

Seltene Vogelarten in Mecklenburg-Vorpommern

Frank Vökler

Archiv Natur- und Landeskunde
Mecklenburg-Vorpommern

ANLK

Band 62
2026



Universität
Rostock



Traditio et Innovatio

λογος

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio

Frank Vökler

Seltene Vogelarten in Mecklenburg-Vorpommern

Archiv Natur- und Landeskunde Mecklenburg-Vorpommern

Band 62

λογος

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz CC BY (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Erscheinungsjahr 2026

Abb. Deckblatt: Dieses Schelladler-Weibchen *Clanga clanga* (Hybride) war verpaart mit einem Schreiadler-Männchen *Clanga pomarina* und brütete einige Jahre im Recknitztal (23.04.2012) (Foto: Carsten Rohde).

ISBN 978-3-8325-6000-3
ISSN 2941-1467
DOI <https://doi.org/10.30819/anlk.62>

Logos Verlag Berlin GmbH
Georg-Knorr-Str. 4, Geb. 10
D-12681 Berlin
Tel.: +49 (0)30 42 85 10 90
Fax: +49 (0)30 42 85 10 92
INTERNET: <http://www.logos-verlag.de>

Redaktion

Dr. Dethardt Götze
Universität Rostock, Institut für Biowissenschaften
Hans-Sachs-Allee 49
D 18051 Rostock
E-Mail: dethardt.goetze@uni-rostock.de

Dr. Thomas Hübener (Schriftleiter)
Universität Rostock, Institut für Biowissenschaften
Wismarsche Str. 44-45
D 18051 Rostock
E-Mail: thomas.huebener@uni-rostock.de

Dr. Sebastian Lorenz
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Institut für Geographie und Geologie
Friedr.-Ludwig-Jahn-Str. 17 A
D 17487 Greifswald
E-Mail: sebastian.lorenz@uni-greifswald.de

Prof. Dr. Stefan Richter
Universität Rostock, Institut für Biowissenschaften
Universitätsplatz 2
D 18051 Rostock
E-Mail: stefan.richter@uni-rostock.de

Dr. Joachim Schmidt
Universität Rostock, Institut für Biowissenschaften
Universitätsplatz 2
D 18051 Rostock
E-Mail: schmidt@agonum.de

Prof. Dr. Hendrik Schubert
Universität Rostock, Institut für Biowissenschaften
Albert-Einstein-Str. 3
D 18051 Rostock
E-Mail: hendrik.schubert@uni-rostock.de

Dr. Helmut M. Winkler
Universität Rostock, Institut für Biowissenschaften
Universitätsplatz 2
D 18051 Rostock
E-Mail: helmut.winkler@uni-rostock.de



Siegmar Müller am 27.02.2012 auf seiner geliebten Insel Pagenwerder im Breitling bei Rostock, Foto: Ludwig Jonas.

Diese Zusammenstellung widme ich Siegmund Müller (12.06.1944 – 17.01.2013), der in seiner ihm eigenen Akribie die Jahresberichte von 1967 bis 2007 für unser Land zusammenstellte und von Anbeginn in der Seltenheitenkommission arbeitete, überwiegend als deren Sekretär.

Vorwort

Die Menschen haben die Vögel oft darum beneidet, dass diese so frei fliegen können - die meisten jedenfalls. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich doch eine große Schar naturkundlich Interessierter schon von Kindesbeinen an für die Vielfalt der Vogelwelt begeistern konnten. Bei anderen war es vielleicht auch erst die romantisierende Zeit der Jugend, die einem die Augen für die Schönheit der Avifauna öffnete. Gleichwohl begann dieses Hobby oft allein damit, dass man sich erst einmal mit der enormen Artenvielfalt der Vogelarten lernend auseinandersetzen musste. Und manch einer wird sich noch gut an diese Zeit erinnern, in der man sich über jeden Neuzugang auf der persönlichen Artenliste freute. Gut, die Zahl der neuen Arten nahm so nach und nach ab. Aber umso spannender waren dann die immer selteneren neuen Nachweise, da es sich bei diesen oft auch um bei uns nicht heimische Arten handelte.

Auch wenn bei vielen von uns Ornithologen später dann doch die Lebensverhältnisse der mehr oder weniger häufigen Vogelarten im Mittelpunkt der Forschung standen - die Freude am Neuen blieb. Und gerade diese Seltenheiten in der heimischen Vogelwelt waren bei allem alltäglichen Beobachten dann irgendwie „das Salz in der Suppe“ - nicht entscheidend, aber doch anregend und aufmunternd.

Rückblickend muss man manchmal sogar sagen, dass einstige Seltenheiten später zu alltäglichen Spezies wurden. Aber auch hier war es wichtig den Anfang spannender Populationsentwicklungen gesehen zu haben. Wer hätte bei den ersten Schwarzkehlchen in seinen Beobachtungsaufzeichnungen schon geglaubt, dass diese einmal so verbreitet in Norddeutschland vorkommen würden, wie es heute Realität ist. Andererseits besteht jetzt zunehmend die Gefahr, dass einst häufige Arten wie das Braunkehlchen, schneller als gedacht, zu „Exoten“ gerieren.

Die mancherorts grassierende Jagd nach solch seltene Arten oder aber die mangelnde Genauigkeit bei den

Artdiagnosen ließen in den ornithologischen Meldungen plötzlich auch Arten erscheinen, deren Beobachtungswahrscheinlichkeit hierzulande kaum von Null zu unterscheiden waren. Umso wichtiger, dass sich überall in Deutschland kritische Ornithologen fanden, die im Team versuchten, die Spreu vom Weizen zu trennen. Mit Mühe und oft auch angefeindet hinterfragten sie die Fakten und Umstände, auf die eine solche Artbestimmung aufbauten. Und mancher Traum der Anerkennung einer solchen Feststellung platzte. Es galt: Im Zweifel gegen den Angeklagten.

Desungeachtet sind im Laufe der vergangenen Jahrzehnte viele Seltenheiten in die Datenbanken, früher Karteikarten genannt, gelangt. Und es ist auch damit zu rechnen, dass dies Dank Klimawandels oder anderer menschlich verantworteter Veränderungen in unserer Umwelt so weitergeht. Oder sagt man hier besser Undank?

Umso wichtiger sind so ein regelmäßiges Innehalten und Bilanzieren des Erreichten. Diese Arbeit setzt eine hohe Gewissenhaftigkeit, aber auch Leidenschaft voraus. Mit der vorliegenden Arbeit legt der Autor eine solche umfangreiche wie akribische Bilanz vor. Sie ist so auch ein Beleg für die intensive Arbeit einer großen Schar von Feldornithologen in Mecklenburg-Vorpommern. Und die vielen Gäste unseres Landes sind dabei auch nicht vergessen. So kann man es auch verstehen, dass die „Erstbeobachter“ mancher Arten in diesem Sinne schon stolz auf die Nennung ihres Namens sind.

Mit der vorliegenden Erstellung eines so umfang- und artenreichen Katalogs der avifaunistischen „Leckerbissen“ sollten wir aber auch nicht verkennen, dass wir über den Status quo mancher häufiger Vogelart gegenwärtig nur Vermutungen äußern können. Hier bleibt noch viel zu tun. Und wenn bei dieser Arbeit dann wieder vogelkundliches Salz hinzukommt, umso besser.

Dr. Klaus-D. Feige
März 2025

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit werden die Beobachtungsdaten über alle seltenen Vogelarten zusammengestellt, die in den vergangenen Jahrzehnten durch die ornithologischen Seltenheitenkommissionen bzw. Avifaunistischen Kommissionen auf dem Territorium des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern (M-V) bearbeitet worden sind. Außerdem werden die historischen Daten zu diesen und weiteren seltenen aber nicht meldepflichtigen Vogelarten lückenlos aufgezeichnet. Die vorliegende Datensammlung geht damit deutlich über die Artbearbeitungen in früheren avifaunistischen Bearbeitungen von M-V hinaus. Ziel war es, den verfügbaren Datenbestand möglichst vollständig darzulegen. Dazu wurden etwa 1.250 Literaturstellen im Original eingesehen und ausgewertet. Insgesamt 173 Arten und neun Unterarten erfüllen die oben genannten Kriterien.

Die möglichen Ursachen, warum von diesen Arten nur Einzelbeobachtungen oder wenige Daten aus M-V vorliegen, sind sehr unterschiedlich. Die Avifauna eines Gebietes unterliegt einem mehr oder weniger starken Wandel. So befinden sich unter den seltenen Arten einige, die in früheren Zeiten Brutvögel im Gebiet waren, z. B. Birk- und Auerhuhn (*Lyrurus tetrrix* und *Tetrao urogallus*), Triel (*Burhinus oediconemus*) und Blauracke (*Coracias garrulus*). Andere haben ihr Brutgebiet oder ihre Zugstrategie in neuerer Zeit erweitert, so dass von der Verlagerung ihrer Durchzugsgebiete nun auch M-V berührt wird, z. B. beim Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) und Buschrohrsänger (*Acrocephalus dumetorum*). Von einigen Arten kennen wir periodische Einflüge, so dass es zu einem gelegentlichen Auftreten in M-V kommt, z. B. beim Steppenflughuhn (*Syrhaptes paradoxus*) und Rosenstar (*Pastor roseus*). Einige Arten ziehen mit einer gewissen Regelmäßigkeit durch unser Gebiet, werden aber vielfach übersehen, z. B. die Doppelschnepfe (*Gallinago media*), der Spornpieper (*Anthus richardi*) und der Goldhähnchen-Laubsänger (*Phylloscopus proregulus*). Hinzu kommen Arten, von denen nur Einzelnachweise vorliegen, die aus weiter entfernten Regionen stammen und von denen man ein Auftreten kaum erwartet. Dazu gehören z. B. der Drosseluferläufer (*Actitis macularius*) und der Grasläufer (*Calidris subruficollis*).

Zusätzlich werden 88 Arten in einem eigenen Abschnitt aufgelistet und diskutiert, die in M-V beobachtet wurden, aber sehr wahrscheinlich aus der Gefangenschaft entkommen sind oder absichtlich freigelassen wurden.

Keywords

Aves, northeastern Germany, distribution records, population development, accidental migrants, birds escaped from captivity

Abstract

The present work compiles the observation data on all rare bird species that, in recent decades, have been processed by the ornithological rarity commissions and avifaunistic commissions on the territory of the present federal state of Mecklenburg-Western Pomerania (M-V). In addition, the historical data on these and other rare but non-reportable bird species are documented in their entirety. The present data collection thus goes well beyond the processing of species data collected in earlier avifaunistic surveys of M-V. The aim was to present the available data as completely as possible. To this end, around 1,250 original literature references were consulted and evaluated. A total of 173 species and nine subspecies meet the above criteria.

There are great variations in possible reasons why only singular observations or few data from M-V are available for these species. The avifauna of an area is subject to changes of varying degrees. The rare species include some that had been breeding birds in the area in earlier times, e. g.; black grouse (*Lyrurus tetrrix*), capercaillie (*Tetrao urogallus*), curlew (*Burhinus oediconemus*) and European roller (*Coracias garrulus*). Others have expanded their breeding range or their migration strategy in recent times. This also causes migration areas to change, now affecting also M-V, as it is the case in the common sandpiper (*Tringa stagnatilis*) and the reed warbler (*Acrocephalus dumetorum*). Some species are known to fly in periodically, causing occasional observations in M-V, as in the steppe sandgrouse (*Syrhaptes paradoxus*) and roseate starling (*Pastor roseus*). Some species migrate through the area with a certain regularity, but are often overlooked, e. g.; the double-crested snipe (*Gallinago media*), the spurred pipit (*Anthus richardi*) and the goldcrest warbler (*Phylloscopus proregulus*). In addition, there are species recorded only once in the area as they come from more distant regions and are hardly expected to occur. These include, for example, the common sandpiper (*Actitis macularius*) and the grasscreeper (*Calidris subruficollis*).

In an additional section, 88 species are listed and discussed that have been observed in M-V but have most likely escaped from captivity or been deliberately released.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Zur Geschichte der Seltenheitenkommission/Avifaunistischen Kommission in Mecklenburg-Vorpommern	7
1.2	Ein kurzer Abriss der Geschichte der Seltenheitenkommissionen in Deutschland.	9
1.3	Zur Notwendigkeit von Seltenheitenkommissionen/Avifaunistischen Kommissionen	9
2	Methoden	11
2.1	Meldeverfahren bei der Beobachtung seltener Arten.	11
2.2	Wildvogel oder Gefangenschaftsflüchtling? – Umgang der DAK mit Beobachtungen von schwer zu kategorisierenden Vögeln.	11
2.3	Bearbeitetes Gebiet und Betrachtungszeitraum.	11
2.4	Bearbeitungsschema der aufgeführten Arten	12
2.5	Verwendete Abkürzungen	12
3	Ergebnisse	15
3.1	Seltene Arten	15
3.2	Nicht etablierte Neozoen bzw. Gefangenschaftsflüchtlinge	268
3.3	Nicht anerkannte Artnachweise	294
	Danksagung	296
	Literatur	297
	Artverzeichnis	329
	Wissenschaftliche Artnamen	329
	Deutsche Artnamen.	331

1 Einleitung

Nachfolgend wird das Vorkommen einer Vielzahl von Arten der Landesavifauna bearbeitet, denen eines gemeinsam ist, sie sind „selten“. Konkret handelt es sich um 173 Arten sowie neun Unterarten, die für Mecklenburg-Vorpommern (M-V) gemeldet wurden. Der Hintergrund, warum von diesen Arten nur Einzelbeobachtungen bzw. wenige Daten vorliegen, ist sehr unterschiedlich. Die Avifauna eines Gebietes unterliegt einem mehr oder weniger starken Wandel. So befinden sich unter den seltenen Arten einige, die in früheren Zeiten noch Brutvögel im Gebiet waren z. B. Birk- und Auerhuhn *Lyrurus tetrix* bzw. Tetrao *urogallus*, Triel *Burhinus oedice-nus*, Blauracke *Coracias garrulus*. Andere haben ihr Brutgebiet oder ihre Zugstrategie in neuerer Zeit erweitert, so dass mit deren Verlagerung ihrer Durchzugsgebiete auch M-V berührt werden kann, z. B. Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis*, Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum*. Von einigen Arten kennen wir periodische Einflüge außerhalb ihres normalen Verbreitungsgebietes, so dass es früher oder derzeit zum Auftreten bei uns kam/kommt z. B. Steppenflughuhn *Syrhaptes paradoxus*, Rosenstar *Pastor roseus*. Einige Arten ziehen mit einer gewissen Regelmäßigkeit durch unser Gebiet, werden aber vielfach übersehen z. B. Doppelschnepfe *Gallinago media*, Spornpieper *Anthus richardi*, Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus*. Dann kommen Arten hinzu, von denen tatsächlich nur Einzelnachweise vorliegen und die aus Regionen stammen, von denen man ein Auftreten kaum erwartet z. B. Drossel-uferläufer *Actitis macularius*, Grasläufer *Calidris subruficollis*. Gerade unter der letzten Gruppe dürfte man am ehesten von tatsächlichen Irrgästen sprechen. Allerdings so unterschiedlich die Arten und Herkunftsgebiete sind, so unterschiedlich dürften auch die Gründe für das Auftreten weit außerhalb ihres regulären Areals sein.

Zusätzlich werden weitere 88 Arten in einem eigenen Abschnitt aufgelistet, die sehr wahrscheinlich aus der Gefangenschaft entkommen sind oder absichtlich freigelassen wurden.

Eine vollständige Zusammenstellung der im betrachteten Gebiet vorkommenden Arten liegt mit der Avifauna Mecklenburg-Vorpommerns vor (KLAFS & STÜBS 1977, 1987). Seitdem sind bereits einige Jahrzehnte vergangen und es hat sich ein erhebliches Material angesammelt, das es auszuwerten galt. Inzwischen haben sich hinsichtlich der Bestimmungsliteratur und der Optik für Feldornithologen erhebliche Verbesserungen ergeben und das Interesse am Auffinden von seltenen Vogelarten hat sich in der „Ornithologenszene“ ebenso erheblich erweitert. Bei KLAFS & STÜBS (1987) werden 107 der hier bearbeiteten seltenen Arten aufgelistet, dazu kommen weitere 18 Arten, die von den Autoren als aus Gefangenschaft entwichene bzw. ausgesetzte fremdländische Arten geführt werden. Seit 1967 werden in Jahresberichten die bemerkenswerten avifaunistischen Beobachtungen des Landes gesammelt (MÜLLER 1970–2011, VÖKLER 2013–2023). Gleichzeitig gelten diese Berichte als Mitteilungen der damaligen Seltenheitenkommission Mecklenburgs bzw. der heutigen Avifaunistischen Kommission Mecklenburg-Vorpommerns.

In dem vorliegenden Band sind alle Arten enthalten, die als Seltenheiten gelten. Die Beobachtungen dieser Arten sind bei der Avifaunistischen Kommission einzureichen. Allerdings werden auch solche Arten berücksichtigt, die heute aufgrund der aktuellen Entwicklung nicht mehr als ausgesprochen selten gelten, wie z. B. Rothalsgans *Branta ruficollis* oder Bienenfresser *Merops apiaster*. Nicht bearbeitet wurden in dieser Zusammenstellung die Lachseeschwalbe *Gelochelidon nilotica*, da für diese bereits eine gesonderte Artbearbeitung im Rahmen der Beiträge zur Avifauna Mecklenburg-Vorpommerns vorliegt (HERRMANN 2015).

Von einigen Arten werden selten im Gebiet auftretende Unterarten (UA) bearbeitet. Hiervon betroffen sind Hellbäuchige und Pazifische Ringelgans *Branta bernicla hrota* bzw. *B. b. nigricans*, Isländische Uferschnepfe *Limosa limosa islandica*, Tundramöwe *Larus fuscus heuglini*, Taigazilpzalp *Phylloscopus collybita tristis*, Östlicher Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros phoenicuroides*, Gelbkopf-Schafstelze *Motacilla flava flavissima*, Maskenschafstelze *Motacilla flava feldegg* und Trauerbachstelze *Motacilla alba yarelli*.

Es werden bei den Artbearbeitungen die älteren historischen Beobachtungen vollständig aufgeführt, z. T. in ausführlicherer Form als dies in der „Avifauna Mecklenburgs“ bislang erfolgte. Soweit möglich wird das Auftreten der Arten bewertet. Da die Beobachtungen vieler der hier genannten Arten, wie international üblich, einer Überprüfung über deren Plausibilität in einer Avifaunistischen Kommission (früher Seltenheitenkommission) unterzogen wurden, soll im Folgenden zunächst die Entwicklung dieser Kommissionen besprochen werden.

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass sich die Flächenkulisse des bearbeiteten Territoriums im Laufe der Zeit verändert hat. Hier wird das Gebiet des Landes M-V betrachtet, wie es seit dem 14.10.1990 besteht. Bis dahin wurden die drei Nordbezirke (Rostock, Schwerin und Neubrandenburg), wie sie seit der Verwaltungsreform 1952 bestanden, als Mecklenburg benannt und waren somit Wirkungsbereich der „Arbeitsgruppe Avifauna“ sowie daraus resultierend der damaligen Seltenheitenkommission (siehe unten). Nach der politischen Wende und der daraus folgenden Länderneubildung gingen einige Bereiche, so die Prignitz (damals Kreis Perleberg, Bezirk Schwerin) sowie die Uckermark (ehemals Kreise Prenzlau und Templin, Bezirk Neubrandenburg) an das Land Brandenburg. Das gerade neugegründete Amt Neuhaus wurde mit dem 30.06.1993 per Staatsvertrag dem Land Niedersachsen angegliedert. Diese Regionen werden nicht weiter behandelt.

1.1 Zur Entstehung der Seltenheitenkommission/ Avifaunistischen Kommission in Mecklenburg-Vorpommern

Die Ornithologen der drei Nordbezirke trafen sich am 03.03. und 07.04.1963 in Rostock bzw. Schwerin, um über das Arbeitsvorhaben „Avifauna Mecklenburgs“ zu beraten. Es wurde eine Arbeitsgruppe „Avifauna“ gegründet (STÜBS 1963).

Frühzeitig wurde erkannt, dass die Datensammlung eine wichtige Grundlage für die weitere Bearbeitung der Avifauna sein würde (JUNG 1969). Dieser Aufgabe stellte sich Siegmund Müller/Rostock, der einen ersten Jahresbericht der bemerkenswerten avifaunistischen Beobachtungen aus Mecklenburg für die Jahre 1967 und 1968 im Auftrag der Arbeitsgruppe Avifauna veröffentlichte (MÜLLER 1970). Der Inhalt dieser Jahresberichte sollte vorzugsweise Arealveränderungen, Invasionen und Irrgäste, Abweichungen von der Jahresperiodik u. ä. umfassen. In der Einführung zum Jahresbericht 1970 wurde bereits darauf hingewiesen, dass bei Beobachtungen von Arten, die bisher nicht oder nur wenige Male in Mecklenburg nachgewiesen worden sind, es notwendig ist, eine kurze Beschreibung der festgestellten Kennzeichen in Form eines Steckbriefes zu erstellen (MÜLLER 1972). Bislang musste S. Müller als Bearbeiter der Jahresberichte allein darüber befinden, inwieweit die Beobachtung als gesichert angesehen werden konnte bzw. inwieweit es sich um Gefangenschaftsflüchtlinge handelte.

Auf der Artbearbeitertagung in Serrahn am 22.10.1972 wurde schließlich beschlossen eine „Seltenheitenkommission“ zu bilden, der Günther Grempe, Kurt Lambert, Siegmund Müller, Dr. Axel Siefke und Dr. Jürgen Stübs angehörten. Als zentrale Sammelstelle für derartige Beobachtungen wurde zunächst die Vogelwarte Hiddensee benannt. Bereits im Jahresbericht für 1971 wurde darauf verwiesen, dass verschiedene Beobachtungen seltener Arten erst durch die inzwischen gegründete Seltenheitenkommission geprüft werden, bevor sie zur Veröffentlichung gelangen (MÜLLER 1973). Diese Verfahrensweise war sicher nicht nur für den Osten Deutschlands sehr weitsichtig und berücksichtigte bereits internationale Entwicklungen auf diesem Gebiet!

Erstmals mit dem Jahresbericht für das Jahr 1973 wurden Beobachtungen nur in die Zusammenstellung aufgenommen, wenn diese durch die Seltenheitenkommission geprüft und anerkannt worden sind. Somit gelten diese Berichte im Ornithologischen Rundbrief seitdem auch als Mitteilung von anerkannten Beobachtungen seltener Arten (MÜLLER 1975). Dieser Alleingang der mecklenburgischen Ornithologen fand allerdings nicht überall Anerkennung. So sprach sich Prof. Dr. H. Dathe 1975 noch als Vorsitzender des damaligen Zentralen Fachausschusses Ornithologie auf der XIII. Zentralen Tagung für Ornithologie und Vogelschutz in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) vehement gegen die Gründung von sogenannten „Seltenheitenkommissionen“ aus, da dies nur Spannungen und Unfrieden stifte (DATHE 1975). Auch in einem Brief vom 6.9.1979 an die Seltenheitenkommission der Nordbezirke missbilligte Prof. Dr. H. Dathe deren Bildung und hält diese für absolut überflüssig. Das änderte allerdings nichts daran, dass die Seltenheitenkommission der Nordbezirke ihre wichtige Aufgabe als Dokumentationsstelle seltener Arten weiterführte.

In der 2. Mitteilung der Seltenheitenkommission wird über die Verfahrensweise dieses Gremiums berichtet. Als weitere Mitglieder seit 1976 werden Dr. Hans Wolfgang Nehls und Dr. Horst Zimmermann, und als Sekretär der Kommission Siegmund Müller benannt (MÜLLER 1978b).

Die entsprechenden Steckbriefe wurden zum damaligen Zeitpunkt im Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, Zweigstelle Greifswald archiviert. In der 3. Mitteilung der Seltenheitenkommission wurden erstmals eine Liste der steckbrieflichen Vogelarten und –unterarten in Mecklenburg aufgelistet, Hinweise zum Ausfüllen des Steckbriefformulars gegeben und das Prozedere des Prüfverfahrens benannt (MÜLLER 1979b).

Entsprechend der 4. Mitteilung der Seltenheitenkommission kam als achtes Mitglied Horst Prill dazu. Außerdem wurde die Liste der zu meldenden Arten ergänzt, geändert bzw. einigen Arten wurden herausgenommen (MÜLLER 1983b). In der 5. Mitteilung der Seltenheitenkommission wurde als neuntes Mitglied dieses Gremiums Herr Dr. Dietmar Königstedt benannt, neuer Standort des Archivs der Meldebögen ist nunmehr der Zoologische Garten Rostock und eine neue Liste der zu meldenden Vogelarten ab dem 01.01.1989 wird aufgeführt (MÜLLER 1989b). Auch nach der politischen Wende 1990 führte Siegmund Müller die Kommission akribisch fort. Dies erfolgte nach der Gründung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft M-V am 25.08.1990 unter deren Dach und trug fortan den Namen Seltenheitenkommission M-V (SKMV). Auch nach 1990 wirkten folgende Kommissionsmitglieder weiterhin in der SKMV: Dr. Dietmar Königstedt/ehemals Tripkau, Kurt Lambert/ehemals Rostock, Siegmund Müller/ehemals Rostock, Dr. Hans Wolfgang Nehls/ehemals Rostock, Horst Prill/ehemals Serrahn, Prof. Dr. Axel Siefke/ehemals Sagard, Dr. Jürgen Stübs/ehemals Greifswald und Dr. Horst Zimmermann/Schwerin. Von diesen schieden 1995 Horst Prill, Prof. Dr. Axel Siefke und Dr. Horst Zimmermann aus der SKMV aus.

2010 kam es zu einer Neuorganisation der Kommission; neben H. W. Nehls und F. Vökler aus der vorhergehenden Periode kamen Bernd Grube/Stade, Dr. Ronald Klein/Rostock und Dr. Thomas Leipe/Rostock neu dazu. Zeitweilig arbeitete auch Carsten Rohde/Klein Markow in der SKMV mit. Insbesondere für die Gruppe der Greifvögel waren Martin Neubauer/Rostock und Joachim Matthes/Vorwerden einbezogen. Seit 1995 wirkte Prof. Andreas Helbig, der ab 1993 die Vogelwarte Hiddensee bis zu seinem frühen Tode im Jahr 2005 leitete, in dem Gremium mit. Siegmund Müller führte als Sekretär der SKMV bis zu seinem Ableben am 17.01.2013 diese weiter. Er hatte bis zum Berichtsjahr 2007 insgesamt 41 Jahresberichte veröffentlicht (MÜLLER 1970–2012).

Danach galt es die Arbeit der Kommission in M-V kontinuierlich weiterzuführen. Am 27./28.07.2013 trafen sich daher die bisherigen Mitglieder der Kommission auf der Greifswalder Oie. Zunächst übernahm Mathias Mähler, damals Stationsleiter auf der Oie, die Leitung der Kommission und es kam, entsprechend den anderen Länderkommissionen zur Umbenennung in „Avifaunistische Kommission Mecklenburg-Vorpommern“ (AKMV). Schließlich übernahm Frank Vökler/Bad Doberan ab 2014 die Funktion des Sekretärs der AKMV. Ab dem Berichtsjahr 2008 wurden die Jahresberichte der OAMV durch ihn weitergeführt (VÖKLER 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020 a + b, 2022, 2023). In Abstimmung mit der OAMV wurde auf deren Internetseite durch Renè Feige die Möglichkeit

geschaffen, die Meldung und die Dokumentation von Beobachtungen seltener Arten digital zu erfassen. Dazu sind die aktuellen Meldelisten der DAK und der AKMV hinterlegt, so dass die Meldung direkt an die jeweilige Kommission gesendet wird.

Die aktuelle Meldeadresse der AKMV ist identisch mit der Adresse des Autors (siehe unten). Weitere Angaben und die digitale Eingabemöglichkeit finden sich auf der Webseite der AKMV unter <http://www.oamv.de/seltenheiten-ak-m-v.html>.

Die aktuelle Liste der zu meldenden Vögel der AKMV kann unter diesem Link eingesehen werden.

1.2 Ein kurzer Abriss der Geschichte der Seltenheitenkommissionen in Deutschland

Aufgrund der unterschiedlichen historischen Entwicklung der damaligen beiden deutschen Staaten verlief auch die Geschichte der bundesdeutschen Seltenheitenkommission (im Laufe der Jahre wurde dieses Gremium mit unterschiedlichsten Bezeichnungen belegt) in einem anderen Kontext als die Seltenheitenkommission in den damaligen drei Nordbezirken der DDR.

Nachdem der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) bereits 1975 beschlossen hatte, einen Bundesdeutschen Seltenheitenausschuss (BSA) zu gründen, wurde es erst 1977 zur Realität (DDA 1977). Erste Berichte hierzu legte HILL (1980, 1983) vor, da diese aber verständlicherweise keine relevanten Daten für M-V enthalten konnten, wird hierauf nicht weiter eingegangen. Auch die weitere Beschreibung der Arbeit des BSA wird zunächst nur chronologisch aufgeführt und erst dann näher auf deren Verfahrensweise eingegangen, wenn es für unser Bundesland von Bedeutung wird.

BARTHEL et al. (1988) gaben eine sehr ausführliche Darstellung über Sinn und Zweck sowie die Arbeitsweise des BSA. Bis 1990 wurden durch den BSA dann mehrere Berichte zu den Beobachtungen seltener Arten in der Bundesrepublik vorgelegt (BSA 1989, 1990a, 1991 und 1992). Im September 1990 wurde der BSA durch die Deutsche Ornithologische Gesellschaft (DOG) autorisiert als zuständiges Gremium für die Sammlung, Beurteilung und Auswertung der Meldung seltener Vogelarten in Deutschland zu wirken. Ab dem 1.1.1991 gab es einen gesamtdeutschen Seltenheitenausschuss, in dem Dietmar Königstedt aus M-V mitarbeitete (BSA 1990b). Im Oktober 1991 fand die erste Konferenz europäischer Seltenheitenkommissionen auf der niederländischen Insel Texel statt. Auf der Grundlage eines Entwurfs von Peter H. Barthel/Norheim wurde dort eine Richtlinie zum Status und zur Arbeitsweise von Seltenheitenkommissionen diskutiert, verändert und ergänzt und in der Endfassung von Peter H. Barthel, Pieter Bison und Claudia Wilds erstellt. Die Arbeit verschiedener europäischer Seltenheitenkommissionen wurde verglichen und dabei festgestellt, dass deren Mehrzahl bereits auf weitgehend identische und offenbar erfolgreiche Weise arbeitete. Die Delegierten aller vertretenen europäischen und nordamerikanischen Seltenheitenkommissionen (Belgien, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Irland, Island, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Ös-

terreich, Polen, Schweden, Schweiz und USA) verabschiedeten daher diese Richtlinien, die fortan unter dem Namen „Texel-Richtlinien“ bekannt wurden. Veröffentlicht wurde die autorisierte deutsche Version durch die DSK (1993). Für die Arbeit des/der BSA/DSK änderte sich daraus nichts, da bereits nach diesen Prämissen verfahren wurde. Inzwischen gibt es ein ganz Europa überziehendes Netz nationaler Seltenheitenkommissionen, die sich zu der Association of European Rarities Committes (AERC) zusammengeschlossen haben. Auf internationalen Tagungen werden alle zwei Jahre gemeinsame Probleme, Fragestellungen und Strategien besprochen. Grundlage für die Arbeit aller Seltenheitenkommissionen sind nunmehr die AERC-Richtlinien, die im Wesentlichen den „Texel-Richtlinien“ entsprechen (DSK 2001).

Anfang 1993 erfolgte die Umbenennung in „Deutsche Seltenheitenkommission – Dokumentationsstelle für seltene Vogelbeobachtungen“ (DSK) und man folgte damit den entsprechenden Institutionen in den meisten anderen mitteleuropäischen Ländern, die ebenfalls Kommission heißen. Die DSK bearbeitete, wie zuvor auch, die Meldungen von seltenen Vogelarten entsprechend den bereits damals geltenden hohen internationalen Standards. Gleichzeitig wurde am 1. Januar 1993 eine neue Meldeliste für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht (DSK 1993). Seit dem Bericht der DSK über seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992 wird auch das Territorium M-V berücksichtigt (DSK 1994). Von 1991 bis 2009 wurden die Meldungen seltener Vogelarten in 11 Jahresberichten dokumentiert (DSK 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 2000, 2002, 2005, 2006, 2008 und 2010b).

Zur Jahreswende 2010/11 kam es zu einer Vereinbarung zwischen DSK, DOG, DDA und DAK, die die Arbeit der bisherigen Kommission den neuen Entwicklungen und Anforderungen anpasste. Aus der DSK wurde die DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission). Die DAK arbeitet seit dem 01.01.2010 als organisatorisch an den DDA angebundene, aber als inhaltlich unabhängige Arbeitsgruppe (DSK 2010a, KRÄTZEL KRIEG 2011). Die Meldeadresse der DAK lautet ab dem 01.01.2011: Deutsche Avifaunistische Kommission, c/o Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e. V., An den Speichern 4a, 48157 Münster; E-Mail: dak@dda-web.de. Weitere und aktuelle Angaben finden sich auf der Webseite der DAK unter www.dda-web.de/dak.

Der erste durch die DAK bearbeitete Jahresbericht erfolgte für das Beobachtungsjahr 2010 (DAK 2012). Das Ziel, jeweils im Folgejahr einen Jahresbericht der DAK vorzulegen, wurde in den nachfolgenden Jahren nahezu erreicht (DAK 2013 bis 2020).

1.3 Zur Notwendigkeit von Seltenheitenkommissionen/Avifaunistischen Kommissionen

Die überwiegende Zahl der Beobachtungen, die hier wiedergegeben werden, resultiert aus dem Interesse von Menschen an der Natur, an dem Objekt Vogel. Zwar hat die Datensammlung in zunehmendem Maße in den letzten Jahrzehnten auch kommerzielle Hintergründe, gleichwohl hat die Zahl der Freizeitornithologen ebenso enorm zuge-

nommen. Letztlich haben verschiedene Internetportale, insbesondere ornitho.de oder für das Land M-V auch oamv.de zu einem erheblichen Anstieg der gemeldeten Beobachtungen geführt. Hieraus ergeben sich viele neue und interessante Daten über die Seltenheiten in der heimischen Vogelwelt. Für die meisten Feldornithologen ist es schon ein besonderer Höhepunkt, wenn sich unter einer Gruppe von Limikolen z. B. ein Terekwasserläufer *Xenus cinereus* oder ein Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos* befindet. Von anderen noch größeren Seltenheiten ganz zu schweigen.

Bereits die frühen Faunisten in unserer Region waren vielfach auf die Mitarbeit von Laien angewiesen. Beispielfähig sollen hier genannt werden: Gustav Clodius (1866–1944), der beruflich Pastor war, seine eigentliche Berufung aber wohl in der Heimatforschung und hier insbesondere in der Ornithologie fand. Gemeinsam mit Carl Wüstnei (1843–1902), der beruflich als Eisenbahn-Baurat tätig war, gaben Sie das umfassende Werk „Die Vögel der Grossherzogthümer Mecklenburg“ heraus (Hauff 2004, Kasper 2009). Dabei stützten Sie sich auf viele Gewährsleute, die der Ornithologie „nur“ während ihrer Freizeit nachgingen. Ähnlich erging es Rudolf Kuhk, der in seinem Werk „Die Vögel Mecklenburgs“ aus einem großen Fundus von Freizeitornithologen schöpfen konnte. Schließlich sammelte Robien für das Gebiet Vorpommerns die Beobachtungen und stellte entsprechende Jahresberichte zusammen (Robien 1925–36). Ebenso wurde die neuere Avifauna Mecklenburgs im Wesentlichen von dem vielfältigen Wirken von „Laien“ getragen (Klafs Stübs 1977, 1987). Allen gemeinsam ist die Nutzung von Daten unterschiedlichster Beobachter, die sich in ihrer Freizeit mit der Vogelbeobach-

tung beschäftigen. Um aus diesem heterogenen Material wissenschaftliche Auswertungen abzuleiten, ist es unabdingbar, dass die Daten bestimmten Grundsätzen entsprechen. Zunächst mag die Beobachtung einer seltenen Art nur eine interessante Randerscheinung sein. Inwieweit sich hieraus erste Entwicklungstrends abzeichnen, lässt sich erst später ermitteln bzw. erkennen, denken wir z. B. an das heute häufige Auftreten von Silberreiher *Ardea alba* und Schwarzkehlchen *Saxicola torquatus*, woran vor 20 Jahren noch niemand gedacht hätte. Andere, heute weit verbreitete Arten, sind bereits in der Vergangenheit bei uns eingewandert, wie Türkentaube *Streptopelia decaocto* und Girlitz *Serinus serinus*. All diese Entwicklungen haben mit Erstnachweisen und dem Dokumentieren dieser einmalig selten bei uns erscheinenden Arten angefangen. Bei anderen Arten wird immer deutlicher, dass diese mit einer gewissen Regelmäßigkeit bei uns durchziehen, wie Gelbbrauen- bzw. Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus* bzw. *proregulus*. Die Seltenheitenkommissionen (heute Avifaunistischen Kommissionen) verstehen sich daher mehr als Dokumentationsstelle, denn als Prüfungskommission. Grundlage dieser Gremienarbeit ist, dass diese Dokumentationen auf wissenschaftlich verwertbarer Basis stehen (siehe u. a. BARTHELBEZZEL 1990, DAK 2012a).

Sicherlich gibt es auch heute noch Kritiker, die grundsätzlich keine Seltenheiten melden. Die stetig steigende Zahl der gut dokumentierten Beobachtungen zeigt allerdings auch das wachsende Interesse daran. Schließlich haben diese Gremien auch mit dafür gesorgt, dass die Unterscheidungskriterien zwischen schwer unterscheidbaren Arten weiter verfeinert wurden.

2 Methoden

2.1 Meldeverfahren bei der Beobachtung seltener Arten

Soweit möglich sollte die Meldung der Beobachtung einer seltenen Vogelart digital auf einem der Meldebögen erfolgen. Ansonsten können bei der Kommission auch Meldebögen angefordert werden (Adressen siehe oben). Es hat sich aus vielerlei Hinsicht als günstig erwiesen, dass der Meldebogen alsbald nach der Beobachtung ausgefüllt und abgesandt wird. Zu beachten ist, dass je seltener eine Vogelart ist, desto gründlicher, beweiskräftiger und überzeugender die Meldung sein sollte. Man sollte sich immer vor Augen halten, dass mit den Angaben im Meldebogen die Beobachtung und Bestimmung der betreffenden Art auch für einen Dritten nachvollziehbar sein soll. Die überwiegenden Ablehnungsgründe liegen in der unzureichenden Beschreibung des Vogels, weshalb hierauf besonders zu achten ist. Beim Ausfüllen des Meldebogens sind deshalb folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Die Beschreibung des Vogels sollte so gründlich und genau wie möglich erfolgen. Vielfach werden die äußeren Beobachtungsbedingungen bis ins Detail beschrieben, aber die Bestimmungsmerkmale nicht hinreichend genug aufgeführt. Sollten wichtige Merkmale aufgrund der Beobachtungsumstände nicht erkannt worden sein, ist dies ebenfalls unbedingt zu erwähnen.
- Neben der Artbeschreibung sind soweit möglich auch Angaben zur Alters- und Geschlechtsbestimmung zu machen, gegebenenfalls ebenso zum Mauserstadium (z.B. Pracht-, Übergangs- oder Schlichtkleid).
- Auf die Beobachtungsumstände ist möglichst genau einzugehen (z.B. Sicht, Gegenlicht, Entfernung).
- Soweit Fotos, Videos, Tonmitschnitte u. ä. gemacht wurden, sind diese unbedingt mitzuliefern (gegebenenfalls als gesonderte Mail an die DAK bzw. AKMV). Es ist darauf zu achten, dass sich auch bei Vorliegen solcher Medien eine detaillierte Beschreibung nicht erübrigt! Eine vor Ort gefertigte Skizze ist meist sehr hilfreich!
- Nach Möglichkeit sollte ein erfahrener Beobachter zur Bestätigung herbeigerufen werden.

2.2 Wildvogel oder Gefangenschaftsflüchtling? – Umgang der DAK mit Beobachtungen von schwer zu kategorisierenden Vögeln

Zu diesem Thema hat sich die DAK (2013) ausführlich geäußert, daher soll dieser Artikel hier weitestgehend dargestellt werden.

Beobachtungen, bei denen ein Wildvogel so gut wie sicher ausgeschlossen werden kann, werden von der DAK nicht bearbeitet. Das ist in der Regel dann der Fall, wenn

- ein Züchtering oder sonstige in Gefangenschaft gebräuchliche Markierungen vorhanden sind,
- ein ungewöhnliches Verhalten beobachtet wird (z.B. fehlendes Fluchtverhalten oder Betteln um Futter),

- ein ungewöhnlicher Gefiederzustand oder auffällige Missbildungen erkennbar sind,
- die Beobachtung in einem untypischen Habitat erfolgt (z.B. Parkgewässer in Ballungsräumen).

Allerdings sollten diese Beobachtungen auf den entsprechenden Internetplattformen trotzdem gemeldet werden bzw. eine Information für den Jahresbericht der OAMV gegeben werden (Meldeadresse siehe oben). Nur bei einer systematischen Sammlung auch dieser Daten können Aussagen über das räumliche und zeitliche Auftreten, die Ausbreitung oder die Bestandsentwicklung getroffen werden.

Ein besonderes Augenmerk legt die DAK auf Arten, die in Deutschland bislang nur als mögliche, wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge (Kategorien D und E) nachgewiesen sind, von denen in den Nachbarländern jedoch rezente Nachweise vermutlicher Wildvögel (Kategorie A) existieren.

Können also die oben genannten Punkte sicher oder mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden und es kommt somit ein Wildvogel in Betracht, sollen diese Beobachtungen der DAK gemeldet werden. Allerdings werden hierbei weitere Kriterien herangezogen:

- Jahreszeitliches Auftreten: Fällt die Beobachtung in einem Zeitraum, in dem Wildvögel hierzulande oder in anderen Ländern Mittel-, West- und Nordeuropa auftreten können oder sicher nachgewiesen werden?
- räumliches Auftreten: Erfolgte die Beobachtung in einem Raum, in dem nach dem bislang in Mittel-, West- und Nordeuropa bekannten Zug- und Auftretensmuster bereits Wildvögel nachgewiesen wurden?
- Lebensraum: Wurde die Art in einem Lebensraum beobachtet, in dem sie aufgrund ihrer ökologischen Ansprüche zu erwarten wäre?
- Vergesellschaftung: War der Vogel mit Arten vergesellschaftet, die teilweise im selben Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet vorkommen?
- Alter: Lässt das Alter des Vogels, z.B. in Kombination mit dem jahreszeitlichen Auftreten, einen Wildvogel wahrscheinlicher erscheinen?

Aus diesem Grund sollten so viele Zusatzinformationen wie möglich bei der Beobachtung gesammelt werden, um entsprechende Einschätzungen vornehmen zu können.

2.3 Betrachtetes Gebiet und Bearbeitungszeitraum

In dieser Arbeit wird das Territorium des Landes M-V betrachtet, wie es seit dem 14.10.1990 besteht. Im Laufe der Geschichte haben sich die politischen Grenzen, aber auch die Zugehörigkeit zu den verschiedensten Regionen immer wieder geändert. Somit wurden aus den vorangegangenen Quellen die Beobachtungen der hier bearbeiteten Arten von Orten weggelassen, die heute nicht mehr zum Land M-V gehören. Von daher ergeben sich automatisch Abweichungen hinsichtlich der Zahl von Nachweisen, was

insbesondere bei sehr seltenen Arten mit nur wenigen Nachweisen auffällig wird.

Eine erste zusammenfassende Darstellung machten bereits SIEMSEN (1794) für den mecklenburgischen Landesteil und OTTO (1777) für einen Teil des heutigen Vorpommerns. Diese Altdaten bis 1987 wurden letztmalig in der Landesavifauna zusammengestellt (KLAFS STÜBS 1977, 1987). Gleichwohl werden diese Daten entsprechend neu aufgearbeitet und, soweit erforderlich, auch neu bewertet.

Neben weiteren Einrichtungen (z.B. Sammlung des Zoologischen Instituts der Universität Rostock, Deutsches Meeresmuseum Stralsund) hat das heutige Müritzeum in Waren/Müritz eine besondere Bedeutung als naturkundliche Sammlung für M-V. Letzteres wurde bereits 1866 von dem damaligen Stifter Hermann von Maltzan gegründet. Sofern es im historischen Kontext benannt wird, wird es als Maltzaneum benannt. Soweit es sich auf die heutige Zeit bezieht, wird die heutige Bezeichnung Müritzeum verwendet.

Für diese Zusammenstellung wurden alle Daten bis zum 31.12.2021 verwendet. Davon abweichend werden neue Artnachweise für M-V bis zum 31.10.2024 aufgeführt (Weißbauchtölpel *Sula leucogaster*, Bindenstrandläufer *Calidris himantopus*, Kleiner Gelbschenkel *Tringa flavipes*, Korallenmöwe *Larus audouinii*, Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis*, Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris*, Nonnensteinschmätzer *Oenanthe pleschanka*).

2.4 Bearbeitungsschema der aufgeführten Arten

Die systematische Abfolge der Arten sowie die deutschen und wissenschaftlichen Vogelnamen werden entsprechend der Artenliste der Vögel Deutschlands, soweit sie hier aufgeführt werden, angewandt (BARTHEL KRÜGER 2018) bzw. aktualisiert entsprechend der Version 3.2 (Barthel KRÜGER 2019). Bei den weiteren Arten wird der IOC World Bird List gefolgt (Stand 28.02.2019).

Für jede Art erfolgt einleitend eine Einstufung des Status des Vorkommens. Grundsätzlich erfolgt diese für den Zeitraum 1990–2021, sich auf vorhergehende Nachweise beziehende Angaben werden mit „früher“ bzw. „ehemalig“ bezeichnet. Es wird hier in analoger Weise den Einstufungen, wie sie in der Arbeit von DIERSCHKE et al. (2011) Verwendung findet, gefolgt. Es gelten folgende Einstufungen der Stetigkeit des Vorkommens:

- Alljährlich: Die Art wurde von 1990–2021 in jedem Jahr nachgewiesen.
- Nahezu alljährlich: Die Art fehlte von 1990–2021 in maximal drei Jahren.
- Gelegentlich: Seit 1990 in mehr als drei Jahren fehlend. Bei Seltenheiten (s. u.) entfällt diese Angabe.
- Ausnahmsweise: Nachweise von 1990–2021 in drei oder weniger Jahren oder seit dem 19. Jh. in weniger als zehn Fällen.

Die Häufigkeit des Auftretens wird für den Zeitraum 1990–2021 bzw. gegebenenfalls davor (früher bzw. ehemals) folgendermaßen klassifiziert. Es wird zwischen sehr selten (1–10 Nachweise) und selten (11–50 Nachweise) unter-

schieden (unabhängig von der jeweiligen Individuenzahl der jeweiligen Beobachtung).

Im Übrigen werden bei den weiteren Arten, die als Durchzügler, Wintergäste bzw. Brutvögel auftreten, zwischen spärlich (mittlere jährliche Maxima von 1–10 Nachweisen bzw. Brutpaaren je Jahr), mäßig häufig (11–50) und häufig (51–100) unterschieden. Für den vielfach angewandten Begriff des Irrgastes wird die Bezeichnung Ausnahmestast verwendet.

Einleitend wird zu jeder Art ein kurzer Abriss über deren Verbreitung gegeben, wobei etwas zum Brutgebiet, Zug und Überwinterungsgebiet gesagt wird.

Unter Vorkommen in M-V erfolgt eine Auflistung der bisherigen Beobachtungen. Die Nachweise bis 1990 wurden durch die damalige Seltenheitenkommission der drei Nordbezirke bewertet. Nach 1990 erfolgten die Auflistungen ebenfalls nur insofern die entsprechenden Kommissionen (DSK/DAK bzw. SKMV/AKMV) die Beobachtungen geprüft haben.

Bei der Aufzählung der Einzelmeldungen wird nach folgendem Schema vorgegangen:

Beobachtungsdatum, Anzahl der Individuen mit Angaben (soweit gemeldet) zum Alter, Geschlecht bzw. Jahreskleid, soweit vorhanden Belege (Fotos, Tonaufnahmen, Zeichnungen, Federn, Präparat usw.), Beobachtungsort (soweit die Ortsangabe nicht hinreichend ist, z.B. Greifswalder Oie, wird der nächstgelegene größere Ort zusätzlich angeführt. Zur besseren Kennzeichnung wird in einigen Fällen das Landkreis- bzw. Stadtkürzel entsprechend dem Abkürzungsverzeichnis angeführt; hierbei werden die aktuellen Kürzel, die seit der Gebietsreform 2011 für die Landkreise gelten; für Ortsangaben auf Rügen wird davon abweichend dieses durch den angehängten Inselnamen kenntlich gemacht) und schließlich Nennung der Gewährleute. Die Nennung der Gewährleute erfolgt entsprechend, wie sie in den Quellen Verwendung gefunden haben, also entsprechend der Angaben bei den Jahresberichten von DSK/DAK bzw. von Einzelveröffentlichungen der Beobachtungen. Bei Meldungen an die SKMV bzw. AKMV erfolgte die Auflistung entsprechend den Angaben in den Meldelisten (soweit erkennbar wird der Erstmelder zu Anfang genannt). Sofern die Vermutung nahe liegt, dass derselbe Vogel mehrfach (fortlaufend) gemeldet wurde, wird dies bei der Zählnummer durch einen Zusatzbuchstaben kenntlich gemacht.

Soweit vorhanden, wurden zusammenfassende Darstellungen aus der Literatur mit einbezogen.

Es wird bei den einzelnen Arten der jeweilige bekannte bzw. mögliche Unterartenstatus angegeben. Bei den Arten, die mit großer Sicherheit als Gefangenschaftsflüchtlinge anzusehen sind, wurde darauf verzichtet, es sei denn die Unterart ist deutlich erkennbar.

2.5 Verwendete Abkürzungen

ad.	adultus = Altvogel
AWZ	Ausschließliche Wirtschaftszone
BK	Brutkleid
BP	Brutpaar
briefl.	Briefliche Mitteilung
diesj.	diesjährig, im ersten Kalenderjahr

dz.	durchziehend	UA	Unterart
i. d. R.	in der Regel	ÜK	Übergangskleid
immat.	immatur, unausgefärbter Vogel (nicht mehr im Jugendkleid, aber noch nicht im Alterskleid)	u. a.	und andere
		u. g.	unten genannte
		u. ä.	und ähnlich
Ind.	Individuum, Individuen	v.	von, zu einem Namen
insges.	insgesamt	Verf.	Verfasser
Jh.	Jahrhundert	vgl.	vergleiche
juv.	juvenil, Vogel im Jugendkleid	vorj.	vorjährig
KJ	Kalenderjahr (1. KJ=Vogel im Jahr seiner Geburt, 2. KJ = Vogel im Jahr nach seiner Geburt usw.)	wbf.	weibchenfarbig
		z. T.	zum Teil
lt.	laut	Kürzel der Land- und Stadtkreise (nach der Gebietsreform von 2011):	
max.	maximal, Maximum	Soweit erforderlich, stehen hinter den Ortsangaben die abgekürzten Namen der betreffenden Landkreise und kreisfreien Städte.	
mind.	Mindestens		
M-V	Mecklenburg-Vorpommern		
NSG	Naturschutzgebiet		
o. g.	oben genannt		
PK	Prachtkleid	HRO	Hansestadt Rostock
RK	Ruhekleid	LRO	Landkreis Rostock
sen.	Senior, hinter einem Namen = der Ältere	LUP	Ludwigslust Parchim
SK	Schlichtkleid	MSE	Mecklenburger Seenplatte
subad.	subadult	NWM	Nordwestmecklenburg
s. a.	siehe auch	SN	Schwerin
s. o.	siehe oben	VG	Vorpommern Greifswald
s. u.	siehe unten	VR	Vorpommern Rügen

3 Ergebnisse

3.1 Seltene Arten

Pazifische Ringelgans *Branta bernicla nigricans* (Lawrence, 1846)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Diese UA brütet in der Tundra Nordostsibiriens, in Alaska sowie den Arktisinseln Westkanadas und überwintert an den asiatischen und nordamerikanischen Küsten des Nordpazifiks. In Europa wurde sie als seltener Gast festgestellt, wobei die Ortstree an den Rastplätzen sehr ausgeprägt ist (BAUER et al. 2005). Erstmals wurde diese UA 1975 in Deutschland beobachtet. Seit 1994 wird die Pazifische Ringelgans alljährlich in Deutschland nachgewiesen, wobei die größten Jahressummen 2011 und 2013 mit 29 bzw. 30 Individuen festgestellt wurden. Fast alle Nachweise erfolgten in der Nordsee. An der Ostsee sowie im Binnenland wurde sie bislang nur sehr vereinzelt beobachtet. Diese UA sollte eigentlich *orientalis* benannt werden. Da diese Umbenennung in Europa bisher nicht üblich ist, verwendet DIERSCHKE (2013) in seiner Zusammenstellung der Daten zur Pazifischen Ringelgans noch die Namensbezeichnung der UA mit *nigricans*.

Nachweise in M-V: Während die Nominatform *bernicla* ein regulärer Durchzügler und Wintergast an unseren Küstengewässern ist, wird die UA *nigricans* nur selten festgestellt. Ältere Angaben hierzu existieren nicht, jedenfalls führt Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) diese UA noch nicht auf. Von der Ostseeküste M-V liegen derzeit fünf Nachweise dieser UA vor. Erstmals wurde am 07.12.2000 ein Altvogel auf den Klosterwiesen/Hiddensee beobachtet (A. J. Helbig, F. Jachmann; MÜLLER 2002, DSK 2006). Weiterhin hielt sich vom 15.03.–23.04.2012 (H. W. Nehls, A. und D. Köhler, D. und U. Brenning, L. Havermeier, G. Drude; DAK 2015, VÖKLER 2014a, 2015, 2017) und wiederum vom 10.–20.04.2013 jeweils ein Altvogel beim Langenwerder auf (VÖKLER 2015,

DAK 2014), wobei aufgrund der Seltenheit und der hohen Rastplatztreue davon ausgegangen wird, dass es sich in beiden Jahren um dasselbe Individuum gehandelt hat. Der Nachweis 2012 ist noch dahingehend zu ergänzen, dass bereits am 14.03. die Erstbeobachtung erfolgte (Foto) und am 01./06./07./11. und 20.04. waren es sogar zwei Individuen, die allerdings bei der DAK (2015) nicht dokumentiert worden sind (VÖKLER 2016, 2017). Danach gelangen nur noch folgende weitere Nachweise:

- 21.04.2018 1 ad., Langenwerder (A. und D. Köhler; VÖKLER 2020a).
- 24.10.2020 1 ad., Darßer Ort (U. Fischer; VÖKLER 2022).

Hellbäuchige Ringelgans *Branta bernicla hrota* (O. F. Müller, 1776)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Nach BAUER et al. (2005) liegen die Brutgebiete dieser UA in Kanada und Grönland sowie auf Spitzbergen und Franz-Joseph-Land. Die nordamerikanischen Gänse ziehen vielfach direkt über Island oder südlich davon in ihre Winterquartiere nach Irland und der West-Küste Großbritannien und Nordwestfrankreichs. Die europäische Population zieht entlang der Westküste Norwegens nach Süd in die Überwinterungsgebiete nach Northumberland und nur wenige gelangen ins Wattenmeer nach Schleswig-Holstein und Dänemark. Nach DIERSCHKE (2013) gehören die in Deutschland erscheinenden „Hellbäuchigen“ der Brutpopulation von Spitzbergen an. In Wintern mit hohen Schneelagen im dänischen Überwinterungsgebiet gibt es Einflüge von bis zu einigen hundert Gänsen ins Wattenmeer.

Nachweise in M-V: Während die Nominatform *bernicla* ein regulärer Durchzügler und Wintergast an unseren Küstengewässern ist, wird diese UA bei uns nur sehr selten festgestellt. Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) kann nur

Abb. 1: Bei der Beobachtung der Pazifischen Ringelgans *Branta bernicla nigricans* am 21.04.2018 auf dem Langenwerder handelt es sich erst um den vierten Nachweis dieser Unterart in Mecklenburg-Vorpommern (Foto: Dieter Köhler).

Fig. 1: The record of the brant goose *Branta bernicla nigricans* at Langenwerder on 04/21/2018 is only the fourth observation of this subspecies made in M-V (photo: Dieter Köhler).



zwei Beobachtungen anführen, die sich auf die UA *hrota* beziehen. Am 13.10.1968 wurde eine nördlich Göhren/Rügen (B. Bandey, Beyer; MÜLLER 1970) beobachtet. Eine weitere Beobachtung von ebenfalls einem Einzelvogel liegt vom 23.10.1983 von den Ribnitzer Stadtwiesen bei Dierhagen vor (H. Sporns; MÜLLER 1985). Folgende weitere Beobachtungen liegen vor:

3. 19.–29.03.2003 1 ad., Langenwerder (A. Köhler, nur am 29.03. auch H. W. Nehls, B. Heinze, D. Brenning, D. Köhler u. a.; MÜLLER 2006).
4. 13. und 15.04.2010 je 1 ad., Langenwerder (A. und D. Köhler; VÖKLER 2013).
5. 27.03.–01.04.2011 1 ad., Langenwerder (A. Köhler; VÖKLER 2014a).
6. 25.10.2018 2 ad., Langenwerder (A. und R.-R. Strache; VÖKLER 2020a).

Rothalsgans *Branta ruficollis* (Pallas, 1769)

Status: Alljährlicher, aber spärlicher bis mäßig häufiger Durchzügler.

Verbreitung: Die Rothalsgans brütet in der Tundra Nordwestsibiriens von der Jamalhalbinsel bis zur Taimyrhalbinsel. Vor 1950 überwinterten 80 % der Vögel in Aserbaidschan. Seitdem hat sich das Überwinterungsgebiet deutlich nach West verlagert und liegt größtenteils am Schwarzen Meer in Bulgarien und Rumänien (BAUER et al. 2005). Nach THIEDE (1978) überwintern seit Dezember 1968 regelmäßig und in großer Zahl (max. 25.000 Ind.) Rothalsgänse in der Dobrudscha in Rumänien. BAUER et al. (2005) gibt für 1996 einen maximalen nachbrutzeitlichen Bestand von 88.000 Ind. in Rumänien und Bulgarien am Schwarzen Meer an.

Nachweise in M-V: Früher war die Art äußerst selten, es liegen vor 1900 nur zwei Belege vor. Um 1810 wurde eine auf der Insel Koos bei Greifswald geschossen, welche in das Berliner Museum gelangte (Nr. 13709, STRESEMANN 1923, HORNSCHUCH & SCHILLING 1822–25, HOMEYER 1837) und am 06.05.1879 erlegte Fischer Schwartz eine ad. Rothalsgans bei Poel, die in das Museum zu Lübeck gelangte (SCHMIDT 1880, CLODIUS 1896, 1909, HELD 1902, KUHK 1939). In der ersten Hälfte des 20. Jh. änderte sich daran wenig, es liegt aus dieser Zeit nur ein Nachweis vor. Am 21.02.1934 wurde von Trams ein ad. Männchen nahe Alt Sührkow bei Teterow erlegt, das Präparat kam in das Zoologische Institut Rostock, wo es sich noch heute befindet (KUHK 1939, KINZELBACH & SCHMITZ 2006). Innerhalb der 1950er/60er Jahren wurden drei Beobachtungen bekannt, so am 11.10.1958 eine auf den Kooser Wiesen bei Greifswald (GRÜN 1960b), am 31.03.1963 eine bei Börgerende (NEHLS & BÜTTNER 1964, bei STICHMANN & TIMMERMANN 1965 fälschlich für Langenwerder angegeben!) sowie vom Februar 1968 sogar sechs westlich Warnemünde (H. Zöllick; MÜLLER 1974). Beginnend mit den 1970er Jahren wurde die Rothalsgans regelmäßiger in M-V beobachtet. Dies korrespondiert mit der Verlagerung ihres Überwinterungsgebietes nach West ans Schwarze Meer, wodurch sie häufiger von den westwärts wandernden Blässgänsen in unseren Raum mitgerissen werden. Seither tritt sie regelmäßig, wenn auch weiterhin spärlich bei uns zu den Zugzeiten auf (siehe Abb. 5). Überwiegend wer-

den Einzelvogel beobachtet, ausnahmsweise auch zwei bis drei. Maximal wurden am 03.10.2013 acht auf dem Großen Schwerin/Müritz (I. Börold) festgestellt.

Da die Art häufig von Züchtern gehalten wird, können im Einzelfall auch Gefangenschaftsflüchtlinge auftreten. Insbesondere bei den Sommernachweisen sollte damit gerechnet werden, wenn auch andere Gründe für einen Aufenthalt in dieser Jahreszeit sprechen können (Verletzungen in der Zeit des Abzuges o. ä.). Beispielsweise sind folgende Beobachtungen Vögeln zuzuordnen, die aus der Gefangenschaft entflohen sind:

- 02.–05.05.2016 1 Hinrichshagen/MSE (A. Scheller, B. Vater, E. Hemke; HEMKE 2016).
- 02.01.2019 1 mit rotem Ring im Garten in Zwiedorf/MSE (S. Moosbrugger).

Das jahreszeitliche Auftreten (Abb. 2) zeigt ein typisches Durchzugsmuster, wobei sie im Herbst (September-Dezember) deutlich häufiger beobachtet wird als während des Heimzuges. In der Regel halten sie sich nur kurz bei uns auf und nur gelegentlich können einzelne Vögel in einem Gebiet über mehrere Wochen beobachtet werden.

Im Folgenden werden die Beobachtungen von 1970–1989 aufgelistet, einer Zeitspanne, in der die Rothalsgans bei uns zu einem regelmäßigen, wenn auch weiterhin spärlichen Gastvogel wurde. Die Karte (Abb. 5) gibt eine Übersicht der Beobachtungspunkte aus jüngster Vergangenheit (2012–2021) in M-V.

Meldungen zwischen 1970 und 1989:

1. 16.03.1970 1 Lewitz (G. Schieweck; MÜLLER 1972, KAISER & ZIMMERMANN 1973).
2. 17.09.1972 2 Schaproder Bodden/Rügen (HÄDECKE 1974, bei DITTBERNER & HOYER 1996 wird fälschlicherweise das Jahr 1971 genannt).
3. 17.03.1973 1 Moosterniederung bei Klein Pankow (K.-D. Feige).
4. 18.01.1975 1 bei Lindow/Strasburg (H. Schonert; MÜLLER 1979).
5. 06.11.1976 1 juv. Neuenkirchen-Laase/Rügen (R. Wess, F. Hoyer, A. Weber, W. Stengel).
6. 11.12.1976 1 Putzarer See (H. und N. Warmbier).
7. 28.02.1977 7 Insel Koos bei Greifswald (R. Holz).
8. 11.03.1977 1 Dänische Wiek bei Greifswald (A. Teichmann).
9. 12./19.03.03.1977 7 zwischen Groß Karrendorf und Frätow/Greifswald (R. Holz, A. Teichmann, U. Conrad bzw. R. Holz).
10. 01./02.12.1978 1 zwischen Lubmin und Wusterhusen/Greifswald (D. Sellin bzw. T. Leipe).
11. 03.10.1979 1 Tetzitzer See/Rügen (D. Förster).
12. 25.11.1979 3 ad. bei Drosewitz/Rügen (W. Tusche).
13. 08./09.12.1979 1. KJ. zwischen Drosewitz und Wostevitz/Rügen (W. Tusche, R. Weiss auch 09.12.).
14. 16./17.03.1980 1 zwischen Schaprode und Trent/Rügen (P. Krägenow, J. Langbehn).
15. 16./17.03.1980 1 bei Polchow nordwestlich Sagard/Rügen (H.-U. Dost, E. Keilholz).
16. 04.06.1980 3 Bodstedter Bodden bei Schmidt-Bülten/Darß (F. Conrad).
- 17a. 14.–17.11.1981 1 bei Groß Ernsthof bei Wolgast (D. Sellin).

Abb. 2: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise der Rothalsgans *Branta ruficollis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 264).

Fig. 2: Seasonal variation of records of the red-breasted goose *Branta ruficollis* made in M-V, 1950–2021 (n = 264).

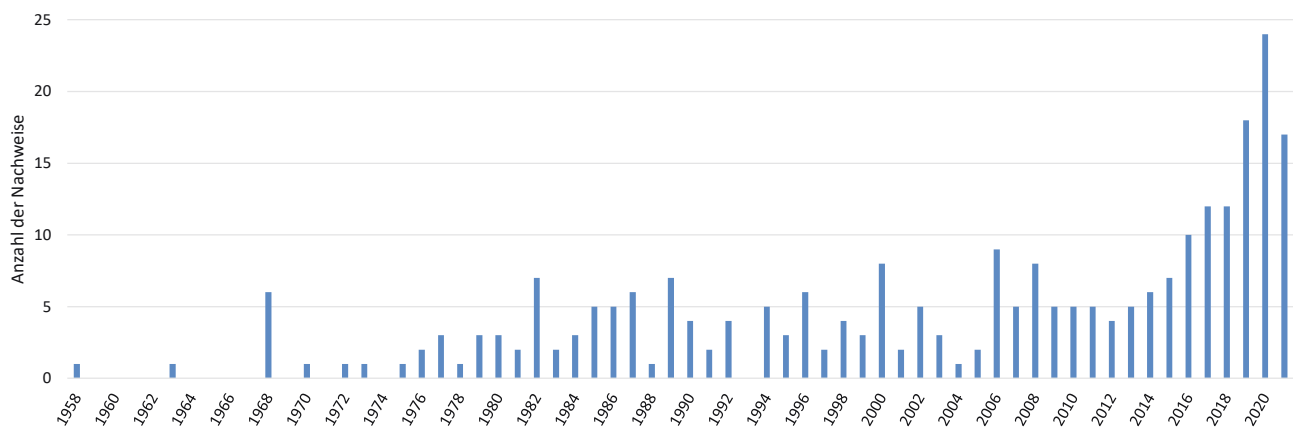
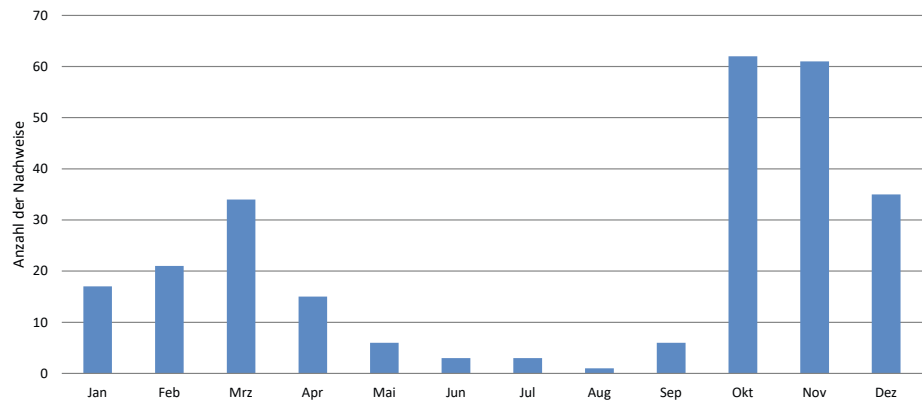


Abb. 3: Anzahl der jährlichen Nachweise der Rothalsgans *Branta ruficollis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 267).

Fig. 3: Number of records per year of the red-breasted goose *Branta ruficollis* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 267).

- 17b. 20.11.1981 1 Ziesetal bei Pritzwald/Greifswald (D. Sellin).
 18. 07.12.1981 1 bei Vorwerk/Poel (G. Wagner).
 19. 20.02.1982 1 südöstlich Rerik (R. und H. Rochlitzer).
 20. 15.03.1982 1 Anklamer Stadtbruch (N. Warmbier).
 21. 20.10.1982 1 bei Ungnade/Greifswald (R. Holz).
 22. 13.11.1982 1 und 15.11.1982 2 zwischen Pritzwald und Rubenow/Greifswald (D. Sellin).
 23. 14.11.1982 1 bei Wangern/Poel (B. Fiedler, W. Pentz).
 24. 25.11.1982 1 bei Vierow/Greifswald (D. Sellin).
 25a. 12.–18.12.1982 2 bei Neparmitz/Rügen (M. Gorkenant bzw. H.-U. Dost, P. Strunk).
 25b. 18.12.1982 2 bei Puddemin/Rügen (M. Gorkenant).
 26. 28. und 30.01.1983 1 bei Wusterhusen/Greifswald (D. Sellin).
 27. 28.10.1983 1 Insel Kirr (U. Lau).
 28. 18.11.1984 3 Boiensdorfer Werder (W. Skibbe).
 29. 18.11.1984 4 bei Wendisch Langendorf/Stralsund (B. Beyrich, J. Schubert, E. Wittmann).
 30a. 25.11.–09.12.1984 1 bei Karow/Rügen (R. Bocksch, R. und U. Weiss, H. und W. Eichstädt, J. Kleinke).
 30b. 23.–25.12.1984 1 bei Nesebanz/Rügen (M. Gorkenant).
 31. 29.04.–03.05.1985 1 Großer Schwerin/Müritz (M. Wiegner, R. Schwarz u. a.).
 32. 16.10.1985 1 bei Breetz/Rügen (D. Förster, W. Stengel, F. Rost).
 33. 18.10.1985 1 Bock östlich Zingst (U. Lau, H. Sporns).
 34. 17.11.1985 1 bei Gnevezin bei Anklam (J. und C. Mohnhaupt).
 35. 30.11.1985 1 bei Groß Kordshagen/Stralsund (M. Gorkenant, P. Strunk).
 36. 22.03.1986 1 Vorwerk südwestlich Sagard/Rügen (C. Rohde; MÜLLER 1988).
 37a. 28.09.1986 4 Mickowsee bei Kuhlen-Wendorf (K. Brandt; MÜLLER 1988).
 37b. 01. und 08.10.1986 1 Mickowsee bei Kuhlen-Wendorf (E. Schmidt nur gehört; MÜLLER 1988).
 38. 01.–29.11.1986 1 (08.11. 3 Ind.) Breeres See bei Lohmen (J. Loose, M. Montschko, G. Strache; MÜLLER 1988).
 39. 21.11.1986 1 bei Brünzow/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1988).
 40. 20.12.1986 1 bei Obermützkow/Stralsund (M. Gorkenant; MÜLLER 1988).
 41. 07.04.1987 3 bei Lobbe/Rügen (K.-D. Hallmann; MÜLLER 1989).
 42. 04.10.1987 1 bei Wampen/Greifswald /R. Abraham, S. Flechtner; MÜLLER 1989).
 43. 17.10.1987 1 zwischen Zingst und Meiningenbrücke (F.-F. Gabriel, G. Wagner; MÜLLER 1989).
 44. 31.10.1987 1 bei Lubmin/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1989).
 45. 22.11.1987 1 Klein Karrendorf/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 1989).



Abb. 4: Rothalsgans *Branta ruficollis* zwischen Weißwangengänsen *Branta leucopsis* am 14.04.2007 auf den Klosterwiesen/Hiddensee (Foto: Michael Luhn).

Fig. 4: The red-breasted goose *Branta ruficollis* among barnacle geese *Branta leucopsis* on Klosterwiesen/Hiddensee, 04/14/2007 (photo: Michael Luhn).

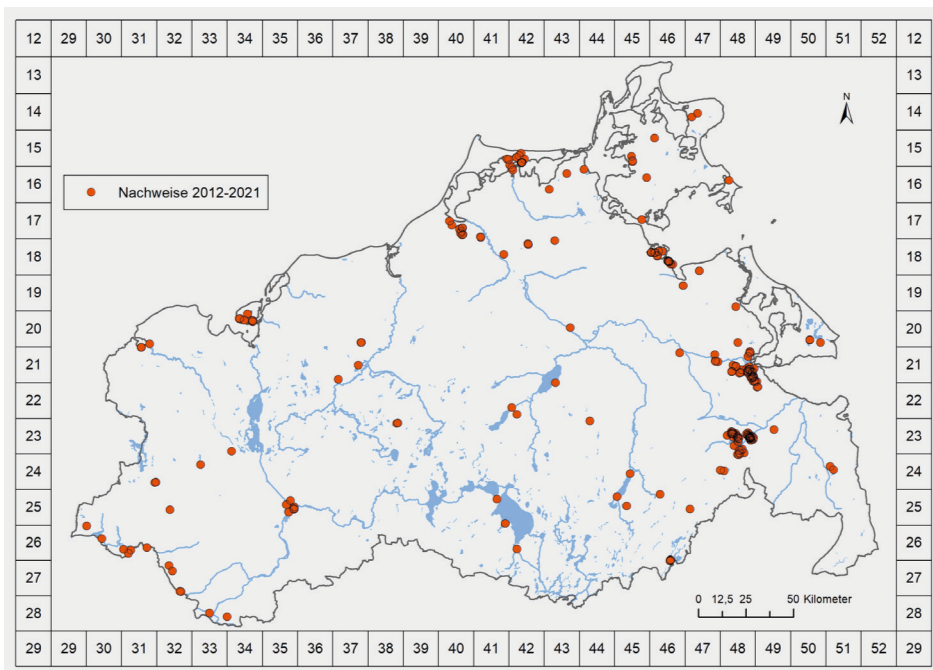


Abb. 5: Anzahl von Beobachtungen von Rothalsgänsen *Branta ruficollis* in den Jahren 2012–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Quellen: ornitho.de und oamv.de; Karte: W. Scheller).

Fig. 5: Number of observations of the red-breasted goose *Branta ruficollis* made in M-V from 2012 to 2021 (sources: ornitho.de und oamv.de; map: W. Scheller).

- | | |
|---|--|
| <p>46. 28.11.1987 7 Ducherow/Anklam (N. Warmbier; MÜLLER 1989).</p> <p>47. 27.11.1988 1 zwischen Preten und Sückau/Hagenow (W. Habicht; MÜLLER1990).</p> <p>48. 20.02.1989 1 Wiesen bei der Zecheriner Brücke bei Anklam (N. Warmbier; MÜLLER 1991).</p> <p>49. 04.03.1989 2 Insel Kirr (M. Gorkenant; MÜLLER 1991).</p> <p>50. 14.10.1989 2 Zudar/Rügen (M. Gorkenant; MÜLLER 1991).</p> | <p>51. 14.10.1989 1 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1991).</p> <p>52. 23.10.1989 1 südwestlich Putgarten/Rügen (P. Strunk u. a.; MÜLLER 1991).</p> <p>53. 19.11. und 09.12.1989 1 Schoritzer Wiek/Rügen (M. Gorkenant; MÜLLER 1991).</p> <p>54. 26.11.1989 1 Groß Kordshagen-Zühlendorf/Stralsund (P. Strunk; MÜLLER 1991).</p> |
|---|--|

Beobachtungen ab 1990 sind hier nicht aufgelistet, sind aber in die Abb. 2 und 3 eingegangen. Seither hat die Rothalsgans weiter zugenommen und es werden seit 2016 alljährlich bis zu 10 Beobachtungen gemeldet, mit zunehmender Tendenz. Diese Daten sind den Jahresberichten der OAMV zu entnehmen (MÜLLER 1992–2011, VÖKLER 2013–2024).

Streifengans *Anser indicus* (Latham, 1790)

Status: Alljährlicher, spärlich bis mäßig häufiger Gast aus Einbürgerung.

Verbreitung: Das natürliche Vorkommensgebiet befindet sich in den Hochebenen Zentralasiens vom Altai Südrusslands nach Süd bis Tibet und östlich bis in die Innere Mongolei und Westchina (BAUER et al. 2005). Darüber hinaus bestehen in Europa, z. B. in den Niederlanden und Schweden Brutvorkommen, die auf verwilderte Vögel zurückgehen. In Deutschland bestehen verstreut verschiedene Ansiedlungen mit inzwischen 5–20 BP (GEDEON et al. 2014). Obwohl das 25-Jahres-Kriterium längst erfüllt ist, wird die Art nach (BAUER & WOOG 2008) vorläufig noch als „nicht etabliert“ geführt. Durch immer wieder vorkommende Aussetzung kommt es zu neuen, oft nur vorübergehenden Ansiedlungen. Es ist wohl derzeit noch unklar, inwieweit eine stabile selbst tragende Population ohne menschliche Einflussnahme bestehen kann. BARTHEL & KRÜGER (2018) führen sie in der deutschen Artenliste in der Kategorie C5 auf (betrifft nur zwei Arten in Deutschland; Art die in Deutschland lediglich als Gastvogel erscheint, aber aus fest etablierten, eingebürgerten Brutpopulationen der Kategorie C anderer europäischer Länder stammt). Die größte Population existierte in den Niederlanden. Von 125–200 BP nahm deren Zahl seit 2005 deutlich ab und hat sich bis 2015 mehr als halbiert (KELLER et al. 2020). ANDERSSON & BYLIN (1990) führen Streifengänse aus dem schwedischen Hudvisksvall auf, die drei Winter bei Frankfurt/Main verbrachten. Aus Gefangenschaftsflüchtlingen entstand in den Niederlanden ab 1985 eine kleine Brutkolonie, die 1999 bereits 60–70 BP umfasste (van HORSSSEN & LENSINK 2000). Nach VERMEERSCH et al. (2004) gibt es in Flandern/Belgien inzwischen 20–25 BP.

Nachweise in M-V: Die erste Mitteilung über das Auftreten von zwei Streifengänsen in Mecklenburg beschreibt ROSENTHAL (1934). Er sah am 25.07.1933 zwei Ind. am Sumpfsee bei Güstrow. Da es sich zweifelsfrei um Gefangenschaftsflüchtlinge handelte, nimmt KUHK (1939) diese nicht in die für Mecklenburg nachgewiesenen Vogelarten auf. Er macht zu der Mitteilung von ROSENTHAL (1934) die Anmerkung, dass diese Art in europäischen Tiergärten nicht selten gehalten wird. Nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968) werden seit etwa 1930 Streifengänse freifliegend am Kalmar-sund in Blekinge/Südschweden gehalten, woher die ersten Nachweise in unserem Gebiet durchaus stammen könnten. Erst wieder Ende der 1960er Jahre wurden Einzelvögel in M-V beobachtet:

2. 12.08.1967 1 Varchentiner See/Waren (SCHRÖDER 1968, MÜLLER 1970).
 3. 05.–18.08.1968 1 Kooser See bei Greifswald (BENDT & HOLZ 1970, MÜLLER 1971).
 4. 12.10.1968 1 Zudar/Rügen (P. Grimm; BENDT & HOLZ 1970, MÜLLER 1971 berichtigt MÜLLER 1975).
 5. 18.–21.06.1969 1 Krakower Obersee (W. Neubauer; MÜLLER 1971).
- Ab 1970 liegen folgende weitere Beobachtungen vor:**
6. 27.09.1970 1 Wampen/Greifswald (D. Sellin, R. Bendt, P. Weikusat, S. Brehme u. a.; MÜLLER 1972).
 7. 29.08.1971 1 Krakower Obersee (W. Neubauer; MÜLLER 1973).
 8. 26.09. bzw. 24./29.10.1971 2 bzw. 1 Schweriner Außensee (W. Kaiser, H. Kiesewetter u. a. bzw. G. Schieweck, U. Ollrogge, G. Wagner; MÜLLER 1973).
 9. 02.06.1972 1 Krakower Obersee (Neubauer 1973, MÜLLER 1975).
 10. 08.09.1973 1 Wampen/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1975).
 11. 25.03.1974 1 bei Rogeez/MSE (R. Schwarz; MÜLLER 1976).
 12. 01.03.–08.04. und 11.–13.05.1975 je 1 Krakower Obersee (W. Neubauer bzw. H. Litzbarski, G. Loew; MÜLLER 1977).
 13. 31.08.1975 1 Krakower Obersee (W. Neubauer; MÜLLER 1977).
 14. 10./11.04.1976 4 und 17.04.1976 2 Lieps bei Nonnenhof/MSE (W. Schulz, J. Schmeihs; MÖSCH 1977, MÜLLER 1978, SCHUBERT & SCHUBERT 1984).
 15. 19./21.05.1976 1 Großer Schwerin/Müritz (A. Ulbricht; MÜLLER 1978).
 16. 31.08.–01.09.1976 3 ad. Krakower Obersee (W. Strehlow, G. Erdmann; MÜLLER 1978).
 17. 20.01.1977 1 zwischen Brandshagen und Reinberg/VR (M. Striggow; MÜLLER 1979).
 18. 07.03. bzw. 12.–30.03.1977 2 bzw. am 16.03.1977 2 Putz-ärer See (C. Scharnweber bzw. H. und N. Warmbier, H. Lewerenz, K.-D. Schuldt, C. Scharnweber bzw. N. Warmbier; MÜLLER 1979).
 19. 23.03.1977 1 Dambecker Seen/NWM (Spillner 1981, MÜLLER 1982).
 20. 24.05.1978 1 Neddersee bei Gadebusch (K. Schmidt; MÜLLER 1980).
 21. 30.06.1978 1 Werre zwischen Born und Ahrenshoop (P. Schubert; MÜLLER 1980).
 22. 14.05.1978 1 bzw. 19.07.1978 je 1 Dambecker Seen/NWM (SPILLNER 1981 bzw. H. Krüger; MÜLLER 1980).
 23. 20.07.1978 1 Insel Kirr (U. Lau; MÜLLER 1980).
 24. 07.06. bzw. 08.–10.06. und 17.–18.06.1979 je 1 Spornitzer Teiche in der Lewitz (G. Wagner, B. Fiedler bzw. H. Zimmermann; MÜLLER 1981, ZIMMERMANN 2008).
 25. 05.–07.09. und 13.09.1979 2 Langenwerder (G. Wagner; MÜLLER 1981).
 - 26a. 17.03.1980 1 bei Polchow nordwestlich Sagard/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1982).
 - 26b. 24.03.1980 1 südlich Wostewitzer Teiche/Rügen (W. Tusche; MÜLLER 1982).
 - 27a. 16.07.1980 2 Schmidt-Bülten/Darß (H. Kaula; MÜLLER 1982).
 - 27b. 07. und 14.09.1980 2 Insel Kirr (U. Lau; MÜLLER 1985).
 - 28a. 27.08. bzw. 31.08. bzw. 28.09.1980 2 ad. und 4 juv. bzw. 2 ad. und 2 juv. bzw. 1 Wampen/Greifswald (M. Jaschhof, M. Gorkenant bzw. M. Jaschhof; MÜLLER 1982).

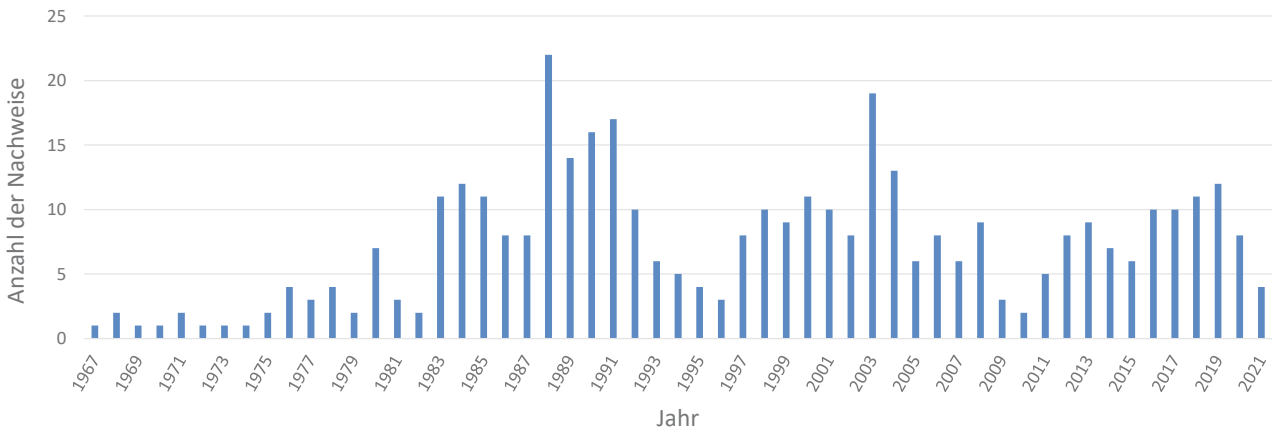


Abb. 6 Anzahl der jährlichen Nachweise der Streifengans *Anser indicus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 396).

Fig. 6: Number of records per year of the bar-headed goose *Anser indicus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 396).

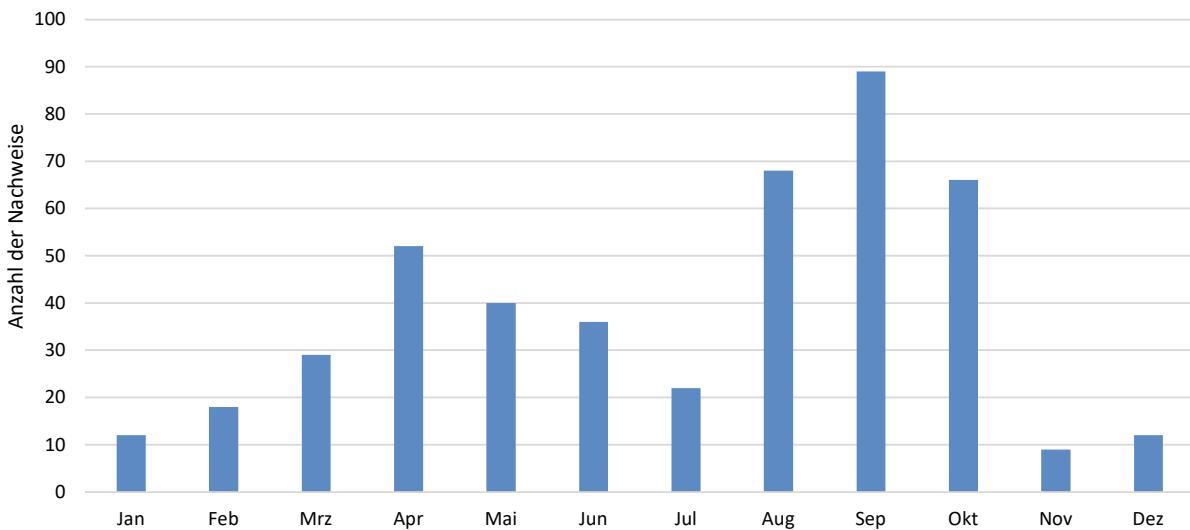


Abb. 7: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise der Streifengans *Anser indicus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 452).

Fig. 7: Seasonal distribution of records of the bar-headed goose *Anser indicus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 452).

- 28b. 28.09.1980 1 Insel Koos/VG (K. Beug, K. Milenz; MÜLLER 1985).
- 29. 29.09.1980 1 Schaalsee bei Schaliß (G. und R. Schmahl; MÜLLER 1982).
- 30. 01.10.1980 2 ad. und 2 juv. Großer Schwerin/Müritz (H. Prill; MÜLLER 1982).
- 31. 11.04.1981 1 Bock östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 1983).
- 32. 08. und 10.09.1981 1 bei Vipperow/MSE (E. Frauendorf; MÜLLER 1983).
- 33. 11.–24.10.1981 Langenwerder (J. Berchtold, K. Gedeon, R. Ackermann, H. Meyer, U. Brenning; MÜLLER 1983).
- 34a. 12.09.1982 beim Hengstenort/Poeldamm (H. Fust; MÜLLER 1984).
- 34b. 09.–10.10.1982 1 bei Gollwitz/Poel (H. Fust, P. Fuhrmann, J. Hoffmann; MÜLLER 1984).
- 34c. 02.–10.09.1982 1 Fährdorfer Wiesen/Poel (H. Pawlowski; MÜLLER 1987).
- 34d. 21./22.09.1982 1 Breitlingswiesen/Poel (A. Teichmann, E. Bothur, H. Lies, G. Siebenhüner; MÜLLER 1985).
- 35. 02.01.1983 1 bei Hohendorf/VG (M. Gorkenant, P. Strunk nur am 13.02.; MÜLLER 1985).
- 36. 20.04.–12.5.1983 1 Großer Schwerin/Müritz (P. Krägenow u. a.; MÜLLER 1985).
- 37. 14.06.1983 1 Kooser Wiesen/VG (B. Ziese; MÜLLER 1985).
- 38a. 22.06./04.07.1983 1 Insel Kirr (A. und C. Stiefel bzw. H. Krug, H.-J. Altner; MÜLLER 1985).
- 38b. 10.07.1983 1 bei Pramort östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 1985).
- 39. 21.09.1983 1 bei Bisdorf/VR (M. Gorkenant; MÜLLER 1985).
- 40. 16.09. bzw. 17.09.1983 4 bzw. 2 Schoritzer Wiek/Rügen (M. Gorkenant, J. Steiner; MÜLLER 1985).
- 41. 10. und 17.09.1983 1 Breeser See/LRO (L. Loose, M. Montschko; MÜLLER 1985).
- 42. 10. und 16.10.1983 je 1 bei Penkun/VG (H. und W. Eichstädt; MÜLLER 1985).
- 43. 09.02.1984 1 bei Brenz/LUP (S. Kobus; MÜLLER 1986).
- 44. 12.02.1984 1 Fischteiche in der Lewitz (S. Kobus; MÜLLER 1986).

45. 23.04.–14.05. und 09.06. und 30.07.–27.10.1984 je 1 Großer Schwerin/Müritz (P. Krägenow, W. Radunz, R. Schwarz, C. Rohde u. a.; MÜLLER 1986).
46. 28.06. und 03.07.1984 je 1 Entenmoor Moitin/LRO (F. Vökler, 28.06. auch A. Korell, V. Günther).
47. 29.06.25.07.1984 1 Putzärer See (C. Scharnweber; MÜLLER 1986).
48. 27.08.–11.09.1984 1–2 Schoritzer Weg/Rügen (M. Gorkenant, J. Steiner u. a.; MÜLLER 1986).
49. 28.08. und 08.09. 1984 1 diesj. Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1986).
50. 22.09.1984 1 ad. Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1986).
51. August/September 2 Bock östlich Zingst (U. Lau, M. Gorkenant; MÜLLER 1986).
52. 11.–22.09.1984 1–3 Kooser Wiesen/VG (R. Abraham, M. Gorkenant; MÜLLER 1986).
53. 15.09.1984 2 bei Kinnbackenhagen/VR (M. Gorkenant; MÜLLER 1986).
54. 16.09.1984 1 Ryck bei Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 1986).
55. 20.09.1984 1 Fauler See/Poel (A. Teichmann, G. Siebenhühner u. a.; MÜLLER 1986).
56. 25.10.1984 1 bei Gotthun/MSE (P. Krägenow; MÜLLER 1986).
57. 14.02. bzw. 18.–19.02.1985 1 bei Brandenhusen/Poel (F.-F. Gabriel, G. Wagner bzw. S. Fischer, T. Tennhardt, H. Tauchnitz; MÜLLER 1987).
58. 13.10.1985 1 Fährdorfer Wiesen/Poel (R.-R. Strache, B. Fiedler; MÜLLER 1987).
59. 29.09.1985 1 Mickowsee/LUP (E. Schmidt; MÜLLER 1987).
60. 15.08. und 23.09.1985 je 1 Sumpfsee/LRO (A. Martin; MÜLLER 1987).
61. 03.10.1985 1 Teterower See (W. Scheller; MÜLLER 1987).
- 62a. 07.04.1985 1 bei Zipke/VR (H. W. Nehls; MÜLLER 1987).
- 62b. 10./13.04.1985 1 bei Groß Kordshagen/VR (M. Gorkenant, T. Gustavs; MÜLLER 1987).
- 62c. 18.08.1985 1 Bock östlich Zingst (M. Gorkenant; MÜLLER 1987).
- 62d. 01.–03.09.1985 1 bei Wendisch Langendorf/VR (M. Gorkenant; MÜLLER 1987).
- 62e. 31.08.1985 1 bei Klausdorf/VR (M. Gorkenant; MÜLLER 1987).
63. 03.05.1985 1 Barther Oie (A. Bohnstädt, U. Böhme; MÜLLER 1987).
64. 04.–06.04. und 10.–26.05.1985 1 Großer Schwerin/Müritz (R. Schwarz, u. a.; MÜLLER 1987).
65. 15.08. und 08.–20.09.1985 je 1 Großer Schwerin/Müritz (M. Wiegner, R. Schwarz u. a.; MÜLLER 1987).

Wie aus Abb. 6 zu erkennen ist, nahm die Zahl der Nachweise ab Mitte der 1970er Jahre langsam zu. Ab 1983 tritt sie deutlich häufiger auf mit jährlich acht bis 22 Nachweisen. Aufgrund der Regelmäßigkeit und der jährlichen zunehmenden Beobachtungen wurden die Beobachtungen nicht mehr im Einzelnen aufgeführt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Vögel, die sich länger in einem Gebiet aufhielten, als ein Nachweis geführt werden, so dass tatsächlich deutlich mehr Einzelbeobachtungen vorliegen. Auffällig ist bei



Abb. 8: Am 20.05.2014 hielt sich diese Streifengans *Anser indicus* auf den Bargischer Wiesen auf (Foto: Gunther Zieger).

Fig. 8: On 05/20/2014, this bar-headed goose *Anser indicus* sojourned on Bargischer Wiesen (photo: Gunther Zieger).

der Betrachtung der Abb. 6, dass nach längerem regelmäßigem Auftreten eine Periode folgt, in der die Streifengans nur in sehr geringer Zahl erscheint. Ob dieser „Zyklus“ zufälliger Natur ist oder eventuell durch Jahre mit geringem Bruterfolg in den Herkunftsgebieten zusammenhängt, bleibt unbekannt.

Das weitere Auftreten hat sich seit Mitte der 1980er Jahre bis heute kaum verändert.

Die bei uns zu beobachtenden Streifengänse stammen mit Sicherheit aus Einbürgerungen bzw. sind Gefangenschaftsflüchtlinge im eigentlichen Sinn. Eine Herkunft aus Wildbeständen ist kaum denkbar (BAUER et al. 2005).

Die jahreszeitliche Verteilung zeigt ein typisches Durchzugsmuster mit Heimzug- und Wegzughöhepunkt (Abb. 7). Im eigentlichen Winter (Januar) hält sich die Streifengans kaum bei uns auf.

Meist werden nur ein bis zwei Gänse gemeinsam beobachtet, ausnahmsweise bis zu vier. Eine Ausnahme stellt die Beobachtung von F. Schulz vom 11.06.1988 am Darßer Ort dar, wo 17 Streifengänse nach Nordwest durchzogen (MÜLLER 1990).

Es gibt einen konkreten Hinweis auf die Herkunft. Am 04.07.1983 wurde ein Altvogel, der wegen der Mauser flugunfähig war, auf der Insel Kirr aufgegriffen. Dieser war 1981 in Seewiesen/Oberbayern geschlüpft und beringt worden (H. Krug, H.-J. Altner). In den 1950er Jahren hielt Konrad Lorenz frei fliegende Streifengänse für ethologische Studien. Inzwischen leben hier etwa 120 beringte freifliegende Gänse (ANDERSSON & BYLIN 1991). Dieser Be-

leg ist in zweierlei Hinsicht interessant. Er belegt nicht nur die Herkunft des Vogels von einem eingebürgerten Bestand in Süddeutschland, sondern auch, dass dieser zum Mausern in die Boddenkette gekommen ist.

Bislang gab es noch keinen Brutnachweis für M-V. Allerdings beobachtete G. Günther am 18.04.2008 eine Streifengans, die mit einer Graugans verpaart war, an einem Waldtümpel des Testorfer Waldes nahe Zarrentin. Am 20.04.2014 stellte R.-R. Strache eine weitere Streifengans, die ebenfalls mit einer Graugans verpaart war, an den Dambecker Seen/NWM fest. Dies könnten zumindest Hinweise auf mögliche Ansiedlungsversuche sein.

Familienverbände: Es liegen einige wenige Nachweise von Familienverbänden vor, die zumindest darauf hindeuten könnten, dass sie aus freifliegenden Beständen stammen und nicht unmittelbar Gefangenschaftsflüchtlinge sind:

1. 27.08.1980 1 Paar mit 4 juv., am 31.08.1980 nur noch 1 Paar mit 2 juv. Spülfeld Wampen/Greifswald (M. Jaschhof, M. Gorkenant, B. und D. Königstedt nur am 31.08.1980).
2. 01.10.1980 1 Paar und 2 juv. Großer Schwerin/Müritz (H. Prill).
3. 08.09.1990 1 Paar und 1 juv. bei Muuks/Stralsund (M. Gorkenant).

Gelegentlich werden auch Hybriden gesehen:

1. 21.07.1993 1 Hybrid Streifen- x Graugans zw. Unrow und Lüßvitz/Rügen (M. Bräse).
2. 31.10.2010 1 bei Morgenitz/Usedom und 13./16.11.2010 Thurbruch bei Labömitz und 28.11.2010 1 Thurbruch bei Ulrichshorst/Usedom (alle vier Beobachtungen betreffen denselben Vogel) Streifen- x Blässgans (B. Schirmeister 31.10. und 13.11., K.-H. Loist 16. und 28.11.; VÖKLER 2013)

Zwerggans *Anser erythropus* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Durchzügler.

Verbreitung: Früher war die Zwerggans Brutvogel in einem schmalen Band in der Subarktis Eurasiens vom nördlichen Norwegen, Schweden und Finnland über Nord-Sibirien bis zur Pazifikküste. Gegenwärtig haben sich die Vorkommen auf wenige disjunkte Reliktvorkommen reduziert. Die natürlichen Vorkommen in Schweden und Finnland sind weitgehend erloschen, allerdings werden in Schweden Versuche zur Wiederansiedlung und zum Aufbau von Zugtraditionen unternommen (BAUER et al. 2005).

Das natürliche Verbreitungsgebiet wird von drei Teilpopulationen besiedelt. Die fennoskandinavische Population brütet in Norwegen, Finnland und auf der Kolahalbinsel, die westliche Hauptpopulation ist in Nordrussland bis westlich der Taimyrhalbinsel verbreitet und die östliche Hauptpopulation siedelt von der Taimyrhalbinsel ostwärts und überwintert in China. Nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968) lagen die regulären Zugwege zum damaligen Zeitpunkt deutlich östlicher, so dass die Zwerggans in Mitteleuropa nur als Ausnahmegas auftrat. Als Hauptwinterquartiere geben sie die Küstenländer des Kaspischen und Schwarzen Meeres und weiter ostwärts an. Noch in den

1940er Jahren wurden im Winterquartier in Ungarn mehr als 100.000 Zwerggänse festgestellt, bereits in den 1960er Jahren waren es nur noch 5.000 und in den 1990er Jahren wurden nur noch 50–400 gezählt (MOOIJ & HEINICKE 2008).

Derzeit konnte wieder eine schwedische Population etabliert werden, die von ausgewilderten in Gefangenschaft aufgezogenen Zwerggänsen stammen und in den Niederlanden überwintern (http://www.birdlife.no/prosjekter/rappporter/2016_06_NOF.pdf Zugriff 09.11.2017). Die fennoskandinavische Population betrug vor 1950 noch über 10.000 Vögel und ist auf nunmehr weniger als 50 Vögel, davon 10–15 BP zurückgegangen. Die letzten Vögel dieser Population leben heute nur noch in Norwegen und auf der Kolahalbinsel. In Finnland und Schweden wurden Mitte der 1990er Jahre die letzten Bruten festgestellt. Daher startete der schwedische Jagdverband bereits 1979 ein Wiedereinführungsprojekt, an dem sich seit 1981 auch der WWF Schweden beteiligt. Zwerggänse wurden Weißwangengänsen untergeschoben, die schließlich mit ihren Adoptivkindern auf einer alten Zwergganszugroute in ihr traditionelles Überwinterungsgebiet in den Niederlanden flogen. Bis 1999 wurden 348 Zwerggänse ausgewildert. 1986 wurde das erste Brutpaar festgestellt und bis 2004 wurden mindestens 40 erfolgreiche Bruten mit 111 Jungtieren beobachtet. Der gegenwärtige in freier Wildbahn selbstständig lebende Bestand dieser Vögel wird in Schweden auf 100 Zwerggänse geschätzt und zeigt eine langsam steigende Tendenz.

MOOIJ et al. (2008) analysierten schwedische Daten aus dem Zeitraum 1900–1981 um zu untersuchen, inwieweit die wieder eingeführten Zwerggänse durch ihre Weißwangengans-Pflegeeltern auf eine völlig neue Wanderroute nach Westeuropa geprägt wurden. Es wurde ermittelt, dass es eine traditionelle Zugroute von Lappland entlang der schwedischen Küste nach Südschweden gab, von wo die Vögel Schweden im Spätherbst verlassen, um in Europa zu überwintern. Somit konnte festgestellt werden, dass diese alte Zwerggansroute durch das schwedische Wiedereinbürgerungsprojekt wahrscheinlich wiederbelebt wurde.

1989 startete auch der WWF Finnland ein Wiederansiedlungsprojekt, wobei künstlich ausgebrütete Zwerggänse kurz vor dem Flüggewerden in den traditionellen Brutgebieten der wilden Artgenossen frei gelassen werden. Bis 1998 wurden 143 Zwerggänse ausgewildert. Die meisten Zwerggänse folgten den Saatgänsen in die Winterquartiere nach Westeuropa, teilweise flogen sie aber auch in die traditionellen Winterquartiere nach Südost. Nur 10% kehrten nach Finnland zurück, bislang wurde noch keine Brut festgestellt. Sieben von zehn tot gemeldeten Projektvögeln wurden geschossen (<http://zwerggans.de/index.php> Zugriff 31.10.2018).

Nachweise in M-V: Im Müritzeum in Waren befindet sich seit längerem ein Präparat unter der Fundortbezeichnung „Wismar“, der Zeitpunkt der Erlegung ist allerdings nicht bekannt. Dieses Belegstück wurde als „Blässgans, *Anser albifrons*“ ausgestellt. WÜSTNEI (1902) und später auch HELD (1914) haben auf diesen Irrtum hingewiesen (KUHKE 1939). Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) stammt das ad. Ind. von vor 1882, wahrscheinlich aus der Sammlung von F. Schmidt/Wismar.

Der zweite Nachweis war in unserem Gebiet ein am 09.10.1906 erlegtes juv. Ind. bei Wehrland/Wolgast (KOSKE 1907, QUISTORP 1907). ROBIEN (1935a) schreibt hierzu, dass diese bei Lassin erlegte Gans Reichenow zur Bestimmung vorgelegen hat.

KUHK (1939) führt weitere vier Nachweise aus den 1930er Jahren auf:

3. 28.09.1932 „von 3 vorbeistreichenden, sehr kleinen Gänsen“ 1 erlegt Lewitz (Baltzer; KUHK 1939).
4. 12.12.1933 1 angeschossen und längere Zeit in Gefangenschaft gehalten Basedow/Malchin (v. Randow; KUHK 1939). Kam am 23.04.1934 als Beleg ins Zoologische Institut Rostock, wo es sich noch heute befindet (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).
5. 26.12.1936 2 erlegt Gnoien/Malchin (U. Suhrbier, wurden zur Bestimmung an die Vogelwarte Rossitten eingesandt, Schüz briefl 1936 an Kuhk; KUHK 1939).
6. 30.12.1937 1 juv. erlegt (gelangte ins Zoologische Institut Rostock) Dreveskirchen/Wismar (v. Viereck; KUHK 1939).

Aus den 1950er Jahren liegen nur zwei Nachweise aus der Gegend von Greifswald vor:

7. 20.10.1954 1 erlegt Lubmin/Greifswald (OEHME & GOTHE 1957).
8. 16.02.1957 1 tot bei Greifswald (Holz in: KLAFS & STÜBS 1977).

Die nächsten Nachweise gelangen erst wieder ab Ende der 1960er Jahre. Seither trat die Zwerggans nahezu alljährlich im Gebiet auf.

9. 12.03. 5 und 19.03.1967 3 Mickowsee bei Kuhlen-Wendorf (E. Schmidt; MÜLLER 1971).
10. 30.12.1967 mind. 30 Fauler See/Poel/Poel (G. Jander, R. Mönke; MÜLLER 1978).
11. 20.04.1968 10 Mukran/Rügen (V. Röhrbein; MÜLLER 1970).
12. 17.10.1968 1 Loissin/Greifswald (R. Bendt, R. Holz; MÜLLER 1970).
13. 27.04.1969 1 Rupfung (durch R. März bestimmt) Kooser Wiese/Greifswald (P. Grimm, R. Holz; MÜLLER 1971).
14. 25.03.1970 1 Uecker bei Pasewalk (SELLIN 1974, MÜLLER 1976).
15. 25.10.1970 4 Dänische Wiek bei Ludwigsburg/Greifswald (K. Milenz; MÜLLER 1972).
16. 23.02.1971 2 Breitlingwiesen/Poel (R. Gnielka und FG Halle; MÜLLER 1974).
17. 01.02.1973 2 bei Gollwitz/Poel (E. Schwarze und E. Seifert; MÜLLER 1975).
18. 31.03.1973 1 ad. Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1975).
19. 02.03.1974 6 Fischteiche in der Lewitz (J. Wulf; ZIMMERMANN 2008, MÜLLER 1976).
20. 13.10.1974 1 Rupfung Wampen bei Greifswald (M. Jaschhof, bestätigt durch K. Banz; MÜLLER 1977).
21. 21.02.1976 1 zwischen dem Lanken und Lubmin/Greifswald (K. George, M. Hellmann, U. Kramer, J. Schattenberg; MÜLLER 1978).
22. 24.02.1976 2 südlich Niederhof/Stralsund (K. George, M. Hellmann, U. Kramer, J. Schattenberg; MÜLLER 1978).
23. 12.11.1977 1 krank aufgefunden Galenbecker See (E. Hoyer; STEGEMANN 1979, MÜLLER 1980).

24. 25.10.1978 1 Schloensee bei Bansin/Usedom (C. Schöner; MÜLLER 1980).
25. 26.10.1979 1 juv., bei Wampen/Greifswald (D. Königstedt, W. Gottschalk; MÜLLER 1982).
26. 05.11.1979 1 ad., Bock östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 1981).
27. 22.03.1980 2 ad., bei Frätow/Greifswald (R. Holz).
28. 25.–27.10.1980 1 juv., Schloensee bei Bansin/Usedom (R. Schirmeister, R. Schütt, C. Schöner nur am 27.10.; MÜLLER 1983).
29. 27.03.1982 1 ad., Insel Koos bei Greifswald (T. Leipe; MÜLLER 1984).
30. 06.11.1982 3 Ribnitzer Stadtwiesen bei Wustrow/Fischland (K.-D. Feige, B. Löhre, W. Kanitz; MÜLLER 1984).
31. 12.11.1982 1 ad., bei Wampen/Greifswald (T. Leipe; MÜLLER 1984).
32. 27.11.1982 1 juv., in den Kooser Wiesen bei Greifswald, wurde am 15.04.1982 als Jungvogel in Lappland/Schweden (etwa 67.00 N, 19.00 E) ausgewildert (Datenbestand der Beringungszentrale Hiddensee).
33. 17.03.1984 1 bei Ramitz/Rügen (H.-U. Dost, P. Strunk; MÜLLER 1986).
34. 01.12.1984 1 ad., bei Pinnau/Hagenow (H. Eggers; MÜLLER 1986).
35. 05.12.1984 1 ad. farbberingt, bei Schlagsdorf/NWM (J. Müller; MÜLLER 1987, stammt aus dem schwedischen Auswilderungsprogramm).
36. 26.03.1985 1 ad., Kooser Wiesen/Greifswald (B. Ziese; MÜLLER 1987).
37. 17. und 20.04.1988 1 (farbberingt, stammt aus dem Managementprogramm Skandinaviens) Insel Kirr (T. und C. Spretke, R. Sporns; MÜLLER 1990).
38. 27.–28.09.1995 9 ad. und 2 juv. (darunter ein am 27.7.1995 in Nordnorwegen farbberingtes ad. Männchen, das später überwintert im griechischen Evros-Delta festgestellt wurde; entstammt der fennoskandinavischen Restpopulation und wurde 1995 in Nordnorwegen besendert; von dem zweiten besenderten ad. Männchen kamen die letzten Signale vom Galenbecker See, weshalb anzunehmen ist, dass der Vogel abgeschossen wurde; LORENTSEN et al. 1998, HEINICKE 2007a) nordwestlich Eichhof in der Friedländer Große Wiese (S. Krüger, S. Eggers; DSK 1997, MÜLLER 1998). Beide besenderten Zwerggänse wurden zunächst fälschlicherweise dem schwedischen Auswilderungsprogramm zugeordnet (DSK 1997, MÜLLER 1998, HEINICKE 2007a).
39. 15.02.1997 2 2. KJ Pepelow/LRO (M. Grothmann, M. Graf; DSK 2000).
40. 15.02.1998 2 vorj., bei Pepelow (M. Grothmann, M. Graf; DSK 2000, MÜLLER 2000)
41. 28.09.2000 2 ad. und 2 juv., Langenwerder (J. Mundt; MÜLLER 2002, DSK 2006).
42. 07.03.2001 1 ad. und 1 vorj., bei Rothenkirchen/Rügen (M. Bräse; MÜLLER 2004).
43. 22.03.2001 2 ad. und 3 vorj., am Katzenstart östl. Zingst (U. Lau; MÜLLER 2004).
44. 19.11.2001 1 ad., bei Siggermow/Rügen (M. Bräse; MÜLLER 2004).
45. 07.–09.10.2002 1 ad. mit blauem Halsring (schlüpfte 1996 und wurde im Sommer desselben Jahres im Kevo-

- Schutzgebiet in Nordfinnland ausgewildert, HEINICKE 2007a) 7.10. bei Rugenhof, 8.10. bei Rothenkirchen und 9.10. bei Gnies/Rügen (M. Bräse bzw. A. Michalik bzw. M. Bräse; MÜLLER 2005).
46. 16.10.2002 1 ad., bei Zarrentin nahe Barhöft/VR (C. Bock).
 47. 25.10.2002 1 bei Zingst (U. Lau).
 48. 25.10.2003 15 ad., bei Neuensund (M. Tetzlaff; MÜLLER 2006).
 49. 10.10.2004 1 juv., Brooksee nördlich Schwaan (E.-A. Schroeder, B. Klare; MÜLLER 2008).
 50. 04.04.2005 1 bei Koblentz bei Pasewalk (M. Lange; MÜLLER 2009).
 51. 23.01.2007 2 ad., Karrenderfer Wiesen/Greifswald (P. Strunk; MÜLLER 2011).
 52. 05.03.2013 3 ad., Besitz bei Boizenburg (A. Degen; VÖKLER 2015).
 53. 15.04.2013 2 ad., Schaalsee/Lassahner See (R. Schmahl, T. Wäder; VÖKLER 2015).
 54. 07.11.2013 1 ad., Neuhofer See bei Zahrendorf (E. Schmidt; VÖKLER 2015).
 55. 21.03.2014 1 Waidmannslust nördlich Neddemin/MSE (L. Timm).
 56. 19.04.2014 1 Gager/Rügen (P. Meffert, E. Schörner).
 57. 20./21./30.03.2015 1 nördlich Wampen/Greifswald (P.-A. Schult, M. Tacke, E. Lutz bzw. P.-A. Schult bzw. S. Piro; VÖKLER 2017).
 58. 12.10.2015 1 bei Fleethof/VG (M. Tetzlaff, E. Haseloff, J. Köhler, F. Tetzlaff; VÖKLER 2017).
 59. 22.10.2015 1 Parchimer Wiese in der Lewitz (K.-D. Feige; VÖKLER 2017).
 60. 27.09.2015 1 „Nina_RF_3318“ mit Sender wurde um 23:40 Uhr über Rügen geortet, nachdem sie sich am selben Tag um 15:40 Uhr noch nördlich Stockholm/Schweden (> 600 km Luftlinie entfernt) aufgehalten hatte. Bereits am Folgetag, dem 28.09.2016, um 07:40 Uhr wurde „Nina“ über den Niederlanden geortet! Den Winter verbrachte sie bis zum Abzug im März 2016 südlich von Rotterdam. Ihr Heimzug setzte am 22.03.2016 ein und erfolgte weiter nördlich unseres Landes (VÖKLER 2017).
 61. 24.02.2016 1 Fischteiche in der Lewitz (C. Bock; VÖKLER 2018).
 62. 14.11.2016 1 ad. unberingt, bei Wampen/Greifswald (G. Zieger; VÖKLER 2018).
 63. 19./20.11.2016 1 (besenderte Femma 3099) Fischteiche in der Lewitz (I. Röhl, N. Fischer, S. Schauerte, C. Witte; VÖKLER 2018).
 64. 30.11. und 02.12.2016 je 1 nördlich Dömitz (H. Eggers bzw. E. Steffen; VÖKLER 2018).
 65. 04.12.2016 1 ad. südlich Frätow/VG (L. Schlünß, E. Lutz, C. Himmel, B. Gnep, H. Mensing, M. Tenhaeff; VÖKLER 2018).
 66. 23.10.2017 1 nordöstlich Petersdorf/MSE (A. Griesau; VÖKLER 2019).
 67. 30.10.2017 3 (alle drei beringt aus dem schwedischen Wiederansiedlungsprojekt südwestlich Günz/VR (M. Modrow; VÖKLER 2019).
 68. 24.09.2018 11 ad. und 6 diesj. kommen von Ostnordost eingeflogen und fallen auf der Insel Langenwerder ein. Die Gänse begannen sofort mit der Nahrungsaufnahme (S. Kreuzer, B. Heinze; VÖKLER 2020a). Es waren drei Ind. beringt:
 - a) SVS9158961 1 ad. Geschlecht unbekannt 10.07.2010 (vor 2.998 Tagen) in Schweden beringt (bei Gävleborgs Län (Distr.) SV42 (Gävleborg) 61°20'00" N 16° 25'00" E), 864 km SSW vom Beringungsort abgelesen.
 - b) SVS9182106 1 ad Männchen 29.04.2015 (vor 1.244 Tagen) in Schweden beringt (bei Gävleborgs Län (Distr.) SV42 (Gävleborg) 61°20'00" N 16° 25'00" E), 864 km SSW vom Beringungsort abgelesen.
 - c) 1 diesj. 09.07.2018 (vor 77 Tagen) in Schweden beringt (bei Gransjö SV52 (Norrbotten) 66°04'00" N 21° 25'00" E), 1.443 km SSW vom Beringungsort abgelesen.
 69. 13.10.2018 1 Galenbecker See (S. Müller, S. Piro; VÖKLER 2020a).
 70. 01.11.2018 1 ad., Polder Anklam West (J. Mohnhaupt, B. Schirmeister; VÖKLER 2020a).
 71. 25.11.2018 1 ad., Lüchow bei Altkalen (P. Meffert; VÖKLER 2020a).
 72. 07.02.2019 1 ad., Polder Zecherin/Usedom (F. Joisten; VÖKLER 2020b).
 73. 25.02.2019 2 ad., Hohendorfer Wiesen/VG (A. und E. Fründt; VÖKLER 2020b).
 74. 02.03.2019 1 Bugewitzer Wiesen/VG (F. Joisten; VÖKLER 2020b).
 75. 17.02.2020 2 nordöstlich Klockenhagen/VR (T. Heinicke; VÖKLER 2022).
 76. 24.10.2020 1 Friedländer Große Wiese/VG (M. Tenhaeff; VÖKLER 2022).
 77. 22.01.2021 1 Friedrichsmoor/Lewitz (T. Heinicke; VÖKLER 2023).
 78. 12.02.2021 1 Wampen/Greifswald (S. Hill, C. Umlauf, M. Zumm; VÖKLER 2023).
 79. 20./21.02.2023 1 K2 Conventer Niederung bei Neu Rethwisch (M. Teppke; VÖKLER 2023).
 80. 20.10.2023 1 Poseritz/RÜG (T. Heinicke, R. Grunewald; VÖKLER 2023).
- Holz (in: KLAFS & STÜBS 1977) sieht folgende Feststellungen als nicht gesichert an: DEPPE 1963, FISCHER 1959, JUNG 1965, PRILL 1966, ROBEL 1971, SCHMIDT 1969, SCHRÖDER 1962, 1970, SELLIN 1974, STURM & KANITZ 1932. Außerdem führt er MÜLLER (1970 ff) an, gemeint sind hiermit die Nachweise, soweit sie hier nicht aufgeführt sind, bei MÜLLER (1971, 1973, 1975 und 1976). Dieser Einschätzung kann gefolgt werden. Als nicht gesichert sind somit alle bei KREMP & KRÄGENOW (1986) sowie bei KREMP et al. (1996) aufgeführten Angaben, weshalb diese nicht weiter verwendet werden sollten!
- Die bei uns auftretenden Zwerggänse werden meist einzeln in anderen größeren Gänsetrupps bemerkt, deutlich weniger liegen Beobachtungen von über 2–3 Ind. vor. Größere Verbände von zehn (Nr. 11) oder mehr in einer Gruppe (Nr. 37) sind die große Ausnahme, maximal wurden 15 bzw. 30 Gänse in einem Trupp gezählt (Nr. 48 bzw. 10).
- Bis Mitte der 1980er Jahre kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den in M-V beobachteten Zwerggänsen um Vögel der Wildpopulation gehandelt hat. 1982, 1984 und 1988 wurden die ersten farbberingten Zwerggänse aus dem schwedischen Wiederansiedlungsprojekt

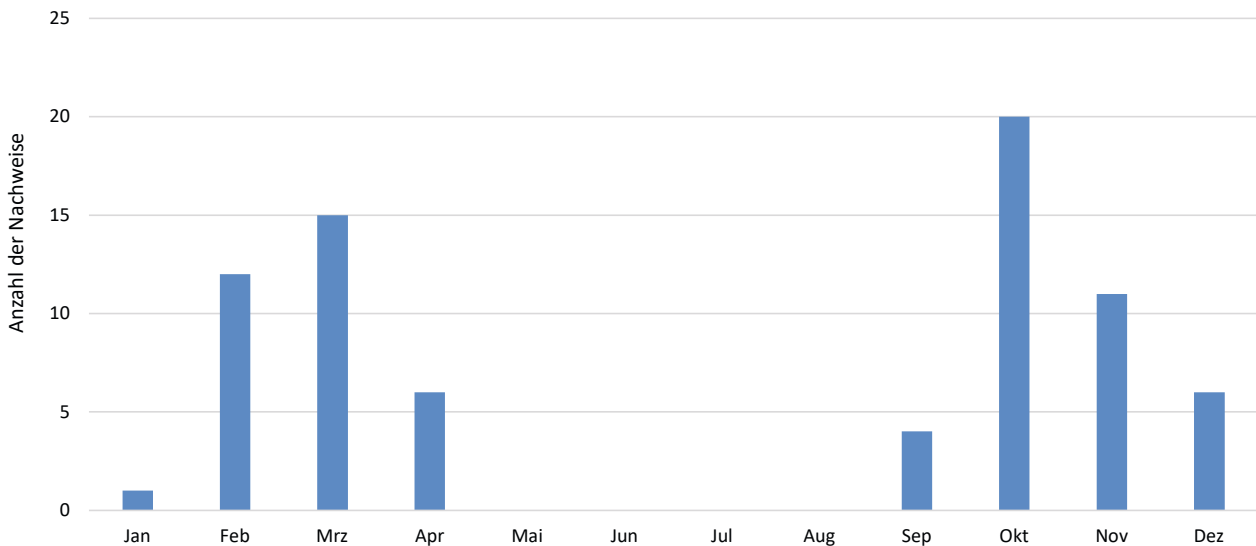


Abb. 9: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise der Zwerggans *Anser erythropus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1906–2021 (n = 75).

Fig. 9: Seasonal distribution of records of the lesser white-fronted goose *Anser erythropus* made in M-V from 1906 to 2021 (n = 75).

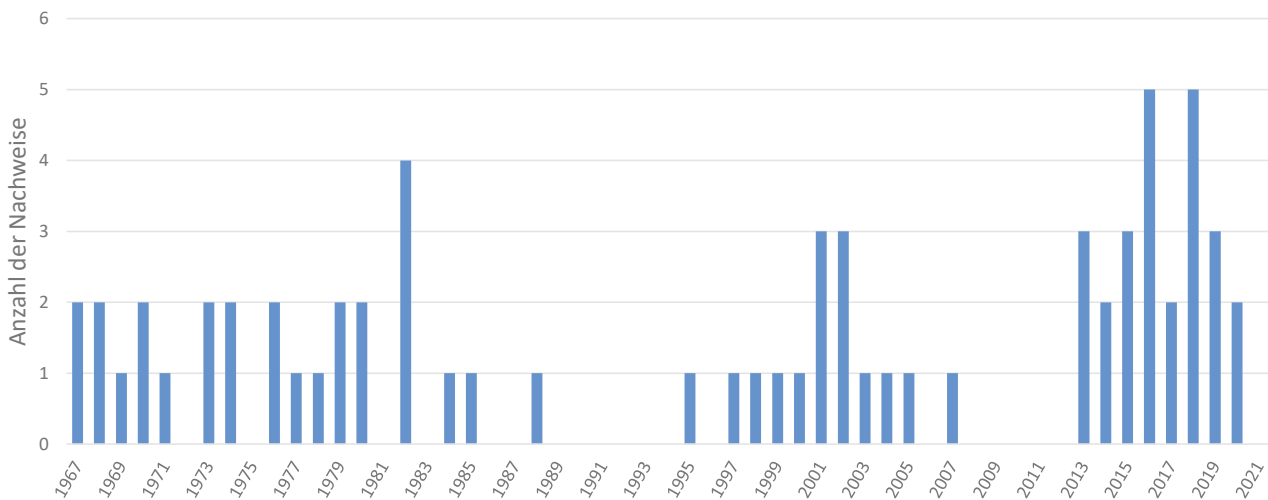


Abb. 10: Zahl der jährlichen Nachweise der Zwerggans *Anser erythropus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 67 Nachweise).

Fig. 10: Number of records per year of the lesser white-fronted goose *Anser erythropus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 67 Nachweise).

in M-V festgestellt (Nr. 30, 33 und 35). Mit dem schwedischen Auswilderungsprojekt wurde dort eine kleine Population aufgebaut, die inzwischen 150 Zwerggänse umfasst (KOFFIJBERG et al. 2005). Während des Durchzuges ziehen diese Gänse meist weiter nördlich unseres Gebietes in ihr Winterquartier in die Niederlande und berühren nur gelegentlich M-V. Nach HEINICKE (2007a) sowie MOOIJ & HEINICKE (2008) deuten die wenigen beobachteten markierten Zwerggänse und das gemeinsame Auftreten unter rastenden Bläss- und Tundrasaatgänsen eher auf die Herkunft aus der fennoskandinavisch-westrusischen wilden Brutpopulation hin. Aus dem finnischen Wiederansiedlungsprojekt resultiert nur eine Beobachtung einer mit einem blauem Halsband („ST“) markierten Gans, die vom 07.–09. Oktober 2002 an verschiedenen Stellen auf Rügen beobachtet worden ist. Bei dieser handelte es sich um einen 1996 geschlüpften und im selben Jahr im Kevo Reservat (69.35 N, 26.47 E) in Finnland

ausgewilderten Jungvogel (HEINICKE 2007a). Von dieser Zwerggans liegen aus den Jahren 1997–2001 verschiedene Nachweise aus der Überwinterung in den Niederlanden und Belgien vor.

Zwei in Nordnorwegen im Juli 1995 in Finnmark/Nordnorwegen mit einem Satellitensender versehene Zwerggänse aus der fennoskandinavischen Restpopulation zogen zunächst nach Ost auf die Kaninhalbinsel in Nordwestrussland, um dann nach Nordostdeutschland zu wandern. Hier machten sie Ende September 1995 am Galenbecker See Zwischenrast. Einer dieser Vögel (PPT 24678) wurde gemeinsam mit weiteren Zwerggänsen beobachtet und zog weiter über Hortobagy (Ungarn) ins Überwinterungsgebiet am Kerkinisee und Evrosdelta in Griechenland. Das Signal des zweiten besenderten Vogels (PPT 24675) erlosch am Galenbecker See, weshalb davon auszugehen ist, dass dieser hier geschossen worden ist (Nr. 36).



Abb. 11: Die Zwerggans *Anser erythropus* ist heute, dank des Wiederansiedlungsprojektes in Skandinavien, wieder ein gelegentlicher, wenn auch sehr seltener Durchzügler in Mecklenburg-Vorpommern. Diese unberingte Gans hielt sich am 14.11.2016 bei Wampen auf (Foto: Gunther Zieger).

Fig. 11: Thanks to a reintroduction project in Scandinavia, the lesser white-fronted goose *Anser erythropus* today is an occasional but still rare migrant in M-V. This unringed goose sojourned at Wampen on 11/14/2016 (photo: Gunther Zieger).

In der Analyse des Auftretens der Zwerggans in Deutschland verweisen MOOIJ & HEINICKE (2008) darauf, dass in den letzten 15 Jahren, also in den 1990er und 2000er Jahren keine Vögel aus dem schwedischen Wiederansiedlungsprojekt in Ostdeutschland nachgewiesen werden konnten. Seit 2015 werden allerdings wieder beringte bzw. besondere Zwerggänse aus dem schwedischen Wiederansiedlungsprogramm beobachtet (Nr. 58, 61 u. 65).

Das Muster des jahreszeitlichen Auftretens dieser Art (Abb. 9) zeigt deutliche Gipfel im Frühjahr (März) und Herbst (Oktober). Echte Überwinterungen dürften in unserem Gebiet nicht erfolgen. Nur wenige Nachweise beziehen sich auf einen mehrtägigen Aufenthalt (bis zu drei Tagen). In der Regel queren sie offensichtlich rasch unser Gebiet, ohne eine längere Zwischenrast.

Rostgans *Tadorna ferruginea* (Pallas, 1764)

Status: ausnahmsweise Brutvogel, Durchzügler, Gefangenschaftsflüchtling.

Verbreitung: Die natürlichen Brutgebiete befinden sich vom lückig besiedelten Südosteuropa, der Türkei sowie Nordafrika bis zu den Schwerpunktorkommen in den Steppen Zentralasiens (BAUER et al. 2005). Einzelne Bruten von Gefangenschaftsflüchtlingen wurden in vielen Ländern Europas festgestellt (KESTENHOLZ et al. 2005). HUSTINGS et al. (2002) geben für die Niederlande 5–20 BP an. Hier

hat sie nach THIEDE (1978) 1969 bei Nördwijk erstmals erfolgreich gebrütet. In der Schweiz hat sich inzwischen eine wohl selbsterhaltende Population von nunmehr 24 BP (2004) und von über 400 Ind. entwickelt (KESTENHOLZ et al. 2005). Seit einigen Jahren wird in der Schweiz, um eine weitere Ausbreitung dieser potenziell invasiven Art zu unterbinden, in den Bestand eingegriffen (BAUER & WOOG 2008). In Deutschland brütet die Rostgans ab den 1970er Jahren regelmäßig. Nach THIEDE (1978) hat ein Paar bei Heppenheim/Hessen erstmals hier genistet. Einzelne Brutnachweise und Brutzeitbeobachtungen liegen auch aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor (BAUER & WOOG 2008). Um 2009 war der Bestand auf ca. 160–200 BP angewachsen, insbesondere im Niederrheinischen Tiefland, der Kölner Bucht sowie in Oberschwaben im Alpenvorland (GEDEON et al. 2014).

Brutnachweise in M-V: Der erste Brutnachweis für M-V wurde am 07.06.2010 auf dem Dorfteich Brüsewitz/NWM erbracht. G. Blödorn stellte hier ein Brutpaar mit vier Dunenjungen fest, wobei die Brut in einer Pappel in zwölf m Höhe stattgefunden hat (G. Blödorn in: SCHMAHL & MÖNKE 2011, VÖKLER 2014).

Ebenfalls 2010 wurde bei der Säuberung eines Schleierulenkastens in der Kirche Zarrentin/LUP am 08. Dezember ein Gelege aus fünf Eiern und zwei Eiresten von offensichtlich geschlüpften pulli festgestellt (S. Schmidt und I. Valentin; SCHMAHL & MÖNKE 2011).

Schließlich wurde am 28.12.2011 in eben diesem Schleierulenkasten in der Kirche Zarrentin/LUP ein weiteres Gelege mit acht Eiern gefunden, das allerdings nicht geschlüpft war (R. Mönke, I. Valentin). Nach BAUER & WOOG (2008) gilt die Rostgans in Deutschland seit 2001 als etablierte Neozoenart.

Durchzug: Der erste Nachweis der Rostgans gelang bereits Ende des 19. Jh. Im Juli 1898 wurden zwei Männchen aus einer Schar von neun Ind. bei Zirzow bei Neubrandenburg erlegt (G. Hagemester), wovon ein Präparat in die Sammlung des Müritzeums Waren gelangte (WÜSTNEI 1899, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, SEEMANN & SEEMANN 2011). Wegen der größeren Ansammlung vermutet KUHK (1939), dass eine Herkunft aus Gefangenschaft unwahrscheinlich ist. Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. liegen nur zwei Nachweise vor:

2. Vor 1925 1 auf der Greifswalder Oie erlegt und präpariert (NEUBAUR 1925).
3. 1937 1 ad. Ribnitz, Präparat im Müritzmuseums Waren (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, SEEMANN & SEEMANN 2011).

In der zweiten Hälfte des 20. Jh., insbesondere seit den 1960er/70er Jahren nahmen die Meldungen allmählich zu:

4. 15.08.1964 1 Unterwarnow bei Rostock-Dierkow (C. Scharnweber).
5. 02.07.1968 1 am Faulen See/Poel (HAUFF 1970).
6. 13.10.1968 1 Siedenbollentin (Lentzkow, Sprinborn).
7. 11.07.1975 1 und 14.07.1975 2 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin).
8. 28.04.–04.05.1977 1 Weibchen, Putzarer See (C. Scharnweber, N. Warmbier).

9. 02.09.1977 1 Weibchen, Langenwerder (H. Zimmermann).
 10. Januar und 05.03.–17.05.1978 bis zu 5 bei Hagenow, Setzin und Schaalsee (H. Eggers, G. Fehse, R. Langfeld, G. Post; W. Rick in EGGERS et al. 1988).
 11. 27.07.1978 und 07.09.1978 je 2 Putzarer See (N. Warmbier bzw. C. Scharnweber, N. Warmbier).
 12. 07.08.1978 1 Paar Neddersee bei Gadebusch (K. Schmidt).
 13. 09.–26.09.1978 1 Weibchen, Großer Schwerin/Müritz (P. Krägenow, J. und W. Radunz u. a.).
 - 14a. 05. und 07.10.1978 zw. 08.10.1978 1 Weibchen, bei Groß Strömkendorf/Wismar (G. Wagner bzw. M. Neubauer, J. Reich, G. Wagner).
 - 14b. 15. und 29.10.1978 1 Weibchen, bei Vorwerk/Poel (H. Fust).
 15. 19.10.1978 4 Langenwerder (M. Grothmann).
 16. 10.07.1979 1 Lieps im Nonnenhof bei Usadel (M. Schubert; SCHUSTER 1984).
 17. 31.05.1982 1 Weibchen, Galenbecker See (J. Schröder, Meissner).
 18. 27.06.1982 1 Männchen, nach Ost fliegend Koppelstrom bei Michaelsdorf/Ribnitz-Damgarten (M. Gorkenant).
 19. 09.08.1982 1 bei Tannenhof/Neustrelitz (H. Prill).
 20. 05.09.1982 8 nach Weibchen, fliegend Langenwerder (S. Müller, H. Mers).
 21. 17.10.1982 6 Kooser See/Greifswald (C. Kohnke, W. Otto).
 22. 12.11.1982 1 Weibchen, Struck/Wolgast (D. Sellin).
 23. 16.03.1983 1 Lobber Ort/Rügen (M. Grothmann).
 24. 17.06.1983 1 Weibchen, Greifswalder Oie (G. Graumann, A. Fricke).
 25. 09.05.1983 1 Weibchen, bei Middelhagen/Rügen (J. Reich).
 26. 31.07.1983 2 Dambecker Seen/Wismar (P. Hauff).
 27. 05.08.1983 1 Peenetalmoor bei Anklam (N. Warmbier).
 28. 14.08.1983 1 Paar Röggeliner See/NWM (P. Illmann).
 29. 09.09.1983 1 bei Lobbe/Rügen (Steiner 1985).
 30. 16.06.1984 2 Weibchen, Spülfelder am Radelsee/HRO (S. Müller).
 31. 27.06.1984 2 Männchen, Langenwerder (U. Büttner).
 - 32a. 03./04.07. und 06.–21.09.1984 1 westlich Entenmoor Moitin (F. Vökler, A. Korell).
 - 32b. 06.10.1984 1 Entenmoor Moitin (B. Heinze).
 33. 15.08.1984 1 Weibchen, Kavelhaken östlich Zingst (H. Teetz).
 34. 21.08.1984 1 Weibchen, Insel Kirr (W. und L. Wischhof).
 35. 23. und 25.08.1984 1 Weibchen, Gellen/Hiddensee (J. Kleinke, E. Kunath).
 36. 07./08.09.1984 1 Männchen, Kooser Wiesen/Greifswald (M. Gorkenant, J. Steiner).
 - 37a. 26.06.1985 2 Spülfelder am Radelsee/HRO (M. Grothmann).
 - 37b. 18.07.1986 2 Spülfelder am Radelsee/HRO (G. Eske).
 38. 07.–08.03.1986 1 Weibchen, Strelasund/Stralsund (F. Tessendorf, M. Gorkenant nur 07.03.).
 39. 28.08.1986 1 Tromper Wiek bei Glowe/VR (R. Uhlig).
 40. 18.10.1986 1 Rustwerder/Poel (A. Müller, D. Schorlau).
 41. 05.11.1986 1 Männchen, Bargischower Wiesen/VG (A. Glaser).
 42. 17.05.–08.06.1987 1 Männchen, bei Blücher/Hagenow (H. Schmahl).
 43. 20.06.1987 1 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin).
 44. 27.02. und 13.03.1988 1 Männchen bei Preten/Hagenow (W. Baier).
 45. 27.03.1988 1 Weibchen, am Schaalsee/Hagenow (N. Stier).
 46. 23.04.1988 1 tot/Riß bei Weitendorf/Poel (A. Müller).
 47. 28.05.1988 1 Weibchen, bei Testorf bei Zarrentin (N. Stier).
 48. 15.–16. und 23.07.1988 1 Weibchen, Gollwitzer Haken/Poel (H. W. Nehls, D. Schmeckebier, K. Lambert).
 49. 26.07. und 04.–08.09.1988 1 Weibchen, bei Bernstorf/Hagenow (M. Baier).
 50. 26.07.1988 1 fliegt zum Bock bei Wendisch Langendorf/Stralsund (M. Gorkenant).
 51. 05. und 27.08.1988 1 bei Boltenhagen/Grevesmühlen (H. Schwarzenberg bzw. F.-F. Gabriel, W. Mitsch).
 52. 21.10.1988 1 Barther Oie und Kirr (P. Strunk u. a.)
- Die weitere Entwicklung des Auftretens dieser Art seit 1989 lässt sich aus dem Diagramm (Abb. 12) ablesen. Zumindest seit Ende der 1970er Jahre wird die Rostgans regelmäßig, ab Anfang der 1980er Jahre alljährlich in M-V gesichtet. Da umher vagabundierende Vögel an verschiedenen Standorten, die aber nah beieinander liegen, auftreten, kann in Einzelfällen nicht immer entschieden werden, ob diese identisch sind. Möglicherweise hatten sich zeitweilig mehr Rostgänse im Gebiet aufgehalten, da in der Zusammenstellung (Abb. 13) räumlich und zeitlich passende Beobachtungen zu einem Nachweis zusammengefasst worden sind. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich an deren Auftreten in M-V allerdings kaum etwas geändert.
- Mit dem Auftreten kann das ganze Jahr über gerechnet werden, wenn auch Beobachtungen aus dem Winterhalbjahr selten sind (Abb. 13). Hauptsächlich halten sich die Gänse während des Sommerhalbjahres im Gebiet auf. Jahreszeitliche Spitzen während der eigentlichen Heim- und Wegzugszeit sind nicht erkennbar.
- Hybride:**
1. 19.09.–29.10.1983 1 Hybrid Rostgans x Brandgans Spülfelder zwischen Markgrafenheide und Schnatermann/HRO (S. Müller, P. Schob, G. Grempe u. a.).
 2. 20.07.1991 1 Hybrid Rostgans x Brandgans Bock östlich Zingst (M. Gorkenant, M. Grothmann, B. Heinze, P. Schubert, F. Tessendorf).
 3. 07.09.1998 1 Männchen Hybrid Graukopfkasarka x Rostgans gemeinsam mit 1 ad. Weibchen, Rostgans bei Wampen/Greifswald (T. Heinicke, J. Roeder; DSK 2002).
 4. 16./18.03. und 20./27.05. und 01.06.2003 1 weiblicher Hybrid Rostgans x Brandgans verpaart mit Brandgans-Männchen Karrendorfer Wiesen bei Greifswald (M. und C. Jaschhof) und 22.03.2003 bei Wampen/Greifswald (J. Köhler; MÜLLER 2006).
- Der Nachweis bei MÜLLER (1970) ist fraglich. BAUER & WOOG (2008) führen mehrere Mischbruten der Rostgans mit der Graukopfkasarka aus der Schweiz von Ende der 1990er Jahre auf.

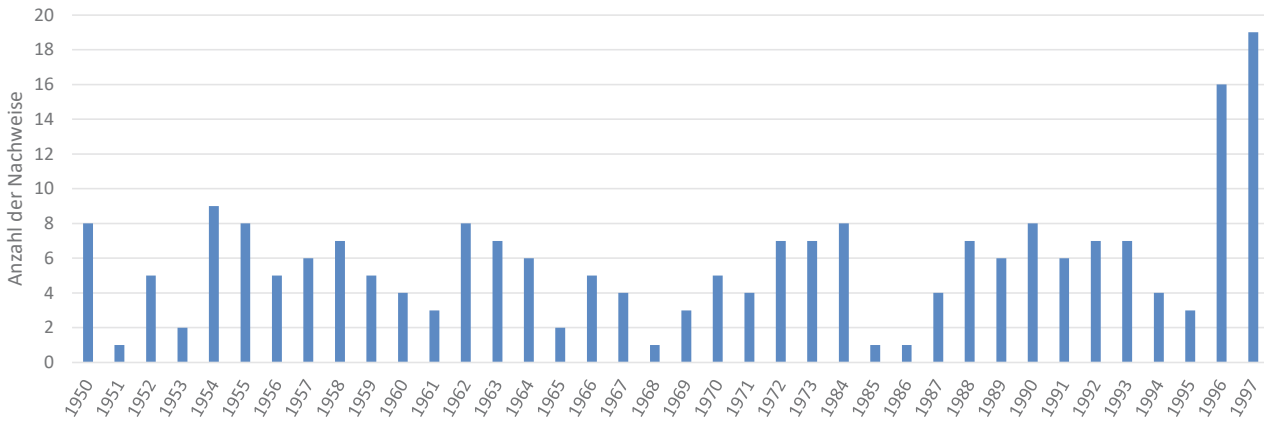


Abb. 12: Anzahl der Nachweise der Rostgans *Tadorna ferruginea* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 219 Ind.).

Fig. 12: Number of records per year of the ruddy shelduck *Tadorna ferruginea* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 219 ind.).

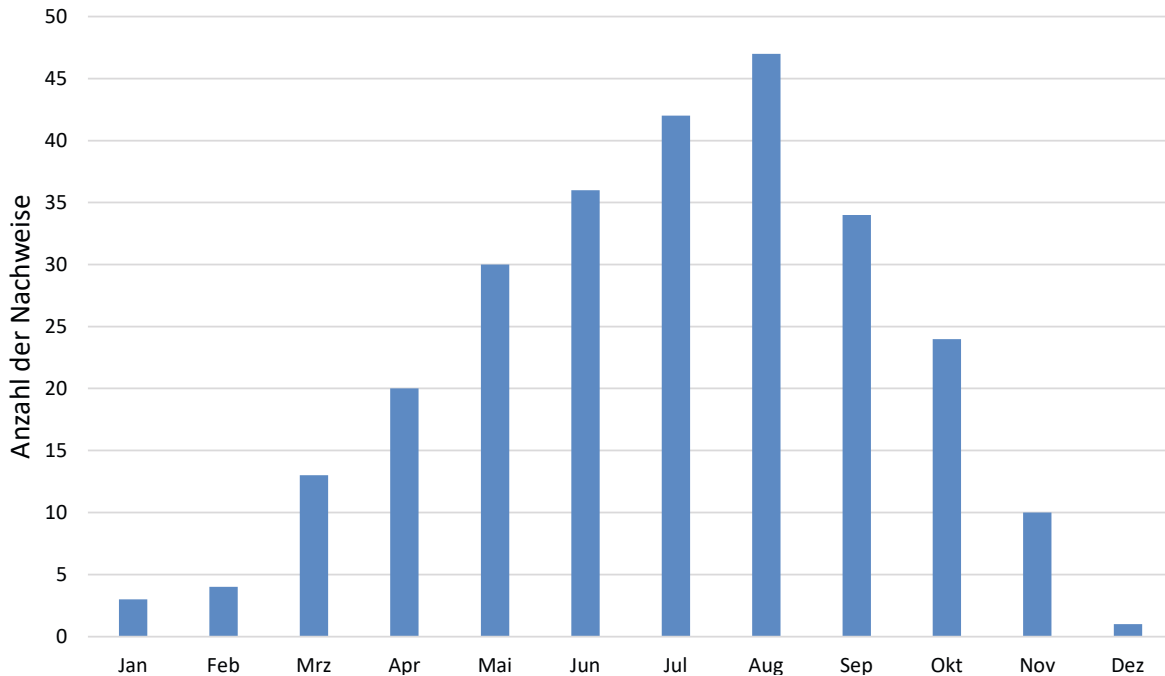


Abb. 13: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise der Rostgans *Tadorna ferruginea* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 264, bei längerem Aufenthalt wurden die Nachweise mehreren Monaten zugeordnet).

Abb. 13: Seasonal distribution of records of the ruddy shelduck *Tadorna ferruginea* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 264, at longer stays the records were assigned to several months).

Mandarinente *Aix galericulata* (Linnaeus, 1758)

Status: ausnahmsweise Brutvogel, Durchzügler bzw. Ansiedlung aus Gefangenschaftsflüchtlingen.

Verbreitung: Sie ist Brutvogel der Ostpaläarktis von Südostussland über Nordostchina bis Japan (BAUER et al. 2005). In Europa brüten in vielen Ländern meist kleine und isolierte Bestände, die auf entflozene, teils auch ausgesetzte Vögel zurückgehen. In Südostengland brütet mit etwa 7.000 Mandarinenten die größte Population in Europa (GIBBONS et al. 1993). Auch in den Niederlanden und Belgien gibt es kleinere Brutbestände (LENSINK 1996, VERMEERSCH et al. 2004).

Bereits in den 1920er Jahren hat Oscar Heinroth im Berliner Zoo diese Ente frei fliegend gehalten. Trotz des Einbruchs des Bestandes zum Ende des 2. Weltkrieges, erholte sich dieser, möglicherweise durch weitere Aussetzungen, so dass 1976/77 bereits wieder 39 Paare gebrütet haben. Wohl hiervon ausgehend wurden weitere Gewässer in Berlin und Brandenburg besiedelt (WITT 2003). Im Rahmen der Kartierung 2005–2009 wurde für Deutschland ein Brutbestand von inzwischen 430–600 BP ermittelt (GEDÉON et al. 2014), die alle auf verwilderte oder absichtlich ausgesetzte Parkvögel und Gefangenschaftsflüchtlinge zurückgehen. Nach BAUER & WOOG (2008) gilt die Mandarinente in Deutschland seit 1985 als etablierte Brutvogelart.

Brutnachweise in M-V: Am 01.07.2007 wurden acht eben flügge Jungvögel im Warnowdurchbruchstal bei Groß Görnow beobachtet und somit ein Brutnachweis für M-V erbracht (A. Griesau, U. Herrmanns, H. Matthes und D. Seemann; MATTHES & VÖKLER 2010). Bereits am 06.05.2007 fanden B. Bandey und J. Boy einen Nistkasten mit sieben Eiern in der Lubkower Heide nordwestlich des Ostseeabades Binz/Rügen, aus dem ein Weibchen der Mandarinente abflog. Bei einer Nachkontrolle wenige Tage später war das Gelege offensichtlich von einem Raubsäuger geplündert worden. Damit handelt es sich um den ersten Brutversuch der Art in M-V und zugleich der bis dahin nördlichste für Deutschland (VÖKLER 2011). Am 30.05.2008 stellte H. Zimmermann ein Paar in Uelitz südlich Schwerin fest, wobei das Weibchen in einem Nistkasten saß. Leider wurde dieser Brutplatz später nicht mehr kontrolliert (VÖKLER 2011). Schließlich kontrollierte F. Ziemann am 24.04.2010 einen Schleiereulen-Nistkasten in der Kirche Kletzin/MSE mit einem Gelege aus drei Eiern dieser Art. Bis zum 25.06.2010 hatte das Weibchen gebrütet. Am 13.07. war das Gelege, welches dann aus 11 Eiern bestand (alle Eier waren unbefruchtet), verlassen (VÖKLER 2013). Im Warnowdurchbruchstal führten am 17.06.2015 je ein Weibchen sechs pulli an der Mildnitzmündung/LUP bzw. 3 pulli südlich Eickhof (N. Röder). Am 29.05.2016 führte ein Weibchen vier Küken am Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (H. Böhm-Dietrichs, J. Dietrichs; VÖKLER 2018). Am 06.05.2017 wurde eine Bruthöhle am Schloss Bothmer gefunden (J. Dietrich, B. Freitag, J. Mevius, J.-U. Scherpelz). Schließlich führte ein Weibchen drei Junge am 28.06.2020 auf der Mildnitz östlich Borkow (F. Fritzsche, L. Herz; VÖKLER 2022). Die Vorkommen in unserem Gebiet sind wohl alle auf lokale freifliegende Enten bzw. Gefangenschaftsflüchtlinge zurückzuführen.

Sonstige Vorkommen: Erstmals wurde bereits vor 1900 ein Männchen bei Penzlin erlegt (WÜSTNEI & CLODIUS 1900). SEEMANN & SEEMANN (2011) geben als Erlegungsdatum Dezember 1891 an und den Ort mit Lüdersdorf bei Penzlin. CLODIUS (1908) berichtet von der Beobachtung von zwei Ind. im April 1896 bei Tarnewitz/Grevesmühlen, wovon eines erlegt worden ist. Weitere Nachweise gelangen dann erst wieder Ende der 1960er Jahre.

3. 17.12.1969 1 Weibchen, Ostsee bei Warnemünde (M. Grothmann; Müller 1971).
4. 27.01.1973 1 Paar Nonnenhof/Neubrandenburg (J. Schmeihls in Schubert 1984).
5. 08.05.1977 1 Männchen, Vergvitzer Moor bei Ramitz/Rügen (H.-U. Dost).
6. 13.11.1977 1 Männchen, Mirower See/Neustrelitz (A. Lampel) und 28.02.1978 1 Männchen und mehrfach 1979 und 1980 sowie vom 01.01.–20.03.1982 1 Männchen, ebenda (möglicherweise immer derselbe Vogel, div. Beobachter; HEMKE 1979, G. und M. Schubert 1981, MÜLLER 1982, 1984).
7. 25.03.1978 1 Weibchen, Golfwiesen östl. Heiligendamm (D. Jäkel, K. Lambert).
8. 02.02.1980 1 Männchen, Warnemünde (H. Duty).
9. Mitte August 1982 1 Männchen, Zingst (U. Lau).
10. 16.04.1983 1 Männchen, Beeksee bei Lentschow/Anklam (N. Warmbier).

11. 26.03./14./15.04.1984 1 Paar und 30./31.05.1985 2 W Neuer Friedhof Rostock (H. Duty).
12. 1986, 1987 und 1988 regelmäßig 1 Männchen, Schloensee bei Bansin/Usedom (R. Schirmeister).
13. 25.03.1987 1 Männchen, Moorwiesen bei Neukalen/Malchin (H.-M. Lange).
14. 09.01.–01.04.1988 1 Männchen, Güstrow (R. Schaugstat).
15. 22.04.1988 2 Männchen, zwischen Kloster und Vitte/Hiddensee (J. Pätzold, T. Spitz).
16. 20.02.1992 1 Männchen, Peene in Demmin (B. Heinze).
17. 17.03.1992 1 ad. Männchen, Radelsee/Rostock (K. Lambert).
18. 13.11.1992 1 Weibchen, Parkteich in Putbus/RÜG (DITTBERNER & HOYER 1993).
19. 15.01.–15.02.1993 1 Männchen, Schaalsee bei Zarrentin (R. Schmahl).
20. 15.02.1993 1 Paar Ihlenpool in Neubrandenburg (K.-J. Donner).
21. 12.05.1993 1 Männchen, Barther Oie (F. Bollmann, P. Heidrich).
22. 26.04.1994 2 Männchen, Soll bei Kneese/NWM (R. Schmahl).
23. 26.05.1994 3 Männchen, Insel Liebitz/Rügen (I. Thienemann).
24. 01.09.1994 1 ad. Männchen, im ÜK zum PK Greifswalder Oie (R. Abraham, T. Heinicke u. a.; HEINICKE et al. 1995).
25. 01.07.1995 1 Weibchen, Nebeltal bei Kuchelmiß (B. Klare).
26. 21.05.1996 1 Weibchen, mit kupiertem Handflügel Kososer See/Greifswald (T. Heinicke).
27. 12.07.1997 1 Männchen, Karpfenteiche bei Kuchelmiß (B. Klare).
28. 03.11.1997 2 ad. Männchen, Muglitz/Rügen (H. W. Nehls).
29. 04.11.1997 1 Männchen, Wockersee bei Parchim (J. Wulf).
30. 09.01.1999 1 Männchen, Inselfee/Güstrow (B. Klare).
31. 09.06.–27.07.1999 1 Weibchen, Randow bei Dorotheenwalde/Pasewalk (W. Krämer, G. Köppe, W. Brose, C. Hamann, H. Lemke).
32. 03.06.2000 1 Männchen, Karpfenteiche bei Kuchelmiß (B. Klare).
33. 06.10.2000 1 Männchen, Schweriner See bei Hohen Viecheln (F. Duty).

Wie aus der Abb. 14 zu ersehen ist, nehmen die jährlichen Beobachtungen nach der Jahrtausendwende deutlich zu. Deshalb werden die einzelnen Beobachtungen nicht weiter aufgelistet. Insgesamt liegen von 2001–2021 aus M-V weitere 146 Daten (teilweise für einzelne Gebiete über einen längeren Zeitraum) vor. Davon wurden, soweit angegeben, 29mal Paare, 106mal Männchen sowie 21mal Weibchen beobachtet.

Die bislang größte Anzahl sah M. Manzke am 23.10.2020 mit zwölf Männchen und zwei Weibchen am Schloss Bothmer bei Klütz/NWM.

Abweichende Färbung: Am 31.05.2008 wurden bei Müggenburg/Zingst zwei Männchen beobachtet, wovon eines einen weißen Kopf hatte (H. Scheufler). Am 07.04.2018 wurde am Schloss Bothmer/Klütz/NWM ein rein weißes Ind. mit rotem Schnabel aber dunklen Augen beobachtet (E. Dense). Wohl dasselbe Ind. wurde auch 2019 hier beobachtet (22.3. E. Dense und 02./10.05. M. Manzke).

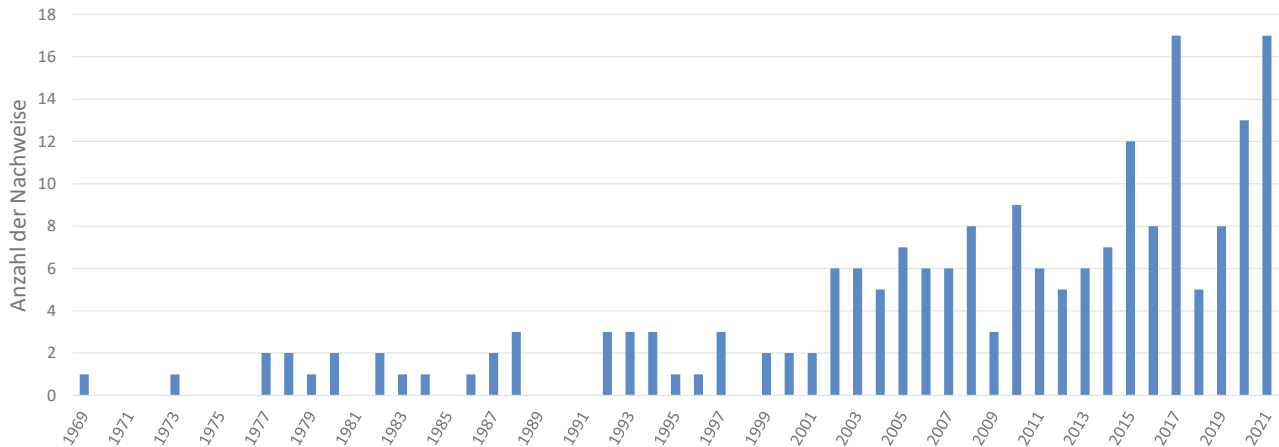


Abb. 14: Auftreten der Mandarinente *Aix galericulata* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 199 Nachweise, bei mehrfacher Beobachtung an einem Ort, auch wenn diese sich über das Jahr verteilt haben, wurden diese nur einer Beobachtung zugeordnet).

Fig. 14: Observations of the mandarin duck *Aix galericulata* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 199 records, several observations at a site, also when distributed over a year, were assigned to one observation only).



Abb. 15: Viele Beobachtungen dieser besonders attraktiven Art in Mecklenburg-Vorpommern betreffen sicher Gefangenschaftsflüchtlinge, wie wohl auch bei diesem Mandarinenten-Erpel *Aix galericulata*, der sich am 28.03.2014 auf der Uecker aufhielt (Foto: Gunther Zieger).

Fig. 15: Escape from captivity may account for many observations of this particularly attractive species in M-V, supposedly as in this mandarin duck *Aix galericulata* that sojourned on the Uecker river on 03/28/2014 (photo: Gunther Zieger).

Blauflügelente *Spatula discors* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Art ist verbreiteter Brutvogel in großen Teilen Nordamerikas von Alaska bis Neufundland und im Süden bis in die zentrale USA mit einem Bestand von ca. 5 Mio. Ind. In Europa, insbesondere im Atlantikbereich wird sie fast alljährlich beobachtet. In den letzten Jahrzehnten ist eine Zunahme der Beobachtungen in Mitteleuropa festzustellen, die zumindest z. T. auch auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückgehen (BAUER et al. 2005). Insgesamt werden von 1977–2019 für Deutschland 24 Nachweise genannt (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Der Erstnachweis gelang H. Schmahl am 17.06.1967. Er beobachtete eine Blauflügelente unter Krickenten bei Kuhlenfeld östlich Boizenburg (MÜLLER 1972). K. Lambert sah vom 27.05.–03.06.1982 ein Paar im Rethwischer Torfmoor nördlich Bad Doberan (MÜLLER 1984). Am 19.06.1993 stellten F. Rössger und H. Jechorek ein adultes Männchen im Prachtkleid bei der Fährlinsel/Hiddensee fest (HELBIG et al. 1994, MÜLLER 1995, DSK 1995). Ein weiteres adultes Männchen hielt sich vom 01.–29.05.1996 bei der Barther Oie auf (F. Bauer am 01.05.1996, R. Konstanty am 06.05.1996, J. Lebs und J. Hartmann am 29.05.1996; MÜLLER 1999, DSK 1998). Ebenfalls bei der Barther Oie beobachtete am 13.06.1997 J. Hartmann ein weiteres adultes Männchen (DSK 2000).

Somit liegen derzeit fünf Nachweise für M-V vor, deren tatsächlicher Status (Wildvogel oder Gefangenschaftsflüchtling) offenbleiben muss.

Kanadapfeifente *Mareca americana* (J.F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Art ist Brutvogel in Nordamerika vom Nordwesten bis ins Landesinnere und nach Süd bis nach Nordostkalifornien und Nordcolorado reichend (BAUER et al. 2005). Die DAK (2021) gibt für ganz Deutschland von 1977–2019 38 Nachweise an.

Nachweise in M-V: Bislang liegen drei Nachweise von ad. Männchen vor:

13. und 15.05.1998 1 ad. Männchen, Nonnensee bei Bergen/Rügen (J. Stedtner, T. Heinicke, J. Roeder; MÜLLER 2004).
- 27.–30.05.1999 1 ad. Männchen, (PK>SK) Kloster/Hiddensee (J. Kube, S. Probst, N. Haass nur am 27.05., I. Seibold am 30.05.; MÜLLER 2001, DSK 2005 gibt versehentlich den Zeitraum 17.–30.05.1999 an).
27. und 28.05.2009 1 ad. Männchen, (Foto) am Galenbecker See zwischen Fleethof und Heinrichswalde (T. und W. Lang, E. und B. Dressler; DSK 2010, VÖKLER 2013).

Inwieweit hier auch Gefangenschaftsflüchtlinge aufgetreten sind, muss offen bleiben.

Außerdem wurde ein Männchen 2. KJ eines Hybriden aus Kanadapfeifente x Pfeifente am 16.04.2000 auf den Klosterwiesen/Hiddensee festgestellt (H. Kunze, A. Stöhr; MÜLLER 2002, DSK 2006).

Carolinakrickente *Anas carolinensis* (J.F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Carolinakrickente ist Brutvogel in großen Teilen Nordamerikas südlich bis ins mittlere Nordamerika. Gelegentlicher erscheint sie als Gast in Europa, seit 1958 in Großbritannien nahezu alljährlich (es liegen Ringfunde von in Nordamerika beringten Vögeln in Island, Irland und Großbritannien vor). Sie tritt auch in Mitteleuropa vereinzelt auf und wird in den letzten Jahrzehnten zunehmend beobachtet. Neben Wildvögeln können ebenso Gefangenschaftsflüchtlinge beobachtet werden (BAUER et al. 2005). Die DAK (2019) nennt für ganz Deutschland von 1977–2017 36 Nachweise.

Nachweise in M-V: Vom 24.11.–02.12.1986 erschien täglich am Nachmittag ein ad. Männchen im Prachtkleid in Göhren/Rügen in der Ziergeflügelanlage von K. Haack. Da er selbst Krickenten hielt fiel ihm diese Ente sofort auf. Sie war äußerst scheu und ging nicht an die dortige Futterstelle. Nach H. U. Dost (persönl. Mitt. an S. Müller; MÜLLER 1988) gab es zu jener Zeit nur ein Paar dieser Art in der damaligen DDR, welche in Leipzig gehalten wurde. Erst wieder vom 01.–09.11. und am 26.11.2014 wurde ein Männchen am Wampener Riff/Greifswald beobachtet (J. Kotlarz, P.-A. Schult u. a.; DAK 2015, VÖKLER 2016). Die dritte Beobachtung gelang vom 04.–28.4.2017, wiederum von einem Männchen, in der Salzwiese Ladebow/Greifswald (S. Brasch, M. Tenhaeff u. a.; DAK 2019, VÖKLER 2019).

Ringschnabelente *Aythya collaris* (Donovan, 1809)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sie brütet von Südsibirien und der Mongolei nach Ost bis zu den Kurilen und Nordjapan (Bauer et al. 2005). Die DAK (2021) zählt von 1977–2019 für ganz Deutschland 68 Nachweise.

Nachweise in M-V: Für M-V liegen nur zwei Nachweise vor.

Am 09. und 10.01.2003 wurde ein adultes Männchen im PK bei der Greifswalder Oie beobachtet (VINKE 2003, VON RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2006, DSK 2008).

Vom 16.04.–05.05.2018 hielt sich ein weiteres Männchen auf dem Röggeleiner See bei Klockschorf auf (N. Wuttke, B. Moreth, R. Mönke, M. Jährig, A. Stolt, T. Wäder; DAK 2020, VÖKLER 2020a).

Scheckente *Polysticta stelleri* (Pallas, 1769)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast, früher regelmäßiger.

Verbreitung: Brütet an den arktischen Küsten von Zentral- bis Ostsibirien sowie in Alaska. Einzelne Brutpaare gelegentlich bis Nordnorwegen. In Europa auch im Winter weitgehend beschränkt auf Nordnorwegen, im Weißen

Meer Russlands sowie auf der Ostsee vor Estland und Litauen (BAUER et al. 2005). In die Ostsee gelangt sie auf dem Wegzug über das Weiße Meer und dem Finnischen Golf (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1969). Regelmäßige Überwinterungsplätze in der Ostsee befinden sich an der litauischen und estnischen Küste. Von 1994–2009 hat der Winterbestand dort stark abgenommen (KURESOO et al. 2013). Die Zahl der Überwinterer in der Ostsee beträgt etwa 2.300 Ind., nach einem Rückgang um 66,4 % (Skov et al. 2011). In Deutschland wurden von 1977–2018 36 Nachweise erfasst (DAK 2020).

Nachweise in M-V: KOSKE (1919) führt eine im März 1821 erlegte Scheckente auf, die wahrscheinlich aus Vorpommern stammt. Dabei handelt es sich um den einzigen Nachweis aus dem 19. Jh. Die weiteren Nachweise stammen erst wieder aus der zweiten Hälfte des 20. Jh.:

2. 15.–20.11.1959 1 juv. Männchen, von W. Berger erlegt am 20.11. (gelangte in Sammlung der Vogelwarte Hiddensee) Nordküste Hiddensee (STRÜBS 1960).
3. 24.03.1962 1 juv. Männchen, erlegt (gelangte in die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee) Westseite Hiddensee/Hucke (W. Berger, M. Dornbusch; DORNBUSCH 1962).
- 4a. 27.12.1967 1 ad. Männchen, vor Silvitzer Ort bei Binz/Rügen (B. Bandey, K.-H. Beyer; MÜLLER 1970).
- 4b. 13.01.1968 1 ad. Männchen, bei Mukran/RÜG (W. Tuschke; NEHLS 1969, MÜLLER 1970).
5. 29.12.1967 1 Weibchen oder juv. Männchen, Wohlenberger Wiek (MÖNKE 1971).
6. 14.01.1968 1 ad. Männchen, Hiddensee (E. und R. Dressler; NEHLS 1969, MÜLLER 1970 gibt fälschlicherweise den 15.01.1968 an und Mönke den 20.01.1968; MÜLLER 1972).
7. 15.02.1970 1 ad. Männchen, Hafen Saßnitz/Rügen (JUNG 1970, MÜLLER 1972).
8. 04.04.1971 1 ad. Weibchen oder immat. Männchen, Kummerower See (K. Doss, H. Haberkost; bei DOSS & HABERKOST 1972 fälschlicherweise für den 04.04.1970 angegeben! (MÜLLER 1974)
9. 25.01.1977 1 Weibchen Warnemünde (K. Lambert, S. Müller, M. Grothmann; MÜLLER 1979).
10. 23.10.1977 1 Weibchen oder immat., Klärteiche bei Dummerstorf/Rostock (K.-D. Feige, J. Wulf; MÜLLER 1979).
11. 29.03.1978 1 Weibchen, Greifswalder Oie (H. W. Nehls, W. Sperlich; MÜLLER 1980).
- 12a. 01./02.01.1979 1 Weibchen, Warnemünde (K. Lambert; MÜLLER 1981)
- 12b. 22.02.1979 1 2. KJ Männchen, Warnemünde (H. Zöllick; MÜLLER 1981).
- 12c. 24.02.1979 1 Weibchen und 1 immat. Männchen, Warnemünde (U. Schuster; MÜLLER 1981).
- 13a. 15./16. und 18.01.1980 1 Weibchen, bei Lubmin/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1982).
- 13b. 02.02.1980 1 Weibchen, bei Lubmin/Greifswald (T. Leipe; MÜLLER 1982).
14. 16.03.1980 1 Weibchen, Kap Arkona/Rügen (P. Krägenow, J. Langbehn; MÜLLER 1982).
15. 18.01.1981 1 ad. Männchen, Kap Arkona/Rügen (S. Wagner; Müller 1983).
16. 26.06.1983 1 Weibchen, Bock östlich Zingst (G. Graumann, S. Müller, H. Zöllick; MÜLLER 1985).

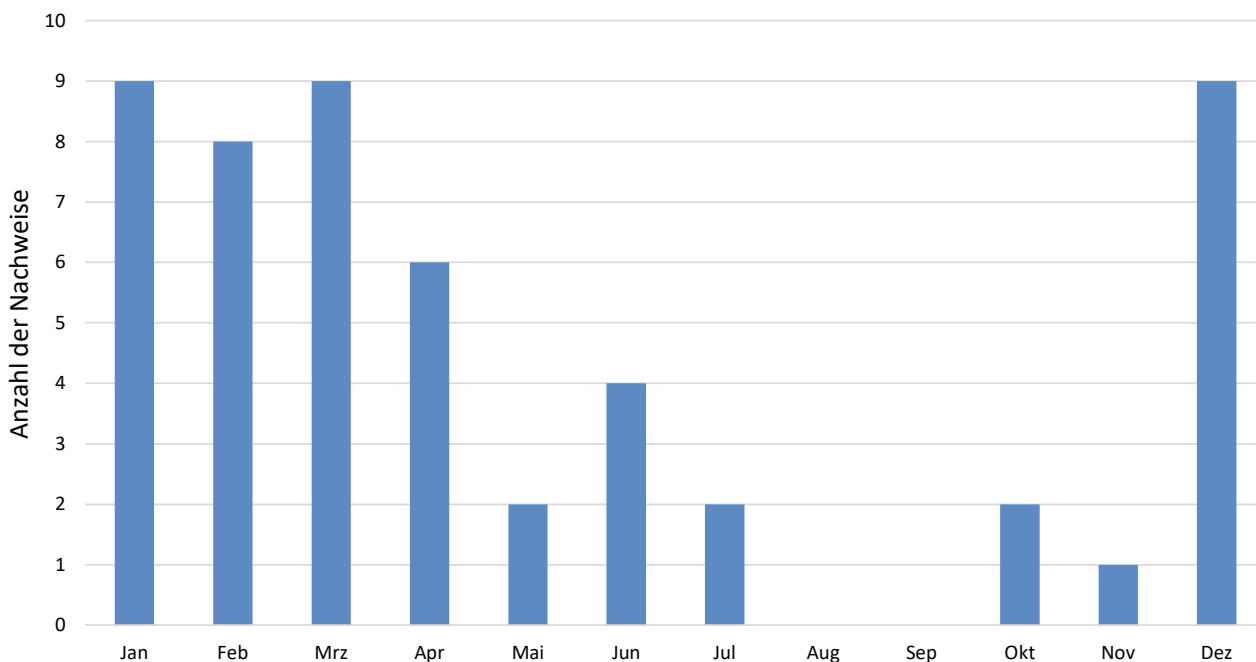


Abb. 16: Jahreszeitliches Auftreten der Scheckente *Polysticta stelleri* in Mecklenburg-Vorpommern (1950–2021, n = 52 Ind., Auftreten von einzelnen Ind. über einen längeren Zeitraum wurden mehreren Monaten zugeordnet).

Fig. 16: Seasonal distribution of records of Steller's eider *Polysticta stelleri* made in M-V from 1950 to 2021, n = 52 Ind., observations of a single individual over a longer period of time were assigned to several months).

17. 10.03.–07.04.1984 1 Weibchen, bei Glowe/Rügen (R. Weiss, C. Randig u. a.; MÜLLER 1986).
18. 11.06.1984 1 im Schlichtkleid, Stubnitz/Rügen (G. Grempe; MÜLLER 1986).
19. 12.02.1985 1 ad. Männchen, Hucke/Hiddensee (T. Leipe; MÜLLER 1987).
20. 23.03.1985 1 Weibchen, Saßnitz/Rügen (M. Grothmann; MÜLLER 1987).
- 21a. 15./16.01.1986 je 1 Weibchen und 13. und 17.01.1986 2 Weibchen, Saßnitz/Rügen (D. und B. Trenkmann nur 15.01., P. Bauer; MÜLLER 1988).
- 21b. 19.01.1986 1 im Schlichtkleid, Silvitzer Ort bei Binz/Rügen (D. und B. Trenkmann; MÜLLER 1989).
- 22a. 11.12.1986 1 ad. Männchen, Küste zwischen Granitzer Ort und Sellin/Rügen (P., U. und H. Sacher; MÜLLER 1988).
- 22b. 16. und 20.12.1986 1 ad. Männchen, Granitzer Ort östlich Binz/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1988).
- 22c. 22.12.1986 1 ad. Männchen, Granitzer Ort östlich Binz/Rügen (R. und G. Weiss; MÜLLER 1988).
- 22d. 29.12.1986 1 ad. Männchen, Granitzer Ort östlich Binz/Rügen (S. Müller, W.-D. Loetzke, H. Mers; MÜLLER 1988).
- 22e. 15.–16.01.1987 1 ad. Männchen, bei Binz/Rügen (U. Heise). Danach liegen weitere, nahezu durchgehende Beobachtungen eines ad. Männchens vor Binz von verschiedenen Beobachtern vor, was augenscheinlich dasselbe Individuum betreffen dürfte: 1987: 22.02., 29.03., 08.–09.05., 31.05., 06./07.06., 12.–14.06., 02.07., 13.12. und 27.12., 1988: 01.01., 09.01., 22.01., 20.02., 04.06., 04.07., hinzu kommen Beobachtungen vom 10. und 12.03.1987 vom Lobber Ort bzw. Nordperd bei Göhren/Rügen (W. Stengel), die nahe Binz liegen und daher diesem Vogel zuzuordnen sein dürften. Ebenso dürfte die Beobachtung vom 29.04.1988 an der Küste 1 km nordwestlich Sellin/Rügen (I. und K.-H. Rundnagel) diesem Vogel zuzuordnen sein. Damit hat dieses ad. Männchen von Dezember 1986 bis Juli 1988 an der Küste Rügens verweilt (MÜLLER 1989).
- 23a. 03.–06.12.1988 4 wbf. Ind., Küste 1 km nordwestlich Sellin/Rügen (J. Ulbricht, A. Siefke, R. Klein und R. Klenke nur am 03.12.1988; MÜLLER 1990).
- 23b. 07.–09.12. bzw. 10.–12.12.1988 3 bzw. 2 wbf. Ind., Küste 1 km nordwestlich Sellin/Rügen (J. Ulbricht, A. Siefke; MÜLLER 1990).
24. 14.12.1996 1 ad. Männchen, Greifswalder Oie (T. Heinicke, B. Metzger; MÜLLER 1999).
25. 08.–20./27.01 und 02.02.1997 1 Weibchen, vor der Hucke bei Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig, V. Dierschke und I. Seibold vom 18.–20.01., D. Liebers vom 18.–20.01. und am 02.02.; MÜLLER 1999, DSK 2000).
26. 23.05.1997 1 2. KJ Männchen, Großer Jasmunder Bodden beim Martinshafen/Rügen (R. Weiss; MÜLLER 1999).
27. 20.03.1999 1 Männchen, 2. KJ Hiddensee (J. Kube, DSK 2005).
28. 26.03.1999 1 ad. Männchen, nach Nordost fliegend, Hucke/Hiddensee (J. Kube; Müller 2001, DSK 2005).
29. 21./22.04.1999 2 ad. Weibchen, Bessin/Hiddensee (A.J. Helbig, D. Liebers nur 21.04., J. Kube nur 22.04.; MÜLLER 2001, DSK 2005).
30. 30.10.2002 1 1. KJ, Ostsee bei Zingst (P. und H. Kiekhöfel; MÜLLER 2005).
31. 04.04.2007 1 2. KJ Männchen, dz. nach Ost, Kap Arkona/Rügen (J. Kube; MÜLLER 2011).

Die Scheckente tritt fast ausschließlich an der Ostseeküste auf, insbesondere vor Hiddensee, Nordrügen sowie an der Ostküste Rügens südlich bis zum Ostseebad Binz. Daneben

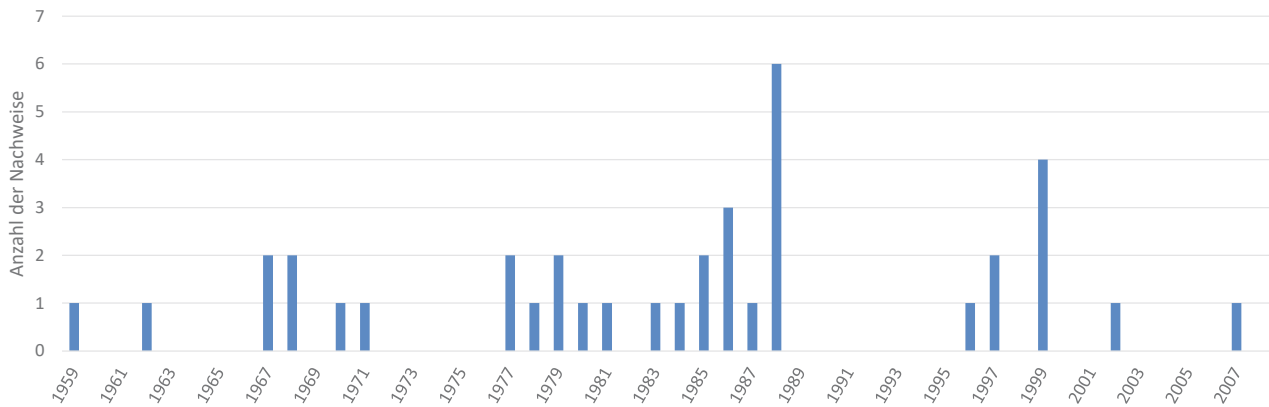


Abb. 17: Zahl der jährlichen Nachweise der Scheckente *Polysticta stelleri* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 39 Ind., Vorkommen über den Jahreswechsel wurden beiden Jahren zugeordnet).

Fig. 17: Number of records per year of Steller's eider *Polysticta stelleri* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 39 Ind., observations over the turn of the year were assigned to both years).



Abb. 18: Scheckenten-Männchen *Polysticta stelleri* am 01.01.1988 am Silvitzer Ort bei Binz/Rügen (Foto: Roland Weiß).

Fig. 18: A male of Steller's eider *Polysticta stelleri* at Silvitzer Ort near Binz/Rügen on 01/01/1988 (photo: Roland Weiß).

trat sie auch bei Warnemünde, auf dem Bock östlich Zingst und bei Zingst auf. Binnenlandvorkommen sind die große Ausnahme. So wurde sie einmal auf dem Kummerower See (Nr. 8) beobachtet. Ungewöhnlich ist die Beobachtung auf den Klärteichen bei Dummerstorf südlich von Rostock (Nr. 10). Meist verbleiben die Enten nur kurz an einem Ort (ein bis drei Tage). Ungewöhnlich war der sehr lange Aufenthalt eines adulten Männchens vom 11.12.1986–04.07.1988 (Nr. 22) vor der Küste bei den Ostseebädern Binz und Sellin. Nach DITTBERNER & HOYER (1996) erscheint die Art in den letzten Jahren fast alljährlich im Raum Hiddensee-Rügen, dabei werden überwiegend Einzelvögel beiderlei Geschlechts angetroffen, gelegentlich sind bis zu vier zusammen. Die Aufenthaltsdauer reicht von einem Tag bis zu mehreren Monaten.

Aus der Abb. 16 ist das jahreszeitliche Auftreten zu sehen. Die ersten Nachweise erfolgen ab Ende Oktober (Nr. 10, 31). Während des gesamten Winterhalbjahres können Scheckenten auftreten, die letzten wurden noch im Mai (Nr. 26) bzw. im Juni (Nr. 16,18) festgestellt. Nicht in das Diagramm aufgenommen wurde der längere Aufenthalt des o. g. adulten Männchens.

In den letzten Jahrzehnten wurden insbesondere ab Ende der 1970er und in den 1980er Jahren häufiger Schecken-

ten beobachtet (Abb. 17). Anfang der 2000er Jahre nahm die Zahl der Nachweise wieder deutlich ab und seit 2007 wurden überhaupt keine Beobachtungen im Gebiet mehr gemacht.

Die Beobachtung vom 27.11.1998 einer weibchenfarbenen Ente in der Tromper Wiek bei Glowe/Rügen wurde von der DSK (2002) nicht anerkannt, daher ist die Mitteilung bei HELBIG et al. (2001) und MÜLLER (2002) nicht mehr zu verwenden.

Prachteiderente *Somateria spectabilis* (Linnaeus, 1758)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Diese Art ist zirkumpolar an den Küsten und Inseln des nördlichen Eismeer von Spitzbergen und der Kaninhalbinsel in West-Russland bis zum Pazifik verbreitet, außerdem in Alaska und von Nordkanada bis Grönland. Überwintert u. a. im Nordatlantik, besonders an den Küsten Nord- und Mittelnorwegens südlich bis in die Nordsee. Gäste der Ostsee gelangen wohl durch Überlandflug von den Küsten Sibiriens hierher (BAUER et al. 2005). Nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1969) kommt die Prachteiderente wenigstens z. T. vom Weißen Meer über den Finnischen Golf während des Wegzuges in die Ostsee. Seit der Jahrtausendwende wird diese Ente fast alljährlich in Deutschland beobachtet. Von 1977–2019 waren es für ganz Deutschland 35 Nachweise (DAK (2021)).

Nachweise in M-V: Am 28.03.1853 wurde ein adultes Männchen auf dem Ruden im Greifswalder Bodden von Bohnsack erlegt (MÜNTER 1853, Kat.-Nr. 123 Pommernsammlung Greifswald, HOLLAND 1871, KOSKE 1919). Dies ist der erste Beleg dieser Art in unserem Gebiet und gleichzeitig der einzige Nachweis im 19. Jh. und nach MÜNTER (1853) wohl auch der erste in Deutschland. Ebenfalls in Vorpommern wurde im Frühjahr 1901 ein weiteres adultes Männchen bei Kloster/Hiddensee erlegt (HÜBNER 1908). Erst wieder seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jh. gelangen weitere Nachweise der Prachteiderente in unserem Raum:

- 09.–22.01.1978 1 wohl 3. KJ Männchen, bei Binz/Rügen (J. Kleinke, B. Bandey, R. Weiß u. a.; KLEINKE 1986, MÜLLER 1980, 1990).

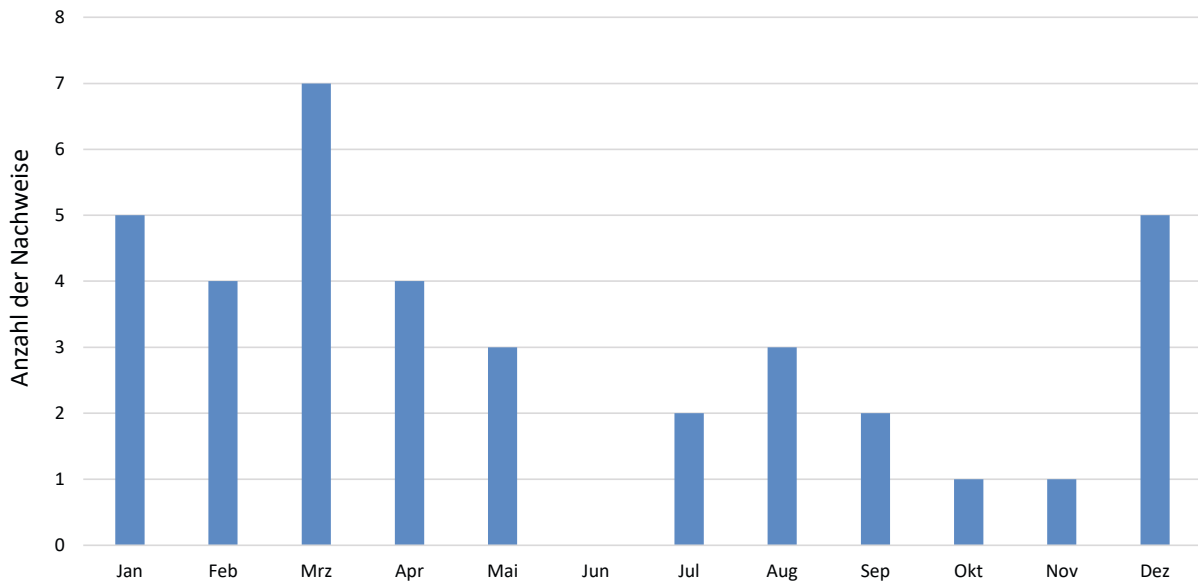


Abb. 19: Jahreszeitliches Auftreten der Prachteiderente *Somateria spectabilis* in Mecklenburg-Vorpommern (1950–2021, n = 37). Bei längerem Aufenthalt wurden Beobachtungen mehreren Monaten zugeordnet.

Fig. 19: Seasonal distribution of records of the king eider *Somateria spectabilis* made in M-V from 1950 to 2021, n = 37. Observations over a longer period of time were assigned to several months.

4. 02.05.1979 1 immat. Männchen, im Fischnetz gefangen, verendete dann am 04.05.1979 (kam zur Sammlung der Vogelwarte Hiddensee) vor Göhren/Rügen (Fischer Soyka und H.-U. Dost, J. Kleinke, R. Weiß; im Meldebogen ist der 13.05.1979 angegeben, was allerdings nicht das Funddatum ist, sondern offensichtlich das Übernahmedatum des toten Vogels durch H.-U. Dost; MÜLLER 1981).
5. 16.03.1980 1 2. KJ Männchen und 1 Weibchen, Kap Arkona/Rügen (P. Krägenow, J. Langbehn; MÜLLER 1982).
6. 07.12.1980 1 ad. Weibchen, Dänische Wiek bei Greifswald-Wieck (T. Leiße; MÜLLER 1983).
7. 01.11.1981 1 ad. Weibchen, Kap Arkona/Rügen (E. Garve, P. Krägenow, H. Langbehn; MÜLLER 1984).
8. In der zweiten Februar-Hälfte 1984 1 ad. Männchen, im Stellnetz ertrunken Ostsee vor Zinnowitz/Usedom (Der Fischer übergab die Ente an H. Collatz, der sie zum Präparieren an V. Heller weitergab, das Standpräparat und Foto gelangte damals zu C. Schönert; MÜLLER 1987).
9. 07./09./11. und 17.12.1988 1 Weibchen, Westküste und Hücke und Enddorn/Hiddensee (J. Ulbricht, R. Schmidt und R. Klein nur 07.12.; MÜLLER 1990).
10. 10.04.1989 1 Männchen im 1. PK, westlich Kap Arkona/Rügen (M. Jaschhof; MÜLLER 1991).
11. 16.01.–27.02.1993 1 subad. Männchen fast PK, Saßnitz/Rügen (P. Bauer, H.-U. Dost, W. Tusche, R. Weiß, F. Vökler u. a.; DITTBERNER & HOYER 1993, MÜLLER 1995).
12. 14.01.1996 1 Weibchen, Ostsee vor Kühlungsborn (M. und E. Graf, M. Grothmann, B. Russow, M. Fichtler; MÜLLER 1999, DSK 1998).
13. 25.02.2003 1 ad. Männchen, fliegend, AWZ Arkona Becken (54.46 N 14.09 E) vor Rügen (T. Kaphengst, P. Strunk; MÜLLER 2006).
14. 31.03.2003 1 wbf. nach Ostnordost fliegend, Darßer Ort (C. Bock, I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
15. 11.05.2003 1 2. KJ Männchen, nach Ost fliegend und 2 Männchen 2. KJ bzw. 3. KJ Darßer Ort (J. Kube, H. Wendelin, A. Buchheim, M. Deutsch, DSK 2008, MÜLLER 2006).
16. 15.03.2004 1 2. KJ Männchen, offene Ostsee Pommersche Bucht bei 54°33'N 14°20' E (M. Schilz; DSK 2008, MÜLLER 2008).
17. 31.07.–28.09.2004 1 2. KJ Männchen, Greifswalder Oie (C. Schlawe, C. Bock, R. Abraham, S. Klasan u. a.; MÜLLER 2008, DSK 2008).
18. 26.08.–05.10.2005 1 ad. Männchen, Greifswalder Oie (J. Reif, J. v. Rönn; REIF & V. RÖNN 2005, MÜLLER 2009, DSK 2008).
19. 14.07.–05.08.2006 1 ad. Männchen, Greifswalder Oie (S. Koschkar, S. Klasan, M. Mütze; H. und W. Eichstädt nur am 28.07.; MÜLLER 2010, DSK 2009).
20. 26.03.2007 1 ad. Männchen PK oder subad. Dz. nach Ost Kap Arkona/Rügen (C. Bock, M. Grimm; MÜLLER 2011, DSK 2009).
21. 03.04.2007 1 ad. Männchen oder 3. KJ, dz. nach West, später wohl dieselbe dz nach Ost, Kap Arkona/Rügen (V. Dierschke, J. Kube; MÜLLER 2011, DSK 2009).
22. 08.04.2007 1 Männchen, dz. nach Nordost, Darßer Ort (V. Hesse; MÜLLER 2011, DSK 2009).
23. 02.05.2007 1 3. KJ Männchen, dz. nach West, Kap Arkona/Rügen (M. Grimm; MÜLLER 2011, DSK 2010).
24. 31.12.2007 1 ad. Männchen, dz. nach Südwest, Darßer Ort (S. Werder, S. Olschewski; MÜLLER 2011, DSK 2009).
25. 18.03.2008 1 ad. Männchen, dz. nach Nordost, bei Fernlütkevitze beim Kap Arkona/Rügen (C. Bock, M. Grimm; VÖKLER 2013, DSK 2009).
26. 27.03.–06.04.2013 1 ad. Männchen, Ostsee vor Groß Schwansee (E. Blümel, U. Frese, B. Moreth, M. und M. Schleuning, R. Sottorf, M. Zimmermann u. a.; DAK 2014, VÖKLER 2015).
27. 12.01.2020 1 2. KJ Männchen, Gelbes Ufer Halbinsel Zudar/Rügen (R. Neumann, M. Albrecht, M. Graf, M. Helm, B. Russow, A. Schulz; VÖKLER 2022).

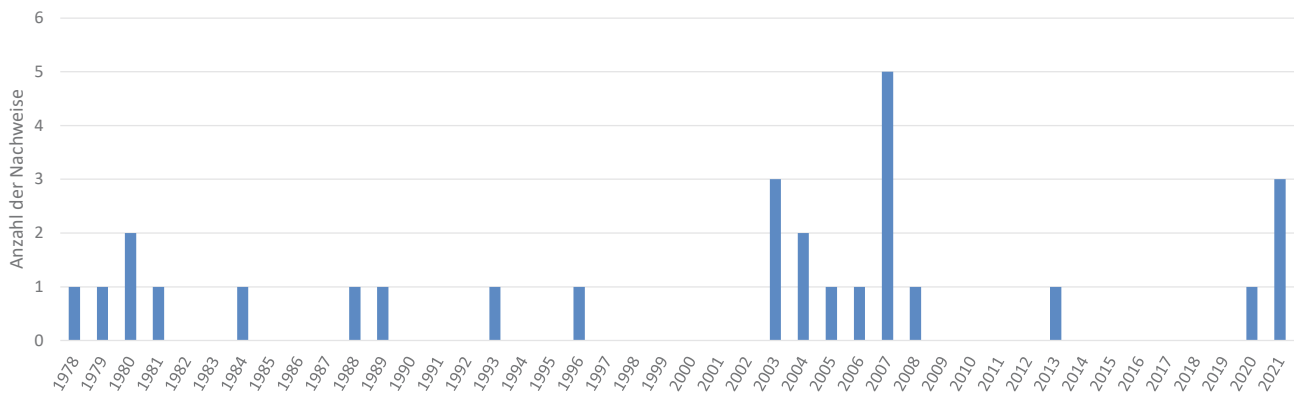


Abb. 20: Zahl der jährlichen Nachweise der Prachteiderente *Somateria spectabilis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 28).

Fig. 20: Number of records per year of the king eider *Somateria spectabilis* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 28).



Abb. 21: Am 12.01.2020 hielt sich dieses vorjährige Prachteiderenten-Männchen *Somateria spectabilis* vor der Halbinsel Zudar/Rügen auf (Foto: Roland Neumann).

Fig. 21: On 01/12/2020 this king-eider male *Somateria spectabilis* of the previous year sojourned in front of Zudar/Rügen peninsular (photo: Roland Neumann).



Abb. 22: Dieses adulte Männchen der Prachteiderente *Somateria spectabilis* hielt sich über Wochen im Bereich des Strandes Kägsdorf bis Börgerende/LRO vom 11.12.2021–22.01.2022 auf (Foto: Frank Vökler).

Fig. 22: This adult male of the king eider *Somateria spectabilis* sojourned at the beach section from Kägsdorf to Börgerende/LRO for several weeks (12/11/2021 to 01/22/2022) (photo: Frank Vökler).

28. 10.–15.03.2021 1 Männchen ad. Ostsee vor Meschendorf (F. Vökler, R. Neumann, J. Kube, M. Teppke u. a.; VÖKLER 2023).
29. 11.–28.12.2021 1 Männchen ad., Ostsee vor Kägsdorf (F. Vökler, M. Basan, R. Dannenberg, J. Dietrichs, M. Graf, M. Helm, B. Klare, R. Neumann, A. Stolt, M. Teppke, A. Leistikow u. a.; VÖKLER 2023). Vom 31.12.2021–13.1.2022

hielt es sich zwischen Börgerende und Heiligendamm (M. Agnes, L. Folger, J. Ulber, F. Oßwald, M. Helm, M. Vieth, F. Vökler u. a.) auf. Am 14. bzw. 15.01.2022 war sie dann wieder vor dem NSG Riedensee westlich Kühlungsborn zu beobachten (B. Klare bzw. F. Vökler, M. Jahn, R. Emmerich u. a.). Am 22.01.2022 wurde sie schließlich am Strand bei Kühlungsborn/Ost festgestellt (M. Erselius, R. Bull), wo sie dann bis zum 18.02. von zahlreichen Beobachtern und Fotografen täglich beobachtet werden konnte. Letztmalig wurde sie schließlich am 19.02. wieder vor Heiligendamm gesehen (S. Sirch).

30. 12.–25.12.2021 1 Männchen ad., Ostsee vor Meschendorf (M. Heindl, F. Vökler, J. Kube, P. Fetting, K. Klawitter, R. Marquardt u. a.; VÖKLER 2023). Die beiden beobachteten Prachteiderenten (Nr. 29 und 30) werden als gesonderte Nachweise gerechnet, da beide Vögel, obwohl sie nur zwischen 0,5–1 km auseinander lagen, offensichtlich keinen Kontakt hatten.

Die Prachteiderente wurde bislang nur auf der Ostsee, insbesondere in Vorpommern beobachtet. Die meisten Nachweise erfolgten vor Rügen, vorwiegend am Kap Arkona, daneben auch im Greifswalder Bodden. Hinzu kommen einzelne Daten von Hiddensee und von Usedom. Vier Beobachtungen stammen vom Darßer Ort. Westlich der Darßer Schwelle liegen nur wenige Beobachtungen von Kühlungsborn (Nr. 12), Meschendorf (Nr. 29) bzw. Groß Schwansee (Nr. 26) und schließlich zwischen Kägsdorf und Meschendorf bzw. Börgerende bis Heiligendamm aus 2021/22 und schließlich bei Kühlungsborn 2022 (Nr.30) vor. Jahreszeitlich kann die Prachteiderente fast ganzjährig beobachtet werden (Abb. 19), es fehlt nur ein Nachweis aus dem Juni. Ein Anstieg der Nachweise erfolgte im ersten Jahrzehnt des 21. Jh., was mit dem verstärkten Seawatching in dieser Zeit zusammenhängt (Abb. 20). Überwiegend wurden Männchen beobachtet, wobei 13 Individuen adulte Männchen betrafen und mindestens neun Männchen sich im 2. bzw. 3 KJ befanden. Außerdem wird eine im 1. KJ angegeben und weitere drei Männchen waren ad. oder subad. Vögel. Nur fünf Weibchen und ein wbf. Ind. wurden beobachtet. Letzteres mag damit zusammenhängen, dass diese eher übersehen werden. Immer wieder verweilen einzelne Vögel über Wochen an einem Platz, max. bis zu acht Wochen (Nr. 17).

Kragente *Histrionicus histrionicus* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Kragente ist Brutvogel von Island über Südwestgrönland bis an die Nordostküste Kanadas. Außerdem ein getrenntes größeres Vorkommen vom Baikalsee bis Ostsibirien, im Nordpazifik von Alaska bis Nordkalifornien (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Für M-V können nur zwei Nachweise anerkannt werden:

Am 06.01.1901 wurde ein Weibchen oder immat. Individuum bei Barhöft/Stralsund erlegt (HÜBNER 1908). KOSKE (1902) schreibt hierzu, dass Oberlehrer Hübner ihm hierzu mitgeteilt hat, dass dieses Weibchen unter 100–200 Eisenfenstern von Fischern auf der offenen Stromrinne bei Burhöft geschossen wurde. Diese war leider so zerschossen, dass sie nicht mehr präpariert werden konnte.

Nach FISCHER (1966) wurde am 18.02.1964 ein adultes Männchen in der Wohlenberger Wiek beobachtet.

ROCHLITZER (1966) teilt die Beobachtung eines Weibchens vom 08.–10.02.1966 bei Kloster/Hiddensee mit. Diese Beobachtung ging auch in die Avifauna Mecklenburgs ein (Nehls in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987). DIERSCHKE & HELBIG (2008) weisen darauf hin, dass die bei ROCHLITZER (1966) veröffentlichten Fotos eine weibliche Samtente zeigen, somit ist dieser Nachweis nicht haltbar. Zwei weitere Beobachtungen (OPITZ & SCHLOTT 1940) erscheinen nach Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977) fragwürdig. Diese vermeintlichen Beobachtungen werden auch bei SCHILDMACHER (1961) sowie BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1969) aufgeführt und sollten nicht weiter berücksichtigt werden.

Die Herkunft einiger Sammlungsstücke ist nach Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977) unsicher (HOMEYER 1837, KOSKE 1919, 1921, KUHK 1939). KARRIG (1917) berichtet davon, dass eine 1916 an der Unterwarnow in Rostock erlegt sein soll, was aber zweifelhaft scheint, worauf bereits Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977) hinweist.

Kamtschatkasamtente *Melanitta stejnegeri* (Ridgway, 1887)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Kamtschatkasamtente, die durch den ausgeprägten Schnabelhöcker und den großen weißen Augenfleck auffällt, brütet in Nordostasien und überwintert entlang der ostasiatischen Küste. In der neuen IOC World Bird List wurde diese Art von der Höckersamtente *M. deglandi* gerade erst getrennt (GILL & DONSKER 2019). Allerdings wird sie bei BARTHEL & KRÜGER (2018) noch als UA der Höckersamtente *Melanitta deglandi stejnegeri* (RIDGWAY 1887) geführt, bei BARTHEL & KRÜGER (2019) dann als eigene Art.

Nachweise in M-V: Am 16.01.2017 wurde ein Männchen mind. im 3. KJ in der deutschen AWZ Adlergrund nordöstlich Rügen Ostsee fotografiert (M. Ellermaa; VÖKLER 2019, DAK 2019).

Es handelt sich um den ersten Nachweis in Deutschland und wurde nur wenige hundert Meter innerhalb deutscher Gewässer auf einem deutschen Forschungsschiff auf der Ostsee erbracht. Erst bei der Durchsicht der Fotos fiel diese

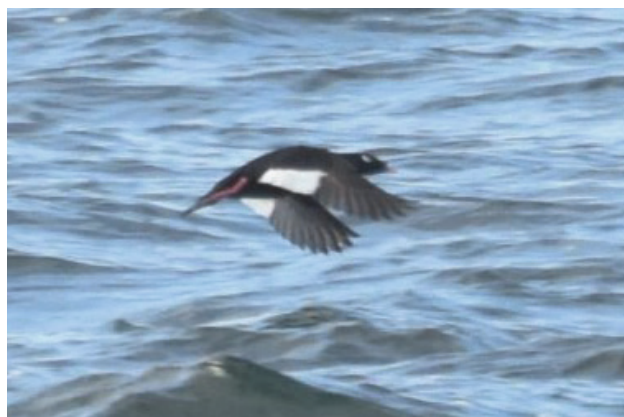


Abb. 23: Kamtschatkasamtente *Melanitta stejnegeri* am 16.01.2017 auf dem Adlergrund in der Ostsee (Foto: Margus Ellermaa).

Fig. 23: Stejneger's scoter *Melanitta stejnegeri* at Adlergrund in the Baltic Sea on 01/16/2017 (photo: Margus Ellermaa).

ungewöhnlich gefärbte Ente unter weiteren Samtenten auf. Insbesondere ab den 1990er Jahren wurden in der Westpaläarktis insgesamt rund 35 Nachweise der Höckersamtente erbracht, wovon rund ein Drittel auf Island entfällt. Hier wird erwartungsgemäß die amerikanische Ente beobachtet. Viele weitere Nachweise, insbesondere in Skandinavien, betreffen aber die asiatische Kamtschatkasamtente (DAK 2019).

Pazifiktrauerente *Melanitta americana* (Swainson, 1832)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Ihre Brutgebiete reichen vom Yanafloss in Ostsibirien bis Westalaska, außerdem in Ostkanada bis Neufundland. In Europa erscheint sie als sehr seltener Ausnahmegast, vor allem in Großbritannien (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Am 15.01.2020 wurde ein Männchen im 3. KJ oder älter in der Tromper Wiek südlich Putgarten/Rügen von M. Ellermaa (Fotobeleg) beobachtet (VÖKLER 2022). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für M-V.

Spatelente *Bucephala islandica* (J.F. Gmelin, 1789)

Status: Früher sehr seltener Ausnahmegast, heute Gefangenschaftsflüchtling.

Verbreitung: In Europa ist diese Ente ausschließlicher Brutvogel auf Island, inwieweit die Brutgebiete auf Grönland und Labrador noch existieren, ist unklar. Daneben gibt es ein davon getrenntes großes Brutareal im Westen Nordamerikas (Südalaska bis Nordkalifornien) (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Ende März 1853 wurde ein adultes Männchen bei Hiddensee erlegt (Beleg gelangte in die Sammlung der Universität Greifswald, KOSKE 1919, NIETHAMMER 1938).

J. Trompheller beobachtete ebenfalls ein ad. Männchen am 10.05.1970 vor der Hucke/Hiddensee (MÜLLER 1980). Sowohl bei letzterer als auch bei der Beobachtung am 15.12.1994 eines ad. Männchens an der Wittower Fähre/Rügen (P. Strunk; MÜLLER 2000) dürfte es sich um Gefangenschaftsflüchtlinge gehandelt haben.

Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* (J.F. Gmelin, 1789)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die natürlichen Brutvorkommen befinden sich in Nord-, Mittel- und Südamerika. In Slimbridge/Großbritannien (Wildfowl Trust) werden sie freifliegend gehalten und diese Vögel begannen 1960 im Freiland regelmäßig zu brüten. Der Bestand hat sich im Jahr 2000 dort bereits auf über 5.000 Ind. entwickelt; einzelne Bruten erfolgten inzwischen auch in den Niederlanden (seit 1977), Frankreich (ab 1988) und Belgien (seit 1991) (BAUER et al. 2005). Die englische Population zeigt nur kurze saisonale Zugbewegungen. Allerdings können Jungvögel weitere Wanderungen unternehmen (CRAMP et al. 1977). Aufgrund der Gefährdung der bedrohten Weißkopf-Ruderente (*Oxyura leucocephala*) durch Hybridisierung wird sie im Rahmen eines staatlichen Aktionsplanes auf Grundlage der Berner Konvention u. a. in Großbritannien seit einigen Jahren durch Abschuss eliminiert. 2014 gab es daher in Großbritannien nur noch fünf Brutpaare (HOLLING et al. 2017). Auch in Frankreich, Portugal und Spanien laufen ähnliche Programme. Eine erfolgreiche Freilandbrut wurde in Niedersachsen nahe der niederländischen Grenze erstmals 2001 in Deutschland beobachtet (NIEHAUS 2001). Als Brutvogel hat sie sich allerdings nicht etabliert und wird in der aktuellen Brutvogelliste nicht aufgeführt (GEDEON et al. 2014). BARTHEL & KRÜGER (2018) führen sie in der deutschen Artenliste in der Kategorie C5 (betrifft nur zwei Arten in Deutschland; Art die in Deutschland lediglich als Gastvogel erscheint, aber aus fest etablierten, eingebürgerten Brutpopulationen der Kategorie C anderer europäischer Länder stammt).

Nachweise in M-V: Diese Art wurde erst mit Beginn der 1990er Jahre in unserem Gebiet beobachtet:

1. 16.11.1991 1 Männchen, noch nicht voll ausgefärbt, Mechower See/NWM (J. Martens; MÜLLER 1998).
2. 12.–13.12.1992 1 Männchen, Mechower See/NWM (J. Martens; MÜLLER 1998).
3. 18.11.1993 1 ad. Männchen, Mechower See/NWM (B. Moreth; MÜLLER 1998).
4. 23.05.–11.07.1995 1 ad. Männchen, Teichgebiet Wismar-Kluß (J. Berchtold-Micheel, B. Freitag u. a.; MÜLLER 1998).
5. 08.–10.05.1998 1 ad. Männchen, Großer Lobber See/Rügen (J. Kube, S. Probst; MÜLLER 2000, DSK 2002).
6. 23.05.–30.06.1998 1 ad. Männchen, Ochsenauge bei Güstrow (J. Loose, W. Neubauer, A. Martin, K. Lingsminat u. a.; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 7a. 19.11. und 15.12.2001 1 wbf., Schaalsee bei Zarrentin/LUP (R. Schmahl, K. Ditt; MÜLLER 2004).
- 7b. 16.02.2002 1 wbf., Schaalsee bei Zarrentin/LUP (S. Krüger, C. Engelhardt; MÜLLER 2005).
- 7c. 12.04.2002 1 wbf., Schaalsee bei Zarrentin/LUP (R. Schmahl, A. Schwampe; MÜLLER 2005).
- 7d. 02. und 10.11.2002 1 wbf. (rechtes Bein mit hellgelbem Ring), Schaalsee bei Zarrentin/LUP (R. Schmahl; MÜLLER 2005).
8. 01.08.2003 1 Männchen, Wieker See/Darß (E. Hahlbeck, U. Falk).

9. 23.05.2009 1 immat. Männchen, Große Rosin/MSE (T. Leipe, H. Kaula; VÖKLER 2013).
10. 30.04./01.05.2012 je 1 Männchen, Polder Fleethof im Galenbecker See (A. Fiebelkorn bzw. C. Bock; VÖKLER 2014a).
11. 23.07.2017 1 Männchen, Galenbecker See (M. Tetzlaff, E. Haseloff; VÖKLER 2019).
12. 17.–22.09.2018 1 Männchen, Conventer See (F. Vökler; VÖKLER 2020a).

Bei dem Männchen der Beobachtungen 1.–3. könnte es sich um einen identischen Vogel handeln. Dies ist bei den Beobachtungen 7a–7d sehr wahrscheinlich der Fall. Vermutlich stammen die bei uns beobachteten Vögel aus Gefangenschaftshaltungen. Allerdings könnten einzelne Vögel auch aus den niederländischen Ansiedlungen bzw. von der Population in Großbritannien stammen.

Die Art kann zu allen Jahreszeiten beobachtet werden. Außer einer Feststellung eines weibchenfarbenen Vogels handelte es sich bei allen anderen Beobachtungen um Männchen. Dies kann zumindest z. T. auch daran liegen, das Männchen wegen ihrer Färbung auffälliger sind, während weibchenfarbene Ind. eher übersehen werden.

Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala* (Scopoli, 1769)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sie hat ein sehr disjunktes Verbreitungsgebiet vom südlichen Europa (Spanien) sowie Nordafrika bis in die Steppengebiete der Wolgaregion und bis in das nordwestliche China. Sie ist eine der am stärksten bedrohten Entenarten der Erde. Im Mittelmeerraum ist sie weitgehend Standvogel und unternimmt nur kurze Wanderungen bei extremer Trockenheit (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Die Beobachtung eines Weibchens auf dem Torgelower See am 12.11.1967 (MÜLLER 1970, KRÄGENOW & KREMP 1976) scheint unsicher (Müller in: KLAFFS & STÜBS 1987). Ansonsten liegen nur zwei Beobachtungen dieser Art vor:

Am 30.01.1969 wurde ein Weibchen am Strand bei Wismar-Vorwendorf beobachtet (H. Fust; MÜLLER 1971). In der Großen Rosin wurde am 23.05.2009 ein Männchen im 2. KJ festgestellt (T. Leipe, H. Kaula; DSK 2010).

Die Herkunft der Vögel ist unklar, sie dürften aber wohl aus Gefangenschaftshaltungen stammen, wenn auch Wildvögel nicht ausgeschlossen sind. BARTHEL & KRÜGER (2018) stufen die Art in der deutschen Artenliste unter BD ein (vor 1950 Wildvogel, seit 1950 Gefangenschaftsflüchtling oder Wildvogel).

Haselhuhn *Tetrastes bonasia* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemaliger Brutvogel.

Verbreitung: Dieses Waldhuhn ist über die gesamte Paläarktis von Mitteleuropa und Skandinavien bis in den Fernen Osten Russlands und bis nach Japan (Hokkaido) verbreitet, wobei der Schwerpunkt im borealen Nadelwaldgürtel liegt (BAUER et al. 2005).



Abb. 24: Am 20.10.1875 wurde dieses Haselhuhn *Tetrastes bonasia* bei Güstrow erlegt. Präparat im Müritzeum in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 24: This hazel grouse *Tetrastes bonasia* got shot near Güstrow on 10/20/1875. Preserved specimen at Müritzeum, Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).

Nachweise in M-V: Bereits in den Holz- und Jagd-Verordnungen des Herzogs Bogislafs X. von 1492 (DÄHNERT 1769) sind Strafzahlungen aufgeführt: „Vör en Hasen, so man schütt edder gript 30 Mark. Vör en Trappen, Urhahn, Hasselhohn, Raphohn, 30 Mark...“. Deren Geltungsbereich betraf den damaligen königlichen schwedischen Landesteil, also Vorpommern und Rügen. Dr. Gentzkow (Bürgermeister von Stralsund) schrieb: „27. Dec. 1564 schenckede Hans Hesse, de smitt, mi 1 hasselhuhn, welck he opme Denholm suluen geschaten, quod rarum est“ (ZOBLENER 1870). Dies sind die frühesten Hinweise für ein Vorkommen in unserem Gebiet.

Das Haselhuhn war ehemaliger Brutvogel, dürfte aber bereits im 18. Jh. ausgestorben sein, wobei über seine frühere Verbreitung und Häufigkeit kaum etwas bekannt ist (MÜLLER in: KLAFFS & STÜBS 1987, der sich insbesondere auf SIEMSEN 1794, HOMEYER 1837, WIESE 1859 u. a. bezieht). SIEMSEN (1794) erwähnt ein Vorkommen „vor verschiedenen Jahren“ bei Neustadt (gemeint war das heutige Neustadt-Glewe; KUHK 1939), welches aber „jetzt“ in Mecklenburg gänzlich ausgerottet sei. Ebenfalls führt er die Jagd- und Forstverordnung von 1706 an, wonach Strafen (4 Reichsthaler) angedroht wurden, wenn man ein Haselhuhn zur verbotenen Zeit schoss (BÖLTE 1877 gibt hierzu zwei Reichsthaler an). Darauf bezieht sich später auch ZANDER (1861) als Hinweis auf ein früheres Vorkommen des Haselhuhns in Mecklenburg. Andererseits erwähnt Siemssen auch, dass der kaiserliche General Wallenstein u. a. Haselhühner aus Böhmen nach Mecklenburg kommen ließ, um sie hier heimisch zu machen.

BÖLTE (1877) schreibt in seiner Abhandlung über die „Mecklenburgischen Jagdthiere in alter und neuer Zeit“, dass das Haselhuhn nicht erst durch Wallenstein in Mecklenburg eingebürgert sei, da es bereits 100 Jahre vor ihm im benachbarten Pommern gar nicht selten war. Allerdings kann er für ein ehemaliges Vorkommen in Mecklenburg nur die bereits oben genannte Jagd- und Forstverordnung (er nennt sie „Wild-Ordnung“) von 1706 anführen.

Nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) war es in Mecklenburg nicht mehr heimisch und weiter schreiben sie „hier nur zweimal erlegt, nach Zander 1856 bei Dobbertin, dann am 20. Oktober 1875 bei Güstrow, das Exemplar ist im Maltzaneum“. PREEN (1859) gibt für die Erlegung des einen Haselhuhns bei Dobbertin den Winter 1858/59 an, später nennt er den 30. Januar 1856 (PREEN 1862). ZANDER (1861) nennt schließlich ebenso als Jahreszahl der Erlegung das Jahr 1856. KUHK (1939) führt, sich jeweils auf diese Autoren beziehend, beide Jahreszahlen an. WÜSTNEI CLODIUS (1900) geben noch das bereits oben erwähnte Ind. vom 20.10.1875 bei Güstrow an, welches in die Sammlung des Maltzaneums gelangte. Es ist nach SEEMANN SEEMANN (2011) das einzige Belegexemplar aus M-V. Müller (in: KLAFFS STÜBS 1987) geht von aus anderen Teilen Europas verstrichenen Vögeln aus und bezieht sich wohl auf WÜSTNEI CLODIUS (1900), die meinen, dass diese Vögel aus Schweden zugeflogen seien. Dies scheint allerdings im Hinblick auf die hohe Standorttreue dieser Art wenig wahrscheinlich. Möglicherweise wurden hier ebenso Vögel zu jagdlichen Zwecken ausgesetzt. Dies lässt sich allerdings heute kaum noch rekonstruieren.

Bereits frühzeitig wurden in Vorpommern Vögel aus Schweden wieder eingeführt und ausgesetzt (OTTO 1777). HÜBNER (1908) erwähnt HOMEYER (1837), wonach zu Anfang des 19. Jh. das letzte Ind. Haselwild in der Spantekower Forst (nahe Anklam) erlegt wurde und danach bereits nur noch in Hinterpommern vorkam. WIESE (1873) nannte als westlichsten Punkt, wo er es nistend gefunden habe, das Forstrevier Replin bei Neustettin (befindet sich in Polen, der Verf.). Nach ROBIN (1928) galt es als ausgestorben, er erwähnt nur ein isoliertes Brutvorkommen im äußersten Osten Pommerns, also weit außerhalb von Vorpommern.

Auerhuhn *Tetrao urogallus* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemaliger Brutvogel.

Verbreitung: Das Auerhuhn ist nach BAUER et al. (2005) Brutvogel in der

Nadel-, Misch- und Laubwaldzone von Schottland über Nordeuropa bis zum östlichen Zentralsibirien. Ansonsten kommt es in Europa in mehreren Verbreitungseinseln in den Pyrenäen, Kantabrien, den Alpen sowie einigen Mittelgebirgslagen Mitteleuropas (Schwarzwald, Karpaten, Bayerischer Wald, Jura u. a.) vor. Für Deutschland wurde während der Kartierung 2005–2009 noch ein Bestand von 750–1.200 Revieren ermittelt mit deutlich rückläufiger Bestandsentwicklung (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V: Bereits in den Holz- und Jagd-Verordnungen des Herzogs Bogislafs X. von 1492 (DÄHNERT 1769) sind Strafzahlungen aufgeführt: „Vör en Hasen, so

man schütt edder gript 30 Mark. Vör en Trappen, Urhahn, Hasselhohn, Raphohn, 30 Mark...“. Deren Geltungsbereich betraf den damaligen königlichen schwedischen Landesteil, also Vorpommern und Rügen. Nach KUHK (1939) war das Auerhuhn bereits vor den ersten Einbürgerungsversuchen durch Wallenstein, also etwa 1628–1630, in Mecklenburg heimisch. Die erste Erwähnung geht auf das Hauptregister der Hofhaltung Herzog Ulrichs Trinitatis durch Antonius Reuber, Hofküchenmeister gehalten und berechnet über das Jahr 1596/97 zurück, wo die Tagesstrecke einer Jagd „zu dem Fürstenberge“ eingetragen ist: „1 Vrhahn und 22 Berkühner“ (s. a. MALTZAHN 1850). Auf dem Fürstenberger Werder jagten 1655 mehrere Adlige den „Urhahn“. Herzog Gustav Adolph verbot dann 1667 die Auerhahnjagd auf dem Fürstenberger Werder. Außerdem teilt HELD (1902), sich auf Lisch beziehend, der Angaben aus dem Schweriner Archiv macht, mit, dass im Jahre 1669 der Herzogliche Heidereuter Hans Tangatz nach der Gramtzower Heide auf die „Urhahn Baltitz“ gewesen war. Weiter schreibt er: „Am 11. März 1686 erhielt der Oberamtmann Lindemann Befehl durch die Stargard-, Strelitz- auch Fürstenberger Schützen 3 oder 4 Auerhähne schießen zu lassen, da diese dem Herzoge von Holstein nach Hamburg geschickt werden sollten“.

GREVERUS (1906) gibt an, dass sich bei dem sogenannten „Schweriner Vergleich“ vom 16. Juli 1701 zwischen dem Herzog Friedrich Wilhelm und den Ständen sich diese beschwerten, dass ihnen die Jagd auf „Auer- und Berghahnen in der Baltzzeit“ verboten sei. In der Jagd- und Forstverordnung vom 19. April 1706 desselben Herzogs wurden Strafen (10 Reichsthaler) angedroht, wenn man einen „Urhahn“ während der Schonzeit erlegte. BÖLTE (1877) nennt hier vier Reichsthaler. Herzog Carl Leopold ging offensichtlich regelmäßig auf die „Auerhahns Baltz“ nach Wredenhagen. Die Abgeordneten der Städte, die am 25. April 1714 dem Herzog eine Beschwerdeschrift übergeben wollten, erkundigten sich, ob dieser anwesend sei oder dorthin gereist sei. Diese Mitteilung macht bereits MALTZAHN (1850).

BÖLTE (1877) gibt in seiner Zusammenstellung der „Mecklenburgischen Jagdthiere an alter und neuer Zeit“ an, dass das Auerhuhn nicht erst durch Wallenstein nach Mecklenburg gelangte, sondern aufgrund der o. g. Quellen bereits 100 Jahre vordem hier heimisch war.

Außerdem schreibt er, dass „... sich im Großherzoglichen Antiquario der Tritt eines Auerhahnes, welcher nach Bestimmung des als Autorität geltenden Prof. Nilson der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts angehört“ befindet. Weiter gibt er an, dass das Auerhuhn früher um Fürstenberg heimisch war. Er schreibt: „Nach Mitteilung des Oberforstmeisters Schulz ist in den ausgedehnten Waldungen zwischen Rostock, Ribnitz und Tessin der edle Vogel seit dem vorigen Jahrhundert her nicht mehr vorgekommen“.

Etwa um die Mitte des 18. Jh. starb das Auerhuhn in Mecklenburg aus. Jedenfalls gibt SIEMSEN (1794) an, dass „Auerhähne...“, die man vor verschiedenen Jahren noch bey Neustadt bemerkt haben will, scheinen jetzt in Mecklenburg...gänzlich ausgerottet zu seyn“. Nach KUHK (1939) gelangte vielleicht der letzte einheimische Auerhahn um 1800 mit der mecklenburgischen Vogelsammlung des Schweriner Hofrats G. Lembcke in die Sammlung des Zoologischen Instituts der Rostocker Universität und kam

schließlich 1903 in das Maltzaneum, über dessen Zeit und Ort der Erlegung ist allerdings nichts bekannt.

Für Vorpommern nennen HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) sowie HOMEYER (1837) die Art als selten, jedoch „früher in allen großen Forsten“. MÜLLER-USING (1939) fand beim Studium Pommerscher Jagdakten im Preußischen Geheimen Staatsarchiv einen Brief vom 22.03.1742, in dem das Auerwild als Seltenheit des Waldgebietes um Torgelow erwähnt wird. Nach einer Mitteilung von Jaerisch an MÜLLER-USING (1939) wird es als Standwild für das Revier Eggesin im „General-Tableau der Königlichen Forsten pro 1784“ angeführt.

In Ueckermünde war es Anfang bis Mitte des 19. Jh. allerdings noch ziemlich zahlreich, so nennt WIESE (1859) noch 22 Ind. bei Mönkebude und 1844 wurde eben dort ein Hahn geschossen. Später schreibt WIESE (1862), dass sich zumindest bis 1822 das Auerhuhn noch in der Oberförsterei Eggesin unweit Ueckermünde fand. Er bezog sich dabei auf den Oberförster Gèné, der dort ab 1822 tätig war und berichtete, obwohl das Auerwild nicht bejagt wurde, fand eine Vermehrung nicht statt und ist dort schließlich ganz verschwunden. Schließlich schreibt WIESE (1873), dass es vor 40 Jahren in der Ueckermünder Forst bei Eggesin noch vorkam. Nach MÜNTER (1872) wurde um 1830 der letzte Hahn auf Rügen geschossen.

Später erfolgten verschiedene Wiedereinbürgerungsversuche, die alle erfolglos verliefen, so vor 1876 bei Ludwigslust, 1906 auf dem Darß, 1907 bei Gelbensande/Rostock, 1910 in der Lewitz und 1933/34 bei Speck/Ostufener Müritz (NIETHAMMER 1963). In der BARTELS Kartei (Müritz) findet sich ein Eintrag, wonach Dr. Herrmann 1934 bei Speck an der Müritz drei Paare ausgesetzt habe, welche allerdings später nie mehr gesehen worden sind.

Schließlich wurden in Serrahn/MSE aus Zuchtversuchen 1973 ein Hahn und 1974 je zwei Hähne und Hennen ausgesetzt und zuletzt im Mai und Juni 1975 festgestellt (Müller in: KLAFS STÜBS 1977).

Birkhuhn *Lyrurus tetrix* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemaliger Brutvogel.

Lebensraum: Das Birkhuhn besiedelte wenig gestörte, halboffene größere Moor-, Bruch- und Heidegebiete. Der Rückzug aus unserem Raum, der im 19. Jh. einsetzte, erfolgte zeitgleich mit der Heideaufforstung und Moorentwässerung. Das Vorkommen war eng an die Talmoore und größeren Niedermoore (z. B. Lewitz, Friedländer Große Wiese), lokal auch an die wenigen Hochmoore im Gebiet (z. B. Dierhäger Moor, Göldenitzer Moor, Kuhlraider Moor) sowie Heideflächen gebunden. HOLTZ (1878) beschreibt die Ansprüche an den Lebensraum wie folgt: „Es liebt ein geraumes, mit Birken durchsetztes, grosse, mit Gras oder Haidekraut bestandene Flächen oder Moore einschliessendes oder an diese grenzendes, mit Wacholderbüschen und Brombeersträuchern hin und wieder bewachsenes Laub- und Nadelholzterrain, Nadelholzwaldungen den Laubholzrevieren vorziehend, indess stets den Hochwald meidend“.

Verbreitung: Das Birkhuhn ist Brutvogel der borealen und subarktischen Waldzone von Großbritannien bis Ostsibirien

sowie in entsprechenden subalpinen und postglazialen Landschaften Europas (BAUER et al. 2005). Für Deutschland wurde während der Kartierung 2005–2009 noch ein Bestand von 850–1.400 Revieren ermittelt mit rückläufiger Bestandsentwicklung (GEDEON et al. 2014).

Nachweise bis 1900 in Mecklenburg: Am 03.01.1589 wurden zwei Ind. aus der Rostocker Heide eingeliefert (Jagdregister der Rostocker Heide nach KRAUSE 1896, KÖSTER 1929 und zitiert bei PLATH 1976). Im Hauptregister der Hofhaltung Herzog Ulrichs über das Jahr 1596/97, wo die Tagesstrecke einer Jagd „zu dem Fürstenberge“ eingetragen ist, wird ebenfalls die Art aufgezählt: „1 Vrhahn und 22 Berkhühner“. SIEMSEN (1794) gibt das Vorkommen des Birkhuhns in Mecklenburg in noch allen großen Bruchholzungen an und nennt beispielhaft die Lewitz, die Große Wiese bei Friedland, die Peesch bei Sternberg sowie das Pampower Moor bei Schwerin. In der Sammlung der Universität Rostock befinden sich ein ad. Hahn und ein ad. Weibchen aus dem Pampower Moor vom Ende des 18. Jh. (KINZELBACH & SCHMITZ 2006). Auch für diese Art gibt SIEMSEN (1794) den kaiserlichen General Wallenstein (1628–1630) an, der Hühner aus Böhmen nach Mecklenburg kommen ließ, um diese hier heimisch zu machen.

Tab. 1: Abschusszahlen des Birkhuhns in den Revieren des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin von 1841–1853 (PREEN 1855).

Tab. 1: Shooting numbers of black grouse *Lyrurus tetrix* on the hunting grounds of the Grand Duchy of Mecklenburg-Schwerin between 1841 and 1853 (PREEN 1855).

Jahr	Abschusszahlen	Jahr	Abschusszahlen
1841/42	30	1847/48	56
1842/43	118	1848/49	120
1843/44	31	1849/50	48
1844/45	49	1850/51	28
1845/46	70	1851/52	41
1846/47	104	1852/53	81

BÖLTE (1877) gibt für die großherzoglichen Jagdreviere Mecklenburgs in 19 Jahren von 1856/57 bis 1874/75 insgesamt 846, jährlich also 45 Birkhühner als geschossen an.

In den großen Waldungen zwischen Rostock-Tessin-Ribnitz kam das Birkwild nach BÖLTE (1877) noch vor, insbesondere bei Freienholz und Billenhagen. Bereits 1823 schoss v. Weltzin im Revier Billenhagen den letzten Hahn. Als Haupteinstandsgebiete erwähnt BÖLTE (1877) die Forstinspektionen Friedrichsmoor, Jasnitz sowie Wabel und Lübz, auch fand es sich längs der Lauenburger Grenze. Es war aber zu seiner Zeit schon in bedenklicher Abnahme. So zählt er auf, dass 1849–56 noch 426 Ind., 1856–61 sogar noch 524 Ind. (allein 1859/60 187 Ind.) in den großherzoglichen Jagdrevieren in Mecklenburg erlegt wurden, aber bereits 1872/73 ist der Abschuss auf nur noch vier Ind. gesunken. HOLTZ (1878) schätzt das Vorkommen des Birkhuhns folgendermaßen: „In Mecklenburg lebte es vor ungefähr 15 Jahren nur noch in einigen Haidegegenden, und in Pommern ist es bis zur Oder ganz ausgerottet, nachdem, nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Münter, vor ungefähr zwanzig und einigen Jahren das letzte Birkhuhn geschossen worden ist“.

WÜSTNEI (1885) teilt mit, dass er ein Ei von einem Bauernjungen erhielt, dass aus einem Gelege mit sechs Eiern aus der Lewitz stammte.

Nachweise bis 1900 in Vorpommern: Bereits in den Holz- und Jagd-Verordnungen des Herzogs Bogislafs X. von 1492 (DÄHNERT 1769) sind Strafbestrafungen aufgeführt: „Vör en Hasen, so man schütt edder gript 30 Mark. Vör en Trappen, Urhahn, Hasselhohn, Raphohn, 30 Mark...“. Deren Geltungsbereich betraf den damaligen königlichen schwedischen Landesteil, also Vorpommern und Rügen. In Pommern war das Birkhuhn 1640 noch reichlich vertreten (OTTO 1776). Anfang des 19. Jh. wurden nach WEHR (1819) auf dem Darß Birkhühner ausgesetzt. MÜNSTER (1872) nennt das Jahr 1852, in dem der letzte Birkhahn für Vorpommern bei Carlow geschossen worden sei. HOMEYER (1837) gibt es als zahlreicher als das Auerhuhn an, besonders in dichten Brüchen, woran große Wiesen grenzen, doch wird es von Jahr zu Jahr seltener. HOLLAND (1857) schreibt, dass das Birkhuhn im Eggesiner Revier bei Ueckermünde brüten soll. Später erwähnt HOLLAND (1871), dass es vereinzelt zwischen Stettin und Ueckermünde nistend festgestellt wurde. Nach WIESE (1873) fehlt es in Neuvorpommern schon längst und „...fristete es im Anklamer Bruch kümmerlich sein Leben...“. HÜBNER (1908) kannte keine Vorkommen mehr aus Vorpommern, erwähnt aber einen Auswilderungsversuch bei Landsdorf bei Tribsees im Jahre 1899. Diese Mitteilung bezieht sich offensichtlich auf RÖHL (1900), der hierzu mitteilt, dass im Triebseer Moor 1899 Birkwild ausgesetzt worden sei.

Nachweise nach 1900 in Mecklenburg: Der anhaltende Rückgang war wiederum Anfang des 20. Jh. Anlass, den Birkwildbestand zur „Blutauffrischung“ mittels Auswilderungen aufzustocken. 1904 wurde von der Großherzoglichen Forstverwaltung schwedisches und niederländisches Birkwild eingeführt. Im größeren Umfang wurden die noch bestehenden Restbestände im Hornwald bei Grabow, bei Friedrichsmoor und im südwestlichen Heidegebiet durch Auswilderung von durch Puten ausgebrüteten Küken erfolgreich aufgefüllt (CLODIUS 1905, MALTZAHN 1926). Tatsächlich kam es zur Anhebung des Bestandes, wie es bei allen jagdbaren Federwildarten in ganz Deutschland in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg zu beträchtlichen Zunahmen kam. Dies wurde auch durch CLODIUS (1906, 1909, 1910 1914) dokumentiert. CLODIUS (1904) schreibt von einer Zunahme infolge der Jagdschonung sowie der starken Abnahme des Fuchses. So führt er Nachweise bei Mirow (v. Strahlendorff), Crivitz, Pulverhof, aus der Lewitz und sogar von Gadebusch (Knuth) auf. Ergänzend gibt CLODIUS (1906) Vorkommen östlich von der Müritz bis zum Warener Wald (Kähler und Glantz), den Forsten von Groß Pankow, Malow, Tessenow und Mühlenfeld südlich von Parchim (Günther) an. Weiterhin breite sich das Huhn von der Oberförsterei Kogel (Nieklitzer Moor) nach allen Seiten aus und im Winter 1904/05 wurde eine Kette von zwölf Ind. im Revier Hühnerbusch in der Oberförsterei Schildfeldt (Günther) festgestellt. Nach CLODIUS (1909) zeugt von der allgemeinen Zunahme „dass es seit Herbst 1908 auch bei Güstrow bemerkt wird, 2 M 4 W (Reuter)“. Zwischen Marnitz-Siggelkow-Groß Pankow breitet es sich weiter aus (Günther), wie auch im Revier Kogel. Auch ZIMMERMANN

(1909) erwähnt das Vorkommen des Birkhuhns in der Lewitz im Friedrichsmoorer Wald.

DETMERS (1912) hat versucht, einen Überblick u. a. auch für die damalige Verbreitung des Birkhuhns in Deutschland zu erreichen und schreibt zum Vorkommen in Mecklenburg: „In Mecklenburg ist Birkwild fast überall in Abnahme begriffen. Es kommt nur im Süden des Landes in der großen Heideebene vor, jedoch nirgends in größerer Anzahl. Die Birkhühner Mecklenburgs leben noch ganz ihrer alten Lebensweise getreu in lichten Wäldern mit hohem Heidekraut und haben sich noch nicht an baumfreie Ebenen gewöhnt. Nach Clodius haben sich neuerdings wieder einige Paare in der Oberförsterei Kogel eingensistet, ferner findet es sich um Ludwigslust, Hagenow und auch bei Neustadt. In der Försterei Zölkow und in der Lewitz, wo es früher häufig war, ist es verschwunden. Südlich von Schwerin fehlt es, östlich kommt es noch in der Forst des Gutes Below bei Wredenhagen, in Strelitz noch bei Friedland und bei Fürstenberg vor.“ Zu den einzelnen Revieren aus Mecklenburg-Schwerin, in denen noch Birkhühner vorkommen, macht DETMERS (1912) zudem folgende konkretere Angaben: Niendorf (Schutzbezirk), Grabow (Stadtforst), Kolbow bei Grabow (seit kurzem zahlreicher), Drewitz, Jabel (Klösterliche Oberförsterei), Karow (Birkwild kommt der zahlreichen Sauen wegen nicht hoch; Bestand beträgt etwa drei Hähne und vier bis fünf Hennen), Speck (20 Paare), Warener Wold, Paitendorf (gehörte zum Domanialamt Lübz, der Verf.): Birkwild kommt in einem an Paitendorf angrenzenden Revier häufig vor, Sandkrug (Es wurde ein Birkhahn gesehen), Drüsewitz, Gnoien, Wesselsdorf (heute Wesselstorf, der Verf.), Kramon, Dobbertin, Schwinzer Heide. Aus Mecklenburg-Strelitz nennt DETMERS (1912) das Revier Rowa und schreibt hierzu: „Birkwild ist hier noch nicht brütend angetroffen worden, sondern nur in einzelnen wandernden Individuen; aber es ist neuerdings in Ausbreitung begriffen.“

Nach KARRIG (1923) soll sich in neuerer Zeit das Birkhuhn im nordöstlichen Heidegebiet Mecklenburgs wieder angesiedelt haben. Ebenso erwähnt er es als Standwild an der Recknitz bei Sülze.

Nach Mitteilungen von Gundlach findet es sich seit etwa zehn Jahren bei Neustrelitz (30 Ind.) und seit dem Frühjahr 1908 bei Neubrandenburg (zehn Ind.) und nach Steinorth kommt es auch bei Sternberg vor (CLODIUS 1910). Allerdings schreibt bereits WÜSTNEI (1900), dass gelegentlich einer Fasanenjagd im Januar 1899 in der Sternberger Gegend ein Männchen und ein Weibchen erlegt worden ist. Zum ersten Mal wurde ein einzelner Hahn bei Crivitz (Pohl) beobachtet und weiterhin kommt es in kleiner Anzahl bei Güstrow (Reuter) vor (CLODIUS 1912). Schließlich gibt CLODIUS (1914) Angaben des Forstmeisters Garthe wieder, der ihm mitteilt, dass es zu den Eigenarten dieses Huhnes gehört, dass es plötzlich aus einer lange bewohnten Gegend verschwindet um dann irgendwo wieder aufzutauchen. Früher war die Gegend um Ludwigslust reich an Birkwild, während es in den 1880er Jahren hier weitgehend fehlte und seit ca. 1900 tritt es hier aber wieder reichlich auf. Diese Entwicklung wird auch durch die Abschusszahlen in den Großherzoglichen Kameralforsten von 1900–1909 belegt.

Tab. 2: Abschusszahlen in den Großherzoglichen Kameralforsten von 1900–1909 (CLODIUS 1914).

Tab. 2: Shooting numbers in the Grand-ducal Kameralforsten between 1900 and 1909 (CLODIUS 1914).

Jahr	Abschusszahlen	Jahr	Abschusszahlen
1900	1	1905	9
1901	3	1906	8
1902	3	1907	7
1903	2	1908	20
1904	2	1909	20

Diese wurden überwiegend in den Oberförstereien Friedrichsmoor, Ludwigslust, Lübz und Marnitz erlegt und nur vereinzelt in denen von Jasnitz, Kogel, Radelübbe, Schildfeld und Wredenhagen (Garthe). Nach v. Strahlendorff hatte sich das Huhn in den letzten 15 Jahren von der Wittstocker Heide aus im südlichen Mecklenburg-Strelitz über Mirow, Schillersdorf und Wesenberg ausgebreitet (CLODIUS 1914).

KUHK (1939) beschreibt vier Vorkommensgebiete für Mecklenburg. Den größten damaligen Bestand wies das südwestliche Heidesandgebiet in der Gegend von Hagenow, Ludwigslust, Parchim und der Lewitz auf. Ein weiteres Gebiet lag im Süden und Südosten Mecklenburgs von der Linie Malchow-Wredenhagen nach Ost über das Ostufer der Müritz bis an die Grenze des damaligen Kreises Stargard. Schließlich brütete ein sehr geringer Bestand im Nordosten des Landes in drei isolierten Regionen, so im Ribnitzer Moor noch drei bis vier Hähne, in der Recknitzniederung bei Sülze (heute Bad Sülze, der Verf.) und im Göldenitzer Moor südlich Rostock, wo RABELER (1931) noch ein Gesperre beobachtet hat, inzwischen hier aber bereits verschwunden war.

Nach BARTELS (Kartei im Müritzeum) war in den Jahren 1911–1935 das Birkhuhn im ganzen Müritzgebiet vertreten. Besonders bei Speck (Specker Horst), Warener Wold (Moorämme), Boek (Tiededamm), Röbel (Kliro), Waren (Moorsee) und Wredenhagen (Seebänken). Auf der Specker Horst balzten an einem Frühlingmorgen im Jahr 1929 um ihn 18 Birkhähne, am Tiededamm 1931 neun Ind..

KUHK (1939) verweist darauf, dass somit die Gebiete, welche bereits SIEMSEN (1794) genannt hatte, noch besiedelt sind, deren Bestände sind aber deutlich zurück gegangen. Dies belegt er durch die Mitteilung der jährlichen Jagdstrecken der staatlichen Forstämter. Beispielhaft sollen nur folgende Abschusszahlen (zusammengefasst) wiedergegeben werden:

1859/60: 187, 1908–1912: jährlich 20–39, 1918–1924: jährlich 1–5, 1925–1931: jährlich 0–1 (Ausnahme 1929/30: 4).

LÜBCKE (1934) hat das Birkhuhn in der weiteren Umgebung von Lübz und Röbel angetroffen und er führt folgende Nachweise auf: 19.06.1909 ein Männchen bei Wahlstorf, 4.04.1910 ein Ind. Forst Sandkrug, 09.05.1911 mehrere im Granziner Moor. DAHNKE (1955) war noch 1924 zur Birkhahnbalz im Granziner Moor. Um 1930 dürfte das Vorkommen erloschen sein. T. Bohnsack berichtete, dass etwa bis 1924 ständig am Großen Serrahn bei Wendisch-Waren Birkwild zu beobachten gewesen sei (KINTZEL & MEWES 1976, DAUBNER & KINTZEL 2006). DAUBNER & KINTZEL

(2006) geben Beobachtungen von Dahnke aus der Lewitz wieder, der im April/Mai 1925 jeweils acht Hähne, am 04.03.1926 einen Hahn und 13 Hennen und am 30.03.1926 sechs Hähne und eine Henne beobachtete. Am 04.03.1928 notierte Dahnke noch zehn Hähne und schließlich 1931 und 1932 jeweils nur noch einen Hahn. Letztmalig beobachtete E. Schmidt am 06.09.1958 einen Hahn in den Sportnitzer Wiesen. Der bereits genannte Dahnke gab an, dass früher auch in der Mooster Birkwild vorhanden gewesen war, hatte aber keine eigenen Beobachtungen (DAUBNER & KINTZEL 2006). Nach HEFT (1963), der sich bei seinen Recherchen insbesondere auf W. Kaiser/Zapel und dessen Gewährsleute beruft, wurde die Lewitz nach zwölf Jahren durch das Birkwild 1914 wieder besiedelt, war allerdings bereits vor dem 2. Weltkrieg hier wieder sehr selten. Wie bereits o. g. sah E. Schmidt am 06.09.1958 hier einen Hahn. Bei Neu-Redlin im Kreis Parchim ist nach Marquardt das Birkhuhn seit etwa 1957 verschwunden. Am Kummerower See war es um 1930 heimisch, seit etwa 1956 konnten Köhn und Doss hier kein Birkwild mehr feststellen. Auch andere Gewährsleute konnten dieses Huhn hier in den letzten Jahren nicht beobachten (HEFT 1963).

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren kam es zu erheblichen Bestandseinbußen, wovon sich der Birkhuhnbestand nicht mehr erholte, obgleich offensichtlich weitere Auswilderungen erfolgten. Auch nennt KUHK (1939) den negativen Effekt der Urbarmachung fast aller restlichen Heide- und Moorgebiete auf das Vorkommen des Birkhuhns.

Bei seiner Zusammenstellung der historischen Angaben zum Vorkommen des Birkhuhns weist Siefke (in: KLAFS & STÜBS 1987) zu Recht darauf hin, dass die Bestände zu Zeiten von KUHK (1939) bereits sehr gering waren, nennt dann für den Kreis Röbel als letzte Beobachtung das Jahr 1929, wobei er sich auf KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) bezieht. In dieser Quelle wird diese Jahreszahl aber so nicht genannt. Im Gegenteil nennt diese Quelle Angaben von LÜBCKE (1934), wonach in der Feldmark Zepkow sich in den Jahren 1926 bis 1929 ein Bestand von etwa 80 Ind. hielt und bezugnehmend auf die Vogelkartei BARTELS (handschriftlich im Müritzeum in Waren/Müritz vorliegend) war das Birkhuhn in den Jahren 1911–1935 im ganzen Müritzgebiet vertreten. Als Brutplätze werden hier Röbel (Kliro) und Wredenhagen (Seeblänke) angeführt. Am 25.04.1926 sah LÜBCKE (1934) bei Melz/MSE mehrere balzende Hähne. Nach KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) bezieht sich diese Ortsangabe auf die Clerow (auch Kliro genannt, heute entwässertes Bruchgebiet nördlich Melz, der Verf.), da es hierzu weitere Angaben gibt. So sammelte H. Schmidt dort am 25.06.1926 fünf leicht bebrütete Eier. Gleichwohl setzte dann ab etwa 1930 wiederum ein rapider Rückgang ein.

DEPPE (1984) arbeitete das Vorkommen im südlichen Mecklenburg detailliert auf. Er benennt für viele Gebiete den jeweiligen Zeitraum, in dem das Birkhuhn hier nachgewiesen wurde bzw. bis zu welchem Zeitpunkt dieses verschwunden war (siehe Tab. 1). Bereits WÜSTNEI & CLODIUS (1900) schreiben, dass um 1890 für Mecklenburg wieder eine deutliche Zunahme des Bestandes zu erkennen ist und diese Expansion seinen Ausgang von der Witt-

stocker Heide genommen habe. Jedenfalls ist es von dort auch in die benachbarten mecklenburgischen Forste verstrichen. Nach den Ausführungen von KUHK (1939) hatte der Bestand zu Beginn des 20. Jh. abgenommen. Etwa ab 1910 kam es dann nach Siefke (in: KLAFS & STÜBS 1987) zu einer in vielen Gebieten merklichen Bestandserholung. Dass dies schon einige Jahre vorher begann, wurde bereits oben besprochen. Wenn auch die Aussetzungen nicht der alleinige Grund für die folgende Bestandserholung gewesen sein mag und die von DEPPE (1984) genannten Lebensraumveränderungen (z. B. gerodete Niederungsmoore, großflächige Hutungen, Kahlschläge, Brandflächen u. a.) dabei stärker mitwirkten, war die Bestandserholung kaum in dem Ausmaß einer Expansion zu erkennen. DETMERS (1912) schreibt bereits, dass der Bestand des Birkwildes stark schwankt und „...in manchen Gegenden verschwindet das Birkwild langsam oder auch plötzlich aus den altangestammten Brutgebieten, in anderen Teilen Deutschlands erscheint es...über Nacht und erobert Gebiete, in denen es vorher so gut wie unbekannt war...“. DEPPE (1984) weist richtigerweise auf den positiven Austausch mit den zum damaligen Zeitpunkt deutlich günstigeren Beständen der Nachbarregionen (Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) hin. Bereits KUHK (1939) nennt die bestehende Verbindung des Vorkommens bei Friedland mit dem der Uckermark. HEFT (1963) gibt ein weiteres entsprechendes Beispiel: Bei Gallin nahe der Grenze zu Schleswig-Holstein sah der Revierförster Hagemann am 13.02.1955 35 Birkhühner, davon 14 Hähne, welche in Richtung nach dem Segrahner Berg im Kreis Herzogtum Lauenburg (Schleswig-Holstein) abstrichen. Meyer beobachtete am 06.04.1937 einen Hahn im Nieklitzer Moor, welches ebenfalls nahe der Grenze gelegen ist. Weiterhin teilt HEFT (1963) mit: „Nach H. Wagner soll allerdings 1953 in der Nähe im Sperrgebiet ein Gelege gefunden worden sein, und auch 1956 hätte man Birkwild beobachtet. Molkenthin sah am 04.09.1955 im Naturschutzgebiet Kuhlradler Moor im Kreise Gadebusch, ebenfalls nahe der Grenze zum Lauenburgischen, eine Birkhenne, und Krüger beobachtete 1957 im selben Moor eine Henne mit etwa 15 Küken“.

Am Ostufer der Müritz bestand nach E. Hemke bis zum Anfang unseres Jahrhunderts ein stabiler Bestand (KREMP et al. 1996). Bartels zählte 1929 am Specker Horst 18 und bei Boek neun balzende Hähne (SCHRÖDER 1962). Moll teilte mit, dass um 1930 etwa 35 Ind. Birkwild im Teufelsbruch am Moorsee bei Waren vorkamen (HEFT 1963). Die letzten gesicherten Balzbeobachtungen stammen nach KREMP et al. (1996) wohl aus den Jahren 1950 bis 1954 aus der Umgebung der Boeker Hütte. Schließlich sahen Böhme am 04.07.1958 und Moll und Schröder am 08.03.1959 in der Warener Wohld jeweils eine Henne (HEFT 1963). Letztmalig sahen K.-H. Moll und H. Schröder hier am 15.12.1962 ein Birkhuhn (KREMP et al. 1996).

In Ergänzung zu den Angaben in der Tab. 1 gibt Siefke (in: KLAFS & STÜBS 1987) u. a. noch folgende Letztnachweise für einige Gebiete an: Im Kuhlradler Moor/Gadebusch gab es die letzte Beobachtung am 04.09.1955 durch K. H. Molkenthin (BRENNING 1956). Nach P. Hauff, einem guten Kenner dieses Gebietes, beruhen spätere angebli-

che Nachweise sicher auf Verwechslungen mit weiblichen Fasanen. Dies mag sich auch auf eine Beobachtung von Krüger beziehen, der noch 1957 eine Henne mit 15 Küken im Moor gesehen haben will (HEFT 1963). Bei Rögnitz südwestlich Lüththeen/Hagenow gab es in den 1950er Jahren noch einen gesicherten Bestand. Am 21.04.1962 beobachtete P. Hauff dort drei Vögel und letztmalig wurden dort durch B. Wiesnewski 1966 Birkhühner festgestellt. Dies ist zugleich das letzte Jahr des Nachweises eines Birkhuhns in M-V.

Nachweise nach 1900 in Vorpommern: DETMERS (1912) nennt aus dem damaligen Regierungsbezirk Stettin in Pommern folgende Angaben: Hoheheide (im damaligen Kreis Anklam, der Verf.), Rossin (Birkwild bürgert sich erfreulicherweise im südlichen Teil des Kreises Anklam immer mehr ein, so daß auf den Revieren von Putzar und Umgebung in diesem Frühjahr der kleine Hahn bereits lebhaft gebalzt hat), Rothen-Klempenow. Aus dem damaligen Regierungsbezirk Stralsund macht er schließlich folgende Mitteilungen: „Poggendorf (Birkwild soll, wie Erkundigungen ergaben, in der Umgebung vorkommen, fehlt aber in Poggendorf selbst.- Darauf wurden weitere Erkundigungen eingezogen, die folgendes erfreuliche Resultat hatten: Birkwild in der Nähe von Poggendorf dürfte kein Standwild sein. Von dem Berichtersteller ist Birkwild vor etwa 11 Jahren ausgesetzt und hat es sich hier auf etwa 300 Ind. vermehrt. Der Hauptstandort ist Landsdorf, das Tribseeser Moor, sowie das ganze Trebeltal und die gegenüberliegenden Teile von Mecklenburg. Dies stammt alles von dem ausgesetzten, voraussichtlich auch die Ind., welche bei Gülzow, Kreis Grimmen, gesehen sind. In Vorpommern kommt Birkwild seit altersher vor bei Siedenbollentin und Treptow-Tollense; in den letzten Jahren ist eine regelmäßige Zunahme zu bemerken. Seit zwei Jahren hat sich Birkwild auch im Peenetal angesiedelt (Groß Polzin und Stolpe bei Anklam).“

ROBIEN (1928) kennt das Birkhuhn in Vorpommern als einen seltenen lokalen Brutvogel, wobei er noch drei Stellen kannte, ohne genaue Ortsangaben, wegen deren Seltenheit, zu nennen. Am Galenbecker See gibt ROBIEN (1923) es noch als gewöhnliches Jagdwild an. U. a. erwähnt er die Angabe von der Försterei Jägerhof bei Ueckermünde, wonach sich ein verflogenes Birkhuhn auf dem dortigen Hühnerhof eingefunden haben soll. HOYER & HOYER (2009) schreiben allerdings, dass am 20. Januar 1908 der Landwirt Ehlert in der Großen Wiese bei Schwichtenberg einen Hahn erlegt hat und dies seit 15 Jahren erst das zweite Exemplar war, welches hier geschossen worden ist. Anfang Oktober 1914 soll laut der Greifswalder Zeitung vom 10.10.1914 ein Birkhuhn im Rosental geschossen worden sein (ROBIEN 1928). EICHSTÄDT (1987) bezieht sich auf J. Wepner, wonach 1919/1920 im Gebiet der Unteren Randow noch Birkhühner vorkamen. 1923 und 1924 sind im Randowbruch bei Grünow nach Mitteilung des dortigen Försters Junge ausgekommen (ROBIEN 1925). 1925 wurden am 07.05. ein Gelege mit vier Eiern und mehrere balzende Hähne und Hennen zwischen Zerrenthin und Rossow festgestellt (ROBIEN 1926) und 1931 gab es Beobachtungen auf der Großen Freiheit (bei

Zerrenthin, der Verf.) im Randowbruch (ROBIEN 1932). Aus seinen Exkursionsberichten lassen sich noch folgende Angaben entnehmen (ROBIEN 1930–1943): 06./07.05.1933 Birkhuhnbalz in den Schwarzen Bergen im Randowtal (bei Grünz), 22./23.04.1933 sechs Männchen auf der Großen Freiheit bei Zerrenthin, hier auch am 26.04.1936 noch einen Birkhahn, 24.06.1934 Brut mit acht juv. bei Rothenklempenow und 30.11.–01.12.1938 im Wilden Moor bei Borken.

SCHARNKE (1931) fand 1921 eine Mauserfeder auf dem Darß und am 05.08.1924 sammelte er eine Rupfung einer Henne unter einem Wanderfalkenhorst.

STEINBRINK (1935) nennt das Birkhuhn bei Pasewalk ein selten vorkommendes Wild. Etwas häufiger hält es sich am Seegrund zwischen Ahlbeck, Hintersee und Gegensee auf. Weiter schreibt er, dass er als Kreisjägermeister dieses besonders geschont hat und alljährlich nur ein Hahn zum Abschuss freigegeben worden ist, während die Henne bereits durch das Gesetz gänzlich geschützt war.

ZAHN (1935/36) gibt den Streckenbericht für Vorpommern für das Jahr 1934/35 wieder und nennt noch ein geschossenes Birkhuhn. Andererseits gibt Siefke (in: KLAFFS & STÜBS 1987) an, dass im Südwesten und Osten (Anklam-Ueckermünde-Pasewalk) des Landes noch beachtliche Jagdstrecken erzielt wurden und bezieht sich hier auf offizielle Streckenberichte (Waidwerk der Welt, Internationale Jagdausstellung Berlin 1937). Darüber hinaus nennt er die Angabe eines älteren Gewährsmanns (B. Wiesnewski), wonach um 1940 noch jährlich 20–40 Hähne aufgeführt werden, wobei nicht erkennbar ist, ob es sich um die Jagdstrecken handelt oder um den Bestand vor Ort.

Schließlich schreibt ROBIEN (1935a), dass die lokal in Pommern vorkommenden Birkhühner Nachkommen der ausgesetzten seien, da das ursprünglich hier beheimatete schon Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgerottet worden ist. Der Bestand in den Peenewiesen des südlichen Kreises Greifswald, der nach Müller-Using noch in den 1920er Jahren recht gut war, soll auf eine Aussetzung Homeyers zurückgehen (NIETHAMMER 1963). BRAASCH (1961) gibt Angaben von Landarbeitern wieder, die nach 1945 noch Birkwild in der Friedländer Großen Wiese gesehen haben wollen. HOYER & HOYER (2009) führen den Bericht eines Heinrichswalder Bürgers an, wonach zwischen 1945 und 1950 die letzten Birkhühner geschossen worden sind.

Im Anklamer Stadtbruch ist es nach F.W. Segebrecht bis 1955 gesehen worden, um 1936 gab es in der Gegend um Anklam noch allenthalben Birkwild (HEFT 1963).

Im Müritzeum in Waren gibt es noch einige Belege (SEEMANN & SEEMANN 2011), die allerdings nicht alle mit genaueren Ortsangaben versehen sind (hier die mit aussagefähigen Ortsbezeichnungen):

- 1841 1 ad. Männchen Jassnitz
- vor 1902 1 ad. Männchen Friedrichsmoor
- 1926 1 ad. Männchen Below bei Wredenhagen
- 1931 1 ad. Weibchen Boek
- um 1959 1 ad. Männchen und 1 ad. Weibchen gesammelt von H. Weber, Serrahn

Tab. 3: Birkhuhnvorkommen in Mecklenburg (vormalige Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz), entnommen aus DEPPE (1984), wobei die Jahreszahlen den gesamten durch Nachweise belegten Zeitraum umfassen (geringfügig korrigiert).

Tab. 3: Presence of black grouse *Lyrurus tetrix* in Mecklenburg (former Grand Duchies of Mecklenburg-Schwerin and Mecklenburg-Strelitz), taken from DEPPE (1984). The year dates comprise the entire time spans covered by observations (slightly corrected).

Siedlungsgebiet	Vorkommen
Südwestliches Heidegebiet und westliches Mecklenburg	
Nieklitzer Moor bei Zarrentin	vor 1937 bis ca. 1965
Lübtheen	vor 1856 bis ca. 1966
Hagenower Heide	vor 1856 bis ca. 1953
Hornwald bei Grabow	vor 1880 bis 1926
Pampower Moor bei Schwerin	vor 1794 bis ca. 1900 (?)
Kuhlraeder Moor bei Gadebusch	ca. 1904 bis 1955
Lewitz	vor 1794 bis 1958
Jasnitz	ca. 1848 bis ca. 1914
Crivitz	ca. 1904 bis ca. 1911
Neustadt-Glewe	vor 1861 bis ca. 1900
Friedrichsmoor	ca. 1856 bis ca. 1955
Peesch bei Sternberg	vor 1794 bis ca. 1939
Güstrow	ca. 1908 bis ca. 1911
Spornitz/Parchim	ca. 1886 bis ca. 1947
Gebiet der Großseenlandschaft	
Großer Serrahn bei Goldberg	ca. 1909 bis 1924
Granziner Moor bei Lübz	ca. 1856 bis ca. 1930
Malchower Klosterforst	vor 1865 bis ca. 1870
Below/Zepkow/Wredenhagen	ca. 1890 bis ca. 1935
Paradies bei Speck/Boeker Hütte	ca. 1905 bis ca. 1952
Großes Bruch/Reederangsee	ca. 1905 bis ca. 1951
Teufelsbruch bei Waren	ca. 1905 bis ca. 1943
Nonnenhof/Lieps am Tollense-See	ca. 1908 bis ca. 1919
Tollense-Tal nördlich Neubrandenburg	ca. 1908 bis ca. 1946
Mecklenburgische Kleinseenplatte	
Fuchsbruch bei Henningsfelde/Babke	ca. 1870 bis ca. 1952
Bullow-See bei Zempow	ca. 1904 bis ca. 1937
Prälank-Torwitz am Zierker See	ca. 1898 bis ca. 1937
Mirow	ca. 1904 bis ca. 1914
Fürstenberg	vor 1596 bis ca. 1915
Nördliches und nordöstliches Mecklenburg	
Friedländer Große Wiese	vor 1794 bis ca. 1939
Rostocker Heide	vor 1800 bis ca. 1908 (?)
Ribnitzer Moor	vor 1929 bis ca. 1948
Recknitz Niederung bei Sülze	? bis ca. 1939
Göldenitzer Moor	ca. 1930 bis ca. 1950
Große Rosin bei Neukalen	ca. 1920 bis ca. 1955

Das bei DEPPE (1984) in der tabellarischen Aufstellung für das Gebiet Lübtheen genannte Jahr 1980 als Letztbeobachtung ist nirgend woanders belegt. Zudem bezieht er sich auf PAGEL (1981), der 1980 im Göldenitzer Moor/LRO ein Birkhuhn gesehen haben will. Diese Beobachtung ist allerdings nicht belegt und daher nicht weiter zu verwenden.

Die von GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) angeführte Beobachtung eines angeblichen Balzplatzes 1959/60 bei

Loitz/Demmin beruht auf einer Fehlinformation (SIEFKE 1987). Diesen angeblichen Nachweis zitiert auch DEPPE (1984), ohne dass es Belege dafür gibt.

NIETHAMMER (1963) bezieht sich auf Angaben von A. Siefke, wonach Birkhühner in Großvolieren im NSG Serrahn gezüchtet werden, um diese auszusetzen. A. Siefke (briefl. Mitt. an den Verf.) kam 1959 nach Serrahn. Zu diesem Zeitpunkt waren die Bemühungen um eine Nachzucht von in Volieren gehaltenen Birkhühnern bereits

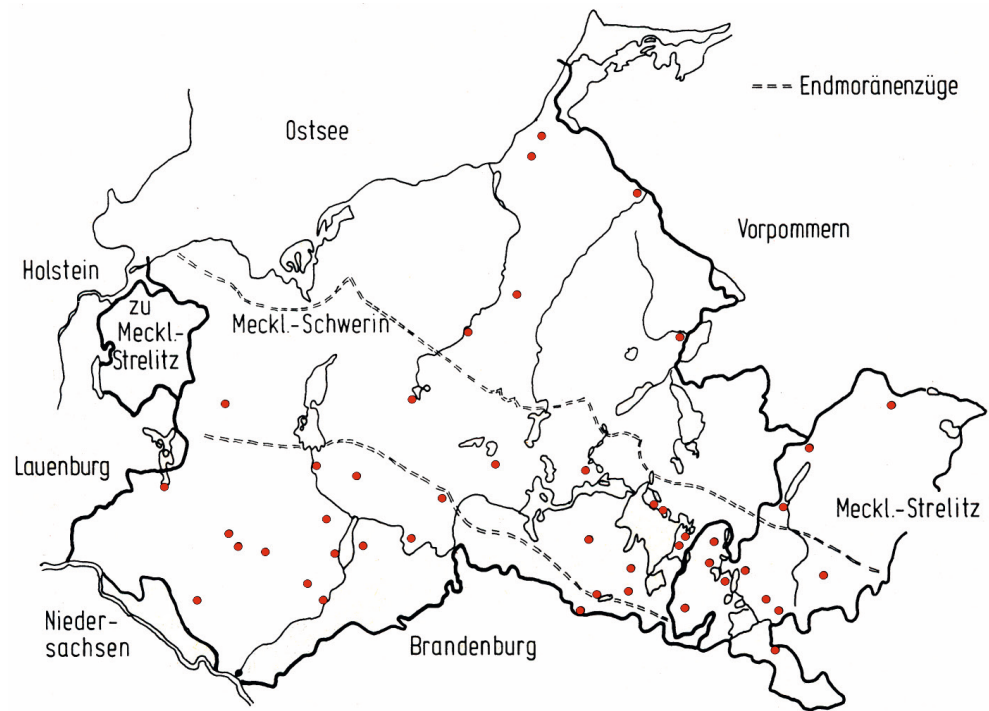


Abb. 25: Verbreitung des Birkhuhns in Mecklenburg um 1900 (aus DEPPE 1984, verändert).

Fig. 25: Distribution of the black grouse *Lyrurus tetrix* in Mecklenburg around 1900 (from DEPPE 1984, modified).

eingestellt worden, da die Tiere nach Erkrankungen rasch gestorben waren. Da keine Jungvögel aufwuchsen, gab es auch nie irgendwelche Aussetzungen.

Die Bestandsrückgänge des 19. Jh. korrelieren zeitlich mit den Heideaufforstungen und Moorentwässerungen (Siefke in: KLAFS & STÜBS 1987). DEPPE (1984) stellt den Rückgang als zwangsläufige Folge geänderter Formen der Landnutzung dar. Daraus ableitend, hätten Wiedereinbürgerungsaktionen kaum Erfolgsaussichten.

Eistaucher *Gavia immer* (Brünnich, 1764)

Status: Seltener Durchzügler und Wintergast.

Verbreitung: In Europa brütet der Eistaucher auf Island, unregelmäßig auch auf Spitzbergen, außerdem auf Grönland sowie im nördlichen Nordamerika (BAUER et al. 2005). In Norwegen wurde 2012 letztmalig eine Brut festgestellt (KELLER et al. 2020). In Europa überwintert die Art in den Küstengewässern Islands, Irlands, Großbritanniens, Nordfrankreichs, den Niederlanden und Dänemarks (BAUER et al. 2005). Zu Beginn des 21. Jh. nahm die Zahl der Feststellungen in nahezu allen Teilen Deutschlands zu. Wurden bis zum Jahr 2000 insgesamt 123 Feststellungen dieser Art für Deutschland in den Berichten der Kommission veröffentlicht, waren es allein von 2001–2005 96 Nachweise (DSK 2008).

Nachweise in M-V: Angaben bei HOMEYER (1837), HÜBNER (1908), NEUBAUER (1925), LAMBERT (1965a) bzw. MÜLLER (1968) werden als nicht gesichert angesehen (Lambert in: KLAFS & STÜBS 1987). SIEMSEN (1794) führt diese Art noch nicht für Mecklenburg an. LEMBCKE (1800) schreibt, dass der Eistaucher zu „den deutschen Zugvögeln Mecklenburgs zählt“, ohne weitere konkrete Angaben zu machen. Deshalb führt Lambert (in: KLAFS & STÜBS 1977) zwischen 1794 und 1800 ein Ind. in Mecklenburg an, wobei er sich auf LEMBCKE (1800)



Abb. 26: 1926 wurde dieser Birkhahn *Lyrurus tetrix* bei Below bei Wredenhagen geschossen und gelangte ins Müritzzeum Waren (Foto: Frank Seemann).

Fig. 26: In 1926, this black cock *Lyrurus tetrix* was shot at Below, Wredenhagen and came to Müritzzeum, Waren (photo: Frank Seemann).

bezieht. Im Juni 1857 legte Stannius der in Rostock tagenden Deutschen Ornithologischen Gesellschaft ein bei Rostock geschossenes adultes Weibchen vor (BALDAMUS 1857).

Am 01.05.1859 wurde einer am Tarnewitzer Ort/Wismarbuht erlegt, der Beleg gelangte ins Müritzmuseum (JESSE 1902, SEEMANN & SEEMANN 2011). Es dürfte sich um den Eistaucher handeln, den SCHMIDT (1859) von dort erhielt, wobei dieser allerdings den 02.05.1859 nennt. LEHL (1889) führt eine Beobachtung vom Oktober 1888 von Rügen an. Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. liegen nur zwei Nachweise vor. So wurde am 09.05.1905 ein Taucher im Greifswalder Bodden erlegt (KOSKE 1906). NEUBAUER (1925) führt zwar eine Beobachtung von drei Tauchern am Ruden in seiner Artenliste auf, allerdings meint er gleichzeitig, dass es sich auch um Nordseetaucher (Prachtttaucher,

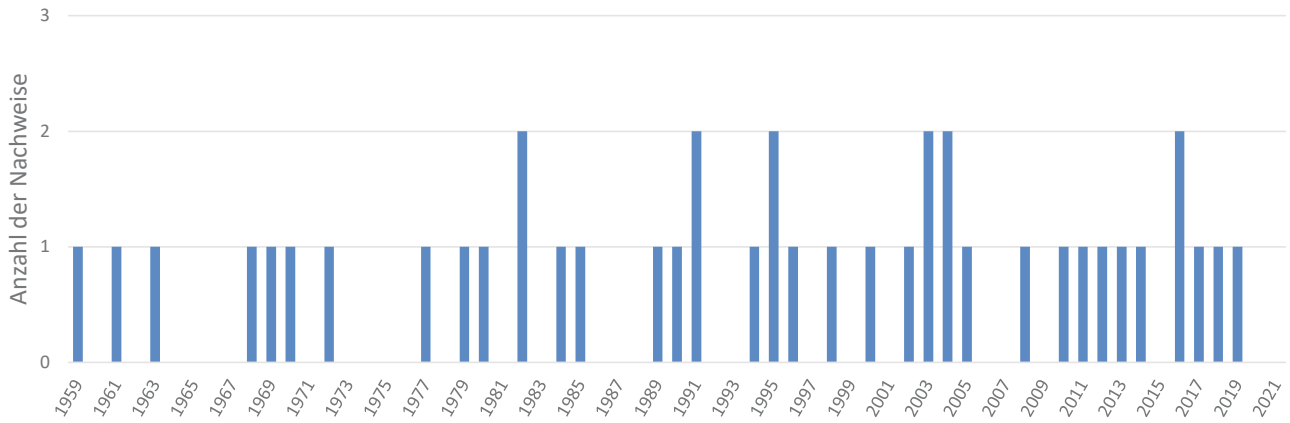


Abb. 27: Zahl der jährlichen Nachweise von Eistauchern *Gavia immer* in Mecklenburg-Vorpommern von 1959–2021 (n = 41).

Fig. 27: Number of records per year of the common loon *Gavia immer* made in M-V from 1959 to 2021 (n = 41).

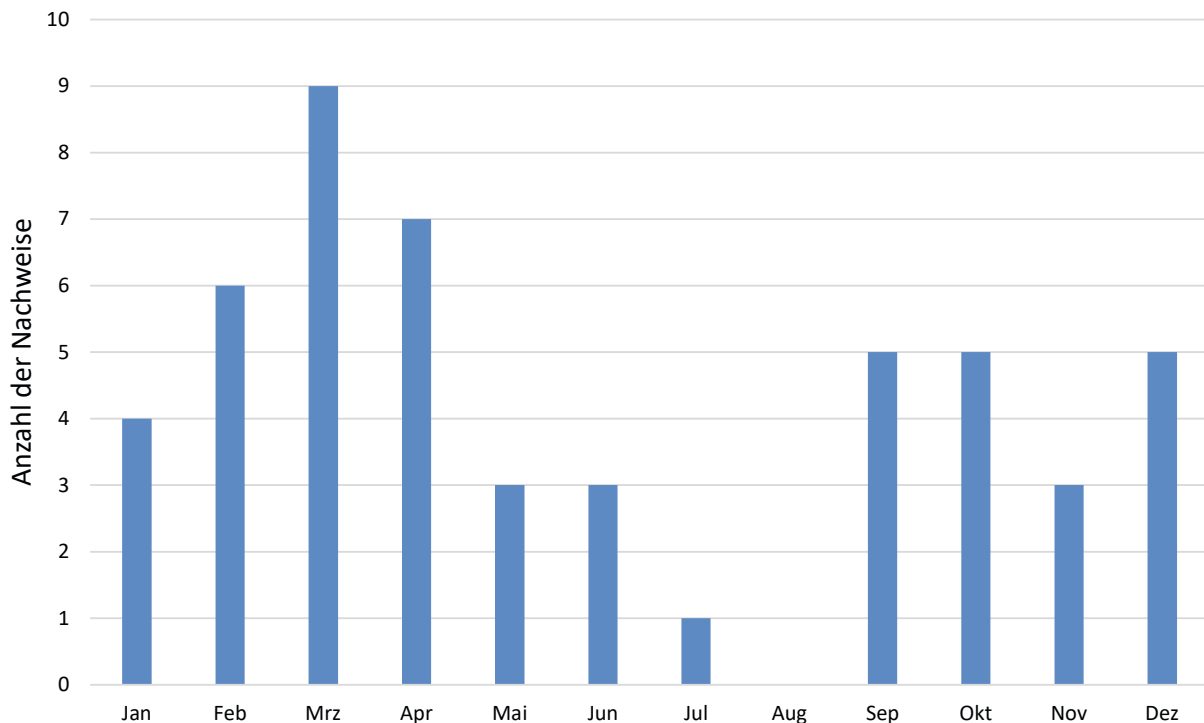


Abb. 28: Jahreszeitliches Auftreten der Eistaucher *Gavia immer* in Mecklenburg-Vorpommern (1857–2021, n = 51).

Fig. 28: Seasonal distribution of records of the common loon *Gavia immer* made in M-V from 1857 to 2021 (n = 51).

der Verf.) gehandelt haben kann. Also ist diese Angabe unsicher! Der Fischer H. Schmidt erlegte am 19.01.1930 ein Männchen auf der Insel Poel, welches in das Naturkundemuseum der Stadt Stettin kam (Banzhaf 1933 briefl an Kuhk; KUHk 1939).

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. nahmen die Nachweise deutlich zu, es liegen immerhin 23 Nachweise vor und ab dem Jahr 2000 weitere 19, s. a. Abb. 27:

7. 25.12.1959 1 Graal-Müritz (K. Rosin).
8. 01.02.1961 Männchen verölt Totfund, Westküste Hiddensee (W. Berger; LAMBERT 1965, MÜLLER 1968a; Präparat in der Vogelwarte Hiddensee).
9. 17.03.1963 1 mausert ins PK, Darßer Weststrand (G. Grempe; NEHLS 1963).

10. 21.01.1968 1 Strand 2 km nordöstlich Saßnitz (am 27.01. dann tot gefunden, verölt, sicher identisch; Röhrbein 1968, Präparat im Naturkundemuseum Berlin; MÜLLER 1970).
11. 14.12.1969 3 Tromper Wiek/Rügen (M. Schubert; MÜLLER 1971).
12. 29./30.06.1970 1 PK, Tromper Wiek/Rügen (Göthel 1973, MÜLLER 1974).
13. 03.09.1972 1 ÜK, Bock östlich Zingst (G. Graumann, D. Jäkel, H. Zöllick; Graumann et al. 1980; MÜLLER 1974).
14. 10.09.1977 2 PK, Darßer Ort (P. Schubert; MÜLLER 1979).
15. 02.09.1979 1 subad., Bock östlich Zingst (D. Jäkel u. a.; MÜLLER 1981).

16. 21.–29.04.1980 1 Bessin/Hiddensee (A. Teichmann; MÜLLER 1983).
 17. 05./06.09.1982 1 subad., Königshörn bei Glowe/Rügen (R. Uhlig; MÜLLER 1984),
 18. 25.10.1982 1 ad. im ÜK, bei Glowe/Rügen (M. Jaschhof; MÜLLER 1984).
 19. 24.11.1984 1 ad. PK, Kühlungsborn (G. Kunze; MÜLLER 1986).
 20. 23.06.1985 2 immat., Peenemünder Haken/Usedom (D. Sellin; MÜLLER 1987).
 21. 09.03.1989 1 ad. SK, Tromper Wiek/Rügen (R. Dietze; MÜLLER 1991).
 22. 18.02.1990 1 juv., Küste östlich Steinbeck/NWM (B. Moreth; MÜLLER 1994).
 23. 27.02.1991 1 ad. tot, Tromper Wiek/Rügen (J. Steudtner und T. Heinicke; DSK 1994, MÜLLER 1995, DSK 1994).
 24. 08.12.1991 1 ad. noch weitgehend PK, Tromper Wiek/Rügen (R. Schütt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
 25. 24.04.1994 1 ÜK zum PK, Ostsee bei Meschendorf bei Rerik (G. Rogge; MÜLLER 1997, DSK 1996).
 26. 26.02. und 02.03.1995 1 ad. SK, Tromper Wiek/Rügen (J. Steudtner und T. Heinicke; DSK 1997).
 27. 27.02.1995 1 3. KJ oder ad. SK, Gellort bei Kap Arkona/Rügen (J. Steudtner und T. Heinicke; MÜLLER 1998, DSK 1997).
 28. 16.12.1996 1 SK nach West dz., Greifswalder Oie (T. Heinicke, B. Metzger, v. Rönn 2001; MÜLLER 1999).
 29. 31.10.–17.11.1998 1 diesj., innere Dänische Wiek bei Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke, J. Roeder, V. Blüml, R. Abraham u. a.; MÜLLER 2000, DSK 2002).
 30. 30.01.2000 1 SK oder 3. KJ, vor Jemnitz-Schleuse östlich Heiligendamm (M. Graf, B. Russow, A. Schulz; MÜLLER 2002, DSK 2006).
 31. 10.10.2002 1 ad. ÜK, Bodden westlich Barhöft/VR (C. König; MÜLLER 2005).
 32. 15.03.2003 1 2. KJ, Pommersche Bucht (54°31' N, 14°29' E) (M. Schilz, M. Joost, E. Frederich; MÜLLER 2006, DSK 2008).
 33. 09.04.2003 1 wohl diesj. nach Nordost dz., Darßer Ort (I. Weiß, C. Bock, M. Grimm, H. Wendelin; MÜLLER 2006, DSK 2008).
 34. 08.04.2004 1 Mauserfeder Handschwinge, Tromper Wiek/Rügen (B. Schirmeister, Foto bei MÜLLER 2008, DSK 2008).
 35. 12.04.2004 1 ad. SK>PK dz. nach West, Adlergrund ca. 25–30 km nordöstlich Rügen (54°46' N, 14°03' E)/deutsche AWZ (C. Bock, M. Grimm; MÜLLER 2008, DSK 2008).
 36. 01.04.2005 1 ÜK (SK>PK), Oderbank in der Pommerschen Bucht (54.23 N, 14.32 E)/deutsche AWZ (N. Sonntag, T. Weichler; MÜLLER 2009).
 37. 27.07.2008 1 Kap Arkona/Rügen (M. Putze, C. Bock; VÖKLER 2013, DSK 2009).
 38. 29.05.2010 1 ad. PK dz. nach West, Kriegers Flak, Ostsee/deutsche AWZ (C. Bock, M. Grimm, A. Nick; VÖKLER 2013).
 39. 12.03.2011 1 2. KJ, Oderbank/deutsche AWZ (C. Bock; VÖKLER 2014a).
 40. 11.10.2012 1 offshore (Foto) (C. Völlm, P. Vinke; VÖKLER 2015).
 41. 16.03.2013 1 Ostsee vor Putgarten/Rügen (M. Heindl; VÖKLER 2015, 2017).
 42. 21.11.2014 1 mind. 2. KJ, Plantagenetgrund nördlich Zingst/Darß (S. Klaskan; Vökler 2017).
 43. 05.02.–11.04.2016 1 Tromper Wiek/Rügen (H. Michaelis, R. Eberhardt, R. Wolff, J. Lebelt, R. Kulb, K. Hallmann, M. Heindl, E. Garve, R. und K.-D. Feige; VÖKLER 2018).
 44. 13.–17.03.2016 1 Schweriner Innensee bei Leezen/LUP (K. und W. Goeritz, G. Rastig, P. Scheithe; VÖKLER 2018).
 45. 29.12.2017 1 SK, Ostsee bei Zingst (W. Mädlow; VÖKLER 2019).
 46. 18.01.2018 1 offshore nordöstlich Sassnitz 54,5844232 N 13,8461596 (K. Borkenhagen, J. Buddemeier, N. Markones, M. Ellermaa; VÖKLER 2020a).
 47. 01.03.2019 1 Tromper Wiek/Rügen (R. Wolff, R. Kulb, J. Lebelt; VÖKLER 2020b).
- Nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) erscheint der Eistaucher regelmäßig in der Nordsee und vereinzelt in der Ostsee. Wie aus der Abb. 27 ersichtlich werden jährlich null bis zwei Nachweise erbracht, wobei sich das jahreszeitliche Auftreten nahezu über das gesamte Jahr erstreckt (siehe Abb. 28). Die Nachweise verteilen sich entlang der gesamten Küste, wobei eine auffällige Häufung in der Tromper Wiek/Rügen erkennbar ist. Bislang gelang nur eine Feststellung im Binnenland auf dem Schweriner Innensee (Beob.-Nr. 44).
- Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* (G. R. Gray, 1859)**
- Status:** Seltener Durchzügler und Wintergast.
- Verbreitung:** Nach BAUER et al. (2005) brütet der Gelbschnabeltaucher mehr oder weniger isoliert in Westmürmansk, auf den Inseln Kolgужew und Nowaja Semlja sowie von der Jamal- bis Tschukschenhalbinsel sowie an den arktischen Küsten Nordamerikas. Aus dem Erfassungszeitraum für den EBBC2 (2011–2018) wurden keine Brutnachweise aus Europa bekannt. Der Brutbestand im europäischen Teil Russlands wird auf 10 Paare geschätzt (KELLER et al. 2020). Der Winterbestand in Europa ist weitgehend auf Norwegen konzentriert und soll etwa 500–1.000 Ind. betragen, ist aber insgesamt unzureichend untersucht. Ähnlich wie beim Eistaucher nahm zu Beginn des 21. Jh. die Zahl der Feststellungen in Deutschland zu, insbesondere in der Nord- und Ostsee. Bis zum Jahr 2000 wurden nur 21 Feststellungen dieser Art für Deutschland in den Berichten der Kommission veröffentlicht, von 2001–2005 gab es dann immerhin 44 Nachweise (DSK 2008). Der Gelbschnabeltaucher überwintert insbesondere an den Küsten des nördlichen Pazifiks und nur ein kleiner Teil erscheint außerhalb der Brutzeit nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) an den europäischen Küsten, am Weißen Meer und vor allem an der norwegischen Atlantikküste. Nur vereinzelt erscheinen sie weiter südlich. Für das 20. Jh. konnten BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) bis dahin nur auf sieben Feststellungen in Deutschland verweisen. Inzwischen gibt die DAK (2021) für 1977–2019 für Deutschland 100 Nachweise an.
- Nachweise in M-V:** Mit zunehmender Beobachtungsinintensität an unserer Ostseeküste, infolge diverser Monitoringprogramme, nahmen die Nachweise insbesondere

seit dem Jahr 2000 deutlich zu. Auffallend ist die hohe Zahl der Nachweise im Jahr 2003. Dies resultiert aus dem damals laufenden Monitoring von Seevögeln durch Zählungen von Schiffen aus (2002–2008). Neben den Schifferfassungen wurden Zugplanbeobachtungen („Seawatching“, DIERSCHKE et al. 2005) an mehreren Standorten durchgeführt. Von September 2002 bis August 2003 erfolgten diese von Land aus am Darßer Ort (219 Beobachtungstage), von April 2002 bis August 2004 östlich von Rügen von einem verankerten Schiff aus an jeweils bis zu 14 Tagen pro Monat (114 Beobachtungstage) und von März 2007 bis Oktober 2008 wiederum von Land aus ca. 2,5 km westlich von Kap Arkona/Rügen (299 Beobachtungstage). Der Darßer Ort, ein weit in die Ostsee vorgeschobener Beobachtungspunkt, sowie die Nordküste Rügens bieten besonders günstige Beobachtungsbedingungen für die Beobachtung dieser Art, die insgesamt deutlich häufiger auf der offenen See weit außerhalb des Sichtbereiches von der Küste vorkommt als der Eistaucher. Im Frühjahr zieht wohl ein Teil der in der Nordsee überwinterten Taucher auch durch die Ostsee und das Weiße Meer zu ihren von uns nächstgelegenen Brutgebieten auf Nowaja Semlja. BELLEBAUM et al. (2010) nehmen daher einen Schleifenzug an, wobei im Herbst die Vögel durch den Nordostatlantik ziehen und im Frühjahr durch die Nord- und Ostsee zurückkehren. Die hohe Zahl der Nachweise im Frühjahr 2003 resultiert wohl eher durch besonders intensive Beobachtungen am Darßer Ort als auch auf den Rastvogelzählungen vom Schiff aus. Jedenfalls sehen BELLEBAUM et al. (2010) in der Auswertung ihrer Daten keine Anhaltspunkte dafür, dass der Durchzug in diesem Zeitraum besonders intensiv war. In die Abb. 30 und 31 sind nur die durch die DSK/DAK anerkannten Daten eingeflossen. Daher weichen die Darstellungen der vorliegenden Arbeit im geringen Umfang von der Auswertung bei BELLEBAUM et al. (2010) ab. Nach den Schiffszählungen existiert in der Pommerschen Bucht östlich von Rügen ein kleiner winterlicher Rastbestand, der sich küstenfern aufhält. Beobachtungen von Land aus liefern hierfür allerdings keine repräsentativen Daten. Aufgrund der wenigen August-Beobachtungen (Nr. 42 und 62) ist ein gelegentliches Übersommern wohl nicht auszuschließen, insbesondere wenn man die Nachweise aus dem angrenzenden Polen mit heranzieht. Bei systematischen Zugplanbeobachtungen von 1993–2004 an der Nordwestspitze von Hiddensee konnte nur ein unbestimmter Eis- oder Gelbschnabeltaucher im Prachtkleid am 20.04.1999 festgestellt werden (DIERSCHKE & HELBIG 2008).

Die Mehrzahl der gesichteten Taucher betraf Vögel im 1. (n=2) bzw. 2. (n=20) KJ., aber immerhin noch 17 Individuen im 3. KJ oder älter (Angaben nach BELLEBAUM et al. 2010).

Im Folgenden sind alle Daten aufgelistet:

1. 03.04.1966 1 ad. mauserndes Weibchen tot verölt, Altbessin/Hiddensee (E. Dressler, H. Müller; MÜLLER 1966, 1968, Beleg befindet sich beim Finder).
2. 14.10.1974 1 PK, Tromper Wiek/Rügen (PRILL 1977, MÜLLER 1976).
3. 18.03.1980 1 tot verölt, Tromper Wiek/Rügen (SYNNATZSCHKE 1982, MÜLLER 1983).
4. 09.03.–14.04.1984 1 immat. bei Dierhagen-Ost/VR (C. Rohde; MÜLLER 1986).
5. Februar 1985 1 gefangen in Stellnetz, Greifswalder Oie (Präparat stark von Motten zerfressen, befand sich bei einem Fischer in Zempin/Usedom und wurde im Juli 1988 von D. Grundler als diese Art bestimmt: Schädel befindet sich als Beleg im Kulturhistorischen Museum in Magdeburg/Sachsen-Anhalt; MÜLLER 1998, Rönn 2001).
6. 05.04.1985 1 SK tot verölt, Bock östlich Zingst (S. Müller, D. Jäkel; BUSCHING 1987, MÜLLER 1987).
7. 23.03.1986 1 2. KJ, vor Schwarzer Busch/Poel (N. Bahr, R.-R. Strache; BAHR & STRACHE 1988, MÜLLER 1988).
8. 21.10.1988 1 immat. oder ad. PK (unvollständig) nach Ost dz., Kap Arkona/Rügen (H. W. Nehls; Müller 2006).
9. 23.02.1991 1 2. KJ Weibchen, Kap Arkona/Rügen tot im Fischernetz von Fischern aus Eckernförde gefunden (Präparat in Privatsammlung, H.-W. Schafstall; MÜLLER 2006).
10. 27.02.1992 gemauserte Handschwinger, Tromper Wiek/Rügen (J. Steudtner, T. Heinicke; DSK 1994, MÜLLER 1995).
11. 11.05.2000 1 immat. Tromper Wiek/Rügen (J. Steudtner, J. Roeder; MÜLLER 2006, DSK 2006).
12. 23.11.2000 1 Tromper Wiek/Rügen (J. Steudtner, J. Roeder; MÜLLER 2006, DSK 2006).
13. 20.05.2001 1 2. KJ, vor Dranske/Rügen (J. O. Kriegs; DSK 2008).
14. 20.05.2001 1 ad. nordöstlich Dranske/Rügen (J. Dierschke; MÜLLER 2004, DSK 2008).
15. 23.05.2001 1 ad. vor Dranske/Rügen (J. O. Kriegs, J. Dierschke; MÜLLER 2009, DSK 2008).
16. 18.05.2002 2 ad. PK, Ostsee in der Pommerschen Bucht nördlich der Oderbank (54°29' N 14°38' E)/AWZ (H. Matthes, D. Sturm, E. Fredrich; MÜLLER 2005, DSK 2008).
17. 11.10.2002 1 ad. vom PK ins SK mausernd Ostsee Pommersche Bucht nördlich der Oderbank bei 54°29' N 14°22' E (H. Matthes, N. Stöber, M. Joost; DSK 2008).
18. 23.10.2002 1 2. KJ nach Südwest dz., vor dem Darß (A. Buchheim, C. Bock; MÜLLER 2005, DSK 2008).
19. 06.11.2002 1 1. KJ dz., Darßer Ort (C. Bock; DSK 2008).
20. + 21. 16.11.2002 1+1 ad. SK Ostsee Pommersche Bucht nördlich der Oderbank (54°25' N, 14°27' E bzw. 54°14' N 14°24' E)/AWZ (N. Ullrich, T. Weichler; MÜLLER 2005, DSK 2008).
22. 08.01.2003 1 2. KJ, Pommersche Bucht (54°31' N 14°32' E)/deutsche AWZ (M. Schilz, H. Matthes, H. Buß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
23. 11.02.2003 1 2. KJ, Pommersche Bucht (54°34' N 14°27' E)/deutsche AWZ (M. Schilz; MÜLLER 2006, DSK 2008).
24. 28.02.2003 1 dz. nach Ost, Darßer Ort (A. Buchheim, F. Weiß; MÜLLER 2009, DSK 2008).
25. 11.03.2003 1 dz. nach Nordost, Darßer Ort (I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
- 26.+27. 13.03.2003 1+1 dz. nach Nordost, Darßer Ort (I. Weiß bzw. I. Weiß, M. Grimm; MÜLLER 2006, DSK 2008).
28. 15.03.2003 1 dz. nach Nordost, Darßer Ort (I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
29. 18.03.2003 1 Adlergrund/Ostsee 30–35 km nordöstlich Sassnitz (C. Bock; MÜLLER 2006, DSK 2008).
30. 22.03.2003 1 2. KJ, Pommersche Bucht, Ostsee bei 54°34' N 14°22' E (M. Schilz, E. Fredrich; MÜLLER 2006, DSK 2008).

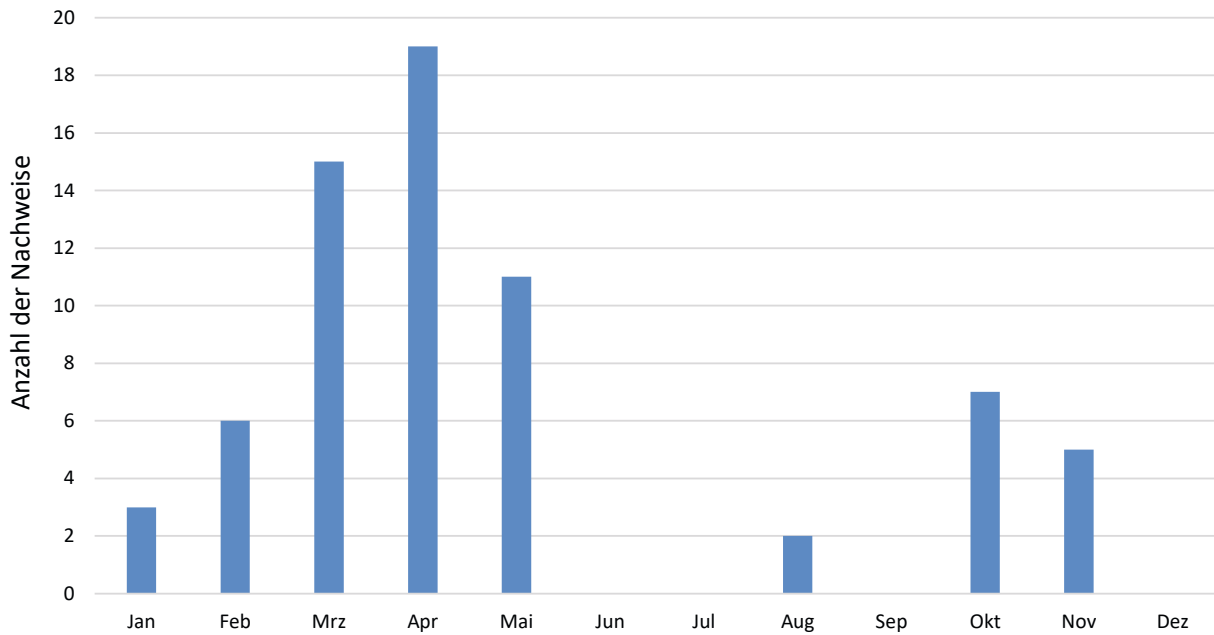


Abb. 29: Jahreszeitliches Auftreten der Gelschnabeltaucher *Gavia adamsii* in Mecklenburg-Vorpommern (1950–2021, n = 68).

Fig. 29: Seasonal distribution of records of the yellow-billed loon *Gavia adamsii* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 68).

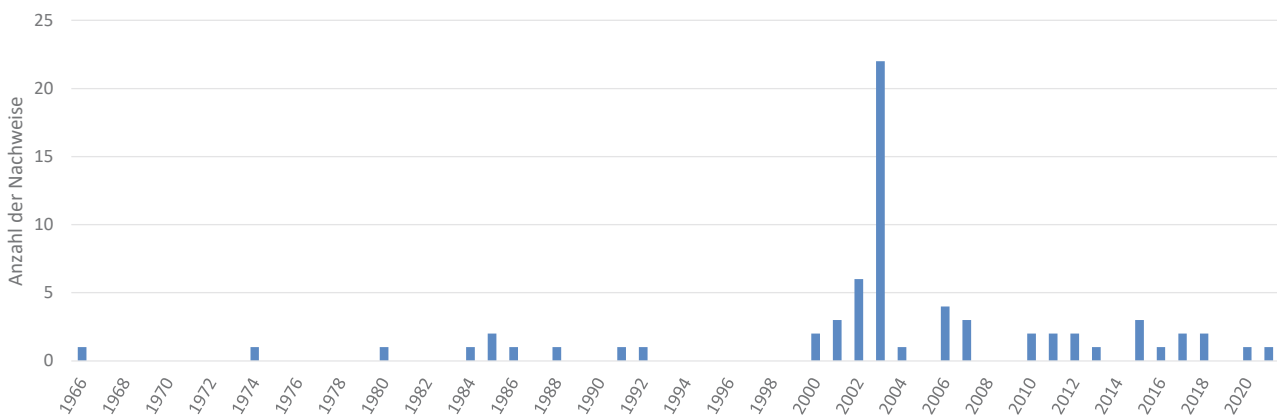


Abb. 30: Zahl der jährlichen Nachweise von Gelschnabeltauchern *Gavia adamsii* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 68).

Fig. 30: Number of records per year of the yellow-billed loon *Gavia adamsii* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 68).

31. 13.04.–11.05.2003 1 Greifswalder Oie (S. Koschkar, W. Mädlow, B. Metzger, J. v.Rönn; MÜLLER 2006, DSK 2008).
32. 22.04.2003 1 nach Nordost dz., Darßer Ort (I. Weiß, C. Bock; MÜLLER 2006, DSK 2008).
33. 23.04.2003 1 2. KJ nach Nordost dz., Darßer Ort (I. Weiß, C. Bock; MÜLLER 2006, DSK 2008).
34. 23.04.2003 1 2. KJ dz. nach Nordost, Darßer Ort (U. Kraatz, C. Bock, I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
35. 23.04.2003 2 dz. nach Nordost, Darßer Ort (I. Weiß, C. Bock, U. Kraatz; MÜLLER 2006, DSK 2008).
36. 24.04.2003 1 dz. nach Nordost, Darßer Ort (C. Bock, I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
37. 25.04.2003 1 2. KJ dz. nach Nordost, Darßer Ort (A. Bräunlich, I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
38. 30.04.2003 1 dz. nach Nordost, Darßer Ort (C. Bock, I. Weiß; MÜLLER 2006, DSK 2008).
39. 01.05.2003 1 2. KJ dz. nach Südwest, Darßer Ort (C. Bock; MÜLLER 2006, DSK 2008).
40. 17.05.2003 1 dz. nach Nordwest, Greifswalder Oie (B. Metzger; MÜLLER 2006, DSK 2008).
41. 18.05.2003 1 2. KJ dz. nach Nordwest, Darßer Ort (C. Bock, J. Steudtner, A. Freund, DSK 2008).
42. 07.08.2003 1 2. KJ, Pommersche Bucht bei 54°29' N 14°19' E (M. Schilz, N. Stöber, M. Hielscher; MÜLLER 2006, DSK 2008).
43. 07.11.2003 1 ad. Pommersche Bucht bei 54°33' N 14°29' E (N. Stöber, M. Joost; MÜLLER 2006, DSK 2008).
44. 08.04.2004 vier frische Handschwingen von mind. 1 immat., Tromper Wiek/Rügen (B. Schirmeister; Foto bei MÜLLER 2008, DSK 2008).
45. 23.02.2006 1 2. KJ, Oderbank/Pommersche Bucht (54°31' N, 14°51' E)/deutsche AWZ (N. Guse, N. Sonntag; MÜLLER 2010, DSK 2009).
46. 19.04.2006 1 2. KJ, nördliche Oderbank/Pommersche Bucht (54°29' N 14°17' E)/deutsche AWZ (A. Schulz, M. Kalisinski; MÜLLER 2010, DSK 2009).



Abb. 31: Dieses vorjährige Weibchen des Gelschnabeltauchers *Gavia adamsii* wurde am 23.02.1991 tot im Fischernetz westlich Kap Arkona/Rügen von Fischern aus Eckernförde gefunden (das Präparat befindet sich in der Privatsammlung H.-W. Schafstall) (Foto: Heinrich-Wilhelm Schafstall).

Fig. 31: This female yellow-billed loon *Gavia adamsii* of the previous year was found dead west of Kap Arkona/Rügen by fishermen from Eckernförde on 02/23/1991 (preparation in the private collection of H.-W. Schafstall) (photo: Heinrich-Wilhelm Schafstall)



Abb. 32: Dieser Gelschnabeltaucher *Gavia adamsii* konnte in der Deutschen AWZ ca. 35 km nordöstlich Rügens am 12.11.2020 fotografiert werden (Foto: Kai Gauger).

Fig. 32: This picture of a yellow-billed loon *Gavia adamsii* was taken in the Deutsche AWZ some 35 km northeast of Rügen on 11/12/2020 (photo: Kai Gauger).

47. 19.04.2006 1 weiterer 2. KJ, Oderbank/Pommersche Bucht (54°32' N 14°31' E)/deutsche AWZ (A. Schulz, M. Kalisinski; MÜLLER 2010, DSK 2009).
48. 04.05.2006 1 2. KJ, nördliche Oderbank/Pommersche Bucht (54°23' N 14°17' E)/deutsche AWZ (C. Bock, U. Kraatz, M. Kalisinski; MÜLLER 2010, DSK 2009).
49. 29.04.2007 1 2. KJ dz. nach Ost, Kap Arkona/Rügen (C. Bock; MÜLLER 2011, DSK 2009).
50. 30.04.2007 1 2. KJ dz. nach Nordwest, Kap Arkona/Rügen (M. Grimm; MÜLLER 2011, DSK 2010).
51. 28.10.2007 1 immat. wohl 2. KJ dz. nach West, vor Lancken/Rügen (C. Bock; MÜLLER 2011, DSK 2009).
52. 03.05.2010 1 2. KJ dz. nach Ost, Darßer Ort (Steve Klasan; DAK 2012, VÖKLER 2013).
53. 05.05.2010 1 2. KJ Darßer Ort (Steve Klasan, C. Bock; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
54. 13.03.2011 1 2. KJ, Pommernbucht ca. 10 km östl. Halbinsel Jasmund/Rügen (P. Vinke, C. Bock; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
55. 16.04.2011 1 Pommersche Bucht, Oderbank (54°22,619' N, 014°26,521' E) (C. Völlm, C. Bock, K. Schleicher, J. Etzold; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
56. 15.03.2012 1 2. KJ, AWZ östl. Göhren/Rügen (C. Bock, P. Vinke, J. Etzold, K. Schleicher; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
57. 04.10.2012 1 3. KJ, offshore AWZ vor Börgerende (M. Grimm, V. Röhrbein; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
58. 16.04.2013 2 ad. Oderbank/VR (V. Dierschke; DAK 2014, VÖKLER 2015).
59. 25.01.2015 1 2. KJ, Koserow/Usedom (Y. Christ, R. Lange; DAK 2017, VÖKLER 2017).
60. 15. 03.2015 1 vor Hiddensee/VR (K. Borkenhagen, S. Weiel; DAK 2017, VÖKLER 2017).
61. 21.10.2015 1 ad. AWZ Oderbank (M. Grimm, K. Gauger, P. Vinke, K. Kohls; DAK 2017, VÖKLER 2017).
62. 24.08.2016 1 2. KJ, AWZ Ostsee (K. Borkenhagen, M. Ellermaa, K. Fließbach, J. Kottsieper; VÖKLER 2018).
63. 13.03.2017 1 2. KJ+, AWZ Oderbank (J. Buddemeier, N. Markones; DAK 2019, VÖKLER 2019).
64. 14.03.2017 1 2. KJ+, Adlergrund/Ostsee (J. Buddemeier, N. Markones; DAK 2019, VÖKLER 2019).
65. 21.01.2018 1 Oderbank Nord 54,55712°N 14,45190°E (M. Ellermaa, M. Bruzas, K. Borkenhagen, J. Buddemeier, K. Markones; DAK 2020).
66. 12.03.2018 1 Oderbank 54,344236°N 14,456347E (J. Buddemeier, N. Markones; DAK 2020).
67. 12.11.2020 1 K3+ AWZ Ostsee 54°42.N 14°10.E Arkonabecken (K. Gauger, R. Klein, K. Lehmann; VÖKLER 2022).
68. 20.04.2021 1 2. KJ Deutsche AWZ östlich Rügen (K. Gauger; VÖKLER 2023).

Sturmwellenläufer *Hydrobates pelagicus* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Sturmwellenläufer (ehemals Sturmschwalbe) brütet im westlichen Mittelmeer sowie an den Küsten und den Inseln der europäischen Atlantikküste (Irland, Schottland, Norwegen). Er überwintert an



Abb. 33: Sturmwellenläufer *Hydrobates pelagicus* geschwächt auf dem Schiff am 20.11.2014 im Plantagenetgrund in der AWZ/Ostsee aufgegriffen (Foto: Hans Wolfgang Nehls).

Fig. 33: A devitalized European storm petrel *Hydrobates pelagicus* on a boat, taken up at Plantagenetgrund in the AWZ/Baltic Sea (photo: Hans Wolfgang Nehls).

der Atlantikküste von Norwegen bis ins südliche Afrika und im westlichen Mittelmeer (BAUER et al. 2005). Für Deutschland wurden von 1977–2018 92 Nachweise erbracht (DAK 2020).

Nachweise in M-V: SCHILLING (1859) gibt mehrere Nachweise an der pommerschen Küste an. Allerdings wird hier kein konkreter Beleg für unser Gebiet genannt. Ein Nachweis bei HÜBNER (1908) ist durch seine Herkunft nicht sicher.

MÜLLER (1966) führt einen fraglichen Nachweis aus der ersten Hälfte des 19. Jh. auf, der ins Naturkundemuseum Berlin (Katalog-Nr. 13657) gelangte (HESSE 1915). Dabei sei unklar, um welches Arendsee es sich bei dem Fundort handelt. STRESEMANN (1954) gibt eindeutig Arendsee/Altmark an, so dass dieser Beleg nicht unserem Gebiet zuzuordnen ist.

MÜLLER (1966) schreibt weiterhin irrtümlicherweise die Beobachtung von LÜBCKE (1954) vom Juli 1935 dieser Art zu, tatsächlich handelte es sich hierbei um den Wellenläufer (siehe dort).

Bisher gelangen folgende Nachweise von jeweils einzelnen Vögeln:

Nach den oben genannten Angaben hat das Ergreifen eines Ind. bei starkem Sturm am 15.11.1825 bei Wampen nahe Greifswald als Erstnachweis für unser Gebiet zu gelten (HORNSCHUCH & SCHILLING 1837, HOMEYER 1837 nennt November 1825, KOSKE 1919 gibt den 16.11.1824 an! Mit diesem Datum befindet es sich in der Sammlung der Universität Greifswald, HOLLAND 1871 schreibt von einem Vogel im Greifswalder Museum, der im November 1827 zu Wampen ergriffen wurde). Für das 19. Jh. liegen weitere fünf Mitteilungen aus unserem Gebiet vor. Im Winter 1829/30 wurde ein Weibchen tot bei [Alt] Krenzlin westlich Ludwigslust gefunden (WÜSTNEI & CLODIUS 1900). Am 29.03.1836 wurde in einem Garten in Pasewalk ein weiteres Ind. ermattet aufgegriffen (HESSE 1915, kam als Präparat in das Naturkundemuseum Berlin, STRESEMANN 1954).

HESSE (1916) fand unter der Nr. 13656 in der Sammlung des Berliner Museums ein Standpräparat, an dem noch als Fundort „Pasewalk“ und als Gewährsmann „Heyne“ zu erkennen war. Weitere konkretere Angaben fehlen, das Präparat stamme aber aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Hierbei dürfte es sich um dieses Exemplar gehandelt haben. Weitere Daten geben WÜSTNEI & CLODIUS (1900) wieder. So wurde am 04.12.1863 im Schweriner Schlossgarten eine Sturmschwalbe lebend gegriffen. Am Kirch-See auf Poel wurde am 19.10.1881 ebenso ein Vogel von A. Behm/Wangen lebend gegriffen (SCHMIDT 1881, WÜSTNEI 1898). Nach SCHALOW (1882) wurde dieser geschossen und gelangte in das Gymnasium nach Wismar, er führt es als dritten Nachweis für das damalige Mecklenburg auf! Die Sturmschwalbe von 1881 gelangte ins Müritzeum Waren, ist dann allerdings im 2. Weltkrieg nach der Auslagerung der Sammlung ins Schloß Sophienhof verbrannt. Schließlich wurde am 02.11.1884 einer tot bei Groß Klein in Rostock gefunden (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Aus dem 20. Jh. liegen zehn weitere Funde vor:

7. 05.11.1908 1 erlegt bei Klein Plasten/Waren (CLODIUS 1909).
8. Ende Dezember 1908 1 erlegt bei Wismar (CLODIUS 1909).
9. 15.12.1913 1 junges Weibchen gefangen und getötet, in Rostock (CLODIUS 1914).
10. Etwa am 10.12.1931 1 gefangen und nach der Beringung wieder freigelassen bei Stralsund (ROBIEN 1931, DUNKEL 1932, STURM & KANITZ 1935, SCHILDMACHER 1962).
11. Anfang August 1932 1 Binz/Rügen (Schilling; STURM & KANITZ 1935, MÜLLER 1966).
12. 22.09.1948 1 Hiddensee (Tagebuch Vogelwarte Hiddensee). Dieser Nachweis ist wohl mit dem bei DOST (1959, Rautenberg) und SCHILDMACHER (1961) genannten identisch.
13. 18.10.1979 1 zwischen Schaprode und Neuendorf Schaproder Bodden/Rügen (J. Lippert; MÜLLER 1981).
14. 06.10.1983 1 Langenwerder (M. Grothmann; MÜLLER 1985).
15. 08.10.1990 1 nach Nordwest fliegend, Ostsee vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1992–1993).
16. 07.09.1997 1 nach Nordost fliegend, Küste bei Rosenort/HRO (F. Schmidt; MÜLLER 1999, DSK 2000).

Aus dem 21. Jh. wurden bislang zwei Mitteilungen zu dieser Art gemacht:

17. 20.11.2014 1 1. KJ morgens geschwächt auf dem Schiff aufgegriffen und abends wieder fliegen gelassen, Plantagenetgrund etwa 25 km nordnordöstlich Prerow/VR noch in der 12 Seemeilenzone (siehe Foto; H. W. Nehls, E. Lambert, S. Geon, S. Klasan; DAK 2015, VÖKLER 2017).
18. 17.02.2020 1 2. KJ Totfund, Greifswalder Oie (Stella Klasan, L. Thielke; VÖKLER 2022).

Das jahreszeitliche Auftreten ist aus der Abb. 34 abzulesen. Außer je einem Februar- und Märznachweis erfolgten alle anderen Mitteilungen aus der zweiten Jahreshälfte, insbesondere von Oktober bis Dezember.

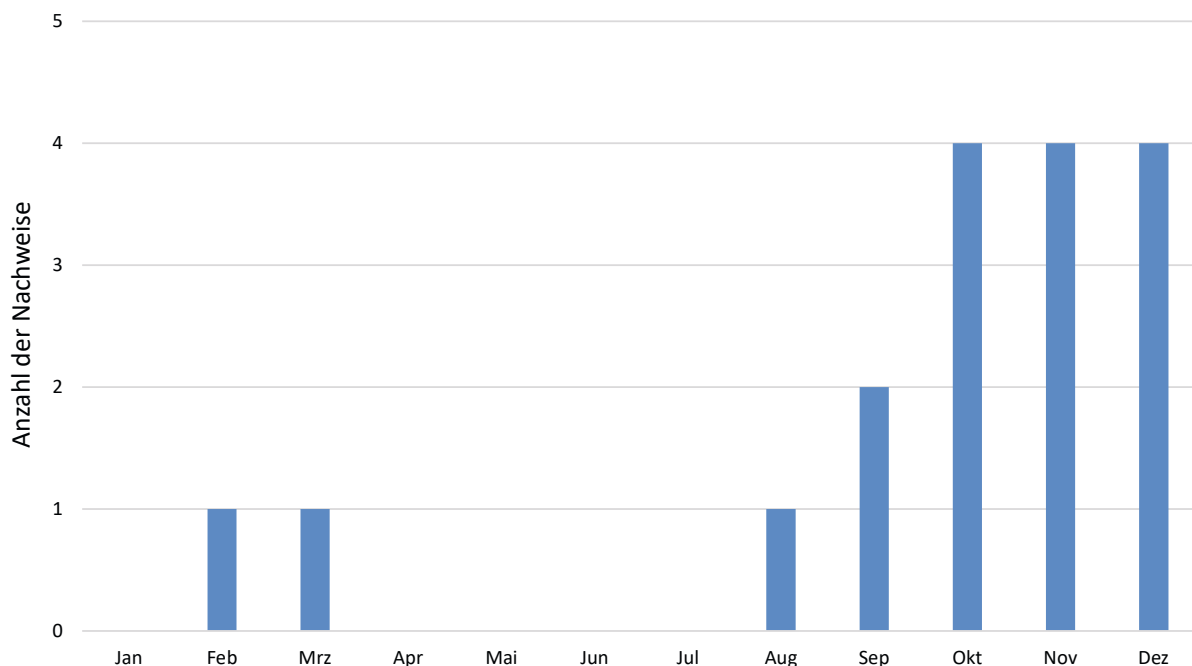


Abb. 34: Verteilung aller Beobachtungen von Sturmwellenläufern *Hydrobates pelagicus* in Mecklenburg-Vorpommern (von einem Nachweis ist der Fundmonat nicht bekannt) bis 2021 im Jahresverlauf (n = 17).

Fig. 34: Seasonal distribution of all observations of the European storm petrel *Hydrobates pelagicus* in M-V (the month of observation is not known for one record) up to 2021 (n = 17).

Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa* (Vieillot, 1818)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Wellenläufer brütet in Europa im südlichen Island, Nordirland, Schottland und Norwegen (Lofoten) und in weit größeren Beständen an den Küsten Nordostamerikas, Alaskas sowie auf Inseln des Nordpazifiks. Die Nordatlantipopulationen überwintern in den Tropen und nur wenige verbleiben im Nordatlantik (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Der erste Nachweis dieses Hochseevogels in M-V erfolgte im Binnenland. Am 15.12.1904 wurde ein Vogel lebend bei Blankenberg nahe Warin gegriffen, der Bahnmeister Kähler hat ihn morgens vor seiner Haustür gefunden. Der Flügel war verletzt und vermutlich war der Vogel gegen einen Telegrafendraht geflogen (HELD 1906, CLODIUS 1906, BOETTICHER 1955). Nach schweren Herbststürmen Ende Oktober wurde am 02.11.1921 ein weiterer Wellenläufer bei Lichtenhagen Dorf bei Rostock gefunden (KUHKE 1939). Dieser Vogel wurde von CLODIUS (1922) und WACHS (1924) für einen Madeira-Wellenläufer *Oceanodroma castro* gehalten. SCHALOW (1925) äußerte Bedenken gegen die Artbestimmung, und STRESEMANN (1925) stellte fest, dass es sich bei dem Ind. um einen Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa* handelte. CLODIUS (1933/34) hat sich dementsprechend korrigiert.

LÜBCKE (1954) beobachtete zwei Vögel dieser Art im Juli 1935 auf der Ostsee vor Graal-Müritz. Ab den 1960er Jahren liegen mehrere Beobachtungen von Wellenläufern vor, wobei die Art weiterhin nur sehr selten bei uns bemerkt wird. In der zweiten Hälfte des 20. Jh. gelangen 16 Nachweise:

4. 31.12.1961 1 tot verölt, Weststrand/Hiddensee (Sammlung Vogelwarte Hiddensee, SCHILDMACHER 1962).
5. 12.09.1964 1 gefangen, Langenwerder (Sammlung Universität Rostock, NEHLS & SCHUBERT 1965).
6. 17.11.1964 1 am Strand gefunden, Dornbusch/Hiddensee (Sammlung Vogelwarte Hiddensee, W. Berger).
7. 23.08.1965 2 bei Timmendorf/Poel (B. und H. Litzbarski).
8. 13.08.1967 1 nördlich Darßer Ort (D. Silge; MÜLLER 1970).
9. 05.09.1971 1 nach West fliegend, Salzhaff bei Pepelow (G. Graumann, M. Grothmann u. a.; MÜLLER 1973).
10. 02.10.1977 1 Vitter Bodden bei Kloster/Hiddensee (ROBEL & LIEDER 1979, MÜLLER 1979).
11. 04.12.1977 1 tot, Struck nördlich Wolgast (H. M. Gawlick; MÜLLER 1979).
12. 15.09.1979 1 nach West fliegend, Bock östlich Zingst (S. Müller, D. Jäkel, H. Zöllick; MÜLLER 1981).
13. 07.09.1985 1 Westdarß (W. und L. Wischhof; MÜLLER 1987).
14. 12.10.1985 1 Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1987).
15. 29.03.1991 2 Ostsee zwischen Saßnitz/Rügen und Insel Bornholm (H.-U. Dost).
16. 23.01.1993 1 nach Südsüdwest, Küste bei Wustrow/Fischland (M. Müller; MÜLLER 1995).
17. 21.09.1997 1 nach West fliegend, Ostsee vor Geinitzort westlich Warnemünde (M. Graf; MÜLLER 1999).
18. 30.09.1997 1 gegen Leuchtturm geflogen und von G. Wolff gegriffen und nach Neuheide/VR gebracht (dort am 03.10.1997 wieder freigelassen, J. Krasselt) Darßer Ort (MÜLLER 1999).
19. 02.10.1997 1 Langenwerder (M. Graf, M. Grothmann, B. Heinze, G. Puhlmann, M. Vieth; MÜLLER 1999).

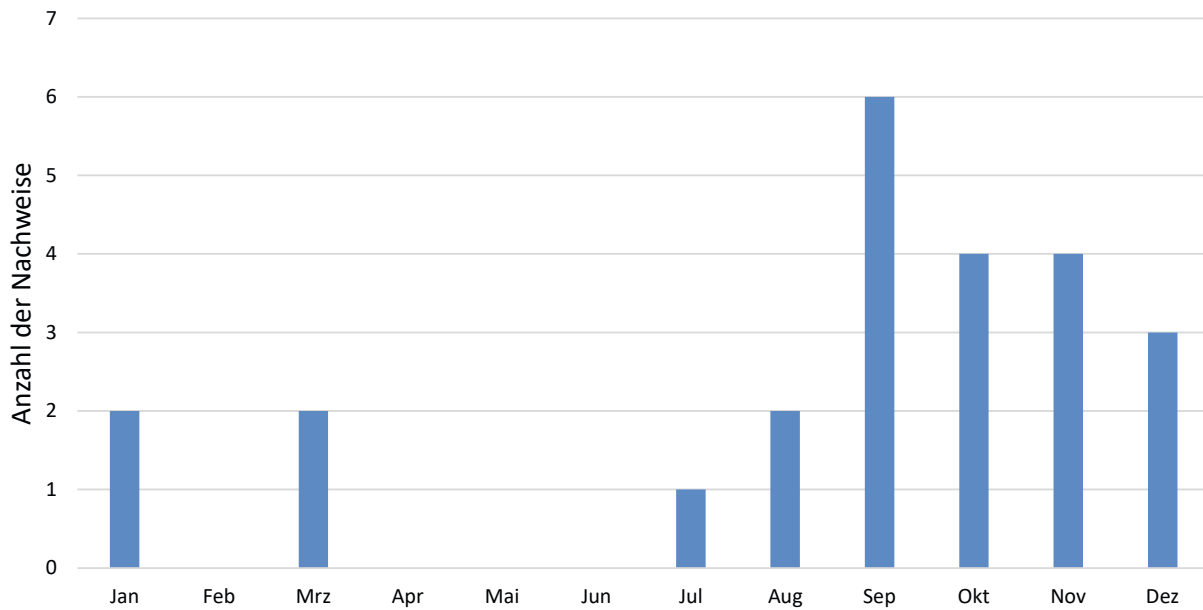


Abb. 35: Verteilung aller Beobachtungen (1904–2021) von Wellenläufern *Oceanodroma leucorhoa* in Mecklenburg-Vorpommern (soweit wenigstens der Monat angegeben wurde) im Jahresverlauf (n = 24).

Fig. 35: Number of all records during the course of the year of Leach's storm petrel *Oceanodroma leucorhoa* made in M-V from 1904 to 2021 (n = 24).

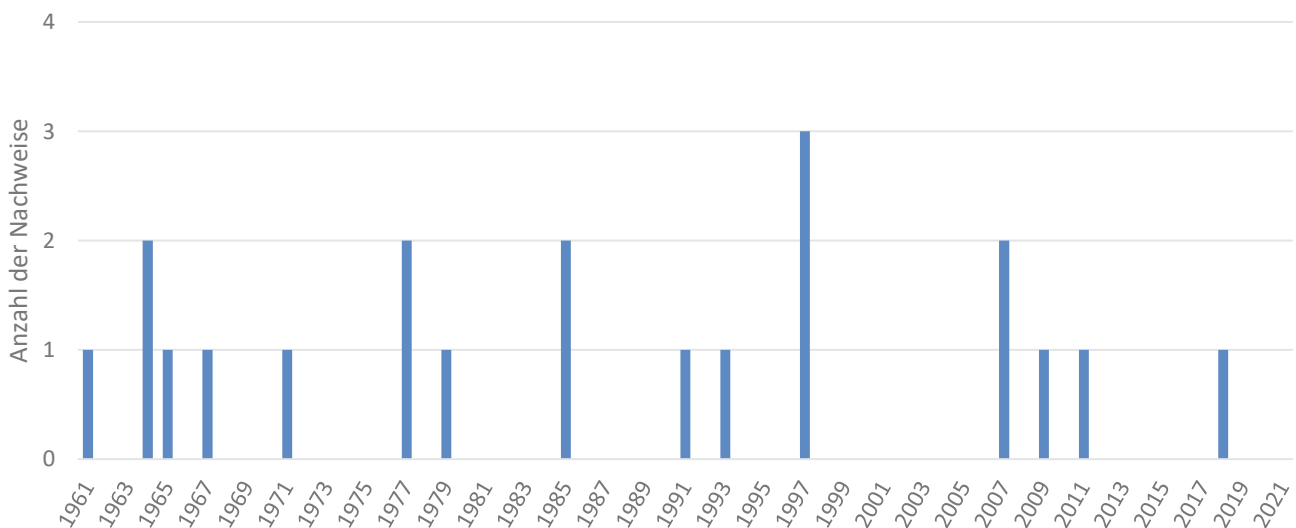


Abb. 36: Nachweise der Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa* in Mecklenburg-Vorpommern 1950–2021 (n = 21).

Fig. 36: Records of Leach's storm petrel *Oceanodroma leucorhoa* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 21).

Aus dem 21. Jh. wurden bislang fünf Mitteilungen zu dieser Art gemacht, wobei allein drei Nachweise außerhalb der normalen Beobachtungsmöglichkeiten vom Festland aus lagen:

20. 04.03.2007 1 dz. nach Nordwest, Adlergrund/Ostsee (54.26 N, 14.20 E)/deutsche AWZ (C. Bock, M. Grimm, H. Wendeln, J. Bellebaum; MÜLLER 2011).
21. 19.11.2007 1 Ostsee 10 km nordöstlich Warnemünde (54.16 N, 12.09 E) (A. Schulz; MÜLLER 2011).
22. 29.01.2009 1 Ostsee ca. 10–15 km nordnordöstlich Kap Arkona/Rügen (R. Neumann, J. Bellebaum, K. Schleicher; VÖKLER 2013, DSK 2010).
23. 30.11.2011 1 Totfund, Hafemole Lauterbach/Rügen (H. und R. Grunewald).
24. 03.10.2018 1 Ostsee vor Elmenhorst/LRO (A. Schulz; VÖKLER 2020a).

Aus der Abb. 35 ist das jahreszeitliche Auftreten in M-V zu erkennen. Es wird deutlich, dass am ehesten in der zweiten Jahreshälfte, also nach der Brutzeit, nach M-V Wellenläufer verdriftet werden. Das Auftreten bei uns dürfte immer eine Folge von Verdriftungen durch Sturmunwetter im Herkunftsgebiet sein.

Am 09.10.1964 wurde ein Ind. von Sassnitzer Fischern gefangen und dem Tierpark Berlin zugeschickt. Es ist nicht sicher, ob das Tier von unserer Küste stammte (H.-U. Dost; Müller in: KLAFS & STÜBS 1977). Die Beobachtung vom 27.09.1987 eines nach Nordwest ziehenden Vogels auf der Ostsee östlich Heiligendamm (M. Neubauer; MÜLLER 1989) konnte artlich nicht genau zugeordnet werden (Wellenläufer oder Sturmwellenläufer).



Abb. 37: Nachweise eines Wellenläufers *Oceanodroma leucorhoa*, wie hier am 03.10.2018 auf der Ostsee vor Elmenhorst, sind sehr selten an unserer Küste (Foto: Axel Schulz).

Fig. 37: Observations of one Leach's storm petrel *Oceanodroma leucorhoa* are rare at the Baltic coast, as in this case on the Baltic Sea close to Elmenhorst on 10/03/2018 (photo: Axel Schulz).

Eissturmvogel *Fulmarus glacialis* (Linnaeus, 1761)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Eissturmvogel brütet auf Inseln im Nordatlantik und Nordpazifik; in Europa nistet er in großen Kolonien auf Island und den Färöerinseln, aber auch in Irland, Großbritannien, Nordfrankreich und Norwegen. Im Zuge der Zunahme seit 1972 nistet er auch auf Helgoland und erste Bruten erfolgten 1998 in Dänemark. Der Brutbestand auf Helgoland erreichte 2005 den bisherigen Höchststand mit 121 BP, 2009 waren es 109 BP (GEDEON et al. 2014). Außerhalb der Brutzeit erfolgen Zerstreungswanderungen und in den gemäßigten Breiten verbleiben die Vögel ganzjährig im Umkreis der Brutplätze, wobei diese auch in der Brutzeit zur Nahrungssuche bis mehrere 100 km weit verlassen werden (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Ältere Nachweise dieser Art liegen nicht vor. KUHK (1939) belegt, dass die Angabe von LE ROI (1901) über ein angebliches Vorkommen vom 01.12.1899 von 4 Ind. bei Rostock unrichtig ist. LE ROI (1902) widerrief diese Angabe bereits, da er von dem Präparator getäuscht worden sei. Auch für den Fund eines Eissturmvogels am 02.08.1936, der ins Maltzaneum nach Waren kam, sieht KUHK (1939) die Herkunftsangabe als nicht gesichert an. Dieser Fund wurde vom Maltzaneum von einem Rostocker Präparator angekauft, dessen Namen nicht genannt wird. Dieses Präparat steht heute noch im Müritzeum Waren unter dem Ortsnamen Dändorf (SEEMANN & SEEMANN 2011) kann aber trotzdem nicht als Beleg für M-V gewertet werden. Somit hat die Beobachtung von K. Rosin, der am 11.12.1960 einen bei Neuhaus/Fischland sah, als Erstnachweis für unser Gebiet zu gelten. Er beobachtete ein Ind. bei stürmischem Nordwestwind, das vom Bodden in nordwestlicher Richtung auf die Ostsee flog (MÜLLER 1966a). Nach einem Orkantief in der Nacht vom 16. zum 17. Februar 1962 wurden dann allein zwölf Ind. tot an der Küste gefunden (Nr. 2.–10).

2. 20.02.1962 1 Weibchen tot, Warnemünde (M. Grothmann, S. Müller, Sammlung Universität Rostock; MÜLLER 1966a, 1968).
3. 26.02.1962 1 Weibchen tot, Gelbes Ufer bei Graal-Müritz (K. Rosin, Präparat beim Finder; MÜLLER 1966a, 1968).
4. 01.03.1962 1 Weibchen tot, Graal Müritz-Ost (K. Rosin; MÜLLER 1966a, 1968).
5. 01.03.1962 4 tot, 1 Männchen + 3 Weibchen, Strand zwischen Warnemünde und Rosenort/HRO (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1966a, 1968).
6. 09.03.1962 1 tot, wohl Männchen, Wustrow/Fischland (K. Rosin; MÜLLER 1966a, 1968).
7. 10.03.1962 1 tot, Weststrand/Darß (J. Krasselt; MÜLLER 1966a, 1968).
8. 23.04.1962 1 tot, stark verwest, zwischen Timmendorf und Fauler See/Poel (H.-E. Winkelmann; MÜLLER 1966a, 1968).
9. 11.05.1962 Reste eines Ind. an einem Fuchsbau westlich Neu-Mukran/Rügen, der Schädel gelangte in die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee (G. Wiehler; WIEHLER 1965, MÜLLER 1966a, 1968). Dies ist der einzige Nachweis aus M-V, der bei BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) genannt wird.
10. 16.05.1962 1 tot; Greifswald-Eldena (J. Oppermann; MÜLLER 1966a).
11. 20.–23.10.1971 1 Ind. helle Morphe, bei Pokrent/NWM (kam in den Tierpark Schwerin und verendete dort am 30.10., H. Zimmermann; MÜLLER 1973).
12. 19.11.1972 1 tot; Granitzer Ort bei Binz/Rügen (B. Bandy, K.-H. Beyer; MÜLLER 1974).
13. 25.03.1973 1 tot; Unterwarnow bei Gehlsdorf/HRO (C. Scharnweber, Skelettpräparat beim Finder; MÜLLER 1975).
14. 15.04.1977 1 tot/leicht verölt helle Morphe, Dierhagen/Fischland (M. Grothmann; MÜLLER 1979).
15. 04.09.1978 1 ermattet aufgegriffen, helle Morphe, Kloster/Hiddensee (R. Holz, A. Siefke, Beleg in der Vogelwarte Hiddensee; MÜLLER 1980).
16. 29.10.1978 1 tot, helle Morphe, Bock östlich Zingst (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1980).
17. 21.09.1979 1 tot, helle Morphe, Gellen/Hiddensee (H. Fritsche, S. Lenz, H. Meyer u. a., MÜLLER 1981).
18. 14.03.1981 1 tot, helle Morphe, Salzhaff bei Pepelow (F. Vökler; MÜLLER 1983). Der Schädel (ohne Unterschnabel) befindet sich beim Finder.
19. 04.05.1982 1 tot/verölt, helle Morphe, Kap Arkona/Rügen (M. Grothmann; MÜLLER 1984).
20. 08.04.1987 1 tot, helle Morphe, bei Zinnowitz/Usedom (J. Synnatzschke; MÜLLER 1989).
21. 01.08.1992 frischer Flügel (Reste eines Fuchsrisses) Dünen am Gellen/Hiddensee (T. Heinicke, J. Steudtner; HELBIG et al. 1994).
23. 20.09.1997 1 nach Nord fliegend, helle Morphe, Hücke/Hiddensee (V. Dierschke; MÜLLER 1999). Hierbei handelt es sich um die erste bei der Kommission gemeldete Dokumentation für die Ostsee (DSK 2000).

Aus dem 21. Jh. liegen keine Nachweise mehr vor! Das jahreszeitliche Auftreten der Art ist aus der Abb. 38 ersichtlich.

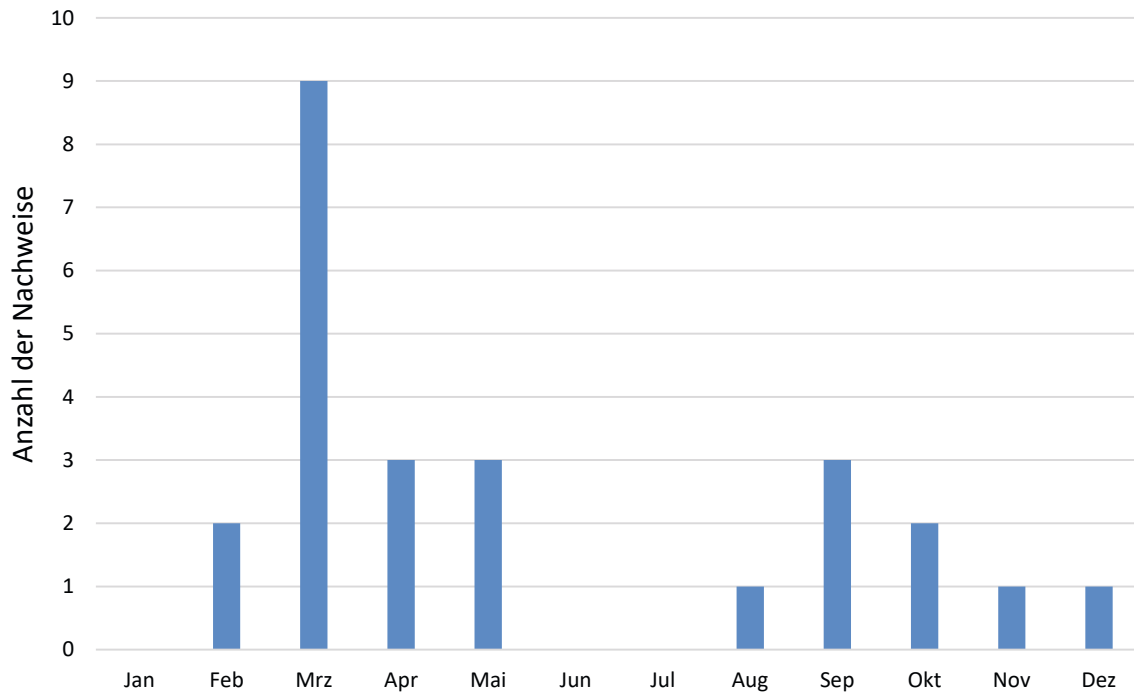


Abb. 38: Verteilung aller Beobachtungen von Eissturmvögeln *Fulmarus glacialis* in Mecklenburg-Vorpommern bis 2021 im Jahresverlauf (n = 25).

Fig. 38: Seasonal distribution of observations of the northern fulmar *Fulmarus glacialis* made in M-V up to 2021 (n = 25).

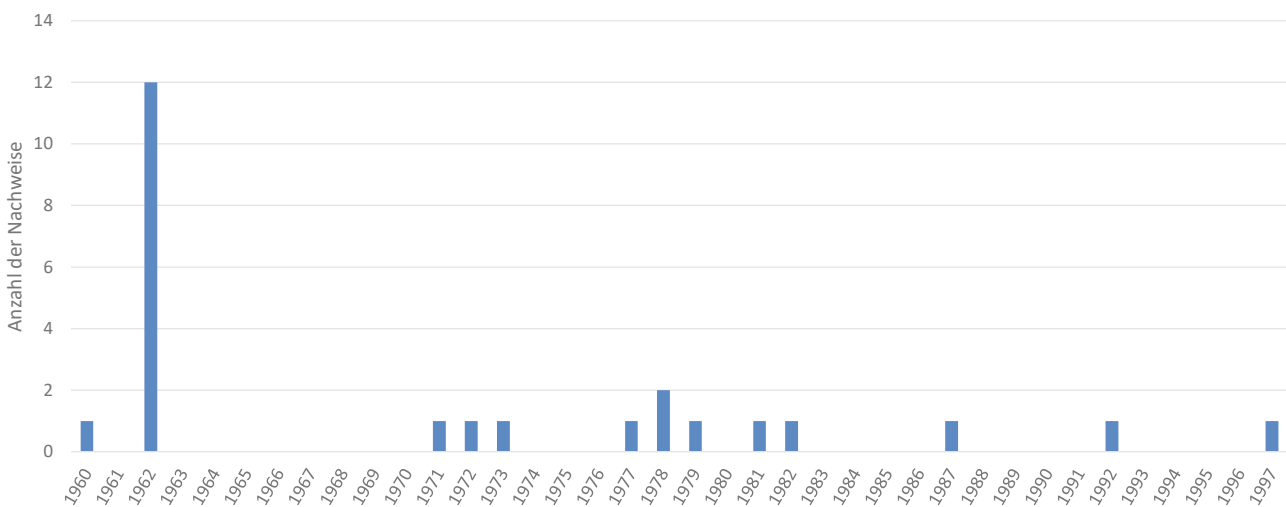


Abb. 39: Nachweise aller Eissturmvögel *Fulmarus glacialis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 25).

Fig. 39: Records of all northern fulmars *Fulmarus glacialis* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 25).

Dunkelsturmtaucher *Ardenna grisea* (J. F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Dunkelsturmtaucher brütet auf der Südhalbkugel in zwei Gebieten (Südpazifik, Feuerland und Falklandinseln sowie im Südpazifik). Während des Zuges tritt er ab Juli auch im Nordatlantik auf. Beobachtungen erfolgen bei Helgoland insbesondere im August–November (Maximum September–Oktober), seit Mitte der 1980er Jahre tritt die Art deutlich zunehmend auf (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Ältere Nachweise sind nicht bekannt geworden. Am 09.10.1987 wurde einer nach Südost fliegend über der Ostsee bei Heringsdorf/Usedom beobachtet (B.

Schirmeister; MÜLLER 1989). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis dieser Art für M-V. Danach gelangen bislang nur sechs weitere Beobachtungen:

- 26.09.1990 3 nach Nord dz., Ostsee 25 km nordöstlich Saßnitz/deutsche AWZ (R. und R. Ehring; MÜLLER 1992–1993).
- 10.09.1997 2 ad. nach Nord dz., östlich Fährinsel/Hiddensee (S. Ooppel, S. Schrader, K. Lehn; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 02.10.1997 1 nach West dz., Langenwerder (M. Graf, M. Grothmann, G. Puhmann, M. Vieth; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 09.10.2004 1 nach Nordwest dz., Ostsee vor Ahlbeck/Usedom (B. Kopp; MÜLLER 2008).

6. 08.01.2017 1 AWZ Ostsee nördlich Rügen/Hiddensee (58°56'N 13°00'E) (V.J. Klaiber, H. W. Nehls, U. Neubauer; VÖKLER 2019).
7. 27.03.2017 1 Wampener Riff/Greifswald (M. Tenhaeff; VÖKLER 2019).

Atlantiksturmtaucher *Puffinus puffinus* (Brünnich, 1764)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Atlantiksturmtaucher brütet im östlichen Nordatlantik auf den Westmännerinseln bei Island, den Färöer, vielen Inseln der Nord- und Westküste Großbritanniens und Irlands und in kleineren Populationen auf den Azoren, Madeira, Salvages Inseln, den Kanaren und Inseln vor der Bretagne (BAUER et al. 2005). Für Deutschland zählt die DAK (2021) von 1977–2019 239 Nachweise.

Nachweise in M-V: Es liegen nur fünf Nachweise aus den Monaten September/Oktober von der Küste vor:

1. 13.10.1985 1 nach Nordwest fliegend, Königshörn bei Glowe/Rügen (D. Förster, W. Stengel, R. Weiss; MÜLLER 1987).
2. 30.09.1988 1 Langenwerder (P. Schubert, D. Henning; MÜLLER 1990).
3. 07.09.1992 1 nach Nordwest fliegend, nördlich Insel Kos/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 1994, DSK 1994).
4. 25.09.2004 1 von Nordwest auf die Insel zufliegend, dann Richtungswechsel und nach West fliegend, Langenwerder (B. und F. Heinze, J. Mundt, F. Tessendorf, T. Langemach, K. Libbert; MÜLLER 2008, DSK 2008).
5. 18.09.2017 1 von Nord nach West in den Greifswalder Bodden fliegend, Insel Ruden (B. Bartsch; DAK 2019, VÖKLER 2019).

Rosaflamingo *Phoenicopterus roseus* Pallas, 1811

Status: Gefangenschaftsflüchtling, ausnahmsweise wohl sehr seltener Gast.

Verbreitung: Das natürliche Brutgebiet befindet sich im europäischen sowie nordafrikanischen Mittelmeerraum sowie in Afrika südlich der Sahara, Vorder- und Innerasien sowie in Pakistan (BAUER et al. 2005, KELLER et al. 2020). Eine Besonderheit ist die einzige Flamingokolonie Deutschlands im Zwillbrocker Venn. Seit 1986 gesellten sich Rosaflamingos zu der bereits seit 1982 bestehenden Kolonie von Chileflamingos (siehe bei dieser Art) im Zwillbrocker Venn/Nordrhein-Westfalen hinzu. Seit 1993 werden auch immer einige Kücken groß. Neben der artreinen Paarung der Chile- und Rosaflamingos kommt es auch immer wieder zu zwischenartlichen Paarungen (*P. roseus* x *P. chilensis* und *P. roseus* x *P. ruber*). Außerhalb der Brutzeit (März bis August) rasten und überwintern die Rosaflamingos, wie auch die anderen in der Kolonie am Zwillbrocker Venn beteiligten Flamingoarten, überwiegend in den Niederlanden, insbesondere im Rheindelta (z.B. Volkerakmeer), im IJsselmeer und im Veluwemeer (Ikemeyer in: GRÜNEBERG et al. 2013). Die Brutbestände nehmen im Mittelmeerraum (Spanien, Süd-Frankreich) derzeit stark zu. Inzwischen wurde auch Italien besie-

delt, wo seit Anfang der 1990er Jahre größere Kolonien auf Sizilien und Sardinien bestehen (BAUER et al. 2005, KELLER et al. 2020).

Nachweise in M-V: Am 22. September 1890 wurde in Thießow/Rügen ein juveniler Flamingo erlegt (HOMEYER 1890a und c, HÜBNER 1908, ROBIEN 1928). BANZHAF (1936) schreibt hierzu, dass dieser in die Sammlung des Kürschnermeisters Bitter in Stralsund gelangte. Weitere Nachweise werden aus dieser Zeit aus Vorpommern nicht gemeldet.

KUHK (1939) zählt folgende Beobachtungen aus Mecklenburg auf, die sicher bzw. sehr wahrscheinlich aus der Gefangenschaft entwichene Ind. betrafen (wohl mit Ausnahme des Jungvogels von 1910):

- November 1909 1 sterbender Flamingo „in Mecklenburg“ gefunden (stammt wohl aus Hamburger Tierhandlung Fockelmann).
- Männchen Juni 1910 1 juv. Ind. auf Poel, gelangte angeschossen in Gefangenschaft (HAGEN 1910, 1913).
- 25.08.1926 1 2. KJ Weibchen bei Bütow nahe Röbel durch Steinwurf getötet (CLODIUS 1933/34, Bartels-Kartei Müritzeum).
- Juli 1926 bis zum Frühjahr 1927 2 Wismarbucht zwischen Tarnewitzer Huk und Lieps (davon wurde einer im Sommer 1927 geschossen und kam als Präparat in die Jugendherberge Tarnewitz, CLODIUS 1933/34). Der zweite versuchte nochmals zu überwintern, wurde im harten Winter 1928/29 bei Poel gefangen (Präparat stand im Restaurant „Hafenhalle“ Wismar).
- Juli in einem Jahr zwischen 1924 und 1927 mehrere Tage am Dobbertiner See (K. Kellinghusen).
- Frühjahr 1931 1 Ind. erlegt Wismarbucht (v. Biel-Zierow).
- August 1933 1 Ind. längere Zeit am Schaalsee bei Zarentin (Rostocker Anzeiger 16.08.1933).

Am 30.10.1935 wurden drei juv., davon wurde einer erlegt, am Grabow/Barther Bodden bei Nisdorf beobachtet (nach BANZHAF 1936 wurde dieser ans Zoologische Museum Berlin gesandt). BANZHAF (1936) geht auf die Angaben von HAHN (1936) ein, der wohl die Umstände dieser Mitteilung ungenau wiedergibt. Am 30.10.1935 beobachtete v. Hagemeister bei Nisdorf am Barther Bodden drei Ind. KUHK (1936) schreibt hierzu, dass im November 1935 sich über drei Wochen ein juv. Ind. am Dorfteich Jahnkendorf bei Ribnitz aufhielt und am 26.11.1935 wurde ein juv. bei Saal am Saaler Bodden erlegt, was mit diesem wohl identisch war. In der ersten Dezemberhälfte 1935 hielt sich über mehrere Tage ein juv. Ind. am Strand von Göhren/Rügen auf (Halliger; Banzhaf 1936). Am 21.12.1935 wurde wohl dasselbe Ind. bei Peenemünde tot von Fischern gefunden und gelangte unter der Inv. Nr. 36/83 ins Naturkundemuseum Stettin. BANZHAF (1936) mutmaßt, dass es sich bei diesen Vögeln um dieselben drei Ind. handelt, die nach dem Abschuss des ersten Vogels bei Nisdorf versprengt wurden. In der Folgezeit wurden noch an anderen Orten Einzelexemplare gesehen (KUHK 1939, HAHN 1936, BANZHAF 1936). Offensichtlich handelt es sich hierbei um Wildvögel, denn im Spätherbst 1935 wurden in vielen Teilen Deutschlands Flamingos beobachtet (KUHK 1939); Gefangenschaftsbruten waren damals noch nicht bekannt, was Heinroth an BANZHAF (1936) mitteilt. HAHN (1936) berichtet von einem

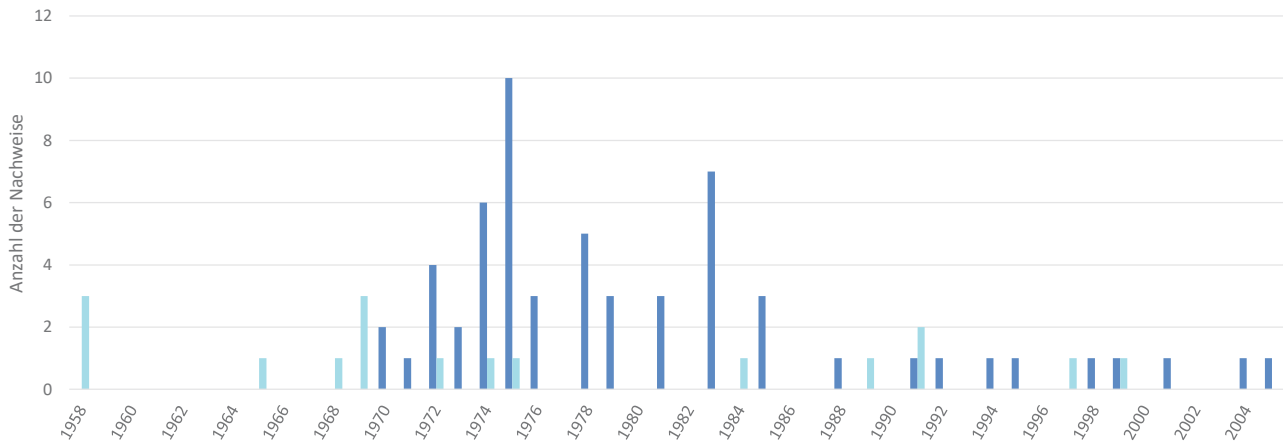


Abb. 40: Zahl der jährlichen Nachweise des Rosaflamingos *Phoenicopterus roseus* (rot, n = 17) bzw. von Flamingos *Phoenicopterus spec.* (blau, n = 61) in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Zuordnung bei Mehrfachbeobachtungen in einem Jahr zu identischen Exemplaren nicht immer gegeben ist.

Fig. 40: Number of records per year of the greater flamingo *Phoenicopterus roseus* (red, n = 17) and flamingos *Phoenicopterus spec.* (blue, n = 61), respectively, made in M-V from 1950 to 2021. Please note that multiple observations of the same animal could not always be assigned to one animal.

Einflug im Herbst 1935 nach Schlesien und stellt u. a. Verbindungen mit den o. g. Beobachtungen in unserem Raum her. Er konnte mindestens 30, alles diesj. Vögel, im damaligen Schlesien feststellen. Somit dürften auch die Nachweise von 1890 (HOMEYER 1890) sowie von 1910 (HAGEN 1910, 1913) für Wildvögel sprechen. Nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) handelt es sich hierbei um Vögel, die im Rahmen einer Invasion ihren Ausgang in den transkaspischen Kolonien nahmen. Im Übrigen gehen sie davon aus, dass die in Mitteleuropa erscheinenden Flamingos, soweit es sich nicht um Gefangenschaftsflüchtlinge handelt, aus der Camargue stammen.

In der Sammlung der Universität Rostock befindet sich ein Präparat vom 27.12.1937 vom Strand Nienhagen bei Bad Doberan. Ein Flüssigkeitspräparat der Zunge offensichtlich desselben Ind. (Ort identisch sowie Datumsangabe 27.12., allerdings mit dem Jahr 1939) befindet sich ebenfalls hier (KINZELBACH & SCHMITZ 2006). BRENNING (1964) gibt die Beobachtung vom 08.05.1943 auf dem Langenwerder durch Wachs und Warnat wieder.

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. nahmen die Nachweise deutlich zu:

1. 12.08.1958 1 Langenwerder (HAUFF 1959).
2. 21.08.1958 1 Bernsteininsel Darßer Ort (G. Miehe; HAUFF 1959).
3. August 1958 1 vor Rügen (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966). Möglicherweise ist dieser Ort falsch und es ist die Beobachtung am Darßer Ort gemeint?
4. 29.09.1965 1 Gellerhagen/Hiddensee (ZÖHE 1966) und am selben Tag wohl derselbe Vogel fliegend westlich von Bergen (Hoppe; DOST & BERGER 1970).
- 5a. Juli 1968 Müritzufer bei Klink (H. Schröder).
- 5b. Ende Juli 1968 1 Kieve/Wredenhausen (soll aus dem Rostocker Zoo entkommen sein, KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).
- 6a. 18./19.06.1969 1 Mittelsee bei Schloß Spieker/Rügen (BARTELS 1970, MÜLLER 1969).
- 6b. 04. und 07.08.1969 1 Großer Jasmunder Bodden/Rügen (W. Tusche; MÜLLER 1969).

7. 11.10.1969 2 (unterschiedliche Größe und größerer an rechter AS mit deutlicher Gefiederlücke) Conventer See (K. Rosin; MÜLLER 1969).
8. 11.10.1969 2 nach Nordost fliegend (keine Gefiederlücke und gleich groß, daher wohl nicht identisch mit Beobachtung Nr. 7) Küste östlich Ostseebad Nienhagen (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1969).
9. 14./16./23. und 25.08.1972 1 ad. Saaler Bodden bei Ahrenshoop/Fischland (H. Dathe; MÜLLER 1975).
10. 22.05.–29.06.1974 1 Insel Heuwiese/Rügen (H.-U. Dost u. a.; MÜLLER 1976).
11. 21.06.1975 1 Dambecker Seen (Spillner 1981; MÜLLER 1982).
12. 29.07.1984 1 Wohlenberger Wiek (I. Kausch; MÜLLER 1986).
13. 21.10.1989 2 ad. Langenwerder (J. Mundt, D. Krummholz; MÜLLER 1991).
- 14a. 06.09.1991 1 nach Ost fliegend Kavelhaken östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 1994).
- 14b. 31.08. und 07.–14.09.1991 1 Bock östlich Zingst (M. Gorkenent, F. Tessedorf, J. Kube; MÜLLER 1994, DSK 1994).
- 14c. 04.10.1991 1 Prohner See/VR (M. Gorkenent; MÜLLER 1994, DSK 1994).
15. 26.12.1991 1 (mit weißem Spiralring am rechten Bein gefangen und in den Rostocker Zoo gebracht) Jürgenshagen/LRO (B. Thielcke; MÜLLER 1994).
16. 29.–31.07.1997 4 ad., dav. 1 mit Alu-Ring über Intertarsalgelenk Langenwerder (H. W. Nehls, D. Schmekkeber; MÜLLER 1999, DSK 2000). Wurde gemeinsam mit einem Chileflamingo *Phoenicopterus chilensis* beobachtet.
17. 09.04.1999 1 Uhlhof bei Kruckow/MSE (G. Exner; DSK 2005, hier wird „bei Krickow“ angegeben).

Außerdem liegen 61 weitere Beobachtungen unbestimmter Flamingos mit ca. 88 Ind. von 1970–2005 vor! Hierbei dürfte es sich überwiegend um diese Art gehandelt haben. Nach 2005 traten in M-V keine Flamingos mehr auf (siehe Abb. 40). Vor 1970 sind nur die o. g. Daten bekannt geworden.

Sichler *Plegadis falcinellus* (Linnaeus, 1766)

Status: Seltener Zugvogel.

Verbreitung: Der Sichler nistet von Südeuropa bis Vorder- und Zentralasien und Indien, in Teilen Afrikas und den USA sowie auf den Karibikinseln. Durch nachbrutzeitliche Zerstreuungen in alle Richtungen, aber auch durch Zugprolongation gelangen sie im Frühjahr bis nach Deutschland (BAUER et al. 2005). Interessant, weil er etwas über die Herkunft verrät, ist der Ringfund eines am 02.06.2004 nestjung in der Coto Donana/Spanien beringten Sichlers, der sich vom 30.04.–30.06.2005 am Altmühlsee/Bayern aufhielt und am 06.08.2005 bei Hrusovany ned Jevisovkou/Tschechische Republik erneut auftrat. In den letzten 20 Jahren hat sich der Brutbestand insbesondere im westlichen Teil des europäischen Vorkommens (Spanien, Frankreich) erhöht, allerdings auch in Griechenland und Bulgarien (KELLER et al. 2020). Die DAK (2020) gibt von 1977–2018 für Deutschland 204 Nachweise an.

Nachweise in M-V: Nach HOMEYER (1837) „sehr selten, nur ein paarmal gesehen und einmal in neuester Zeit“ auf den Wiesen an der Peene erlegt. Dies ist die erste Mitteilung dieser Art aus M-V. Aus dem 19. Jh. liegen vier weitere Daten vor:

2. 20.09.1835 1 juv. Männchen erlegt, bei Greifswald (Sammlung Universität Greifswald Nr. 2153; KOSKE 1919).
3. August 1837 1 Weibchen von Dr. Benefeld erlegt, Warnowwiesen bei Schmarl/Rostock (kam nach ZANDER 1861 in die Sammlung der Universität Rostock, ist dort aber nicht mehr vorhanden, KUHK 1939).
4. August 1842 2, dav. 1 Männchen ebenfalls von Dr. Benefeld erlegt, Warnemünder Wiesen (ZANDER 1861, Beleg im Müritzmuseum, vermutlich identisch mit dem bei STRUCK 1882 und JESSE 1902 erwähnten aus Warnemünde stammenden Ind., KUHK 1939, SEEMANN & SEEMANN 2011). WÜSTNEI & CLODIUS 1900 führen dieses Ind. sowie das vom August 1837 (Nr. 3) ebenso auf und geben an, dass beide in die Sammlung der Universität Rostock gelangt sein sollen. Ferner geben WÜSTNEI & CLODIUS (1900) ein ebenfalls von Warnemünde stammendes Ind. an, welches sich im Waren'schen Museum befindet. Dieses ist allerdings mit diesem hier beschriebenen Vogel (Nr. 4) identisch, da es nicht in die Sammlung der Universität Rostock gelangt ist, sondern in das damalige Maltzaneum Waren. Somit ist dies kein gesonderter Nachweis, worauf bereits KUHK (1939) hingewiesen hat.
5. Ende Oktober 1880 1 geschossen bei Wilhelmshof/Usedom (v. Buggenhagen; HOMEYER 1881, NEUMANN 1982b). Nach HOMEYER-MURCHIN (1881) wurde dieser Vogel erstmals am 21.10.1880 hier beobachtet und einige Tage später geschossen. Zunächst wurde er als Heiliger Ibis bestimmt. Allerdings hat R. Tancreè darauf hingewiesen, dass es sich um einen Sichler gehandelt hat, wie ihn bereits der Präparator Sass aus Anklam bestimmt hat (HOMEYER-MURCHIN 1881). Das bei CLODIUS (1904) genannte Ind. im Gymnasium Bad Doberan ist möglicherweise aus Mecklenburg,

allerdings ist dies nicht hinreichend belegt (KUHK 1939). Offensichtlich handelt es sich um das Präparat, welches unter der Bezeichnung „um 1870 Mecklenburg gesammelt von v. Wickede“ in der Sammlung der Universität Rostock steht (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. gibt es nur einen Nachweis. Danach wurden im Oktober 1902 zwei an einem Torfstich in der Nähe des Teterower Sees beobachtet, wovon einer erlegt worden ist (CLODIUS 1904). Dieses Ind. gelangte in die Sammlung Müller/Teterow, war aber nach KUHK (1939) bereits 1936 nicht mehr vorhanden.

Weitere Beobachtungen gelangen in der zweiten Hälfte des 20. Jh.:

7. 20.10.1967 1 wahrscheinlich immat., Torgelower See/MSE (D. Uigschies, W. Itzigehtl; MÜLLER 1970).
8. 30.10.–07.11.1967 1 bei Schattin/NWM (G. Wagner; MÜLLER 1970).
9. 03.05.1975 1 bei Waldeck östlich Grevesmühlen (G. Wagner; MÜLLER 1977).
10. 06.11.1977 1 zwischen Krackow und Hohenholz/Pasewalk (G. Walter; MÜLLER 1979).

Danach fehlen zunächst weitere Nachweise. Erst ab Ende der 1990er Jahre werden wieder Sichler im Gebiet beobachtet.

11. 17.10.1998 1 ad. ÜK, später in Richtung Vitte abfliegend, Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig; MÜLLER 2000, DSK 2002).
12. Oktober 1998 1 1. KJ, Achterwasser bei Zinnowitz/Usedom (T. Labahn, T. Lauth, B. Schirmeister; MÜLLER 2006).
- 13a. 01.–05.10.1999 1 ad. ÜK>PK, Meiningenbrücke bei Bresswitz/VR (H. Jürgensen, J. Streese, D. Vollhardt, W. Rheinwald, K. Lambert u. a.; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 13b. 03.10.1999 1 Insel Kirr (U. Lau; MÜLLER 2004).

Mit Beginn des 21. Jh. wird eine weitere Zunahme der Nachweise deutlich (siehe Abb. 114).

14. 13.–14.10.2000 1 diesj., Fauler See-Rustwerder/Poel (J. Berchtold-Micheel, B. Fiedler, R.-R. Strache, J. Lumpe u. a.; MÜLLER 2002).
15. 21.09.2004 1 Johannishofer Wiesen/VG (J. Kraatz; MÜLLER 2008, DSK 2008).
16. 11.–13.10.2004 3 ad., bei Zinnowitz/Usedom (T. Labahn; MÜLLER 2008, DSK 2008).
- 17a. 02.05.2012 1 Fauler See-Rustwerder/Poel (J. Hamann; DAK 2015, VÖKLER 2014a).
- 17b. 03.05.2012 1 Insel Walfisch (B. Freitag, J. Mevius, F. Schieweck; DAK 2013, 2015, VÖKLER 2014a).
- 18a. 25.10.2013 2 ad. Polder Anklam/VG (J. Köhler; VÖKLER 2015, 2016, DAK 2015).
- 18b. 26.10.2013 1 1. KJ Polder Kamp-West/VG (VÖKLER 2015, DAK 2014).

In Deutschland wurden 2013 34 Nachweise gemeldet, vermutlich hielten sich mehr als 80 Ind. hier auf (DAK 2014).

- 19a. 22.04.–07.05.2014 1 ad. (Foto) Große Rosin (K. Bratke, D. Jäkel, F. Eidam, R. Fetting, A. Siegmund, F. Böhm, M. Heindl, M. Heiß, M. Hoffmann, C. Rohde; VÖKLER 2020a; DAK 2015, 2020).

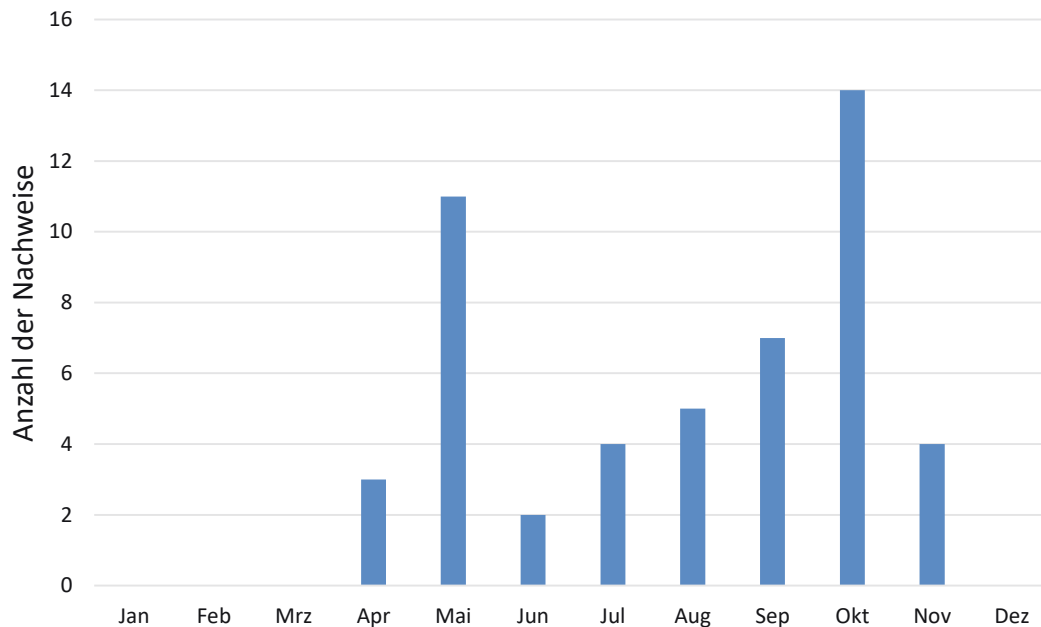


Abb. 41: Jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen des Sichlers *Plegadis falcinellus* in Mecklenburg-Vorpommern 1835–2021 (n = 50). Bei vermutlich längerem Aufenthalt einzelner Vögel wurden diese jeweils mehreren Monaten zugeordnet.

Fig. 41: Seasonal distribution of observations of the glossy ibis *Plegadis falcinellus* made in M-V from 1835 to 2021 (n = 50). Single birds were assigned to several months when supposedly staying for a longer time.

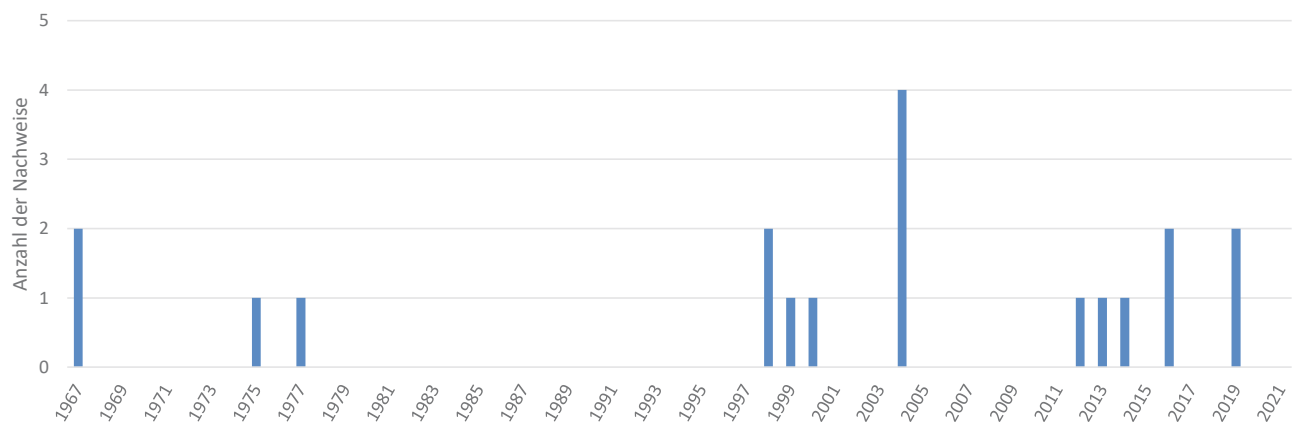


Abb. 42: Zahl der jährlichen Nachweise des Sichlers *Plegadis falcinellus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 19).

Fig. 42: Number of records per year of the glossy ibis *Plegadis falcinellus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 19).

- 19b.** 10.05.2014 1 Große Rosin (diese Beobachtung ist nicht bei der DAK dokumentiert, A. Schulz, M. und A. Vieth; VÖKLER 2020a, DAK 2020).
- 20a.** 31.05. und 01.06.2014 1 Murchiner Wiesen/VG (B. Schirmeister; DAK 2017, 2019, VÖKLER 2016).
- 20b.** 06.–15.06. sowie 12.–18.07., Johannishofer Wiesen/VG, zwischenzeitlich 25.06. und 27.06. sowie 11.–12.08.2014 1 Polder Kamp/VG (R. und T. Weber, D. Gruber, E. Fründt, C. Bock, J. Mohnhaupt, G. Heclau, K. Kremp, B. Schirmeister, S. Klasan, B. Jahnke, D. Sellin, J. Hellmuth). Die DAK (2015) geht von einem umherwandernden Ind. aus, daher handelt es sich um einen Nachweis!
- 20c.** 22.07.2014 1 Murchiner Wiesen/VG (C. Bock, M. Heiß; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
- 20d.** 31.07.2014 1 Polder Kamp-West/VG (R. Fetting, M. Heiß).

- Die DAK (2015) geht bei Nr. 19 a-d von einem umherwandernden Ind. aus, daher handelt es sich um einen Nachweis! Nr. 19 e und f ohne Dokumentation (nicht bei der DAK eingereicht), bei denen es sich offensichtlich um dasselbe Ind. handelt.
- 21a.** 23.–30.05. und 12.–16.07.2016 1 ad., Johannishofer Wiesen/VG (R. Stoyan, D. Radde, M. Vieth, G. Rüppel, C. Sörgel und M. Grimminger, K. Lachenmaier, S. Breitschwerdt; DAK 2018, VÖKLER 2018).
- 21b.** 12.07.2016 1 bei Zecherin und später Johannishofer Wiesen/VG (R. Neumann; DAK 2018, VÖKLER 2018).
- 21c.** 18.08.2016 1 Johannishofer Wiesen/VG (J. Hellmuth; VÖKLER 2018).
- 21d.** 30./31.08.2016 1 Polder Klotzow/VG (O. Wenzel bzw. B. Schirmeister; DAK 2018, VÖKLER 2018).
- 21e.** 03.–20.09.2016 1 ad. RK, Polder Klotzow/VG (F. Vökler, E. Fründt, M. Lange, S. Schauerte, R. Schneider; DAK 2018, VÖKLER 2018).



Abb. 43: Dieser Sichler *Plegadis falcinellus* wurde im August 1842 bei Warnemünde geschossen und gelangte zunächst in die Sammlung der Universität Rostock und später ins Müritzeum nach Waren/Müritz, wo dieses Präparat noch heute steht (Foto: Frank Seemann).

Fig. 43: This glossy ibis *Plegadis falcinellus* was shot near Warnemünde in August 1842 and came first to the Rostock University collection and later to Müritzeum, Waren/Müritz, where this preparation is until today (photo: Frank Seemann).



Abb. 44: Ende Mai 2016 hielt sich einige Zeit ein Sichler *Plegadis falcinellus* im Polder Immenstädt/VG auf (Foto: Bernd Schirmeister).

Fig. 44: End of May 2016, a glossy ibis *Plegadis falcinellus* sojourned for some time at polder Immenstädt/VG (photo: Bernd Schirmeister).

22. 28.05.2016 1 Greifswalder Bodden zwischen Hafen Lubmin und Freesendorfer See/VG (C. Gebauer; VÖKLER 2018).
23. 30.09.2016 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham, C. Braunberger, M. Sommerfeld, M. Schuck, P. Stelbrink u. a.; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
24. 24. und 30.04.2019 1 Große Rosin (F. Ziesemer bzw. F. Vökler; VÖKLER 2020b).
25. 28.09.2019 1 Wodorfer Wiesen/NWM (F. Vökler; VÖKLER 2020b).

Es liegen drei weitere Beobachtungen vor, bei denen es sich um Sichler der Gattung *Plegadis* handelte. Die Artbestimmung wird aber als nicht gesichert angesehen, wenn auch *P. falcinellus* wahrscheinlich ist:

- 31.10.1998 1 Grabow/MSE, kam aus Richtung Dosseneriederung nördlich Wulfsdorf/Brandenburg (J. Noack, A. Ewert, W. Oerter).
- 15.11.1998 1 Zinnowitz-Neuendorf/Usedom (DSK 2002).
- 26.10.2001 1 Großer Schwerin/Müritz (A. Griesau, H. Pommeranz, H. Schütt; DONNER 2002).

Wie aus der Abb. 41 ersichtlich, kann mit dem jahreszeitlichen Auftreten des Sichlers von Ende April (22.04.2014) bis Anfang November (06.11.1977, 07.11.1967) gerechnet werden. Deutlich treten der Heimzug im Mai sowie der Wegzug (Oktober) in Erscheinung.

Löffler *Platalea leucorodia* Linnaeus, 1758

Status: Gelegentlicher und spärlicher Zuggast.

Verbreitung: Früher war der Löffler weit verbreitet, inzwischen hat er aber sehr lückige Brutvorkommen von Süd-, West- und Mitteleuropa, Vorderasien, Nordostafrika und Kaspiengebiet über Vorderindien bis Ostasien. Noch im 19. Jh. existierten im Rheindelta und den küstennahen Marschen der Niederlande Kolonien mit über 1.000 BP (GEDEON et al. 2014). Im Laufe des 20. Jh. kam es zu dramatischen Bestandsrückgängen in der gesamten europäischen Brutpopulation. In den 1980er Jahren, verstärkt ab 1990, war wieder eine deutliche Zunahme u. a. in Ungarn sowie den Niederlanden zu verzeichnen. Infolgedessen kam es 1996 zur Besiedlung von Dänemark (BAUER et al. 2005). Seit 1995 brütet die Art ebenso in Deutschland (Niedersachsen seit 1995 und Schleswig-Holstein seit 2000), mit zunehmendem Bestand. Der deutsche Brutbestand wird 2009 mit 319 BP angegeben (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Am 06.06.1869 wurde ein Löffler bei Stubbenkammer/Rügen erlegt. Teile werden nach KOSKE (1919) im Zoologischen Museum Greifswald aufbewahrt. Hiermit handelt es sich um den Erstnachweis dieser Art in unserem Gebiet. Um 1871 wurde einer auf Rügen erlegt (nach HOLTZ; ROBIEN 1928, identisch mit dem Erstnachweis?).

Im Mai 1878 wurde einer aus einem Flug von zehn Ind. bei Sagard/Rügen geschossen (Tancre bei HOMEYER 1881c).

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Ende Mai 1874 waren sieben Ind. für mehrere Tage am Faulen See/Poel anwesend (davon wurde ein Weibchen erlegt, der Eierstock enthielt Eier bis zur Größe eines Taubeneies, Beleg im Müritzmu-

seum, SCHMIDT 1875, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, JESSE 1902). CLODIUS (1896) schreibt hierzu: „Am 28. Mai 1874 wurde ein Weibchen aus einer Schar von sieben Stück auf Pöl erlegt, und diese Schar kehrte nach einiger Zeit stets an denselben Platz zurück. Das erlegte Weibchen hatte Eier bei sich, die schon die Größe eines Taubeneis erreicht hatten...“. SEEMANN & SEEMANN (2011) geben als Sammler F. Schmidt an.

Im Frühjahr 1877 war einer längere Zeit in der Wohlenberger Wiek und beim Tarnewitzer Ort/NWM anwesend (SCHMIDT 1880, WÜSTNEI & CLODIUS 1900). Im Frühjahr 1879 wurden auf Poel zwei Löffler beobachtet (SCHMIDT 1879).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Am 09.06.1912 wurde auf den Werderinseln/Bock östlich Zingst ein Ind. beobachtet (LINDNER 1913, GOTTSCHALK 1913 gibt hierfür Mai 1912 an, bei SCHILDMACHER 1961 wird der 08.06.1912 genannt).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. liegen keine Angaben aus Mecklenburg vor.

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. nahmen die Beobachtungen in unserem Gebiet deutlich zu (s. a. Abb. 118):

Nachweise aus Vorpommern ab 1950:

1. 22.05.1953 1 Bessin/Hiddensee (H. J. Schultz; KÜCHLER 1958, DOST 1959 nennt fälschlicherweise als Beobachtungsdatum den 23.05.1953).
2. 10.09.1957 1 ad. am Bug/Rügen (DOST 1959).
3. 07.06.1968 1 ad. Fährinsel/Hiddensee (SCHNEIDER 1971).
4. 18.05.1969 1 ad. Barther Oie (Sturmhoefel 1970, Müller 1971).
5. 03.05.1974 1 immat., Insel Kirr (W.-D. Hoebel; J. Schmiedel; MÜLLER 1976).
6. 19.09.1975 1 ad., Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1977).
7. 25.09.1982 3 Barther Oie (R. Reinicke; MÜLLER 1984).
- 8a. 30.04.1988 1 ad., vor Freesenort auf Ummanz/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1990).
- 8b. 31.05.1988 1 ad., bei Fahrenkamp/VR (M. Gorkenant; MÜLLER 1990).
- 8c. 09./10.06.1988 1 ad., Kavelhaken bei Zingst (U. Lau bzw. T. Jenkel; MÜLLER 1990).
- 9a. 19.05.1990 1 nach Südwest fliegend, Insel Kirr (H. Krug, K. Scheffler, I. Kohrt; MÜLLER 1992–1993).
- 9b. 23.–26.05.1990 1 Barther Oie (G. Renner; MÜLLER 1992–1993).
10. 17.–18.10.1991 1 1 .KJ, Großer Jasmunder Bodden bei Lietzow/Rügen (H.-G. Peglow; MÜLLER 1994, DSK 1994).
11. 03.05.–04.07.1994 2 immat., Barther Oie (F. Bauer, J. Hartmann, J. und S. Leps, D. Brettmann, J. Schönfeldt, B. Ladendorf u. a.; MÜLLER 1997).
12. 20.04.1996 1 ad., PK Karrendorfer Wiesen/VG (M. Kraus, J. Roeder, A. Vossmeier; MÜLLER 1999, DSK 1998).
13. 21.05.1996 1 ad. nach Südost fliegend, Barther Oie (D. Brettmann, J. Schönfeldt; MÜLLER 1999, DSK 1998).
- 14a. 07.05.1997 2 ad. PK, Insel Kirr (U. Lau; MÜLLER 1999).
- 14b. 08.05.1997 2 ad. PK, Barther Oie (R. Simon, H. Breu; MÜLLER 1999).
- 14c. 11.–15.05.1997 2 ad. PK, Barther Oie (J. Hartmann, M. Schäfer; MÜLLER 1999).
15. 18.04.–15.05.1998 1 ad. PK farbmarkiert, Insel Reffbrink bei Riems/VG (R. Bendt, F. Tessendorf nur am 18.04.1998; MÜLLER 2000, DSK 2002).
16. 05.05.1998 2 ad., Insel Kirr (W. Neubauer; MÜLLER 2000, DSK 2002).
17. 11.05.1998 1 ad. PK farbberingt, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; MÜLLER 2000, DSK 2002).
18. 14.10.2000 1 nach West fliegend, Peenemünder Haken/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2002, DSK 2006).
19. 18.05.2002 1 ad. SK nach Südwest fliegend, Insel Liebitz/Rügen (S. Bauch; MÜLLER 2005).
20. 19.–29.05. und 12.06.2002 1 ad. SK Barther Oie (J. Lebs, J. Schönfeldt, A. Czabaun, J. Hartmann; A. Griesau, R. Simon; MÜLLER 2005).
- 21a. 01.–04.05.2003 1 ad. PK, Insel Kirr und Barther Oie (U. Lau u. a.; MÜLLER 2006).
- 21b. 22.05.2003 1 ad. PK, Barther Oie (A. Czabaun; MÜLLER 2006).
22. 09.06.2003 1 ad., Großer Werder bei Riems/VG (S. Wagner; MÜLLER 2006).
23. 13.04.2004 1 ad. PK Salzwiesen bei Ladebow/Greifswald (J. Ratayczak u. a.; MÜLLER 2008).
24. 11./12.05.2004 1 ad., Barther Oie (K. Kremp, B. Ladendorf; MÜLLER 2008).
25. 04.06.2004 1 ad. PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 2008).
26. 13.06.2004 1 ad. PK, Salzwiesen bei Ladebow/Greifswald (J. Ratayczak u. a.; MÜLLER 2008).
27. 22.04.2006 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 2010).
28. 30.05.2006 8 ad., Bessin/Hiddensee (M. Niesert; MÜLLER 2010).
- 29a. 08.11.2007 1 2. KJ, Wampener Felder/Greifswald (F. Eidam, S. Brasch; MÜLLER 2011).
- 29b. 10.11.2007 1 2. KJ, Wampener Felder/Greifswald (H. Herlyn; MÜLLER 2011).
- 30a. 07.06.2008 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (B. Schirmeister; VÖKLER 2013).
- 30b. 13.6.2008 1 Bugewitzer Wiesen/VG (B. Herold; VÖKLER 2013)
- 30c. 14.06.2008 1 ad. PK, Anklamer Stadtbruch/VG (W. Scheibelt, D. Weier u. a.; VÖKLER 2013).
31. 12.08.2008 4 Bodden bei Pramort/VR (U. Lau; VÖKLER 2013).
32. 25.09.2009 2 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (D. Schulze; VÖKLER 2013).
33. 01.05.2012 4 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (C. Bock; VÖKLER 2014a).
34. 02.05.2012 22 Polder Bugewitz/VG (R. Christensen; VÖKLER 2014a).
35. 18.05.2012 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (F. Eidam, F. Iser bzw. F. Neubauer; VÖKLER 2014a).
36. 09.06.2012 1 Polder Rodde/VR (H. Wieg; VÖKLER 2014a).
- 37a+b. 26.05.2012 1 PK und 14.06.2012 3 PK, Johannishofer Wiesen/VG (J. Köhler; VÖKLER 2014a).
38. 03.–26.05.2013 1 ad. PK und 11.–15.06.2013 3, Johannishofer Wiesen/VG (R. Neumann, M. Heindl, J. Köhler, M. und C. Jaschhof, P. Meffert, J. Röder, R. Schneider; VÖKLER 2015).

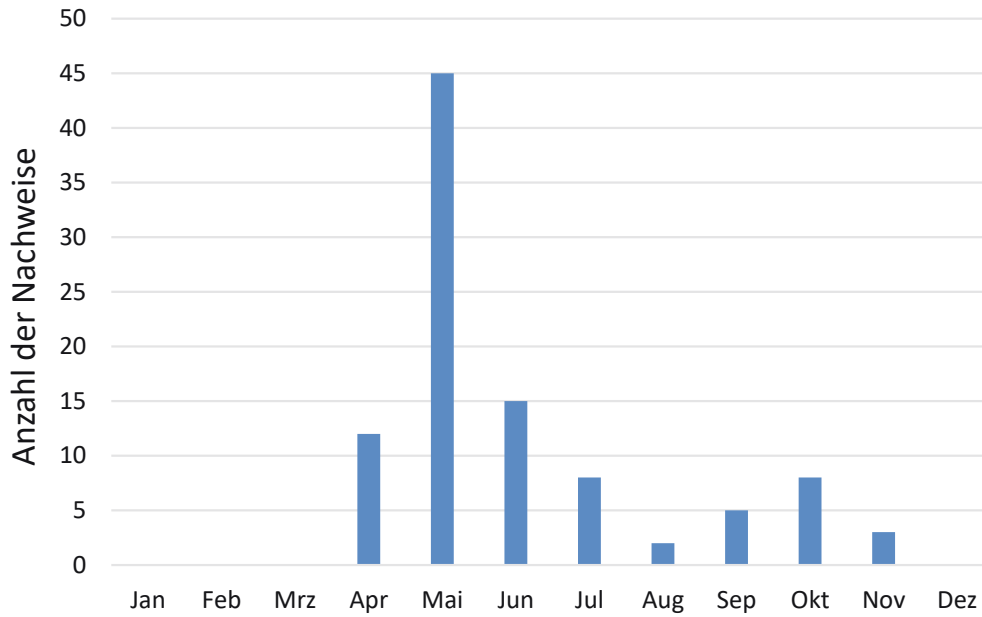


Abb. 45: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Löfflers *Platalea leucorodia* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 98, Längere Aufenthalte über den Monatswechsel wurden mehreren Monaten zugeordnet).

Fig. 45: Seasonal distribution of observations of the Eurasian spoonbill *Platalea leucorodia* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 98). Single birds were assigned to several months when staying for a longer time.

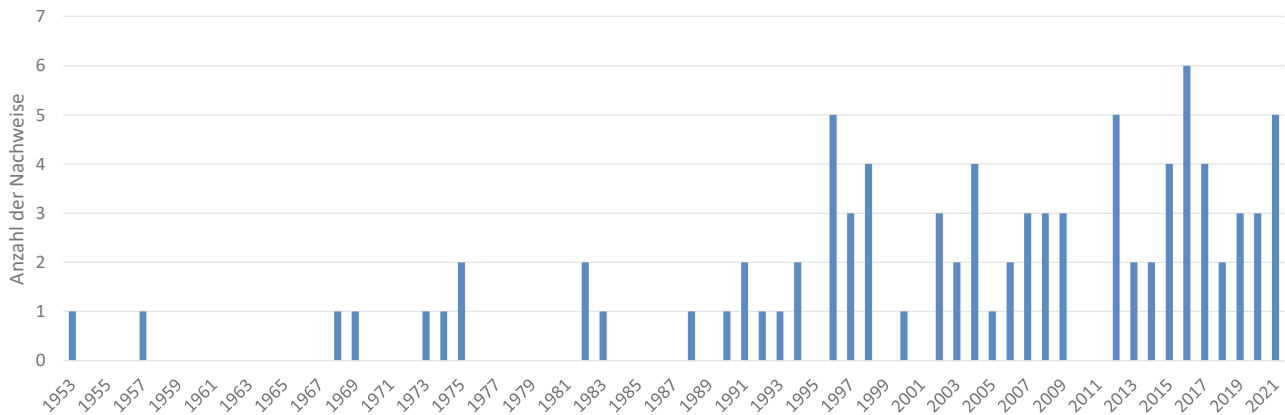


Abb. 46: Zahl der jährlichen Nachweise von Löfflern *Platalea leucorodia* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 89).

Fig. 46: Number of records per year of the Eurasian spoonbill *Platalea leucorodia* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 89).

- 39. 29.04. bzw. 18.05.2015 je 1 Klosterwiesen Hiddensee (P. Koßmann bzw. S. und T. Leipe; VÖKLER 2017).
- 40. 11.05.2015 1 Barther Oie (K. Kremp, D. Graf; VÖKLER 2017).
- 41. 18./19.07.2015 4 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Holsten bzw. R. Neumann; VÖKLER 2017).
- 42. 29.04.2016 1 Barther Oie (J. und S. Leps; VÖKLER 2018).
- 43. 14.05.2016 1 Niederhof/VR (F. Eidam; VÖKLER 2018).
- 44. 20.05.2016 1 Wiecker Wiesen/VR (S. Wolf, R. Bahndorf; VÖKLER 2018).
- 45. 20.05.2017 4 Polder Bugewitz bzw. Rosenhagen/VG (G. Fanselow u. a., D. Ehlert; VÖKLER 2019).
- 46. 12./14.06. bzw. 05./06.07.2017 je 1 Insel Kirr bzw. Barther Oie (M. Bönicke bzw. A. Weber; VÖKLER 2019).
- 47a. 26.05.2018 1 Johannishofer Wiesen/VG (F. Eidam; VÖKLER 2020a).
- 47b. 27.05.2018 1 Johannishofer Wiesen/VG (FG Parchim; VÖKLER 2020a).
- 48. 05.06.2018 1 3. KJ, Insel Beuchel/Rügen (T. Heinicke; VÖKLER 2020a).
- 49. 28.04.2019 1 Kooser See/Greifswald (F. Knufinke; VÖKLER 2020b).
- 50. 07.05.2019 1 3. KJ, Insel Beuchel/Rügen (T. Heinicke; VÖKLER 2020b).
- 51. 06.07.2019 1 ad., Polder Klotzow/VG (D. Sellin; VÖKLER 2020b).
- 52. 28.06.2020 1 ad. PK, Salzwiese Ladebow/Greifswald (M. Eickmanns, D. Heynckes, G. Neuenschwander, M. Tenhaeff, P. Weber, N. Wendel; VÖKLER 2022).
- 53. 10.05.2021 1 Johannishofer Wiesen/VG (L. Wendlandt; VÖKLER 2023).
- 54. 16.05.2021 1 Barther Oie (D. Vollhardt; VÖKLER 2023).
- 55. 05.06.2021 1 Karrendorfer Wiesen/VG (J. Schneider, P. Ertzinger, L. Kormann; VÖKLER 2023).



Abb. 47: Dieses Löffler-Weibchen *Platalea leucorodia* wurde Ende Mai 1874 aus einem Trupp von sieben Vögeln auf Poel geschossen und gelangte in die Sammlung des Müritzzeums in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 47: End of May 1874, this female Eurasian spoonbill *Platalea leucorodia* was shot in a group of seven birds at Poel island and came to the Müritzzeum collection, Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 18.05.1973 1 ad. nach Nordnordost dz., Langenwerder (H. W. Nehls, D. Schmeckeber; MÜLLER 1975).
- 2a. 10.05.1975 1 ad. von Nordnordost nach Süd fliegend, Langenwerder (D. Köhler; MÜLLER 1977).
- 2b. 18.05.1975 1 ad., Vorwerker Wiesen/Poel (R. Dietze, H. Wilhelm; MÜLLER 1977).
3. 31.10.–01.11.1982 1 juv., Langenwerder (H. W. Nehls, M. Dauber, J. Behrens; MÜLLER 1984).
4. 10.09.–04.10.1983 1 Radelsee bei Markgrafenheide/HRO (10./11.09.1983), Salzhaff bei Roggow und Rerik (12.–19.09.1983), Breitling bei Gollwitz/Poel (20.–23.09.1983), Langenwerder (24.09.1983) und Insel Walfisch (04.10.1983) (NLA 8035399 farbberingt als Nestling am 30.06.1983 auf Boschplaat, Terschelling/Niederlande 53.25 N, 05.30 E; MÜLLER 1985, Heinicke 2007b).
5. 27. und 30.06.1991 1 ad., Teufelsmoor bei Horst bei Sanitz (M. und I. Weber; MÜLLER 1994, DSK 1994).
6. 20.05.1992 1 ad. BK, Langenwerder (H. Zöllick; MÜLLER 1994).
7. 25.10.1993 1 ad. nach Nord fliegend, zwischen Lambrechtshagen und Allershagen (K. Bathke; MÜLLER 1995).
8. 22.05.1994 1 ad., Feuchtwiesen bei Gothmann/LUP (D. Sehlke; MÜLLER 2001).
9. 15.04.1996 1 farbberingt, bei Fliemstorf/NWM (B. Fiedler; DSK 1998).
10. 20.04.1996 1 ad., Langenwerder (F. Gosselck; MÜLLER 1999, DSK 1998).
11. Ende April 1996 1 Dambecker Seen/NWM (P. Kröger; MÜLLER 1999, DSK 1998).
12. 07.07.1996 1 ad., Langenwerder (D. Köhler; MÜLLER 1999, DSK 1998).
13. 20. und 23.04.1998 1 ad. PK, Langenwerder (J. Kube, S. Probst; MÜLLER 2000, DSK 2002).
14. 20.05.2002 2 ad. nach Ost, Markgrafenheide/HRO (J.-P. Schwanbeck; MÜLLER 2005).
15. 17.04.2004 2 nach Nordost fliegend, Hinrichshof/MSE (P. Pfandke; MÜLLER 2008).
16. 23.07.2005 1 nach Ost fliegend, über Gollwitz/Poel (J. Mundt; MÜLLER 2009).
17. 12./13.06.2007 1 2. KJ, Langenwerder (H. W. Nehls; MÜLLER 2011).
18. 18.11.2007 1 1. KJ, Langenwerder (D. Brenning; MÜLLER 2011).
19. 31.05.2008 1 Langenwerder (F. Fritzsche, L. Herz; VÖKLER 2013).
20. 02.05.2009 1 ad. fliegend, Dambecker Seen/NWM (B. Freitag, J. Mevius, A. Michael; VÖKLER 2013).
21. 10.05.2009 1 Große Rosin (T. Leipe; VÖKLER 2013).
22. 10.10.2014 2 Nordufer Plauer See/LUP (W. Casper; VÖKLER 2016).
- 23a. 12.10.2014 3 nach Süd dz., Langenwerder (M. Vieth; VÖKLER 2016).
- 23b. 12.10.2014 3 Fauler See-Rustwerder/Poel (R.-R. Strache; VÖKLER 2017).
- 23c. 12.10.2014 3 dz. nach Nordost, Hellbachmündung/Salzhaff (F. Vökler; VÖKLER 2016).
24. 15.–21.10.2014 2 Langenwerder (M. Vieth, M. Helm; VÖKLER 2016).
25. 30.08.2015 1 1. KJ, Große Rosin (F. Vökler; VÖKLER 2017).
26. 19.05.2016 1 Hütelmoor/HRO (T. Leipe; VÖKLER 2018).
27. 16./29.05.2016 1 Langenwerder (D. Jäkel bzw. D. Brenning; VÖKLER 2018).
28. 01.07.2016 1 fliegend, Langenwerder (D. Köhler; VÖKLER 2018).
29. 09.05.2017 1 Langenwerder (D. Jäkel; VÖKLER 2019).
30. 07.07.2017 1 Diedrichshäger Moor/HRO (R. Emmerich, J. Schmidt; VÖKLER 2019).
31. 18.04.2020 1 Ritenkoppel/NWM (J. Dietrichs; VÖKLER 2022).
32. 14.05.2020 1 Wismar (H. Stoll, B. Steinbrecher; VÖKLER 2022).
33. 03.05.2021 1 Gollwitz/Poel (M. Manzke; VÖKLER 2023).
34. 14.05.2021 2 Wodorfer Wiesen/NWM (J. Tumbrinck; VÖKLER 2023).

Ein farbberingter Löffler, der als Nestling in Terschelling in den Niederlanden 1983 farbberingt wurde, hielt sich im Herbst im selben Jahr bei Rostock bzw. in der Wismarbucht auf (Nr. 4). Ein vom 18.04.–15.05.1998 sich auf dem Reffbrink/Gristower Wiek und den angrenzenden Karrendorfer Wiesen aufhaltender farbberingter Löffler konnte nicht vollständig abgelesen werden (MÜLLER 2000). Allerdings weist das Ringbild auf einen in Spanien beringten Vogel hin (HEINICKE 2007b).

Das vorzugsweise Auftreten im Frühjahr von April–Juni, insbesondere im Mai (siehe Abb. 45), spricht für Zugprolongation während des Heimzuges. Die früheste Frühjahrsbeobachtung erfolgte am 13.04.2004 bei Ladebow/Greifswald (Nr. 23). Die späteste Herbstbeobachtung gelang am 18.11.2007 auf dem Langenwerder (Nr. 18).

Nachtreiher *Nycticorax nycticorax* Linnaeus, 1758

Status: Seltener Zugvogel.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet des Nachtreiters ist stark zersplittert und reicht von der Atlantikküste in Frankreich bis nach Russland und Japan. Brutet lokal in Nordafrika und einzelnen Regionen in Afrika südlich der Sahara sowie auf Madagaskar und ebenso in Nord- und Südamerika. Der Nachtreiher ist ein Langstreckenzieher, der hauptsächlich in Afrika südlich der Sahara überwintert (BAUER et al. 2005). In Deutschland existieren einige Ansiedlungen in Bayern und Baden-Württemberg, ausnahmsweise gab es 2007 bei Halle in Sachsen-Anhalt eine einzelne Brut (GEDEON et al. 2014). Einige Ansiedlungen in den Niederlanden stammen von aus der Gefangenschaft entflohenen Vögeln (KELLER et al. 2020). Der aktuelle Brutbestand beträgt hier für 2018 20–25 BP (nach www.sovon.nl).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: In der Sammlung der Universität Greifswald befindet sich nach KOSKE (1919) ein am 24.05.1830 zwischen Horst und Wendorf/Grimmen von Otto erlegtes Weibchen.

HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) bezeichnen den Nachtreiher als sehr seltenen Zugvogel für Pommern, ohne einen konkreten Nachweis aufzuführen. HOMEYER (1837) kannte die Art als früheren Brutvogel Pommerns. Diese Angabe ist sehr unspezifisch, eine Brut auf dem heutigen Gebiet von M-V scheint daher nicht belegt. Entsprechende Hinweise, dass der vorpommersche Teil gemeint sein könnte, finden sich auch in keiner späteren Literaturangabe. Somit hat die Art nicht als ehemaliger Brutvogel zu gelten (VÖKLER 2014b). Müller (in: KLAFS & STÜBS 1987) führte ihn noch als ehemaligen Brutvogel auf, da er noch zu Ende des 19. Jh. bei Gramzow bei Prenzlau gebrütet haben soll (gehört heute wieder zum Land Brandenburg).

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Von SIEMSEN (1794) wird ein Nachweis von vor 1793 bei Ludwigslust genannt, welcher zugleich die erste Erwähnung dieser Art für unser Gebiet ist.

Im Sommer 1846 wurde einer bei Malchin erlegt (MALTZAN 1848). FROMM & STRUCK (1865) geben an, dass vor 1865 dieser am Fleesensee/Waren „mehrmals gesehen“ wurde. Ende April 1874 wurde ein Männchen bei Beckerwitz/Wismar geschossen (SCHMIDT 1875). In den 1880er Jahren wurde einer mehrere Tage auf dem Ziegelsee bei Schwerin gesehen (WÜSTNEI & CLODIUS 1900).

Im Herbst 1895 wurde ein Männchen auf der Halbinsel Wustrow bei Alt Gaarz (heute Rerik, der Verf.) erlegt, dessen Präparat gelangte ins Müritzmuseum Waren (WÜSTNEI & CLODIUS 1900, KUHK 1939). Eine undatierte Angabe eines angeblich bei Güstrow erlegten Reihers (WÜSTNEI &

CLODIUS 1900) versieht auch KUHK (1939) mit einem Fragezeichen und sie ist nicht weiter aufzuführen.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Den bis dahin erst zweiten Nachweis aus Vorpommern meldete BODENSTEIN (1941), der einen am 31.10.1939 am Ryck bei Greifswald-Wiek verhört hat.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: KUHK (1939) konnte aus dem 19. Jh. nur einen Nachweis eines etwa 1921 in einem Eisen in der Lewitz gefangenen Reihers mitteilen. Ebenso führt er zwei weitere Mitteilungen auf, die er allerdings unter einem gewissen Vorbehalt angibt. So hat der Vogelschutzwart L. Siebold im Naturschutzgebiet Nonnenhof am Tollensesee in den Jahren 1933–35 verschiedentlich Nachtreiher gesehen und gehört und „Schmidt-Sibetz (1938) hat an den Fischteichen von Viereggenhof bei Wismar seit etwa 6 Jahren während des Sommers regelmäßig“ einzelne beobachtet. KUHK (1939) betont, dass es bisher keine Brut in Mecklenburg gegeben hat und dass die Mitteilung darüber von STRUCK (1899) durch den angeblichen Finder selbst widerrufen worden ist (HAMANN 1914). Auch die Angabe eines angeblichen Nestfundes 1923 in der Lewitz (CLODIUS 1933/34) erwies sich ebenfalls als eine Verwechslung.

K. Bartels sah am 12.05.1943 einen am Mönchsee/Röbel (Bartels Kartei/Müritzzeum; KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 28.12.1973 und 27.01.1974 1 immat., Mariawerth/Friedländer Große Wiese (STEGEMANN 1974, MÜLLER 1975, 1976).
2. 10.06.1976 1 ad., Putzärer See (H. und N. Warmbier; MÜLLER 1978).
3. 09.08.1978 1 ad., bei Bresewitz/Ribnitz-Damgarten (E. Schmidt; MÜLLER 1980).
4. 27.04.1987 1 ad., bei Schwennenz-Ausbau/Pasewalk (I. Weller, W. Eichstädt; EICHSTÄDT 1987, MÜLLER 1989).
5. 04.06.1990 1 ad., Insel Großer Wotig/Wolgast (E. Fründt; MÜLLER 1992–1993).
6. 20.07.1998 1 2. KJ oder älter nach Nordwest fliegend, Fährinsel/Hiddensee (J. Kamp; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 7a. 14.–15.10.1999 1 im Flug rufend, bei Heinrichswalde beim Galenbecker See (A. Helmecke, K.-H. Siebenrock, D. Kraus; MÜLLER 2004).
- 7b. 15.10.1999 1 rufend fliegend, Galenbecker See (K.-D. Stegemann; MÜLLER 2001, DSK 2005).
8. 09.–11.08.2000 1 rufend gehört Galenbecker See (B. Raddatz; MÜLLER 2004, DSK 2006).
9. 27.10.2000 1 1. KJ, am Ryck in Greifswald (J. Jeglinski, K. Schwerdtner, F. Tanneberger; MÜLLER 2002, DSK 2006).
10. 26.05.2002 2 ad., Peenepolder Sophienhof bei Loitz (W.D. Kissling; MÜLLER 2005).
11. 08.07.2002 1 rufend gehört, Moorweide bei Greifswald (T. Heinicke, K. Schulze; MÜLLER 2005).
12. 08.07.2002 1 2. KJ, Mündung des Unteren Libnower Mühlbaches in die Peene bei Johannishof (T. Labahn; MÜLLER 2005).
13. 05.06.2011 1 2. KJ, Altarm der Trebel am Polder Rodde (J., S. und T. Kube; VÖKLER 2014a).
14. 18. bzw. 20.05.2013 je 1 ad., Bugewitz/VG (B. Zimmermann bzw. C. und M. Jaschhof; VÖKLER 2015).

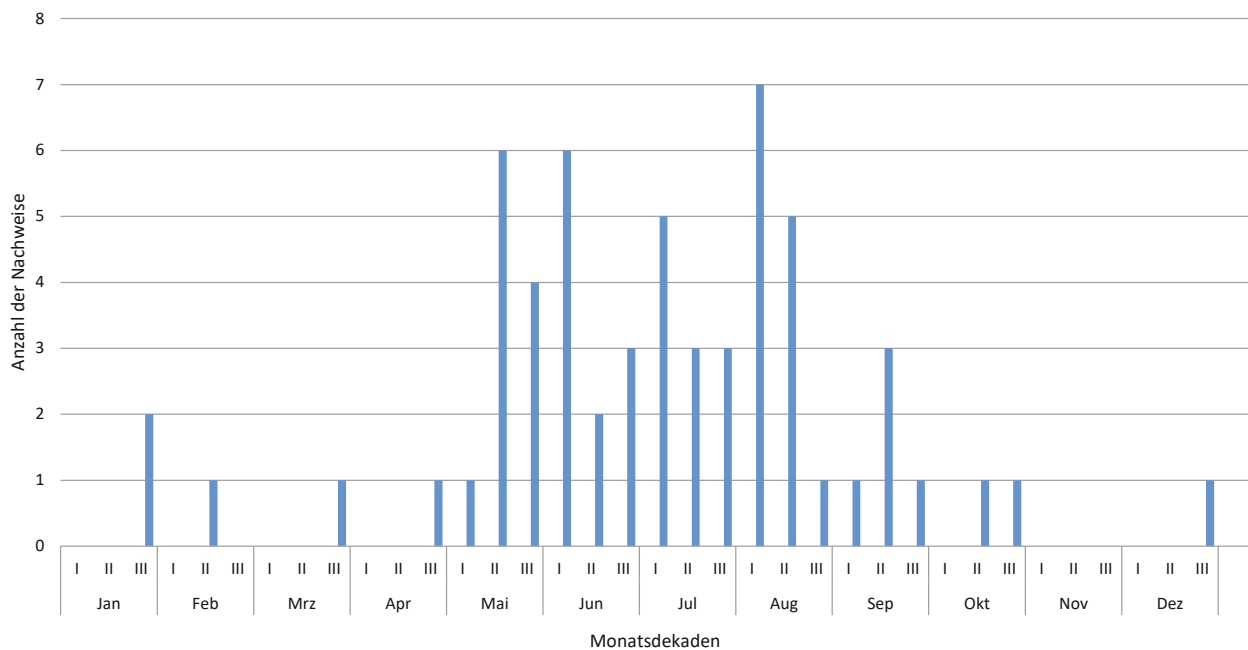


Abb. 48: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Nachtreihers *Nycticorax nycticorax* in Mecklenburg-Vorpommern von 1943–2021 (n = 55).

Fig. 48: Seasonal distribution of records of the black-crowned night heron *Nycticorax nycticorax* made in M-V from 1943 to 2021 (n = 55).

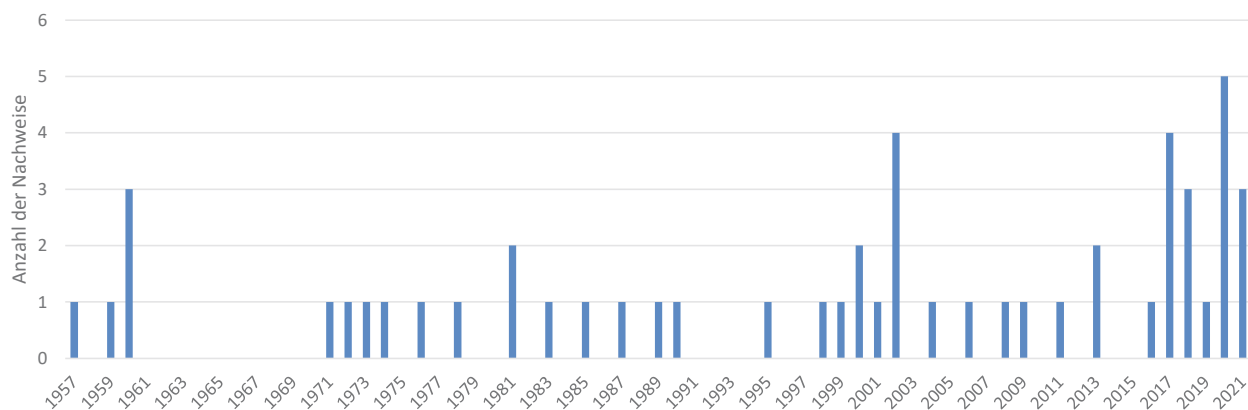


Abb. 49: Zahl der jährlichen Nachweise von Nachtreihern *Nycticorax nycticorax* in Mecklenburg-Vorpommern von 1957–2021 (n = 52, wobei der Nachweis 1 aus Vorpommern jeweils für 1973 und 1974 gerechnet wurde).

Fig. 49: Number of records per year of the black-crowned night heron *Nycticorax nycticorax* made in M-V from 1957 to 2021 (n = 52). Record 1 from Western Pomerania was counted for 1973 and 1974.

15. 16.07.2016 1 I. KJ, Peene zwischen Menzlin und Stolpe/VG (A. Petzold; VÖKLER 2018).
16. 28.05.2017 1 ad. PK, Ossen/Rügen (T. Heinicke; VÖKLER 2019).
17. 02.09.2017 1 überfliegend (nachts), Greifswald (M. Tenhaeff; VÖKLER 2019).
18. 23.07.2018 1 I. KJ, Polder Rosenhagen bei Anklam (F. Brehe; VÖKLER 2020a).
19. 10.08.2018 1 nachts dz., Greifswald (M. Tenhaeff; VÖKLER 2020a).
20. 28.05.2020 1 2. KJ, Tierpark Greifswald (F. Tetzlaff; VÖKLER 2022).
21. 18.06.2020 1 ad. PK, Polder Menzlin/VG (M. Grimm; VÖKLER 2022).
22. 29./30.06.2020 1 rufend, Johannishofer Wiesen/VG (M. Tenhaeff; VÖKLER 2022).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 10.08.1957 1 zwischen Sembzin und Sietow/MSE (J. Marschner; KREMP & KRÄGENOW 1986).
2. 03.05.1959 1 ad., Jabelscher See/Waren (J. Stübs).
3. Ende Juni 1960 1 Jabelscher See/Waren (H. Bünger; KREMP & KRÄGENOW 1986).
4. 07.08.1960 1 beringt gefunden, Frauenmark/Parchim (nestjung beringt 29.05.1960 in Frankreich=1.200 km Nordnordost) (ROUX 1960, LIPPENS 1969).
- 5a. 07.08.1960 1 verhört, Nonnenhof am Tollensesee (N. Jung; JUNG 1966).
- 5b. 17.09.1960 1 Nonnenhof am Tollensesee (N. Jung, P. Schröder; JUNG 1966).
6. 31.07.1971 1 immat., Conventer See (K. Lambert; MÜLLER 1973).
7. 06.07.1972 1 ad., Hohenmockler/MSE (Grimmberger 1973, MÜLLER 1974).



Abb. 50: Dieser vorjährige Nachtreiher *Nycticorax nycticorax* hielt sich mindestens vom 31.01.–31.03.2019 an der Nebel beim Wildpark Güstrow auf (Foto: André Fischer).

Fig. 50: This black-crowned night heron *Nycticorax nycticorax* of the previous year sojourned at the Nebel river near Wildpark Güstrow at least from 01/31 to 03/31/2019 (photo: André Fischer).

8. 07.06.1981 1 ad. nach Südwest fliegend, Timmendorf/Poel (J. Kahnt; MÜLLER 1984).
9. 06.07.1981 2 ad., Mühlenteich in Wismar (W. Skibbe; MÜLLER 1984).
10. 17.05.1983 1 ad., Insee bei Güstrow (M. Völkel; MÜLLER 1985).
11. 13.–19.05.1985 1 ad., Feuchtgebiet Dorstein/Wismar (N. Bahr, R.-R. Strache, B. Fiedler, B. Freitag, H. Fust; MÜLLER 1987).
12. 19.08.1989 1 immat., Peene zwischen Upost und Trittelwitz/DM (H. Lemme, S. Trettin; MÜLLER 1991).
13. 15.09.1995 1 ad. ÜK, Torfstiche bei Klein Markow (C. Rohde; MÜLLER 1998).
14. 12.05.2001 1 ad., Leistener Lanke am Plauer See (U. Steinhäuser; MÜLLER 2004).
15. 18.05.2002 1 2. KJ, Moorwiesen bei Neukalen (C. Rohde; MÜLLER 2005).
16. 19.07.2004 1 überfliegend rufend gehört, bei Schloen/MSE (M. Hofmann; MÜLLER 2008).
17. 04.07.2006 1 2. KJ, Große Rosin (C. Rohde; MÜLLER 2010).
18. 26.06.2008 1 ad., Kanal zwischen Oberbach und Ölmühlenbach Neubrandenburg (H. Nehring; VÖKLER 2013).
19. 15.08.2009 1 1. KJ, Peenekanal bei Malchin (P. Kittel, R. Sitte; VÖKLER 2013).
20. 22.09.2013 1 immat., Havel am Ziertsee/MSE (M. Sprötge).
21. 04.06.2017 1 kreisend, Damerow/MSE (R. Wendt; VÖKLER 2019).
22. 15.08.2017 1 1. KJ, Stadtsee Penzlin/MSE (J. und M. Stapel; VÖKLER 2019).
23. 12.08.2018 1 2. KJ, Kleiner Dambecker See/NWM (R.-R. Strache; VÖKLER 2020a).
24. 31.01./12.02. bzw. 31.03.2019 1 2. KJ Nebel bei Güstrow (M. Bettin bzw. A. Fischer; VÖKLER 2020b).
25. Mai/Juni 2020 1 ad. über ca. vier Wochen, Haussee Schorssow/LRO (T. Reich).
26. 22.07.2020 1 ad., Tollenseniederung bei Neubrandenburg (V. Dienemann; VÖKLER 2022).
27. 18.05.2021 1 ad. ehemalige Tongrube Papendorf/LRO (T. Bartos; VÖKLER 2023).
28. 09.08.2021 1 1. KJ Ölmühlenbach Neubrandenburg (N. Brandt; VÖKLER 2023).
29. 22.08.2021 2 1. KJ, zwischen Rosenhagen und Priwall/NWM (M. Wiechmann; VÖKLER 2023).
30. 11.09.2021 1 1. KJ Rosenthaler Teich/Wismar (H. Meinz; VÖKLER 2023).

Weitere Nachweise sind nicht gesichert (WÜSTNEI & CLODIUS 1900, KUHKE 1939, RUTHENBERG 1964, JUNG 1965).

Soweit angegeben, handelte es sich um 18 ad., fünf im 1. KJ und vier im 2. KJ, außerdem um fünf immat. Vögel (wohl diesj. oder im 2. KJ). Dabei werden die Altvögel vorwiegend im Mai/Juni festgestellt (14 ad. und 2 im 2. KJ). Im Juli wurden neben drei Altvögeln, drei im 2. KJ bzw. einen immat. Vogel und am 16.07.2016 bzw. 23.07.2018 dann bereits je einer im 1. KJ angegeben. Von August an wurden nur zweimal Altvögel (je einmal im August und September) beobachtet, ansonsten wurden zwei immat. Vögel bzw. einer im 2. KJ sowie zwei im 1. KJ genannt. Diese Beobachtungen sprechen für die Zerstreungswanderungen der flüggen Jungvögel, wobei sie regelmäßig auch nördlich der Brutgebiete erscheinen (BAUER et al. 2005). Bemerkenswert ist das Auftreten in den eigentlichen Wintermonaten (Abb. 48). STEGEMANN (1974) beobachtete im Dezember 1973/Januar 1974 einen immat. Nachtreiher in der Friedländer Große Wiese (Nr. 1). Ein weiterer Winternachweis eines Nachtreihers im 2. KJ im Januar/Februar 2019, der sich zumindest bis zum 31.03. dort aufhielt, wurde an der Nebel bei Güstrow erbracht (Nr. 24).

Interessant ist der Fund eines diesj. Reiher, der am 29.05.1960 in Frankreich nestjung beringt worden ist und am 07.08.1960 in Frauenmark/Parchim (1.200 km Entfernung) wiedergefunden worden ist (Nr. 4). Dieser Nachweis ist ein Beleg für die Herkunft aus der westeuropäischen Brutpopulation. HEINICKE (2007) nahm an, dass die in Ostdeutschland auftretenden Nachtreiher sehr wahrscheinlich aus den umliegenden Ländern mit Brutvorkommen stammen. Allerdings war ihm der o.g. Fund nicht bekannt. Ab Juli werden vorzugsweise diesj. bzw. immat. Vögel beobachtet.

Rallenreiher *Ardeola ralloides* (Scopoli, 1769)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Rallenreiher ist Brutvogel in Südeuropa bis Vorderasien sowie lokal in Nordafrika. In Mitteleuropa brütet er ausschließlich in Ungarn und bei stark schwankendem Bestand in der Slowakei. Ab Juli kommt es zu Streuungswanderungen der Jungvögel. Dagegen verlassen Altvögel die Brutkolonien im August/Anfang September direkt nach Süd ins Winterquartier. Einzelne überwintern bereits im Mittelmeerraum, regelmäßig im Nildelta und dem südlichen Vorderasien, meist im tropischen Afrika (BAUER et al. 2005). Im Zeitraum 1977–2019 werden für Deutschland 160 Nachweise gezählt (DAK 2021).

Nachweise in M-V: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) kannten die Art in Pommern als sehr seltenen Zugvogel. Aus dieser Zeit gibt es aus Vorpommern allerdings keine konkreten

Daten. Als Erstbeleg wurde am 25.05.1844 ein Rallenreihler bei Neumühle bei Bad Doberan erlegt (PREEN 1862, KUHK 1939). Das Präparat gelangte ins Müritzmuseum Waren (JESSE 1902, dieser nennt als Erlegungsdatum den 25.03.1844, ebenso auch SEEMANN & SEEMANN 2011).

Aus dem 19. Jh. sind nur zwei weitere Nachweise bekannt:

2. 05.07.1863 1 ad. Männchen erlegt (gelangte in die Sammlung des Realgymnasiums zu Schwerin) Heidensee bei Schwerin (PREEN 1863, WÜSTNEI & CLODIUS 1900).
3. 12.10.1897 1 Müritz bei Sietow/Röbel (HAMANN 1914).

Zu Beginn des 20. Jh. liegt ein Beleg vor:

4. 01.06.1912 1 juv. Männchen von Haese gefangen in einem Reihereisen, in der Lewitz (CLODIUS 1914).

Erst ab den 1970er Jahre gelangen weitere Nachweise.

5. 07.04.1974 1 immat., Putzärer See (J. Stübs; SCHARNWEBER & WARMBIER 1976, MÜLLER 1976).
6. 09.–11.05.1978 1 (Beleg in der Vogelwarte Hiddensee) Bessin/Hiddensee (P. Kneis, R. Schmidt, A. Siefke u. a.; MÜLLER 1980).
7. 26.05.1989 1 immat., Fauler See/Poel (W. Otto, C. Kohnke; MÜLLER 1991).
8. 21.–24.06.2006 1 ad. PK, Pagelsee im Müritz-Nationalpark (M. Heindl, D. Bengelsdorf; M. Müller; HEMKE 2007, MÜLLER 2010, DSK 2009).
9. 05.06.2007 1 ad. PK, Fischteichen in der Lewitz (K.-D. Feige; MÜLLER 2011, DSK 2009).
10. 15.09.2013 1 Großer Wotig/VG (M. Krüger; VÖKLER 2015).
11. 25.05.2014 1 Greifswalder Oie (J. v. Rönn, M. Mähler, E. Lutz, T. Kühne, F. Lehle; DAK 2015, VÖKLER 2016).
12. 18.07.2014 1 Boeker Fischteiche/MSE (S. Koch, J. van den Berg; DAK 2015, VÖKLER 2016).

Die Mitteilung einer Beobachtung von Clodius (1909) im Herbst 1908 bei Neubrandenburg wird von Kuhk (1939) als nicht sicher angesehen. Eine weitere Angabe Lübckes (1922) geht offensichtlich auf unzuverlässige Gewährsleute zurück (Kuhk 1939).

Jahreszeitlich liegen alle Feststellungen zwischen dem 07.04.1974 (Nr. 5) und dem 12.10.1897 (Nr. 3). Hauptsächlich werden Rallenreihler allerdings von Mai-Juli beobachtet.

Kuhreiher *Bubulcus ibis* (Linnaeus, 1758)

Status: Gefangenschaftsflüchtling, neuerdings seltener Zuggast

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Kuhreiher befindet sich in Südeuropa (insbesondere Spanien und Frankreich) und Nordafrika sowie im tropischen Afrika südlich der Sahara, Madagaskar und weiteren Inseln im Indischen Ozean sowie in Südwestasien bis zur südlichen Türkei, lokal in Südrussland, in Vorderindien über Südchina bis zum südlichen Japan, Korea und den Sundainseln. Im 20. Jh. hat sich die Art nach Süd- und Nordamerika, Australien und Neuseeland stark ausgebreitet. In Mitteleuropa brütet der Kuhreiher nur in wenigen Paaren seit 1998 in Belgien und den Niederlanden. Der Kuhreiher ist Kurzstrecken- bzw. Teilzieher. In Spanien wandern die Brutvögel unge-



Abb. 51: 1844 wurde dieser Rallenreihler *Ardeola ralloides* bei Neumühle nahe Bad Doberan geschossen und befindet sich jetzt als Präparat im Müritzmuseum in Waren/Müritz. Es ist der Erstnachweis dieser Art in Mecklenburg-Vorpommern (Foto: Frank Seemann).

Fig. 51: In 1844, this squacco heron *Ardeola ralloides* was shot near Neumühle, Bad Doberan, and now is a preparation at Müritzmuseum, Waren/Müritz. It is the first recording of this species in M-V (photo: Frank Seeman).



Abb. 52: Dieser Rallenreihler *Ardeola ralloides* fischte am 05.06.2007 an den Klinker Teichen in der Lewitz (Foto: Klaus-Dieter Feige).

Fig. 52: On 06/05/2007, this squacco heron *Ardeola ralloides* was catching fish at Klinker Teiche, Lewitz (photo: Klaus-Dieter Feige).

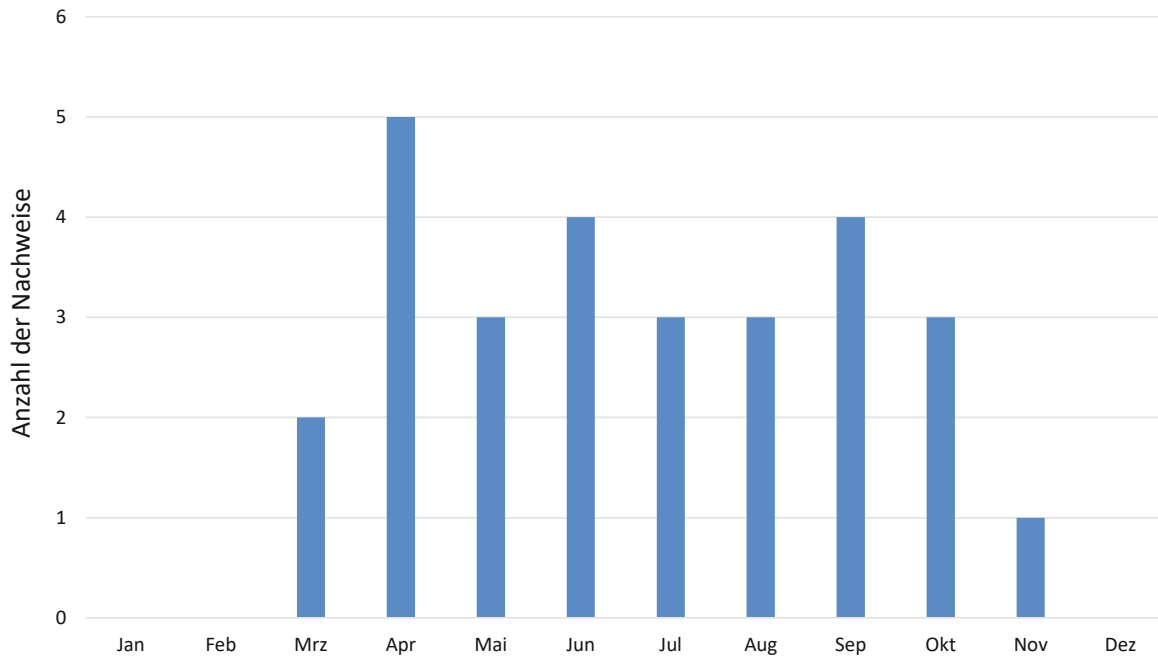


Abb. 53: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Kuhreiher *Bubulcus ibis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1997–2021 (n = 28, bei längerem Aufenthalt wurden die Beobachtungen jeweils zwei Monaten zugeordnet).

Fig. 53: Seasonal distribution of records of the western cattle egret *Bubulcus ibis* made in M-V from 1997 to 2021 (n = 28). Single birds were assigned to two months when staying for a longer time.

richtet mit unklarer Trennung zwischen nachbrutzeitlicher Streuungswanderung und Wegzug (BAUER et al. 2005). Nach Bauer und Woog (2008) gibt es Freiflughaltungen im Zoo Köln und in Nürnberg. Danach sollen auch die vereinzelt Brutvorkommen in den Niederlanden zum großen Teil auf Gefangenschaftsvögel zurückgehen. Aktuell existieren hier allerdings keine Ansiedlungen mehr (www.sovon.nl).

Nachweise in M-V: Ältere Daten zu dieser Art sind nicht bekannt. Der Erstnachweis für M-V gelang am 18.05.1997 in den Wiecker Wiesen nahe dem Lychensee nordöstlich Wieck/Darß durch die Beobachtung eines Altvogels im Prachtkleid (J. Goedelt, H. W. Nehls, H. Schmaljohann; MÜLLER 1999, DSK 2000). Seither liegen weitere Beobachtungen vor:

2. 03.–04.06.1998 1 ad. PK, Kiestagebau bei Pinnow/LUP (K. Goeritz, K.-D. Feige, V. Beiche; MÜLLER 2000, DSK 2002).
3. 24.–25.04.1999 1 ad. PK, bei Bugewitz/VG (K. und K. Paulig; MÜLLER 2001, DSK 2005).
4. 10.06.1999 1 ad. PK auf Hühnerhof, in Weisdin/MSE (wurde vom Eigentümer M. Haase des Hühnerhofes wegen der geringen Scheu eingefangen und in den Tierpark Neustrelitz gebracht, kam später in den Vogelpark Marlow, R. Simon; MÜLLER 2001, DSK 2005).
5. 16.07.1999 1 ad. bei Drispeth/NWM (R.-R. und A. Strache, B. Fiedler; MÜLLER 2001, DSK 2005).
6. 06.09.2000 2 SK, Langenwerder (G. Wagner; MÜLLER 2002, DSK 2006).
7. 29.–30.07.2002 2 ad. PK>SK, Rehmsee bei Gottmannsförde/NWM (G. Blödorn; bei DSK 2008 wird nur ein Ind. genannt; MÜLLER 2005).
8. 05.09.2007 2 Stuerscher See/MSE (G. und H.-E. Sternberg; MÜLLER 2011, DSK 2009).
9. 04.06.2008 1 Große Rosin (B. Herold; VÖKLER 2014a).
10. 20.09.–14.10.2008 6 Elbwiesen bei Boizenburg (K. Kähler, W.-E. Schröder, K. Dettmann; DSK 2009, VÖKLER 2013).
11. 05.08.2009 3 (dav. 1 mit rotem Beinring, daher wohl Gefangenschaftsflüchtling) Stintenburger Hütte/LUP (T. Wäder; DSK 2010, VÖKLER 2013).
12. 17.06.2013 1 Sudeniederung bei Gothmann/LUP (S. Hollerbach; VÖKLER 2015).
13. 15.04.2014 1 Klockenhagen/VR (C. Herrmann; VÖKLER 2016).
- 14a. 27./30.07.2014 1 Spornitzer Teiche/Lewitz (H. Zimmermann; VÖKLER 2016).
- 14b. 22./23.08.2014 1 Spornitzer Wiesen/Lewitz (K.-D. Feige; VÖKLER 2016).
15. 29./30.08.2014 4 Siebendorfer Moor südlich Schwerin (F. Fritzsche, am 30.08. auch L. Herz; VÖKLER 2016).
16. 27.10.2014 1 Mustin/LUP (D. Seemann; VÖKLER 2016).
17. 09.11.2014 5 östlich Barniner See/LUP (H. und L. Brockmüller; VÖKLER 2016).
18. 15.04.2015 1 Plau am See (V. Günther; VÖKLER 2017).
19. 15.05.2015 1 ad. PK, Spandowerhagen/VG (W. Dinse; VÖKLER 2017).
20. 30.05.2015 1 Schlossgarten Schwerin (H. Anton; VÖKLER 2017).
21. 02.09.2015 1 Lewitz/LUP (H. Zimmermann; VÖKLER 2017).
22. 18.04.2018 1 Langenwerder (H. Zimmermann; VÖKLER 2020a).
23. 19.03.2020 1 nördlich Warinsee/LRO (K. Vick; VÖKLER 2022).
24. 21.04.2020 1 Rosenhagen/VG (G. Hoffmann; VÖKLER 2022).

25. 02./16./21.11.2020 1 Kloster/Hiddensee (I. Kreuzer, aus dem Vogelpark Marlow entflohen, wurde wieder eingefangen; VÖKLER 2022).
26. 16.03.2021 1 Bessin/Hiddensee (C. Wolff; VÖKLER 2023).
27. 23.10.2021 1 Groß Uphal/LRO (J. Kania; VÖKLER 2023).

Seit Ende der 1990er Jahre werden nahezu alljährlich Kuhreiher beobachtet. Trotzdem gehört er mit bislang nur 27 Nachweisen zu den seltenen Arten. Einige Beobachtungen lassen sich sicher Gefangenschaftsflüchtlingen zuordnen (Nr. 4, 11 und 25). Bei den Beobachtungen Nr. 2, 7, 14a,b, 15, 20 und 21 wird angenommen, dass es sich um Gefangenschaftsflüchtlinge aus dem Zoo Schwerin handelt (ZIMMERMANN 2018). Dort wurden in jener Zeit bis zu 30 Ind. frei fliegend gehalten, von denen nur etwa die Hälfte Ringe trugen. Allerdings hat der Bestand in Südeuropa (Spanien) insbesondere seit den 1970er Jahren stark zugenommen. In Frankreich ist der Bestand ebenfalls stark angestiegen, in Belgien ist dieser Reiher seit 1997 Brutvogel in wachsender Zahl und in den Niederlanden brütet er seit 1998 (BAUER et al. 2005). Es gibt in Deutschland auch einige freifliegende Brutpopulationen, die eine Einschätzung des Status der beobachteten Reiher extrem schwierig machen (DSK 2010). Eine weitere derartige Kolonie befindet sich z. B. im Zoo Hannover (DSK 1994).

Die Entwicklung des Brutbestandes in Südwesteuropa passt allerdings gut zum erstmaligen Auftreten des Kuhreihers in M-V seit Ende der 1990er Jahre. Die Beobachtungen verteilen sich, wie aus Abb. 53 ersichtlich, relativ gleichmäßig von Mitte April bis Ende Oktober, ausnahmsweise noch ein Nachweis von Anfang November (Nr. 17).

Purpurreiher *Ardea purpurea* Linnaeus, 1766

Status: Sehr seltener Gast, 2019 erstmals Brutversuch.

Verbreitung: Die Nominatform des Purpurreihers ist Brutvogel in West- und Mitteleuropa mit einer nördlichen Verbreitungsgrenze in den Niederlanden (2018 870–900 BP, www.sovon.nl) und im südlichen Polen (BAUER et al. 2005, allerdings aktuell im europäischen Brutvogelatlas keine Bruten mehr, KELLER et al. 2020). Das Areal reicht östlich bis in die Ukraine und nach Süd bis Israel, Türkei und Irak. Weitere Unterarten sind in Afrika, Kapverden, Madagaskar und Ostasien verbreitet (BAUER et al. 2005). In Deutschland wurden während der ADEBAR-Kartierung 2005–09 40–50 BP erfasst, die in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen brüten, mit positiver Tendenz (GEDEON et al. 2014). Flüge Jungvögel wandern ungerichtet ab und streifen bis Ende August umher und erscheinen regelmäßig auch außerhalb der Brutgebiete. Von August bis Oktober erfolgt ein gerichteter Wegzug in die afrikanischen Winterquartiere (BAUER et al. 2005).

Brutnachweis in M-V: Im Mai 2019 wurde ein Paar Nistmaterial eintragend in den wiedervernässten Bereichen der Recknitz nordöstlich von Schabow/VR beobachtet:

- 13.05. 2 ad. im Röhricht, dav. trägt einer zweimal innerhalb von zehn min. Nistmaterial an eine bestimmte Stelle ein.
- 15.05. 1 ad. trägt einmal Nistmaterial an dieselbe Stelle ein, der 2. Altvogel sitzt dort an dieser Stelle.

- 29.05. 2 ad. in demselben Bereich, wovon einer sitzt (brütet!?).

Weitere Nachsuchen erfolgten am 02. und 22.06. des Jahres, bei dem ein Altvogel in dem Bereich festgestellt wurde. Es scheint das eine Brut stattgefunden hat, aber ohne Erfolg! Am 28.06. und 05./14.07. keine weiteren Feststellungen in dem Gebiet. 2020 wurden hier keine Reiher beobachtet (C. Rohde; VÖKLER 2020b).

Sonstiges Auftreten: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) geben einen Nachweis von „vor 1837“ bei Zingst an. Dies ist der erste Hinweis auf ein Vorkommen dieser Art in unserem Gebiet. Für das 19. Jh. liegen nur drei weitere Mitteilungen vor:

2. 03.05.1856 und an den folgenden acht Tagen 1 bei Greifswald (QUISTORP 1858, HOLTZ 1879, WIESE 1857, HOLLAND 1871).
3. Etwa um 1859 1 bei Greifswald (HOLTZ 1879).
4. Um 1870 1 erlegt Wredenhausen/Röbel, nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) besaß H.D.F. Zander die Flügel in seiner Sammlung. Am 18.09.1905 erhielt das Maltzaneum von Dr. Enoch Zander (Großneffe von Pastor Zander) eine größere Anzahl Vogelpräparate aus der Sammlung von H.D. Zander, darunter auch einen Flügel von einem Purpurreiher. In dem gedruckten Jesse-Katalog (1902) befindet sich hierzu ein handschriftlicher Eintrag, vermutlich von W. Bath, dem damaligen Museumsdirektor. Danach wurde der Reiher im August 1864 geschossen (F. Seemann, schriftl.; SEEMANN & SEEMANN 2011).

In der Sammlung der Universität Rostock befindet sich ein weiteres Präparat eines ad. Vogels unter der Bezeichnung „Doberaner Sammlung“ welches aus dem 19. Jh. stammt (ZSRO Av 1479), welches nicht mit Sicherheit unserem Gebiet zugeordnet werden kann (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

KUHK (1939) kannte aus Mecklenburg drei weitere Nachweise aus dem 20. Jh., hingegen fehlen entsprechende Angaben aus der ersten Hälfte des 20. Jh. aus Vorpommern:

5. Ende Juni 1911 1 ad. Männchen, im Revier Panzow bei Neubukow erlegt, der Beleg kam ins Maltzaneum (wo ein Präparat mit den Angaben „Bad Doberan, Okt. 1911“ vorhanden ist) (CLODIUS 1912, KUHK 1939). SEEMANN & SEEMANN (2011) geben als Erlegungsdatum den 11.06.1911 an und als Sammler Haberland.
6. Ende August 1937 2 juv. geschossen (dav. kam einer ins Maltzaneum, wo heute ein Präparat mit den Angaben „Wismar Viereggenhof, Frühjahr 1938“ steht) Teichwirtschaft Viereggenhof bei Wismar (KUHK 1939). SEEMANN & SEEMANN (2011) führen ein ad. Ind., gesammelt von Schmidt-Sibeth, vom August 1937 auf.
7. September 1937 1 Lewitz bei Neustadt-Glewe (KUHK 1939).

Abgesehen von zwei Beobachtungen aus den 1950er Jahren aus Mecklenburg tritt der Purpurreiher erst ab den 1970er Jahren regelmäßiger, wenn auch weiterhin selten in M-V auf. Dabei kann über mehrere Jahre hintereinander die Art völlig fehlen, auffallend ist, dass es in den 1990er Jahren nur einen Nachweis gibt (Nr. 20):

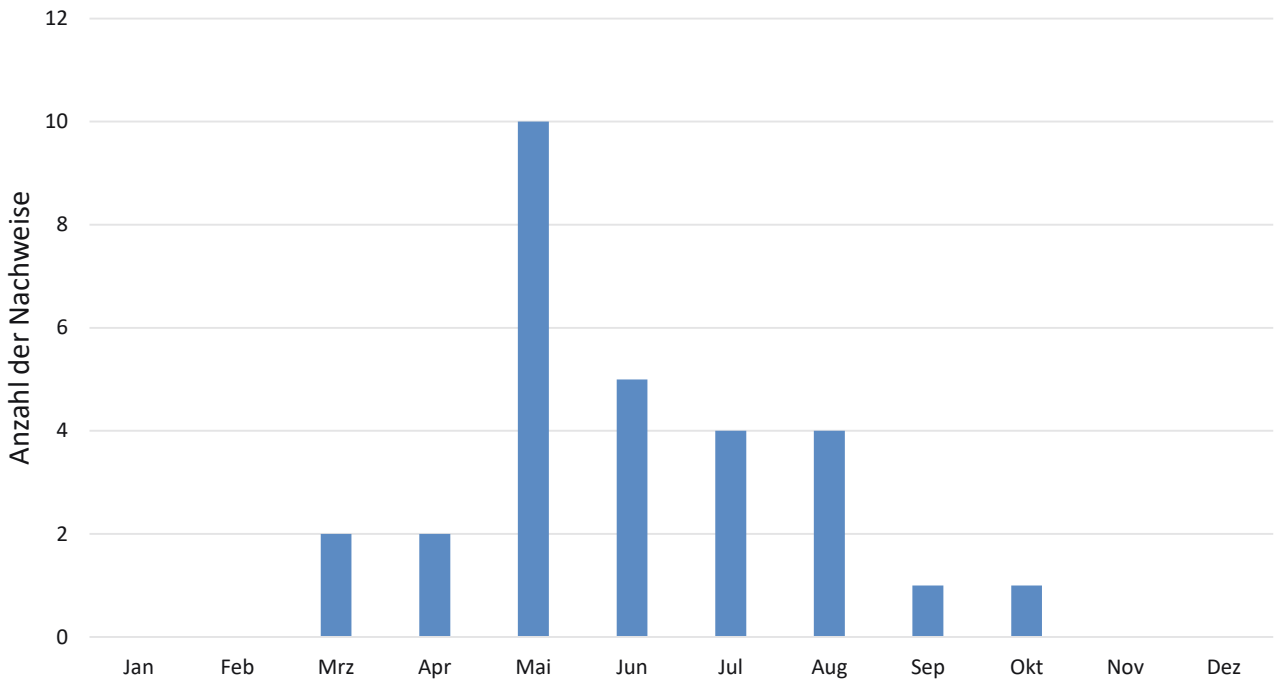


Abb. 54: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Purpureihers *Ardea purpurea* in Mecklenburg-Vorpommern von 1856–2021 (n = 29).

Fig. 54: Seasonal distribution of records of the purple heron *Ardea purpurea* made in M-V from 1856 to 2021 (n = 29)..

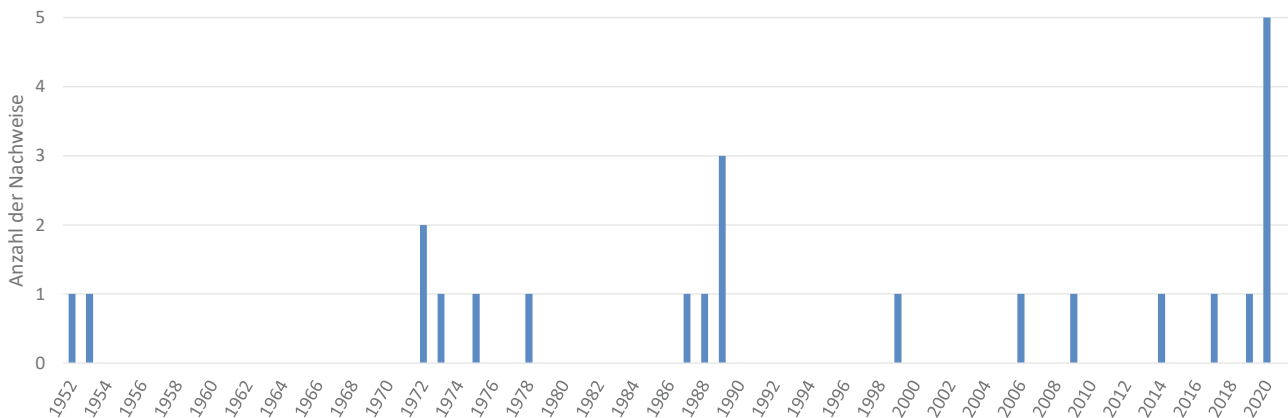


Abb. 55: Auftreten des Purpureihers *Ardea purpurea* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 22).

Fig. 55: Number of records per year of the purple heron *Ardea purpurea* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 22).

- | | |
|---|---|
| <p>8. 01.03.1952 1 Medeweger See bei Schwerin (HAUSMANN 1955).</p> <p>9. 30.04.1953 1 bei Neubrandenburg (SCHULTZ 1953, KAISER 1955).</p> <p>10. 04.06.1972 1 ad., Spülfeld Radelsee östlich Warnemünde (A. Korell, L. Plath; MÜLLER 1974, PLATH 1975).</p> <p>11. 22.07.1972 1 immat., Karpfenteiche Boek /Neustrelitz (K.H. Moll; MÜLLER 1976).</p> <p>12. 29.06.–07.08.1973 1 Spülfeld Radelsee östlich Warnemünde (A. Korell, L. Plath; PLATH 1975, MÜLLER 1975).</p> <p>13. 02.–04.05.1975 1 immat., Conventer See (K. Rosin; MÜLLER 1977).</p> <p>14. 12.05.1978 1 Dambecker Seen/Wismar (SPILLNER 1981).</p> <p>15. 10.–27.10.1987 1 subad., bei Sietow/Röbel (P. Krägenow, W. Radunz, H. Langbehn; MÜLLER 1990).</p> <p>16. 03.05.1988 1 ad., Conventer See (F. Vökler; MÜLLER 1990).</p> | <p>17. 21.04.1989 1 ad., bei Buggenhagen/VG (E. Fründt; MÜLLER 1991).</p> <p>18. 09.06.1989 1 immat., Fährinsel/Heuwiese (H.-J. Täglic; MÜLLER 1991).</p> <p>19. 29.08.1989 1 ad., Kooser Wiesen/Greifswald (P. Schubert; MÜLLER 1991).</p> <p>20. 14.05.1999 1 ad., Spornitzer Teiche/Lewitz (G. Schieweck, H. Zimmermann; MÜLLER 2001, DSK 2005).</p> <p>21. 20.05.2006 1 zwischen Wackerow und Greifswald (C. Völlm; MÜLLER 2010).</p> <p>22. 15.03.2009 1 ad., Parumer See (lt. des ansässigen Fischers seit mehreren Tagen hier, W. Köhler; VÖKLER 2013).</p> <p>23. 21.05.2014 1 ad., Hinterwiesenweiher Klepelshagen/VG (M. Tetzlaff; VÖKLER 2016).</p> <p>24. 01.08.2017 1 diesj., Rostock-Toitenwinkel (R. Klein).</p> |
|---|---|

25. 13.05.2019 1 ad., Neukalener Moorwiesen/MSE (J. Chmill; VÖKLER 2020b).
26. 09.05.2020 1 wohl vj., Kiessee Hinterste Mühle/Neu-
brandenburg (K.-J. Donner; VÖKLER 2022).
27. 10.05.2020 1 ad., Polder Bibow/LUP (K. und W. Goeritz,
M. Kriete, H. Wiesner; VÖKLER 2022).
28. 23.–25.06.2020 1 ad., Wrodower Feuchtsenke/MSE (J.
Baudson, F. Brehe; VÖKLER 2022).
29. 28.05. 1 K2 bzw. 18.06. 1 bzw. 12.07.2020 2 (Foto) Boeker
Fischteiche bei Rechlin (A. Weber, C. Schmidt, bzw. F.
Stölb bzw. H. Jahn, U. Friebel; VÖKLER 2022).
29. 15.07.2020 1 Schwerin Lankow (Mitt. B. Weigelt, nennt
als Beobachter einen Herrn Schwartz; VÖKLER 2022).

Nach BAUER et al. (2005) sind starke Populationsschwankungen für den Purpurreiher typisch. Hieraus lässt sich das unregelmäßige Auftreten in M-V erklären. Das jahreszeitliche Auftreten ist aus der Abb. 54 ersichtlich. Die ersten Reiher können bereits ab Anfang März erscheinen (Nr. 8) und der letzte wurde noch Ende Oktober (Nr. 15) beobachtet.

Seidenreiher *Egretta garzetta* (Linnaeus, 1766)

Status: Nahezu alljährlicher, aber spärlicher Gast.

Verbreitung: Der Seidenreiher ist Brutvogel in Süd- und Westeuropa, in Afrika mit Ausnahme von Ostafrika sowie in Madagaskar, über Kleinasien bis Japan sowie in Südostasien, Neuguinea und Australien. In Mitteleuropa ist er weitgehend in Ungarn konzentriert, aber kleinere Ansiedlungen existieren in vielen anderen Ländern. Es besteht eine anhaltend starke Bestandszunahme und Arealausweitung (BAUER et al. 2005). Außer kurzzeitigen Ansiedlungen in Bayern (1990er Jahre) bzw. im Niedersächsischen Wattenmeer (2007) fehlt die Art als Brutvogel in Deutschland. Allerdings brütet der Seidenreiher seit 1978 in den Niederlanden und hat seit den 1990er Jahren dort deutlich zugenommen (2009 100–120 BP) (GEDEON et al. 2014). Seit den 1950er Jahre ist eine deutliche Zunahme in allen Brutgebieten Europas ersichtlich. Inzwischen existieren in vielen Ländern Mitteleuropas Ansiedlungen bei anhaltend starker Bestandszunahme und Arealausweitung. Während des Heimzuges besitzt die Art eine starke Neigung zur Zugprolongation und erscheint daher im Frühjahr/Sommer oft auch außerhalb des Brutareals (BAUER et al. 2005).

Nachweise in Vorpommern vor 1950: Aus dem 19. Jh. liegt nur ein Nachweis aus Vorpommern vor. HOLTZ (1879) berichtet von einem 1851 auf dem Darß erlegten Seidenreiher. Nach KOSKE (1919) befindet sich dieser in der Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald (Nr. 571).

Erst in der Mitte der 1960er Jahren gelang der nächste Nachweis für das Gebiet von M-V, ab dann aber regelmäßig. Wie aus der Abb. 57 zu ersehen ist, wurde er ab den 1980er Jahren häufiger nachgewiesen, was in den 2000er Jahren noch deutlicher wird.

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 08.05.1966 1 Greifswalder Bodden bei Wampen (GRIMM-
BERGER & HELBIG 1967).
2. 06.07.1967 1 Insel Kirr (H. W. Nehls; MÜLLER 1970).
- 3a. 14./23.–24.08.1968 1 Kooser Wiesen/Greifswald (R.
Bendt, R. Holz, S. Wagner u. a.; BENDT & HOLZ 1970).
- 3b. 16.–19.08.1968 1 Insel Reffbrink bei Riems/Greifswald
(S. Wagner, W. Franz; MÜLLER 1998).
4. 07.04. bzw. 08.04.1974 1 BK, Putzarer See (D. Königstedt,
H. Kreisel, J. Stübs bzw. C. Scharnweber; SCHARNWEBER
& WARMBIER 1976, MÜLLER 1976).
- 5a. 03.06.1975 1 ad. und 2 immat., Insel Kirr (L. und W.
Wischof; MÜLLER 1977).
- 5b. 06.–10.06.1975 1 ad., Insel Kirr (L. und W. Wischof;
MÜLLER 1977).
- 5c. 27.06.1975 1 ad., Insel Kirr (H. Kant, J. Schmiedel;
MÜLLER 1977).
6. 09.07.1980 1 Kooser Wiesen/Greifswald (E. Hoyer, M.
Kaiser; MÜLLER 1982).
7. 16.06.–19.08.1981 2 ad., Bodstedter Bodden zwischen
Wiek und Meiningenbrücke (A. und C. Stiefel, G. Bin-
dernagel, U. Heidenreich u. a.; MÜLLER 1983).
8. 03.08.1982 2 nach Südost Schmidt-Bülten/VR (O. Aust,
J. Rudolph; MÜLLER 1984).
9. 02.06.1984 1 Insel Liebitz/Rügen (F. Hoyer; MÜLLER 1986).
10. 10.06.1984 2 ad., Kavelhaken östlich Zingst (H. und R.
Teetz; MÜLLER 1986).
11. 04.06.–22.07.1989 1 ad. BK, Lychensee, Wiecker See,
Schmidt Bülten/Darß (H. W. Nehls, K. Lambert, H.
Zöllick, M. und S. Müller, H. Mers u. a.; MÜLLER 1991).
12. 06.08.1989 1 ad. BK, Udarser Wiek/Rügen (R. Weiss;
MÜLLER 1991).
13. 10.07.1993 1 ad. BK, Meiningenbrücke nordwestlich
Bresewitz/Darß (S. Förster; MÜLLER 1995, DSK 1995).
14. 25.–26.04.1995 1 ad., bei Gager/Rügen (P. Meffert, A.
Klafft; MÜLLER 1998).
15. 12.05.1995 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M.
Jaschhof; MÜLLER 1998).
16. 28.05.1997 2 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J.
Roeder; MÜLLER 1999, DSK 2000).
17. 14.06.1997 1 ad., Neuer Bessin/Hiddensee (R. Hagedorn,
J. Rathgeber u. a.; MÜLLER 1999).
17. 14.06.1997 1 ad., zwischen Kloster und Vitte/Hiddensee
(A. J. Helbig, V. Dierschke, D. Liebers; MÜLLER 1999,
DSK 2000).
18. 18.–19.06.1997 1 ad., Nonnensee bei Bergen/Rügen (J.
Kleinke; MÜLLER 1999, DSK 2000).
19. 03.06.1999 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (C. Pohl;
MÜLLER 2001, DSK 2005).
20. 21.05.2000 1 PK, Wiecker See nordöstlich Wieck/Darß
(K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 2002, DSK 2006).
21. 03.06.2001 1 ad., Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R.
Abraham, M. Graf; MÜLLER 2004).
22. 11.05.2002 1 ad., Salzwiese Ladebow/Greifswald (P. Mei-
ster, T. Janicke, R. Bendt, J. Köhler u. a.; MÜLLER 2005).
23. 31.05.2002 1 ad., Barther Oie (J. Hartmann, A. Czabaun;
MÜLLER 2005).
24. 05.–11.05.2003 1 ad., Karrendorfer Wiesen/Greifswald
(R. Abraham am 5.5., M. Klußmann am 09.05.,
M. Heindl und T. Heinicke am 11.5. ; MÜLLER 2006).
25. 07.05.2003 1 nach West fliegend, Darßer Ort (C. Bock,
A. Bräunlich; MÜLLER 2006).
26. 18.04.2004 1 ad., Insel Koos/Greifswald (M. Jaschhof;
MÜLLER 2008).
27. 01.–02.05.2004 1 ad., Barther Oie (J. Hartmann, F. Bauer;
MÜLLER 2008).

28. 19./20./22.09.2005 1 ad., Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham, F. Tetzlaff bzw. J. Köhler bzw. F. Tetzlaff; MÜLLER 2009).
29. 27.05.2006 1 bei Pramort östlich Zingst (G. Rogge, H. Mers, S. Müller; MÜLLER 2010).
30. 26./30.07.2006 1 ad., Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham bzw. C. Völlm, J. Limberg; MÜLLER 2010).
31. 20.05.2007 1 ad., nördlich Pramort östlich Zingst (S. Müller, G. Rogge, H. Mers; MÜLLER 2011).
32. 25.06.2007 1 ad., Darßer Ort (A. Dittmann; MÜLLER 2011).
- 33a. 05./17.08. 2, 20. und 27.08.2007 je 1 Insel Kirr (H. Scheufler; MÜLLER 2011).
- 33b. 25.08.2007 1 ad., nördlich Pramort östlich Zingst (C. Rohde, S. Müller; MÜLLER 2011).
34. 24.–25.08.2007 2 ad., Tollensetal zwischen Lebbin und Groß Teetzleben (W. Scheller; MÜLLER 2011).
- 35a. 13.05.2007 1 ad. Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Peters; MÜLLER 2011).
- 35b. 19.–30.06.2007 1 ad., Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham, M. Heiß, H. Herlyn, P. Vinke, A. Kocum; MÜLLER 2011).
36. 29.09.2007 1 Feldflur bei Menzlin /VG (K.-D. Feige; MÜLLER 2011).
37. 04.05.2008 1 ad., Insel Koos/Greifswald (R. Abraham; VÖKLER 2013).
38. 09.–11.05.2008 1 ad., Salzwiesen bei Ladebow/Greifswald (N. Mehner, A. Siegmund, W. Heim, M. Luhn, S. Fregin; VÖKLER 2013).
39. 10.08.–16.09.2009 1–3 max. 4 (am 10.08.) Salzwiesen bei Ladebow, Karrendorfer Wiesen bzw. Wampener Riff/Greifswald (M. Luhn, S. Fregin bzw. S. Brasch; VÖKLER 2013).
40. 22./23.05.2010 1 Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2013, 2014a).
41. 30.05.–22.06.2011 1 ad., Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham, C. und M. Jaschhof; VÖKLER 2014a).
42. 06.09.2011 1 ad., Spülfeld Wampen/Greifswald (M. Heindl; VÖKLER 2014a).
43. 08.06.2012 2 Polder Fleethof am Galenbecker See (M. Tetzlaff; VÖKLER 2014a).
44. 14.06.2012 1 ad., Üselitz-Mellnitzer Wiek/Rügen (R. Weiß; VÖKLER 2014a).
45. 07.–12.05.2013 1 PK, Mellnitz-Üselitzer Wiek/Rügen (R. Weiß, J. Boy, B. Bandey; VÖKLER 2016).
46. 16. bzw. 18.05.2013 1 Darßer Ort/VR (J. Liebl bzw. L. Storm, M. Braun; VÖKLER 2015).
47. 24.05.2013 1 Polder Kamp/VG (M. Kahl; VÖKLER 2015).
48. 08.08.–07.09. und 03.10.2013 1 ad. SK, Johannishofer Wiesen/VG (T. Epple, B. Schirmeister u. a.; VÖKLER 2015).
49. 05. und 08.05.2014 1 PK, Polder Anklam (J. Köhler, F. Böhm, A. Siegmund, M. Heiß; VÖKLER 2016).
50. 14.06. 2 und 18.07.2014 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham; VÖKLER 2016).
51. 18.07.–05.08.2014 1 Johannishofer Wiesen/VG (J. Hellmuth, S. Samu, D. Sellin u. v. a.; VÖKLER 2016).
- 51b. 20.07.2014 1 Polder Kamp/VG (D. Sellin; VÖKLER 2016).
52. 20.05.2016 1 Duntwiesen/Hiddensee (J. Kneeb; VÖKLER 2018).
53. 25.05.2016 1 Polder Pinnow/VG (D. Radde, O. Wenzel; VÖKLER 2018).
54. 21.–25.05.2017 2 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (A. Deißner, C. Himmel, T. Hutschenreiter u. a.; VÖKLER 2019).
55. 22.05.2017 1 Polder Anklam West (C. Siebner; VÖKLER 2019).
56. 31.05.2017 1 Barther Oie (R. Weber; VÖKLER 2019).
57. 25.06.2017 1 Galenbecker See (M. Tetzlaff; VÖKLER 2019).
58. 12./13.05.2018 1 Polder Anklam West (L. Hansche, B. Ratzke bzw. T. Tennhardt; VÖKLER 2020a).
59. 25.06.2018 1 Polder Klotzow/VG (S. Jockisch; VÖKLER 2020a).
60. 19.–15.08.2018 1 Polder Rosenhagen/VG (F. Joisten, I. Röhl, W. Koschel, S. Bednatz; VÖKLER 2020a).
- 61a. 02.05.2020 1 Johannishofer Wiesen/VG (D. Heynckes; VÖKLER 2022).
- 61b. 07./09./15.05.2020 Johannishofer Wiesen/VG (B. Schirmeister; VÖKLER 2022).
62. 15.05.2021 1 Polder Rosenhagen/VG (K. Oetke, C. Umlauf, D. Lehmann; VÖKLER 2023).
63. 17.05.2021 1 Bessin/Hiddensee (L. Wille und M. Witt; VÖKLER 2023).
64. 17.05.2021 2 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (M. Tenhaeff; VÖKLER 2023; VÖKLER 2023).
65. 24.05.2021 1 Kooser See/VG (M. Tenhaeff; VÖKLER 2023).
66. 24.05.2021 1 Polder Kamp/VG (F. Drutkowski).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 14.08.1968 1 Boiensdorfer Werder/Wismar (Niess, Pav; MÜLLER 1970).
2. 28.07.1975 1 Kölpinsee bei Damerow/Waren (S. und F. Förster; MÜLLER 1979).
- 3a. 08. bzw. 11.06.1983 1 Radelsee bei Rostock (C. Herrmann, W. Hess bzw. J. Hoffmann; MÜLLER 1985).
- 3b. 12.06.1983 1 nach Westsüdwest ziehend, Küste beim Ostseebad Nienhagen (K. Lambert; MÜLLER 1985).
4. 05.05.1984 1 vorj., Insel Walfisch (W. Kruch, H. Waschkies; MÜLLER 1986).
5. 05.05.1992 1 Langenwerder (F. Gosselck; MÜLLER 1994).
6. 26.05.1996 1 nach West, später nach Süd fliegend, Kröpelin (F. Vökler; MÜLLER 1999, DSK 1998).
- 7a. 04./05. und 10./11.06.1996 1 ad., Langenwerder (H.-H. Zöllick, P. Malzbender; MÜLLER 1999, DSK 1998).
- 7b. 11.06.1996 1 ad., Boiensdorfer Werder/NWM (H. Fust; MÜLLER 1999, DSK 1998).
8. 17.05.1998 1 ad., Langenwerder (M. Grothmann; MÜLLER 2000, DSK 2002).
9. 29.07.–01.08.1998 1 ad., Langenwerder (D. und U. Brenning; MÜLLER 2000, DSK 2002).
10. 02.06.1999 1 ad., bei Zehna bei Güstrow (J. Loose; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 11a. 05.06.1999 1 ad., Stuerscher See/MSE (R. Schwarz, A. Boldt, W. Radunz; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 11b. 06./7.06.1999 2 ad. Stuerscher See/MSE (R. Schwarz, H.-F. Müller, R. Eckstein und P. Krägenow nur 07.06.; MÜLLER 2001, DSK 2005).
12. 16.05.2001 2 ad., Riedensee bei Kühlungsborn (K. Große; MÜLLER 2004).
13. 20./21.05.2001 1 Recknitzwiesen bei Bad Sülze (J. Kube, S. Probst bzw. R. Maag; MÜLLER 2004).

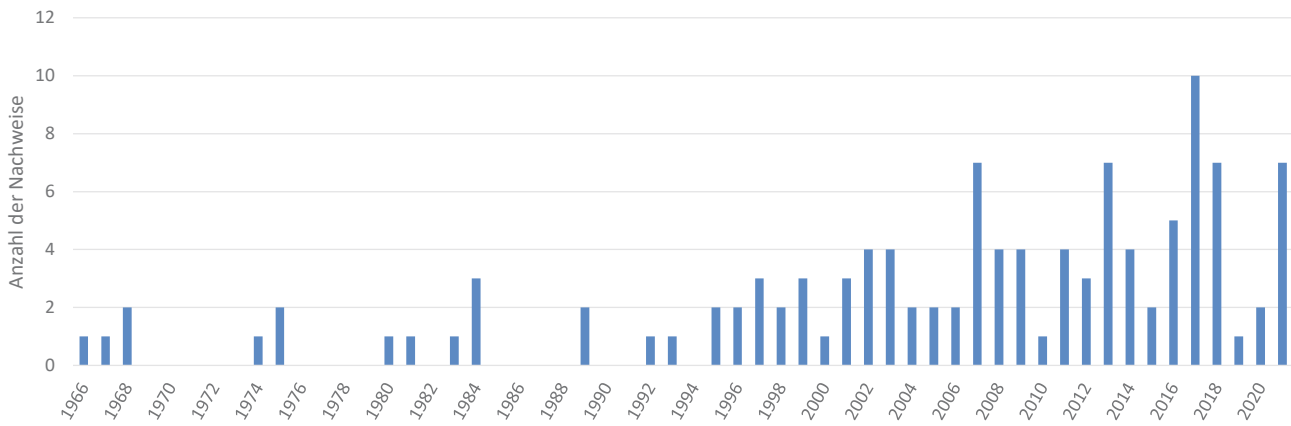


Abb. 56: Verteilung der Nachweise des Seidenreiher *Egretta garzetta* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 116).

Fig. 56: Number of records per year of the little egret *Egretta garzetta* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 22).

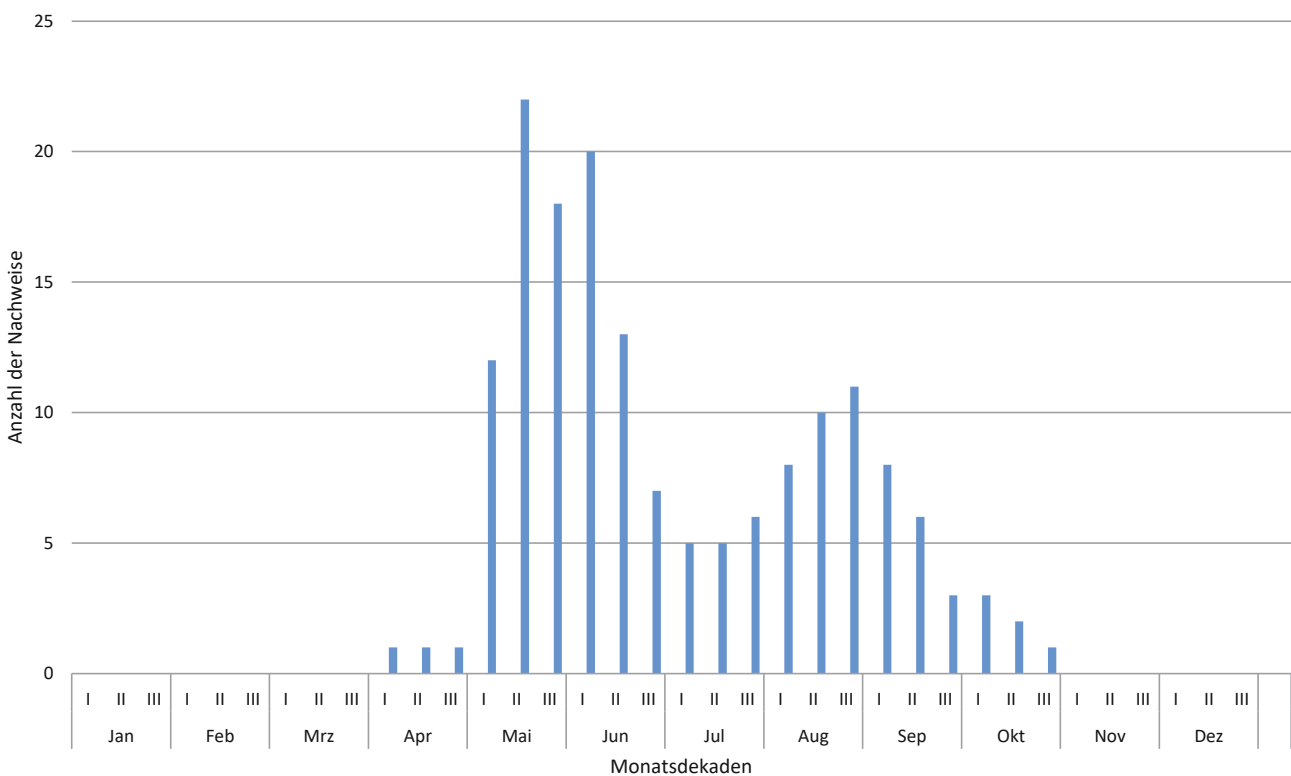


Abb. 57: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Seidenreiher *Egretta garzetta* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 119, bei längerem Aufenthalt in einem Gebiet wurden diese mehreren Monatsdekaden zugeordnet).

Fig. 57: Seasonal distribution of records of the little egret *Egretta garzetta* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 119).

- 14a.** 11.05.2002 1 ad. von Südwest nach Nordost fliegend, mit kurzer Zwischenrast auf dem Langenwerder (J. Mundt, D. Jäkel, D. Brenning u. a.; MÜLLER 2005).
- 14b.** 17.05.2002 1 ad., Breitling im Bereich des südlichen Poeldamm (B. Freitag; MÜLLER 2005).
- 15a.** 09.–20.09.2003 1 ad., Kirchsee zwischen Kirchdorf und Weitendorf/Poel (H. Fust, B. Freitag; MÜLLER 2006).
- 15b.** 10.10.2003 1 Langenwerder (J. Mundt, B. Heinze, K. Libbert; MÜLLER 2006).
- 16a.** 02. und 07.–08. und 11.10.2005 1 Langenwerder (B. Heinze, A. Köhler, K. Libbert, G. Puhmann nur am 02.10., M. Helm am 11.10.; MÜLLER 2009).
- 16b.** 04.–15.10.2005 1 ad., Rustwerder am Boiensdorfer Werder/NWM (H. Fust, K. Lambert, D. Schulze; MÜLLER 2009).
- 17.** 09.05.2007 1 nach Süd fliegend, Gragetophof südlich HRO (S. Lisovski, R. Neumann; MÜLLER 2011).
- 18.** 16.05.2008 1 Großer Schwerin/Müritz (R. Schwarz; VÖKLER 2013).
- 19a.** 04.–06., 18./20.06. und 28.07. und 25.08.2008 1 ad., Insel Walfisch (W. Kruch, M. Trinks, G. Drude, G. Ernst, D. Schmeckebier, H. W. Nehls; VÖKLER 2013).
- 19b.** 18.08.2008 1 Boiensdorfer Werder/NWM (D. Schulze; VÖKLER 2013).
- 20.** 16.05.2009 1 ad., Großer Schwerin/Müritz (R. Schwarz; VÖKLER 2013).

21. 29.08.2009 1 ad. nach Südwest fliegend, Fährdorf/Poel (F. Fritzsche; VÖKLER 2013).
22. 26.10.2009 1 ad., Spornitzer Teiche/Lewitz (H. Zimmermann; VÖKLER 2013).
23. 28.05.2011 1 ad., Ritenkoppel bei Fliemstorf/NWM (B. Freitag, J. Mevius; VÖKLER 2014a).
24. 17.06.2011 1 ad., Schleuse der Müritz-Elde-Wasserstraße in Parchim (K.-D. Feige; VÖKLER 2014a).
- 25a. 10.06.2012 1 Insel Walfisch (L. Havermeier, A. Köhler; VÖKLER 2014a).
- 25b. 10.–16.06.2012 2 Langenwerder (D. Jäkel; VÖKLER 2014a).
26. 18./19.05.2013 1 PK, Langenwerder (S. Demond-Maaß; VÖKLER 2015).
27. 18.05.2013 1 dz., Börgerende (R. Neumann; VÖKLER 2015).
28. 11.08.2013 1 Poeldamm/NWM (T. Harder; VÖKLER 2015).
29. 24.08.–28.09.2014 je 1 an verschiedenen Orten auf Poel (wahrscheinlich identisches Ind., D. und U. Brenning, u. a.; VÖKLER 2016).
30. 20./21.05.2015 1 Insel Walfisch (B. Freitag; VÖKLER 2017).
31. 28.08.2015 2 Parchimer Wiesen in der Lewitz (K.-D. Feige; VÖKLER 2017).
32. 25. bzw. 27.05.2016 1 Härrwisch bei Zierow/NWM (J. Mevius, J. Dietrichs bzw. F.-F. und K. Gabriel; VÖKLER 2018).
33. 27.05.2016 2 Elbe östlich Rüterberg/LUP (B. Niebelschütz, E. Lux; VÖKLER 2018).
34. 03.06.2016 1 Große Rosin (R. Christensen; VÖKLER 2018).
35. 25.05.2017 1 Kiesesee südlich Pinnow/LUP (F. Vökler; VÖKLER 2019).
36. 04.06.2017 1 Große Rosin (R. Christensen; VÖKLER 2019).
- 37a. 04.06.2017 2 und 05./09.06.2017 1 Langenwerder (D. Jäkel; VÖKLER 2019).
- 37b. 10.06. bzw. 08.08.2017 je 1 Wodorfer Wiesen/NWM (A. Strache bzw. A. Wojcik; VÖKLER 2019).
- 37c. 07.07.2017 1 bei Gollwitz/Poel (G. Puhmann; VÖKLER 2019).
- 37d. 19.07.2017 1 Salzhaff vor Teßmannsdorfer Tannen (M. Meier; VÖKLER 2019).
38. 11.05.2018 1 Warnker See/MSE (U. Evert; VÖKLER 2020a).
39. 16.06.2018 1 Große Rosin (K.-D. Feige u. a.; VÖKLER 2020a).
40. 16.08.2018 1 Große Rosin (J. Roeder; VÖKLER 2020a).
41. 06.–15.09.2018 1 Langenwerder (J. Hauff, A. Stolt, D. Ehlert; VÖKLER 2020a).
42. 19.06.2019 1 Langenwerder (D. und A. Köhler; VÖKLER 2020b).
43. 30.05./01.06.2020 1 Wodorfer Wiese/NWM (M. Kurth; VÖKLER 2022).
- 44a. 29.–31.08.2021 1 Poeldamm/NWM (Y. Otto bzw. H. Meinz; VÖKLER 2023).
- 44b. 04./05.09.2021 1 Damekower Werder/NWM (H. Meinz bzw. F. Vökler; VÖKLER 2023).
45. 07.–18.09.2021 1 Feuchtgebiet Wrodow/MSE (V. Dieneemann, K.-J. Donner, G. Becks, I. Börold, F. Seemann; VÖKLER 2023).

In der Regel werden nur Einzelvögel beobachtet, ausnahmsweise auch zwei. Maximal wurden am 10.08.2008 vier gemeinsam in den Salzwiesen Ladebow bei Greifswald beobachtet (Nr. 39). Bei der Betrachtung der jahreszeitlichen Verteilung

der Nachweise (Abb. 57) kann man einen Frühjahrshöhepunkt (Mitte Mai-Juni) und einen kleinen Wegzuggipfel (August) erkennen. Die ersten Seidenreier können im Frühjahr, ausnahmsweise bereits ab Anfang April beobachtet werden (07.04.1974, Nr. 6). Der bislang späteste Nachweis gelang am 26.10.2009 in den Spornitzer Teichen in der Lewitz (Nr. 22).

Rosapelikan *Pelecanus onocrotalus* Linnaeus, 1758

Status: Sehr seltener Ausnahmegast, wohl meist Gefangenschaftsflüchtling.

Verbreitung: Der Rosapelikan brütet in meist kleinen, eng umgrenzten Arealen in Südosteuropa, dem Schwarzmeergebiet, Kleinasien, dem Kaspigebiet, an den Steppenseen vom Aralsee nach Ost und Nordwestindien, außerdem an verschiedenen Stellen des tropischen und südlichen Afrikas. Von den europäischen Brutvögeln verbleiben im Winter nur wenige in Südosteuropa bzw. der Türkei, meist ziehen sie nach Ägypten und Israel (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V:

1. Frühjahr 1853 1 immat. geschossen, Dabitz bei Barth (QUISTORP 1858, HOMEYER 1870, HOLTZ 1879). Der Beleg kam in die Sammlung der Universität Greifswald. Nach KOSKE (1919) fehlt das Erlegungsdatum. Der Beleg ist jetzt noch vorhanden, jedoch ist als Erlegungsdatum das 1.–2. Quartal 1854 angegeben (lt. H. Müller; Müller in: KLAFS & STÜBS 1977). Nach HOLTZ (1879) wurde er von einem Storchennest heruntergeschossen. Bei BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) wird von einem Pelikan berichtet, der bei Stralsund von einem Storchennest heruntergeschossen wurde (ohne Angabe der Jahreszahl), was sich sicherlich auf diese Mitteilung bezieht. Diese Angabe wurde beispielhaft wegen der geringen Scheu vor dem Menschen angeführt und somit als Hinweis auf einen Gefangenschaftsflüchtling gewertet. HOLLAND (1871) führt einen 1853 bei Stralsund geschossenen Pelikan auf, der ins Museum zu Greifswald gelangte, dieser ist sicher mit dem o. g. identisch.
2. Um 1885 1 erlegt, Zitterpenningshagen bei Stralsund (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928).
3. 13.03.1959 1 fliegend, bei Boek/Ostufer der Müritz (F. Jonas; SCHRÖDER 1962).
4. 02.–09.06.1970 1 bei Pogeze/NWM (P. Hauff; MÜLLER 1973).
5. 30.04./01.05.1973 1 ad., Fischteiche in der Lewitz (S. Kobus; MÜLLER 1975).
6. 02.06.1975 1 von Nordost nach West fliegend, Langenwerder (F. Gosselck; MÜLLER 1977).
7. 22.05.1978 1 fliegend, Wendisch Rambow/NWM (SPILLNER 1981).
8. 26.04.–01.05.2001 1 ad., in Zierow und Umgebung/LUP (S. Frese, H. Zimmermann, G. Schieweck u. a.). Dann ab 30.4.–01.05. in Neuhausen/Brandenburg, vom 01.05.–02.05. in Wahrenberg/SN, vom 02.–03.05. in Rühstädt/Brandenburg und dann ab mittags nach Niedersachsen fliegend, hielt sich oft an besetzte Weißstorchhorste und flog mit den Störchen auf Wiesen, unberingt. Sicher handelte es sich um einen Gefangenschaftsflüchtling (DSK 2008, MÜLLER 2004).

9. 28.03.2004 1 später nach Süd abfliegend, Kiessee Pinnow/LUP (E. Schmidt; Daubner und Kintzel 2006, MÜLLER 2008, DSK 2008).
10. 30.12.2016 und 02.01.2017 1 fliegend, Schwerin-Lankow (R., H., A. und F. Feige; VÖKLER 2019). Dieser bereits Ende November 2016 aus dem Zoo Schwerin entflozene Pelikan wurde am 15.01.2017 wieder eingefangen.
11. 27.10.2019 1 Siebendorfer Moor bei Schwerin (T. Eymmer).
- 12a. 11./14.12.2016 1 Lankower See/Schwerin (J. Friedrich bzw. O. Borchert; VÖKLER 2018).
- 12b. 30.12.2016 1 Schwerin-Lankow (R. Feige; VÖKLER 2018), am 15.01.2017 konnten Mitarbeiter des Zoos das Tier wieder einfangen (DAK 2018).
- 12c. 23.11.2020 1 Schlossgarten Schwerin (R. Alm). Hierbei handelte es sich wiederum um einen entflozenen Vogel aus dem Zoo Schwerin, der auch am 17.01. und 10.02.2021 auf dem Schweriner See bzw. bei Schwerin-Lankow beobachtet worden ist (F. Schieweck bzw. A. Samuels; VÖKLER 2023). Der Pelikan am 17.04.2021 bei Marlow/VR war sicher aus dem Vogelpark Marlow/VR entflozen (A. Fuhrmann; VÖKLER 2023).

BARTHEL & HELBIG (2005) führen ihn in der deutschen Artenliste in der Kategorie BD (Beobachtungen vor 1950 betreffen wahrscheinlich Wildvögel und ab 1950 möglicherweise ausschließlich Gefangenschaftsflüchtlinge).

Drei weitere, nicht bis auf Artniveau bestimmte Nachweise, sollen hier vollständigshalber erwähnt werden:

- 01.07.1989 1 fliegend, Wendorf/Sternberg (E. Schmidt).
- 17.08.1990 1 diesj. über dem Stadthafen Greifswald (R. Bendt, R. Holz).
- 12.–16.09.1995 2 bei Bützow und Rühn (P. Thomzick, P. Schurich, W. Benke nur am 16.09.) ursprünglich als Rosapelikan bestimmt, doch reichen die Angaben nur zur Bestimmung als Pelikan spec. (MÜLLER 1998).

Basstölpel *Morus bassanus* (Linnaeus, 1758)

Status: Früher seltener Zugvogel, heute alljährlich erscheinend.

Verbreitung: Der Basstölpel ist Brutvogel an den Küsten und Inseln des Nordatlantik mit anhaltender Ausbreitungstendenz (Bauer et al. 2005). Auch Keller et al. (2020) geben einen weiteren Anstieg der Populationen an. In Deutschland ist er seit 1991 auf Helgoland brütend, mit stetig steigender Tendenz (2009 424 BP Gedeon et al. 2014). Altvögel verbleiben ganzjährig im Ostatlantik, während die Jungvögel nach dem Flüggewerden rasch nach Süd in die Winterquartiere abziehen. Einzelne Vögel geraten auch in die Ostsee. An der Ostseeküste Polens gibt es bisher zehn Nachweise, allein sieben seit August 1987 (Bauer et al. 2005).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: HOLTZ (1879) berichtet von einem erlegten Ind. 1818 vor Wittow/Rügen. HORNSCHUH & SCHILLING (1837) geben ein vor 1837 geschossenes Ind. für denselben Ort an (möglicherweise ist dieser Vogel gemeint, SCHALOW 1915) und schreiben, dass er sich zuweilen auf der Ostsee bei Rügen zeigt.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: 1824 wurde ein Tölpel am Neustädter See bei Neustadt-Glewe erlegt (MALTZAN

1848, ZANDER 1861, WÜSTNEI 1898). Ein weiterer wurde während eines Schneesturmes im Winter 1854 auf dem Gut Markow bei Teterow geschossen (PREEN 1864, WÜSTNEI 1898, KUHK 1939). Im November 1872 wurde ein Jungvogel nach einer Sturmflut ermattet bei Bützow gegriffen und gelangte in die Sammlung von Steenbook/Rostock (CLODIUS 1888, Wüstnei 1898). Im Winter 1898/99 wurden Tölpel nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) mehrfach von einem Jäger bei Poel festgestellt.

Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. wurden nur wenige Mitteilungen zum Vorkommen dieser Art gemacht (sechs Nachweise).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Anfang März 1900 wurde einer ermattet auf dem Feld gegriffen Altfähr/Rügen (KOSKE 1901, HÜBNER 1908).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950:

1. Anfang Oktober 1927 1 juv. W lebend gegriffen zwischen Marnitz und Drefahl/LUP (KUHK 1939 gibt noch als Datum den 01.11.1927 an, korrigiert dies allerdings in seinen handschriftlichen Bemerkungen in seinem Werk, KUHK 2012). Er gelangte in die Sammlung der Universität Rostock, wo es nach KINZELBACH et al. (2016) noch heute vorhanden ist. Hier wird als Datum Anfang Oktober 1927 angegeben.
2. Januar oder Februar 1930 1 ad. geschossen, bei Klein-Klütz/NWM (KUHK 1939).
3. 20.06.1933 1 ad. fliegend Langenwerder (H. Schwartz; KUHK 1939).
4. Im Februar und März 1936 wurden von mehreren Fischern drei Ind. längere Zeit in der Wismarbucht beobachtet, wohl einer davon wurde am 02.03.1936 6 sm ostnordöstlich von Dahmshöft in Holstein vom Fischer Post/Fährdorf ermattet gegriffen. Dieser Vogel im Übergangskleid trug einen Ring „Witherby, London, 115735“ und war am 17.07.1934 auf Grassholm, südlich von Pembrokeshire, Südwales beringt worden. Ein zweiter, nahezu völlig ausgefärbt, wurde am 24.03.1936 bei Poel an einer Grundangel gefangen (KUHK 1936, 1939). Beide Vögel gelangten in die Sammlung der Universität Rostock, wo sie auch heute noch vorhanden sind (KINZELBACH & SCHMITZ 2006, KINZELBACH et al. 2016).
5. 1937 1 gesammelt bei Wustrow (sicherlich Halbinsel Wustrow bei Rerik lt. P. Krägenow in: KLAFFS & STÜBS 1977) (Sammlung Müritzmuseum Waren, SEEMANN & SEEMANN 2011).

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. nahm die Zahl der Nachweise deutlich zu, insgesamt erfolgten 34 Mitteilungen:

Nachweise in Vorpommern von 1950 bis 2000:

1. 08.03.1956 1 ad. Männchen lebend gegriffen, Klein Kordshagen bei Stralsund (KÜCHLER 1957; Beleg im Meereskundlichen Museum Stralsund).
2. 25.10.1960 1 ad. Gellenstrom zwischen Stralsund und Hiddensee (GRUMMT 1962).
3. 06.06.1965 2 Ostsee vor Rerik (J. Fischer).
4. 28.03.1974 1 immat. Tot verölt, Strand zwischen Dranske und Kap Arkona/Rügen (M. Grothmann; MÜLLER 1976).
5. 13.03.1975 1 immat. tot verölt, bei Ueckeritz/Usedom (M. Grothmann; MÜLLER 1977).

6. 03.–04.07.1976 1 ad. flugbehindert, Ostsee beim Westdarß (W. und L. Wischhof; MÜLLER 1978).
7. 28.10.1979 1 subad., nach Südwest fliegend, Schaproder Bodden zw. Fährlinsel und Schaprode/Rügen (R. Klein, J. Kaatz; MÜLLER 1981).
8. 29.12.1979 1 ad. Weibchen tot, Bessin/Hiddensee (P. Kneis, U. Lundberg; Beleg in der Sammlung der Vogelwarte Hiddensee; MÜLLER 1981).
9. 07.03.1980 1 ad., Wittower Fähre/Rügen (W. Berger, K. Schmidt; MÜLLER 1982).
10. 19.10.1983 1 vorj. nach Nordost fliegend, Dornbusch/Hiddensee (R. Schütt, S. Kämpfer; MÜLLER 1985).
11. 05.02.1984 1 subad., Enddorn/Hiddensee (U. Knoche, J. Ulbricht; MÜLLER 1986).
12. 13.09.1984 1 ad. in Reuse ertrunken, Barther Bodden bei Bresewitz/VR (F. Heide, H. Schröder; MÜLLER 1986).
13. 21.10.1984 1 diesj. nach West fliegend, Tromper Wiek bei Glowe/Rügen (F. Rost, O. Bergner, S. Kämpfer, B. Vogel; MÜLLER 1986).
14. 27.10.1984 1 diesj., bei Bansin/Usedom (R. Schirmeister; MÜLLER 1986).
15. 27.07.1987 1 ad., bei Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1989).
16. 29.03.1992 1 2. KJ nach West ziehend, Kap Arkona/Rügen (M. Gorkenant, B. Heinze; MÜLLER 1994, DSK 1994).
17. 16.08.1993 1 mind. 3. KJ nach Ost fliegend, bei Karlshagen/Usedom (D. Grundler; MÜLLER 1995).
18. 04.09.1994 1 2. KJ nach West fliegend, Hucke/Hiddensee (C. Wegst; DIERSCHKE et al. 1995; MÜLLER 1997, DSK 1996).
19. 26.03.1995 1 ad. nach Ost fliegend, Küste bei Kreptitz/Rügen (DITTBERNER 1996; MÜLLER 1998).
20. 26.11.1998 1 diesj., Hagense Wiek/Rügen verletzt vom Boot der Fischereiaufsicht aufgegriffen und in den Tierpark Stralsund gebracht, dort am 27.11.1998 an den Zoo Rostock übergeben (Mitt. H. W. Nehls; MÜLLER 2000, DSK 2002).
21. 03.10.1999 1 4. KJ, zwischen Ruden und Greifswalder Oie (M. Gottschling, J. Bayer, R. Abraham, P. Meffert; RÖNN 2001, MÜLLER 2001, DSK 2005).
22. 14.10.1999 1 4. KJ, oder ad. SK tot verölt, bei Dranske/Rügen (F. und S. Duty; MÜLLER 2001, DSK 2005).
7. 24.02.1984 1 vorj. nach Ost fliegend, Küste bei Börgerende (E. Schwarze; MÜLLER 1986).
8. 26.02.1989 1 vorj. nach Nordost fliegend, Ostsee vor Meschendorf (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 1991).
9. 12.10.1989 1 immat. nach Nordwest fliegend, Langenwerder (G. Puhmann, Brenning 1990, MÜLLER 1991).
10. 27.01.1990 1 3. KJ nach West fliegend, Buk westlich Kühlungsborn (K. Lambert; MÜLLER 1992–1993).
11. 25.09.1990 1 diesj. nach West fliegend, Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze, M. Vieth; MÜLLER 1992–1993).
12. 29.07.1992 1 2. KJ, bei Neuhaus/VR ermattet von Familie Enno gefunden, kam zur Pflege in den Rostocker Zoo (Mitt. J. Krasselt, H. W. Nehls; MÜLLER 1994, DSK 1994).

Eine weitere Zunahme der Nachweise ist zu Beginn des 21. Jh. zu konstatieren, siehe auch Abb. 59.

Nachweise in Vorpommern nach 2000:

1. 04.10.2002 1 ad. nach Nordwest fliegend, Wittower Fähre/Rügen (A. Michalik; MÜLLER 2005).
 2. 25.02.2002 1 vorj. nach West fliegend, Darßer Ort (A. Buchheim; MÜLLER 2005).
 3. 30.05.2003 2 nach Ost fliegend, Pommersche Bucht ca. 3 km vor Ahlbeck/Usedom (H. Freibier, G. Schulz; MÜLLER 2006).
 4. 22.08.2003 1 3. KJ nach Nordwest fliegend, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2006).
 5. 08.04.2007 1 ad. oder 4. KJ nach Nordost fliegend, Darßer Ort (V. Hesse; MÜLLER 2011).
 6. 11.03.2007 1 ad. PK nach Ost fliegend, Kap Arkona/Rügen (B. Herold, C. Bock; MÜLLER 2011).
 7. 19.03.2007 1 ad. nach West fliegend, später 1 ad. jagend, evtl. identisch, Kap Arkona/Rügen (C. Bock, M. Grimm; MÜLLER 2011).
 8. 01.04.2007 1 ad. PK nach Südwest fliegend Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke; MÜLLER 2011, DSK 2009).
 9. 02.04.2007 1 ad. PK nach Südwest fliegend, Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke; MÜLLER 2011, DSK 2009).
 10. 05.04.2007 1 ad. PK nach Ost fliegend, Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke; MÜLLER 2011, DSK 2009).
 11. 18.04.2007 1 ad. PK nach Ost fliegend, Kap Arkona/Rügen (C. Bock, M. Grimm; MÜLLER 2011, DSK 2009).
- Möglicherweise handelt es sich bei den Beobachtungen vom 01.–18.04.2007 bzw. bereits ab 11.03.2007 immer um denselben Vogel (Nr. 7.–11.).
12. 16.04.2008 1 3. KJ nach Ost fliegend, bei Fernlütkevitze beim Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke, A. Bräunlich; VÖKLER 2013, DSK 2009).
 13. 09.08.2008 1 ad. PK nach Ost fliegend, ca. 2,5 km westlich Kap Arkona/Rügen (R. Neumann, B. Steffen; VÖKLER 2013).
 14. 02.10.2008 1 ad. nach Ost fliegend, Kap Arkona/Rügen (A. Buchheim; VÖKLER 2013).
 15. 22.10.2008 1 diesj. nach Ost fliegend, Kap Arkona/Rügen (A. Buchheim; VÖKLER 2013).
 16. 04.05.2009 1 3. KJ nach Südwest fliegend, Greifswalder Oie (J. von Rönn; VÖKLER 2013).
 17. 04.05.2010 1 ad. nach Ost fliegend, Darßer Ort (Steve Klasan; VÖKLER 2013).

Nachweise in Mecklenburg von 1950 bis 2000:

1. 20.09.1955 1 subad. Kölpinsee/Waren (Hinsche & Richter 1960).
2. 09.10.1974 1 immat., westlich Warnemünde/HRO (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1976).
3. 24.10.1978 1 immat., Warnemünde/HRO (K. Lambert; MÜLLER 1980).
4. 29.10.1979 1 juv., bei Boltenhagen/NWM verletzt gefunden, in Pflege genommen und am 31.12.1979 in der Wohlenberger Wiek freigelassen (E. Beitz; MÜLLER 1981).
5. 02.11.1979 1 juv., zwischen Santow und Rolofshagen/NWM verletzt gefunden, in Pflege genommen und am 05.11.1979 in der Wohlenberger Wiek freigelassen (J. Klug; MÜLLER 1981).
6. 07.01.1981 1 ad. tot verölt, Strand Dierhagen/VR (M. Grothmann; MÜLLER 1983).

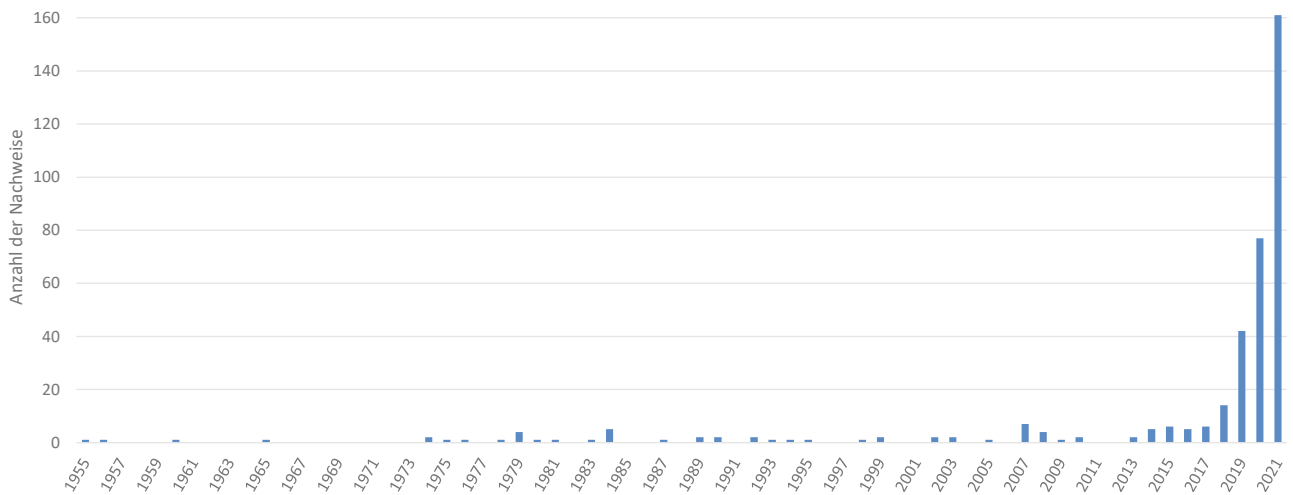


Abb. 58: Zahl der jährlichen Nachweise von Basstölpeln *Sula bassana* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 368).

Fig. 58: Number of records per year of the northern gannet *Sula bassana* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 368).

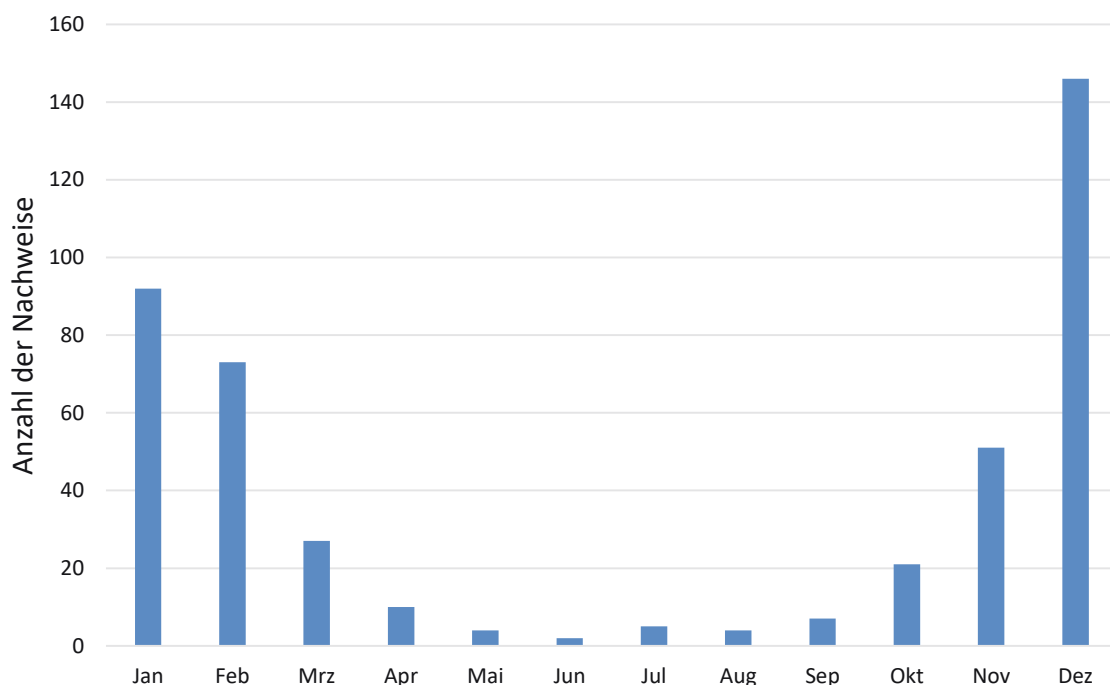


Abb. 59: Verteilung aller Beobachtungen von Basstölpeln *Sula bassana* in Mecklenburg-Vorpommern (soweit wenigstens der Monat angegeben wurde) bis 2021 im Jahresverlauf (n = 442).

Fig. 59: Seasonal distribution of all observations of the northern gannet *Sula bassana* made in M-V up to 2021 (n = 442), as far as at least the month had been documented.

- | | |
|--|---|
| 18. 13.10.2010 1 Ostsee 7 km nördlich Zingst (A. Schulz; VÖKLER 2013). | 24. 17.11.2014 1 Ostsee offshore ca. 15 km westlich Vitte/Hiddensee (H.W. Nehls, E. Lambert, S. Geon, Steve Klasan; VÖKLER 2016). |
| 19. 29.04.2013 1 Ostsee vor Zingst (M. Grimm; VÖKLER 2015). | 25. 04.01.2015 1 Ostsee nördlich Sassnitz/Rügen (P.-A. Schult; VÖKLER 2017). |
| 20. 16.09.2013 1 ad. nach Südwest dz., Hiddensee/Hucke (Steve Klasan; VÖKLER 2015). | 26. 15.01.2015 1 Ostsee Königstuhl-Glowe/Rügen (F. Hoffmann, A. Licht, P. Meffert; VÖKLER 2017). |
| 21. 04.02.2014 1 wassernd, dann nach Nordost abfliegend, Darßer Ort (Steve Klasan; VÖKLER 2016). | 27. 17.01.2015 1 Ostsee vor Lohme/Rügen (P. Meffert; VÖKLER 2017). |
| 22. 21.07.2014 1 ad. dz. nach Ost, Ostsee mind. 25 km nördlich Zingst (H.W. Nehls, E. Lambert; VÖKLER 2016). | 28. 09.09.2015 1 ad., Greifswalder Oie (G. Rüppel; VÖKLER 2017). |
| 23. 15.11.2014 1 ad. Ostsee nördlich Zingst (H.W. Nehls, E. Lambert, S. Geon, S. Klasan; VÖKLER 2016). | 29. 29.09.2015 1 Ostsee vor Puttgarten/Rügen (I. Fahne; VÖKLER 2017). |

30. 11.01.2016 1 ad. schwimmend, offshore Ostsee 55.07 N 12.58 E (R. Klein, B. Moje, U. Neubauer; VÖKLER 2018).
31. 13.01.2016 1 ad., offshore Ostsee 54,1636 N 14,2188 E/ deutsche AWZ (K. Borkenhagen, N. Markones; VÖKLER 2018).
32. 12.08.2016 1 ad., zwischen Ruden und Greifswalder Oie (Steve Klasan; VÖKLER 2018).
33. 12.02.2017 1 ad., vor Ahrenshoop/VR (M. Lange; VÖKLER 2019).
34. 15./16.04.2017 je 1 ad., Greifswalder Oie (Steve Klasan; VÖKLER 2019).
35. 25.12.2017 1 zwischen Ruden und Greifswalder Oie (Steve Klasan; VÖKLER 2019).
36. 29.12.2017 1 subad. (wohl 3. KJ) nach West und 1 ad. nach West fliegend, Ostsee vor Zingst (M. Mädlow; VÖKLER 2019).
37. 17.01.2018 1 4. KJ, Greifswalder Oie (M. Ellermaa; VÖKLER 2020a).
38. 25.10.2018 1 ad., Greifswalder Oie (L. Friedritz, J. Baudson; VÖKLER 2020a).
39. 27.10. und 02.11.2018 je 1 ad., vor Varnkewitz/Rügen (M. Heindl; VÖKLER 2020a).
40. 10.11.2018 1 ad. +1 ad. und 2 offshore zwischen Zingst und Bock (J. Buddemeier, K. Borkenhagen, M. Ellermaa; VÖKLER 2020a).
41. 11.11.2018 1 ad. offshore vor Binz/Rügen (J. Buddemeier, K. Borkenhagen, M. Ellermaa; VÖKLER 2020a).
42. 14.11.2018 1 ad., vor Binz/Rügen (J. Buddemeier, K. Borkenhagen, M. Ellermaa; VÖKLER 2020a).
43. 09.12.2018 1 ad., Darßer Ort (M. Richter; VÖKLER 2020a).
44. 30.12.2018 1 ad., vor Göhren/Rügen (J. Kotlarz; VÖKLER 2020a).
45. 30.12.2018 1 ad., Greifswalder Oie (J. Kotlarz; VÖKLER 2020a).
46. 30.12.2018 6 ad., vor Dranske/Rügen (M. Graf; VÖKLER 2020a).
47. 30.12.2018 10 ad., vor Lohme/Rügen (M. Graf; VÖKLER 2020b).
48. 31.12.2018 4 ad., Kap Wacholder/Putgarten/Rügen (M. Wimbauer; VÖKLER 2020a).
49. 01.01.2019 1+1+1 nach West, Kao Wacholder/Rügen (M. Schulz; VÖKLER 2020b).
50. 01.01.2019 1 ad., vor Göhren/Rügen (J. Kotlarz; VÖKLER 2020b).
51. 01.01.2019 2 ad., vor Baabe/Rügen (H. Schnick; VÖKLER 2020b).
52. 01.01.2019 1 +1 ad., vor Göhren/Rügen (H. Schnick; VÖKLER 2020b).
53. 02.01.2019 2 ad., Greifswalder Oie (J. Kotlarz, J. v. Rönn; VÖKLER 2020b).
54. 02.01.2019 11 nach West und 5 nach Ost dz. Kap Wacholder/Rügen (M. Schulz; VÖKLER 2020b).
55. 03.01.2019 11 ad., Kap Wacholder bei Putgarten/Rügen (M. Wimbauer; VÖKLER 2020b).
56. 04.01.2019 1 ad., Greifswalder Oie (J. Baudson; VÖKLER 2020b).
57. 05.01.2019 2 ad., vor NP Jasmund/Rügen (S. Knobloch; VÖKLER 2020b).
58. 09.01.2019 1 ad. + 15 .KJ, Greifswalder Oie (J. Baudson; VÖKLER 2020b).
59. 10.01.2019 14 (dav. 11 ad. und 3 mind. 4. KJ) vor Lohme/Rügen (M. Tenhaeff; VÖKLER 2020b).
60. 12.01.2019 1 ad., vor Glowe/Rügen (M. Vieth; VÖKLER 2020b).
61. 14.01.2019 2 ad., Greifswalder Oie (L. Friedritz; VÖKLER 2020b).
62. 14.01.2019 3 vor Breege/Rügen (H. Schnick; VÖKLER 2020b).
63. 14.01.2019 1 vor Putgarten/Rügen (H. Schnick; VÖKLER 2020b).
64. 18.01.2019 2 ad., Greifswalder Oie (L. Friedritz; VÖKLER 2020b).
65. 18.01.2019 3 vor Putgarten/Rügen (C. Bock; VÖKLER 2020b).
66. 18.01.2019 1 ad. und 1 2.,KJ, offshore vor Saßnitz 54°31'N 13°48'E und 21.01.2019 1 vor Binz-Sellin/Rügen (alle K. Borkenhagen, J. Buddemeier, M. Bruzas, M. Ellermaa; VÖKLER 2020b).

Außerdem meldete K. Borkenhagen von den Monitoring-Schiffsfahrten im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz vor Rügen folgende Nachweise (Daten nicht im Diagramm 58 enthalten):

- 15.01.2019 6×1 und 5×2 und drei und vier bis sechs und sieben zwischen Sassnitz und Tromper Wiek/Rügen,
- 18.01.2019 5 vor Binz-Sellin/Rügen.

Weitere 26 Beobachtungen wurden vom 03.02.–30.03., ausnahmsweise noch einer am 31. Mai im 2. KJ und dann vom 27. Oktober bis Ende Dezember 2019 gemeldet. Damit war das Jahr 2019 bis zu diesem Zeitpunkt dasjenige mit den meisten Nachweisen von Basstölpeln in unserem Gebiet (VÖKLER 2020b). Schließlich haben die Beobachtungen 2020 weiterhin deutlich zugenommen. Von Januar bis zum 15. März, dann am 03. und 15. April nochmals ein einzelner Altvogel und schließlich wieder ab dem 06. November bis zum Jahresende liegen 77 Beobachtungen insbesondere vom Darßer Ort, der Greifswalder Oie, Hiddensee sowie von Nordost-/Ostrügen vor (VÖKLER 2022).

Nachweise in Mecklenburg nach 2000:

1. 07.07.2005 1 4. KJ fliegt über Universitätshof am Wall in Richtung Marienkirche/HRO (R. Kinzelbach; MÜLLER 2011).
2. 22.03.2014 1 Ostsee vor Graal Müritz (M. Grimm; VÖKLER 2016).
3. 03.01.2015 1 ad. vor Graal-Müritz (T. Leipe; VÖKLER 2017).
4. 03.01.2016 1 ad., vor Graal Müritz (T. Leipe; VÖKLER 2018).
5. 13.03.2016 1 ad., vor Dierhagen/VR (M. Lange; VÖKLER 2018).
6. 06.01.2017 1 ad. Totfund, Strand Heiligendamm (K. Sommermeier, K. Pries; VÖKLER 2019).
7. 22.01.2018 1 Ostsee zwischen Dierhagen und Neuhaus/VR (W. Kästner; VÖKLER 2020a).
8. 25.10.2018 1 ad., nördlich Langenwerder (R.-R. Strache; VÖKLER 2020a).
9. 14.01.2019 3 ad., von Ost nach West dz., vor Kühlungsborn (R. Zech; VÖKLER 2020b).

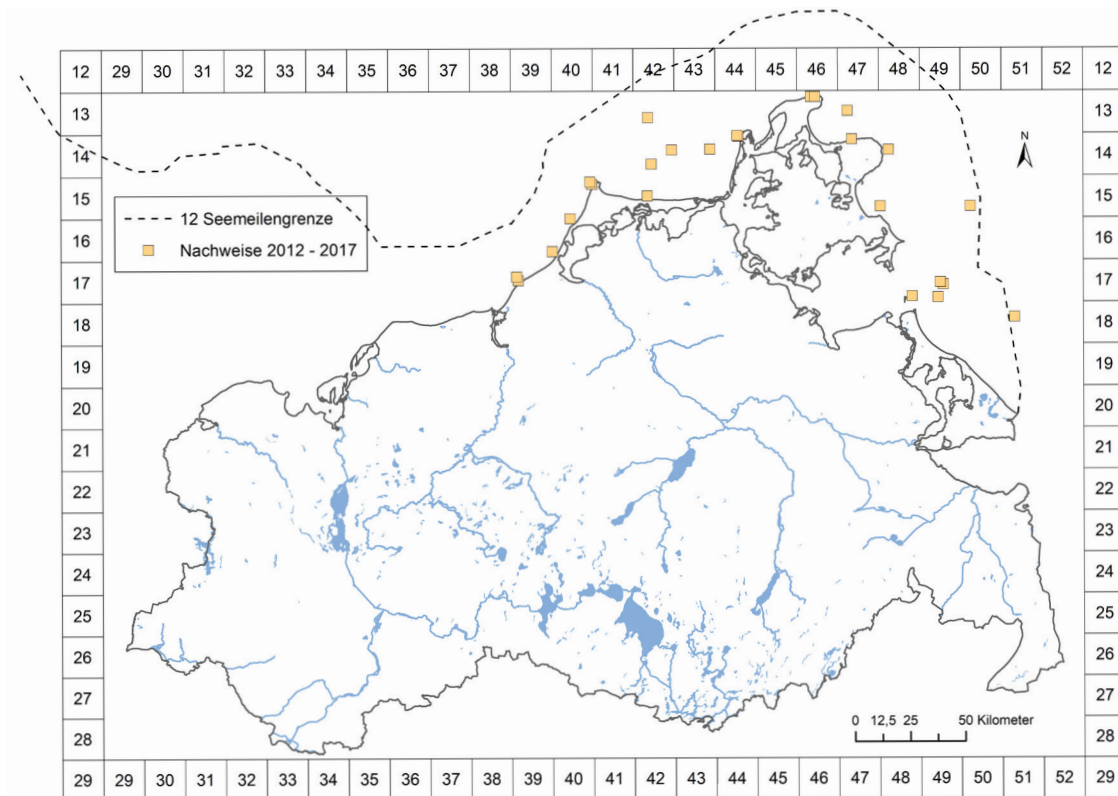


Abb. 60: Beobachtungen von Basstölpeln *Sula bassana* in den Jahren 2012–2017 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 24; Datenquelle: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 60: Observations of the northern gannet *Sula bassana* made in M-V during the years 2012 to 2017 (n = 24; data source: ornitho.de and oamv.de; map generation by W. Scheller).

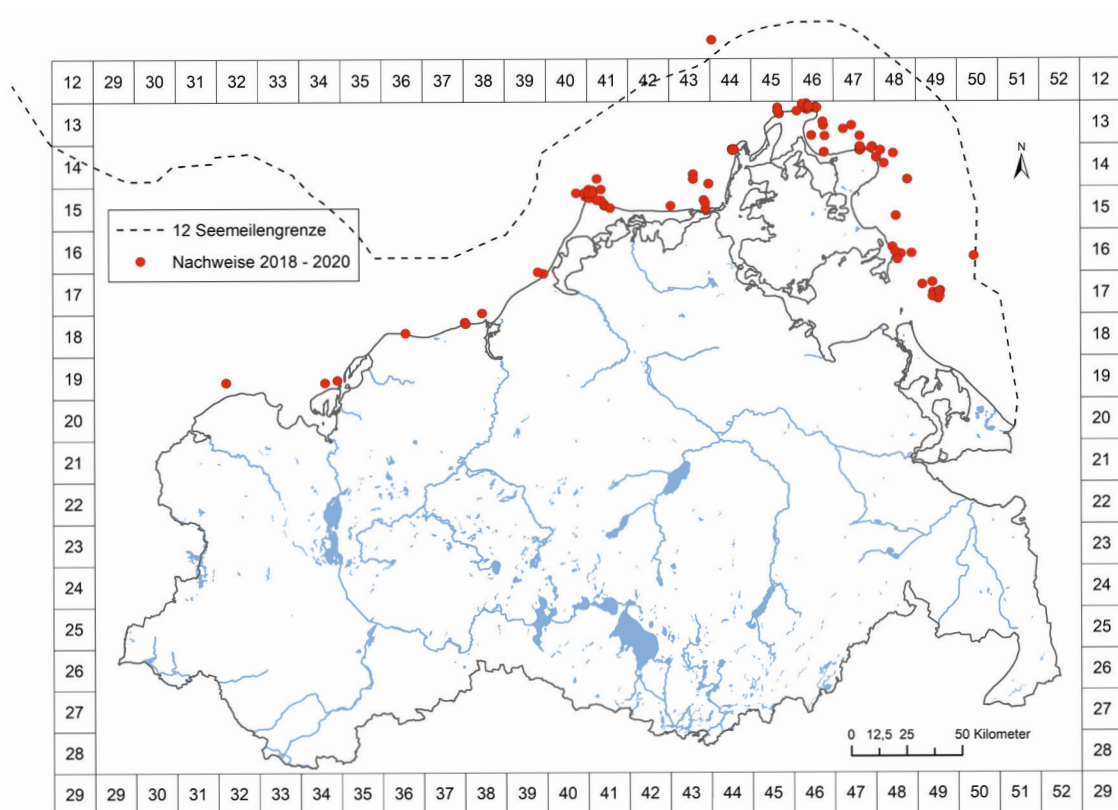


Abb. 61: Beobachtungen von Basstölpeln *Sula bassana* in den Jahren 2018–2020 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 133; Datenquelle: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 61: Observations of the northern gannet *Sula bassana* made in M-V during the years 2018 to 2020 (n = 133; data source: ornitho.de and oamv.de; map generation by W. Scheller).

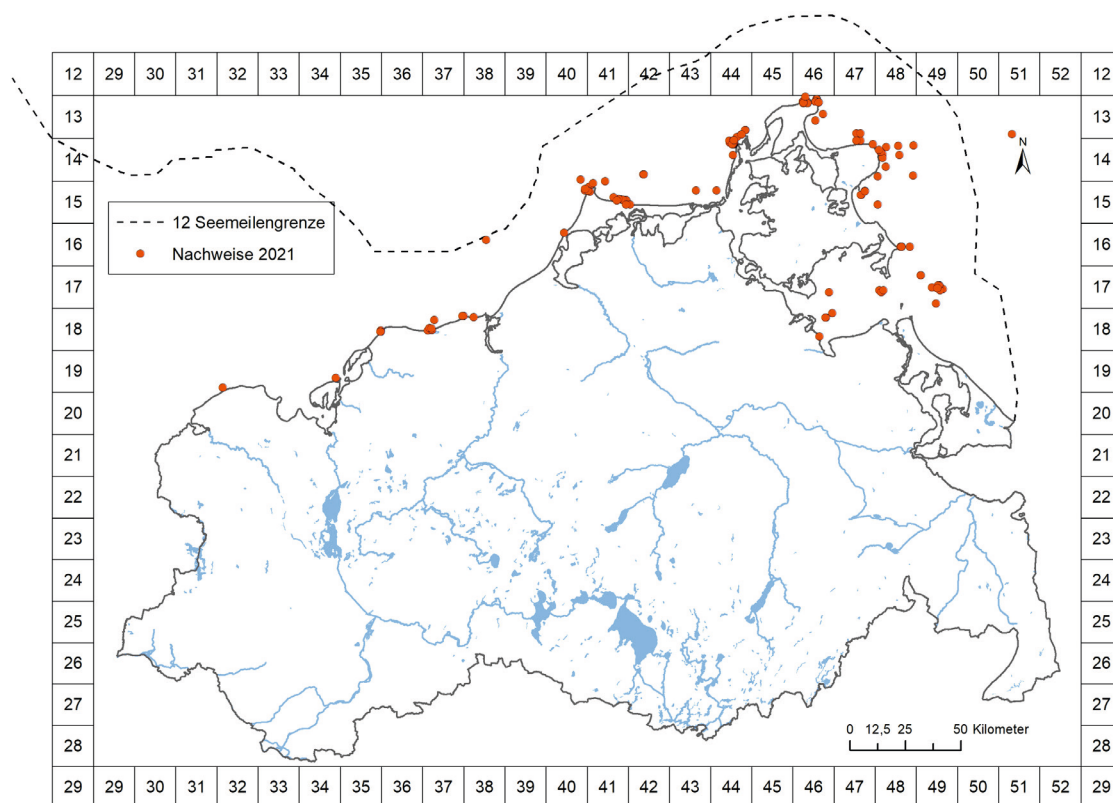


Abb. 62: Im Jahr 2021 nahm die Zahl der Beobachtungen von Basstölpeln *Sula bassana* in Mecklenburg-Vorpommern nochmals deutlich zu (n = 161; Datenquelle: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 62: During the year 2021, the number of observations of the northern gannet *Sula bassana* in M-V increased considerably again (n = 161); data source: ornitho.de and oamv.de; map generation by W. Scheller).

Abgesehen von der tatsächlichen Zunahme des Auftretens dieser Art an unserer Küste, ist ebenso deutlich zu erkennen, dass bestimmte Orte gehäuft von Beobachtern aufgesucht werden, die für den Nachweis vielversprechend sind. Im Einzelnen ist es schwierig zu beurteilen, wieviele Basstölpel sich tatsächlich bei uns aufhalten, da einige Vögel längere Zeit in einem bestimmten Gebiet verbleiben und somit mehrfach registriert werden.

Alljährlich gab es von 1990 bis 2017 neun Jahre ohne Nachweise (1991, 1996, 1997, 2000, 2001, 2004, 2006, 2011 und 2012) und bis zu sieben (2007) Beobachtungen, durchschnittlich 1,8 Beobachtungen/Jahr (1990–2017, n=50). Mit der Zunahme der Beobachtungen im Dezember 2018 wurde die Änderung des Auftretens der Art an der Küste von M-V deutlich (Abb. 58). Wie die o.g. Daten aufzeigen, sind Basstölpel 2019 und 2020 insbesondere in den Küstengewässern in Vorpommern regelmäßig anzutreffen gewesen. Maximal wurden am 05.02.2020 zehn am Darßer Ort (H. Lawrenz) bzw. am 25.12.2020 zwölf ad. und im 4. KJ vor Putgarten/Rügen (H. Schnick) beobachtet (VÖKLER 2022).

Für 2021 konnte ein weiterer deutlicher Anstieg der Nachweise von Tölpeln in M-V registriert werden. Es liegen allein aus diesem Jahr 161 Beobachtungen mit insgesamt 428 Ind. vor (siehe Abb. 58). Am 20.11.2021 beobachtete H. Schnick vor Sassnitz 23 Ind. und A. Bange konnte am Gellort/Rügen am 21.11.2021 schließlich sogar 36 Ind. sichten.

Insgesamt liegen für M-V mehr als 368 Beobachtungen von Basstölpeln vor, davon wurden sechs Vögel im

Binnenland festgestellt. Binnenlandnachweise sind somit große Ausnahmen und erfolgten in neuerer Zeit, also in mehr als den letzten 40 Jahren, nicht mehr.

Von 517 Ind., deren Alter konkret angegeben wurde, waren 466 ad. (90,1%), 13 im 1. KJ (diesj., 2,5%), 14 im 2. KJ (vorj., 2,7%), 12 im 3. KJ (2,3%) und 12 im 4. KJ (2,3%).

Basstölpel können das gesamte Jahr über bei uns beobachtet werden, allerdings gelangen nachbrutzeitlich (insbesondere September-November) sowie während des Heimzuges am ehesten verdriftete Vögel bis in die Ostsee (Abb. 59). In den letzten vier Jahren hielten sie sich über Winter regelmäßig an unserer Ostseeküste auf. Diesjährige Jungvögel werden nur ausnahmsweise durch herbstliche Stürme in die westliche Ostsee verdriftet und i. d. R. dann von Ende September-Ende November beobachtet.

Weißbauchtölpel *Sula leucogaster* (Boddaert, 1783)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Weißbauchtölpel brütet vorzugsweise auf tropischen Inseln in einem weltumspannenden Verbreitungsgebiet aller Ozeane (DEL HOYO & COLLAR 2014). Die Deutschland nächstgelegenen Brutkolonien befinden sich im Atlantik ca. 4.500 km entfernt auf den Kapverdischen Inseln bzw. in etwa 3.000 km Entfernung im nördlichen Roten Meer. Der Erste Nachweis für Deutschland gelang im August 2017 in Niedersachsen (GÜLKER et al. 2019).

Nachweis in M-V: Am 30.09.2023 zog 1 2. KJ vor Zingst/VR nach Ost durch (A. Hoppe). Es handelt sich um den Erstnachweis für M-V. Am selben Tag wurde dieser Tölpel 170 km östlich vor Niechorze in Polen beobachtet. Bereits im August 2023 wurde ein Weißbauchtölpel in Finnland und Schweden entdeckt (KÖNIG et al. 2024).

Zwergscharbe *Microcarbo pygmeus* (Pallas, 1773)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Zwergscharbe brütet vom Balkan über Kleinasien, dem Schwarzen Meer nach Ost bis Usbekistan. Sie überwintert weitgehend in den Brutgebieten, Auftreten westlich und nördlich davon ist vielfach belegt (BAUER et al. 2005). Die ersten drei Nachweise dieser Art in Deutschland seit Bestehen einer Seltenheitenkommission und seit dem gehäuften Auftreten Ende der 1950er Jahre in der damaligen Bundesrepublik gelangen im Jahr 2000 (DSK 2006). Die DAK (2021) zählt für Deutschland von 1977–2019 bereits 70 Nachweise.

Nachweise in M-V: Es liegen keine älteren Beobachtungen vor. Bislang gelangen nur drei Nachweise:

1. 29.–31.05.1980 1 subad., Teichgebiet Wismar-Kluß (J. Berchtold-Micheel, B. Fiedler, J. Hamann, R. Klein; MÜLLER 1982).
2. 01.05.–10.06.2007 1 ad. PK, Polder Rodde bei Grammen-dorf (M. Neubauer am 01.05., später auch M. Heindl, M. Heiß, C. Jaschhof, K. Lambert, T. Lang, H. W. Nehls u. a.; MÜLLER 2011, DSK 2009).
3. 18.09.2009 1 1. KJ, Große Rosin bei Warsow (C. Rohde; DSK 2010, VÖKLER 2013).

Krähenscharbe *Phalacrocorax aristotelis* (Linnaeus, 1761)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Nach BAUER et al. (2005) befinden sich die Brutgebiete der Art an den Küsten Europas von Island, der Kolahalbinsel und Norwegen über Großbritannien, Irland und den Kanalinseln bis Spanien, Portugal und Marokko, daneben lokal an den Küsten am Mittelmeer und des Schwarzen Meeres. Überwiegend ist sie Standvogel, wohl hauptsächlich immature Vögel machen weitere Flugbewegungen, wobei die Nordsee i. d. R. nicht nach Ost überflogen wird.

Nachweise in M-V: LÜBCKE (1940) berichtet von der Beobachtung 1931 von drei Krähenscharben durch von Schulse/Ludorf, was aber bereits PRILL (1966) anzweifelte und auch Müller (in: KLAFFS & STÜBS 1977) lässt diese Beobachtung nicht gelten.

Am 26.07.1970 beobachteten F. Allmer und M. Wallin eine Krähenscharbe über die Elbe (bei Elbkilometer 560) bei Boizenburg/LUP nach Niedersachsen fliegend (ALLMER 1971). Dies ist somit der Erstnachweis dieser Art in M-V.

Am 21.04.2003 flog ein Altvogel (mind. 3. KJ) am Darßer Ort nach Nord, später nach Ost (M. Deutsch, I. Weiß, M. Grimm; MÜLLER 2006). Schließlich stellte Stella Klasan einen Altvogel am 01.07.2017 auf der Greifswalder Oie fest (VÖKLER 2019).



Abb. 63: Am 30.09.2023 zog dieser Weißbauchtölpel *Sula leucogaster* vor Zingst nach Osten durch (Foto: Andrea Hoppe).

Fig. 63: On 09/30/2023, this brown booby *Sula leucogaster* passed eastward in front of Zingst peninsula (photo: Andrea Hoppe).



Abb. 64: Am 22.04.2016 besuchte ein Gleitaar *Elanus caeruleus* die Greifswalder Oie, dies war gleichzeitig der Erstnachweis dieser Art für Mecklenburg-Vorpommern (Foto: Jonas Buddemeier).

Fig. 64: On 04/22/2016, a black-winged kite *Elanus caeruleus* came across Greifswalder Oie, the first recording of this species in M-V (photo: Jonas Buddemeier).

Gleitaar *Elanus caeruleus* (Desfontaines, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Gleitaar brütet in Afrika südlich der Sahara über Südasien bis Neuguinea sowie nördlich der Sahara in Nordafrika sowie in Europa in Südportugal, Spanien und neuerdings in Südfrankreich (ab 1990). Seit den 1970er Jahren nimmt der Bestand in Portugal und Spanien zu, verbunden mit starken Arealausweitungen nach Nord, weshalb Beobachtungen in Mitteleuropa zunehmen (BAUER et al. 2005). Die iberische Population fluktuiert zwischen 650 und 1800 BP und der französische Bestand umfasst 200–250 BP (KELLER et al. 2020). Für Deutschland werden von 1977–2021 durch die DAK (2023) immerhin 97 Nachweise gezählt.

Nachweise in M-V: Es liegen drei Beobachtung dieser Art für M-V aus neuerer Zeit vor. Am 22.04.2016 hielt sich kurzzeitig ein ad. Gleitaar auf der Greifswalder Oie auf und zog dann nach Südwest ab (R. Kima, J. Buddemeier, M. Mähler, M. Kiepert; DAK 2018, VÖKLER 2018). Bei Stralsund-Grünhufe wurde am 01.04.2021 ein weiterer Vogel fotografiert (D. Meiser; VÖKLER 2023). Am 10.09.2021 konnte C. Rohde ebenfalls einen bei Weitendorf nahe Tessin/LRO fotografieren (VÖKLER 2023).



Abb. 65: Der Bartgeier *Gypaetus barbatus* 2. KJ („Bernd“) machte am 26.05.2013 Zwischenrast in Selmsdorf/NWM. Er wurde 2012 in der Schweiz ausgewildert und erstmals am 24.05.2013 in Deutschland östlich Wokrent/LRO beobachtet (Foto: Tim Herfurth).

Fig. 65: On 05/26/2013, the bearded vulture *Gypaetus barbatus* 2. KJ („Bernd“) took a rest at Selmsdorf/NWM. In 2012, it had been returned to the wild in Switzerland, and on 05/24/2013, it was observed in Germany for the first time, east of Wokrent/LRO (photo: Tim Herfurth).

Bartgeier *Gypaetus barbatus* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast, z. T. aus Wiederansiedlungsprojekten.

Verbreitung: Das Vorkommen des Bartgeiers beschränkt sich auf die Gebirge Nordafrikas sowie Südeuropas und reicht über die Türkei bis Zentralasien. Im Laufe des 19. Jh. und bis Anfang des 20. Jh. ist er aus vielen Regionen Europas verschwunden. In den Alpen erfolgt seit 1986 eine Wiedereinbürgerung. Infolgedessen gibt es seit 1997 wieder Freibruten im Alpenraum (BAUER et al. 2005). LÖRCHER et al. (2016) geben eine zeitliche Übersicht über die Auswilderungen von der ersten erfolgreichen Brut 1997 in den französischen Alpen, 1998 in Italien, 2007 in der Schweiz, 2010 in Österreich und 2015 in Spanien. Im Alpenraum sind bis 2016 219 Bartgeier ausgewildert worden und inzwischen über 173 wildgeschlüpfte Jungtiere ausgeflogen. Bis 2016 liegen von zwölf ausgewilderten und von 15 in Freiheit geschlüpfte Vögel weit außerhalb der Alpen Nachweise vor. Die meisten Vögel beginnen ihre nach Nord gerichteten Wanderflüge in ihrem zweiten Lebensjahr und dann immer im Mai und Juni (LÖRCHER et al. 2016).

Nachweise in M-V: Es liegen keine älteren Nachweise vor. Vom 17.–22.05.2001 wurde ein Bartgeier im 3. KJ bei Altenkirchen auf der Halbinsel Wittow/Rügen beobachtet (D. Schmidt, R. Nestmann, A. J. Helbig, F. Jachmann, A. Stöhr, M. Bräse, J. Dierschke, J.-O. Krieger, I. Blindow; MÜLLER 2004, DSK 2008). Schließlich zog dieser am 22.05.2001 von Dranske/Rügen in Richtung Hiddensee ab, wo er dann über dem Dornbusch kreisend beobachtet werden konnte. Er war unberingt und hatte keine Gefiedermarkierungen. Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für M-V.

Folgende weitere Nachweise konnten danach noch erbracht werden:

- Bei der Kläranlage Ladebow bei Greifswald wurde am 02.06.2006 ein Bartgeier, wohl im 2. KJ, der später

nach Nordwest abflog, festgestellt (C. Völlm, K. Gauger, D. Pietzsch; MÜLLER 2010). Der Geier hatte keine Anzeichen einer Gefangenschaftshaltung und auch keine gebleichten Gefiederpartien, ein Wildvogel ist dennoch unwahrscheinlich (DSK 2009).

- Das 2012 im Calfeisental in der Schweiz ausgewilderte besenderte junge Bartgeier-Weibchen „Bernd“ (2. KJ) machte 2013 einen Ausflug über Tschechien, Polen und erreichte schließlich auch M-V. Am 24. Mai wurde ein Nachweis aufgrund von Satellitendaten bei Lühburg/LRO geortet und am selben Tag gelang eine Beobachtung östlich Wokrent/LRO (F. Vökler; DAK 2014, VÖKLER 2015). Vom 25.–27. Mai hielt sich derselbe Vogel bei Selmsdorf/NWM auf (T. Herfurth; DAK 2014, VÖKLER 2015). Schließlich wurde er entkräftet am 02.07.2013 im Landkreis Görlitz/Sachsen aufgegriffen und nachdem er sich im Zoo Prag erholt hatte, wurde er ein zweites Mal in der Schweiz ausgewildert.
- Der am 16.02.2014 im Zoo Ostrava/Tschechien geschlüpfte Bartgeier „Adonis“ wurde markiert und besendert am 20.05.2014 bei Meyrueis/Frankreich ausgewildert. Auf seinem Ausflug nach Nord wurde er in vielen Bundesländern geortet. Am 10. Juni kam das Männchen im 2. KJ aus Schleswig-Holstein in unser Land und wurde erstmals südwestlich Thandorf/NWM geortet. Nachdem er am folgenden Tag zunächst in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg geortet wurde, kam er am 12. Juni wieder nach M-V. Hier hielt er sich bis zum 13. Juni auf dem TÜP Lübtheen/LUP auf. Schließlich erfolgten weitere Ortungen am 13. Juni bei Kirch-Jesar/LUP und nördlich Jasnitz/LUP, wo er sich auch noch am 14. Juni aufhielt und offensichtlich übernachtet hat. Endlich wurde er am 14. Juni südlich Stuck bei Eldena/LUP geortet und verließ unser Land am selben Tag in Richtung Kreis Lüchow-Danenberg/Niedersachsen (<http://rapaces.lpo.fr/gypaete-grands-causses/le-suivi-des-oiseaux#idancr1>; DAK 2017, VÖKLER 2017).
- Das besenderte Weibchen „Eglazine“ schlüpfte 2020 im Parco Natura Viva in Bussolengo/Italien und wurde im Rahmen des Wiederansiedlungsprojektes im Juni 2020 in Frankreich ausgewildert. Es machte im Frühjahr 2021 einen Ausflug nach Nord und wurde am 27.05. im Todenhäger Holz/VR beobachtet (R. Neumann). Am 28.05 wurde es bei Neuenlütke/VR gesichtet (M. Helm), am 29.05. bei Schlemmin/VR (M. Modrow, T. Gütte), und am 30.05. bei Spornitz/LUP (A. Habicht). Am 15.06. zog ein Bartgeier von Süd nach Nord bei Hoort nordöstlich Hagenow durch (F. Küchler) und dies ist wohl die letzte Sichtung des Geierweibchens „Eglazine“ in M-V (VÖKLER 2023).

Die fünf bisherigen Nachweise des Bartgeiers in M-V wurden ausschließlich im Frühjahr zwischen dem 17.05. und dem 15.06. erbracht. Es handelte sich bei vier Beobachtungen um Vögel im 3. bzw. 2. KJ und bei einem um einen Vogel im 1. KJ. Es ist bekannt, dass Jungvögel im Gegensatz zu sehr reviertreuen Altvögeln oft weit umherziehen (BAUMGART 2001). In neuerer Zeit kam es wiederholt zu gerichteter und zeitlich eng begrenzter Wanderung immaturer Bart-

geier bis in die Küstengebiete Mitteleuropas (Niederlande). BAUMGART (2001) stellt die Hypothese auf, dass diese Wanderungen möglicherweise mit dem Wespenbussardzug in Zusammenhang stehen könnten, da Ausrichtung und Terminierung eine bemerkenswerte Übereinstimmung besäßen. Die Herkunft des immaturren Bartgeiers vom Mai 2001 (Nr. 1) hält er für einen Vogel aus den Pyrenäen, da dieser die für diese Region typischen auffallend hellen Flügeldecken aufweist. Bei den drei letzten Nachweisen handelt es sich um ausgewilderte in Gefangenschaft aufgezogene Bartgeier, die im Rahmen des Wiederansiedlungsprogramms in den Alpen, in der Schweiz bzw. Frankreich in die Freiheit entlassen worden sind.

Schmutzgeier *Neophron percnopterus* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Schmutzgeier ist in Nordafrika, gebietsweise in der Sahara und südlich bis zur Sahelzone sowie Ostafrika verbreitet. Er kommt in Südeuropa, insbesondere in Spanien, über Vorderasien bis Turkmenien, Zentralasien und Indien sowie auf der südlichen Arabischen Halbinsel vor. Die Bestände weisen stark rückläufige Tendenzen auf, wodurch viele regionale Bestände bereits erloschen sind (BAUER et al. 2005). Neben einem noch guten Bestand in Spanien (2001 1.549 BP) weist die Türkei noch einen guten Bestand von 1.000–1.500 BP (2003) auf. Auch in anderen Mittelmeer-Anrainerstaaten existieren noch kleinere Bestände (MEBS & SCHMIDT 2006), die nächsten Vorkommen liegen in Südfrankreich (2003 71 BP).

Nachweise in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung aus unserem Raum vor. Am 06.05.2006 wurde ein Schmutzgeier bei Testorf/NWM beobachtet (R. Giese; MÜLLER 2010). Sein Auftreten kann mit Zugprolongation erklärt werden.

Gänsegeier *Gyps fulvus* (Hablizl, 1783)

Status: Früher sehr seltener Ausnahmegast, heute gelegentlicher, aber spärlicher Zugast.

Verbreitung: Der Gänsegeier besiedelt die Trockengebiete in Südeuropa, Nordafrika, Vorder- bis Zentralasien bis in die Nordwestmongolei sowie in Nordindien und Bangladesch. Ursprünglich war er in Europa weiter verbreitet, hatte aber seit Mitte des 19. Jh. erhebliche Bestandseinbußen und Arealverluste (z. B. Aufgabe der Brutvorkommen in den Karpaten Polens sowie der Dobrudscha, in den Südalpen, Teilen des Balkans u. a. Gebiete) (BAUER et al. 2005). MEBS & SCHMIDT (2006) geben den Bestand der Westpaläarktis mit etwa 25.000 Paaren an, wovon allein etwa 22.000 Paare in Spanien vorkommen. KELLER et al. (2020) geben den Bestand in Spanien bereits mit 31.000–37.000 BP an. Nach KRUMENACKER (2021), der sich auf Angaben der Vulture Conservation Foundation beruft, liegt der aktuelle Bestand bei mehr als 100.000 Vögeln.

Nachweise in Vorpommern vor 1900:

Ein junges Männchen wurde am 11.06.1850 lebend bei Karrendorf/Greifswald gegriffen und bis zum 15.12.1850 im

Zoologischen Institut gehalten. Das Präparat wurde in dem Zoologischen Institut Greifswald aufgestellt (HOLTZ 1871, KOSKE 1919).

Nachweise in Mecklenburg vor 1900:

Erstmals wurde in den 1830er Jahren ein Geier zwischen Klink und Poppentin/Waren erlegt (FROMM & STRUCK 1865, KUHK 1939). Ein aus einer Gruppe von fünf Gänsegeiern am 23.05.1849 erlegtes junges Männchen wurde von dem Jäger Knickelbein in den Helpter Bergen bei Strasburg erlegt (BOLL 1849, ZANDER 1861, CLODIUS 1896, KUHK 1939). Es gelangte in den Besitz von v. Dewitz/Miltzow (BOLL 1949, HOMEYER 1881c), ist aber dort nicht mehr erhalten (KUHK 1939). Darüber hinaus wurde am 02.05.1896 ein Geier bei Hundehagen, nahe Kröpelin, durch Förster Dettmann erlegt (WÜSTNEI 1899). KUHK (1939) führt diesen noch als Mönchsgeier und unter dem 02.05.1897 auf. Diese Angaben hat KUHK (2012) in seinen handschriftlichen Ergänzungen zu seinem Werk entsprechend korrigiert. Das Präparat gelangte am 27.03.1902 in die Sammlung des Maltzaneums Waren (JESSE 1902, NAUMANN 1896–1905), wo dieser Altvogel noch heute vorhanden ist (SEEMANN & SEEMANN 2011). RICHTER (1956) stellte klar, dass es sich tatsächlich um einen Gänsegeier handelt.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950:

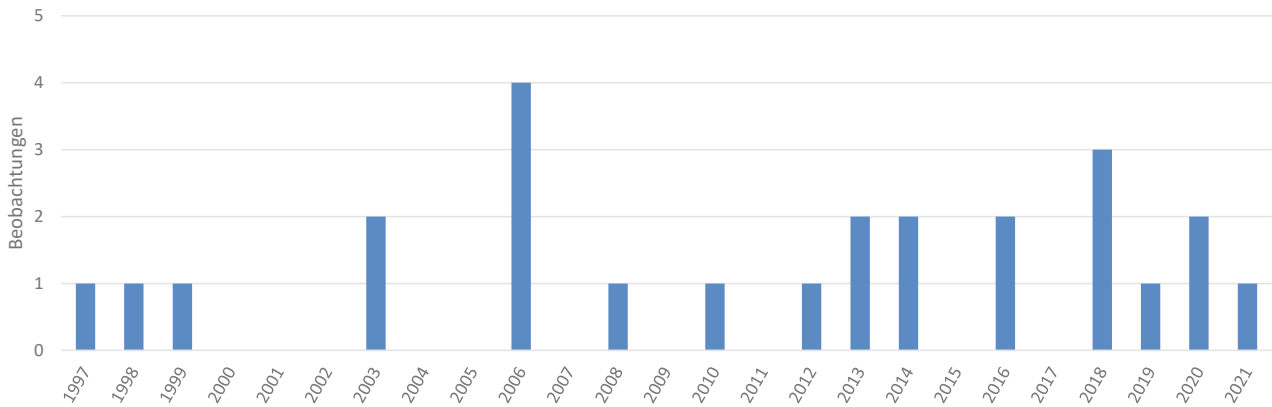
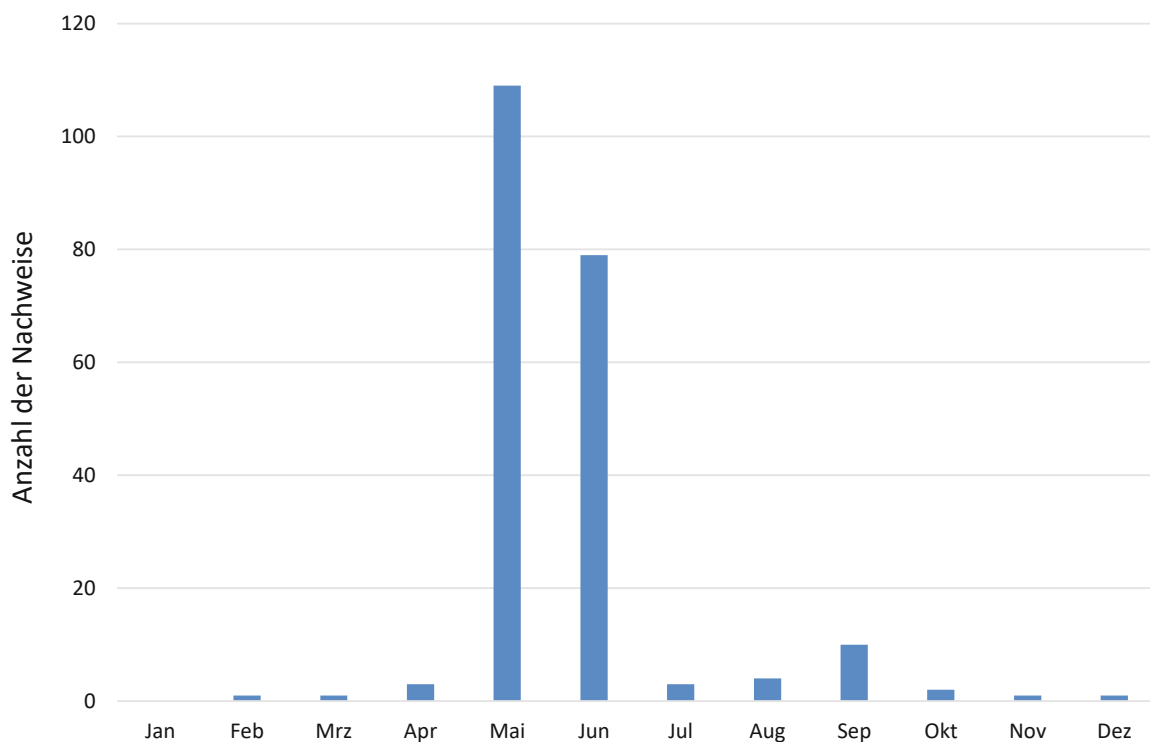
Für diesen Zeitraum gibt es nur die allgemeine Mitteilung aus dem „General-Anzeiger“ vom 15.08.1917, wobei es offen ist, ob die unter Pommern genannten Geier auch den Bereich von Vorpommern betreffen (s. u.).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950:

In der ersten Hälfte des 20. Jh. wurden nur zwei Nachweise aus unserem Raum bekannt. In der Gefiederten Welt (ANONYM 1914), sich auf eine Nachricht vom „General-Anzeiger“ vom 15.08.1917 beziehend, wird folgendes mitgeteilt: „In Pommern und Mecklenburg sind in den letzten Wochen streifende Mönchs- und Gänsegeier beobachtet worden. Die Geier müssen durch das Kriegsgetöse nach Deutschland verschlagen worden sein...“. Nach den Beobachtungen an den verschiedenen Orten zu urteilen, scheinen die Geier in beträchtlicher Anzahl ins Land gekommen zu sein. NIETHAMMER (1938) erwähnt im Juni/Juli 1917 in Deutschland einen stärkeren Einflug von Gänse- und Mönchsgeiern nach Norddeutschland. Im September 1917 wurde ein Geier (wohl diese Art) über Neustrelitz von K. Krüger gesehen (CLODIUS 1921, KUHK 1939).

Im Jahre 1940 wurde in der Nähe des Mirower Holms/MSE ein weiterer Gänsegeier lebend gefangen und einige Zeit auf der dortigen Försterei gehalten. Von hier ist er schließlich wieder entflohen (briefl. R. Kuhk am 30.01.1941 an O.-H. Held).

Nach diesem sechsten Nachweis dieser Art in unserem Gebiet mussten nahezu 60 Jahre vergehen, bevor es zu weiteren Beobachtungen kam. Seit 1997 tritt der Gänsegeier nahezu regelmäßig in M-V auf (siehe Abb. 66). Dies korrespondiert mit den Beobachtungen in anderen Regionen Deutschlands, wobei seit 1996 der Gänsegeier regelmäßig zur Beobachtung kommt. Dabei wurden bis 2004 alljährlich ein bis sechs Individuen und 2005 schließlich insgesamt schon 28 Geier in Deutschland beobachtet.

Abb. 66: Zahl der Beobachtungen (nicht der Ind.) von Gänsegeiern *Gyps fulvus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1997–2021 (n = 25).Fig. 66: Number of observations (not individuals) of the Eurasian griffon vulture *Gyps fulvu* made in M-V from 1997 to 2021 (n = 25).Abb. 67: Jahreszeitliches Auftreten von Gänsegeiern *Gyps fulvus* in Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 1997–2021 (n = 204 Ind.).Fig. 67: Seasonal distribution of records of the Eurasian griffon vulture *Gyps fulvus* made in M-V from 1997 to 2021 (n = 204).

Auch aus den Niederlanden liegen seit 1997 alljährlich Feststellungen vor. KRÜGER & KRÜGER (2007) kommen nach den Auswertungen der Daten des Einfluges 2006 nach Deutschland zu dem Schluss, dass es sich hierbei offensichtlich um sommerliche Nordwanderungen infolge des starken Populationsanstiegs in Spanien, der Wiederansiedlungsprojekte in Frankreich und Italien, den Austauschbewegungen zwischen deren Populationen und schließlich um eine aktuell festzustellende Erweiterung des Übersommerungsgebiets handelt. Ebenso diskutieren sie die Auswirkungen der EU-Regelung (Verordnung 1774/2002/EG vom 03. Oktober 2002) zur Kontrolle von Verarbeitung und Beseitigung tierischer Nebenprodukte und zum Umgang mit Tierkadavern, was zur Folge hatte, dass diese nicht mehr im Freien entsorgt werden durf-

ten. Somit verschlechterte sich die Nahrungssituation der Geierpopulation erheblich und dürfte zumindest verstärkend auf die Wanderbewegungen der Gänsegeier gewirkt haben. Im Folgenden werden die neueren Beobachtungen für M-V aufgelistet:

Nachweise in Vorpommern nach 1950:

- 1a. 13.10.1997 1 2. KJ, bei Moordorf auf Ummanz/Rügen (K. Nützel; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 1b. 21.–22.12.1997 1 2. KJ, Mülldeponie bei Sabitz/Rügen (M. Bräse, H.-U. Dost; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 1c. 07.02.1998 1 3. KJ, zwischen Kartzitz, Schweikvitz, Veikvitz und Woorke/Rügen (DITTBERNER 2002, MÜLLER 2004, DSK 2002). Vermutlich identisch mit dem ab Oktober 1997 auf Rügen beobachteten Gänsegeier.

2. 13.06.1999 1 immat., Kastenbergr an der Krumminer Wiek bei Neuendorf/Usedom (K.-H. Schucht, D. Borck, wenig scheu, daher möglicherweise Gefangenschaftsflüchtling?; MÜLLER 2001, DSK 2005).
3. 30.04.2003 1 immat. mit Farb- und Alu-Ring, Gustebin/VG (F. Tetzlaff, J. Köhler; MÜLLER 2006). Er wurde am 10.05.2001 nestjung in einer Freilandbrut nahe der Ortschaft Le Vignes im französischen Parc National des Cèvennes beringt. Nach seinem Ausflug nach Deutschland wurde er 2004, 2005 und letztmalig 2006 wieder in Südfrankreich abgelesen. Danach brechen die Ablesungen ab, weshalb damit zu rechnen ist, dass nach der letzten Ablesung am 13.04.2006 der Vogel zu Tode gekommen ist (TETZLAFF et al. 2019, DSK 2008).
4. 10.09.2003 1 ad. auf Schafskadaver, Alter Bessin/Hidensee (M. Fritzsche).

Schließlich kam es 2006 zu einem ungewöhnlich starken Einflug von Gänsegeiern nach Deutschland, wobei KRÜGER & KRÜGER (2007) von mindestens 120 verschiedenen Individuen im Bundesgebiet ausgehen.

5. 23.05.–03.06.2006 max. 71 (25.05.) immat., zwischen Putzarer und Galenbecker See, besonders auf den Kotelower Wiesen und bei Klockow/MSE (24.05. 57, daraufhin wurde der Kuhkadaver leider entsorgt, weshalb sich der Trupp aufteilte, immerhin wurden am 25.05. insgesamt 71 Geier im Gebiet in zwei Trupps beobachtet, noch am 27., 28. und 29.05. hielten sich hier 23, acht bzw. zehn Geier auf und schließlich wurden letztmalig am 03.06. drei Vögel hier beobachtet; R. Schulz, C. Scharnweber, R. Holz, A. Kummerow, D. Jandt u. a.; ANONYMUS 2006, HEMKE 2006, SCHARNWEBER 2006, BAUMGART 2008, KRÜGER & KRÜGER 2007, MÜLLER 2010, DSK 2009).
- 6a. 08.06.2006 15 Randowniederung bei Krackow/VG (F.-K. Krause lt. H. Lemke; MÜLLER 2010).
- 6b. 09.06.2006 5 Randowniederung bei Krackow/VG (H. Janzen; MÜLLER 2010, DSK 2009).
- 6c. 11.06.2006 1 bei Grünhof im Randowbruch nördlich Rothenklempenow/VG (A. Pfeil; DSK 2009, MÜLLER 2010).
7. 21.06.2008 1 Murchiner Wiesen/VG (M. Lübcke; VÖKLER 2013, DSK 2009).
- 8a. 03.09.2012 1 immat. (Foto) zwischen Starkow und Manschenhagen/VR (V. und K. Ringewald lt. W. Starke; VÖKLER 2014a).
- 8b. 05.09.2012 1 Knieper West/Stralsund (lt. Ostseezeitung, Foto; VÖKLER 2014a).
- 8c. 03.09.2012 1 1. KJ, Velgast-Starkow/VR (V. und K. Ringewald; DAK 2014, VÖKLER 2015).
- 8d. 06.09.2012 1 bei Lohme/Rügen (U. Kasten; VÖKLER 2014a).
- 8e. 19.09.2012 1 immat., bei Ranzow auf Jasmund/Rügen (H. Schnick; VÖKLER 2019).
- 8f. 21.09.2012 1 immat., bei Neddesitz/Rügen (F. Wittenbrinck; DAK 2014, VÖKLER 2015).
- 8g. 25.09.–02.10.2012 1 Hagen/Rügen (D. Lindemann, B. Merting; DAK 2014, VÖKLER 2015).
- 8h. 01.10.2012 1 immat. Seebad Bansin und Heringsdorf/VG (B. Schirmeister; DAK 2015, VÖKLER 2015), später am selben Tag bei Seckeritz/VG (O. Wenzel; VÖKLER 2015).
- 8i. 15.11.2012 1 Totfund nördlich Hagen/Rügen (D. Lindemann, B. Merting, U. Kasten; VÖKLER 2014a).
9. 02.07.2013 1 Steinhof/Rügen (I. Wichelmann, H. Klopp; DAK 2014, VÖKLER 2015).
10. 29.03.2014 1 subad., Totfund Dranske/Rügen (R. Nestmann; VÖKLER 2016); nach DAK (2015) wurde dieser Geier im Januar in Rheinland-Pfalz sowie im Februar/März auf Fehmarn in Schleswig-Holstein beobachtet, bevor er dann auf Rügen umkam.
11. 22.06.2018 2 Wittenhagen/VR (K. Gauger).
12. 08.06.2020 13 nach Süd dz., Nadrensee/VG (A. Siegmund; VÖKLER 2022).

Nachweise in Mecklenburg nach 1950:

1. 25.05.2006 30 bei Reimershagen/LRO (M. Clemens briefl. In: KRÜGER & KRÜGER 2007, DSK 2009).
- 2a. 26.05.2006 6, dav. 4 weiterziehend, bei Grünhof/LUP (J. Werner lt. H. Eggers; MÜLLER 2010, DSK 2009).
- 2b. 28.05.2006 1 bzw. 2 bei Grünhof/LUP (G. Fehse, G. Günther, R. Ziebarth bzw. H. Eggers, K.-D. Lippmann; MÜLLER 2010, DSK 2009).
3. 19./20.06.2006 1 bei Siedenbollentin/MSE (P. Neukirch, M. Röder nur am 19.06.; MÜLLER 2010, DSK 2009).
4. 09.06.2010 6 Feldberger Hütte/MSE (C. und H. Bräuning; DAK 2012, VÖKLER 2013).
5. 23.08.2012 1 immat. (Foto) zwischen Gägelow und Gressow/NWM (nach Aussage eines Landwirtes auch am 24.08. hier, B. Freitag, J. Mevius; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
6. 17.06.2013 26 nach West dz., Klein Tessin/LRO (H. Wieg, R. Oppermann; DAK 2014, VÖKLER 2015).
7. 13.04.2014 1 überfliegt Werder bei Penzlin/MSE (E. Hahlbeck, A. und S. Falk).
8. 01.04.2016 1 nach West fliegend, Volkenshagen/LRO (V. Huckstorf).
- 9a. 16.07.2016 1 immat., bei Klein Salitz/NWM (R. Mönke, R. Schmahl; VÖKLER 2018), dieser flog dann später ab und wurde bei Bernstorf/LUP nach Nordwest fliegend beobachtet (R. Schmahl).
- 9b. Am 17. und 18.07.2016 wurde dieser wiederum bei Klein Salitz/NWM beobachtet (T. Stegmann, R. Eikhorst bzw. M. Weber, G. Rastig).
- 9c. 02.09.2016 1 nach West, Kremmin bei Grabow/LUP (C. Pielsticker).
10. 21.06.2018 1 immat., Darze/LUP (A. Lehrmann, W. John, M. Kirchhoff, A. Sonnenberg).
11. 11.08.2018 1 1. KJ, Warnkenhagen/NWM (J. Mevius).
12. 11.06.2019 1 zwischen einer Schafherde sitzend, südlich Reetz/LRO (W. Grieger lt. H. Matthes; VÖKLER 2020b).
13. 09.06.2020 1 Wredenhagen/MSE (R. Gramlich; VÖKLER 2022).
- 14a. 07.08.2021 1 immat., Frauenmark/LUP (M. Micheel, A. Reichardt; VÖKLER 2023).
- 14b. 08.08.2021 1 südlich Qualitz/LRO (Mitt. T. Manthey; VÖKLER 2023).
15. 23.09.2021 1 Roggentin/MSE (H. Nehring, I. Blendinger, A. Sonnenberg; VÖKLER 2023).

Möglicherweise handelt es sich bei den Beobachtungen Nr. 4 (Mecklenburg) und 8a-8i (Vorpommern) um dasselbe Individuum. Die Beobachtungsdaten vom äußersten Nord-



Abb. 68: Gänsegeier *Gyps fulvus* besuchen unser Gebiet seit Ende der 1990er Jahre regelmäßig, so wie dieser am 21.09.2012 auf Rügen beobachtete Vogel (Foto: Falk Wittenbrinck).

Fig. 68: Eurasian griffon vultures *Gyps fulvus* have been visiting our area regularly since the late 1990s, as this bird observed at Rügen island on 09/21/2012 (photo: Falk Wittenbrinck).

westen des Landes über Stralsund und Rügen bis zur Insel Usedom und wieder nach Rügen, wo er schließlich verendete, dürften seinen Weg durch M-V aufzeigen.

Beobachtungen von Gänsegeiern können nahezu über das gesamte Jahr verteilt erfolgen (siehe Abb. 67). Allerdings sind Daten aus dem Mittwinter in Deutschland außergewöhnlich selten. Der Gänsegeier von 1997/98 (Nr. 1a–c) auf Rügen hat möglicherweise sogar überwintert, zumindest wenn man unterstellt, dass es sich um dasselbe Individuum gehandelt hat.

Am 14.11.2002 wurde ein Geier (*Gyps spec.*) bei Prätzenow/Usedom beobachtet, wobei die Dokumentation nicht für eine sichere Artbestimmung ausreicht (MÜLLER 2005).

Mönchsgeier *Aegypius monachus* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Mönchsgeier ist Brutvogel niederer bis mittelhoher bewaldeter Berglandschaften in einem schmalen Band von Spanien und dem Balkan über Vorderasien, der Krim, dem Kaukasus bis Zentral- und Ostasien (u. a. Nordindien, Tibet, Mongolei, Mittelchina). Im östlichen Mitteleuropa (Österreich, Slowakei, Ungarn und Tatra in Polen) war er bis ins 19. Jh. Brutvogel (BAUER et al. 2005). Auch diese Geierart hat in Spanien mit etwa 1.500 Paaren (2004) sein größtes Vorkommen in Europa, wobei ihr Gesamtbestand deutlich niedriger liegt als beim Gänsegeier. Aber auch der Mönchsgeier hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen (MEBS & SCHMIDT 2006). So nennt KRUMENACKER (2021), der sich auf Angaben der Vulture Conservation Foundation beruft, einen aktuellen Brutbestand von 3.000 Brutpaaren allein für Spanien.

Nachweise in M-V: KLEINSCHMIDT (1958) zeigt eine Abbildung eines Mönchsgeiers, der in Mecklenburg erlegt wurde und ins Wittenberger Forschungsheim gelangte.



Abb. 69: Mindestens von Ende Februar 2019 bis Mitte März 2020 hielt sich dieser Mönchsgeier *Aegypius monachus* auf Rügen auf, machte auch einen kurzen Ausflug nach Stralsund und hielt sich im April 2019 kurz auf Hiddensee, wie hier am Dornbusch, auf (Foto: Jörg Düsterhöft).

Fig. 69: At least from end of February 2019 until mid March 2020, this cinereous vulture *Aegypius monachus* stayed at Rügen island, did a short tour to Stralsund and sojourned on Hiddensee island in April 2019, here at Dornbusch (photo: Jörg Düsterhöft).

Nach STÜBS (1970), der sich auf eine briefl. Mitteilung von Grempe bezieht, befindet sich der Beleg immer noch dort. Weder das Erlegungsdatum, noch die genaue Herkunft konnten ermittelt werden.

Somit ist der diesj. Mönchsgeier, der am 06.08.1956 bei Jarnitz/Rügen ermattet gegriffen wurde, der Erstnachweis dieser Art mit genaueren Angaben in unserem Gebiet. Er wurde in den Tierpark Berlin eingeliefert (DOST 1960), wo er noch 1984 lebte (W. Grummt; Stübs in: KLAFFS & STÜBS 1977, 1987). Zur Herkunft des Vogels gibt es keine Angaben. BARTHEL & KRÜGER (2018) stufen die Art in die Kategorie BE ein, d. h. Nachweise vor 1950 gehen wahrscheinlich auf Wildvögel zurück und seit 1950 gehen diese Ind. auf ausgesetzte Vögel bzw. wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge zurück.

Ein zweiter Nachweis gelang C. Rohde, der am 21.09.2007 einen im 1./2. KJ nach Südwest durchziehend bei Salem am Kummerower See beobachten konnte (DSK 2009, MÜLLER 2011).

Schließlich hielt sich ein Geier im 3. KJ. oder älter ab dem 20.03.2019 (U. Kasten) bis mindestens zum 11.03.2020 (A. und H. Sichtung) im Nordosten der Insel Rügen, zeitweilig auch am Dornbusch/Hiddensee (15.–20.04., K. Schleicher, F. Tanneberger, A. Strauss, O. Aust, J. Düsterhöft, T. Heinicke) auf. Am 03.08.2019 erfolgte wohl kurzzeitig auch ein Ausflug bis nach Groß Kordshagen bei Stralsund (H. Luck). Von Rügen liegen folgende weitere Beobachtungen zu diesem Vogel 2019/20 vor, der somit hier auch überwintert hat (DAK 2021, VÖKLER 2020b; VÖKLER 2022):

- 30.05./01.06.2019 1,5 km westlich Promoisel (B. und P. Bandey).
- 05./06.06.2019 bei Hagen (F. Weihe).
- 07.07.2019 zwischen Hagen und Sagard (U. Kasten lt. F. Weihe).
- 05.08.2019 bei Hagen (I. Reuer, B. Koop).

- 16.08.2019 bei Lohme (S. Krumtunger).
- 26.08.2019 bei Spyker nahe Sagard (T. Haufe).
- 23.09.2019 bei Sagard (B. Klee).
- 13.12.2019 Dalkvitz bei Zirkow (M. Hoffmann).
- 20./24./25.02.2020 1 Vitt (K. Kolbe).
- 24.02.2020 1 Kap Arkona (R. Werner).
- 08.03.2020 1 Neuendorfer Wiek (T. Heinicke).
- 11.03.2020 1 Hagen (A. und H. Sichtung).

Schließlich wurde ein Geier dieser Art im 2. KJ oder älter am 02.07.2020 über Zarrentin am Schaalsee/LUP fotografiert (R. Rotscheid; VÖKLER 2022).

Schlangennadler *Circaetus gallicus* (J. F. Gmelin, 1788)

Status: Früher Brutvogel, heute gelegentlicher, aber spärlicher Durchzügler.

Verbreitung: Das Vorkommen des Schlangennadlers reicht von Nordwestafrika über Süd- und Osteuropa bis in die Nordmongolei und im Süden über den Iran bis Indien (BAUER et al. 2005). Der Rückgang des Brutbestandes in den baltischen Staaten scheint weiter fortzuschreiten (KELLER et al. 2020).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: Im 19. Jh. war der Schlangennadler in Vorpommern Brutvogel. HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) schreiben über das Vorkommen in Vorpommern ohne nähere Angaben „Zugvogel, Brutvogel, selten“. Hingegen gibt HOMMEYER (1837) für Neuvorpommern an, dass er „nur überhaupt erst drei oder viermal hier erlegt sei, wohl immer nur als verirrtter Vogel“. Kurz darauf ergänzt er: „Zeigt sich alljährlich und nistet höchst wahrscheinlich in den Ueckermünder Forsten. So sah ich im Jahre 1837 einen...“ (HOMMEYER 1841). Brehm nennt einen Horstfund 1820 auf Rügen (Stresemann briefl. am 28.03.1955 an Dost meint, dass der Finder zweifellos Schilling war; DOST 1959). Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1987) sowie DITTBERNER & HOYER (1996) geben hierfür das Jahr 1819 an. Allerdings bezweifelt ZEHE (1935) die Angabe im neuen Naumann, wonach eine Brut auf Rügen erfolgte. KRÜPER (1852) schreibt hierzu, dass es zweifelhaft ist, dass Schilling eine Brut in Pommern gefunden hat, da er das Aussehen des Eis tatsächlich nicht kannte und meinte, dass es gefleckt sei. Somit hat die Angabe des Brutens auf Rügen als nicht belegt zu gelten.

Nach KOSKE (1910) lagen bis dahin noch keine überprüfbaren Belege für ein Brüten der Art vor und der Forstmeister Wiese/Greifswald war der erste, der die Art brütend in Pommern fand.

HOLTZ (1871) erwähnt ein Preparat, welches sich unter der Nr. 1811 im Greifswalder Museum und der Bezeichnung *Aquila brachydactyla* befindet. Es handelt sich um ein Geschenk von v. Sodenstern vom 04.05.1832, der in Carnin auf Usedom lebte. BAER (1897) erwähnt, dass es das älteste in Pommern erlegte Exemplar sei. Diesen Vogel beschreibt auch KOSKE (1919), wobei es sich um ein adultes Weibchen handelt, welches am 04.05.1832 bei Velgast geschossen wurde und gibt die Angaben Schillings aus seinem Tagebuch dazu wieder: dass „nach der Versicherung des Schützens, der den Adler erlegt hat, auch das Mann-

chen einige Tage zuvor geschossen, aber nicht gefunden sei; vor einem Jahre und schon früher sollen zwei Paare daselbst genistet haben“. Dieser Hinweis auf eine mögliche Brut wurde später nicht mehr erwähnt und ist auch nicht weiter überprüfbar.

WIESE (1873) fand 1843 in der Forst Jadkemuhl südlich Ueckermünde einen Horst dieser Art und hat mehrere Jahre, oft zweimal im Jahr, das Ei entnommen. Dagegen gibt WIESE (1867) an, dass er dort 1844 das erste Mal den Horst gefunden habe. Jedenfalls hat er auch 1845–1847 alljährlich hier das Ei aus dem Horst entnommen (WIESE 1873). Später schreibt WIESE (1876), dass er den Horst des Schlangennadlers 1845 auf einer Uberhalterkiefer in einem 50–60jahrigen Kiefernstangenholz in der Oberförsterei Jadckemuhl fand und dass er 1846 hier ebenso brütete, um dann 1847 wiederum auf demselben Baum zu nisten.

KOSKE (1910) gibt die Angaben von PÄSSLER (1851) wieder, wonach dieser von Wiese aus dem Regierungsbezirk Stettin ein Ei erhalten hat, welches er 1846 gesammelt hat. Danach habe Wiese den Schlangennadler erstmals im Mai 1844 nistend gefunden. Nach KRÜPER (1852) fand tatsächlich der Sekretär Meyer den Horst und meldete dies an den damaligen Oberförster Wiese. Im Jahre 1845 ließ Wiese das Ei im Mai wiederum entnehmen und am 23.5.1846 abermals. Beide Eier erhielt PÄSSLER (1851). 1846 war ein neuer Horst erbaut, beide Horste standen in Kiefern- uberstandern. Nach KRÜPER (1852) wurde auch 1848 aus diesem Horst das Ei gesammelt, dagegen wurde ab 1849 kein Horst mehr gefunden. Das Paar war auch 1850 immer noch im Gebiet, wobei ein Altvogel erlegt wurde. Krüper fand allerdings 1854 den Schlangennadler bei Ueckermünde brütend (KOSKE 1910). Nach HOLLAND (1857) hat Krüper diesen Horst 1854 im Arnheiderrevier ausgenommen. Außerdem gibt er an, dass vor einigen Jahren bei Ueckermünde einer mit einer Stange erschlagen wurde.

Im Forstrevier Falkenwald zwischen Ueckermünde und Stettin wurden 1858 nach WIESE (1859) sogar zwei Paare dieser Art gefunden. HOLTZ (1871) gibt an, dass er Brutvögel zwischen Anklam und Stettin sah, ohne konkrete Angaben zu machen.

WIESE (1873) nennt diesen Adler im Jahr 1863 in der Brutzeit in den von Bork'schen Forsten bei Lübs (dieser Standort dürfte mit der Angabe Heinrichshof bei Anklam bei WIESE 1867 identisch sein). HOLLAND (1861) sammelte am 16. Mai ein Ei, welches er an das Zoologische Museum zu Berlin gab. Er gibt zwar keinen Ort an, aber dieses dürfte von diesem Brutplatz stammen. Weiterhin schreibt er, dass im Ahlbecker Revier (bei Ueckermünde) diese Art gebrütet habe, konnte sich aber von der Echtheit der dort gesammelten Eier beim Naturalienhandler nicht überzeugen. WIESE (1867) gibt ein weiteres Vorkommen zur Brutzeit an der Randow in der Oberförsterei Torgelow an, welche möglicherweise damit identisch war. HOLLAND (1871) erhielt zudem im Vorjahr noch zwei Eier aus dieser Gegend (von Bork'schen Forst). Auf diese Angaben von WIESE (1858, 1867, 1873) und HOLLAND (1871) beziehen sich offensichtlich die Angaben von Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) wonach im Kreis Ueckermünde 1843 oder 1844–1869 oder 1870 ein Paar gebrütet hat. Nach WIESE (1887) trat der Schlangennadler dort wohl bis 1887 als

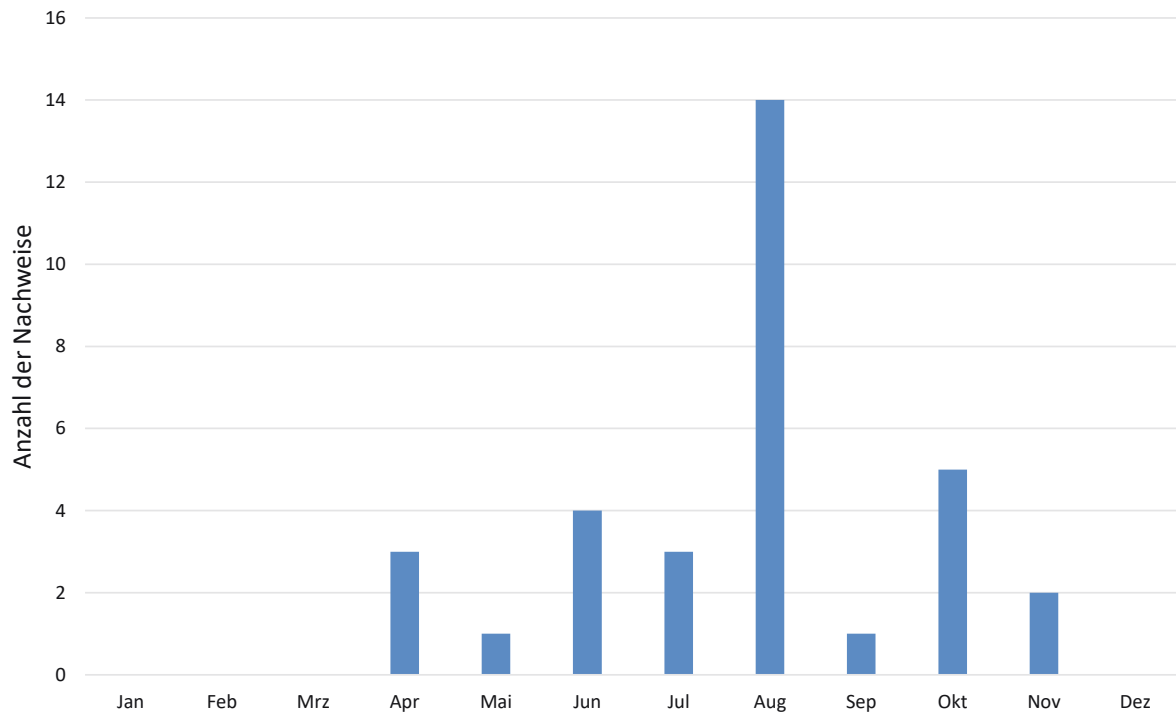


Abb. 70: Jahreszeitliches Auftreten des Schlangennadlers *Circaetus gallicus* in Mecklenburg-Vorpommern bis 2021 (n = 33).

Fig. 70: Seasonal records of the short-toed snake eagle *Circaetus gallicus* made in M-V up to 2021 (n = 33).

Brutvogel auf. Dagegen gibt POGGE (1936) noch ein Brutvorkommen 1898 in der Oberförsterei Eggesin an.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Für das 19. Jh. liegen auch für Mecklenburg Mitteilungen zum Brüten des Schlangennadlers vor. MALTZAN (1848) erhielt 1843 aus dem Peutscher Forst nordöstlich Neustrelitz ein Adlerei, welches ins Maltzaneum in Waren gelangte und später von dem Oologen Schönwetter/Gotha begutachtet und bestätigt wurde (briefl. 1936 an KUH; KUH 1939; Abb. 72). Der Eiersammler L. Heydemann/Thalberg an der Tollense erhielt 1852 ein Ei, welches einem Horst bei Wilhelminenhof/Neubrandenburg entnommen worden war (PREN 1863). WÜSTNEI (1903) bestätigt diese Angaben, wobei er sich auf den Eiersammler Greve/Neubrandenburg beruft, wonach der Schlangennadler auch im Jahr zuvor dort gebrütet hatte. Bunkenberg/Neubrandenburg hat aus diesem Horst wohl 1851 ein Ei entnommen (KUH 1939). Nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) hat der bereits genannte Greve in den 1850er Jahren im Zechower Holz nordöstlich Neustrelitz ein Ei aus einem Horst gesammelt. Sehr wahrscheinlich ist diese Angabe identisch mit dem bereits genannten Horst bei Wilhelminenhof, da beide Orte sehr nahe beieinander liegen (der Verf.). Als Beleg ist heute, wie o. g., nur noch das Ei von 1843 aus dem Peutscher Forst aus der Sammlung von A. v. Maltzan im Müritzeum Waren vorhanden (SEEMANN & SEEMANN 2011). CLODIUS (1896) führt eine Brut 1852 für Mecklenburg-Strelitz auf, welches sich hierauf beziehen dürfte.

Weitere Nachweise im Gesamtgebiet nach 1900: Die Mitteilung von GEWALT (1962) über eine angebliche Brut 1959 ist nicht belegt und sicher ein Irrtum. Jedenfalls wird diese Angabe später nicht mehr aufgeführt (Stübs in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987). Von G. Oehme (mdl.), der an der Tagung des

„Arbeitskreises zum Schutze der vom Aussterben bedrohten Tiere“ am 25./26. April 1961 in Eberswalde teilgenommen und noch Mitschriften davon vorliegen hatte, wurde dem Verf. versichert, dass über ein entsprechendes Vorkommen des Schlangennadlers auch nicht gesprochen worden ist.

Durchzug in Vorpommern vor 1900: HOMEYER (1837) schreibt, dass im November 1832 in den großen Forsten zwischen Ueckermünde und Stettin ein jagender Schlangennadler in ein Fuhrwerk geriet und gegriffen werden konnte. Dieser Vogel wurde Herrn Stavenhagen/Anklam gebracht, wo v. Homeyer diesen gesehen hat. HAGENOW (1860a) verlegt diese Geschichte auf die Insel Usedom. Er erhielt diesen von Herrn Stavenhagen für seine Sammlung. KOSKE (1910) meint, dass die Mitteilung von E. F. v. Homeyer glaubhafter sei. Allerdings will die Jagd auf eine Taube nicht so recht zu einem Schlangennadler passen, wenn auch gelegentlich Vögel bis zur Größe von Turteltauben und Eichelhähern als Nahrung genannt werden (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1971). Folgende weitere Nachweise wurden bekannt:

1. ein Präparat in der Sammlung des Pastors Mühlenbruch in Kessin (LINK 1806–1808, KUH 1939).
2. 1837 1 Ueckermünder Forst (HOMEYER 1841).
3. E. F. v. Homeyer sah im September 1842 1 Ind. im Zarnitiner Wald an der Trebel bei Grimmen (HOMEYER 1870).
4. 05. September 1875 1 Weibchen von v. Maltzahn bei Gützkow erlegt, Präparat im Maltzaneum (WÜSTNEI 1903). Dieser Beleg ist im 2. Weltkrieg während der Auslagerung ins Schloß Sophienhof verbrannt (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Durchzug in Mecklenburg vor 1900:

1. ein Ind. an der Elbe innerhalb Mecklenburgs (ZANDER 1837–53).

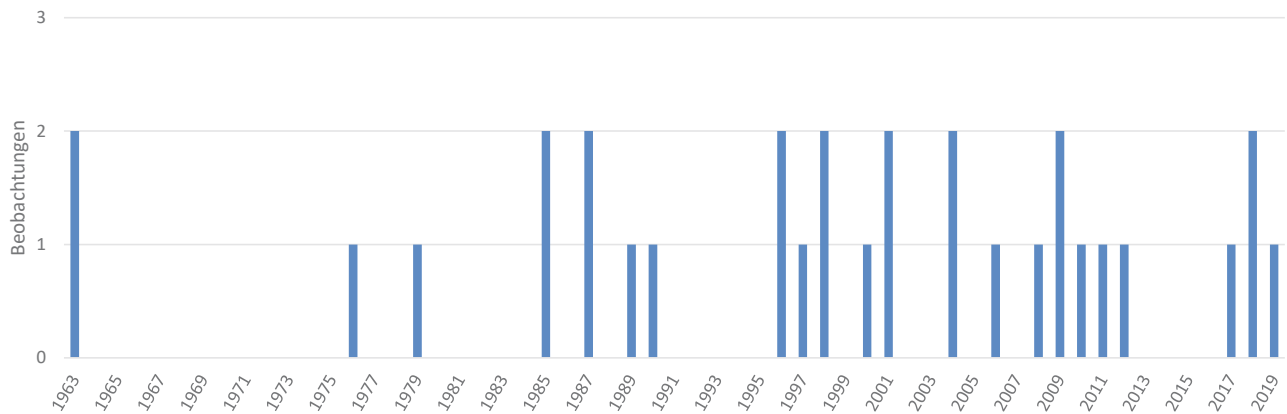


Abb. 71: Zahl der jährlichen Beobachtungen des Schlangennadlers *Circaetus gallicus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 31).

Fig. 71: Number of observations of the short-toed snake eagle *Circaetus gallicus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 31).

2. Juli 1889 1 mehrfach beobachtet, Buchholz bei Schwerin (WÜSTNEI 1899, 1903; WÜSTNEI & CLODIUS geben das Jahr 1889 an, dagegen KUHK 1939 das Jahr 1898!).
3. etwa 11. November 1896 1 erlegt, Ankershagen/Waren, ging an den Konservator Aulich/Görlitz (BAER 1897, KOSKE 1910, auch KUHK 1939 versteht das angebliche Erlegungsdatum mit einem „!“). Bei KREMP & KRÄGENOW (1986) sowie KREMP et al. (1996) wird der 10.01.1896, wohl sich auf die Mitteilung von HELD (1902) beziehend, genannt.
4. Ein Adler präpariert durch STEENBOCK (ohne Jahr) bei Kröpelin (WÜSTNEI & CLODIUS 1900).

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: Aus Vorpommern liegen aus diesem Zeitraum keine Angaben vor.

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Nachweise aus der ersten Hälfte des 20. Jh. konnte KUHK (1939) nicht aufführen. KREMP & KRÄGENOW (1986) führen aus der Bartels Kartei des Müritzeums die Beobachtung eines Ind. vom 06.06.1924 bei Klink am Kölpinsee auf.

Durchzug in Vorpommern seit 1950:

1. 30.10.1985 1 nach West, Insel Heuwiese (H.-U. Dost; MÜLLER 1987).
2. 25.–26.10.1987 1 Männchen dunkle Morphe juv. oder subad., am 27.10. dann dort tot gefunden, wahrscheinlich verhungert (Standpräparat im Zoolog. Institut der Universität Halle) bei Glasow/Pasewalk (G. Degner; EICHSTÄDT 1987, MÜLLER 1989).
3. 28.10.1987 1 ad. Männchen helle Morphe tot (Standpräparat im Meeresmuseum Stralsund) zwischen Bremerhagen und Horst/Grimmen (M. Wolf; MÜLLER 1989).
4. 17.10.1990 2 nach Südwest, Küste bei Stubnitz/Jasmund/Rügen (W. und I. Loode; MÜLLER 1992–1993).
5. 30.06.1996 1 Lychensee und Wiecker Wiesen südl. Prerow/Darß (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 1999, DSK 1998).
6. 16.08.1996 1 ad. nach Ost, Polder Pentin bei Gützkow/VG (T. Heinicke, N. Warmbier; MÜLLER 1999, DSK 1998).
7. 01.11.2000 1 2. KJ frisch tot, Granitzwald/Rügen (H.-U. Dost, H. Krage, Präparat im Müritzeum Waren/Müritz; MÜLLER 2002, DSK 2006).

8. 14.06.2004 1 nach West, Peenetal südwestlich Gützkow/VG (G. Klafs; MÜLLER 2008).
9. 02.10.2006 1 nach Westsüdwest, Hafen von Gager auf Mönchgut/Rügen (W. Podszun; MÜLLER 2010, DSK 2009).
10. 24.07.2012 1 bei Anklam (M. Berthold, A. Goldau; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
11. 10.08.2017 1 südöstlich Kneese/VR (A. Giesenberg; VÖKLER 2019).
- 12a. 26.08.2018 1 immat., Wieck auf dem Darß (B. Mayer; VÖKLER 2020a).
- 12b. 30.08.2018 1 Prerow auf dem Darß (F. Baer).
13. 26.08.2018 1 immat., Recknitztal bei Marlow/VR (K. Beelte; VÖKLER 2020a).

Durchzug in Mecklenburg seit 1950:

1. 06.08.1963 1 Specker Seen/Ostufer der Müritz (D. Sellin).
2. 28.08.1963 1 Recknitztal nördlich Laage (J. Matthes).
3. 25.08.1976 1 Fischteiche in der Lewitz (B. Nicolai; ZIMMERMANN 1977, MÜLLER 1978).
4. 01.08.1979 1 Fischteiche in der Lewitz (C. Linke; ZIMMERMANN 1980, MÜLLER 1981).
5. 06.04.1985 1 nach Nordnordost, bei Wendorf/Sternberg (E. Schmidt; MÜLLER 1987).
6. 03.08.1989 1 nach Nordost, Fischteiche in der Lewitz (H. Zimmermann; MÜLLER 1991).
7. 01.08.1997 1 bei Levitzow/LRO (C. Rohde; Müller 1999, bei DSK 2000 wird versehentlich der Ort mit „Levitzow“ angegeben).
8. 11.08.1998 1 Hütelmoor/HRO (D. Zhuravlev; MÜLLER 2011, DSK 2002).
9. 20.08.1998 1 Totfund (Skelett- und Federreste) zwischen Zierow und Eggerstorf/NWM (H. Nennstiel, R.-R. Strache; MÜLLER 2000, DSK 2002).
10. 04.08.2001 1 Spornitzer Teiche in der Lewitz (G. Schieweck, H. Zimmermann; MÜLLER 2004).
11. 23.08.2001 1 Nonnenhof/Neubrandenburg (H. Ruthenberg; Donner 2002, MÜLLER 2004, DSK 2008).
12. 19.08.2004 1 nach Süd, bei Salem am Kummerower See (C. Rohde; MÜLLER 2008, DSK 2008).
13. 27.04.2008 1 2. KJ, später nach Nordwest abfliegend, Schlemminer Wald bei Moisall/LRO (C. Rohde; VÖKLER 2013, DSK 2009).



Abb. 72: Das Ei aus dem Horst des Schlangennadlers *Circaetus gallicus* aus dem Peutscher Forst aus dem Jahr 1843 aus der Sammlung von Albrecht von Maltzahn, heute in der Sammlung des Müritzeum in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 72: The egg from the aerie of the short-toed snake eagle *Circaetus gallicus* in the Peutscher Forst from 1843, collection Albrecht von Maltzahn, today part of the Müritzeum collection, Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

14. 18.05.2009 1 mind. 3. KJ nach Nordost fliegend, bei Gottesgabe/LRO (C. Rohde; DSK 2010, VÖKLER 2013).
15. 21.05.–12.08.2009 1 2. KJ, nicht identisch mit Nr. 31, im Raum Gottesgabe-Walkendorf-Samow-Lühhburg-Duckwitz-Nustrow/LRO (C. Rohde, 31.07.2009 auch M. Neubauer; DSK 2010, VÖKLER 2013).
16. 02.06.–09.08.2010 1 mind. 3. KJ, Sophienhof-Repnitz-Samow-Lühhburg/LRO (C. Rohde; DAK 2012, VÖKLER 2013).
17. 30.04.2011 1 bei Kakeldütt/Blankenförde/MSE (B. Rosan, F. Vökler; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
18. 25.05.2012 1 Bundesautobahn 20 bei Grammow/LRO (I. Grunwald, H. Schumann).
19. 12.06.2019 1 ad., Raben-Steinfeld/LUP (H. Böhm-Dietrich; VÖKLER 2020b).

Folgende veröffentlichte Daten sind nicht ausreichend belegt und bleiben daher nach Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) unberücksichtigt: DEPPE 1963, PATZER 1974, MISSBACH & SELLIN 1967. Die Angabe von STADIE (1934) führt STÜBS (1970) noch an, allerdings bereits mit einer gewissen Skepsis. ZEHE (1936) beruft sich auf eine Mitteilung von Schlott, dass ein Schlangennadler auf Hiddensee gesehen worden sei, allerdings ohne weitere konkrete Angaben. Diese Mitteilung ist daher nach Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) ebenfalls nicht weiter zu berücksichtigen.

Das jahreszeitliche Auftreten ist aus der Abb. 70 abzulesen, wobei bereits Anfang April mit den ersten Beobachtungen zu rechnen ist (06.04.1985 bei Sternberg). Der späteste Nachweis erfolgte in neuerer Zeit Ende Oktober (30.10.1985, Insel Heuwiese). Der Abschuss um den 11.11.1896 ist außergewöhnlich spät (siehe Nr. 3 Durchzug in Mecklenburg vor 1900).

Schelladler *Clanga clanga* (Pallas, 1811)

Status: Ausnahmsweise Brutvogel, sehr seltener Durchzügler.

Lebensraum: Die Brutplätze der beiden bekannt gewordenen Mischpaare zwischen Schell- und Schreiadler unterschieden sich nicht von den Revieren der ansonsten hier ansässigen Schreiadlerpaare. Es handelte sich um feuchte Waldstandorte (Erlen-Eschenwälder), z. T. angrenzend an Mischbestände anderer Baumarten. Das „Greifswalder“-Paar brütete anfangs in einem Altbuchenbestand und nutzte zunächst einen Kolkrabenhorst zur Brut. Das Paar, welches sich zunächst südlich Rostock ansiedelte, um dann in das heutige, vom Schreiadler bewohnte Areal umzusiedeln, nutzte als Horstbaum eine schwache Fichte und selbst als der Horst in einem Jahr abgestürzt war, wurde auf demselben Baum wiederum der Horst erbaut! Ansonsten wurden als Horstbäume Esche, Stieleiche, Schwarzerle und Rotbuche bekannt. Unmittelbar angrenzend an den Brutwald befindet sich feuchtes Grünland auf großflächigen Niedermoorstandorten. Zumeist sind diese allerdings stark entwässert und werden intensiv bewirtschaftet. Die Ansiedlung des Mischpaares südlich von Rostock war zwar von der Lebensraumausstattung typisch, lag aber deutlich außerhalb des heutigen besiedelten Areals des Schreiadlers in M-V.

Verbreitung: Der Schelladler hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet, das von Finnland und Ostpolen über Russland bis an den Pazifik reicht. Im 20. Jahrhundert war er noch Brutvogel in Ungarn und der Slowakei. Schell- und Schreiadler bilden eine Superspezies mit regelmäßiger Hybridisation in einer breiten Kontaktzone. Einzelne überwintern in Mittel- und Südeuropa, während das Hauptüberwinterungsgebiet im Osten Nordafrikas, in Klein- und Vorderasien sowie Indien liegt. Einzelne überwintern ebenso südlich der Sahara bis Kenia (BAUER et al. 2005). BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1971) beziehen sich bezüglich des Vorkommens dieser Art in den damaligen beiden deutschen Staaten auf die allgemeine Angabe von Niethammer (1938): „In fast allen Teilen Deutschlands ist der Schelladler in einzelnen Stücken erlegt worden, und zwar wurde er zu allen Jahreszeiten gefunden“. Die DAK (2021) zählt für Deutschland von 1977–2019 42 Nachweise).

Brutnachweise in M-V: Ende des 19. Jh. wurden zwei Schelladler in Mecklenburg mit einem Abstand von nur wenigen Monaten und räumlich sehr nah voneinander erlegt: Ein adultes Weibchen wurde am 26.05.1898 bei Bad Stuer und am 28.08.1898 schließlich ein adultes Männchen bei Göhren-Lebbin (Gut Blücher) nahe Malchow geschossen. WÜSTNEI (1903) geht in seiner Arbeit über die Adler Mecklenburgs sogar so weit, dass er anführt „ist hier nur einmal in einem Paare erlegt worden, es ist nicht ausgeschlossen, dass dieses Paar hier ausnahmsweise einen Versuch zum Horsten gemacht hat.“. Obwohl die Erlegungsorte nur 16 km auseinander liegen, lässt KUHK (1939) diese Vermutung, die bereits bei Wüstnei (1899) sowie WÜSTNEI & CLODIUS (1900) geäußert wird, nicht gelten.

SCHWANBECK (2008) konnte erstmals den Schelladler als Brutvogel in M-V nachweisen. 2003 stellte er ein Mischpaar aus einem Schelladlerweibchen und einem Schrei-

adlermännchen bei Greifswald fest. In diesem Jahr wurde ein Jungvogel flügge, welcher beringt und von dem eine Genprobe entnommen wurde. Beobachtungen lagen von diesem Brutplatz vom 01.05.–26.09.2003 vor (J.-P. Schwanbeck, C. Rohde u. a.; DSK 2008). 2004 brütete dieses Mischpaar erfolglos (Anwesenheit vom 29.03.–12.09.2004 J.-P. Schwanbeck; DSK 2008) und zog 2005 und letztmalig 2006 wiederum ein Junges auf.

Ein weiteres Mischpaar, bei dem das Weibchen ebenfalls ein Schelladler war, wurde 2004 südlich von Rostock entdeckt (Anwesenheit dieses Weibchens bis zum 30.09.2004 E. Franke, M. Neubauer, J. und H. Matthes, F. Vökler u. a.; DSK 2008). Die Brut blieb allerdings erfolglos. Bei diesem Weibchen handelte es sich offensichtlich um ein Hybrid Schell- x Schreiadler. Nachdem das Paar 2005 sein Revier gewechselt hatte, gab es mehrfach Nachwuchs (VÖKLER 2014b). Letztmalig hat dieses Weibchen hier 2013 gebrütet. 2014 wurde dieses von einem beringten neuem Hybridweibchen ersetzt! Ab 2015 war das Weibchen des Revieres dann ein Schreiadler (beringt) (Mitt. H. Matthes). Seither gibt es keine weiteren bekannten Hybride Schell- x Schreiadler, die in M-V gebrütet haben (VÖKLER 2018). Diese zeitweiligen Ansiedlungen, etwa 600 km westlich des östlichen Randes des eigentlichen Verbreitungsgebietes in Nordostpolen, sind schon recht bemerkenswert.

Die Schelladlerweibchen von den beiden Mischpaaren in M-V erschienen im Frühjahr deutlich vor den Schreiadlern bereits Ende März. Auch war der Abzug später und erfolgte meist erst im Oktober.

Durchzug in M-V: Die briefl. Mitteilung Zanders in den „Ornithologischen Briefen“ von HOMEYERS (1881), wonach 1848 bei Ludwigslust ein Schelladler erlegt worden sein soll, hat bereits KUHK (1939) verworfen, zumal auch ZANDER (1862) selbst in seiner „Systematischen Übersicht der Vögel Mecklenburgs“ diese Art nicht aufführt.

Die beiden bereits o. g. 1898 geschossenen Schelladler von Bad Stuer bzw. Göhren-Lebbin sind die ersten Belege des Vorkommens des Schelladlers in M-V.

Für Vorpommern führt HÜBNER (1908) diese Art als sehr seltenen Durchzügler an und gibt drei Mitteilungen erlegter Adler wieder:

3. Koske (1901) erhielt vom Förster Mau am 01.09.1900 1 Ind., welches bei Bisdorf/Stralsund „vor dem Uhu“ geschossen worden war. HÜBNER (1908) führt als Erlegungsdatum August 1900 auf, möglicherweise sich darauf beziehend, dass Koske (1901) darauf hinweist, dass der Adler wegen der Sommerhitze nicht mehr auszustopfen war, also vielleicht tatsächlich bereits einige Tage vorher geschossen worden war!
4. Im September 1901 erlegte Förster Mau wiederum „vor dem Uhu“ 1 Ind. bei Bisdorf/Stralsund (KOSKE 1902).
5. 30.10.1901 1 juv. Männchen geschossen, bei Prohn/Stralsund (LE ROI 1902).

ROBIEN (1928) erwähnt, sich auf Hübner beziehend, diese drei Nachweise, allerdings ohne konkrete Daten zu benennen.

Schließlich führen SEEMANN & SEEMANN (2011) ein Standpräparat eines immat. Weibchens vom 21.06.1910 von Wackstow bei Röbel auf, das von Benzien präpariert worden ist. Alle im 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. erleg-

ten Exemplare gingen offensichtlich in Privathand und es ist nicht bekannt, ob sie noch existieren. Somit handelt es sich bei diesem Präparat um den einzigen noch vorhandenen Beleg aus M-V aus dieser Zeit.

6. In seinen handschriftlichen Ergänzungen zu seinem Werk schreibt KUHK (2012): „1 ♀ erlegt 10.8.03 bei Glashütte b. Karow. Von mir – ohne Grund – weggelassen“. Diese Mitteilung machte bereits CLODIUS (1904). Offensichtlich ging diese Mitteilung nicht in die Auflistung bei Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) ein, weil diese, wegen der Weglassung bei KUHK (1939), als nicht sicher galt. Dass dies nur ein Versehen war, zeigt die obige Anmerkung (s. a. NEUMANN 1996).

Seither fehlten über einen sehr langen Zeitraum weitere Nachweise dieser Art in M-V. Erst zum Ende des 20. Jh. erfolgten wieder Beobachtungen des Schelladlers in unserem Raum:

7. 26.07.1992 1 ad., bei Quitzenow/Teterow (B.-U. Meyburg, J. und H. Matthes; MÜLLER 1994).
8. 02.05.1999 1 ad. nach Nordost, bei Drüsewitz/LRO (H. und J. Matthes; MÜLLER 2001, DSK 2005).
9. 09.05.1999 1 ad. nach Ost, Moorwiesen bei Neukalen (C. Rohde; MÜLLER 2001, DSK 2005).
10. 09.06.–03.10.2002 1 2. KJ, Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin, T. Lauth, B. Schirmeister, D. Weichbrodt u. a.; MÜLLER 2005, DSK 2008).
11. 13.08.2003 1 ad. Weibchen, zwischen Alt Kätwin, Teschow und Kossow (J. und H. Matthes; MÜLLER 2006).
12. 08.05.2004 1 2. oder 3. KJ, Peenetal westlich Anklam (T. Labahn; MÜLLER 2008).
13. 29.07.2004 1 ad. nach Nordnordost fliegend, Peenetal bei Karnitz (C. Rohde; MÜLLER 2008, DSK 2008).
14. 16.08.2004 1 2./3. KJ, Peenewiesen bei Klotzow/VG (W. Nehls; MÜLLER 2008).
15. 04.05.2005 1 bei Cammin/LRO (F. Vökler, DSK 2008).
16. 24.05.2007 1 ad., bei Zarnekla/MSE (C. Rohde; MÜLLER 2011).
17. Der besenderte Schelladler „Tönn“ im 2. KJ (2008 in Estland geschlüpft und besendert; DSK 2009) zog im Frühjahr 2009 von seinem spanischen Winterquartier u. a. über Deutschland und hierbei querte er auch M-V, ohne dass er beobachtet werden konnte. Nach den GPS-Daten zog er am 28.04. von Lübeck nach M-V bis nach Klein Pravtshagen, am 29.04. zum Ostrand des Schweriner Sees, wurde dann am 30.04. nach Südost ziehend über den Plauer See geortet, um dann nach Brandenburg weiter zu fliegen, wo er in Wandlitz/Brandenburg übernachtete um schließlich nach Polen und über St. Petersburg nach Südfinnland zu ziehen, um dort zu übersommern (DSK 2010, www.looduskalender.ee). Nach der Übersommerung in Südfinnland begann der Wegzug von „Tönn“ Anfang August über St. Petersburg und die Baltischen Staaten sowie Polen. Der weitere Wegzug berührte M-V nicht, sondern er zog am 16.09.2009 über die Oder bei Gartz in Brandenburg weiter nach Südwest und traf am 02.10. in seinem spanischen Winterquartier ein.
18. 02.09.2009 1 ad., bei Strietfeld/LRO (C. Rohde; VÖKLER 2013).



Abb. 73: Dieses Schelladler-Weibchen *Clanga clanga* (Hybride) war verpaart mit einem Schreiadler-Männchen *Clanga pomarina* und brütete einige Jahre im Recknitztal (23.04.2012) (Foto: Carsten Rohde).

Fig. 73: This female greater spotted eagle *Clanga clanga* (hybrid) was mated with a male lesser spotted eagle *Clanga pomarina* and bred in the Recknitz valley for some years (04/23/2012) (photo: Carsten Rohde).

19. 09.09.2009 1 ad. nach Nord kreisend, Trebelpolder bei Klein Methling (C. Rohde; VÖKLER 2013).
20. 08.10.2010 1 ad. bei Petschow/LRO (F. Vökler; DAK 2012, VÖKLER 2013).
21. 30.09.–09.10.2017 1 2. KJ Hybrid Schell- x Schreiadler (Movebank.org, ID 15005; DAK 2020).

Alle weiteren Beobachtungen (CLODIUS 1904, JUNG 1965, FROMMHOLZ 1913, KAISER 1956, SCHILDMACHER 1961, STÜBS 1970, SELLIN 1974a) sind nicht ausreichend gesichert und bleiben deshalb unberücksichtigt (Stübs in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987, MÜLLER 1976).

Zwergadler *Hieraetus pennatus* (J.F. Gmelin, 1788)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Zwergadler ist lückenhaft von Nordafrika und Südeuropa (mit Schwerpunkt in Spanien) in einem schmalen Band nach Ost bis Zentralsibirien und der Nordmongolei mit einer südlichen Grenze vom Nordiran bis Nordindien verbreitet. Darüber hinaus existiert eine kleine Population in Südafrika (BAUER et al. 2005). In Deutschland erfolgte 1995 eine erfolgreiche Brut, möglicherweise auch 1996, im Havel/Sachsen-Anhalt und somit ca. 750 km von den nächsten bekannten Brutplätzen in Frankreich bzw. Ostpolen entfernt (GEDEON et al. 2014). Für ganz Deutschland werden von 1977–2019 103 Nachweise gelistet (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Der Erstnachweis dieser Art erfolgte am 20.05.1890 durch die Erlegung eines Männchens der hellen Morphe bei Krenzow/Anklam (QUISTORP 1890, NIETHAMMER 1938, HOMEYER-MURCHIN 1890). HOMEYER (1890a) gibt hierzu versehentlich den 24.05.1890 an. Die Mitteilung von BARNSCHKE (1902) zum Fang eines Zwergadlers auf dem Darß ist nach Koske (1917) fraglich.

Erst wieder aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. liegen sechs Beobachtungen vor:

2. 06.06.1968 2 helle Morphe, an der Alten Straminke östlich Zingst (B. Stephan; STÜBS 1970, MÜLLER 1970).

3. 16.05.1982 2 Nonnenhof/Neubrandenburg (H. Ruthenberg).
4. 06.07.1996 1 ad. helle Morphe nach Nordnordwest fliegend, Randowbruch zwischen Schwaneberg und Friedefeld/VG (J. Mundt; MÜLLER 1999, DSK 1998).
5. 26.07.1999 1 ad. dunkle Morphe, nordwestlich Altenhof/MSE (C. Rohde; DSK 2005).
6. 02.09.1999 1 dunkle Morphe, Alt Schweriner Werder/Plauer See (E. Schreiber; DSK 2005).
7. 29.09.1999 1 helle Morphe nach Südwest fliegend, Greifswalder Oie (J. v. Rönn, P. Meffert; R. Abraham; v. Rönn 2001, MÜLLER 2001, DSK 2005).

Zu Beginn des 21. Jh. wurden allein vier Beobachtungen dieser Art in unserem Gebiet gemeldet:

8. 27.05.2001 1 ad. dunkle Morphe, Barther Oie (J. Hartmann; MÜLLER 2004).
9. 14.08.2003 1 dunkle Morphe, Fischteiche in der Lewitz (K. Möbus; MÜLLER 2006).
10. 15.09.2003 1 helle Morphe nach Süd fliegend, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2006).
11. 22.09.2007 1 ad. helle Morphe, Randowwiesen westlich Grünhof nördlich Rothenklempenow/VG (H. Lemke, J. Gehrt; MÜLLER 2011, DSK 2009).
12. 22.07.2015 1 helle Morphe, Remlin/LRO (C. Rohde; DAK 2017, VÖKLER 2017).

Steppenadler *Aquila nipalensis* Hodgson, 1833

Status: Sehr seltener Ausnahmegast

Verbreitung: Der Steppenadler hat ein nur kleines Verbreitungsgebiet vom europäischen Russland (Astrachan und Schwarzmeergebiet) nach Ost über Halbwüsten- und Steppengebiete bis Westmandschurei und Westtibet. Außerhalb Russlands existiert eine nur sehr kleine Population in der Türkei (3–10 BP). Das Vorkommen in der Ukraine ist inzwischen erloschen (BAUER et al. 2005). Nach BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1971) ist die UA *orientalis* ein Nahrungsspezialist, dessen Brutgebiet eng an Gebiete mit hoher Zieseldichte (Gattung *Soermophilus*) beschränkt ist. Dies erkläre auch, warum die meisten der in Mitteleuropa festgestellten Steppenadler in entkräftetem Zustand aufgefunden wurden.

Nachweise in M-V: Am 30.06.1909 wurde ein adultes Männchen von Förster Oswald bei Weitendorf nördlich Güstrow erlegt (CLODIUS 1910, KUHKE 1939). Nach NIETHAMMER (1938) handelt es sich um den ersten sicheren Nachweis für Deutschland. Dieses Präparat gelangte ins Maltzaneum nach Waren, ging allerdings während der Auslagerung der Sammlung ins Schloss Sophienhof während des 2. Weltkriegs verloren (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Ein weiterer Steppenadler wurde am 24.05.1960 in den Rostocker Zoo eingeliefert, der am Weg Hohenschwarfs-Niex bei Kessin/LRO mit leichter Flügelverletzung aufgegriffen worden ist. Hier lebte er bis August 1962 (SEIFERT 1962).

Bei Bandelstorf/LRO beobachtete J. Matthes am 23.07.1982 einen Altvogel (MÜLLER 1984) und am 19.05.2008 wurde ein Steppenadler (3. oder 4. KJ) von West nach Ost fliegend, dann nach Südost am Kap Arkona/Rügen beob-



Abb. 74: Dieser Steppenadler *Aquila nipalensis* kreiste am 22.02.2014 über Greifswald und ist erst der vierte Nachweis für Deutschland (Foto: Michael Luhn).

Fig. 74: On 02/22/2014, this steppe eagle *Aquila nipalensis* circled above Greifswald. It was just the fourth recording of this species in Germany (photo: Michael Luhn).

achtet (C. Bock, M. Putze; VÖKLER 2013). Die DSK (2009) registrierte diesen Nachweis nach dem von 2005 in Schleswig-Holstein als den zweiten für Deutschland, der wahrscheinlich einen Wildvogel betrifft, insbesondere da es zunehmend skandinavische Nachweise dieser Art gibt (DSK 2008). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die alten Nachweise vor 1990 hier keine Berücksichtigung finden, auch wenn deren Herkunft unklar bleiben wird. Schließlich wurde am 22.02.2014 ein weiterer Adler im 1. KJ kreisend über der Boddenküste bei Neuenkirchen bei Greifswald beobachtet. Es handelt sich um den vierten Nachweis in Deutschland (M. Luhn, S. Fregin; VÖKLER 2016, DAK 2015).

Außer diesen fünf Nachweisen liegen noch drei Beobachtungen von mit Sicherheit aus der Gefangenschaft stammenden Vögeln vor:

1. 1950er Jahre 1 gefangen, Belsch bei Hagenow (stammte aus einer Falknerei bei Haaburg, Jahncke lt. W. Rick; EGGERS et al. 1988).
2. 25.–27.05.1988 1 subad., Kühlungsborn/DBR (Gefangenschaftsflüchtling da zahm, R. Winter, J. Reich; MÜLLER 1990).
3. 04.03.1990 1 Breesener See (aus dem Tierpark Güstrow entflohen, J. Loose; MÜLLER 1992–1993).

Kaiseradler *Aquila heliaca* Savigny, 1809

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Kaiseradler bildet als monotypische Art gemeinsam mit dem Spanischen Kaiseradler *Aquila adalberti* eine Superspezies. Seine Brutgebiete reichen von den Steppengebieten des östlichen Mitteleuropas und Südosteuropas bis nach Zentralsibirien (BAUER et al. 2005). Die europäische Population wird für die Jahre 2008–2011 mit 1.300–1.900 BP angegeben, wobei der weitaus größte Anteil in Russland brütet. Der Bestand hat durch Schutzmaßnahmen in der Slowakei, in Bulgarien und dem europäischen Teil der Türkei zugenommen. In Ungarn ist der Bestand in den letzten fünf Jahren auf 230–240 BP angestiegen (KEL-

LER et al. 2020). Erst 1999 kam es zur Wiederbesiedlung des Tieflandes in Österreich. 2020 gab es bereits wieder 28 Brutreviere des Kaiseradlers, von denen 35 Jungvögel flügge wurden (file:///C:/Users/49162/Downloads/BirdLife_Jahresbericht_2020_new.pdf Zugriff am 28.12.2021). Die DAK (2021) teilt für Deutschland von 1977–2019 insgesamt 14 Nachweise mit.

Nachweise in M-V: Die Angabe von LÜHDER (1868), wonach im April 1867 ein Paar in der Forst Jägerhof bei Greifswald beobachtet und am 15.04.1868 ein Horst möglicherweise dieser Art gefunden worden ist, muss ebenso angezweifelt werden, wie die angebliche Beobachtung eines Kaiseradlers am 31.08.1926 in der Lewitz (WACHS 1927). Siehe auch die Anmerkungen in KLAFS & STÜBS (1977, 1987).

Der besenderte Jungvogel „Nam“, der 2018 im Nordburgenland/Österreich geschlüpft und besendert worden ist, hat 2020 u. a. einen Ausflug bis an die Ostsee gemacht und somit auch M-V durchquert. Vom 22.–27. Juli 2020 durchflog der Adler unser Gebiet entlang von Parchim-Güstrow-Recknitzniederung-Grenztalmoor-Anklam-östlich Neubrandenburg und dem Hinrichshagener Wald im Naturpark Feldberger Seenlandschaft. Der Nachweis gelang somit nur über die Satellitenortung, Beobachtungen liegen aus M-V nicht vor (file:///C:/Users/49162/Downloads/BirdLife_Jahresbericht_2020_new.pdf Zugriff am 28.12.2021; VÖKLER 2022).

Steinadler *Aquila chrysaetos* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemaliger Brutvogel, seltener Durchzügler und Wintergast.

Verbreitung: Der Steinadler ist Brutvogel der Hochlagen und abgelegener Gebiete Europas nach Ost bis Japan und Korea, außerdem in Nordafrika und Nordamerika von Alaska bis Mexiko. Er kam ehemals auch in den Tieflagen Europas und der USA vor, hier ist er inzwischen weitgehend ausgerottet worden. Altvögel sind weitgehend Standvogel und verbleiben meist ganzjährig in der Nähe des Brutplatzes. Jungvögel Skandiaviens können das Norddeutsche Tiefland erreichen (BAUER et al. 2005).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900:

Nach HOMEYER (1837) war dieser Adler in Vorpommern „früher in manchen Forsten jährlich nistend, jetzt höchst selten als Brutvogel“. HOLLAND (1871) führt ihn für Neuvorpommern als ausgestorben an. WIESE (1887) nennt ihn „in Neu-Vorpommern nicht nistend“. Auch HÜBNER (1908) und ROBIEN (1928) geben ihn nur als sehr seltenen bzw. seltenen Durchzügler an. Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) nennt als möglichen ehemaligen Brutstandort Arkona. Auch DITTBERNER & HOYER (1993) erwähnen dies und führen es auf eine Notiz von GRÜMBKE (1819) zurück. DEPPE (2017) hält diese Brutangabe, sicherlich berechtigt, für fraglich.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900:

Bis in die 2. Hälfte des 19. Jh. war der Steinadler Brutvogel im Gebiet. Nach SIEMSEN (1794) kam er bei Doberan, Klütz, in der Lewitz und der Rostocker Heide vor. Allerdings verweisen WÜSTNEI (1903) und KUHK (1939) darauf, dass dieser nicht ausdrücklich die angegebenen Orte als

Brutplätze benennt. ZANDER (1838) bestätigt wiederum die Rostocker Heide und die Lewitz als Vorkommen. Ebenso soll er schon einmal in der Gegend von Doberan erlegt worden sein. Möglicherweise bezieht er sich auf die Angabe bei Siemssen. Später erwähnt er nur die Jasnitzer Forst bei Ludwigslust als angeblichen Brutplatz (ZANDER 1862). Diesen führt bereits MALTZAN (1848) auf. ZANDER (1862) erhielt zudem einen von Goldberg, ohne auf die genauen Umstände einzugehen. Möglicherweise handelt es sich um den Adler, den er in einem Brief vom 12. Januar 1853 an E.F. von Homeyer erwähnt und „aus hiesiger Gegend erhielt“ (HOMEYER 1881c). Im Januar 1842 und 1856 wurde je ein „Goldadler“ im Jasnitzer Forst erlegt, die möglicherweise zu dem hier bekannten Brutvorkommen gehörten (WÜSTNEI 1903).

SARCANDER (1865) gibt ihn horstend in der Nähe der Goldenbaumer Mühle bei Neustrelitz an, wo 1862 ein Ind. erlegt wurde. SCHULZ (1968) berichtet, dass dieser Nistplatz durch seinen Großvater bekannt geworden war und dieser ihm 1910 diesen Brutplatz, inzwischen nicht mehr besetzt, gezeigt hat. Im Brodaer Holz bei Neubrandenburg wurde dieser Adler in den 1850er Jahren öfters brütend gefunden und auch ein Nest mit zwei Eiern ausgenommen (KUHKE 1939, GREVE 1868). 1865 wurde durch Bunkenberg ein Zweiergelege bei Neubrandenburg (Brodaer Holz) gesammelt (MEIER 1866), danach wurde der Horst allerdings aufgegeben (MALTZAHN & BÖHL 1921). Dieses war nach WÜSTNEI (1903) und KUHKE (1939) der letzte Brutnachweis für Mecklenburg. Wüstnei (1900) gibt noch ein vereinzelt Brut in den 1850er/60er Jahren in Mecklenburg-Schwerin wie auch im Strelitzschen an, was sich auf die o. g. Vorkommen beziehen dürfte.

Die sich zur damaligen Zeit im Maltzaneum in Waren befindlichen 3 Eier sind nicht als Belege für eine Brut in Mecklenburg anzusehen. Nach WÜSTNEI (1903) ist das Ei von „Doberan“ wahrscheinlich in Gefangenschaft gelegt worden (siehe auch PREEN 1862). Die Herkunft der Eier unter der Bezeichnung „Remplin“ und „Peccatel“, die verschiedenen v. Maltzan'schen Sammlungen entstammen, ist nicht bekannt. Außerdem schreibt WÜSTNEI (1903), dass das bei Peccatel gefundene Ei große Ähnlichkeit mit einem Seeadler hat. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) ist dieses Ei noch heute in der Sammlung des Müritzseums in Waren.

Durchzug in Vorpommern vor 1900:

HÜBNER gibt (1908) ihn als sehr seltenen Durchzügler für Vorpommern an, zählt dann allerdings allein für das letzte Jahrzehnt folgende Nachweise von durchweg erlegten Vögeln auf:

1. 1892 in Alten-Pleen bei Stralsund (mit dem Tellereisen gefangen, KNUTH 1892).
2. März 1895 auf der Insel Vilm (Mitte März 1895 nach KOSKE 1896).
3. Dezember 1896 auf der Insel Pultz/Rügen.
4. Januar 1899 im Stargarder Stadforst.

In der Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald befinden sich nach KOSKE (1919) zwei Präparate. Einmal handelt es sich um ein Ende März 1830 bei Levenhagen (Nr. 1561) erlegtes Ind. und zum anderen um ein am 17.11.1886 bei

Jeuser erlegten Adler (Acc. Kat. I). WIESE (1873) berichtet, dass im Winter 1871 einer, der von einem Hirtenhund ermattet gestellt wurde, auf dem Gut Brook nördlich Greifswald erschlagen wurde. HOLTZ (1886/87) führt einen bei Greifswald im Winter 1886/87 erlegten Adler auf (evtl. der o. g. bei Jeuser erlegte Vogel?).

Durchzug in Mecklenburg vor 1900:

In der v. Grävenitz'schen Sammlung zu Bützow befanden sich zwei Steinadler, und zwar ein Männchen vom Januar 1842 und ein weiteres Männchen aus dem Jahr 1851, beide von Jaßnitz (wohl Jasnitz bei Ludwigslust, der Verf.), welche er auf der 3. Versammlung der Ornithologen Mecklenburgs am 02. Juni 1862 in Bützow vorwies (PREEN 1862b).

Neben den bereits genannten Örtlichkeiten führen WÜSTNEI & CLODIUS (1900) außerhalb der vermeintlichen Brutplätze einige erlegte Adler aus Mecklenburg auf. So wurden nach v. Preen bei Dammereez (31.10.1858 ein ad. Weibchen), Frauenmark (Ende Oktober 1864) und Kritzow (09.03.1862 ein Weibchen) welche erlegt. Diese gelangten, wie auch ein von F. v. Lühe am 30.01.1856 bei Jasnitz (nahe Ludwigslust d. Verf.) erlegtes adultes Männchen, in seine Sammlung und kamen später in den Besitz des Realgymnasiums zu Schwerin (WÜSTNEI 1903). Nach v. Preen wurde auf dem Gut Frauenmark Ende Oktober 1864 ein Männchen erlegt, das sich im Besitz des Herrn v. Soden befand, der außerdem ein vor 20 Jahren geschossenes Weibchen besaß. Ferner wurde am 15.01.1879 bei Zierow, unweit Wismars, einer erlegt. SEEMANN & SEEMANN (2011) geben einen immat. Steinadler mit diesem Datum von diesem Sammler im Müritzseum Waren an. Nach WÜSTNEI (1903) wurde ebendort von Baron v. Biehl am 21. Januar 1879 ein adultes Weibchen erlegt, welches ebenfalls in das Museum nach Waren gelangt sein soll. Im ANONYM (1886) wird v. Maltzahn aufgeführt, wonach bei Parchim die Art in den letzten Jahren beobachtet und erlegt wurde. Nach Seboldt wurde einer bei Laage im Tellereisen gefangen, nach Struck Ende November 1887 auf dem Gut Melz bei Röbel und nach Henke wurde im Hörn bei Grabow vor mehr als 30 Jahren einer erlegt. Letzterer beobachtete je einen Adler bei Lüblow unweit Ludwigslust sowie im Buchholze bei Schwerin. Weitere wurden 1891 bei Dreilützow nahe Wittenburg, im Januar 1898 bei Penzlin, am 10.11.1899 ein altes Männchen bei Leverstorf bei Waren sowie 1900 bei Hohen Spreng erlegt (WÜSTNEI 1903). WÜSTNEI (1899) nennt für den Nachweis bei Leverstorf allerdings den 09.11.1899. WÜSTNEI (1902) kannte schließlich allein 20 Ind. in den mecklenburgischen Sammlungen.

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950:

RÖHL (1902) erlegte im August 1901 einen Steinadler in Borgstädt bei Grimmen. Diese Mitteilung führt auch HÜBNER (1908) auf und darüber hinaus nennt er noch folgende weitere Nachweise:

1. November 1900 in Schmoldow bei Gützkow.
2. Oktober 1904 in Parnitz bei Anklam.

Auch ROBIEN (1928) zählt ihn zu den seltenen Durchzüglern und beklagt, sich auf die Angaben zu den Abschüssen bei Hübner beziehend, das Verschwinden dieses Wappenvogels. Von Rügen sind noch folgende weitere Daten notiert:

1. März 1908 1 auf Rügen (EILERS 1908)
2. in den „ersten Monaten“ 1931 hielt sich einer sechs Wochen in der Forst Zargewitz südwestlich Binz auf (Niemann; RUTHKE 1933).

BREDAHL (1924) berichtet von einem Präparat, das Schilling gestopft hat, welches der Revierförster Bauer 1921 in der Kühlenhagener Forst bei Wolgast geschossen hat.

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950:

KUHK (1939) bezeichnete diesen Adler als unregelmäßig auftretenden Strichvogel, der von Oktober bis März vereinzelt bei uns erscheint. Für Anfang des 20. Jh. zählt er folgende Nachweise auf:

1. Anfang 1907 1 erlegt bei Hohen Niendorf im damaligen Kreis Wismar (CLODIUS 1908).
- 2.–3. 1924 wurden zwei erbeutet, dav. einer im Fuchseisen ohne Ortsangabe (KUHK 1939).
4. Frühjahr 1926 1 an der Müritz (K. Bartels).
5. Ende Frühjahr 1926 1 in der Lewitz (CLODIUS 1933/34).
6. Ausnahmsweise wurde im Juni 1926 in der Lewitz ein Adler beobachtet (Oberförster Baltzer; KUHK 1939).
7. 15.12.1927 1 im Tellereisen gefangen bei Ribnitz (gelangte ins Naturkundemuseum Stettin, Banzhaf briefl. 1934 an Kuhk).
8. 12.12.1929 1 Rostocker Heide (C. Melms; KUHK 1939).
9. Anfang Dezember 1931 1 krank geschossen bei Gnoien, wurde gesund gepflegt und am 16.08.1932 auf dem Darß freigelassen (SCHULZ 1968), Kuhk hatte ihn auf im 3. KJ eingeschätzt.

Außerdem meldet HANNOVER (1926) einen im November/Dezember 1925 bei Friedland/MSE geschossenen Adler.

Im November 1939 sah Schulz (1968) einen bei Pogeze/NWM und im März 1944 beobachtete er wiederum einen Altvogel bei Wahrsov/NWM. SEEMANN & SEEMANN (2011) geben ein Standpräparat eines immat. Ind. vom November 1941 von Waren/Müritz an sowie einen weiteren ad. Adler von vor 1941, der von Knuth gesammelt und präpariert wurde und aus Mecklenburg stammt (ohne genaue Ortsangabe).

KREMP & KRÄGENOW (1986) geben für den Kreis Waren folgende weitere Nachweise aus der Kartei „Bartels“ an:

- 1942 1 unter Hochspannungsmast bei Groß Vielist.
- 10.09.1948 1 Müritzhof.

In der Bartels Kartei/Müritzhof wird zudem eine Beobachtung vom 10.10.1950 wohl bei Müritzhof genannt, die allerdings nicht bei KREMP & KRÄGENOW (1986) genannt wird.

Durchzug in Vorpommern ab 1950:

GRUMMT (1963) nennt eine Beobachtung eines immat. auf Hiddensee am 15. und 16.10.1959. Ein weiterer immat. Adler wurde am 14.02.1963 zwischen Samtens und Gingst beobachtet (SCHULZ 1968). H.-U. Dost sah einen am 26.02.1967 über Dranske zum Bug fliegend (SCHULZ 1968). Am 14.05.1967 hielt sich ein subad. Adler im Thurbruch auf Usedom auf. Ebendort wurde am 18.06.1967, wahrscheinlich das identische Ind. beobachtet (P. Hauff bzw. J. Dedek und J. Stübs; SCHULZ 1968, MÜLLER 1970). Weiterhin zog einer von Ost nach West am 09.01.1968 bei Ahlbeck/Usedom durch (Banz mdl. an J. Stübs; SCHULZ 1968).

EICHSTÄDT (1987) nennt für den Kreis Pasewalk nur den Nachweis eines immat. Adlers, der sich vom 09.–16.07.1978

in den Ueckerwiesen bei Papendorf bzw. bei Starkshof aufhielt (W. Brose, D. Lückert; MÜLLER 1970). Die weiteren Nachweise in Vorpommern ab 1970 werden im Folgenden aufgezählt:

1. 29.05.1971 1 immat. im Steffenshäger Wald/VG (R. Bendt, R. Holz; MÜLLER 1973).
2. 10.03.1974 1 immat. Friedländer Große Wiese (E. Pietsch, K.-D. Stegemann; MÜLLER 1976).
3. 11.05.1974 2 subad. und 17./18./22./26. und 28.05.1974 je 1 subad. Benthorst südöstlich Hanshagen/VG (R. Holz, J. Stübs bzw. D. Königstedt, H. Jaschhof, W. Berger, G. Graumann, H. W. Nehls; MÜLLER 1976).
4. 27.09.1974 1 nach Süd, bei Strasburg (Ritter 1977, MÜLLER 1979).
5. 14.05.1975 1 immat., östlich Ribnitz-Damgarten (H.-U. Steinfeldt; MÜLLER 1977).
6. 20.02.1976 1 immat nach Nordost bei Zingst (U. Lau; MÜLLER 1980).
7. 04.09.1977 1 ad. nach West, Darßer Ort (P. Schubert; MÜLLER 1980).
8. 10. bzw. 26.12.1978 1 immat. Friedländer Große Wiese (K.-D. Stegemann bzw. K.-D. Stegemann, M. Grimm; MÜLLER 1980).
9. 11.06. und 09.07. bzw. 16.07.1978 1 immat. bei Papendorf nahe Pasewalk (W. Brose bzw. W. Brose und D. Lückert; MÜLLER 1980).
10. 07.04.1979 1 immat. Greifswalder Bodden vor der Schoritzer Wiek/Rügen (J. Kleinke, E. Akesson; MÜLLER 1981).
11. 24.05.1980 1 subad. nach Nordost zwischen Rugard und Buschvitz/Rügen (J. Kleinke; MÜLLER 1984).
12. 23.03.1981 1 ad. nach Nordost, Zirkow/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1983).
13. 07.10.1981 1 immat. nach Ost, Darßwald südöstlich Peters Kreutz (M. Kiencke; MÜLLER 1984).
14. 21.12.1982 1 immat. nach West, bei Schmußgerow/Anklam (K.-H. Beyer; MÜLLER 1984).
15. 07.03.1983 1 ad. nach Nord, bei Seedorf/Rügen (R. und R. Uhlig; MÜLLER 1985).
16. 21.01.1984 1 vorj., bei Wendisch Langendorf/Stralsund (M. Gorkenant; MÜLLER 1986). Offensichtlich wurde dieser am 18.02.1984 hier wieder beobachtet (P. und G. Strunk).
- 17a. 21.01.1984 1 immat. (nicht identisch mit dem vom 21.10.!), bei Wendisch Langendorf/Stralsund (M. Gorkenant, E. Franke, P. Strunk; MÜLLER 1986).
- 17b. 04./05. und 11.02. 1 immat., bei Wendisch Langendorf/Stralsund (M. Gorkenant; MÜLLER 1986).
18. 28.02.1984 1 ad. nach W bei Bergen/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1987).
19. Ende April-Anfang Mai 1984 1 immat., Bakenberg bei Nonnevitz/Rügen (U. Weigand; MÜLLER 1988).
20. 07.10.1984 1 wohl ad.? zwischen Ramin und Scharpitz/Rügen (W. Zoels, R. Poland, G. Wall; MÜLLER 1988).
21. 09. und 19.05.1985 1 immat. Fährinsel/Hiddensee (F. Ritter; MÜLLER 1987).
22. 09.–19.05.1986 1 immat., Fährinsel/Hiddensee (Ritter; MÜLLER 1987).
23. 01.03.1987 1 ad., Greifswalder Bodden bei Lubmin (D. Sellin; MÜLLER 1989).

24. 19.03.1987 2 ad. nach West, Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1989).
25. 07.04.1987 1 immat., Barther Oie (G. Angermann, K. Scheffler, G. Bergander, B. Heinichen; MÜLLER 1989).
26. 18.12.1988 1 immat., zwischen Waase und Tankow/Ummanz (J. und E. Schubert; MÜLLER 1990).
27. 20.08.1989 1 ad. nach West, Bock östl. Zingst (P. Schubert, B. Heinze; MÜLLER 1991).
28. 22.05.1994 1 subad. nach Südwest fliegend, Kap Arkona/Rügen (P. Schubert; MÜLLER 1998).
29. 22.05.1996 1 subad., Kap Arkona/Rügen (P. Schubert; DSK 1998).
30. 13.05.2001 1 immat. nach Südost fliegend, bei Pulow nahe Murchin/VG (J. Köhler; MÜLLER 2004).
31. 07.09.2002 1 ad. nach Ost, fliegend Pommersche Bucht östlich Rügen 54°38' N 14°13' E/deutsche AWZ (M. Kalisinski; MÜLLER 2006, DSK 2008).
32. 18.09.2005 1 immat. nach Südost, bei Potthagen/VG (K. Beug; MÜLLER 2009).
33. 24.10.2005 1 immat., Freesendorfer Wiesen/VG (D. Sellin; MÜLLER 2009).
34. 16.04.2007 1 immat., zwischen Nobbin und Gudderitz/Rügen (C. Bock, M. Grimm; MÜLLER 2011, DSK 2009).
35. 04.04.2008 1 immat., bei Sanz/VG (J.-P. Schwanbeck; VÖKLER 2013, DSK 2009).
36. 25.02.2011 1 Randowbruch bei Waldhof/VG (W. Krämer; VÖKLER 2014a).
37. 17.03.2011 1 immat., Randowbruch zwischen Glashütte und Borken/VG (F. Joisten; VÖKLER 2014a).
38. 03.05.2011 1 immat., dz. nach Nordwest, Ladebow/Greifswald (F. Eidam, K. Gauger; VÖKLER 2014a).
39. 18.10.2012 1 immat., Nord-Süd dz., Putzarer See (C. Scharnweber).
- o.Nr. 07.-23.12.2013 1 ad. Männchen Beizvogel mit Ösen-
geschüh (entflogen aus Ganderkesee westlich Bremen,
340 km) nordöstlich Lübbersdorf bei Friedland/VG (F.
Joisten; VÖKLER 2015).
40. 23.02.2014 1 immat., bei Greifswald (M. Luhn;
VÖKLER 2016).
41. 08.03.2015 1 immat., bei Alt-Sülitz/Rügen (J. Boy;
VÖKLER 2017).
42. 26.10.2015 1 immat., zwischen Gülzowshof und Vor-
bein/VG (F. Eidam; Vökler 2017).
- 43a. 17.01.2020 1 2. KJ, südlich Grünz, der Richtung Wol-
lin abflog/VG (U. Kraatz), wenig später wurde dann
durch verschiedene Beobachter ein vorj. Adler in der
Uckerniederung zwischen den Uckerseen/Branden-
burg vom 25.01.-10.02.2020 beobachtet, bei dem es sich
wahrscheinlich um diesen Vogel gehandelt hat.
- 43b. 03.03.2020 1 2. KJ Totfund unter einer Windkraftan-
lage zwischen Glasow und Krackow. Dieses Männchen
wurde als Nestling am 27.06.2019 60 km nordnordöst-
lich Riga/Lettland beringt (Mitt. W. Krämer aufgrund
des Untersuchungsprotokolls des Leibnitz-Instituts
für Zoo- und Wildtierforschung Berlin, O. Krone).
Es ist anzunehmen, dass es sich um denselben Vogel
handelt, der am 17.01. beobachtet worden ist (Nr. 47a).
Es handelt sich um den ersten durch eine Windkraft-
anlage verunglückten Steinadler in Deutschland und
es ist gleichzeitig der erste Beleg eines Steinadlers
der Tieflandpopulation aus den baltischen Staaten
(VÖKLER 2022).
44. 23.09.2020 1 ad., Hiddensee (R. Schaugstat; VÖKLER 2022).
45. 03.11.2020 1 ad., Randowbruch bei Borken/VG (H.
Lemke; VÖKLER 2022).
46. 27.07.2021 1 3. KJ dz. von Nordnordost nach Südwest,
Kleine Stubbenkammer im NLP Jasmund (R. und R.
Grimm; VÖKLER 2023).

Durchzug in Mecklenburg ab 1950:

KREMP & KRÄGENOW (1986) nennen aus der Kartei Bartels eine Beobachtung vom 07.09.1951 bei Müritzhof, die allerdings hierin nicht genannt wird.

SIEBER (1965) teilt den Fund eines entkräfteten vorj. Steinadlers bei Techentin bei Ludwigslust mit. Dieser wurde Ende Oktober 1964 aufgefunden und verbrachte einige Zeit auf einem Hühnerhof und musste schließlich getötet werden. Das Präparat gelangte in das Zoologische Institut Rostock (Anmerkungen von J. Stübs bei SCHULZ 1968). Am 26.03.1967 stellte H. Rothgänger einen immat. Adler am Teterower See fest (MÜLLER 1972).

Die weiteren Nachweise in Mecklenburg ab 1970 werden im Folgenden aufgezählt:

1. 19.10.1970 1 immat. Lewitz (W. Drefahl; MÜLLER 1972).
2. 21.03.1971 1 immat. in einer Kolkkrabbenfalle im Rib-
nitzer Forst nordöstlich Klein Müritz (J. Krasselt;
MÜLLER 1972).
- 3a. 03.10.1971 1 Lewitz (Sieber 1972; MÜLLER 1974).
- 3b. 31.10.1971 1 ad. Lewitz (G. Kroepelin, E. Richter, G.
Schieweck; MÜLLER 1974).
- 3c. 26.12.1971 1 ad. Lewitz (E. Richter; MÜLLER 1974).
4. 01.04.1972 1 immat. nach West, Eversdorfer Holz bei
Hamberge/NWM (M. Neubauer; MÜLLER 1974).
5. 15.10.1972 1 ad. Lewitz (E. Richter, P. Hauff;
MÜLLER 1974).
6. 21.10.1972 1 ad. und 1 subad. Lewitz (W. Drefahl;
MÜLLER 1974).
7. 12.11.1972 1 Barniner See/LUP (E. Richter; MÜLLER 1974).
- o.Nr. 15.05.1973 1 mit Geschüh, Dambecker Seen/NWM (W.
Spillner; MÜLLER 1976).
8. 28.07.1978 1 diesj. bei Grauenhagen/MSE (A. Reddin,
I. und G. Neumann (MÜLLER 1982).
9. 24.06.1979 1 immat. Fischteiche in der Lewitz (H. Zim-
mermann; MÜLLER 1981).
10. 18.11.1979 1 immat. Lewitz (S. Kobus; MÜLLER 1981).
11. 24.03.1980 1 ad. nach Nordost, Entenmoor Moitin (F.
Vökler; MÜLLER 1982).
12. 03.08.1981 1 ad. nach Nordnordost, bei Liepen/LRO (M.
Neubauer; MÜLLER 1983).
13. 17.10.1981 1 diesj., Dambecker Seen (P. Hauff;
MÜLLER 1984).
14. 07.11.1989 1 immat. nach Südwest, Langenwerder (D.
Schmeckeber; MÜLLER 1991).
- 15a. 28.05.1991 1 immat., Kammerbruch bei Utrecht/Gade-
busch (R. Schmahl, K.-H. Molkenthin; MÜLLER 1994,
DSK 1994).
- 15b. 12.06.1991 1 immat., Lankower See bei Groß Molzahn/
Gadebusch (K.-H. Molkenthin; MÜLLER 1994, DSK 1994).
16. 21.03.1993 1 immat. nach Nordwest fliegend, Tempziner
See/Sternberg (E. Schmidt; MÜLLER 1995).

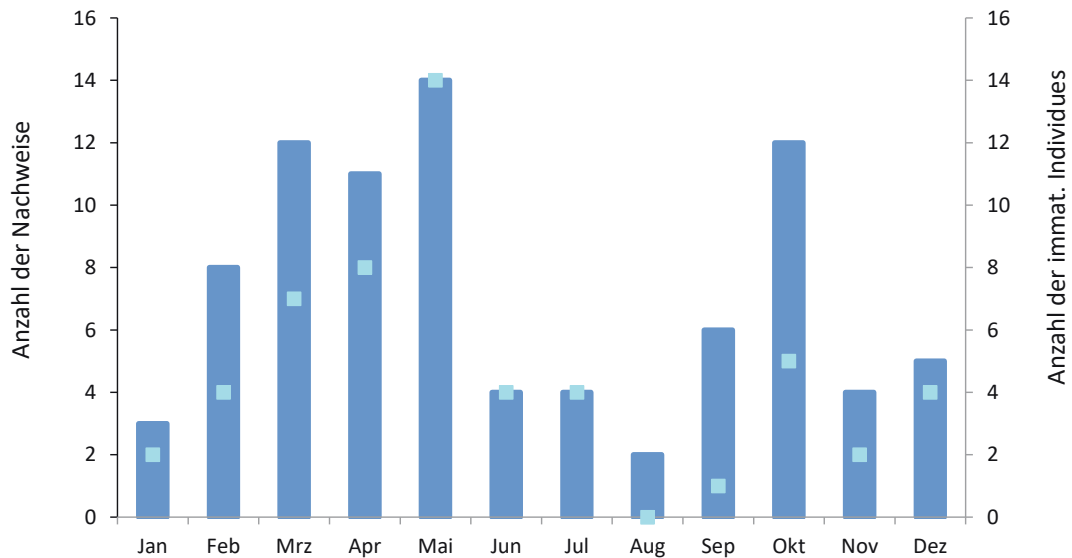


Abb. 75: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Steinadlers *Aquila chrysaetos* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 85, davon 54 immatur).

Fig. 75: Seasonal distribution of observations of the golden eagle *Aquila chrysaetos* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 85, 54 of them immature).

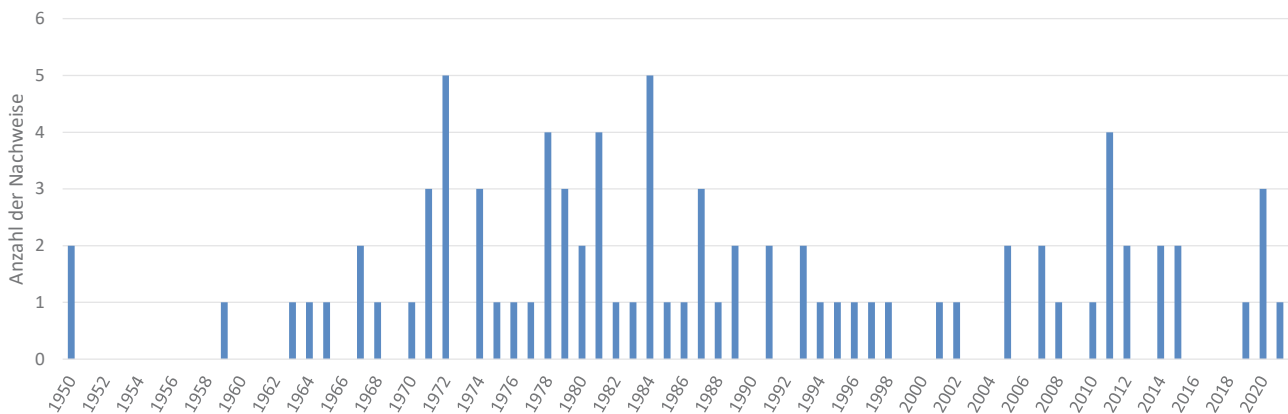


Abb. 76: Zahl der jährlichen Nachweise des Steinadlers *Aquila chrysaetos* in Mecklenburg-Vorpommern 1950–2021 (n = 84 Ind.).

Fig. 76: Number of records per year of the golden eagle *Aquila chrysaetos* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 84).

17. 23.04.1993 1 immat., bei Gülzow/LRO (R. Schaugstat; MÜLLER 1995).
18. 21.05.1994 1 subad., Fischteiche in der Lewitz (H. Zimmermann, G. Schieweck; MÜLLER 1997, DSK 1996).
19. 07.02.1997 1 immat., bei Grammertin/MSE (P. Wernicke; MÜLLER 2000, DSK 2000).
20. 29.04.1998 1 3. KJ, bei Gottesgabe/LRO (C. Rohde; MÜLLER 2000, DSK 2002).
21. 24.05.2007 1 subad., Kronwald bei Drosenow/MSE (C. Rohde; MÜLLER 2011, DSK 2009).
22. 04.04.2010 1 ad. dz. nach Nord, Huckstorf/LRO (J. und H. Kube; DAK 2012, VÖKLER 2013).
23. 30.12.2011 1 immat., Breitling nordöstlich Hengstenort/Poeldamm (R. Klein; VÖKLER 2014a).
24. 15.04.2012 1 immat., Questin/LRO (R. Emmerich, T. Lühr; VÖKLER 2014a).
25. 07.04.2014 1 2. KJ dz. nach Nordnordost, südöstlich Kessin/LRO (G. Schmitt; VÖKLER 2016).
26. 30.04.2019 1 2. oder 3. KJ, Conventer Niederung (T. Leipe; VÖKLER 2020b).

DEPPE (1974) stellt die skandinavischen und baltischen Ringfundmeldungen in einer Karte zusammen und leitet daraus ab, dass die finnischen und baltischen Adler überwiegend in südliche Richtungen abziehen. Hingegen wandern die norwegischen und schwedischen Steinadler nach Südschweden und an die südnorwegische Küste. Hier überwintert bereits die überwiegende Zahl der Adler, ein Teil, hauptsächlich Jungvögel, ziehen über Dänemark und Schleswig-Holstein nach Süd. Möglicherweise gelangen einzelne, die evtl. von Bornholm nach Süd fliegen, in unser Gebiet. Beispielsweise beobachtete GRUMMT (1963), wie bereits o. g. am 15.10.1959 1 immat. Steinadler, der von Nord einfliegend, nahe der Hucke/Hiddensee, völlig erschöpft landete. DEPPE (1974, 2017) kommt zu dem Schluss, dass der Haupteinflug in unseren Raum entlang der Küste aus Richtung Ost, also aus dem baltischen/finnischen Raum erfolgt.

Steinadler können ganzjährig in M-V beobachtet werden. Aus der Zusammenstellung der Nachweise lassen sich deutliche Peaks während des Heimzuges (März–Mai) und des Wegzuges (Oktober) erkennen (Abb. 75). Aller-

dings erfolgten in diesem Zeitraum von 49 Jahren nur 1,5 Beobachtungen/Jahr. Während der Wintermonate (Dezember-Februar) ist dieser Adler nur ausnahmsweise im Gebiet präsent. Längere Aufenthalte in einem Gebiet, etwa über mehrere Wochen sind sehr selten: z. B. 31.10.–26.12.1971 1 ad. in der Lewitz (E. Richter, G. Schieweck u. a.) bzw. 21.01.–18.02.1984 1 immat. bei Wendisch Langendorf/Stralsund (M. Gorkenant, P. Strunk u. a.), so dass man von einer eigentlichen Überwinterung in M-V nicht ausgehen kann.

Nach den Angaben von FISCHER (1976) sind die Altdler in Skandinavien weitgehend Standvögel, während die Jungvögel nach Süd abziehen. Interessant ist der Totfund eines vorj. Adlers vom 03.03.2020, der nestjung im Vorjahr in Lettland beringt worden war und somit der erste belegte Nachweis eines Vogels aus der Tieflandpopulation aus dem baltischen Raum (Nr. 43b) ist.

Bei den bei uns erscheinenden Vögeln handelte es sich (soweit das Alter angegeben worden ist) zu 66 % um immature Vögel. Immerhin sind 23 % der Nachweise Altvögel.

In der Abb. 76 lässt sich eine allmähliche Zunahme der Nachweise bis in die 1980er Jahre erkennen. Bereits ab den 1990er Jahre haben sich die Beobachtungen dann wieder auf ein niedriges Niveau eingepegelt.

Habichtsadler *Aquila fasciata* Vieillot, 1822

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Habichtsadler ist lückig in Nordafrika, dem Mittelmeerraum und Vorderasien verbreitet. Seine Verbreitung reicht nach Osten in einem größeren zusammenhängenden Areal von Vorderindien und Burma bis zum südlichen China, ein isoliertes Vorkommen existiert auf den Kleinen Sundainseln (BAUER et al. 2005).

Altvögel sind meist Standvögel und zeigen nur Streuungswanderungen. Jungvögel verlassen eher das Brutgebiet.

Nachweise in M-V: Obwohl keine direkte Beobachtung dieser Art für unser Bundesland vorliegt, lässt sich durch die GPS-Daten das Auftreten dieser für M-V neuen Art für 2021 nachweisen:

Es handelte sich um ein Weibchen K3 und wurde 2019 in Frankreich besendert. Bereits 2020 machte der Adler einen Ausflug nach Deutschland, erreichte aber noch nicht unser Bundesland. Erst 2021 gelangte der Vogel bei seinem erneuten Ausflug nach Norden bis in den Nordosten. Es handelt sich um den Erstnachweis dieser Art in M-V.

- 27.03.2021 an diesem Tag übernachtete der Adler im NSG Wüste und Glase/LRO, wurde dann aber bereits morgens um 04.43 Uhr in der Uckermark/BB etwa bei Boitzenburger Land geortet. Weitere Ortungen erfolgten an folgenden Standorten:

- 28.03.2021 Datzetal bei Genzkow/MSE
- 29.03.2021 bei Sommerstorf nördlich Waren/Müritz
- 30.03.2021 bei Bobzin/LUP

Von hier verließ er unser Bundesland in Richtung Niedersachsen (Mitteilung durch die DAK).

Steppenweihe *Circus macrourus* (S. G. Gmelin, 1770)

Status: Ehemaliger Brutvogel, heute seltener, aber zunehmender Durchzügler

Verbreitung: Die Steppenweihe hat ein geschlossenes Verbreitungsareal in den Steppen und Halbwüsten von Rumänien und Moldawien über Russland, der Ukraine, der Türkei bis zum Altai und der Mongolei, südlich bis in den Norden des Iran. Sie überwintert in Südasien und in den Savannen südlich der Sahara, einzelne überwintern

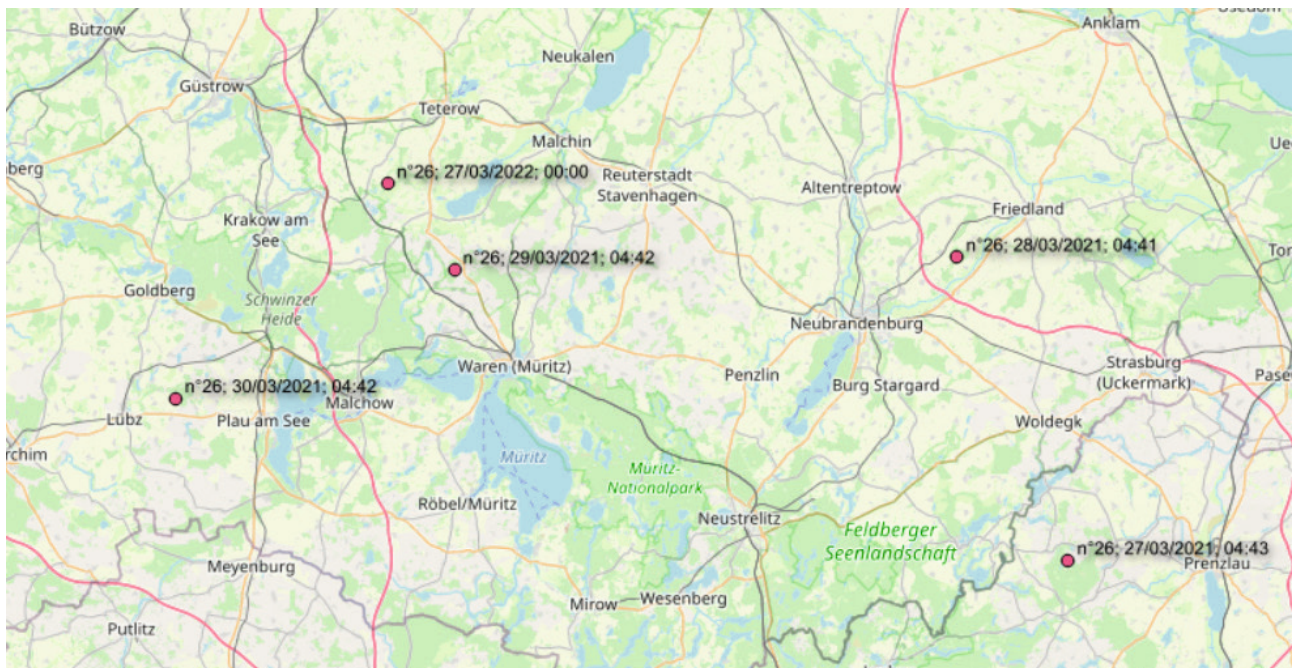


Abb. 77: Karte der Ortungen des Habichtsadlers *Aquila fasciata* im März 2021 in Mecklenburg-Vorpommern.

Fig. 77: Map of tracking positions of Bonelli's eagle *Aquila fasciata* in M-V in March 2021.

auch in Südeuropa (BAUER et al. 2005). In manchen Jahren erscheint sie auf dem Weg- und Heimzug invasionsartig. Gesicherte Brutvorkommen gab es bislang in Mitteleuropa nur in Deutschland. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1971) listen folgende Mitteilungen auf: Um 1850 bei Köchingen nahe Braunschweig und etwa 1853 nahe Riesenbeck/Kr. Tecklenburg brüteten je ein Paar (da beide Vorkommen erst 10 Jahre später bekannt wurden, können diese aus derselben Brutperiode stammen). 1879 wurde ein Brutpaar bei Hessen/Kr. Halberstadt beobachtet. In Bayern nisteten ein Paar 1901 im Erdinger Moos bei Ismaning sowie 1933 acht Paare im Donauried bei Mertingen (zumindest die Zahl der Brutpaare scheint nach Niethammer 1938 umstritten). NIETHAMMER (1938) führt diese Angaben ebenfalls auf, meint aber, dass ein völlig einwandfreier Brutnachweis in keinem Falle vorhanden sei. Außerdem gelang 1952 auf Norderney ein Brutnachweis und schließlich brüteten im selben Jahr zwei Paare in der Conventer Niederung bei Bad Doberan in Mecklenburg. Nach KELLER et al. (2020) hat der Bestand in den Steppengebieten im Osten Europas deutlich abgenommen (Ukraine, Moldavien und Rumänien). Dagegen ist eine deutliche Ausweitung der Vorkommen in Nordeuropa seit 2011 deutlich, insbesondere in Zentralfinnland. Erstmals gab es in Westeuropa 2017 eine Brut bei Groningen in den Niederlanden.

Brutnachweise in M-V: Ältere Bruthinweise aus Mecklenburg (PREEN 1858, GREVE 1868, CLODIUS 1896, S. A. KUHK 1939) sowie Vorpommern (HÜBNER 1908) werden als nicht ausreichend belegt angesehen (Stübs in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987).

GREVE (1868) teilt einen Nestfund mit drei Eiern vom Mai 1867 bei Neubrandenburg mit. Desweiteren schreibt PREEN (1867), dass er am 18.10. während einer Treibjagd zwei alte und vier junge Vögel über einem Kiefernschlag bei Güstrow sah. Jäger hätten ihm versichert, dass diese sich den ganzen Sommer hier aufgehalten hätten. Diese Angaben gibt CLODIUS (1896) unkommentiert wieder. KUHK (1939) schreibt, dass von Preen einen Horstfund mit vier Dunenjungens in einem Kiefernbestand mitgeteilt habe (steht allerdings so nicht in der Originalarbeit, der Verf.) und dass Greve Ende Mai 1863 (aus der Originalarbeit lässt sich nur das Jahr 1867 herauslesen) drei dieser Art zugesprochenen Eier erhalten habe. Beide Angaben hält KUHK (1939) berechtigterweise für nicht zuverlässig bzw. glaubwürdig.

HÜBNER (1908) führt für Vorpommern eine angebliche Brut für den Sommer 1904 bei Gransebieth bei Tribsees an. Danach sei das Weibchen geschossen und die Jungen aufgezogen und schließlich in einen Zoologischen Garten gegeben worden. ROBIEN (1928) spricht von einem angeblichen Brüten dieser Weihe nach HÜBNER (1908) ohne genauer darauf einzugehen.

Auch die Angaben PREEN's (1858) von Beobachtungen und Erlegungen mehrerer junger Steppenweihen im August 1858 belegen keine Brut, da zu dieser Zeit bereits der Durchzug erfolgt.

THORBECK (1952) und SCHEVEN (1953) beschreiben das einzige Brutvorkommen der Art für Mecklenburg. Am 04.04.1952 waren die Steppenweihen, gemeinsam mit den

Wiesenweihen im späteren Brutgebiet beider Arten, in der Conventer Niederung, nördlich von Bad Doberan, erstmals zu beobachten. Die Niederung war ein noch weitgehend unverändertes Niedermoor mit ausgedehnten Schilf- und Röhrichtbeständen, die im Spätsommer nach dem Zurücktrocknen der winterlichen Überflutungen, soweit möglich, als einschüriges Grünland genutzt wurden. Während in dem krautdurchwachsenen Schilf *Phragmites australis* bzw. im Wasserschwaden *Glyceria maxima* drei Wiesenweihen zur Brut schritten, siedelten zwei Paare der Steppenweihe in etwa 100 (Scheven) bzw. 200 (Thorbeck) m Entfernung voneinander in überfluteten Rohrglanzgrasbeständen *Phalaris arundinacea*. Am 27.04.1952 beobachtete Scheven, wie eines der Paare Nistmaterial in einem kniehohen *Phalaris*-Bestand eintrug. Am 25.06. befanden sich vier etwa dreiwöchige Junge im Nest (siehe Foto 58), das fünfte Ei war nicht geschlüpft. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Pflanzenbestand bereits eine Höhe von ca. 1,70 m erreicht. Die Umgebung des Horstes war noch immer fußhoch vernässt. Am 29.06. wurde der Horst des zweiten Paares entdeckt. Auch hierin befanden sich vier Junge. In beiden Horsten befanden sich jeweils zwei weibliche bzw. männliche Jungvögel. Da zu diesem Zeitpunkt die Wiesenmahd begann und eine Gefährdung der Brut bestand, wurden von J. Scheven am 01.07. die Jungen entnommen und weiter per Hand aufgezogen. Ein Junges konnte nicht gefunden werden. Dieses Paar konnte noch am Folgetag im Nestbereich bei der Beuteübergabe beobachtet werden, war nach wenigen Tagen dann allerdings aus dem Brutgebiet verschwunden. Das andere Paar, dem kein Junges geblieben war, konnte bereits am Folgetag nicht mehr beobachtet werden. Am 29.07 wurden schließlich zwei Männchen und am 31.07. ein Männchen und ein Weibchen flugfähig in der Niederung frei gelassen (SCHEVEN 1953). Nach THORBECK (1952) wurden diese zwischen dem 25. und 29. Juli wieder ausgesetzt. Ein Männchen und ein Weibchen kamen ins Naturkundemuseum Waren und ein Weibchen, welches sich in der Gefangenschaft einen Flügel gebrochen hatte, gelangte in die Hände von Oberpräparator Piechocki nach Halle (SCHEVEN 1953). Letztere Angaben korrigierte PIECHOCKI (1955), der eine Steppenweihe über K. Bartels/Waren lebend erhielt, die allerdings keine Anzeichen eines verheilten Flügelbruches aufwies. Diese wurde noch einige Jahre in Halle gehalten (mindestens bis Mai 1955). Die anderen beiden bereits verendeten Vögel, die in Waren präpariert worden sein sollen, wurden per Bahn ebenfalls nach Halle gesandt, waren allerdings für eine Präparation nicht mehr tauglich.

Durchzug in Vorpommern vor 1900: Auch 1862 wurden wiederum mehrfach welche im September und Oktober erlegt, darunter auch einige alte Vögel. GROTE (1905) teilt mit, dass sich in der Königlichen Forst-Akademie Eberswalde ein adultes Männchen befindet, welches im Mai 1886 bei Wolgast erlegt wurde. Im August 1890 wurden mehrfach welche in Vorpommern beobachtet und ein Vogel in Murchin erlegt (HÜBNER 1908). REICHENOW (1890) erhielt mehrere Ind. vom 05. und 08. September 1890 aus Murchin in Pommern. Hierzu schreibt HESSE (1915), dass die beiden von REICHENOW (1890) genannten Ind. des Berliner Museums aus Murchin in

Pommern nicht der Steppenweihe, sondern der Kornweihe angehören. Von der Richtigkeit der nachträglichen Bestimmung als Kornweihe durch Hesse habe sich Reichenow selbst überzeugt. Alle späteren Literaturzitate hierzu (z. B. LINDNER 1902, HÜBNER 1908) sind daraufhin zu berichtigen.

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: Früher erschien die Art auf ihren herbstlichen Wanderungen regelmäßig in Deutschland und erreichte insbesondere im August/September/Oktober auch Mecklenburg. In manchen Jahren erschien sie invasionsartig, so 1858, 1862 und 1891. ZANDER (1862) erhielt auch eine junge aus der Gegend von Lübz Anfang September 1841. Nach WÜSTNEI (1902) treten vor allem Jungvögel auf, ältere sind die Ausnahme. Im August 1858 wurden sie mehrfach erlegt, einzelne auch 1859. KUHK (1939) führt für den August 1858 als Erlegungsorte Schwaan, Lübz, Rostock, Schwerin, Müssemow, Letschow, Stavenhagen, Dummerstorf, Goldberg, Bad Doberan u. a. auf (Preen 1858, 1864, Zander 1862, Wüstnei und Clodius 1900, Jesse 1902). Nach Reichenow (1891) erlegte F. Molle am 08.09.1890 eine bei Murchin. Am 18.11.1890 schoss Ruckick ein altes Männchen und einen Jungvogel in Mecklenburg (ANONYM 1890). Anfang der 1890er Jahre wurde ein altes Männchen bei Bützow erlegt. Schließlich war sie 1891 in Mecklenburg wieder sehr häufig. Es wurde aus allen Teilen Mecklenburgs eine ganze Anzahl zum Ausstopfen eingeliefert. In der 2. Hälfte des Augusts waren es 23 Ind., je zwei im September und Oktober und ein Ind. noch Ende November an der Grenze im Lauenburgischen, wobei es sich ausschließlich um Jungvögel handelte (WÜSTNEI 1902).

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: RÖHL (1901) gibt eine am 24.08.1901 bei Golchen erlegte an (ebenso ANONYM 1901). ROBIEN (1920) schreibt hierzu, dass an diesem Tag bei Golchen Koske ein junges Weibchen erlegte, dessen Balg in die Sammlung des Stadtmuseums Stettin gelangte. ROBIEN (1928) nennt für den April 1900 Grenzow/Anklam, wonach sie dort zahlreich auftrat. HÜBNER (1908) erwähnt weiterhin eine im Frühjahr 1906 bei Zargelitz/Rügen geschossene Steppenweihe.

Im Oktober 1930 wurde ein Weibchen bei Wolgast erlegt (SCHLOTT 1932).

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Der Präparator Knuth/Schwerin erhielt vom 20.08.–15.09.1901 allein aus Mecklenburg 16 erlegte Jungvögel (WÜSTNEI 1901). Derzeit befinden sich von diesen noch zwei Präparate im Müritzeum Waren (bei beiden handelt es sich um juv. Weibchen von Müssemow vom 25.08.1901 bzw. Waren vom 04.09.1901, SEEMANN & SEEMANN 2011). Nach CLODIUS (1904) erhielt Knuth vom August 1901 an sogar einige Dutzend zum Stopfen, alles junge Vögel. LINDNER (1902) beschreibt ein sehr häufiges Auftreten der Steppenweihe 1901 in ganz Deutschland von Ende Juli bis Ende September/Anfang Oktober.

Nach KUHK (1939) wurde die Steppenweihe in den letzten 35 Jahren nur noch viermal in Mecklenburg festgestellt. Am 04.02.1904 wurde bei Bruel sowie am 04.05.1905 bei Sternberg je ein Ind. erlegt (CLODIUS 1905, 1906), am 31.08.1907 wurde ein junges Männchen bei Poppendorf/LRO geschossen (CLODIUS 1908) und am 28.08.1930 schoß Förster Waack/Gelbensande in der Ribnitzer Stadtforst

ein junges Männchen (CLODIUS 1933/34). Darüber hinaus beobachtete LÜBCKE (1954) am 19.11.1930 2 Ind. bei Röbel.

Abgesehen von den genannten Beobachtungen im Jahre 1930 wurden nach 1907 zunächst keine Steppenweihen im Gebiet festgestellt. Erst Bartels gibt in seiner Kartei/Müritzeum an, dass sich im Herbst 1949 über längere Zeit ein junges Ind. in Müritzhof aufhielt.

Durchzug in Vorpommern ab 1950:

- 12.10.1952 1 Männchen ad., Trebeltal bei Demmin (Schlösser; KAISER 1955).
- 11.01.1966 1 Männchen ad., Völschow/Demmin (KLAFS 1973).
- 18.07.1971 1 Männchen ad., am Ryck bei Greifswald (G. Nitschke).
- 15.05.1981 1 immat.; zwischen Kap Arkona und Vitt/Rügen (K. Lambert; MÜLLER 1983).
- 14.05.1997 1 Weibchen ad. nach Ost, Dänische Wiek bei Ladebow/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 28.05.1997 1 2. KJ später nach Südost, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2001).
- 03.04.2004 1 Männchen ad. oder 3. KJ dz. nach Ost, Johannishofer Wiesen/OVP (M. und C. Jaschhof, D. und W. Siegmund; MÜLLER 2008).
- 13.09.2005 1 Männchen 3. KJ dz. nach Südwest, bei Altenkirchen auf Wittow/Rügen (J. Roeder; MÜLLER 2009, DSK 2008).
- 23.09.2005 1 1. KJ dz. nach Ost, bei Levenhagen/VG (J. Roeder; MÜLLER 2009, DSK 2008).
- 26.04.2006 1 Männchen ad. dz. nach Ost, bei Groß Petershagen/VG (C. Rohde; MÜLLER 2010, DSK 2009).
- 28.04.2008 1 2. KJ dz. nach Süd, bei Fernlütkevitze beim Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke, F. Weiß, M. Putze, W. Fischer; VÖKLER 2013, DSK 2009).
- 05.05.2012 1 ad., westlich Johannishofer Wiesen/VG (C. und M. Jaschhof; VÖKLER 2014a).
- 25.04.2014 1 2. KJ, westlich Greifswalder Oie (R. Molenda, M. Raschke; DAK 2015, VÖKLER 2016).
- 09.06.2015 1 Männchen 2. KJ, Brietzig/VG (C. Bock; VÖKLER 2017).
- 04.09.2015 1 Männchen mind. 3. KJ oder älter, westlich Unrow/Rügen (T. Heinicke; VÖKLER 2017).
- 26.09.2015 1 1. KJ dz. über den Strelasund bei Glewitz/Rügen (K. Gauger; VÖKLER 2017).
- 27.09.2015 1 Männchen ad., Darßer Ort (C. v. Chamier, J. Sucker; VÖKLER 2017).
- Das besenderte finnische Weibchen „Potku“ wurde im April 2016 auch in Vorpommern geortet (siehe unter Nr. 9 für Mecklenburg).
- 27.04.2016 1 Männchen, Ueckerniederung nordöstlich Papendorf/VG (C. Bock; VÖKLER 2018).
- 01.05.2016 1 2. KJ, nordöstlich Kosenow Vorwerk/VG (F. Eidam; VÖKLER 2018).
- 23.04.2017 1 Männchen 3. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Hutschenreiter; VÖKLER 2019).
- 26.04.2017 1 2. KJ, Greifswalder Oie (T. Karwinkel, L. Langfeld; VÖKLER 2019).
- 07.09.2018 1 Männchen 1. KJ, Greifswalder Oie (G. Rüppel, L. Q. Langfeld; Vökler 2020a).



Abb. 78: Steppenweihen-Weibchen *Circus macrourus* mit ihren vier Jungvögeln in der Wiese bei Bahrenhorst (Conventer Niederung bei Bad Doberan) am 27.06.1952 (Foto: Joachim Scheven).

Fig. 78: Female of the pallid harrier *Circus macrourus* with its four squabs on a meadow near Bahrenhorst, Bad Doberan, on 06/27/1952 (photo: Joachim Scheven).

24. 17.08.2019 2 Männchen 1. KJ, Siemersdorf bei Tribsees/VR (F. Ulbricht; VÖKLER 2020b).
25. 01.09.2020 1 Männchen 3. KJ, Galenbecker See bei Heinrichswalde (F. Vökler; VÖKLER 2022).
26. 06.04.2021 1 Männchen ad., östlich Trinwillershagen/VR (K. Gauger; VÖKLER 2023).
27. 29.04.2021 1 Männchen ad., Greifswalder Oie (6. Meldung dieser Art für die Oie, L. Redetzke, P. Annen, S. Hermann; VÖKLER 2023).
28. 08.05.2021 1 Männchen 2. KJ, Lancken bei Dranske/Rügen (M. Helm, J. Margenfeld; VÖKLER 2023).
29. 27.05.2021 1 Männchen 2. KJ, Bargischer Wiesen/VG (J. Mohnhaupt; VÖKLER 2023).
30. 25./26.09.2021 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/VG (M. Luhn bzw. M. Lange, M. Tenhaeff, P. Weber; VÖKLER 2023).
5. 20.10.2008 1 1. KJ, nördlich Upost/MSE (C. Rohde; VÖKLER 2013, DSK 2009).
6. 05.06.2015 1 südlich Wilsen/LRO (R. Neumann; VÖKLER 2017).
7. 11.06.2015 1 Männchen ad., Schwanheide/NWM (M. Konietzko; VÖKLER 2017).
8. 05.08.2015 1 Weibchen ad., bei Jördenstorf/LRO (C. Rohde; VÖKLER 2017).
9. Das brütende Weibchen „Potku“ wurde am Nistplatz bei Utajärvi, Nord-Ostrobotina/Finnland im Juni 2015 besendert. Im April 2016 zog sie auch durch M-V, wo folgende GPS-Ortungen erfolgten (s. a. Vökler 2018):
 - 16.04.2016 09:00 Uhr westlich Techentin bei Ludwigslust, 10:00 Uhr südlich Barkow, 11:00 Uhr südlich Plau am See, 12:00 Uhr NE Walow, 13:00 Uhr N Röbel Westufer der Müritz, 15:00 Uhr nordwestlich Wietstock und 16:00 Uhr S Leopoldshagen.
 - 17.04.2016 06:00 Uhr südlich Bellin, 05:00 Uhr nordöstlich Meiersberg und 07:00 Uhr Truppenübungsplatz Rieth nördlich Ahlbeck, schließlich hatte sie um 08:00 Uhr Nieklonczyca/Polen erreicht.
10. 21.04.2017 1 Männchen ad., südlich Dummerstorf/LRO (J. Matthes; VÖKLER 2019).
11. 01.05.2017 1 2. KJ, Fauler See/Poel (C. Anneken; VÖKLER 2019).

Durchzug in Mecklenburg ab 1950:

1. 18.08.1951 1 juv., Langenwerder (SCHEVEN 1953).
2. Februar 1969 1 Männchen ad., Alt Falkenhagen/Waren (B. Stock; KRÄGENOW & KREMP 1976, MÜLLER 1978).
3. 11.04.2006 1 Männchen ad. später nach Ost, bei Weststorf/LRO (J. Matthes; MÜLLER 2010, DSK 2009).
4. 08.09.2006 1 Männchen ad. dz. nach Westsüdwest, bei Salem/DM (C. Rohde; MÜLLER 2010, DSK 2009).

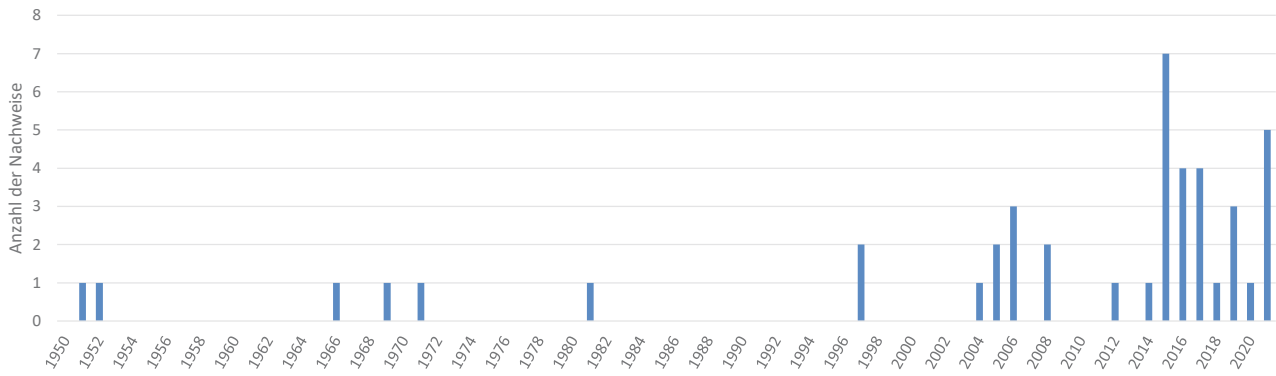


Abb. 79: Zahl der jährlichen Nachweise von Steppenweihen *Circus macrourus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 43).

Fig. 79: Number of records per year of the pallid harrier *Circus macrourus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 43).

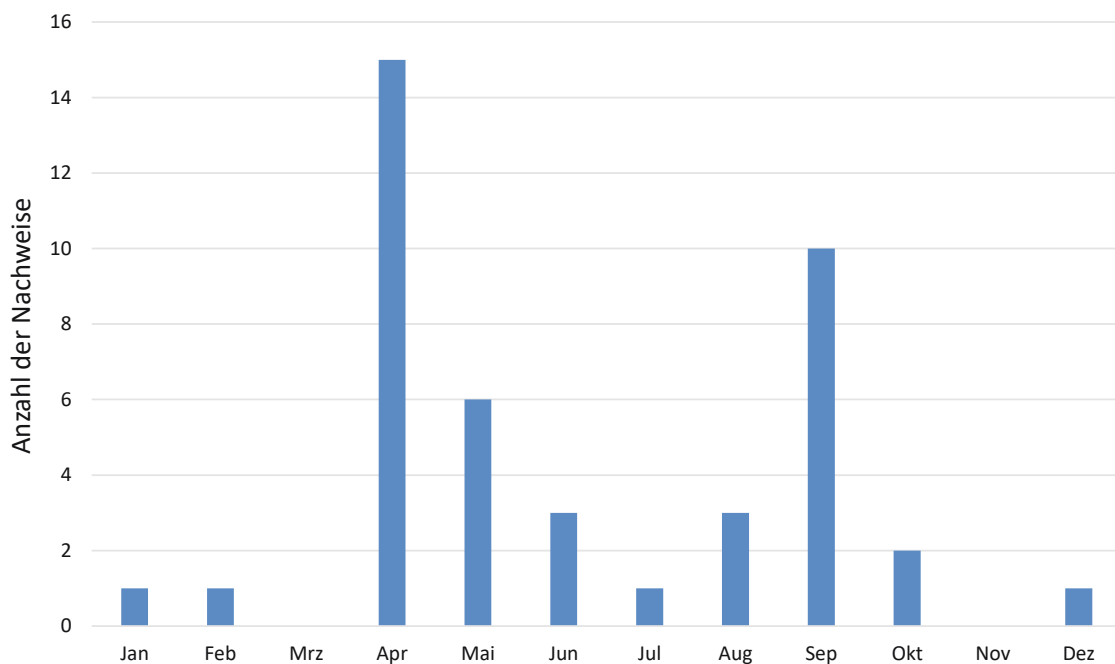


Abb. 80: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise der Steppenweihe *Circus macrourus* in Mecklenburg-Vorpommern 1950 bis 2021 (n = 43).

Fig. 80: Seasonal distribution of records of the pallid harrier *Circus macrourus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 43).

- 12. 20.09.2019 1 1. KJ, Klepelshagen/MSE J. Köhler; VÖKLER 2020b).
- 13. 31.12.2019 1 Männchen ad., Sommersdorf/MSE (E. und L. Thoraus; VÖKLER 2020b).

Ab 1951 liegen zunächst wenige Daten vor (siehe Abb. 79). Auffallend ist dann die Zunahme der Mitteilungen ab Ende der 1990er Jahre. Dies entspricht dem Bild des Auftretens der Art in Deutschland, welches STÜBING & SACHER (2013) zusammenfassend dargestellt haben. Dies führen sie nicht nur auf die gestiegene Beobachtungintensität sowie die besseren Bestimmungsergebnisse zurück. Sie gehen von einem allgemeinen Trend der Bestandszunahme in ihren zentralen Brutgebieten aus, der offensichtlich mit einer großflächigen Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung korrespondiert und mit einer Ausweitung des Brutareals u. a. nach Nord und Nordwest (Westrussland und Westsibirien) verbunden ist. Seit 2002 werden ebenso zunehmend

in Finnland Brutnachweise erbracht. Ein Abzug von hier nach Südwest in die Überwinterungsgebiete nach Westafrika würde genau über Deutschland führen. Der Heimzug des besenderten Weibchens „Potku“ (siehe Beobachtung Nr. 9) ist hierfür ein schöner Beleg. Im Zusammenhang mit dieser Arealausweitung und der Lage des Überwinterungsgebietes bis in das westliche Afrika kann man nach STÜBING & SACHER (2013) davon ausgehen, dass es sich um ein reguläres Zuggeschehen und nicht um ein zunehmendes Irrgastvorkommen oder um Zugprolongation handelt.

Bezeichnenderweise erfolgten während des auffälligen Einfluges 2011, aber auch 2012 keine Nachweise in M-V (abgesehen von einer Mitteilung vom Heimzug 2012 – Nr. 12). In der Zusammenstellung von STÜBING & SACHER (2013), in der die eben bezeichnete Beobachtung nicht angeführt ist, lässt sich unschwer die Häufung der Beobachtungsdaten im westlichen Teil Deutschlands erkennen. Dies interpretieren Sie mit der deutlich geringeren Beob-

achterdichte im Osten des Landes. Dass auch im Nordosten inzwischen regelmäßig durchziehende Steppenweihen festgestellt werden, zeigen die Daten ab 2015. Dies ist möglicherweise einer stärkeren Aufmerksamkeit für dieses Phänomen geschuldet, sicherlich allerdings ebenso mit einer weiteren Zunahme des Durchzugsgeschehens in unserem Gebiet verbunden.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art lässt sich aus der Abb. 80 ablesen. Danach treten Steppenweihen vorzugsweise in den Durchzugsmonaten April/Mai und August/September auf. Nach STÜBING & SACHER (2013) können erste Heimzügler bereits ab Ende März beobachtet werden (seit 1977 vier Nachweise für Deutschland). Letzter Durchzug kann noch bis in den November, wenn auch selten, erfolgen. Bereits Oktoberdaten sind die Ausnahme. In M-V liegt bislang nur ein Novembernachweis vor, der allerdings bereits aus 1930 stammt (LÜBCKE 1954). STÜBING & SACHER (2013) führen seit 1977 fünf Mitteilungen aus dem November für Deutschland auf. Bezeichnend sind die Beobachtungen vom Januar (einmal) bzw. vom Februar (zweimal). Diese stammen bereits aus den Jahren 1966 (Nr. 2, Vorpommern) bzw. 1904 (s. o.) und 1969 (Nr. 2, Mecklenburg). Interessant ist daher die Beobachtung eines ad. Männchens bei Sommersdorf/MSE am 31.12.2019 (E. und L. Thoraus, Nr. 13).

Nach Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) sind die bei Jung (1965) genannten Beobachtungen von L. Siebold aus 1933 bis 1941 bei Nonnenhof nicht ausreichend belegt und bleiben daher unberücksichtigt. Die Meldung von RANDIG (1992) über die Beobachtung vom 26.04.1985 auf Rügen wurde im Gegensatz zur dortigen Darstellung durch die SKM nicht bestätigt (MÜLLER 1990). Die Beobachtungen vom 07.05.1996 und 20.05.1999 in den Karrendorfer Wiesen wurden durch die DSK (1998, 2005) abgelehnt und sind daher nicht weiter aufzuführen.

Adlerbussard *Buteo rufinus* (Cretzschmar, 1829)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Brutgebiete des Adlerbussards befinden sich in Nordafrika sowie in Südosteuropa über Kleinasien, Libanon, Israel und Iran nach Ost bis Zentralasien. Er brütet inzwischen regelmäßig in Ungarn und wird zunehmend als Sommervogel in Österreich beobachtet (BAUER et al. 2005). Größere zusammenhängende Bestände befinden sich in Rumänien und Bulgarien und setzen sich über Griechenland in der Türkei fort (Keller et al. 2020). Nach MRLIK & LANDSFELD (2002) stehen die seit den 1980er Jahren zunehmenden Beobachtungen in Mitteleuropa im Zusammenhang mit der Arealausdehnung nach Nordwest infolge klimatischer Veränderungen. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1971) führen für die damaligen beiden deutschen Staaten etwa 16 Beobachtungen von Adlerbussarden auf. Von 1977–2019 nennt die DAK (2021) für Deutschland insgesamt 78 Nachweise.

Nachweise in M-V: Die beiden ersten Nachweise des Adlerbussards in M-V erfolgten 1981, wobei die beiden Vögel nach der Färbung nicht identisch waren (Stübs in: KLAFS & STÜBS 1987):



Abb. 81: Vom 26.08.–04.09.2019 hielt sich dieser Adlerbussard *Buteo rufinus* im 2. KJ bei Lindenberg/MSE auf (Foto: Carsten Rohde).

Fig. 81: From 08/26 to 09/04/2019, this long-legged buzzard *Buteo rufinus* in its second year sojourned near Lindenberg/MSE (photo: Carsten Rohde).

1. 10.07.1981 1 ad., Rödliner See bei Groß Schönfeld bei Neustrelitz (T. Nadler; MÜLLER 1985).
2. 29.07.1981 1 ad., Serrahn bei Neustrelitz (U. Schuster; MÜLLER 1985).
3. 19.08.2006 1 ad., bei Kessin/VG (M. Jönck, D. Müller-Wichards; DSK 2009, MÜLLER 2010).
4. 04.–11.09.2006 1 1. KJ, bei Levenhagen/VG auf (N. Donner, M. Heiß, S. Rudnick, M. Heindl; bei DSK 2009 nur bis zum 10.09., MÜLLER 2010).
5. 30.06.2012 1 1. KJ, nordöstlich Cölpin/MSE (C. Bock; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
6. 26.08.–04.09.2019 1 2. KJ, bei Lindenberg südlich Demmin/MSE (C. Rohde; DAK 2021, VÖKLER 2020b).
7. 01.09.2019 1 2. KJ, bei Kriesow/MSE, nur 2 km von der Beobachtung Nr. 6 (M. Hoffmann; VÖKLER 2020b).
8. 24.08.–04.09.2020 1 ad. Gehmkendorf bei Jördenstorf (R.-R. Strache; VÖKLER 2022).

Großtrappe *Otis tarda* Linnaeus, 1758

Status: Ehemaliger Brutvogel bis in die 1980er Jahre, heute sehr seltener unregelmäßiger Ausnahmegast.

Lebensraum: Die Brutvorkommen lagen in weitläufigen Ebenen und leicht hügeligen Ackergebieten sowie in darin eingelagerten ausgedehnten Niederungen mit Grünland, wobei letztere eher zur Balz genutzt wurden. Gelegefunde erfolgten hauptsächlich in Getreidefeldern. Die Gelege wurden weit gestreut bis zu fünf km von den Hauptbalzplätzen entfernt aufgefunden, ausnahmsweise sogar in Entfernungen von bis zu 15 km (Klafs in: KLAFS & STÜBS 1977). Da die tagtäglich von den Großtrappen genutzten Räume z. T. erheblich sind, lassen sich sicher entsprechende Abstände nur schwerlich festlegen. Nach GROSSE (1949, zitiert bei GEWALT 1959) werden die Gelege meist in unmittelbarer Nähe des Balzplatzes gezeitigt. GEWALT (1959) stimmt dem zu, wenn man unter „Balzplatz“ das ausgedehnte Gebiet versteht, das die Hähne im Frühjahr balzend durchwandern und das können immerhin einige km pro Tag bedeuten.

Während des Winteraufenthalts wurden ähnliche Lebensräume genutzt, wobei Rapsfelder bevorzugt wurden.

In den verschiedenen Regionen unseres Landes wurden durchaus sehr unterschiedliche Lebensräume besiedelt. In der Lewitz bzw. in der Friedländer Großen Wiese waren es großflächige Niederungsgebiete, die zum Zeitpunkt des größten Vorkommens zwar bereits entwässert waren, aber lange nicht in dem Umfang, wie es heute der Fall ist. Auch auf den ackerbaulich genutzten Lehmplatten an der Peene gab es größere Bestände der Trappe.

Verschiedene ältere Autoren weisen auf die Besiedlung von Sandfeldern, so bei Crivitz (SIEMSEN 1794) bzw. von trostlosen sandigen Einöden im südlichen Mecklenburg (SARCANDER 1865) durch die Trappe hin. Dies steht im Gegensatz zu einigen Autoren, die als Trappenbiotope insbesondere fruchtbare Böden, also größere Geschiebemergelflächen, nennen (GLASEWALD 1942, NIETHAMMER 1942, PALM 1957). GEWALT (1959) grenzt dies noch weiter ein und schreibt: „Dürres, sandiges Ödland, wie es bei uns z. B. der Triel...aufsucht, Heide- und Brachgelände dienen nur zum vorübergehenden Aufenthalt, nicht aber als Brutplätze“. Bereits KLAFS (1966) ist der Auffassung, dass diese Einschränkung nicht die gesamte ökologische Potenz der Großtrappe betrachtet und weist darauf hin, dass die Trappe nicht an schwere und frische Böden gebunden ist. Dies ist eher ein Ausdruck der Anpassung an die jeweiligen vom Menschen geschaffenen Landschaftsstrukturen. Nach GEWALT (1959) ist die Großräumigkeit und Übersichtlichkeit des Geländes wichtiger als die Bodenbeschaffenheit, wobei Größe und Ungestörtheit des Lebensraumes (möglichst einige Quadratkilometer) eine besondere Bedeutung haben.

Verbreitung: Aktuell erstreckt sich das Verbreitungsgebiet der Großtrappe nach starken Bestandseinbußen und Arealverlusten sehr lückig von Südwest-, Mittel- und Osteuropa über Vorderasien bis zum östlichen Kasachstan. Außerdem gibt es ein getrenntes Vorkommen in Ostasien vom Altai durch die Mongolei bis nach Nordostchina und bis zum Amur, welches die UA *dybowskii* betrifft (BAUER et al. 2005). Der Weltbestand beträgt derzeit ca. 31.000–36.000 Ind. (RAAB et al. 2020), wobei mehr als 90 % davon in Europa vorkommen. Die Vorkommenszentren befinden sich in Zentralspanien, in der großen ungarischen Tiefebene und Südrussland. Allein 22.000–24.000 Ind. siedeln in Spanien.

Historisch ist die Großtrappe ein altes Faunenelement der mitteleuropäischen Landschaft. Als Art der osteuropäischen und westasiatischen ausgedehnten Steppen ist sie nach der Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren von Osten her in Mitteleuropa eingewandert. Dies belegen zumindest Funde von Überresten von zwei Trappen in der Magdeburger Börde (LITZBARSKI & LITZBARSKI 2015, KLAFS 1966). Entsprechende prähistorische Nachweise fehlen allerdings aus M-V (KLAFS & STÜBS 1977, 1987). Mit der nacheiszeitlich einsetzenden Bewaldung verschwand sie sicherlich wieder aus weiten Gebieten, um dann mit den Perioden der großflächigen Rohdungen seit dem frühen Mittelalter sich wieder auszubreiten und dann bis ins 19. Jh. als Kulturfolger weit verbreitet zu sein.

Im Rahmen eines großangelegten Förderprogramms durch gezielte Maßnahmen in den letzten Vorkommens-

gebieten in Brandenburg und in geringerem Umfang in Sachsen-Anhalt u. a. durch künstliche Aufzucht von Gelehen, Biotopmanagement und Prädatorenbekämpfung sollen heute die letzten Trappen gerettet werden. Es haben sich inzwischen die ersten Erfolge eingestellt. Wurden 2012 noch 123 Ind. gezählt, stieg der Bestand bis 2016 auf 238 Ind. Die Märzszählung 2021 erbrachte einen Bestand von 347 Ind. (www.grosstrappe.org).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: Bereits in den Holz- und Jagd-Verordnungen des Herzogs Bogislafs X. von 1492 (DÄHNERT 1769) sind Strafzahlungen aufgeführt: „Vör en Hasen, so man schütt edder gript 30 Mark. Vör en Trappen, Urhahn, Hasselhorn, Raphohn, 30 Mark...“. Deren Geltungsbereich betraf den damaligen königlichen schwedischen Landesteil, also Vorpommern und Rügen. Aus eben dieser Region wird ein Hinweis zum Vorkommen der Großtrappe von KLAFS (1968) von Rügen aufgeführt. Danach wird in der Sammlung alter Rechtsbräuche der Bewohner der Insel, die um 1530 von Landvogt Normann angelegt wurde, unter dem Jagdrecht auch die Trappe aufgezählt. Ebenso wird in der Chronik von Pommern, des Thomas Kanzow, die um 1538 vollendet wurde, unter dem Kapitel „vom Weydwerk“ die Trappe genannt (zitiert bei KLAFS 1968).

Für Vorpommern liegen aus dem 19. Jahrhundert folgende Mitteilungen zum Vorkommen der Großtrappe vor: Nach PICHT (1821) brütet sie bei Gingst auf Rügen, wo sie früher nicht bemerkt worden war. HOLTZ (1879) kannte sie vom neuvorpommerschen Festland und von Rügen. Als nicht selten bezeichnen sie HORNSCHUCH & SCHILLING (1837). HOMEYER (1837) schreibt: „in allen freien Gegenden nicht selten, in manchen häufig, im Herbst und Winter in Gesellschaften von 20 bis 100 Stücken auf Rapsfeldern und Saaten. Im Sommer, wenn die Weibchen brüten, halten sich die Männchen gerne zusammen, sodass man dann Haufen von 20 bis 30 Stück, aber nur Männchen beieinander findet.“ Zwischen Greifswald und Jarmen gibt sie WIESE (1873) als zuweilen nistend an und häufiger um Spantekow zwischen Anklam und Treptow an der Tollense. GADOWIUS (1888) berichtet von einer bei Klein Luckow erlegten Trappe. HOMEYER (1890c, 1891, 1892) zählt in seinen Jahresberichten Angaben verschiedener Gewährleute dieser Art auf, so drei im April bei Ludwigsburg, fünf zwischen Möckow und Züssow, am 02.10. 1891 13 auf der Strecke zwischen Ranzin und Anklam und 1891 sogar eine Brut bei Toitin (Krüger). HOMEYER (1890c) nennt sie als Brutvogel ausdrücklich für die Gegend zwischen Züssow und Murchin (bei Relzow) sowie bei Lüssow und Behrenhof (gemeint ist Behrenhoff, der Verf.). KOSKE (1896) berichtet von einer Ende Januar 1895 angeschossenen Trappe in Cummerow (heute Kummerow, der Verf.) bei Stralsund, die von Holzfällern eingefangen wurde. In der Gemarkung Hohendorf bei Stralsund wurde eine Brut vermutet (KOSKE 1897) und HOLTZ (1879) berichtet von zwei eingefangenen Jungtrappen bei Greifswald. Als gutes Trappengebiet bezeichnet KLAFS (1968) einen ca. 30 km breiten Streifen zwischen Demmin und Anklam und bezieht sich dabei auf Grotzky (1904), der das Gebiet aus der Zeit zwischen 1887 und 1893 kennt. Dieser nennt sie

„ziemlich zahlreich, im Winter häufig Flüge von 40 bis 60 Stück, ja, in Fällen bis zu 100 Stück“.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts kannte KÖSTER (1929) sie als sehr häufig in der Gegend von Sternberg, Parchim, Goldberg, Plau und Röbel, außerdem fand er zwei Jungtrappen bei Hohen Pritz.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Für Mecklenburg wird sie in der „Policey- und Landordnung“ von 1562 genannt (GREVERUS 1906). Diese Hinweise auf das Vorkommen sind bemerkenswert, da Mecklenburg bis zu Beginn der deutschen Besiedlung in der 2. Hälfte des 12. und dem 13. Jahrhundert ein ausgesprochenes Waldland und von Menschen äußerst dünn besiedelt war.

SIEMSEN (1794) führt folgende Bemerkung an: „Auf den Sandfeldern bei Kriwitz („Crivitz“ der Verf.) sind sie im Sommer sehr häufig und ziehen im Herbst Heerdenweise davon“. Nach KÖSTER (1929) wurden von 1765 bis 1766 zwei Trappen an die Hofküche des Herzogs Friedrich Franz zu Ludwigslust geliefert, allerdings wurden in den „Wildpret“-Verzeichnissen von 1650–1705 keine Trappen genannt. Ebenso geht er auf einen Aktenvorgang im Schweriner Archiv ein, wonach der Schulmeister zu Upost im Amt Dargun eine Trappe geschossen hat und damit gegen die Jagd- und Wildordnung vom 29. April 1706 verstoßen habe. Für das „unbefugte Schießen und das Jagen zu verbotener Zeit“ galt die höchste Strafe, wie auch für den Schwan, für eine Federwildart, von 20 Reichstalern.

Bedingt durch die konjunkturelle Ausweitung des Kornanbaus und der Schafzucht sowie mit der Vergrößerung der herrschaftlichen Güter ab dem Mittelalter, vergrößerten sich die für eine Trappenansiedlung geeigneten offenen Flächen. In Brandenburg trat die Trappe zu diesem Zeitpunkt offensichtlich ebenso verstärkt auf, weshalb die Meinung vertreten wurde, dass durch Wallenstein diese aus Böhmen mitgebracht worden sei (BEKMANN 1751). Diese Auffassung hat NIETHAMMER (1963) kommentarlos übernommen, während Klafs (1968) dies anzweifelt. Die damaligen landwirtschaftlichen Nutzungsformen führten in weiten Landesteilen zur Devastierung großer Flächen, auch wurden die Wälder übernutzt (Streunutzung, Glashütten, Bauholz u. a.). Der Waldanteil war im 18. Jahrhundert der geringste in der Geschichte in unserem Gebiet (KLAFS 1968, KLAFS & STÜBS 1977).

SARCANDER (1865) gibt die Trappe an der Südgrenze Mecklenburgs, begrenzt durch die Dörfer Hasselförde, Wutschendorf, Herzwolde, Düsterfurt, Wustrow und Canow an und schreibt hierzu „häufig, doch nicht in so großen Herden als zwischen der Müritz und dem Plauer See, wo ich 2 bis 600 zusammen sah“. Eine derart große Zahl scheint doch sehr bemerkenswert und KLAFS (1968) geht davon aus, dass diese Zahl irrtümlich zustande gekommen sei. Hierfür gibt er allerdings keine plausible Begründung an. Andererseits werden gelegentlich Beobachtungen von größeren Ansammlungen in der Literatur genannt. LÜBKE (1926) führt aus dieser Zeit die Aufzeichnungen des Pastors Passow (lebte von 1836 bis 1880 in Röbel) auf, wonach im Herbst Scharen von 40 bis 50 Trappen auf den Rapsfeldern der Güter Ludorf und Solzow weideten. HAMANN (1914) sah schon bis zu 96 Trappen in einer Herde in der

Umgebung von Sietow. In einigen Gebieten war sie nach ZANDER (1861) auf einigen Feldern nicht selten (bei Lübz, Plau, Stavenhagen, Friedland, Fürstenberg u. a.). Bereits zu dieser Zeit hat der Bestand der Trappe abgenommen. So schreibt BOLL (1861), dass sie „schon ein ziemlich seltener Vogel in Mecklenburg geworden“ ist, allerdings sei sie um Friedland noch zahlreicher. Weitere Abnahmen werden bei Malchow und im Gebiet Laage-Güstrow durch v. Klein genannt (WÜSTNEI 1899, ANONYM 1887). Aus denselben Quellen stammen die Beobachtungen für das Jahr 1885 von Wachsenhausen, der sie bei Parchim vornehmlich im Sommergetreide nistend fand und von Steinohrt, der sie als Brutvogel bei Sternberg ziemlich häufig nennt. Für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gibt Preen (1855) die folgenden Abschusszahlen wieder:

Tab. 4: Abschusszahlen für die Großtrappe *Otis tarda* im Großherzogtum Mecklenburg (nach PREEN 1855)

Tab. 4: Shooting numbers of the great bustard *Otis tarda* in the Grand Duchy of Mecklenburg (after PREEN 1855).

Jahr	Abschusszahlen	Jahr	Abschusszahlen
1841/42	0	1847/48	1
1842/43	3	1848/49	2
1843/44	0	1849/50	1
1844/45	0	1850/51	3
1845/46	0	1851/52	1
1846/47	1	1852/53	2

BÖLTE (1877) listet für die großherzoglichen Jagdreviere in Mecklenburg in 19 Jahren von 1856/57 bis 1874/75 insgesamt 28 geschossene Trappen auf. Im Übrigen war die Jagd auf Trappen zu dieser Zeit verboten, so wurde nach der Jagd- und Wildverordnung vom 29. April 1706 diese mit 20 Thalern gebüßt. Im Mai 1768 wurde das Verbot erneuert.

KLAFS (1968) führt nach den vorliegenden Statistiken für die großherzoglichen Reviere Mecklenburg-Schwerin von 1849–56 9 und von 1856–75 28 erlegte Trappen an. Aus dem damaligen Mecklenburg-Strelitz konnte er keine entsprechenden Angaben ausfindig machen. In der Gegend von Ivenack fand BÖHM (1879) die Trappe nur spärlich vorkommend. Pentzlin (1892/93) hat am 10.12.1892 zwei Ind. bei Tützpatz bei Gülz erlegt.

Nach WÜSTNEI (1898, 1899) befinden sich im Müritzeum in Waren Eier von Kargow und Schloen bei Waren, Grambow bei Goldberg, Peckatel bei Penzlin und Linstow, außerdem befindet sich im Realgymnasium in Schwerin ein Gelege von Jasnitz, östlich Hagenow. Dagegen befinden sich heute Eier aus folgenden Gebieten im Müritzeum nach SEEMANN & SEEMANN (2011): Altenhof (20.05.1887), Hohen Wangelin bei Malchow (28.05.1899). Außerdem stehen hier noch Standpräparate von je einem ad. Männchen von Sukow bei Crivitz (1872) bzw. Leppin (um 1896). Clodius (1933/34) beobachtete bei Lenschow, zwischen Parchim und Goldberg in den Jahren 1890–93 täglich bis zu 20 Ind.

Brutnachweise in Vorpommern 1900–1950: Nach QUISTORP (1906) brüteten sie alljährlich auf dem Gut Crenzow (heute: Krenzow nördlich Anklam, der Verf.), so auch mehrfach in

diesem Jahr (also wohl 1906, der Verf.), so dass er auf der Hasenjagd 80 Trappen zählen konnte.

Für Vorpommern nennt Hübner (1908) sie „selten“. Allerdings macht er Angaben von 50 Ind. am 14. Dezember 1900 bei Groß Bünzow und von 80 Ind. am 18. November 1904 bei Daugzin, beide Orte nahe Anklam. Abweichend von den ansonsten bekannten Brutgebieten berichtet FROMHOLZ (1913) gestützt auf die Aussagen eines Forstbeamten, wonach bei Barth unregelmäßig Trappen brüten sollen.

GARDUHN (1921 und briefl. an & 1968) sah Mitte September 1917 bei Siedenbollentin 35 Trappen. Aus dieser Gegend hatte KLAFS (1968) im Übrigen kaum weitere Angaben zum Vorkommen dieser Art. Nach GARDUHN (1921) gibt der Gutsbesitzer v. Heyden/Cartlow an, dass er in seiner Feldmark „massenhaft“ Trappen besäße und der Bestand sich kaum verändert hat. Bereits GROTZKY (1904) kannte dieses Vorkommen. BUTZ (1929) gibt noch „größere Trappenherden“ von 1917 bis 1919 aus den Kreisen Anklam und Demmin an, spricht aber seither von „ganz rapider Abnahme und drohendem Aussterben der Trappe“. GLASEWALD (1942) gibt folgende Ergebnisse zweier Wildstandserhebungen (Jahreszahlen nicht bekannt) wieder: Kreis Anklam drei Reviere 21 bzw. 44, Kreis Demmin ein Revier 30 bzw. 40, Kreis Greifenhagen (Randow) ein Revier 39 bzw. 46, Kreis Greifswald zwei Reviere 11 bzw. 16. Außerdem nennt er Zahlen, die Banzhaf vom damaligen „Gaujägermeister“ erfuhr. Danach waren 1935–36 in den folgenden Kreisen Anklam 46, Ueckermünde 8–10, Demmin 70 und Randow 50 Trappen vorhanden. Leider fehlt in dieser Aufzählung der Kreis Greifswald, an dessen Südgrenze zwischen Jarmen und Anklam ausgedehnte Trappenbiotope bestanden. Besonders nordwestlich von Anklam gab es ein gut besetztes Trappenrevier (nach briefl. Mitt. von Garduhn, Müller-Using und Prützmann, KLAFS 1968), wobei letzterer Gewährsmann, der in Kon-sages ansässig war, Herden bis zu 80 Ind. gesehen hatte. KLAFS (1968) gibt nach seinen Gewährsleuten die weitere Entwicklung wie folgt an „Nach etwa 1925 nahm die Zahl ab; kleinere Gruppen waren aber bis Ende des Krieges und auch noch in den fünfziger Jahren zu sehen (Prützmann, B. Stahlberg) Das Gebiet weiter westlich, um die Straße Greifswald-Jarmen war ebenfalls besiedelt (Dabel u. a.); hier gab es noch ausgangs der fünfziger Jahre einen relativ guten Besatz. Scharnke (1931) nennt sie als Brutvogel südlich von Greifswald. Er beobachtete Mitte und Ende Mai 1923 und 1928 je ein einzelnes Ind. bei Kemnitz und Neu-Boltenhagen (richtig müsste es östlich von Greifswald heißen – der Verf.). Die Zahl von 11 bis 16 Ind., die für die dreißiger Jahre für den Kreis Greifswald gemeldet wurde, ist also viel zu niedrig, man kann mindestens mit dem Doppelten rechnen. Die Zahl für den Kreis Demmin erscheint real, denn auch im Westen des Kreises gab es noch Vorkommen, die lockeren Zusammenhalt mit dem geringen Bestand des Kreises Malchin hatten (Bork mdl., siehe auch SCHLUNDT 1927).“

Aus diesen Daten nimmt KLAFS (1968) für die 1930er Jahre folgenden Bestand an, Kreise: Anklam 45, Demmin 55, Greifswald 25, Ueckermünde 8, Randow 15, kommt also auf insgesamt 148 Ind. für Vorpommern, den er eher noch für zu niedrig hält.

Robien (1930–43) zählt in seinen Exkursionsberichten Beobachtungen am 24.04.1932 bzw. 06./07.05.1933 (3 Ind.) im Recknitztal bei den Schwarzen Bergen (bei Grünz, der Verf.) auf.

Patzer (1974) stellte Daten aus dem damaligen Kreis Ueckermünde zusammen:

- 1954 (ohne Datum) 27 zwischen Schwichtenberg und Mariawerth/Friedländer Große Wiese (Hurtig 1957).
- 1955/56 5 Ferdinandshof/VG (J. Stübs; Hurtig 1957).
- 24.04.1960 2 Männchen und 2 Weibchen Altwigshagen/Friedländer Große Wiese (Gröning).
- 03.05.1966 1 Männchen Altwigshagen/Friedländer Große Wiese (Gröning).
- 1965 sollen 4 Männchen und 2 Weibchen auf den Wiesen am Landgraben gebalzt haben, E. Schulz fand ein zerstörtes Dreiergelege (nach Gröning).
- 10.08.1966 1 Männchen Landgraben bei Demnitz (Gröning).
- 19./30.04.1970 1 Männchen Landgraben bei Demnitz (K.-D. Stegemann).
- 10.06.1971 1 Männchen bei Heinrichsruh bei Ferdinandshof/UEM.
- 23.08.1971 1 Männchen Friedländer Große Wiese/UEM (K.-D. Stegemann).
- 1971 1 Männchen Lübs/UEM (von Range beobachtet lt. Dabrunz).

Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) brütete die Trappe noch 1970 bei Owstin (östlich Gützkow, der Verf.).

Für Vorpommern nennt GLASEWALD (1942) über 100 Ind. Bis zum Ende der 1930er Jahre gab es in der Friedländer Große Wiese noch einen sicheren Bestand, zumindest wenn man den vorpommerschen Teil hinzurechnet. ROBIEN (1931) nennt ein Gelege nahe des Galenbecker Sees, LEDDIN (1933) erwähnt sie für Wilhelmsburg-Eichhof und in der Friedländer Zeitung von 1937 wird die Trappenbalz in der Wiese geschildert (KLAFS 1985). Im Randowbruch wurden nach ROBIEN (1925) im Mai 1924 noch vier Gelege gefunden. Gleichzeitig schreibt er, dass 80 Männer und Frauen in Reihen über die Wiesen gingen, um die Maulwurfshügel zu glätten. Hier wird jedes Nest gefunden und ausgenommen. 1934 sah ROBIEN (1935) noch zehn Trappen im Randowbruch, aber fand nur ein zerstörtes Ei. Beim Distelstechen werden ebenso viele Gelege gefunden und ausgenommen, ehemals hatte er hier im Randowbruch acht Gelege gefunden (ROBIEN 1936).

Brutnachweise in Mecklenburg 1900–1950: CLODIUS (1908) teilte zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten gültigen Brutnachweise für den westlichen Teil Mecklenburgs mit, so von Körchow bei Hagenow (Gelege mit zwei Eiern, 1900) und bei Wittenburg (Weibchen mit fünf Jungvögeln, 13. Juli 1907). Auch 1909 hat sie wieder bei Wittenburg gebrütet (CLODIUS 1909). Nach CLODIUS (1912) war sie nordwestlich Woldegk häufig und kam auch südwestlich Mirow vor. Zudem brütete sie regelmäßig bei Wessin nahe Crivitz und in der ganzen Gegend von Sternberg-Goldberg-Parchim-Plau-Lübz, wo sie auch früher häufig war. Ebenso nennt er ein bei Freudenberg im nordöstlichen Mecklenburg erlegtes

Ind. ohne, dass Umstände mitgeteilt werden, die auf Brut hindeuten könnten.

Im Müritzraum befinden sich nach SEEMANN & SEEMANN (2011) folgende weitere Eier aus dem Beginn des 20. Jh.: Leisten bei Plau (16.05.1901), Blücher bei Malchow (05.05.1901), Spitzkuhner Feldmark (23.05.1920), Groß Kelle (12.05.1921), Alt Käbelich bei Woldegk (20.05.1923) und drei Eiern von der Solzower Feldmark bei Röbel (18.05.1924, 22.05.1925 und 19.05.1932). Außerdem steht hier noch ein Standpräparat von einem immat. Männchen von Waren (1933). Bartels kannte die Grosstrappe 1911 brütend in allen großen Feldschlägen am Westufer der Müritz und nennt die Güter Spitzkuhn, Bollewick, Wakstow, Dambeck, Priborn, Woldzegarten, Walow, Kambs und Röbel. Im Herbst traf er hier oft Flüge von 30–50 Ind. an. Nach der Besiedlung der Güter ist die Trappe aus der Gegend verschwunden. Auf der Warener Feldmark brütete regelmäßig ein Paar zwischen den Bahnstrecken Jabel und Grabowhöfe. Im Jahr 1940 erhielt er zwei Junge, die ein Bauer durch eine Henne hat ausbrüten lassen. Nach Errichtung des Marinelagers bei Warenschhof ist auch hier die Großtrappe verschwunden. Für 1948 nennt er noch ein Brutpaar für Bütow bei Dambeck (Bartels-Kartei im Müritzraum). PREEN (1855) gibt sie als Brutvogel in der Moosterniederung bei Marnitz an. Hierzu gibt KLAFS (1968) eine briefl. Mitt. von W. Zachow wieder: „Ein Verwandter erzählte oft, wie sie als Jungen (um 1845) die brütenden Trappen in der Moosterniederung angeschlichen und die von den erschreckten Hennen verlorenen Federn in Säcken gesammelt hätten, um sie als Kissenfüllung zu verwenden (ausgeprägte Form der Schreckmauser bei Trappen, Anmerkung G. Klafs). Spätestens seit 1919 gibt es in der Mooster keine Trappen mehr.“ WÜSTNEI & CLODIUS (1900) führen sie noch brütend bei Crivitz sowie für Lenschow-Mestlin und als Neuansiedlung aus der Umgebung von Gadebusch an.

Schließlich weist CLODIUS (1933/34) darauf hin, dass von Gadebusch bis Waren/Röbel die Zahl der Trappen ständig abnimmt. Bei Lenschow, zwischen Parchim und Goldberg, wo er in den Jahren 1890–93 täglich bis zu 20 Ind. beobachtet hatte, lebt sie nur noch in geringer Zahl. Den Bestand bei Röbel sah er zu diesem Zeitpunkt noch als den besten an.

Nachdem bereits im vorangegangenen Jahrhundert der Rückgang des Bestandes einsetzte, lässt sich im 20. Jahrhundert in allen Trappengebieten ein langsamer, aber deutlicher Niedergang erkennen. Allerdings erwähnt KLAFS (1968), dass die Zahl der Sichtungswerte und verlässlicher Mitteilungen über Vorkommen und Bruten dagegen in derselben Zeit ansteigt. Bei seinen Recherchen brauchte er sich nicht nur auf die wenigen Ornithologen zu stützen, sondern erhielt zahlreiche Mitteilungen bei der Befragung von älteren Bauern, Jägern, Lehrern u. a. Derartige Hinweise beziffert er nach Hunderten.

Nach KUHK (1939) liegen die Hauptbrutgebiete „in der Umgebung von Grabow und Dömitz, in der Lewitz, in der Gegend von Waren und Röbel und im Nordteil des Kreises Stargard, insbesondere in der Friedländer Große Wiese. Auch in den dazwischenliegenden Teilen des südlichen Mecklenburgs, so bei Crivitz, Lübz, Goldberg, Plau, Sta-

venhagen und Neustrelitz brütet die Trappe, wenn auch vielleicht nicht regelmäßig oder nur vereinzelt. Im Bestand hat die Art beträchtlich abgenommen.“ Die Angaben zum Brüten bei Grabow und Dömitz zweifelt KLAFS (1968) an, da er keine entsprechenden weiteren Hinweise finden konnte und Erkundigungen bei örtlichen Kennern des Gebietes negativ verliefen. Inwieweit die amtlichen Wildbestandserhebungen, die GLASEWALD (1942) mitteilt, die reale Situation wiedergeben, muss offenbleiben, jedenfalls führt diese KLAFS (1968) ohne großen Kommentar an, verweist aber darauf, dass es sich vermutlich um zwei Erhebungen handelt, deren Jahre nicht bekannt sind. Für Mecklenburg werden hier folgende Zahlen genannt: Kreis Güstrow 5 bzw. 9, Malchin 15 bzw. 16, Parchim 50 bzw. 46, Waren 30, Stargard – Nord (Friedländer Große Wiese) und Süd (nordwestliche Umgebung von Woldegk) über 50 Frühjahrsvögel und außerdem 25 Wintervögel. Für die Kreise Hagenow, Ludwigslust, Rostock, Schönberg, Schwerin und Wismar gibt GLASEWALD (1942) keine Vorkommen an. Nach Klafs brütete die Trappe (1968) bei Liepen (gemeint ist das zwischen Friedland und Neubrandenburg, der Verf.) noch 1926–30, in Alt-Käbelich und bis in Richtung Neustrelitz (Groß Schönfeld) mindestens bis 1914.

Für den Kreis Waren, der den späteren Kreis Röbel mit einschloss, gab es zur damaligen Zeit drei Vorkommen: südöstlich der Müritz, in der weiteren Umgebung von Röbel und bei Jabel. K. Bartels nennt Brutvorkommen für 1911 für eine Reihe von Gemeinden westlich und südwestlich von Röbel (nach briefl. Mitt. von H. Schröder, KLAFS 1985). Danach waren hier Flüge von 30–50 Ind. im Herbst zu beobachten. Nach der Besiedlung der Güter ist sie allerdings restlos aus der Gegend verschwunden. Unklar bleibt nach KLAFS (1968), ob hiermit die Aufsiedlung der Güter in den zwanziger und dreißiger Jahren oder die nach 1945 gemeint war. Allerdings war sie trotz alledem aus dieser Gegend doch noch nicht vollständig verschwunden (siehe weiter unten, KRÄGENOW & SCHWARZ 1970). Nach LÜBCKE (1922) war sie im Müritzgebiet überall, wenn auch sparsam, vorkommend. Das Vorkommen bei Penkow erlosch wohl um 1935 (LÜBCKE 1954). Insgesamt schätzt KLAFS (1968) ein, dass der Bestand in Mecklenburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts „bis auf ganz geringe Reste zusammengeschmolzen ist. Dieser Prozess vollzog sich von West nach Ost fortschreitend. Während die Trappe in den westlichsten Landesteilen bereits kurz nach der Jahrhundertwende verschwand, haben wir aus der Lewitz 1930 die letzten zuverlässigen Mitteilungen (Doss 1937 und andere, unveröff.).“

Für den Kreis Güstrow liegen nur Brutnachweise aus dem 19. Jahrhundert vor (WÜSTNEI UND CLODIUS 1900, NEUBAUER 2004). Der letzte Gelegefund im Kr. Lübz erfolgte nach Kintzel & Mewes (1976) 1919 beim Hof Karbow, wobei auch in den Folgejahren hier noch Trappen beobachtet wurden. Außerdem brütete sie um 1930 noch auf den Feldern bei Darss südlich Lübz.

Brutnachweise in Vorpommern seit 1950: Im Kr. Pasewalk hielten sich die letzten Brutpaare noch einige Jahrzehnte (EICHSTÄDT 1987), Brutvorkommen erreichten 1969 das Gebiet von Süden her noch bis zur Linie Grambow, Löcknitz,

Bergholz und Fahrenwalde und gehörten damals noch zum Einstandsgebiet, das sich um Randow- und Welsebruch (DITTBERNER & DITTBERNER 1977) erstreckte. In seinem Bericht über die vom Aussterben bedrohten Vogelarten des Bezirkes Neubrandenburg 1975 gibt SCHARNWEBER (1976) noch Vorkommen in sechs Kreisen dieses damaligen Bezirkes an. Hierzu gehörte auch der damalige Kreis Prenzlau, der heute zu Brandenburg gehört, mit dem damaligen Hauptvorkommen der Art. Allerdings berichtet er von einer ab etwa 1971 stark rückläufigen Tendenz dieses wichtigsten Vorkommens von noch 50–60 Ind. (1971) auf nur noch fünf Hähne und elf Hennen im Jahr 1974. Brutnachweise gelangen auch noch in den 1970er/80er Jahren. Bei Battin wurde 1978 ein Weibchen mit Jungvögeln beobachtet (H. Kupke), bei Grimme erfolgte 1979 eine Brut im Getreide und am 20.06.1982 führte ein Weibchen zwei Junge im Weizen bei Battinsthal. Zumindest bis zum Jahrhundertwinter 1978/79 wurden noch größere Verbände im Winterhalbjahr festgestellt, danach gab es nur noch Einzelbeobachtungen (EICHSTÄDT 1987). HARTMANN (1994) gibt für den damaligen Kreis Demmin noch zwei Gelegefunde (mit Schlupfnachweis) durch Bork für 1977 bei Beggerow an.

Am Balzplatz bei Anklam wurden noch bis 1979 Trappen angetroffen (1976 drei Männchen und vier Weibchen, 1977 ein Männchen und sieben Weibchen, 1978 ein Männchen und sieben Weibchen und 1979 ein Männchen und drei Weibchen). Am Balzplatz im Kreis Demmin wurden 1979 noch ein Männchen und ein Weibchen festgestellt, danach konnten an beiden Plätzen nur noch Einzelvögel beobachtet werden. Etwa drei Vögel hielten sich bis in die 1980er Jahre im Kreis Pasewalk auf, die Kontakt zu den Vögeln im Kr. Angermünde und in Polen hatten (Klafs in: KLAFS & STÜBS 1987).

Brutnachweise in Mecklenburg seit 1950: KREMP et al. (1996) geben für den Kreis Waren die letzten Brutnachweise für 1959 und 1960 in der Jabeler Feldflur an, wo K.-H. Moll jeweils ein Gelege fand. Danach gab es dort nur noch Beobachtungen, letztmalig wurden im Mai 1967 zwei Exemplare von D. Roepke gesehen. Weitere Nachweise von ein bis drei Ind. beziehen sich nur auf umherstreifende Vögel. Für den Kreis Röbel nennen KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) als letzte Brutnachweise zwei Gelegefunde bei Kambs bzw. bei Bollewick mit jeweils zwei Eiern aus dem Jahr 1966, wobei ersteres vermutlich geschlüpft ist. In den Folgejahren bis 1969 erfolgten noch wenige Beobachtungen von ein bis drei Ind. in diesem Raum.

Ende der 1960er Jahre begann ein Aufzuchtprogramm in der Biologischen Station Serrahn. Aufgefundene Gelege wurden künstlich erbrütet und später ausgewildert. Dies betraf allerdings nur Gelege aus der Gegend um Prenzlau, also dem heutigen Kreis Uckermark, der nunmehr zu Brandenburg gehört. Hier wurden auch die aufgezogenen jungen Trappen wieder ausgewildert (PRILL 1969).

Ein juv. Weibchen wurde am 18.03.1985 bei Karnitz/Malchin durch Gahrig gesammelt und gelangte ins Mü-

ritzmuseum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011). Den letzten Brutnachweis machte R. Rusnack (mdl. Mitt.), der nach Hinweis eines Bürgers im Juli 1985 oder 1986 ein Weibchen mit einem Jungvogel längere Zeit zwischen Lärz und Krümmel beobachten konnte. Nach seinen Angaben hielten sich zwischen Buschhof und Zempow nach verlässlichen Angaben des Jägers Hirtius Großtrappen bis etwa 1992 auf.

Weitere Vorkommen im M-V 1950–1980: GEWALT (1962) nennt für die damaligen drei Nordbezirke folgende Bestandsangaben: Rostock sieben, Schwerin fünf und Neubrandenburg 47 Ind. Die Abb. 82 gibt eine Zusammenstellung des Vorkommens der Großtrappe in M-V bis Mitte der 1960er Jahre wieder, wobei zu beachten ist, dass diese Kartendarstellung noch Gebiete umfasst, die heute nicht mehr zu diesem Bundesland gehören (Kr. Perleberg, Prenzlau und Templin). In der Zusammenstellung der Bestände von KLAFS (1968) sind diese Gebiete ebenfalls enthalten (unter Uckermark) (Tab. 5). In GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) wird der mecklenburgische Gesamtbestand, sich auf KLAFS (1968) und auf nicht näher genannte Ergänzungen beziehend, mit 120 Vögeln angegeben. Allerdings gehörte damals noch die Uckermark zu unserem Gebiet, war also ein wichtiges Vorkommensgebiet der Trappe.

JUNG & RUTHENBERG (1973) nennen noch Restvorkommen der Trappenbestände für die Kreise Anklam, Demmin, Altentreptow, Neustrelitz und Pasewalk, ohne auf konkrete Bruten einzugehen. Den Gesamtbestand schätzen sie auf ca. 40 Vögel (ohne Kr. Prenzlau).

Tab. 5: Bestände der Großtrappe *Otus tarda* in M-V und in der Uckermark im 20. Jh.

Tab. 5: Populations of the great bustard *Otus tarda* in M-V and the Uckermark in the 20th century.¹²

	um 1935 ¹	1966/67	1975 ²
Mecklenburg	165	20	0
Vorpommern	148	60	45
Uckermark	250	75	25
Gesamt	563	155	70

Nach DORNBUSCH (1981) reduzierte sich der Gesamtbestand der DDR nach dem Jahrhundertwinter 1978/79 auf etwa 60 %. Wurden 1978 noch 800 Trappen gezählt, waren es 1979 nur noch 515. Für den damaligen Bezirk Neubrandenburg (einschließlich Prenzlau) nennt er 60 bzw. 35 Trappen. 1980 gibt DORNBUSCH (1983) für den damaligen Bezirk Neubrandenburg dann 30 Trappen an, wobei er sich im Wesentlichen auf Angaben von W. Eichstädt, G. Klafs und C. Scharnweber beruft.

Außer den o. g. Nachweisen gab es immer wieder Beobachtungen von Großtrappen, sowohl im Bereich der ehemaligen Trappengebiete, aber auch außerhalb derselben. Hinweise auf mögliche Bruten gelangen dann allerdings nicht mehr. Die nachfolgenden Beobachtungen der Gros-

¹ KLAFS 1968 (korrigierte amtliche Zählungen)

² Klafs in: KLAFS & STÜBS (1977)

strappe zeigen das geringe Auftreten der Art seit 1980 in unserem Gebiet. Die Beobachtungen, zumindest seit den 1990er Jahren, dürften sich nahezu ausschließlich auf verstrichene Trappen aus dem Auswilderungsprogramm in Brandenburg beziehen.

Nachweise in Vorpommern nach 1980:

1. Anfang Mai 1982 bei Dambeck bei Röbel (Mitt. P. Krägenow; MÜLLER 1984).
2. 26.05.1982 2 nordöstlich Waren/Müritz (P. Altwein; MÜLLER 1984).
3. 10.03.1983 1 bei Karow/LUP (H. Schulz; MÜLLER 1985).
4. 22.03.1981 1 Männchen Friedländer Große Wiese (K.-D. Stegemann; MÜLLER 1983).
5. 21.10.1981 1 Männchen westlich Friedland/VG (H.-U. Horn; MÜLLER 1983).
6. Mitte April 1982 1 bei Schlemmin-Eickhof/VR (Barsch lt. J. Matthes; MÜLLER 1984).
7. 03.06.1983 1 bei Heydenhof bei Tutow (B. Buss; MÜLLER 1985).
8. 12.–28.11.1983 1 bei Schönhausen nahe Strasburg (E. Hoyer; MÜLLER 1985).
9. 29.03.1984 1 Männchen und 1 Weibchen bei Baabe/Rügen (B. Schirmeister; MÜLLER 1986).
10. 06.04.1985 1 Stoßfeder aufgefunden bei Torgelow/VG (J. Patzer, Friedrich; MÜLLER 1987).
11. 21.10.1986 1 Weibchen bei Neuenkirchen/VR (J. Mohnhaupt; MÜLLER 1988).
12. Juni 1993 3 bei Plöwen bei Löcknitz (Richter und Eikermann lt. H. Lemke; MÜLLER 2000).
13. 25.04.1996 1 Weibchen bei Borken/VG (F. Kollberg, W. Krämer; MÜLLER 1999).
14. 05./06.11.1999 1 bei Stagnieß/Usedom (C. Buchholz; MÜLLER 2001, DSK 2005).
15. 29.12.1999 1 fliegend, bei Zinnowitz/Usedom (O. Wenzel). Möglicherweise identisch mit der Trappe vom 05./06.11.1999 auf Usedom (Nr. 10) (MÜLLER 2001, DSK 2005).
16. 26.–27.04.2003 1 vermutlich junges Männchen, Haffbruchwiesen bei Leopoldshagen/VG (H. und W. Eichstädt, E. Schön-Petersen nur am 27.04.; MÜLLER 2006).
17. 13.01.2012 1 vorj. Männchen, Klein Zastrow/Greifswald (L. Zielke lt. J. Köhler; VÖKLER 2014a). Diese Trappe ist sicherlich identisch mit dem seit dem Folgetag bei Neubrandenburg beobachteten Vogel (siehe Nr. 23a+b unter Mecklenburg).
18. Herbst 2016 über mehrere Wochen 1 Männchen bei Meiersberg und Louisenhof/VG (R. Blankenburg; VÖKLER 2018).
6. 10.03.1983 1 bei Karow/LUP (H. Schulz; MÜLLER 1985).
7. 15.03.1985 1 tot bei Kernitz (W. Gahrig; MÜLLER 1987).
8. 31.03.1985 2 Weibchen Lewitz (H. Zimmermann; MÜLLER 1987).
9. 02.04.1985 2 zwischen Garwitz und Rusch/LUP (S. Kobus; MÜLLER 1987).
10. 07.12.1985 1 bei Crivitz/LUP (Mitt. W. Kaiser; MÜLLER 1987).
11. 13.–14.04.1987 1 bei Rothen östlich Sternberg (H. Zimmermann; MÜLLER 1989).
12. 20.05.1987 8 bei Tannenhof nördlich Lübz (Schröder; MÜLLER 1989).
13. 04.06.1987 1 Paar bei Kargow östlich Waren/Müritz (A. Bohnenstädt; MÜLLER 1989).
14. 16.08.1987 1 bei Boddin südwestlich Gnoien (W. Eichstädt; MÜLLER 1989).
15. Frühjahr 1990 1 bei Darß/LUP (G. Frick; MÜLLER 1994).
16. 23.03.1990 1 bei Altentreptow (R. Kinzelbach; MÜLLER 1997).
17. 15.10.1990 1 bei Dummerstorf (R. Bocksch; MÜLLER 1992–1993).
18. 14.08.1994 1 vermutl. Weibchen zwischen Lenschow und Mestlin/LUP (B. Klare; MÜLLER 1997).
19. 10.03.1995 3 bei Baumgarten/MSE (G. Renner, K. von Hörsten; KREMP et al. 1996, Müller 1998).
20. 18.06.1996 1 zwischen Kronsamp und Striesdorf/LRO (M. Tapper; MÜLLER 1999)
21. 14.04.1998 1 bei Buchholz nahe Altentreptow (Sittich lt. M. Hartmann; MÜLLER 2000).
22. 02.06.2002 1 ad. Männchen, bei Beseritz/MSE (K. Langenberger; DONNER 2004, MÜLLER 2006).
- 23a. 14.01.2012 1 vorj. Männchen, Ihlenfelder Vorstadt/Neubrandenburg (Nordkurier, wurde hier als Weibchen angesprochen; wurde gegriffen und am selben Tag in den Woggersiner Wiesen frei gelassen, K.-J. Donner; VÖKLER 2014a).
- 23b. 14.01.–10.02.2012 1 vorj. Männchen am Ortsrand von Buschhof/MSE (A. Schnell, R. Schwarz u. a.; VÖKLER 2014a). Dieser Trapphahn schlüpfte am 16.06.2011 in der Staatlichen Vogelschutzwarte in Bukow/Brandenburg und wurde am 24.08.2011 im Havelluch ausgewildert. Seit Oktober 2011 wurde er hier nicht mehr beobachtet. Der Vogel wurde von einer Mitarbeiterin der Trappenstation Bukow wieder eingefangen.
24. 13.05.2013 1 Männchen frischtot unter Hochspannungsleitung westlich Wessin/LUP (A. Braun). Dieser Trapphahn schlüpfte am 15.05.2012 in der Staatlichen Vogelschutzwarte in Bukow/Brandenburg und wurde in einer Gruppe von 16 Trappen im Fiener Bruch/Sachsen-Anhalt ausgewildert (Mitt. B. Block; VÖKLER 2015).
25. 08.05.2016 1 bei Schwichtenberg/MSE (A. Weidemann; VÖKLER 2018).

Nachweise in Mecklenburg nach 1980:

1. Anfang Mai 1982 bei Dambeck bei Röbel (Mitt. P. Krägenow; MÜLLER 1984).
2. 26.05.1982 2 nordöstlich Waren/Müritz (P. Altwein; MÜLLER 1984).
3. 10.03.1983 1 bei Karow/LUP (H. Schulz; MÜLLER 1985).
4. Anfang Mai 1982 bei Dambeck bei Röbel (Mitt. P. Krägenow; MÜLLER 1984).
5. 26.05.1982 2 nordöstlich Waren/Müritz (P. Altwein; MÜLLER 1984).

Jahreszeitliches Auftreten: Die wenigen Nachweise seit 1990 verteilen sich nahezu gleichmäßig über das gesamte Jahr, in den Spätsommermonaten (Juli–September) erscheinen Großtrappen nur ausnahmsweise.

Normalerweise verbleiben die Trappen weitestgehend in ihren Revieren bzw. nur ein Teil verstreicht in andere Gebiete. Das erfolgt zumeist nicht vor Ende Dezem-



ber. Kleinere Bestände sammelten sich in Regionen mit größeren Vorkommen. In manchen Jahren kam es auch noch bei Anklam in den 1960er Jahren zu größeren Ansammlungen, so z. B. 05.03.1965 42 Ind. und 27.12.1966 45 Ind. bei Völschow/Anklam (A. Engfer) und im Kreis Pasewalk sogar noch in den 1970er Jahren, so vom 21.01. bis März 1978 27 bis 42 Ind. bei Penkun, Büssow und an

der Kreisgrenze bei Schönfeld (EICHSTÄDT 1987). Letztere Beobachtungen zeigen, dass vereinzelt selbst in Extremwintern wenige Trappen in ihren angestammten Gebieten verharren. EICHSTÄDT & EICHSTÄDT (1980) berichten eingehender über die Auswirkungen des Winters auf die im Gebiet verharrenden Vögel. Letztlich wurden im Februar/März 1979 südlich Penkun zwölf verendete Vögel



Abb. 82: Vorkommen der Großtrappe *Otis tarda* in Mecklenburg-Vorpommern (verändert aus KLAFS 1968). 1: Ehemalige Siedlungsgebiete, vorwiegend nach Literaturangaben unter Berücksichtigung der Geländeeignung begrenzt. 2: Vermutliche ehemalige Siedlungsgebiete, aber nicht durch Literaturangaben zu belegen. 3: Vorkommen 1963–1967. 4: Brutnachweise vor 1920, nach Literaturangaben und Eiern in der Sammlung des Müritz museums (heutiges Müritzeum). 5: Literaturangaben über Brutvorkommen vor 1920 ohne genaue Lokalisierung. 6: Brutnachweise vor 1920 nach schriftl. und mündl. Mitteilungen an G. Klafs. 7: Brutnachweise 1920–1950 nach Literatur u. a. Mitteilungen. 8: Brutnachweise 1950–1967.

Fig. 82: Occurrence of the great bustard *Otis tarda* in M-V (from KLAFS 1968, modified). 1: Ancient colonization areas, primarily after bibliographical references, limits with respect to suitability of the terrain. 2: Presumptive ancient colonization areas, not evidenced by bibliographical records. 3: Occurrence 1963–1967. 4: Breeding records before 1920, after bibliographical references and eggs in the collection of Müritzeum. 5: Bibliographical references of breeding occurrences before 1920 without precise localization. 6: Breeding records before 1920, after written and oral communication to G. Klafs. 7: Breeding occurrences 1920–1950 from literature and other indications. 8: Breeding occurrences 1950–1967.

(ein junges Männchen und elf Weibchen) aufgefunden. In Extremwintern (z.B. 1969/70, 1978/79 und 1986/87) kann es zu deutlich westwärts gerichtetem Ausweichen kommen, so dass Trappen verstärkt in Westeuropa auftreten (HUMMEL & BERNDT 1971, HUMMEL 1983, 1990). Ansonsten sind Dismigrationen, insbesondere von jungen Männchen, auch über größere Distanzen immer wieder

nachgewiesen worden. In diesem Zusammenhang können sie dann auch weiter nördlich auftreten. Dies war zumindest in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder der Fall, so dass es u. a. Nachweise von der Küste gab, so von Rügen und den damaligen Landkreisen Bad Doberan und Ribnitz-Damgarten (Klafs in: KLAFS & STÜBS 1977).

Steppenkragentrappe *Chlamydotis macqueenii* (J. E. Gray, 1832)

Status: Früher sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Nach BAUER et al. (2005) wird die Kragentrappe heute in zwei getrennte Allospezies getrennt. Die Saharakragentrappe (*Chlamydotis undulata*) kommt auf den Kanaren (Fuerteventura, Lanzarote) sowie über den Hochplateaus Nordmauretaniens bis Tunesien und der Nordsahara bis zum Niltal vor und ist ein extrem seltener Gast in Europa (nur Italien und früher in der Schweiz). Die Steppenkragentrappe (*Chlamydotis macqueenii*) ist vom Sinai und dem Nahen Osten bis Westpakistan und dem Kaspigebiet über dem südlichen Kirgisien bis zur Mongolei verbreitet. Aufgrund ihres starken Zugverhaltens ist sie deutlich häufiger in Europa Gastvogel, allerdings insgesamt auch sehr selten.

Nachweise in M-V: Von diesem Ausnahmegast liegt nur ein Nachweis für unser Gebiet aus dem 19. Jh. vor.

Im Oktober 1847 wurde von zwei Exemplaren eines bei Rederank nahe Kröpelin erlegt (MÜLLER 1849, WÜSTNEI 1899). Nach einer brieflichen Mitteilung am 21. Januar 1850 von Zander an E. F. v. Homeyer befand sich dieser Beleg in der Sammlung des Forstmeisters von Graevenitz zu Bützow (HOMEYER 1881c). Dieser gelangte dann ins Maltzaneum in Waren (STRUCK 1883) und ist 1945 im Schloß Sophienhof, wohin die Sammlung ausgelagert war, verbrannt (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, SEEMANN & SEEMANN 2011). Nach KUHKE (1939) ist das bei Zander (1862) erwähnte Exemplar mit der Angabe Fundort „bei Doberan“ mit diesem identisch. Diesen Nachweis führt auch CLODIUS (1896) an.

Zwergtrappe *Tetrax tetrax* (Linnaeus, 1758)

Status: Früher ausnahmsweise Brutvogel, heute sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet teilt sich im Wesentlichen in zwei Areale. Zum Einen brütet die Zwergtrappe in Nordafrika und Südeuropa, insbesondere in Spanien und Südfrankreich. Zum Anderen kommt sie in den Grassteppen nördlich des Schwarzen Meeres bis zum östlichen Kasachstan vor. Ehemals kam sie lückig verbreitet auch in Mitteleuropa vor, wo sie inzwischen allerdings überall verschwunden ist (BAUER et al. 2005).

Brutnachweise in Vorpommern ab 1900: Die Nachweise zwischen 1900 und 1905 bei Krenzow und Quilow im damaligen Kreis Anklam sind bemerkenswert, insbesondere weil sie auf einen längeren Aufenthalt in diesem Raum hinweisen. QUISTORP (1906) schoss hier Anfang Dezember 1900 eine Zwergtrappe (seit 1835 die erste in Neuvorpommern) und sah dann alljährlich hier welche. Nach vorhergehender Mitteilung (QUISTORP 1901, allerdings stammt diese wohl nicht direkt von ihm) handelte es sich um ein Weibchen, dass bereits am 30.11.1900 von ihm geschossen worden sei. Schließlich wurde von Mai bis September 1904 ein Paar festgestellt, das sich zeitweilig recht heimlich verhielt, was QUISTORP (1906) dazu veranlasste, zumindest von einem

Brutversuch zu sprechen (s. a. KOSKE 1907). HÜBNER (1908) gibt zwar für diese Gegend auch die Beobachtung eines Paares für 1904 an, nennt dann allerdings für den Brutversuch das Jahr 1905. Möglicherweise bezieht sich auch BUTZ (1929) auf diese Mitteilung, denn dieser nennt ebenfalls das Jahr 1905. HOCKE (1906) schreibt, dass sie nach Quistorp 1894 bei Stralsund gebrütet habe, was allerdings nicht in der angeführten Quelle erwähnt wird. Über angebliches Brüten äußert sich ROBIEN (1928) nur vorsichtig. NIETHAMMER (1942) erwähnt für Pommern dieses Vorkommen, führt allerdings an, dass L. Schuster dieses anzweifelt. Über diese Spekulationen hinaus fehlen somit für Vorpommern Brutnachweise.

Brutnachweise in Mecklenburg ab 1900: Nach einer Notiz in der Deutschen Jägerzeitung vom 10. Februar 1907 vom Gutsförster Rösch brütete mehrere Jahre hindurch ein Paar bei Groß Vielist bei Waren. Von April bis September 1903–1906 verweilten die Trappen in dem Gebiet, in dem immer nur ein Paar neben Großtrappen vorkam und meist drei Junge in den Roggen- und Kartoffelschlägen aufzog. Rösch beobachtete hier im Herbst 1905 maximal sechs bis sieben Zwergtrappen. Diese Feststellung hat CLODIUS (1907) bestätigt und sie ist nach KUHKE (1939) der einzige Brutnachweis für Mecklenburg. Zwar führt er noch weitere Bruthinweise auf, deren Glaubwürdigkeit stellt er aber in Frage. NIETHAMMER (1942) gibt dieses Vorkommen bei Waren/Müritz als den letzten sicheren Brutnachweis für Deutschland an, nennt hier allerdings das Jahr 1907.

Durchzug: Neben den o. g. Brutnachweisen bzw. -hinweisen war die Art früher ein nicht allzu seltener Durchzügler bzw. Gast.

Durchzug in Vorpommern vor 1900: In Vorpommern wurden im 18. und 19. Jh. wiederholt Zwergtrappen nachgewiesen (HOMEYER 1837, QUISTORP 1901, KOSKE 1901, 1907). KOSKE (1919) führt zwei Ind. in der Sammlung pommerischer Vögel in Greifswald auf, so ein ad. Männchen (Nr. 394), welches Gutsbesitzer Wodrich-Karrin im Herbst 1853 geschossen hat und ein am 26.11.1860 geschossenes Weibchen von einem Herrn Freese bei Peenemünde. HOLLAND (1871) erwähnt eine 1853 bei Wolgast geschossene Zwergtrappe, was wohl mit dem ersteren Ind. bei KOSKE (1919) übereinstimmt.

QUISTORP (1858b) berichtet, dass 1856 ein altes Männchen in der Nähe von Wolgast erlegt worden sei und in das hiesige Museum in Greifswald gelangt sei. TANCRÉ (1879) teilt mit, dass er am 15.12.1878 ein junges weibliches Exemplar bei Anklam geschossen hat.

HÜBNER (1908) zählt folgende Beobachtung auf:

Nach HOMEYER (1837) wurde Anfang Dezember 1836 ein altes Weibchen bei Eldena (bei Greifswald) geschossen (HOLLAND 1871).

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: Nach SIEMSEN (1794) wurde diese Art mehrfach bei Ludwigslust bemerkt und in der Sammlung von Lembcke/Schwerin befand sich eine weibliche Zwergtrappe. WÜSTNEI & CLODIUS (1900) konnten neben den genannten Beobachtungen noch folgende weitere Nachweise hinzufügen (s. a. WÜSTNEI 1899), die KUHKE (1939) ergänzte. Im Oktober 1828 wurde ein Weibchen bei Niekrenz bei Sanitz erlegt und gelangte zunächst in die

Sammlung von Dr. Benefeld/Rostock, um schließlich ins Maltzaneum in Waren zu gelangen (MALTZAN 1848, ZANDER 1862, HAUSMANN 1879, JESSE 1902). Auch die 1858 auf Poel erlegte Trappe gelangte in die Sammlung von Schmidt/Rostock, um dann ins Maltzaneum nach Waren zu kommen (HAUSMANN 1879). Diese beiden Präparate gingen allerdings während der Auslagerung der Sammlung ins Schloss Sophienhof während des 2. Weltkriegs verloren (SEEMANN & SEEMANN 2011). In der Sammlung von Steenbock/Rostock befand sich ein in der Gegend von Neubukow geschossenes Weibchen, bei dem allerdings kein Erlegungsdatum bekannt ist (CLODIUS 1898). Am 18.12.1877 wurde eine aus einer Gruppe von vier Trappen auf dem Gutsfeld Schwarzenhof bei Federow vom dortigen Inspektor erlegt, die aber leider verspeist wurde (HAUSMANN 1879, STRUCK 1883). Die Flügel und Federn lagen allerdings Struck vom Müritzmuseum vor (HAUSMANN 1879). Am 03.12.1897 wurde ein Weibchen bei Buchholz südlich Schwerin erlegt und endlich wurde Anfang Februar 1898 ein Exemplar bei Groß Klein bei Warnemünde geschossen. WÜSTNEI (1899) führte den letzten Nachweis noch für Januar 1898 auf. Später nennt er ein erlegtes Ind. von Anfang Februar 1898, was wohl dem letzteren entspricht (WÜSTNEI 1902). Jedenfalls sind nach ihm bis dahin in Mecklenburg sechs Ind. erlegt worden, was mit den vorgenannten Daten übereinstimmt. CLODIUS (1904) ergänzt folgenden Beleg. Tetzner teilte ihm mit, dass Anfang der 1870er Jahre bei Klein Grabow bei Plau ein Weibchen geschossen wurde, welches sich jetzt im Besitz des Herren Carls/Doberan befindet. Eigenartigerweise wird dieser Nachweis von KUHK (1939) nicht erwähnt.

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: HÜBNER (1908) nennt zwei weitere Mitteilungen ab 1900:

1. Am 30. April 1900 wurde ein Weibchen in Crenzow/Anklam erlegt. QUISTORP (1901) nennt hierfür hingegen den 13.11.1900.
2. Am 27. April 1905 wurde eine in Ganschendorf/Demmin beobachtet, QUISTORP (1906) gibt für diese Beobachtung allerdings ein Pärchen an, was aufgrund der Zuverlässigkeit desselben wohl eher zutreffen sollte.

Das angebliche Vorkommen der Zwergtrappe bei Stralsund (ELFELDT 1905) zweifelt KOSKE (1917) an. ROBIEN (1920) gibt den Herrn von Ramin an, der eine Zwergtrappe bei Kreckow gesehen hat.

ROBIEN (1928) nennt ergänzend noch eine Meldung von Garduhn über einen Nachweis 1906 bei Stargard sowie eine Meldung des Försters Werner aus dem Randowbruch. Im Januar 1934 wurde ein Ind. im Rosental bei Greifswald nachgewiesen (STURM & KANITZ 1935). Am 13.–14.11.1935 hielt sich ein junges Männchen auf der Greifswalder Oie auf, welches schließlich am 14.11.1935 erlegt wurde (BANZHAF 1936c, bei DITTBERNER & HOYER 1996 wird fälschlicherweise das Jahr 1835 genannt, Koschkar 2004 nennt versehentlich den 15. November 1935 als Erlegungsdatum). Dieser Balg befindet sich noch in der ornithologischen Sammlung des ehemaligen Museums für Naturkunde der Stadt Stettin, die heute in der Forschungsstation der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Lomza Las aufbewahrt wird (EICHSTÄDT 2003). Dies war für lange Zeit der letzte Nachweis dieser Art in unserem Gebiet.



Abb. 83: Dieses adulte Zwergtrappen-Weibchen *Tetrax tetrax* wurde 1902 bei Giewitz erlegt und gelangte ins Müritzmuseum nach Waren (Foto: Frank Seemann).

Fig. 83: In 1902, this adult little bustard female *Tetrax tetrax* got shot near Giewitz and came to Müritzmuseum at Waren (photo: Frank Seemann).

Durchzug in Mecklenburg nach 1900 bis 1950: In der Sammlung des Müritzmuseums Waren befindet sich ein ad. Weibchen von Giewitz aus dem Jahr 1902 (SEEMANN & SEEMANN 2011). KUHK (1939) konnte noch drei weitere Nachweise, alle aus dem Jahre 1905, hinzufügen. Am 19.01.1905 wurde ein Weibchen nahe Zietlitz bei Crivitz und am 01.08.1905 ein Ind. bei Bützow erlegt (CLODIUS 1906). Schließlich schoss W. Stichert im Herbst 1905 ein Weibchen (oder Jungvogel) bei Elmenhorst, südwestlich Warnemünde, welches er 1936 der Sammlung des Zoologischen Instituts Rostock schenkte. Hier befindet sich derzeit noch ein Präparat, wobei es nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) unklar ist, ob es sich um dieses Ind. handelt oder um das weiter o.g. von 1898 bei Groß Klein bei Rostock.

Weitere Nachweise auch nach 1950 liegen aus Mecklenburg nicht vor.

Durchzug in Vorpommern nach 1950: Aus neuerer Zeit liegt nur ein Nachweis vor: Zwischen dem 21. und 28.01.2004 wurde eine Rupfung eines Weibchens oder eines vorj. Vogels durch Stefanie Papenfuß auf der Greifswalder Oie aufgesammelt. Diese wurden am 26.02.2004 S. Koschkar zu Bestimmung vorgelegt, außerdem wurden am 27.02. weitere Federn am Fundplatz geborgen. Die Rupfung bestand aus nahezu allen Hand- und Armschwingen sowie diverssem

Kleingefieder, Alula, Hand- und Armdecken (die Artdiagnose wurde durch W.-D. Busching bestätigt; KOSCHKAR 2004, DSK 2008, MÜLLER 2008). Diese Rupfung befindet sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock, allerdings wird hier versehentlich ein Männchen angegeben (KINZELBACH et al. 2016).

Zwergsumpfhuhn *Porzana pusilla* (Pallas, 1776)

Status: Sehr seltener Brutvogel und Durchzügler.

Lebensraum: Das Zwergsumpfhuhn trat nach HEROLD (2012, 2015) in den wiedervernässten Flusstalmooren in M-V im frühen Wiedervernässungsstadium (im zweiten Jahr) auf, die nur flach überstaut waren (< 35 cm). Die Brutreviere wurden in niedrig wüchsigen Rohrglanzgrasbeständen bzw. in lockeren Mischbeständen von Rohrkolben und Flatterbinse festgestellt. Deren Bestände wiesen eine so hohe Vegetationsdichte auf, dass die tatsächliche Wassertiefe nur wenige cm betrug. Darüber hinaus waren in allen drei untersuchten Revieren Rohrkolben (*Typha latifolia*), Flutender Schwaden (*Glyceria fluitans*), Großseggen (*Carex spec.*), kleine Blänken oder Inseln der Zweizeiligen Segge (*Carex disticha*) vorhanden. In den Revieren waren sie vergesellschaftet mit jeweils mehreren Paaren des Kleinsumpfhuhns. Dass Vorkommen nicht nur in jungen Wiedervernässungsflächen zu erwarten sind, zeigt ein Revier im Rohrkolbenbestand sowie weitere Beobachtungen in großflächigen Großseggenriedern (HEROLD 2015). Durch Besonderung konnte eine Reviergröße bis zu 2.500 m² festgestellt werden, was etwa den Ergebnissen auch bei dem Kleinsumpfhuhn entspricht, während Tüpfelsumpfhühner größere Reviere einnehmen können (EILERS et al. 2009). Der Rufnachweis 2006 im Polder Upost wird in einem Rohrglanzgrasröhricht mit Staudenfluren und einem Wasserstand von nur 3–5 cm über Flur beschrieben (C. Rohde).

Verbreitung: Dieses Sumpfhuhn hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet von Südosteuropa bis Japan, ferner in Afrika, Madagaskar, Australien und Neuseeland. In West- und Mitteleuropa gibt es nur sehr vereinzelte, erratische Brutvorkommen (BAUER et al. 2005).

Brutnachweise in M-V: KUHK (1942) teilt den Fund eines Geleges aus dem Jahr 1917 am Wackstower See 2,5 km südwestlich Röbel mit. Am 20.06.1917 hatte ein Forstbeamter einen ihm unbekanntem Vogel erlegt, der in die Sammlung Schmidt, einem Röbeler Ornithologen und Eiersammler, kam. Dieser bestimmte diesen Vogel als ein Weibchen des Zwergsumpfhuhns. Am Folgetag (21.06.1917) fand H. Schmidt in der Nähe des erlegten Vogels ein Gelege mit acht Eiern. Ohne Mitteilung der Artzugehörigkeit wurde dieses Gelege M. Schönwetter vorgelegt, der hierzu mitteilte: „höchstwahrscheinlich von *pusilla* stammend“. Von diesem Gelege gelangten sechs Eier in das Müritzeum in Waren, je ein Ei erhielten zudem W. Lübcke/Plau am See sowie H. Groth/Röbel. Bei der Durchsicht der Eiersammlung des Müritziums in Waren, im Rahmen der Erarbeitung einer Avifauna des Kreises Röbel, wurde schließlich festgestellt, dass das Gelege sich nicht mehr in dieser Sammlung befand (KRÄGENOW 1977). Das Ei aus der Sammlung von H. Groth/Röbel befindet sich heute im Müritzeum Waren sowie ein

weiteres von dem ursprünglichen Gelege, welches bereits damals hierher gelangte (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Ein weiterer Nachweis eines zweiten Geleges, 1938 ebenfalls bei Röbel (MAKATSCH 1962), kann nicht anerkannt werden. Mit diesem angeblichen Gelegefund hat sich KRÄGENOW (1977) eingehend auseinandergesetzt, wobei er zu dem Schluss kam, dass es sich um das aus dem Müritzeum in Waren befindliche Gelege aus der Schmidt'schen Sammlung handelte, welches dort entwendet worden war. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) führen die Mitteilung von MAKATSCH (1962) noch als zweiten Gelegefund für Mecklenburg auf und somit ist die Angabe im Handbuch zu revidieren.

Erst wieder 90 Jahre später gelang ein erneuter Brutnachweis für unser Gebiet:

2006: Nach den Mitteilungen der DSK (2009) soll es für 2006 in vier Gebieten im Peenetal vom 23.05.–23.7.2006 Nachweise gegeben haben, wobei ein Brutverdacht sowie ein Brutnachweis vorliegen soll (DSK 2009). In späteren Arbeiten werden keine Daten aus dem Jahre 2006 angegeben (HEROLD 2012, 2015). Nach Rückfrage bei der DSK handelt es sich bei diesen Angaben aus dem Jahr 2006 um versehentliche Mitteilungen (P. H. Barthel, briefl.). Somit sind die Angaben der DSK für das Jahr 2006 zu streichen. Der erste Brutnachweis wurde erst 2007 erbracht. Tatsächlich liegt als Dokumentation für dieses Jahr nur ein Nachweis vom 28.06.2006 eines ad. rM vom Polder Upost bei Dargun (C. Rohde) vor (Mitt. C. König/DAK). Auch bei der damaligen SKMV wurde nur diese eine Mitteilung gemacht.

2007: Im Zeitraum vom 23.05.–23.07. werden aus sechs Gebieten im Peenetal Feststellungen mit Brutverdacht und nachgewiesener Brut mitgeteilt (DSK 2009). Aus Schutzgründen wurden zum damaligen Zeitpunkt richtigerweise nicht die konkreten Daten mitgeteilt. Das erschwert allerdings im Nachhinein die Recherche der damaligen tatsächlichen Verhältnisse. Im Folgenden werden alle bei der DSK, der DAK und der AKMV vorliegenden Daten mitgeteilt, die durch weitere Mitteilungen aus Angaben von verstreut in der Literatur vorliegenden Daten ergänzt werden. Die sechs bei der DSK (2009) angegebenen Gebiete für 2007 lassen sich aus den vorliegenden Mitteilungen nicht ersehen. Leider wurden die Daten bislang nicht zusammenfassend dargestellt. Hiermit werden diese Daten erstmals vollständig mitgeteilt:

Vom 23.05.–22.07.2007 gab es folgende Nachweise im Polder Klotzow:

- 23.05. und 04./15.06. 1 ad. rM (B. Herold, am 15.06. auch S. Olschewski, C. Völlm).
- 21.07.2007 Fund eines Hudernestes mit 5 pulli (B. Herold) und Fang eines ad. (mit zuwachsendem Brutfleck) und 1 pulli (B. Herold, M. Flade, A. Eilers, S. Baumunk, C. Tegetmeier).
- 22.07. 2 pulli gefangen (B. Herold, P. Becker).

Vom 27.05.–23.07.2007 wurden in der Großen Rosin folgende Nachweise erbracht:

- 27.05. und 12.06. je 1 rM (B. Herold, am 27.05. auch H. W. Nehls, E. und W. Kappes).
- 31.05. und 01./08.06. 1 rM (H. W. Nehls, K. Lambert, am 08.06. auch FG Rostock).

- 01.–09.06. 2 rM (M. Teppke).
- In der Nacht vom 14./15.06.2007 stellte C. Rohde schließlich sogar 4 rM fest.
- 22.06. 1 rM (E. und W. Kappes).
- 23.07. heftige Warnrufe eines Männchens, möglicherweise ein zweites Ind. in der Nähe (nach dem Verhalten Brutverdacht, B. Herold, P. Becker, K. Gauger).

Im selben Gebiet (anderes Revier) wurde am 07.07.2007 ein ad. gefangen und beringt (B. Herold, C. Tegetmeier).

Schließlich wurde am 19.06.2007 ein rM im Trebeltal bei Nehring verhört (B. Heinze, K. Lippert, J. Mundt).

2008: Dagegen lag 2008 nur für ein Gebiet eine Dokumentation vor (DSK 2009), d.h. es wurde ein Altvogel in der Großen Rosin gefangen und beringt (22.07., A. Eilers, M. Bulte).

Am 20.06.2008 verhörte C. Rohde 2 rM in der Großen Rosin.

2009: Bereits am 21.04.2009 wurde in der Großen Rosin ein Männchen verhört, was die bislang früheste Beobachtung eines Zwergsumpfhuhns in Deutschland ist (A. Eilers, B. Herold, N. Seifert; Eilers et al. 2009). In der Großen Rosin konnte ein weiterer Brutnachweis erbracht werden. So wurde am 28.05. ein Männchen gefangen und besendert (A. Eilers, K.-H. Frommolt, K. Tauchert), welches sich bis zum 23.06. hier aufhielt. Am 27.06. wurde in diesem Revier auch ein Weibchen gesehen, welches kurzzeitig auch gemeinsam mit dem Männchen beobachtet wurde (A. Eilers, I. Burfield). In diesem Revier konnten schließlich später zwei Kücken gefangen und beringt werden (01.08. 1 pulli und 10.09. 1 juv., B. Herold). Im selben Gebiet wurden zudem 2009 zwei weitere Männchen gefangen und besendert (29.05., A. Eilers, B. Herold, N. Seifert bzw. 14.06., A. Eilers, S. Döschner, N. Seifert), die allerdings alsbald das Gebiet verließen, zusätzlich wurden zwei Männchen hier verhört.

2010: Am 23.06. hatte K.-H. Frommolt hier in der Großen Rosin wiederum ein rufendes Männchen verhört. Außerdem wurde am 25.06. ein Männchen im Polder Kamp bei Anklam gefangen und besendert (A. Eilers), kurzzeitig konnte auch das Weibchen gesehen werden. A. Eilers geht von einem Brutpaar aus, allerdings konnte keine Brut belegt werden. Das Männchen hielt sich noch bis zum 15.07. dort auf. Am 30.06. wurde ein weiteres Männchen im Polder Kamp gefangen und besendert (A. Eilers, M. Haase), konnte hier aber später nicht mehr nachgewiesen werden.

Zu diesem Zeitpunkt schätzte Herold (briefl., 2015), aufgrund der großflächig vorhandenen Habitatbedingungen und der bis dahin erfolgten Nachweise singender bzw. rufender Vögel, mindestens zehn Brutpaare im Peenetal. Sicher aufgrund der aktuell fehlenden gezielten Kontrolle dieses Gebietes, aber vor allem durch inzwischen erfolgte Habitatveränderungen, infolge Sukzession, wird das Zwergsumpfhuhn nach 2010 nur noch vereinzelt nachgewiesen.

Neben den bereits genannten Nachweisen gelangen folgende weitere, insbesondere Hörnachweise, in unserem Raum:

1. 06. und 23.05.1972 1 rM Spornitzer Teich 15 der Fischteiche der Lewitz (H. Zimmermann).
2. 27.–28.06.1997 1 rM Ahlbecker Seegrund bei Gegensee (W. Krämer, H. Lemke, Müller 1999, DSK 2000).



Abb. 84: Dieses Gelege des Zwergsumpfhuhns *Zapornia pusilla* wurde 1917 am Wackstower See gesammelt und kam in die Eiersammlung von H. Schmidt und später in die Sammlung des damaligen Maltzaneums nach Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 84: In 1917, this clutch of the Baillon's crane *Zapornia pusilla* was collected at Lake Wackstow and went into the egg collection of H. Schmidt and later into the collection of the former Maltzaneum, Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).



Abb. 85: Zwergsumpfhuhn *Zapornia pusilla* am 28.05.2009 im Große Rosin am Kummerower See (Foto: Alexander Eilers).

Fig. 85: Baillon's crane *Zapornia pusilla* at Große Rosin, Lake Kummerow (photo: Alexander Eilers).

3. 02.06.2002 1 ad. Murchiner Wiesen bei Anklam (D. Sellin; MÜLLER 2005).
4. 03.06.2005 3 rM Trebelpolder Beestland (M. Teppke; MÜLLER 2009, DSK 2008).
5. 28.06.2006 1 rM Peenepolder Levin Werder bei Upost bei Dargun (C. Rohde; MÜLLER 2010).
6. 19.06.2007 1 rM Polder Rodde bei Grammendorf (B. Heinze, K. Lippert, J. Mundt; MÜLLER 2011).
7. 02./03.06.2010 2 rM Viehweide bei Salem/Kummerower See (C. Rohde; VÖKLER 2014a).
8. 22.05.2011 1 rM Polder Klotzow (E. Fründt; VÖKLER 2015).
9. 11.06.2013 1 rM Johannishofer Wiesen (J. Roeder; DAK 2014, VÖKLER 2015).
10. 19.05.2014 1 rM Polder Klotzow (E. Fründt; DAK 2015, VÖKLER 2016).



Abb. 86: Zwergsumpfhuhn *Zapornia pusilla* im Jugendkleid im Polder Klotzow bei Anklam (Foto: Benjamin Herold).

Fig. 86: Baillon's crane *Zapornia pusilla* with juvenile plumage at polder Klotzow near Anklam (photo: Benjamin Herold).



Abb. 87: Am 21.07.2007 wurde ein Pullus des Zwergsumpfhuhnes *Zapornia pusilla* im Polder Klotzow bei Anklam gefangen und beringt (Foto: Benjamin Herold).

Fig. 87: On 07/21/2007, a pullus of the Baillon's crane *Zapornia pusilla* was caught and ringed at polder Klotzow near Anklam (photo: Benjamin Herold).

Kanadakraich *Grus canadensis* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegas.

Verbreitung: In sechs Unterarten brütet der Kanadakraich in einem stark zersplitterten Brutgebiet vom arktischen und subarktischen Nordamerika bis in den Süden nach Florida und selbst auf Kuba. Darüber hinaus existieren Ansiedlungen in Ostsibirien. Die nördlichen Populationen überwintern im Süden der USA bis in den Norden Mexikos (DEL HOYO & COLLAR 2014). KÖNIG (2015) hat die

Nachweise der Westpaläarktis zusammengestellt. Nach einer ersten Feststellung eines Jungvogels 1905 in Irland, gelangte der nächste Kanadakraich erst wieder 1980 auf die Färöerinseln (Weibchen). Bereits 1981 wurde ein weiterer Vogel im 2. KJ auf Fair Isle (Schottland) beobachtet. Ein vorjähriger Kranich erschien 1991 auf den Shetlandinseln, der bereits wenige Tage später das Wattenmeer der niederländischen Küste erreichte. Auf den Azoren gelang im Jahr 2000 die Beobachtung eines weiteren Kanadakraichs, der gleichzeitig der 5. Nachweis dieser Art in der Westpaläarktis war. Von 2009 bis 2014 erfolgten alljährlich in Europa Beobachtungen (Großbritannien, Estland, Frankreich, Deutschland, Spanien, Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden), die insgesamt vier Vögeln zugeordnet werden konnten. Somit liegen bis 2014 neun Nachweise aus Europa vor.

Nachweise in M-V: Die beiden Beobachtungen aus M-V sind gleichzeitig die ersten Mitteilungen des Kanadakraichs aus Deutschland. Der erste Nachweis gelang vom 08.–12.04.2010 bei Woosmerhof im Biosphärenreservat Mecklenburgisches Elbetal (B. Niebelschütz; DAK 2014, VÖKLER 2015). Dieser Beleg wird dem sechsten Nachweis der Westpaläarktis zugeordnet, also dem Vogel, der im September des Vorjahres erstmals auf den schottischen Orkney-Inseln entdeckt wurde und bald darauf in Südwestfrankreich auftrat. Es wird vermutet, dass dieser Kranich mit den Eurasischen Kranichen in Südwesteuropa überwintert hat und im Frühjahr mit diesen durch Deutschland abgezogen ist (KÖNIG 2015).

Der zweite deutsche Nachweis gelang wiederum in M-V (9. Nachweis der Westpaläarktis, König 2015). Hierbei handelte es sich um einen fehlfarbenen Vogel, der mehrere weiße Armschwinge hatte. Dieser trat erstmals am 31.05.2012 in Norwegen auf, wurde im Februar 2013 in Spanien überwintert angetroffen und war am 07.05.2013 in Nordfinnland wiederentdeckt worden. Bereits wenige Wochen später wurde er am 27./28.05.2013 auf der Insel Mn in Süddänemark gesichtet. Am 17./18.09.2013 hielt sich dieser dann in einem Kranichtrupp bei Trinwillershagen/VR (M. Modrow) auf, war dann bis zum 30.09. um Hermannshof/VR (div. Beobachter), kurzzeitig am 28.09. südöstlich Michaelsdorf/VR (C. Nissen, K. Ewald u.a.) und am 01.10.2013 nördlich Bartelshagen II/VR (P. Vinke, T. Hellberg) anzutreffen. Nachdem er einige Zeit nicht beobachtet wurde, tauchte er im Raum Greifswald-Grimmen wieder auf, so wurde er vom 19.–27.10.2013 bei Jarmshagen/VG (J. Köhler, F. Eidam, D. Sellin u.a.) beobachtet, am 26.10. war er kurzzeitig bei Horst/VG anzutreffen (O. Krone), schließlich wurde er vom 29.10.–10.11.2013 im Raum Neuendorf-Wüst Eldena-Willershagen bei Süderholz/VG festgestellt (D. Schulze, F. Eidam u.a.; DAK 2014, VÖKLER 2015). Von hier zog er offensichtlich in sein bereits im Vorjahr aufgesuchtes Winterquartier an der Laguna Gallocanta, wo er im Februar 2014 beobachtet werden konnte. Auf dem Heimzug wurde er dann am 27.04.2014 über der Ostseeinsel Fehmarn mit anderen Kranichen nach Nord ziehend beobachtet (und fotografiert). Erst am 29.04. wurde er in Zentralschweden festgestellt, von wo er am 05.05.2014 nach Nordost weiter zog (KÖNIG 2015).

Jungfernkranich *Grus virgo* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Brutgebiet des Jungfernkranichs erstreckt sich von der nördlichen Schwarzmeerküste in Südosteuropa sowie in einem kleinen Teilgebiet der Osttürkei durch Zentralasien bis in die Nordwestmongolei und Nordostchina. Die Brutplätze in Rumänien und Moldawien und wahrscheinlich auch in der Ukraine sind inzwischen verwaist, wie auch die Reliktpopulation im Maghreb. Seine Überwinterungsgebiete liegen von Ostafrika bis Indien und Bangladesch, wobei regelmäßig im August/Anfang September hunderte über Zypern ziehen (BAUER et al. 2005, KELLER et al. 2020). Nach der zusammenfassenden Darstellung von KRÜGER (2018) über das Vorkommen des Jungfernkranichs in Deutschland wurden bislang von Mai 1837 bis 31.12.2017 38 Nachweise mit 39 Individuen gemeldet. Die erste belegte Mitteilung dieser Art vom Mai 1837 von Helgoland wird als Wildvogel betrachtet. Bei weiteren acht Beobachtungen nach 1969 kann es sich ebenso um Wildvögel gehandelt haben. Gleichwohl stuft er diese Nachweise (vorerst) in die Kategorie D ein.

Nachweise in M-V: Am 09. und 19.08.1970 wurde ein Jungfernkranich bei Schwennenz bei Pasewalk beobachtet (G. Klafs, W. Eichstädt; EICHSTÄDT 1987, MÜLLER 1974). Hierbei handelte es sich um einen Gefangenschaftsflüchtling (eine Schwinge war deutlich kürzer, Foto). Zwei weitere Nachweise erfolgten in den Langenhäger Seewiesen westlich Goldberg (DAUBNER & KINTZEL 2006). Am 16.08.–19.10.1995 (G. Nowald) sowie am 20.08.–24.09.1996 (V. Günther, T. Fichtner; MÜLLER 1998, 1999, DSK 1998) wurde je ein Altvogel beobachtet. KRÜGER (2018) stuft die letzten beiden Angaben als mögliche Wildvögel ein.

Triel *Burhinus oedicnemus* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemaliger Brutvogel, heute sehr seltener Ausnahmegast.

Lebensraum: Geringer Bewuchs ist charakteristisch für alle vom Triel bewohnten Lebensräume. Von verschiedenen Quellen werden sandiges Ödland, Brachäcker und spärlich bewachsene Heideflächen sowie Niederungen (Lewitz, Mooster bei Parchim) als Brutplätze genannt (HOMEYER 1837, PREEN 1855, HOMEYER 1891, CLODIUS 1909, ZIMMERMANN 1909, LÜBCKE 1922). Bestellte Äcker werden nicht ausdrücklich erwähnt, sind jedoch ebenso als Brutplätze anzunehmen (Klafs in: KLAFS & STÜBS 1977). Allerdings führen DAUBNER & KINTZEL (2006) den Nachweis von Frick von einer Ackerbrut auf und E. Schmidt sah ein balzendes Paar auf einem Kartoffelacker.

Unklar ist, ob Beobachtungen an sandigen Küsten (HÜBNER 1908) tatsächlich Brutplätze betreffen.

Verbreitung: Brutvogel der Trockengebiete von West- und Südeuropa über Kleinasien und Osteuropa bis Hinterindien und Ostkasachstan (KELLER et al. 2020). In Mitteleuropa war der Triel auf wenige geeignete Habitatinseln beschränkt. Die mitteleuropäische Population hat sich ab Mitte des 19. Jh. stark verringert und ist dann bis Mitte des 20. Jh.

weitgehend erloschen (BAUER et al. 2005). Von 1977–2018 werden für ganz Deutschland 157 Nachweise angegeben (DAK 2020).

Bis in die 1930er Jahre war der Triel, wenn auch ständig abnehmend, regelmäßiger, allerdings nicht häufiger Brutvogel in den Sandgebieten des südwestlichen Vorlandes, des Höhenrückens und des östlichen Küstenhinterlandes. M-V lag an der nördlichen natürlichen Verbreitungsgrenze dieser Art (Klafs in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: Im 19. Jh. schwanken die Angaben in Vorpommern zwischen „höchst selten auf weiten wüsten Feldern und Haiden mit Gestrüpp“ (Homeyer 1837) und stellenweise „häufig“ (HOMEYER 1890). ANONYM (1887) gibt für das Jahr 1885 ein Herr Rüdiger an, der die Art bei Löcknitz als Brutvogel nennt. Nach HÜBNER (1908) ist die Art ein seltener Brutvogel.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: ZANDER (1862) kannte ihn von Neustadt, Marnitz, Lübz, Friedland und Strelitz. FROMM & STRUCK (1865) nennen den Triel selten. WÜSTNEI (1899a) teilt mit, dass erlegte einige Male zum Ausstopfen von Gadebusch, Rostock, Hagenow eingeliefert wurden und in Waren befinden sich Eier von Wittenburg, Tessenow und Waren. Außerdem gibt WÜSTNEI (1899b) an, dass der Triel bei Sternberg brütet (Steinhagen) und im Waren'schen Museum sich zudem Eier von Strelitz, Mirow, Nossentin, Jabel, Dobbertin, Ludwigslust, Hagenow und Malchow befinden. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) befinden sich derzeit im Müritzmuseum Waren je ein Ei vom Priborn (28.04.1883) sowie von Babke bei Neustrelitz (19.05.1908). Außerdem existieren hier noch zwei Standpräparate von jeweils adulten Vögeln von Ludwigslust (August 1843) und Eldenburg bei Waren (1890). WÜSTNEI & CLODIUS (1900) führen als Brutgebiete die Umgebung von Ludwigslust, Sternberg, Jabel, Mirow, Nossentin, Dobbertin und Malchin auf. Aber auch weiter nördlich wurde er nachgewiesen, so bei Rostock und Gadebusch.

Brutnachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Nach HÜBNER (1908) im August 1901 bei Steinhagen, im Sommer 1905 bei Kräpelin/Wusterhusen und auf der Insel Koos (Hübner schreibt „auf dem Koos bei Jeaser“). BALTZ (1911/12) beobachtete Anfang September 1911 einen auf Hiddensee. LINDNER (1912) sah am 10.06.1912 ebenso einen auf Hiddensee. ROBIEN (1931) gibt ihn als seltenen Brutvogel auf Ödland an. Er fand ihn 1928 bei Hagen und Jasenitz bei den Streithofer Alpen zwischen Glasow und Lebehn. Zwischen Grambow und Ramin beobachtete er zudem einen am 12.04.1931 (ROBIEN 1930–43). Schließlich erwähnt er einen Herrn Walter, der bei Bismark 1928 ein Gelege fand und am 5. Juli konnten Robien und Walter dann die beiden frisch geschlüpften Jungen beobachten. 1930 bestätigte ein Herr Bretag an dieser Stelle eine Brut (ROBIEN 1931). Am 25.07.1933 fand sich an selber Stelle wiederum ein Gelege (ROBIEN 1935). ROBIEN (1930–1943) stellte zudem am 02.06.1935 ein Nest bei Bismarck fest.

Brutnachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Nach CLODIUS (1905) kam er noch bei Hagenow vor, wo im September ein Herr Günther von fünf Trielen einen geschossen hat. Glantz hat im Juni und Juli 1907 zwischen Goldberg



Abb. 88: Dieses Standpräparat eines Triels *Burhinus oedicnemus* stammt aus dem Jahr 1890 bei Eldenburg bei Waren und befindet sich heute im Müritzeum in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 88: This standing preparation of a Eurasian stone-curlew *Burhinus oedicnemus* dates back to 1890, originates from Eldenburg near Waren and today is still in the Müritzeum, Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).

und Sternberg welche beobachtet, wobei der Triel als Brutvogel von Sternberg schon lange bekannt war (CLODIUS 1908). Auch LÜBCKE (1913) schreibt, dass er immer noch bei Wendfeld bei Sternberg brütet. Nach CLODIUS (1910) nistete er bei Wendisch-Priborn, Karow und Below. Vor 1920 brütete er auch auf dem Acker südlich Wahrstorf/Lübz (FRICK; KINTZEL & MEWES 1976, DAUBNER & KINTZEL 2006). In den Sandgebieten Südmecklenburgs war der Triel ein verbreiteter, an geeigneten Örtlichkeiten nicht gerade seltener Brutvogel. CLODIUS (1914) gibt die Beobachtungen von Gundlach wieder, der 1911 zwei Gelege (ca. 1,5 km auseinander) bei Neustrelitz fand, die am 24. Mai bzw. 05. Juni schlüpften.

LÜBCKE (1922) fand ein Brutpaar 1920 auf einem Weidenschlag bei Sparow sowie eines bei Spitzkun bei Röbel. Am 08.07.1928 sah LÜBCKE (1937) zudem einen bei Zepkow südlich von Röbel. Nach CLODIUS (1921) war er bei Neustrelitz noch vorhanden. 1920 nach Frehse noch bei Kaliß bei Dömitz und auf Seemann stützend noch an zwei Stellen bei Plau, wo er wohl auch brütete (CLODIUS 1925). CLODIUS (1933/34) bezieht sich auf Dahl, der mitteilt, dass sich der Bestand südlich von Schwerin bei Sülte mit mehreren Paaren hält.

Nach KUHK (1939) wurde die Art in den Elbdünen bei Dömitz und Neu Kaliß, in der Lewitz sowie bei Parchim, Neustrelitz, Plau und Goldberg sowie bei Sülte, Sülstorf und Lübesse südlich von Schwerin brütend festgestellt. Allerdings beklagte er bereits, dass der Lebens-

raum durch die Intensivierung der Landwirtschaft immer weiter eingeengt wird. Im Sommer 1924 und 1927 beobachtete K. Bartels in der Feldmark Schwenzin-Damerow diese Art, konnte allerdings kein Gelege finden. Brütend fand er sie an der Grenze des Müritzgebietes auf Sandfeldern zwischen Krienke und Babke (Bartels Kartei/Müritzeum).

In der Umgebung von Schwerin-Görries fand G. Peters den Triel noch 1946 (Klafs in: KLAFS & STÜBS 1977).

Brutnachweise in Vorpommern nach 1950: Aus diesem Zeitraum liegen aus Vorpommern keine Hinweise auf Brut vor.

Brutnachweise in Mecklenburg nach 1950: In den 1950er Jahren gelangen noch folgende Beobachtungen, die allerdings höchstens noch als Brutverdacht anzusehen sind. W. Zachow verhörte einen 1951 bei Neu-Lüblow/LWL. 1955 wurde er regelmäßig bei Neuhof nordwestlich Parchims verhör (H. P. Krüger) sowie am 15.05., 19.06. und 22.08.1955 nördlich Crivitz (E. Schmidt, W. Kaiser; BRENNING 1957, KAISER 1959). KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) geben ein Brutpaar noch für 1958 bei Röbel an. Diese Mitteilung beruht auf PRILL (1963), der die Beobachtung eines brutverdächtigen Vogels durch H. Groth mitteilte (mdl. Mitt. Radunz). Daher kann diese Beobachtung nur als Brutverdacht und nicht als Brutnachweis geführt werden. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) haben die damalige Mitteilung über ein angebliches Brutpaar übernommen und daher ist diese Angabe zu revidieren.

Durchzug: Spätere Nachweise aber auch einige ältere Einzelbeobachtungen beruhen nicht auf Bruthinweisen bzw. -verdacht. So beobachtete SCHARNKE (1931) am 11.08.1927 einen Triel auf dem Struck bei Lubmin. Folgende weitere Beobachtungen liegen seither vor:

1. 04.09.1958 1 Halbinsel Wustrow (H. P. Krüger).
2. Frühjahr 1959 1 verhör Schwenzin/Waren (K.-H. Moll und D. Brandt; KREMP & KRÄGENOW 1986).
3. 11.04.1964 1 bei Barnin/PCH (E. Schmidt).
4. 18.08.1973 1 bei Jabel/Waren (U. Büttner).
5. 04.07.1985 1 bei Devin/Stralsund (R. Rochlitzer; MÜLLER 1987).
6. 06.09.1987 1 Mickowsee bei Kuhlen-Wendorf (E. Schmidt; MÜLLER 1989).
7. 05.10.1989 5 bei Biendorf bei Neubukow (K. Große; MÜLLER 1991).
8. 18.07.2017 1 RN Greifswalder Oie (Erstnachweis für die Oie, J. Buddemeier; DAK 2019, VÖKLER 2019).

Die Nachweise bei SCHRÖDER (1962) zweifelte bereits Klafs (in: KLAFS & STÜBS 1977) an. KREMP & KRÄGENOW (1986) führen diese allerdings noch auf. Diese sollten nicht weiter angeführt werden.

Jahreszeitliches Auftreten: Einige Mitteilungen geben Hinweise auf den Heimzug. So erschienen die Paare wohl vorwiegend Mitte April, ausnahmsweise bereits Anfang April an den Brutplätzen:

Als Erstankunft gibt Herr Rüdiger den 05.04.1885 für Löcknitz an (ANONYM 1887).

Mitte April 1901 wurde einer bei Spornitz festgestellt (WÜSTNEI 1901).

- 16.04.1912 2 BP bei Neustrelitz (Gundlach; CLODIUS 1914)
- 17.04.1911 2 BP bei Neustrelitz (Gundlach; CLODIUS 1914)
- 18.04.1910 ein Paar bei Below (Glantz; CLODIUS 1910)

Ungewöhnlich scheint da schon der Beleg aus dem Friedrich-Franz-Gymnasium Parchim, welcher sich jetzt in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock befindet. Dieser Triel wurde bei Parchim erlegt mit dem Datum 16.03.1900 (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

Die letzten Triele verließen Anfang Oktober die Brutplätze:

- 02.10.1909 1 BP mit zwei Jungvögeln bei Neustrelitz (Gundlach; CLODIUS 1909)
- 07.10.1910 noch zwei Jungvögel am Brutplatz bei Neustrelitz (Gundlach; CLODIUS 1910).

Außerdem wurden zwei Triele noch Mitte Oktober bei Neustadt erlegt (WÜSTNEI 1901).

Stelzenläufer *Himantopus himantopus* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemals seltener Gast, heute regelmäßiger Gast und Brutvogel.

Lebensraum: Brutplätze sind in M-V hauptsächlich flach überstaute ehemalige Grünlandpolder großflächiger Niedermoorstandorte mit einer sehr lückigen Röhrichtvegetation. Die Nester befanden sich auf vegetationslosen bzw. vegetationsarmen Schlamminseln mit angrenzenden Wassertiefen von 20–30 cm. Als Nistmaterial wurde einmal ausschließlich Flatterbinse *Juncus effusus* beschrieben. Ein Brutplatz (Teufelsmoor bei Horst nahe Tessin) lag innerhalb eines renaturierten Torfabbaugesbietes (Hochmoortorf). Auch hier handelte es sich bei dem eigentlichen Neststandort um eine Schlamminsel, die allerdings teilweise mit Torfmoosen *Sphagnum spec.*, Scheidigem Wollgras *Eriophorum vaginatum* u. a. bewachsen war.

Verbreitung: Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) kam es in Folge der Anlage von Reisfeldern, Fischteichen und Spülflächen und einer Reihe von niederschlagsreichen Jahren in Spanien zur Bestandszunahme und Ausweitung des Brutgebietes auf der Iberischen Halbinsel, aber auch beispielsweise in der Camarque (Frankreich). PETONKE (1959) setzt sich mit den Ursachen der Ausbreitung und der Herkunft der Stelzenläufer auseinander, die in manchen Jahren sich weit nördlich ihres eigentlichen Brutgebietes, so auch in Deutschland ansiedeln. Dabei kam er zu dem Schluss, dass es sich um Vögel aus Südwesteuropa (Spanien, Portugal) handeln muss, da die Bestände in Südosteuropa, wie auch südlich der Alpen zu klein für entsprechende Einflüge sind. Auch die seit längerem in Belgien (ab 1907) und den Niederlanden (seit 1931) brütenden Vögel kämen hierfür nicht in Frage. Die Bestände haben danach in den letzten 50 Jahren in Südwesteuropa zugenommen. Als ursächlich für die Auslösung solcher Einflüge nach Nord sieht daher PETONKE (1959) Trocken- bzw. Dürreperioden in den eigentlichen Brutgebieten, die die Vögel zum Ausweichen in geeignete Brutplätze veranlasst. Zu ähnlichen Überlegungen kommt BERNDT (1966) bei der Betrachtung der Invasion 1965, in deren Folge es u. a. zu Bruten in der Niederlausitz bzw. bei Bremen (FOCKE & KNOCKE 1966) kam.

Heute ist der Stelzenläufer über große Teile Europas verbreitet, wenn auch vielfach mit größeren Lücken (KELLER et al. 2020).

Brutvorkommen von vorwiegend Einzelpaaren sind bislang aus den meisten deutschen Bundesländern bekannt geworden, wobei Bruten über mehrere Jahre hinweg die Ausnahme darstellen (GEDEON et al. 2014).

Brutnachweise in M-V: Für M-V gelang 1998 der erste Brutnachweis im Polder Bugewitz bei Anklam (ABRAHAM & PAULIG 1998, WARMBIER 1999). Kurz nach deren Erstbeobachtung im Gebiet (24.05.1998) war am 02.06. das Nest entdeckt worden und ab dem 08.06. begann die Bebrütung. Am 01.07.1998 war dann der Abbruch der Bebrütung festzustellen, ohne dass geschlüpfte Jungvögel bemerkt werden konnten, und somit war die Brut erfolglos. Bereits 1999 gelang ein weiterer Brutnachweis in dem wiedervernässten Torfabbaugesbiet Teufelsmoor bei Horst nahe Tessin. Das Nest wurde am 29. Mai auf einer kleinen Schlamminsel entdeckt. Am 22. Juni wurden zwei pulli beobachtet (F. Vökler) und am 10. Juli wurde noch ein nicht flügger Jungvogel bemerkt, während bereits am Folgetag die Stelzenläufer aus dem Gebiet verschwunden waren (K. Lambert, H. W. Nehls, F. Vökler u. a.; LAMBERT 2001, DSK 2005). Eine weitere erfolglose Brut wurde 2001 im Polder Menzlin/OVP festgestellt (U. Simmrow, J. Mohnhaupt, T. Janicke; MÜLLER 2004).

2011 wurde dann im Bereich der Murchiner und Johannishofer Wiesen einschließlich des Polders Klotzow/VG vom 27.04.–25.06. ein Paar durchgehend beobachtet, was zumindest einen Brutversuch möglich erscheinen lässt (SELLIN & SCHIRMEISTER 2012). Im Folgejahr erschien in den Johannishofer Wiesen/VG bereits am 03.05.2012 wohl das Männchen und am 13.05. war dann auch das Paar zu beobachten. Am 03.06. wurde das Weibchen brütend festgestellt. Das Nest befand sich auf einer kleinen vegetationslosen Stelle in einer überständigen, weitgehend abgestorbenen Pflanzenbülte. Am 27.06. beobachtete S. Brasch nahe dem brütenden Weibchen ein offenbar frisch geschlüpfte Küken. Am Folgetag wurden neben dem brütenden Weibchen zwei Küken beobachtet (das 3. Ei schlüpfte allerdings nicht mehr). Bis zum 11.08.2012 hielt sich das Paar mit beiden Jungvögeln im Gebiet auf (SELLIN & SCHIRMEISTER 2012). Dieser vierte Brutnachweis für M-V war somit das erste erfolgreiche Brutpaar. Die Beobachtungsserie im Polder Heinrichswalde am Galenbecker See 2012 (Nr. 50a-c) lässt ebenso ein Revier, möglicherweise sogar eine erfolglose Brut vermuten.

Nachdem es seit Mai 2013 einzelne Beobachtungen im Polder Bugewitz/VG gab, wurde am 07.08.2013 ein BP mit einem Jungvogel festgestellt (C. Völm, T. Epple, B. Scheppat u. a.). Auf eine kurzzeitige Revierbesetzung könnten auch die Beobachtungen 2013 in der Großen Rossin (Nr. 58a+b) hinweisen.

In den Absetzbecken der Zuckerfabrik Anklam kam es 2018 zu einer erneuten erfolgreichen Brut. Erstmals wurde am 06.05. hier ein Paar bemerkt (J. Mohnhaupt). Bereits am 11.05. wurde der Nestbau beobachtet (B. Ratzke, L. Kluge u. a.) und seit dem 12. Mai saß das Weibchen auf dem Nest (W. Mädlow). Noch am 28.05 brütete es und am 31.05. wurde das erste geschlüpfte Küken gesehen (J. Mohnhaupt,

H. Blunk u. a.). Schließlich führte das Paar vier Junge (03.06., J. Mohnhaupt), die letztlich auch alle flügte wurden (letzter Nachweis der bereits selbständigen Jungvögel am 28.07., S. Piro, M. Tenhaeff). Zeitweilig wurde zumindest zum Ende der Führungszeit zusätzlich in dem Gebiet ein weiterer Stelzenläufer, am 17.07. sogar zwei (U. Evert, B. Schulte, B. Sturm) beobachtet. Am 10.06.2018 beobachtete D. Sellin außerdem ein Paar im Polder Kamp Ost/VG, dessen Weibchen brütete. Dieses Paar blieb allerdings erfolglos. Bereits am 30./31.05. hatte P. Michel hier einen Vogel beobachtet.

2019 hielt sich zunächst ein einzelnes Männchen bereits seit dem 21.04. im Polder Anklam auf (D. Sellin). Möglicherweise handelt es sich um dasselbe, welches bereits einen Tag vorher an den Absetzbecken der Zuckerfabrik Anklam kurz gesehen worden ist (T. Resch). Schließlich wurde am 24.05. ein Männchen mit zwei Weibchen im Polder Anklam beobachtet, wobei eines davon auf einem Nest saß (J. Köhler). Letztmalig wurden das Paar am Nest und ein weiterer Altvogel hier am 10.06.2019 festgestellt (M. Tenhaeff, J. Kotlarz). Somit blieb dieses Paar ohne Nachwuchs.

2020 wurden dann sogar an drei Standorten Bruten bzw. Brutversuche festgestellt. Seit Anfang Mai hielten sich zwei Paare im Polder Kamp/VG auf. Am 29.05. beobachtete R. Neumann ein Paar, das brütete. Es hielten sich weitere drei Vögel im Gebiet auf. Am Folgetag konnte D. Sellin schließlich zwei BP mit Nest feststellen. A. Ebert beobachtete am 14.06. zwei BP mit je vier pulli. Offensichtlich gab es dann Verluste. Jedenfalls sah M. Tenhaeff am 23.06. ein Paar mit noch drei Jungvögeln und ein zweites Paar, das vermeintlich sich am Nest aufhielt (VÖKLER 2022).

Im Hütelmoor bei Rostock beobachtete I. Litterscheid erstmals am 06.06.2020 ein Paar und fand am Folgetag bereits die Nestmulde mit zwei Eiern. M. Vieth beobachtete dann am 12.06. sogar zwei Paare, die auf ihren Gelegen saßen. Doch bereits am 13.06. waren die Nester aufgegeben. Zwar wurden ein Paar bei der Kopula und insgesamt fünf Vögel beobachtet, ein Nest wurde allerdings nicht mehr aufgesucht (I. Litterscheid, F. Vökler). Schließlich wurden am 19.06. keine mehr im Gebiet festgestellt (F. Vökler; VÖKLER 2022).

In der Großen Rosin sah T. Dittmann am 21.06.2020 ein Männchen. Am 23.06. wurde dann ein Brutpaar beobachtet, wobei das Weibchen auf dem Nest brütete. Es hielt sich hier ein weiteres Männchen auf, das allerdings in den Folgetagen nicht mehr nachgewiesen werden konnte (F. Vökler). Mindestens bis zum 11.07. wurde das Gelege bebrütet, am 13.07. dann nicht mehr. Schließlich wurde am 19.07. das Brutpaar mit zwei pulli beobachtet, außerdem hielten sich hier weitere vier Altvögel auf. Am 25.07. wurde das Brutpaar mit nunmehr drei pulli im Uferbereich beobachtet, hatte also die Insel verlassen (F. Vökler). Erst wieder im August wurde das Paar mit ihren nunmehr flügenden drei Jungen festgestellt, um sich hier bis zum 27.08. aufzuhalten (M. Graf, F. Vökler u. a.; VÖKLER 2022).

Im Polder Kamp-West beobachtete D. Sellin am 15.05.2021 ein Paar bei der Brutablösung am Nest. T. Hanel konnte dann am 12.06. das Brutpaar mit den vier pulli

nachweisen. Auch noch am 26.06. wurde das Männchen festgestellt, dass sich sehr aggressiv gegen andere Wasservogelarten (Graugans u. a.) verhielt. Die vermutlich in der hohen Vegetation versteckten Jungen konnten allerdings nicht gesehen werden (D. Sellin, D. Heynckes). In dem hier angrenzenden Polder Rosenhagen wurde am 26.06.2021 ein weiteres Nest festgestellt (D. Sellin), welches auch noch am 30.06. (M. Schäfer; VÖKLER 2023) sowie am 01.07. bebrütet wurde (M. Lehmann).

Durchzug: Aufgrund längerer Trockenperioden in den südeuropäischen Brutgebieten fliegen jahrweise immer wieder Stelzenläufer auch bis in unser Gebiet ein. Bereits im 19. Jh. wurden gelegentlich Nachweise dieser Art erbracht, es liegen für diesen Zeitraum allerdings nur fünf Belege vor:

1. Frühjahr zwischen 1816 und 1823 1 Paar (das Männchen wurde gesammelt) auf dem Bug/Rügen (HAGENOW 1860c).
2. Juli 1828 4 (dav. 1 gesammelt) bei Heiligendamm (PREEN 1862, CLODIUS 1907). Wahrscheinlich handelt es sich um das auch heute noch in der Sammlung der Universität Rostock befindliche Ind., welches nach Einzelbach und Schmitz (2006) von Heiligendamm aus der „Doberaner Sammlung“ stammt.
3. Um 1830 „soll“ einer an der Peene erlegt worden sein (HOMEYER 1837).
4. Frühjahr 1862 2 (dav. 1 ad. Weibchen gesammelt, jetzt im Müritzzeum) auf Poel (PREEN 1863, SEEMANN & SEEMANN 2011).
5. Vor 1864 8–10 (dav. 1 gesammelt) bei Heiligendamm (PREEN 1864). Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) ist dieses Präparat heute noch im Müritzzeum in Waren.

Allerdings nennt NAUMANN (1902), sich auf E. v. Homeyer berufend, aus der ersten Hälfte des 19. Jh. drei erlegte Ind. aus Pommern und Mecklenburg, und zwar auf „Hiddensee“, „Dobberan“ (gemeint ist hier sicher Heiligendamm bei Doberan, (Nr. 2) und auf der Insel Poel.

Von 1900–1950 liegt nur ein Nachweis vor, so wurde vor 1912 einer auf Hiddensee erlegt (LINDNER 1912, SCHILDMACHER 1955/56, 1961).

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. gelangen zunächst nur wenige Beobachtungen. Deren Zahl nahm bereits ab den 1960er Jahren allmählich zu:

1. 04.06.1958 1 Paar, Spülfeld Rostock-Marienehe (NEHLS 1960).
2. 17.–19.05.1959 2 Lewitz-Teiche (KOBUS 1960).
3. 21.05.1965 2 nach West fliegend Warnemünde (MÜLLER 1968).
4. 19.–31.05.1965 1 Männchen, Barther Oie (SCHULZ 1966).
5. 28.07.1966 1 ad. Männchen, bei Göhren/Rügen (D. Drenckhahn).
6. 04.–06.05.1967 2 (am 04.05. 4) Lewitz-Teiche (Sieber 1968, Kaiser und Zimmermann 1969, MÜLLER 1970).
7. 10.05.1967 2 nach Ost fliegend Kooser Wiesen/Greifswald (H. Köhler; SELLIN 1970, MÜLLER 1971).
8. 20.08.1967 1 ad. nach West fliegend bei Freesenort auf Ummanz/Rügen (H.-U. Dost).
9. 30.05.–03.06.1968 1 Paar, Lewitz-Teiche (S. Kobus, E. Schmidt, H. Zimmermann; MÜLLER 1970).

10. Sommer 1968 1 Barniner See (E. Richter; MÜLLER 1971).
11. 16.05.1971 1 Barther Oie (STURMHÖFEL 1973; MÜLLER 1975 korrigiert die Beobachtung vom 16. auf den 15.05.1971, obwohl STURMHÖFEL 1973 den 16.05.1971 nennt!).
12. 23.06.1976 1 Bessin/Hiddensee (G. Minack; MÜLLER 1985).
13. 18. bzw. 20.05.1979 1 Putzärer See (D. Itzek und P. Pett bzw. C. Scharnweber; MÜLLER 1981).
14. 28.05.–01.06.1979 1 Insel Kirr (H. Scheufler, J. Oppermann; MÜLLER 1981).
15. 31.05.1980 1 Entenmoor Moitin (A. Korell; MÜLLER 1982).
16. 09. bzw. 14.05.1981 1 bzw. 2 Insel Kirr (H. und H. Scheufler, J. Oppermann nur 14.05.; MÜLLER 1983).
17. 20.06.1985 1 nach Südsüdwest fliegend bei Gager/Rügen (L. Nickel; MÜLLER 1987).
18. 02.06.1987 1 Spülfelder Vorweden/Rostock (H. Duty; MÜLLER 1989).
19. 20.05.1989 1 Putzärer See (R. Holz; MÜLLER 1991).
20. 21.05.1989 1 ad. Männchen, Lychensee/Darß (K. Lambert; MÜLLER 1991).
28. 14.05.1998 3 ad. Weibchen, Kläranlage Ladebow/Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; MÜLLER 2000, 2002, DSK 2002).
29. 14.–17.05.1998 3 bei Reischvitz/Rügen (H. Dittberner, H.-U. Dost; MÜLLER 2000, DSK 2002).
30. 21.05.1998 1 ad. Männchen, Langenwerder (M. Grothmann; MÜLLER 2000, DSK 2002).
31. 09.06.1998 1 neben dem o. g. Brutpaar Bugewitzer Wiesen/VG (B. Heinze, F. Tessorf, J. Schubert; MÜLLER 2000, DSK 2002).
32. 02.05.1999 1 ad. Tazow/NWM (R.-R. und A. Strache, B. Fiedler; MÜLLER 2001, DSK 2005).
33. 02.05.1999 1 Sudewiesen bei Blücher (H. Schmahl; MÜLLER 2001).
34. 11.05.1999 3 ad. zwischen Waase und Wusse/Ummanz bzw. Freesenort/Ummanz/Rügen (Beuscher lt. A. J. Helbig bzw. D. Kohl; MÜLLER 2001, DSK 2005).
35. 29. bzw. 30.04.2000 1 Teufelsmoor bei Horst bei Sanitz (F. Vökler, W. Kappes bzw. A. Werner, E. Coburger; MÜLLER 2002, DSK 2006).
36. 30.04.2000 1 Männchen und 1 Weibchen, Viehbruch Wendfeld bei Sanitz (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 2002, DSK 2006).
37. 02.05.2000 1 Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 2006, DSK 2006).
38. 09.05.2000 1 Weibchen, Peenepolder zwischen Randow und Rustow (J. Etzold, J. Steudtner; MÜLLER 2002).
39. 12.05.2000 1 bei Bossow am Krakower Obersee (W. Neubauer; MÜLLER 2002, DSK 2006).
40. 13.05.2000 1 Polder Kamp/VG (H. und W. Eichstädt; MÜLLER 2002, DSK 2005).
41. 15.05.2000 1 Johannishofer Wiesen/VG (E. Fründt; MÜLLER 2002, DSK 2005).
42. 08.06.2000 1 Polder Bugewitz/VG (B. Levenhagen; MÜLLER 2002, DSK 2006).
43. 15.05.2001 1 Johannishofer Wiesen/VG (E. Fründt; MÜLLER 2004).
44. 23.05.2001 1 Weibchen, Teich bei Putgarten/Rügen (J. Dierschke; MÜLLER 2004).
45. 26.04.2008 4 ad. Polder Rosenhagen/VG (M. Teppke; VÖKLER 2013).
46. 07./08.05.2008 1 bzw. 2 Murchiner Wiesen/VG (P. Eckhoff, R. Stein bzw. D. Sellin; VÖKLER 2013).
47. 08.05.2008 2 Polder Kamp/VG (H. und W. Eichstädt, B. Herold; VÖKLER 2013).
48. 12.05.2008 2 Großer Schwerin/Müritz (A. Boldt, B. Rosan; VÖKLER 2013).
49. 18.09.2009 1 Weibchen, Polder Kamp/VG (J. Mohnhaupt; VÖKLER 2013).
50. 28.05.2011 1 Paar Polder Klotzow/VG (J. Mohnhaupt, W. Smit; VÖKLER 2014a).
- 51a. 14.04./05.05.2012 1 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (M. Tetzlaff; VÖKLER 2014a).
- 51b. 01.05.2012 5 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (C. Bock, M. Tetzlaff; VÖKLER 2014a).
- 51c. 06./28.06.2012 je 2 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (T. Fritz, T. Harder, K. Hocke bzw. C. Sedonati; VÖKLER 2014a).
52. 14.06.2012 2 Polder Bugewitz/VG (F. Eidam; VÖKLER 2014a).

Das bei SEEMANN (2017) genannte Präparat vom 06.08.1961 vom Langenwerder existiert nicht, hier handelt es sich offensichtlich um eine Verwechslung (mdl. Mitt. H. W. Nehls).

Beginnend in den 1990er Jahren nahm die Zahl der Nachweise deutlich zu. Die weitere Entwicklung des Auftretens lässt sich aus der Abb. 89 ablesen. Aufgrund des längeren Aufenthaltes einiger Vögel in dicht beieinander liegenden Gebieten kann nicht genau gesagt werden, inwieweit es sich jeweils um dieselben oder unterschiedliche Vögel gehandelt hat. Ebenso ist aus Abb. 90 das sporadische Auftreten des Stelzenläufers in M-V zu erkennen, wobei Jahre ohne Nachweise und solche mit mehreren Beobachtungen in verschiedenen Gebieten abwechseln.

Im Jahresverlauf erscheinen die ersten Vögel ausnahmsweise bereits Mitte April (frühestens am 14. April, Nr. 50). Hauptsächlich lassen sie sich dann im Mai und schon deutlich abgeschwächt im Juni beobachten. Im Juli (3), August (5) und September (3) ist diese Art, zumindest in Jahren ohne Bruten, eine Ausnahme in M-V (Abb. 90). Der jahreszeitlich späteste Nachweis war der 29. September (Nr. 68).

Im Folgenden werden die Beobachtungen ab 1990 (ohne Daten aus den bekanntgewordenen Brutplätzen) aufgeführt:

21. 06.05.1992 1 Männchen und 1 Weibchen, Rieselfelder Ladebow/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 1994).
22. 09.05.1992 1 Männchen und 1 Weibchen, Wiecker See/Darß (H. W. Nehls; MÜLLER 1994).
23. 21.05.1992 1 Insel Kirr (U. Lau; MÜLLER 1994, DSK 1995).
24. 21.–30.04.1993 1 Riether Werder (R. Schulz; MÜLLER 1995).
25. 21.05.1993 1 zwischen Seedorf und Klein Schmölen (P. Escherlohr, A. Becher, J. Teske; DSK 1995, MÜLLER 1995).
26. 18.06.1993 1 Weibchen nach Nordost Prerower Strom/Darß (W. und L. Wischhof; MÜLLER 1995).
27. 31.05.1995 2 dz. nach Ost Riedensee (K. Große; MÜLLER 1998).

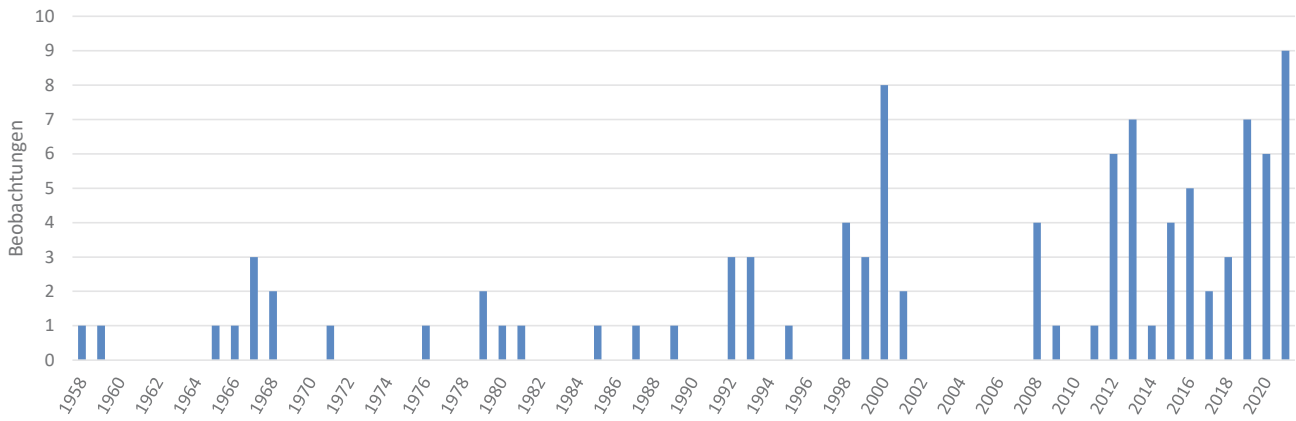


Abb. 89: Jährliche Beobachtungen des Stelzenläufers *Himantopus himantopus* von 1950–2021 (n = 98, ohne die Daten an den Brutplätzen) in Mecklenburg-Vorpommern.

Fig. 89: Number of observations per year of the black-winged stilt *Himantopus himantopus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 98, data from breeding areas excluded).

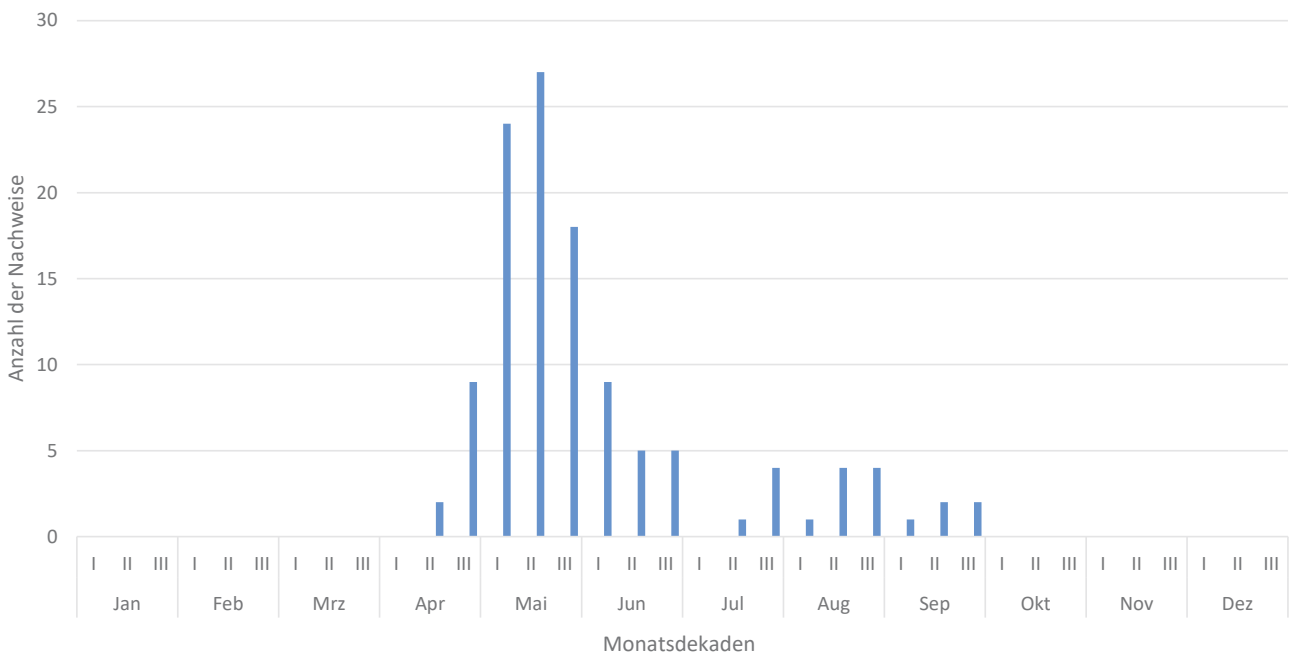


Abb.90: Jahreszeitliche Nachweise des Stelzenläufers *Himantopus himantopus* von 1950 bis 2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 121, bei längerem Aufenthalt wurden die Beobachtungen mehreren Monatsdekaden zugeordnet, ohne Daten von den bekannten Brutplätzen).

Fig. 90: Seasonal distribution of records of the black-winged stilt *Himantopus himantopus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 121, data from breeding areas excluded). Birds staying for a longer time were assigned to several monthly decades.

- 53. 03.05.2012 1 Männchen, Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin; VÖKLER 2014a).
- 54. 19.05.2012 2 Klosterwiesen/Hiddensee (J. Berg; VÖKLER 2014).
- 55. 27.05.2012 2 Salzwiesen bei Ladebow/Greifswald (H. Lauruschkus; VÖKLER 2014a).
- 56. 20.06.2012 2 Polder Pinnow/VG (J. Pätzold; VÖKLER 2014a).
- 57. 27.06.2012 1 Polder Anklam/VG (J. Köhler; VÖKLER 2014a).
- 58. 01.05.2013 1 Paar Polder Levin-Werder/MSE (H. W. Nehls, E. und W. Kappes; VÖKLER 2015).
- 59a. 01.05.2013 4 Große Rosin (W. Kappes; VÖKLER 2015).
- 59b. 11.–13.05.2013 1 Paar Große Rosin (M. Jaschhof, J.-H. Stuke, M. Teppke, S. Demond-Maaß; VÖKLER 2015).
- 60. 10./11.05.2013 1 Paar bzw. 1 P. und 1 Weibchen, Polder Anklam/VG (M. Jaschhof, W. Püschel bzw. J. Mohnhaupt; VÖKLER 2015).
- 61. 17.–26.05.2013 1 Paar Johannishofer Wiese/VG (M. Heindl, J. Wermes, B. Schirmeister, T. Lauth, A. Wolter u. a.; VÖKLER 2015).
- 62. 19.05.2013 1 Paar. Johannishofer Wiesen/VG (M. und C. Jaschhof; VÖKLER 2015).
- 63. 10.06.2013 1 Spornitzer Wiesen/Lewitz (K.-D. Feige; VÖKLER 2015).



Abb. 91: Stelzenläufer *Himantopus himantopus* erscheinen heute regelmäßig in Mecklenburg-Vorpommern, so wie dieser am 12.08.2013 im Polder Kamp/VG, gemeinsam mit einem Bruchwasserläufer *Tringa glareola* (Foto: Gunther Zieger).

Fig. 91: Today, black-winged stilts *Himantopus himantopus* appear more frequently in M-V, just as this one at the polder Kamp/VG, together with a wood sandpiper *Tringa glareola* (photo: Gunther Zieger).

- | | |
|--|--|
| <p>64. 10.–15.08.2013 2 Polder Kamp/VG (S. Heer bzw. G. Zieger; VÖKLER 2015).</p> <p>65. 02.05.2014 2 Polder Bugewitz/VG (A. Fiebelkorn; VÖKLER 2016).</p> <p>66. 06.05.2015 1 Weibchen, Wiecker See/Darß (M. Teppke; VÖKLER 2017).</p> <p>67. 24.08.2015 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (H. Schmidt; VÖKLER 2017).</p> <p>68. 28.09.2015 1 Kooser See/VG (F. Paßlick; VÖKLER 2017).</p> <p>69. 29.09.2015 1 Polder Klotzow-Ost/VG (F. Joisten, G. Zieger; VÖKLER 2017).</p> <p>70. 23.04.2016 2 Insel Koos/VG (R. Abraham; VÖKLER 2018).</p> <p>71. 07.05.2016 1 Fischteiche in der Lewitz/LUP (F. Fritzsche; VÖKLER 2018).</p> <p>72. 28.05.2016 1 Torfstiche Kavelpaß/MSE (K.-J. Donner; VÖKLER 2018).</p> <p>73. 21. bzw. 22.07.2016 2 bzw. 1 Darßer Ort (R. Wendt; VÖKLER 2018).</p> <p>74. 21.08.2016 1 Feuchtsenke Wrodow/MSE (J. Baudson; VÖKLER 2018).</p> <p>75. 21.05.2017 1 Insel Görmitz/Usedom (T. Heinicke; VÖKLER 2019).</p> <p>76. 21.05.2017 1 Tolkmitz/Rügen (J. Boy, B. Bandey; VÖKLER 2019).</p> <p>77. 05.05.2018 3 Wustrower Wiesen VR (A. Martin und FG Güstrow; VÖKLER 2020a).</p> <p>78. 05.05.2018 1 Werre/Darß (G. Henning; VÖKLER 2020a).</p> <p>79. 25.08.2018 1 Melnitz/Rügen (R. Rosenthal; VÖKLER 2020a).</p> | <p>80. 20.04.–05.05.2019 1 Klärteiche Zuckerfabrik Anklam (T. Resch, J. Mohnhaupt, M. Modrow; VÖKLER 2020b).</p> <p>81. 24.04.2019 1 Kleiner Kirr/Darss (D. Volkmer; VÖKLER 2020b).</p> <p>82. 26.04.2019 1 Groß Radener See/LUP (J. Möller; VÖKLER 2020b).</p> <p>83. 08./20.05.2019 1 Werre/Darss (M. Lange bzw. I. Lilienthal; VÖKLER 2020b).</p> <p>84. 14.–18.05.2019 1 Karrendorfer Wiesen/VG (M. Tenhaeff, J. Kotlarz, P. Weber; VÖKLER 2020b).</p> <p>85. 18.05.2019 1 Hellbachmündung (J. Springer; VÖKLER 2020b).</p> <p>86a. 23.05. bzw. 05./06.06. bzw. 27./28.06.2019 je 1 Barther Oie (A. Griesau bzw. F. und R. Seemann bzw. T. Harder; VÖKLER 2020b). Möglicherweise identisch mit dem von der Werre (Nr. 79)!!</p> <p>86b. 28.06. bzw. 28.07.2019 je 1 Kleiner bzw. Großer Kirr/Darss (T. Harder bzw. R. Möncke, R. Schönbrodt; VÖKLER 2020b).</p> <p>87. 02./09.05.2020 je 2 Johannishofer Wiesen/VG (P. Weber; VÖKLER 2022).</p> <p>88. 03./06.05.2020 je 2 Polder Anklam West/VG (D. Heynkes bzw. G. Neuenschwander; VÖKLER 2022).</p> <p>89. 09.05.2020 2 Polder Klotzow/VG (R. Neumann; VÖKLER 2022).</p> <p>90. 10./11.05.2020 je 2 Ryck bzw. Salzwiese bei Ladebow/Greifswald (P. Weber; VÖKLER 2022).</p> <p>91. 18.05.2020 2 Teich der Photovoltaikanlage Güstrow (J. Loose; VÖKLER 2022).</p> |
|--|--|



Abb. 92: Auf dem Riether Werder wurde am 01.06.2016 ein Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* beobachtet (Foto: Frank Joisten).

Fig. 92: On 06/01/2016, a sociable lapwing *Vanellus gregarius* was observed at Riether Werder (photo: Frank Joisten).

- 92. 12.06.2020 1 Großer Schwerin (J. Rosan; VÖKLER 2022).
- 93. 17.06.2020 1 Sundische Wiese/VR (S. May; VÖKLER 2022).
- 94. 27./28.06.2020 je 1 Polder Kieve/MSE (A. Lehrmann und Am 28.06. außerdem F. Leimkühler; VÖKLER 2022).
- 95. 17.07.2020 1 Barther Oie/VR (R. Weber; VÖKLER 2022).
- 96. 26.04.2021 4 bzw. 01.–05.05.2021 2 Körkwitz Hof/VR (R. Neumann, K. Bratke, K. Klawitter, G. Neuenschwander bzw. M. Vieth, M. Graf, K. Bratke, K. Klawitter, S. Kroll; VÖKLER 2023).
- 97a. 10. bzw. 19.05.2021 1 bzw. 2 Große Rosin/MSE (R. Dannenberg bzw. J. Ulbricht; VÖKLER 2023).
- 97b. 16.05.2021 2 Polder Upost-Levin/MSE (F. Vökler; VÖKLER 2023).
- 98. 12.05.2021 2 Riether Werder (D. Heynckes; VÖKLER 2023).
- 99. 16.05.2021 6 Karrendorfer Wiesen/VG (H. Wieg; VÖKLER 2023).
- 100. 27.07.2021 2 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (K.-D. Stegemann; VÖKLER 2023).
- 101a. 11.–18.08.2021 1 Weibchen und drei diesj., Wodorfer Wiesen/NWM (F. Vökler; VÖKLER 2023).
- 101b. 21./22.08.2021 4 bzw. 1 Poeldamm/NWM (D. Krämer, G. Weber, G. Schmitt, A. Berning bzw. M. Helm; VÖKLER 2023).
- 102. 08.–14.09.2021 1 Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (M. Tetzlaff, M. Grimm, U. Rinas, F. Hessing u. a.; VÖKLER 2023).

Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* (Pallas, 1771)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Steppenkiebitz ist Brutvogel der Steppengebiete von Nordkasachstan, dem südwestlichen Sibirien und von Südostrussland. Die westlichsten Brutplätze befinden sich an der unteren Wolga. Der Wegzug erfolgt ab August, während der Heimzug meist im März/April stattfindet. Seine Winterquartiere liegen in Nordwestindien, dem Irak, Südarabien und Nordostafrika. In Mitteleuropa seltener, aber seit Ende der 1970er Jahre zunehmender Gastvogel (BAUER et al. 2005). Die DAK (2021) gibt für Deutschland von 1977–2019 170 Nachweise an.

Nachweise in M-V: Ältere Angaben liegen für unser Gebiet nicht vor. LAUTH et al. (2003) konnten vom 08.–09.07.2001 einen Altvogel im Prachtkleid im Thurbruch auf Usedom feststellen. Diese Beobachtung ist der Erstdnachweis der Art für M-V (MÜLLER 2004, DSK 2008). Am 13.10.2008 wurde in der Großen Rosin ein weiterer Altvogel gesichtet (C. Rohde; VÖKLER 2013, DSK 2009). In den Bargischower Wiesen/VG gelang vom 24.–25.03.2010 der Nachweis eines Ind. im 2. KJ (24.03.: J. Mohnhaupt, W. Smit, D. und F. Sellin, nur 25.03.: J. Köhler, S. Brasch, F. Eidam, C. Völlm, J. Limberg, F. Iser; DAK 2012, VÖKLER 2013). Ein Altvogel, der vom Pracht- ins Schlichtkleid mauserte, wurde am 19.08.2011 im Polder bei Klein Markow bzw. am 02.09.2011 bei Lewitzow/LRO beobachtet (beide Vögel waren identisch, C. Rohde; DAK 2013, VÖKLER 2014a). Am 01.06.2016 wurde schließlich ein weiteres Ind. auf dem Riether Werder (F. Joisten, K. Matthes, K. Rahn; DAK 2018, VÖKLER 2018) nachgewiesen. Dabei handelt es sich um den fünften Nachweis dieser Art in M-V.

Tundra-Goldregenpfeifer *Pluvialis fulva* (J. F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Dieser Goldregenpfeifer hat sein Brutgebiet im arktischen Sibirien von der Jamalhalbinsel bis zur Beringstraße und nach Süd bis in den Norden Kamtschatkas sowie im Westen Alaskas. Seine Überwinterungsgebiete befinden sich in Nordostafrika, Indien, Südostasien, auf den Pazifischen Inseln, Neuseeland und im südlichen Kalifornien (BAUER et al. 2005). Von 1977–2018 liegen für Deutschland 29 Nachweise mit insgesamt 30 Ind. vor (LINKE & DIERSCHKE 2021).

Nachweise in M-V: Bislang gelangen nur wenige gesicherte Nachweise dieser Art im Gebiet. Vom 08.–13.06.2013 hielt sich ein ad. Männchen in den Johannishofer Wiesen/VG auf (J. Kotlarz, P.-A. Schult, P. Fetting, T. Schraub, B. Schirmeister, J. Roeder; DAK 2014, VÖKLER 2015). Am 16.07.2013 beobachtete D. Sellin einen weiteren Regenpfeifer im Prachtkleid auf dem Struck nördlich Wolgast/VG (DAK 2014, VÖKLER 2015). Schließlich wurde am 01.06.2016 ein adultes Männchen und ein weibchenfarbener Vogel im Polder Immenstädt/VG beobachtet (C. Himmel, P. Fetting, F. Närmann, J. Warne-Schönefeld; DAK 2018, VÖKLER 2018).



Abb. 93: Es gelang am 01.06.2016 der erste sichere Nachweis in unserem Gebiet von zwei Tundra-Goldregenpfeifern *Pluvialis fulva* im Polder Immenstädt/VG (Foto: Christoph Himmel).

Fig. 93: On 06/01/2016, the first certain record in M-V of two Pacific golden plovers *Pluvialis fulva* was accomplished at polder Immenstädt/VG (photo: Christoph Himmel).

Aufgrund der nicht ganz eindeutigen Identifizierungen der Beobachtungen von 1973 und 1989 (siehe bei Prärie-Goldregenpfeifer) ist die Beobachtung 2013 in den Johanniswoher Wiesen/VG der Erstnachweis dieses Goldregenpfeifers für M-V.

Prärie-Goldregenpfeifer *Pluvialis dominica* (Stadius Müller, 1776)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Art ist Brutvogel im arktischen Nordamerika von Westalaska bis Nordostkanada und bis zur Bafininsel. Die Südgrenze des Brutgebietes ist die Waldtundra. Seine Winterquartiere befinden sich in Südamerika südlich bis Feuerland. In Europa, vor allem in Großbritannien, werden regelmäßig, seit 1966 alljährlich, Durchzügler und Gastvögel beobachtet. Auch in Irland fast alljährlich, in Mitteleuropa ist er dagegen ausgesprochen selten (BAUER et al. 2005). LINKE & DIERSCHKE (2021) können für ganz Deutschland von 1977–2018 nur elf Nachweise mit insgesamt elf Ind. angeben. Darüber hinaus werden weitere fünf Nachweise genannt, die sich auf *P. fulva/dominica* beziehen und nicht bis auf Artniveau bestimmt bzw. anerkannt werden konnten.

Nachweise in M-V: Ältere Nachweise liegen von dieser Art nicht vor. Ein Altvogel, wohl ein Männchen, kam am 20.05.2008 in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald zur Beobachtung (S. Wansing, R. Wijering u. a.; DSK 2009, VÖKLER 2013). Hierbei handelt es sich um den ersten sicheren Nachweis dieser Art in M-V.

Am 23.09.2010 wurde ein diesj. Vogel in den Kooser Wiesen/Greifswald nachgewiesen (C. Bock; DAK 2012, VÖKLER 2013).

Die beiden Beobachtungen vom 29.08.1973 (K.-D. Feige, J. Loose, K.-D. Siems; MÜLLER 1976) sowie vom 14.10.1989 von je einem Ind. jeweils an den Fischteichen in der Lewitz (J. Kube, B. Grube; MÜLLER 1995) wurden von der DSK als *P. dominica* oder *fulva*, eher *dominica* anerkannt. Auch die Beobachtung eines Altvogels im Schlichtkleid am 14.12.1991 an der Wohlenberger Wiek lässt eher *dominica* vermuten (K. Lambert; MÜLLER 1995, DSK 1994).

Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus* (Linnaeus, 1758)

Status: Ehemaliger Brutvogel, heute nicht alljährlicher Gast.

Lebensraum: Die Brutnachweise im 19. Jh. weisen darauf hin, dass die Brutplätze sich in kurzgrasigen Salzgraswiesen befanden (WÜSTNEI & CLODIUS 1900). PREEN (1856, 1862) fand die Gelege bei Fährdorf auf Poel immer auf alten Kuhfladen. Neuere Gelegefunde erfolgten auf trockenen Sandbänken, so auf dem Bock östlich Zingst. Rastflächen sind im Übrigen flache vegetationsarme Sand- und Kiesstrände mit Muschelwurf, flache Sanddünen und kurzrasige Salzgraswiesen. Die wenigen Binnenlandnachweise entsprachen letzteren, d. h. es waren stark beweidete Weiden am unmittelbaren Seeufer.

Verbreitung: Die Brutgebiete des Seeregenpfeifers umfassen die Küsten- und Steppenregionen Eurasiens von den Kapverden bis Japan, ebenso in Nordafrika sowie Teilen Südasiens und in einigen Gebieten Nord-, Mittel- und Südamerikas. In Mitteleuropa brütet die Nominatform fast ausschließlich im Bereich der Nordsee. Seine Winterquartiere sind am Mittelmeer sowie in Südasien zu finden (BAUER et al. 2005). In Mitteleuropa erreicht die Art ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze. Die ehemaligen Brutgebiete

an der westlichen Ostseeküste sind inzwischen weitgehend aufgegeben (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1975). An der schleswig-holsteinischen Ostseeküste ist die Art seit etwa 1930 kein Brutvogel mehr (BERNDT et al. 2002). Auch an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins, wo nahezu der gesamte deutsche Brutbestand brütet, hat der Bestand von ehemals 600 BP (1993) auf derzeit 180 BP abgenommen (KOOP & BERNDT 2014). An der niedersächsischen Nordseeküste, wo 1977 noch 449 BP nisteten, ging der Bestand rapide zurück, so dass es hier 1987 nur noch 50–100 Paare gab. Schließlich waren es hier 2005 noch 24 Paare und 2009 dann nur noch 4 BP (GEDEON et al. 2014). Ebenso ist er in Dänemark inzwischen kein Brutvogel mehr (GRELL 1998) und für Südschweden geben FLYCKT et al. (1998) gerade noch drei BP an. An der polnischen Ostseeküste kam es 1992 ausnahmsweise an der Weichselmündung bei Gdansk zu einer Brut, er ist hier sonst nur sehr seltener Durchzügler (TOMIALOJC & STAWARCZYK 2003).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: HÜBNER (1908) zitiert HOLTZ (1879) wonach er Brutvogel auf Hiddensee war (Hübner zitiert fälschlicherweise die Arbeit von 1871, die sich nur mit den „Raubvögeln“ und Eulen beschäftigt). Auch KESSLER (1873) und HOCKE (1895) geben ihn als Brutvogel für Hiddensee an.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) hatte Wüstnei sen. früher Eier auf Poel gefunden und auch auf dem Fischland bei Wustrow wurde die Art sehr selten brütend festgestellt. Zwei Eier, welche am 04.06.1868 bei Wustrow gesammelt wurden, gelangten ins Müritzmuseum zu Waren (JESSE 1902). KUHK (1939) bezeichnet ihn als einen um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts regelmäßigen, wenn auch nur vereinzelt Brutvogel an der mecklenburgischen Ostseeküste. 1850, 1855 und 1856 fand PREN (1856, 1862) bei Fährdorf auf Poel Eier dieser Art. Schmidt fand 1868 ebenso ein Gelege auf Poel (WÜSTNEI & CLODIUS 1900, KUHK 1939). Seither gelangen nach KUHK (1939) keine weiteren sicheren Brutnachweise in Mecklenburg. Ebenso berichtet WÜSTNEI (1901), dass in den letzten Dezennien keine Nester gefunden wurden. Allerdings befindet sich derzeit noch ein Ei von Fährdorf/Poel aus der Zeit zwischen 1850 und 1856, gesammelt von v. Preen im Müritzeum in Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Brutnachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: HÜBNER (1917) nennt für den Südteil (also wohl dem Gellen, der Verf.) 1914 ein, 1915 zwei und 1916 drei Gelege. Herr Berg teilte SCHILDMACHER (1961) mdl. mit, dass zu jener Zeit die Art dort gebrütet habe. Nach DOST (1959) gab es Bruten auf dem Gellen/Hiddensee bis 1916. ROBIEN (1928) hat 1925 einige auf dem Gellen/Hiddensee beobachtet, konnte aber keine Brut feststellen und auch 1927 versicherte der Vogelwärter Wolter ihm, dass in diesem Jahr dort keine gebrütet hätten. GOTTSCHALK (1913) berichtet über die Werderinseln, dass sie dort drei Paare beobachteten und der Wärter drei Nester fand. ROBIEN (1926) hatte für die Werderinseln bei Barhöft für 1924 Brutverdacht und fand schließlich am 23. und 24.05.1925 zwei BP mit je einem pulli. Für 1928 gibt ROBIEN (1931) wiederum hier eine Brut an, außerdem nennt er einen Einzelgänger auf der Heuwiese bei Ummanz. 1924

beobachtete ROBIEN (1928) am Darß ein Paar, welches aber nicht gebrütet hat. Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1975) wurden seit 1929 keine Bruten mehr in M-V bekannt. Im Müritzeum Waren befindet sich allerdings ein Ei, welches M. Büchner bei Prerow auf dem Darß am 10.05.1962 gesammelt hat (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Brutnachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Im Müritzeum in Waren befindet sich ein Ei von Poel oder von Wustrow vom 10.02.1905 (SEEMANN & SEEMANN 2011). Der Gelegefund 1907 von Herrn Glantz in den Breitlingswiesen bei Peetz nahe Rostock, den CLODIUS (1908) mitteilt, schreibt KUHK (1939) nicht dieser Art, sondern dem Sandregenpfeifer zu.

Vorkommen aus Mecklenburg aus der Zeit nach 1950, die auf eine Brut hindeuten könnten, existieren nicht.

Brutnachweise in Vorpommern nach 1950: Erst wieder 1975 berichtet SCHMIDT (1975) von einem Brutversuch auf dem Bessin/Hiddensee. So beobachteten am 10.06.1975 F. Ritter und G. Barnikow hier drei Ind., was am 15.06. durch A. Siefke und R. Schmidt bestätigt wurde. Am 16.06. wurde Kopula und das Drehen von Nestmulden beobachtet, was sich an den Folgetagen wiederholte. Schließlich wurde am 20.06. das 1. Ei registriert, das 2. Ei wurde am 22.06. und das 3. Ei am 24.06. festgestellt. Während der gesamten Beobachtungszeit wurden sie heftig von in der Nähe brütenden Sandregenpfeifer attackiert. Am 27.06. war das Gelege dann verschwunden, woraufhin auch die Altvögel das Gebiet sofort verließen. KÜCHLER (1958) gibt mehrere Beobachtungen von ein bis zwei Ind. verschiedener Beobachter aus den Jahren 1952 und 1953 von der Sandbank auf Hiddensee (wohl dem Bessin) wieder. Möglicherweise fanden schon zum damaligen Zeitpunkt Brutversuche statt, zumal der oben genannte nur aufgrund von Planbeobachtungen über einen längeren Zeitraum festgestellt werden konnte (s. a. Schmidt 1975). 1979 gab es auf dem Bock östlich Pramort einen Brutversuch, bei dem das Gelege verschwand (MÜLLER 1981). Ebenda wurden am 17.06.2000 zwei Paare mit Revierverhalten beobachtet (MÜLLER 2002). Am 12.05.2001 wurden dort ein Gelege sowie ein zweites Paar und weitere drei adulte Männchen festgestellt. Das zweite Gelege wurde ebenda am 26.05.2001 gefunden, wobei an diesem Tag gleichzeitig acht Ind. anwesend waren (MÜLLER 2004). Neben zwei bis drei Paaren wurde 2003 ebenfalls auf dem Bock ein BP mit einem Gelege gefunden (MÜLLER 2004). 2005 brütete dann ebenda ein Paar erfolgreich (M. Teppke, C. Rohde, S. Müller, HERRMANN 2013). Am 17.06.2007 wurde dann wiederum auf dem Bock ein Paar beobachtet, dass allerdings kein Revierverhalten (mehr?) zeigte (MÜLLER 2007). Seither fehlen weitere Bruthinweise für M-V (VÖKLER 2014b).

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1990: Nach HÜBNER (1908) wurde diese Art hin und wieder bei Stralsund Ende April und im September beobachtet sowie einmal auf dem Peenemünder Haken erlegt. Dabei bezieht er sich u. a. auf eine Angabe von KOSKE (1901) der am 29.04.1900 Durchzug bei Stralsund beobachtet hat. Außerdem benennt er Tancreè, der ihn 1881 auf Hiddensee festgestellt hat. FROMM & STRUCK (1865) geben einen Binnenlandnachweis wieder, wonach einmal einer an der Müritz erlegt worden sei.

Am 18.08.1935 wurde ein diesj. Vogel am Darßer Ort durch J. Profft und H.J. Müller beobachtet (PROFFT 1940). Dabei handelt es sich offensichtlich um eine der Beobachtungen, die Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) ohne weiter genauere Daten für 1935 angibt.

Am 04.05.1951 wurde die Art auf dem Vogelhaken/Rügen beobachtet, es wird aber keine Anzahl genannt (DOST 1959).

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1990: In Mecklenburg konnten nach KUHK (1939) nach der Aufgabe der Brutplätze 1868 keine Seeregenpfeifer mehr nachgewiesen werden. Nur HAGEN (1911) teilte eine Beobachtung aus dem Frühjahr 1910 vom Langenwerder mit, wo sich ein Ind. nur kurz aufhielt. Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) erwähnt, nachdem die Art als Brutvogel verschwunden war, nur drei Beobachtungen zwischen 1931 und 1935, allerdings ohne genauere Daten.

Zwei Nachweise (1948 und 1951) vom Ostufer der Müritz (SCHRÖDER 1962) zweifeln berechtigterweise MÜLLER & PREUSS (1971) an. Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) nennt noch eine Beobachtung (ohne konkrete Daten) vom Ostufer der Müritz. MÜLLER & PREUSS (1971) führen diese Beobachtung eines Ind. nach Schröder (1962) mit Datum vom 24.09.1953 auf. Hingegen halten KRÄGENOW & KREMP (1976) bzw. KREMP & KRÄGENOW (1986) auch diese Mitteilung für wenig gesichert. Daher sind diese Angaben als nicht belegt anzusehen und nicht weiter aufzuführen.

Am 28.07.1969 wurde auf der Insel Langenwerder ein diesj. Seeregenpfeifer beobachtet (M. Grothmann, D. Mißbach und S. Müller; MÜLLER & PREUSS 1971). Die letzte hier gemachte Beobachtung stammt, wie bereits oben erwähnt von 1910 (HAGEN 1911, BRENNING 1964).

Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) gibt von 1951–74 59 Nachweise und Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1987) von 1975–83 weitere 32 Nachweise für M-V an. Von 1984–89 wurden 15 weitere Beobachtungen (MÜLLER 1986, 1987, 1988, 1989a, 1990, 1991) bekannt (jährlich fünf, drei, eine, fünf, eine und null Daten).

Durchzug seit 1990: Die Nachweise sollen im Folgenden einzeln dargestellt werden. Diese stammen überwiegend aus Vorpommern, nur fünf Nachweise (Nr. 7, 23, 31, 37 und 52) erfolgten in Mecklenburg:

1. 30.04.1990 1 Weibchen, Wiesen bei Dändorf/VR (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 1992–1993).
2. 30.04.1990 1 Männchen, Borner Haken/Darß (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 1992–1993).
3. 13.05.1990 1 Weibchen, Bock östlich Zingst (M. Gorkeniant, M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1992–1993).
4. 24.04.1991 1 Männchen, bei Hollendorf/VG (M. Teppke; MÜLLER 1994).
5. 24.04.1992 1 ad. M Insel Koos/Greifswald (K. Lambert, H. W. Nehls, G. Pfeiffer; MÜLLER 1994).
6. 18.07.1992 1 Weibchen, Bock östlich Zingst (M. Gorkeniant, G. Graumann, S. Müller, F. Tessendorf, B. Heinze; MÜLLER 1994).
7. 29.04.1995 1 ad. Männchen, Langenwerder (F. Sieste; MÜLLER 1998).
8. 06.07.1995 1 ad. Männchen, Bessin/Hiddensee (V. Dierschke; MÜLLER 1998).

9. 23.05.1996 1 Weibchen, Bessin/Hiddensee (V. Dierschke; MÜLLER 1999).
- 10a. 20.04.1996 1 Weibchen, farbberingt, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke; MÜLLER 1999).
- 10b.+11. 22.04.1996 1 ad. Weibchen und 1 ad. Männchen, beide farbberingt, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke; MÜLLER 1999).
- 10c. 24.04.1996 1 ad. Weibchen, farbberingt, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke).
- 10d. 28.04.1996 1 Weibchen, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 1999).
- 10e. 29.04.1996 1 Weibchen, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke, J. Roeder; MÜLLER 1999).
- 10f. 07.05.1996 1 Weibchen, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (A. Vossmeier, T. Heinicke, A. Hampe; MÜLLER 1999).
11. 03./04.05.1996 1 Männchen, farbberingt, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke; MÜLLER 1999).
12. 19.04.1998 1 Weibchen, farbberingt, Karrendorfer Wiesen/Greifswald, wurde nach Mitt. von R. Schulz/Kiel 1989 als ad. im Wattenmeer in Schleswig-Holstein beringt (T. Heinicke; MÜLLER 2000).
13. 11.05.1998 2 ad. Weibchen, Salzwiese Ladebow/Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; MÜLLER 2000).
14. 16.05.1998 1 ad. Männchen, Bock östlich Zingst (T. Heinicke, J. Steudtner, S. Müller; MÜLLER 2000).
15. 25.07.1998 1 ad. Weibchen, Bock östlich Zingst (T. Heinicke, J. Steudtner, S. Müller; MÜLLER 2000).
16. 23.07.1999 1 ad. Weibchen, Peenemünder Haken/Usedom (E. Fründt; MÜLLER 2001).
17. 28.07.1999 1 ad. Weibchen, Peenemünder Haken/Usedom (E. Fründt; MÜLLER 2001).
18. 22.06.2000 3 Gellen/Hiddensee (M. Baer, B. Baumann; MÜLLER 2009).
19. 16.08.2000 1 wbf. Greifswalder Oie (Lück; v. Rönn 2001, MÜLLER 2002).
20. 24./26.08.2000 1 ad. Männchen, Peenemünder Haken/Usedom (E. Fründt; MÜLLER 2002).
21. 30.08.2000 4 SK, Großer Koblenzter See (H. Lemke; MÜLLER 2002).
22. 10.08.2002 3 diesj., Kieler Ort/Halbinsel Wustrow (F. Duty; MÜLLER 2005).
23. 06.09.2003 1 Murchiner Wiesen/VG (M. Grimm, R. Allisat; MÜLLER 2006).
24. 10.09.2003 1 dz., nach W Darßer Ort (I. Weiß; MÜLLER 2010).
25. 23.09.2004 1 ad., Nordstrand Prerow/VR (R. Kinzelbach; MÜLLER 2008).
26. 12.05.2005 1 wbf., Spülfeld Wampen/Greifswald (K. Gauger; MÜLLER 2009).
27. 15.04.2006 3 ad. Männchen, Bock östlich Zingst (S. Müller, M. Teppke; MÜLLER 2010).
28. 12.05.2006 1 Weibchen, Spülfeld Wampen/Greifswald (J. Roeder, C. Völlm, H. Limberg, M. Heiß; MÜLLER 2010).
29. 17.06.2007 1 Paar Bock östlich Zingst (S. Müller, M. Teppke; MÜLLER 2011).
30. 06.07.2007 1 ad. Männchen, Großer Schwerin/Müritz (G. und H.-E. Sternberg; MÜLLER 2011, DSK 2009).
31. 15.08.2008 1 Weibchen, Bessin/Hiddensee (J. Hofmann; VÖKLER 2013).

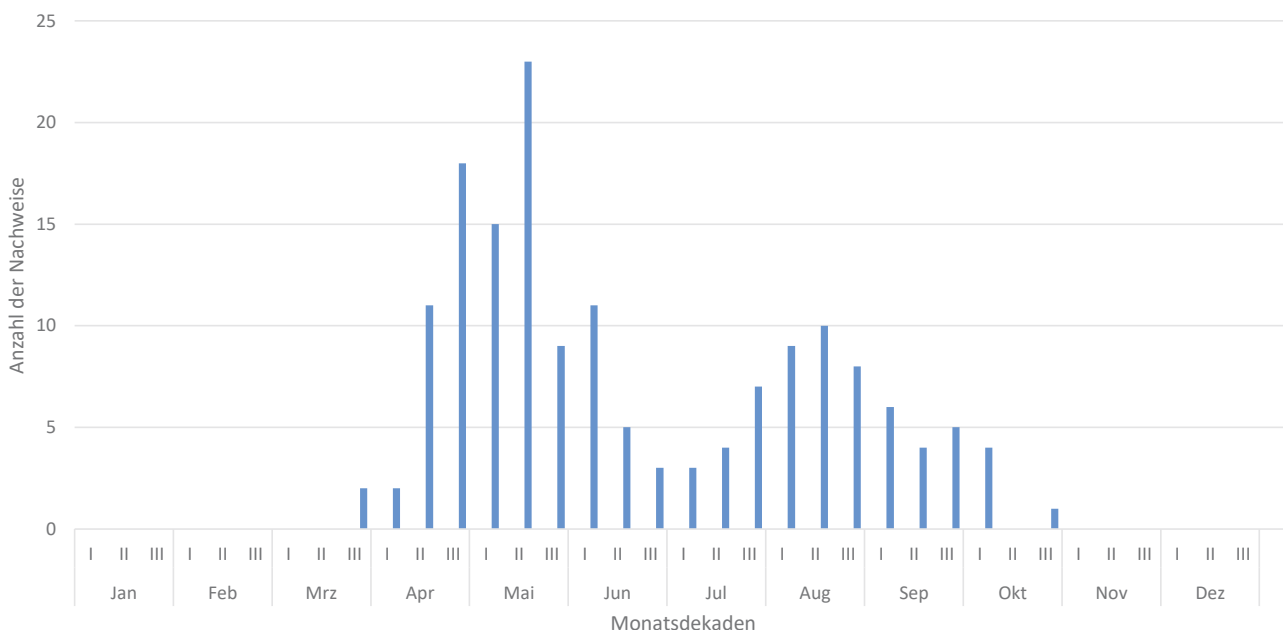


Abb. 94: Jahreszeitliches Auftreten des Seeregenpfeifers *Charadrius alexandrinus* 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Nachweise n = 152, ohne Daten der Brutvögel).

Fig. 94: Seasonal distribution of records of the Kentish plover *Charadrius alexandrinus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 152, data of breeding birds excluded).

32. 30.08.2008 1 diesj., Bock östlich Zingst (C. Rohde, S. Müller); VÖKLER 2013.
33. 01.08.2009 1 Weibchen, Bock östlich Zingst (C. Rohde; VÖKLER 2013).
34. 15.05.2010 1 Männchen und 1 Weibchen, Insel Walfisch (L. Daubner; VÖKLER 2013).
35. 21.08.2010 1 diesj. Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Köhler; VÖKLER 2013).
36. 15.05.2011 1 Insel Walfisch (J. Mevius; VÖKLER 2014a).
37. 09.10.2011 1 Grabow/VR (K.-J. Fehlberg; VÖKLER 2014a).
38. 27.10.2012 1 Darßer Nothafen/VR (U. Fischer; VÖKLER 2014a).
39. 04.08.2013 1 Peenemünder Haken/Usedom (E. Fründt; VÖKLER 2015).
40. 16.08.2013 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald/VG (K.-D. und R. Feige; VÖKLER 2015).
41. 16.08.2013 1 Johannishofer Wiesen/VG (J. Roeder; VÖKLER 2015).
42. 17.05.2014 1 ad. Weibchen, Bock östlich Zingst (T. Dittmann, M. Teppke, H. Mers; VÖKLER 2016).
43. 20.08.2014 3 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Schwane, T. Chrost, C. Marlow; VÖKLER 2016).
44. 30.04.2015 1 Wampener Riff/Greifswald (B. Gnep, J. Kotlarz; VÖKLER 2017).
45. 14.05.2015 1 Wampener Riff/Greifswald (A. Siegmund; VÖKLER 2017).
46. 01.08.2015 1 zwischen Insel Koos und Karrendorfer Wiesen/Greifswald (A. Hüske; VÖKLER 2017).
47. 02./23.08.2015 1 ad., Karlshagen/Usedom (E. Fründt; VÖKLER 2017).
48. 09.06.2016 1 Klosterwiesen Hiddensee (T. Lanfermann; VÖKLER 2018).
49. 22.07.2016 1 Darßer Ort (R. Wendt; VÖKLER 2018).
50. 27.09.2016 1 Hohe Düne bei Pramort östlich Zingst (U. Normann; VÖKLER 2018).
51. 09.05.2021 1 Weibchen, Rosenort/HRO (I. Litterscheid; VÖKLER 2023).
52. 18.07.2021 1 Weibchen oder diesj., Wiecker See/VR (M. Kiencke; VÖKLER 2023).
53. 12.09.2021 1 Langenwerder (T. Langgemach; VÖKLER 2023).

Das jahreszeitliche Auftreten ist aus der Abb. 94 zu ersehen. Hiernach ist der Durchzug vorzugsweise Mitte April bis Mitte Juni und von Ende Juli bis Anfang Oktober festzustellen. Die früheste Beobachtung teilt PRANGE (1972) mit. Er beobachtete am 29.03.1967 ein Ind. auf dem Bock. Die späteste jahreszeitliche Mitteilung dieser Art erfolgte am 27.10.2012 von einem Ind. am Darßer Nothafen (U. Fischer; VÖKLER 2014a). Überwiegend werden Einzelvögel mitgeteilt (n=105), weniger zwei Ind. (n=31), selten drei bis vier Ind. und ausnahmsweise gab es eine Beobachtung mit fünf Regenpfeifern (30.08.1967 3 ad. + 2 immat. Dänische Wiek bei Greifswald, R. Holz und P. Weikusat). Nach Heinicke (in: HEINICKE & KÖPPEN 2013a) ist ab Mitte/Ende Juni, nach Brutverlust, mit wegziehenden bzw. umherstreifenden Altvögeln zu rechnen. Der eigentliche Wegzug der Altvögel setzt erst ab Mitte Juli ein und ist bis in den August festzustellen, spätestens bis Anfang September. Jungvögel erscheinen ab Ende Juli (frühestens 28. Juli), vorzugsweise zwischen Anfang August und Anfang September, ausnahmsweise bis Anfang Oktober.

Beringungsergebnisse: Die bisherig vorliegenden Beringungswiederfunde belegen die Herkunft der in M-V auftretenden Seeregenpfeifer, abgesehen von einem Beleg von der dänischen Insel Seeland, aus dem Wattenmeer in Schleswig-

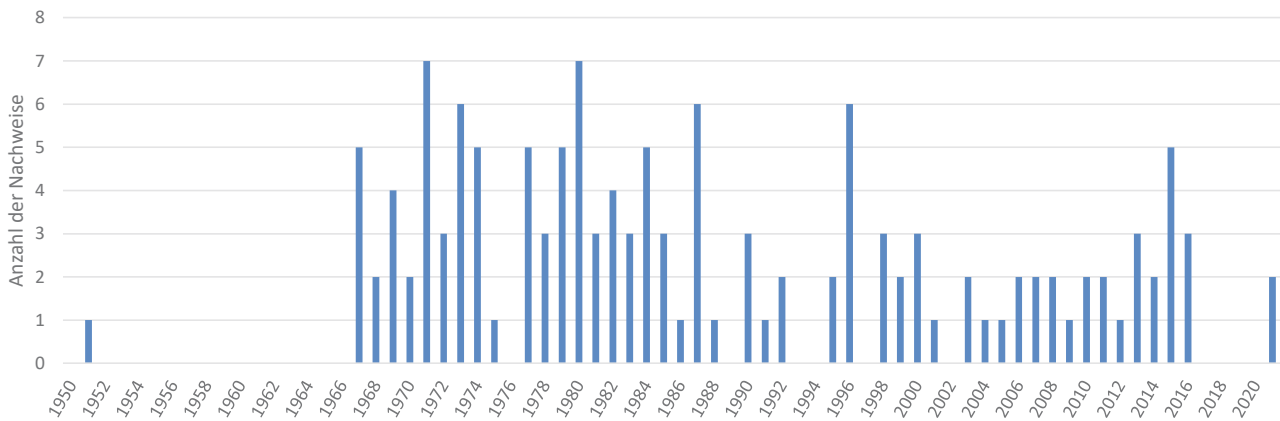


Abb. 95: Zahl der jährlichen Nachweise des Seeregenpfeifers *Charadrius alexandrinus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 136, ohne Daten der Brutvögel).

Fig. 95: Number of records per year of the Kentish plover *Charadrius alexandrinus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 136, data of breeding birds excluded).

Holstein. Der Nachweis des Jungvogels vom dänischen Seeland lässt sich mit der Zerstreungswanderung nach dem Flüggewerden erklären. Der Heimzug erfolgt fast ausnahmslos entlang der Atlantikküste Europas und erreicht das deutsche Wattenmeer, woher unsere Belege stammen, ab Ende März/April und die meisten Reviere sind hier um den 15.–20. April besetzt. Von den vier beringten Altvögeln wurden zwei zunächst an der Nordsee abgelesen, machten dann einen Abstecher in die Ostsee zu den Karrendorfer Wiesen, um dann im selben Jahr wieder im Brutrevier im Wattenmeer Schleswig-Holsteins zu erscheinen (Heinicke in: HEINICKE & KÖPPEN 2013). Nach der Brutzeit sammeln sich die Altvögel des Nordseeraumes zusammen mit den Nichtbrütern im deutschen und dänischen Wattenmeer zur Schwingenmauser. Hingegen mausern die im Ostseeraum brütenden Vögel entweder im Wattenmeer oder in der Bucht von Ølsemagle an der Ostküste von Sjælland/Dänemark. Nach Abschluss der Großgefiedermauser ziehen die Altvögel direkt entlang der Nordsee- und Atlantikküste in ihre Winterquartiere. Diese befinden sich vereinzelt an der Küste der Iberischen Halbinsel und Marokkos, vorzugsweise allerdings an der Westafrikas (zusammengestellt von Heinicke in: HEINICKE & KÖPPEN 2013).

- Am 21.06.1969 wurde einer auf der dänischen Insel Seeland nichtflügelig beringt, der am 13.08.1969 verletzt am Strand von „Hohe Düne“ östlich Warnemünde aufgegriffen worden ist und in den Zoologischen Garten Rostock kam (Ring-Nr. 8026502 Zoologisches Museum Kopenhagen 0 21.6.1969 nfl. in Feddet bei Prästö 55°09'N; 12°07'E + 13.8.1969 verletzt gefunden bei „Hohe Düne“ östlich Warnemünde 54°10'N; 12°05'E). Der am rechten Flügel verletzte Vogel war stark abgemagert und verendete nach wenigen Stunden; er gelangte in die Sammlung des Zoologischen Gartens Rostock (Müller & Preuss 1971).
- Ablesung eines am 16. Juli 1994 als adultes Brutweibchen am Nest bei St. Peter-Ording (NF/Schleswig-Holstein) farbberingten Vogels am 22. und 24. April 1996 in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald (T. Heinicke).
- Ablesung eines am 16.06.1993 als fast flügelig im Beltringharder Koog (NF/Schleswig-Holstein) farbbering-

ten Jungvogels am 03. und 04. Mai in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald (T. Heinicke).

- Ablesung eines am 05.06.1990 als Nestling in St. Peter-Böhl (NF/Schleswig-Holstein) farbberingten Jungvogels am 22. April 1996 in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald (T. Heinicke).
- Ablesung eines im Jahr 1989 als adultes Brutweibchen im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer (NF/Schleswig-Holstein) beringten Vogels am 19. April 1998 in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald (T. Heinicke).

Wüstenregenpfeifer *Charadrius leschenaultii* Lesson, 1826

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Dieser Brutvogel der Steppen, Halbwüsten und Wüsten kommt in der Zentral- und Osttürkei und Jordanien sowie vom östlichen Kaspigebiet in einem schmalen Band bis Südostkasachstan und weiter bis in die Mongolei sowie in Afghanistan vor. Seine Winterquartiere befinden sich in Afrika vom Nildelta über Ost- bis nach Südwestafrika sowie an den Küsten Südasiens, auf den Sundainseln, in Australien sowie den südpazifischen Inseln (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Als Erstbeleg für unser Gebiet ist die Erlegung eines immat. Wüstenregenpfeifers am 15.09.1931 auf dem Langenwerder anzusehen. Diesen hat Prof. Wachs erlegt und wurde zunächst durch W. Banzhaf bestimmt, um dann durch Prof. Stresemann im Naturkundemuseum Berlin bestätigt zu werden. Der Vogel wurde im Naturkundemuseum Stettin (Nr. 31/266) präpariert (BANZHAF 1932, WACHS 1949). Der zweite Nachweis erfolgte vom 14.–15.08.1995 auf dem Bessin/Hiddensee. Hierbei handelte es sich um einen Altvogel im Schlichtkleid (K. Günther, V. Dierschke, A.J. Helbig u. a.; MÜLLER 1998, DSK 1997).

Bei den folgenden beiden Beobachtungen sind die Art Diagnosen offen:

Vom 08.–19.08.1986 wurde ein ad. Männchen im Brutkleid auf dem Langenwerder als Mongolenregenpfeifer *Charadrius mongolus* bestimmt (BRENNING et al. 1990,

BRENNING & NEHLS 2013). Von der SKMV wurde diese Beobachtung nicht anerkannt, da ein eindeutiger Ausschluss des Wüstenregenpfeifers nicht erfolgte (MÜLLER 1990). In der aktuellen Liste der Vögel Deutschlands wird der Mongolenregenpfeifer nicht aufgeführt (BARTHEL & KRÜGER 2019). Daher ist die Angabe bei BRENNING & NEHLS (2013) zu korrigieren und die Artdiagnose Mongolen-/Wüstenregenpfeifer offen zu lassen.

Bei einer weiteren Beobachtung gelang die Bestimmung nicht auf Artniveau (Wüsten- oder Mongolenregenpfeifer: 10.07.1987 1 ad. Männchen BK Insel Kirr (L. und W. Wischhof; MÜLLER 1989).

Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* Linnaeus, 1758

Status: Früher gelegentlicher, heute regelmäßiger Gast.

Lebensraum: Bereits HOMEYER (1880) war bekannt, dass „gerade dieser Vogel hält, mehr als irgend ein anderer alljährlich dieselben Plätze ein mit einer wahrhaft wunderbaren Genauigkeit. Solche Stationen sucht der Mornell-Regenpfeifer auf seinen Herbstwanderungen wieder und immer wieder auf, während er auf benachbarten Feldern oft gänzlich fehlt“. Das Auftreten hängt natürlich auch von der entsprechenden Ackerkultur ab, so sollte diese sich während der Wanderzeit (August-September) in einem gepflügten Zustand befinden.

Die Kontrollen bei Plate/LUP 2004, 2006 und 2015 durch K. Goeritz sowie 2015 und 2020 durch C. Rohde bei Jördenstorf-Gehmkendorf/LRO zeigen, mit welcher Regelmäßigkeit bestimmte Gebiete während des Durchzuges aufgesucht werden.

Es handelte sich vor allem um gegrubberte Raps- und Weizenstoppel, unmittelbar nach der Ernte und später auch frisch getellte Bereiche mit kleinen „Schollen“.

Immer wieder erfolgen auch Beobachtungen an Küstenlebensräumen, wie Spülsäumen, kurzrasigen Salzwiesen, Wattflächen u. ä., so auf den Inseln Walfisch, Langenwerder, am Darßer Ort, dem Gellen und Bessin auf Hiddensee. Auch diese können mitunter alljährlich aufgesucht werden, wie die Beobachtungen auf der Schwarbe/Rügen 2019 und 2020 zeigen.

Verbreitung: Der Mornellregenpfeifer hat ein nordeurasisches Verbreitungsgebiet von Schottland und Skandinavien bis Ostsibirien und bis in den Westen Alaskas. Daneben existieren inselartige Vorkommen mit isolierten, sehr kleinen Populationen im zentralasiatischen Bergland sowie einigen Gebirgen Europas. Europäische Brutvögel überwintern in Nordafrika (BAUER et al. 2005, KELLER et al. 2020).

Nachweise in M-V: Bereits OTTO (1777) führt die Art für unser Gebiet auf. Nach HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) sowie HOMEYER (1837) ist er im August nicht selten. ZANDER (1861) nennt ihn für 1831 „nicht selten“ bei Pankow/Lübz u. a. Orten, was möglicherweise nur daraufhin deutet, dass in diesem Jahr mehrere Feststellungen erfolgten. So schrieb Zander in einem Brief von 1839 an E. F. v. Homeyer: „Charadrius morinellus alt und jung im Herbst 1831 nicht selten; seit der Zeit keine erhalten“ (HOMEYER 1881c). HOLTZ (1879) schreibt für Vorpommern, dass dieser auf dem Durchzug

beobachtet wurde und gibt keine Wertung der Häufigkeit. HOMEYER (1881) bezieht sich auf eine Einschätzung von Tancrè, wonach dieser den Mornell „früher öfter angetroffen hat und jetzt gehört dieser zu den größten Seltenheiten von Hiddensee sowie von ganz Vorpommern“. Ob sich hieraus und den allgemeinen Angaben anderer Autoren tatsächlich ableiten lässt, dass es zu einer Änderung der Häufigkeit des Durchzuges kam, wie es Nehls (in: KLAFFS & STÜBS 1977) ausführt, scheint doch recht vage. Jedenfalls wird er von August bis Oktober nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) auch in Mecklenburg in kleinen Flügen auf dem Acker nur selten bemerkt. Aus dem 19. Jh. liegen folgende weitere Mitteilungen vor:

1. Herbst 1847 3 bei Sternberg erlegt (WÜSTNEI & CLODIUS 1900).
- 2.–3. September 1849 5 und 18.10.1857 „mehrere“ auf Brachfeldern bei Greifswald (QUISTORP 1858a, b).
4. vor 1864 1 ad. bei Bad Doberan erlegt (Preen 1864). Nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) handelt es sich sehr wahrscheinlich um dieses Ind., welches sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock befindet.
5. Zwischen 01.04. und 28.08.1878 bei Schwerin (ANONYM 1880).
6. Oktober 1899 1 erlegt auf Langenwerder (WÜSTNEI & CLODIUS 1900, WÜSTNEI 1901).

HÜBNER (1908) gibt die Art als sehr seltenen Durchzügler an. Sein Hinweis auf ein mögliches Brüten auf dem Bessin aufgrund von Angaben des Leuchtturmwärters Wenzlaff ist weder belegt noch glaubhaft. ROBIEN (1928) geht hierauf nicht ein. Er hält den Mornellregenpfeifer für einen regelmäßigen, aber ziemlich seltenen Durchzügler. Eine ähnliche Einschätzung gibt KUHK (1939) für Mecklenburg.

Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. sind 14 Nachweise belegt:

1. Nach KOSKE (1901) zogen am 29.04.1900 spät abends welche bei Stralsund durch.
2. 24.08.1900 2 bei Mölschow/Usedom, dav. 1 erlegt (KOSKE 1901).
3. Anfang August 1902 2 erlegt Poel (CLODIUS 1904).
4. 25.05.1903 6 bei Gollwitz/Poel, dav. 1 erlegt, jetzt im Müritzzeum (KROHN 1903, CLODIUS 1904, SEEMANN & SEEMANN 2011).
5. August 1903 1 erlegt auf Poel (Lübcke; CLODIUS 1904, wird bei Nehls in: KLAFFS & STÜBS 1977 nicht erwähnt).
6. 20.07.1910 1 Langenwerder (W. Hagen; CLODIUS 1912).
7. 17.09.1912 1 bei Waren erlegt, jetzt im Müritzzeum (CLODIUS 1914, SEEMANN & SEEMANN 2011).
- 8.–9. 12.08.1915 1 und 03.09.1917 2, dav. 1 erlegt Hiddensee (LINDNER 1916, 1918).
10. 24.08. und 30.09. 1921 1 bei Cammin/Neubrandenburg (Beckmann; KUHK 1939).
11. 1924 1 ad. Warnemünde, befindet sich im Müritzzeum (SEEMANN & SEEMANN 2011).
12. Ende August 1925 3 Gellen/Hiddensee (ROBIEN 1928).
13. Zwischen 21.09. und 29.10.1932 1 Darßer Ort (STADIE 1933).
14. 31.07.1936 1 Lübker Ort bei Prerow/Darß (PROFFT 1940).

Nach K. Bartels trat der Mornellregenpfeifer mehrfach auf dem Zuge in Müritzhof auf, meist jedoch in einzelnen

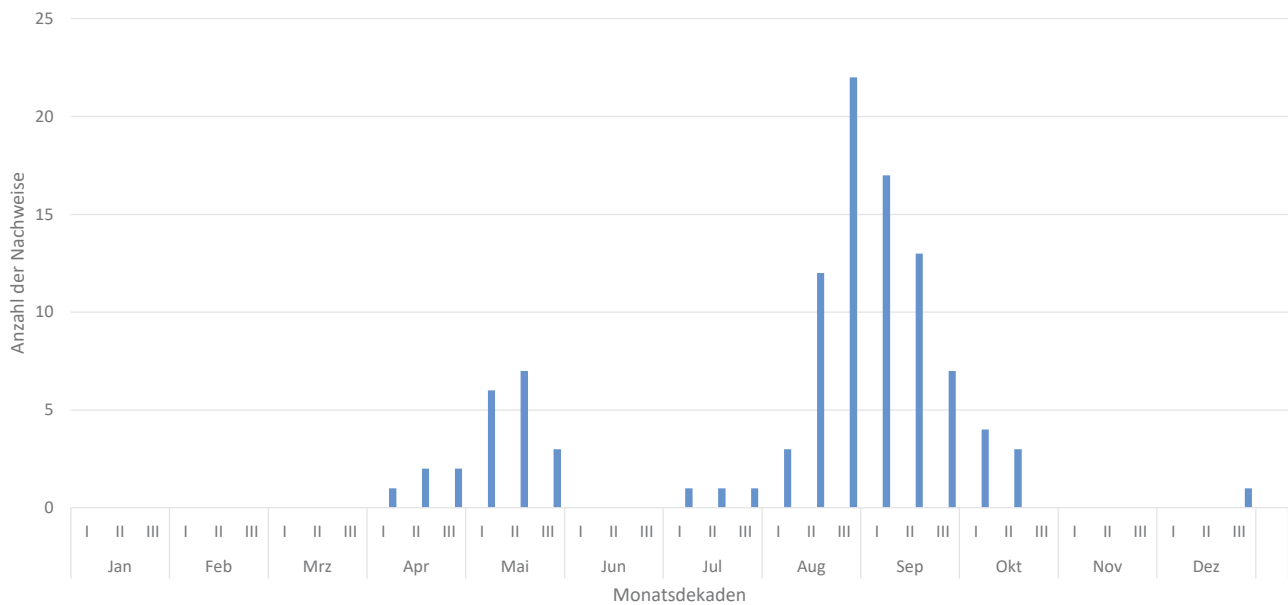


Abb. 96: Jahreszeitliches Auftreten des Mornellregenpfeifers *Charadrius morinellus* seit 1900 bis 2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Nachweise n = 106).
 Fig. 96: Seasonal distribution of records of the Eurasian dotterel *Charadrius morinellus* made in M-V from 1900 to 2021 (n = 106).

Ind. (Bartels Kartei/Müritzeum). Die Beobachtungen haben seither deutlich zugenommen, wie auch aus der Abb. 97 zu erkennen ist. Dies fällt insbesondere seit Ende der 1990er Jahr auf und ist sicher auf die verstärkte Beachtung der Art und bessere Kenntnis der Rasthabitate zurückzuführen. Aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. liegen bereits 30 Beobachtungen vor:

- 28.09.–01.10.1958 1 auf Hiddensee erlegt (Berger und Semmler; SCHILDMACHER 1961).
- 13.09.1959 1 Gollwitz/Poel (G. Grempe).
- September 1961 1 ad. verletzt (gesammelt) Darßer Ort (J. Krasselt).
- 01.–02.10.1964 1 Gützkow/Greifswald (B. Schonert).
- 01.–08.09.1966 1 juv. Bessin/Hiddensee (MÜLLER 1967).
- 20.–25.09.1968 1 juv. Weibchen erlegt Hiddensee (BRENNING & NEHLS 1969, EMMRICH 1969, MÜLLER 1970).
- 07.09.1970 1 bei Koserow/Usedom (H. Pflugbeil; MÜLLER 1974).
13. und 15.09.1970 1 Friedländer Große Wiese (HÄCKER & STEGEMANN 1973, Müller 1972).
- 03.05.1971 1 ad. Hiddensee (W. Berger, MÜLLER 1973).
- 16.09.1972 1 Freesendorfer Wiesen/Greifswald (D. Sellin; HOLZ & SELLIN 1973, MÜLLER 1974).
- 28.09.1972 1 Kooser Wiesen/Greifswald (R. Holz; HOLZ & SELLIN 1973, MÜLLER 1974).
- 10.07.1974 3 ad. Insel Walfisch (W. Kruch, B. Worschech; MÜLLER 1976).
- 18.09.1974 1 ad. westlich Trent/Rügen (D. Förster, R. Weiss, F. Hoyer, J. Lehnert; MÜLLER 1976).
- 15.09.1975 1 nördlich Schaprode/Rügen (R. Weiß, A. Weber, F. Hoyer, W. Stengel, G. Böhme; MÜLLER 1977).
- 29.09.1978 1 nach Nordwest fliegend, Bodden nördlich Gänsewerder/Hiddensee (H. U. Dost, C. Schneider; MÜLLER 1980).
- 17.10.1979 1 Struck nördlich Wolgast (R. Holz, L. Jeschke; MÜLLER 1982).
- 24.08.1981 1 juv. Zudar/Rügen (T. Leipe; MÜLLER 1983).
- 18.09.1981 1 Rupfung Greifswalder Oie (J. Reich, Busching 1990, MÜLLER 1983).
- 17.05.1982 1 ad. Groß Zicker/Rügen (H.-P. Dieckhoff; MÜLLER 1984).
- 29.09./01./06.10.1984 1 RK Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1986).
- 29.05.1987 1 ad. BK bei Brünzow/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 1989).
- 11.09.1988 1 bei Putgarten/Rügen (J. Hofmann; MÜLLER 1990).
17. bzw. 20.05.1990 1 ad. BK bei Brandshagen/Grimmen (R. Abraham bzw. R. Holz; MÜLLER 1992–1993).
- 26.–27.05.1990 1 ad. BK bei Vierow/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 1992–1993).
- 10.06.1997 1 Felder am Dassower See (R. Schütt, DSK 2000).
- 18.08.1998 1 ad. Männchen, Feld bei den Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; MÜLLER 2002, DSK 2002).
- 31.08.1998 1 1. KJ, Conventer Niederung bei Heiligendamm (T. Dörfler; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 11.05.1999 1 ad. Männchen, bei Plate/LUP (K. Goeritz; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 12.05.1999 1 nach Ost fliegend Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; MÜLLER 2002, DSK 2005).
- 26.09.1999 1 von Nord einfliegend auf die Frätower Wiesen bei Greifswald (R. Bendt; MÜLLER 2001).

In den ersten zwei Jahrzehnten des 21. Jh. allein 59 Beobachtungen (Nr. 41–43 betreffen möglicherweise Vögel mit einem längeren Rastaufenthalt)! Die auffälligen Peaks in den Jahren 2015 und 2020 gehen auf ein Monitoringprojekt bzw. regelmäßige Kontrollen bei Jördenstorf-Gehmkendorf/LRO zurück.

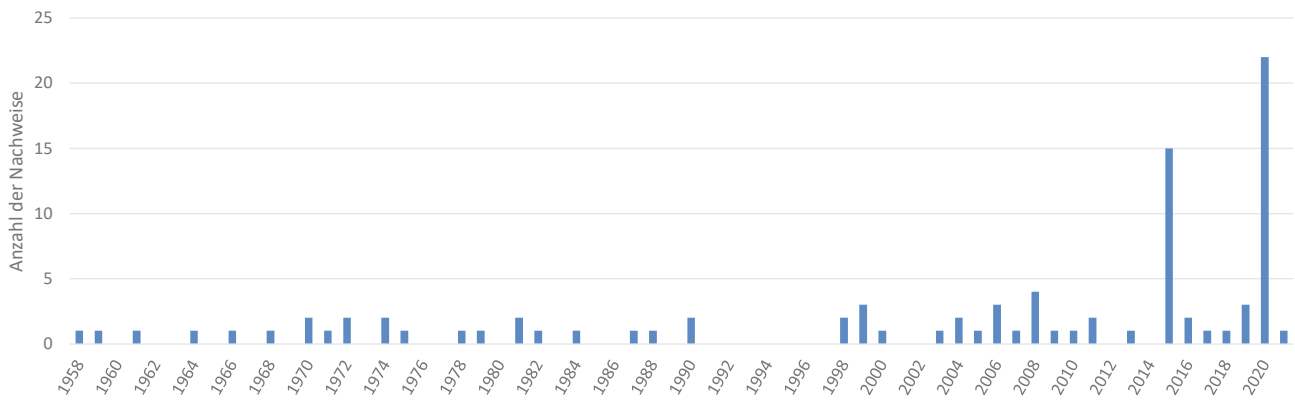


Abb. 97: Zahl der jährlichen Nachweise des Mornellregenpfeifers *Charadrius morinellus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 92).

Fig. 97: Number of records per year of the Eurasian dotterel *Charadrius morinellus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 92).

1. 14.10.2000 1 SK oder 1. KJ, bei Wampen/Greifswald (A. Bräunlich, R. Mundry, T. Sommer; MÜLLER 2002, DSK 2006).
2. 06.09.2003 1 Murchiner Wiesen/VG (M. Grimm, R. Allisat).
3. 01.05.2004 1 ad. Weibchen, Spülfeld am Schnatermann/Rostock (H. Koch; MÜLLER 2008).
4. 05.05.2004 1 bei Plate/LUP (K. Goeritz, K.-D. Feige; DAUBNER & KINTZEL 2006, MÜLLER 2008).
5. 04.08.2005 1 ÜK bei Wolgast (E. Fründt; MÜLLER 2009).
6. 18.04.2006 2 ÜK>PK Ryckniederung bei Levenhagen/VG (J. Roeder; MÜLLER 2010).
7. 02.05.2006 1 PK dz. von Süd nach Nordnordost, Greifswalder Oie (M. Mütze; MÜTZE 2006; MÜLLER 2010).
8. 11.05.2006 2 Männchen und 6 Weibchen, am 17.05 hier noch 7 bei Plate/VG (K. Goeritz, K.-D. Feige, V. Beiche; MÜLLER 2010).
9. 09.09.2007 1 diesj. tot (wohl Verkehrsoffer) Hintersee bei Ückermünde (F. Joisten; MÜLLER 2011).
10. 18.05.2008 1 SK Barther Oie (J. Hartmann, A. Czabaun; VÖKLER 2013).
11. 30.08.2008 1 ad. PK dz. nach Süd Arkonabecken 20 km nordöstlich Kap Arkona/deutsche AWZ (C. Bock; VÖKLER 2013).
12. 07.09.2008 1 ad. PK und 1 1. KJ, nördlich Putgarten/Rügen (M. und C. Jaschhof; VÖKLER 2013).
13. 14.09.2008 1 1. KJ, bei Wampen/Greifswald (M. Jaschhof; VÖKLER 2013).
14. 14.09.2009 1 1. KJ, bei Wampen/Greifswald (M. Jaschhof; VÖKLER 2013).
15. 22.08.2010 6 Greifswalder Bodden vor Lubmin/Greifswald (S. Koschkar, R. Abraham; VÖKLER 2013).
16. 15.04.2011 2 SK überfliegend, Wüst-Eldena/Greifswald (D. Sellin; VÖKLER 2014a).
17. 16.10.2011 2 bei Zahrendorf-Ausbau/LUP (E. Schmidt; VÖKLER 2014a).
18. 04.10.2013 1 SK, östlich Parkplatz Speckmoor-Nord der Bundesautobahn 20/LRO (K. Knopf; VÖKLER 2015).
19. 01.05. 5, 10.05. 3 Männchen und 3 Weibchen bzw. 11.05.2015 ebenfalls 3 Männchen und 3 Weibchen, Plater Berg/LUP (K. Goeritz bzw. W. und K. Goeritz bzw. H. Zimmermann; VÖKLER 2017).
20. 23.08.2015 1 rufend nach Südwest fliegend, Börzow/NWM (P. Vinke; VÖKLER 2017).
21. 24.08.2015 5 südöstlich Klein Luckow/VG (W. Lippert; VÖKLER 2017).
22. 29.08.2015 1 nördlich Gehmkendorf/LRO (H. Matthes; VÖKLER 2017).
23. 01.09.2015 1 rufend fliegend Königsfeld bei Rehna (P. Vinke; Vökler 2017).
- 24.–31. alle Daten 2015 bei Jördenstorf-Gehmkendorf/LRO, wo ein deutlicher Durchzug festzustellen war. Es werden die Tagesdaten jeweils als unterschiedliche Nachweise gewertet: 16.08. 3 dz. nach West, 31.08. 2 (1 ad. und 1 1. KJ) später nach Südwest abziehend, 01.09. 2 rufend abends, 02.09. 2 ad. und 3 1. KJ nach Südwest abfliegend, 03.09. 1 1. KJ fliegt nach Südwest ab, 09.09. 2 ad. nach Südwest abfliegend und 1 ad. und 2 2. KJ rastend und später hier außerdem 1 ad. und 1 1. KJ, alle 5 fliegen abends nach Südsüdwest ab, 10.09. 2 ad. und 7 1. KJ fliegen nach Südwest ab, 11.09. 2 fliegen nach Südwest ab und 19.09. 1 1. KJ nach Westsüdwest abfliegend (C. Rohde; Vökler 2017).
32. alle Daten von einem identischen Vogel (1. KJ) östlich Fahrbinde/LUP im Dezember 2015: 27.12. 1 (H. Fedders), 28.12. 1 (H. Fedders, K. Goeritz, R. Feige), 29.12. 1 (H. Fedders, K. Goeritz, F. Vökler, K. und F.-F. Gabriel), 30.12. 1 (D. Schulze) (VÖKLER 2017).
33. 03.05.2016 3 südwestlich Wampen/Greifswald (F. Eidam, M. Heiß; VÖKLER 2018).
34. 22.08.2016 1 rufend umherfliegend bei Bülow/NWM (P. Vinke; VÖKLER 2018).
35. 09.04.2017 2 bei Tankow/Ummanz (M. Nickel; VÖKLER 2019).
36. 18.09.2018 1 diesj. Langenwerder (T. Langgemach; VÖKLER 2020a).
- 37.–39. 16./17.08 2019 je 1 rufend (nächtliche Tonaufnahme, ob identisches Ind.?) und 18.08.2019 8 ad. Strand Schwarbe/RÜG (J. Daniels-Trautner; VÖKLER 2020b).
40. 03.08.2020 1 Männchen, westlich Lauenhagen/MSE (F. Vökler; VÖKLER 2022).
41. 15.08.2020 1 ad. auf der Schwarbe/Rügen (J. Daniels-Trautner; VÖKLER 2022).
42. 15.08.2020 1 nördlich Tribbevitz/Rügen (T. Heinicke; VÖKLER 2022).



Abb. 98: Am 09.09.2015 wurde eine Gruppe Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* bei Gehmkendorf-Ausbau/LRO beobachtet. Typisch für diese Art ist der Aufenthalt auf Sturzäckern (Foto: Carsten Rohde).

Fig. 98: On 09/09/2015, a group of Eurasian dotterels *Charadrius morinellus* was observed near Gehmkendorf-Ausbau/LRO. Characteristic of this species is a sojourn on new ploughed fields (photo: Carsten Rohde).

43. 21.08.2020 mind. 3 überfliegend auf der Schwarbe/Rügen (J. Daniels-Trautner; VÖKLER 2022).
44. 22.08.2020 3 überfliegend auf der Schwarbe/Rügen (J. Daniels-Trautner; VÖKLER 2022).
45. 23.08.2020 10 südwestlich der Schwarbe/Rügen (P. Stollwerk; VÖKLER 2022).
- 46.–61. Acker bei Jördenstorf-Gehmkendorf-Ausbau/LRO (Gebiet wie Nr. 24–31) 12.08.2020 Erstbeobachtung 2020 für das Rastgebiet – 2 Ind. (ad.) überfliegend und dabei kurz rufend, 16.08. 4 Ind. fliegen flach über Stoppel, davon mind. 2 1. KJ, 19.08. 3 Ind. sitzen (mind. 1 1. KJ), 20.08. 11 Ind., davon mind. 6 1. KJ, 21.08. Hörnachweis (mind. 2 Ind.), 22.08. 8 Ind., davon mind. 4 1. KJ, 25.08. 19 Ind., davon mind. 8 1. KJ, 26.08. 12 Ind., davon mind. 8 1. KJ, 27.08. 7 Ind., davon 2 1. KJ, 29.08. 21 Ind. fliegen im Trupp früh ab, 31.08. 3 Ind. fliegen früh ab (alle 1. KJ), 02.09. 6 Ind. früh auf Acker, nachmittags mind. 2 Ind. (1. KJ), 04.09. 5 Ind. (2 ad., 3 1. KJ), 05.09. 1 Ind. (ad.), 08.09. 1 Ind. früh rufend, 10.09. 1 Ind. früh rufend (C. Rohde; VÖKLER 2022).
62. 14.08.2021 1 südlich Zarrenzin/VR (J. Daniels-Trautner; VÖKLER 2023).
63. 24.08.2021 1 Recknitztal bei Zarnewan/LRO (M. Teppke; VÖKLER 2023).

Die Beobachtungen der letzten Jahre zeigen, dass die Art häufiger bei uns durchzieht, als es bislang bekannt war (Abb. 97). Wie aus Abb. 96 ersichtlich, sind erste Wegzügler ab Juli zu erwarten. Der Hauptdurchzug erfolgt von Mitte August bis Mitte September. Ungewöhnlich ist der Aufenthalt eines diesj. Vogels Ende Dezember 2015 (Nr. 32). Der Heimzug spielt offensichtlich in unserem Gebiet nur eine untergeordnete Rolle.

Die Angaben in KOSKE (1901) und SCHRÖDER (1962) sind nach Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977) und KREMP & KRÄGENOW (1986) nicht sicher und daher abzulehnen.

Isländische Uferschnepfe *Limosa limosa islandica* C. L. Brehm 1831

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Diese gut von der Nominatform unterscheidbare UA brütet auf Island, den Lofoten, den Shetlandinseln und lokal in Nordnorwegen. Sie erscheint als regelmäßiger Durchzügler und seltener Wintergast an den Küsten der Niederlande und Belgiens. Erstmals wurde diese UA 1997 auch in Deutschland nachgewiesen und wird neuerdings regelmäßig an der Nordseeküste beobachtet (BAUER et al. 2005). Nach KELLER et al. (2020) hat die Art auf Island erheblich zugenommen. Von 2.000–3.000 Ind. um 1900 stieg der Bestand auf nunmehr etwa 50.000 Ind.

Nachweise in M-V: Der einzige Nachweis dieser UA erfolgte in unserem Gebiet am 03.04.2003. Es wurden drei Männchen an der Meiningenbrücke/Zingst beobachtet (C. Bock, I. Weiß, DSK 2008, MÜLLER 2006). Ein einzelnes Männchen wurde ebenda noch am 29./30.04.2003 beobachtet (M. Deutsch, A. Freund, C. Bock, I. Weiß u. a.; MÜLLER 2006, DSK 2008).

Anadyrknutt *Calidris tenuirostris* (Horsfield, 1821)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Anadyrknutt (früher Großer Knutt) ist Brutvogel der arktischen Tundra Nordostsibiriens von den Verchoyanskbergen bis Magadan und der Tschuktschenhalbinsel. Der Zug in die Überwinterungsquartiere erfolgt über zwei Zugwege. Zum einen erfolgt der Abzug nach Ost bis nach Südchina sowie Australien (>300.000) und der kleinere Teil der Population (ca. 2.000–5.000) zieht nach Südwest bis zur Arabischen Halbinsel und Pakistan (BAUER et al. 2005). Der Große Knutt wurde erst 1979 im Ebrodelta/ Spanien erstmalig für Europa und die Westpaläarktis nachgewiesen (MARCHANT 1986).

Nachweis in M-V: Am 01.08.1987 wurde ein Altvogel im Brutkleid auf dem Langenwerder beobachtet (NEHLS & SCHMECKEBIER 1988, MÜLLER 1989). Die Beobachtung dieser ostsibirischen Art in M-V ist somit der erste Nachweis im mitteleuropäischen Raum. Hierbei handelt es sich gleichzeitig um den Erstnachweis für Deutschland.



Abb. 99: Als Erstnachweis für M-V wurde am 23.06.2023 ein Bindenstrandläufer *Calidris himantopus* im Polder Eisenhammer bei Greifswald beobachtet (Foto: Timon Hülsmann).

Fig. 99: On 06/23/2023, a stilt sandpiper *Calidris himantopus* was observed at polder Eisenhammer near Greifswald, being the first record in M-V (photo: Timon Hülsmann).

Bindenstrandläufer *Calidris himantopus* (Bonaparte, 1826)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Art ist Brutvogel der Tundren von Nordamerika von Nordalaska bis zur Hudsonbay. Er überwintert in Südamerika (BAUER et al. 2005). Von 1977 bis 2019 gelangen in Deutschland bislang nur drei Nachweise, so 1980, 2008 und 2019 (DAK 2021).

Nachweis in M-V: Am 23.06.2023 wurde erstmals für M-V ein adulter Bindenstrandläufer im Polder Eisenhammer bei Greifswald beobachtet. Hier konnte er auch noch am 24.06.2023 nachgewiesen werden (P. Ertzinger, J.L. Günther, M. Heindl, S. Hill, A. Rudolph, C. Umlauf).

Rotkehl-Strandläufer *Calidris ruficollis* (Pallas, 1776)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Rotkehl-Strandläufer brütet in der Tundra von Zentral- bis Ostsibirien von der Taimyr- bis Tschuktschenhalbinsel und Nordkamtschatka sowie gelegentlich in Nordwestalaska. In der Westpaläarktis ist diese Art ein sehr seltener Ausnahmegast zumal seine Winterquartiere von Südostchina bis Australien und Neuseeland liegen. In der Westpaläarktis bislang nur wenige Nachweise, allerdings seit 1987 zunehmend, z.B. in Schweden (zehn Meldungen) und Großbritannien (vier Nachweise). In Mitteleuropa außer dem Nachweis in M-V 1979 nur drei Beobachtungen in den Niederlanden (1987, 1996 und 1998), je eine Beobachtung in Belgien (1988) und Ungarn (1997) sowie eine in Tschechien (BAUER et al. 2005). Die bei GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1975) mitgeteilte Beobach-

tung vom 10.08.1968 bei Wilhelmshaven in Niedersachsen wurde später angezweifelt (ZANG 1995) und ist daher nicht anerkannt.

Nachweis in M-V: Am 27.07.1979 wurde ein adulter Rotkehl-Strandläufer im Brutkleid auf dem Vogelhaken Zudar/Rügen beobachtet (SCHWARZE & SCHWARZE 1981, MÜLLER 1981). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für M-V und ebenso für Deutschland.

Weißbürzel-Strandläufer *Calidris fuscicollis* (Vieillot, 1819)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Brutgebiete befinden sich im arktischen Nordamerika von Nordostalaska über Nordkanada bis zur Baffininsel. Das Überwinterungsgebiet reicht von Brasilien bis Feuerland. In der Westpaläarktis ist er ein seltener, aber regelmäßiger Gast. Er wird in Großbritannien und Irland alljährlich beobachtet, von 1958–96 insgesamt 397 Ind. 1996 erfolgte ein Einflug mit immerhin 26 Beobachtungen in Großbritannien und Irland und weiteren drei Beobachtungen in den Niederlanden (BAUER et al. 2005). Mit diesem Einflug lässt sich der zweite Nachweis in M-V in Verbindung bringen. Von 1977–2018 wurden in Deutschland 40 Nachweise erbracht (LINKE & DIERSCHKE 2021).

Nachweise in M-V: Ältere Nachweise liegen von dieser Limikole aus unserem Raum nicht vor. Der Erstnachweis eines Altvogels gelang vom 04.–10.08.1993 im Windwatt vor dem Bessin/Hiddensee (DIERSCHKE et al. 1994, MÜLLER 1995). Es handelt sich erst um den zweiten Wegzugnachweis und die siebente Feststellung in Deutschland überhaupt (DSK 1995).

Eine weitere Feststellung eines diesj. Vogels erfolgte am 16. und 18.10.1996 in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Steudtner; MÜLLER 1999). Dies ist der achte Nachweis für Deutschland, aber, nach einer Beobachtung im Oktober 1984, erst der zweite eines Jungvogels (DSK 1998).

Der bislang einzige Frühjahrsnachweis stammt vom 25.–31.05.1997. Es wurde ein adultes Ind. im Prachtkleid wiederum auf dem Bessin/Hiddensee beobachtet (V. Dierschke außer am 30.05., A.J. Helbig am 26., 28. und 30.05., O. Krone nur am 26.05., D. Liebers nur am 27.05., A. Zinke nur am 31.05.; MÜLLER 1999). Hierbei handelt es sich um den neunten deutschen Nachweis mit typischem „Heimzug“-Datum (DSK 2000).

Außerdem wurde vom 07.–13.08.2010 ein Altvogel im Übergangskleid in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald festgestellt (F. Eidam, S. Olschewski, K. Gauger, J. Köhler, F. Iser, S. Brasch am 07.08., M. Heindl, C. Budde, Deutschmann am 10.08., M. Heiß und C. Heuck am 11.08., C. Völlm und J. Limberg am 12.08. und D. Sellin am 13.08.; EIDAM & OLSCHESKI 2011; DAK 2012, VÖKLER 2013).

Am 13.08.2016 wurde einer auf dem Großen Werder östlich Zingst beobachtet (T. Dittmann, D. Jäkel; DAK 2018, VÖKLER 2018).

Ein weiterer Altvogel hielt sich vom 13.–15.07.2020 auf dem Langenwerder in der Wismarbucht auf (J. Köhler, F. Tetzlaff; VÖKLER 2022). Somit liegen bislang sechs Nachweise dieser Art aus M-V vor.

Grasläufer *Calidris subruficollis* (Vieillot, 1819)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Grasläufer ist ein Brutvogel der arktischen Küsten von Nordalaska bis Nordkanada und darüber hinaus lokal im östlichen Sibirien auf der Wrangelinsel sowie der nördlichen Tschuktschenhalbinsel. Die Überwinterungsgebiete befinden sich im mittleren Südamerika. Regelmäßig werden einzelne Vögel in Großbritannien und Irland, selten im restlichen Europa beobachtet (BAUER et al. 2005). Nach BARTHEL & BEZZEL (1990) ist er im Herbst die zweithäufigste nearktische Limikole in Großbritannien. In Deutschland wurden von 1977–2018 58 Nachweise mit 63 Ind. gezählt (LINKE & DIERSCHKE 2021).

Nachweise in M-V: Für M-V liegen bislang vier Nachweise vor. Der Erstnachweis gelang vom 20.–22.05.1972 in den Kooser Wiesen/Greifswald mit der Feststellung eines adulten Vogels im Brutkleid (S. Beiche, R. Bendt, R. Holz, K. Milenz, D. Sellin; MÜLLER 1974).

Ein weiterer Altvogel wurde vom 18.–26.08.1997 auf dem Bessin/Hiddensee beobachtet (V. Dierschke vom 18.–19.08., C. Kulmeyer am 18. und 20.08., A.J. Helbig am 19. und 26.08., D. Liebers am 18.08., I. Seibold am 19.08., J. Kube am 23.08.; Müller 1999, DSK 2000)

Der dritte Nachweis betrifft einen diesj. Vogel am 15. und 16.09.1997 in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Kraus, H. Rudolphi bzw. M. Jaschhof, J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 2000). Der bislang vierte Nachweis erfolgte am 14.10.2013 am Wampener Riff bei Greifswald. Es wurde ein Vogel im 1. KJ beobachtet (J. Kotlarz, H. Lemke, P.-A. Schult u. a.; VÖKLER 2015, DAK 2014).

Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos* (Vieillot, 1819)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Brutgebiete des Graubrust-Strandläufers befinden sich in West- und Nordalaska sowie im arktischen Kanada sowie der westlichen Hudsonbucht. Weiterhin brüten Graubrust-Strandläufer in der Küstentundra Sibiriens von der Taimyrhalbinsel nach Ost bis zur Tschuktschenhalbinsel. Die Population in Russland breitet sich offensichtlich seit den 1980er Jahren nach West aus. Die in Europa beobachteten Vögel stammen wohl hauptsächlich aus der nordamerikanischen Population. Hierfür spricht auch das häufigere Erscheinen z. B. in Großbritannien und den Niederlanden. Die Art wird in ganz Europa zunehmend beobachtet (BAUER et al. 2005). In der Zusammenstellung aller Daten aus Deutschland zu dieser Art ergeben sich vor 1977 75 Nachweise mit insgesamt 79 Ind. und von 1977–2018 357 Nachweise mit 371 Ind. (LINKE 2021). Nach dessen Angaben ist diese Limikole in Deutschland inzwischen ein alljährlicher, wenn auch spärlicher Durchzügler. LINKE (2021) diskutiert die mögliche Herkunft der in Deutschland erscheinenden Graubrust-Strandläufer. Er vermutet, dass die juvenilen Vögel vorwiegend aus den russischen Brutgebieten stammen. Hingegen wird die Herkunft der Vögel auf dem Frühjahrszug und der Altvogel auf dem Wegzug sowohl auf russische als auch auf nearktische Herkunftsgebiete zurückgeführt.

Nachweise in M-V: Ältere Nachweise liegen von dieser Art nicht vor. Der Erstnachweis für unser Gebiet gelang am 03./04.05.1975 mit der Beobachtung eines Ind. auf den Kooser Wiesen bei Greifswald (U. Conrad, R. Holz, W. Haase, S. Kraatz, G. Klafs, F. Schulz, W. Starke; MÜLLER 1977). Die zweite Beobachtung des Graubrust-Strandläufers gelang erst wieder am 01.08.1992 mit einem adulten Vogel auf dem Gellen/Hiddensee (J. Steudtner, T. Heinicke; HELBIG et al. 1994, DSK 1994, MÜLLER 1995). Ab 2000 erschien die Art regelmäßiger in M-V, ist aber weiterhin ein seltener Ausnahmegast.

3. 30.04.2000 2 ad. PK, Großer Dunt/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 2002, DSK 2006).
4. 29.–30.05.2001 1 Langenwerder (J. und S. Kube; MÜLLER 2004, DSK 2008).
5. 29.08.–03.09.2005 1 1. K.J. Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder, P. Meister, B. Herold, M. Heindl, J. Mundt, J. Köhler, M. Heiß, M. Luhn u. a.; MÜLLER 2009, DSK 2008).
6. 29.09.2010 1 1. KJ, Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt, A. Köhler; DAK 2012, VÖKLER 2013).
7. 11.10.2010 1 1. KJ, Barther Oie (J. Hartmann; DAK 2012, VÖKLER 2013).
8. 01./02.07.2013 1 abgetragenes PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. und C. Jaschhof; VÖKLER 2017).
9. 21.–24.08.2013 1 ad. Übergang PK ins SK, Johannishofer Wiesen/VG (M. Bechtolsheim, M. Faas, B. Schirmeister; VÖKLER 2015).
10. 10.09.2013 2 1. KJ, Polder Immenstädt/VG (J. Mundt; VÖKLER 2015).
11. 13.07.2015 1 Wampener Riff/Greifswald (F. Eidam; VÖKLER 2017).
12. 29.07.2016 1 ad. PK, Polder Kamp/VG (R. Winter; VÖKLER 2018).
13. 14./15.09.2018 2 bzw. 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (H. Uhl, R. Schimpl; VÖKLER 2020a).
14. 26.09.2019 1 1. KJ, Siebendorfer Moor bei Schwerin (M. Montschko; VÖKLER 2020b).

Auf dem Heimzug erscheint dieser als sehr seltener Gast von Ende April bis Ende Mai (drei Daten). Etwas regelmäßiger ist mit dem Erscheinen bei uns auf dem Wegzug (elf Daten) zu rechnen. Die Beobachtungen verteilen sich auf Anfang Juli bis Anfang Oktober. Trotz der wenigen Daten lässt sich erkennen, dass die adulten Vögel bis Ende August auftreten (Nr. 9) und ab Ende August (Nr. 5) wurden nur noch diesj. Vögel beobachtet. LINKE (2021) macht darauf aufmerksam, dass aus M-V mit seiner langen Küstenlinie auffällig weniger Beobachtungen vorliegen als aus vielen küstenfernen Bundesländern.

Tundraschlammläufer *Limnodromus scolopaceus* (Say, 1823)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Tundraschlammläufer (vormals Großer Schlammläufer) hat sein Verbreitungsgebiet in Nordostsibirien vom Lenadelta bis zur Tschuktschenhalbinsel, der St. Lawrence-Insel und in der Küstenregion Westalaskas. Außerdem besteht eine isolierte Population in Kanada

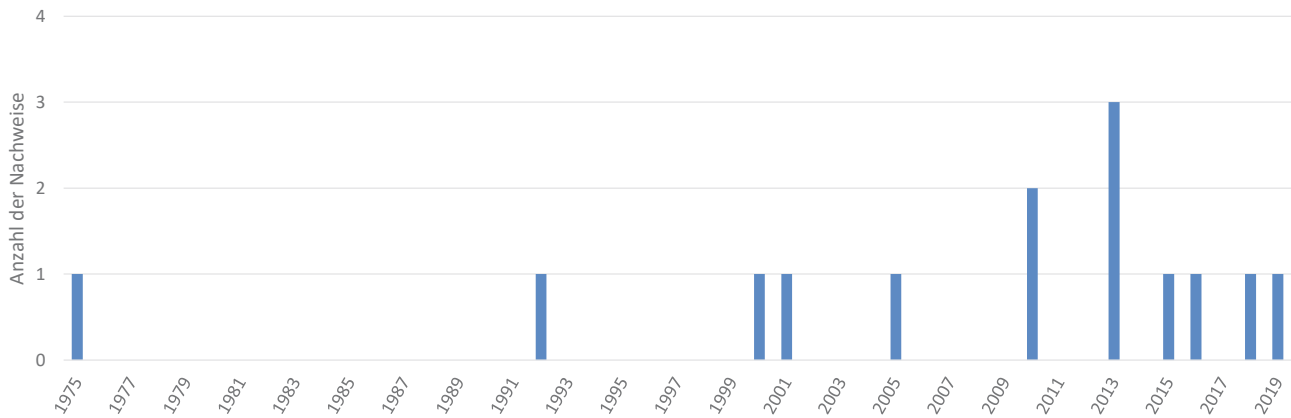


Abb. 100: Jährliches Auftreten des Graubrust-Strandläufers *Calidris melanotos* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 14).

Fig. 100: Number of records per year of the pectoral sandpiper *Calidris melanotos* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 14).



Abb. 101: Diesjähriger Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos* am 26.09.2019 im Siebendorfer Moor bei Schwerin (Foto: Manfred Montschko).

Fig. 101: A this year's pectoral sandpiper *Calidris melanotos* encountered at Siebendorfer Moor near Schwerin on 09/26/2019 (photo: Manfred Montschko).



Abb. 102: Im Herbst 1996 hielt sich dieser diesj. Tundraschlammläufer *Limnodromus scolopaceus* (Synonym Großer Schlammläufer) auf dem Langenwerder in der Wismarbuch auf und konnte am 02.10. schließlich zur Beringung gefangen werden (Foto: Ulrich Brenning).

Fig. 102: In autumn 1996, a this year's long-billed dowitcher *Limnodromus scolopaceus* sojourned on Langenwerder at Wismarbuch and finally was captured on 10/02 to get ringed (photo: Ulrich Brenning).

(Nord-Inuvik und Nordjukon). Das Überwinterungsgebiet reicht vom Süden der USA bis Mittelamerika (BAUER et al. 2005). Für Deutschland wurden bislang erst zwei Nachweise (September 1984 in Berlin und Oktober 1988 in Niedersachsen) anerkannt. Dafür gab es 1996 gleich noch zwei weitere Beobachtungen, so am 08.–11.08. einen Altvogel am Gülper See in Brandenburg und am 18.–19.10. sowie am 26.10. einen am Dithmarscher Speicherkoog in Schleswig-Holstein (DSK 1998).

Nachweise in M-V: Am 26.08.1973 wurde erstmals ein Schlammläufer für unser Gebiet auf dem Spülfeld bei Drigge/Rügen beobachtet (E. Frädrich, P. Strunk; MÜLLER 1976). Zunächst wurde der Vogel als Großer Schlammläufer bestimmt (STRUNK 1975). Eine spätere Analyse der Beobachtung kam allerdings zu dem Schluss, dass an der Zugehörigkeit zur Gattung *Limnodromus* kein Zweifel besteht, jedoch bleibt die Artdiagnose (*L. griseus* bzw. *scolopaceus*) offen (KÖNIGSTEDT & MÜLLER 1981, MÜLLER 1981, Müller in: KLAFS & STÜBS 1987). GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) führen diesen Nachweis noch auf. Diese Beobachtung wäre der erste Nachweis für Deutschland gewesen, muss allerdings nunmehr „nur“ als *Limnodromus* spec. geführt werden. Vom 09.–10.09.1986 wurde auf dem Langenwerder ein Schlammläufer beobachtet (B. Freitag, G. Wagner nur am 09.09., MÜLLER 1989). Dieser Vogel wurde als Großer Schlammläufer durch die SKM anerkannt (MÜLLER 1986, BRENNING & NEHLS 2013) und wäre somit der Erstnachweis dieser Art für unser Gebiet. Sieht man sich die damaligen Meldeunterlagen nebst den Stellungnahmen u. a. von Königstedt (briefl.) bzw. Bartels (briefl.) an, bleiben allerdings gewisse Restzweifel. Die Schwierigkeit der Artdifferenzierung der beiden möglichen Schlammläuferarten konnte jedenfalls nur aufgrund des Rufes (ohne Tonbeleg) erfolgen. Mithin scheint mir für einen Erstnachweis dieser Art die Dokumentation nicht ausreichend.

Schließlich wurde ein diesj. Vogel am 02.10.1996 auf dem Langenwerder gefangen und beringt. Dieser hielt sich hier vom 26.09.–03.10.1996 auf (M. Grothmann, B. Heinze, G. Puhlmann und G. Wagner nur am 03.10.; MÜLLER 1999, DSK 1998). Hierbei handelt es sich um den ersten gut belegten Großen Schlammläufer für M-V (Foto siehe BRENNING & NEHLS 2013).

Außerdem wurde am 19.07.2011 ein als Schlammläufer spec. bestimmter Vogel in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald beobachtet, ohne dass eine genaue Artbestimmung erfolgen konnte (M. und C. Jaschhof; DAK 2013, VÖKLER 2014a).

Doppelschnepfe *Gallinago media* (Latham, 1787)

Status: Gelegentlicher Durchzügler.

Verbreitung: Die Doppelschnepfe brütet in der borealen Wald- und Tundrazone Eurasiens in Skandinavien sowie von Ukraine, Belarus, Ostpolen, dem Baltikum bis Zentralsibirien. Ihr Winterquartier befindet sich südlich der Sahara bis Südafrika (Bauer et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) liegen in Deutschland die als sicher geltenden Feldbeobachtungen, Fänge und Erlegungsdaten in den Monaten August/September, vereinzelt aber auch ab Mitte Juli bzw. bis in den November/Dezember vor. Dagegen fallen fast alle Daten vom Heimzug in die Monate April/Mai. Dies stimmt mit den Befunden in M-V sehr gut überein (siehe Abb. 104). Für Deutschland nennt die DAK (2020) von 1977–2018 233 Nachweise.

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) geben die Art für Vorpommern als seltenen Brutvogel an. Nach HOMEYER (1937) zieht sie im Frühling einzeln, im Herbst öfter durch, nistet aber nur sehr selten. Dieses wiederholt auch HÜBNER (1908) ohne weitere Mitteilungen hierzu zu geben. KOSKE (1919) nennt mehrere Ind. dieser Art in der Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald, worunter sich auch zwei Jungvögel befanden. Im Juni 1825 schoss Schilling einen halbwüchsigen Vogel und 1864 erlegte G. E. F. Wiese ein Dunenjunges. Weiterhin vermutete HOLTZ (1879) Bruten in den Peenewiesen ohne hierfür allerdings konkretere Hinweise aufzuführen. HOMEYER (1893) schreibt über die Veränderungen der Vogelwelt von Neu Vorpommern und Rügen u. a. „das auf den Trebelwiesen... sehr auffällig...das Verschwinden der Kampföhne (Kampfläufer, der Verf.) und der Doublette (*Telmatias major*) (also der Doppelschnepfe, der Verf.) von den Wiesen nachdem die Hütungen dort aufgehört haben...“.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: FROMM & STRUCK (1865) geben die Art für das südliche Seengebiet Mecklenburgs als nicht selten an. Nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) ist die Doppelschnepfe in Mecklenburg als Brutvogel selten, kommt als Durchzügler jedoch öfter vor. Es können nur wenige Brutnachweise angegeben werden. Im Mai 1848 (WÜSTNEI & CLODIUS 1900 sowie JESSE 1902) geben fälschlicherweise Mai 1843 an, siehe KUHK 1939) erlegt Wüstneisen in den Conrader Wiesen bei Plate/LUP das brütende Weibchen auf dem Nest, welches vier Eier enthielt. Von diesem Gelege gelangten zwei Eier in das Maltzaneum Waren (PREEN 1856, 1861, KUHK 1939), wo sich noch heute ein Ei befindet (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Am 05.07.1858 erhielt Preen ein Exemplar vom Dummerstorfer Moor/Rostock, welches Junge hatte (WÜSTNEI & CLODIUS 1900). KUHK (1939) zitiert PREEN (1858), der ein Paar dieser Art „auf einem unserer Moore“ beobachtete „welches ängstlich um seine Jungen besorgt war, die aber auf einer unnahbaren Schilfkufe umherliefen“. Sein Hund

holte eins, hatte es aber leider zu sehr zerdrückt. Nach JESSE (1902) gab es ein weiteres Ei in der Sammlung des Maltzaneums Waren mit der Herkunftsbezeichnung „Schwerin“. WÜSTNEI (1885) erhielt ein Ei von den Neumühler Wiesen nahe Schwerin. KUHK (1939) konnte dieses aber nicht mehr auffinden und diese Angabe ließ sich daher nicht mehr nachprüfen. Ebenso sind drei weitere Angaben aus der zweiten Hälfte des 18. Jh. auf ihre Zuverlässigkeit hin nicht mehr zu kontrollieren. KUHK (1939) führt noch weitere drei Angaben von WÜSTNEI & CLODIUS (1900) auf, die er allerdings anzweifelt. Danach will Riefkohl bei Warnemünde Eier gefunden haben. Weiterhin nennen diese Greve, nach dem in den 1860er Jahren ein Nest mit Eiern im Stargarder Bruch/Neubrandenburg gefunden wurde (WÜSTNEI 1899, MEIER 1866 nennt als Sammler des Geleges Bunnendorf und das Jahr 1865). Weiterhin erhielten sie in den letzten Jahren aus der Umgebung von Schwerin noch Eier, „welche dieser Art angehören mochten“. Daher sind die letzteren drei Angaben von WÜSTNEI & CLODIUS (1900) als nicht belegt anzusehen.

Brutnachweise in Vorpommern nach 1900: ROBIEN (1928) hält zumindest ein Brüten für möglich, ohne dass er konkrete Daten aufführt.

Brutnachweise in Mecklenburg nach 1900: Nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) befindet sich ein Ei von Grabow in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock, das aus der Sammlung von Hamann stammt. Allerdings führt KUHK (1939) einen weiteren Brutplatz auf. Er bezieht sich auf die Angaben von Oberförster Baltzer, nachdem die Doppelschnepfe in den letzten Jahrzehnten in der Lewitz fast alljährlich beobachtet worden ist. Es brüteten wenige Paare an zwei Stellen in der Lewitz, so auf einer „Wiese unweit des „Möwenteichs“ (1926 trockengelegt) und auf dem sogenannten „Seefelder Moor“ unweit Klinken“.

Durchzug in Vorpommern vor 1900: In Vorpommern war sie nach HOMEYER (1871) nicht gerade selten. HOCKE (1895) will sie öfter auf Hiddensee gesehen haben.

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: ANONYM (1880) führt die Art als regelmäßiger „Passant“ bei Schwerin auf. Aus der Sammlung Schmidt/Wismar gelangte ein Standpräparat eines ad. Vogels von vor 1882 von Wismar ins Müritzzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011). Nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) wird die Art auf dem Herbstzug von August bis Oktober öfter erlegt, sie geben aber keine Einzeldaten wieder.

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: HÜBNER (1908) führt sie als nicht häufigen Durchzügler im August/September auf. Hingegen schreibt ROBIEN (1928), dass sie spärlich ist, aber ein regelmäßiger Durchzügler sowohl im Frühjahr (bis in den Mai) und im Herbst (September, Oktober) ist. ROBIEN (1931) führt einen Nachweis vom August 1928 vom Schwenninger See auf. Von der Greifswalder Oie nennt BANZHAF (1936) mehrere Mitteilungen, so rasteten am 27.09.1931 zwei Ind., ebenso am 13.09.1933 ein Ind. und eine zweite zog nach Südwest durch. Schließlich wurde hier morgens am 24.09.1933 ein frisch totes diesj. Weibchen gefunden. BODENSTEIN (1941) sah eine im Wampener Moor bei Greifswald.

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: KUHK (1939) konnte auf Grundlage einer Befragung der mecklenburgischen Jägerschaft nur eine Angabe erhalten. So gibt er den Domänenpächter Möller/Nienhagen bei Bentwisch wieder, der in den Peetzer Wiesen am Breitling bei Rostock innerhalb von 30 Jahren nur dreimal diese Art, letztmalig am 09.09.1935 beobachtete. Außerdem wurde am 08.09.1936 beim Bahnhof Scharstorf südlich Rostocks ein totes ad. Männchen unter einer Telefonleitung gefunden, welches in die Sammlung des Zoologischen Instituts Rostock gelangte (KUHK 1939, KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

In L. Siebolds Aufzeichnungen zu seinen Vogelbeobachtungen im NSG Nonnenhof nahe Neubrandenburg (ein dort ansässiger Naturwart, 1933–41) wird die Doppelschnepfe (ohne Angabe von Einzeldaten) als Durchzügler im Herbst aufgeführt (JUNG 1965, DONNER 1996). Am 17.05.1938 sah LÜBCKE (1940) zwei auf dem Großen Schwerin an der Müritz.

Durchzug in Vorpommern nach 1950:

1. 12.09.1955 1 Gellen/Hiddensee (R. Zöhe; KÜCHLER 1958).
2. 23.08.1964 2 Ostufer Kooser See/Greifswald (D. Sellin, H. Köhler; SELLIN 1966).
3. 10.08.1968 1 verhört Wampen/Greifswald (R. Bendt, S. Brehme, R. Holz; MÜLLER 1970).
4. 23.08.1969 1 Streng bei Greifswald (R. Holz; MÜLLER 1971).
5. 13.08.1970 5 Kooser Wiesen bei Greifswald (P. Grimm; MÜLLER 1972).
6. 27.07.1972 1 Mellenthin/Usedom (J. Matthes; MÜLLER 1974).
7. 04.08.1973 1 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1975).
8. 27.05.1977 1 Kooser See bei Greifswald (A. Teichmann, U. Conrad, richtiges Datum ist der 27.05.1977 Teichmann und Conrad 1984 und nicht der 26.05.1977 wie bei MÜLLER 1979 genannt; MÜLLER 1990).
9. 18.11.1978 3 Insel Koos/VG (T. Leipe; MÜLLER 1980).
10. 16.05.1981 1 Relzower Wiesen bei Anklam (A. Teichmann; MÜLLER 1983).
11. 06.05.1984 1 Freesendorfer Wiesen bei Lubmin/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1986).
12. 25./26.09.1984 1 Zingst-Ost/VR (J. Pätzold; MÜLLER 1986).
13. 11.05.1986 5 Insel Kirr/VR (A. Stiefel, J. Oppermann, H. Scheufler, K. Scheffler; MÜLLER 1988).
14. 06.10.1986 2 ad., Udarser Wiek/Rügen (D. Miller, R. Klatt; MÜLLER 1990).
15. 06.04.1987 1 ad., Insel Kirr (H. Krug; MÜLLER 1990).
16. 20.05.1987 1 ad., Insel Kirr (H. Scheufler; MÜLLER 1989).
17. 26.07.1988 1 ad., Insel Kirr (J. Kube; MÜLLER 1990).
18. 27.08.1989 1 ad., Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1991).
19. 25.09.1997 1 bei Schaprode/Rügen (V. Dierschke; MÜLLER 1999, DSK 2000).
20. 29.08.1999 1 später nach Süd fliegend, Greifswalder Oie (J. v.Rönn; v. RÖNN 2001, MÜLLER 2001, DSK 2005).
21. 21.09.1999 1 Fährinsel/Hiddensee (T. Disselhoff; MÜLLER 2001, DSK 2005).
22. 07.04.2001 1 Freesendorfer Wiesen bei Lubmin/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 2004, DSK 2008).
23. 20./22. und 25.08.2002 1 ad., Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig, F. Jachmann und A. Gorschewski nur am 20.08., E. Möller nur am 22.08.; MÜLLER 2005, DSK 2008).
24. 24.10.2004 1 ad., bei Wampen/Greifswald (G. Klafs; MÜLLER 2008, DSK 2008).
25. 04.–06.05.2005 1 ad. Barther Oie (J. Hartmann am 04./05.05., F. Bauer am 04./06.05., J. Lebs am 05.05.; MÜLLER 2009, DSK 2008).
26. 24.08.2005 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (D. Sellin, J. Roeder; MÜLLER 2009, DSK 2008).
27. 04.05.2007 1 balzend, bei Fernlütkevit/Rügen (M. Grimm; MÜLLER 2011).
28. 30.08.2008 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Grimm; VÖKLER 2013, DSK 2009).
- 29.+30. 19. und 21.09.2008 je 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2013).
31. 24.09.2011 1 ad., Wiesen zwischen Kloster und Vitte/Hiddensee (J.R. Trompheller; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
32. 10.05.2012 2 Kooser Wiesen/Greifswald (M. und C. Jaschhof; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
33. 14.05.2013 1 Murchiner Wiesen/VG (C. Völlm, M. Heiss; DAK 2014, VÖKLER 2015).
34. 12.08.2014 1 Riether Werder (J. Henker, F. Joisten, S. Piro, M. Winter; DAK 2015, VÖKLER 2016).
35. 24.08.2015 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Buddemeier, F. Böhm, M. Mähler, G. Rüppel; DAK 2017, VÖKLER 2017).
36. 14.05.2017 1 2. KJ+, Polder Bentzien/VG (J. Kotlarz; DAK 2019, VÖKLER 2019).
37. 04.10.2017 eine Rupfung vom Wanderfalken *Falco peregrinus* Marienkirche Greifswald (D. Eichhorn; DAK 2020, VÖKLER 2019, Korrektur VÖKLER 2020a).

Durchzug in Mecklenburg nach 1950:

1. 09.08.1964 2 Glaver Koppel am Krakower Obersee (M. Lübcke; NEUBAUER 2001).
2. 22.08.1967 1 Poel (W. Kaiser, E. Schmidt; MÜLLER 1970).
3. 11.08.1968 1 Salzhaff bei Rerik (R. Rochlitzer; MÜLLER 1970, 1972).
4. 28.04.1969 1 bei Teschow am Teterower See (H. Rothgänger; SCHELLER & STRACHE 1986).
5. 04.09.1969 1 Börgerender Strandwiesen (K. Rosin; LAMBERT 1989).
- 6.a+b 20.04. und 12.05.1972 1 rufend Männchen, Nonnenhof bei Neubrandenburg (H. Ruthenberg; MÜLLER 1974).
7. 21.07.1973 1 Spülfeld Radelsee östlich Warnemünde (G. Moll, K. Lambert; MÜLLER 1975).
8. 04.08.1974 1 nordöstlich Heiliger See/HRO (W. Koschel; MÜLLER 1976).
9. 24.07.1977 3 bei Gustävel bei Sternberg (E. Schmidt; MÜLLER 1979).
10. 15.05.1979 1 Großer Schwerin/Müritz (H. Haenschke; MÜLLER 1982).
11. 01.09.1981 1 südlich Fährdorf/Poel (H. Pawlowski; MÜLLER 1988).
12. 12.08.1982 1 Trebelwiesen bei Carlsthal/VR (J. Matthes; MÜLLER 1984).
13. 19.08.1982 1 Salzhaff bei Roggow (R. Rochlitzer; MÜLLER 1984).

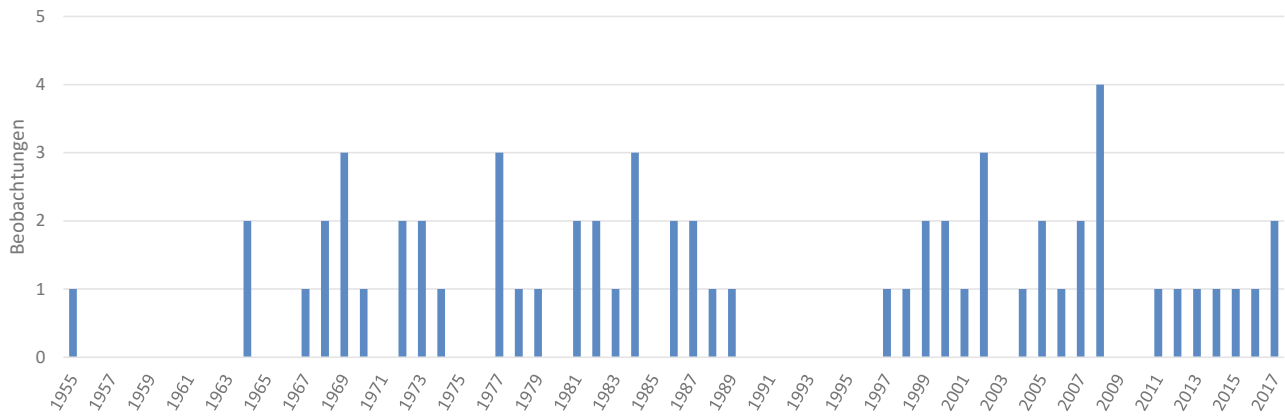


Abb. 103: Zahl der jährlichen Beobachtungen der Doppelschnepfe *Gallinago media* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 62).

Fig. 103: Number of observations per year of the great snipe *Gallinago media* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 62).

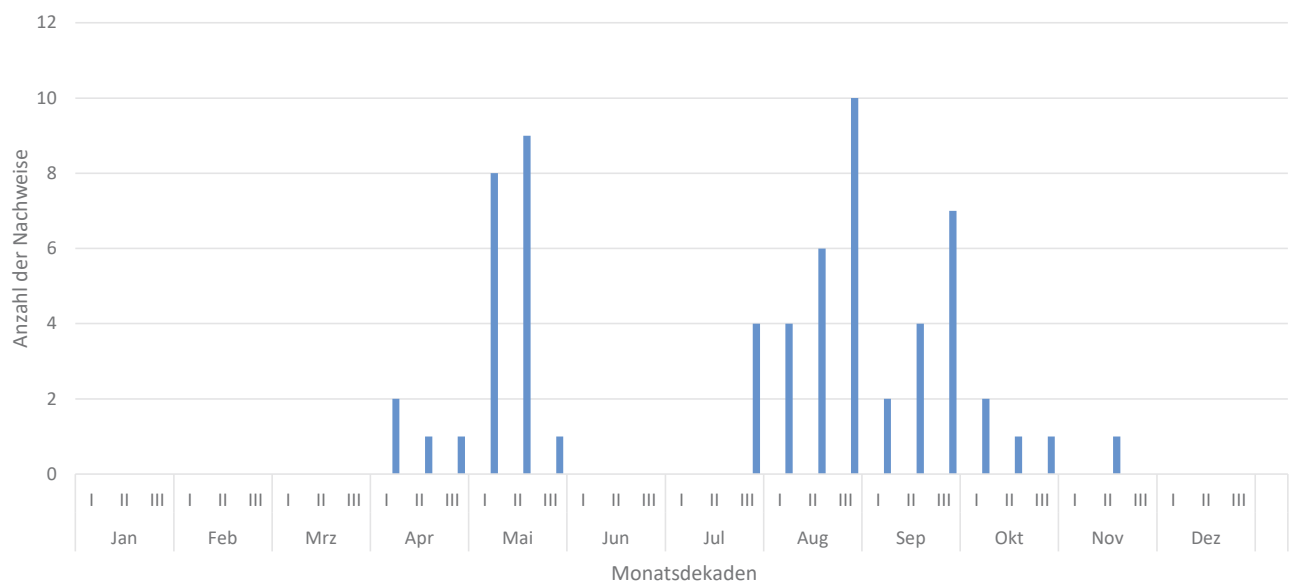


Abb. 104: Jahreszeitliches Auftreten der Doppelschnepfe *Gallinago media* 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Nachweise n = 64, bei vermeintlichem oder tatsächlichem längerem Aufenthalt wurden die Beobachtungen mehreren Dekaden zugeordnet).

Fig. 104: Seasonal distribution of records of the great snipe *Gallinago media* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 64). Birds staying for a longer time were assigned to several monthly decades.

14. 11.09.1983 1 Glaver Koppel am Krakower Obersee (W. Neubauer; MÜLLER 1985).
 15. 13.10.1984 3 ad., Großer Schwerin/Müritz (L. Nickel, E. Ehlert; MÜLLER 1986).
 16. 06.05.1986 1 bei Rostock-Peez (M. Neubauer; MÜLLER 1988).
 17. 10.05.1998 1 balzend, Glambecker Werder bei Rüterberg/LUP (B. und D. Königstedt, DSK 2002).
 18. 29.08.2000 1 zwischen Zickhusen und Gallentin/NWM (J. Berchtold-Micheel; MÜLLER 2002, DSK 2006).
 19. 16.05.2002 1 Trebel-Polder Beestland/MSE (M. Graf; MÜLLER 2005, DSK 2008).
 20. 21.09.2002 1 Bekeniederung nördlich Klein Grenz/LRO (F. Vökler; MÜLLER 2005, DSK 2008).
 21. 24.09.2006 1 Richtenberger See/VR (D. Sellin; MÜLLER 2010, DSK 2009).
 22. 16.05.2007 1 ad., Polder Upost-Zarnekow/MSE (B. Herold; MÜLLER 2011, DSK 2009).
 23. 07.05.2008 1 Große Rosin/MSE (C. Rohde, die Ortsangabe wird bei der DSK 2009 fälschlicherweise mit „Rossin/OVP“ angegeben; VÖKLER 2013).
 24. 06.05.2016 1 Zehlendorfer Moor/LRO (F. Vökler; DAK 2018, VÖKLER 2018).
- Aus der Abb. 103 lässt sich ein regelmäßiges, wenn auch seltenes Auftreten der Doppelschnepfe in M-V ablesen. Während des Heimzuges ist sie von Anfang April bis Ende Mai und während des Wegzuges von Mitte Juli bis Ende Oktober, insbesondere im August/September (s. a. Abb. 104) bei uns zu erwarten. Dies entspricht weitestgehend der Durchzugsanalyse von KUBE (1991). Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) nennt ab 1950 noch ein Märzdatum und zwei Novemberdaten. KUBE (1991) analysierte die Beobachtungsdaten von 1950–1989 in der damaligen DDR (171 publizierte und 12 unveröffentlichte Nachweise und Sichtbeobachtungen). Danach beginnt der Heimzug in der ersten Aprilde-



Abb. 105: Am 19.09.2008 wurde eine Doppelschnepfe *Gallinago media* im 1. KJ auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 105: On 09/19/2008, a great snipe *Gallinago media* in its first year was captured and ringed at Greifswalder Oie (photo: Mathias Mähler).

kade und klingt Ende Mai aus. Juni-Daten interpretiert er als wahrscheinliche Übersommerer. Ab Mitte, meist erst ab Ende Juli beginnt der Wegzug und ist im August/September am auffälligsten. Bereits Beobachtungen aus dem Oktober/November, ebenso solche aus dem März sind seiner Auffassung nach kritisch zu hinterfragen. Zumindest seit Mitte der 1980er Jahre werden, mit Ausnahme der Beobachtung Nr. 55, nur einzelne Doppelschnepfen festgestellt. Vordem konnten auch zwei bis drei, maximal fünf an einem Rastplatz festgestellt werden.

Für die bei KINTZEL & MEWES (1996) genannte Schnepfe am 16.09.1991 am Nordufer Plauer See lag keine Prüfung der damaligen SKMV vor und die Beobachtung ist daher nicht weiter zu berücksichtigen.

Terekwasserläufer *Xenus cinereus* (Güldenstädt, 1775)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Er ist Brutvogel der borealen Zone vom Belarus, Ukraine, Ostbaltikum bis Ostsibirien sowie einiger isolierter Brutplätze in Westrussland (z.B. Dnjepr) sowie im Norden des Bottnischen Meerbusens (Finnland). Seine Winterquartiere befinden sich im tropischen Afrika sowie den Südküsten Asiens von Arabien bis Hinterindien, den Sundainseln, Neuguinea und Australien (BAUER et al. 2005). In Deutschland wurden von 1977–2019 insgesamt 132 Nachweise gezählt (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Von älteren Faunisten wird bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. der Terekwasserläufer für unser Gebiet nicht erwähnt. Nur HOMEYER (1864) teilt mit, dass am 15.10.1854 einer aus einer Gruppe von drei Vögeln bei Grimmen geschossen worden ist. Allerdings wird diese Mitteilung später nicht weiter zitiert (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928, Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987, wobei diese Arbeit hier auch in der Literaturzusammenstellung fehlt).

Derzeit ist die Art ein sehr seltener, wenn auch seit Anfang der 1970er Jahre mit einer gewissen Regelmäßigkeit erscheinender Durchzügler, der allerdings auch mehrere Jahre ganz ausbleiben kann. HEINICKE (2013a) hat dies auch für ganz Ostdeutschland feststellen können. Ob das geringere Auftreten in den 2000er Jahren einen umgekehrten Trend zeigt, wird sich erst in einem späteren Rückblick zeigen (siehe Abb. 106).

Das jahreszeitliche Erscheinen dieser Art ist aus Abb. 107 zu erkennen. Der Heimzug tritt deutlich geringer in Erscheinung als der Wegzug. Zudem ist der Zeitraum, in dem Terekwasserläufer bei uns auftreten, im Frühjahr sehr kurz. Beobachtungen liegen zwischen dem 15.05. (Nr. 16 +18) und dem 06.06. (Nr. 28). Auf dem Wegzug ist von Anfang Juli bis Anfang September mit dem Auftreten der Art bei uns zu rechnen. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) geben für die bis dahin vorliegenden 58 Nachweise aus Mitteleuropa den Heimzug von Ende April bis zum 20. Juni (Höhepunkt 06.–25. Mai) und den Wegzug von Anfang Juli bis Ende September an. Dies passt mit den Daten aus M-V sehr gut überein.

Die Beobachtungsorte befinden sich im Raum Greifswald (n=elf), auf Hiddensee (n=zehn), auf dem Langenwerder (n=sechs), auf Rügen (n=drei) sowie je einmal auf der Barther Oie und dem Bock. Außerdem liegt je ein Binnenlandfund vom Großen Schwerin an der Müritz (Nr. 4) sowie von der Großen Rosin (Nr. 33) vor. Nach Heinicke (2013b) liegen für Ostdeutschland seit 1962 47 Nachweise vor, wobei diejenigen aus dem Binnenland deutlich gegenüber denen des unmittelbaren Küstenbereichs zurückstehen.

Nur einmal (Nr. 1) wurden zwei Ind. gemeinsam beobachtet, ansonsten werden ausschließlich Einzelvögel festgestellt.

Der Wegzug erfolgt ganz überwiegend nach Südost und Süd weshalb die Art nur selten weiter westlich, also auch in unserem Raum erscheint. Nach der Zusammenstellung der nordwesteuropäischen Nachweise durch DRENCKHAHN & ZWERGEL (1973) gab es seit den 1960er Jahren eine auffällige Zunahme der Beobachtungen des Terekwasserläufers, die zu Anfang der 1970er Jahre noch deutlicher wurde. In dieser Zeit erfolgten in M-V die ersten Nachweise dieser Art. Nach BAUER et al. (2005) besteht ein Zusammenhang mit der Arealausweitung nach West. Der bislang einzige Ringfund eines Jungvogels, der in Finnland 1972 beringt worden ist, erfolgte im selben Jahr auf dem Vogelhaken Zudar auf Rügen. Wahrscheinlich derselbe Vogel hielt sich wenig später in Wampen bei Greifswald (Nr. 2a+b) auf. Allerdings hält es HEINICKE (2013b) für fraglich, dass alle unsere Nachweise aus Finnland stammen, da die hier recht kleine Population von nur 30 BP (1980er Jahre) bis Anfang der 2000er Jahre, auf nur noch 15–20 Paare (aktuell 3–5 BP) zurückging. Er hält eine Herkunft aus Westrussland für wahrscheinlicher, wo der Großteil der Terekwasserläufer brütet (allein im europäischen Teil 15.000–18.000 Paare). Betrachtet man allerdings das Durchzugsgeschehen bei uns seit Beginn der 2000er Jahre (Abb. 106) korrespondiert die zahlenmäßige Abnahme der Nachweise mit dem abnehmenden Bestand in Finnland. Im Folgenden werden alle Nachweise aus M-V aufgelistet:

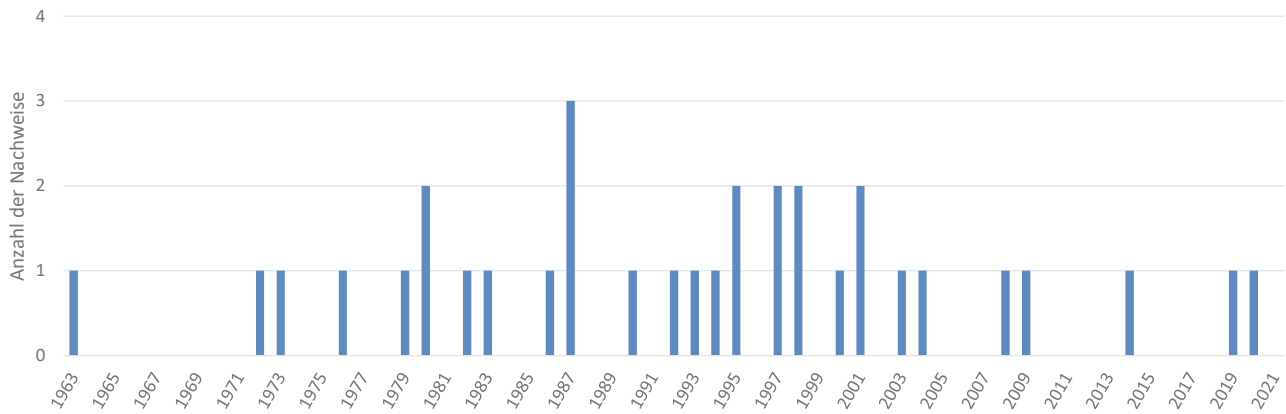


Abb. 106: Zahl der jährlichen Nachweise des Terekwasserläufers *Xenus cinereus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 33).

Fig. 106: Number of records per year of the Terek sandpiper *Xenus cinereus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 33).

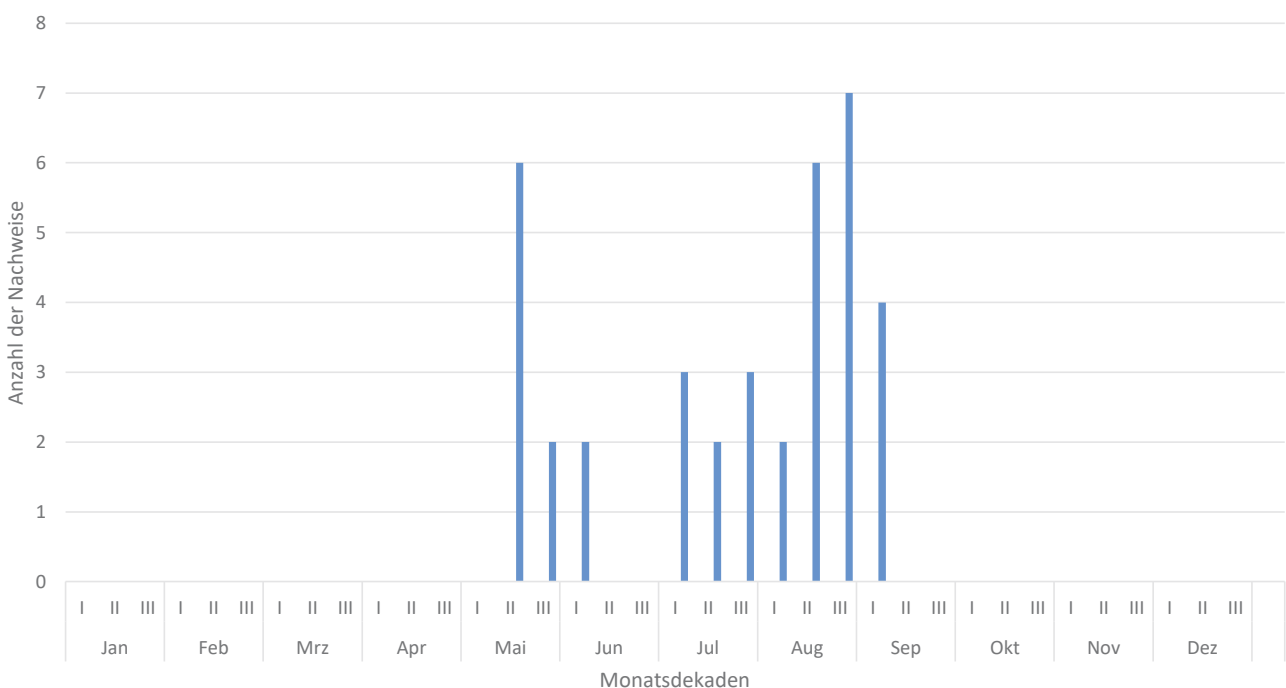


Abb. 107: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Terekwasserläufers *Xenus cinereus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 37, bei längerem Aufenthalt in einem Gebiet wurden diese zwei Monatsdekaden zugeordnet).

Fig. 107: Seasonal distribution of records of the Terek sandpiper *Xenus cinereus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 37). Birds staying for a longer time were assigned to two monthly decades.

1. 10.09.1963 2 bei Groß Zicker/Rügen (POLAND 1965, Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987).
- 2a. 14.08.1972 1 i. KJ gefangen und abgelesen Vogelhaken Zudar/Rügen (nfl. am 06.07.1972 bei Kello, Hankipudas/Oulu/Finnland beringt und zusätzlich mit rotem Farbring versehen; H. P. Grätz, G. Mattig; GRÄTZ 1975; MÜLLER 1974). Dieser Ringfund belegt die Herkunft der bei uns erscheinenden Terekwasserläufer aus Finnland (1.383 km zwischen Beringungsort und Wiederfund)!
- 2b. 17.–20.08.1972 1 beringt mit Metall und rotem Farbring bei Wampen/Greifswald (sehr wahrscheinlich derselbe Vogel wie am 14.08.1972 (2a), R. Holz, G. Klafs, H. Müller am 18.08., D. Sellin am 20.08.; MÜLLER 1974, HOLZ & SELLIN 1975).
3. 27.08.1973 1 Rieselfelder Greifswald-Ladebow (H. Jaschhof; MÜLLER 1975).
4. 20.08.1976 1 gefangen und beringt (am 21.08. freigelassen) Großer Schwerin/Müritz (K.-H. Huschga, P. Krägenow). Am 28.08.1976 wurde der Vogel dort nochmals beobachtet (R. Schwarz, H. und W. Eichstädt).
5. 15./16.07.1979 1 Vogelhaken Zudar/Rügen (P. Birke, G. Tiede; Tiede 1980, 1981, MÜLLER 1981).
6. 20.05.1980 1 Streng bei Wampen/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 1982).
7. 23.–24.05.1980 1 Langenwerder (J. Berchtold, B. Fiedler, B. Freitag, H. Zöllick am 23.05. und R. Klein, M. Wille u. a. am 24.05.; MÜLLER 1982).
8. 08.–09.09.1982 1 Spülfeld Wampen/Greifswald (M. Jaschhof, D. Königstedt, T. Leipe; MÜLLER 1984).



Abb. 108: Terekwasserläufer *Xenus cinereus* gemeinsam mit einem Sichelstrandläufer *Calidris ferruginea* bei Peenemünde/Usedom am 27.08.2008 (Foto: Armin Deutsch).

Fig. 108: A Terek sandpiper *Xenus cinereus* together with a curlew sandpiper *Calidris ferruginea* near Peenemünde/Usedom on 08/27/2008 (photo: Armin Deutsch).

9. 20.05.1983 1 bei Wampen/Greifswald (D. Königstedt; MÜLLER 1985).
10. 23.07.1986 1 Bessin/Hiddensee (J. und B. Sadlik; MÜLLER 1988).
11. 29.07.1987 1 Bessin/Hiddensee (G. Minack; MÜLLER 1990).
12. 25.08.1987 1 Insel Koos bei Greifswald (C. Steinhauer, B. Ziese; MÜLLER 1989).
13. 27.08.1987 1 1. KJ, Langenwerder (H. Zimmermann; MÜLLER 1989).
14. 31.08.1990 1 ad. RK, Langenwerder (H. Zimmermann; MÜLLER 1992–1993).
15. 10.08.1992 1 ad. gefangen und beringt, Langenwerder (U. und D. Brenning; MÜLLER 1994, DSK 1994).
- 16a. 15.05.1993 1 PK, Fährinsel/Hiddensee (T. Heinicke; Helbig et al. 1994, MÜLLER 1995, DSK 1995).
- 16b. 17.05.1993 1 wohl PK, Neuer Bessin/Hiddensee (H.-W. Ullrich, J. Jirjahn; HELBIG et al. 1994, MÜLLER 1995).
17. 15.–17.05.1994 1 PK, Fährinsel/Hiddensee (D. Kratzer, am 15.05. auch A. Bräunlich, V. Dierschke, A.J. Helbig, U. Köppen; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997, DSK 1996).
18. 19.–20.05.1995 1 ad. PK, Fährinsel/Hiddensee (T. Heinicke, J. Steudtner, M. Massaro, N. Ullrich; MÜLLER 1998, DSK 1997).
19. 04.–06.07.1995 1 ad. PK, Neuer Bessin/Hiddensee (A.J. Helbig, M. Lange, V. Dierschke u. a.; MÜLLER 1998, DSK 1997).
20. 09.07.1997 1 ad. PK, Langenwerder (D. Köhler, DSK 2000).
21. 02.09.1997 1 1. KJ, Bessin/Hiddensee (A.J. Helbig, DSK 2000).
22. 16.08.1998 1 ad. nach Süd fliegend, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; MÜLLER 2002, DSK 2002).
23. 05.09.1998 1 ad. Gellen/Hiddensee (J. Kube, A.J. Helbig, G. Wagenknecht u. a.) und am 07.09.1998 1 ebenda (H. Fedders, M. Keim; MÜLLER 2000, DSK 2002).
24. 13.–14.08.2000 1 ad. PK, Peenemünder Haken/Usedom (B. Möckel, E. Fründt nur am 14.08.; MÜLLER 2002, DSK 2006).
25. 06.–07.07.2001 1 Langenwerder (D. Jäkel, G. Puhlmann nur am 06.07.; MÜLLER 2004, DSK 2008).
26. 12.–14.07.2001 1 ad. PK, Kloster/Hiddensee (F. und E. Jachmann, A. Kocum, E. Möller, T. Kaphengst, R. Goldberg; MÜLLER 2004, DSK 2008).
27. 26.05.2003 1 ad. PK, Barther Oie (D. Brettmann, J. Leps; MÜLLER 2006, DSK 2008).
28. 06.06.2004 1 unvollständiges PK, Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 2008, DSK 2008).
29. 27.–29.08.2008 1 1. KJ ostnordöstlich Peenemünde/Usedom (A. und S. Deutsch; DAK 2021; VÖKLER 2022).
30. 01.08.2009 1 ad. PK>ÜK, Bock (C. Rohde; DSK 2010, VÖKLER 2013).
- 31a. 20.08.2014 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (E. Fründt; DAK 2015, VÖKLER 2016).
- 31b. 26.–28.07.2014 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (R. Abraham, P. Fetting, J. Köhler, F. Tetzlaff, M. Heiß u. a.; DAK 2015, VÖKLER 2016).
32. 04.–06.2019 1 2. KJ, Barther Oie (A. Weber; DAK 2021, VÖKLER 2020b).
33. 25.08.2020 1 2. KJ oder älter Große Rosin/MSE (F. Vökler, DAK 2022; VÖKLER 2022).

Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius* (Linnaeus, 1758)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Thorshühnchen ist zirkumpolar in Eurasien und Nordamerika verbreitet. In Europa brüdet es nur auf Grönland, Island, Spitzbergen und den Bäreninseln. In Sibirien ist es nach West bis zur Yamalhalbinsel verbreitet, gelegentlich auch bis ins europäische Russland. Die wichtigsten Winterquartiere befinden sich in den Meeren der Südhalbkugel entlang der Westküste Südamerikas und der Westküste Afrikas. Brutvögel von Nowaja Semlja und Spitzbergen ziehen entlang der Küsten Europas nach Südwest und Süden, meist in größerer Entfernung von der Küste (BAUER et al. 2005).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Zwar erwähnen bereits HORNSCHUCH & SCHILLING (1837), HOMEYER (1837) sowie HOLTZ (1871) diese Art für Vorpommern, führen allerdings keine konkreten Daten an, sondern nennen es nur einen sehr seltenen Zugvogel. Zwischen 1816 und 1823 gab es nach HAGENOW (1860c) einen von Rügen, der Vogel gelangte in seine Sammlung. KOSKE (1919) führt aufgrund seiner Durchsicht der Pommernsammlung an der Universität Greifswald drei Mitteilungen an. Am 21.08.1827 sah danach Schilling ein Thorshühnchen im Rosental bei Greifswald. Außerdem steht hier ein Präparat eines juv. Weibchens vom 26.10.1834 von Wampen ebenfalls bei Greifswald und eines vom November 1850 vom Strand bei Lubmin. Schließlich nennt BÖCK (1845) einen Beleg von vor Ostern 1845 von Rügen. SCHLIEHMANN (1973) mutmaßt, dass es sich bei dem o. g. Nachweis vom 21.08.1827 um das Ind. handelt, welches sich nach NAUMANN (1896–1905) im Greifswalder Museum befindet. Dass dies nicht so ist, zeigt uns KOSKE (1919),

der ausdrücklich darauf hinweist, es handelt sich um eine Angabe aus dem Beobachtungstagebuch von Schilling. NAUMANN (1902) bezieht sich daher auf die o. g. Belegstücke von 1834 und 1850, die allerdings nach Brehme (briefl. an SCHIEMANN 1973) sich nicht mehr in der Greifswalder Sammlung befinden.

SCHIEMANN (1973) nennt eine weitere Mitteilung (nach NAUMANN 1896–1905) über einen Altvogel Ende August 1841 auf der Ostsee zwischen Stolp (heute Słupsk) und Stralsund. Bereits HOMEYER (1841) führt diese Beobachtung auf. Diese Notiz hat Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) nicht in seine Auflistung aufgenommen, da der Nachweis auch auf heute polnischem Territorium gelegen haben kann.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Stübs führt (in: KLAFS & STÜBS 1977) unter Nr. 4 eine angebliche Beobachtung im Herbst 1837 in Mecklenburg auf (KROHN 1924). Hierbei handelt es sich offensichtlich um einen Irrtum, denn in der Originalarbeit wird keine entsprechende Mitteilung aufgeführt. Somit ist diese Beobachtung zu streichen.

Im Oktober 1856 wurde ein Thorshühnchen auf der Insel Lieps bei Poel erlegt. Es kam zunächst in die Sammlung von Schmidt (SCHMIDT 1859, WÜSTNEI 1898, WÜSTNEI & CLODIUS 1900). Dieses Standpräparat eines ad. Vogels gelangte nach Kuhk (1939) schließlich in die Sammlung des Maltzaneums Waren, wo es sich noch heute befindet (SEEMANN & SEEMANN 2011). Danach fehlen weitere Mitteilungen über ein halbes Jahrhundert, jedenfalls sind aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. keine weiteren Daten bekannt geworden.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Am 21.09.1904 wurde einer nach KOSKE (1905) am Peenemünder Haken gesammelt. Sowohl HÜBNER (1908) als auch ROBIEN (1928) führen letzteren Nachweis an, sich sicher auf KOSKE (1905) beziehend, ohne dass sie weitere Daten aus Vorpommern nennen. Auch NEUBAUER (1925) führt diese Erlegung eines Ind., sich auf Hübner berufend, an.

WEIGOLD (1911, nicht 1910 wie bei Stübs in: KLAFS & STÜBS 1977 genannt) teilt eine Beobachtung von Ende August von vor 1910 bei Stralsund mit, ohne allerdings einen Gewährsmann zu nennen. Vom Herbst 1928 nennt STURM (1933) einen Nachweis von Lüssow bei Greifswald, der in das Zoologische Institut Greifswald gelangte. Wahrscheinlich bezieht sich hierauf die Mitteilung von BANZHAF (1935a) der den Beleg in der Greifswalder Sammlung erwähnt, allerdings ohne nähere Angaben.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Nach CLODIUS (1906) wurde am 22.11.1905 1 Männchen im Winterkleid bei Poel erlegt. Es handelte sich innerhalb von 50 Jahren erst um den zweiten Nachweis aus Mecklenburg. Bemerkenswert ist, dass weder KUHK (1939) noch später Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) diese Beobachtung nennen, noch bewerten. Es scheint, dass diese Angabe einfach übersehen worden ist.

Bis Mitte des 20. Jh. lagen somit nur elf Nachweise dieser Art für unser Gebiet vor. Wie aus der Abb. 110 ersichtlich, ist seither eine deutliche Zunahme der Beobachtungen erkennbar, was auch mit der verbesserten Optik und

der Zunahme der Beobachtungsintensität mit verbesserter Bestimmungsliteratur in Zusammenhang zu bringen sein dürfte.

Nachweise in Vorpommern seit 1950:

- 09.12.1966 1 juv. Binz/Rügen (BEYER 1968).
- 26./27.09.1970 je 1 am Streng (Kooser Wiesen) bzw. bei Wampen bei Greifswald (beide Ind. sehr wahrscheinlich identisch; MÜLLER 1972, SCHIEMANN 1984).
- 03.09.1972 1 Beeksee/Anklam (D. Jahn, N. Warmbier; MÜLLER 1974).
15. und 17.02.1973 1 Hiddensee (H. Schröder, A. Siefke; SCHIEMANN 1984).
- 25.08.1986 2 ad. Weibchen RK, Lychensee nordöstlich Wieck/Darß (W. und L. Wischhof; MÜLLER 1988).
- 17.05.1991 1 ad. BK, Vogelhaken Zudar/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1994, DSK 1994).
- 02.10.1993 1 1. KJ, bei Prerow/Darß (M. und H. Kahlert, U. Runge, W.-R. Baus; DSK 1995, MÜLLER 1995, DSK 1995).
- 25.08.1994 1 1. KJ, Bessin/Hiddensee (C. Wegst, J. Welcker, I. Prieto; Dierschke et al. 1995, MÜLLER 1997, DSK 1996).
- 14.–16.08.1996 1 ad. Weibchen ÜK, Salzwiese am Ryck bei Ladebow/Greifswald (T. Heinicke, J. Roeder, H. Jaschhof nur am 15./16.08.1996, M. Jaschhof und M. Kraus nur am 15.08., R. Bendt nur am 16.08.; MÜLLER 1999, DSK 1998).
- 09.09.1998 2 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke, DSK 2002).
- 12.–14.09.1998 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder, V. Blüml am 12.09., T. Heinicke, J. Steudtner am 13.09., M. Kraus am 14.09.; MÜLLER 2000, 2001, DSK 2002).
- 14.09.1998 1 1. KJ Karrendorfer Wiesen/Greifswald (anderes Ind. als Nr. 24, J. Steudtner, M. Kraus; DSK 2002).
- 25.10.1999 1 1. KJ, Schaproder Bodden östlich Neuendorf/Hiddensee (B. und A. Möckel; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 16.12.1999 1 1. KJ, Seebad Ahlbeck/Usedom (gegriffen von H.-D. Schröder und von B. Schirmeister übernommen; am 17.12. verendet; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 06.10.2001 1 1. KJ, Küste bei Ahrenshoop/Usedom (M. und H. Kahlert; MÜLLER 2004).
- 14.11.2002 1 ad. SK, Ostsee bei Kriegers Flak (54°57' N 13°08' E/deutsche AWZ) (N. Ullrich, T. Weichler; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 02.09.2009 1 1. KJ, Ostseebad Binz/Rügen (J. Boy; DSK 2010, VÖKLER 2013).
- 10.10.2009 1 1. KJ, Greifswalder Oie (R. Martin; DSK 2010, VÖKLER 2013).
- 19.12.2011 1 ad. SK bei Dranske/Rügen (D. Weiss; VÖKLER 2014a).
- 08.05.2021 1 Männchen, Richtenberger See/VR (A. Jass, W. Hartweg, M. Heindl; VÖKLER 2023).

Nachweise in Mecklenburg seit 1950:

- 03.12.1977 1 1. KJ, östlich Heiligendamm (F. Vökler; SCHIEMANN 1984).
- 05.–07.01.1983 1 Warnemünde (U. Messner, K. Grössler, R. Brettfeld, B. Giering u.; MÜLLER 1985).

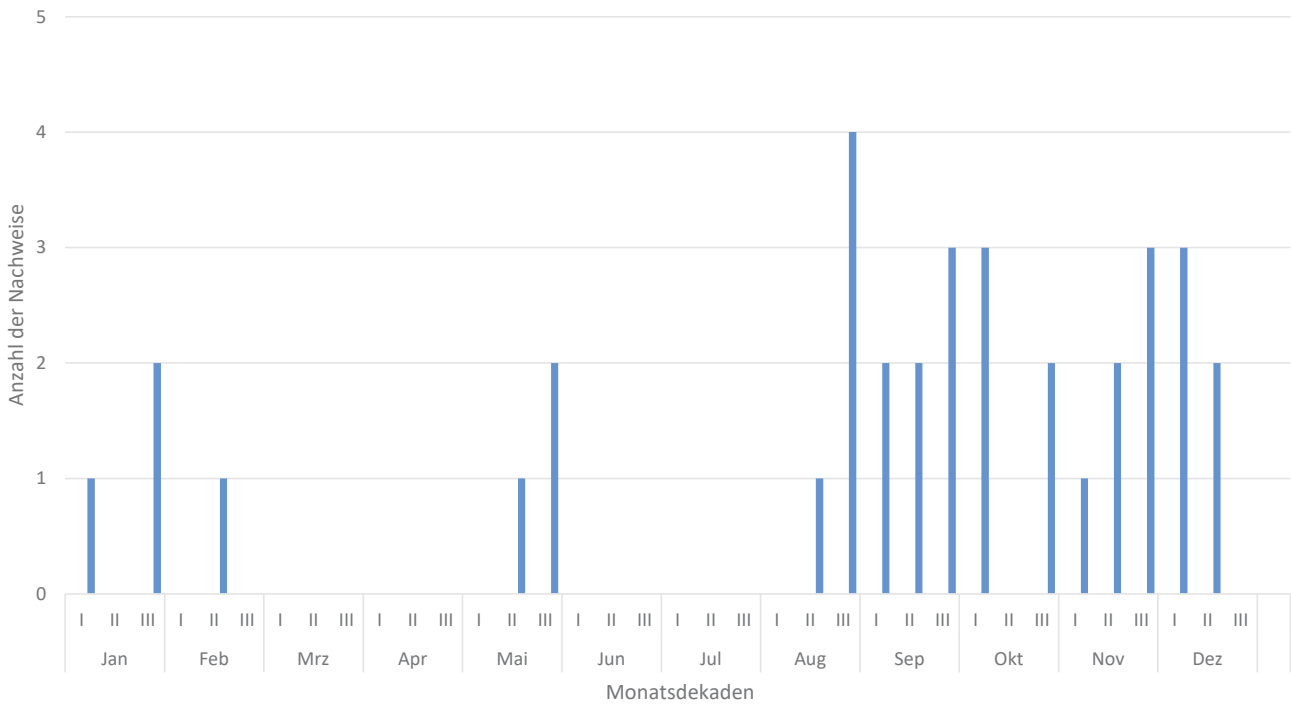


Abb. 109: Jahreszeitliches Auftreten des Thorshühnchens *Phalaropus fulicarius* in Mecklenburg-Vorpommern (n = 35).

Fig. 109: Seasonal distribution of records of the red phalarope *Phalaropus fulicarius* made in M-V (n = 35).

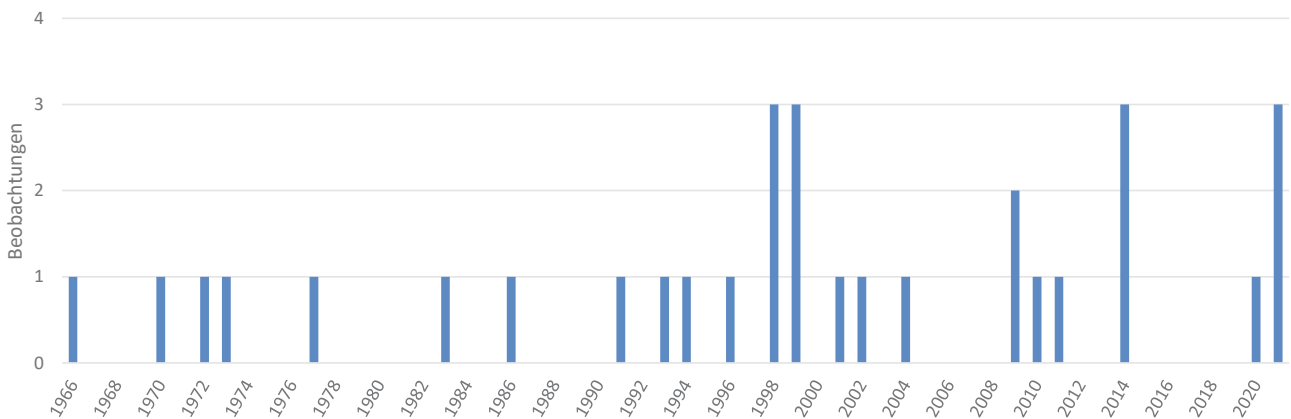


Abb. 110: Zahl der jährlichen Beobachtungen des Thorshühnchens *Phalaropus fulicarius* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 31).

Fig. 110: Number of records per year of the red phalarope *Phalaropus fulicarius* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 31).

3. 13.–21.11.1999 1 1. KJ, Müritz am Volksbad Kamerun/Waren (H. Harms, K.-P. Graf, F. Bauer u. a.; MÜLLER 2001, DSK 2005).
 4. 30.09.2004 1 1. KJ gefangen und beringt, Langenwerder (B. Heinze, F. Tessendorf, T. Langgemach; MÜLLER 2008, DSK 2008).
 5. 23.–24.05.2010 1 ad. SK>PK, Röggeliner See (S. Krüger, R. Schmahl am 23.05., T. Hellberg, N. van Bebber, J. Sieffers am 24.05.; DAK 2012, VÖKLER 2013).
 6. 06.09.2010 1 1. KJ, Langenwerder (H. Zimmermann; DAK 2012, VÖKLER 2013).
 7. 25.01.2014 1 Weiße Wiek bei Tarnewitz/NWM (J. Berg, M. Heindl, B. Freitag, J. Mevius, G. Schmitt, S. Schauerte; VÖKLER 2016).
 8. 26.01.2014 1 Strand Kalkhorst zwischen Steinhorst und Kleinklützhöved/NWM (S. Schauerte; VÖKLER 2016).
 9. 22.05.2014 1 Weibchen BK, Großer Dambecker See/NWM (F. Vökler; VÖKLER 2016).
 10. 02./03.11.2020 1 1. KJ, Spülsaum östlich Kühlungsborn (R. Neumann, K. Bratke, R. Dannenberg, M. Helm, B. Klare, B. Russow, A. Schulz, D. Schulze, F. Vökler; VÖKLER 2022).
 11. 21.11.2021 1 schwimmend neben dem Schiff, offshore vor Börgerende/LRO (M. Graf; VÖKLER 2023).
- Für den bei DITTBERNER & HOYER (1996) genannten Vogel vom Mai 1992 auf dem Vogelhaken Zudar wurde bei der SKMV kein Meldebogen eingereicht und ist daher nicht weiter zu verwenden.
- Aus der Abb. 109 ist das jahreszeitliche Muster des Auftretens des Thorshühnchens zu erkennen. Die Art wird bei uns insbesondere auf dem Wegzug beobachtet, der Mitte

August einsetzt und bis Mitte Dezember erfolgt. Einzelne Nachzügler lassen sich sogar noch bis Mitte Februar nachweisen. Aus der Zeit des eigentlichen Heimzuges (Mai) erfolgten bislang nur drei Beobachtungen. Nach SCHIEMANN (1973) handelt es sich um verdriftete Ind., die von Westwinden auf dem Wegzug von Grönland in die Ostsee verschlagen werden. Gleichzeitig ist es nicht ausgeschlossen, dass Vögel, die von Spitzbergen nach Süd ziehen, nach West verschlagen werden. Später geht SCHIEMANN (1984) nur noch davon aus, dass es sich bei den bei uns erscheinenden Individuen um Vögel der Population auf Spitzbergen handelt. Wassertreter, die von Dezember bis März bei uns auftreten, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Thorshühnchen. Das Odinhühnchen ist schon im Oktober bei uns eine Ausnahme und aus dem November (04.11.) liegt nur eine Beobachtung vor (SCHIEMANN 1973). Die Beobachtungen des Thorshühnchens erfolgen nahezu ausnahmslos an der Küste bzw. auf Gewässern im unmittelbaren Küstenhinterland. Aus dem Binnenland Vorpommerns liegt eine Beobachtung vom Richthenberger See (Nr. 20) vor und aus dem mecklenburgischen Binnenland liegen drei Nachweise von Altvögeln aus dem Mai vom Röggeliner See (Nr. 5) und dem Großen Dambecker See (Nr. 9) sowie von einem Jungvogel im November von der Müritz bei Waren (Nr. 3) vor. Mit einer Ausnahme wurden immer nur Einzelvögel gesichtet. Nur am 25.08.1986 wurden zwei adulte Weibchen gemeinsam auf dem Lychensee (Nr. 5, Vorpommern) beobachtet. Soweit erkannt, handelte es sich auf dem Wegzug um sechs adulte und 13 diesjährige Thorshühnchen.

Drosseluferläufer *Actitis macularius* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sein Verbreitungsgebiet reicht in Nordamerika von Alaska über Kanada bis Neufundland nach Süd bis Kalifornien, Nordtexas und Nordcarolina. Seine Überwinterungsgebiete befinden sich vom Süden der USA über Mittelamerika bis nach Chile und Argentinien (BAUER et al. 2005). LINKE & DIERSCHKE (2021) geben für Deutschland von 1977–2018 nur zehn Nachweise an.

Nachweis in M-V: Vom 16.10.–01.12.1966 hielt sich ein Ind. am Granitzer Ort bei Binz/Rügen auf. Dieser wurde schließlich geschossen und gelangte am 06.12.1966 (dieses Datum ist das Eingangsdatum bei Mauersberger, nicht das Erlegungsdatum wie fälschlicherweise bei GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1977 benannt) ins Naturkundemuseum Berlin (K.-H. Beyer, H.-U. Dost; MAUERSBERGER 1967). Dies ist der bislang einzige Nachweis dieser Art in M-V.

Gelbschenkel, Kleiner Gelbschenkel *Tringa flavipes* (J. F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Nach BAUER et al. (2005) brütet der kleine Gelbschenkel in der Taiga- und Waldtundra Nordamerikas von Alaska bis Zentralkanada und James Bay. Sein Winterquartier befindet sich von der Golfküste Mittelamerikas bis in den Süden Südamerikas. Von 1977–2021 wurden in Deutschland 19 Nachweise gemeldet (DAK 2023).



Abb. 111: Dieses Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius* im 1. KJ wurde am 08.09.2010 auf dem Langenwerder beobachtet (Foto: Horst Zimmermann).

Fig. 111: On 09/08/2010, this red phalarope *Phalaropus fulicarius* in its first year was observed at Langenwerder (photo: Horst Zimmermann).



Abb. 112: Am 02./03.11.2020 hielt sich dieses Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius* im Spülsaum des Strandes östlich von Kühlungsborn auf (Foto: Roland Neumann).

Fig. 112: On 11/02–03/2020, this red phalarope *Phalaropus fulicarius* sojourned at the wash margin of the beach east of Kühlungsborn (photo: Roland Neumann).

Nachweis in M-V: Am 05.10.2024 wurde am See bei Wieck/Darß ein Kleiner Gelbschenkel beobachtet (A. Jahn). Leider konnte dieser Erstnachweis für M-V nicht fotografisch belegt werden. Am 07.10.2024 wurde dieser am Nordstrand bei Prerow/Darß wieder entdeckt (L. Wollram, I. Fritzsche, P. Motzkan, I. Poerschke), wo er sich bis zum 08.10.2024 aufhielt (J. Bondick, J.-E. Baumgarten, M. Hannus, E. Haseloff, T. Munk, W. Otto, K. Raab, F. Schubert, D. Schulze, H.-D. Witzke, F. Vökler).

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* (Bechstein, 1803)

Status: Früher sehr seltener, heute nahezu alljährlicher, aber spärlicher Durchzügler.

Verbreitung: Der Teichwasserläufer ist nach BAUER et al. (2005) Brutvogel in den Waldsteppen, Steppen und in der südlichen Waldzone von Osteuropa (Ukraine, Schwarzmeergebiet und Weißrussland) sowie nach Ost bis Zentral-sibirien und lokal bis Ostasien (Ussuriland, Nordostchina). Nach KELLER et al. (2020) hat sich das Verbreitungsbild gewandelt. Während im Südwesten Europas zahlreiche



Abb. 113: Der Erstnachweis des Kleinen Gelbschenkels *Tringa flavipes* für M-V wurde am 07.10.2024 am Nordstrand von Prerow/Darß fotografisch belegt (Foto: Lukas Wolffram).

Fig. 113: On 10/07/2024, the first record of the lesser yellowlegs *Tringa flavipes* in M-V was photographically documented at the north beach of Prerow/Darss (photo: Lukas Wolffram).

Gebiete aufgegeben worden sind, trat dieser Wasserläufer regelmäßiger in den baltischen Republiken (Estland, Lettland und Litauen) sowie in Finnland auf. Die Fluktuationen im Auftreten dieser Art ist typisch und hängt mit den wechselnden Flachwassergebieten zusammen.

Seine Winterquartiere befinden sich im südöstlichen Mittelmeerraum und dem südlichen Vorderasien, aber vor allem in Afrika südlich der Sahara bis Südafrika sowie Südwestarabien und Vorder- und Hinterindien sowie Australien (BAUER et al. 2005). Nach WÜST (1950) wurde die Art noch bis zum Anfang des 20. Jh. nur in jahrzehntelangen Abständen in Deutschland nachgewiesen. Wohl beginnend mit den 1930er Jahren nahm die Zahl der Beobachtungen allmählich zu. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) geben für Deutschland von 1900–1974 mind. 172 Beobachtungen an.

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Für Vorpommern nennen HORNSCHUCH & SCHILLING (1837), HOMEYER (1837) und HOLTZ (1871) diese Art als sehr seltenen Durchzügler, ohne konkrete Hinweise auf Einzelvorkommen zu geben.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Nach HÜBNER (1908) soll einer auf dem Peenemünder Haken 1901 beobachtet worden sein, da es hierzu allerdings keinen Beleg gibt, äußert er, entgegen seiner sonstigen Praxis, einen gewissen Zweifel. ROBIEN (1928) bezieht sich ebenfalls auf diesen bereits von Hübner angezweifelte Nachweis und kann auch keine weiteren Mitteilungen zu dieser Art aufführen.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: HAFEMANN (1938) beobachtete am 10.09.1938 einen Teichwasserläufer in Müritzhof am Ostufer der Müritz. Dies war nach KUHK (1939) der erste Nachweis für Mecklenburg. K. Krüger sah am 05. und 07.08.1946 einen auf Langenwerder (BRENNING 1964).

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 05.09.1965 1 Putzarer See (K.-D. Stegemann).
2. 22.07.1972 1 Kooser Wiesen/Greifswald (P. Grimm, H. Müller; MÜLLER 1974).
3. 25.08.1973 1 Bock östlich Zingst (D. Jäkel, H.-H. Zöllick; MÜLLER 1975).
4. 19.04.1974 1 nordöstlich Kooser Wiesen/Greifswald (A. Teichmann; MÜLLER 1978).
5. 31.07.1976 1 Golfwiesen östlich Heiligendamm (K. Lambert).
6. 22.08.1976 1 Putzarer See (W. Starke, R. Fritze).
7. 18.08.1979 2 Bock östlich Zingst (G. Graumann, H.-H. Zöllick; MÜLLER 1981).
8. 27.04. bzw. 13./14.05.1980 1 Vogelhaken Zudar/Rügen (P. Birke, G. Scheil, E. Schwarze bzw. P. Birke bzw. C. Herrmann; Dittberner und Hoyer 1996 geben fälschlicherweise den 13./14.06.1980 als Beobachtungsdatum an; MÜLLER 1982).
9. 04.05.1980 1 Bock östlich Zingst (M. Grothmann, S. Müller, H. Zöllick; MÜLLER 1982).
10. 16.05. und 10.06.1980 1 Freesendorfer Wiesen bei Lubmin (D. Sellin; MÜLLER 1982).
11. 19.05.1984 1 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1986).
12. 18.08.1984 1 Bock östlich Zingst (G. Graumann, H.-H. Zöllick; MÜLLER 1986).
13. 12.05.1985 1 Großer Wotig/Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1987).
14. 30.06.1986 1 Fährdorf/Rügen (U. Weigand; MÜLLER 1988).
15. 03.05.1987 1 ad. BK, Schmidt Bülden/Darß (H. W. Nehls, K. Lambert; MÜLLER 1989).
16. 02.–26.05.1988 1 ad. BK auch balzend Barther Oie (K. Kremp, U. Böhme, P. und G. Strunk, S. Bergmann, H.-J. Jessel, H.-D. Graf; MÜLLER 1990).
17. 13.08.1989 1 Muuks/Stralsund (M. Gorkenant, D. Karoske, R. Abraham; MÜLLER 1991).
18. 01.–02.05.1990 1 ad. Insel Kirr (C. Heinicke, L. und W. Wischhof, A. Schumacher; MÜLLER 1992–1993).
19. 16.08.1992 1 1. KJ, Heiderose/Hiddensee (A. Siefke; MÜLLER 1994, DSK 1994).
20. 06.08.1994 1 ad. SK, Meiningenbrücke bei Bresewitz/VR (K. Lambert; MÜLLER 1997, DSK 1996).
21. 23.04.1996 1 ad. PK, Gellen/Hiddensee (N. Gaedecke; Dierschke et al. 1997, MÜLLER 1999, DSK 1998).
22. 27.–28.04.1996 1 ad. PK, Klärteiche Ladebow/Greifswald (J. Roeder, M. Krauß, T. Heinicke, M. Krauß nur am 27.04.; bei MÜLLER 1999 wird der Vogel als ad. bezeichnet, bei der DSK 1998 ohne Altersangabe).
23. 03.05.1996 1 ad. ÜK>PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 1998).
24. 12.05.1997 1 Kooser Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 2000).

25. 13.07.1997 2 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Grothmann, M. Graf; MÜLLER 1999, DSK 2000).
26. 16.09.1997 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 2000).
27. 23.–24.04.1998 1 ad. PK, Kläranlage Ladebow/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 2000, DSK 2002).
28. 08.05.1998 1 ad. PK, Kläranlage Ladebow/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 2000, DSK 2002).
29. 09.05.1998 1 ad. PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2000, DSK 2002).
30. 03.–18.06.1998 1 Überflutungsfläche Bugewitz/VG (R. Holz, J. Mohnhaupt, B. Heinze, M. Graf, M. Grothmann, M. Kraus; MÜLLER 2000, DSK 2002).
31. 04.07.1998 1 2. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2000, DSK 2002).
32. 01.08.1999 1 ad. ÜK, Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 2001, DSK 2005).
33. 25.09.1999 1 ad. ÜK>SK, Greifswalder Oie (v. Rönn 2001, MÜLLER 2001, DSK 2005).
34. 21.04.2000 1 ad. PK, Polder Bugewitz/VG (M. Graf; MÜLLER 2002, DSK 2006).
35. 07. und 10.05.2000 2 ad. PK, Johannishofer Wiesen/VG (E. Fründt, A. Dick; MÜLLER 2002, DSK 2006).
36. 25.–26.06.2000 2 ad. PK/ÜK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder am 25.06., T. Heinicke und P. Meister am 26.06.; MÜLLER 2002, DSK 2006).
37. 27.06.2000 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (nicht identisch mit denen von Nr. 61 T. Heinicke, A.J. Helbig; MÜLLER 2002, DSK 2006).
38. 26.06.2000 2 ad. PK, Polder Randow/Rustow (T. Heinicke, J. Roeder; MÜLLER 2002, DSK 2006).
39. 29.07.2000 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke; DSK 2006).
40. 02.09.2000 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke; MÜLLER 2002, DSK 2006).
41. 03.06.2001 1 ad. PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Graf; MÜLLER 2004).
42. 20.07.2001 1 ad. PK, Peenemünder Haken/Usedom (B. Schirmeister, O. Wenzel; MÜLLER 2004).
43. 07. und 10.08.2001 1 1. KJ, Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig, P. Vinke; F. Jachmann, T. Penkert und P. Meister nur am 07.08.; MÜLLER 2004).
44. 20.09.2001 1 nach Südwest, Greifswalder Oie (J. von Rönn; MÜLLER 2004).
45. 02.–23.06.2002 1–2 ad. PK, zeitweilig balzend, Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin, B. Schirmeister; MÜLLER 2005).
46. 10. bzw. 11.07.2002 1 ad. teilweise PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (A. Michalik bzw. P. Meister; MÜLLER 2005).
47. 18. und 21.07.2002 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin; MÜLLER 2005).
48. 21.07.2002 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 2005).
- 49a. 07.05.2003 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (C. und M. Jaschhof; MÜLLER 2006).
- 49b. 10.05.2003 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (B. Schirmeister; MÜLLER 2006).
- 49c. 30.05.2003 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin; Müller 2006).
50. 26.07. bzw. 01.08.2003 1 ad. fast SK, Murchiner Wiesen/VG (H. Haupt, T. Ryslavý bzw. D. Sellin; MÜLLER 2006).
51. 26.–27.07.2003 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (H. Haupt, T. Ryslavý; MÜLLER 2006).
52. 14.07.2004 2 Murchiner Wiesen/VG (J. Roeder; MÜLLER 2008).
53. 28.08.2004 1 1. KJ, Meiningenbrücke bei Bresewitz/VR (C. Rohde, T. Werner; MÜLLER 2008). MÜLLER 54. 01.09.2004 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Mundt; MÜLLER 2008).
55. 12.09.–02.10.2004 1 1. KJ, Absetzbecken der Zuckerfabrik Anklam (B. Schirmeister am 12. und 26.09., J. Mohnhaupt am 12. und 25./26.09. und 02.10., U. Simmrow am 28.04.; MÜLLER 2008).
56. 29.05.2005 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (B. Schirmeister; MÜLLER 2009).
- 57.–58. 03.06. bzw. 04.06. und 16.07.2005 1 ad. PK, Trebepolder Rodde bei Grammendorf (M. Graf, E. Hahlbeck, U. Falk, B. Klare bzw. B. Heinze; MÜLLER 2009).
59. 24.08.2005 1 ad. SK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Köhler; MÜLLER 2009).
60. 28.08.2005 1 1. KJ, Absetzbecken der Zuckerfabrik Anklam (J. Mohnhaupt; MÜLLER 2009).
61. 29.08. bzw. 13.09.2005 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder bzw. M. Heindl., C. Budde; MÜLLER 2009).
62. 03.10.2005 2 bei Pramort/Zingst (D. Vollhardt; MÜLLER 2009).
63. 04.08.2006 1 Großer Koblenzter See (L. Freyer; MÜLLER 2010).
64. 18.09.2006 1 Wiesen bei Hohendorf/VG (E. Fründt; MÜLLER 2010).
65. 25.07.2007 1 1. KJ, Salzwiesen bei Ladebow/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 2011).
66. 30.04. und 06.05.2007 1 ad. PK, Murchiner Wiesen/VG (M. und C. Jaschhof; MÜLLER 2011).
- 67a. 31.05. bzw. 04.06. bzw. 06.06.2007 2 ad. PK, (am 04.06. nur 1, am 06.06. 2 warnend) Johannishofer Wiesen/VG (E. Fründt am 31.05. bzw. 04.06., R. White nur am 31.05. bzw. B. Herold am 06.06.; MÜLLER 2011).
- 67b. 13./17.06.2007 1 ad. PK, Johannishofer Wiesen/VG (D. Sellin, B. Schirmeister, O. Wenzel nur am 17.06.; MÜLLER 2011).
- 67c. 20.06.2007 1 ad. PK mit Revierverhalten, Johannishofer Wiesen/VG (D. Sellin; MÜLLER 2011).
- 67d. 21.06.2007 1 ad. PK, Johannishofer Wiesen/VG (E. und W. Kappes; MÜLLER 2011).
68. 12.08.2008 1 1. KJ, Kachliner See auf Usedom (B. Schirmeister; VÖKLER 2013).
69. 19.07.2009 1 ad. PK>SK, Polder Rodde bei Grammendorf (R. Neumann, A. Schulz; VÖKLER 2013).
70. 05.06.2012 1 ad. Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin; VÖKLER 2014a).
71. 22.06.2012 1 ad. PK, Johannishofer Wiesen/VG (S. Olshewski; VÖKLER 2014a).
72. 12.07.2012 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (D. Gabriel; VÖKLER 2014a).
- 73a. 03.08.2012 1 Johannishofer Wiesen/VG (R. Schneider; VÖKLER 2014a).

- 73b. 05.08.2012 3 Johannishofer Wiesen/VG (M. und C. Jaschhof; VÖKLER 2014a).
- 73c. 07.08. bzw. 11.08. bzw. 16.08.2012 je 1 ad. ÜK/SK, Johannishofer Wiesen/VG (M. Heindl, B. Schirmeister, J. Mohnhaupt, R. Schneider, F. Iser bzw. B. Schirmeister, W. Püschel bzw. D. Sellin; VÖKLER 2014a).
74. 01.05.2013 4 Johannishofer Wiesen/VG (R. Neumann; VÖKLER 2015).
75. 06. bzw. 08.06.2013 1 ad. Johannishofer Wiesen/VG (D. und F. Sellin bzw. B. Schirmeister, P.-A. Schult, J. Kotlarz; VÖKLER 2015).
76. 12.08.2013 1 ad. SK, Polder Klotzow/VG (E. Fründt; VÖKLER 2015).
77. 16.07.2014 1 Johannishofer Wiesen/VG (J. Dietrichs, F. Eidam, M. Heiß, F. Braun; VÖKLER 2016).
78. 07. und 09.08.2014 1 Hohendorfer Wiesen/VG (E. Fründt; VÖKLER 2016).
79. 02.07.2015 1 ad. PK, Barther Oie (A. Weber; VÖKLER 2017).
80. 24.–28.07.2015 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Vieth, E. Lutz, H. Lemke, M. Graf, P. Fetting, S. Brasch, M. Tacke; VÖKLER 2017).
81. 06.08.2015 1 Johannishofer Wiesen/VG (E. Fründt; VÖKLER 2017).
82. 26.08.2015 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (F. Eidam; VÖKLER 2017).
83. 23. bzw. 28.05.2016 1 Polder Immenstädt/VG (R. Stoyen bzw. M. Vieth; VÖKLER 2018).
84. 24./25.05.2016 2 Riether Werder (F. Joisten; VÖKLER 2018).
85. 17./18. bzw. 19.08.2016 1 1. KJ, Polder Kamp/VG (G. Zieger bzw. I. Fahne; VÖKLER 2018).
86. 27.09.2016 1 vor Pramort östlich Zingst (R. Schaack; VÖKLER 2018).
87. 27.06.2017 1 Karrendorfer Wiesen/VG (R. Abraham; VÖKLER 2019).
88. 03.07.2017 1 Barther Oie (A. Weber; VÖKLER 2019).
89. 15.08.2017 1 nach West dz., vor Zinnowitz/Usedom (K. Reiner; VÖKLER 2019).
90. 24.08.2017 1 Anklam-Schanzenberg/VG (I. Fahne; VÖKLER 2019).
91. 09.05.2018 1 ad., Riether Werder (G. Zieger; VÖKLER 2020a).
92. 28.04.2019 5 ad., Johannishofer Wiesen/VG (M. Teppke; VÖKLER 2020b).
93. 07.07.2019 1 ad., Insel Kirr (R. Schönbrodt, H. Tauchnitz; VÖKLER 2020b).
94. 13.07.2019 2 ad., Wiecker See/Darss (M. Teppke; VÖKLER 2020b).
95. 15.08.2020 1 Polder Kamp West/VG (I. Röhl; VÖKLER 2022).
96. 05.06.2021 1 ad., Wiecker See/Darss (M. Teppke; VÖKLER 2023).
97. 27. bzw. 28.08. 1 bzw. 02.09.2021 2 Polder Rodde/VR (M. Graf bzw. M. Graf, M. Helm, A. Schulz bzw. M. Graf; VÖKLER 2023).
98. 07. bzw. 09.10.2021 1 diesj., Nothafen Darßer Ort (F. Vökler bzw. M. Krause; VÖKLER 2023).
3. 11.05.1971 2 Breitlingsufer bei Gollwitz/Poel (H. Kühnel, W. Leopold, R. Rochlitzer u. a.; MÜLLER 1976).
4. 10.05.1978 1 Eggers Wiek/Wismar (C. Biermann, K.-D. Hallmann, C. Linke, L. Müller; MÜLLER 1980).
5. 20.08.1982 1 Langenwerder (U. Büttner; MÜLLER 1984).
6. 26.07.1984 1 gefangen und beringt, Langenwerder (H. W. Nehls, D. Schmeckeber; MÜLLER 1986).
7. 13.05.1985 1 Breitling bei Stove/Wismar (L. Müller; MÜLLER 1987).
8. 18.08.1986 1 Kläranlage Neubrandenburg (K.-J. Donner; MÜLLER 1988).
9. 20.–21.07.1988 1 1. KJ gefangen und beringt, Langenwerder (K. Lambert, H.-U. Dost, H. W. Nehls; MÜLLER 1990).
10. 13.08.1989 1 Spülfeld am Fährdorfer Haken/Poel (N. Bahr; MÜLLER 1991).
11. 31.05.1998 1 Teufelsmoor bei Horst/Sanitz (M. Jaschhof; MÜLLER 2000, DSK 2002).
12. 16. und 29.07.2000 1 1. KJ, Spülfeld bei Schnatermann/HRO (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 2002, DSK 2006).
- 13a. 20.–23.06.2007 1 2. KJ, Langenwerder (R.-R. Strache, J. Berchtold-Micheel am 23.06.; VÖKLER 2011, 2015).
- 13b. 24.06.2007 1 Langenwerder (J. Mevius, B. Freitag; MÜLLER 2011).
14. 05.05.2007 1 ad. PK, Polder Upost bei Dargun (C. Rohde; MÜLLER 2011).
15. 30.07. und 01.08.2008 1 ad. PK, Trebelpolder Beestland (M. Graf am 30.07., M. Vieth und E.-A. Schroeder am 01.08.; VÖKLER 2013).
- 16a. 15.08.2008 1 ad. SK, Große Rosin (C. Rohde; VÖKLER 2013).
- 16b. 30.08.2008 1 ad. Große Rosin (B. Heinze, T. Heinicke u. a.; VÖKLER 2013).
- 16c. 09.09.2008 1 ad. SK, Große Rosin (C. Rohde; VÖKLER 2013).
17. 22.07.2009 1 Große Rosin (R. Neumann, A. Eilers; VÖKLER 2013).
18. 14. und 20.08.2009 1 1. KJ, Große Rosin (C. Rohde; VÖKLER 2013).
19. 25.09.2009 1 1. KJ, Fischteiche in der Lewitz (R. und S. Sottorf; VÖKLER 2013).
20. 01./02.08.2010 1 ad. SK, Insel Walfisch (J. Kube; VÖKLER 2013).
21. 21.08.2011 1 1. KJ, Peenewiesen bei Groß Markow (C. Rohde; VÖKLER 2014a).
22. 03./05.07.2014 1 Teich der Photovoltaikanlage Güstrow (J. Loose, W. Köhler nur 03.07.; VÖKLER 2016).
23. 11. bzw. 14.09.2016 1 1. KJ, Große Rosin (F. Vökler bzw. M. Hoffmann; VÖKLER 2018).
24. 16.08.2018 1 ad., Fischlandwiesen südlich Wustrow (M. Teppke; VÖKLER 2020a).

Nach der o.g. Auflistung gelangen in den 1960er Jahren nur drei Beobachtungen. Ab den 1970er Jahre nahmen die Beobachtungen weiter zu und seit den 1980er Jahren erscheint der Teichwasserläufer nahezu alljährlich in unserem Gebiet. Schließlich zieht er seit Mitte der 1990er Jahre regelmäßig, wenn auch weiterhin spärlich, durch (siehe Abb. 114). In jüngerer Zeit fand eine nach West und Nord gerichtete Ausbreitung statt sowie eine Häufung von Sommernachweisen in Polen, im Baltikum sowie in Finnland (BAUER et al. 2005). Dies dürfte ursächlich für das derzeitige

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 07.05.1960 1 Lewitz (WULF 1967).
2. 29.07.1961 1 Langenwerder (W. Libbert; BRENNING 1964).

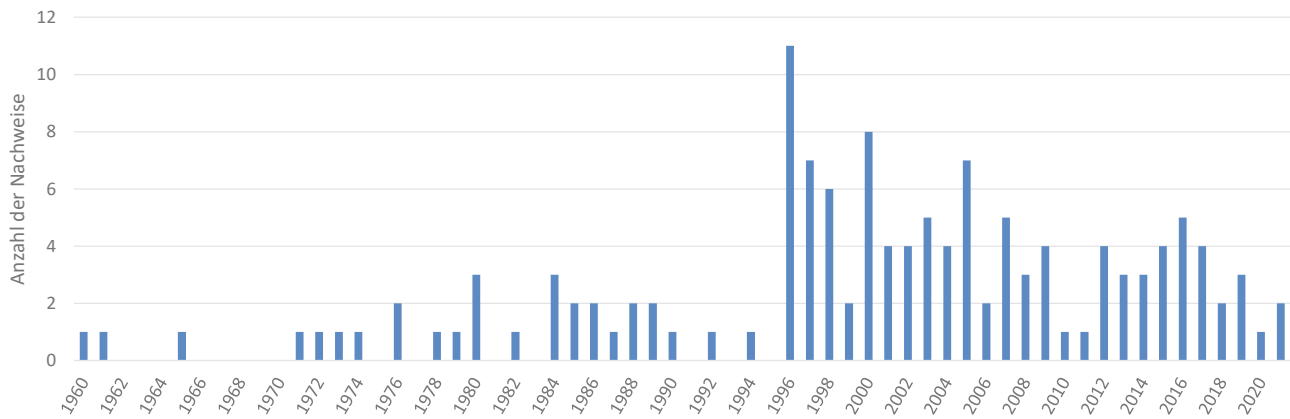


Abb. 114: Zahl der jährlichen Nachweise des Teichwasserläufers *Tringa stagnatilis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 135).

Fig. 114: Number of records per year of the marsh sandpiper *Tringa stagnatilis* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 135).

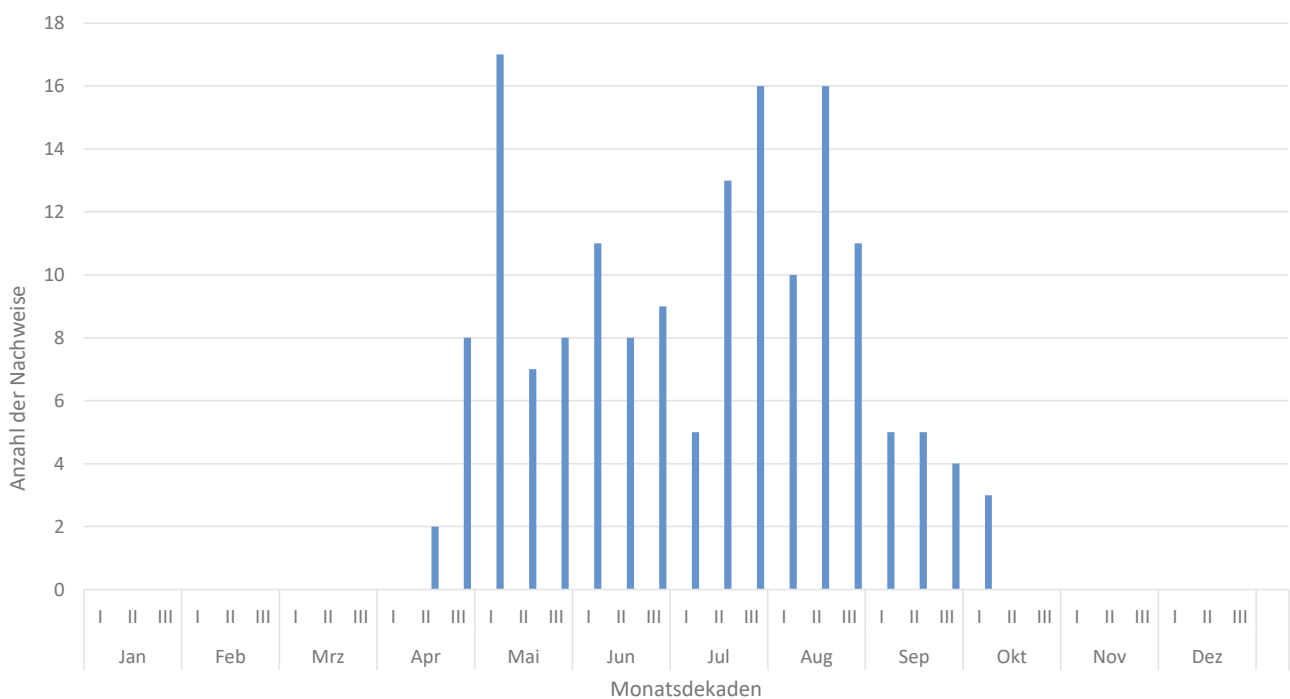


Abb. 115: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise des Teichwasserläufers *Tringa stagnatilis* in M-V von 1950–2021 (n = 155, bei längerem Aufenthalt in einem Gebiet wurden diese mehreren Monatsdekaden zugeordnet).

Fig. 115: Seasonal distribution of records of the marsh sandpiper *Tringa stagnatilis* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 155). Birds staying for a longer time were assigned to several monthly decades.

Abb. 116: Auf dem Riether Werder suchte am 17.08.2016 ein Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* gemeinsam mit einem Bruchwasserläufer *Tringa glareola* nach Nahrung (Foto: Gunther Zieger).

Fig. 116: On 08/17/2016, a marsh sandpiper *Tringa stagnatilis* was searching for food at the Riether Werder, together with a wood sandpiper *Tringa glareola* (photo: Gunther Zieger).



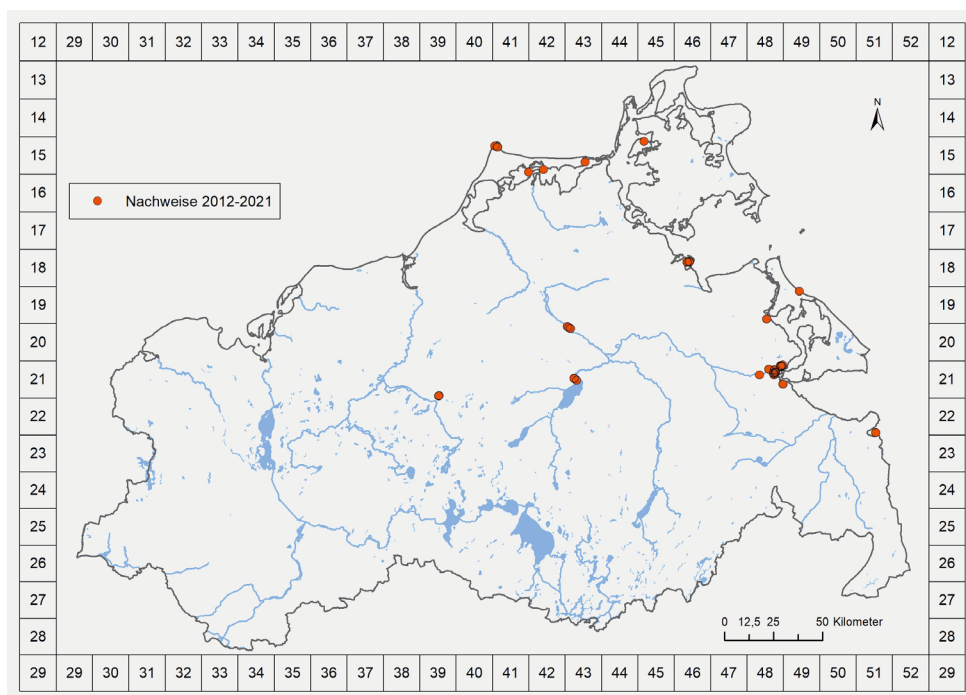


Abb. 117: Beobachtungen von Teichwasserläufern *Tringa stagnatilis* in den Jahren 2012–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Quellen: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 117: Observations of sandpipers *Tringa stagnatilis* in M-V during the years 2012 to 2021 (sources: ornitho.de and oamv.de; map generation by W. Scheller).

regelmäßige Auftreten in M-V sein. Darüber hinaus sind durch die Vernässungen der ehemaligen Polder u. a. in den letzten Jahrzehnten günstige Rastbiotope entstanden, die verbunden mit den dort größeren Aktivitäten der Ornithologen zu einer größeren Zahl an Nachweisen führen. Interessant sind die Beobachtungen 2007 in den Johannishofer Wiesen in Vorpommern (Nr. 67a-d). In der Zeit vom 31.05.–21.06. wurden hier ein bis zwei ad. Teichwasserläufer beobachtet, die auch warnten bzw. Revierverhalten zeigten. Weitergehende Beobachtungen, die einen konkreten Brutverdacht zulassen, konnten allerdings nicht erbracht werden. Für Deutschland wurde der erste Brutnachweis dieser Art 2012 in einer Überschwemmungsfläche bei Bliestorf südlich Lübecks, wenige Kilometer westlich der Grenze zu M-V erbracht (KOOP & MORETH 2012).

Das jahreszeitliche Auftreten des Teichwasserläufers in M-V gibt die Abb. 115 wieder. Der Heimzug beginnt in der zweiten Aprildekade (ausnahmsweise bereits am 10.04.2018 auf dem Riether Werder). Der Heimzug wird im Mai deutlich bis Anfang Juni. Bis Ende Juni werden noch einige späte Nachzügler bemerkt. Der Wegzug beginnt wohl im Juli, der ab Mitte des Monats deutlicher wird und im September allmählich ausklingt. Anfang Oktober werden die letzten späten Durchzügler beobachtet (zwei Nachweise, späteste Beobachtung am 07 und 09.10.2021 am Darßer Ort). Soweit angegeben wurden auf dem Wegzug 23 diesj. und 23 ad. Vögel festgestellt. Die diesjährigen Ind. erscheinen ab Mitte Juli (frühestens 13.07.1997), meist ab dritter Julidekade. Hauptsächlich werden Teichwasserläufer entlang der Ostseeküste beobachtet. Es gelangen allerdings auch zahlreiche Binnenlandnachweise. Diese lassen sich vielfach den vernässten Polderflächen der Peene- und Trebelniederung zuordnen. Darüber hinaus wurden je einmal Durchzügler auch am Putzarer See, der Kläranlage Neubrandenburg, dem Teufelsmoor bei Horst, dem Großen Koblenzter See, den Fischteichen in der Lewitz und an

Teichen in Güstrow beobachtet. Dies passt zu der Anmerkung bei BAUER et al. (2005), dass die Art im Westen des Areals in breiter Front ins Winterquartier zieht. Danach erfolgt der Wegzug nach Südwest-Südsüdwest.

Rennvogel *Cursorius cursor* (Latham, 1787)

Status: Früher sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Brutvogel der Halbwüsten und des Wüstengürtels von den Kapverden und Kanaren über die Arabische Halbinsel bis Turkmenistan, Afghanistan und Iran, möglicherweise bis Nordwestindien (BAUER et al. 2005). Früher wurde die Art wohl öfters in Mitteleuropa beobachtet, jedenfalls können GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) nur vier Nachweise nach 1935 für Mitteleuropa anführen, gegenüber 41 gesicherten Feststellungen vor 1935. BAUER et al. (2005) führen keinen neueren Nachweis an.

Nachweis in M-V: Es liegt nur ein älterer Nachweis aus dem 19. Jh. vor.

Am 10.10.1852 wurde ein Rennvogel bei Plau am See erlegt (gelangte später in das Müritzmuseum Waren, ZANDER 1837–1853, JESSE 1902, KUHK 1939). CLODIUS (1896) gibt hierzu an, dass es sich um ein junges Männchen gehandelt hat. FROMM & STRUCK (1865) schreiben: „Auch bei Lenz will man vor einigen Jahren einen Vogel dieser Gattung... gesehen haben. Vielleicht war es derselbe Vogel, welcher am 10. Oktober 1852 bei Plau erlegt wurde...“. Nach NAUMANN (1902) ist es nach zwei Beobachtungen am Oberrhein (1842 und 1854) der dritte Nachweis für Deutschland. Zander schrieb hierzu in einem Brief vom 12. Januar 1853 an E. F. v. Homeyer: „Aus hiesiger Gegend bekam ich einen sehr interessanten Beitrag, sowohl für die mecklenburgische, als überhaupt für die deutsche ornithologische Fauna, nämlich einen *Cursorius isabellinus*, Männchen im Jugendkleide, hier bei Plau geschossen am 10. Oktober.“

(HOMEYER 1881c, ZANDER 1853). Dieses Präparat ging allerdings während der Auslagerung der Sammlung ins Schloss Sophienhof während des 2. Weltkriegs verloren (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Rotflügel-Brachschwalbe *Glareola pratincola* (Linnaeus, 1787)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Besiedelt sehr lückenhaft die Steppen- und Savannengebiete Afrikas südlich der Sahara über den Mittelmeerraum Nordafrikas sowie des südlichen Europas und dem Schwarzmeergebiet bis nach Ost-Kasachstan und Pakistan. Bis 1997 liegen für Deutschland etwa 50 Nachweise vor. In Mitteleuropa erscheint die Art vorzugsweise im Mai/Juni (BAUER et al. 2005). Die DAK (2020) nennt allerdings von 1977–2018 für Deutschland nur 34 Nachweise.

Nachweise in M-V: Der Erstnachweis gelang auf Langenwerder. Hier erfolgte am 25.05.1958 die Beobachtung eines adulten Vogels (LAMBERT & NEHLS 1959, BRENNING & NEHLS 2012). Am 05.06.1970 wurde in der Tollenseniederung bei Alt Tellin eine weitere Brachschwalbe dieser Art gesichtet (B. Buss; MÜLLER 1974, bei MÜLLER 1972 wird fälschlicherweise Kreis Anklam angegeben). Es liegen weitere drei Feststellungen für M-V vor:

3. 07.07.1992 1 ad. Kooser Wiesen/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 1994, DSK 1994).
4. 28.05.2004 2 ad. später nach Ost abfliegend, Trebepolder Beestland (C. Rohde; MÜLLER 2008, DSK 2008).
5. 05.06.2011 1 ad. Insel Kirr (T. und C. Spretke; DAK 2013, VÖKLER 2014a).

Außerdem liegen folgende weitere Brachschwalbennachweise ohne sichere Artdiagnose vor:

1. 19.08.1960 1 Rassower Strom/Rügen (KÄHLER 1962).
2. 10.08.1967 1 Langenwerder (Nehls 1968; MÜLLER 1970).
3. 10.06.1987 1 ad. Insel Libitz/Rügen (B. Holfter; MÜLLER 1990).

Die Beobachtungen von 1960 und 1967 werden bei GLUTZ V. BLOTZHEIM et al. (1977) noch als Rotflügel-Brachschwalbe angeführt, was somit revidiert werden muss.

Schwarzflügel-Brachschwalbe *Glareola nordmanni* Fischer von Waldheim, 1842

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Art ist ein zentralasiatischer Brutvogel der Steppenzone von der Dobrudscha in Rumänien und der Ukraine nach Ost bis zum östlichen Kasachstan (BAUER et al. 2005). Nach KELLER et al. (2020) sind die Vorkommen in Ungarn und Rumänien offenbar erloschen. In Deutschland liegen bis 1977 weniger als 20 Nachweise vor und bis 1999 weitere 4–7 Beobachtungen. In Mitteleuropa erscheint diese Art zumeist in den Sommer- und Herbstmonaten (BAUER et al. 2005). Die DAK (2019) zählt für Deutschland von 1977–2017 25 Nachweise auf.

Nachweise in M-V: Diese Art ist ein sehr seltener Gast, der bislang erst dreimal gesichert in M-V erschienen ist:

1. 27.05.1971 1 ad. Kooser Wiesen/Greifswald (R. Bendt, R. Holz; MÜLLER 1973).
2. 31.08.–05.09.1979 1 Großer Schwerin/Müritz (P. Krägenow, R. Schwarz, H. und W. Eichstädt 1981, hier wird fälschlicherweise der 13.08. angegeben, richtig ist aber der 31.08. W. Eichstädt briefl.; MÜLLER 1981).

Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla* (Linnaeus, 1758)

Status: Alljährlicher, spärlicher Gast, insbesondere nach Herbst- und Winterstürmen.

Verbreitung: Die Dreizehenmöwe ist zirkumpolar holarktisch in den Küstenbereichen der gemäßigten Zone bis in die Hocharktis von Südwest- bis Nordwesteuropa sowie in Grönland, Westrussland, Ostsibirien sowie Alaska und Kanada verbreitet (BAUER et al. 2005). Sie fehlt als Brutvogel in der Ostsee. Die nächsten Brutgebiete befinden sich in der Nordsee. Die einzige Brutkolonie in Deutschland ist auf Helgoland zu finden (Neubesiedlung ab 1938 mit anschließendem kontinuierlichem Wachstum der Kolonie). Der aktuelle Brutbestand beträgt dort etwa 7.000 BP (GEDEON et al. 2014). Weitere Kolonien befinden sich in Nord- und Nordwestdänemark (KELLER et al. 2020). Einflüge in den Ostseeraum erfolgen selten und dann infolge von Sturmtiefs über der Nordsee, dabei gelangen sie dann auch bis ins Binnenland. Solche Einflüge erfolgen fast ausschließlich in den Monaten Februar und März (GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1982). Hingegen erfolgen Verdriftungen ins Binnenland im Herbst deutlich weniger, da die Dreizehenmöwen sich zu dieser Zeit im Nordatlantik verteilt haben und sich vom Festland weiter entfernt aufhalten. LEUZINGER (1996) beschreibt die beiden Einflüge im Spätwinter und Herbst 1993 sehr ausführlich. Zunächst kam es im Januar/Februar zu einem verstärkten Auftreten in der Nord- und Ostsee, wobei es zu dem bislang stärksten Einflug in Polen kam. Der herbstliche Einflug von 1993 wurde insbesondere in Nordeuropa (Schweden, Finnland) deutlich, in Deutschland wurden vor allem Nachweise in Bayern und Baden-Württemberg erbracht.

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Für Vorpommern nennen die Dreizehenmöwe HOMEYER (1837) und HORN-SCHUCH & SCHILLING (1837) als selten. SCHILLING (1859) führt sie ebenfalls als Seltenheit an der Ostsee und auf Rügen auf. Nach Quistorp war 1877 die Dreizehenmöwe ein Wintervogel in Neuvorpommern (ANONYM 1878). Die Mitteilung von HOMEYER (1881), er habe einmal 300 Exemplare über Land fliegend gesehen, scheint doch sehr unwahrscheinlich, worauf bereits LAMBERT (1963) hinweist, weshalb diese Angabe nicht weiter berücksichtigt werden sollte.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Bereits SIEMSEN (1793) gibt sie für Mecklenburg an. Wüstnei sen. hat sie bei Schwerin im Winter öfter beobachtet (MALTZAN 1848). Auch PREEN (1857) sah im März 1854 sowie im Januar und April 1855 größere Gesellschaften auf den Seen in und bei Schwerin. In der Preenschen Sammlung im Schweriner Realgymnasium befand sich ein Belegexemplar vom Pfaffenteich in Schwerin (KUHKE 1939). Im Müritzeum Waren befinden sich zwei Standpräparate eines adulten und eines immaturren Vogels von 1868 von Wismar (SEEMANN

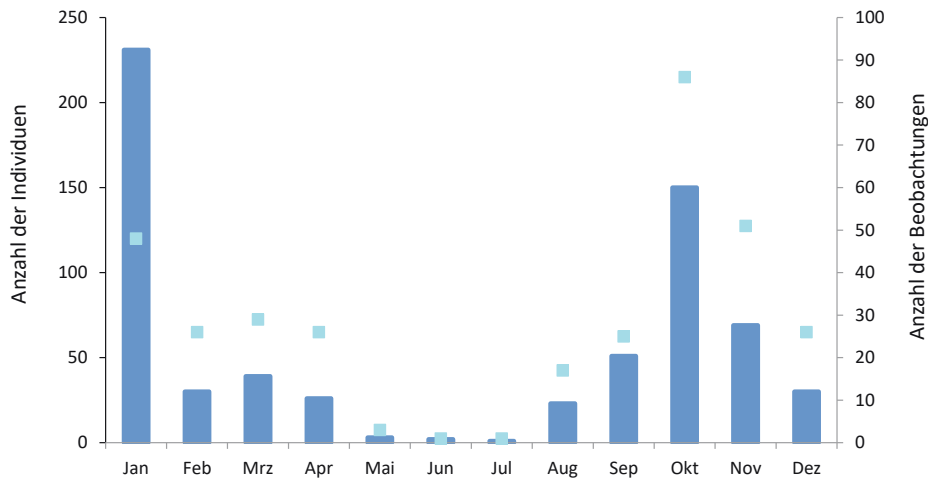


Abb. 118: Beobachtungen (soweit diese einem Bezugsmonat zugeordnet werden konnten) von Dreizehenmöwen *Rissa tridactyla* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 im Jahresverlauf (n = 339 Beob. und n = 655 Ind.).

Fig. 118: Number of observations per month (as far as they could be assigned to a month) of the black-legged kittiwake *Rissa tridactyla* made in M-V from 1950 to 2021

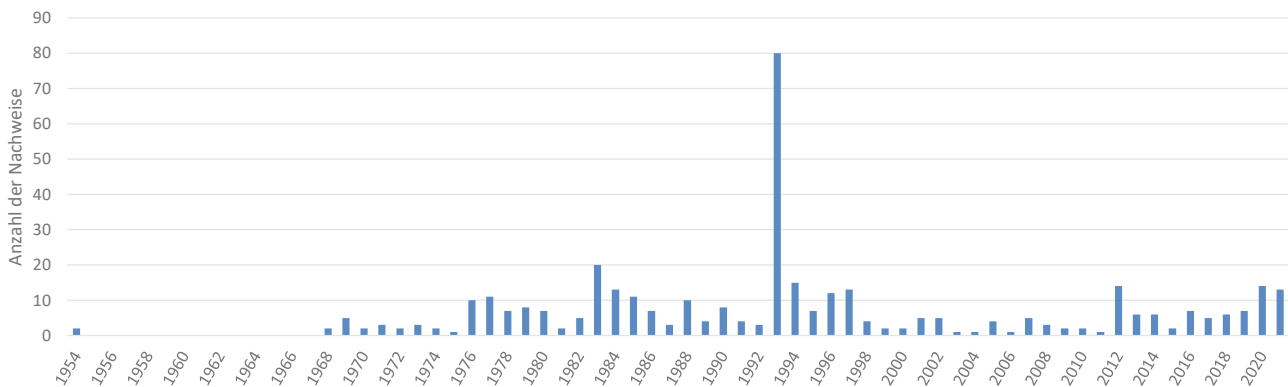


Abb. 119: Jährliches Auftreten der Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 400 Beob.).

Fig. 119: Number per year of the black-legged kittiwake *Rissa tridactyla* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 400 observations).

& SEEMANN 2011). SCHMIDT (1875) erhielt sie mehrfach aus der Umgebung Wismars. Im Winter hat ebenso WÜSTNEI (1898, 1899) die Dreizehenmöwe in größerer Zahl auf dem Eis des Schweriner Sees beobachtet.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: 1903 wurde eine auf Hiddensee erlegt, wobei HÜBNER (1908) sich auf den Leuchtturmwärter Wenzlaff berief. Dessen unkritische Übernahme eines angeblichen Brütens dieser Art auf dem Gellen und auf der Heuwiese, wohl sich auf denselben Gewährsmann berufend, widerspricht Robien (1928) energisch. HOMEYER (1894) berichtet vom Auftreten von großen Scharen auf dem Jasmunder Bodden im September 1893, was HÜBNER (1908) ebenfalls unkommentiert übernimmt. Schließlich nennt HÜBNER (1913, 1915) das Nisten der Art sogar auf der Fährlinsel, worauf er von KOSKE (1913) und LINDNER (1913, 1915) heftig angegriffen wurde. HÜBNER (1923) selbst widerruft schließlich diese Angabe. Hierbei handelt es sich zweifellos um eine Verwechslung mit der Sturmmöwe (LAMBERT 1963). Insofern bezweifelt LAMBERT (1963) auch die o. g. 1903 erlegte Dreizehenmöwe von Hiddensee zumal auch kein Beleg vorliegt.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: KUHK konnte (1939) in den letzten 30 Jahren keine Nachweise aus Mecklenburg nennen. Er erwähnt nur zwei Mitteilungen zu Beginn des 20. Jh., woraus er schloss, dass diese Möwe früher wesentlich häufiger war. Er bezog sich dabei auf die Mitteilung von CLODIUS (1907), wonach im Winter 1905/06 zwei bei Warnemünde geschossen wurden und am 16. Dezember 1906 ein Exemplar bei Poppendorf/Kreis Rostock tot gefunden worden ist.

Von den letzten glaubhaften Nachweisen in den ersten Jahren des beginnenden 20. Jh. bis zu den ersten neueren Nachweisen in den 1950er Jahren mussten nahezu 50 Jahre vergehen.

Nachweise in Vorpommern ab 1950: KÜCHLER (1958) sah im Februar 1954 zwei Ind. vor der Hücke/Hiddensee fliegend, was nach DITTBERNER & HOYER (1996) die erste sichere Beobachtung von Rügen und Hiddensee ist.

Letztmalig wurden während des Einfluges im Januar/Februar 1993 gehäuft Totfunde gemeldet (allein vom 28.01.–04.05. zwischen dem Ostufer Pötenitzer Wiek und Baabe/Rügen 59 ad. und 14 immat., wobei nur wenige verölt waren; MÜLLER 1995). Am Großen Koblentzer See wur-

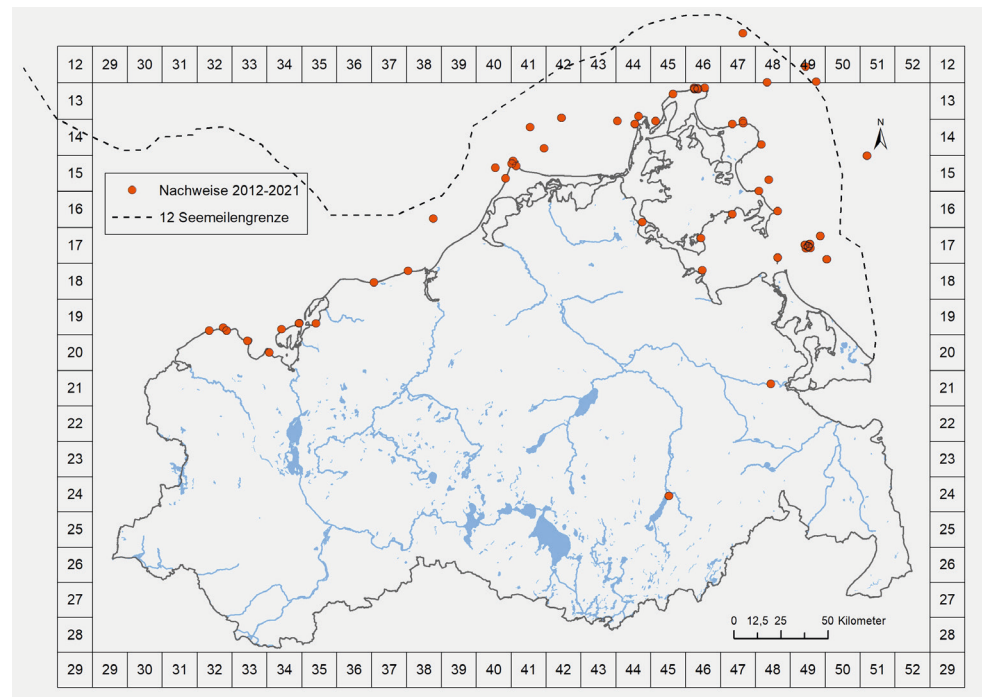


Abb. 120: Beobachtungsorte von Dreizehenmöwen *Rissa tridactyla* in den Jahren 2012–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Quellen: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 120: Observation sites of the black-legged kittiwake *Rissa tridactyla* in M-V from 2012 to 2021 (sources: ornitho.de and oamv.de; map generation by W. Scheller).

den ein ad. und 1 vorj. Ind. am 29./30.01.1983 beobachtet (H. und W. Eichstädt; EICHSTÄDT 1987).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950: Am 17./18.08.1954 wurde eine diesj. Möwe auf der Müritz bei Waren beobachtet (MARWITZ 1956). KRÄGENOW & KREMP (1976) war dieser Nachweis offensichtlich nicht bekannt, da sie hierauf nicht eingehen. Ausnahmsweise traten nach einem starken Nordweststurm im Februar 1962 verstärkt Dreizehenmöwen in unserem Raum auf.

Zahlreiche Nachweise in den 1970er/80er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre betrafen Totfunde, insbesondere auch mit der Angabe, dass die Vögel verölt waren. Im Müritzeum Waren befindet sich ein Skelett eines adulten Vogels, welcher von W. Kay am 08.01.1972 bei Marienfelde bei Röbel gesammelt wurde (SEEMANN & SEEMANN 2011). F. Martin fand 1985 eine Rupfung am Bebersee bei Karow (KINTZEL & MEWES 1996).

Der Einflug im Januar/Februar 1993 wurde in den meisten Bundesländern registriert (55 Meldungen ohne M-V). Neben diesem Einflug zum Jahresbeginn wurde ein weiterer im Oktober/November beobachtet, der in M-V nicht auffiel (DSK 1995). Seither liegen nur wenige Totfunde für M-V vor (1994–2020 insgesamt elf ad. und drei immat.).

Im Binnenland wird die Art nur selten beobachtet. Ausnahmsweise kam es davon abweichend im Januar 1983 zu einem massenhaften Einflug. So gab es in deren Folge allein am Schweriner See eine hohe Zahl an Totfunden (dav. 129 ad. und 15 immat.; Müller 1985). Am 25.01.1983 wurde von F. Seemann ein adultes Weibchen am Schweriner See gesammelt, welches sich jetzt als Balg im Müritzeum Waren befindet (SEEMANN & SEEMANN 2011). Außerdem gab es 1983 weitere Nachweise von 1–2 Ind. in der Lewitz und am Lohmer See/LRO. Außer den bereits genannten binnenländischen Nachweisen liegen folgende weitere Beobachtungen bzw. Funde vor:

- 10.03.1957 2 ad. bei Vipperow/MSE und dann am 28.04.1957 eine Rupfung auf dem Großen Schwerin/Müritz (Dietze; KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).
- 06.10.1963 1 ad. und 31.03.1965 1 ad. und 1 juv. Barniner See (E. Schmidt).
- 07.11.1979 1 juv. Rederangsee am Ostufer der Müritz (B. Katzer).
- 14.11.1982 1 Rupfung, Tollensesee bei Neubrandenburg (MÜLLER 1985, 1987).
- 30.01., 05. und 06.02.1983 je 1 Totfund, Tollensesee bei Neubrandenburg (H. U. Horn).
- 21.01.1984 1 ad. und 1 immat. Totfunde, Schweriner See (D. Aldefeld).
- 20.01.1993 2 Totfunde, Tollensesee bei Neubrandenburg (O. Langner).
- 30.01.1993 1 Rupfung und 20.02.1993 1 juv. Totfund und 1 ad. Rupfung, Tollensesee bei Neubrandenburg (O. Langner).
- 08.03.2002 1 ad. Totfund, Tollensesee bei Neubrandenburg (DONNER 2003).
- 16.03.2008 1 ad. Torgelower See (M. Hoffmann).
- 10.11.2012 1 Totfund, Tollensesee bei Neubrandenburg (H. Förster, O. Langner, K.-J. Donner).

Soweit das Alter der Vögel angegeben worden ist, waren 664 adult und 365 juv. bzw. vorj. (je nach Beobachtungszeitraum, n = 1.029).

Die weiteren Beobachtungen von 2012–2021 sind aus den Abb. 119 und 120 zu ersehen.

Schwalbenmöwe *Xema sabini* (Sabine, 1819)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Schwalbenmöwe ist Brutvogel der hocharktischen Tundra Nordamerikas und hat einzelne isolierte Vorkommen in Sibirien westlich bis zur Taimyrhalbinsel.

Zudem gibt es kleine Vorkommen auf Grönland und möglicherweise auch auf Spitzbergen. Ab Ende Juli/August ziehen die Altvögel und ab Mitte September auch die Jungvögel von Nordostkanada und Grönland in ihr Winterquartier vor Süd- und Südwestafrika, wobei sie den Atlantik queren und Südwesteuropa erreichen. Während des Wegzuges können Vögel durch Stürme bis in den Nordseeraum bzw. das Binnenland verdriftet werden (BAUER et al. 2005). Bis 1979 wurden nach GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1982) mindestens 86 Schwalbenmöwen in der Bundesrepublik Deutschland nachgewiesen, wovon allein 76 auf die Nordsee entfallen. Stärkere Einflüge fanden u. a. sturmbedingt 1977 und 1978 statt, in deren Folge auch an unserer Küste Nachweise gelangen.

Nachweise in M-V: Ältere Daten liegen nicht vor. Außer dem Erstnachweis im Juli stammen alle weiteren Beobachtungen aus dem Zeitfenster vom 07. September bis 28. Oktober, was auf eine Verdriftung infolge von Weststürmen auf dem Wegzug spricht. Es handelte sich, außer bei den Beobachtungen Nr. 1, 6 und 7 ausschließlich um Jungvögel.

Der Erstnachweis für M-V erfolgte durch H. Graff, der am 15.07.1976 einen Altvogel nach Süd fliegend bei Kloster/Hiddensee beobachtet (JASCHHOF & JASCHHOF 1980, MÜLLER 1980). Am 15.09.1977 wurde ein diesjähriger Vogel am Strand von Warnemünde durch K. Lambert, M. Grothmann und G. Ulrich beobachtet (LAMBERT 1979, MÜLLER 1979). Der Fund einer Rupfung eines diesjährigen Vogels am 14.10.1978 in den Kooser Wiesen bei Greifswald wurde durch Jaschhof und Jaschhof (1980) eingehend beschrieben (MÜLLER 1980). Im Breitling bei Vorwerk/Poel wurde am 07.09.1985 eine diesj. Möwe beobachtet (R. Dietze, F. Fritzsche, D. Uschner, M. Walter; MÜLLER 1987). Auffallend war 1997 ein gehäuftes Auftreten im September/Oktober, es gelangen allein sieben Beobachtungen:

5. 10.09.1997 1 1. KJ, Küste westlich Warnemünde (M. Grothmann, K. Lambert, G. Ulrich; MÜLLER 1999, DSK 2000).
6. 22.09.1997 2 ad. SK, Strand in Kühlungsborn (R. Kinzelbach, N. Schmitz; MÜLLER 1999, DSK 2000).
7. 02.10.1997 1 ad. und 1 1. KJ, bei Lubmin/Greifswald (U. Hars, R. Loch; HELBIG et al. 1999; MÜLLER 2000, DSK 2000).
8. 05.10.1997 1 1. KJ, nach Ost fliegend Strand bei Zingst (D.R. Bird, H. Bose; MÜLLER 1999, DSK 2000).
9. 12.10.1997 1 1. KJ, Weststrand südlich Esper Ort/Darß (P. und I. Wegner; MÜLLER 1999, DSK 2000).
10. 13.10.1997 1 1. KJ, Ostsee bei Ahrenshoop/Fischland (W. und K. Bösing; HELBIG et al. 1999, MÜLLER 2000, 2011, DSK 2000).
11. 28.10.1997 1 1. KJ, Küste am Dornbusch/Hiddensee (G. und P. Puhlmann; MÜLLER 1999, DSK 2000).

Im beginnenden 21. Jh. gelangen bislang vier weitere Nachweise:

12. 24.09.2003 1 1. KJ, vor dem Kieler Ort/Halbinsel Wustrow (E. Graf; MÜLLER 2006, DSK 2008).
13. 05.10.2008 1 1. KJ, Strand Markgrafenheide/HRO (T. und S. Leipe; VÖKLER 2013, DSK 2009).
14. 07.10.2008 1 1. KJ, 20 km nordöstlich Kap Arkona/Rügen (M. Putze, M. Grimm; VÖKLER 2013, DSK 2009).
15. 05.10.2009 1 1. KJ, nach Südwest fliegend, Kap Arkona/Rügen (B. Fischer, R. Martin; DSK 2010, VÖKLER 2013).



Abb. 121: Der Erstnachweis der Korallenmöwe *Ichthyaetus audouinii* wurde für M-V vom 21.–24.08.2022 auf der Greifswalder Oie erbracht (Foto: Timm Hölzel).

Fig. 121: The first recording of an Audouin's gull *Larus audouinii* in M-V was accomplished on 08/21–24/2022 at Greifswalder Oie (photo: Timm Hölzel).

Korallenmöwe *Ichthyaetus audouinii* (Payraudeau, 1826)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Korallenmöwe ist als Brutvogel auf das Mittelmeer beschränkt und brütet hier von Spanien und Nordwestafrika über Italien und Griechenland bis nach Zypern. Seit 1966 gibt es eine deutliche Zunahme des Bestandes dieser ehemals extrem seltenen Möwenart. Die Überwinterungsplätze befinden sich an der Atlantikküste Afrikas südlich bis in den Senegal (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Erstmals für M-V wurde vom 21.–24.08.2022 eine adulte Korallenmöwe auf der Hafenumole der Greifswalder Oie beobachtet (L. Q. Langfeld, L. Frieboese, Timm Hölzel).

Fischmöwe *Ichthyaetus ichthyaetus* (Pallas, 1773)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Fischmöwe ist Brutvogel Mittelasiens von Nordwestchina und der Westmongolei nach West bis zum Aral- und zur Kaspisee sowie einzelnen Brutplätzen bis zum Dnjeprdelta, der Krim und nordöstlich Wolgograd (BAUER et al. 2005). Die ersten beiden Nachweise für Deutschland gelangen 1991 in Sachsen-Anhalt und 1992 in Brandenburg (DSK 1994). Für Deutschland werden von 1977–2017 32 Nachweise genannt (DAK 2019).

Nachweise in M-V: Es liegen keine älteren Nachweise für unser Gebiet vor. Der Erstnachweis dieser Art gelang durch die Beobachtung einer Fischmöwe im 2. KJ am 07./08. und 10.06.2009 auf der Salzwiese Ladebow bei Greifswald (S. Olschewski, F. Eidam, J. Köhler u. a.; VÖKLER 2013). Vom 18.08.–14.09.2009 wurde dann eine weitere Möwe, ebenfalls im 2. KJ am Nordufer des Kummerower Sees zwischen Verchen und Meesiger festgestellt (C. Rohde). Am 25. und 27.10.2009 hielt sich ebenfalls eine Möwe im 2. KJ am Torgelower See auf (M. Hoffmann). Möglicherweise kann man



Abb. 122: Im Oktober/November 2016 hielt sich eine Fischmöwe *Ichthy-aetus ichthy-aetus* 1. KJ über mehrere Wochen im Haffbad Ueckermünde auf (Foto: Michael Tetzlaff).

Fig. 122: In October/November 2016, a first year's Pallas's gull *Ichthy-aetus ichthy-aetus* sojourned at Haffbad Ueckermünde for several weeks (photo: Michael Tetzlaff).

davon ausgehen, dass es sich um ein und dieselbe Fischmöwe gehandelt hat (DSK 2010, VÖKLER 2013).

Somit wurde 2010 erst der zweite Nachweis dieser Art für M-V erbracht. Am 26.06. bzw. 25.07.2010 wurde je eine im 3.KJ am Wampener Riff/Greifswald beobachtet (C. Völlm, J. Limberg bzw. J. Köhler, an beiden Terminen; DAK 2012). Schließlich hielt sich vom 05.07.–23.10.2010 ebenfalls eine Möwe im 3. KJ am Nordufer des Kummerower Sees zwischen Verchen-Meesiger-Gravelotte auf (C. Rohde, M. Hofmann am 15.07., L. Thoraus am 28.07., 23.08. und 01./02.09., D. Schulze am 28.07., K.-J. Donner, M. Gottschling am 30.07., K.-D. Feige am 02.08., H. Förster am 05.08., M. Teppke am 04.08. und 18.09., U. Bähker am 08.08., M. Heindl am 01.09., S. Klasan und L. Kessenbrock am 21.09., B. Mor-eth am 26.09.; DAK 2012, Vöklér 2013). Dass es sich hierbei auch 2010 um ein und dasselbe Ind. gehandelt hat, welches

Ausflüge nach Greifswald gemacht hat, scheint ebenso wahrscheinlich. Hierbei ist es auch wahrscheinlich, dass es sich um dieselbe Fischmöwe wie 2009 gehandelt hat. Hierfür sprechen dieselben Aufenthaltsorte 2009 und 2010 sowie das jeweilige Alter der beobachteten Möwen.

Am 25.08.2012 wurde im Hafen von Greifswald-Ladebow eine Fischmöwe im 1. KJ festgestellt (A. Kormannshaus; DAK 2013, bei VÖKLER 2014a versehentlich für 2012 angegeben). Ebenfalls ein Vogel im 1. KJ wurde vom 09.–12.10. und 06.–23.11.2016 im Haffbad Ueckermünde beobachtet (A. Torkler, J. Kotlarz, M. Tetzlaff, A. Brückner u. a.; DAK 2018, VÖKLER 2018).

Aus 2017 liegen zwei Nachweise vor. Am 24.07.2017 wurde eine Möwe im 4. KJ wiederum am Wampener Riff/Greifswald beobachtet (F. Eidam; DAK 2019) und am 04.09.2017 eine im 3. KJ im Polder Kamp-West/VG (J. Baudson; DAK 2019). Schließlich wurde am 02.08.2020 eine im 1. KJ in den Salzwiesen Ladebow/Greifswald beobachtet (P. Weber, D. Heynckes, M. Eickmanns; VÖKLER 2022).

Die in Europa auftretenden Fischmöwen erscheinen nicht unbedingt während der Zugzeiten, sondern es handelt sich zumeist um immature Vögel, die abseits vom Brutgebiet umher vagabundieren. Dabei erscheinen sie im Abstand von Wochen mehrmals am selben Ort und in Einzelfällen bestand der Verdacht, dass dieselben Individuen in zwei oder drei aufeinanderfolgenden Jahren wiederkehren (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1982).

Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* Ord, 1815

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Ringschnabelmöwe ist Brutvogel der Prärien und nördlichen Bergregionen Nordamerikas vom nördlichen Kalifornien über die Großen Seen bis zur Nordostküste. In Europa ist sie ein seltener Ausnahmegast mit Ausnahme von Großbritannien und Irland (BAUER et al.

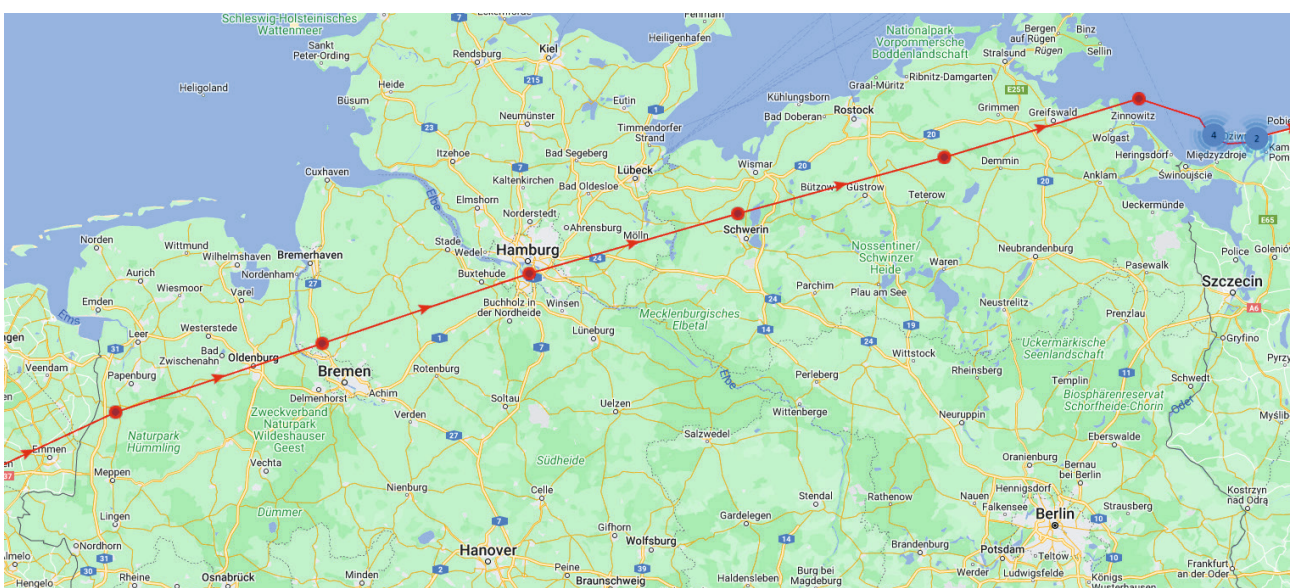


Abb. 123: Erstmals wurde eine besenderte Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* am 24.03.2023 in M-V festgestellt. Sie überflog M-V, ohne dass sie beobachtet werden konnte (Quelle: M. Faber – www.interrex-tracking.com).

Fig. 123: A tagged ring-billed gull *Larus delawarensis* was recorded in M-V for the first time on 03/24/2023. It overflew M-V without having been spotted on the ground (source: M. Faber – www.interrex-tracking.com).

2005). Seit vielen Jahren wird im Winterhalbjahr in Polen eine Ringschnabelmöwe beobachtet, die bereits 2005 mit einem roten Farbring beringt wurde. Am 4.12.2021 wurde diese Möwe mit einem GPS-Sender versehen. Dadurch konnte 2022 die als „Kajzerka“ benannte Möwe in einer Sturmmöwen-Kolonie in Rußland beobachtet werden. Hier war sie mit einer Sturmmöwe verpaart, wo sie sich auch erfolgreich hybridisierte. Von 1977–2009 liegen neun Nachweise und von 2010–2021 zwei aus Deutschland vor (DAK 2023).

Nachweis in M-V: Nur durch die GPS-Daten der besenderten Ringschnabelmöwe „Kajzerka“ konnte das Auftreten dieser für M-V neuen Art für 2023 nachgewiesen werden. Am 24.03.2023 kam sie über Niedersachsen und Hamburg nach M-V. Das erste Signal wurde nördlich Schwerin gesendet. Weitere GPS-Daten wurden bei Gnoien und dann nördlich Zinnowitz gemeldet. Schließlich überflog die Möwe am 25.03.2023 die Grenze nach Polen etwa gegen 01:30 Uhr. Sie überflog unser Land ohne Zwischenlandung (Mitt. C. König/DAK).

Eismöwe *Larus hyperboreus* Gunnerus, 1767

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sie ist zirkumpolar in vier wenig differenzierten UA vom nördlichsten Nordamerika über die Küstengebiete von Grönland, Island, Spitzbergen, Franz-Joseph-Land und der Murmanküste, Nowaja Semlja und den Küstengebieten Russlands bis hin zur Beringstraße verbreitet. Nachbrutzeitlich verlagert sich das Vorkommensgebiet nach Süd, wobei insbesondere immature Vögel bis in die gemäßigten Breiten gelangen. Hybridisiert zuweilen mit verschiedenen anderen Großmöwen, u. a. auch mit *Larus marinus* (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1982) nennen sie einen regelmäßigen, aber spärlichen Wintergast an der Nordseeküste. An der Ostsee Schleswig-Holsteins sowie in dessen Binnenland wurden 1976–2002 sieben Nachweise durch die BSA/DSK anerkannt (RADOMSKI 2009). Für ganz Deutschland werden von 1977–2018 300 Nachweise durch die DAK (2020) angegeben.

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Früher scheint diese Möwe im Winterhalbjahr regelmäßiger bei uns erschienen zu sein. Jedenfalls geben sie HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) als nicht seltenen Zugvogel an. Nach HOMEYER (1837) wird sie jung im Winter einzeln, alt ziemlich selten an der Küste beobachtet. KOSKE (1919) berichtet von einem im Frühjahr 1823 auf Rügen erlegten Ind., welches sich in der Sammlung der Universität Greifswald, neben weiteren fünf pommerschen Belegen, befindet. SCHILLING (1853) berichtet von einzelnen Beobachtungen von Oktober bis Mitte Dezember 1852 auf Hiddensee und „bei stürmischem Wetter jedoch einigemal zu grossen Schaaren bei Hiddensee“. Ebendort, wie auch auf Nordwestrügen, sah QUISTORP (1858) vom 20.–29.03.1858 einzelne Eismöwen. Mit diesen und den von Schilling genannten Eismöwen sind eventuell die Exemplare identisch, die Tancre „vor 1881“ von Rügen und Hiddensee erhalten hat (HOMEYER 1881c). HEYDEMANN (1860) teilt mit, dass sein Sammler (Name nicht benannt) im Winter 1859/60 eine auf Hiddensee geschossen hat. Weitere

Mitteilungen sind aus Vorpommern aus dem 19. Jh. nicht bekannt geworden.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: In der Bang'schen Sammlung Bad Doberan entdeckte PREEN (1867) die ältesten Belegstücke für Mecklenburg. Diese beiden Möwen wurden im September 1858 bei Heiligendamm erlegt (WÜSTNEI 1898). Um 1870 wurden im Winter fünf bis sechs (ad. und juv.) bei Poel geschossen (WÜSTNEI 1899, WÜSTNEI & CLODIUS 1900). CLODIUS (1896) schreibt hierzu, dass „Schmidt/Wismar in den sechziger und siebziger Jahren allmählich 5–6 Exemplare im Winter- und Jugendkleid von ein und demselben Schützen, der sie alle im Winter an der Küste der Insel Pöl erlegte“ erhielt. Damit identisch ist eventuell eine am 12.02.1865 auf Poel erlegte adulte Eismöwe (JESSE 1902), die sich noch heute im Müritzeum Waren befindet (SEEMANN & SEEMANN 2011). Anfang Oktober 1897 sah Schmidt eine und am 09.10.1897 konnte Wüstnei selbst eine bei Poel beobachten (WÜSTNEI 1898).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. liegen aus Vorpommern nur wenige Angaben vor. HÜBNER (1908) konnte zu weiteren Vorkommen nichts weiter mitteilen. Hingegen beschreibt ROBIEN (1928) ihr Auftreten als seltenen Wintergast an der Küste und noch seltener kommen vereinzelte Sommergäste vor. Er beobachtete sie in Vorpommern nur zweimal, und zwar am Darß und auf den Werderinseln, beide Nachweise erfolgten im Sommer 1924 bzw. 1925. Darüber hinaus wurden zwei Altvögel im Frühjahr 1933 bei Wampen bei Greifswald festgestellt (STURM & KANITZ 1935). Auf der Greifswalder Oie hielten sich am 26.–27.09.1934 eine ad. (BANZHAF 1936), am 04.05.1936 eine immat., vom 06. bis 07.03.1937 eine bzw. zwei ad. und am 04.05.1937 eine immat. Eismöwe auf (BANZHAF 1938).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Aus Mecklenburg liegen aus dieser Zeitspanne nur wenige Mitteilungen vor. Am 02.01.1907 wurde ein Männchen bei Warnemünde erlegt (CLODIUS 1907). Im Winter 1915 oder 1916 hielt sich eine auf Langenwerder auf (H. Schwarze). Im Winter 1940/41 hielt sich einige Tage im Rostocker Hafen eine juv. Eismöwe auf (LÜBCKE 1954).

Sicher durch eine intensivierte Beobachtungstätigkeit nahm die Zahl der beobachteten Eismöwen in M-V ab der 2. Hälfte des 20. Jh. deutlich zu (Abb. 125):

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 16.01.1981 1 immat. Saßnitz (K. Grössler; MÜLLER 1983).
2. 08.03.1982 1 immat. Greifswalder Oie (J. Reich; MÜLLER 1984).
3. 06.–07.12.1988 1 1. KJ, Gager/Rügen (M. Jaschhof; MÜLLER 1990).
4. 26.04.1992 1 2. KJ, westlich Kap Arkona/Rügen (K. Lambert, H. W. Nehls, M. Gorkenant; MÜLLER 1994, DSK 1994).
5. 20.05.1994 1 1. KJ, Neuer Bessin/Hiddensee (R. Barth, A. Bräunlich; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997, DSK 1996).
6. 19.08.1994 1 wahrscheinlich Hybride zwischen Eis- und Silbermöwe, Neuer Bessin/Hiddensee (W. Schreck, C. Wegst; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997).

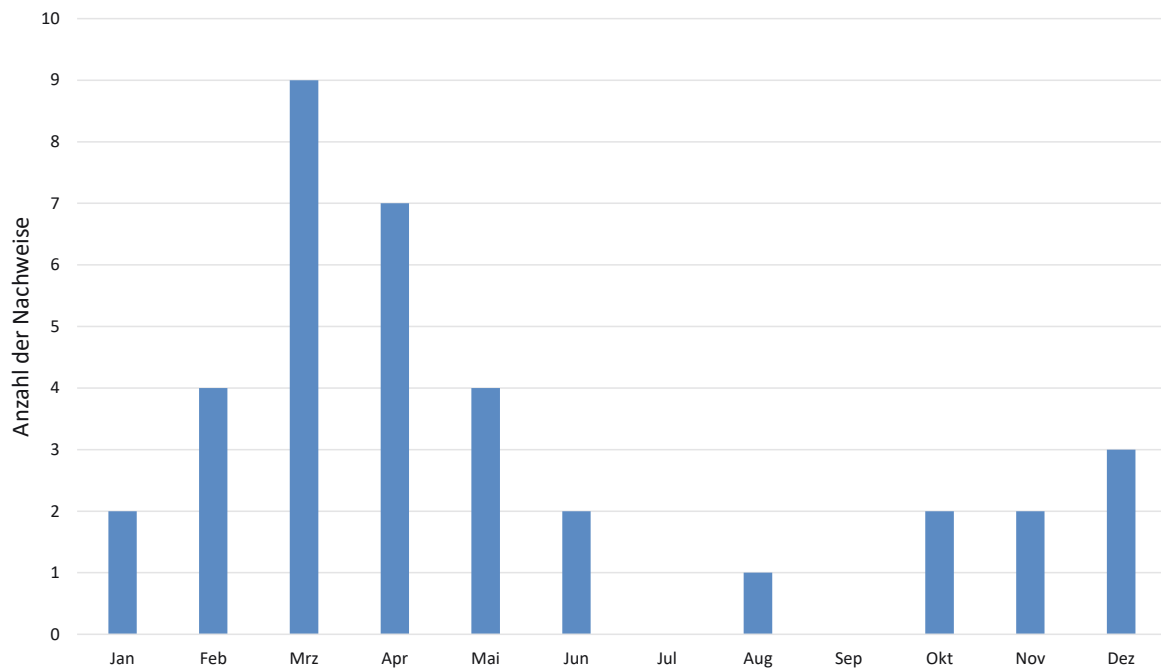


Abb. 124: Jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen von Eismöwen *Larus hyperboreus* in M-V von 1950–2021 (n = 35, bei längerem Aufenthalt wurden Einzelvögel auch zwei Monaten zugeordnet).

Fig. 124: Seasonal distribution of records of the glaucous gull *Larus hyperboreus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 35). Longer staying single birds were assigned to two months.

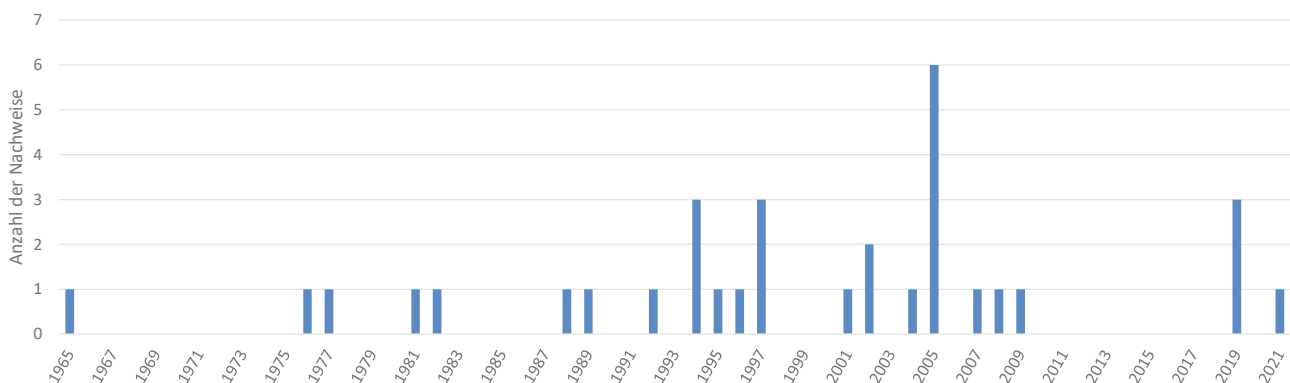


Abb. 125: Jährliches Auftreten der Eismöwe *Larus hyperboreus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 32).

Fig. 125: Number of records per year of the glaucous gull *Larus hyperboreus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 32).

7. 17.–18.06.1995 1 2. KJ, Greifswalder Oie (T. Heinicke, T. Dapp; MÜLLER 1998, DSK 1997).
8. 17.04.1997 1 4. KJ, Spülfeld Wampen/Greifswald (T. Heinicke, J. Steudtner; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 9a. 29.04.1997 1 2. KJ, Neuer Bessin/Hiddensee (V. Dierschke, A. J. Helbig, D. Liebers; MÜLLER 1999, DSK 2000).
- 9b. 04.05.1997 1 2. KJ, Schaproder Bucht/Rügen, sicher identisch mit Nr. 30a (A. J. Helbig; MÜLLER 1999, DSK 2000).
10. 27.–29.06.2001 1 3. KJ, dann am 30.06. als Rupfung eines Seeadlers gefunden, Strand nördlich Sundische Wiese bis Pramort (U. Lau, L. Müller; MÜLLER 2004).
11. 10.04.2002 1 2. KJ, nach Ost fliegend, Gellort bei Kap Arkona/Rügen (W. Dittberner; MÜLLER 2005).
12. 02.11.2002 1 1. KJ, nach SW fliegend, Seegebiet zwischen Ruden und Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 13a. 27.12.2004 1 1. KJ, Mülldeponie bei Grimmen (M. und E. Graf, M. Schlegel; MÜLLER 2008, DSK 2008).
- 13b. 23.01.2005 1 2. KJ, Stadtteich in Grimmen (A. Schulz, M. Graf; MÜLLER 2009, DSK 2008 nennt versehentlich den 22.01.2005).
14. 19.03.–08.04.2005 1 3. KJ, Fischereihafen Sassnitz (J. Roeder, R. Weiß, M. Heindl; MÜLLER 2009, DSK 2008).
15. 22.03.2005 1 2. KJ, Saßnitz (war neben der Möwe im 3. KJ siehe Nr. 36 anwesend, J. Roeder, R. Weiß, M. Heindl u. a.; MÜLLER 2009, DSK 2008).
16. 01.–09.05.2005 1 1. KJ, Greifswalder Oie (S. Klasan, R. Neumann; MÜLLER 2009, DSK 2008).
17. 02.11.2005 1 1. KJ, Greifswalder Oie (S. Koschkar, S. Klasan; MÜLLER 2009, DSK 2009 gibt versehentlich das Jahr 2006 an).



Abb. 126: Am 17.03.2019 hielt sich kurzzeitig eine Eismöwe *Larus hyperboreus* im Fischereihafen Freest/VG auf (Foto: Michael Tetzlaff).

Fig. 126: On 03/17/2019, a glaucous gull *Larus hyperboreus* shortly sojourned at Fischereihafen Freest/VG (Foto: Michael Tetzlaff).

18. 17.–25.03.2008 1 3. KJ, Hafen Ladebow/Greifswald u. a. Orte (D. Sellin, P. Vinke u. a.; VÖKLER 2013, DSK 2009 gibt nur den 21.03. an).
19. 09.–10.04.2009 1 2./3. KJ, Ostsee nordöstlich Rügen (54°44'299"N, 13°59'526"E) (C. Völlm, F. Iser, J. Limberg; VÖKLER 2013).
20. 17.03.2019 1 2. KJ Fischereihafen Freest/VG (M. Tetzlaff).
21. 12.05.2019 1 3. KJ, Deutsche AWZ nordöstlich Rügen (A. Siegmund; VÖKLER 2020b).
22. 17.10.2021 1 2. KJ, Dänische Wiek am Ludwigsburger Haken/VG (J. Köhler; VÖKLER 2023).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 02.02.1965 1 2. KJ, Rostock-Marienehe (H. W. Nehls).
2. 10.10.1976 1 immat. fliegt am Priwall bei Lübeck nach Ost, Pötenitzer Wiek (P. Schleef, Schmidt 1976).
3. 19.02.1977 2 ad. Warnemünde (I. Duty, D. Amelung; MÜLLER 1979).
4. 02.04.1989 1 immat. nach Nordost fliegend, Langenwerder (H. W. Nehls; MÜLLER 1991).
5. 12.02.1994 1 2. KJ, Deponie Schönberg bei Grevesmühlen (E. Fritze, R. Klein; MÜLLER 1997, DSK 1996).
6. 29.03.1996 1 2. KJ, Mülldeponie Parkentin (R. Klein, S. Müller; MÜLLER 1999, DSK 1998).
7. 01.03.1997 1 2. KJ Warnemünde (S. Müller; MÜLLER 1999, DSK 2000).
8. 18.12.2005 1 2./3. KJ; Warnemünde (M. Hoffmann; MÜLLER 2009, DSK 2008).
9. 24.02.–28.03.2007 1 2. KJ, Nordufer des Tollensesees/Neubrandenburg (J. Hubert am 24.–25.2., K.-J. Donner vom 24.2.–10.3., N. Donner am 24.2., H. Förster am 25.2. und vom 27.–28.3., H. Nehring am 10.3.; DONNER 2008, MÜLLER 2011, DSK 2009 gibt nur den Zeitraum bis 10.03. an).
10. 14.01.–25.02.2013 1 Hybride Eis- x Silbermöwe, Stadthafen Rostock (E. Hahlbeck, U. Falk; DAK 2014, 2015).
11. 13.03.2019 1 2. KJ, Mittelmole Warnemünde (M. Teppke; VÖKLER 2020b).

Das jahreszeitliche Auftreten der Eismöwe kann in M-V insbesondere während des Winterhalbjahres erwartet werden (Abb. 124). Hierbei ist die Wahrscheinlichkeit eines Nachweises während des Heimzuges von Februar bis Mai am größten. Wie auch bei der Polarmöwe erscheinen bei uns überwiegend Jungvögel (1.–3. KJ). Ungewöhnlich sind die Mitte bzw. Ende Juni beobachteten Eismöwen bei der Greifswalder Oie und Pramort (Nr. 7 + 10).

Ganz aus dem Rahmen fällt der Nachweis vom August auf dem Bessin/Hiddensee (Nr. 6), wobei es sich wahrscheinlich um einen Hybride Eis- x Silbermöwe gehandelt hat. Ein weiterer Hybride Eis- x Silbermöwe wurde 2013 im Stadthafen Rostock beobachtet (Nr. 10).

Polarmöwe *Larus glaucooides* B. Meyer, 1822

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Polarmöwe ist Brutvogel mit drei UA auf Grönland, Baffin-Inseln in Ostkanada sowie in Nordostkanada. Das Überwinterungsgebiet reicht bis in die Küstenregionen Nord- und Westeuropas (BAUER et al. 2005). Im 20. Jh. sind an der Nordseeküste von Schleswig-Holstein bis Belgien nur etwa 60 Nachweise bekannt. In der südlichen Ostsee ist sie noch seltener, es liegen für diesen Zeitraum nur 22 Nachweise vor (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1982). Im Winter 2016/17 wurde die Art in Deutschland zwölfmal nachgewiesen, dies ist nach 2012 mit insgesamt 38 Ind. das zweithäufigste Auftreten in Deutschland nach der Jahrtausendwende (DAK 2019). Von 1977–2019 gibt die DAK (2021) 184 Nachweise für Deutschland an.

Nachweise in Vorpommern vor 1950: Für Pommern wird die Polarmöwe erstmals von HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) als seltener Durchzügler erwähnt. HOMEYER (1837) führt sie nicht auf. Ebenso wird sie nicht von HÜBNER (1908) und ROBIEN (1928) genannt. SCHILLING (1859) erhielt mehrmals juv. Ind. aus Heringsnetzen. Nach QUISTORP (1858c) sah H. Schilling vom 20.–29. März 1853 eine auf Hiddensee. Im Dezember 1859 wurden drei auf Hiddensee beobachtet, wovon eine gesammelt wurde (QUISTORP 1860, HAGENOW 1860, HOLLAND 1871, NIETHAMMER 1936). Wahrscheinlich ist dieser mit dem von Tancre in HOMEYER (1881) erwähnten Vogel identisch.

Nachweise in Mecklenburg vor 1950: Wüstnei und CLODIUS (1900) und KUHK (1939) kannten diese Art für Mecklenburg nicht. Auch aus der ersten Hälfte des 20. Jh. fehlen dann jegliche Mitteilungen zu dieser Art aus M-V.

Nachweise in Vorpommern ab 1950: Nehls (in: KLAFFS & STÜBS 1977, 1987) nennt zunächst folgende Beobachtung: 17.01.–12.02.1956 1 Hiddensee (W. Berger; BRENNING 1956, KÜCHLER 1958, SCHILDMACHER 1961), gleichzeitig führt er KÜCHLER (1958) an, der eine Verwechslungsmöglichkeit mit der Eismöwe nicht ausschließt. Tatsächlich gibt es bei der Wiedergabe dieses Nachweises einige Ungereimtheiten. KÜCHLER (1958) nennt zwei Beobachtungen, einmal eine von W. Berger vom 18.01.1956 auf Hiddensee. Dieser bestimmte sie als Polarmöwe. Eine weitere Möwe sah Küchler selbst am 03.02.1956 vor der Hücke, der sich bei seiner eigenen Beobachtung nicht sicher sei, ob es eine Polar- oder Eismö-

we sei, meint aber, dass er nach der Größe eine Eismöwe vermutet. BRENNING (1956) nennt zwei Daten für die Polarmöwe für Hiddensee vom 17.01. und 12.02.1956, die von Berger stammten. SCHILDMACHER (1961) gibt die beiden bereits o.g. Mitteilungen von Kuchler wieder, wobei es aber nicht völlig sicher ist, ob es sich um eine Polar- oder Eismöwe gehandelt hat. DITTBERNER & HOYER (1996) meinen, dass es auch eine Eismöwe gewesen sein kann. Wegen dieser Unsicherheit ist diese Mitteilung nicht mehr für die Polarmöwe anzuführen.

1. 06.01.1962 1 Darßer Ort (D. Möller).
2. 09.–10.05.1967 1 immat. Kl. Reffbrink/Riems (G. Mauersberger).
3. 02.11.1967 1 ad. Seedorf/Rügen (Gersdorf; MÜLLER 1970).
4. 25.04.2002 1 2. KJ, AWZ/Ostsee bei Kriegers Flak (M. Kalisinski, C. Schlawe, P. Tadeusz, J. Bellebaum, R. Klein, J. Kube; MÜLLER 2005, DSK 2008).
5. 30.12.2004–01.01.2005 1 1. KJ, Mülldeponie bei Grimmen (M. und E. Graf, M. Schlegel; MÜLLER 2008, 2009, DSK 2008).
6. 06.02.2005 1 2. KJ, Fischereihafen Sassnitz/Rügen (J. Roeder, S. Grzesik; MÜLLER 2009).
- 7a. 16.03.2008 1 2. KJ, Salzwiese Ladebow bei Greifswald (M. Heindl; VÖKLER 2013, DSK 2009).
- 7b. 04. und 06.04.2008 1 2. KJ, Gewerbegebiet Greifswald (S. Olschewski; VÖKLER 2013, DSK 2009).
- 7c. 12.04.2008 1 2. KJ, Greifswald (H. Herlyn; VÖKLER 2013).
8. 19.04.2008 1 2. KJ dz. nach Ost, Fernlütkeveitz beim Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke, A. Bräunlich; VÖKLER 2013, DSK 2009).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950: Nehls (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) führt eine Beobachtung vom 15.02.1956 von einer Polarmöwe bei Graal-Müritz an (K. Rosin; BRENNING 1956).



Abb. 127: Diese Polarmöwe *Larus glaucooides* hielt sich am 29./30.03.1996 auf der Mülldeponie Parkentin auf (Foto: Ronald Klein).

Fig. 127: On 03/29–30/1996, this Iceland gull *Larus glaucooides* sojourned at the waste deposit Parkentin (photo: Ronald Klein).

NING 1956). Hierbei handelt es sich somit um den Erstnachweis dieser Art im 20. Jh.. BRENNING (1956) nennt fälschlicherweise zwei Exemplare für diese Mitteilung.

- 2a. 14.01.–26.01. und Mitte Februar 1960 1 immat. Rostock-Marienehe (MAHNKE & NEHLS 1962).
- 2b. 28.02.1960 1 immat. Warnemünde (G. Grempe; MAHNKE & NEHLS 1962).
3. 02.03.1962 1 immat. Rostock-Marienehe (MAHNKE & NEHLS 1962).
4. 09.10.1962 1 Kirchsee/Poel (H. Schwartz).
5. 16.03.1963 1 immat. Rostock-Marienehe (H. W. Nehls).
6. 02.12.1969 1 ad. oder subad. Toitenwinkel bei Rostock (Hammer; MÜLLER 1971).
7. 12.04.1991 1 immat. Deponie Wismar-Müggensburg (R. Klein; MÜLLER 1995).

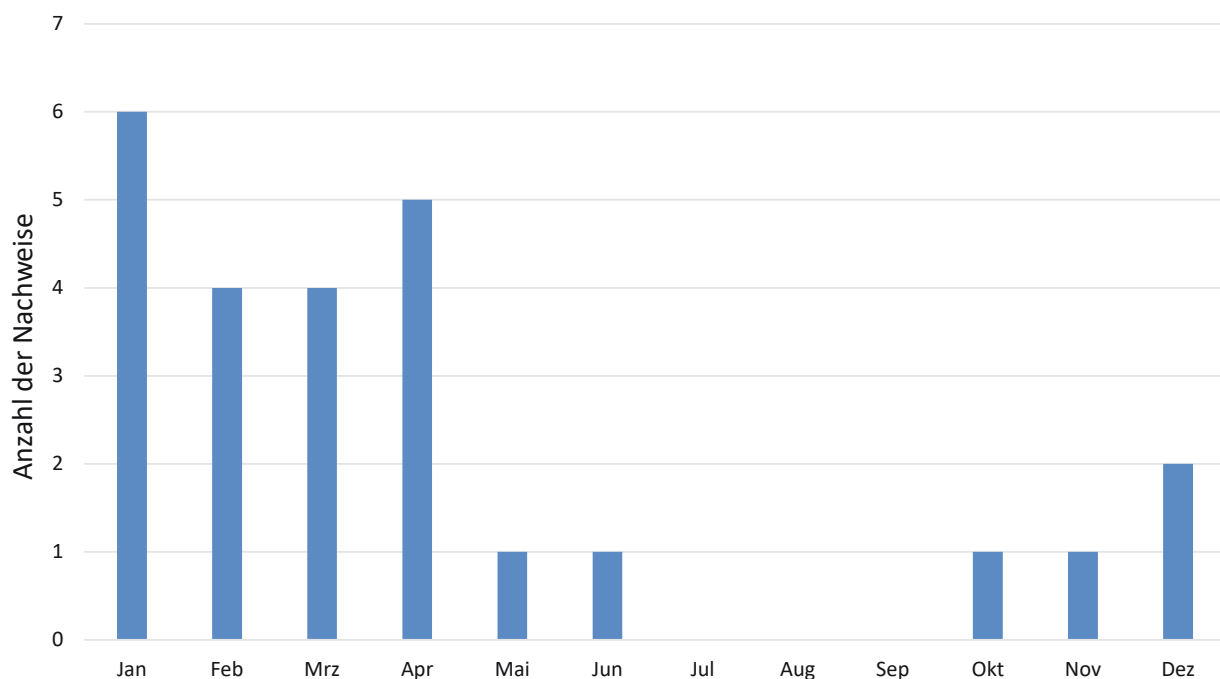


Abb. 128: Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise von Polarmöwen *Larus glaucooides* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 25).

Fig. 128: Seasonal distribution of records of the Iceland gull *Larus glaucooides* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 25).

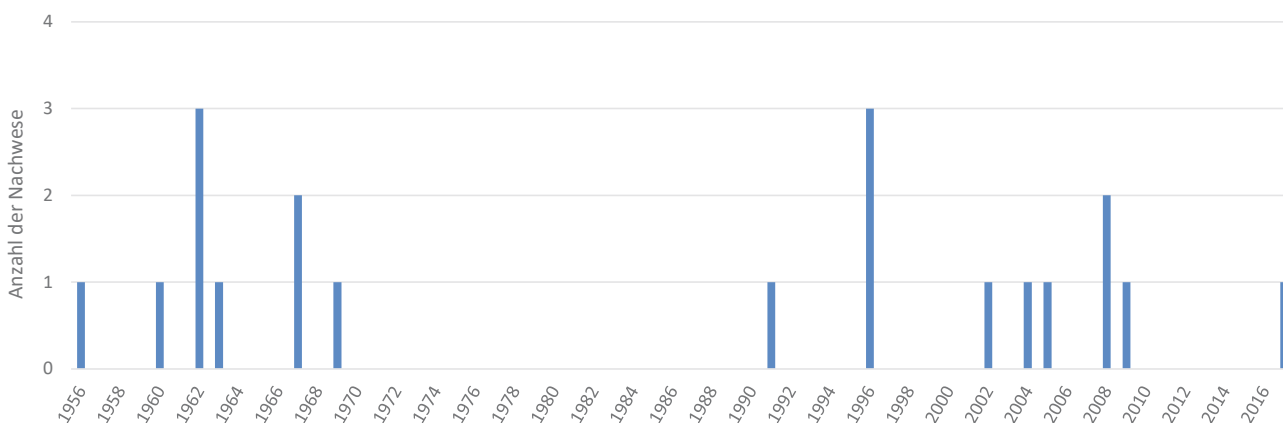


Abb. 129: Jährliches Auftreten der Polarmöwe *Larus glaucooides* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 20 Beobachtungen).

Fig. 129: Number per year of the Iceland gull *Larus glaucooides* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 20 observations).

8. 29./30.03.1996 1 2. KJ, Mülldeponie Parkentin (R. Klein, S. Müller nur 29.03.1996; MÜLLER 1999). Wahrscheinlich dasselbe Ind., das vom 12.–38.03.1996 sich in Hannover aufhielt, da es mit derselben farbberingten Silbermöwe angetroffen worden ist (DSK 1998).
9. 04.04.1996 1 2. KJ, Deponie Ihlenberg bei Schönberg (R. Klein, nicht identisch mit dem Vogel von Nr. 11; MÜLLER 1999, DSK 1998).
10. 03.–05.06.1996 1 3. KJ, Warnemünde (M. Falkenberg; MÜLLER 1999).
11. 30./31.01. und 04./06. und 07.02.2009 1 2. KJ, Nordteil Tollensesee bei Neubrandenburg (K.-J. Donner außer 04.02., F. Eidam nur 04.02., H. Förster 31.01. und 06.02.; DSK 2010, VÖKLER 2013).
12. 09.01.2017 1 2. KJ, Brahlstorf/LUP (A. Degen; VÖKLER 2019, DAK 2019).

Die wenigen Nachweise verteilen sich jahreszeitlich auf das Winterhalbjahr (s. a. Abb. 128), wobei von Januar bis April die Polarmöwe noch am ehesten bei uns zu erwarten ist. Soweit angegeben handelt es sich überwiegend um immat. Vögel, insbesondere im 1. KJ bzw. 2. KJ. Nur einmal wurde die Beobachtung eines sicheren Altvogels mitgeteilt.

Bei der vom 30.03.1967–30.01.1973 als Polarmöwe angesprochenen Großmöwe (vgl. NEHLS 1968, MÜLLER 1970, 1971, 1972, 1973, 1974 und 1975) handelte es sich wahrscheinlich um eine abnorm gefärbte Silbermöwe. Dasselbe trifft wahrscheinlich für die Möwen vom 12./13.01.1980 in Saßnitz/Rügen (MÜLLER 1990) und vom 11.04.1982 auf Langenwerder zu.

Tundramöwe *Larus fuscus heuglini* (Bree, 1876)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Diese Unterart der Heringsmöwe ist Brutvogel in Nordibirien, geht westwärts bis ans Weiße Meer und bis zur Kolahalbinsel. Es werden zwei weitere östliche UA unterschieden (*taimyrensis*, *barabensis*). Die Überwinterungsgebiete befinden sich vom Mittleren Ost bis Ostafrika bzw. bis Nordwestindien, wobei der Zug sie über das Schwarzmeer- und Kaspigebiet und über das östliche Mittelmeer führt (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Es liegt nur ein Nachweis dieser UA in M-V vor. Am 03.04.1999 wurde eine im 2. KJ auf der Mülldeponie Parkentin beobachtet (R. Klein, A. Kocum; MÜLLER 2002). Es handelt sich somit um den Erstnachweis für M-V (MÜLLER 2002). Hierbei handelt es sich nach einem Beleg aus dem Jahre 1888, um den ersten anerkannten und belegten Nachweis dieser UA für Deutschland. Nur einen Monat später, am 03.05.1999, gelang ein weiterer deutscher Nachweis. Es wurde ebenfalls eine Möwe im 2. KJ auf der Deponie der Stadt Münster beobachtet (DSK 2005).

Rüppellseeschwalbe *Thalasseus bengalensis* (Lesson, 1831)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Diese Seeschwalbe brütet in drei UA im südlichen Mittelmeerraum (vor der Küste Libyens), am Roten Meer, dem Horn von Afrika, dem nordwestlichen Indischen Ozean, am Persischen Golf, in Indien, Neuguinea und Australien. In Mitteleuropa ist sie ein sehr seltener Ausnahmegast (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Am 13.06.2016 wurde in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald eine Rüppellseeschwalbe mindestens 3. KJ beobachtet (C. Jacob; VÖKLER 2018). Es handelt sich um den Dritten deutschen Nachweis nach Beobachtungen im Juni 1995 und Juli 2008 und dem ersten außerhalb von Bayern (DAK 2018).

Rußseeschwalbe *Onychoprion fuscatus* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Rußseeschwalbe ist Brutvogel tropischer und subtropischer Meere im Atlantik südlich des Äquators, in der Karibik und im Golf von Mexiko, ferner im Roten Meer, in Teilen des Indischen Ozeans bis Madagaskar, Südostasien, im Südwestpazifik bis nach Australien und Neuseeland. Einzelne Bruten erfolgten ausnahmsweise auf den Azoren (1989–1995) und auf Madeira (1982). In Mitteleuropa sind Nachweise extrem selten, es liegen nur wenige aus Deutschland anerkannte Beobachtungen (1843, 1929 und 1957) vor (BAUER et al. 2005).



Abb. 130: Dieses Belegfoto einer Ruppellseeschwalbe *Thalasseus bengalensis* konnte am 13.06.2016 in den Karrendorfer Wiesen/VG gemacht werden (Foto: Christine Jakob).

Fig. 130: This photograph documents the presence of a lesser crested tern *Thalasseus bengalensis* at Karrendorfer Wiesen/VG on 06/13/2016 (photo: Christine Jakob).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Sichtbeobachtung von der Küste M-Vs vor. Es handelt sich um den vierten anerkannten Nachweis für Deutschland.

Am 13.08.1979 wurde ein Altvogel über der Ostsee vor Ahrenshoop/Fischland fliegend beobachtet (DATHE 1982; MÜLLER 1984).

Skua *Stercorarius skua* (Brünnich, 1764)

Status: Gelegentlicher Durchzügler.

Verbreitung: Die Skua brütet in den subarktischen und arktischen Regionen der Westpaläarktis von Island, den Färöer, den Hebriden, Schottland, den Shetlandinseln und über Norwegen, der Kolahalbinsel bis Spitzbergen und Nowaja Semlja (KELLER et al. 2020). Langfristig haben die Bestände in Großbritannien und Spitzbergen zugenommen und in Nordskandinavien und Russland gibt es anhaltende Arealausweitungen. Ihre Überwinterungsgebiete befinden sich an den Atlantikküsten insbesondere vor Spanien sowie im westlichen Mittelmeer (BAUER et al. 2005). In der Ostsee ist in den letzten Jahrzehnten ein häufigeres Auftreten zu beobachten. Sie lebt außerhalb der Brutgebiete ausschließlich pelagisch, weshalb sie kaum von der Küste aus wahrgenommen werden kann (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1982, BAUER et al. 2005).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Die Angaben von SCHILLING (1859) und KOSKE (1919) aus Vorpommern sind zu ungenau (Grempe in: KLAFS & STÜBS 1987). HOMEYER (1837) und HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) geben die Skua als seltenen Irrgast an, jedoch ohne konkrete Daten zu nennen. Ebenso wird HOLLAND (1871) wenig konkret, indem er schreibt, dass die „grosse Raubmöwe“ überhaupt nur erst wenige Male bei Rügen beobachtet wurde. QUISTORP (1858c) erwähnt einen Nachweis vom 20.03.1853 auf Hiddensee. HÜBNER (1908) und ROBIEN (1928) führen keine Nachweise für diese Art auf und beziehen sich nur auf die vagen Mitteilungen der älteren Autoren.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: WÜSTNEI & CLODIUS (1900) beziehen sich auf eine Mitteilung von SCHMIDT (1875), der sich auf Angaben eines Poeler Schützens vom Winter um 1870 bezieht, der davon berichtete, „dass sich dort ein paar Tage hindurch ein grosser gelbbrauner Kulax (Möve) aufgehhalten habe, der ihnen täglich einige todte und angeschossene Enten von der Waake geholt habe,...und sie dann auf dem Eise wie ein Habicht zerrissen und stückweise aufgefressen habe. Bei Vorzeigung der Abbildungen derartiger Vögel zeigte der Mann sogleich auf *Lestris catarrhactes*...“. Dies ist zumindest der erste Hinweis des Auftretens der Skua für das damalige Mecklenburg, auch wenn, wie Grempe (in: KLAFS & STÜBS 1977) meint, diese Feststellung nicht als völlig gesichert gelten kann. Hingegen hat der kritische KUHK (1939) diese Angabe als „unzweideutig“ bezeichnet. KUHK (1939) berichtigt die Angabe im NAUMANN (1895–1905), wonach diese Notiz versehentlich als „aus dem Binnenland stammend“, mitgeteilt wird.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: STURM (1933) sah am 04.09.1932 eine Skua nach einem starken Weststurm bei Neuendorf/Hiddensee (s. a. ROBIEN 1935A, STURM & KANITZ 1935).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Eine weitere Mitteilung machte bereits KUHK (1930), wonach am 07.12.1929 ein Rostocker Präparator aus der Umgebung von Wismar eine Skua (Männchen) erhalten hat. Ein Gutsjäger hatte sie wenige Tage vorher tot auf einem Feld in Küstennähe gefunden. Das Präparat gelangte ins Maltzaneum nach Waren. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) ist dieses Präparat im Schloß Sophienhof im 2. Weltkrieg verbrannt. Schließlich hielt sich im September 1936 eine Skua mehrere Tage im Hafen von Warnemünde auf (11. bzw. 13.09. von A. Erhardt bzw. P. Schulze beobachtet; KUHK 1939). Ein undatiertes Präparat eines Altvogels von Ribnitz befindet sich nach NIETHAMMER (1956) im Museum König in Bonn. „Dies Stück wurde von A. Koenig beim Präparator Kobow in Rostock gekauft, ist unbekannter Herkunft, wie ich weiß“. Somit ist diese Angabe zu streichen (s. a. NEUMANN 1996 und Anmerkungen von J. Neumann in: KUHK 2012).

Nachweise in Vorpommern ab 1950: Aus den Nachkriegsjahren wurden, wie bei anderen Arten auch, zunächst keine Beobachtungen bekannt. GREMPE (1962) hat dann die Nachweise der Raubmöwen von 1952 bis 1961 zusammengestellt. Er kann nur zwei Beobachtungen anführen. Am 17.08.1954 beobachteten K. Tuscherer, R. Weiß u. a. bei der Bernsteininsel am Darßer Ort ein Ind. und W. Semmler sah am 14.09.1959 eine Skua am Gellen/Hiddensee. Für den Zeitraum 1962–1968 gibt GREMPE (1969) zwei weitere Beobachtungen an. Am 07.09.1965 stellte Werner (1968) eine westlich des Gellen/Hiddensee fest. Ebenfalls auf Hiddensee sah W. Berger am 11.09.1967 eine Skua. Wahrscheinlich denselben Vogel sah M. Dornbusch am Folgetag über das Hochland des Dornbuschs/Hiddensee fliegend (MÜLLER 1970). Schließlich bemerkte am 16.09. wiederum W. Berger vor Hiddensee eine Skua, wobei unklar bleiben muss, ob es sich um denselben Vogel wie am 11./12.09.1967 gehandelt hat (GREMPE 1969, MÜLLER 1971). Die von JUNG (1967) vom September 1966 vor Usedom

mitgeteilten insgesamt sechs „Großen Raubmöwen“ sind wenig glaubhaft und werden bereits durch GREMPE (1969) angezweifelt. Eigentümlicherweise geht der Autor in dem Artikel über diese Meldungen der angeblichen Skuas nicht weiter ein, obwohl es eine ungewöhnliche Häufung an Nachweisen dieser seltenen Art darstellen würde. SELLIN (1970) teilt weiterhin eine Beobachtung vom 22.08.1967 eines von Ost nach West ziehenden Vogels vor der Insel Koos bei Greifswald mit (MÜLLER 1971). Diese Beobachtung fehlt in der Zusammenstellung von Grempe (in Klafs und Stübs 1977). Ab 1970 liegen folgende Beobachtungen aus Vorpommern vor:

- 1a. 07.09.1970 1 zwischen Lobbe und Thiessow/Rügen (KOLBE 1972; MÜLLER 1973).
- 1b. 07.09.1970 1 dz., bei Wampen/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1972), vermutlich identisch mit dem Ind. von Rügen am selben Tag!
2. 15.02.1971 1 Peene bei Anklam (N. Warmbier; MÜLLER 1973).
3. 08.05.1973 1 Küste bei Zingst (W. Pätzold; MÜLLER 1975).
4. 07.08.1976 1 Breeger Bodden bei Breege/Rügen (M. Schubert; MÜLLER 1979).
5. 28.09.1980 1 Westdarß (M. Kiencke; MÜLLER 1983).
6. 14.09.1981 1 vor Koos/Greifswald (T. Leipe; MÜLLER 1983).
7. 07.10.1982 1 bei Wampen/Greifswald (M. Gorkenant; MÜLLER 1984).
8. 17.10.1982 1 Grabow nordnordöstlich Flemendorf/Stralsund (P. und G. Strunk; MÜLLER 1984).
9. 17.11.1984 1 nach Ost, Kubitzer Bodden nördlich Parower Haken/Rügen (P. Strunk; MÜLLER 1987).
10. 08.–10.09.1985 1 zwischen Bansin und Heringsdorf/Usedom (R. Schirmeister; MÜLLER 1987).
11. 14.09.1985 1 Bock östlich Zingst (G. Graumann, D. Jäkel, S. Müller; MÜLLER 1987).
12. 05.10.1985 1 Rupfung, bei Ummanz/Rügen (A. Müller, Nachbestimmung W.-D. Busching; MÜLLER 1987).
13. 03.08.1986 1 Bessin/Hiddensee (G. Minack; MÜLLER 1989).
14. 23.09.1987 1 tot (mit Ring), Bessin/Hiddensee (R. Schmidt, S. Fischer; MÜLLER 1989).
15. 22.08.1993 1 diesj., Rügischer Bodden südlich Altkamp/Rügen (B. Noack; MÜLLER 1995).
16. 04.09.1993 1 diesj., Ostsee vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1995).
17. 17.02.1993 Reste eines Vogels mit Moskauer-Ring, Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; KÖPPEN & SCHEIL 1995, MÜLLER 1997).
18. 22.11.1995 1 Bessin/Hiddensee (V. Dierschke; MÜLLER 1998, DSK 1997).
19. 22.10.1996 1 ad., vor Wampen/Greifswald (T. Heinicke, J. Steudtner; MÜLLER 1999, DSK 1998).
20. 08.09.1997 1 1. KJ, Weststrand Hiddensee (S. Schrader; MÜLLER 1999, DSK 2000).
21. 07.08.1999 1 Gellen/Hiddensee (M. Schleuning, M. Niggemann; MÜLLER 2001).
22. 31.12.1999 1 Dänische Wiek/Greifswald (T. Janicke; MÜLLER 2001).
23. 27.08.2000 1 ad., Ostsee vor Seebad Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2002).
24. 14.04.2001 1 ad., Prohner Wiek bei Groß Damitz/VR (P. Strunk; MÜLLER 2004).
25. 23.05.2001 1 Hucke/Hiddensee (F. Jachmann; MÜLLER 2004).
26. 29.11.2001 1 Ostsee ca. 40 km Ostnordost Stubbenkammer/Rügen nahe Adlergrund/deutsche AWZ (H. W. Nehls, K. Lambert, H.-H. Zöllick, J. Etzold, T. Kaphengst, P. Meister, J. Ratayczak, K. Schleicher; MÜLLER 2006).
27. 22.04.2002 1 ad. helle Morphe, Ostsee vor Zingst (54.20 N, 12.29 E) (C. Schlawe; MÜLLER 2005).
28. 13.09.2002 2 ad., Ostsee bei Kriegers Flak (54.58 N, 13.08 E/AWZ). (C. Schlawe, M. Kalisinski; MÜLLER 2005).
29. 17.04.2003 1 ad., Plantagenetgrund (54.44 N, 12.58 E) nördlich Darß-Zingst (J. Kube).
30. 14.08.2003 1 ad./subad., Darßer Ort (I. Weiß, U. Kraatz).
31. 06.09.2003 2 Darßer Ort (M. Vieth).
32. 02.10.2003 1 Adlergrund (54.43 N, 14.03 E) deutsche AWZ (B. Metzger, R. Neumann).
33. 07.11.2003 1 diesj., Adlergrund (54.42 N, 14.23 E)/deutsche AWZ (R. Klein, M. Kalisinski).
34. 19.05.2004 1 Adlergrund (54.43 N, 14.03 E) deutsche AWZ (H. Wendelin, V. Röhrbein, B. Metzger; Kube et al. 2007; MÜLLER 2008).
35. 29.08.2004 2, dav. 1 diesj., Adlergrund (54.48 N, 13.55 E)/deutsche AWZ (J. Bellebaum, J. Kube; KUBE et al. 2007; MÜLLER 2008).
36. 30.10.2005 1 ad., vor dem Wampener Riff/Greifswald (C. Völlm, D. Masur, K. Sevke, J. Limberg; MÜLLER 2009).
37. 20.11.2005 1 Ostsee vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2009).
38. 13.01.2007 1 ad., bei Klein Damitz/VR (P. Strunk; MÜLLER 2011).
39. 02.02.2007 1 Pommersche Bucht, Oderbank (54.21 N, 14.19 E)/deutsche AWZ (A. Schulz, J. Bellebaum, U. Kraatz; MÜLLER 2011).
40. 10.03.2007 1 Kap Arkona/Rügen (C. Bock, B. Herold; MÜLLER 2011).
41. 05.05.2007 1 ad., Kap Arkona/Rügen (C. Bock, M. Grimm, H. Wendeln; MÜLLER 2011).
42. 23.09.2007 1 ad., Darßer Weststrand (C. Herrmann; MÜLLER 2011).
43. 23.09.2007 1 Greifswalder Bodden ca. 2 km südsüdwestlich Thiessow/Rügen (T. Plath; MÜLLER 2011).
44. 04.11.2007 1 ad., Ostsee vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2011).
45. 03.10.2008 1 diesj. dz. nach Ost, vor Kap Arkona/Rügen (A. Buchheim; VÖKLER 2013).
46. 15.10.2009 1 Greifswalder Oie (B. Fischer, R. Martin, M. Mähler; VÖKLER 2013).
47. 29.03.2012 1 Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2014a).
48. 12.10.2012 1 Darßer Ort (H. Karthäuser; VÖKLER 2014a).
49. 22.10.2012 1 vor Hiddensee (C. Bock; VÖKLER 2014a).
50. 05.11.2015 1 Ostsee östlich Sassnitz (14°17'22.92"E, 54°32'9.17"N) deutsche AWZ (F. Eidam; VÖKLER 2017).
51. 24.04.2016 1 Greifswalder Oie 1 (J. Buddemeier; VÖKLER 2018).
52. 24.04.2016 1 offshore östl. Göhren/Rügen (13°56'23.15"E, 54°21'9.22"N) (H. Lauruschkus; VÖKLER 2018).
53. 24.04.2016 1 offshore östl. Göhren/Rügen (14°13'22.98"E, 54°25'9.21"N) (H. Lauruschkus; VÖKLER 2018).

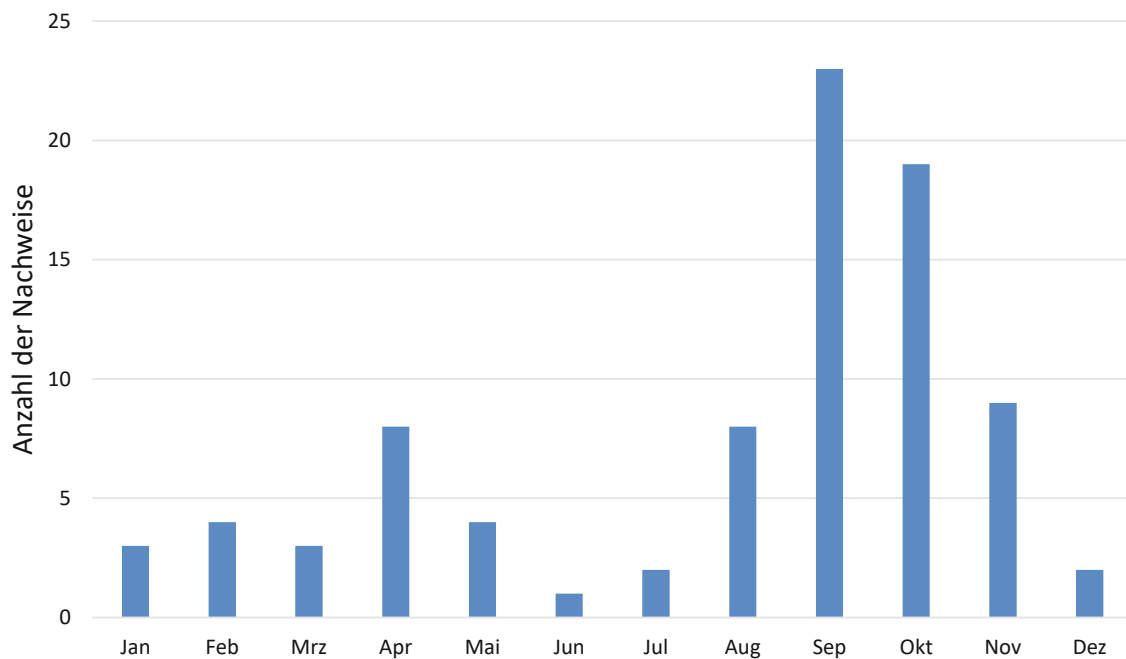


Abb. 131: Monatliche Verteilung der Nachweise der Skua *Stercorarius skua* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 86).

Fig. 131: Records per month of the great skua *Stercorarius skua* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 86).

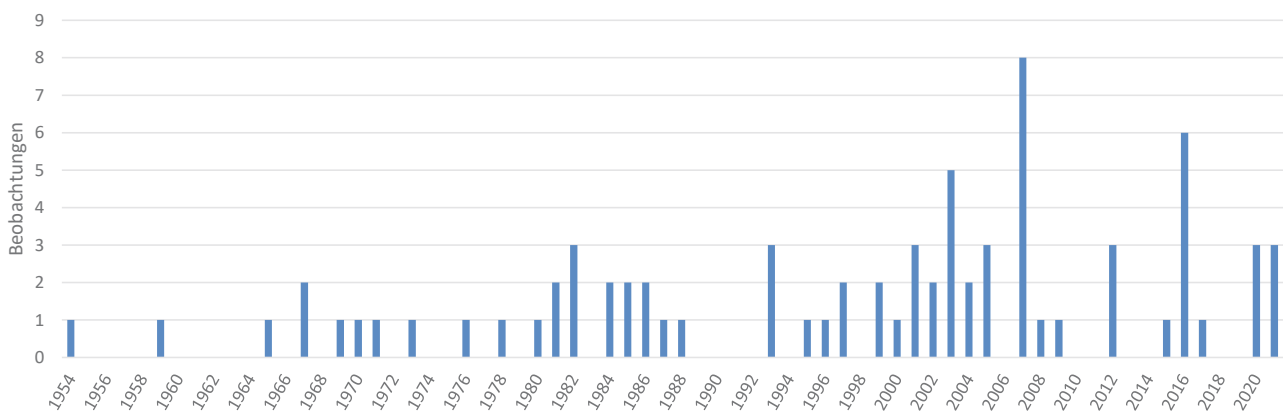


Abb. 132: Beobachtungen von Skuas *Stercorarius skua* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 77).

Fig. 132: Observations of the great skua *Stercorarius skua* in M-V from 1950 to 2021 (n = 77).

54. 15.06.2016 1 AWZ südl. Windpark Baltic 2 nordnordwestlich Wittow/RÜG 54°54' N 12°10' E (M. von der Heyde, A. Siegmund, P. Escherlohr, H. W. Nehls; VÖKLER 2018).
55. 12.08.2016 1 Greifswalder Oie (J. Buddemeier, G. Rüppel; VÖKLER 2018).
56. 23.10.2016 1 AWZ nordwestlich Hiddensee 55.00 N 13.40 E (R. Klein, P. Escherlohr, V. J. Klaißer, T. Sametschek; VÖKLER 2018).
57. 31.10.2017 1 diesj., Greifswalder Oie (Stella Klasan, G. Rüppel; VÖKLER 2019).
58. 11.01.2020 1 ad., vor Lohme/Rügen (M. Graf; VÖKLER 2022).
59. 06.10.2020 1 Greifswalder Oie (L. Heckroth; VÖKLER 2022).
60. 14.10.2020 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan).
61. 22.01.2021 1 2. KJ, vor Groß Mohrdorf/VR (J. Buddemeier, M. Ellermaa, N. Markones, M. v. Schie; VÖKLER 2023).
62. 14.04.2021 1 dz., Greifswalder Oie (L. Redetzke; VÖKLER 2023).
63. 15.10.2021 1 diesj., vor Putgarten/Rügen (H. Schnick; VÖKLER 2023).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950: Nach stürmischem Wetter sah M. Grothmann am 26.10.1969 eine Skua vor Stoltera westlich Warnemünde (MÜLLER 1971). Die weiteren Beobachtungsdaten seit 1970 werden nachstehend aufgelistet:

- 01.09.1978 1 Langenwerder (H. Zimmermann; MÜLLER 1980).
- 14.11.1981 1 bei Börgerende (K. Lambert, D. Jäkel; MÜLLER 1983).
- 14.11.1982 1 Schwarzer Busch-Gollwitz/Poel (R.-R. Strache, N. Bahr; MÜLLER 1984).
- 18.09.1984 1 vor Boiensdorfer Werder (A. Teichmann, E. Bothur, E. Herz, G. Siebenhühner; MÜLLER 1988).



Abb. 133: Die Skua *Stercorarius skua* lässt sich nur auf hoher See so dicht fotografieren, wie hier am 23.10.2016 offshore nordwestlich Hiddensee (Foto: Ronald Klein).

Fig. 133: Pictures of the great skua *Stercorarius skua* can only be made at open sea, such as this one taken northwest of Hiddensee on 10/23/2016 (photo: Ronald Klein).

5. 07.04.1986 1 nordöstlich Dierhagen-Ost/VR (H. Sporns; MÜLLER 1988).
6. 01.10.1988 1 Langenwerder (P. Schubert, D. Henning, G. Veters, M. Grothmann; MÜLLER 1990).
7. 10.09.1997 1 Küste westlich Warnemünde (M. Grothmann; MÜLLER 1999, DSK 2000).
8. 21.05.2005 1 östlicher Ausgang der Wismarbucht (54.07 N, 11.23 E) (M. Vieth; MÜLLER 2009).
9. 13.10.2007 1 diesj., Wismarbucht, Flachgrund Hannibal (J. Kube; MÜLLER 2011).

Aus den o. g. Angaben lässt sich unschwer erkennen, dass die Beobachtung von Skuas in Mecklenburg nur selten gelingt und in Vorpommern diese Art deutlich regelmäßiger erscheint. Zu berücksichtigen ist allerdings auch, dass einige Angaben aus Vorpommern von hoher See bzw. aus der Deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone stammen (n=14). Daher entziehen diese Vögel sich der Beobachtung von der Küste aus.

Die Abb. 131 zeigt das jahreszeitliche Auftreten der Skua in M-V. Sie erscheint bei uns ganzjährig. Allerdings wird sie während des Wegzuges von August bis November regelmäßiger beobachtet. Ein kleiner Peak lässt sich auch während des Heimzuges erkennen. Die Art wird von der Küste dennoch wenig ausgemacht, da dieser Hochseevogel zumeist weit außerhalb der Küste auftritt. Die Zunahme der Nachweise, besonders seit Ende der 1990er Jahre, ist insbesondere auf Erfassungsprojekte durch Schiffszählungen auf hoher See, aber auch von exponierten Lagen aus (Greifswalder Oie) zurückzuführen. Auch von anderen Landmarken an der Ostseeküste sind Beobachtungen möglich, wie dem Darßer Ort, Hiddensee bzw. von der Nordküste der Insel Rügen. Es werden nahezu nur Einzelvögel beobachtet, nur bei zwei Mitteilungen werden jeweils zwei Vögel genannt. Bislang liegen keine Nachweise aus dem Binnenland vor.

Zwei Ringfunde geben Hinweise auf die Herkunft der bei uns erscheinenden Skuas.

Ein Totfund (Nr. 14) eines Altvogels am 23.09.1987 auf dem Bessin/Hiddensee mit dem Ring HAT 22353, war am 15.07.1983 als Nestling auf den Shetland-Inseln/Schottland beringt worden (R. Schmidt, S. Fischer).

Ein weiterer Totfund (Nr. 17) bei Heringsdorf/Useedom vom 17.02.1993 trug einen Moskauer-Ring (Moskau C-305 799). Dieser Vogel war am 24.07.1992 nestjung auf der Kharlov-Insel/Murmansk/Russland (68.49 N, 37.39 E) beringt worden (B. Schirmeister). Nach bislang vorliegenden Literaturangaben (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1982, BEZZEL 1985) sollten so weit östlich, d. h. im Gebiet Murmansk/Kandalakscha-Bucht keine Skuas brüten. KÖPPEN &

SCHEIL (1995) schreiben hierzu, dass „die Kollegen von der Beringungszentrale Moskau versichern, dass dort schon seit einigen Jahren Skuas brüten und Jungvögel auch beringt werden. Der vorliegende Fund ist ein erster Beleg für Zerstreuungswanderungen der Jungvögel aus diesen östlichen Vorposten des Verbreitungsgebietes von *Stercorarius s. skua*“.

Nach KREMP & KRÄGENOW (1986) wurde am 11. und 17.09.1983 eine auf der Außenmüritz bei Waren beobachtet. Diese Beobachtung wurde durch die damalige Seltenheitenkommission nicht anerkannt (MÜLLER 1990) und ist daher nicht weiter aufzuführen.

Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* (Temminck, 1815)

Status: Seltener Durchzügler.

Verbreitung: Die Spatelraubmöwe brüdet zirkumpolar in der arktischen Tundra von Nordnorwegen bis Nordostsibirien sowie am Nordrand Kanadas und in Westgrönland. Außerhalb der Brutzeit lebt sie pelagisch. Ihre Winterquartiere befinden sich in tropischen und subtropischen Meeren, besonders ab der Karibik, den Kapverden und der Küste vor Senegal nach Süd bis zur Antarktis (BAUER et al. 2005, KELLER et al. 2020).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) und HOMEYER (1837) bezeichnen sie für Vorpommern als seltenen Zugvogel, ohne jedoch Einzelnachweise aufzuführen. Aus dem 19. Jh. liegen nur wenige Nachweise der Spatelraubmöwe vor.

HÜBNER (1908) führt nur einen am 26.10.1890 erlegten Vogel bei Brünzow/Anklam auf (s. a. HOMEYER 1890c). ROBIEN (1928) kann keine konkreten Daten für diese Art nennen und verweist auf die Schwierigkeit bei der Bestimmung. Später erwähnt er allerdings für den bei Brünzow erlegten Vogel das Jahr 1889 (ROBIEN 1935).

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Am 16.10.1848 wurde eine bei Marnitz/Parchim erlegt (ZANDER 1861, KUHK 1939). Nach SCHMIDT (1875) wurden vier bei Poel geschossen, davon im Oktober 1870 allein drei juv. (WÜSTNEI 1898, KUHK 1939). Derzeit befindet sich im Müritzeum in Waren noch ein Standpräparat vom Oktober 1870 von Poel aus der Sammlung von Schmidt/Wismar (SEEMANN & SEEMANN 2011). Ein weiteres Präparat vom Oktober 1875 befindet sich nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock. Wahrscheinlich

handelt es sich bei dem aus Mecklenburg stammenden Präparat aus dem 19. Jh., welches sich nach KUHK (1939) im Rostocker Zoologischen Institut befindet, um diesen Nachweis. In der Steenbockschen Sammlung, in der Oberrealschule Rostock, kannte CLODIUS (1889) ein Präparat aus Warnemünde (KUHK 1939).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Aus diesem Zeitraum liegen keine Angaben aus Vorpommern vor.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. werden nur wenige Nachweise genannt. Von 1900 bis mindestens 1906 werden alljährlich im September stets einige (zwei bis sechs) bei Röbel im Südtteil der Müritz beobachtet (CLODIUS 1905, 1906, 1907, KUHK 1939). Clodius erhielt die Flügel eines 1903 erlegten und eines 1905 an einer Angel gefangenen Vogels, wonach die Artbestimmung erfolgte. Am 04.10.1909 wurden drei am Schweriner See geschossen (CLODIUS 1910, KUHK 1939). Am 29.09.1909 wurde von Kähler eine am Plauer See bemerkt und im November 1914 wurden ebenso von K. Seemann am Plauer See zwei gesehen (CLODIUS 1910, 1921, KUHK 1939). Eine von CLODIUS (1933/34) mitgeteilte Beobachtung von W. Bruhn über das Vorkommen dieser Art bei Warnemünde hält KUHK (1939) für nicht ganz sicher. Allerdings beobachtete A. Erhardt bei Warnemünde am 11.09.1924 ein Exemplar (KUHK 1939). Im Müritzeum Waren befindet sich ein Jungvogel, der vom September 1940 von Waren stammt (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Danach fehlen zunächst weitere Angaben zum Vorkommen der Art bei uns.

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 19.08.1955 1 ad., bei Kloster/Hiddensee (SCHILDMACHER 1961).
2. 13.10.1956 1 Hiddensee (W. Berger; GREMPE 1962).
3. 30.08.–09.09.1960 1 juv., Hiddensee (Semmler; GREMPE 1962).
4. 05.09.1960 1 ad., Hiddensee (Semmler u. a.; GREMPE 1962).
5. 05.09.1960 1 juv., Teschenhagen/Rügen (U. Lau; GREMPE 1962).
6. 15.01.1961 1 ad., Darßer Ort (J. Krasselt; GREMPE 1962).
7. 25.10.1963 1 Hiddensee (W. Berger; GREMPE 1969).
8. 07.07.1965 1 ad. helle Morphe, Bock östlich Zingst (ROBEL 1971).
9. 18.10.1965 1 ad. helle Morphe, Greifswalder Bodden (ROBEL 1971).
10. 22.08.1967 2 immat., Insel Koos bei Greifswald (SELLIN 1970; MÜLLER 1971).
11. 28.07.1968 2 bei Wampen/Greifswald (R. Bendt, R. Holz; MÜLLER 1970).
12. 15.09.1968 2 bei Greifswald (R. Bendt; MÜLLER 1970).
13. 08.09.1969 1 immat., bei Ahrenshoop/Fischland (G. Creutz; MÜLLER 1978).
14. 04.10.1969 1 bei Wampen/Greifswald (R. Bendt; MÜLLER 1971).
15. 02.08.1970 1 Kooser Wiesen/Greifswald (P. Grimm; MÜLLER 1972).
16. 12.09.1970 1 bei Wampen/Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1972).
17. 02.11.1970 1 dunkle Morphe, bei Greifswald (R. Bendt; MÜLLER 1972).
18. 30.08.1970 1 Bock östlich Zingst (G. Creutz; MÜLLER 1977).
19. 14.05.1971 1 immat., Insel Ruden (G. Grün, K. Lambert; MÜLLER 1973).
20. 25.09.1971 1 Gellen/Hiddensee (R. Zöhe; MÜLLER 1975).
21. 02.09.1972 1 immat., Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1974).
22. 07.09.1972 1 immat., Strand Sundische Wiese bei Zingst (D. Köhler; MÜLLER 1974).
23. 22.07.1973 1 ad. helle Morphe, Nordperd bei Göhren/Rügen (E. Schwarze; MÜLLER 1975).
24. 10.09.1974 1 immat., Darßer Ort (B. Seifert; MÜLLER 1978).
25. 25.09.1976 1 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1978).
26. 21.03.1977 1 Handschwinge Greifswald-Wieck (H.-D. Busching; MÜLLER 1979).
27. 05./06.09.1978 1 diesj., Heringsdorf/Usedom (J.R. Trompheller; MÜLLER 1980).
28. 28.08.1980 1 immat. dunkle Morphe, Vitt bei Kap Arkona/Rügen (K. Lambert; MÜLLER 1982).
29. 10., 12. und 16.09.1980 1 ad. dunkle Morphe, bei Zingst-Ost (W. Pätzold; MÜLLER 1982).
30. 18.09.1980 4, dav. eine helle und drei dunkle Morphe, Tromper Wiek bei Breege/Rügen (R. Uhlig; MÜLLER 1982).
31. 27.09.1981 1 ad. dunkle Morphe und 1 immat., vor Zeltplatz Zudar/Rügen (M. Gorkenant; MÜLLER 1983).
32. 15.09.1983 1 immat. dunkle Morphe, Darßer Ort (G. Rinnhofer, R. Schmidt; MÜLLER 1985).
33. 26.08.1984 1 ad. dunkle Morphe, Prerow/VR (N. Schlögel; MÜLLER 1986).
34. 01.09.1985 2 ad. helle Morphe, Westküste bei Neuen- dorf/Hiddensee (F. Wagner; MÜLLER 1994).
35. 06.09.1985 1 ad. helle Morphe, Peenemünder Haken (H. Haupt; MÜLLER 1987).
36. 08.09.1985 2 ad., dav. eine helle und eine dunkle Morphe, Peenemünder Haken (H. Haupt; MÜLLER 1987).
37. 08.09.1985 1 juv., Michaelsdorfer Wiesen/VR (H. W. Nehls; MÜLLER 1987).
38. 19.04.1986 1 juv. tot (Reste vom Herbst), bei Juliusruh/ Rügen (W.-D. Busching, M. Grothmann; MÜLLER 1988).
39. 16.08.1986 2 juv., Kap Arkona/Rügen (H. W. Nehls, S. Müller; MÜLLER 1988).
40. 31.08.1986 1 helle Morphe, Kap Arkona/Rügen (H. W. Nehls; MÜLLER 1988).
41. 06.09.1986 1 dunkle Morphe, Kap Arkona/Rügen (H. W. Nehls, S. Müller; MÜLLER 1988).
42. 13.09.1986 1 ad. helle Morphe, vor Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1986).
43. 13.08.1987 2 ad. helle Morphe, Kap Arkona/Rügen (H. W. Nehls; MÜLLER 1989).
44. 05.09.1987 1 juv., Dänische Wiek/Greifswald (D. Königstedt; MÜLLER 1989).
- 45.–47. 10.09.1987 1 ad. dunkle Morphe, 12.09.1987 1 juv. dunkle Morphe und 13.09.1987 2 ad. dunkle Morphe, vor Zingst (H. Olzmann; MÜLLER 1989).

48. 14.09.1987 1 ad. helle Morphe, vor Wampen/Greifswald (R. Abraham; MÜLLER 1989).
49. 02.11.1988 1 juv., Insel Kirr (H. und P. Kiekhöfel; MÜLLER 1990).
50. 03.11.1988 1 juv., Bessin/Hiddensee (J.-R. Trompheller; MÜLLER 1990).
51. 23.08.1989 1 juv., vor Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1991).
52. 11.09.1989 1 ad. helle Morphe, vor Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1991).
53. 21.07.1990 1 ad. dunkle Morphe, Bock/VR (M. Gorkenant, M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1992–1993).
54. 22.08.1990 3 ad. dunkle Morphe, vor Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1992–1993).
55. 01.09.1990 1 ad. dunkle Morphe, Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1992–1993).
56. 06.09.1991 1 ad. dunkle Morphe, bei Wendisch Langendorf/VR (M. Gorkenant; MÜLLER 1994).
- MÜLLER 07.09.1991 1 ad. helle Morphe, 21.10.1991 1 ad. helle Morphe, 23.10.1991 2 ad. dunkle Morphe und 17.11.1991 1 ad. dunkle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1994).
- 61.–62. 06.09.1992 1 ad. dunkle Morphe und 17.09.1992 1 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1994).
63. 17.08.1993 1 diesj., Enddorn/Hiddensee (D. Heidecke, T. Stenzel u. a.; MÜLLER 1998).
- 63.–65. 26.08.1993 1 ad. helle Morphe, 04.09.1993 1 ad. je helle und dunkle Morphe und 24.09.1993 1 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1995).
66. 17.10.1993 1 ad. helle Morphe, vor Kinnbackenhagen/VR (E. und W. Kappes u. a.; MÜLLER 1995).
67. 22.10.1993 1 ad. helle Morphe, Proraer Wiek/Rügen (H. Dittberner; MÜLLER 1995).
68. 21.09.1994 2 ad. dunkle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1997).
69. 16.10.1994 1 ad. dunkle Morphe, Peenemünder Haken (B. Schirmeister; MÜLLER 1997).
70. 12.11.1994 1 diesj. Bock/VR (B. Heinze, S. Müller, G. Rogge; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997).
71. 31.08.1995 1 diesj., Greifswalder Oie (T. Heinicke; HEINICKE 1996, MÜLLER 1998).
72. 30.09.1995 1 ad. dunkle Morphe, Peenemünder Haken (B. Schirmeister; MÜLLER 1998).
73. 20.10.1995 1 diesj. vor Wampen/Greifswald (T. Heinicke; MÜLLER 1998).
74. 06.09.1996 1 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 1999).
75. 13.09.1997 1 ad. helle Morphe, vor Wampen/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 1999).
76. 12.10.1997 1 ad. dunkle Morphe, Peenemünder Haken (B. Schirmeister; MÜLLER 1999).
- 77.–81. 27.07.1997 1 ad. helle Morphe, 04.09.1997 1 diesj., 06.09.1997 1 diesj., 07.09.1997 2 diesj. und 18.09.1997 1; Greifswalder Oie (M. Schilz, J. Dierschke, C. Schlawe; MÜLLER 1999, 2001).
82. 01.09.1998 1 diesj., vor Wampen/Greifswald (T. Heinicke; MÜLLER 2000).
83. 20.09.1998 1 2. KJ Peenemünder Haken (T. Heinicke, J. Steudtner; MÜLLER 2000).
84. 08.11.1998 1 diesj. helle Morphe, Kooser See/VG (T. Heinicke, J. Roeder; MÜLLER 2000).
85. 25.08.1999 2 diesj. Greifswalder Oie (J. v. Rönn; RÖNN 2001, MÜLLER 2001).
86. 14.10.1999 1 ad. helle Morphe, vor Zingst (P. und H. Kiekhöfel; MÜLLER 2004).
87. 16.10.1999 1 diesj. Peenemünder Haken (B. Schirmeister; MÜLLER 2001).
88. 17.01.2000 1 vorj. helle Morphe, Greifswalder Bodden bei den Bohrplattformen (T. Heinicke; MÜLLER 2002).
89. 29.07.2000 1 diesj. Greifswalder Oie (J. v. Rönn; RÖNN 2001, MÜLLER 2002).
90. 26.08.2000 4 ad. helle Morphe, Peenemünder Haken (B. Schirmeister; MÜLLER 2002).
91. 31.08.2000 1 diesj. vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2002).
- 92.–93. 02.09.2000 1 juv. und 04.09.2000 1 ad. helle Morphe und 1 juv., Pommersche Bucht zwischen Ahlbeck und Swinemünde/Polen (B. Schirmeister; MÜLLER 2002).
94. 30.09.2000 1 juv. Peenemünder Haken (B. Schirmeister; MÜLLER 2002).
95. 19.10.2000 1 immat. zwischen Greifswalder Oie und Festland/VG (T. Langgemach, T. Ryslavy; MÜLLER 2002).
96. 17.12.2000 1 immat., Gellen/Hiddensee (A.J. Helbig; MÜLLER 2002).
97. 28.08.2001 1 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2004).
- 98.+99. 29.08. und 09.09.2001 je 1 diesj. vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2004).
100. 24.09.2001 2 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2004).
101. 17.10.2001 1 immat., bei Dranske/Rügen (J. Dierschke).
102. 01.05.2002 1 ad. helle Morphe, Ostsee beim Adlergrund/AWZ (M. Kalisinski, C. Schlawe; MÜLLER 2005).
103. 22.08.2002 1 ad. dunkle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2005).
- 104.+105. 08.09.2002 1 diesj. und 15.09.2002 1 ad. helle Morphe und 4 diesj., vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2005).
- 106.–109. 11.03.2003 1 (M. Deutsch), 23.04.2003 1 ad. (A. Bräunlich, I. Weiß), 07.05.2003 2 immat. (M. Deutsch) und 18.05.2003 1 immat. (J. Steudtner, C. Bock, J. Kube) vor Darßer Ort (MÜLLER 2006).
- 110.–112. 24.03.2003 1 (A. Bräunlich, C. Bock, C. Schlawe), 25.08.2003 1 (W. Daunicht, T. Müller), 09.09.2003 1 ad. helle Morphe (N. Netzler, B. Metzger) Ostsee beim Adlergrund/AWZ (MÜLLER 2006).
113. 17.08.2003 1+1 Ostsee bei Kriegers Flak/AWZ (V. Röhrbein, A. Freund, W. Daunicht, T. Christophersen; MÜLLER 2006).
114. 30.08.2003 1 Greifswalder Oie (B. Metzger; MÜLLER 2006).
115. 15.10.2003 1 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2006).
116. 03.05.2004 1 ad. oder subad. 16 km nordwestlich Kap Arkona/Rügen (Timm und Zabel lt. A.J. Helbig; MÜLLER 2008).
- 117.–120. 25.04.2004 1 ad. helle Morphe (A. Bräunlich, M. Grimm), 07.05.2004 2, dav. 1 helle Morphe (R. Klein,

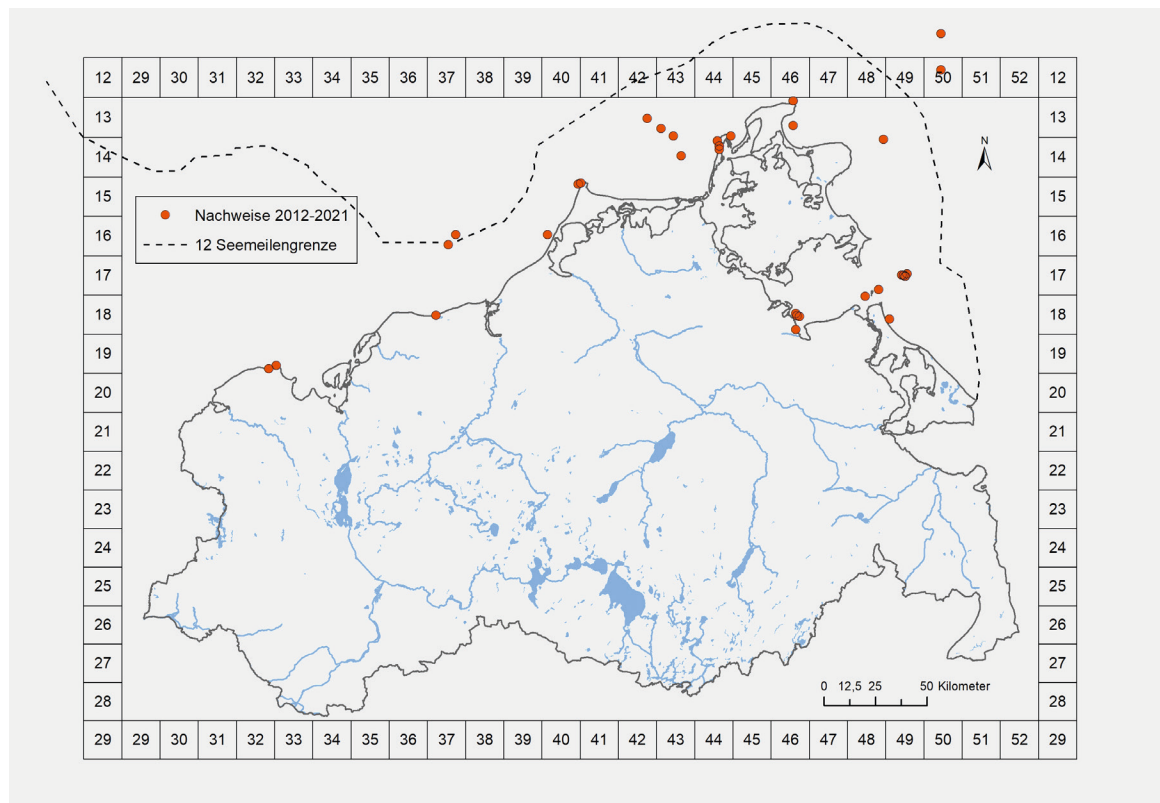


Abb. 134: Beobachtungen von Spatelraubmöwen *Stercorarius pomarinus* in den Jahren 2012–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Quellen: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 134: Observations of the pomarine jaeger *Stercorarius pomarinus* made in M-V from 2012 to 2021 (sources: ornitho.de and oamv.de; map generation by W. Scheller).

- J. Bellebaum), 08.05.2004 1 ad. dunkle Morphe (M. Grimm, V. Röhrbein), 30.07.2004 1 (C. Bock) Ostsee beim Adlergrund/AWZ (MÜLLER 2008).
- 121.–123. 10.03.2004 1 vorj. (S. Koschkar), 20.08. 1 ad. und 21.08.2004 1 diesj. (S. Koschkar, S. Klasan) Greifswalder Oie (MÜLLER 2008).
124. 10.10.2004 1 juv., vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2008).
125. 20.08.2005 1 Greifswalder Oie (P. Becker; MÜLLER 2009).
126. 10.09.2005 1 diesj. intermediäre Morphe, Struck nördlich Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 2009).
127. 18.09.2005 1 ad. dunkle Morphe, östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 2009).
128. 30.10.2005 1–2 Wampener Riff/Greifswald (C. Völlm, D. Masur, K. Sevke, J. Limberg; MÜLLER 2009).
129. 19.11.2005 7 juv., vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2009).
130. 03.05.2006 1 ad. helle Morphe, Oderbank ca. 10 km östlich Rügen (C. Bock, M. Kalisinski, U. Kraatz, J. Bellebaum; MÜLLER 2010).
131. 18.08.2006 1 juv., vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2010).
132. 04.11.2007 34 juv., vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2011).
133. 10.11.2007 6 juv., vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2011).
134. 16.02.2008 1 dunkle Morphe, Kavelhaken östlich Zingst (U. Lau; VÖKLER 2013).
135. 06.03.2008 1 dunkle Morphe, Kap Arkona/Rügen (A. Buchheim, F. Weiß; VÖKLER 2013).
136. 25.04.2008 1 dunkle Morphe Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke; VÖKLER 2013).
137. 17.08.2008 1 ad. helle Morphe, vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; VÖKLER 2013).
138. 20.09.2008 1 juv. Peenemünder Haken (B. Schirmeister u. a.; VÖKLER 2013).
139. 16.11.2008 1 diesj. dunkle Morphe, Wampener Riff/Greifswald (M. und C. Jaschhof; VÖKLER 2013).
140. 25.04.2009 1 ad. helle Morphe, Darßer Ort (F. Franken; VÖKLER 2013).
141. 12.09.2009 1 ad. dunkle Morphe, Peenemünder Haken (B. Schirmeister; VÖKLER 2013).
142. 15.10.2009 1 subad./ad. Greifswalder Oie (FISCHER & MARTIN 2010, VÖKLER 2013).
143. 04.05.2010 1 ad. dunkle Morphe, Darßer Ort (Steve Klasan; VÖKLER 2013).
144. 12.12.2010 1 juv. Peenemünder Haken (B. Schirmeister; VÖKLER 2013).
145. 04.09.2011 1 diesj. vor Ahlbeck/Usedom (B. Schirmeister; VÖKLER 2014).
146. 14.10.2011 1 Peenemünder Haken (D. Weichbrodt; VÖKLER 2014).
147. 10.01.2012 1 dunkle Morphe, vor Breege/Rügen (P. Vinke; VÖKLER 2014).
148. 25.01.2012 1 diesj., Darßer Ort (Steve Klasan; VÖKLER 2014).

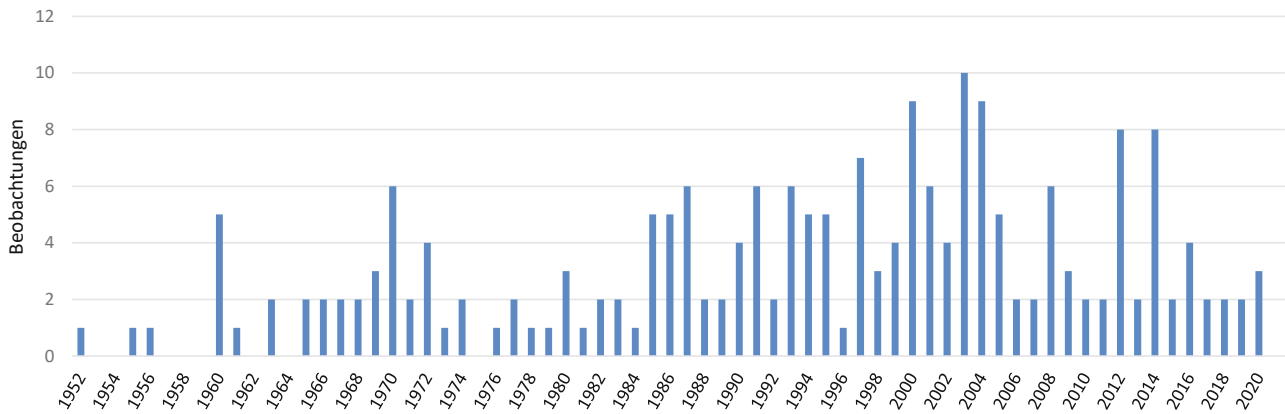


Abb. 135: Anzahl der Nachweise von Spatelraubmöwen *Stercorarius pomarinus* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 207).

Fig. 135: Number of records of the pomarine jaeger *Stercorarius pomarinus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 207).

149. 13.05.2012 1 vor Sassnitz/Rügen (H. Lauruschkus; VÖKLER 2014).
150. 19.08.2012 1 vor Vitte/Hiddensee (C. Bock; VÖKLER 2014).
151. 14.10.2012 1 Peenemünder Haken (D. Weichbrodt; VÖKLER 2014).
152. 24.04.2013 1 nördlich Prerow (H. W. Nehls, S. Goen; VÖKLER 2015).
153. 13.04.2014 1 Klosterwiesen/Hiddensee (A. Wolter, B. Schwindling, D. Ehlert; VÖKLER 2016).
154. 02.10.2014 1 Enddorn/Hiddensee (Steve Klasan; VÖKLER 2016).
155. 05.11.2014 1, 10 km westlich Hiddensee (Steve Klasan; VÖKLER 2016).
156. 15.11.2014 1, Ladebow/Greifswald (A. Siegmund; Vökler 2016).
157. 17.11.2014 1 dunkle Morphe, östlich Wampen/Greifswald (F. Eidam; VÖKLER 2016).
- 158.–159. 20. bzw. 21.11.2014 1, 30 km nördlich Zingst (H. W. Nehls, E. Lambert bzw. außerdem S. Geon, Steve Klasan; VÖKLER 2016).
160. 19.04.2015 1 helle Morphe, Greifswalder Oie (M. Mähler, G. Rüppel; VÖKLER 2017).
161. 25.08.2015 1 ad. helle Morphe, vor Karlshagen/Usedom (E. Fründt; VÖKLER 2015).
- 163.–164. 20. bzw. 26.08.2016 je 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel; VÖKLER 2016).
165. 27.10.2016 1, 40 km nördlich Rügen/AWZ (H. W. Nehls, M. Dankelmann; VÖKLER 2018).
166. 17.11.2016 1 Insel Ruden (T. Heinicke; VÖKLER 2018).
167. 21.10.2017 1 helle Morphe, Greifswalder Oie (S. Klasan, G. Rüppel; VÖKLER 2019).
168. 30.10.2017 1 Wampener Riff/Greifswald (M. Tenhaeff, M. Baumgarten; VÖKLER 2019).
169. 13.05.2018 1 AWZ nördlich Rügen (H. Lauruschkus; VÖKLER 2020).
170. 07.10.2018 1 Hucke/Hiddensee (S. Brasch; VÖKLER 2020).
171. 02.09.2020 1 dunkle Morphe, Wampener Riff/Greifswald (F. Drutkowski; VÖKLER 2022).
172. 03.10.2020 1 diesj. vor Gellort/Rügen (T. Hutschenreiter; VÖKLER 2022).
173. 03.11.2020 1 dunkle Morphe, Greifswalder Oie (L. Redetzke; VÖKLER 2022).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 17. bzw. 18.09.1952 1 bzw. 2 Müritzhof (R. und E. Zöhe; SCHRÖDER 1962).
2. 07./08.09.1960 1 immat., Großer Schwerin/Müritz (PRILL 1966).
3. 13.09.1960 1 immat., Großer Schwerin/Müritz (PRILL 1966).
4. 10. und 11.06.1963 6 ad. helle Morphe, Breiter Luzin (FRITZSCHE 1965; GREMPE 1969).
5. 25.09.1966 1 Großer Schwerin/Müritz (TRAUE & HEIDECHE 1968).
6. 10.10.1966 8 bei Neustrelitz (D. Heyn; JUNG 1967, GREMPE 1969).
7. 10. und 13.09.1967 vermutlich ein identisches Ind. Langenwerder (U. Brenning; NEHLS 1968).
8. 15.11.1969 1 immat., Großer Schwerin/Müritz (H. Prill; MÜLLER 1971).
9. 17.–22.09.1970 3 Langenwerder (H. W. Nehls; MÜLLER 1972).
10. 26.09.1970 1–2 immat., Ostsee westlich Warnemünde (D. Jäkel; MÜLLER 1972).
11. 03.09.1972 1 immat., Warnemünde (K. Lambert; MÜLLER 1974).
12. 03.09.1972 1 immat., Insel Langenwerder (H. W. Nehls; MÜLLER 1974).
13. 11.03.1974 1 immat. dunkle Morphe, Warnemünde (K. Lambert; MÜLLER 1976).
14. 22.09.1977 1 immat., Warnemünde (K. Lambert; MÜLLER 1979).
15. 09.09.1979 1 ad. helle Morphe, Fährdorfer Haken/Poel (J. Berchtold, R. Klein).
16. 20.10.1982 1 ad. dunkle Morphe, vor Großklützhöved/NWM (T. Belau; MÜLLER 1982).
17. 11.–12.10.1982 1 juv. Langenwerder (M. Grothmann, G. Vettors; MÜLLER 1984).
18. 12.10.1983 1 immat. dunkle Morphe, Parumer See/LRO (K. Lingsminat; MÜLLER 1985).
19. 02.11.1985 1 juv. ermattet aufgefunden und kam später in den Zoo Rostock, Kuhlenfeld/LUP (H. Schmahl, H. W. Nehls; MÜLLER 1987).
20. 01.10.1990 2 juv., Langenwerder (M. Grothmann, J. Mundt, B. Heinze; MÜLLER 1992–1993).

21. 28.07.1991 1 ad. dunkle Morphe, bei Schwenzin/MSE (R. Wuttke; MÜLLER 1994).
22. 06.10.1994 1 diesj., Dassower See bei Teschow/NWM (B. Koop; MÜLLER 1997).
23. 25.10.1994 1 ad. helle Morphe, Warnowtal bei Schwaan/LRO (B. Klare; MÜLLER 1997).
24. 18.09.1995 1 ad. dunkle Morphe, Langenwerder (H. Zimmermann; MÜLLER 1998).
25. 25.09.1995 1 ad. helle Morphe, Großer Schwerin/Müritz (M. Wiegner, G. Wolf; MÜLLER 1998).
26. 14.11.1999 2 diesj., vor Steinbeck/NWM (B. Moreth; MÜLLER 2001).
27. 04.10.2001 1 vorj. Salzhaff bei Roggow (K. Lambert; MÜLLER 2004).
- 28.–29. 17. bzw. 22.08.2012 je 1, vor Börgerende (D. Bender, M. Grimm, H. W. Nehls, V. Röhrbein; VÖKLER 2012).
30. 26.11.2012 1 vor Klütz (B. Moreth; VÖKLER 2014).
31. 21.04.2013 1, 20 km nordnordwestlich Warnemünde (H. Lemke; VÖKLER 2015).
32. 29.09.2014 1 vor Großklützhöved/NWM (B. Moreth; VÖKLER 2016).
33. 19.09.2019 1 helle Morphe, vor Wustrow/Fischland (M. Graf; VÖKLER 2020).
34. 09.11.2019 1 dunkle Morphe, östlich Heiligendamm (F. Vökler; VÖKLER 2020).

Die örtliche Verteilung der Nachweise von 2012 bis 2021 sind aus der Abb. 134 zu ersehen.

SCHRÖDER (1962) bezieht sich auf Angaben von K. Bartels, der die Art für die Müritz als regelmäßig im Winter auftretend angibt. Diese Mitteilung scheint doch sehr pauschal verallgemeinert zu sein, worauf bereits Grempe (in: KLAFS & STÜBS 1977) hinweist, denn nähere Einzeldaten hierzu werden nicht genannt. GREMPE (1962) zählt die Beobachtungen von 1952–1961 auf und meint, dass sie nicht alljährlich vorkommt und als Durchzügler zu bezeichnen sei. Er führt vier Binnenlandnachweise aus dieser Zeit auf. Aus dem Zeitraum 1962–1968 nennt GREMPE (1968) 26 Ind., wovon neun bis zehn adult waren, die alle der hellen Morphe angehörten. Allein 15 Vögel wurden im Binnenland beobachtet.

Ab den 1970er Jahren hat die Anzahl der Nachweise allmählich zugenommen, was vermutlich zu einem Teil der intensivierten Beobachtungstätigkeit sowie der verbesserten Bestimmungsmöglichkeiten geschuldet sein dürfte. Möglicherweise spiegelt die gegenwärtige Situation auch eine gewisse Zunahme der Art auf dem Durchzug wider (siehe Abb. 135). Die Spatelraubmöwe kann bei uns nahezu ganzjährig auftreten (Abb. 136). Allerdings ist der Heimzug nur wenig deutlich. Auf dem Wegzug ist sie von August bis November regelmäßig zu beobachten, wenn auch jahrweise in sehr unterschiedlicher Häufigkeit. Hin- gegen wird sie in den eigentlichen Wintermonaten, also im Dezember und Januar/Februar nur äußerst selten bemerkt. Auch im Juni ist die eine Beobachtung von allein sechs Vögeln am Breiten Luzin (Nr. 4) eine große Ausnahme. Nach Grempe (in: KLAFS & STÜBS 1977) ist sie die Raubmöwenart, mit der man am ehesten im Binnenland rechnen kann.

Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus* Vieillot, 1819

Status: Seltener Durchzügler.

Verbreitung: Diese Raubmöwe ist zirkumpolar vom Nordrand der Waldtundra bis zur Hocharktis von Norwegen bis Nordostsibirien sowie von Alaska über Nordkanada bis Grönland verbreitet. Die Winterquartiere befinden sich in den tropischen Meeren südlich des Äquators (BAUER et al. 2005). Die europäische Population umfasst 20.000–50.000 BP (KELLER et al. 2020).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Den ersten Nachweis dieser Art teilt KOSKE (1919) mit. Danach wurde am 26.08.1822 ein Männchen bei Hanshagen/Greifswald erlegt und kam in die Sammlung der Universität Greifswald. Außerdem gibt es weitere zwei Belege aus Vorpommern aus dem 19. Jh. Wie zu dieser Zeit üblich, wurden diese alle geschossen. HOMEYER-MURCHIN (1895) erwähnt den Rittergutsbesitzer v. Behr-Pinnow bei Murchin, der auf dem Stralsunder Bodden eine im September 1894 erlegt hat. ROBIEN (1935a) nennt als Erlegungsort den Ort Pinnow. Schließlich wurde im Herbst 1896 ein Jungvogel auf Hiddensee erlegt (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928).

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Im Februar 1857 wurde ein vorj. Vogel bei Poel erlegt, welchen Schmidt erhielt und der ins Maltzaneum Waren kam (STRUCK 1883, JESSE 1902, KUHK 1939). Ein junges Männchen wurde weiterhin 1863 (?) bei Tüschow nahe Wittenburg bei der Insekten- suche auf einem Brachfeld erlegt (PREEN 1863, 1864, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, das „?“ hinter der Jahreszahl bezieht sich nur auf das Erlegungsjahr, da bei der Mitteilung des Fundes dieses nicht konkret angegeben wurde).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Für diesen Zeitraum liegen aus Vorpommern keine Angaben zu dieser Art vor.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. liegen nur vier Feststellungen aus Mecklenburg vor, die ebenso alle auf erlegten Vögeln beruhen. Von diesen führt KUHK (1939) die folgenden vier Belege auf. Mitte Mai 1906 wurde ein adultes Männchen bei Warnemünde erlegt. Im August 1906 wurde ein Jungvogel bei Neubrandenburg geschossen. Beide Belege haben CLODIUS (1907) zur Bestimmung vorgelegen. Ein weiterer Jungvogel wurde im Juli 1924 am Vietlüber See/Gadebusch erbeutet, der einem Habicht abgenommen wurde und später an das Rostocker Zoologische Institut ging (s. a. KINZELBACH & SCHMITZ 2006). Eine Falkenraubmöwe gelangte ins Stettiner Naturkundemuseum. Diese wurde durch den Fischer Schwartz/Kirchdorf am 03.09.1930 auf Poel erlegt. Bei einem Rostocker Präparator wurde ein Jungvogel gekauft und gelangte ins Museum A. Koenig mit der Bezeichnung „Rostock, Februar 1928“. Nach KUHK (1939) ist dessen Herkunft allerdings wenig zuverlässig. Nach KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) wurde 1929 eine an der Müritz bei Groß Kelle vom Gutsbesitzer E. Glantz-Below geschossen und gelangte ins Müritzeum Waren. Dieser Beleg war KUHK (1939) offensichtlich nicht bekannt.

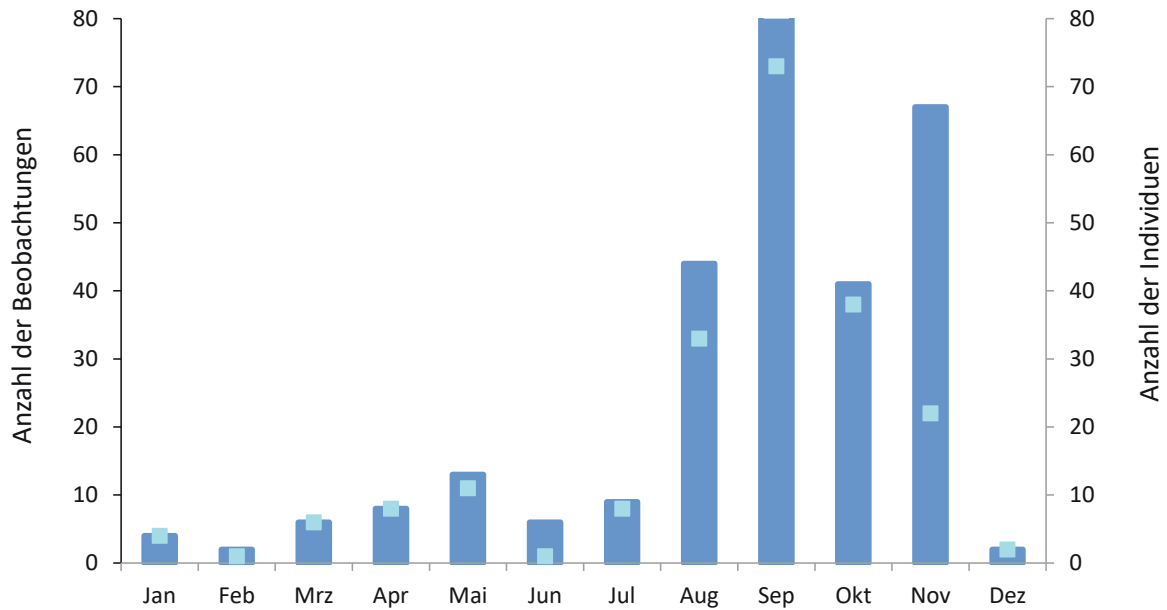


Abb. 136: Monatliche Verteilung der Nachweise der Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 207 Beob., n = 292 Ind.).

Fig. 136: Records per month of the pomarine jaeger *Stercorarius pomarinus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 207 observations, 292 individuals).

Wie bei vielen anderen Arten auch, nahm beginnend mit der zweiten Hälfte des 20. Jh. die Zahl der Nachweise deutlich zu (Abb. 137). Diese beruhen nunmehr vorwiegend auf Beobachtungen, denn die Zeit der Belegsammlung durch die Bejagung war nahezu vorbei.

Nachweise aus Vorpommern ab 1950: GREMPE (1962) gibt in seiner Zusammenstellung der Raubmöwenbeobachtungen in den Jahren 1952–61 für Vorpommern nur eine Beobachtung an. Am 26.09.1960 wurde am Gellen/Hiddensee ein Altvogel beobachtet (B. Urbanek). Für die Jahre 1962–1968 konnte GREMPE (1969) dann weitere zwei Nachweise aufzuführen, wobei eine weitere Mitteilung durch KOLBE (1972) erst später bekannt wurde (Nr. 2).

2. 19.09.1963 2 helle Morphe, dav. 1 ad. Prerow/Darß (KOLBE 1972).
3. 08.10.1963 1 ad. Gellen/Hiddensee (R. Scheffler; GREMPE 1969).
4. 16.10.1963 1 juv. geschossen, Hiddensee (W. Berger; GREMPE 1969, gelangte in die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee).

Des Weiteren erfolgten in Vorpommern folgende weitere Beobachtungen:

5. 21.07.1968 1 ad. helle Morphe, Oderhaff bei Kamminke/Usedom (W. Dittberner; MÜLLER 1975).
6. 24.08.1968 1 ad. dunkle Morphe, bei Wampen/Greifswald (Brehme 1969; MÜLLER 1970).
7. 30.08.1972 1 ad. bei Ahrenshoop/Fischland (G. Creutz; MÜLLER 1979).
8. 10.09.1980 1 ad. Bodden zwischen Meiningenbrücke und Insel Kirr (W. Pätzold; MÜLLER 1983).
9. 25.06.1981 1 ad. Greifswalder Oie (G. Graumann, J. Reich, A. Fricke; MÜLLER 1983).
10. 14.09.1985 1 juv. Westdarß (W. und L. Wischhof; MÜLLER 1988).

11. 04.07.1986 1 ad. Dranske/Rügen (U. Weigand; MÜLLER 1988).
12. 28.09.1986 1 juv. Kap Arkona/Rügen (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 1988).
13. 29.04.1988 2 ad. helle Morphe, Bessin/Hiddensee (C. Rohde; MÜLLER 1990).
14. 19.11.1988 1 juv. tot, bei Göhren/Rügen (A. Müller; MÜLLER 1992–1993).
15. 29.09.1990 1 ad. Schaproder Bodden bei Suhrendorf/Ummanz/Rügen (M. und U. Neubauer; MÜLLER 1992–1993).
16. 18.09.1991 1 juv. tot in Reuse, mittlerer Färbungstyp, Gellen/Hiddensee (Flügel in der Sammlung Vogelwarte Hiddensee, F. Wagner, E. Bätge; MÜLLER 1994, DSK 1994).
17. 09.08.1998 2 1. KJ, Wampener Riff/Greifswald (J. Steudtner, T. Heinicke; DSK 2002).
18. 16.01.2000 Federreste liegen wohl bereits seit 1999 hier, Heringsdorf/Usedom (B. Schirmeister; MÜLLER 2002, DSK 2006).
19. 02.06.2002 2 ad. PK, Pommersche Bucht (54.32 N, 14.26 E/AWZ) (H. Matthes, B. Hielen; nach MÜLLER (2006) wurden bei MÜLLER (2005) falsche Koordinaten genannt).
20. 11.08.2003 1 ad. Darßer Ort (A. Buchheim, M. Grimm; MÜLLER 2006).
21. 14.08.2003 1 diesj. Darßer Ort (N. Netzler; MÜLLER 2006).
22. 17.08.2003 1 diesj. Darßer Ort (I. Weiß, U. Klein; MÜLLER 2006).
23. 18.08.2003 1 ad. Darßer Ort (N. Netzler; MÜLLER 2006).
24. 27.08.2003 1 diesj. bzw. 1 ad. Darßer Ort (I. Weiß bzw. C. Bock; KUBE et al. 2007, MÜLLER 2006, 2009).
25. 07.05.2005 1 ad. Libben zwischen Hiddensee und Rügen (A. J. Helbig; DIERSCHKE & HELBIG 2008, MÜLLER 2009).
26. 14.06.2005 1 ad. Greifswalder Oie (S. Klasan; MÜLLER 2009).

27. 04.09.2005 1 juv. wohl angefahren auf der Straße, am 05.09. verendet, zwischen Bugewitz und Rosenhagen südöstlich Anklam (H. Hofmann; MÜLLER 2009).
28. 01.09.2007 2 diesj. (1 helle und 1 dunkle Morphe) Wampener Riff/Greifswald (C. Völlm, P. Vinke; MÜLLER 2011).
29. 09.09.2007 1 1. KJ helle Morphe, Lancken/Wittow/Rügen (M. Grimm; DSK 2010, MÜLLER 2011).
30. 18.09.2007 1 1. KJ dunkle Morphe, Barth (B. Fischer, S. Friedrichsdorf; MÜLLER 2011).
31. 01.08.2008 1 diesj. intermediäre Morphe, Kap Arkona/Rügen (M. Putze; VÖKLER 2013).
32. 10.08.2008 1 juv. Arkonabecken ca. 20 km nordöstlich Kap Arkona/Rügen (C. Bock, K. Schleicher, U. Kraatz; VÖKLER 2013).
33. 08.03.2009 Federreste eines juv., Thurbruch bei Labömitz/Usedom (B. und R. Schirmeister; VÖKLER 2013).
34. 22.08.2009 1 juv. dunkle Morphe, Murchiner Wiesen bei Anklam (B. Schirmeister; VÖKLER 2013).
35. 10.09.2011 1 Darßer Ort (T. und U. Harbig; VÖKLER 2014a).
36. 08.–09.08.2012 1 offshore vor Sassnitz (H. Lauruschkus; VÖKLER 2014a).
37. 23.08.2012 1 offshore vor Sassnitz (H. Lauruschkus; VÖKLER 2014a).
38. 31.08.2013 1 diesj. dz. nach Südost, Greifswalder Oie (K.-U. Hartleb, L. Kalbe, G. und L. Kluge, A. Niedersaetz, B. Ratzke, W. Suckow, K. Urban; VÖKLER 2015).
39. 10.09.2014 1 Stettiner Haff vor Altwarp (S. Koschkar; VÖKLER 2016).
40. 30.08.2019 1 Trinwillershagen/VR (M. Graf, W. Kestner; VÖKLER 2020b).
41. 22.08.2020 1 Greifswalder Oie (L. Redetzke, G. Rüppel, J. Oeser; VÖKLER 2022).
42. 02.09.2021 1 diesj., vor Thiessow/Rügen (M. Hauswirth; VÖKLER 2023).
7. 04.–05.09.1985 1 juv. Wiesen südsüdwestlich Fährdorf/Poel (H. Pawlowski; MÜLLER 1988).
8. 06.09.1985 1 juv. gefangen, später verendet, Langenwerder (H. Zimmermann, S. Kobus; MÜLLER 1987).
9. 20.09.1985 1 Rupfung (von W.-D. Busching bestimmt) bei Boek/Neustrelitz (A. und B. Schonert; MÜLLER 1987).
10. 01.09.1986 1 juv. tot (von W.-D. Busching bestimmt) bei Dierhagen/VR (G. Geissler; MÜLLER 1988).
11. 11.09.1991 2 diesj. tot (Bälge als Beleg in der Sammlung des Zoologischen Instituts der M.-Luther Universität Halle-Wittenberg) zwischen Schwarzer Busch und Gollwitz/Poel (A. Teichmann, H. Lies, G. Siebenhühner; MÜLLER 2001).
12. 05.10.1994 1 ad. Langenwerder (V. Dierschke, M. Grothmann, B. Heinze, M. Graf; MÜLLER 1997, DSK 1996).
13. 15.09.1998 1 1. KJ, freie Ostsee vor Mecklenburg (J.-P. Daniels, S. Rathmann, N. Kanowsky, H. Zacharias; ohne konkreten Ortsbezug bei DSK 2002).
14. 24.05.2001 1 ad. bei Banzkow südöstlich Schwerin (V. Beiche, K. Goeritz; MÜLLER 2004).
15. 21.08.2012 7 alle 1. KJ dz. nach WSW, offshore vor Börgerende (D. Bender, M. Grimm, H. W. Nehls, V. Röhrbein; VÖKLER 2014a).
16. 22.08.2012 4 alle 1. KJ dz. nach Westsüdwest, offshore vor Börgerende (D. Bender, M. Grimm, H. W. Nehls, V. Röhrbein; VÖKLER 2014a).
17. 23.08.2012 2 alle 1. KJ dz. nach Westsüdwest, offshore vor Börgerende (D. Bender, M. Grimm, H. W. Nehls, V. Röhrbein; VÖKLER 2014a).
18. 23.08.2021 1 juv. tot, Langenwerder (J. Köhler, F. Tetzlaff, det. B. Schirmeister; VÖKLER 2023).

Aus der Abb. 137 lassen sich jahrweise starke Schwankungen des Auftretens erkennen. SCHÜZ (1933) macht, nach Beobachtungen im ehemaligen Ostpreußen, für dieses invasionsartige Erscheinen die unterschiedlichen Bruterfolge entsprechend dem Auftreten der Lemminge in den Brutgebieten verantwortlich. Außerhalb der Brutzeit lebt diese Raubmöwe ausgeprägt pelagisch und meidet schon auf dem Zug die Küste noch mehr als die Spatelraubmöwe (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1982).

Die Abb. 138 zeigt das jahreszeitliche Auftreten der Falkenraubmöwe in M-V sehr deutlich. Während des Heimzuges werden kaum welche bei uns gesehen. Hingegen treten sie regelmäßiger auf dem Wegzug im August/September auf. Aus dem Oktober liegen erst drei Mitteilungen zu dieser Art vor, spätestens vom 16.10.1963 auf Hiddensee (Nr. 4). Bei dem Novemberfund 1988 bei Göhren/Rügen eines toten Jungvogels (Nr. 14) dürfte der Vogel bereits längere Zeit gelegen haben. Die Federfunde aus dem Januar 1962 auf Langenwerder (Nr. 2) bzw. 2000 auf Usedom (Nr. 18) dürften auch aus dem Herbst der Vorjahre gestammt haben, wie auch die Federreste von Anfang März 2009 auf Usedom (Nr. 33). Allerdings gab es auch einen Abschuss eines vorj. Vogels im Februar 1854 bei Poel (s.o.), so dass ausnahmsweise auch im Winter mit dieser Art gerechnet werden kann. Die Mitteilungen betreffen 40 diesj., eine vorj. und 26 adulte Vögel. Die Nachweise stammen überwiegend von der Küste, aber immerhin zehn Nachweise erfolgten im Binnenland.

Nachweise aus Mecklenburg ab 1950: Zunächst liegt aus den 1950er Jahren nur eine Beobachtung vom 25.07.1954 von einem Altvogel vor, der bei Klink auf der Müritz beobachtet wurde und der dann wenige Tage später im Hafen von Waren von H. Richter bestätigt wurde (HELMSTAEDT 1958, DEPPE 1963). Für die Jahre 1962–1968 konnte GREMPE (1969) dann weitere zwei Nachweise aufführen. Ein weiterer bei GREMPE (1969) genannter Nachweis, den dieser bereits „wahrscheinlich“ dieser Art zuschrieb, der von Langenwerder (NEHLS 1966) stammte, wurde später zurückgezogen.

2. 08.01.1962 Reste einer immat. Raubmöwe, Langenwerder (H. Zimmermann; Brenning 1964; die Feder – nachbestimmt durch R. März – befindet sich in der Sammlung M. Lübke/Plau, GREMPE 1969).
3. 12.05.1962 1 ad. Barniner See/Schwerin (W. Kaiser; GREMPE 1969).

Die weiteren Nachweise aus Mecklenburg sind im Folgenden aufgelistet.

4. 31.03.1976 1 ad. Ostseebad Nienhagen (K.-D. Feige; MÜLLER 1978).
5. 21.06.1976 1 ad. Binnenmüritz bei Waren (H. Harms; MÜLLER 1978).
6. 17.09.1982 1 juv. tot bei Wustrow/Fischland (H. Sporns; MÜLLER 1984).

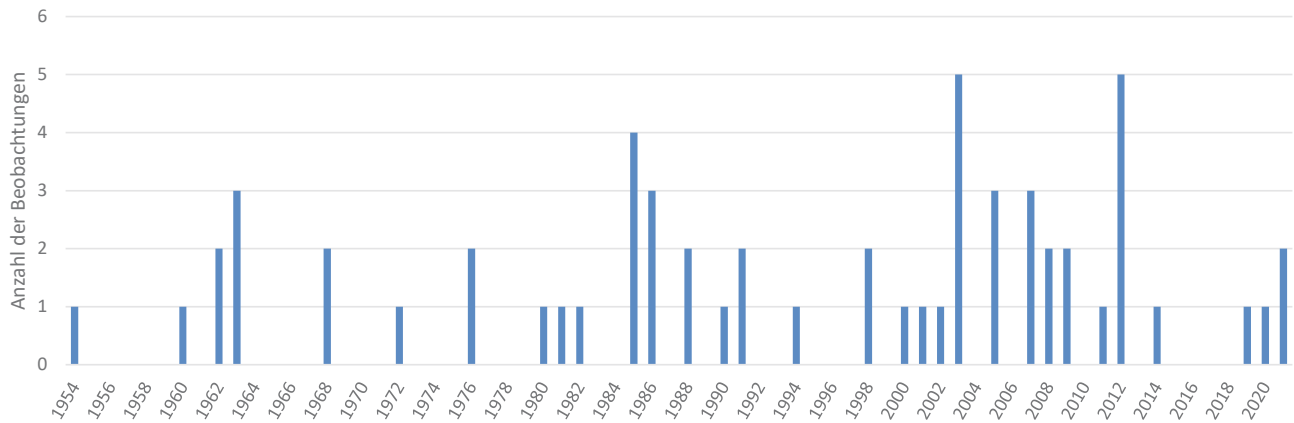


Abb. 137: Beobachtungen von Falkenraubmöwen *Stercorarius longicaudus* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 59).

Fig. 137: Number of observations of the long-tailed jaeger *Stercorarius longicaudus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 59).

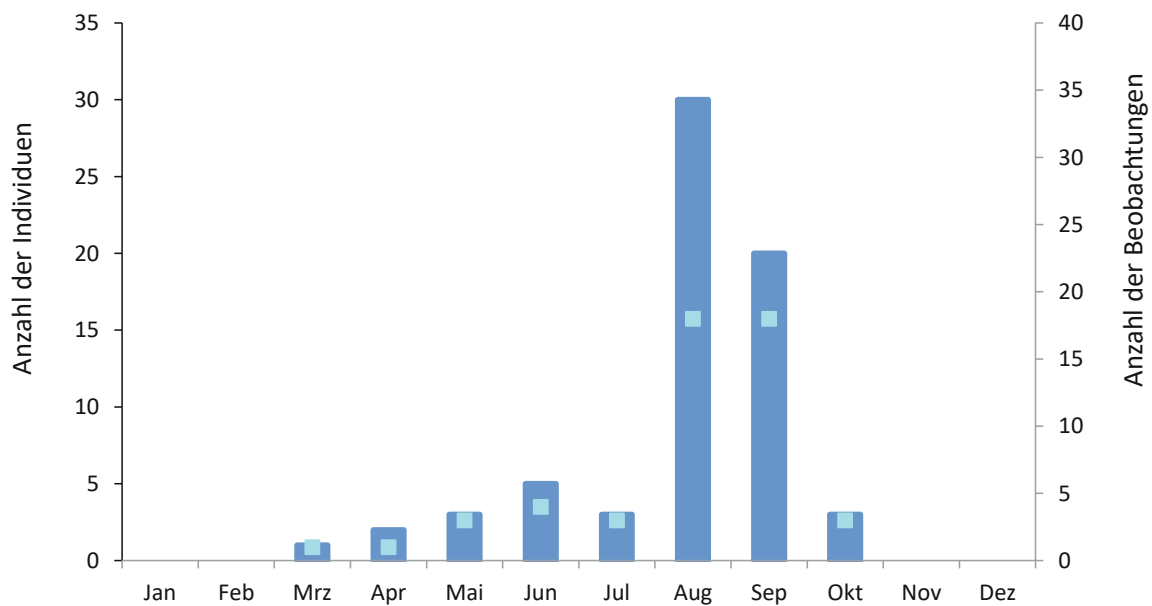


Abb. 138: Monatliche Verteilung der Nachweise der Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Beobachtungen n = 51, n = 67 Ind., ohne Totfunde).

Fig. 138: Records per month of the long-tailed jaeger *Stercorarius longicaudus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 51 observations, 67 individuals, without dead finds).

Krabbentaucher *Alle alle* (Linnaeus, 1758)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Krabbentaucher brütet in der Hocharktis auf Grönland, Spitzbergen, der Bäreninsel, Jan Mayen auf Nowaja Semlja sowie auf Franz-Joseph-Land. Die kleine Population auf Island erlosch bereits bis 1997. Wichtigstes Überwinterungsgebiet in Europa ist das Skagerrak (1 Mio. Ind.). In der Nordsee ist dieser Alk ein regelmäßiger Gast, erscheint aber nur selten in der Ostsee (BAUER et al. 2005).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837), HOMEYER (1837) sowie HOLST (1871) zählen diese Art als sehr seltenen Irrgast für Vorpommern auf. HÜBNER (1908) bezieht sich hierauf und kann ebenso wenig wie diese, konkrete Daten machen. ROBIEN (1928) hat auch diese Angaben übernommen. KOSKE (1919) führt

drei Ind. aus Pommern in der Sammlung der Universität Greifswald an. Da die hier vorliegende Sammlung nahezu ausschließlich aus der Zeit von Schilling stammt, der in der Umgebung von Greifswald sammelte, sind diese mit Sicherheit von der Küste Vorpommerns. Leider fehlen hierzu genauere Angaben. Am 22.03.1853 beobachtete Schilling vor Hiddensee drei Krabbentaucher (QUISTORP 1858c). Offensichtlich darauf beziehend teilt HOLLAND (1871) mit, dass dieser bei Hiddensee erlegt worden sei.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Für Mecklenburg gibt erstmals MALTZAN (1848) diese Art an, wobei er sich auf v. Grävenitz bezieht. Diese Angabe übernimmt ZANDER (1861). Auch WÜSTNEI & CLODIUS (1900) wiederholen diese Mitteilungen, ergänzen allerdings, dass beim Verkauf der Sammlung von v. Grävenitz kein entsprechender Beleg dabei gewesen sei. Bereits STRUCK (1883) hat in seinem Ver-



Abb. 139: Am 13.09.1985 hielt sich diese Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus* im 1. KJ auf dem Westdarß/VR auf (Foto: W. Wischhof).

Fig. 139: This long-tailed jaeger *Stercorarius longicaudus* sojourned on Westdarss/VR during its first year (photo: W. Wischhof).

zeichnung des Maltzaneums in Waren darauf hingewiesen, dass ein entsprechender Beleg in der Sammlung v. Grävenitz bei dessen Verkauf nicht mehr enthalten war. Auch KUHK (1939) und Lambert (in: KLAFFS & STÜBS 1977, 1987) zählen diese Mitteilung auf.

Einen noch früheren Beleg nennt LINK (1806), welcher sich in der Naturaliensammlung der Universität Rostock befand und aus der Sammlung Detharding stammte. Dieser Krabbentaucher wurde vor 1806 bei Warnemünde erlegt. Somit hat er als Erstbeleg für Mecklenburg zu gelten (KUHK 1939).

Danach fehlen über 100 Jahre weitere Mitteilungen zu dieser Art für unser Gebiet. Erst wieder ab der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurde der Krabbentaucher beobachtet.

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 14./15.11.1968 1 Darßer Ort (G. Wolff; LAMBERT 1971, MÜLLER 1970).
2. 22.10.1977 1 Hiddensee (R. Gnielka, K.-D. Hallmann, H.J. Altner, C. Biermann; MÜLLER 1979).
3. 25.01.1982 1 tot, Ahrenshoop/Fischland (M. Grothmann; Busching 1990, MÜLLER 1984).
4. 27.07.1986 1 BK tot, Insel Libitz/Rügen (S. Bauch; MÜLLER 1988).
5. 09.11.1988 1 ad. W SK tot (Balg im Müritz-Museum Waren), Strand zwischen Ückeritz und Bansin/Usedom (J. Mohnhaupt; SEEMANN & SEEMANN 2011, MÜLLER 1990).
6. 25.11.1988 1 ad. SK (später gesammelt!), Boddenufer am Schwedenhagen bei Kloster/Hiddensee (S. Siefke, R. Schmidt, R. Klein, nach Angabe von Einheimischen bereits am Vortag dort; MÜLLER 1990).
7. 03.11.1996 1 SK, Enddorn/Hiddensee (J. Wildberger; MÜLLER 1999, DSK 1998).
8. 10.11.1996 2 nach West ziehend, Gellort bei Kap Arkona/Rügen (T. Heinicke, J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 1998).
9. 16.12.1996 1 SK nach West ziehend, Greifswalder Oie (T. Heinicke, B. Metzger; MÜLLER 1999).

10. 14.–15.03.1997 1 ad. ins PK mausernd, Tromper Wiek/Rügen (DITTBERNER 1998, MÜLLER 1999, DSK 2000).
11. 19.11.1998 1 diesj., Darßer Ort (L. Storm; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 12a. 27.11.1998 2 SK, Nordwestküste Hiddensee (J. Kube, A.J. Helbig, D. Liebers, I. Seibold; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 12b. 28. bzw. 29.11.1998 1 SK, Swantevitbucht/Hiddensee (A.J. Helbig bzw. J. Kube, S. Probst; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 12c. 02.12.1998 1 SK, vor der Huckemauer/Hiddensee (J. Kube, S. Probst; MÜLLER 2000, DSK 2002).
13. 07.04.2003 1 PK nach Nordost ziehend, Darßer Ort (I. Weiß; MÜLLER 2006).
14. 18.04.2003 1 PK nach Nordost ziehend, Darßer Ort (M. Deutsch; MÜLLER 2006).
15. 14.05.2003 1 nach Süd und später nach Nordost ziehend, Darßer Ort (C. Bock, J. Kube; MÜLLER 2006).
16. 28.10.2003 1 SK nach Nordwest ziehend, Adlergrund (54.42 N 14.24 E/deutsche AWZ) (I. Weiß; MÜLLER 2006).
17. 15.01.2004 1 SK nach Nordwest ziehend, Adlergrund (54.42 N 14.24 E/deutsche AWZ) (V. Röhrbein, A. Freund; MÜLLER 2008).
18. 04.03.2004 1 SK, Prerowbank (54.36 N 12.38 E) vor dem Darßer Ort (J. Kube; MÜLLER 2008).
19. 18.03.2004 1 SK, Adlergrund (54.44 N 14.14 E/deutsche AWZ) (H. Wendelin; MÜLLER 2008).
20. 26.03.2004 1 ad. PK nach Südost ziehend, Kriegers Flak (55.00 N 13.17 E/deutsche AWZ) (V. Röhrbein; MÜLLER 2008).
21. 21.04.2006 3 PK und 1 SK dz. nach Nordnordwest, Ostsee 3 km nordöstlich Granitzer Ort/Rügen (C. Bock; MÜLLER 2010).
22. 03.05.2006 2 PK nach Nord ziehend, Oderbank/Pommersche Bucht (54.29 N 14.06 E/deutsche AWZ) (C. Bock, J. Bellebaum, U. Kraatz, M. Kalisinski; MÜLLER 2010).
23. 08.11.2006 1 tot (vermutlich im Stellnetz gefangen) Achterwasser bei Pudagla/Usedom (T. Lauth, K. Handke, B. Schirmeister; DSK 2010, MÜLLER 2010).
24. 27.03.2007 1 ÜK, Kap Arkona/Rügen (C. Bock, J. Dierschke; MÜLLER 2011).
25. 28.03.2007 2 SK, Prerowbucht vor der Halbinsel Darß-Zingst (54.31 N 12.38 E) (J. Kube; MÜLLER 2011).
26. 03.04.2007 4 (dav. 1 SK dz. nach Ost, 1 PK dz. nach Ost und 2 SK aus Ost kommend und dann nach Nord) Kap Arkona/Rügen (J. Kube; MÜLLER 2011).
27. 17.03.2008 1 SK dz. nach West ziehend, Kap Arkona/Rügen (A. Buchheim; VÖKLER 2013).
28. 18.03.2008 2 ad. SK oder 2. KJ dz. nach West ziehend, Kap Arkona/Rügen (C. Bock; VÖKLER 2013).
29. 04.03.2012 1 bei Dranske/Rügen (M. Graf; VÖKLER 2014a).
30. 15.03.2013 1 offshore nördlich Prerow (R. Mascharek, V. Röhrbein; VÖKLER 2015).
31. 30.11./01.12.2021 1 Seebrücke Zingst (M. Jacubeit; VÖKLER 2023).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 02.01.1955 1 (nach Stürmen!) vor Börgerende (Moncke briefl. 10.03.1955 an Kuhk; NEUMANN 1996, KUHK 2012,

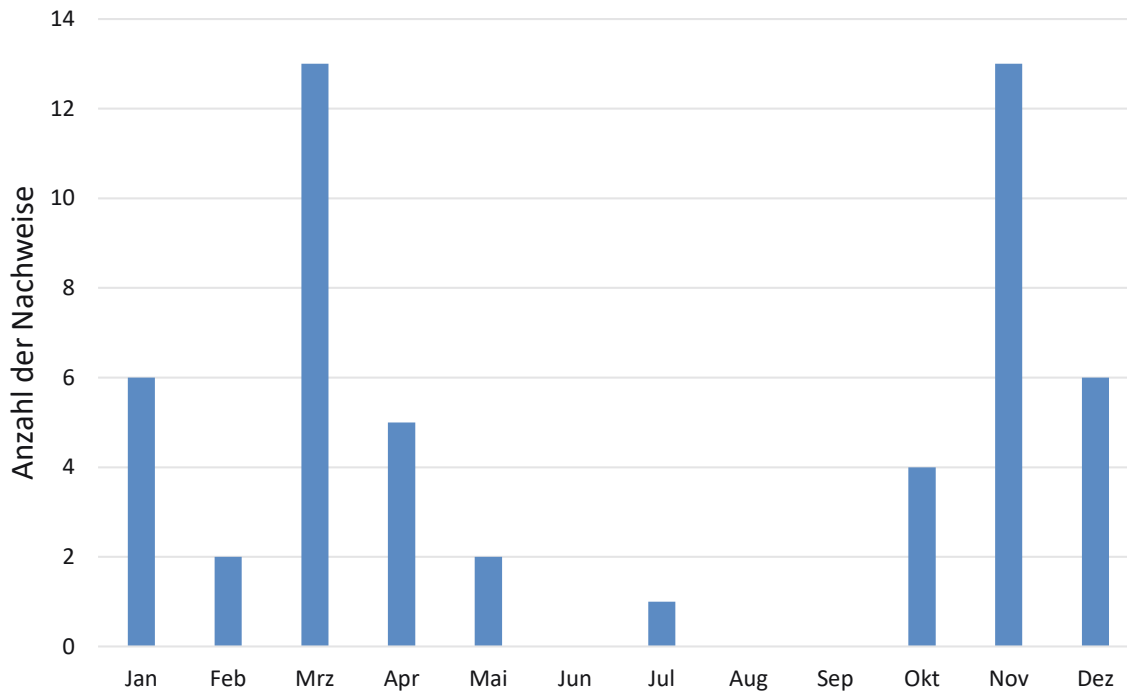


Abb. 140: Monatliche Verteilung der Nachweise des Krabbentauchers *Alle alle* seit 1950 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 53, bei längeren Aufenthalten wurden die Meldungen den jeweiligen Monaten zugeordnet).

Fig. 140: Records per month of the little auk *Alle alle* made in M-V since 1950 (n = 53, in case of longer stay the observations were assigned to each month).

- ist nicht bei Lambert in: KLAFFS & STÜBS 1977 aufgeführt, da ihm die Beobachtung sicher nicht bekannt war).
- 15.02.1956 1 Graal-Müritz (K. Rosin; Brenning 1956, LAMBERT 1962).
 - 02.12.1956 1 Elmenhorst westlich Warnemünde (NEHLS 1957, LAMBERT 1962).
 - 16.03.1958 1 Wohlenberger Wiek (Rademacher; NEHLS & BRENNING 1961, LAMBERT 1962).
 - 16.01.1979 1 tot, (Beleg im Zoologischen Institut der Universität Halle) Langenwerder (G. Wagner; MÜLLER 1981).
 - 27.11.1985 1 SK (gegen Fischerboot geflogen und verendet, gesammelt durch R. Reimer, bestimmt durch H. Kolbe und H.-W. Nehls) Kühlungsborn (MÜLLER 1987).
 - 13.11.1987 1 ad. SK tot (Standpräparat im Müritz-Museum Waren), Tellow bei Teterow (W. Bareither; MÜLLER 1990, SEEMANN & SEEMANN 2011).
 - 29.03. und 16.–19.04.1989 1 SK, Wohlenberger Wiek bei Wohlenberg (L. Müller und K.D. Hallmann am 29.03., R. Buschmann, H. Fritsche, H. Kreissig, H. Koos, W. Nikolaus, U. Penkert und B. Werner am 16. und 19.04., B. Fiedler und B. Freitag am 18.04.; MÜLLER 1991).
 - 15.12.1990 1 SK, Küste nordöstlich Brook/NWM (B. Moreth; Müller 1994).
 - 31.12.1990 1 SK tot (Standpräparat bei P. Lange/Lüttenhagen), Strand bei Heiligendamm (H.-M. Lange; MÜLLER 2000).
 - 10.02.1991 1 SK, Ostsee zwischen Meschendorf und Buk (K. Lambert, H. W. Nehls; MÜLLER 1994, DSK 1994).
 - 29.03.1991 1 SK, bei Boltenhagen (M. Wadewitz, S. Förster u. a.; MÜLLER 1994, DSK 1994).
 - 13.–14.01.1996 1 SK, Kühlungsborn (F. Vökler, H.-J. Fechtner, R. Emmerich, H. Pommeranz, G. Grünewald, U. Klein, K. Große; MÜLLER 1999, DSK 1998).
 - 17.11.1996 1 SK, Küste vor Steinbeck/NWM (B. und U. Moreth; MÜLLER 1999, DSK 1998).
 - 25.10.1997 1 ad. SK, Warnemünde (A. Schulz, T. Dörfler, B. Russow; MÜLLER 1999, DSK 2000).
 - 29.12.1998 1 Ostsee vor Boltenhagen (B. Fiedler; MÜLLER 2000, DSK 2002).
 - 03.01.1999 1 Küste zwischen Brook und Steinbeck/NWM (C. Engelhardt, B. Moreth; MÜLLER 2001).
 - 01.11.2006 1 SK, Qualitz bei Bützow (von Herrn Blohm lebend aufgegriffen und an U. Knoche übergeben und am selben Tag an der Küste nördlich Timmendorf/Poel freigelassen; DSK 2010, MÜLLER 2010).
 - 26.10.2012 1 tot, Markgrafenheide (G. Ulrich, befindet sich in der Sammlung des Zoolog. Inst. Rostock unter der Nr. ZSRO Av. 2565; VÖKLER 2014a).
- In der Abb. 140 bildet sich das jahreszeitliche Auftreten der Art bei uns ab. Von Oktober bis in den Mai können Krabbentaucher festgestellt werden, wobei Verdriftungen in den Ostseeraum wohl insbesondere während des Weg- bzw. Heimzuges (Ende Oktober/November bzw. März) deutlich werden. Ungewöhnlich ist der Julinachweis eines Altvogels von der Insel Libitz (Nr. 4). Alle Mitteilungen stammen aus Küstengewässern mit Ausnahme der beiden Funde bei Tellow/Teterow bzw. bei Qualitz/Bützow.
- Die Abb. 141 zeigt eine vermeintliche Zunahme der Nachweise des Krabbentauchers seit Mitte der 1980er, was sicher überwiegend auf eine intensivere Beobachtungstätigkeit zurückzuführen ist.

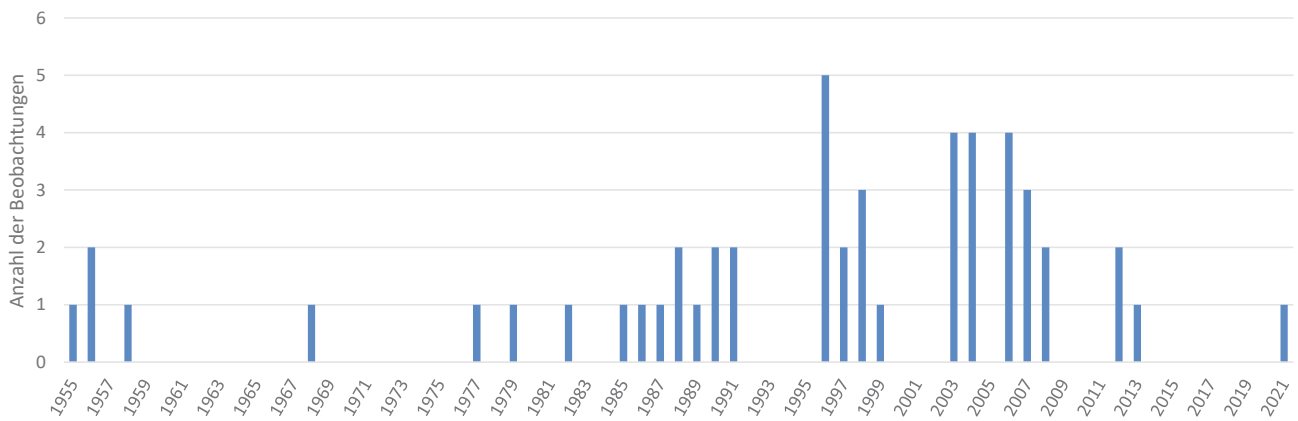


Abb. 141: Beobachtungen von Krabbentauchern *Alle alle* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 50).

Fig. 141: Number of records of the little auk *Alle alle* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 50).

Dickschnabellumme *Uria lomvia* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Dickschnabellumme brütet an den arktischen und subarktischen Küsten Nordamerikas sowie in Nordostsibirien, an einigen Inseln im Nordmeer, Spitzbergen, Island und Teilen Grönlands (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: HÜBNER (1908) schreibt, dass er im Dezember 1904 eine bei Barhöft geschossene Dickschnabellumme erhalten hat. Diese Angaben übernimmt ROBIEN (1928). In seiner Arbeit über die Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald stellte allerdings KOSKE (1919) fest, dass diese Art hier fehlt und daher bislang für Pommern noch nicht sicher festgestellt wurde.

Der einzige sichere Nachweis dieser Art gelang am 08.03.1966 durch einen Totfund (Schussverletzung) am Strand von Markgrafenheide/HRO (JAESCHKE & SCHULZ 1968, LAMBERT 1971). Das Präparat gelangte ins Museum für Meereskunde in Stralsund. Neben diesem Nachweis führen GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1982) nur zwei weitere sichere Angaben aus Deutschland auf.

Papageitaucher *Fratercula arctica* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Brutgebiete des Papageitauchers befinden sich an der Atlantikküste Nordamerikas und im Nordatlantik sowie im Nordpolarmeer von Grönland, Island, Jan Mayen, Spitzbergen/Bäreninsel bis Nowaja Semlja, Murmansk-Küste bis Südnorwegen, Großbritannien, Irland und unregelmäßig auch Nordwestfrankreich. In kleiner Zahl ist er an der Nordseeküste Durchzügler, in der Ostsee allerdings nur seltener Gast (BAUER et al. 2005). Die DAK (2021) zählt von 1977–2019 für Deutschland 111 Nachweise.

Nachweise in M-V: Der bei NIETHAMMER (1942) angeführte Fund „bei Usedom“ liegt auf Wollin/Polen (PRESCHER 1931). Nach HOMEYER (1837) ist er in manchen Wintern nicht selten, in anderen höchst spärlich an der Küste. HOLST (1871) gibt diese Art als gelegentlichen Wintervogel an der Meeresküste (Vorpommerns, der Verf.) an. HÜBNER (1908)

bezieht sich auf diese Angaben, ohne dass er konkretere Angaben machen kann. Auch ROBIEN (1928) bezieht sich auf diese Mitteilung, schreibt aber, dass es keine neuzeitlichen Funde gibt. KOSKE (1919) kennt kein Belegstück in der Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald, so dass der Papageitaucher bislang für Pommern als nicht belegt gelten muss. BANZHAF (1938b) konnte den ersten Nachweis vom Februar 1938 mitteilen (siehe Nr. 3). Weiter vermerkt er, dass gelegentlich schon Reste der Art als Strandanspülung auf Usedom gefunden seien.

WÜSTNEI & CLODIUS (1900a) führen in Ihrem Nachtrag zu den „Vögeln der Großherzogthümer Mecklenburg“ den Papageitaucher erstmals auf. Danach hat ein Fischer am Strand von Börgerende im Sommer 1898 einen gefangen. Weiter führen sie aus, dass nach Mitteilung des Oberlehrers Dr. Tetzner sich im Gymnasium Bad Doberan ein Präparat befindet, welches aus der Bang'schen Sammlung stammt und früher einem Fischer abgekauft worden ist. Dieses ist wahrscheinlich mit dem o.g. identisch (Nr. 2). Das Präparat gelangte in die Zoologische Sammlung der Universität Rostock (KINZELBACH & SCHMITZ 2006). Im Folgenden sind alle bisherigen Funde aufgelistet:

1. Ein undatiertes ad. Ind. von Poel befindet sich im Müritzeum in Waren. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) stammt dieses aus der Sammlung des Gymnasiums Bad Doberan und gelangte vor 1903 hierher.
2. Vor 1898 1 ad. bei Börgerende (Beleg im Gymnasium Bad Doberan, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, KUHKE 1939). Dieses Präparat befindet sich seit 1997 in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).
3. Ende Februar 1938 Greifswalder Oie (R. Halliger; BANZHAF 1938b).
4. 10.04.1958 1 verölt, flugunfähig, kam in den Zoo Rostock, verendete am 12.04.1958, Präparat wohl in der St. Georgschule Rostock (Dietmar Keil briefl. an U. Brenning).
5. 24.09.1959 1 Prerower Bucht (MARKERT 1960).
6. 08.01.1961 1 verölt Esper Ort/Darß (J. Krasselt; LAMBERT 1962).
7. 22.04.1962 2 Lubmin/Greifswald (W. Zimdahl; LAMBERT 1971).

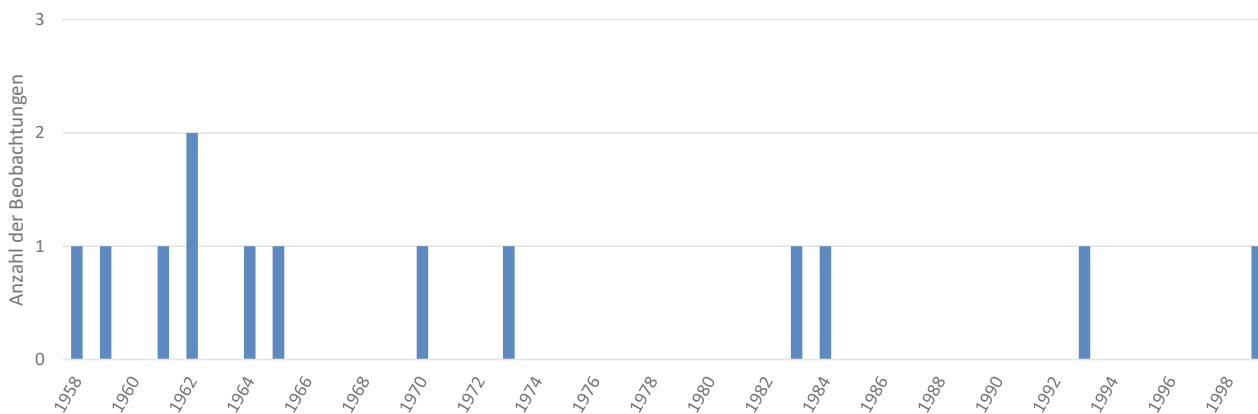


Abb. 142: Beobachtungen von Papageitauchern *Fratercula arctica* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 13).

Fig. 142: Number of records of the Atlantic puffin *Fratercula arctica* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 13).

8. 06.07.1964 1 frischtot Ahrenshoop/Fischland (C. Beck, A. Brosch, P. Sammler; DATHE 1964).
9. 30.01.1965 1 Wiek bei Greifswald (R. Holz; LAMBERT 1971).
10. 19.02.1965 ältere Rupfung, 2 km östlich Prerow/Darß (DEGEN & HEUER 1966, lag bereits mehrere Monate hier, Bestimmung durch K. Banz und R. März).
11. 04.10.1970 1 immat. Ostseebad Nienhagen (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1972).
12. 25.11.1973 1 immat. Stoltera westlich Warnemünde (B. Nicolai; MÜLLER 1976).
13. 20.04.1983 1 immat. Eggers-Wiek bei Hohen Wiesen-dorf/Wismarbucht (B. Freitag, B. Fiedler; MÜLLER 1985).
14. 16.04.1984 1 vorj. gefangen, in Heringsstellnetz, Standpräparat im Meeresmuseum Stralsund, Greifswalder Bodden beim Großen Stubber (U. Kankel; MÜLLER 1986).
15. 11.08.1993 1 Weibchen SK tot/gerupft, Weststrand Darß (Gaglitz, bestimmt durch D. Grundler; MÜLLER 1998).
16. 25.04.1999 1 tot (vermutlich immat.) Strand bei Zingst (W. Wilke, bestimmt durch H. Sporns; MÜLLER 2001, DSK 2005).

Die Zahl der Nachweise von Papageitauchern hat gegenüber den 1960er Jahren auffällig abgenommen (siehe Abb. 142), obwohl die Beobachtungsintensität deutlich zugenommen hat. Daraus wird ersichtlich, wie wenige Vögel überhaupt noch unsere Küste erreichen. Die wenigen Daten sind über das Jahr gestreut mit einer deutlichen Häufung im April, also der Zeit des Heimzuges. Es fehlen allerdings Nachweise aus dem März sowie Mai und Juni (Abb. 143). Alle Nachweise stammen von der Küste. Seit mehr als 20 Jahren gibt es keine Nachweise mehr aus M-V!

Steppenflughuhn *Syrhaptes paradoxus* (Pallas, 1773)

Status: Im 19. Jh. und zu Beginn des 20. Jh. jahrweise Ausnahmegast, dann aber sehr zahlreich.

Verbreitung: Das Steppenflughuhn ist Brutvogel von Halbwüsten und Steppen Zentralasiens und von Nordostchina bis ins nördliche Kaspigebiet. Seine Winterquartiere befinden sich in den Südkasachstan und im Osten in Nord- und Nordostchina. In manchen Jahren kommt es zu Irrruptionen (BAUER et al. 2005).

Usbekistan, Südkasachstan und im Osten in Nord- und Nordostchina. In manchen Jahren kommt es zu Irrruptionen (BAUER et al. 2005).

Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1977) unternahm etwa ab Mitte des 19. Jh. das Steppenflughuhn über mehrere Jahrzehnte lang kleine und größere Einflüge nach Europa. Es gab mehrere Erklärungsversuche, ohne dass dieses Phänomen eindeutig geklärt wurde. Jedenfalls können ihre Saisonwanderungen sowohl in ihrem zeitlichen Ablauf wie auch in ihren geographischen Dimensionen stark vom normalen Verlauf abweichen. Das abweichende Verhalten gegenüber anderen Flughuhnarten dürfte eine Anpassung an den einerseits ariden, andererseits an ihren extrem winterkalten Lebensraum sein. Im östlichen Verbreitungsgebiet werden insbesondere winterliche Bewegungen außerhalb des normalen Überwinterungsbereiches genannt. Hingegen setzt die Mehrzahl der Invasionen in den westlichen Überwinterungsregionen mehr zum Zeitpunkt des Heimzuges ein. In Europa kam es zu drei großen Einflügen, so 1863 und 1888 sowie weniger stark und mehr im südlichen Europa auffällig 1908. Während dieser Invasionen erreichten sie auch unseren Raum. GRUNERT (1864) beschreibt den ersten Einflug des Steppenflughuhns nach Deutschland, das hier nie zuvor gesehen worden war. Mitte Mai 1863 wanderten die ersten Steppenflughühner nach Deutschland ein, anfangs nur vereinzelt, dann aber in kleineren und größeren Flügen, bis zu hundert. Sie gelangten während dieses Einfluges auch in andere europäische Länder, wie z.B. England, Frankreich, Holland oder Dänemark. Im Folgejahr vagabundierten, wie auch aus anderen Ländern Europas bekannt wurde, immer noch Vögel im Gebiet umher. In anderen Jahren gab es eher kleine, weniger auffällige Einflüge, wie 1885 und 1892. Schon 1859 gab es einen ersten Einflug nach Europa, z.B. nach Dänemark, Holland (Juli 1859) und England, er erreichte aber nicht Deutschland (GRUNERT 1864, HOLTZ 1888). Nach ALTUM (1864) erschienen einzelne Vögel auch 1861 und 1862 in den Niederlanden. Nach Auswertung der europäischen Daten erfolgte der Einflug nach Europa von Südost nach Nordwest (HOLTZ 1888). Eine wirkliche massenweise Einwanderung

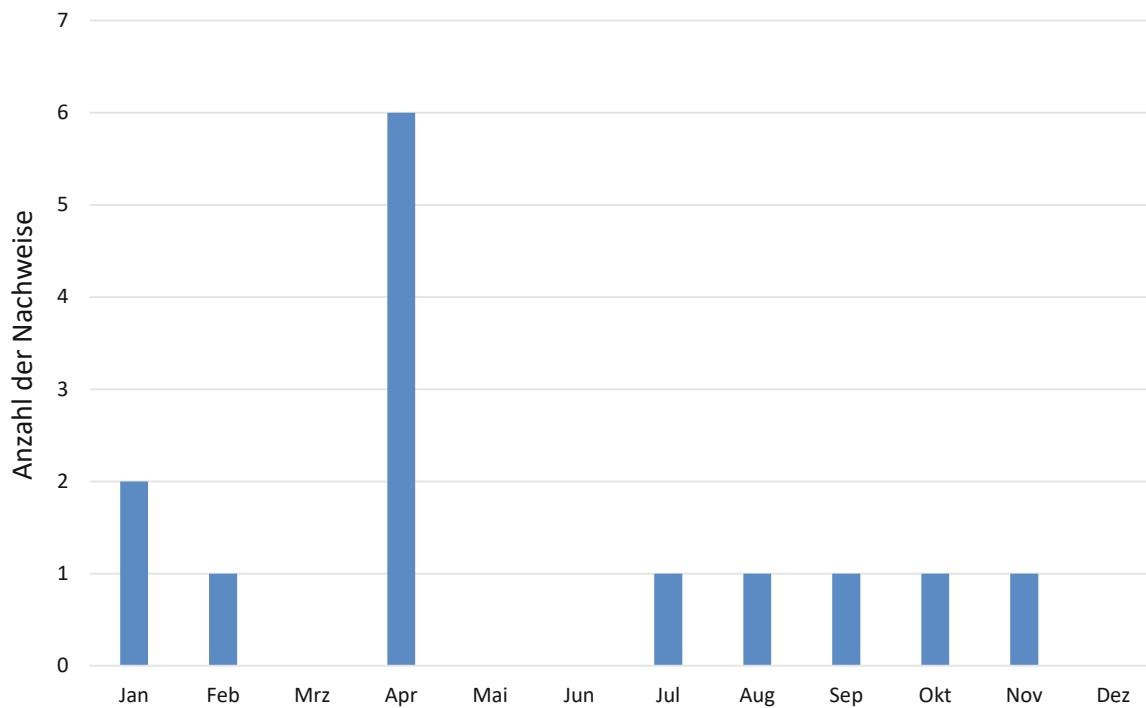


Abb. 143: Monatliche Verteilung der Nachweise der Papageitaucher *Fratercula arctica* seit 1938 in Mecklenburg-Vorpommern (Beobachtungen n = 14).

Fig. 143: Records per month of the Atlantic puffin *Fratercula arctica* made in M-V since 1938 (n = 14).

brachte erst das Jahr 1888, wobei die ersten ab Mitte April in Deutschland erschienen (BLASIUS 1888).

Die Ursachen für derartige Irruptionen liegen sicher, wie auch bei anderen Invasionsvögeln, in den Nahrungsbedingungen. Allerdings sind die eigentlichen auslösenden Faktoren nicht bekannt. Seit 1908 sind diese Einflüge nach Europa seltener geworden und an Umfang fielen sie auch wesentlich geringer aus (BAUER et al. 2005). Sogar 1969 erreichte eine kleine Invasion des Steppenuhns noch Europa. So wurde in Schweden erstmals seit 1888 wieder ein Ind. gesehen, in Finnland wurden fünf beobachtet, aus den Niederlanden liegen drei Beobachtungen mit ein bis fünf Ind. vor und aus Großbritannien wurden von Mai-Oktober zwölf Ind. gemeldet (THIEDE 1972). Selbst 1990 wurden noch kleine Trupps in Polen, Großbritannien und den Niederlanden und 1992 in Polen beobachtet (BAUER et al. 2005). M-V erreichten sie jedenfalls in neuerer Zeit nicht mehr.

Zu Bruten bzw. Brutversuchen, wie etwa im angrenzenden Schleswig-Holstein (RADOMSKI 2009) kam es in M-V nicht.

Nachweise in M-V: Während der in weiten Teilen Europas festgestellten starken Einflüge 1863 und 1888 wurden auch in unserem Gebiet zahlreiche Steppenflughühner beobachtet, insbesondere während des stärksten Einfluges 1888. Vereinzelt gab es auch Nachweise 1864, 1885, 1889, 1892 und letztmalig 1908 (s. a. Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987).

Nach WIESE (1864) kamen 1863 zwei Hühner zum Ausstopfen zum Kirschner Schütz nach Stralsund und sollen im Oktober auf Jasmund/Rügen geschossen worden sein. Dazu ergänzt HOLTZ (1864b), dass diese auf dem Gut Schwarbe auf Wittow erlegt worden sind. Nach HOLTZ (1864a) schoss Herr Wolter aus einem Flug von 15 Ind. ein



Abb. 144: Dieses Präparat des Papageitauchers *Fratercula arctica* gelangte aus der Sammlung des Gymnasiums Bad Doberan in die Zoologische Sammlung der Universität Rostock (Foto: Antje Hlawa). Es handelt sich um einen Beleg aus der ehemaligen Bang'schen Sammlung aus Bad Doberan. Dieser Vogel wurde vor 1898 am Strand von Börgerende gesammelt (Nr. 2).

Fig. 144: This preparation of an Atlantic puffin *Fratercula arctica* came to the zoological collection at Rostock University from the collection of Bad Doberan high school (photo Antje Hlawa). It is a specimen of the former Bang's collection at Bad Doberan. This bird was taken from the beach at Börgerende in 1898 (no. 2).

Männchen und ein Weibchen (das eine am 29.09.1863 und das andere ein paar Tage später) auf der Halbinsel Wittow. Außerdem teilt er mit, dass am 03.10.1863 Oberamtmann Fock einen Zug von 150–200 Ind. ebendort beobachtet hat, welcher hoch von Nordwest nach Südost durchzog. PREEN (1863) erhielt im Herbst 1863 die Nachricht aus Greifswald, dass „dort ebenfalls eine Kette gewesen ist, aus der ein Pärchen erlegt wurde“, welches er von dem Forstmeister Wiese zugeschickt bekommen soll. Ebenfalls im Herbst 1863 erhielt der „Ausstopfer“ Mass ein Männchen und ein Weibchen. Ergänzend schreibt QUISTORP (1863) hierzu, dass diese zwei Steppenflughühner auf der Halbinsel Jasmund auf Rügen geschossen worden sind und weiter, dass sich hier ein ganzes Volk niedergelassen hatte und eine „beträchtliche Anzahl derselben ist geschossen, leider aber sind alle bis auf die zwei zum Ausstopfen hieher gesandten versepeist worden“. Später teilt HOLTZ (1888) hierzu mit, dass die Vögel in den ersten Tagen des Oktober 1863 auf Wittow geschossen worden sind.

Nach GRUNERT (1864) kamen die Steppenflughühner im Oktober 1863 nach Rügen, wurden bei Wittow, Lanken und angeblich auch auf Jasmund geschossen, aber meist versepeist. Ebenso führt er das am 17.10.1863 bei Barth auf der Halbinsel Vogelsang geschossene Exemplar an. Dies bezieht sich auf eine Mitteilung von HOLTZ (1863). Von diesem wird berichtet, dass am 17.10.1863 auf der Halbinsel Vogelsang bei Barth ein Steppenflughuhn aus einer Gruppe von 15–20 Vögeln durch Ch. Holtz angeschossen worden ist. Am selben Tag konnte sein „Vetter“ L. Holtz dort wohl zwei auffliegend beobachten und am 19.10. ein weiteres Ind., um schließlich am 21.10. nahe der Stadt Barth wiederum eins zu beobachten. Ein anderer Jagdpächter teilte ihm mit, dass er am 23.10. hier noch zwei gesehen haben will, und ein Gutsbesitzer meinte, auf seinem Gut zwischen Stralsund und Greifswald, einen Flug dieser Vögel beobachtet zu haben. Den o.g. „angeflügelten“ Vogel (vom 17. Oktober) jedenfalls hielt L. Holtz noch längere Zeit (bis zum 11. November 1863), um sein Verhalten zu studieren (HOLTZ 1963). Nach KOSKE (1919) befindet sich dieses Ind. im Zoologischen Museum der Universität Greifswald. Allerdings gibt er dies unter der Jahreszahl 1864 und vom Darß an, meint aber das von Ludwig Holtz angeschossene Ind. von Barth 1863.

Aus Mecklenburg wurden für die Invasion 1863 keine Nachweise bekannt (PREEN 1863).

In Gollwitz auf Poel wurde allerdings im Winter 1864 ein Steppenflughuhn erlegt, das sich bereits einige Tagen im Garten aufgehhalten hatte. Es gelangte in die Sammlung von F. Schmidt (PREEN 1864). Dessen Sammlungsnachlass kam 1882 in das Maltzaneum Waren. Bei dem am 08.01.1864 erlegten Vogel handelt es sich um den ersten Nachweis für Mecklenburg (STRUCK 1883, JESSE 1902, KUHKE 1939). WÜSTNEI & CLODIUS (1900), wie auch WÜSTNEI (1902) geben hierfür fälschlicherweise den Winter 1863 an. Dieser Beleg befindet sich noch heute im Müritzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011). Auch HOLTZ (1879, 1888) führt diesen Vogel von Poel von 1864 auf.

Von April bis Juni 1885 hielten sich dann neun Ind. bei Greifswald auf (CLODIUS 1888). Dies war der einzige Nachweis für dieses Jahr in unserem Gebiet. Diese Beob-

achtung lag HOLTZ (1888) für seine Zusammenstellung der Beobachtungen der Art in Europa offensichtlich nicht vor.

1887: REICHENOW (1889) führt die Mitteilung von R. Clericus auf, der bei Leppin (heute im Amt Stagarde Land, d. Verf.) bereits 1887 diese Art beobachtete: „Am 15. August vergangenen Jahres, beim Einfahren von Roggen, wurden diese mir damals unbekannt Vögel, in Schaaren von einigen fünfzig, zuerst von mir bemerkt. Als ich meinen Gärtner und Jäger darauf aufmerksam machte, sagte er mir, dass er dieselben, die Roggenstoppln absuchend, schon 8 Tage lang beobachtet habe. Damals sah ich dieselben dann noch etwa eine Woche hindurch, so dass sie sich im Ganzen 14 Tage hier aufgehhalten haben können“. Diesen Nachweis nennt auch TSCHUSI (1908), sich auf die Angaben von Reichenow stützend.

Die Angabe von SCHILDMACHER (1961), dass sich nach Hocke 1887 auf Hiddensee Steppenflughühner aufgehhalten haben sollen, ist unklar, da sich in den beiden Literaturangaben, die Hocke betreffen, in der Arbeit von Schildmacher keine entsprechenden Angaben finden. Auch in weiteren Literaturstellen gibt es keine entsprechenden Mitteilungen. Müller (in: KLAFFS & STÜBS 1977) führt zu der Angabe von Schildmacher versehentlich als Ortsangabe Rügen an.

Mit dem Einflug 1888 wurden vom 15.04.–12.06. dann an vielen Orten Trupps bis zu 300–400 Ind. beobachtet. Über die Rückwanderung sind 14 Beobachtungen von Mitte August bis Ende Dezember bekannt (HOMEYER 1888, HOLTZ 1888, 1890, ANONYM 1888).

KOSKE (1919) führt einen erlegten Vogel vom Mai 1888 von Wampen bei Greifswald auf, der sich in der Sammlung des Zoologischen Museums der Universität Greifswald befindet.

Im Folgenden werden die Einzeldaten des ungewöhnlich starken Einfluges 1888 aufgelistet. Grundlage hierfür sind insbesondere die zusammenstellenden Mitteilungen von HOMEYER 1888a und c, HOLTZ 1888, 1890, SCHÄFF 1888, REICHENOW 1889 und STRUCK 1889:

1. Mitte April Marlow (2. Hälfte d. M. mehrere Züge, die ersten zu 50–60, die späteren zu 12–15) (MEYER & HELM 1888/89).
2. 15.04.1888 über 100 bei Trent/Rügen, sie sich nach und nach aufteilen, so dass am 13.05. noch 2 Paare dort beobachtet wurden (W. Hilgendorff; HOLTZ 1888).
3. 18.04.1888 12–14 auf dem Exerzierplatz Parchim (v. Lafert; SCHÄFF 1888, STRUCK 1889, MEYER & HELM 1888/89).
4. 24.04.1888 20 fliegend von W-E über Zemitz bei Budenhagen bei Wolgast (F. Briest; REICHENOW 1889), weitere am 26.04., 04.05. 15–20, 09.05. 300–400 und 10.05. ebenda.
5. 25.04.1888 14 am Weg von Waren nach Federow (Gierke; STRUCK 1889).
6. 26.04.1888 3 tot, wohl gegen Telegrafenteile geflogen Chaussee Parchim-Lübz (Prah; STRUCK 1889).
7. 29.04.1888 1 M am Flügel verletzt, wohl gegen Telegrafenteile geflogen Straße Jabel-Waren nahe Schwenzin, kam ins Museum nach Waren (Hartwich; STRUCK 1889).
8. Ende April 1 in Kruckow/Demmin (v. Soback; REICHENOW 1889).

9. Ende April 1888 1 in Nadelitz bei Putbus (C. Wulff; REICHENOW 1889).
10. Anfang Mai zwischen Rostock und Doberan (MEYER & HELM 1888/89)
11. Anfang Mai Malchow (8–10) (MEYER & HELM 1888/89).
12. Anfang Mai wurde ein Männchen erlegt bei Schwensin bei Rostock (Ort nicht zuzuordnen, der Verf.) und kam in das Maltzaneum nach Waren (HOMEYER 1888a).
13. 01.05.1888 20 fliegend über Malchow von E-W (F. Büh-ring; REICHENOW 1889).
14. 01.05.1888 15–20 in den Dünen bei Prerow (Bathle; REICHENOW 1889).
15. 01.05.1888 1 in Libnitz bei Trent/Rügen (Fock; REICHENOW 1889).
16. 01.05.1888 1 geschossen Mönkendorf/Rügen (Fock; REICHENOW 1889).
17. 01.05.1888 30 in Sarow bei Demmin (L. Böbs; REICHENOW 1889).
18. 01.05.1888 ein Volk, wovon eines an einer Telegrafene-leitung verunglückte in Neu Miltzow bei Stralsund (R. Bohn; REICHENOW 1889).01.05.1888 1 verunglückt bei Treptow (Altentreptow, d. Verf.; REICHENOW 1889).
19. 01.05.1888 1 verunglückt bei Anklam (REICHENOW 1889).
20. 01.05.1888 bis zu 100 bei Anklam (REICHENOW 1889), 1.–10. Mai allenthalben bis 7 km im Umkreis von Anklam (MEYER & HELM 1888/89).
21. 01./02.05.1888 12 bei Groß Elmenhorst südlich Stralsund (heute Elmenhorst, der Verf.) nach dem Oberamtsmann Otto sah diese der Gendarm während der dortige Guts-inspektor ein totes unter einer Telegrafeneleitung fand (HOMEYER 1888a).
22. 02.05.1888 100 bei Groß Bünzow/Kr. Greifswald (MEYER & HELM 1888/89, SCHÄFF 1888, wohl identisch mit denen von Nr. 17).
23. 02.05.1888 2 tot am Ostseestrand auf Zingst (Klamann; Reichenow 1889).
24. 02.05.1888 30 dz. nch N Staven bei Roga/Meckl.-Strelitz (P. Kisser; REICHENOW 1889).
25. 02.05.1888 1 verunglückt an einer Telegrafeneleitung bei Hageboek an der Wismar-Rostocker Chaussee (Voss; REICHENOW 1889).
26. 02.05.1888 20 Greiwalder Oie (MEYER & HELM 1888/89).
27. 02.05.1888 1 geschossen Greiwalder Oie (Nürnberg; REICHENOW 1889). Nach SCHÄFF (1888) hielten sich an diesem Tag 20 Ind. hier auf (wie Nr. 27).
28. 02.05.1888 30 bei Wolgast (Burmeister; REICHENOW 1889).
29. 02.05.1888 3 aus einem größeren Volk geschossen in Liebnitz bei Trent/Rügen (G. Friederich; REICHENOW 1889).
30. 02.05.1888 40 dz SE-NW in Damgarten (C. Benz; REICHENOW 1889).
31. 02.05.1888 1 wird einem „Raubvogel“ abgejagt und in Gefangenschaft gehalten Poggendorf bei Grimmen (HOMEYER 1888a).
32. Nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) befindet sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock ein adultes Männchen, welches von L. v. Lützow bei Boddin bei Gnoien am 02.05.1888 gesammelt wurde.
33. 02.–10.05.1888 50 bei Züssow auf Roggen und Brache (Jahnke; HOMEYER 1888a).
34. 03.05.1888 1 bei Relzow/Kr. Greifswald (SCHÄFF 1888, MEYER & HELM 1888/89).
35. 03.05.1888 12 auf dem Gut Relzow (v. Bornstädt; HOMEYER 1888a).
36. 03.05.1888 12 zw. Relzow und Neuhoof bei Anklam (MEYER & HELM 1888/89, HOMEYER 1888a).
37. 03.05.1888 ca. 100 bei Groß Bünzow bei Anklam, dav. 3 tot durch Anflug an Telegrafendraht (HOMEYER 1888a).
38. 03.05.1888 1 tot Bahnhof Anklam (durch Anflug an Telegrafendraht, HOMEYER 1888a).
39. 03.05.1888 2 tot Bargischow (durch Anflug an Telegra-fendraht, HOMEYER 1888a).
40. 03.05.1888 3 tot gefunden zwischen Parchim und Spor-nitz (MEYER & HELM 1888/89).
41. 03.05.1888 15 bei Gingst/Rügen (Werth; REICHENOW 1889). Sicher identisch mit den 15 Ind. bei Kluis auf Rügen (SCHÄFF 1888, MEYER & HELM 1888/89).
42. 03.05.1888 12, dav. verunglückte eines an einer Tele-grafeneleitung bei Kluis auf Rügen (ob identisch mit den o. g. HOMEYER 1888a).
43. 03.05.1888 Boddin bei Gnoien (1 einem Raubvogel ab-gejagt, MEYER & HELM 1888/89).
44. 03.05.1888 15 in Lancken bei Sassnitz (A. Busch; REICHENOW 1890).
45. 03./04.05.1888 50–60 Heinrichshof bei Altwigshagen (SCHÄFF 1888)
46. 04.05.1888 3 an Telegrafeneleitung verunglückt bei Waagenitz bei Parchim (v. Böhl; REICHENOW 1889, bei HOMEYER 1888a wurden zwei Männchen und ein Weib-chen genannt, hier „in der Wangenitz an der Lübzer Chaussee“).
47. 04.05.1888 14 in Wangenitz bei Parchim (HOMEYER 1888a).
48. 04.05.1888 ein Schwarm auf den Neustädter Feldmark bei Parchim (HOMEYER 1888a).
49. 04.05.1888 ein Schwarm dicht bei Parchim (HOMEYER 1888a).
50. 04.05.1888 1 verletzt in der Nähe der Dammer Tannen (westlich von Parchim, der Verf., HOMEYER 1888a).
51. 04.05.1888 einzelne bei Frätow bei Greifswald (REICHENOW 1889).
52. 04.05.1888 50–60 Heinrichshof bei Borchenfriede (MEYER & HELM 1888/89).
53. 04.05.1888 Waren (1 geschossen, MEYER & HELM 1888/89).
54. 04.05.1888 1 W gegriffen, wohl von einem Greifvogel geschlagen Exerzierplatz Parchim (STRUCK 1889).
55. Im Frühjahr 1888 sah der Vater Hamann’s acht Ind. bei Sietow (HAMANN 1914).
56. 05.05.1888 2 W tot wohl gegen Telegrafeneleitung ge-flogen Parchim (STRUCK 1889, 3 an Telegrafeneleitung geflogen, MEYER & HELM 1888/89).
57. 05.05.1888 Parchim (2 Flüge, MEYER & HELM 1888/89).
58. 05.05.1888 2 Kruckow bei Tutow (Schäff 1888, MEYER & HELM 1888/89).
59. 05.05.1888 Rügen (1 von 10 tot gefunden) (MEYER & HELM 1888/89).
60. 05.05.1888 Schwerin (mehrere, MEYER & HELM 1888/89).
61. 05.05.1888 26 bei Thurrow (Mührer; HOMEYER 1888a).

62. 05.05.1888 50 bei Wampen (König schoss aus diesem Flug am 08.05. 3 Ind.; HOMEYER 1888a).
63. 05.05.1888 3 Poggendorf bei Grimmen (HOMEYER 1888a).
64. 06.05.1888 ein Volk auf dem Gut Alt-Schwerin bei Malchow (Klockmann; STRUCK 1889). Nach SCHÄFF (1888) 15–18 bei Malchow (wohl identische Angabe).
65. 06.05.1888 bei Grimmen (J. Pietsch; REICHENOW 1889).
66. 06.05.1888 15–18 Ind. Kloster Malchow (Schwiedeps; STRUCK 1889, MEYER & HELM 1888/89).
67. 06.05.1888 Reste (Flügel und Fuß) einer Rupfung (lt. Greifswalder Kreisanzeiger vom
68. 10.05.1888, erhielt ein Lehrer diese Reste) Greifswald (HOLTZ 1888).
69. 06.05.1888 zw. Relzow und Neuhoof bei Anclam (2 kleinere Flüge, MEYER & HELM 1888/89).
70. 06.05.1888 1 Neuhoof/Kr. Anklam (SCHÄFF 1888).
71. 06.–12.05.1888 32 bei Crenzow (heute Krenzow, der Verf.) (v. Quistorp; HOMEYER 1888a).
72. Im Mai nach Bartels sah man bei Anklam überall diese Vögel, so bei Stolpe, Tramstow, Postlow, Görke, Pelsin (HOMEYER 1888a).
73. Erste Maiwoche 1888 8–10 Ind. bei Malchow (Schütt; STRUCK 1889).
74. 07.05.1888 1 bei Ventschow (v. Storch; STRUCK 1889).
75. 07.05.1888 1 bei Rostock und am 08.05.1888 dort tot gefunden (REICHENOW 1889, 2 an Telegrafenteileitung tot, MEYER & HELM 1888/89).
76. 07.05.1888 1 verunglückt an Telegrafendraht Rostock, Doberaner Chaussee (HOMEYER 1888a).
77. 07.05.1888 32 bei Murchin (SCHÄFF 1888).
78. 07.05.1888 2 bei Doberan (SCHÄFF 1888, MEYER & HELM 1888/89).
79. 07.05.1888 25–30 bei Siebeneichen nahe Demmin (Homeyer 1888a).
80. 07.05.1888 ca. 200 auf Klee zwischen Trent und Daschwitz auf Rügen (Rückheim; HOMEYER 1888a).
81. Ohne Datum 20–30 auf den Gütern Reidewitz, Lancken und besonders auf Schwarbe auf der Halbinsel Wittow (HOMEYER 1888a).
82. 08.05.1888 30 dz über Greifswald (P. Oldorn; REICHENOW 1889).
83. 08.05.1888 drei Völker in Nadelitz bei Putbus (C. Wulff; REICHENOW 1889).
84. 08.05.1888 15 ziehend bei Marienthal (REICHENOW 1889).
85. 08.05.1888 40 bei Grubenhagen (Förster Rissmann; HOMEYER 1888a).
86. 09.05.1888 20 Tannenkamp bei Wolgast (R. Friedrich; REICHENOW 1889).
87. 09.05.1888 50+20 bei Gützkow bei Greifswald (Baruschke; REICHENOW 1889).
88. 09.05.1888 50–60 bei Behrenhoff bei Gützkow (W. Heldt; REICHENOW 1889, nach Baruschke und Heldt; HOMEYER 1888a). Nach SCHÄFF (1888) und MEYER & HELM (1888/89) hier 50 und 15–20 Ind.
89. 09.05.1888 60, dav. 3 erlegt bei Wampen am Greifswalder Bodden (P. Oldorn; REICHENOW 1889).
90. 09.05.1888 300–400 bei Lassan, dav. 5 verunglückten an Telegrafenteileitung (nach v. Quistorp vom Gendarm gesehen; HOMEYER 1888a).
91. 09.05.1888 bei Grubenhagen (Förster C. Schultze; HOMEYER 1888a).
92. 09.05.1888 200 bei Guest (Reimer; HOMEYER 1888a).
93. 09.05.1888 30 bei Sternberg (A. Steinorht; REICHENOW 1889).
94. 10.05.1888 3 Werder bei Waren (STRUCK 1889).
95. 10.05.1888 Rügen (1 tot, MEYER & HELM 1888/89).
96. 10.05.1888 große Schar Petershagen (HOMEYER 1888a).
97. 10.–15.05.1888 200–250 in Koserow/Usedom (E. Wendorf; REICHENOW 1889).
98. 11.05.1888 1 tot bei Malchow (Struck 1889, MEYER & HELM 1888/89).
99. 11.05.1888 15–20 bei Ludwigslust (REICHENOW 1889).
100. 11.05.1888 1 tot unter Telegrafenteileitung bei Wismar (v. Böhl; REICHENOW 1889).
101. 11.05.1888 32 bei Murchin (Schäff 1888, MEYER & HELM 1888/89).
102. 12.05.1888 13 bei Schwerin (A. Ritzmann; REICHENOW 1889).
103. 12.05.1888 1 tot unter Telegrafenteileitung Bergen/Rügen (Mann; REICHENOW 1889).
104. 12.05.1888 3 verletzt Paschenberg bei Stralsund (lt. Stralsunder Zeitung vom 12.05.1888; Holtz 1888).
105. 12.05.1888 50 bei Lassan (nach v. Quistorp vom Gendarm gesehen; HOMEYER 1888a).
106. 13.05.1888 1 tot durch Anflug an Telegrafenteileitung bei Doberan (Rostocker Zeitung; REICHENOW 1889).
107. 13.05.1888 15 bei Remplin/Teterow (G. Maass; REICHENOW 1889, SCHÄFF 1888, MEYER & HELM 1888/89).
108. 13.05.1888 40–50 Murchin (SCHÄFF 1888, MEYER & HELM 1888/89).
109. 14.05.1888 200–300 Ind. Gut Alt-Schwerin bei Malchow (Klockmann; STRUCK 1888, MEYER & HELM 1888/89).
110. 14.05.1888 13 Greifswalder Oie (BLASIUS 1891).
111. 15.05.1888 1 am Flügel verletzt nach Anflug an Telegrafenteileitung bei Doberan (Mecklenbg. Anzeigen; STRUCK 1889).
112. 15.05.1888 Greifswalder Oie (BLASIUS 1891).
113. 16.05.1888 7–12 bei Plau (Mecklenbg. Anzeigen; STRUCK 1889).
114. 16.05.1888 10–13 auf dem Gut Karow bei Plau (Mecklenbg. Anzeigen; STRUCK 1889).
115. 16.05.1888 10–13 bei Mandelshagen bei Ribnitz (Mecklenbg. Anzeigen; STRUCK 1889).
116. 19.05.1888 3 Alt-Schweriner Feldmark (Klockmann; STRUCK 1889, MEYER & HELM 1888/89).
117. 19.05.1888 mehrere bei Doberan (H. Krüger; REICHENOW 1889, MEYER & HELM 1888/89).
118. 21.05.1888 1 bei Louisenfeld bei Waren (STRUCK 1889).
119. 21.05.1888 1 bei Stralsund (HOMEYER 1888c, HOLTZ 1888).
120. 21.05.1888 1 wird einem Habicht abgejagt zwischen Loitz und Demmin (HOMEYER 1888a).
121. 21.05.1888 1 bei Demmin (HOMEYER 1888c, HOLTZ 1888).
122. 21.05.1888 50–60 auf einem Kleefeld bei Zünkendorf nahe Stralsund (Rückheim; HOMEYER 1888a).
123. 21.05.1888 seit längerem bei Viersdorf bei Stralsund und jetzt in kleinen Zügen (Schulz; HOMEYER 1888a).
124. ohne Datum nach Oberförster Brunst kamen auf Zingst ebenso Steppenhühner vor (HOMEYER 1888 a).
125. 22.05.1888 3 bei Stralsund (LEHL 1889).

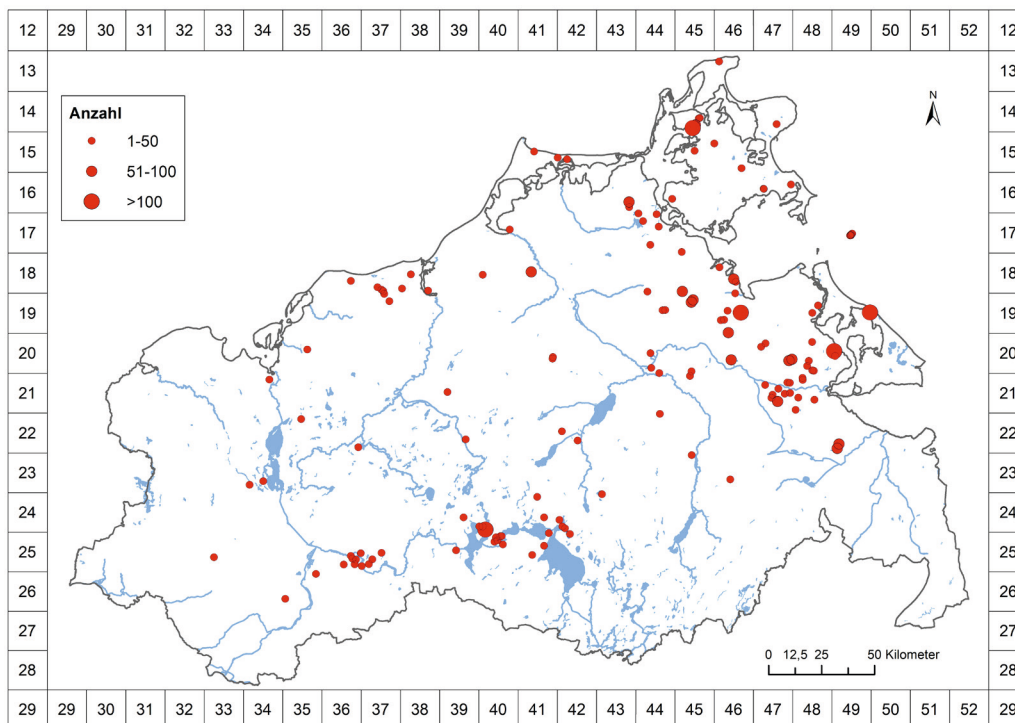


Abb. 145: Vorkommen des Steppenflughuhns *Syrhaptes paradoxus* von April bis Dezember 1888 in Mecklenburg-Vorpommern (Zusammenstellung aller bekannt gewordener Daten, soweit Zahlenangaben erfolgten; n = 125, Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 145: Occurrence of Pallas's sandpiper *Syrhaptes paradoxus* in M-V from April to December 1888 (compilation of all data including indication of numbers and having become known so far; n = 125, map generation W. Scheller).

126. Nach einer Zeitungsnotiz vom 21.05.1888 aus Greifswald über 100 in verschiedenen Völkern auf den Gütern des Grafen von Keffenbrink-Griebenow.
127. 22.05.1888 5 zwei Meilen von Stralsund (LEHL 1889).
128. 23.05.1888 3 zwischen Clausdorf und Varchentin bei Stavenhagen (STRUCK 1889).
129. 23.05.1888 die seit längerer Zeit sich hier aufhaltenden 60–100 trennen sich in kleinere Flüge von 12–16 Güter Griebenow und Willershusen (HOMEYER 1888a).
130. 29.05.1888 2 mit Flügelverletzungen gefrissen Gut Hoppenrade bei Güstrow (Eckhorst; STRUCK 1889).
131. 29.05.1888 häufig Greifswalder Oie (BLASIUS 1891, NEUBAUR 1925).
132. 30.05.1888 1 Paar Tannenschonung bei Klink nahe Waren (Kähler; STRUCK 1889).
133. Anfang Juni gemeldet am 02.07.1888 1 Paar flügelverletzt am Telegrafendraht Bollbrücke bei Doberan (Francke, Köpcke; STRUCK 1889, MEYER & HELM 1888/89).
134. 06.06.1888 4 tot auf den Gutsfeldern in Bredentin bei Güstrow (Weigel; STRUCK 1889).
135. 17.–20.06.1888 einige bei Waren (Aven; STRUCK 1889).
136. 06.08.1888 2 zwischen Eldenburg und Klink bei Waren (STRUCK 1889).
137. 22.10.1888 3 Stadtfeldmark von Malchow (Mecklenbg.) (Grossherzoglicher Revierjäger C. Schütt; ANONYM 1888).
138. 28.10.1888 ein Trupp auf dem Dammersdorfer Feld bei Altfähr/Rügen (ANONYM 1888).
139. Ende Oktober 1888 1 bei Malchin (HOLTZ 1890).
140. Anfang Dezember 1888 1 Wittenbeck bei Kühlungsborn (HOLTZ 1890).
141. 30.12.1888 1 Männchen geschossen (HAGENOW 1889).

In Abb. 145 ist der stärkste Einflug im Jahr 1888 zusammengefasst. Beginnend Mitte April flogen die ersten Hühner in unser Gebiet ein. In der ersten Maidekade war der Höhepunkt erreicht, es wurden mindestens 2.394 Ind. festgestellt, über das Jahr waren es mehr als 3.517 Ind. Die wenigen Angaben von Juni bis Dezember werden bei dieser Darstellung nicht sichtbar (Nr. 132–140 der Aufzählung). Die Abb. 145 zeigt außerdem das örtliche Auftreten der Art im Laufe des Jahres 1888. Hieraus ist deutlich das stärkere Auftreten in Vorpommern zu erkennen. Daneben sind einige Örtlichkeiten mit gehäuften Nachweisen, wie beispielsweise zwischen Rostock und Bad Doberan, der Mecklenburger Seenplatte sowie zwischen Parchim und der Lewitz zu erkennen.

Während der Rückwanderung wurden zwei bei Pasewalk geschossen (HOLTZ 1890).

Der Einflug 1888 des Steppenflughuhnes war nach REICHENOW (1889) in ganz Deutschland festzustellen. Er nennt Beobachtungen bereits im Februar/März wenig östlich unseres Gebietes von Köslin, heute Koszalin/Polen.

Bezeichnend ist die hohe Zahl von verletzt bzw. tot gefundenen Flughühnern (44 Meldungen). Bei neun Meldungen wird darauf verwiesen, dass eines bzw. dreimal auch drei geschossen worden sind. Allerdings wurde eine Vielzahl tot bzw. verletzt unter Telegrafleitungen gefunden (19 Mitteilungen von insges. 32 Ind.). Weitere fünf wurden



Abb. 146: Während des starken Einfluges 1888 wurde dieses Steppenflughuhn *Syrrhaptes paradoxus* bei Boddin nahe Gnoien geschossen. Das Präparat befindet sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock (Foto: Antje Hlawa).

Fig. 146: This Pallas's sandpiper *Syrrhaptes paradoxus* got shot at Boddin near Gnoien during a strong entry in 1888. The preparation is part of the zoological collection of Rostock University (photo: Antje Hlawa),

von Greifvögeln geschlagen und bei elf Funden von insgesamt 20 Ind. wird keine Todesursache genannt.

SCHÄFF (1888) schreibt, dass der Landrat des Kreises Grimmen im „Grimmer Kreis-Wochenblatt“ eine Bekanntmachung erlässt, in welcher er dringend Schonung der Steppenflughühner empfiehlt. Noch weitergehend ist die Verwaltungsvorschrift im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, wonach die Forstinspektion folgende Anweisung vom 2. Juni 1888 erhält: „...Um den Versuch zu machen, ob Schonung dazu beitragen kann, diesen Ausländer zu veranlassen, sich bei uns heimisch zu machen, und um dadurch eine Vermehrung unserer wenigen Flugwildarten zu befördern, wird die Forstinspektion hierdurch angewiesen, nicht bloß jede Verfolgung, Tötung und selbst Störung des Steppenuhns auf den derselben unterstellten Großherzoglichen Jagdgebieten zu verhindern, resp. zu verbieten, sondern auch dahin zu wirken, daß Beobachtungen über die Lebensweise und das Verhalten dieses Vogels angestellt und gesammelt werden...“. Diese Anweisung wurde schließlich im 1715. Circular des Forst-Collegium vom 6. December 1888 für das Jahr 1889 verlängert (BALCK 1891).

Der Ornithologische Verein in Stralsund schreibt in einer Stralsunder Zeitung, dass namentlich die Halbinsel Wittow und die südlich davon gelegenen Ortschaften um die Poststation Trent herum größere Schwärme beherbergen. Nördlich von Trent soll ein Flug von mehreren Hunderten beobachtet worden sein.

In seiner Zusammenstellung der Beobachtungen in Deutschland kommt REICHENOW (1889) zu der Einschätzung, dass in den meisten Fällen die Vögel in kleineren Völkern von 20–40 Ind. zogen, doch wurden auch bis zu 100 zusammen beobachtet. Dies entspricht auch den Meldungen für unser Gebiet. Die Mitteilung von 300–400 Ind. wurde nur einmal bei Zemitz nahe Wolgast mitgeteilt, außerdem auch 200–250 bei Koserow bzw. 200–300 bei Alt Schwerin. Betrachtet man die zusammenfassende Darstellung von Müller (in: KLAFFS & STRÜBS 1977), der schreibt „...

wurden an vielen Orten Trupps bis zu 300–400 Ex. beobachtet.“, käme man zu dem Schluss, dass solch große Verbände eher die Regel waren. Tatsächlich waren derartige Verbände nur Ausnahmereischeinungen.

Schlussfolgernd aus seiner Analyse der europäischen Nachweise beschrieb HOLTZ (1890) den Einflug 1888 folgendermaßen:

- Die Steppenhühner wurden zuerst bereits Ende Februar in den Orenburger Steppen in Schwärmen von vielen Hunderten gesehen, welche streng in Richtung West zogen.
- Anfang April begann die Einwanderung, welche bis zur Hälfte des Monates Mai, in fast allen Ländern Europas bemerkbar war und gegen Ende Mai auch den äußersten Westen Europas erreicht hatte.
- Die Zugrichtung durch Europa war von SE nach NW, ausnahmsweise von E nach W. Die nach NW strebenden Steppenflughühner erfolgten insbesondere bis an die Küsten der Ostsee, der Nordsee und des Atlantischen Ozeans.
- In den Monaten Juni-September waren sie relativ stationär.
- Im Oktober, teilweise wohl schon im September, gaben sie sich wieder auf den Rückzug, der bis zum Jahresende dauerte.

Bruten wurden wiederholt in einigen europäischen Ländern festgestellt. Für 1863 wurde dies aus den Niederlanden (Dünen bei Zandwoort sowie bei Haarlem) sowie Dänemark (Dünen von Jütland) bekannt (ALBUM 1888, HOLTZ 1888). In einigen Teilen Deutschlands kam es infolge des Einfluges 1888 zu Bruten. So nennt Reichenow eine Mitteilung von Rohweder aus Schleswig-Holstein, wonach auf Föhr sowie bei Tating im damaligen Kreis Eiderstädt jeweils ein Nest gefunden wurde, was auch HOLTZ (1888) mitteilt. HOMEYER (1888) behauptet, Angaben zum Brüten bei Anklam und Greifswald zu haben, konnte aber gleichwohl keine Nestfunde vorweisen. Die ihm vorgelegten Mitteilungen gehen allerdings nicht über Behauptungen hinaus, so dass entsprechende Belege fehlen. Für unser Gebiet liegt kein gesichertes Brüten vor. KUHKE (1939) führt zwar eine Mitteilung aus der Neuen Deutschen Jagdzeitung (lt. Gefiederte Welt vom 20.09.1888) aus der Umgebung von Marlow auf, verweist aber auf HOLTZ (1890), der dies als „unverbürgte Nachricht“ bezeichnet hat. Nach STRUCK (1889) soll nach von der Lühe ein Steppenflughühnennest in der Vipperower Heide aufgefunden sein. Da Struck aber weiter mitteilt, dass er nicht in Erfahrung bringen konnte, ob darin Eier gewesen seien, hat auch dieser die Mitteilung nur von Dritten erhalten. Daher schließt er daraus richtigerweise, dass eine Brut nicht belegt ist. HOLTZ (1890) nennt eine Zeitungsmittteilung der Stralsunder Zeitung Nr. 183 vom 9. August 1889, wonach in der „Anclamer Zeitung“ ein O. Schultz aus Postlow den Fund eines Nestes mitteilt und er auch die ausgebrüteten Dunenjungen aufgefunden habe. Diese Mitteilung wurde allerdings kurz darauf von R. Tancre wiederlegt und Holtz geht davon aus, dass es sich um ein Nest des Wachtelkönigs gehandelt hat. ALBUM (1890) schließt für ganz Deutschland eine Brut dieser Art aus.

Auch aus dem Folgejahr der starken Invasion gab es noch einige Beobachtungen in M-V. Zwischen dem 13.01.

und 24.08.1889 führt HOLTZ (1890) folgende Nachweise aus Vorpommern auf:

1. Mitte Januar 1889 1 Männchen wurde beim Anflug an Telegrafenteleleitung verletzt aufgegriffen Wittow/Rügen (Stralsunder Zeitung Nr. 11 vom 13.01.1889).
 2. Mitte Januar 1889 auf der Hasenjagd zu Rappenhagen wurde eine Kette gesehen (Greifswalder Kreisanzeiger Nr. 15 vom 18. Januar 1889).
 3. 20.04.1889 einige in Fahrenkamp bei Barth (Alert; HOLTZ 1890).
 4. Ende April 1889 ein Volk bei Greifswald (lt. Greifswalder Tageblatt Nr. 100 vom 30. April 1889).
 5. 24.08.1889 1 geschossen Waldberger Feldmark bei Demmin (G. Reichert).
- 1892: Bei Crienke/Usedom (heute Krienke, der Verf.) wurde im strengen Winter ein Ind. von Sundhausen sen. erlegt (NEUBAUER 1925).
 - 1899: HAASE (1902) berichtet nach einer Zeitungsnotiz von einem bei Vipperow nahe Waren am 02.05.1899 geschossenen Steppenflughuhn von insgesamt zwei Ind., wobei allerdings KUHK (1939) anmerkt, dass dies nicht mehr überprüfbar sei. Betrachtet man nach heutigen Gesichtspunkten diese Meldung, scheint ein Zweifel daran nicht unbedingt gerechtfertigt, da es auch in späteren Jahren noch weitere Beobachtungen gab.

TSCHUSI (1908, 1909) stellte die bekannt gewordenen Daten des Auftretens in Europa für den Einflug 1908 zusammen. Nach ersten Mitteilungen über das massenhafte Auftreten der Steppenflughühner ab März und dann insbesondere ab Ende April/Anfang Mai im damaligen Russland hoffte er auf ihr zahlreiches Erscheinen in Deutschland. Obwohl einige Vögel im Juni auch Großbritannien erreichten, handelte es sich insgesamt um einen recht geringen Einflug nach Europa, insbesondere im Vergleich mit den beiden Masseneinflügen der Jahre 1863 und 1888.

In unserem Gebiet gelang der Nachweis vom 22.–25.05.1908 von 13 Ind., davon wurden am 23.05. ein Männchen und ein Weibchen bei Rossin/Anklam erlegt. Sie verschwanden aus dem Gebiet als das Feld umgepflügt wurde (KOLBE 1908, TSCHUSI 1909).

Am 26.06.1908 wurden 15 Ind. in einer zweijährigen Kiefernanzpflanzung bei Hoheheide nahe Leopoldshagen/ Ueckermünde von Oberförster Pyl aufgescheucht (PYL 1908, TSCHUSI 1909, RÖHL 1910).

Belegexemplare befinden sich in den Sammlungen der Universität Rostock (ein Ind. 1888) und Greifswald (je ein Ind. 1864 und 1889) sowie im Müritzmuseum in Waren (zwei Ind. 1888).

Carolinataube *Zenaida macroura* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Kommt als Brutvogel mit fünf Unterarten in Nord- und Mittelamerika vom südlichen Kanada bis nach Panama und den Großen Antillen vor (del Hoyo und Collar 2014).

Nachweis in M-V: Am 04.05.2008 wurde eine Carolinataube auf der Greifswalder Oie festgestellt (M. Mähler, J. von Rönn, P. Zimmermann; VÖKLER 2013). Hierbei handelt es



Abb. 147: Diese Carolinataube *Zenaida macroura* wurde auf der Greifswalder Oie am 04.05.2008 beobachtet (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 147: This mourning dove *Zenaida macroura* was observed at Greifswalder Oie on 05/04/2008 (photo: Mathias Mähler).

sich um den Erstnachweis für Deutschland. Nach Fotovergleich handelt es sich möglicherweise um denselben Vogel der zuvor im November 2007 in Irland und im Mai 2008 in Dänemark beobachtet worden ist (DSK 2009).

Häherkuckuck *Clamator glandarius* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Häherkuckuck ist in Afrika südlich der Sahara verbreitet, außerdem kommt er im Mittelmeergebiet von Nordafrika (selten) und der Iberischen Halbinsel über Südfrankreich (bis in die 1990er Jahre starke Expansion nach Nord!), Griechenland und weiter nach Ost bis zum Westiran und nach Süd bis Oberägypten vor (BAUER et al. 2005). Die Jungvögel ziehen nach dem flügge Werden zunächst ungerichtet und dabei auch nach Nord etwa ab Mitte Juli ab. Im Rahmen dieser ungerichteten Abwanderung gelangen sie auch ausnahmsweise bis nach Deutschland. GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980) führen 14 Nachweise für die damaligen beiden deutschen Staaten auf.

Nachweise in M-V: Der angebliche Nachweis eines im August 1831 bei Levitzow nahe Teterow erlegten Vogels (HOMEYER 1837, KUHK 1939, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980), der sich in der Sammlung der Universität Greifswald befindet, ist wegen der Fundumstände und der Herkunft nicht sicher (KÖNIGSTEDT 1986, NEUMANN 2012). Müller (in: KLAFFS & STÜBS 1987) hat diesen angeblichen Beleg daher als ungültigen Nachweis angeführt.

Müller (in: KLAFFS & STÜBS 1977) führt weiterhin eine Beobachtung von Schilling vom 20.07.1842 bei Greifswald an (KOSKE 1919), hält diese aber wohl bereits für unsicher, da er diese Beobachtung mit „vermutlich“ aufzählt. Bei Müller (in: KLAFFS & STÜBS 1987) wird diese Beobachtung dann nicht mehr genannt.

Somit sind derzeit zwei Nachweise für M-V anerkannt. Jeweils ein diesj. Vogel wurde am 20.10.1988 nahe Basendorf bei Grimmen (R. Würll; MÜLLER 1990, WÜRL 1991) bzw. am 21.08.1990 in den Kooser Wiesen bei Greifswald (R. Abraham, R. Holz; MÜLLER 1997) beobachtet.

Zwergohreule *Otus scops* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Vorkommen der Zwergohreule erstreckt sich von Südeuropa bis Südostindonesien, außerdem in Südwestarabien und Afrika, ohne Regenwaldgebiete und Wüsten. In Mitteleuropa kommt sie in warmen Alpentälern sowie im Südosten vor (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980) führen Zugprolongation und (seltener) herbstliche Wanderungen zu gelegentlichem Auftreten nördlich des Brutgebietes. Sie führen für beide deutsche Staaten seit 1900 etwa 21–23 Nachweise auf. Die DAK (2021) führt für Deutschland von 1977–2019 141 Nachweise auf.

Nachweise in M-V: KUHK (1939) nennt zwei Nachweise für Mecklenburg:

1. Ende 19. Jh. 1 Rostocker Heide (C. Melms/Liepen; KUHK 1927, 1939).
2. 11.11.1925 1 erlegt bei Baumgarten/Bützow (C. Melms/Liepen, Präparat gelangte in seine Privatsammlung; KUHK 1927, 1939).

Außer diesem Exemplar befindet sich ein zweites Ind. im Besitz von C. Melms/Liepen, „dass er vor Jahren von dem hiesigen Präparator Kobow erwarb, wobei ihm versichert wurde, dass der Vogel mecklenburgischer Herkunft sei. Erlegungsort und Datum konnte ich bei diesem Stück nicht mehr ermitteln“ (KUHK 1927). Beide Belegstücke, die sich im Privatbesitz von C. Melms befanden, sind heute nicht mehr vorhanden (H. Melms briefl. an den Verf.). Erst wieder in neuerer Zeit gelangen einzelne Nachweise:

3. 15.05.1993 1 rufend, Peenetal bei Wolkow/MSE (M. Teppke, C. Blümel; Müller 1997).
4. 10.05.–15.06.1999 1 Männchen rufend, Seebad Ahlbeck und Bansin/Usedom (B. Schirmeister, T. Lauth, H. Köpp; MÜLLER 2001).

ZANDER (1838) führt eine Mitteilung von v. Grävenitz auf, wonach Dr. Mattfeld/Bad Doberan einmal ein lebendes Exemplar aus Mecklenburg erhalten haben will. Allerdings bezweifelt hier bereits Zander diese Mitteilung und führt die Art später nicht mehr als heimisch auf (ZANDER 1862).

Schneeeule *Bubo scandiacus* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast, früher regelmäßig.

Verbreitung: Die Schneeeule ist Brutvogel der arktischen Tundra in Grönland, Eurasien, Alaska und Kanada. In Europa brütet sie in der Gebirgstundra Norwegens (23 BP), in Schweden (23 BP) und in Nordfinnland (4 BP), wobei extreme Bestandsfluktuationen einschließlich vollständiger Brutauffälle typisch sind (KELLER et al. 2020). Früher (etwa bis 1990) hat sie ebenso ausnahmsweise auf Island genistet (derzeit 0–1 BP), und einzelne Paare auch bis 1975 auf den Shetlandinseln. Weiter verbreitet ist diese Eule in den küstennahen Tundren Russlands (1.300–4.500 BP). Während der Polarnacht weicht sie nach Süd aus, mitunter in auffälligen Invasionen. Ihr regelmäßiges Wintergebiet reicht in Europa bis Nordschottland, Südsandinavien und bis zum östlichen Ostseeraum und Mittelrussland (BAUER et al. 2005). Für das 19. Jh. nennen GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980)

folgende größeren Einflüge, die auch in unserem Territorium bemerkt wurden: 1832/33, 1858/59, 1865/66, 1888/89, 1894/95 und 1895/96. Für das 20. Jh. nennen sie wenigstens 121 Nachweise für Mitteleuropa, wobei die Schneeeule am häufigsten in Nordostpolen (elfmal), in Mecklenburg (20mal) und Schleswig-Holstein (mind. 28mal) auftrat. In seiner Gesamtschau zum Vorkommen der Schneeeule in Deutschland konnte KRÜGER (2021) seit dem ersten Nachweis im Jahr 1758 bis einschließlich des Winters 2019/20 insgesamt 303 Nachweise von 325 Ind. aufführen.

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Bereits OTTO (1777) erwähnt sie für Vorpommern, wobei zwei im Winter 1773/74 geschossen wurden. Im 19. Jh. wurde sie häufiger, wenn auch nicht in jedem Winter, von November bis März einzeln oder in kleinen Trupps von zwei bis fünf Ind. festgestellt. Auf Rügen wurde im Januar 1820 eine von F. v. Hagenow geschossen (BREHM 1820). HAGENOW (1860b) erwähnt hierfür etwas allgemeiner den Zeitraum Winter 1819/20. Neben diesem Nachweis nennt HAGENOW (1860b), dass er einige Jahre später (also nach 1820) bei einer Treibjagd im Wolde-Revier bei Demmin eine gesehen habe, die aber so scheu war, dass sie nicht erlegt werden konnte. HOMEYER (1837) gibt sie als seltene Eule Vorpommerns an, die sich nur in manchen Jahren in hiesiger Gegend zeigt, doch wohl seit langer Zeit nicht so häufig, wie vom Dezember 1832 bis Februar 1833. Diese Angaben nennt auch BREHM (1834) und zitiert v. Homeyer weiter, dass ins Museum Greifswald ein Männchen und ein Weibchen gelangten und v. Homeyer zwei weitere Eulen erwarb. Auch QUISTORP (1860) schreibt, dass sie im Februar/März 1833 in ziemlich großer Menge in „unserer“ Provinz (Vorpommern, der Verf.) geschossen worden ist und in zahlreiche private Sammlungen und Museen gelangte. Zwei wurden im März 1833 auf Hiddensee geschossen (KOSKE 1919). Außerdem werden in den Handschriften von Schilling noch Ind. vom 24. und 27.02.1833 aus Barth, Stahlbrode und Carnin (Heute Karnin, der Verf.) genannt.

Nach HOLLAND (1871) erscheint sie in Pommern nur in manchen strengen Wintern, so namentlich in den Wintern 1858/59 und 1865/66. QUISTORP (1860) schreibt, dass ab Mitte November 1858 zwei erlegte Ind. von Rügen nach Greifswald zum Ausstopfen geschickt worden sind. Bald darauf wurden auch bei Greifswald welche gesehen und auch erlegt. In der Nähe der Stadt Anklam schoss ein Jäger eine, die aber überlebte und von Dr. Bodinus/Greifswald gehalten wurde. Eine andere wurde ebenfalls längere Zeit auf einer Oberförsterei auf der Insel Rügen gekäfigt. Am 29.01.1859 wurde ein adultes Weibchen bei Greifswald geschossen und verblieb in einer Privatsammlung. Dort wurden kurze Zeit vorher zwei Eulen beobachtet. Die Mitteilung von WIESE (1859) bezieht sich auf diese Angaben und führt für den Winter 1858/59 mehrere Nachweise an, zuerst auf Rügen, dann auch in der Umgegend von Anklam und Greifswald. Im Winter wurde nach HOLTZ (1865, 1871) eine zwischen Barth und Rubitz „geflügelt“ und bis in den Sommer 1859 von seinem Bruder gehalten. Nach HOLLAND (1859) wurde selbst noch im Mai 1859 eine in Vorpommern beobachtet, er nennt aber nichts Konkretes. Auch BOLL (1859) schreibt, sich auf v. Hagenow beziehend, dass im

Winter 1858/59 diese Art zahlreich in Vorpommern festgestellt worden ist, ohne detaillierte Angaben zu machen.

Aus den Handaufzeichnungen Schillings nennt KOSKE (1919) noch eine Schneeeule vom 22.12.1865 bei Wampen.

Am 05.12.1866 wurde ein Weibchen bei Greifswald und um Weihnachten bzw. etwas danach wurden dort zwei weitere erlegt. Auch auf Rügen sollen drei Ind. geschossen worden sein (WIESE 1867). Möglicherweise handelt es sich bei den von QUISTORP (1866) genannten fünf im Dezember 1865 und Januar 1866 bei Greifswald geschossenen Schneeeulen zumindest zum Teil um dieselben Ind. R. Tancre (HOMEYER 1881) gibt an, dass sie früher einige Male auf Hiddensee erlegt worden ist, davon eine am 15.01.1869 von KESSLER (1871). In einer Anmerkung v. Homeyers zu dem Brief von Tancre schreibt er, der früher ebenfalls auf Hiddensee jagte: „Mein Jäger Meyer erlegte einmal eine Schneeeule, die er aus der See kommen sah und die im Magen noch Reste vom Schneehuhn hatte“ (HOMEYER 1881). QUISTORP (1870) berichtet von einer im Winter 1869 durch W. v. Stävelin erlegten Eule zwischen Greifswald und Wolgast. Diese ist möglicherweise identisch mit dem von HÜBNER (1908) 1869 für Greifswald genannten Vogel. Im Winter 1886/87 wurde ein altes Männchen in Neuenkirchen bei Greifswald erlegt (HÜBNER 1908). HOMEYER (1888) meint, dass diese Eule in Pommern einzeln vielleicht alle Jahre erscheint, besonders häufig war sie in den Wintern von 1832/33 und von 1858/59. Auf Rügen, dem Darß und Zingst war sie besonders häufig. Am 19.03.1895 wurde eine im Bereich der Oberförsterei Pudagla auf der Insel Usedom erlegt (KOSKE 1896, NECKER-SALLENTHIN 1895, NEUBAUER 1925). Ebenso teilt KOSKE (1896) mit, dass im September eine weitere in Grimmen durch Becker geschossen wurde. Am 12.12.1895 erlegte Förster W. Tesch eine im Jagdrevier Rothenmoor bei Schwinkendorf (HAASE 1896). Während der Invasion 1895 wurden z. B. am 16.12.1895 zwei Ind. am Gellen/Hiddensee erlegt und vom 22.–24.12.1895 ebenda 5 Ind. beobachtet (FAHRNHOLZ 1896). ZIMMERMANN (1895) sah zwei Ind., die von Greifswald stammten, beim Hof-Präparator Bock/Berlin. Nach ROBIEN (1928) musste in den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. diese Eule öfter in Pommern aufgetaucht sein. Er nennt sie einen seltenen Wintergast und führt zwei erlegte Vögel von Hiddensee (16.12.1895) sowie je einen bei Pudagla, Usedom und der Insel Vilm, alle von 1895, an, wobei er sich wohl größtenteils auf die Angaben bei HÜBNER (1908) bezieht. Nach BIEDERMANN (1897) wurde am 03.12.1896 eine Schneeeule auf der Insel Vilm geschossen. NEHRING (1896/97) erwähnt eine weitere, die am 31.12.1896 ebenfalls auf Vilm erlegt wurde. In der Sammlung der Universität Greifswald befindet sich nach KOSKE (1919) ein Ind. vom 16.03.1896 von Hiddensee.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: SIEMSEN (1794) gibt eine an einem Tor angenagelte Eule bei Rostock an und eine weitere wurde in der Lewitz geschossen, die ins Museum kam. Eine in der Lewitz geschossene Schneeeule gelangte nach LINK (1806) in die Sammlung der Universität Rostock. Diese ist möglicherweise identisch mit der bei SIEMSEN (1794) genannten Eule.

Nach MALTZAN (1848) wurden 1835 drei Eulen bei Rostock erlegt. Möglicherweise bezieht sich die Mitteilung von ZANDER (1838) auf eine dieser Eulen, da er v. Grävenitz benennt, der im Winter 1835/36 eine aus der Gegend von Doberan erhielt. Außerdem soll sie schon öfter bemerkt und geschossen worden sein. Ein weiterer auf dem Lichtenhäger Feld bei Doberan geschossener Vogel wird ohne Erlegungsjahr von MALTZAN (1848) aufgeführt. Neben dem Einflug 1832/33 wurden wiederum im Winter 1858/59 sowie 1863/64 mehrere Exemplare beobachtet bzw. geschossen (KESSLER 1871).

Am 12.12.1870 wurde eine bei Warenschhof nahe Waren erlegt, welche nicht in das Müritzmuseum gelangte (STRUCK 1883). Er nennt außerdem noch zwei Präparate von Bützow und Wustrow, allerdings ohne Jahresangabe, die sich im Müritzmuseum Waren befanden. Diese beiden Präparate führen auch JESSE (1902) und SEEMANN & SEEMANN (2011) noch auf. Im Katalog der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock wird ein adultes Weibchen vom Januar 1875 von der Halbinsel Wustrow genannt (KINZELBACH & SCHMITZ 2006, KINZELBACH et al. 2016). Für 1878 wird das Vorkommen von Schwerin mitgeteilt (ANONYM 1880). PETERMANN (1883) erwähnt vier Ind. am 28.10.1882 „in einem zu Rostock gehörigen Forstgebiet“. Nach seinen Angaben sah er hier bereits vor 12 Jahren eine Eule, die er ebenso nicht erlegen konnte. CLODIUS (1896) nennt ein im Dezember 1895 bei Malchin erlegtes Exemplar und meint, dass sich in hiesigen Sammlungen einige Dutzend in der Vergangenheit in Mecklenburg erlegte Schneeeulen befänden. HAMANN (1914) schreibt zum Auftreten bei Sietow an der Müritz: „Bis in die Mitte der 90er Jahre fast allwinterlich, wo dann meist mehrere zusammen im Rohr oder auf Pfählen im Wasser saßen. Seit der Zeit nicht wieder gesehen“. Nach WÜSTNEI (1898a) wurde im Winter 1897/98 eine im Raubvogeleisen bei Klütz auf dem Gut Bothmer gefangen. Auch nach WÜSTNEI & CLODIUS (1900) kommt diese Eule öfters, wenn auch nicht in jedem Winter, nach Mecklenburg, so dass einige Dutzend Präparate in Sammlungen und bei Privaten, gerade auch in den letzten Jahren, gelangten. Diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig, da möglicherweise nicht alle Nachweise oder Beobachtungen und, wie zur damaligen Zeit üblich, Erlegungen weitergegeben worden sind bzw. veröffentlicht wurden.

Allerdings kann man davon ausgehen, dass es bei den meisten wohl erfolgt sein dürfte, allein schon wegen der Auffälligkeit dieser Art und dem insgesamt doch seltenen Erscheinen in unserem Gebiet. Auf jeden Fall sind die bei PORTENKO (1972) aufgeführten invasionsartigen Einflüge in Europa, so 1832/33, 1858/59, 1865/66 und 1895/96, wie bereits oben aufgeführt, auch in unserem Gebiet wahrgenommen worden.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Jeweils am 12.01.1907 bzw. 24.03.1908 wurde eine Schneeeule bei Karlshagen/Usedom erlegt (KOSKE 1908 bzw. RÖHL 1910).

- Im Thurbruch auf Usedom sah Dunkel eine am 15.12.1933 (ROBIEN 1935a) und
- am 18.04.1936 zog eine über der Greifswalder Oie (BANZHAF 1938a).

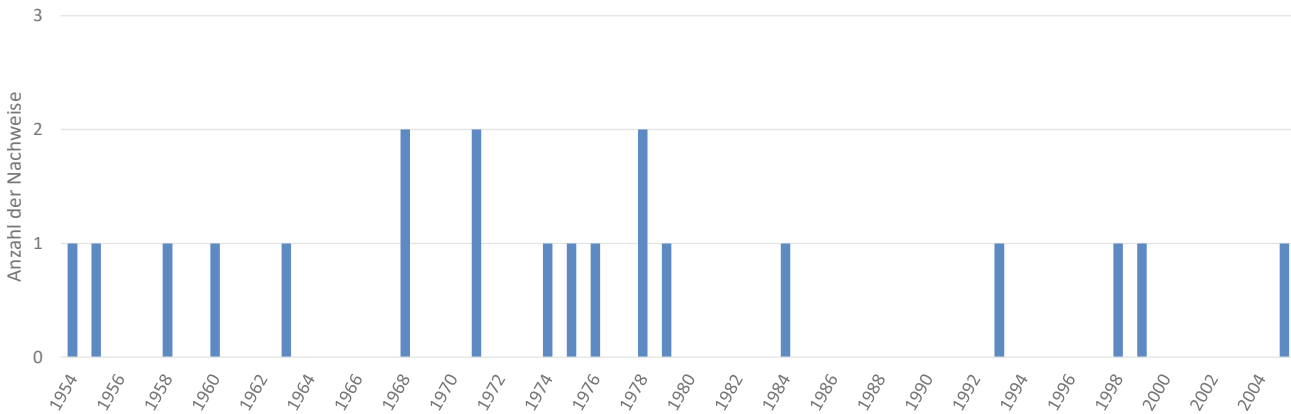


Abb. 148: Jährliches Auftreten der Schneeeule *Bubo scandiacus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 20).

Fig. 148: Number of records per year of the snowy owl *Bubo scandiacus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 20).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Im 20. Jh. wird sie im Gebiet zwar noch regelmäßig, wenn auch nicht alljährlich beobachtet, größere Einflüge werden allerdings nicht mehr beobachtet. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) befinden sich derzeit im Müritzeum Waren noch drei Standpräparate von adulten Vögeln, die allerdings nur unzureichend datiert sind. Zwei stammen von vor 1902 von Wustrow bzw. Bützow und ein weiteres von vor 1957 wahrscheinlich von Wustrow. Die weiteren Nachweise werden im Folgenden chronologisch aufgelistet:

1. Meyer fing ein Ind. bei Rolofshagen südlich Klütz (CLODIUS 1904).
2. 13.12.1903 1 erlegt, Passentin/Waren (CLODIUS 1905).
3. Dezember 1909 1 erlegt, Varchentin/Waren (CLODIUS 1910).
4. Januar 1913 Feldmark zwischen Röbel und Groß Kelle (K. Bartels; KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).
5. Winter 1931/32 1 Schelfwerder bei Schwerin (Thiede; KUHKE 1939).

Nachweise in Vorpommern nach 1950: In der zweiten Hälfte des 20. Jh. gab es noch wenige Nachweise, nach der Jahrtausendwende fehlen Mitteilungen zu Beobachtungen dieser auffälligen Art.

- 1.+2. 16.03.1954 und 08.03.1955 je 1 Hiddensee (Baasch; SCHILDMACHER 1955/56).
3. 10.02.1963 1 fliegend über dem Rügendamm/Strelasund (W. Koch).
4. Januar/Februar 1968 1 Moosbruch bei Jatznick/Uecker-
münde (E. Pietsch; EICHSTÄDT 1987, MÜLLER 1976).
5. Oktober 1968 1 Moosbruch bei Jatznick/Uecker-
münde (H.-A. Ulrich; PATZER 1974, MÜLLER 1976).
6. November 1971 Hohe Düne bei Pramort östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 1975).
7. 05.05.1978 Gewölle und Flaumfedern von 1 immat.,
Insel Kirr (G. Kleinstäuber u. a.; MÜLLER 1980).
8. 11.11.1978 3 nordwestlich Groß Toitin zwischen Jarmen
und Gützkow (G. und H. Kehnscherper; MÜLLER 1981).
9. 27.01.1979 1 Bug bei Dranske/Rügen (B. Maschke; MÜLLER 1981).
10. 29.12.1984 1 ad. Männchen, bei Linken/Pasewalk (H. Eichstädt; MÜLLER 1986).

11. 26.03.1993 1 Weibchen oder immat., Hohe Düne bei
Pramort/Zingst (N. Peters; MÜLLER 1999).

12. 07.–19.01.1998 1 bei Krienke/Usedom (D. Weichbrodt;
MÜLLER 2006).

Nachweise in Mecklenburg nach 1950: Für diesen Zeitraum stellt sich das Auftreten der Schneeeule ähnlich wie in Vorpommern dar. Der einzige Nachweis aus der Zeit nach der Jahrtausendwende wird von der DSK (2008) als Gefangenschaftsflüchtling angesehen. Allerdings lässt sich die tatsächliche Herkunft natürlich kaum ermitteln.

1. 24.02.1958 1 zwischen Dargun und Dörgelin/Malchin (WENDT 1958).
2. Winter 1958/59 1 in Gärten bei Lübz (R. Kruse, M. Lomnitz; KINTZEL & MEWES 1976).
3. 17.01.1960 1 Peetscher See/Bützow (RISCH 1964).
4. 14.12.1971 1 Forst bei Retschow/Bad Doberan (J. Kras-
selt; MÜLLER 1973).
5. 29.12.1974 1 Weibchen oder immat., Dierhäger Moor/
VR (J. Krasselt; MÜLLER 1976)
6. 09.04.1975 1 zwischen Feldberg und Neu-
hof/Neustrelitz (Borrmann 1975, MÜLLER 1977).
7. 22.10.1976 1 nach Südost fliegend, Stoltera westlich
Warnemünde (F. Duty, K. Köhler; MÜLLER 1978).
8. 19.11.1999 1 Männchen 1. KJ, Seehafen nördlich Krum-
mendorf/HRO (H. W. Nehls, H.-H. Zöllick; MÜLLER 2001).
9. 11.03.2005 1 2. KJ bei Gölde-
nitz östlich Dummerstorf/
LRO (H. Duty; MÜLLER 2009). Zeit und Ort (lange 15
m neben einer Straße stehend) sowie die hohe Nach-
wuchsrate in Gefangenschaft deuten nach Auffassung
der DSK (2008) auf einen Gefangenschaftsflüchtling.

Seit den 1980er Jahren liegen nur noch fünf Nachweise vor, davon im 21. Jh. bislang nur noch einer. Somit gelangt diese Art kaum noch bis nach M-V (s. a. Abb. 148). Diese Entwicklung entspricht dem deutlichen Bestandsrückgang der letzten Jahrzehnte, verbunden mit dem Rückzug aus den südlichen Arealen des Brutvorkommens der Art (KRÜGER 2021).

Soweit genauere Angaben zum Fundzeitpunkt gemacht worden sind, ist das jahreszeitliche Auftreten in M-V aus

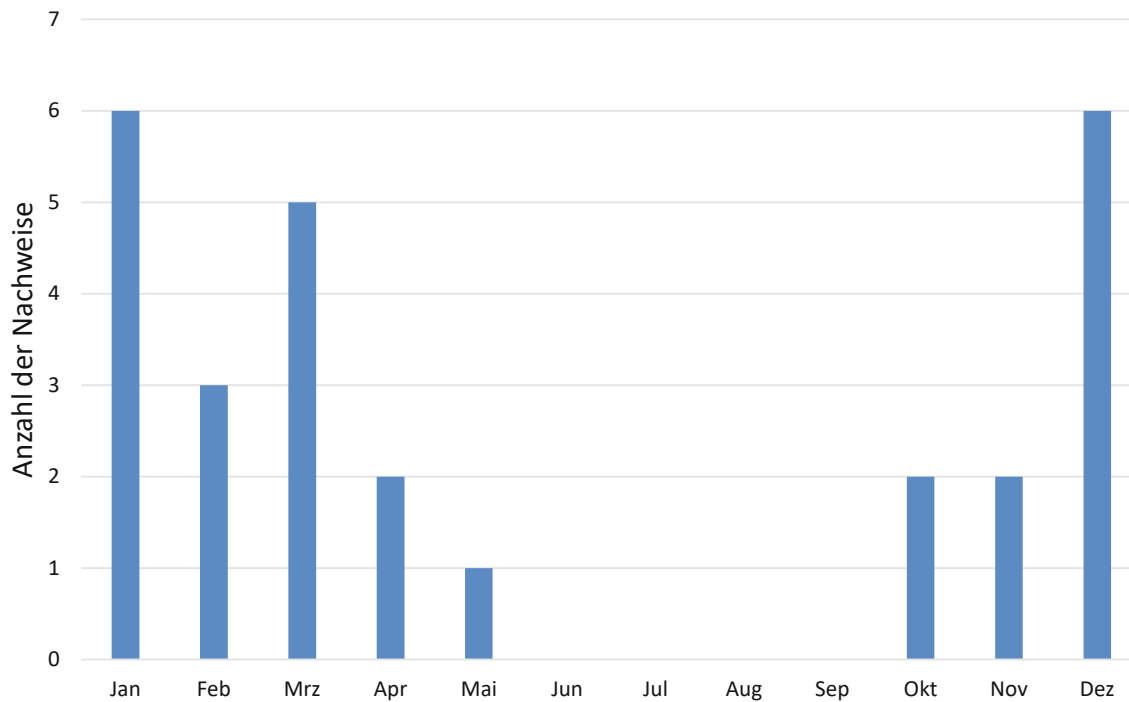


Abb. 149: Monatliche Verteilung der Nachweise von Schneeeulen *Bubo scandiacus* in Mecklenburg-Vorpommern 1900–2021 im Jahresverlauf (n = 27, soweit Angaben zum Beobachtungsmonat erfolgten).

Fig. 149: Number of records per month of the snowy owl *Bubo scandiacus* made in M-V from 1900 to 2021 (n = 27). Only data are considered indicating the month of observation.

der Abb. 149 abzulesen. Der früheste Herbstnachweis erfolgte am 22.10.1976 bei Warnemünde (Nr. 7). Zumeist wurden Schneeeulen allerdings erst im Dezember/Januar beobachtet. Der kleine März-Peak könnte auf den Rückzug hinweisen. Bereits im April sind Belege die große Ausnahme. Im Mai werden zwei Mitteilungen gemacht, wobei es sich bei einer um eine Rupfung handelt (Nr. 7, Insel Kirr), die möglicherweise bereits aus den Vormonaten stammen könnte.

Sperbereule *Surnia ulula* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Sperbereule ist Brutvogel der borealen Nadelwälder in Eurasien und Nordamerika. In Europa brütet die Nominatform in Fennoskandinavien südlich bis etwa 64°/65° N, sporadisch (vor allem nach Invasionen) in Norwegen bis 60° N, in Schweden bis 61° N, in Finnland bis 61/62° N und in Russland etwa bis zur Linie Moskau-Gorki. Innerhalb des regulären Verbreitungsgebietes sind Streuungswanderungen und nomadische Lebensweise in Abhängigkeit von der Beutedichte regulär. Darüber hinaus kommt es nur in einzelnen Jahren zu eruptionsartigen Wanderbewegungen bis nach Mitteleuropa (BAUER et al. 2005). Im Winter 2013/2014 wurden verstärkt Sperbereulen in Europa nachgewiesen. Es handelt sich um den am besten dokumentierten Einflug in Mitteleuropa (z. B. Dänemark, Polen, Niederlande). Ebenso wurden am Rand der regulären Verbreitung in Zentral- und Südfinnland sowie in Estland und Lettland vermehrt Sperbereulen beobachtet (DAK 2014). KRÜGER (2013), der sich umfassend mit den

Nachweisen der Sperbereule in Deutschland auseinandergesetzt hat, gibt für die 225 Winterhalbjahre von 1789/90 bis 2013/14 insgesamt 134 Vögel, die dokumentiert und ausreichend datiert sind, an. Die Nachweise in 86 Wintern seit 1820 weisen die Art als unregelmäßig vorkommenden Gastvogel in Deutschland aus. Für einige wenige Jahre lässt sich ein stärkerer Einflug belegen. Mit 28 Nachweisen weist M-V nach KRÜGER (2013) die größte Anzahl an festgestellten Sperbereulen je Bundesland auf. Die DAK (2021) zählt für Deutschland von 1977–2019 insgesamt 24 Nachweise.

Nachweise in M-V: Erstmals erwähnt SIEMSEN (1794) die Art für Mecklenburg. Er nennt zwei in der Lewitz erlegte Eulen, die sich im Kabinett des Herrn Lembcke bzw. in der Sammlung von Wachenhusen/Schwerin befinden. Nach ZANDER (1838) kommt sie bisweilen einzeln zu uns, er führt allerdings keine konkreten Nachweise auf. PREEN (1862) nennt ein Ind. vom Dezember 1839 bei Nossentin/Waren, welches Oberforstmeister v. Grävenitz in seiner Sammlung hatte (s. a. WÜSTNEI & CLODIUS 1900). Im Oktober und November 1839 traten nach HOMEYER (1841) einzelne in den meisten Gegenden Pommerns, wie auch in anderen Teilen Deutschlands auf. Man fand in der Nähe von Nerdin mehrere Ind., auch in den Gärten der Stadt Greifswald wurde eines gesehen, bei Nerdin eins erlegt. Nach MALTZAN (1848) wurde sie einige Male geschossen, so von v. Grävenitz in der Rosower Heide und bei Sülz. Auch diese beiden Belege geben WÜSTNEI & CLODIUS (1900) an. Im Winter 1860/61 wurde ein Ind. im Müritzgebiet erlegt (FROMM & STRUCK 1865). ZANDER (1862) meint, dass sie in strengen Wintern zuweilen zu uns kommt und sie einige Male bei uns festgestellt wurde, ohne genauere Angaben zu machen. Im Müritzeum in Waren

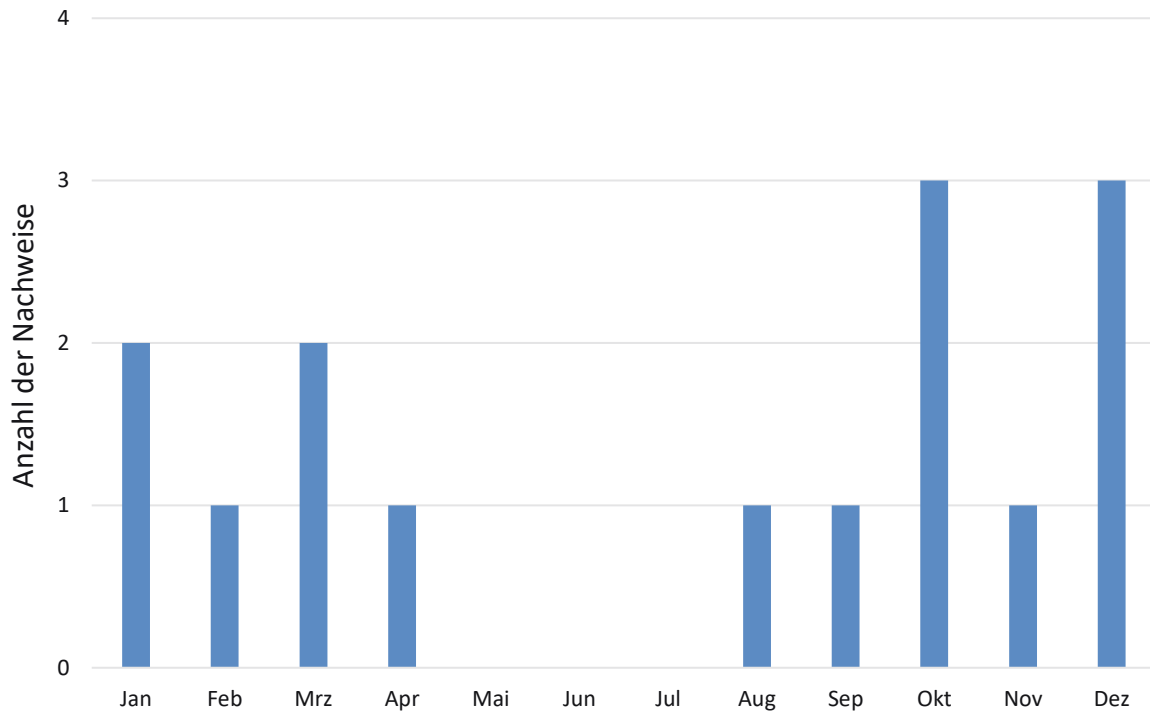


Abb. 150: Monatliche Verteilung der Nachweise von Sperbereulen *Surnia ulula* in Mecklenburg-Vorpommern 1900 bis 2021 (n = 15).

Fig. 150: Number of records per month of the northern hawk owl *Surnia ulula* made in M-V from 1900 to 2021 (n = 15).

befindet sich derzeit noch ein Standpräparat einer ad. Eule von Schlemmin aus dem Jahre 1876, welches Steenbock präpariert hat (SEEMANN & SEEMANN 2011). Nach BLASIUS et al. (1880) wurde diese Eule am 17.04.1876 geschossen und nach unveröffentlichten Briefen des Försters Senske, der diese geschossen hat, wurde sie vor dem 25.02.1876 erlegt (KRÜGER 2013). Diese Meldung wird ohne weitere Angaben auch bei WÜSTNEI & CLODIUS (1900) genannt und auf ein weiteres Präparat aus Bützow ohne weitere Fundumstände, hingewiesen. Dieses ad. Ind. aus Bützow wird bei SEEMANN & SEEMANN (2011) nur mit der Jahresangabe „vor 1902“ aufgelistet, also sich auf die Auflistung von Jesse (1902) beziehend, wo sowohl der Beleg von Schlemmin als auch der von Bützow aufgeführt ist. Allerdings werden beide Exemplare bereits von STRUCK (1882) in seinem „Verzeichnis der Wirbelthiere des Müritzeums“ genannt. STRUCK (1869), der die Seltenheiten des Maltzaneums Waren auflistet, in der auch „*Surnia hudsonia* Dum.“ enthalten ist, allerdings ohne Ortsangabe, schreibt, dass alle genannten Seltenheiten aus der Sammlung von v. Grävenitz stammen. KRÜGER (2013) kommt daher ebenfalls zu dem Schluss, dass es sich bei dem noch derzeit im Müritzeum Waren befindlichen Exemplar mit der Bezeichnung „Bützow“ um eines aus der Sammlung v. Grävenitz handelt. Die weitere Schlussfolgerung von KRÜGER (2013), dass die bei MALTZAN (1848) genannten Nachweise etwas (bzw. sogar „mit hoher Wahrscheinlichkeit“) mit dem Bützower Beleg zu tun haben sollte, muss widersprochen werden. MALTZAN (1848) bezieht sich zwar auf Angaben von v. Grävenitz, gibt aber nur die Nachweise von der Rossower Haide und bei Sülz an. Diese Orte haben allerdings nichts mit Bützow zu tun (s. o.)!

Nach CLODIUS (1888a, 1896) erhielt Konservator Steenbock im Frühling 1887 eine aus Neubrandenburg und eini-

ge Jahre vorher ein Ind. aus Waren zum Ausstopfen. Neben den bei WÜSTNEI & CLODIUS (1900) erwähnten fünf bis sechs Ind. (bereits oben aufgeführt), die sich in den mecklenburgischen Sammlungen befinden, führt KUHK (1939) an, dass sich in der älteren Literatur ebenso viele Nachweise fänden, ohne weitere Angaben zu machen.

Für Vorpommern geben HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) die Art als sehr seltenen Strichvogel und HOMEYER (1837) als sehr seltenen Herbstdurchzügler an. HÜBNER (1908) erwähnt ein erlegtes adultes Männchen aus dem Winter 1886/87 von Neuenkirchen bei Greifswald. Diese Angabe ist möglicherweise identisch mit der Mitteilung von SCHALOW (1887), wonach eine bei Greifswald erlegt worden sei. Hierauf bezieht sich ebenso die Mitteilung von HOLZ (1886/87), der eine Sperbereule bei Greifswald aufführt. H. Ehlert erlegte am 13.11.1886 bei Neuenkirchen nahe Greifswald ein altes Männchen und übergab das Präparat an A. v. Homeyer (EHLERT 1887, HOMEYER 1888). Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977) nennt mindestens sieben Vorkommen aus dem 19. Jh. für Vorpommern, ohne konkrete Angaben zu machen, möglicherweise bezieht er sich u. a. auf die Angabe von ROBIEN (1928), der allerdings auch keine genaueren Angaben macht. Die Sammlung der Universität Greifswald enthält ein adultes Weibchen, geschossen am 16.03.1849 bei Grubenhagen/Greifswald (WIESE 1873, KOSKE 1919, Müller in: KLAFS & STÜBS 1977). KRÜGER (2013) nennt einen Balg (Inventar-Nr. 631120), der sich im American Museum of Natural History in New York befindet. Nach dem Etikett, welches von C. L. Brehm beschriftet worden ist, also aus der Zeit vor 1864, da dieser am 23.06.1864 starb, wurde dieses ad. Männchen bei Greifswald erlegt. Nach 1900 liegen folgende Nachweise vor:

1. Mitte April 1901 1 erlegt, Rügen (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928).
2. August 1902 1 bei Stralsund (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928).
3. Herbst 1903 1 erlegt, Hiddensee (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928).
4. Ende Oktober 1906 1 erlegt und präpariert (gelangte in die Sammlung der Realschule Ribnitz), bei Rothbeck/Rostock (CLODIUS 1907, KUHK 1939).
5. Ende November 1911 1 erlegt, bei Grabow/Ludwigslust (CLODIUS 1912, KUHK 1939).
6. Winter 1913/14 1 bei Luckow/UECKERMÜNDE (o. V. 1914).
7. Anfang Oktober 1926 1 erlegt, bei Dassow im Klützer Winkel (KUHK 1927, 1939).
8. 18.12.1967 5 gemeinsamer Einflug von der Ostsee, Kap Arkona/Rügen (ROGGE 1973; MÜLLER 1974).
9. 07.10.1979 1 zwischen Zierow und Fließstorf/Wismar (F.-F. Gabriel; MÜLLER 1981).
10. 16.01.1999 1 Gellort bei Kap Arkona/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 2001), hierzu schreibt die DSK (2005), dass der letzte belegte deutsche Nachweis aus dem Jahr 1984 stammt.
11. 23.12.2002 1 ad., Straße nach Grimmen, südlich Greifswald/VG (I. Blindow; MÜLLER 2005).
12. 29.09.2013 1 Tankow auf Ummanz/Rügen (H. Nevsimal; DAK 2014, VÖKLER 2015).
13. 26.12.2013 1 1. KJ, Tarnewitz bei Boltenhagen/NWM (I. Pochert). Dieser Vogel wurde bis zum 25.01. und schließlich wieder vom 06.–22.03.2014 am selben Ort bei Tarnewitz/NWM beobachtet und konnte von zahlreichen Beobachtern bestätigt werden (die Aufenthaltsdauer weicht von den Angaben bei der DAK [2014] ab, da zahlreiche weitere Beobachtungen nicht dort eingereicht worden sind, aber durch Fotos gut dokumentiert sind! F.-F. und K. Gabriel, J. Mevius, A. und B. Freitag, J. Berchtold-Micheel, F. Vökler u. a.; DAK 2014, 2015, VÖKLER 2015, 2016).
14. 28.02.2014 1 nahe Leuchtturm Darßer Ort/VR (U. Lohff; DAK 2018, VÖKLER 2016).
15. 20.03.2014 1 Anflug an Scheibe, erschöpft aufgegriffen und zur Pflege in den Tierpark Greifswald gegeben, Lüttenort zwischen Zempin und Koserow/Usedom (F. Keil, U. Wetzels, F. Tetzlaff; B. Schirmeister, F. Eidam, J. Köhler), am 27.03.2014 im Kieshofer Moor/VG freigelassen (DAK 2015, VÖKLER 2017).
16. 07.03.2019 1 Dornbuschwald bei Kloster/Hiddensee (A. Jalte, C. Stute; DAK 2021, VÖKLER 2020b).

Die Beobachtungen vom Herbst 2013 bis Frühjahr 2014 stehen im Zusammenhang mit einem starken Einflug der Art nach Deutschland. Von 1977 bis 2012 wurden nur elf Nachweise für Deutschland anerkannt, die tatsächliche Zahl der Nachweise liegt aber deutlich darüber. Langfristig hat allerdings die Frequenz der Invasionen, wie wohl auch die Individuenzahl abgenommen.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art in M-V ist aus der Abb. 150 zu ersehen. Die ersten können ausnahmsweise bereits im August erscheinen (Nr. 2). Im Frühjahr können noch bis in den April (Nr. 1) gelegentlich Nachweise erfolgen. Diese Extremwerte stammen allerdings vom Be-



Abb. 151: Mindestens von Ende Dezember 2012 bis Ende März 2013 hielt sich diese Spurbereule *Surnia ulula* an der Küste bei Tarnewitz/NWM auf (Foto: Frank-Frieder Gabriel).

Fig. 151: This northern hawk owl *Surnia ulula* sojourned at the coast near Tarnewitz/NWM at least from end of December 2012 to end of March 2013 (photo: Frank-Frieder Gabriel).

ginn des 20. Jh.. In der Regel werden nur Einzelvögel festgestellt. Die Beobachtung von ROGGE (1973), wonach am 18.12.1967 fünf gemeinsam über die Ostsee am Kap Arkona/Rügen einfliegen, ist eine außergewöhnliche Ausnahme. Nach KRÜGER (2013) traten Spurbereulen in Deutschland bei 171 Nachweisen, mit Ausnahme von vier Fällen, nur als Einzelvögel auf.

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* (Linnaeus, 1758)

Status: Seltener Brutvogel, seltener Durchzügler.

Verbreitung: Der Sperlingskauz ist ein Bewohner der Nadelwaldzone, insbesondere der Mittelgebirgs- und Berglagen. Er besiedelt Teile der gemäßigten und borealen Zone von Mittel- und Nordeuropa bis in den Osten Asiens. Normalerweise ist er Standvogel, allerdings kommt es in Nord- und Nordosteuropa zu Invasionen, wobei Vögel dann auch Dänemark erreichen können (BAUER et al. 2005). Dass die Art auch im norddeutschen Tiefland vorkommt, ist erst seit den 1970er Jahren bekannt, als Brutten in der Lüneburger Heide in Niedersachsen festgestellt wurden (GARVE 1977, SCHÖNN 1980). Nach intensiver Nachsuche konnten in der Lüneburger Heide etwa 120 Reviere nachgewiesen werden (TORKLER & LANGBEHN 2009). Später wurden ebenso in Schleswig-Holstein Reviere und erfolgreiche Brutten gefunden (MARTENS 2008). Die wenigen Reviernachweise in Brandenburg gelangen während der Brutvogelkartierung 2005–2009 im südlichen Teil (RYSILAVY et al. 2011). Es gab also keine Nachweise direkt an M-V angrenzend.

Nachweise in M-V: Ältere Nachweise liegen vom Sperlingskauz nur wenige vor und sind zudem nicht immer sicher. Bereits OTTO (1776) nennt die Art für Schwedisch-Pommern, wobei unklar bleibt, ob es sich um den heutigen Teil Vorpommerns handelt. Die Angaben bei HORNSCHUCH & SCHILLING

1837, ROBIEN 1928 und HÜBNER 1908 sind unsicher, worauf bereits Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) hinweist.

Für Mecklenburg kann KUHK (1939) nur drei sichere Daten angeben: Aus der Sammlung von v. GRÄVENITZ gelangte ein vor 1861 in Mecklenburg erlegtes Ind. ins Müritzeum nach Waren/M. (ZANDER 1861, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, JESSE 1902). Das Präparat ging allerdings bei der Auslagerung nach Sophienhof 1945 durch einen Brand verloren (SEEMANN & SEEMANN 2011). F. Hamann beobachtete 1893 eine Eule bei Sietow an der Müritz (HAMANN 1914). HAMANN (1914) teilt weiterhin mit „auf der Schamper Mühle soll einmal ... ein Sperlingskauz geschlagen worden sein“. Diese Mitteilung ist allerdings sehr vage und wurde schon von Kuhk (1939) nicht weiter angeführt. Allerdings geben diese Angabe noch KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) wie auch WEBER (2011) an, sollte aber nicht mehr benannt werden.

Schließlich sah Dr. Steinhart am 27.03.1910 eine bei Sternberg (CLODIUS 1912).

Zwei weitere bei CLODIUS (1904, 1910) mitgeteilte Nachweise sind unzuverlässig (KUHK 1939). Bei dem unter der Angabe „Dassow, 03. März 1930“ im Museum A. Koenig – Bonn befindlichen Stück ist die mecklenburgische Herkunft nicht gesichert (KUHK 1939).

Den ersten Nachweis in neuerer Zeit erbrachte M. Remus, der am 24. und 25.02.1985 in der Vierburgwaldung bei Bützow 1 rM verhören konnte (MÜLLER 1987). Am 29.09.1993 erfolgte ein Netzfang eines Durchzüglers auf der Insel Langenwerder. Die entkräftete Eule wurde zunächst gekäfigt, verendete allerdings am 01.11.1993 und gelangte als zweiter Nachweis für M-V nach 1945 als Präparat ins Meeresmuseum Stralsund (MÜLLER 1995).

Am 03.10.1999 wurde im Revier Fürstensee im westlichen Teil des Naturparks Feldberger Seenlandschaft ein Sperlingskauz von D. Gutzmann aus nächster Nähe beobachtet. Hier wurde offensichtlich von zwei anderen Jägern, unabhängig voneinander, bereits im September 1999 am gleichen Ort eine kleine Eule beobachtet (BORRMANN & GUTZMANN 2000, MÜLLER 2001). Nur etwa 7 km Luftlinie von diesem Nachweis entfernt, wurde am 09.05.2001 südlich Gnewitz ein weiteres Ind. durch E. Gebauer beobachtet. Die Beobachtung erfolgte in einem 90jährigen Kiefernbestand mit einem Unterstand von 15jährigen Douglasienjungwuchs (BORRMANN & GEBAUER 2009, VÖKLER 2013). Bereits am 08.05.2008 wurde von D. Kasper ein rM im Wald, westlich Wiebendorf, nahe Boizenburg, verhört (VÖKLER 2013). Am 19.08.2008 wurde eine tote Eule, die wahrscheinlich an eine Fensterscheibe angefliegen ist, in Schwerin durch K. Schlüter aufgefunden (VÖKLER 2013).

Schließlich gelang 2011 der erste Brutnachweis dieser Art für M-V. Erstmals wurde am 02.04.2011 ein rM in einem Kiefernwald im Revier Federow im Müritz-Nationalpark durch A. Weber und C. Brinckmeier verhört. Bereits am Folgetag konnte die Höhle entdeckt und das Paar bei der Kopula beobachtet werden. Bei der Bruthöhle handelte es sich um eine Buntspechthöhle in einer Kiefer (30 cm Brusthöhendurchmesser) in 6 m Höhe. Der etwa 130jährige Kiefernbestand weist in Höhlennähe eine geringe Strukturvielfalt auf. Es war nur wenig Naturverjüngung von Rotbuche *Fagus sylvatica*, Stieleiche *Quercus robur*,

Fichte *Picea abies* und Kiefer *Pinus sylvestris* vorhanden. Im weiteren Umfeld befanden sich Kieferndickungen, breite Schneisen, aber keine älteren Laubbaumbestände. Am 01.06.2011 befanden sich Eischalenreste von sechs Eiern unterhalb der Bruthöhle, der Brutbeginn lag somit in den ersten Maitagen. Am 27.06.2011 erschien zum ersten Mal ein Jungvogel am Höhleneingang. Am 30.06.2011 hatten die ersten beiden Jungvögel die Höhle verlassen. Es wurden mindestens 3 Junge flügge, möglicherweise wohl alle sechs geschlüpften Jungvögel (WEBER 2011, VÖKLER 2014). Ebenfalls am 02.04.2022 wurde nur 1 km entfernt von F. Eidam und H. Schulze ein weiteres rufendes Männchen festgestellt (VÖKLER 2014).

In den Folgejahren wurden nunmehr weitere Nachweise von Revieren bzw. Brutenerbracht:

- 28.01. und 11.02.2012 2 rM Waldgebiet bei Diekhof (C. Rohde).
- 03.12.2016 1 rM bei Camin/LUP (C. Rohde).
- 2017 wurde bei einer Untersuchung einer 2.821 ha großen Fläche (92% Wald) im Kaarzer Holz/Venzkower Forst/Kobander Forst/LUP fünf besetzte Reviere festgestellt (G. Köpke, P. Meffert, W. Scheller, R.-R. Strache und F. Vökler; SALIX 2017, VÖKLER 2019). In diesem Gebiet erfolgten sporadisch weitere Beobachtungen. So rief am 17.10.2018 ein Männchen in den Kobander Tannen (F. Vökler; Vökler 2020). Am 15.02.2019 sah R.-R. Strache eine Eule im Kaarzer Holz (VÖKLER 2020). Am gleichen Ort wurde am 02.03.2019 wiederum ein Ind. entdeckt (R.-R. Strache, F. Vökler; VÖKLER 2020). R.-R. Strache verhörte in diesem Revier die Eule dann auch noch im Herbst desselben Jahres (05.09. 1 rM und 18.10. 2 rM; VÖKLER 2020).
- 29.05.2017 1 BP mit drei Jungvögeln Höhlenfund im Wooster Teerofen/LUP (M. Erselius; VÖKLER 2019). Hier wurden am 25.11.2021 zwei Warnrufe verhört (M. Erselius, S. Menke, A. Weber; Vökler 2022).
- 29.11.2018 1 rufend Alt Damerow/LUP (K.-D. Feige; Vökler 2018).
- 01.04.2019 1 P. rufend Neuhof in der Lewitz (K.-D. Feige; Vökler 2020).
- 24.03.–07.04.2020 1 rM Nossentiner Heide bei Drewitz (M. Teppke; Vökler 2021).
- 09./12./18 und 28.09.2020 je 1 rM südlich Zinow/Serrahner Teil des Müritz-Nationalparks (R. Weber, am 12.09. auch A. Weber; persönliche Mitt.).
- 02./05./07./08. und 10.03.2021 je 1 rM (am 02.03. 1 Paar) südlich Zinow/Serrahner Teil des Müritz-Nationalparks (R. Weber, am 02./08.03. auch T. Weber und am 10.03. auch A. und C. Weber; persönliche Mitt.).
- 22.09. und 04.10.2021 1 rM Serrahner Teil des Müritz-Nationalparks (R. Weber bzw. A. und R. Weber; Vökler 2022).

Unter Beachtung der Feststellung der Art in den benachbarten Bundesländern und der heimlichen Lebensweise kann davon ausgegangen werden, dass der Sperlingskauz erst in den 1980er, spätestens in den 1990er Jahren in unser Gebiet eingewandert ist. Nach den bisherigen Nachweisen wird in M-V vorzugsweise der Höhenrücken und die Seenplatte, z. T. angrenzend auch das Warnow-Recknitz-Gebiet

besiedelt. Darüber hinaus finden sich Nachweise in der Lewitz sowie den südwestlichen Altmoränen und Sander, die sich am nächsten zu den Vorkommen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen befinden. Die Landschaftszonierung ist bei HURTIG (1957) und ergänzt bei KLAFS & STÜBS (1977) dargestellt.

Alpensegler *Tachymarptis melba* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sein Brutareal reicht von Südwesteuropa und Nordwestafrika nach Ost bis Innerasien sowie über Nordarabien bis Indien und Sri Lanka, außerdem in Ost- und Südafrika vorkommend (BAUER et al. 2005). Der erste deutsche Brutnachweis gelang 1955 in Freiburg. Seither hat sich der Bestand hier, auch durch intensive Schutzbemühungen, weiter positiv entwickelt und es kam alsbald zu weiteren Ansiedlungen in Baden-Württemberg (nördlich 2009 bis Achern) und seit 2005 auch in Bayern (Lindau). Für 2005 wird ein Bestand von 120–150 BP in Deutschland angegeben (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V: Zwischen 1793 und 1804 wurde ein Ind. in Mecklenburg erlegt, ohne genauere Ortsangabe (LINK 1806, HELD 1902, ZANDER 1838). Es gelangte über die Sammlung der Universität Rostock 1903 in das Müritzzeum Waren (KUHK 1939), wo es sich noch heute befindet. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) handelt es sich um ein Weibchen (det. Lembcke). Sie geben nach HELD (1942), der über den Sammler Lembcke eine Biografie verfasste, die Zeit zwischen 1795 und 1804 an. Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für unser Territorium. Seither gab es folgende weitere acht Beobachtungen in M-V:

2. 03.08.1960 1 Göhren/Rügen (GROSS 1960).
3. 07.08.1973 1 Enddorn/Hiddensee (Schmidt 1974, MÜLLER 1975).
4. 24.05.1987 1 Swantiberg Dornbusch/Hiddensee (K. Tauchert, U. Zepnick; MÜLLER 1989).
5. 26.10.2002 1 Kap Arkona/Rügen (A. und E. Malchow-Möller, J. Nellemann; MÜLLER 2005)
6. 13.05.2007 1 Barniner See (E. Schmidt; MÜLLER 2011, DSK 2009).
7. 18.07.2013 1 Wolgast (E. Fründt; VÖKLER 2015).
8. 31.10.2014 1 offshore auf der Ostsee nördlich Rügen (AWZ) (M. Grimm; am 03./04.11. außerdem je einer über Bornholm s. a. ornitho.de, Mitt. M. Schmidt; VÖKLER 2016).
9. 19.06.2020 1 Huckstorf/LRO (J. Kube; VÖKLER 2022).

Fahlsegler *Apus pallidus* (Shelley, 1870)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Vorkommen reicht von den Kanaren und Madeira über Nordwestafrika und Südeuropa sowie von Ägypten und dem Libanon bis nach Pakistan. In Europa kommt die UA *brehmorum* ursprünglich vor allem an der Atlantikküste Portugals und Spaniens sowie an den Küsten einiger Mittelmeerregionen vor. In neuerer Zeit kam es zu Bestandszunahmen sowie einer Arealausweitung nach Nord und von Binnenlandvorkommen, wie z. B. in TIROL/



Abb. 152: Zwischen 1795 und 1804 in Mecklenburg (ohne Ortsangabe, ex. coll. Lembcke) erlegter Alpensegler *Tachymarptis melba*, Präparat im Müritzzeum in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 152: This alpine swift *Tachymarptis melba* got shot between 1795 and 1804 in Mecklenburg (no location data, ex. coll. Lembcke). Preparation at Müritzzeum in Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).



Abb. 153: An der Küste vor Wustrow/VR konnte der Fahlsegler *Apus pallidus* am 17.11.2018 erstmals für unser Gebiet nachgewiesen und fotografiert werden (Foto: Marcus Lange).

Fig. 153: A pallid swift *Apus pallidus* was observed for the first time at the coast near Wustrow/VR on 11/17/2018 and photographed by Marcus Lange.

SCHWEIZ (BAUER et al. 2005). Die drei Nachweise 2018 in Deutschland reißen sich ein in den bislang stärksten nach Nord gerichteten Einflug in Europa. Allein in den Niederlanden wurden 14 Nachweise anerkannt, in Großbritannien waren es 15 Individuen, in Dänemark vier Nachweise und in Polen einer (DAK 2020). Bis 2009 werden für Deutschland zwölf Nachweise aufgezählt und von 2010–2019 waren es dann noch einmal 15 (DAK 2021).



Abb. 154: Am 17.06.2021 jagte ein Pazifiksegler *Apus pacificus* auf der Greifswalder Oie (Foto: Jonas Baudson).

Fig. 154: A Pacific swift *Apus pacificus* hunted at Greifswalder Oie on 06/17/2021 (Foto: Jonas Baudson).

Nachweise in M-V: Der erste Nachweis dieser Art in M-V wurde am 17.11.2018 an der Küste vor Wustrow auf dem Fischland gemacht (M. Lange; DAK 2020, VÖKLER 2020a). Bereits 2019 wurde der zweite Nachweis eines Fahlseglers auf der Greifswalder Oie erbracht. Am 17.11.2019 umflog dieser für kurze Zeit die Insel am Leuchtturm und konnte von L. Redetzke fotografiert werden (DAK 2021, VÖKLER 2020b). Bei beiden Seglern handelte es sich um Vögel im 1. KJ.

Pazifiksegler *Apus pacificus* (Latham, 1801)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Brutareal des Pazifikseglers reicht vom Baikalsee bis nach Kamtschatka und Japan und südwärts bis Nordchina. Noch vor kurzem (DEL HOYO & COLLAR 2014) wurden dieser Seglerart vier Unterarten zugeordnet, inzwischen werden diesen jeweils Artstatus zugesprochen (GILL & DONSKER 2015). Bereits 1981 gelang der erste Nachweis des Pazifikseglers für die Westpaläarktis auf einer Plattform in der Nordsee vor Norfolk. Inzwischen liegen bis 2014 16 Nachweise für diese Region vor. Der Erste Nachweis für Deutschland erfolgte am 28.05.2014 auf der Nordseeinsel Mellum (HORSTKOTTE et al. 2015). Neben dem deutschen Nachweis erfolgten 2014 weitere Beobachtungen dieser Art in Schweden sowie Dänemark.

Nachweis in M-V: Am 17.06.2021 überflog ein Pazifiksegler (2. KJ oder älter) die Greifswalder Oie (J. Baudson; DAK 2023, VÖKLER 2023). Es handelt sich hierbei um den Erstnachweis für das Berichtsgebiet und erst den zweiten Nachweis für Deutschland.

Blauracke *Coracias garrulus* Linnaeus, 1758

Status: Früher regelmäßiger Brutvogel und Durchzügler, heute sehr seltener Ausnahmegast.

Lebensraum: Die Blauracke bewohnt trockene, reich gegliederte parkartige Waldlandschaften. Das Vorhandensein von höhlenreichen Altholzbeständen oder Überhältern (insbesondere Kiefer und Eiche) und offene Freiflächen zur Ansitzjagd sind Voraussetzung für eine Brutansiedlung.

Auf dem Durchzug rastet sie gern auf freistehenden Ästen bzw. Freileitungen.

Verbreitung: Aktuell ist sie von Nordwestafrika und Südeuropa nach Nordost und Ost bis zum Baltikum und Russland bzw. bis zum Himalaya und dem Altai verbreitet. Ehemals kam sie bis nach Dänemark und Südschweden vor, wo sie aber bereits im 19. Jh. verschwand. DORNBUSCH (1985) nennt noch 15 BP für die damalige DDR, wobei der Bestand in den letzten 20 Jahren hier auf nur noch 10 % zurückgegangen war. In Deutschland brütete letztmalig 1990 in Brandenburg (ROBEL 1991) und 1994 in Baden-Württemberg jeweils ein Paar. Ihre Überwinterungsgebiete befinden sich südlich der Sahara bis Südafrika (BAUER et al. 2005). Inzwischen ist die Blauracke ein sehr seltener Ausnahmegast in Deutschland. Die DAK (2021) gibt für ganz Deutschland von 2010–2019 nur 33 Nachweise an.

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: Die Blauracke war im 19. Jh. noch weit verbreitet, so nannte sie HOMEYER (1837) am Südrand großer Forsten und in lichten Feldgehölzen in Pommern als nicht selten. Bereits in der 2. Hälfte des 19. Jh. nahm sie erheblich ab (QUISTORP 1858B, HOMEYER 1887). Nach QUISTORP (1858b) war sie vor 20 Jahren noch sehr häufig um Greifswald, wird jetzt aber sehr selten gesehen. WIESE (1873) kannte selbst zwei Brutpaare, eines bei Wrangelsburg nahe Wolgast und eines bei Grischow nahe Grimmen und nennt sie einen „ziemlich häufigen Brutvogel in den Uckermünd'schen Forsten in Rothenmühl bei Pese-walk“. HÜBNER (1908) konnte nur noch wenige Brutplätze aufführen. Er nennt sie vereinzelt im Westen des Gebietes an der Mecklenburgischen Grenze bei Damgarten, auch in Potthagen bei Greifswald. Etwas häufiger war sie im Süden des Gebietes, so war sie 1896 Brutvogel in Crenzow, 1899 in der Ueckerländer Heide und nicht selten um Stallberg bei Torgelow. In der Ueckerländer Heide wird sie zu diesem Zeitpunkt noch als häufig bzw. sogar als gemeiner Brutvogel bezeichnet, wobei die Gebiete von Eggesin, Torgelow (Stallberg), Neuenkrug, Rothenmühl und der Raum Löcknitz (Grambow, Salzow) genannt werden (HINTZE 1884, KOSKE 1900, 1905, 1908, ROBIEN 1923). ROBIEN (1920) nennt darüber hinaus auch noch Schmagerow. Allerdings schreibt HOMEYER (1896), dass die Mandelkrähe zu diesem Zeitpunkt bereits aus Vorpommern verschwunden sei, was nicht zu den vorher gemachten Angaben passen will.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Für Mecklenburg führt SIEMSEN (1794) die Blauracke („Mandelkrähe“) an, ohne dass er auf deren Häufigkeit eingeht. Doch weist ZANDER (1861) bereits auf den Rückgang hin und dass sie in vielen Gegenden, wo sie vorher nicht selten war, inzwischen fehlt. Ein von H.D.F. Zander bei Lübs gesammeltes Ind. von 1834 befindet sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

Nach FROMM & STRUCK (1865) ist sie im südöstlichen Seengebiet von Mecklenburg nicht selten. STRUCK (1882) bezeichnet die Racke als noch „häufig“ für das Müritzgebiet. Es liegen für das Ostufer der Müritz mehrere Brutnachweise aus dieser Zeit vor (1879 und 1898 Kargow). WÜSTNEI & CLODIUS (1900) kannten noch Brutplätze bei Grabow/Ludwigslust, Krakow am See und Mirow/Neustrelitz, ge-

ben aber an, dass sie schon so selten geworden ist, dass wenige sie im Freien beobachten konnten. CLODIUS (1907) gibt die Beobachtung von Graf Bernsdorf-Westendorf wieder, wonach 1894 noch ein Paar bei Ankershagen gebrütet hat, welches aber in den nächsten Jahren nicht wieder erschien. Auch WÜSTNEI (1899) beklagt, dass dieser Vogel immer seltener würde und bald ganz aus Mecklenburg verschwunden sein wird. Er nennt den Präparator Knuth, der aus der Gegend von Rostock und aus der Lewitz welche zum Ausstopfen erhalten hat. Außerdem bezieht er sich auf Struck, der sie noch vor zwei Jahren (also 1897) in Kargow bei Waren brütend festgestellt hat und dass sie auch im Strelitz'schen noch hier und da vorkommt, während sie dort vor 50 Jahren häufig war. Um 1900 werden nur noch wenige Brutplätze für Mecklenburg genannt. WÜSTNEI (1899) gibt an, dass das Maltzaneum Eier aus der Gegend von Waren und Parchim besitzt. Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) befindet sich hier noch ein Ei von Waren von vor 1902. Allerdings meint WÜSTNEI (1901), dass die „Mandelkrähe“ auch schon früher im westlichen Mecklenburg, namentlich in der Schweriner Gegend, recht selten gewesen sei, denn schon in den 1850er Jahren wurde sie durch PREEN (1858) sowohl als Brutvogel, wie auch als Durchzügler nicht aufgeführt.

Brutnachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Nach ROBIEN (1928) war die Blauracke in Vorpommern bereits ein sehr seltener Brutvogel, der weiterhin abnimmt. In kurzer Zeit fand er mehrere verwaiste Brutplätze und gibt mehrfach das Abholzen der alten Höhlenbäume als Ursache an. So verschwand die Art an der Löcknitzer Chaussee. EICHSTÄDT (1987) gibt für 1921 ein BP bei Rothenklempenow und 1927 bei Riesenbrück (H. Klemz) an, 1932 und 1933 gab es noch drei BP im Forst Neuenkrug und 1937 nach G. Wangrin zwei BP im selben Forst bei Stallberg (Tagebuch der Vogelwarte Hiddensee). Nach J. Wepner brütete sie in den 1920er Jahren bei Rothenklempenow, dem Regow-See und im Löcknitzer Forst (EICHSTÄDT 1987). In der Gegend von Zopfenbeck bei Hintersee fand ROBIEN (1920) eine bewohnte Höhle, an der die Altvögel fütterten. Hier nistete sie auch 1923 noch (Ruthke, nach PATZER 1974). ROBIEN (1928) gibt die Racke 1926 und 1928 (wo sie auch noch brütete) bei Rothemühl an. ROBIEN (1935a) schreibt schließlich, dass alle früheren Brutplätze durchweg verlassen sind. HOLZFUSS (1940) gab die spärlichen Rückläufe einer Fragebogenaktion an alle Forst- und Gutsämter wieder, wobei für das Forstamt Neuenkrug drei Brutpaare gemeldet wurden. Als Brutbaum wurde einmal Kiefer bzw. zweimal Eiche genannt. Von einer dieser Bruten, in einer Eiche in 15 m Höhe, wurden 1932 zwei Jungvögel flügge. Ebenfalls in dieser Gegend, bei Kuhlorgen, fand 1939 möglicherweise noch eine Brut statt. Von 1936–1944 gab es wiederholt Einzelbeobachtungen im Raum Zarowmühl bis Altwarp/Ueckermünde, 1939 wurden bei Torgelow sogar drei Vögel beobachtet, weshalb W. Libbert Brutverdacht äußerte.

Brutnachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: SCHRÖDER (1962) verweist auf Brutnachweise von Bartels für 1915–1917, von Speck und Boeck an der Müritz. Für letzteren Ort wird eine Brut bis 1920 und 1926 angenommen (LÜBCKE 1954, DEPPE 1963, 1981). Danach erfolgten nur noch vereinzelte Sichtnachweise (1947, 1957, 1958 Müritzhof und Kirchentannen; SCHRÖDER 1962).

Nach CLODIUS (1904) brüteten 1902 und 1903 noch mehrere Paare in den Revieren Sandhof und Bossow bei Krakow am See. LÜBCKE (1954) führt ein im Juli 1902 in Alt-Heide bei Ribnitz geschossenes Ind. an und schreibt weiter, dass nach Wiechmann die Art 1920 noch Brutvogel in Bök bei Granzin (bei Lübz, der Verf.) gewesen sei. 1904 wird sie von v. Stralendorf noch für die Umgebung von Mirow als nicht selten angegeben (CLODIUS 1905). CLODIUS (1906–1933/34) gibt verschiedene Beobachtungen, oft mit konkreten Brutangaben, aus der Gegend von Waren, Dreilützow, Neustrelitz (1909, 1910), Karower Tannen bei Krackow, Speck und Langhagen, Gädebehn und Kuhstorf bei Hagenow (1912) an. Allerdings schreibt CLODIUS (1910), dass die Racke sich noch immer auch im westlichsten Mecklenburg zeigt, so bei Drönnewitz (nahe Rognitz, der Verf.), aber fast stets geschossen wird. WARNCKE (1924) gibt die Orte Kratzeburg und Leussow an, wo sie immer noch vorkäme. Hierzu vermerkt KUHK (1939), dass die meisten der Orte allerdings bereits zu seiner Zeit nicht mehr besetzt seien. Für die 1930er Jahre gibt er zwar noch Einzelbeobachtungen an (29.05.1930 am Nordufer des Plauer Sees bei Karow, 1933 im Gelbensander Revier und im Juni 1934 und 18.05.1936 bei Nienhagen nahe Bentwisch), konnte aber keine Bruten nachweisen.

Krüger kannte 1918 noch ein Brutvorkommen im Prälancker Wald/Neustrelitz welches 1919 bereits aufgegeben war. Neben diesem Nachweis nennt CREUTZ (1964) noch folgende weitere Mitteilungen: Um 1940 gab es noch Brutverdacht bei Mirow und Zwenzow. Zudem gibt er noch eine Einzelbeobachtung von 1947 bei Müritzhof an.

Brutnachweise in Vorpommern nach 1950: Nach W. Büchner gab es bis 1954 noch zwei BP bei Rothemühl und selbst 1962 soll hier noch eine Brut wahrscheinlich gewesen sein (Lambert in: KLAFFS & STÜBS 1977, CREUTZ 1964). Bei Klepelshagen gelangen am 17.06.1957 sowie am 26.07.1961 noch einzelne Beobachtungen (CREUTZ 1964). JUNG & RUTHENBERG (1973) erwähnen N. Warmbier, der noch 1971 ein Brutpaar im Kreis Anklam gekannt haben soll. Dies ist allerdings nach Warmbier (mdl.) eine Fehlinterpretation.

Brutvogel in Mecklenburg nach 1950: CREUTZ (1964) führt noch Bruten von 1960 bei Neustrelitz und 1961 bei Goldenbaum an, wo vermutlich 3 juv. beobachtet wurden. Weiterhin nennt er folgende Einzelbeobachtungen: bei Müritzhof 1960, im Revier Kirchentannen 1957 und 1958 und außerdem 1962 bei Damerow am Kölpinsee.

Die Bruten 1960 bei Neustrelitz und 1961 bei Goldenbaum sind somit als letzte Bruthinweise für unser Gebiet (siehe Lambert in: KLAFFS & STÜBS 1987, Vökler 2014b) anzusehen.

Durchzug in Vorpommern vor 1900: Im Frühjahr 1887 bis 1891 zogen noch zahlreiche Blauracken über die Greifswalder Oie, allein am 28.04.1887 13 Ind., am 25.05.1888 waren es 8, am 22.05.1889 6, am 25.05.1890 5 und am 12.05.1891 5 (BLASIUS 1890 bis 1892).

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: SEEMANN & SEEMANN (2011) geben je ein Standpräparat eines Altvogels von 1889 von Neustrelitz sowie eines von 1892 von Schmachthagen an, welche sich im Müritzeum Waren befinden.

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: Im Juni 1933 wurde eine bei Lubmin gesehen (STURM & KANITZ 1935). BANZHAF (1938) konnte am 24.05.1936 auf der Greifswalder Oie nur einen rastenden Vogel beobachten. BODENSTEIN (1941) sah am 04.03.1939 drei Racken auf einer Wiese zwischen Greifswald und Ladebow. An selber Stelle hielten sich hier noch zwei Vögel auf, wobei er darauf hinweist, dass diese sicher auf dem Zug waren, da ein Brutvorkommen in der Nähe Greifswalds nicht bekannt sei. Helmstaedt beobachtete eine Blauracke am 16.09.1949 auf Hiddensee (KÜCHLER 1958 nach mdl. Mitt. des Beobachters). DOST (1959) und SCHILDMACHER (1955/56) geben dann allerdings als Beobachtungsdatum den 10.09.1949 an. Später korrigiert SCHILDMACHER (1961) das Datum auf den 16.09.1949.

PATZER (1974) führt aus der Gegend Ueckermünde folgende Beobachtungen von Lippert an:

- 30.05.1936 1 Zarowmühl
- 28.05.1938 1 Jädkemühl
- Juni 1939 3 Stallberg-Kuhlmorgen bei Torgelow
- 06.06.1944 1 Warsin

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: K. Bartels sah im Sommer 1947 eine bei Müritzhof (Bartels Kartei/Müritzeum). PLATH (1976) kann für Rostock folgende Nachweise aufführen: Juni 1934 und 18.05.1936 je 1 Ind. bei Nienhagen (Möller; KUHK 1939).

Durchzug in Vorpommern nach 1950: BRAASCH (1961) erwähnt ein Exemplar am 17.06.1957 am Galenbecker See. Folgende weitere Beobachtungen gelangen im Gebiet:

2. 01.06.1967 1 Dierhagen/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1971).
3. Sommer 1967 1 Usedomer See (J. und W. Ludwig; MÜLLER 1970).
4. 13.05.1968 1 Pramort bei Zingst (U. Lau; MÜLLER 1971).
5. 02.06.1968 1 Usedomer Stadtforst (R. Holz; MÜLLER 1970).
6. 13.06.1969 1 Gehren bei Strasburg (A. Siefke; MÜLLER 1971).
7. 31.05.1971 1 später nach Süd abfliegend, Zemitz/VG (U. Stein; MÜLLER 1973).
8. 17.06.1971 1 Relzower Wald bei Anklam (N. Warmbier; MÜLLER 1973).
9. 18.07.1971 1 Jägerhof/Greifswald (H. Lembke; MÜLLER 1973).
10. 10.06.1972 1 Friedländer Große Wiese (R. Nicol lt. K.-D. Stegemann; MÜLLER 1974).
11. 20.05.1973 1 Westufer Dänische Wiek/Greifswald (R. Bendt; MÜLLER 1975).
- 12.–14. Sommer 1973 je 1 bei Drechow (Nestler), bei Hohenbarnekow (Oberförster Rohde) und zwischen Franzburg und Abtshagen/VR (Spichalsky) (MÜLLER 1976).
15. 27.–29.06.1973 1 zwischen Lobbe und Middelhagen/Rügen (H. Olzmann; MÜLLER 1975).
16. 15.08.1975 1 bei Kreckow/Strasburg (A. Ritter; MÜLLER 1979).
17. 24.05.1975 1 Klein Wostevitzer Teich/Rügen (W. Tusche, P. Bauer; MÜLLER 1977).
18. 12.06.1976 1 Lentschower Teiche bei Anklam (D. Warmbier; MÜLLER 1978).
19. 26.05.1977 1 bei Schwennenz/VG (EICHSTÄDT 1987, MÜLLER 1979).

20. 11.06.1977 1 später nach Südwest, Karbow-Neu Boltenhagen/Greifswald (W. Starke, T. Spretke; MÜLLER 1979).
21. Juli 1977 1 bei Lubmin/Greifswald, Randzone Kraftwerksbaustelle (H. Gawlik; MÜLLER 1979).
22. 06. bzw. 08./09.05.1978 je 1 bei Gartz/Usedom (A. Schlüchner bzw. C. Schonert; MÜLLER 1980).
23. 22.05.1979 1 Daberkower Wald bei Strasburg (E. Hoyer; MÜLLER 1981).
24. 29.05.1979 1 Wittenfelde/Rügen (D. Röhrbein; MÜLLER 1981).
25. 17.08.1979 1 auf dem Struck (S. Straube; Mitt. D. Sellin).
25. 31.05.–04.06.1980 1 Putzärer See (Lewenhagen lt. C. Scharnweber; MÜLLER 1982).
26. 01.06.1980 1 bei Stolpe/Usedom (D. Weichbrodt; MÜLLER 1983).
27. 20.09.1980 1 bei Veikvitz/Rügen (Van der Ven; MÜLLER 1982).
28. 10.06.1981 1 Wilhelmsburg/VG (K.-D. Stegemann; MÜLLER 1983).
29. 02.08.1981 1 juv., Stolpe/Usedom (D. Weichbrodt; MÜLLER 1983).
- 30.+31. Mai 1982 und 09.08.1982 1 Stolpe/Usedom (D. Weichbrodt; MÜLLER 1984).
32. 23.05.1987 1 Staphel bei Mukran/Rügen (J. Giertz; MÜLLER 1989).
33. 04.07.1988 1 zwischen Niepars und Groß Kordshagen/VR (P. Strunk).
34. 01.07.1990 1 auf dem Bock östlich Zingst (M. Grothmann, M. Gorkenant, B. Heinze, F. Tessorf; MÜLLER 1992–1993).
35. Anfang Oktober 1991 1 Wangelkow/VG (C. Puppke lt. B. Schirmeister; MÜLLER 1994).
36. Anfang Oktober 1992 1 Wangelkow/VG (C. Puppke lt. B. Schirmeister; MÜLLER 1994).
37. 06.08.1997 1 bei Jamitzow/VG (E. Fründt; MÜLLER 2000).
38. 16.06.2005 1 Ziesaberg bei Wolgast (E. Fründt; MÜLLER 2009).
39. 24.05.2013 1 ad., Neuendorf/VG (W. Nehls; DAK 2014, VÖKLER 2015).

Durchzug in Mecklenburg nach 1950: Im Juni 1958 sah Pfützner eine im Revier Dobbin (KINTZEL & MEWES 1976). Ein Präparat im Müritzeum stammt ebenfalls aus Mecklenburg (ohne konkrete Ortsangabe), welches vor 1960 gesammelt wurde (SEEMANN & SEEMANN 2011). Weiterhin gelangen folgende Beobachtungen in Mecklenburg:

3. 28. und 30.07.1961 je 1 bei Warnemünde (CREUTZ 1964).
4. 22.06.1961 1 nördlich Plau am See (Mahnke; KINTZEL & MEWES 1976).
5. 15.06.1962 1 bei Damerow am Kölpinsee (J. Kreutzer; CREUTZ 1964).
6. 15.05.1967 1 zwischen Ludorf und Zielow/MSE (P. Krägenow; MÜLLER 1970).
7. 14.07.1967 1 Baumgarten/MSE (W. Preik; MÜLLER 1978).
8. 29.05.1968 1 Groß Rünz/NWM (E. Fuhrmann; MÜLLER 1970).
9. 05.06.1968 1 Malchow/LUP (Bleiche, Rickert; MÜLLER 1970).
10. 28.05.1969 2 bei Damm/Malchow bei Parchim (J. Richert; MÜLLER 1973).

11. 17.06.1969 1 zwischen Medow und Diestelow/LUP (Hentschel; KINTZEL & MEWES 1976, MÜLLER 1971).

Für die 1970er Jahre werden folgende Nachweise genannt (KINTZEL & MEWES 1976, KREMP & KRÄGENOW 1986, EICHSTÄDT 1987, DITTBERNER & HOYER 1996, NEUBAUER 2004, MÜLLER 1972 ff):

12. 09.05.1971 2 bei Dobbin (Böckmann).
 13. Mai 1 1971 Dratow bei Waren (Seidler lt. H. Schröder; MÜLLER 1973).
 14. Ende Mai 1971 2 bei Zapkendorf/LUP (Neibert lt. K. Pohlmann; MÜLLER 1973).
 15. 31.05.1972 1 Rederang/MSE (H. Schröder, P. Krägenow; MÜLLER 1978).
 16. 07.–11.06.1972 1 bei Klinken/LUP (J. und J. Wulf, am 11.06. auch E. Richter und H. Zimmermann; MÜLLER 1974).
 17. 10.06.1972 1 bei Schwarz/Neustrelitz (J. Gatz; MÜLLER 1974).
 18. 14.06.1972 1 südsüdwestlich Dierhagen/VR (J. Krasselt; Bruster 1972, MÜLLER 1974).
 19. 17.06.1972 2 zwischen Garwitz und Raduhn bei Parchim (A. Greve lt. K.-D. Feige; MÜLLER 1974).
 20. 1972 und 1973 wiederholt 1 bei Sandhof/LUP (Cornelsen).
 21. 20.05.1973 1 zwischen Spornitz und Matzlow bei Parchim (J. Wulf; MÜLLER 1975).
 22. 02./03.06.1973 1 an der Landesstraße Sarmstorf-Kuhs/LRO (R. Becker).
 23. 13.06.1973 1 bei Severin/LUP (H. Rickert; MÜLLER 1976).
 24. 03.07.1973 1 Goldbachmühle bei Altentreptow (R. Laatsch; MÜLLER 1978).
 25. 17.07.1973 1 am Beesenreepsee bei Düsterförde/MSE (MÜLLER 1975).
 26. August 1973 eine Familie mit 8 Ind. bei Kreien-Ausbau südlich Lübz (Möller).
 27. 11.05.1974 2 Barniner See bei Crivitz (E. Richter; MÜLLER 1976).
 28. 19.05.1974 1 nach West, Wittenbeck bei Kühlungsborn (A. Korell; MÜLLER 1976).
 29. 24.05.1974 1 Suckower Wald bei Güstrow (R. Becker; MÜLLER 1976).
 30. August 1974 zweimal 1 am Grünower See/MSE (Lange; MÜLLER 1976).
 31. 07.10.1974 1 Damm bei Parchim (MÜLLER 1976, 1980).
 32. Anfang Mai 1975 1 bei Dobbin/LUP (Böckmann).
 33.–34. August/September 1975 je 1 Levenstorf und Schönau (G. und K.-H. Moll; Müller 1978). Im Müritzeum Waren befindet sich eine Rupfung von 1975 von Levenstorf (gesammelt von T. Martin; SEEMANN & SEEMANN 2011).
 35. 12.08.1976 1 zwischen Jabel und Schwenzin/MSE (U. Büttner; MÜLLER 1980).
 36. 12.06.1977 1 Techentin-Forst Sehlsdorf/LUP (H.J. Stüber; MÜLLER 1979).
 37. 28.08.1977 1 Nossentiner Hütte/MSE (Nietschke lt. U. Büttner; MÜLLER 1979, 1980).
 38. Oktober 1977 1 Tangrim-Langsdorf/VR (Fränkel lt. M. Neubauer; MÜLLER 1979).
 39. 18.08.1977 1 zwischen Jabel und Loppin/MSE (U. Büttner; MÜLLER 1980).
 40. 24.04.1978 1 Goldbachmühle bei Altentreptow (E. Fründt; MÜLLER 1980).
 41. 08.05.1978 2 beim Sandsee bei Dobbin (Ch. Schmidt; MÜLLER 1980).
 42. 12.05.1978 1 Zepelin bei Bützow (G. Borgward; MÜLLER 1980).
 43. 02.06.1978 1 bei Bützow (F. Risch; MÜLLER 1980).
 44. 11.06.1978 1 Tessin bei Wittenburg (K. Apel; MÜLLER 1980).
 45. 15./16.06.1978 2 bei Rehhof/MSE (J. Schwartz; MÜLLER 1980).
 46. 17.06.1978 1 Rosenthal bei Kuchelmiß (K. Pohlmann, W. Köhler, I. Schult; MÜLLER 1980).
 47. 28./29.06. und 04.07.1978 1 bei Parchim (P. Hauff bzw. K. Möller; MÜLLER 1980).
 48. 30.06. und 01.07.1978 1 bei Rom/Parchim (O. Büchler, W. Kintzel; MÜLLER 1980).
 49. 15.05.1979 1 bei Alt Käbelich/Malchin (H. Haberkost; MÜLLER 1981).
 50. 22. und 24./25.06.1979 1 Sonnenberg bei Pokrent/NWM (J. Müller; MÜLLER 1981).
 51. 29.06. und 04.07.1979 je 1 an der Chaussee Parchim-Lübz (K. Möller lt. J. Wulf; MÜLLER 1981).
 52. 21.07.1979 1 bei Nossentiner Hütte/MSE (J. Witt; MÜLLER 1981).
 Aus den 1980er Jahren liegen folgende Nachweise vor (MÜLLER 1982ff):
 53. 03. und 07.06.1980 1 Chaussee zwischen Gnoien und Altkalen (P. Bolbrinker; MÜLLER 1982).
 54a. 10.06.1980 1 bei Reddelich/LRO (F. Vökler; MÜLLER 1982).
 54b. 02.07.1980 1 bei Reddelich/LRO (W. Jetter; MÜLLER 1982).
 55. 15./16.06.1980 1 bei Neukalen (H.-M. Lange; MÜLLER 1982).
 56. 26.05.1982 1 nach Ost, Conventer See (K. Lambert; MÜLLER 1984).
 57. 06.06.1982 1 Müritzhof am Ostufer der Müritz (D. Martin, O. Bastian; MÜLLER 1984).
 58. 06.06.1982 1 Neubrandenburg-Broda (K.-H. Engel; MÜLLER 1984).
 59. 14.07.1983 1 bei Groß Viegeln/LRO (D. Jäkel; MÜLLER 1987).
 60. 30.05.1984 1 Ostufer der Müritz (J. van Dijk u. a.; MÜLLER 1986).
 61. 08.08.1984 1 bei Klockow/MSE (Revf. Schwarz lt. B. Rudolph; MÜLLER 2000).
 62. 02.05.1985 1 bei Buschmühlen/LRO (K. Große; MÜLLER 1987).
 63. 16.–18.05.1987 1 Mickowsee/LUP (V. Brandt; MÜLLER 1989).
 64. 06.06.1987 1 nach West ziehend, östlich Heiligendamm (F. Vökler; MÜLLER 1989).
 65. 10.06.1987 1 Recknitzwiesen bei Marlow/VR (P. Strunk, M. Neubauer; MÜLLER 1989).
 66. 15.05.1988 1 bei Dargen/Usedom (A. Pussehl).
 67. 10.06.1989 1 Marienfließ bei Retzow (C. Rohde).
 In den 1990er Jahren gelangen nur die folgenden wenigen Beobachtungen und im beginnenden 21. Jh. sind Nachweise dieser Art in M-V große Ausnahmen:
 68. 27.06.1993 1 bei Tarzow/Wismar (U. Knoche, J. Ulbricht; MÜLLER 1995).

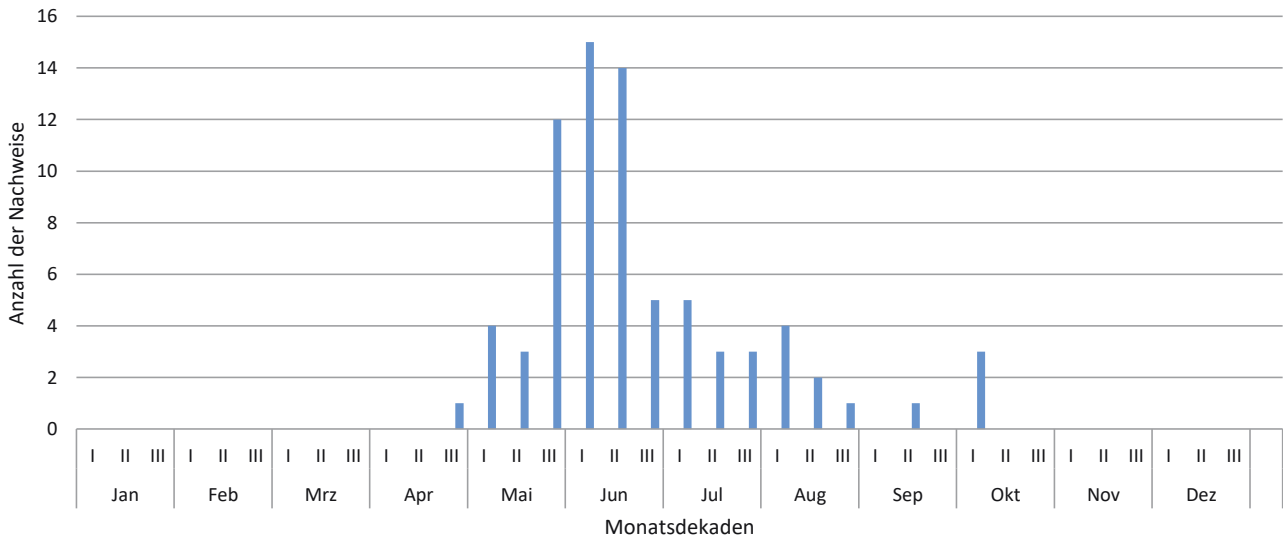


Abb. 155: Jahreszeitliches Auftreten der Blauracke *Coracias garrulus* 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Beobachtungen n = 116).

Fig. 155: Records per monthly decade of the European roller *Coracias garrulus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 116).

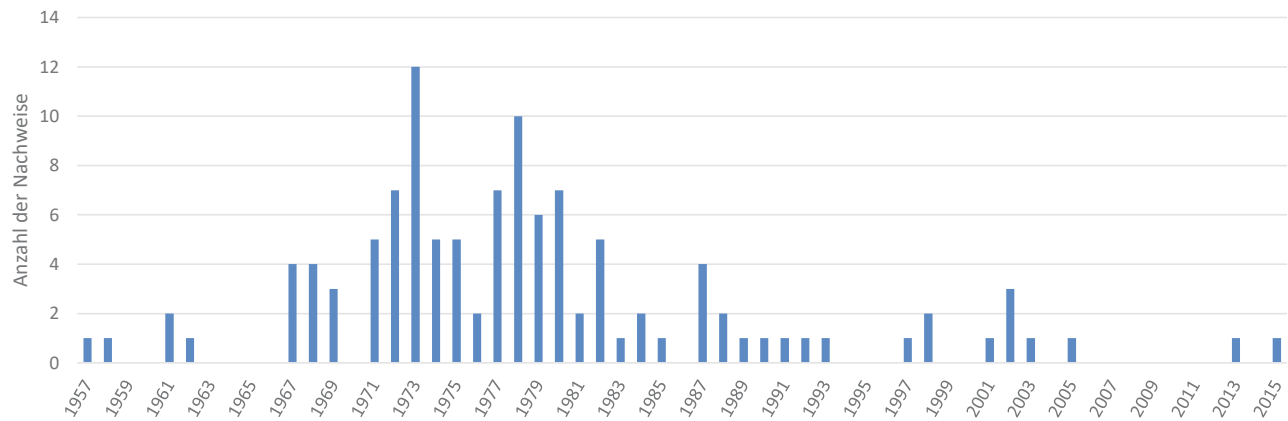


Abb. 156: Zahl der jährlichen Nachweise der Blauracke *Coracias garrulus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 115).

Fig. 156: Number of records per year of the European roller *Coracias garrulus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 115).

- 69. 02.–06.06.1998 1 bei Lüttenmark/Boizenburg (W. Kneip, G. Fehse, D. Kasper, K.-D. Lippmann; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 70. 10.06.1998 1 Marienfließ/LUP (C. Rohde; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 71. 29.07.2001 1 ad., Müritzufer bei Rechlin Nord (C. Rohde; MÜLLER 2004, DSK 2008).
- 72. 09.05.2002 1 bei Matzlow/LUP (K.-D. Feige; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 73. 26.06.2002 1 bei Marnitz/LUP (K.-D. Feige; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 74. 20.06.–05.07.2002 1 bei Röbel (P. Krägenow, D. Warzecha, A. Schnell, E. Sonnenberg u. a.; DSK 2010, MÜLLER 2005).
- 75. 11. und 24.07.2003 1 bei Ludorf/MSE (G. Gerbig am 17. und 24.07., D. Warzecha am 18.07.; MÜLLER 2006).
- 76. 19.08.2015 1 ad., Schwasdorf/LRO (C. Rohde; DAK 2017, VÖKLER 2017).

Lambert (in: KLAFS & STÜBS 1987) nennt von 1960–1982 insgesamt 96 Beobachtungen durchziehender bzw. um-

herstreifender Vögel für die Monate Mai–September, verweist aber darauf, dass es gegenwärtig keinen auffallenden Durchzug mehr gibt, da inzwischen der schwedische Brutbestand (1967) erloschen ist. Der früheste Durchzug wurde am 24.04.1978 an der Goldbachmühle/Altentrepow beobachtet (E. Fründt). Der Abzug wurde im August/September festgestellt (Lambert in: KLAFS & STÜBS 1987). Als spätestes Durchzugsdatum wird der 07.10.1974 für Damm/Parchim angegeben (MÜLLER 1976, 1980). An den Durchzugszeiten hat sich seit 1983 nichts geändert (siehe Abb. 155).

Aus der Abb. 156 lässt sich schließlich sehr deutlich der abnehmende Durchzug der Blauracke in M-V erkennen. Bis zum Anfang der 1990er Jahre wurde die Art nahezu jährlich, wenn auch nur in sehr wenigen Ind. bemerkt. In den 2000er Jahren blieb die Blauracke immer mehr aus und ist inzwischen ein sehr seltener Gast in M-V.

Blauracken werden seit vielen Jahren in Deutschland erfolgreich in Gefangenschaft gezüchtet und auch vorsätzlich in die Freiheit entlassen, so dass man auch hiermit in unserem Gebiet rechnen muss (DSK 2010).

Blauwangenspint *Merops persicus* Pallas, 1773

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Blauwangenspint kommt sowohl im Süden Nordafrikas, Ägyptens und von Südostkleinasien sowie Israel bis Nordwestindien vor. Nach Nord geht die Verbreitung bis ins Kaspische- und Aralseebecken. Auf dem Zug in ihre Winterquartiere nach Ost- und Südafrika, insbesondere im Frühjahr, erscheinen sie spärlich auf Zypern (BAUER et al. 2005). Für Mitteleuropa können GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980) nur eine gesicherte Beobachtung (Foto) aus den Niederlanden mitteilen. Baumung (1995) berichtet von dem ersten deutschen Nachweis dieser Art 1993 bei Hamburg. EBELS & VAN DER LAAN (1995) geben bis 1994 15 Nachweise in Nord- und Nordwesteuropa an (Dänemark zweimal, Finnland einmal, Deutschland einmal, Großbritannien siebenmal, Niederlande einmal und Schweden dreimal).

Nachweis in M-V: Es liegt nur ein Nachweis für M-V vor. Am 30.05.1996 wurde ein Altvogel im Großen Serrahn am Goldberger See/LUP beobachtet (C. Kuhlemeyer, V. Günther; MÜLLER 1999). Hierbei handelt es sich, nach der Feststellung 1993 in Hamburg, erst um den zweiten Nachweis für Deutschland (DSK 1998).

Bienenfresser *Merops apiaster* Linnaeus, 1758

Status: Früher sehr seltener Ausnahmegast, neuerdings regelmäßiger Brutvogel und Durchzügler.

Lebensraum: Allgemein benötigt der Bienenfresser trocken-warme, halboffene Landschaften. Voraussetzungen für die Ansiedlung sind ein reiches Nahrungsangebot in der Zeit der Ansiedlung (Mai) sowie das Vorhandensein von potenziellen Brutplätzen. Ansiedlungen finden insbesondere in beruhigten Bereichen bzw. aufgelassenen Kies- und Sandgruben statt bzw. an Abbruchkanten, wie sie z. B. durch Viehtritt entstehen. Oft liegen die Brutplätze in Gewässernähe, da hier ein größeres Nahrungsangebot besteht. In Brutplatznähe sind meist lockere Baum- oder Strauchbereiche (Sitz- und Jagdwarten, Schlafbäume) vorhanden. Die Art reagiert insbesondere in der Ansiedlungsphase (Balz und Höhlengraben) recht empfindlich auf Störungen, weshalb die eigentlichen Brutplätze in den kaum begangenen Bereichen von Sand- und Kiesgruben liegen bzw. entfernt von stärker genutzten Landschaftsbereichen. Auch während der Jungenaufzucht unterbrechen sie bei Störungen selbst in weiterer Entfernung (> 200–300 m) zur Bruthöhle die Fütterung.

Verbreitung: Das Brutareal reicht von Nordwestafrika und Südwesteuropa über Süd- und Südosteuropa, Vorderasien bis Nordindien und Nordwestchina sowie Nordwesttatai und in die Kirgisensteppe. Ein isoliertes Brutvorkommen existiert außerdem in Südafrika. Sie sind Langstreckenzieher und überwintern in zwei separaten Winterquartieren in Afrika. In Westafrika scheinen hauptsächlich die Vögel Westeuropas zu überwintern und in Ost- und Südafrika die Vögel Osteuropas und Asiens (BAUER et al. 2005).

In Europa kam es im 20. Jahrhundert mehrmals zu einer nordwärts gerichteten Ausweitung des Brutgebietes und damit auch nach Deutschland. Nach sporadischen Brutansiedlungen in Deutschland in den 1960er bis 1980er Jahren,

so auch in M-V, begann 1990 eine dauerhafte Ansiedlung am Kaiserstuhl und im Saaletal. Seither hat der Bestand in Deutschland stetig zugenommen, so dass für 2009 bereits 750–800 BP angegeben werden (GEDEON et al. 2014). In den folgenden Jahren hat der Bestand des Bienenfressers in Deutschland weiterhin deutlich zugenommen, so dass 2016 2.100 BP, 2017 2.800 BP und 2018 2.600 BP (Rückgang sicher als Folge der nasskühlen Sommerperiode von 2017) erfasst wurden. Wohl aufgrund des außergewöhnlich trockenen heißen Sommers 2018 nahm der Bestand 2019 auf 3.495 BP zu (FACHGRUPPE BIENENFRESSER 2019). Dieser positive Trend wird 2020 mit mind. 4.807 BP nochmals übertroffen, nicht zuletzt weil es erstmals seit 2015 wiederum zu einer nahezu flächendeckenden Erfassung kam. Dieser positive Trend hielt auch 2021 an. Es wird mit einem Brutbestand von mindestens 5.300 BP gerechnet (FACHGRUPPE BIENENFRESSER 2021).

Brutnachweise in Vorpommern ab 1950: Im Peenetal westlich Anklam wurde 2001 eine Ansiedlung von zwei BP mit je drei flüggen juv. nachgewiesen (J. und S. Kraatz; R Abraham; MÜLLER 2004). Diese Beobachtung ist somit der erste Brutnachweis für den Landesteil Vorpommern. In der Kiesgrube Dummertevitz/Rügen brütete 2005 ein Brutpaar (B. Bandey).

Brutnachweise in Mecklenburg ab 1950: Der erste Brutnachweis für M-V wurde 1985 in einer Erosionsrinne am Südhang des Voßberges, inmitten einer Viehweide bei Wendorf, nahe Bützow, erbracht. Die Brut verlief erfolgreich. 1986 nisteten hier drei Paare und eine weitere erfolgreiche Brut gab es im selben Jahr nur zwei km entfernt in der Kiesgrube bei Laase (Remus 1988). Außerdem brüteten nach Beobachtungen von G. Blödorn im selben Jahr drei Brutpaare, wovon zwei erfolgreich verliefen, in der Kiesgrube bei Groß Eichsen/NWM (MÜLLER 2011). Erst wieder im Juli/August 1998 wurde wiederholt ein BP an einer Brutröhre in der Kiesgrube Langhagen/LRO beobachtet (H. Jennings, S. Merker; MÜLLER 2000, Neubauer 2004, DSK 2002). 1999 wurden im August/September mehrfach zwei bis vier Bienenfresser, davon wohl zwei diesjährige in der Kiesgrube bei Wildkuhl/MSE festgestellt (W. und A. Drochner; MÜLLER 2001). Im Spätsommer 2010 gab es dann mehrere Beobachtungen in der Kiesgrube bei Dargelütz/PCH, die eine Brut wahrscheinlich erscheinen lassen (26.–30.08. zwei Ind. V. Beiche und R. Pyrzka, 31.08. vier Ind. V. Beiche und W. Grandt, 08.09. ein ad. und vier juv. L. Daubner; VÖKLER 2014b).

Die weitere Entwicklung der Ansiedlungen von Bienenfressern in M-V ist in der nachstehenden Tabelle (Tab. 6) zusammengestellt.

Ergänzend hierzu gab es 2015 noch einen weiteren möglichen Brutversuch. In der Kiesgrube Belling/Pasewalk beobachteten E. Haseloff und M. Tetzlaff am 14. Juni ein balzendes Paar an einer Brutröhre. Bei einer Nachkontrolle wurde allerdings festgestellt, dass die Brut offensichtlich abgebrochen worden war.

Schließlich teilte P. Lorenz mit, dass Mitte Juni 2016 zwei Bienenfresser an einer Röhre in einem Kreidebruch nördlich des Kreidemuseums Gummanz/Rügen festgestellt wurden und ein weiterer Höhlenanfang vorhanden war. Dies deutet darauf hin, dass hier eine Brut/Brutversuch stattgefunden haben könnte (VÖKLER 2019).

Tab. 6: Brutvorkommen des Bienenfressers *Merops apiaster* 2015 bis 2021 in M-V (BV = Brutverdacht).Table 6. Breeding occurrence of the European bee-eater *Merops apiaster* in M-V from 2015 to 2021 (BV = suspected breeding).

Gebietsbezeichnung	Landkreis	BP 2015	BP 2016	BP 2017	BP 2018	BP 2019	BP 2020	BP 2021
Kiesgrube Kowall	VG	1	-	-	-	-	-	-
Kiesgrube Hohen Wangelin	MSE	1	-	-	-	-	-	-
Kiesgrube Duckow/ Malchin	MSE	1	1	-	-	-	-	-
Kiesgrube Pritzier	VG	-	1	1	2	2	12	15
Wolgast Ziesa Berg	VG	-	6	6	6	12	6	-
Schlakendorf	MSE	-	2	-	-	-	-	-
Sternberger Burg	LUP	-	-	2	2	2	2	3
Kiesgrube Zemitz	VG	-	-	1	-	2	-	3
Kiesgrube Lentschow	VG	-	-	1	-	1	2	-
Kiesgrube Moeckow	VG	-	-	-	-	-	1 BV	-
Kiesgrube Siebeneichen	MSE	-	-	-	1	2	3	3
Kiesgrube Dersenow	LUP	-	-	-	-	5	9	10
Kiesgrube Roggensdorf	NWM	-	-	-	-	-	-	2
Steilküste südlich Göhren	VR	-	-	-	-	-	-	3
Gesamtbestand M-V		3	10	11	11	26	34+1 BV	39

Durchzug in Vorpommern vor 1900: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) schreiben: „soll früher auf dem Zingst erlegt worden seyn“. Diese Angabe wird von Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977) aufgezählt, dann aber auf Grund einer Kritik von NEUMANN (1979) bei Müller (in: KLAFS & STÜBS 1987) nicht mehr aufgelistet.

NEUMANN (1979) führt eine Mitteilung von E. F. v. Homeyer (in: DOMBROWSKI 1887) auf, wonach Hugo Schilling ein Exemplar auf Hiddens-Ö (Hiddensee, der Verf.) geschossen hat, welches sich in der Sammlung von Heidemann in Thalberg bei Treptow a. d. Tollense (Altentreptow, der Verf.) befand. Dies ist somit der Erstdnachweis für unser Territorium.

Aus dem 19. Jh. liegt aus Vorpommern nur noch ein weiterer Nachweis vor:

- 09.05.1841 1 ad. Männchen erlegt, Insel Öhe bei Scha-prode/Rügen (gelangte ins Zoologische Museum Greifswald Nr. 2640; KOSKE 1919).

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: Aus Mecklenburg liegen für diesen Zeitraum nur zwei Mitteilungen vor:

- April 1893 1 an einem Bienenstand erlegt in Malchin (STRUCK 1998). KUHK (1939) hatte ein Präparat 1934 in der Bürgerschule Malchin begutachtet, was sicher mit diesem identisch ist. Dieses Präparat gelangte schließlich ins Müritzmuseum in Waren unter der Bezeichnung „Faulenrost“. WÜSTNEI (1899) gibt diesen Nachweis als ersten für Mecklenburg an. Von Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) wird fälschlicherweise als Jahreszahl 1883 (unter Nr. 3) angegeben.
- vor 1900 1 an einem Bienenstand in Rostock (Steenbock; WÜSTNEI & CLODIUS 1900).

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: Es liegen keine Angaben zum Vorkommen des Bienenfressers für die erste Hälfte des 20. Jh. aus Vorpommern vor.

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Aus der ersten Hälfte des 20. Jh. liegen nur wenige Mitteilungen aus Mecklenburg vor:

- Juli 1917 2 über mehrere Wochen bei Gottesgabe nahe Gnoien (H. Struck; KUHK 1939).
- 1929 wiederholt an einem Bienenstand des Lehrers in Schlieffenberg nördlich Lalendorf, einmal hat auch Graf Bassewitz diesen dort gesehen (CLODIUS 1933/34, nicht in der Aufstellung bei Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987 aufgeführt).
- 23.06.1943 1 ad. Gallin bei Lübz gesammelt von R. Führendt und gelangte ins Müritzzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011). Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977) gibt hierfür das Jahr 1930 an.

In der 2. Hälfte des 20. Jh. nahmen die Nachweise von Bienenfresser allmählich zu, um dann mindestens ab den 1970er/80er Jahren nahezu alljährlich in unserem Gebiet zu erscheinen:

Durchzug in Vorpommern ab 1950:

- 30.–31.05.1961 1 bei Zingst (W. Liebscher).
- 17.10.1968 1 nördlich Varnkevitz/Rügen (GNIELKA & WAGNER 1969, MÜLLER 1970).
- 06.06.1976 1 Putzärer See (C. Scharnweber; MÜLLER 1978).
- 26.09.1981 1 diesj., Greifswalder Oie (J. Reich; MÜLLER 1983).
- 17.05.1984 2 bei Lohme/Rügen (DITTBERNER & HOYER 1995, MÜLLER 1995).
- 17.–19.06.1984 1 bei Kloster/Hiddensee (G. Mauersberger, J. Chytil u. a.; MÜLLER 1986).
- 08.07.1984 1 Kooser Wiesen/Greifswald (J. und V. Stübs; MÜLLER 1986).
- 20.05.1985 2 Greifswald (D. Sellin; MÜLLER 1987).
10. bzw. 17.10.1987 je 1 juv., Kloster/Hiddensee (S. Frank, R. Pürschel, J. Schimkat bzw. H. Göthel; MÜLLER 1989).
28. bzw. 29.05.1991 je 1 Sundische Wiese/Zingst (U. Lau bzw. G., A., K. und M. Schulz-Benick, M. Hall u. a.; MÜLLER 1994, DSK 1994).

11. 13.06.1993 1 bei Verchen/MSE (C. Herrmann; MÜLLER 1995).
12. 29.05.1995 1 rufend gehört Stubbenkammer/Rügen (R. und M. Ertel, J. Stübs; MÜLLER 1998, DSK 1997).
13. 22.06.1996 1 nach Süd, Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 1999, DSK 1998).
14. 30.06.1996 1 nach West, Zingst-Ost/VR (U. Lau; MÜLLER 1999).
15. 04.05.1997 1 später nach Süd, Kloster/Hiddensee (V. Dierschke, D. Liebers, A. J. Helbig, G. Kraus, I. Seibold; MÜLLER 1999, DSK 2000).
16. 18.05.1997 2 Brooker Wald nordwestlich Riemserort/VG (S. Wagner; MÜLLER 1999).
17. 26.05.1997 1 Kap Arkona/Rügen (L. Gürtler; MÜLLER 1999, DSK 2000).
18. 05.–06.06.1997 1 Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig, V. Dierschke und D. Liebers nur am 05.06.; MÜLLER 1999, DSK 2000).
19. 23.07.1997 1 ad. später nach Ost, Bergen/Rügen (H. Dittberner; MÜLLER 1999).
20. 03.06.2002 1 später nach Nord, Leuchtturm auf dem Dornbusch/Hiddensee (A. Maruschka; MÜLLER 2005).
21. 07.08.2002 4 nach Süd abziehend, Kläranlage Ladebow/Greifswald (H. und M. Haupt; MÜLLER 2005).
22. 05.10.–08.11.2002 max. 6 (1 ad. Männchen und 2 ad. Weibchen und 3 diesj.) Grieben/Hiddensee (A. J. Helbig, A. Gorschewski, D. Liebers u. a.; MÜLLER 2005).
23. 11.05.2003 3 nach Nord, Prerow/Darß (A. Buchheim; MÜLLER 2006).
24. 28.05.2003 1 nach Ost, Darßer Ort (M. Deutsch; MÜLLER 2010).
25. 25.07.2003 6 später nach Ost, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2006).
26. 29.05.2004 1 nach Ost, Sundische Wiese östlich Zingst (C. Rohde; MÜLLER 2008).
27. 16.05.2005 1 Greifswalder Oie (S. Klasan, R. Neumann; MÜLLER 2009).
28. 04.06.2005 1 Greifswalder Oie (S. Klasan; MÜLLER 2009).
29. 05.05.2006 1 nach Nordost, Greifswalder Oie (M. Mütze; MÜLLER 2010).
30. 15.05.2006 2 nach Ost, Jägerhof/VG (D. Sellin; MÜLLER 2010).
31. 21.05.2007 1 Greifswalder Oie (M. Mütze, B. Haselbach; MÜLLER 2011).
32. 31.05.2007 1 nach Südwest, bei Nossendorf/MSE (C. Rohde; MÜLLER 2011).
33. 06.09.2007 1 nach Südwest, Karendorfer Wiesen/Greifswald (J. Mundt; MÜLLER 2011).
34. 22.05.2008 1 nach Ost, Kap Arkona/Rügen (M. Putze; VÖKLER 2013).
35. 07.05.2009 1 nach Ost, Oldenburg nahe Züssow/VG (R. Neumann; VÖKLER 2013).
36. 06.07.2009 1 Kläranlage Ladebow/Greifswald (F. Eidam, C. Völlm).
37. 17.05.2010 1 Weibchen tot durch Scheibenanflug (Präparat im Zoologischen Institut der Universität Greifswald) Mesekenhagen OT Frätow/VG (M. Lenz; VÖKLER 2013).
38. 25.05.2011 1 nach Nordost abfliegend, zwischen Fernlütkevitz und Putgarten/Rügen (J., A. und V. Müller).
- 39.+40. 10. bzw. 12.05.2012 1 bzw. 4 Greifswalder Oie (M. Mähler).
41. 01.09.2012 1 Krepitz/Rügen (T. Heinicke).
42. 28.04.2013 6 später nach Süd, Insel Riems/VG (D. Kretzschmar; VÖKLER 2015).
43. 12.05.2015 2 Greifswalder Oie (G. Rüppel; VÖKLER 2017).
44. 13.05.2015 4 Wusse/Ummanz (D. Neubeck, C. Brendler; VÖKLER 2017).
45. 07.06.2015 4 Radewitzer Heide/VG (W. Schulz; VÖKLER 2017).
46. 16.07.2015 1 Hohendorf/VG (E. Fründt; VÖKLER 2017).
47. 23.07.2015 1 Randowtal Schwarze Berge/VG (T. Blohm; VÖKLER 2017).
48. 22.08.2015 1 Ranzow/Rügen (F. Eidam; VÖKLER 2017).
49. 22.08.2015 4 Tetzitz/Rügen (V. Moritz; VÖKLER 2017).
50. 30.08.2015 7 Neuenkirchen/Rügen (U. Tönjes; VÖKLER 2017).
51. 02.09.2015 3 Greifswalder Oie (J. Buddemeier; VÖKLER 2017).
52. 13.09.2015 1 später nach West, Vierwitz/Rügen (B. Bandey; VÖKLER 2017).
53. 08.05.2016 1 Polder Rodde/VR (P. Pakull, C. Bock, G. Wende; VÖKLER 2018).
54. 21.05.2016 3 Leopoldshagen/VG (M. Haacks; VÖKLER 2018).
55. 23.05.2016 1 evtl. später ein weiteres Ind., bei Brandshagen/VR (F. Eidam; VÖKLER 2018).
56. 12.06.2016 1 Kiesgrube Zemitz/VG (E. Fründt; VÖKLER 2018).
- 57.+58. 20./21./24.05. sowie 07./24.06.2016 je 1 (M. Mähler, J. Buddemeier, R. Kima, G. Rüppel u. a.) sowie 22.05.2016 6 (J. Buddemeier, J. v. Rönn, R. Kima) Greifswalder Oie (VÖKLER 2018).
59. 06.09.2016 3 Greifswalder Oie (B. Paces, G. Rüppel; VÖKLER 2018).
60. 12.05.2017 2 dz., Ladebow/Greifswald (H.-J. Gebauer; VÖKLER 2019).
61. 12.05.2017 1 Groß Ernsthof/VG (P. Fetting; VÖKLER 2019).
62. 14.05.2017 1 Polder Anklam West (K. Probst; VÖKLER 2019).
63. 18.05.2017 2 fliegend über Greifswald (M. Luhn; VÖKLER 2019).
64. 20.06.2017 1 Helmschlag/VG (J. Boetschi; VÖKLER 2019).
65. 21.06.2017 mind. 1 (Rufnachweis) nach Nord ziehend, Ückeritz/Usedom (M. Lange; VÖKLER 2019).
66. 29.08.2017 45 (in 50 m Höhe nach Insekten gejagt und dann nach ca. 2 h in Richtung Südwest abgezogen; dies hat sich in den letzten acht Tagen mehrmals mit größeren Trupps wiederholt) Aschersleben/VG (D. Peperny; VÖKLER 2019).
- 67.16.05.2018 1 Gustebin/VG (D. Sellin; VÖKLER 2020a).
68. 17.05.2018 1 Greifswalder Oie (Stella Klasan; VÖKLER 2020a).
69. 01.06.2018 3 Barth/VR (C. Pielsticker; VÖKLER 2020a).
70. 10.06.2018 1 Kummerow/VR (C. Pielsticker; VÖKLER 2020a).
71. 17.07.2018 1 Viervitz/Rügen (B. Bandey; VÖKLER 2020a).
72. 18.08.2018 10–12 bei Netzeband/VG (D. Sellin; VÖKLER 2020a).

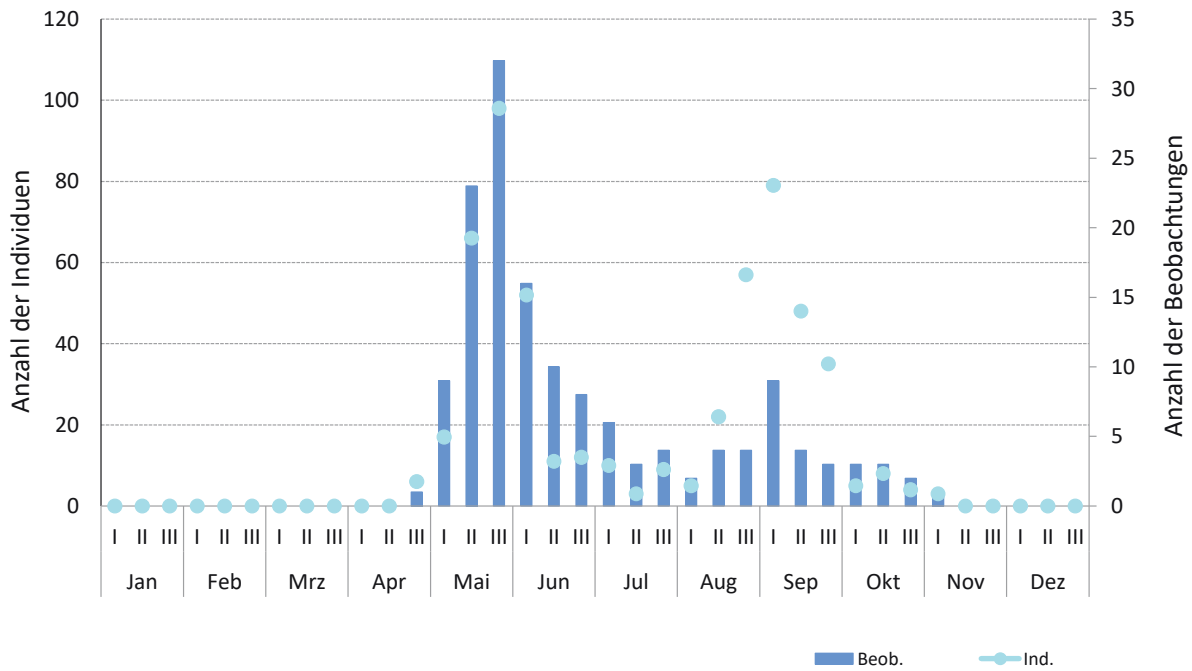


Abb. 157: Jahreszeitliches Auftreten des Bienenfressers *Merops apiaster* in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 1961–2021 (Beobachtungen n = 146, Individuen n = 550, ohne Brutdaten).

Fig. 157: Records per monthly decade of the European bee-eater *Merops apiaster* made in M-V from 1961 to 2021 (observations n = 146, individuals n = 550, breeding data excluded).

73. 19.8.2018 mind. 65 fliegen Schlafplatz in drei Eichen an, bei Netzeband/VG (M. Luhn, S. Seeck, Platz nicht identisch mit Meldung Nr. 72; VÖKLER 2020a).
74. 19.08.2018 1 rufend, Strasburg/VG (C. Pielsticker; VÖKLER 2020a).
75. 20.05.2019 25 Altwarp/VG (H. Schoenke; VÖKLER 2020b).
76. 24.05.2019 1 Anklamer Stadtbruch (R. Schumann; VÖKLER 2020b).
77. 28.05.2019 10 Greifswalder Oie (Steve Klasan, J. Baudson; VÖKLER 2020b).
78. 28.05.2019 1 Anklam Peenedamm/VG (T. Tennhardt; VÖKLER 2020b).
79. 05.07.2019 5 Greifswalder Oie (J. Baudson; VÖKLER 2020b).
80. 21.05.2020 1 nach Ost dz. Peenemünder Haken/Usedom (B. Schirmeister; VÖKLER 2022)
81. 27.06.2020 2 Trebeltal Langsdorf/VR (B. Deykowski; VÖKLER 2022).
82. 11.05.2021 4 Rieth/VG (F. Joisten; VÖKLER 2023).
83. 11.05.2021 2 Löcknitz/VG (B. Russow; VÖKLER 2023).
84. 09.06.2021 1 Greifswalder Oie (M. Tenhaeff; VÖKLER 2023).
85. 12.06.2021 1 nördlich Gummanz/Rügen (A. Fischer; VÖKLER 2023).
86. 28.08.2021 8 bei Tutow/MSE (F. Vökler; VÖKLER 2023).
87. 02.09.2021 4 nach Südwest und 1 Wampen/Greifswald (J. Stipp; VÖKLER 2023).
88. 07.09.2021 50 Weiblitzer Moor bei Zemitz/VG (J. Berg; VÖKLER 2023).
89. 09.09.2021 1 dz., Gahlkow/VG (C. Jung; VÖKLER 2023).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. Im Müritzeum Waren befindet sich ein Standpräparat eines ad. Ind. von vor 1957 von Faulenrost (SEEMANN & SEEMANN 2011).
2. Ein Balg der zwischen 1949 und 1979 von H. Weber gesammelt worden ist und von Serrahn stammt, befindet sich im Müritzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011).
3. 12.06.1975 1 beim Ostseebad Nienhagen (M. Grothmann; MÜLLER 1977).
4. 09.05.1977 1 Waren/Müritz (K. Kremp; MÜLLER 1979).
5. 04.06.1982 14 bei Hagenow (G. Fehse; MÜLLER 1984).
6. 10.–20.07.1982 1 bei Rühn nahe Bützow (H.J. Mahlert; MÜLLER 1989).
7. 23.06.1983 2 bei Hagenow (G. Fehse; MÜLLER 1985).
8. 10.–20.07.1984 1 bei Rühn nahe Bützow (H.J. Mahlert; MÜLLER 1989).
9. 12.08.1985 9 bei Harmshagen/NWM (J. Klug; MÜLLER 1987).
10. Ende Juli 1986 1 bei Kalkhorst/NWM (F. Darbeler; MÜLLER 1988).
11. 05.06.1987 1 Hinrichshof bei Röbel (P. Pfandke; MÜLLER 1989).
12. 16.06.1989 1 Kiesgrube zwischen Sommersdorf und Wolkwitz/MSE (J. Neumann; MÜLLER 1991).
13. 01.07.1991 5 5 km westlich Warnemünde (M. Grothmann; MÜLLER 1994, DSK 1994).
14. 14.06.1994 2 nach Südost ziehend, bei Klocksinn/MSE (C. Rohde; MÜLLER 1997, DSK 1996).
15. 05.06.1996 1 später nach Nord, Friedrichsruhe/LUP (M. Hippke; MÜLLER 1999).
16. 29.06.1997 1 nach Ost, Neuhofer See/LUP (E. Schmidt; Müller 1999).

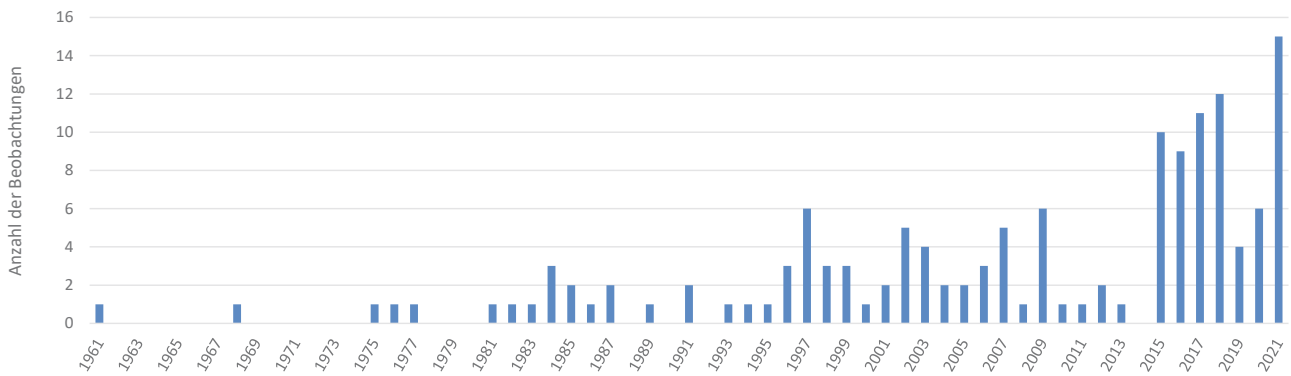


Abb. 158: Zahl der jährlichen Beobachtungen (Daten außerhalb der Brutvorkommen) des Bienenfressers *Merops apiaster* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 140).

Fig. 158: Number of observations per year of the European bee-eater *Merops apiaster* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 140, breeding occurrences excluded).

17. 27.05.1998 6–8 nach Südwest, Boizenburg/LUP (W.-E. Schröder; MÜLLER 2001, DSK 2002).
 - 18a. 17.09.1998 13 Rethmoor bei Schwarzer Busch/Poel (U. Lundberg; MÜLLER 2000, DSK 6. 2002).
 - 18b. 18.09.1998 22 nach Süd, zwischen Timmendorf und Hinterwangen/Poel (U. Lundberg; MÜLLER 2000, DSK 2002).
 19. 15.05.1999 5 Freudenberg bei Ribnitz-Damgarten (M. Müller, T. Schwede u. a.; MÜLLER 2001, DSK 2005).
 20. 20.05.1999 1 Rusch/Klinker Teiche/LUP (K. Goeritz).
 21. 30.05.1999 2 südwestlich Langenhagen/LUP (Jordt; DAUBNER & KINTZEL 2006).
 22. 02.07.2000 mehrere rufende Ind. zwischen Zarrentin/LUP und Klein Zecher/Schleswig-Holstein (R. Mönke; MÜLLER 2002).
 23. 04.06.2001 4 am Bienenstock Friedrichsfelde/MSE (V. Spiecher; MÜLLER 2004).
 24. 23./24./25./26. und 28./29.09.2001 21 bzw. 26 bzw. 18 bzw. 8 zw. 5 ad. und juv., Tollensewiesen in Neubrandenburg (K.-J. Donner, K. Hofmann bzw. O. Langner bzw. bzw. K.-J. und N. Donner bzw. K.-J. Donner; MÜLLER 2004).
 25. 21.06.2002 4 bei Federow/MSE (U. Messner; MÜLLER 2005).
 26. 24.06.2002 1 nach Süd, Neu Stuer/MSE (C. Rohde; MÜLLER 2005).
 27. 10.–11.08.2003 1–3 rufend, Rostock (R. Kinzelbach; MÜLLER 2006).
 28. 23.05.2004 12 nach West, Boek/Rechlin (W. Leistner; MÜLLER 2008).
 29. 13.06.2006 1 alte Kiesgrube bei Wamckow/LUP (M. Remus; MÜLLER 2010).
 30. 28.05.2007 1 später nach Nordost abfliegend, Kieler Ort/Halbinsel Wustrow (B. Heinze, D. Brenning; MÜLLER 2011).
 31. 27.10.2007 1 Jülchendorfer Meierei/LUP (H. Möller; MÜLLER 2011).
 32. 13.05.2009 1 Neu Broderstorf/LRO (R. Neumann, H. Wendeln; VÖKLER 2013).
 33. 06.06.2009 1 Binnendünen bei Klein Schmölen/LUP (J. Langbehn; VÖKLER 2013).
 34. 08.06.2009 1 an Uferschwalbenkolonie, am 09.06. fehlend, Kiesgrube bei Klein Dratow/MSE (G. Schmidt; VÖKLER 2013).
 35. 16.09.2009 12 Große Rosin (C. Rohde; VÖKLER 2013).
 36. 19.05.2017 1 Insel Walfisch/NWM (J.U. Scherpelz, J. Mevius, F. Anderlik; VÖKLER 2019).
 37. 25.05.2017 1 Helpt/MSE (I. Leistikow; VÖKLER 2019).
 38. 28.05.2017 1 Kiesgrube Zietlitz/LRO (F. Vökler, spätere Nachsuchen erfolglos; VÖKLER 2019).
 39. 01.08.2017 1 Hohen Wangelin/MSE (K.-D. Feige; VÖKLER 2019).
 40. 21./25.05.2018 5 bzw. 3 Wiendorf/LRO (R. Krziskewitz; VÖKLER 2020a).
 41. 05.06.2018 12 Sommersdorf/MSE (L. Thoraus; VÖKLER 2020a).
 42. 14.06.2018 2 Utzedel/MSE (H. Luck; VÖKLER 2020a).
 43. 01.09.2018 15 nach Südsüdwest dz., nordwestlich Suckwitz/LRO (M. Modrow, T. Gütte; VÖKLER 2020a).
 44. 09.05.2020 1 nach Ost dz., Groß Woltersdorf/NWM (R.-R. Strache; VÖKLER 2022).
 45. 09.05.2020 3 Rast in einer Pappel, Banzkow/LUP (K. Goeritz; VÖKLER 2022).
 46. 09.05.2020 7 Schnatermann/HRO (M. Heiß; VÖKLER 2022).
 47. 27.05.2020 1 Binnendüne Klein Schmölen/LUP (B. Rusow, J. Schmidt; VÖKLER 2022).
 48. 31.05.2020 1 Rechlin/MSE (C. Makus; VÖKLER 2022).
 49. 30.08.2020 1 über Gewerbegebiet Lübtheen/LUP (H. Eggers; VÖKLER 2022).
 50. 25.05.2021 1 Küste bei Steinbeck/NWM (T. Depke; VÖKLER 2023).
 51. 25.05.2021 12 Alt Zachun/LUP (Frau Palinski lt. B. Weigelt; VÖKLER 2023).
 52. 30.05.2021 13 nördlich Kägisdorf/LRO (J. Springer; VÖKLER 2023).
 53. 29.07.2021 RN Gothmann/LUP (S. Hollerbach; VÖKLER 2023).
 54. Anfang August 2021 2 bei Woltow/LRO (V. Rittberger lt. H. Wieg; VÖKLER 2023).
 55. 01.10.2021 1 rastend in Warnemünde (L. Jonas; VÖKLER 2023).
- Der Heimzug setzt bei uns ab Anfang Mai ein. Aus neuerer Zeit liegt nur eine Beobachtung von Ende April (28.04.2013 Insel Riems) vor. Ab Mitte Mai verstärkt sich dieser und



Abb. 159: Futter tragender Bienenfresser *Merops apiaster* am 01.06.2016 bei Wolgast (Foto: Eberhard Fründt).

Fig. 159: European bee-eater *Merops apiaster* carrying food near Wolgast on 06/01/2016 (photo: Eberhard Fründt).

kulminiert Ende Mai/Anfang Juni, um bereits Mitte/Ende Juni auszulaufen (Abb. 157). Während des Heimzuges treten meist nur Einzelvögel bzw. zwei bis drei Ind. gemeinsam auf, max. sechs Ind. bzw. ausnahmsweise 14 Ind. Ende Mai/Anfang Juni erscheinen i.d.R. bei uns die Bienenfresser an ihren Brutplätzen. Der Wegzug ist weniger auffällig, am ehesten noch von Ende August bis in den September, allerdings treten hier oft größere Familienverbände auf. Späte Durchzügler sind vereinzelt auch im Oktober noch zu beobachten, ausnahmsweise hielt sich noch bis zum 08. November 2002 (Nr. 22) auf Hiddensee ein kleiner Verband auf (Abb. 157). Seit den 1980-er Jahren tritt die Art regelmäßig in M-V auf und beginnend ab Mitte der 1990-er Jahre nahm die Zahl der jährlichen Beobachtungen deutlich zu (Abb. 158).

Weißrückenspecht *Dendrocopos leucotos* (Bechstein, 1802)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast im 19. Jh.

Verbreitung: Der Weißrückenspecht ist vom südlichen Fennoskandinavien und Polen über den südlichen Taigagürtel bis Kamtschatka und Japan verbreitet. Isolierte Vorkommen existieren in den Pyrenäen, den Alpen, auf dem Balkan sowie im Kaukasus. Die Art ist weitgehend Standvogel mit nicht allzu weiten Streuungswanderungen (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Brenning (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) nennt zwei Nachweise für unser Gebiet. Einer davon ist die Erlegung von drei Individuen im Dezember 1837 bei Nerdin/Anklam (HOMEYER 1841). Mit dieser Mitteilung setzt sich später NEUMANN (2012) auseinander, wobei er einige Kopien der Druckbögen der „Vögel Norddeutschland“ von v. Homeyer, die allerdings nie veröffentlicht worden sind, wertet. Danach hatte HOMEYER (1837) zunächst geschrieben:

„Ist bereits durch Herrn Dr. Schilling beobachtet“. In den besagten Druckbögen gibt er allerdings als Quelle HOMEYER (1841) an und schreibt weiter, dass „Die vermeintliche Beobachtung des Dr. Schilling hat sich nach späterer Prüfung nicht bewährt“. Weiterhin schreibt er, dass er „vor etwa 20 Jahren im Monat Januar“ in seinem Park in Warbelow diesen Specht aus 15 m Entfernung beobachtet habe. Tatsächlich wird von HOMEYER (1841) jedoch angegeben, dass im „Dez. 1837 3 Ex. [in] Nerdin b. Anklam, erlegt“ worden sind. Homeyer kommt später nicht mehr auf diese Beobachtung zurück. NEUMANN (2012) hält die Erlegung von gleich drei Exemplaren sowie die ungereimten Mitteilungen dieses vermeintlichen Nachweises für unglaubwürdig und schlägt die Streichung derselben vor. Daher ist diese Beobachtung nicht weiter zu berücksichtigen.

Zwei weitere Angaben, so die Beobachtung vom Januar 1848 bei Neubrandenburg durch E. Boll und die vom Frühjahr 1901 bei Röbel durch Glantz wurden bereits durch KUHK (1939) als nicht gesichert angesehen.

Somit verbleibt nur die Beobachtung vom 13.01.1849 eines Weibchens bei Rothenmoor am Südostufer des Malchiner See als einziger Nachweis für unser Gebiet (MALTZAN 1849, KUHK 1939).

Grauspecht *Picus canus* J. F. Gmelin, 1788

Status: Früher ausnahmsweise Brutvogel, sehr seltener Zuggast.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet des Grauspechts reicht von Westfrankreich durch Mitteleuropa sowie von Teilen Skandinaviens nach Ost bis zum Pazifik, in Ostrusland nach Süd bis zur Mongolei und Nordostindien, zudem in Südostasien, Nordjapan, Taiwan und Sumatra. In Europa ist er weitestgehend auf die Mittelgebirgslagen beschränkt, in den Alpen und auf dem Balkan teilweise auch höher verbreitet (BAUER et al. 2005). Nach Keller et al. (2020) expandiert die Art auf dem Balkan, im Baltikum und Fennoskandinavien. Die Art fehlt im Norddeutschen Tiefland weitgehend als Brutvogel, vereinzelt Vorkommen gibt es allerdings im Norden Sachsen-Anhalts und Brandenburgs (GEDEON et al. 2014). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980) streicht diese Art weiter umher als der Grünspecht und erscheint daher auch außerhalb des Brutgebietes.

Nachweise in M-V: A. v. Maltzan fand ein Gelege (zwei Eier) am 12. Mai 1849 bei Remplin nahe Malchin, welches ins Maltzaneum Waren gelangte. Hier wurde es von dem bekannten Oologen M. Schönwetter/Gotha überprüft und bestätigt. Dies ist der einzige Brutnachweis für unser Gebiet (KUHK 1939). Ein weiteres Zweier-Gelege von Neubrandenburg (ohne Jahreszahl), welches sich im Maltzaneum Waren befand und von Bunkenburg gesammelt worden sei, wurde von dem Oologen M. Schönwetter dem Grünspecht zugesprochen (KUHK 1939). Nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) befindet sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock ein Ei, welches von K. Ihrke 1921/22 in der Umgebung von Feldberg gesammelt worden sei (wurde 2006 von K. Ihrke jun. an die Sammlung gegeben). Dieses Ei hat folgende Abmaße: 27,1 x 19,4 mm (Angaben nach A. Hlawa). Im Vergleich mit den Angaben bei MAKATSCH (1976) bzw.

GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980) passen diese Abmaße gut zu einem Grauspechtei. Die Eier des Grünspechts sind i.d.R. deutlich größer, wenn auch deren Minimalmaße annähernd an die Größe eines Grauspechteies herankommen. Eine genauere Überprüfung erfolgte bisher nicht.

Die Mitteilung von SCHRÖDER (1962), dass er diesen 1959 in der Brutzeit in der Schloßkoppel Neustrelitz (Nr. 12) festgestellt hat, kann nicht als Bruthinweis gelten. Es wird in seiner Notiz nichts Konkretes mitgeteilt und außerdem ziehen Grauspechte in der Brutzeit der Spechte bei uns regulär, wenn auch sehr selten, durch (s. a. Abb. 161).

Durchzug: Neben den weiteren aufgeführten Nachweisen schreiben WÜSTNEI & CLODIUS (1900) allgemein, dass „Steenbock in Rostock ihn wenige Male, Knuth in Schwerin ihn in neuerer Zeit einige Male gestopft“ hat (beide waren zur damaligen Zeit bekannte Präparatoren, der Verf.) und Greve in Neubrandenburg will ihn mehrmals gesehen haben. In seinen handschriftlichen Ergänzungen zu seinem Werk gibt KUHK (2012) Parrot an, der Anfang Juni einen in den Lewitzwäldungen gesehen hat. Für Vorpommern geben HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) sowie HOMEYER (1837) die Art als einen nicht häufigen Strichvogel an, der nach HÜBNER (1908) jetzt aber nicht mehr im Gebiet beobachtet wurde. Die Angabe bei OTTO (1777), die HÜBNER (1908) auf das Vorkommen dieser Art bezieht, kann nicht als belegt gelten. ROBIEN (1928) kennt keinen belegten Nachweis aus neuerer Zeit. SEEMANN & SEEMANN (2011) führen unter den im 2. Weltkrieg bei der Auslagerung der Sammlung im Schloß Sophienhof verbrannten Belegen auch einen Grauspecht von Stäbelow 1934 auf. Folgende Nachweise liegen vom Grauspecht aus M-V vor:

1. 14.09.1833 1 ad. Männchen erlegt, Zölkower Forst bei Lübz (ZANDER 1861, befindet sich nach KUHK 1939 im Maltzaneum Waren). Nach SEEMANN & SEEMANN (2011) kam dieses Präparat 1905 mit der Sammlung von H.D.F. Zander nach Waren, wo es sich heute noch befindet. Es handelt sich hierbei um den ältesten Beleg für den Grauspecht in M-V.
2. 02.01.1848 1 erlegt, im Haselholz bei Schwerin (befand sich nach MALTZAN (1848) in der Sammlung von Wüstenei sen.; KUHK 1939).
3. 22.04.1855 1 Männchen und 1 Weibchen, bei Uecker-münde (ALTUM 1856).
4. in den 1860er Jahren 1 erlegt, bei Biestorf unweit Malchow (FROMM & STRUCK 1865).
5. August 1896 1 bei Sietow/Röbel (HAMANN 1914).
6. 1925 1 ad. Weibchen, Faulenrost (Standpräparat im Müritzeum Waren; SEEMANN & SEEMANN 2011).
7. 19.06.1935 1 bei Klein Plasten/MSE (K. Bartels, Bartels Kartei/Müritzeum; DEPPE 1963).
8. 21.05.1939 1 Plauer See bei Suckow (K. Bartels, Bartels Kartei/Müritzeum; KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).
9. 02.06.1952 1 bei Waren (K. Bartels; SCHRÖDER 1962).
10. 19.06.1957 1 Weibchen, Pasenower Tannen bei Woldegk (P. Godenschwege).
11. 21., 24.–27.04.1959 2 rufend, bei Beckentin/LUP (S. Kobus).
12. 1959 während der Brutzeit in der Schloßkoppel bei Neustrelitz (SCHRÖDER 1962).



Abb. 160: Das am 14.09.1833 in der Zölkower Forst bei Lübz erlegte Männchen des Grauspechtes *Picus canus* ist der älteste Beleg dieser Art in Mecklenburg-Vorpommern, Präparat im Müritzeum in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 160: This male grey-headed woodpecker *Picus canus* was shot in the Zölkower Forst near Lübz on 09/14/1833 and is the oldest specimen of this species in M-V. Preparation at Müritzeum in Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).

13. 20.04.1966 1 bei Kuhlen/Sternberg (E. Schmidt).
14. 07.02.1972 1 zwischen Markgrafenheide und Rosenort/Rostock (PLATH 1973, MÜLLER 1974).
15. 04.05.1973 2 bei Hirschburg/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1975).
16. 02.12.1987 1 ad. Weibchen, Tutow/MSE (F. Ziemann; MÜLLER 1997).
17. 26.04.1998 1 ad. Männchen und 1 ad. Weibchen, bei Boek/Rechlin (H. Ellenberg, F. Lamparski; MÜLLER 2000).
18. 17.03.2000 1 Weibchen, bei Speck am Ostufer der Müritz (E. Coburger; MÜLLER 2002).
19. 08.–10.05.2010 1 ad. Männchen, Hucksdorf/LRO (J. Kube am 08./09.05., F. Vökler am 10.05.; VÖKLER 2013).
20. 26.04.2011 1 ad. Männchen, Großes Bruch im Müritz-Nationalpark (A. Rath; MÜLLER 2014a).
21. 07. und 30.04.2016 1 rM Müritzsteilufer bei Rechlin (S. Jansen; VÖKLER 2022).
22. 29.04.2017 1 Crivitz/LUP (E. Schmidt; MÜLLER 2019).
23. 20.03.2019 1 ad. Männchen, Schutow/HRO (T. Leipe; MÜLLER 2020b).

Brenning (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) führt weitere Beobachtungen auf, hält diese allerdings für nicht zuverlässig, daher sind diese nicht weiter zu berücksichtigen.

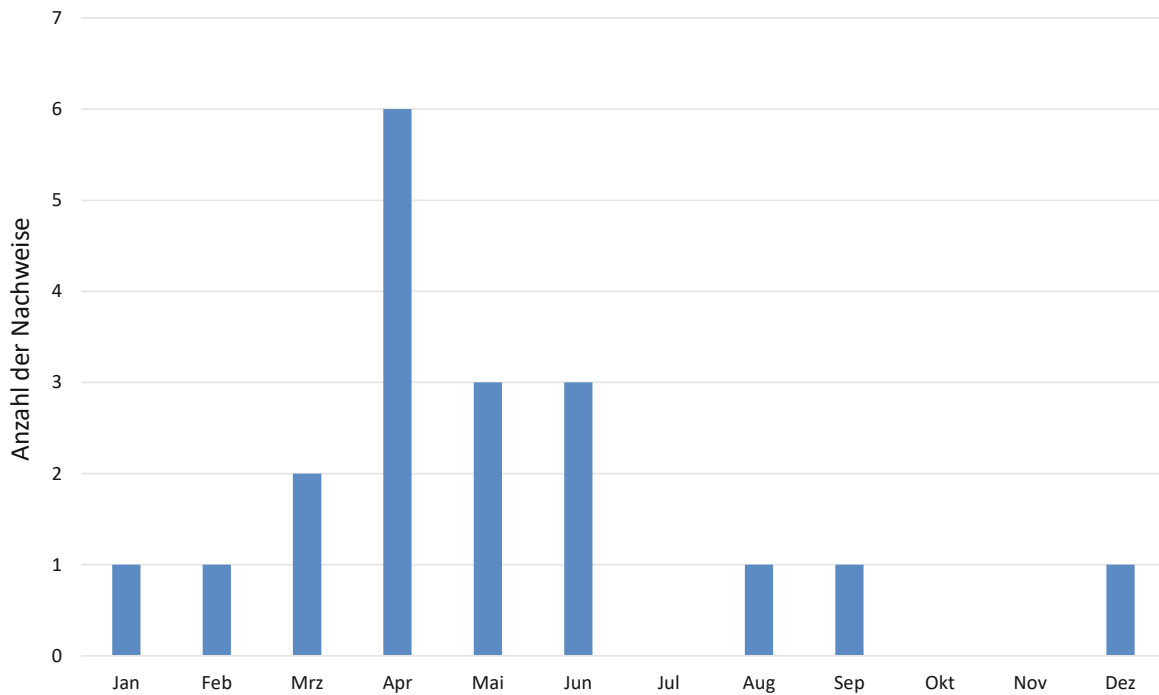


Abb. 161: Monatliches Auftreten des Grauspechtes *Picus canus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1833–2021 (Nachweise n = 19).

Fig. 161: Number of records per month of the grey-headed woodpecker *Picus canus* made in M-V from 1833 to 2021 (n = 19).

Rötelfalke *Falco naumanni* J.G. Fleicher, 1818

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Verbreitung des Rötelfalken reicht von Nordwestafrika und Iberien über Griechenland und Kleinasien bis Mittel- und Zentralasien, ehemals auch weiter verbreitet bis in die gemäßigte Zone und hat u. a. in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Österreich in größerer Zahl gebrütet (BAUER et al. 2005). Für ganz Deutschland werden von 1977–2017 nur 7 Nachweise angegeben (DAK 2019).

Nachweise in M-V: J. Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) nennt HOMEYERS (1837) Mitteilung über diese Art ungenau und nicht überprüfbar. Dieser hatte mitgeteilt, dass er „vor längerer Zeit“ ein altes Männchen erlegt habe. BUSCHING et al. (1990) verweisen in diesem Zusammenhang auf ein späteres Manuskript HOMEYERS (1887), wo er diese Mitteilung relativiert, indem er schreibt: „das früher von mir erlegte Stück halte ich mit Wahrscheinlichkeit hierher gehörig...“. Ein weiterer bei Rostock erlegter Vogel, den er noch 1837 erwähnt, wird hier nicht mehr aufgeführt. Wohl in Unkenntnis dessen führen GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1971) diese beiden Angaben noch an. Beide Angaben sind somit anzuzweifeln (Stübs in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987, BUSCHING et al. 1990, im Gegensatz zu KUHK 1939). CLODIUS (1888) nennt ein bei Rostock erlegtes Weibchen aus der Sammlung Steenbock/Rostock. Später teilt CLODIUS (1896) die Erlegung eines alten Männchens 1896 bei Rostock mit. Diese Angaben erschienen dann allerdings nicht in der Zusammenstellung von WÜSTNEI & CLODIUS (1900). Daher dürfte es sich im Nachhinein um Verwechslungen gehandelt haben, wie es KUHK (1939) auch für die weiteren Angaben bei WÜSTNEI & CLODIUS (1900) angibt. Somit werden die vorgenannten Nachweise nicht anerkannt.

Daher ist die Mitteilung von CLODIUS (1908) über einen am 12.05.1907 geschossenen Jungvogel bei Lalendorf/Güstrow als Erstnachweis dieser Art in M-V zu werten. Dieser wurde vom Besitzer Herrn v. Lowtzow-Lübsee ans Maltzaneum Waren übergeben. Dieses Präparat ging allerdings während der Auslagerung der Sammlung ins Schloss Sophienhof während des 2. Weltkriegs verloren (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Bemerkenswert ist der Fund von Überresten eines vorjährigen Vogels vom 05.05.1968 bei Replin/Parchim. Dieser war am 18.06.1967 in Hainfeld/Österreich nestjung beringt worden (BEHRENS 1968, MÜLLER 1970).

Am 23.08.2015 beobachteten C. Rohde und H. Matthes ein adultes Männchen bei Jördenstorf/LRO (DAK 2017, VÖKLER 2017).

Würgfalke *Falco cherrug* J.E. Gray, 1834

Status: ältere Daten zweifelhaft, heute sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Brutgebiete des Würgfalken liegen in den Waldsteppen und Steppen von Südosteuropa bis nach Nordwestchina. Infolge von Schutzmaßnahmen kam es seit den 1980er Jahren zu einem Bestandsanstieg sowie zu Wiederansiedlungen in Ungarn, Österreich, Tschechien, Slowakei und Polen (BAUER et al. 2005). Von 1997 bis 2001 hat ein Paar im Elbsandsteingebirge (Sachsen) gebrütet (GEDDEON et al. 2014). Für Deutschland werden von 1977–2018 55 Nachweise durch die DAK (2020) genannt.

Nachweise in M-V: J. Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) hält alle bisherigen Angaben (HORNSCHUCH & SCHILLING 1837, HOMEYER 1837, 1841, PREEN 1861, HÜBNER 1908, KOSKE 1909) für unsicher und zweifelhaft (s. a. STÜBS 1970).

Am 19.10.2005 sah C. Rohde einen diesjährigen Würgfalken auf dem Großen Schwerin/Müritz (DSK 2008; MÜLLER 2009). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für M-V.

Weiterhin wurde am 10. und 11.04.2012 ein Weibchen im 2. KJ in M-V festgestellt. Dieses war besondert und wird unter dem Namen „Slavka“ geführt. Der Vogel selbst wurde nicht beobachtet, sein Flug kann anhand GPS-Daten in etwa verfolgt werden, so kam er am 10.04.2012 von Süd nach M-V, umflog den Plauer See sowie weiträumig die Müritz nördlich davon, um dann am folgenden Tag wieder nach Süd ins Land Brandenburg abzuweichen (DAK 2013, VÖKLER 2014a).

Am 20.08.2001 wurde ein entflogener adulter Beizvogel mit Geschüh und Glocke bei Greifswald-Schönwalde beobachtet (F. Tetzlaff, J. Köhler; MÜLLER 2004).

Einen weiteren Beizvogel (mit Geschüh) sahen H. Zimmermann, R. Mönke, G. Günther u. a. am 05. und 12.09.2009 auf der Insel Langenwerder. Eine mögliche Hybridisierung mit einem Lannerfalken konnte nicht ausgeschlossen werden (DSK 2010, BRENNING & NEHLS 2013).

Die beiden bei DAUBNER & KINTZEL (2006) aufgeführten Beobachtungen aus den Jahren 1999 und 2001 sind unsicher und daher nicht weiter zu verwenden.

Gerfalke *Falco rusticolus* Linnaeus, 1758

Status: Früher regelmäßiger, wenn auch seltener Durchzügler und Wintergast, heute sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Gerfalke ist zirkumpolar in der Tundrazone und der nördlichen borealen Waldzone verbreitet. Altvögel sind wohl überwiegend Standvögel, während Jungvögel südlich der Brutgebiete überwintern (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Offensichtlich war der Gerfalke im 18. und 19. Jh. ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, jedoch sind die entsprechenden zeitgenössischen Quellen sehr allgemein gehalten. Konkrete Einzelnachweise werden nur wenige genannt, so wurde Ende der 1850er Jahre ein Ind. im Jugendkleid bei Anklam erlegt, dass sich in der Sammlung von v. Homeyer/Murchin befand und von E. F. v. Homeyer, Tancreè und O. v. Riesenthal bestimmt worden war (NAUMANN 1905, STÜBS 1970). Eine angebliche Beobachtung 1869 in Neubrandenburg durch Bodinus wurde durch Schalow im „Protocoll der Monatssitzung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft am 4. September 1887 in Berlin“ angezweifelt. WÜSTNEI & CLODIUS (1900) führen diese Beobachtung auf, allerdings zweifelt HELD (1902) diese Beobachtung ebenfalls an und meint, dass noch keine Belege für das Vorkommen dieser Art für Mecklenburg vorliegen. KUHK (1939) führt diese Beobachtung ebenfalls nicht an.

Am 12.01.1908 wurde ein ad. Weibchen auf Poel erlegt (CLODIUS 1908, KUHK 1939). Dieses Präparat befindet sich noch heute im Müritzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011). Als Erleger wird R. Schwartz/Gollwitz auf Poel genannt (KUHK 2012). Nach der Notiz von KUHK (2012) kam dieser Beleg „im Juli (?) 1941 in den Besitz des Maltzaneums (K. Bartels briefl. VII. 41)“ (s. a. NEUMANN 1996). Nach CLODIUS (1910) hat Gundlach im Herbst 1908 bei Neubrandenburg einen großen weißen Falken beobachtet, der eventuell diese Art gewesen sei. Außer dem bereits genannten Fal-

ken befinden sich derzeit noch zwei weitere Präparate von Altvögeln im Müritzeum Waren, beide ohne genaue Datierung, aber vor 1955 aus der Sammlung Scheel/Plau bzw. der Schelfschule Schwerin (SEEMANN & SEEMANN 2011). Ob diese beiden Exemplare tatsächlich aus M-V stammen, ist allerdings unklar. In der Bartels-Kartei des Müritzeums ist eine Beobachtung eines weißen „Islandfalkens“ aus dem Winter 1940 von der Rößeler Straße vermerkt. Eine weitere Beobachtung vom selben Beobachter aus dem Spätherbst 1943 eines diesj. „Islandfalkens“ am Spukloch am Ostufer der Müritz wird nur gemutmaßt, ist damit also unsicher.

Folgende neuere Nachweise liegen nach 1945 vor:

1. September 1953 1 bei Aschersleben/UECKERMÜNDE (H.-A. Ulrich; PATZER 1974).
2. 28.12.1953 1 Prerow/Darß (H. Heft, S. Wagner; SCHLENKER 1969).
3. 13.02.1955 1 ad., Hanshagen/Greifswald (OEHME & GOTHE 1957).
4. 09.10.1955 2 Hiddensee (W. Berger; KÜCHLER 1958).
5. 13./14.10.1955 1 bzw. 2 Poel (F. Werner).
6. 15.11.1955 1 ad., Schildfeld/Hagenow (H. Malonek; EGGERS et al. 1988).
7. 22.12.1955 1 Redefin/Hagenow (F. Thiede; EGGERS et al. 1988).
8. 23.03.1958 1 ad., Crivitz/Schwerin (E. Schmidt).
9. etwa Januar 1963 1 Born/Darß (J. Krasselt).
10. Winter 1964 1 Fahrenhorst/Lübz (Kasten; KINTZEL & MEWES 1976).
11. 23.12.1964 1 ad., Selliner See/Rügen (SELLIN 1966).
12. 17.02.1965 1 ad., Saßnitz (FISCHER 1966).
13. Winter 1965/66 1 bei Zingst-Müggenburg (U. Lau; MÜLLER 1982).
14. 07.01.1968 1 Poel (K. Pohlmann u. a.).
15. 28.01.1968 1 ad., Sabelsee/Parchim (K.-D. Feige, H. Huth).
16. 08.02.1969 1 ad., Buchholzer Heide (KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).
17. 27.12.1969 1 Poel (K. Pohlmann, G. Strache, B. Meyer, J. Mevius; MÜLLER 1971).
18. 08.04.1970 1 Anklam (N. Warmbier, A. Nadler).
19. 15.01.1972 1 immat., Parchow-Wittow/Rügen (M. Schubert; MÜLLER 1974).
20. 20.09.1976 1 nach Süd fliegend, Dornbusch/Hiddensee (H. Willems, M. Hoechst; MÜLLER 1979).
21. 15.01.1977 1 nach West fliegend, bei Zingst (U. Lau; MÜLLER 1980).
22. 09.04.1977 1 bei Ludwigsburg/Greifswald (D. Hoffmann, G. Nitschke; MÜLLER 1980).
23. 05.04.1982 1 Grenztalmoor bei Tribsees (P. und G. Strunk; MÜLLER 1984).
24. 04.11.1999 1 diesj. nach Südost fliegend, Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig, D. Liebers, J. Kube; MÜLLER 2001, DSK 2005: anerkannt als „Großfalke mit den Merkmalen eines Gerfalkens“).
25. 22.01.2011 1 2. KJ (Foto) Kap Arkona/Rügen (M. und C. Jaschhof; DAK 2013, VÖKLER 2014a).

Folgende Nachweise gelten als nicht gesichert und bleiben deshalb unberücksichtigt: HÜBNER 1908, PYL 1912, DEPPE 1963 und MÜLLER 1970, 1972, 1974 (nach Stübs in: KLAFFS & STÜBS 1977). Auch die Angaben bei KREMP & KRÄGENOW

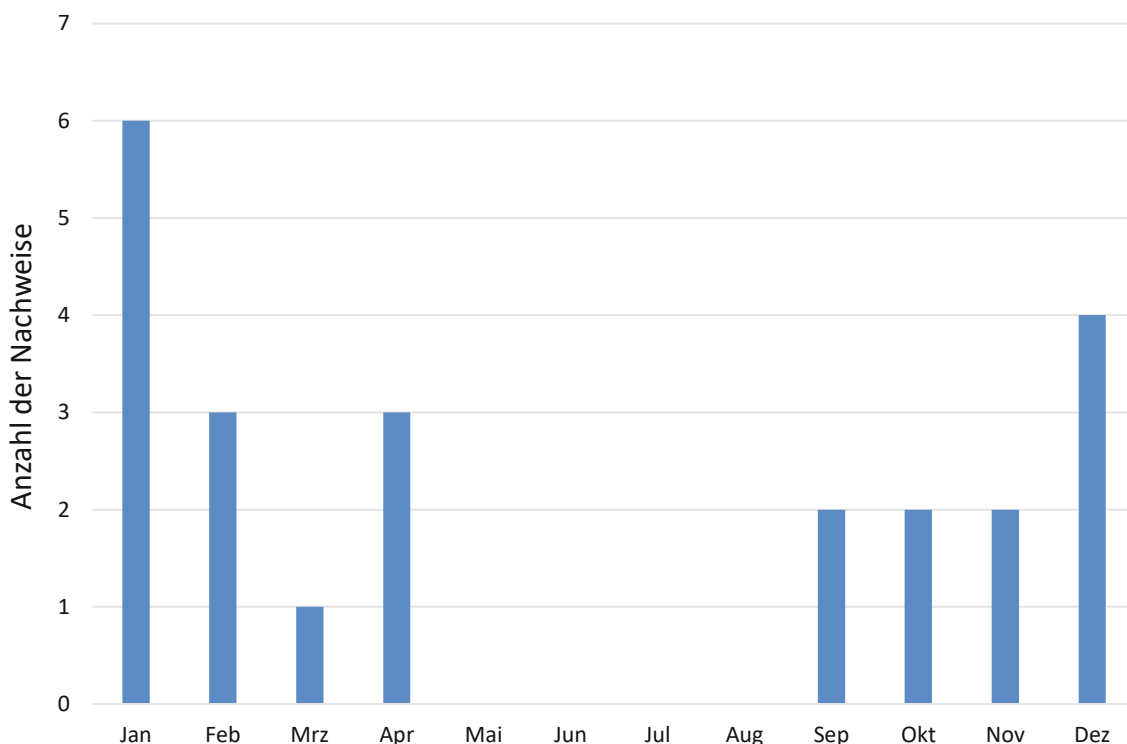


Abb. 162: Monatliche Verteilung der Beobachtungen des Gerfalcken *Falco rusticolus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 23).

Fig. 162: Number of observations per month of the gyrfalcon *Falco rusticolus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 23).

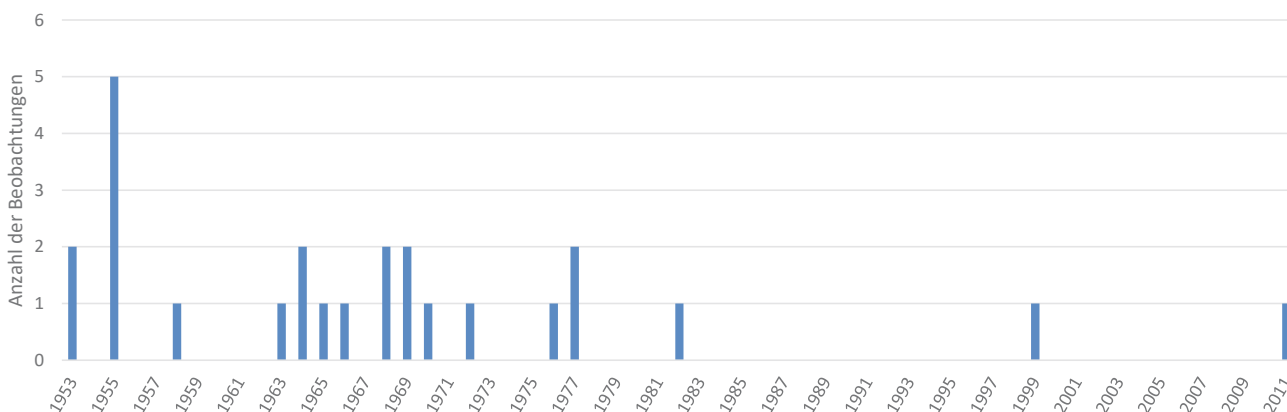


Abb. 163: Zahl der jährlichen Nachweise des Gerfalcken *Falco rusticolus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 25).

Fig. 163: Number of records per year of the gyrfalcon *Falco rusticolus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 25).

(1986) scheinen nicht belegt! Die angebliche Beobachtung von Wüstneii im Jahr 1901 ist ebenso nicht hinreichend belegt (CLODIUS 1905).

Das jahreszeitliche Auftreten ist aus der Abb. 162 ersichtlich. Der Gerfalcke erscheint frühestens im September (20.09.1976 Nr. 20) und verlässt spätestens Anfang April (09.04.1977 Nr. 22) unseren Raum. Allerdings tritt er kaum noch in M-V auf, seit 1982 liegen nur zwei Nachweise darüber vor. Wie aus Abb. 163 ersichtlich, war er bis in die 1970er Jahre zwar ein seltener aber regelmäßig auftretender Wintergast. Seither hat er als sehr seltener Ausnahmegast zu gelten.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass die Herkunft einiger Großfalcken aus Gefangenschaftshaltungen nicht ausgeschlossen werden kann.

Es können auch Hybride, die beispielsweise für jagdliche Zwecke gezüchtet wurden, Gerfalcken sehr ähnlich sehen. Inzwischen sind solche Züchtungen in Deutschland zwar verboten (seit 2005, mit einer Übergangszeit unter bestimmten Voraussetzungen bis 2014!), könnten aber hin und wieder noch auftreten (BARTHEL & FÜNFSTÜCK 2012).

Isabellwürger *Lanius isabellinus* Hemprich & Ehrenberg, 1833

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die drei UA des Isabellwürgers kommen in den Steppen- und Wüstenzonen der Zentral- und Ostpaläarktis von Kasachstan und Iran bis Nordchina und der Mongolei

vor. Die UA *phoenicuroides*, die den Iran bis Kasachstan und Nordwestchina bewohnt, ist in Europa ein seltener, unregelmäßiger Gast. Auch der bislang einzige Nachweis 1995 auf der Greifswalder Oie wird dieser Form zugeordnet. Die UA *isabellinus* ist in Europa ein seltener Gast, wobei in Großbritannien die Mehrzahl der 65 bis 2002 festgestellten Isabellwürger dieser UA zugeordnet wird (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Der Erstnachweis in M-V gelang mit der Beobachtung eines diesj. Vogels am 21.09.1995 auf der Greifswalder Oie (V. Bannert, R. Barth, W. Mädlow, M. Schulze; HEINICKE et al. 1996, MÜLLER 1998, METZGER & RÖNN 2001). Hierbei handelt es sich erst um den sechsten Nachweis für Deutschland (DSK 1997).

Schwarzstirnwürger *Lanius minor* J.F. Gmelin, 1788

Status: Ehemaliger Brutvogel, heute sehr seltener Ausnahmegast.

Lebensraum: Nach ZANDER (1849) bewohnte der Schwarzstirnwürger große Gärten, Baumgruppen und Alleen. Er besiedelte gern Feldgehölze, Waldränder und lichte Waldungen (Laub- wie Nadelwald) in der Nähe von Dörfern, insbesondere da, wo Viehtritt erfolgt. Soweit keine Veränderungen erfolgen, hielt er zäh an dem einmal gewählten Revier über Jahre hinweg fest. Nach HOLTZ (1879) legte er bevorzugt seine Nester in Apfel- und Birnenbäumen an. Auch RIEFKOHL (1858) gibt Nestfunde auf einem Birnbaum, aber auch in einer Silberpappel in einem Garten bei Rostock an.

Verbreitung: Die Verbreitung reicht vom äußersten Südosten Frankreichs über Italien nach Ost bis Mittelasien, nach Nord bis Südrussland sowie Polen und im Süden bis Anatolien und dem Westrand des Irans. Als Langstreckenzieher überwintert er im südlichen Afrika bis hoch ins südliche Ostafrika (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1993) ist die Bestands- und Arealentwicklung dieser wärmeliebenden Art sehr klimaabhängig. Daher lassen sich in Abhängigkeit von Perioden trockenwarmer Sommer Expansionen und infolge ungünstiger kühler feuchter Sommer entsprechende Bestandseinbrüche erkennen. Um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jh. war dieser Würger in Mitteleuropa sehr verbreitet, gebietsweise sogar häufiger Brutvogel. Im 19. Jh. werden dann verschiedentlich Vorstöße beschrieben, die jeweils von witterungsbedingten Rückschlägen der Bestandsentwicklung unterbrochen wurden. Im 20. Jh. werden solche Vorstöße für die Zeit von 1920–30 und (1940) 1945–60 benannt. Desweiteren geben sie an, dass eine Folge nasskalter Sommer 1906–1916 die Art im nördlichen Mitteleuropa regional schon einmal zum Verschwinden gebracht hatte. Auch aus Ungarn geben sie solche Schwankungen wieder, wo dieser dort an sich sehr häufige Brutvogel seit Beginn der 1970er Jahre erheblich zurück ging. Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre erreichte er einen Tiefststand und seit Mitte der 1980er Jahre hat sich der Bestand wieder deutlich erholt. Gleichzeitig verweisen sie auf die Intensivierung der Nutzungen in der Landschaft, die möglicherweise eine Wiederbesiedlung von ehemals bewohnten Gebieten in Mitteleuropa auch in klimatisch begünstigten Phasen kaum mehr zulassen dürften. Nach KELLER et al. (2020) ist der Schwarzstirnwürger inzwischen in Polen, Tschechien,

Deutschland und der Schweiz ganz verschwunden sowie aus großen Teilen Italiens, Frankreichs sowie Spaniens. Als Hauptgrund wird das Verschwinden der Großinsekten durch die Intensivierung der Landwirtschaft genannt.

Von 1977–2017 werden für Deutschland insgesamt 50 Nachweise angegeben (DAK 2019).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: In Vorpommern war er wohl deutlich seltener, jedenfalls meint Holtz (1865), dass er in Neuvorpommern nicht sehr zahlreich sei. Er fand am 19.06.1864 am Nordufer Hiddensees in einer Buchenanpflanzung ein Nest mit fünf Eiern. Allerdings sei er nach HOMEYER (1837) von Anfang Mai bis September in Gärten, Feldgehölzen, Waldrändern und Alleen noch gemein. HOLLAND (1871) bezeichnet die Art in Pommern an Allee- und Obstbäumen als nicht selten. Nach HOLTZ (1879) findet er sich in Neu-Vorpommern und Rügen nicht zahlreich, hat aber in einzelnen Paaren hier gebrütet. HESSE (1915) listet bei seinen Angaben aus dem Königlichen Zoologischen Museum Berlin auch ein Nest (ohne Katalognummer) vom 10.06.1869 von Barth (Holtz) auf sowie zwei weitere vom 10. bzw. 27.06.1869 von Löbnitz ohne Angabe eines Gewährsmanns.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Noch bis in die Mitte des 19. Jh. war der Schwarzstirnwürger ein allgemein verbreiteter und häufiger Brutvogel. In einigen Gegenden Mecklenburgs gibt ihn ZANDER (1849) als nicht selten an, so hat er ihn bei Lübz, Ludwigslust, Goldberg und anderen Orten ziemlich häufig angetroffen, wenn er auch nicht in allen Jahren gleich zahlreich vorkam. RIEFKOHL (1858) gibt die Art als sehr häufig bei Rostock an. Er entnahm Ende Mai 1858 einem Nest mit fünf Eiern auf einem Birnbaum in seinem Garten, nahe dem Haus in Rostock, das Gelege. Am 13. Juni desselben Jahres hatten die Vögel in demselben Garten ein weiteres Nest fertig, welches sie aber verließen. Es befand sich dicht am Haus, etwa vier bis fünf m hoch. Im selben Jahr hatten sie ein drittes Nest in einem anderen Birnbaum, in dem er später Junge fand. Außerdem hatte er im Laufe des Sommers vier weitere Nester dieses Vogels gefunden. Darüber hinaus erhielt er in den letzten Tagen des Juni 1858 zwei wenig bebrütete Eier (drei weitere sind kaputt gegangen). Das Nest befand sich in einem Garten nahe Rostock in einer Silberpappel, etwa fünf bis sechs m hoch. ZANDER (1861) bezeichnet die Art in einigen Gegenden als durchaus nicht selten und schreibt „...fast allenthalben in Gärten, Baumpartien, Alleen und lichten Waldungen, gleichviel, ob Laub- oder Nadelholz.“ FROMM & STRUCK (1865) bezeichneten ihn für die Umgebung von Nossentin und Jabel als nicht selten. Nach WÜSTNEI (1885) brütet er nicht selten um Schwerin, auch in Dorfgärten. Er hat einige Gelege aus Görries erhalten. WÜSTNEI & CLODIUS (1900) schreiben „brütet hie und da“ im südlichen Mecklenburg. SEEMANN & SEEMANN (2011) führen mehrere Ei- bzw. Gelegefunde auf, die sich im Müritzeum Waren befinden, leider einige ohne genauere Ortsangaben:

- 29.05.1864 ein Ei Schlitz bei Teterow (gesammelt von M. v. Maltzan).
- 15.05.1866 ein Ei Klocks in bei Waren (gesammelt von M. v. Maltzan).
- 29.05.1866 ein Ei Wismar (gesammelt von F. Schmidt).
- Mai 1866 drei Eier aus Mecklenburg (gesammelt von v. Maltzan).

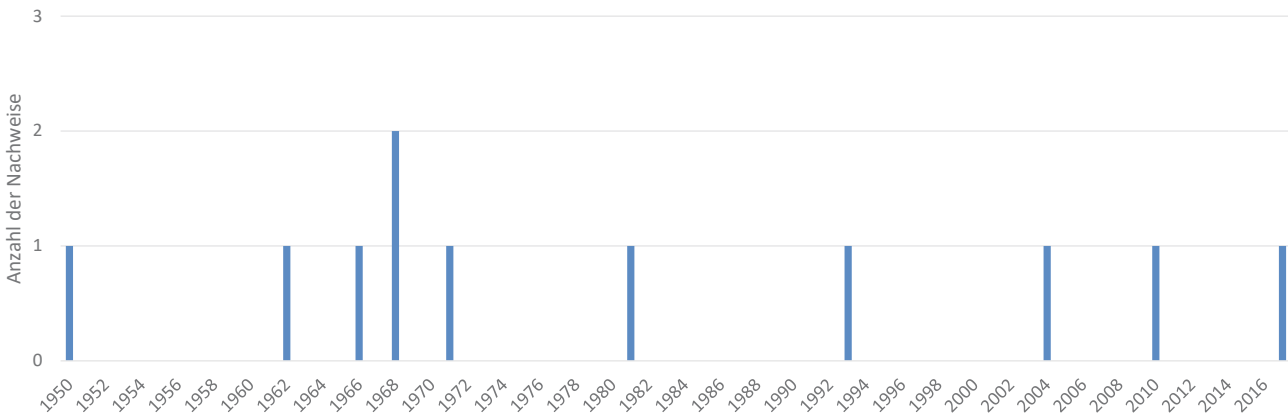


Abb. 164: Zahl der jährlichen Nachweise des Schwarzstirnwürgers *Lanius minor* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 11).

Fig. 164: Number of records per year of the lesser grey shrike *Lanius minor* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 11).

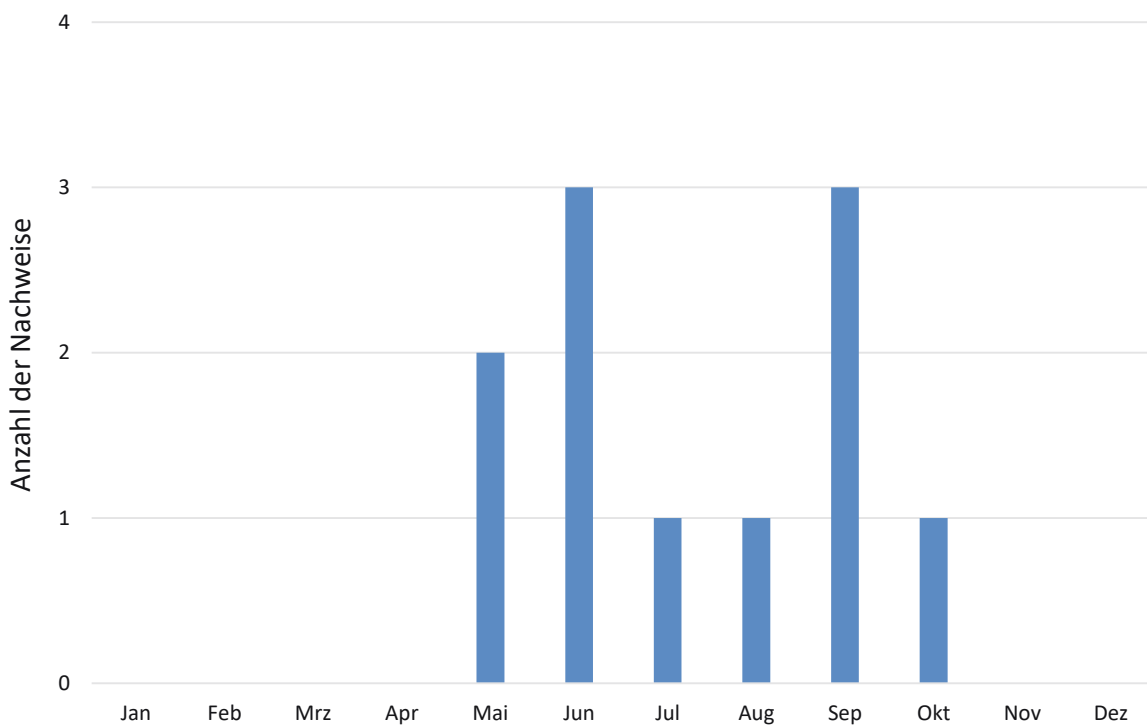


Abb. 165: Monatliches Auftreten des Schwarzstirnwürgers *Lanius minor* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (Nachweise n = 11).

Fig. 165: Number of records per month of the lesser grey shrike *Lanius minor* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 11).

- 02.06.1866 ein Ei aus Mecklenburg (gesammelt von v. Maltzan).
- 03.06.1866 vier Eier aus Mecklenburg (gesammelt von v. Maltzan).
- 10.06.1866 ein Ei Schwarzenhof bei Waren (gesammelt von H. v. Maltzan).
- 02.06.1867 drei Eier von Rostock (gesammelt von M. v. Maltzan).
- Vor 1900 drei Eier aus Mecklenburg (ohne weitere Angaben).

ANONYM (1887) macht für 1885 folgende Angaben: Im Sommer sah v. Klein bei Doberan ein Paar, Wachsenhusen nennt die Art bei Schwerin als sehr selten und hätte einmal ein Nest gefunden. Schließlich gibt ihn Steinohrt für Sternberg allgemein als Brutvogel an.

Brutnachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Nach 1900 liegen aus Vorpommern keine Bruthinweise zu dieser Art vor.

Brutnachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: In der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock (KINZELBACH & SCHMITZ 2006) befinden sich zwei Gelege (zwei bzw. drei Eier) ohne weitere Angaben aus der ehemaligen Sammlung von Hamann/Sietow sowie ein Ei aus der Umgebung von Feldberg vom 31.05.1919 oder 1920, welches K. Ihrke gesammelt hat. Bartels fand die Art brütend 1913 bei Röbel, 1932 bei Möllenhagen und 1940 bei Moltzow und nennt sie ansonsten sehr selten für das Müritzgebiet (Bartels Kartei/Müritzeum).

Am 24.05.1924 wurde bei Stolpe nahe Parchim eine Brut festgestellt (CLODIUS 1933/34). Der Beobachter K. Dahl

teilte dazu ergänzend 1935 brieflich an KUHK (1939) mit, dass er auch das Nest gefunden hatte. Dies ist der einzige sichere Brutbeleg seit 1910. Außerdem beobachtete Dahl den Schwarzstirnwürger in der Gegend von Lüththeen und Karrenzin etwa vier bis fünfmal (KUHK 1939). Derzeit befindet sich im Müritzzeum Waren ein Ei vom 09.06.1952, welches M. Büchner bei Eggesin gesammelt hat (SEEMANN & SEEMANN 2011). Bislang war dieser Beleg nicht bekannt und wurde somit von Hauff (in: KLAFFS UND STÜBS 1977, 1987) bzw. VÖKLER (2014) noch nicht aufgeführt.

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: HAMANN (1914) sah 1896 und 1897 je einen auf dem Herbstzug bei Sietow.

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: Nach ROBIEN (1931) wurde am 25.05.1930 ein Männchen bei Koblenz beobachtet. Außerdem wurde nach ROBIEN (1934) einer in der Ueckermünder Heide festgestellt. Im Randowtal gelangen 1931 und 1932 Beobachtungen (ROBIEN 1935a).

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Im Müritzmuseum befindet sich ein Standpräparat eines adulten Vogels von vor 1902 von Barkow, das möglicherweise von Zander stammt (SEEMANN & SEEMANN 2011). KUHK (1939) meint, dass es für den Beginn des 20. Jh. nur noch spärliche Beobachtungen gibt und nennt folgende Nachweise:

- 10.05.1906 1 bei Penzin bei Bützow durch Lübcke erlegt (CLODIUS 1908, LÜBCKE 1954 gibt allerdings das Jahr 1907 an). CLODIUS (1908) führt Seboldt an, der seit 1860 keinen mehr im nördlichen Mecklenburg gesehen hat. Außerdem wurde am 09.06.1906 einer an der Müritz südlich Waren beobachtet (CLODIUS 1908, KUHK 1939, nennt hierfür allerdings das Jahr 1909, auch KRÄGENOW & KREMP 1976 bzw. KREMP & KRÄGENOW 1986 nennen das Jahr 1906, wohl sich auf Clodius beziehend).

Weiterhin sind folgende Nachweise bekannt gemacht worden, die wohl nicht nur Durchzug belegen, sondern im Einzelfall auch noch vermutliche Brutplätze umfassen könnten:

- 16.05.1908 1 bei Malchow (LÜBCKE 1954).
- 02.05.1909 3 bei Wittenburg (H. Sager; CLODIUS 1910)
- 02.05.1909 1 bei Groß Pankow (CLODIUS 1910, LÜBCKE 1954)
- 09.05.1909 1 bei Neustrelitz (Gundlach; CLODIUS 1910, bei KUHK 1939 wird als Ort Neukloster genannt, da Gundlach mehrfach von Clodius für Neustrelitz als Gewährsmann genannt wird, dürfte dieser Ort gemeint sein).
- 1932 1 bei Melz bei Röbel (nach Gutsförster Seegert war er 1932 hier Brutvogel, LÜBCKE 1954 konnte ihn hier selbst beobachten)
- 09.06.1934 1 bei Groß Vielst/Waren (LÜBCKE 1954).
- 08.11.1936 1 in der Lewitz (C. Moncke)
- Sommer 1933 oder 1934 1 Paar bei Nienhagen bei Bentwisch (Möller).

KUHK (1939) kann keine Gründe für die Bestandsabnahme dieser Art, wie auch des Rotkopfwürgers, benennen. Da aber beide Arten in Mecklenburg ihre Nordgrenze der Brutverbreitung erreichen, handle es sich hier um Bestandschwankungen, wie sie für die Randzone des Brutareals mancher Arten kennzeichnend sind.



Abb. 166: Nur noch selten erreichen heute Schwarzstirnwürger *Lanius minor* Mecklenburg-Vorpommern, wie hier am 26.06.2017 in der Zieseniebung bei Wolgast/VG (Foto: Jens Köhler).

Fig. 166: In rare cases lesser grey shrikes *Lanius minor* still reach M-V, as in this case at the Zieseniebung near Wolgast/VG on 06/26/2017 (photo: Jens Köhler).

Für den Kreis Waren führen KREMP & KRÄGENOW (1986) neben den bereits genannten Daten folgende weitere Beobachtungen aus der Kartei Bartels auf:

- 1932 bei Möllenhagen.
- 1940 bei Moltzow.

Das Müritzmuseum Waren besitzt ein Präparat aus Waren, datiert auf das Jahr 1937 (KREMP & KRÄGENOW 1986, SEEMANN & SEEMANN 2011).

Durchzug in Vorpommern ab 1950:

1. 04.05.1971 1 Anklamer Stadtwald (A. Nadler; MÜLLER 1974).
2. 06.06.1981 1 Greifswalder Oie (J. Reich; MÜLLER 1983).
3. 04.06.2004 1 ad., bei Wokenitz auf Ummanz/Rügen (M. Bräse; MÜLLER 2008, DSK 2008).
4. 08.05.2010 1 ad., Greifswalder Oie (M. Mähler, T. Becker, M. Albrecht u. a.; DAK 2012, VÖKLER 2013).
5. 26.–29.06.2017 1 Zieseniebung bei Wolgast (E. Fründt, J. Köhler, M. Luhn, A. Siegmund, R.-R. Strache; DAK 2019, VÖKLER 2019).

Durchzug in Mecklenburg ab 1950:

1. 07.10.1950 1 Paar Peenetal bei Demmin (KAISER 1955).
2. 22.09.1962 1 bei Crivitz (E. Schmidt).
3. 06.09.1966 1 zwischen Kirchdorf und Gollwitz/Poel (ROBEL 1971).
4. 19.08.1968 1 bei Rosenow/Altentreptow (E. Meyer, B. Nicolai und Meyer; MÜLLER 1974).
5. 21.09.1968 1 bei Teterow (R. und H. Strache; MÜLLER 1972).

6. 23.–24.07.1993 1 ad., bei Demen/LUP (V. Mauerhofer; MÜLLER 1995). DAUBNER & KINTZEL (2006) nennen hierfür versehentlich das Jahr 1994, im Meldebogen bei der SKMV wird durch den Beobachter 1993 angegeben.

Obwohl diese Art ehemals häufiger in M-V auftrat als der Rotkopfwürger, werden aktuell deutlich seltener Schwarzstirnwürger beobachtet (s. a. Abb. 164). Jahreszeitlich ist mit seinem Erscheinen im Gegensatz zur vorigen Art während des gesamten Sommerhalbjahres, wenn auch insbesondere auf dem Heim- und Wegzug zu rechnen (Abb. 165).

Rotkopfwürger *Lanius senator* Linnaeus, 1758

Status: Ehemaliger Brutvogel, heute seltener Ausnahmegast.

Lebensraum: Der Rotkopfwürger bewohnte nach ZANDER (1849) ähnliche Lebensräume wie der Schwarzstirnwürger, besiedelt allerdings seltener Kiefernwaldungen als jener. Sein Nest steht auf Bäumen, aber nicht sehr hoch, oft auch in Dorn- und Haselsträuchern.

Verbreitung: Dieser Brutvogel der gemäßigten, mediterranen und Steppenzonen der Südwestpaläarktis siedelt in drei UA von Nordafrika, der Iberischen Halbinsel bis zur Türkei, Zypern, Israel, dem Nordirak und Südiran. Seine Überwinterungsgebiete liegen in Afrika südlich der Sahara in der Trocken- und Feuchtsavanne bis an den Nordrand des Regenwaldgürtels (BAUER et al. 2005). Ähnlich wie beim Schwarzstirnwürger beschrieben, lassen sich nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1993) Beziehungen zwischen den sommerlichen Temperatur- und Niederschlagsverhältnissen und den Bestandsentwicklungen erkennen. So geben sie für Mitteleuropa Phasen des Arealvorstoßes für die Zeit um 1920, 1930 und 1950 an. Veränderungen in der Landschaft, verbunden mit deren intensiverer Nutzung, haben einen weiteren Anteil an der insgesamt rückläufigen Bestands- und Arealentwicklung dieser Art in ganz Mitteleuropa. Für Deutschland nennt die DAK (2021) von 1977–2019 171 Nachweise.

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: Für Vorpommern führt den Rotkopfwürger bereits OTTO (1777) an. HOMEYER (1837) nennt ihn den seltensten Würger, der überhaupt nur einige Male bemerkt, jedoch auch nistend gefunden worden ist. Ein Nest befindet sich nach HOLTZ (1879) aus dem Forstbezirk Eldena im Universitätsmuseum in Greifswald. Dieses führt KOSKE (1919) ebenso für die Sammlung pommerscher Vögel der Universität Greifswald an. STURM & KANITZ (1935) ergänzen, dass sich in der Eiersammlung von Holtz neben dem Gelege von Eldena auch eines aus Barth befindet.

HESSE (1915) führt ein Zweiergelege von Greifswald (Lühder) aus der Königlichen Sammlung des Museums Berlin auf, wobei allerdings keine näheren Datumsangaben hierzu notiert sind.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Noch bis zum Ende des 19. Jh. war der Rotkopfwürger regelmäßiger Brutvogel im Gebiet. ZANDER (1849) gibt ihn als weniger häufig wie den Schwarzstirnwürger an. Im Müritzeum Waren befinden sich zwei Standpräparate von adulten Vögeln aus der Sammlung von Zander vom 09.05.1846 von Rostock bzw. 19.06.1846 aus Mecklenburg (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Nach WACHS (1899) befanden sich in dieser Sammlung Gelege von Neubrandenburg und Schwerin. Außerdem hat nach demselben Autor der Präparator Knuth ihn bisher nur einmal aus der Gegend von Doberan zum Ausstopfen erhalten. In Ergänzung zu Zanders Ornithologie der Insel Poel nennt PREEN (1856d) auch den Rotkopfwürger als Brutvogel. Als Brutvogel fand PREEN (1856a) ihn in der Moosterniederung bei Marnitz. Außerdem gibt PREEN (1857) ihn um Schwerin als nicht selten an, ein Paar brütete alljährlich im Garten vom Oberforstrat Passow mitten in der Stadt. RIEFKOHL (1858) macht folgende Angaben zu Nestfunden: 1856 fand er ein Nest auf einer Pappel mit fünf Eiern, am 24.05.1857 ein weiteres Nest nur etwa 1,5 m hoch in einer Hecke mit drei Eiern jeweils bei Rostock. Diese Mitteilung führt KUHK (1939) eigenartigerweise nicht auf.

ZANDER (1861) schreibt, dass dieser zwar bei weitem nicht so häufig wie *Lanius minor* sei, brütete jedoch „hier und da in Baumpartien, Feldgehölzern, großen Baumgärten und an Waldrändern“. FROMM & STRUCK (1865) bezeichnen die Art bereits als selten. WÜSTNEI (1885) schreibt, dass er ein Gelege aus Görries bei Schwerin erhalten hat. In der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock befindet sich hier ein Gelege (drei Eier) von Grabow (wahrscheinlich das heutige Grabow-Below bei Röbel, der Verf.) von 1897 aus der Sammlung von Hamann. Außerdem zählen KINZELBACH & SCHMITZ (2006) ein weiteres Gelege (vier Eier) und ein einzelnes Ei, welche ebenso aus der Sammlung von Hamann stammen, für die Sammlung auf. Allerdings werden hierzu keine weiteren Angaben zu den Fundorten gemacht.

WÜSTNEI & CLODIUS (1900) schreiben, dass sie diesen Würger im Freien bisher nie gesehen haben.

Brutnachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Hübner (1908) führt keine Mitteilungen für die ersten Jahre des 20. Jh. an. ROBIEN (1928) hat ihn nie gesehen und teilt auch keine Mitteilungen anderer Beobachter mit.

Brutnachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Früher gab es alljährlich zwei Paare bei Sternberg, die Art ist aber dort wie überall verschwunden (CLODIUS 1904). Die Mitteilung durch SCHLUNDT (1927), dass dieser Würger bis 1910 in der Umgebung von Teterow vorgekommen sein soll, wird von KUHK (1939) in Anbetracht anderer Falschmeldungen dieses Autors als nicht zuverlässig beurteilt. Nach KUHK (1939) erreicht die Art die Nordgrenze ihres Brutgebietes in Mecklenburg und ist seit dem vergangenen Jahrhundert sehr stark im Bestand zurückgegangen. Am 05.06.1922 fand H. Groth bei Röbel/Steindamm ein Nest mit fünf Eiern in einer Fichte in drei m Höhe, welches er sammelte (KRÄGENOW & SCHWARZ 1970). Diese Mitteilung fand in den Artbearbeitungen bei Hauff (in: KLAFFS & STÜBS 1977, 1987) keine Erwähnung. Die Eiersammlung von Groth, einschließlich des genannten 5er Geleges ging an das Müritzeum Waren, wo es sich noch heute befindet (SEEMANN & SEEMANN 2011). Erst 2006 gelangte die Sammlung von K. Ihrke (übergeben von K. Ihrke jun.) in die Zoologische Sammlung der Universität Rostock und damit auch zwei Eier aus der Umgebung von Feldberg, welche in der Zeit von 1919–22 gesammelt worden sind (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

Am 20.05.1922 stellte K. Dahl bei Lübbendorf eine Brut fest, was nach CLODIUS (1933/34) das einzige Vorkommen

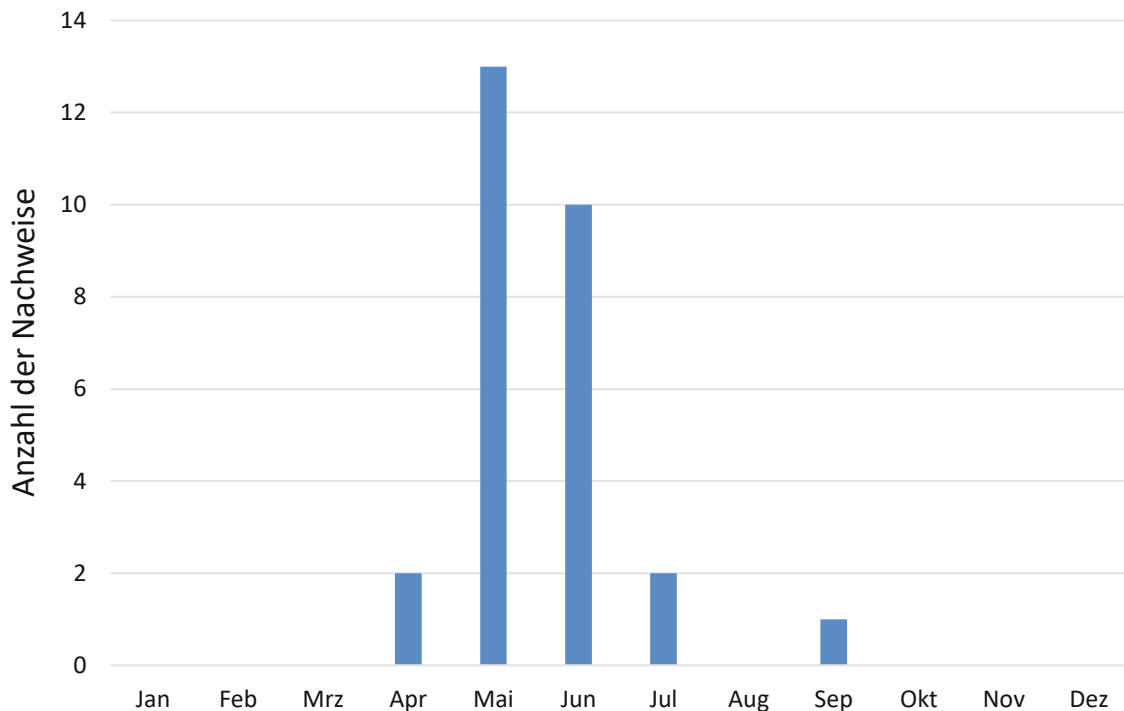


Abb. 167: Monatliches Auftreten des Rotkopfwürgers *Lanius senator* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 28).

Fig. 167: Number of records per month of the woodchat shrike *Lanius senator* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 28).

aus den letzten Jahrzehnten sei. Auch im Folgejahr nistete das Paar an derselben Stelle und brachte seine Brut zum Ausfliegen (K. Dahl briefl. 1935 an KUHK 1939). Da KUHK (1939) bereits für die erstgenannte Brut nicht 1922, sondern 1924 angibt und er die Mitteilung direkt vom Beobachter erhielt, sind auch aufgrund der sehr korrekten Arbeitsweise von Kuhk diese beiden Bruten auf die Jahre 1924 und 1925 zu beziehen. Dies hatte Hauff (in: KLAFFS & STÜBS 1977) zunächst offensichtlich auch so gesehen bzw. von KUHK (1939) übernommen, dann aber später (Hauff in: KLAFFS & STÜBS 1987) in die Jahre 1922 und 1923 geändert. Nach handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar von Kuhk findet sich die Eintragung, dass eine Brut bei Röbel von Schmidt (Brief vom 29.03.1942) gefunden worden ist (NEUMANN 1996, KUHK 2012). K. Bartels erwähnt, allerdings ohne Angabe der Jahreszahl, eine Brut bei Röbel und weiterhin nennt er Groth, der am 17.05.1942 eine Brut bei Rügeband nahe Waren/Müritz fand (Bartels Kartei/Müritzeum; s. a. KREMP & KRÄGENOW 1986).

Brutnachweise in Vorpommern ab 1950: Ein noch späterer Beleg einer Brut befindet sich im Müritzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011, F. Seemann mdl.). Dieses hat die Eiersammlung des Revierförsters W. Büchner übernommen. Darunter befindet sich ein Fünfergelege, welches er am 06.06.1951 bei Klein Spiegelberg (dieser Ort existiert heute nicht mehr, der Verf.) nahe Jatznick (MTBQ 2449/1) sammelte. Das Nest befand sich in vier m Höhe am Rande eines Heckenkomplexes. Somit hat der Rotkopfwürger länger in M-V gebrütet als bislang angenommen (Hauff in: KLAFFS & STÜBS 1977, 1987, VÖKLER 2014b).

Brutnachweise in Mecklenburg ab 1950: Es liegen keine weiteren Angaben zu möglichen Bruten aus Mecklenburg vor.

Durchzug in Vorpommern vor 1900: KOSKE (1919) nennt drei Ind. aus der Umgebung Greifswalds, die sich in der Sammlung pommerscher Vögel der Universität Greifswald befinden, ohne allerdings genauere Daten zu nennen.

Durchzug in Mecklenburg vor 1900: Nach PREEN (1857) ist der erste Rotkopfwürger 1855 am 11. Mai und 1857 am 07. Mai jeweils bei Schwerin angekommen.

Durchzug in Vorpommern von 1900 bis 1950: Für Rügen-Hiddensee geben DITBERNER & HOYER (1996) nur eine Beobachtung vom August 1915 eines Ind. auf Hiddensee an (s. a. SCHILDMACHER 1961). Am 26.05.1934 sah Sturm einen in Ludwigsburg bei Greifswald (STURM & KANITZ 1935).

Durchzug in Mecklenburg von 1900 bis 1950: CLODIUS (1914) teilt mit, dass am 30.11.1913 ein Jungvogel bei Poppendorf bei Rostock erlegt wurde, den Seboldt erhielt. Diese außergewöhnlich späte Mitteilung führt auch KUHK (1939) auf. Schließlich wurde sogar einer am 21.02.1929 von v. Doetinchen mehrere Tage bei Frauenmark beobachtet (Clodius 1933/34, Kuhk 1939). Ein einzelnes Männchen sah BARTHOLOMAEUS (1932) am 30.04.1932 am Werberiner See bei Crivitz (KUHK 1939; gemeint wird Weberin bei Crivitz sein, allerdings gibt es dort einen See mit diesem Namen nicht, der Verf.). KUHK (1939) gibt die Beobachtung je eines Vogels 1929 bei Frauenmark bzw. 1932 am Glambeck See bei Weberin an.

Durchzug in Vorpommern ab 1950:

- 05.05.1965 1 Sandförde/VG (STEGEMANN 1966).
- 09.05.1971 1 Steffenshagen/Greifswald (H. Lembke; MÜLLER 1973).
- 02.–03. bzw. 06.06.1990 1 ad., bei Tribsees (M. Gorkenant bzw. B. Heinze und F. Tessendorf; MÜLLER 1992–1993).

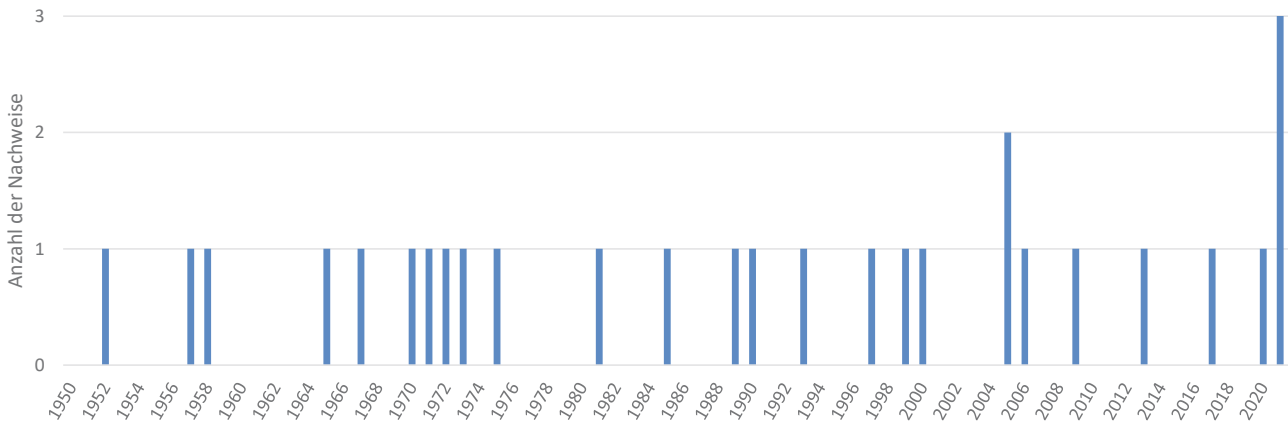


Abb. 168: Zahl der jährlichen Nachweise des Rotkopfwürgers *Lanius senator* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 28).

Fig. 168: Number of records per year of the woodchat shrike *Lanius senator* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 28).



Abb. 169: Auch der Rotkopfwürger *Lanius senator* kommt nur noch sehr selten bis nach Mecklenburg-Vorpommern, wie dieses vorjährige Männchen bei Scharfstorf/NWM vom 08. bis 16.06.2017 (Foto: Frank-Frieder Gabriel).

Fig. 169: Today, also the woodchat shrike *Lanius senator* rarely reaches M-V, as this male of the previous year near Scharfstorf/NWM from June 8 to 16, 2017 (Foto: Frank-Frieder Gabriel).

2. 16.06.1957 1 nördlich Crivitz am Weg nach Gädebehn (E. Schmidt, W. Kaiser; KAISER 1959).
3. 23.05.1958 1 bei Kuhstorf/LUP (Rüttinger; KAISER 1961, EGGERS et al. 1988).
4. 10.05.1967 1 Tollenseniederung bei Neubrandenburg (K. Richter, H. Förster; MÜLLER 1970).
5. 16.05.1970 1 Warnemünde (S. Müller; MÜLLER 1972).
6. 18./19.05.1972 1 Dierhagen-Strand/VR (G. Minack; MÜLLER 1974).
7. 01.05.1973 1 Elmenhorst bei Rostock (M. Grothmann, S. Müller, H. Kubbernuss; MÜLLER 1975).
8. 29.07.1975 1 bei Moltzow/MSE (E. Schmidt; MÜLLER 1977).
9. 10.05.1981 1 ad., bei Rechlin/MSE (D. Winkelmann; MÜLLER 1983).
10. 13.05.1985 1 ad., Moorwiesen bei Neukalen/MSE (M. Brandt, W. Spichalsky; MÜLLER 1987).
11. 30.04.1989 1 ad., bei Kirchdorf/Poel (M. Jaschhof; MÜLLER 1991).
12. 10.06.1999 1 ad. Männchen PK, bei Plau am See am Weg nach Kuppentin (V. Günther, U. Steinhäuser, M. Lüpke; MÜLLER 2001, DSK 2005).
13. 23.06.2006 1 ad. PK, Ostufer des Feißnecksees bei Waren (H. Tentler, I. Lipski; MÜLLER 2010, DSK 2009).
14. 07.07.2009 1 Schamper Mühle nordöstlich Groß Kelle/MÜR (G. und H.-E. Sternberg; DSK 2010, VÖKLER 2013).
15. 08.–14.06.2017 1 2. KJMännchen, Scharfstorf/NWM (U. Bähker, B. Freitag, F.-F. Gabriel, J. Mevius, S. Möller, T. Sacher, P. Vinke, F. Vökler u. a.; DAK 2019, VÖKLER 2019).
16. 17./18.06.2020 1 zwischen Peez und Nienhagen/HRO (A. Schulz, T. Dittmann bzw. B. Klare; VÖKLER 2022).
17. 08.06.2021 1 Männchen, südlich Vielank/LUP (B. Nielschütz; VÖKLER 2023).
4. 16.06.1993 1 ad., bei Landow/Rügen (M. Bräse; MÜLLER 1995).
5. 03.06.1997 1 ad. Männchen, zwischen Müggenhall und Gersdin/VR (K. Milenz; MÜLLER 1999, DSK 2000).
6. 01.05.2000 1 ad. Männchen PK, Wieker Wiesen beim Lychensee/Darß (D. und E. Jäkel, E. und W. Kappes; MÜLLER 2002, DSK 2006).
7. 05.–08.05.2005 1 ad. Männchen PK, bei Lohme/Rügen (O. Zinke; MÜLLER 2009, DSK 2008).
8. 30.05.2005 1 ad., Greifswalder Oie (KLASAN 2005, MÜLLER 2009).
9. 29.04.2013 1 Schwinkelsmoor zwischen Prerow und Wieck/VR (D. Schut; DAK 2014, VÖKLER 2015).
10. 19.06.2021 1 Männchen 2. KJ, Schlagtow bei Groß Kiewow/VG (A. Siegmund, P. Fetting, M. Eickmanns, D. Heynckes, M. Tenhaeff; VÖKLER 2023).

Durchzug in Mecklenburg ab 1950:

1. 22.09.1952 1 am Weg nach Müritzhof (Bartels Kartei, KREMP & KRÄGENOW 1986).

Das jahreszeitliche Auftreten seit 1950 ist aus der Abb. 167 zu ersehen. Der Rotkopfwürger erscheint damit ausschließlich während des Heimzuges. Frühestens ab Ende April, vorzugsweise im Mai/Juni werden bei uns ausschließlich Einzelvögel beobachtet. Bereits im Juli sind Nachweise äußerst selten und die einzige Wegzugbeobachtung stammt noch von 1952 (Nr. 1). Dieses Bild deutet auf typische Zugprolongation hin.

Kurzzechenlerche *Calandrella brachydactyla* (Leisler, 1814)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Kurzzechenlerche bildet eine Superspezies mit der Rotscheitelkerche *Calandrella cinerea* und der Tibetlerche *C. acutirostris*. Die Kurzzechenlerche ist Brutvogel der Trockengebiete im Süden der Paläarktis mit sieben UA von Nordwestafrika bis Zentralasien. In Europa liegen die Schwerpunkte des Vorkommens im Mittelmeerraum, vor allem auf der Iberischen Halbinsel (BAUER et al. 2005). Von 1977–2019 liegen für Deutschland insgesamt 130 Nachweise vor (DAK 2021).

Nachweise in M-V: In der Nacht vom 24. zum 25.09.1933 flog ein adultes Weibchen im Verband mit 200 Feldlerchen am Leuchtturm auf der Greifswalder Oie an (Präparat Nr. 33/95 im ehemaligen Naturkundemuseum Stettin; BANZHAF 1934, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1985).

Erst wieder ab den 1990er Jahren gelangen weitere drei Nachweise in M-V:

2. 14.–17.05.1994 1 Boddenufer südlich Vitte/Hiddensee (A. Bräunlich, V. Dierschke, A. J. Helbig, M. A. Neumann, R. Barth, D. Kratzer; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997).
3. 07.06.1998 1 Saßnitz/Rügen (J. Wester; MÜLLER 2001, DSK 2002).
4. 12.06.2020 1 K2+ Greifswalder Oie (L. Redetzke, Stella Klasan, M. Mähler, L. Langfeld, S. Weisheit; VÖKLER 2022).

Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* (Scopoli, 1769)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Felsenschwalbe brüdet von Nordwestafrika nördlich des Mittelmeeres von Südwest-Europa lückig bis ans Schwarze und dem Kaspischen Meer weiter bis nach Südwest- und Nordost-China. Sie ist Standvogel bzw. Kurzstreckenzieher. Der Heimzug erfolgt ab Ende Januar, die Ankunft in den Alpen bereits ab Mitte Februar (BAUER et al. 2005). Ab Anfang der 1980er Jahre nimmt der Bestand im Süden Deutschlands stetig zu. 2005–2009 brüteten 60–100 BP vorzugsweise in Bayern und seit 2007/2008 auch im mittleren und südlichen Schwarzwald in Baden-Württemberg (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V: Am 02.03.2019 wurde auf der Straße zwischen Darze und Stralendorf/LUP eine geschwächte Schwalbe aufgefunden, die hier gefilmt werden konnte und nach einigen Minuten abflog (K.-D. Siems). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis dieser Art in M-V.

Rötelschwalbe *Cecropis daurica* (Laxmann, 1769)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet der Rötelschwalbe reicht vom Mahgreb über die Iberische Halbinsel mit größeren Lücken nach Ost bis Israel und im schmalen Band über Nordsyrien und Nordirak bis Mittelasien. Außerdem kommt sie mit weiteren Subspezies in Indien, Ostasien und dem Jemen vor. Nördlich des Brutareals trat sie bis in die 1950er

Jahre extrem selten auf. Seit ihrer Arealvergrößerung in Südeuropa tritt sie in Mitteleuropa als seltener, gebietsweise fast alljährlicher Gast auf (BAUER et al. 2005). Sie wird in Deutschland erst seit 1994 alljährlich als Gastvogel registriert und von 1977 bis 2019 liegen 129 Nachweise vor, die in der Zeit von Anfang April bis Mitte November auftraten (DAK 2021).

KRIEGS et al. (2012) stellten die Daten der Beobachtungen der Rötelschwalbe in Deutschland zusammen (wobei offensichtlich einige unserer Daten nicht darin enthalten sind, siehe dortige Abb. 3, der Verf.). Danach wurden zwischen 1977 und 2010 insgesamt 82 Mitteilungen zur Beobachtung dieser Art gemacht. Davor gab es nur zehn Nachweise in Deutschland. Seit Mitte der 1980er Jahre hat die Zahl der Beobachtungen in Deutschland deutlich zugenommen, die mehrheitlich in den westlichen Bundesländern erfolgten. Nach KRIEGS et al. (2012) werden mehr als die Hälfte aller Vögel in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai beobachtet. Aber auch aus dem Juni liegen viele Mitteilungen vor. Hierbei dürfte es sich vorwiegend um Zugprolongation gehandelt haben. Aus dem Zeitraum bis Ende Juni stammen immerhin auch fünf der bisherigen Beobachtungen aus M-V. Hingegen fallen die Daten aus dem Sommer etwas aus dem Rahmen. Während bis 2010 für Deutschland nur zwei Julidaten vorlagen und keine aus dem August, waren es für unser Gebiet ein bzw. zwei Nachweise. Für den Herbst (September/Oktober) gibt es bis 2010 in Deutschland nur acht Beobachtungen (einschließlich einer aus dem November). In diesen Zeitraum passt auch die Erstbeobachtung von Rügen, die in der Zusammenstellung für das gesamte Bundesgebiet nicht enthalten ist. Der Brutbestand hat in Südwesteuropa seit den 1980er Jahren deutlich zugenommen, während sich das Brutareal weiter nach Nord bis Nordspanien und Südfrankreich ausgedehnt hat. Hingegen wird in Südosteuropa eher ein deutlicher Rückgang vermutet, weshalb die bei uns erscheinenden Rötelschwalben bei entsprechenden Wetterlagen eher aus Südwest zu uns einfliegen (KRIEGS et al. 2010). Nach KELLER et al. (2020) lässt sich seit 2010 auch im Südosten Europas eine nordwärts gerichtete Ausweitung des Brutgebietes nachweisen.

Nachweise in M-V: Der Erstnachweis für M-V gelang Uhlig (1983). Er beobachtete vom 14.–15.09.1981 eine Rötelschwalbe bei Glowe/Rügen (MÜLLER 1984). Bereits am 17.07.1983 sahen E. und B. Schmidt eine weitere in Wendorf/Sternberg (MÜLLER 1985). Der nächste Nachweis erfolgte dann erst wieder am 22.06.1999 bei Kachlin/Usedom (E. Fründt, A. Dick; MÜLLER 2001, DSK 2005). Zu Beginn des 21. Jh. gelangten dann mehrfach Rötelschwalben bis in unser Gebiet:

4. 02.05.2003 1 nach Südwest fliegend, Darßer Ort (M. Grimm; MÜLLER 2006).
5. 24.06.2004 1 Trebelpolder Beestland/MSE (C. Rohde; MÜLLER 2008, DSK 2008).
6. 17.06.2007 3 Trebelpolder Beestland/MSE (C. Rohde; MÜLLER 2011).
7. 22.05.2011 1 Peenepolder Klotzow/VG (E. Fründt; VÖKLER 2015).
8. 22.08.2013 1 ad., Matzlow/LUP (K.-D. Feige; DAK 2017, VÖKLER 2017).
9. 22.08.2014 1 ad., Zieseniederung Wolgast/VG (E. Fründt; DAK 2015, VÖKLER 2016).



Abb. 170: Dritter Nachweis des Berglaubsängers *Phylloscopus bonelli* auf der Greifswalder Oie am 21.05.2016 (Foto: Jonas Buddemeier).

Fig. 170: Third record of a western Bonelli's warbler *Phylloscopus bonelli* at Greifswalder Oie on 05/21/2016 (photo: Jonas Buddemeier).

Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli* (Vieillot, 1819)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Als monotypische Art der Berg- und Hügelländer der Südwestpaläarktis brüdet der Berglaubsänger vom westlichen Mittelmeergebiet bis nach Nordfrankreich, südliches Belgien, Süddeutschland und Österreich. Die Südgrenze der Verbreitung reicht über Süditalien bis zum nördlichen Maghreb. Das Überwinterungsgebiet befindet sich in der südlichen Sahelzone von der Senegalmündung bis zum Tschadbecken (BAUER et al. 2005). Seit den 1960er Jahren dehnte sich das Verbreitungsgebiet in nördliche Richtung aus, wodurch es auch zu zeitweisen Vorkommen in den Niederlanden und Belgien kam (DIJK 1988). Die weit nach Nord vorgeschobenen Brutnester blieben allerdings nur unregelmäßige Einzelvorkommen (BAUER et al. 2005). Außerhalb des Hauptvorkommens in den Alpen wird in Deutschland aktuell ein Rückgang des Brutbestandes verzeichnet (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V: Am 30.05.1984 wurde erstmals in unserem Gebiet ein singendes Männchen am Ostufer der MüritzMSE beobachtet (J. van Dijk, H. Verkade, F. Duivenoorde; Müller 1986). Neben diesem Erstnachweis gelangen bislang folgende weitere Nachweise, davon allein drei von der Greifswalder Oie:

2. 30.04.1987 1 sM, Vitte/Hiddensee (K. Kaminski, J.R. Trompheller; MÜLLER 1989).
3. 06.09.1995 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (R. Barth, G. Mirgain, T. Heinicke, A. Degen u. a.; HEINICKE et al. 1996, MÜLLER 1998, DSK 1997).
4. 10.05.1997 1 sM, Prätenow/Usedom (A. und D. Weichbrodt; MÜLLER 1999, DSK 2000).
5. 26.04.2010 1 sM, bei Gorkow/VG (C. Rohde; DAK 2012, VÖKLER 2013).
6. 24.08.2013 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Schirmer, J. Mommert; VÖKLER 2015).
7. 21.05.2016 1 Greifswalder Oie (J.v. Rönn, S. Weisheit, J. Buddemeier, R. Kima, M. Mähler; VÖKLER 2018).

Die fünf Frühjahrsvorkommen sind als Zugprolongation zu verstehen und wurden von Ende April bis Ende Mai festgestellt. Die zwei Nachweise von der Wegzugsperiode (Ende August/Anfang September) stammen von diesjährigen Vögeln, die auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt wurden.

Tianschan-Laubsänger *Phylloscopus humei* (W. E. Brooks, 1878)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Gemeinsam mit *P. inornatus* bildet der Tianschan-Laubsänger eine Superspezies. Dieser Laubsänger ist in zwei UA (*humei*: Gebirge im westlichen Zentralasien, *mandellii*: Osthimalaya, Zentralchina) verbreitet. Seine Überwinterungsgebiete liegen in Nord- und Zentralindien, Nordpakistan sowie in Afghanistan bis Südiran (BAUER et al. 2005). Mit dem Fang im November 1990 auf Helgoland gelang der erste Nachweis dieser Art für Deutschland (DSK 1994). DIERSCHKE (2020) hat sich mit dem Auftreten dieser Art in Europa auseinandergesetzt. Die frühesten Beobachtungen in Europa (n= 661 Ind.) stammen jahreszeitlich vom 25. September, wobei das Vorkommen in zwei Gipfeln Mitte/Ende Oktober und Anfang/Mitte November kulminiert. Spätere Nachweise betreffen Überwinterer, wobei Mitte März die Zahl der anwesenden Vögel deutlich sinkt. Die letzten, bis Anfang Mai, festgestellten Ind. betreffen offensichtlich Heimzügler. Bis zum Sommer 2019 wurden in Deutschland 46 Tianschan-Laubsänger beobachtet.

Nachweise in M-V: Es liegen keine älteren Feststellungen aus unserem Gebiet vor. Alle vier bisherigen Nachweise dieser Art erfolgten auf der Greifswalder Oie in der Zeit von Mitte Oktober bis Ende November:

1. 01.11.2003 1 wohl diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2006, DSK 2008).
2. 13.11.2011 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, E. Lutz; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
3. 12.10.2016 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Stella Klasan, J. Buddemeier, T. Karwinkel, B. Paces, B. Waringer; DAK 2018, VÖKLER 2018).
4. 26.11.2018 1 Greifswalder Oie (J. Baudson; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
5. 15./16.11.2019 1 Greifswalder Oie (L. Redetzke; DAK 2021, VÖKLER 2020b).

Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus* (Blyth, 1842)

Status: früher sehr seltener Ausnahmegast, heute zunehmender regelmäßiger Durchzügler.

Lebensraum: Wie auch andere Laubsänger wird der Gelbbrauen-Laubsänger während des Durchzuges in verschiedensten Gebüschs sowie in Randbereichen von Feldgehölzen bzw. Waldrändern, insbesondere im Küstenbereich angetroffen. Rastende Vögel wurden auch schon in kleinsten Gehölzgruppen beobachtet, wie z. B. auf dem Langenwerder oder in Einzelgebüschs am Ackerrand, wie z. B. zwischen Zapel und Wessin bei Civitz (KAISER 1970).

Verbreitung: Der Gelbbrauen-Laubsänger ist eine monotypische Art, der gemeinsam mit dem Tienschan-Laubsänger *P. humei* eine Superspezies bildet. Er brütet in der Taigazone der Ostpaläarktis von Jakutien und Ussuriland in einem sich stark verschmälernden Keil nach West bis zum Ob und dem Nordural. Seine Hauptüberwinterungsgebiete befinden sich in den Subtropen und Tropen Südostasiens, nach West bis Nordostindien und Bangladesch. Er erreicht als häufigster sibirischer Laubsänger die Ost- und Nordsee im Herbst alljährlich, in manchen Jahren auch invasionsartig. Dieser Westzug wird mit besonderen Witterungsbedingungen (u. a. Ostwinde aus Sibirienhoch) in Verbindung gebracht (BAUER et al. 2005). Nach THIEDE (1975) hat die Art nach den Funden der „Operation Baltic“ als regelmäßiger, wenn auch spärlicher Herbstdurchzügler an der südlichen Ostseeküste zwischen der Oder und dem Frischen Haff zu gelten. Die 16 Daten von 1961–68 aus dieser Aktion lagen zwischen dem 16.09. und 15.10. Im Gegensatz zum Goldhähnchen-Laubsänger gibt es nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1991) keine Anzeichen für eine westwärts gerichtete Arealausweitung.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Der Erstnachweis für M-V gelang am 07.09.1885 durch Anflug eines Laubsängers am Bastorfer Leuchtturm/LRO (BLASIUS 1890, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, KUHK 1939). Bei ersteren wurde er als Goldhähnchen-Laubsänger bezeichnet und bei letzterem mit falschem Datum angegeben, was später korrigiert wurde (KUHK 2012). Dies ist zugleich der früheste Nachweis aus der Wegzugperiode.

Nachweise in Vorpommern ab 1950: Am 08.10.1974 wurde ein Gelbbrauen-Laubsänger gefangen und gelang als Beleg in die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee Dornbusch/Hiddensee (R. Schmidt; MÜLLER 1976). Dieser Nachweis ist zugleich der Erstnachweis für Vorpommern.

2. 01.10.1994 1 gefangen und beringt, Galenbecker See (F. Bergmann, B. Moos, J. Noack, K. Wünsche; MÜLLER 1997, DSK 1996).
3. 27.09.1998 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (P. Meffert, W. Mädlow; SELBACH 1998, METZGER & RÖNN 2001; MÜLLER 2000, DSK 2002).
4. 04.10.1998 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (P. Meffert; SELBACH 1998, METZGER & RÖNN 2001; MÜLLER 2000, DSK 2002).

Nachdem bereits in den 1990er Jahren mehrfach Nachweise im Gebiet erfolgten, nahm die Anzahl der Beobachtungen nach der Jahrtausendwende weiterhin zu, dies wurde insbesondere ab 2011 dann sehr deutlich (s. a. Abb. 172):

5. 25.–28.09.2000 1 Greifswalder Oie (J. von Rönn, K. Gauger, P. Meffert, B. George, G. Kraus; RÖNN 2001, METZGER & RÖNN 2001, MÜLLER 2002, DSK 2006).
6. 17.09.2001 1 Dornbusch/Hiddensee (F. Jachmann, A. Kocum, A.J. Helbig; MÜLLER 2004, DSK 2008).
7. 12. und 17.10.2002 1 Greifswalder Oie (S. Koschkar, D. Masur; RÖNN & Koschkar 2003, bei DSK 2008 wird versehentlich der 17.12. und nicht der 17.10. genannt; MÜLLER 2005).
8. 29.09.2003 1 Weibchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2006, DSK 2008).

9. 24.10.2003 1 wohl diesj., Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig; MÜLLER 2006, DSK 2008).
10. 24.09.2006 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mütze, M. Mähler, Steve Klasan u. a.; MÜLLER 2010, DSK 2009).
11. 20.10.2006 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mütze, S. Klasan; MÜLLER 2010, DSK 2009).
12. 02.10.2007 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, Steve Klasan; MÜLLER 2011, DSK 2009).
- 13.+14. 07. und 08.10.2007 je 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler; MÜLLER 2011, DSK 2009).
15. 10.09.2009 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (D. Feige; DSK 2010, VÖKLER 2013).
- 16.–25. 25.–27.09. und 30.09. und 09./25./30./31.10. und 06./10.11.2011 je 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, R. Amiet, H. Lemke u. a.; VÖKLER 2014a).
26. 03.05.2012 1 sM, Greifswalder Oie (MÄHLER 2013b).
27. 26.09.2012 1 Greifswalder Oie (MÄHLER 2013b).
- 28.–31. 26.09. 1, 27.09. 2 und 16.10.2013 1 Greifswalder Oie (M. Mähler u. a. ; VÖKLER 2015).
32. 19.10.2013 1 rufend, Prerow zwischen Seebrücke und Prerowstrom/VR (C. Pielsticker; VÖKLER 2015).
- 33.–34. 14./19.09.2014 je 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, G. Rüppel, T. Kamann, J. Buddemeier).
35. 19.09.2014 1 Kloster/Hiddensee (K.F. Jachmann, C. Grande).
- 36.–37. 30.09.2014 3, dav. 2 gefangen und beringt sowie 01.10.2014 2 Greifswalder Oie (M. Mähler, G. Rüppel, J. Buddemeier).
38. 03.10.2014 1 Enddorn/Hiddensee (Steve Klasan; VÖKLER 2016).
- 39.–45. 03./04./10./14./15./17./18.10.2014 je 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel, J. Buddemeier, Steve Klasan, S. Koschkar, M. Mähler, J. Brinke; VÖKLER 2016).
- 46.–57. 12.09.2015 1 rufend, 12.09. 2, 14.09. 4, 15.09. 3, 16.09. 2, 17./18.09. je 1, 19.09. 2, 20.09. 1, 23.09. 2, 04./19.10.2015 je 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel, J. Buddemeier, G. Reif, M. Mähler u. a.; VÖKLER 2017).
58. 04.10.2015 1 sM Datzow südöstlich Göttemitz/Rügen (M. Heiß; VÖKLER 2017).
59. 30.04.2016 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, J. Buddemeier; VÖKLER 2018).
- 60.–81. 14.09. 1, 15./16.09. je 2, 17./19.09. je 1, 20.09. 3, 21./23.09. je 1, 24.09. 3, 25./26./27.09. je 1, 02./03.10. je 4, 04./09./10./11./13./21./22./24.10.2016 je 1 (dav. 3 gefangen und beringt) Greifswalder Oie (Stella Klasan, G. Rüppel u. a.; VÖKLER 2018).
82. 10./11./17.10.2016 je 1 Barth/VR (C. Pielsticker bzw. am 11.10. I. Fahne; VÖKLER 2018).
83. 16.10.2016 1 nordwestlich Mellnitz/Rügen (T. Heinicke; VÖKLER 2018).
84. 06.05.2017 1 Greifswalder Oie (Stella Klasan, B. Paces; VÖKLER 2019).
- 85.–92. 17./24./25.09.2017 je 1, 26.09. 2, 30.09./01./06./20./22.10. je 1 (dav. 1 gefangen und beringt) Greifswalder Oie (Stella Klasan, M. Kiepert u. a.; VÖKLER 2019).
- 93.–102. 21.09. 1, 24.09., 25.09., 26.09. je 2, 27.09. 3, 28.09. 2, 29.09., 30.09., 01.10. und 06.10.2017 je 1 Insel Ruden (M. Georg, B. Bartsch; VÖKLER 2019).

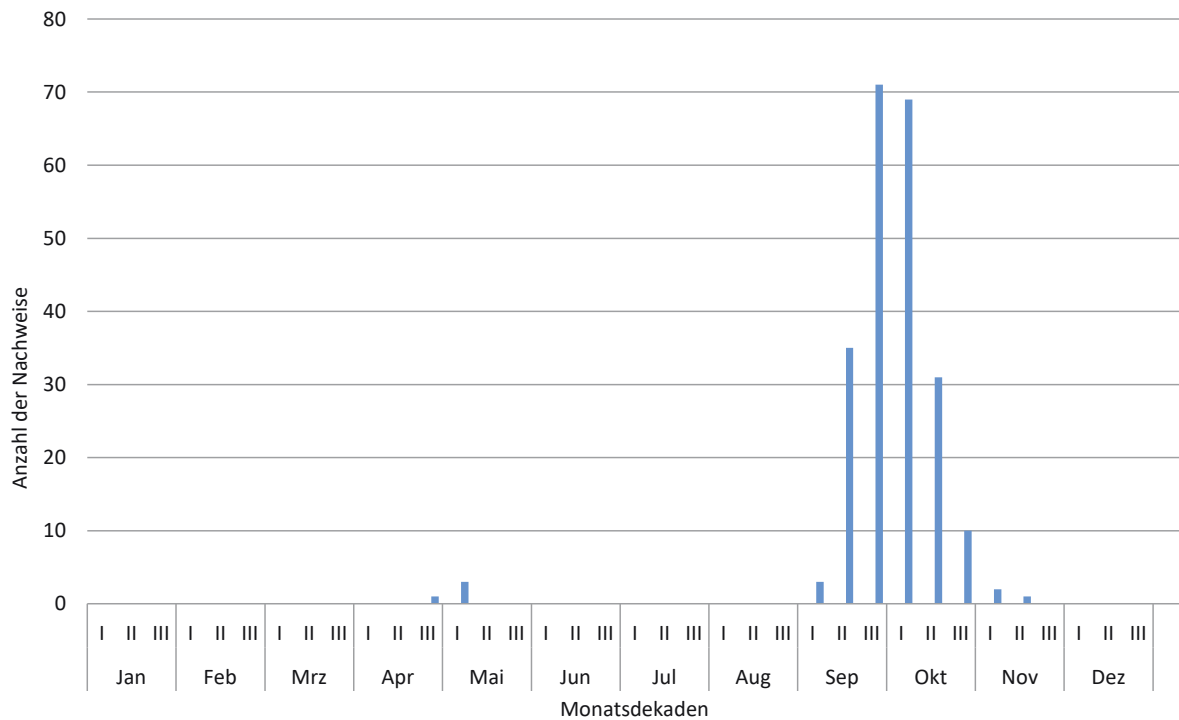


Abb. 171: Jahreszeitliches Auftreten aller in M-V festgestellter Individuen des Gelbbrauen-Laubsängers *Phylloscopus inornatus* von 1885–2021 (n = 261).
 Fig. 171: Number of records per monthly decade of the yellow-browed warbler *Phylloscopus inornatus* made in M-V from 1885 to 2021 (n = 261).

103. 19.09.2017 1 Hafen Kloster/Hiddensee (F. Bindrich; VÖKLER 2019).
104. 27.09.2017 1 Ludwigsburg bei Greifswald (M. Tenhaeff, M. Heiß, H. Lemke; VÖKLER 2019).
105. 06.10.2017 1 Wampen bei Greifswald (H. Lemke; VÖKLER 2019).
- 106.–114. 09./18./20.09.2018 je 1, 29.09. 2, 05./06.10. je 1, 13.10. 2, 14./16.10. je 1 Greifswalder Oie (Stella Klasan, Steve Klasan, J. Baudson, G. Rüppel u. a.; VÖKLER 2020a).
115. 03.10.2018 1 Darßer Ort/VR (D. Münster, N. Gaedecke, P. Vinke; VÖKLER 2020a).
116. 15.10.2018 1 diesj. gefangen und beringt, Klepelshagen/VG (E. Haseloff; VÖKLER 2020a).
- 117.–123. 20./23./24./25.09.2019 je 1, 26.09. 5 (dav. 1 gefangen und beringt), 28./29.09. je 1 Greifswalder Oie (L. Langfeld, M. Kiepert, L. Redetzke, Stella Klasan; VÖKLER 2020b).
124. 16.10.2019 1 Darßer Ort/VR (V. Hesse; VÖKLER 2020b).
125. 15.09.2020 1 rufend, Greifswalder Oie (L. Heckroth; VÖKLER 2022).
126. 21.09.2020 1 rufend, Greifswalder Oie (L. Redetzke; VÖKLER 2022).
127. 27.09.2020 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel, L. Heckroth, M. Tenhaeff, M. Kiepert; VÖKLER 2022).
128. 28.09.2020 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel, M. Tenhaeff; VÖKLER 2022).
129. 29.09.2020 3 Greifswalder Oie (G. Rüppel, M. Kiepert; VÖKLER 2022).
130. 30.09.2020 1 Greifswalder Oie (L. Heckroth; VÖKLER 2022).
131. 01.10.2020 5 Greifswalder Oie (G. Rüppel, Steve Klasan, M. Kiepert; VÖKLER 2022).
132. 02.–04.10.2020 je 1 Greifswalder Oie (L. Thielcke, Steve Klasan bzw. L. Heckroth bzw. G. Rüppel, S. Klasan, M. Kiepert, L. Heckroth; VÖKLER 2022).
133. 06. bis 08.10.2020 je 1 Greifswalder Oie (L. Thielcke, Steve Klasan, L. Heckroth bzw. L. Heckroth; VÖKLER 2022).
134. 10.10.2020 1 Greifswalder Oie (L. Heckroth; VÖKLER 2022).
135. 15.10.2020 1 Stolpe/Usedom (F. Päßlich; VÖKLER 2022).
136. 09.05.2021 1 Greifswalder Oie (M. Tenhaeff; VÖKLER 2023).
- Nachweise in Mecklenburg ab 1950:** Erst wieder am 02.10.1953 wurde, bei an diesem Tag sehr starkem Laubsängerzug, in Serrahn/Neustrelitz ein Ind. gefangen und beringt (FISCHER & KAMMEL 1955, WEBER 1954, 1955a, 1959, 1964, 1969). In dem Strandgebüsch westlich von Warnemünde wurde am 07.10.1965 wiederum einer gefangen und beringt (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1966, 1968). Schließlich gelang am 10.10.1969 die Beobachtung eines Vogels zwischen Zapel und Wessin/Parchim (KAISER 1970). Wiederum in Serrahn/MSE wurde am 03.10.1973 einer gefangen, der in die Belegsammlung der damaligen Naturschutzstation Serrahn gelangte (H. Prill; MÜLLER 1975). Weitere Nachweise werden im Folgenden aufgeführt:
- 30.09.1975 1 gefangen und beringt, Langenwerder (M. Grothmann; MÜLLER 1977).
 - 18.10.1982 1 Warnemünde (P. Schubert, B. Heinze, G. Puhmann; MÜLLER 1984).
 - 8. 06. und 16.10.1986 je 1 gefangen und beringt, Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze u. a.; MÜLLER 1988).
 - 24.09.1990 1 gefangen und beringt, Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze, M. Vieth; MÜLLER 1992–1993).
 - 08.10.1993 1 bei Diedrichshagen/HRO (K. Saager; MÜLLER 1995).

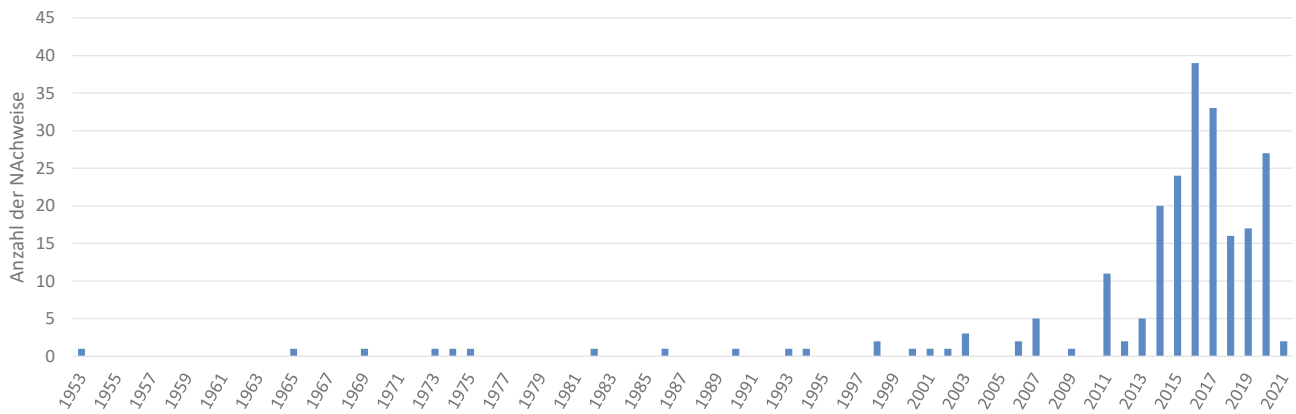


Abb. 172: Auftreten des Gelbbrauen-Laubsängers *Phylloscopus inornatus* von 1950 bis 2021 in M-V (n = 223 Individuen).

Fig. 172: Number of records per year of the yellow-browed warbler *Phylloscopus inornatus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 223).

11. 05.11.1994 1 diesj. gefangen und beringt, Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1997, nach der DSK 1996 nur als *inornatus* oder *humei* anerkannt! Daher nicht in den Diagrammen enthalten!).
12. 10.10.2003 1 diesj. gefangen und später verendet, Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt, K. Libbert; MÜLLER 2006, DSK 2008).
13. 22.09.2007 1 Männchen und am 23.09. 1 sM, Glambecker See bei Bernitt (J. Kube; MÜLLER 2011, DSK 2009).
14. 03.10.2007 1 Huckstorf/LRO (J. und S. Kube; MÜLLER 2011, DSK 2009).
15. 13.11.2011 1 bei Gollwitz/Poel (R.-R. Strache; VÖKLER 2014a).
16. 02.10.2014 1 Bülow/NWM (P. Vinke).
17. 05.10.2014 1 Wismar (J. Berchtold-Micheel).
18. 08.10.2014 1 Hohen Wieschendorf/NWM (J. Berchtold-Micheel).
19. 12.10.2014 1 Küstengehölz bei Elmenhorst/LRO (A. Schulz).
20. 06.10.2015 1 Schwanheide/LUP (C. Pielsticker; VÖKLER 2017).
21. 26.10.2015 1 Burg Stargard/MSE (R.-P. Hässelbarth; VÖKLER 2017).
22. 03.10.2016 1 Ostseeküste bei Elmenhorst/LRO (Steve Klasan; VÖKLER 2018).
23. 07.10.2016 1 Schloen/MSE (M. Hoffmann; VÖKLER 2018).
24. 10./12.10.2016 1 Küste Stoltera/HRO (I. Fahne bzw. R. Neumann; VÖKLER 2018).
- 25.–26. 08/13.10.2017 je 1 Rostocker Heide/HRO (P.-A. Schult; VÖKLER 2019).
27. 15.10.2017 1 Strandbad Broda Neubrandenburg (F. Braun, H. U. Horn; VÖKLER 2019).
- 28a. 06.10.2018 1 westlich Stoltera/HRO (T. Dittmann, A. Schulz; VÖKLER 2020a).
- 28b. 13.10.2018 1, auch kurz singend, westlich Stoltera/HRO (B. und A. Klare, R. Ackermann; VÖKLER 2020a).
- 28c. 14.10.2018 1 westlich Stoltera/HRO (T. Dittmann, E. Hahlbeck, A. Schulz, möglicherweise identischer Vogel seit dem 06.10., da immer an derselben Stelle; VÖKLER 2020a).
29. 24.09.2019 1 Meschendorf/LRO (R. Neumann; VÖKLER 2020b).
30. 26./28.09.2019 1 westlich Stoltera/HRO (R. Neumann, T. Klinner, am 28.09. 2 M. Teppke; VÖKLER 2020b).
31. 28.09.2019 1 Küstenschutzwald Stoltera/HRO (anderer als Nr. 30., A. Schulz; VÖKLER 2020b).
32. 27.10.2019 1 Küstenschutzwald östlich Kühlungsborn (R. Neumann; VÖKLER 2020b).
33. 27.09.2020 1 Converter Niederung bei Rethwisch (M. Teppke; VÖKLER 2022).
34. 29.09.2020 1 rufend, Küste Stoltera westlich Rostock (R. Neumann).
35. 29.09.2020 1 Wustrower Wiesen/VR (F. Vökler; VÖKLER 2022).
36. 01.10.2020 1 gefangen und beringt, Insel Walfisch (J. Mevius, J. U. Scherpelz).
- 37a. 05./06. bzw. 07.10.2020 3 bzw. 2 Küste Stoltera westlich Rostock (R. Neumann, M. Basen, F. Oertel bzw. E. Nitsch, M. Vieth, B. Klare, F. Schubert).
- 37b. 09. bzw. 10.10.2020 1–3 bzw. 1 Küste Stoltera westlich Rostock (K. Jürgens, B. Klare, K. Bratke bzw. M. und L. U. Basen, A. Schulz).
- 37c. 11.10.2020 2 Küste Stoltera westlich Rostock (M. Teppke).
38. 09.10.2020 1 rufend, Lütten Klein/HRO (E. Nitsch; VÖKLER 2022).
39. 09.09.2021 1 Jägerbäk Marienehe/HRO (M. Teppke; VÖKLER 2023).
40. 02.10.2021 1 1. KJ gefangen und beringt Langenwerder (B. Heinze, K. und A. Lippert; VÖKLER 2023).

Die Nachweise verteilen sich entlang des unmittelbaren Küstenbereichs und hier vom Greifswalder Bodden (Greifswalder Oie, Ruden, Ludwigsburg) über Usedom, Rügen und Hiddensee dem Darßer Ort, weiter nach Warnemünde bis zur Wismarbucht, hier insbesondere Langenwerder (sechs Nachweise). Infolge der Dauerfangeinrichtung und täglicher Beobachtungstätigkeit häufen sich die Nachweise auf der Greifswalder Oie, wo inzwischen mehr als 140 Vögel festgestellt worden sind. Eine genauere Zahlenangabe lässt sich nicht machen, da unklar bleibt, welche Verweildauer den einzelnen Exemplaren zuzuordnen ist. Mindestens zwölf Nachweise liegen auch aus dem Binnenland vor, die sich über nahezu alle Landesteile verteilen.



Abb. 173: Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus* erscheinen inzwischen regelmäßig im Herbst auf der Greifswalder Oie, wie hier am 21.10.2016 (Foto: Steve Klasan).

Fig. 173: Today, yellow-browed warblers *Phylloscopus inornatus* regularly appear on Greifswalder Oie, as this one on 10/21/2016 (photo: Steve Klasan).

Nachweise aus der Zeit des Heimzuges sind äußerst selten, bislang liegen nur zwei Beobachtungen aus dem Gebiet vor. Beide Beobachtungen (Nr. 59 und 136) stammen ebenfalls von der Greifswalder Oie und erfolgten erst in den letzten Jahren (2016/2017). Auf dem Wegzug erscheint der Gelbbrauen-Laubsänger in der Zeit von Anfang September bis Mitte November (siehe Abb. 171). Hauptsächlich wird sein Auftreten von Mitte September bis Mitte Oktober festgestellt, Ende Oktober ebbt sein Durchzug bereits deutlich ab und im November handelt es sich wiederum um Ausnahmen.

Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* (Pallas, 1811)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Goldhähnchen-Laubsänger brütet in den Nadelwäldern Zentral- und Ostasiens in zwei durch Waldlücken getrennten Teilarealen. Einmal vom Hindukusch, Himalaya bis Südwestchina und nördlich davon von Sachalin, Heilungjiang und Amurland nach West bis Mittelsibirien und im Südosten bis Westsibirien (bis zum Ob). Die Brutvögel des Himalayas und Südwestchinas sind Kurzstreckenzieher, während die übrigen ins Winterquartier nach Südchina ziehen. Als Folge besonderer Wetterbedingungen (Hoch in Sibirien mit entsprechenden Windverhältnissen) erfolgen mitunter eruptionsartige ostwärts gerichtete Wanderungen, in deren Folge sie auch Nord- und Westeuropa erreichen (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1991) beschreiben eine offensichtlich anhaltende westwärts gerichtete Ausweitung des Brutareals dieser ostsibirischen Vogelart seit Anfang des 20. Jh.

Nachweise in M-V: Am 17.10.1974 wurde ein Exemplar in Kloster/Hiddensee gefangen und gelangte als Beleg in die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee (P. Strunk, A. Siefke, W. Berger; MÜLLER 1976). Dabei handelte es sich um den Ersthafweis dieser Art für M-V und damals für das Gebiet der DDR. Im selben Jahr gelang kurz darauf am 20.11.1974 die Beobachtung eines weiteren Vogels im Dünengebüsch bei Warnemünde (GROTHMANN 1975; MÜLLER 1976).

THIEDE (1986) berichtet für den Herbst 1982 von einer der bisher stärksten Invasionen dieses Laubsängers in Schweden (ca. 40 Feststellungen), ähnliches war u. a. in Dänemark und Großbritannien zu beobachten. Von diesem Einflug wurde in M-V nichts bemerkt.

Der dritte Nachweis gelang erst wieder am 17.05.1996. E. Schmidt beobachtete ein adultes Männchen, das auch sang, im Wald des Forstamtes Gädebehn bei Kladow/LUP (MÜLLER 1999, DSK 1998). Erst mit dem Beginn des regulären Fanges und der Beringung auf der Greifswalder Oie wurde diese Art regelmäßiger festgestellt:

4. 22.05.1997 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (D. Masur, B. Metzger, S. Gruber; METZGER 1997a, MÜLLER 1999, METZGER & RÖNN 2001, DSK 2000).
5. 16.10.2002 1 auf fahrendem Schiff rastend, Ostsee bei Kriegers Flak (54°56' N 13°02' E/AWZ) (M. Kalisinski, P. Tadeusz; MÜLLER 2005, DSK 2008).
6. 02.11.2002 1 rastend und 03.11. MÜLLER und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar, D. Masur; RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2005, DSK 2008 gibt nur einen an).
7. 14.10.2003 1 Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar, B. Brenneis; MÜLLER 2006, DSK 2008).
8. 19.10.2003 1 Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2006, DSK 2008).
9. 21.10.2003 1 diesj. Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar, B. Brenneis; MÜLLER 2006, DSK 2008).
10. 26.10.2004 1 ad. gefangen und beringt, Schmale Heide/Rügen (B. Bandey; MÜLLER 2008).
11. 14.–20.10.2006 1 diesj. gefangen und beringt, am 20.10. Wiederfang, Greifswalder Oie (M. Mütze, Steve Klasan; MÜLLER 2010, DSK 2009 gibt nur den 14.10. an).
12. 27.10.2007 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler; MÜLLER 2011).
13. 28.03.–05.05.2008 1 Kreptitzer Heide/Rügen (R. Neumann, A. Bräunlich, J. Dierschke, B. Metzger u. a.). Die lange Anwesenheit deutet auf vorausgegangene Überwinterung (DSK 2009; VÖKLER 2013).
14. 23.10.2009 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (D. Feige; DSK 2010, VÖKLER 2013).
15. 04.10.2013 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, N. Ebbing, E. Peretzke u. a.; DAK 2014, VÖKLER 2015).
16. 12.10.2013 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Mütze, S. Weisheit u. a.; DAK 2014, VÖKLER 2015).
17. 18.10.2013 1 Friedhof Prerow/VR (C. Pielsticker; DAK 2014, VÖKLER 2015).
18. 22.12.2013 1 Greifswalder Oie (J. v. Rönn; DAK 2014, VÖKLER 2015).
19. 25.10.2015 1 Greifswalder Oie (J. Buddemeier; VÖKLER 2017).

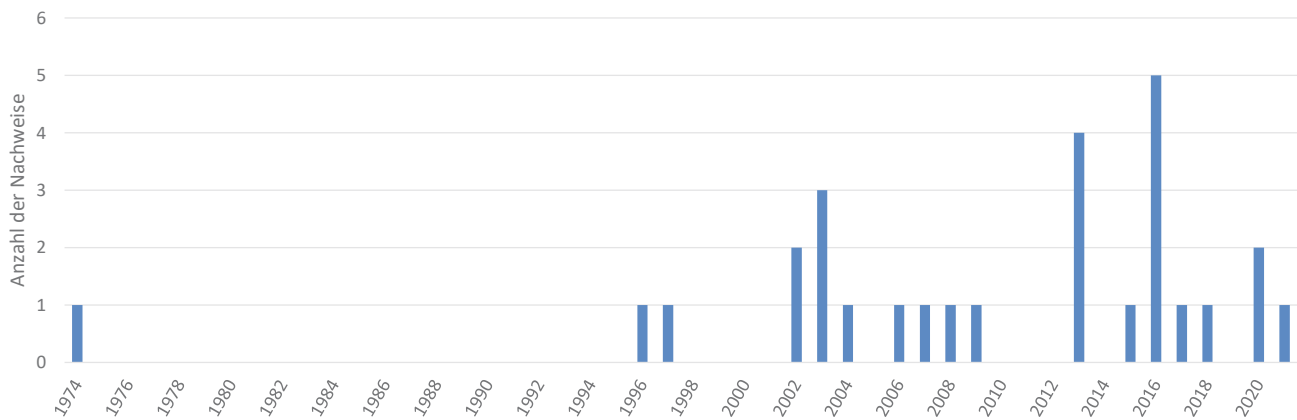


Abb. 174: Auftreten des Goldhähnchen-Laubsängers *Phylloscopus proregulus* von 1950 bis 2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 28 Individuen).

Fig. 174: Number of records per year of Pallas's leaf warbler *Phylloscopus proregulus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 28).

20. 13.10.2016 1 Lanken/VG (C. Himmel, M. Heiß, A. Siegmund, P. Fetting; VÖKLER 2018).
21. 13.10.2016 1 Küste bei Stoltera/HRO (R. Neumann; VÖKLER 2018).
22. 20.10.2016 1 Greifswalder Oie (Stella Klasan; VÖKLER 2018).
23. 24.10.2016 2, dav. 1 gefangen und beringt, (wurde am Folgetag wieder gefangen!) Greifswalder Oie (J. Budde-meier, T. Karwinkel, Steve Klasan, S. Koschkar; Vökler 2018).
24. 06.05.2017 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Stella Klasan; Vökler 2019).
25. 08.04.2018 1 Langenwerder (G. Drude; Vökler 2020a).
26. 16.10.2020 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (L. Thielcke, L. Redetzke, Steve Klasan, G. Rüppel, S. Koschkar, J. v.Rönn; VÖKLER 2022).
27. 01.11.2020 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (L. Thielcke, L. Redetzke).
28. 10.10.2021 1 Greifswalder Oie (J. Baudson, M. Mähler, J. v. Rönn, A. Fiedler; VÖKLER 2023).

Jahreszeitlich ist mit dem Goldhähnchen-Laubsänger in M-V vorwiegend im Oktober zu rechnen. Aus dem November liegen nur drei Daten vor, davon allerdings noch einer vom 20.11.1974 von Warnemünde (GROTHMANN 1975). Vom Heimzug liegen nur wenige Daten vor, wobei sich einer vom 28.03.–05.05.2008 in der Kreptitzer Heide (Nr. 13) aufgehalten hat. Die übrigen Daten erfolgten im April (Nr. 25) bzw. im Mai (Nr. 3, 4 und 24). Bis auf den mehrwöchigen Aufenthalt 2008 auf Rügen verweilen diese Laubsänger meist nur einen Tag an den Beobachtungsorten, ausnahmsweise können sie auch noch am Folgetag beobachtet werden.

Bartlaubsänger *Phylloscopus schwarzi* (Radde, 1863)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Bartlaubsänger brütet in der Südaiga von Sachalin, Amurland, Nordostchina und Nordkorea nach West durch Südsibirien bis Mittelsibirien am oberen Ob. Das Winterquartier befindet sich in Südostasien von China bis Myanmar. In Europa erscheint die Art neuerdings alljährlich, besonders in Großbritannien und Irland,



Abb. 175: Gefangener Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* am 04.10.2013 auf der Greifswalder Oie (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 175: Captured Pallas's leaf warbler *Phylloscopus proregulus* at Greifswalder Oie on 10/04/2013 (photo: Mathias Mähler).

ansonsten überall Ausnahmegast (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1991) wird diese Art in den Ländern um Ost- und Nordsee nahezu alljährlich und in wachsender Zahl beobachtet und da es keine Hinweise auf eine Arealveränderung in ihrem Brutgebiet gibt, ist davon auszugehen, dass die verbesserten Bestimmungskennntnisse ursächlich dafür sind. Der u. g. Erstnachweis für M-V war erst der fünfte Nachweis für Deutschland (DSK 1996). Inzwischen wurden einige weitere Nachweise für Deutschland erbracht, so dass die DAK (2021) von 1977–2019 27 Nachweise registriert hat.

Nachweise in M-V: Am 08.10.1994 wurde erstmalig ein Exemplar dieser Art in M-V auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (AYE 1994, BARTH et al. 1995, HEINICKE et al. 1995, MÜLLER 1997). Es handelte sich um den fünften Nachweis in Deutschland (DSK 1996). In zeitlicher und örtlicher Nähe wurden 1994 in Dänemark und Schweden neun weitere Vögel festgestellt, so am 25./26.09. und 08.10. in Ottenby bzw. auf Öland, am 05.10. auf Gotland bzw. am 09.10. auf Christiansø bei Bornholm (BARTH et al. 1994).

Auch die folgenden Fänglinge wurden, bis auf den 2017, auf der Greifswalder Oie festgestellt:



Abb. 176: Bartlaubsänger *Phylloscopus schwarzi* nach Beringung am 01.10.2014 auf der Greifswalder Oie (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 176: Radde's warbler *Phylloscopus schwarzi* after ringing on Greifswalder Oie at 10/01/214 (photo: Mathias Mähler).

2. 09.10.1996 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. von Rönn, S. Vogel, A. Goedecke, I. Ellebrecht; B. Metzger in: METZGER 1996, 1997 a+b, MÜLLER 1999, DSK 1998)
3. 05.10.2005 2 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Reif, M. Mütze, B. Raddatz, S. Kiel, B. Lehner; REIF & RÖNN 2005, MÜLLER 2009, DSK 2008 nennt nur einen).
4. 01.10.2014 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler; DAK 2015, VÖKLER 2016).
5. 25.09.2017 1 Insel Ruden (M. Georg, B. Bartsch; DAK 2019, VÖKLER 2019).
6. 03.–07.10.2020 1 diesj. (am 07.10. gefangen und beringt) Greifswalder Oie (G. Rüppel, Steve Klasan, L. Heckroth, M. Kiepert, L. Redetzke, J. v.Rönn; VÖKLER 2022).

Dunkellaubsänger *Phylloscopus fuscatus* (Blyth, 1842)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Dunkellaubsänger ist Brutvogel in drei UA in Sibirien von Kamtschatka, Sachalin und Nordchina nach West bis zum oberen Ob sowie vom oberen Hwangho und Südwestchina in einer schmalen Hochgebirgszone bis zum Osthimalaya nach Ostnepal. Die Hauptüberwinterungsgebiete befinden sich im subtropischen und tropischen Südostasien von Südchina bis Thailand, Myanmar, Philippinen, Malaysia, Andamanen und Nepal. Die Nominatform ist in Sibirien verbreitet und ist in Europa ein seltener, in neuerer Zeit im Ost- und Nordseebereich aber alljährlicher Gastvogel (BAUER et al. 2005). Für Mitteleuropa geben GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1991) 31 Nachweise an, davon für Deutschland nur vier. Inzwischen zählt die DAK (2021) für Deutschland von 1977–2019 64 Nachweise.

Nachweise in M-V: Mit dem Fang und der Beringung eines Dunkellaubsängers am 24.10.1996 auf der Greifswalder Oie wurde der Erstnachweis dieser Art für M-V erbracht (B. Metzger, R. Abraham, C. Grave, T. Niebert, N. Nausch; METZGER 1997a+b, MÜLLER 1999, METZGER & RÖNN 2001, DSK 1998). Im Frühjahr des folgenden Jahres wurde ein ad. Vogel am 01.05.1997 in der Moorweide nördlich Greifswald

beobachtet (J. Roeder; MÜLLER 1999, DSK 2000). Im selben Jahr wurden weitere drei Nachweise auf Helgoland erbracht. Damit war der Nachweis von 1997 auf der Oie nach diesen Feststellungen und denen von 1876 auf Helgoland, 1987 in Sachsen sowie 1977 in Hamburg bzw. auf Helgoland der bislang achte Nachweis in Deutschland (DSK 1998).

Die weiteren Belege erfolgten zunächst alle auf der Greifswalder Oie:

3. 16.10.2001 1 nicht diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (R. Dittrich; RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2004, DSK 2008).
4. 22.10.2001 1 gefangen, später verendet (Balg gelangte in das Museum für Tierkunde Dresden) Greifswalder Oie (R. Dittrich; RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2004, DSK 2008).
5. 02.11.2004 1 Greifswalder Oie (S. Klasan, P. Meffert; MÜLLER 2008, DSK 2008).
6. 03.11.2011 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, E. Lutz, S. Fuhrmann u. a.; DAK 2013 VÖKLER 2014a).
7. 15.10.2013 1 Greifswalder Oie (S. Koschkar, M. Bastardot, M. Mähler; DAK 2014, VÖKLER 2015).
8. 16.11.2013 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, F. Lehle, N. Ebbing; Vökler 2015).
9. 19.10.2015 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Buddemeier, M. Mähler; DAK 2017, VÖKLER 2017).
10. 05.11.2015 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Buddemeier, M. Mähler; DAK 2017, VÖKLER 2017).
11. 12./13.11.2016 1 Greifswalder Oie (Stella Klasan, J. Buddemeier; VÖKLER 2018).

Im Herbst 2020 kam es in Europa zu einem starken Einflug von Dunkellaubsängern, der dann auch an unserer Küste verstärkt bemerkbar war und nicht nur auf der Greifswalder Oie. Von Anfang Oktober bis Ende November wurden in Deutschland etwa 19 Nachweise erbracht, allein in Großbritannien waren es etwa 100, in den Niederlanden rund 80 und in Polen 16 (KÖNIG et al. 2021).

12. 18.10.2020 1 (ohne Schwanz) Greifswalder Oie (L. Redetzke, G. Rüppel, S. Koschkar, J. Voigt; VÖKLER 2022).
13. 18./19.10.2020 1 diesj. (wurde am 19.10. gefangen und beringt) Greifswalder Oie (L. Redetzke, G. Rüppel, S. Koschkar, J. Voigt; VÖKLER 2022).
14. 22.–24. und 26.10.2020 1 Greifswalder Oie (L. Redetzke, G. Rüppel, S. Koschkar, T. Klinner, J. Baudson; VÖKLER 2022).
15. 24.10.2020 1 östlich Heiligendamm (R. Neumann).
16. 26.10.2020 1 Küste Börgerende (R. Neumann).
17. 16.–18.11.2020 1 Jemnitz-Schleuse östlich Heiligendamm (R. Neumann, W.-M. Bruss, R. Dannenberg, U. Falk, E. Hahlbeck, M. Helm, W. Kestner, J. Kube, K. Jürgens, B. Klare, D. Schulze, A. Schulz, M. Vieth, F. Vökler; VÖKLER 2022). Trotz Nachsuche in den folgenden drei Tagen kein Nachweis mehr!
- 18a. 26.11.2020 1 Jemnitz-Schleuse östlich Heiligendamm (F. Vökler; VÖKLER 2022).
- 18b. 27.11.2020 1 Jemnitz-Schleuse östlich Heiligendamm (B. Klare, M. Teppke).
19. 02.12.2020 1 Greifswalder Oie (L. Redetzke; VÖKLER 2022).



Abb. 177: 2020 gab es einen starken Einflug des Dunkellaubsängers *Phylloscopus fuscatus* nach Europa, auch auf der Greifswalder Oie wurde am 18.10.2020 dieser diesjährige Vogel festgestellt und am Folgetag gefangen und beringt (Foto: Lars Redetzke).

Fig. 177: In 2020, a notable entry of dusky warblers *Phylloscopus fuscatus* to Europe also manifested at Greifswalder Oie, so a this year's bird was captured and ringed on 10/19/2020 (photo: Lars Redetzke).

Taigazilpzalp *Phylloscopus collybita tristis* Blyth, 1843

Status: Seltener Durchzügler.

Verbreitung: Nach BAUER et al. (2005) hat *tristis* möglicherweise bereits den Status eines Allospezies erreicht. Sein Brutvorkommen reicht vom Petschorabecken Westsibiriens nach Ost bis zum Mittellauf der Kolyma. Im Süden geht es bis nach Nordkasachstan. In der Arbeit von HELBIG et al. (1996) über die eurasischen Zilpzalpe kamen sie zu dem Schluss, dass in dem paläarktischen Areal zwischen den Kanaren und Ostsibirien mehrere Zilpzalparten vorkommen. Die Zilpzalpe Sibiriens (*tristis*) unterscheiden sich in Färbung sowie Gesang und Rufen recht deutlich von den europäischen Zilpzalpen (*collybita*), allerdings ist der genetische Abstand dieser beiden Formen relativ gering. Daher wird „*tristis*“ weiterhin taxonomisch als Unterart betrachtet, hingegen empfiehlt VAN DEN BERG (2009) den Artstatus für „*tristis*“. SHIPILINA et al. (2017) analysierten Gefieder, Stimme sowie Genetik in der sympatrischen Zone des Vorkommens von *abietinus* und *tristis*. Aus ihren Untersuchungen schließen sie, dass die Unterscheidung dieser UA anhand des Aussehens ungewiss ist. Ein Individuum, das phänotypisch einer bestimmten UA zugeordnet werden kann, hat möglicherweise einen beträchtlichen Anteil des Genoms der anderen UA. Die Kontaktzone zwischen *abietinus* und *tristis* fällt mehr oder weniger vom Weißen Meer bis zum südlichen Rand des Vorkommens mit dem Verlauf des Urals zusammen. In der Kontaktzone wurde festgestellt, dass die Variation des Gefieders und des Gesanges größer ist, wobei mehrere Individuen als intermediäre Phänotypen anzusprechen waren. Hingegen wurden beide UA innerhalb der allopatrischen Regionen als typische *abietinus* bzw. *tristis* bewertet. In der Liste der Vögel Deutschlands wird dieser Zilpzalp als UA geführt (BARTHEL & KRÜGER 2018).

Der erste anerkannte Nachweis für Deutschland wird 1987 für Helgoland durch den BSA (1990) aufgeführt. Allerdings wird die Mitteilung insofern bereits relativiert, dass davon gesprochen wird, dass die Vögel (zusätzlich

eine Beobachtung von Scharhörn aus dem Jahr 1988) Merkmale der östlichen Unterart zeigten. Später wird die Beobachtung von Helgoland nicht mehr aufgeführt (DIERSCHKE et al. 2011), andererseits wird ein Nachweis bereits aus dem Jahr 1935 aufgeführt. Seit dem 01.01.2019 ist die UA *tristis* nicht mehr bei der DAK sondern bei den Avifaunistischen Länderkommissionen zu dokumentieren (DAK 2019). Von 1977–2018 wurden in Deutschland 169 Nachweise erbracht (DAK 2020). Mit der Schwierigkeit der Bestimmung von *tristis* haben sich u. a. NOESKE & AUMÜLLER (2005) auseinandergesetzt. In einem folgenden Beitrag haben sie ebenso das räumlich-zeitliche Vorkommen analysiert (AUMÜLLER & NOESKE 2006). Seither haben die Mitteilungen zum Vorkommen dieser UA, u. a. auch in M-V, weiterhin deutlich zugenommen. Wegen der Problematik der Differenzierung der östlichen Zilpzalpe bedarf es weiterhin einer Fotodokumentation und/oder von Tonaufnahmen. Gleichwohl wird bei vielen Beobachtungen ein gewisser Vorbehalt bleiben. Soweit erkennbar handelt es sich hier zumindest um phänotypische Vögel dieser östlichen Unterart, die neben dem Aussehen auch den mehr oder weniger typischen Ruf hören ließen.

Nachweise in M-V: Ältere Angaben zu dieser Form liegen aus M-V nicht vor. Starke und Ohlsen (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) erwähnen *tristis* jedenfalls nicht.

Am 27.10.1997 fing M. Schilz einen diesj. Vogel auf der Greifswalder Oie (Müller 1999). Hierbei handelt es sich um den ersten Nachweis für M-V. Ein weiterer Vogel wurde vom 28.–29.10.1997 ebenfalls auf der Greifswalder Oie beobachtet (zweiter Nachweis, R. C. Hoyer, M. Schilz; MÜLLER 1999, DSK 2000) und am 31.10.1997 gelang der Fang eines weiteren diesj. Vogels ebendort durch M. Schilz (DSK 2000, dritter Nachweis).

4. 15.10.2006 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan, M. Mütze; MÜLLER 2011, DSK 2009, 2010).
- 5.–6. 24.–28.10.2011 1 und vom 26.–27.10.2011 ein weiteres Ind. Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, M. Mütze; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
7. 15.10.2012 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, E. Agurica; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
8. 23.10.2012 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, E. Agurica; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
9. 15.10.2013 1 Greifswalder Oie (S. Koschkar; DAK 2014, VÖKLER 2015).
10. 06.11.2013 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, F. Lehle, N. Ebbing; DAK 2014, VÖKLER 2015).
11. 14.10.2015 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Buddemeier, M. Mähler; DAK 2019, VÖKLER 2019).
12. 17.12.2015 1 Königsfeld-Klein Rünz/NWM (P. Vinke; DAK 2017, VÖKLER 2017).
13. 04.05.2016 1 2. KJ+ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Buddemeier; DAK 2018, 2019, VÖKLER 2017, 2018, 2019).
14. 10.06.2017 1 2. KJ+ Hastorf/LRO (H. Matthes; VÖKLER 2020a).
15. 20.10.2017 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan, G. Rüppel; DAK 2019, Vökler 2019).



Abb. 178: Am 16.10.2020 wurde dieser Taigazilpzalp *Phylloscopus collybita tristis* auf der Greifswalder Oie beobachtet (Foto: Steve Klasan).

Fig. 178: On 10/16/2020, this Siberian chiffchaff *Phylloscopus collybita tristis* was observed at Greifswalder Oie (photo: Steve Klasan).

16. 30.05.2018 1 2. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Steve Klasan, M. Kiepert, S. Weisheit, M. Hupfer; DAK 2020).
17. 15.10.2019 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (L. Langfeld; VÖKLER 2020b).
18. 30.10.2019 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel, S. Koschkar, M. Mütze, L. Redetzke; VÖKLER 2020b).
19. 31.05.2020 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (L. Redetzke, L. Langfeld; VÖKLER 2022).
20. 02.06.2020 1 sM, Greifswalder Oie (Stella Klasan, M. Tenhaeff, L. Redetzke, L. Langfeld; VÖKLER 2022).
21. 28.09.2020 1 Greifswalder Oie (M. Kiepert, J. Klug; VÖKLER 2022).
22. 30.09.2020 1 Greifswalder Oie (L. Heckroth).
23. 07.10.2020 1 Greifswalder Oie (L. Redetzke; VÖKLER 2022).
23. 16.10.2020 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan, S. Koschkar; VÖKLER 2022).
24. 20.10.–16.11.2020 1 gefangen und beringt, (am 20.10.) Greifswalder Oie (L. Redetzke, G. Rüppel, S. Koschkar, L. Langfeld; VÖKLER 2022).
25. 24.10.2020 1 unberingt, Greifswalder Oie (G. Rüppel, S. Koschkar; VÖKLER 2022).
26. 15.–17.11.2020 1 Jemnitz-Schleuse östlich Heiligendamm (R. Neumann, F. Vökler, R. Dannenberg, E. Hahlbeck, M. Helm, A. Schulz, D. Schulze; VÖKLER 2022).
27. 20.09.2021 1 Greifswalder Oie (J. Schneider, H. Luck; VÖKLER 2023).
28. 28.09.2021 1 Greifswalder Oie (J. Baudson; VÖKLER 2023).
29. 08.10.2021 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Baudson).
30. 08.10.2021 1 Boiensdorfer Werder/NWM (R. Neumann; VÖKLER 2023).
31. 13.10.2021 1 Greifswalder Oie (J. Baudson, S. Klasan).
32. 30.10.2021 1 Boiensdorfer Werder/NWM (R. Neumann; VÖKLER 2023).
33. 05.11.2021 1 gefangen und beringt Greifswalder Oie (J. Baudson).
34. 07.11.2021 1 Greifswalder Oie (J. Baudson).

Die Nachweise dieser östlichen UA des Zilpzalps erfolgten bislang fast ausschließlich an der Küste. Von den 34 Nachweisen wurden allein 28 von der Greifswalder Oie gemeldet. Schon die Beobachtungen an der Küste östlich von Heiligendamm (Nr. 26) bzw. vom Boiensdorfer Werder (Nr. 30/32) sind Ausnahmen, umso mehr die beiden Nachweise ca. 20 km von der Küste entfernt bei Klein Rünz (Nr.12) sowie ca. zwölf km südlich der Küste bei Hastorf/LRO (Nr. 14). Bislang liegen vier Nachweis vom Heimzug in der Zeit vom 04.05.–10.06. vor. Auf dem Wegzug tritt *tristis* frühestens ab Ende September (20. bzw. 28.09.) auf. Am regelmäßigsten liegen die Nachweise von Mitte bis Ende Oktober und der letzte Nachweis erfolgte am 17.11. (Nr. 26). Auch vom späten Zeitpunkt ist die Beobachtung vom 17.12.2015 bei Klein Rünz/NWM (Nr. 12) ein „Ausreißer“.

Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus* Ticehurst, 1937

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Iberienzilpzalp brütet in zwei UA (*ibericus* – Nordwestspanien und *biscayensis* -Südspanien) von Nordwestafrika über die Iberische Halbinsel bis nach Südwestfrankreich. Teilweise überwintert er wohl auch in tieferen Lagen des Brutgebietes bzw. zieht bis nach Mali und Burkina Faso. In Südwestfrankreich gibt es eine schmale Hybridzone mit *P. collybita*, mit dem er auch, gemeinsam mit *P. canariensis* und *P. sindianus*, eine Superspezies bildet (BAUER et al. 2005). In Deutschland wurden von 1977–2019 33 Nachweise erbracht (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Am 23.05.1992 sang im Nordteil der Greifswalder Oie ein Männchen (D. Sellin, J. Stübs; MÜLSTEGEN et al. 1994, RÖNN 2001, MÜLLER 1994, DSK 1994). Hierbei handelte es sich um den Erstnachweis dieser Art für M-V und den zweiten für Deutschland. Im selben Jahr wurde ebenfalls Ende Mai in Niedersachsen ein weiterer Nachweis für Deutschland erbracht, nachdem bereits im Mai 1991 in Niedersachsen bei Stade diese Art erstmals für Deutschland nachgewiesen worden war (MÜLSTEGEN et al. 1994).

Vom 02.–10.05.2012 wurde ein weiteres singendes Männchen bei Zahrendorf/VR beobachtet (G. Schmitt, K. Gauger, M. Heindl. u. a.; DAK 2014, VÖKLER 2015). Der bislang dritte Nachweis für M-V erfolgte am 29.04.2019. Südlich von Neuendorf/Hiddensee wurde ein singendes Männchen beobachtet (P. und C. Wolf, H. Mett, J. Mett-Durang; DAK 2021, VÖKLER 2020b). Auf der Greifswalder Oie hielt sich vom 30.04.–03.05.2020 ein singendes Männchen auf (M. Tenhaeff, L. Redetzke, L. Thielcke, L. Langfeld; VÖKLER 2022). Vom 12.–16.05.2021 wurde ein weiteres singendes Männchen, das auch gefangen und beringt worden ist, auf der Greifswalder Oie festgestellt (5. Nachweis; L. Redetzke, P. Annen, H. Kröpp; VÖKLER 2023).

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides* (Sundevall, 1837)

Status: Ausnahmsweise Brutvogel, regelmäßiger, aber seltener Sommergast.

Lebensraum: GREMPE (1973) hat die Biotopstrukturen des Grünlaubsängers folgendermaßen charakterisiert:

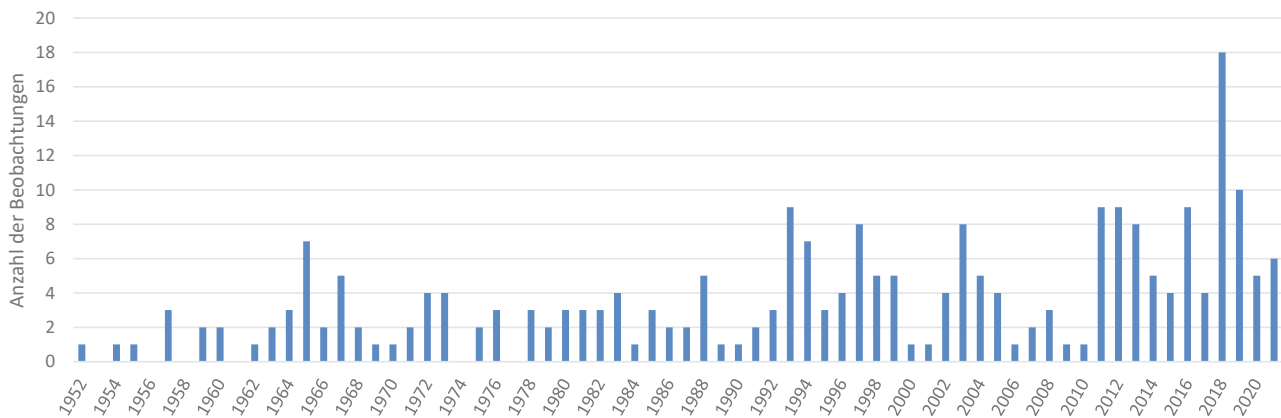


Abb. 179: Nachweise des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 246 Beobachtungen).

Fig. 179: Number of observations per year of the greenish warbler *Phylloscopus trochiloides* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 246).

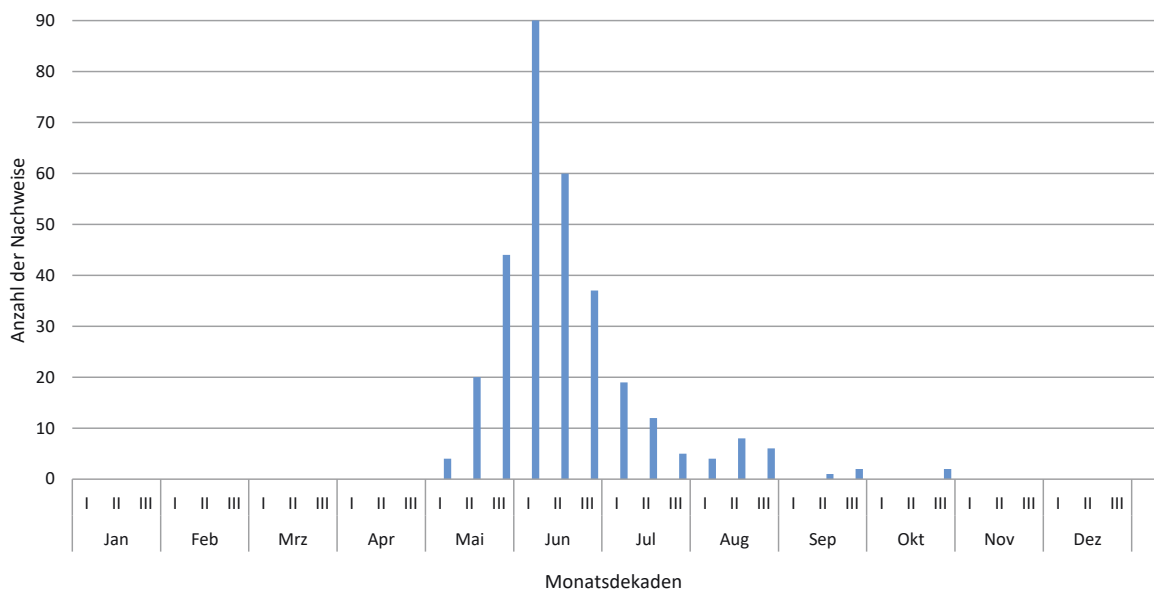


Abb. 180: Jahreszeitliche Verteilung aller Nachweise des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* in M-V von 1950 bis 2021 (n = 317, Beobachtungen über einen längeren Zeitraum wurden mehreren Dekaden zugeordnet).

Fig. 180: Number of records per monthly decade of the greenish warbler *Phylloscopus trochiloides* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 317, observations over a longer period were assigned to several decades).

- Hoher, meist lichter Baumbestand aus Laub- oder Laub- und Nadelbäumen
- Strauchschicht
- Randlage des Baumbestandes.

Vielfach befinden sich die Reviere in Gewässernähe, wobei nicht dessen Nähe selbst wesentlich ist, sondern die Grenzzone an dessen Rand. Derartige Grenzstrukturen finden sich an Waldrändern, die an Lichtungen, offenes Gelände, Gewässer oder Gärten grenzen, an bewaldeten Hängen, an Bach- und Flusstälern, Steilufern, in Parklandschaften jeder Art, Baumgruppen innerhalb von Gartenland und in Alleen. ROBIEN (1935b) entdeckte während der Bauphase ein Nest in drei Meter Höhe am Steilufer in Saßnitz. Das Nest, welches 2012 auf der Greifswalder Oie gefunden wurde, befand sich in einer Höhlung eines auf dem Waldboden liegenden dicken Baumstammes. Es war verdeckt von krautiger Vegetation.

Kleine Höhlungen in Hängen, Uferböschungen oder sonstige Geländeinschnitte sind für die Nestanlage bedeutsam (GREMPE 1973, Grempe in: KLAFS & STÜBS 1977).

Verbreitung: Es werden vier Unterarten unterschieden, wobei die UA *viridanus* der einzige Langstreckenzieher ist und daher nur diese in Europa erscheinen dürfte. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Zentralsibirien bis nach Osteuropa. Bereits seit Mitte des 19. Jh. erfolgt eine erhebliche Arealausweitung nach West. Bei immer häufigeren Vorstößen konnte sich ein Bestand vor allem im Baltikum und Fennoskandinavien festigen, mit den typischerweise oft recht weit nach West reichenden Vorposten. Sein Hauptüberwinterungsgebiet befindet sich in Indien (BAUER et al. 2005).

Brutnachweise in M-V: Den ersten Bruthinweis erbrachte ROBIEN (1935b) für unser Gebiet. Vom 12.–15.06.1935 stellte er ein singendes Männchen bei Saßnitz fest und sah auch



Abb. 181: Grünlaubsänger nach Beringung am 29.05.2014 auf der Greifswalder Oie (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 181: Greenish warbler *Phylloscopus trochiloides* after ringing at Greifswalder Oie on 05/29/2014 (photo: Mathias Mähler).

das Weibchen beim Nestbau. Allerdings konnte er nicht beobachten, ob eine Brut stattgefunden hat.

Mehrtägige Aufenthalte wurden verschiedentlich festgestellt, was allerdings während des Durchzuges auch bei anderen Arten vielfach zu beobachten ist. Längere, oft wochenlange Revierbesetzungen sind immer wieder zu beobachten. Hierbei wurden ausschließlich singende Männchen registriert. Längere, d. h. über zwei Wochen hinausgehende Revierbesetzungen sind im Folgenden aufgelistet:

1. 18.06.–06.07.1988 1 sM, Stubnitz/Rügen (M. Grothmann, B. Heinze, J.-P. Schwanbeck u. a.).
2. 19.06.–04.07.1993 1 sM, Dornbusch/Hiddensee (H. und M. Jaschhof, U. Köppen, R. Barth u. a.; DSK 1995).
3. 11.05.–24.06.1993 1 sM, Bergen/Rügen (H. Dittberner, R. Weiss).
4. 25.05.–12.06.1993 1 sM, Waren/Müritz (K. Kremp).
5. 15.05.–16.06.1994 1 sM, Heringsdorf/Usedom (C. Schöner, B. Schirmeister, D. Weichbrodt).
6. 05.–26.06.1997 1 sM, Dömitz/LUP (D. Königstedt).
7. 16.06.–05.07.1997 1 sM, Großer Wohld nordwestlich Bad Doberan (F. Vökler).
8. 09.–25.06.1998 1 sM, Dornbusch/Hiddensee (J. Kube, A. J. Helbig u. a.).
9. 28.05.–12.06.2003 1, zeitweise 2 sM (am 08.06. 4 sM) Dornbusch/Hiddensee (K. Lüdecke, F. Jachmann, A. J. Helbig u. a.).
10. 23.05.–26.06.2012 2–4 sM (26.06. 5 sM), 3 ständig besetzte Reviere Greifswalder Oie (M. Mähler, S. Fuhrmann, P. Meffert u. a.; DAK 2013).
11. 27.05.–10.06.2013 1 sM, Steilküste Ostseebad Nienhagen (R. Neumann, B. Metzger, S. Koschkar u. a.; DAK 2014).
12. 19.05.–17.07.2014 2 Reviere und zeitweilig bis zu 4 sM, Greifswalder Oie (M. Mähler).
13. 25.05.–25.06.2016 1 sM und am 09.06. 2 bei Kopula, Greifswalder Oie (J. Buddemeier, J. v. Rönn, G. Rüppel).
14. 04.06.–19.07.2020 1 sM, Inselhof bzw. mind. 07.–19.06. 1 sM südliches Grasland Greifswalder Oie (M. Tenhaeff, L. Langfeld, L. Redetzke, L. Thielcke, M. Mähler, Stella Klasan u. a.; VÖKLER 2022).

Wenn es sich auch überwiegend um Reviere handelte, welche nur von Männchen besetzt waren, so kann wohl davon ausgegangen werden, dass in Einzelfällen (z. B. Nr. 13) auch Weibchen anwesend waren.

Tatsächliche Bruten konnten zumindest auf der Greifswalder Oie festgestellt werden. Hier beobachtete S. Koschkar am 17.07.2003 zwei Altvögel, die zwei eben flügge Junge fütterten. Ebenso sah er am 26. Juli wieder zwei Alt- und zwei Jungvögel sowie schließlich am 27. Juli nochmals zwei Alt- und drei Jungvögel (MÜLLER 2006, VÖKLER 2014a). Schließlich wurde 2012 ein Nest auf der Oie aufgefunden (in VÖKLER 2014b wurde versehentlich das Jahr 2013 angegeben). Vom 23.05.–13.06.2012 waren auf der Oie drei ständig besetzte Reviere zu verzeichnen. Es konnte ein Nest mit drei Eiern gefunden werden, welches später verlassen war. Letztlich wurden am 27.07.2012 zwei Altvögel, die flügge Jungvögel fütterten (M. Mähler, S. Fuhrmann, P. Meffert u. a.; DAK 2013, VÖKLER 2014b), gesehen.

Durchzug: Das Auftreten dieser Art in unserem Gebiet wurde durch GREMPE (1973) für die ersten drei Jahrzehnte seit dem Erstnachweis 1933 sehr eingehend dargestellt und dann von Grempe (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) zusammengefasst. Das Vordringen der Art im Rahmen der westwärts gerichteten Arealausweitung erfolgt in Wellen. Bevor es erste Nachweise in unserem Raum gab, wurde bereits am 02.06.1930 erstmals für Deutschland ein Grünlaubsänger auf Helgoland beobachtet (Grempe 1973). Zu diesem Zeitpunkt war er in der Küstenregion Nordostpolens (ehemals Ostpreußen) bereits eine beinahe regelmäßige Erscheinung (TISCHLER 1941). Schließlich kam es im Zuge der starken Ausbreitung der Art im Frühjahr 1933 auch in unserem Gebiet zu ersten Beobachtungen. BANZHAF (1933a) stellte vom 06.–12.–06.1933 auf der Greifswalder Oie erstmals einen für unser Gebiet fest. Schließlich wurde der Vogel erlegt und kam in das Naturkundemuseum der Stadt Stettin (Nr.33/56). Im selben Jahr beobachtete KUHK (1933) einen vom 05.–20.06. am Königstuhl in der Stubnitz/Rügen und SCHÜZ (1933) verhörte am 13.06. einen bei Kutzow/Usedom. Im Folgejahr konnten wiederum auf Rügen zwei Nachweise erbracht werden. Am 23.05.1934 sah STEINFATT (1934) ein singendes Männchen und ein zweites Exemplar, das vermutlich das Weibchen war (STÜBS 1957 nennt hierfür fälschlicherweise den 25.06.). BECKMANN (1934) beobachtete ein singendes Männchen am 17.06.1934 nahe der Strandpromenade in Saßnitz. Neben dem Brutverdacht bei Saßnitz erfolgte 1935 erstmals eine Feststellung im Binnenland. LUNAU (1935) stellte am 07. und 09.06.1935 ein singendes Männchen in Waren/Müritz fest. 1936 sah Wangrin wiederum bei Saßnitz drei Ind. (ROBIEN 1936). HELD (1938) verhörte ein singendes Männchen am 05.07.1937 in den alten Anlagen von Sachsenberg am Ziegelsee in Schwerin. Nachfolgend gelangen bis 1960 18 weitere Nachweise:

1. Mai 1939 1 sM, Ecktannen/Waren/Müritz (K. Bartels; SCHRÖDER 1962).
2. 31.05.1939 1 Dornbusch/Hiddensee (BODENSTEIN 1941).
3. 1942 1 Mühlenberg in Waren/Müritz (K. Bartels; SCHRÖDER 1962, DEPPE 1963).
4. 02.06.1944 1 sM, Stubnitz auf Rügen (SCHULZ 1944).
5. 01.06.1952 1 bei Ückeritz/Usedom (Schulz, Schlösser

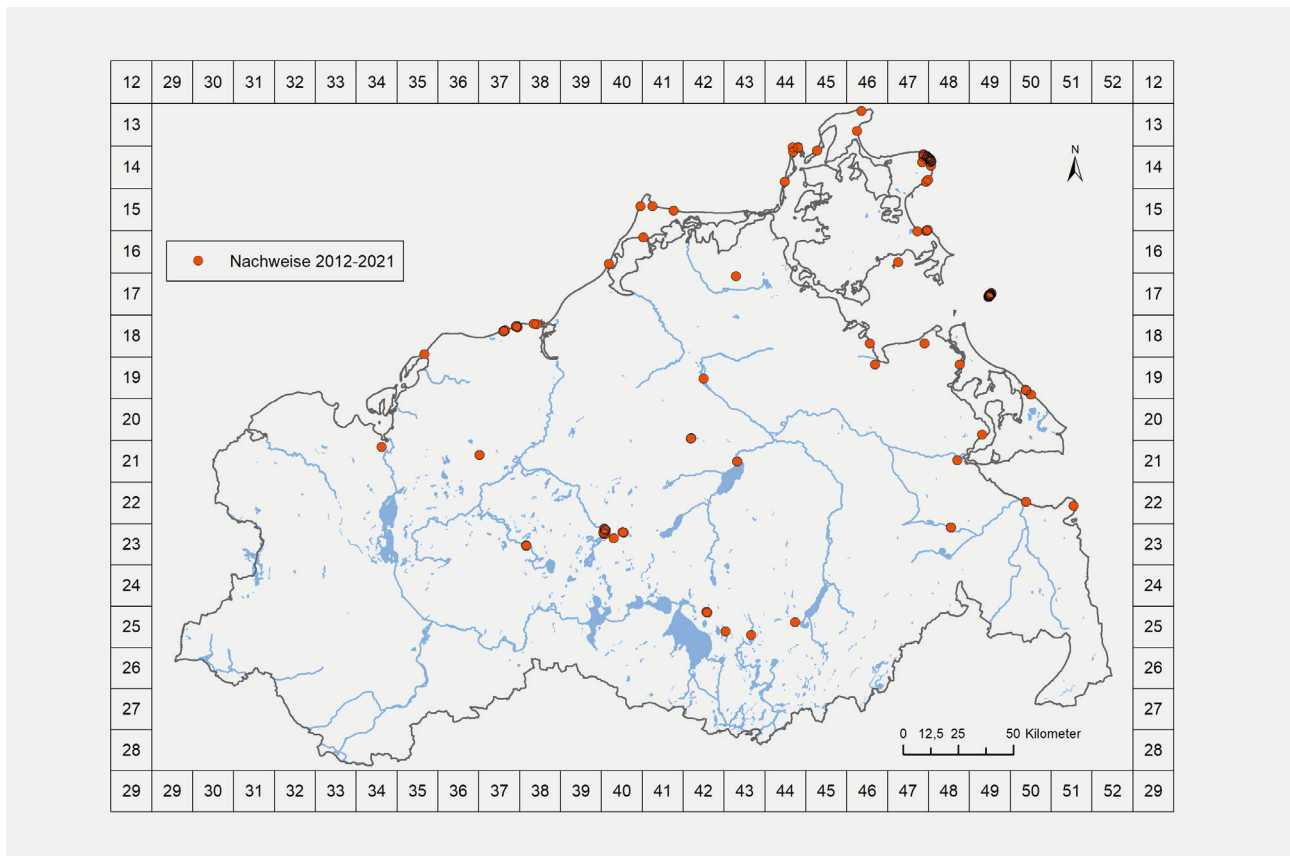


Abb. 182: Verteilung der Nachweise des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* von 2012 bis 2021 in M-V (Quelle: ornitho.de und oamv.de, Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 182: Distribution of records of the greenish warbler *Phylloscopus trochiloides* in M-V from 2012 to 2021 (source: ornitho.de and oamv.de, map generation: W. Scheller).

- u. a.; STÜBS 1957, die Angabe 1953 bei Zinnowitz nach Weber 1955 ist so nicht richtig, s. a. GREMPE 1973).
6. 30.05.1954 1 Heringsdorf/Usedom (KAISER 1955, WEBER 1955).
 7. Ende Mai/Anfang Juni 1954 1 sM, in Pasewalk (ZIMDAHL 1956).
 8. 30.05.–15.06.1955 an insges. 8 Tagen je 1 in demselben Garten wie 1954 in Pasewalk (ZIMDAHL 1956).
 9. 31.05. und 05.06.1955 1 sM, im Pasewalker Wald (ZIMDAHL 1956).
 10. 05.06.1955 1 sM, Pasewalker Anlagen (ZIMDAHL 1956).
 11. 07.07.1955 1 sM, Heringsdorf/Usedom (WEBER 1955 bzw. mdl. an GREMPE 1973).
 12. Juni 1957 1 sM, bei Sandhagen/Anklam (Braasch; KAISER 1961).
 13. Juni 1957 1 sM, Torgelower Stadtpark (Brasch; KAISER 1961).
 14. 20.08.1957 1 sM, Lauterbach/Rügen (W. Karg, D. Trenkmann).
 15. 17.05.1959 1 sM, Wald am westlichen Stadtrand von Demmin (KAISER 1961).
 16. 20.05.1959 1 Steinfelder der Schmalen Heide bei Mukran/Rügen (H.-U. Dost; GREMPE 1973).
 17. 29.05.1960 1 sM, Kloster/Hiddensee (Semmler, Zaumseil, nach Stübs briefl. an GREMPE 1973).
 18. 23.06.1960 1 sM, beim Jagdschloss Granitz/Rügen (G. Grempe; KAISER 1961).

Die weiteren Beobachtungen ab 1962 (1961 keine Nachweise) sind aus der Abb. 179 zu ersehen.

Von 263 örtlich zugeordneten Individuen wurden nur 38 Ind. (14,4%) im Binnenland beobachtet. Überwiegend werden die Grünlaubsänger an der Küste (85,6%) und hier insbesondere an der von Vorpommern nachgewiesenen (Rügen 72 Ind., Hiddensee 22 Ind., Greifswalder Oie 54 Ind., Usedom 23 Ind.). Bereits von der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst liegen nur wenige Beobachtungen (10 Ind.) vor. Westlich davon wurden an der Küste bislang nur 22 Ind. beobachtet (Graag Müritz 1, Rostock 8, Elmenhorst/DBR 1, Ostseebad Nienhagen 3, Rerik 3, Poel 3, Wismar 1, Küste westlich Wismar 2).

Das jahreszeitliche Auftreten des Grünlaubsängers in M-V ist aus der Abb. 180 zu ersehen. GREMPE (1973) gibt aus einem damals noch sehr kleinen Datenbestand die Erstankunft zwischen dem 29. Mai und dem 07. Juni an. Dies umreißt sicherlich auch die heutige Situation. Auf eine Ermittlung der mittleren Erstankunft soll allerdings an dieser Stelle verzichtet werden, da bei dem immer noch sporadischen und nur lokalen Auftreten der Art viele Erstdaten zufälliger Natur sind.

Aus der ersten Maidekade liegen vier Angaben vor, die als Ausnahme zu betrachten sind:

- 01.05.1966 1 sM, Steffenshäger Wald bei Greifswald (Robel 1971).
- 03.05.1996 1 sM, Peetscher See/LRO (M. Remus).

- 07.05.1967 1 sM, Schmachter See bei Binz/Rügen (K.-H. Beyer, B. Bandey).
- 10.05.1970 2 Anklamer Anlagen (N. Warmbier).

Die ersten Vögel erscheinen meist erst ab Mitte Mai (15 Daten), worauf bereits Stübs (in: KLAFS & STÜBS 1977) hinweist. Der Juni ist der Monat mit dem stärksten Auftreten, wobei in Abhängigkeit von der Verweildauer, offensichtlich neben dem eigentlichen Durchzug, sich auch Vögel im Gebiet aufhalten, die ein Revier besetzen (siehe unter Brut). Im Juli klingt der Durchzug rasch aus, so dass in der letzten Julidekade nur noch ausnahmsweise (vier Nachweise) Grünlaubsänger beobachtet werden.

Beobachtungen während der Wegzugphase sind naturgemäß deutlich weniger vorhanden, da das Überwinterungsgebiet südöstlich von hier in Indien liegt. Von August bis Ende Oktober liegen nur 20 Nachweise vor. Ungewöhnlich sind die Feststellungen vom 24.–28.10.2011 eines bzw. 26./27.10.2011 eines zweiten Exemplars auf der Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot; VÖKLER 2014a).

Wanderlaubsänger *Phylloscopus borealis* (J. H. Blasius, 1858)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Dieser Laubsänger brütet in Eurasien von der Tschuktschenhalbinsel, Kamtschatka und Japan nach West bis Fennoskandinavien (kleine Vorkommen in Nordnorwegen, Nordschweden und Finnland). Seine Winterquartiere befinden sich in den ostasiatischen Tropen (BAUER et al. 2005). Von 1977–2017 nennt die DAK (2019) für Deutschland elf Nachweise.

Nachweis in M-V: Am 30.04.1988 sang ein Männchen auf dem Dornbusch/Hiddensee (C. Rohde; MÜLLER 1990). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis dieser Art für M-V.

Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* (Vieillot, 1817)

Status: Ehemaliger Brutvogel, heute sehr seltener Durchzügler.

Lebensraum: Ursprünglich besiedelte der Seggenrohrsänger großflächige, reine oder spärlich mit anderen Pflanzen durchsetzte Großseggenriede (Heise in: KLAFS & STÜBS 1977). Nur wenige Jahre später schreibt Heise (in: KLAFS & STÜBS 1987), dass alle derzeit bewohnten Gebiete mehr oder weniger von diesem Optimalhabitat abweichen. Es werden danach vor allem lockere, schwachwüchsige Schilfbestände, die von Seggen unterwachsen sind, genutzt. Neben dem derzeitigen Fehlen von Optimalhabitaten stellt er die Besiedlung dieser Ersatzlebensräume mit dem Rückgang des Schilfrohrsängers in einen Zusammenhang. ZANDER (1843) meint noch, dass er Rohr und Schilf eher meidet und große mit Riedgras bestandene Wiesen, besonders wenn etwas niedriges Gebüsch vorhanden ist, bevorzugt. KUHK (1939) beschreibt den Lebensraum des Seggenrohrsängers am Ostufer der Müritz wie folgt: „Hier war das Wohngebiet ein weiter, sehr nasser Seggensumpf; das Seggenmeer wurde hin und wieder von *Cladium mariscus*-Horsten,

kleineren Schilfrohrbeständen sowie von vielen Blänken unterbrochen“.

JUNG (1965) stellte die Beobachtungen von L. Siebold vom Nonnenhof im Süden des Tollensesees aus den Jahren 1933–1940/41 zusammen. Dieser fand den Seggenrohrsänger dort noch als Brutvogel und berichtet zu dem Lebensraum, dass man hier „... in einer hohen Riedgrasfläche, niedrige Erlenbüsche, abgestorbene Birken und der Boden war bültig, bis zur halben Wade im Wasser“ stand.

SELLIN (1989b, 1990) hat die Habitatstruktur der Art im Salzgrasland am Greifswalder Bodden untersucht. Hierbei handelt es sich um extensiv beweidete Salzwiesen mit verschilften Bereichen. Diese, durch Unterbeweidung (ein bis zwei Jungrinder/ha) entstandenen, Habitatstrukturen bezeichnet er als devastiertes Salzgrünland. Die Beweidung sollte frühestens mit dem 15. Juli beginnen und der Schilfbestand nie völlig abgeweidet werden. Bestimmend in 20 untersuchten Revieren waren die vertikalen Strukturelemente des schwachwüchsigen Schilfes mit einer Wuchshöhe von >40 cm (mit mehr als 90 % bestandsbildend). Im Sommer erreichte der Schilfbestand Wuchshöhen von 80–120 cm. Abgesehen von den wenigen *Phragmites*-Blättern fehlten horizontale Strukturen. Eine vertikale Gliederung bestand nur in der mehr oder weniger schütterten bis zu 40 cm hohen Bodenschicht aus geknickten *Phragmites*-Halmen im Verband mit kleinwüchsigen Pflanzen (z. B. Strandreizack *Triglochin maritima*, Strandbinse *Juncus gerardii*, Gemeine Strandbinse *Bolboschoenus maritimus*, Strandsalzschwaden *Puccinellia maritima*) sowie weiteren Gräsern, wie Gemeiner Quecke *Agropyron repens* sowie Rotschwinge *Festuca rubra* und Weißem Straußgras *Agrostis stolonifera*. Auf Teilflächen fehlte die Bodenschicht infolge Beweidung oder/und Wassereinfluss (Hoch- bzw. Stauwasser) auch gänzlich. In etwa 60 % der Reviere des Seggenrohrsängers war zu Beginn der Fortpflanzungsperiode ein Wasserstand von bis zu 5 cm vorhanden.

SELLIN (1989b) resümiert, dass der Seggenrohrsänger, im Vergleich zu den Habitatansprüchen anderer Rohrsängerarten die niedrigsten und trockensten Pflanzengesellschaften mit der geringsten Zahl aufragender Halme bewohnt.

Bezeichnend ist, dass viele Brutplätze einer sehr extensiven Nutzung unterliegen, insbesondere als einschürige Streuwiese bzw. einer geringen Beweidung. HEROLD (2015) fasst die Habitatansprüche in den Brutgebieten folgendermaßen zusammen: „...zeichnen sich vorzugsweise durch die Nähe anderer Vorkommen, eine Mindestgröße von 100 ha, 5–10 cm Wassertiefe, große Anteile 60–70 cm hoher schütterer Vegetation, höchstens 10 cm Streu und hohe Arthropodendichte aus“.

Andererseits ist dieser Rohrsänger auf dem Herbstzug öfters im Schilf zu beobachten und selbst in Kartoffelfeldern. Auf dem Frühjahrszug trifft man ihn an Grabenrändern mit vorjährigem trockenem Gras und Schilf an. Diese Darstellungen zum Lebensraum kann ZANDER (1843) für Mecklenburg allerdings nicht wiedergeben, da er erst einen Nachweis überhaupt von dort mitteilt.

Verbreitung: Das Vorkommen des Seggenrohrsängers erstreckt sich zwischen 50°–60° N vom äußersten Nordosten Deutschlands (jetzt Brandenburg, früher auch in M-V)

über Polen, Weißrussland, Litauen, der Ukraine, wobei in Weißrussland, der Ukraine und Polen etwa 98 % der Gesamtpopulation zu finden sind. Die letzten Vorkommen in Ungarn sind 2011 erloschen. Ein weiteres isoliertes Vorkommen gibt es in Westsibirien. Inzwischen brütet er auch nicht mehr in Bulgarien, Rumänien, Norditalien und dem europäischen Russland (FLADE et al. 2018). Der Wegzug erfolgt durch Europa, z. T. küstennah, nach Westafrika (BAUER et al. 2005). Die Zerstörung der großen Niedermoore und Seggenriede, und hier insbesondere der Talmoore, hat im 20. Jh. zu einem erheblichen Arealverlust geführt. Die letzten deutschen Brutvorkommen in Brandenburg werden gemeinsam mit dem polnischen Brutvorkommen an der Oder als Teil einer zusammenhängenden Population betrachtet, die sich nicht nur geographisch, sondern auch genetisch von der Population in Ostpolen, Weißrussland und der Ukraine unterscheidet (Helmecke et al. 2003). Seit dem 20. Jh. hat der Bestand weltweit um 90 % abgenommen. Derzeit werden etwa 11.000 sM an nur 40 Standorten in acht Ländern angenommen (FLADE et al. 2018).

Brutnachweise in Vorpommern vor 1900: HOMEYER (1890c) hörte im Mai 1890 am Achterwasser einen singen. Weiter berichtet er, dass C. Pogge am 20. Juni 1890 in Schweikvitz auf Rügen mehrere Nester mit Eiern gefunden hat (POGGE 1892). Die dann hier weiter von ihm aufgeführten Orte dürften Örtlichkeiten in Polen betreffen.

Brutnachweise in Mecklenburg vor 1900: Die erste Erwähnung des Seggenrohrsängers für unser Gebiet stammt von ZANDER (1843), der mitteilt, dass v. Grävenitz im Sommer 1842 einen für seine Sammlung aus der Lewitz erhielt. Im Müritzeum Waren befindet sich ein Standpräparat eines adulten Vogels vom August 1842 von Ludwigslust. ZANDER (1862) nennt eine Mitteilung von v. Preen, der am 01.06.1858 am Ziegelsee bei Schwerin ein Gelege fand, wovon zwei Eier ins Maltzaneum Waren gelangten (s. a. KUHK 1939). RIEFKOHL (1858) nennt ein Vorkommen von der Oberwarnow nahe Rostock. Ende Mai 1861 fand A. v. Maltzan ein Gelege bei Neubrandenburg. Diese drei Eier kamen ebenso ins Maltzaneum Waren, wie auch vier dieser Art zugeschriebene Nester von Klink und Schwarzenhof (Ostufer der Müritz, der Verf.) (CLODIUS 1896, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, JESSE 1902). FROMM & STRUCK (1865) erwähnen ein Vorkommen auf den Wiesen bei Schwenzin (nördlich des Kölpinsees, der Verf.). SCHMIDT (1875) fand zwei Nester bei Wismar und am 03.06.1898 fand HAMANN (1914) ein Nest bei Sietow an der Müritz. Nach KINZELBACH & SCHMITZ (2006) befinden sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock zwei Eier aus der Sammlung von Hamann/Sietow (also von vor 1914).

Brutnachweise in Vorpommern von 1900–1950: HESSE (1915) nennt ein Vorkommen bei Greifswald. B. Abel sah diesen Rohrsänger 1924–1927 häufig am Galenbecker und Putzärer See. BANZHAF (1935a) erwähnt zwei Belege in der Sammlung des Greifswalder Naturkundemuseums, allerdings ohne nähere Angaben hierzu zu machen.

Brutnachweise in Mecklenburg von 1900–1950: Um 1900 brütete er nach Müller-Kaempff in den Wiesen am Ribnitzer Bodden bei Wustrow nicht selten und Steinohrt beobachtete

ihn einmal bei Sternberg (CLODIUS 1904). Weiterhin teilt CLODIUS (1912) mit, dass Gundlach am 22.07.1910 zwei an einem See bei Neustrelitz sah.

Nach KUHK (1939) lassen die bis dahin gemachten Nachweise kein gehäuftes und regelmäßiges Brüten in Mecklenburg vermuten. Allerdings war von den Ansprüchen der Art an den Lebensraum kaum etwas bekannt und so schreibt er: „Kennt man nicht genau die Örtlichkeit, wo man den Vogel zu suchen hat, so ist die Art bei der Unauffälligkeit des Gesanges sehr leicht zu übersehen“. Dies bezog er insbesondere auf das Vorkommen in der Lewitz. Hier hatte, nach dem Hinweis von ZANDER (1843, 1862), es lange Zeit keine weiteren Beobachtungen gegeben. Zwar sah Baltzer am 26.07.1920 in der Lewitz einen (CLODIUS 1921), doch erst K.O. Beckmann beobachtete hier am 26.05.1930 zahlreiche singende Männchen (CLODIUS 1933/34, KUHK 1939). Zuvor hatte CLODIUS (1904) berichtet, dass er u. a. in der Lewitz diese Art vergeblich gesucht hat. Auch ZIMMERMANN (1909) konnte dort keine auffinden. Aufgrund des neueren Fundes der Art hat KUHK (1939) das Vorkommen dann 1932 bestätigt: „...bewohnt in großer Zahl die weiten, sumpfigen, mit Seggen bestandenen und von Gräben und Teichen unterbrochenen Wiesen der südlichen Lewitz“. Wie er richtig schlussfolgert, wird der Seggenrohrsänger hier vorkommen, seit die Wiesen in der damaligen Form bestanden. Ähnliches nahm er für das Brutgebiet am Ostufer der Müritz an. Hier fand KUHK (1939) 1931 und 1932 in ähnlichem Gelände eine Anzahl singender Männchen. Danach gibt K. Bartels sechs bis sieben für 1941 an (SCHRÖDER 1962). W. Kaiser beobachtete am 07.08.1949 ein Ind. im Schilf der Demminer Zuckerfabrikteiche (HEISE 1970).

Brutnachweise in Vorpommern von 1950–1970: Im Müritzeum Waren befindet sich ein Ei eines Kuckucks, welches einem Nest des Seggenrohrsängers am 20.05.1951 am Galenbecker See von M. Büchner entnommen wurde. Ebenso befindet sich hier ein 6er Gelege vom 20.05.1951 vom Galenbecker See (gesammelt von W. und M. Büchner) (SEEMANN & SEEMANN 2011). W. Kaiser verhörte am 28.06.1951 acht sM in den Peenewiesen bei Randow und 1952 ebendort einmal „mehrere“ und einmal zwei sM (HEISE 1970). H. Prill fand 1967 drei sM bei Spandowerhagen bei Greifswald. Nachkontrollen in den letzten beiden angegebenen Orten 1966 bzw. 1968 durch Heise (in: KLAFS & STRÜBS 1977) verliefen allerdings negativ.

HEISE (1970) nennt folgende weitere Beobachtungen:

- 15.05.1953 und für längere Zeit ab 28.05.1957 1 auf Ummanz/Rügen (Dost 1959). Kaiser gibt hierfür den Zeitraum vom 25.05.–09.06.1957 an, indem Werner 1 sM auf Ummanz beobachtete.
- 21.06.1962 1 Darß (J. Krasselt).
- 03.08.1962 1 diesj. gefangen und beringt, Darß (J. Krasselt).

Außerdem sah Frädrich am 06.08.1957 1 sM bei Berndshof bei Ueckermünde (PATZER 1974). Schließlich entdeckte H. Prill 1961 im Peenetal bei Anklam (Insel Schadefähre und westlich gegenüberliegende Ufer) ein Brutvorkommen, welches auch in den Folgejahren von ihm bestätigt werden konnte. In den Freesendorfer Wiesen beobachtete H. Prill am 21.06.1967 drei sM (MÜLLER 1970, SELLIN 1989a).

Tab. 7: Bekannte größere Vorkommen des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Vorpommern von 1969 bis 1975 (Quellen: MÜLLER 1971–1981, HEISE 1970, 1974, Heise in: KLAFS & STÜBS 1977)Table 7. Larger occurrences of the aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* in Western Pomerania from 1969 to 1975 (source: MÜLLER 1971–1981, HEISE 1970, 1974, Heise in: KLAFS & STÜBS 1977).

Jahr	Schadefähre/Anklam	Beobachter	Mönkebude/UECKERMÜNDE	Beobachter
1969	11.06. 3 sM + 1 sM nördl. dav.	H. Prill		
1970	8.07. 7 sM	H. Prill, G. Heise		
1971	26.6. 4 P.	J. Kraatz	07.–11.06. 3 sM	J. Matthes, M. Neubauer
1972	01. bzw. 24.06. 9 bzw. 3 sM	N. Warmbier	25.06. 6 sM + 1 Nest mit juv.	G. Heise
	06.08. 2–3 sM Festland 20sM	M. Dornbusch, G. Klafs, J. Stübs G. Heise	25.06. 6 sM + 1 Nest mit juv.	G. Heise
1973	01.07. 3 sM	H. und W. Eichstädt	13.05. 2 sM	D. Sellin
	10.06. 1 sM Festland 10 sM	P. Hauff G. Heise	01.07. 5 sM + 1 W mit Futter	G. Heise, H. und W. Eichstädt
1974	2 sM	G. Heise	erloschen	G. Heise
1975	14.06. 5–6 sM	D. Sellin		

Brutnachweise in Mecklenburg von 1950–1970: Fischer stellte am Ostufer der Müritz 1954 drei bis vier „Paare“ fest (SCHRÖDER 1962). Der letzte Nachweis eines singenden Männchens gelang im Juli 1958 durch H. Thorbeck (Heise in: KLAFS & STÜBS 1977).

In der Lewitz erfolgten nach den Nachweisen von KUHK (1939) nur noch Einzelbeobachtungen in der Brutzeit, so im Mai 1955 durch Zimmermann, Klatt und Thiede (STÜBS 1957) und im August 1963 und Juni 1964 durch U. Büttner (Heise in: KLAFS & STÜBS 1977).

Im Müritzeum Waren befinden sich drei Eier vom 07.06.1953, die in der Lewitz bei Schwerin von M. Frese gesammelt worden sind (SEEMANN & SEEMANN 2011). Außerdem befindet sich hier ein Standpräparat eines adulten Vogels von 1950 von Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011).

W. Kaiser sah 1969 zwei am Teterower See, was allerdings nicht unbedingt auf Brut schließen lässt (HEISE 1974).

HEISE (1970) listet folgende weitere Beobachtungen auf, ohne dass diese allerdings auf Brut hindeuten dürften:

- 03.05.1953 1 sM, Conventer See (U. Brenning; STÜBS 1957).
- 07.08.1957 1 Rostock-Marienehe (H. W. Nehls; KAISER 1961).
- 24.05.1960 1 sM, Fischlandwiesen südwestlich Wustrow (H. W. Nehls).
- 07.06.1963 1 sM, auf Poel (OXFORD 1964).

Am 04.08.1954 sah Fischer einen auf dem Großen Schwerin an der Müritz, weitere singende Männchen stellte H. Prill am 26.05.1958, 14. und 29.05.1959, 07./08. und 10.05.1964 sowie am 09. und 18.05.1968 dort fest (PRILL 1966, KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).

Brutnachweise in Vorpommern nach 1970: Durch J. Matthes und M. Neubauer wurden 1971 bei Mönkebude nahe Ueckermünde 3 sM festgestellt, G. Heise fand hier 1972 sogar ein Nest mit Jungen (s. a. Tab. 7). Allerdings war dieses Vorkommen durch Meliorationsmaßnahmen bereits

1974 erloschen, so dass nur noch das Peenetal bei Anklam zu diesem Zeitpunkt als einziger besetzter Brutplatz übrigblieb (Heise in: KLAFS & STÜBS 1977).

Im Folgenden sind Daten aus den 1970er Jahren aufgelistet:

1. 1971 1 sM, Neuwarper See/Ueckermünde (Döring mdl.; PATZER 1974).
2. 29.05.–06.07.1972 2 sM, Kirchenwiese Peene bei Anklam (N. Warmbier).
3. 08.–15.07.1978 1 sM, Streng bei Wampen (U. Conrad, A. Teichmann, T. Leipe).
4. 01.07.1978 1 sM, Cämmerer See bei Peenemünde, hierbei handelte es sich nach SELLIN (1984) wohl um kein Brutvorkommen.
5. 28.06.1979 2 sM, Haff beim Anklamer Stadtbruch (N. Warmbier).
6. 04.06.–01.07.1979 3 sM, Relzower Wiesen bei Anklam (F. Erdmann, A. Teichmann, N. Warmbier).

Anfang der 1970er Jahre war somit ein Brutbestand im Raum Anklam von etwa 30 sM vorhanden (HELMECKE et al. 2003). Infolge großräumiger Melioration und Intensivierung, aber auch der Einstellung der Grünlandnutzung (Insel Schadefähre) brach der Bestand zum Ende der 1970er Jahre bereits völlig zusammen. Möglicherweise bestand am Peenestrom noch ein kleines Restvorkommen, da zu dieser Zeit nicht alle potenziellen Plätze in diesem Gebiet kontrolliert wurden.

In den Freesendorfer Wiesen entwickelte sich offensichtlich ein neues Siedlungszentrum. D. Sellin stellte auf den Freesendorfer Wiesen 1973 am 07.05. ein sM bzw. am 28.05. zwei sM fest. Während von 1974–1978 keine Nachweise gelangen, fand D. Sellin an selber Stelle am 14.05.1979 zwei sM und ein weiteres Ind., wohl ein Weibchen. Die beiden Männchen konnte er am 19.05., wie auch H.-M. Gawlik, bestätigen. Schließlich sang am 07.07.1979 ein weiteres Männchen an einer anderen Stelle in den Freesendorfer Wiesen. Die weiteren Daten aus diesem Gebiet sind in Tab. 8 ersichtlich. Dieses, wie auch

Tab. 8: Bekannte größere Vorkommen des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Vorpommern ab 1980 (Daten vorwiegend von D. Sellin, Quellen: MÜLLER 1982–1992/93, SELLIN 1984, 1989a, 1990a, 1995, Heise in: KLAFS & STÜBS 1987).

Table 8. Larger occurrences of the aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* in Western Pomerania since 1980 (source: MÜLLER 1982–1992/93, SELLIN 1984, 1989a, 1990a, 1995, Heise in: KLAFS & STÜBS 1987).

Jahr	Freesendorfer Wiesen (alle Daten D. Sellin)	NSG Struck (alle Daten D. Sellin)	Rohrplan bei Hollendorf
1980	10.06. 1 sM + 1 verleitend, 16. und 17.06. 5 sM + 1 verleitend		
1981	20.06. 7 sM	06.07. 3 sM	24.06. 5 sM (D. Sellin)
1982	21.05. 3 sM	23.5. 3 sM	09.05. 1 sM (D. Sellin)
1983	12.05.–23.06. 3 sM + weitere nicht singende Ind.	14.05.–16.06. 3–4 sM, 26.06. noch 1 sM	22.05. 1 sM + 1 warnend und 1 sM Festland (D. Sellin)
1984	26.–31.05. 16 sM + 4–5 Ind.	19.05.–19.06. 3 sM + 1 Ind.	
1985	7 sM	3 sM	
1986	13 sM	17.–19.05. 7–8 sM	
1987	17–20 sM	3 sM + 1 W	09.06. 1 sM (R. Abraham)
1988	29–33 sM	12.05.–10.06. 7–9 sM	
1989	9 sM	10 sM	
1990	12 sM	9 sM	04.06. 1 sM (E. Fründt)
1991	12 sM	6 sM	
1992	16 sM	4 sM	
1993	10 sM	4 sM	
1994	7 sM	3 sM	
1995	2 sM	2 sM	
1996	1–2 sM	2–4 sM	
1997	2 sM	2 sM	
1998			
1999	03./17.07. 1 sM und 05.07. 2 sM		

weitere Gebiete (u. a. Struck nördlich Wolgast) im Greifswalder Raum, wurden ab 1970 durch D. Sellin intensiver untersucht. Danach handelt es sich zumindest bei den beiden Gebieten, Freesendorfer Wiesen sowie Struck, um tatsächliche Neuansiedlungen (SELLIN 1984). Für die Freesendorfer Wiesen beschreibt er eine jährlich wechselnde Beweidung, abhängig vom Wasserstand und dementsprechenden Viehbestand, mit Starcken. Seit 1974 begannen im Gebiet Eindeichungsmaßnahmen, die bis 1977 weitergeführt wurden. Durch den Wegebau und der damit verbundenen Abriegelung von alten Gräben, kam es zu Vernässungen, in deren Folge sich gebietsweise großseggenreiche Röhrichte ausbildeten. Aufgrund des geringen Beweidungsdruckes ab 1978 und des auffallenden kleinwüchsigen Wuchses des Schilfrohrs entwickelten sich die Habitatbedingungen für den Seggenrohrsänger zunächst positiv. Auf dem nahegelegenen Struck entwickelten sich ab 1978 wegen des geringen Beweidungsdruckes ebenfalls kleinwüchsige locker mit Schilf durchwachsene Röhrichte, die mit Großseggen bestanden waren. Im Gegensatz dazu war der Rohrplan bei Hollendorf (Insel im Peenestrom) ein größeres Röhricht, das 1977 noch zu 2/3 von Großseggen gesellschaften dominiert wurde. Hier wurden in Teilen des Gebietes ab 1980 Spülfelder eingerichtet, wobei sich die Reviere zunächst außerhalb derselben befanden. Nach

der Ausdehnung dieser Spülfelder ab Herbst 1982 wurden auch diese Röhrichte zerstört. Dass sich hier ein kleiner isolierter Bestand gehalten haben könnte, hält SELLIN (1984) für unwahrscheinlich. Eher könnte dies als Folge eines in den letzten Jahren wieder zunehmenden Bestandes im Peenestrom gesehen werden. Die Ergebnisse für diese drei Gebiete ab 1980 sind in der Tab. 8 zusammengestellt. SELLIN (1984) diskutiert, in Anlehnung an HEISE (1974), dass die mögliche interspezifische Konkurrenz mit dem Schilfrohrsänger ein Grund für die Besiedlung dieser Gebiete mit offensichtlich suboptimalen Bedingungen für den Seggenrohrsänger gewesen sein könnte.

Während der Brutvogelkartierung 1978–82 wurden in M-V in fünf Quadranten noch Flächen mit Brutverdacht von maximal 20 sM festgestellt, in weiteren zwei Quadranten wurden Einzelnachweise ohne Brutverdacht ermittelt. Es handelte sich nur noch um Splittervorkommen, ohne dass es eine ungestörte Reproduktion gab (Heise in: KLAFS & STÜBS 1987).

Sowohl in den Freesendorfer Wiesen wie auch auf dem Struck nahmen seit den 1980er Jahren zunächst die Bestände deutlich zu, so wurden 1988 allein in den Freesendorfer Wiesen 29–33 sM ermittelt (SELLIN 1989a). Die weitere Entwicklung ist aus der Tab. 8 sowie der Abb. 183 abzuleiten. In diesen beiden Gebieten, die zu diesem Zeitpunkt noch

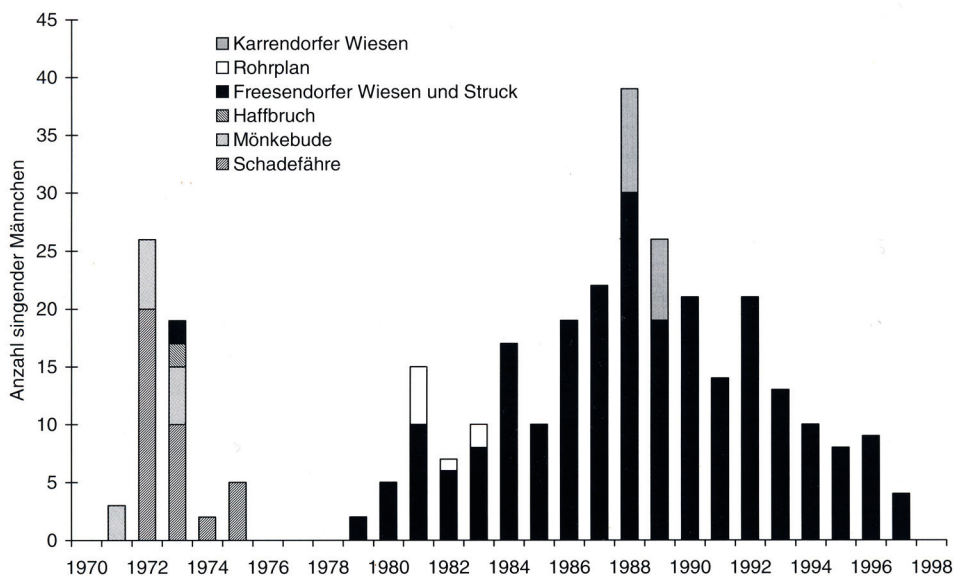


Abb. 183: Bestandentwicklung des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Mecklenburg-Vorpommern seit 1970 (aus HELMECKE et al. 2003).

Fig. 183: Development of populations of the aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* in M-V since 1970 (from HELMECKE et al. 2003).

das Hauptvorkommen der Art in M-V aufwies, wurde die Beweidung seit 1992 intensiviert. In deren Folge kam es zur Zerstörung der Bruthabitate und der Brutbestand brach zusammen. 1997 wurden hier die letzten Bruten registriert. Seit 1998 ist somit die Art in M-V ausgestorben.

Die ehemaligen Vorkommen auf den autochthonen Seggen- und Riedwiesen wurden durch Entwässerungen sowie Nutzungsänderungen beseitigt. Dies erfolgte in der Lewitz und am Ostufer der Müritz bereits in den 1940 Jahren, während dies im Gebiet der Peene bei Anklam sowie bei Ueckermünde erst in den 1970er Jahren passierte. Die später festgestellten Vorkommen befanden sich in sekundären, durch zeitweise eingeschränkte Nutzung entstandenen Habitaten (HELMECKE et al. 2003). Die Abb. 183 zeigt das Auf und Ab der Besiedlung im vorpommerschen Raum, welches im Wesentlichen durch Nutzungsänderungen beeinflusst worden ist. HELMECKE et al. (2003) gaben bei einem konsequenten Management in derartigen Sekundärhabitaten in diesem Raum der Art zumindest eine gewisse Chance zur Wiederansiedlung, insbesondere im Hinblick auf noch vorhandene Vorkommen im nahen polnischen Swina-Delta.

Aufgrund seiner Habitatanalysen in den Freesendorfer Wiesen vermutete SELLIN (1989) weitere Vorkommen in ähnlich strukturierten Salzgraslandflächen entlang der Küste. Bei intensiven Kontrollen entsprechender Flächen wurden dann 1988 tatsächlich in weiteren Gebieten Reviere aufgefunden. So wurden vom 12.–21.06. 1–2 sM auf den Schmidt-Bülten/Ribnitz-Damgarten (H. Sporns, P. Struck, D. Sellin; MÜLLER 1990) beobachtet. Am Krösliner See/Wolgast sang ein Männchen am 26./27.06. und am 10.07. (D. Sellin; MÜLLER 1990). Bemerkenswert waren 1988 ebenso die Feststellungen in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald durch D. Sellin, der am 17.07. 8 sM und 3 Weibchen und am 28.07. sogar 9 sM und 1 Weibchen beobachten konnte (MÜLLER 1990). Auch im folgenden Jahr waren hier wieder Reviere besetzt: 06.06.1989 2–3 sM (D. Sellin, R. Abraham, V. Stübs) und am 29.06.1989 7 sM (D. Sellin).

Diese Fläche wurde schließlich 1990 durch Umbruch und Neuansaat zerstört (HELMECKE et al. 2003).

Weiterhin waren im Gebiet des östlichen Vorpommerns gelegentlich neue Ansiedlungsversuche bzw. Brutzeitnachweise zu verzeichnen, die allerdings nicht von dauerhafter Natur waren:

1. 10.07.1988 und 04.06.1990 je 1 sM, Großer Wotig/Wolgast (E. Fründt; MÜLLER 1991).
2. 09.07.1989 1 sM, Peenemünder Haken (Sellin 1990; MÜLLER 1991).
3. 15.06.1991 2 sM, Relzower Wiesen/Anklam (A. Glaser; MÜLLER 1994).
4. 03.05.1992 1 sM, Mönkebude/Ueckermünde (J. Patzer; MÜLLER 1994).
5. 29.05.1993 1 sM Großer See südlich Karlshagen/Usedom (SELLIN 1995).

Brutnachweise in Mecklenburg nach 1970: Auf dem Großen Schwerin an der Müritz wurden einige Nachweise dieser Art noch in den 1980er Jahren gemeldet:

1. 04.05.–04.06.1984 2 sM (F. Leo, R. Schwarz, P. Krägenow u. a.; MÜLLER 1986).
2. 05.05.1985 2 sM (R. Schwarz).
3. 08.08.1989 1 sM (C. Rohde, R. Schwarz; MÜLLER 1991).

Weitere Angaben bei MÜLLER (1989, 1990, 1991, 1994, 1999, 2001 und 2002) scheinen wenig plausibel.

Durchzug in Vorpommern bis 1970: Vom Heimzug liegen kaum ältere Angaben vor. BANZHAF (1938) fand ein Weibchen tot zwischen dem 05. und 07.05.1932 am Leuchtturm auf der Greifswalder Oie. Nach BANZHAF (1936) begann der Wegzug auf der Greifswalder Oie in den Jahren 1931–34 „vor September und dauerte bis Mitte Oktober“, wobei er viermal insgesamt neun Ind. angibt (Letztnachweis in der Nacht vom 09./10.10.1932). Am 15. und 17.05.1953 wurde nach DOST (1959) je ein Vogel beobachtet und F. Werner verhörte ab dem 28.05.1957 für längere Zeit ein singendes Männchen bei Freesenort. Diese Nachweise sollten aller-

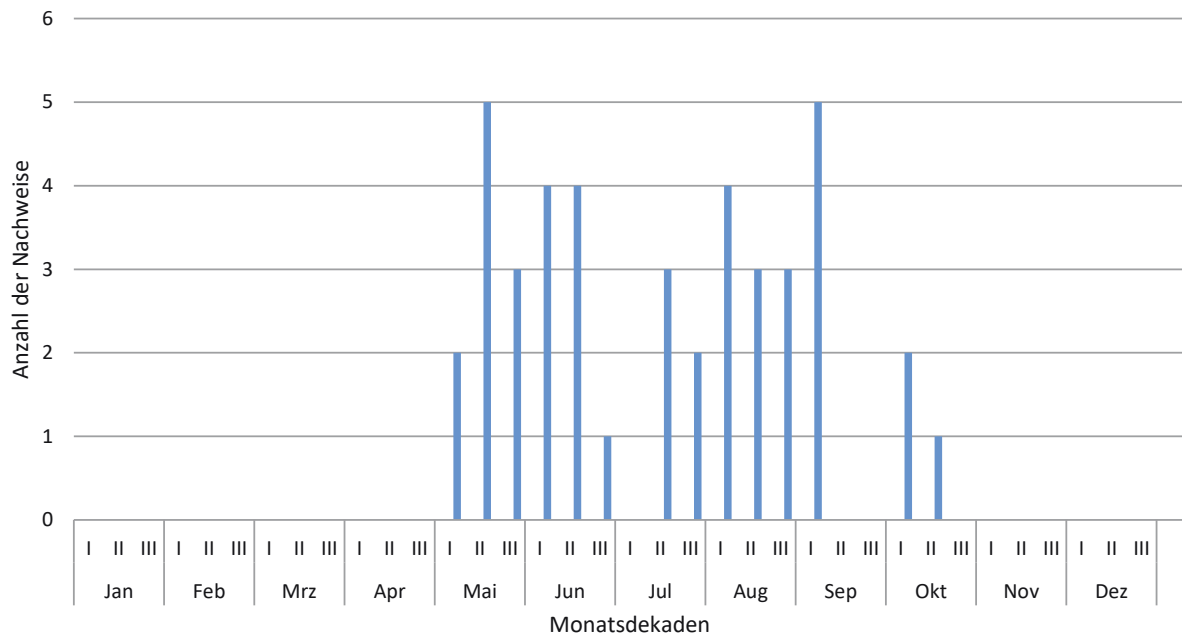


Abb. 184: Jahreszeitliches Auftreten des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Mecklenburg-Vorpommern außerhalb tatsächlicher oder potenzieller Brutgebiete bis 2021 (n = 42).

Fig. 184: Number of records per monthly decade of the aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* made in M-V outside of actual or potential breeding areas until 2021 (n = 42).

dings nicht als eventuelle Brutversuche, wie es DITTBERNER & HOYER (1996) vermuten, angesehen werden. Am 30.05.1970 hat B. Bandey einen am Schmachter See/Rügen gefangen und beringt (MÜLLER 1972).

Durchzug in Mecklenburg bis 1970: BLASIUS (1890) erbeutete am 07.09.1885 einen am Bastorfer Leuchtturm. KUHK (1939) teilt eine Beobachtung von Lübke mit, der am 14.08.1936 bei Röbel an der Müritz einen sah. Nach LAMBERT (1989) verhörte U. Brenning am 03.05.1953 ein sM am Conventer See. Dies ist der früheste Nachweis dieser Art im Frühjahr. Stübs (1957) und Heise (in: KLAFS & STÜBS 1977) geben für diese Beobachtung fälschlicherweise das Jahr 1951 an. Nach BRENNING (1957) sah Buss vom 01. bis 04.09.1956 ein Ind. am Insee bei Güstrow. LAMBERT (1965b) sah noch am 03.10.1962 einen am Jemnitzkanal östlich von Heiligendamm. RUTHENBERG (1964) machte am 11.10.1961 in der Tollenseniederung die jahreszeitlich späteste Beobachtung eines Vogels.

Durchzug in Vorpommern nach 1970:

- 12.06.1983 1 sM, Peenewiesen bei Gützkow (F. Duty, P. Canaan, K. Norgard, B. Svendson).
- 04.–05.06.1990 1 Fährinsel/Hiddensee (H.-J. Täglic; MÜLLER 1992–1993).
- 20.07.1993 1 ad. gefangen und beringt, Galenbecker See (B. und K. Giessing, M. Hoffmann; MÜLLER 1998).
- Ende Mai/Juni 1993 1 sM, Recknitzmündung bei Pütznitz/VR (P. Ehrentraut; MÜLLER 1995).
- 26.07.1994 1 diesj. gefangen und beringt, Galenbecker See (A. Conings, L. Hassing, B. van de Brink; MÜLLER 1998).
- 26.07.1995 1 Galenbecker See bei Heinrichswalde (S. Eggers; MÜLLER 1998), gefangen und abgelesen: Ring

der Beringungsstation Arnhem, beringt am 06.08.1994 als diesj. in Makkum Zuidwaard (53.02 N 05.24 E) Friesland/Niederlande.

- 06.09.1998 1 Ziesemündung bei Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2000, DSK 2002).
- 14.07.1999 1 sM, Neuendorfer Wiek bei Zessin/Rügen (M. Bräse; MÜLLER 2001, DSK 2005).
- 16.05.2000 1 sM, Peenetal bei Anklam (E. Fründt; MÜLLER 2002, DSK 2006).
- 06.08.2000 1 diesj., Peenepolder zwischen Randow und Rustow (E., M., H. und I. Graf, A. Draht; MÜLLER 2002, DSK 2006).
- 16.06.2001 1 sM gesehen, Polder Bugewitz/VG (D. Sellin, J. und W. Kronemeyer; MÜLLER 2004).
- 31.07.2002 1 ad., Murchiner Wiesen/VG (B. Schirmeister; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 02.08.2005 1 ad., Johannishofer Wiesen/VG (D. Sellin; MÜLLER 2009, DSK 2008).
- 22.08.2006 1 ad., Polder Kamp/VG (D. Sellin; MÜLLER 2010, DSK 2009).
- 17.08.2008 1 1. KJ, Polder Kamp/VG (J. Mohnhaupt; VÖKLER 2013, DSK 2009).
- 16.07.2011 1 ad. Männchen, kurz singend bei Überflug einer Rohrweihe, bei Nachsuche kurz gesehen, Bugewitzer Wiesen/VG (D. Sellin; VÖKLER 2022 im Druck).
- 21.08.2013 1 diesj. Murchiner Wiesen/VG (M. Faas; VÖKLER 2015).

Durchzug in Mecklenburg nach 1970:

- 06.09.1975 1 sM Conventer See (D. Jäkel, K. Lambert; LAMBERT 1989).
- 11.–14.05.1981 1 sM, Scheidemoor bei Wendorf/Sternberg (E. Schmidt; MÜLLER 1983).



Abb. 185: Der bislang letzte Nachweis des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* erfolgte im Hütelmoor bei Rostock am 18.06.2020 (Foto: Kai Klawitter).

Fig. 185: The so far last record of an aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* was made at the Hütelmoor near Rostock on 06/18/2020 (photo: Kai Klawitter).

3. 06. und 10.08.1982 1 sM, Salzhaff bei Pepelow (R. Schneider; MÜLLER 1994).
4. 02.06.1985 1 Torfstiche zwischen Lebbin und Teetzleben/Neubrandenburg (H.-U. Horn; MÜLLER 1987).
5. 02.09.1985 1 Dorstein bei Wismar (N. Bahr, B. Fiedler; MÜLLER 1988).
6. 08.08.1989 1 Großer Schwerin/Müritz (C. Rohde, R. Schwarz; MÜLLER 1991).
7. 11.08.1989 1 Boiensdorfer Werder (B. Katzer; MÜLLER 1992–1993).
8. 29.08.1989 1 gefangen und beringt bei Wismar-Bad Wendorf (J. Berchtold, R. Klein; MÜLLER 1991).
9. 18.05.1996 1 sM, Warnowwiesen bei Gragetopshof südlich Rostock (M. Krech; DSK 1998, MÜLLER 1999).
10. 30.08.1999 1 diesj., bei Friedrichsmoor/Lewitz (K. Goeritz, V. Beiche; MÜLLER 2001, DSK 2005).
11. 18.06.2020 1 ad. (Foto), Hütelmoor/HRO (K. Klawitter; VÖKLER 2022).

Feldrohrsänger *Acrocephalus agricola* (Jerdon, 1845)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Hauptverbreitungsgebiet des Feldrohrsängers befindet sich von der Ostküste des Kaspischen Meeres und der Uralmündung nach Ost bis Nordostkasachstan mit Ausläufern in die Nordwestmongolei, Nordwestchina und nach Süd bis Nordostiran, Nordwestafghanistan und Nordwestpakistan. Kleine Reliktorkommen befinden sich in Transbaikalien bis nach Nordostchina. Im Westen befinden sich weiterhin Verbreitungseinseln vom Ural-Wolga-Tiefland nördlich des Schwarzen Meeres bis zum Donaudelta. Insgesamt ist der Bestand zunehmend. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen im Iran, Indien und nach Ost ausnahmsweise bis Thailand (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1991) geben mindestens zwölf Fänge bis 1989 für Mitteleuropa (Ungarn, Deutschland, Niederlande und Belgien) an. Die DAK (2021) zählt von 1977–2019 für Deutschland insgesamt zwölf Nachweise.



Abb. 186: Am 08.06.2020 wurde auf der Greifswalder Oie ein Feldrohrsänger *Acrocephalus agricola* gefangen und beringt (Foto: Marcel Tenhaeff).

Fig. 186: On 06/08/2020, a paddyfield warbler *Acrocephalus agricola* was captured and ringed at Greifswalder Oie (photo: Marcel Tenhaeff).

Nachweise in M-V: Am 24.08.1996 wurde ein diesj. Vogel auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (B. Metzger, S. Vogel, I. Ellebrecht, M. Bönicke; METZGER 1996, MÜLLER 1999, METZGER & RÖNN 2001). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis dieser Art in M-V und den vierten Nachweis für Deutschland (DSK 1998). Am 08.06.2020 wurde ein weiterer auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (L. Redetzke, L. Langfeld, M. Mähler, M. Tenhaeff, S. Weisheit; VÖKLER 2022).

Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum* Blyth, 1849

Status: Erst in neuerer Zeit auftretender seltener, aber zunehmender Durchzügler, einmal Brutverdacht.

Lebensraum: Da bis auf eine Beobachtung alle Nachweise des Buschrohrsängers bislang von der Greifswalder Oie stammen, lassen sich aus unserem Gebiet noch keine verallgemeinernden Angaben machen. Da allerdings in den letzten Jahren dieser Rohrsänger zunehmend auftritt und die Westexpansion anhält, soll kurz auf seine Biotopansprüche eingegangen werden. Nach Koskimies (in: GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991) ist die Art nicht an Wasser und Feuchtgebiete gebunden. Als Brutbiotop werden halboffene gebüschbestandene Wiesen mit einer üppigen Krautschicht gewählt und erinnern somit an jenen des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*). Vorjährige Brennesselstauden und Brombeerranken sind wesentliche Voraussetzung zur Nestanlage zumindest von frühen Bruten.

Verbreitung: Dieser Rohrsänger ist in den borealen und Steppenzonen der Zentralpaläarktis verbreitet. Von Lettland, Estland und Südfinnland brütet er nach Ost bis zum Oberlauf der Lena und der Westseite des Baikalsees, nach Südost bis zum Altai, Alatau und dem westlichen Tien Schan bis in den Norden Afghanistans und Nordostiran sowie im Westen weiter bis zur Linie Saratow-Woronesch. Im Westteil des Arealen nimmt der Bestand zu. Sein Win-

terquartier befindet sich hauptsächlich in Südindien und Sri Lanka (BAUER et al. 2005). STEPHAN (1961) berichtet von der nach West und Nordwest gerichteten Arealausdehnung, die nicht sehr rasch, aber stetig verläuft. Danach brüteten die ersten Buschrohrsänger bereits in den 1940er Jahren erstmals in Südfinnland. Inzwischen ist auch Estland und seit 1971 in zunehmendem Maße Lettland sowie seit 1976 Litauen besiedelt (Koskimies in: GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991). Nach EIONET (2015) wurde 2018 der Bestand in Estland bereits auf 40.000 bis 80.000 BP geschätzt, in Finnland auf 50.000–81.000 BP, in Lettland auf 30.000–150.000 BP, in Litauen auf 600–900 und für Polen werden bis 100 BP angegeben. In Deutschland wurde dieser Rohrsänger erstmals am 10. August 1984 in Sachsen festgestellt (BRÄUTIGAM 1984). Bis 2013 wurden in Deutschland insgesamt 29 Nachweise erbracht, maximal jährlich vier (1997 und 2012). Schließlich kam es 2014, wie auch in zahlreichen weiteren europäischen Staaten, in Deutschland zu einem der bislang stärksten Einflüge dieser Art (WEGST 2015). Die Deutsche Avifaunistische Kommission hat allein 24 Nachweise für 2014 anerkannt (DAK 2015). Von 2015–2019 kamen in Deutschland 23 Nachweise dazu (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Die Mitteilung von DAUBER & HELBIG (1983) über die vermeintliche Beobachtung eines sM am Riemser Ort bei Greifswald (MÜLLER 1984, s. a. Müller in: KLAFS & STÜBS 1987) beruht offensichtlich auf einer Verwechslung mit dem Sumpfrohrsänger und ist daher zu streichen (briefliche Mitt. von D. Königstedt an die DSK, siehe GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991).

Am 02.06.2008 gelang der Fang eines Altvogels auf der Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2013, DSK 2009). Dies ist somit als Erstnachweis für M-V zu werten.

- 2.–4. 24./27.05. und 05.6.2012 je 1 ad. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, S. Fuhrmann; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
5. 16.10.2013 1 I. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Foto, M. Mähler, S. Koschkar, E. Lutz u. a.; DAK 2014, VÖKLER 2015). Hierbei handelt es sich um den ersten Herbstnachweis in M-V.
- 6.–9. 20./21. und 26.05.2014 je 1 gefangen und beringt, (M. Mähler, E. Lutz) und 24.05.2014 1 sM am 24.05. (M. Mähler) Greifswalder Oie, damit 2014 allein vier Nachweise auf der Oie (lt. Jahresbericht 2014 der Greifswalder Oie gab es hier weitere vier Beobachtungen, von denen allerdings keine Meldungen an die DAK erfolgten und daher nicht weiter berücksichtigt werden können; DAK 2015, VÖKLER 2016).
10. 05.–06.06.2014 1 sM, Peenemünde/VG (F. Eidam, M. Heiß, M. Mähler; VÖKLER 2016, DAK 2015, korrigiert DAK 2022).
11. 07.06.2014 1 sM Peenewiesen bei Gützkow (M. und R. Heiß; DAK 2015, VÖKLER 2016). Im Bericht der DAK (2014) wurde diese Beobachtung versehentlich dem Nachweis von Peenemünde (Nr. 10) zugeordnet, tatsächlich handelt es sich aber um zwei verschiedene Vögel (VÖKLER 2023).
12. 04.06.2016 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (G. Rüppel, J. Buddemeier; DAK 2018, VÖKLER 2018).



Abb. 187: Am 04.06.2016 konnte ein Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum* auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt werden (Foto: Georg Rüppel).

Fig. 187: On 06/04/2016, a Blyth's reed warbler *Acrocephalus dumetorum* was captured and ringed at Greifswalder Oie (photo: Georg Rüppel).

13. 30.05.2018 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Stella Klasan, M. Kiepert, M. Hupfer, S. Weisheit; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
14. 23.05.2020 1 sM, Greifswalder Oie (L. Redetzke, L. Q. Langfeld, M. Tenhaeff, L. Thielcke; VÖKLER 2022).
15. 04.06. 2 sM und 05./06.06.2020 1 gefangen und beringt Greifswalder Oie (M. Tenhaeff, L. Thielcke, L. Langfeld, L. Redetzke; VÖKLER 2022).
16. 14.06.–04.07.2020 1 sM, Schlosspark Mellenthin/Useedom (R. Neumann, P. Weber, D. Heynckes, M. Heindl, C. Witte, J. Bruzinski, F. Eidam, M. Eickmanns, W. Sprügel, A. H. Müller, D. Hubatsch u. a.; VÖKLER 2022).
17. 24.05. und 06.06.2021 1 sM Greifswalder Oie (L. Redetzke, J. Möller; VÖKLER 2023).
18. Erstmals wurde am 30.05.2021 ein sM südlich Löwitz/VG beobachtet (R. Neumann, F. Eidam, M. Tenhaeff). Bis in den Juni hinein wurde fast täglich von verschiedenen Beobachtern das sM gemeldet (P. Weber, Steve Klasan, T. Gütte, T. Heinicke, M. Modrow u. a.). Schließlich beobachtete M. Tenhaeff am 23.06.2021 einen Buschrohrsänger, der immer wieder einen bestimmten Bereich aufsuchte und zweimal wurde dieser auch futtertragend festgestellt. Leider konnte über diesen Brutverdacht hinaus die Artzugehörigkeit des Partners nicht festgestellt werden. Auch über den Ausgang der Brut ist nichts bekannt (DAK 2023, VÖKLER 2023).

Es liegt nur ein Nachweis aus der Wegzugperiode vor. Auch wenn man die 68 bisherigen Nachweise in Deutschland betrachtet (WEGST 2015, DAK 2015, 2016, 2017, 2018) überwiegen die Belege vom Heimzug deutlich (57 Heimzug- und 11 Wegzugdaten). Die Nachweise in M-V erfolgten im Zeitraum Ende Mai/Anfang Juni (20.05.–07.06.), nur der Nachweis Nr. 16 gelang Anfang Juli.



Abb. 188: In Mecklenburg-Vorpommern wurde am 09.08.2020 erst der zweite Nachweis des Buschspötters *Iduna caligata* auf der Greifswalder Oie erbracht (Foto: Silke Fregin).

Fig. 188: On 08/09/2020, the just second record of a booted warbler *Iduna caligata* in M-V was made at Greifswalder Oie (photo: Silke Fregin).

Buschspötter *Iduna caligata* (M.H.C. Lichtenstein, 1823)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet dieses Spötters umfasst die Steppen, Waldsteppen und den Südrand der Taiga-zone der Zentralpaläarktis von Westchina, der Nordwestmongolei bis Mittel- und Nordrussland im Westen. Die z. T. unbeständigen Vorkommen reichen bis St. Petersburg und an den Ladogasee, neuerdings liegen auch einzelne Brutvorkommen von Finnland und Estland vor. Die Überwinterung erfolgt in Indien (BAUER et al. 2005). Für Deutschland liegen von 1977–2019 insgesamt 17 Nachweise vor (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Für M-V liegen nur zwei Nachweise dieser Art vor. Am 22.08.1997 wurde ein diesj. Buschspötter im Ostseebad Nienhagen/DBR von M. Grothmann gefangen, der Vogel verendete später. Das Präparat gelangte ins Müritzzeum Waren (MÜLLER 1999, SEEMANN & SEEMANN 2011). In diesem Jahrhundert ist dies erst der dritte deutsche Nachweis dieser hauptsächlich mittelasiatischen Art (DSK 2000).

Am 09.08.2020 wurde auf der Greifswalder Oie ein weiterer Buschspötter im 1. KJ beobachtet (L. Langfeld, G. Rüppel, L. Redetzke, S. Fregin; VÖKLER 2022).

Orpheusspötter *Hippolais polygotta* (Vieillot, 1817)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Orpheusspötter ist Brutvogel der Südwestpaläarktis vom Mahgreb über die Iberische Halbinsel, Frankreich einschließlich Korsika, ferner Italien bis Kroatien. Seit 1960 ist eine anhaltende Arealexpansion zu beobachten und so ist er nunmehr auch Brutvogel in Südwestmitteleuropa. Das Hauptüberwinterungsgebiet befindet sich in Westafrika vom südlichen Senegal bis Kamerun (BAUER et al. 2005). Nach GEDEON et al. (2014) kam es in Deutschland 1983 zur ersten Brutansiedlung in der badischen Rheinebene. Seither hat der Orpheusspötter im Südwesten Deutschlands sein Areal deutlich erweitert und

2005–2009 wurden bereits etwa 600–1.000 BP geschätzt. Für Deutschland wurden bis 2000 191 Nachweise bei den Kommissionen bestätigt, von 2001–2005 lagen weitere 16 Nachweise vor (DSK 2008).

Nachweise in M-V: Am 29.05.2002 wurde ein Altvogel an der Küste zwischen Hohe Düne und Markgrafenheide/HRO gefangen und beringt (R. Neumann; MÜLLER 2005). Die Bestimmung wurde durch DNA-Untersuchung bestätigt (DSK 2008). Dies ist der Erstnachweis dieser Art in M-V. Darüber hinaus liegen folgende weitere Nachweise vor:

2. 07.06.2003 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (S. Koschkar, M. Hupfer; RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2006, DSK 2008).
3. 24.05.2006 1 sM, Küste bei Zinnowitz/Usedom (T. Griesohn-Pflieger; MÜLLER 2010).

Zistensänger *Cisticola juncidis* (Rafinesque, 1810)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Brutvorkommen des Zistensängers erstrecken sich nahezu über den gesamten Mittelmeerraum und entlang der Atlantikküste bis Nordfrankreich sowie im tropischen und subtropischen Afrika. In Europa ist die Art weitgehend Standvogel, allerdings unternimmt er im Westen des Mittelmeerraumes auch regelmäßig kürzere Wanderungen, z. T. sind diese eruptionsartig, bedingt durch erhebliche Bestandsfluktuationen in Abhängigkeit von witterungsbedingten Einflüssen (BAUER et al. 2005). Nachdem bereits Anfang des 20. Jh. Expansionswellen, unterbrochen von Einbrüchen nach strengen Wintern, zu ungewöhnlich hohen Beständen in vielen Mittelmeerländern geführt haben, kam es beginnend Ende der 1960er Jahre zu einer starken Arealausweitung insbesondere in Frankreich, aber auch zu Einzelbruten beispielsweise in Großbritannien und sporadisch in Belgien, den Niederlanden, Österreich und selbst zu einigen Revieren Mitte der 1970er Jahre in Süddeutschland (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991). Vom Zistensänger liegen 20 Nachweise von 1977–2019 aus Deutschland vor (DAK 2021).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung aus M-V vor. Am 14. und 27.08.1998 wurde ein singendes Männchen im Hütelmoor/HRO von D. Zhuravlev beobachtet (MÜLLER 2011, DSK 2002).

Orpheusgrasmücke *Sylvia hortensis* (J. F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Orpheusgrasmücke ist Brutvogel der Südwestpaläarktis von Marokko bis Nordtunesien sowie von Portugal und Spanien bis Italien. Ihr Überwinterungsgebiet befindet sich in Afrika südlich der Sahara vom südlichen Mauretanien und Senegal nach Ost bis Niger und dem Tschad (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Im September 1896 will HÜBNER (1908) ein Paar in Gärten von Stralsund gesehen haben. Zu Recht wird dieses von ROBIEN (1928) angezweifelt (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977).

Am 26.05.2002 wurde ein vorjähriges Männchen auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (R. Dittrich; RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2005). Auch der zweite Nachweis dieser Art erfolgte auf der Greifswalder Oie. Am 24.05.2006 wurde ein Männchen im 2. KJ hier gefangen und beringt (M. Mütze, H. Kunze; MÜTZE 2006, MÜLLER 2010).

Am 29.05.2006 wurde ein weiteres Männchen im 2. KJ wiederum auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt, welches zunächst der Nachtigallengrasmücke *Sylvia crassirostris* zugeordnet wurde (M. Mütze, H. Kunze; MÜTZE 2006, Fotos bei MÜLLER 2010). Für die DSK reichte die vorgelegte Dokumentation allerdings nicht aus, um den Vogel zweifelsfrei einer der beiden genetisch, morphologisch und bioakustisch deutlich differenzierten „Zwillingsarten“ Orpheus- bzw. Nachtigallengrasmücke *S. hortensis* bzw. *S. crassirostris* zuordnen zu können, daher wurde die Art diagnose offen gehalten, wenn auch der Verdacht, dass es sich um die bislang in Deutschland noch nicht nachgewiesene Nachtigallengrasmücke gehandelt haben könnte, offen blieb (HELBIG 2005, DSK 2009). Die Mitteilung von MÜLLER (2010), dass es sich bei diesem Nachweis um den Erstnachweis der Nachtigallengrasmücke für M-V handelt, ist daher zu revidieren!

Weißbart-Grasmücke *Sylvia cantillans* (Pallas, 1764)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Nachdem entsprechend der IOC-Liste (GILL & DONSKER 2018) die Ligurien-Bartgrasmücke abgetrennt wurde, brütet die Weißbart-Grasmücke in drei UA im Mittelmeerraum, wobei die Nominatform in Südeuropa von der Iberischen Halbinsel über Südfrankreich bis Süditalien und Sizilien vorkommt. Die Überwinterungsgebiete liegen hauptsächlich in der Sahelzone Afrikas (BAUER et al. 2005). Nach Angabe der DAK (2021) sind für Deutschland von 1977–2019 112 Nachweise dieser Art belegt.

Nachweise in M-V: Erstmals wurde diese Art am 02.10.2001 auf dem Alten Bessin/Hiddensee beobachtet. Es handelte sich um ein adultes Männchen (C. Rohde; MÜLLER 2004, DSK 2008). Bei den nachfolgenden beiden Nachweisen handelt es sich um Fänglinge auf der Greifswalder Oie:

2. 04.05.2005 1 2. KJ Weibchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Steve Klasan, R. Neumann; KLASAN 2005, MÜLLER 2009, DSK 2008).
3. 24.05.2006 1 2. KJ der UA *cantillans* gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mütze, H. Kunze; MÜTZE 2006, MÜLLER 2010, DSK 2009).

Samtkopf-Grasmücke *Sylvia melanocephala* (J. F. Gmelin, 1789)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Samtkopf-Grasmücke ist Brutvogel von den Kanaren und Kapverden sowie der Atlantikküste Nordafrikas entlang nahezu des gesamten Mittelmeergebietes bis zur Türkei. Im Westen des Verbreitungsgebietes ist sie ganzjährig anzutreffen, während sie in den östlichen Brutgebieten Teilzieher ist. Nördlich der Brutgebiete ist sie nicht alljährlich Gastvogel zwischen Mai und Oktober,



Abb. 189: Dieses adulte Männchen der Samtkopf-Grasmücke *Sylvia melanocephala* wurde am 11.05.2019 auf der Greifswalder Oie gefangen (Foto: Jonas Baudson).

Fig. 189: This adult male of the Sardinian warbler *Sylvia melanocephala* was captured at Greifswalder Oie on 05/11/2019 (photo: Jonas Baudson).

insbesondere seit den 1970er Jahren (BAUER et al. 2005). Für Deutschland liegen von 1977–2019 insgesamt 15 Nachweise vor (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Am 26.05.2002 wurde ein Männchen im 2. KJ auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (R. Dittrich, R. Meinel; DSK 2008, MÜLLER 2005). Hierbei handelt es sich um den ersten Nachweis dieser Art für M-V. Der zweite Fang gelang ebenfalls auf der Greifswalder Oie am 24.05.2006. Es handelte sich um ein Männchen im 2. KJ der UA *melanocephala* (M. Mütze, H. Kunze; MÜTZE 2006, DSK 2009, MÜLLER 2010). Der dritte Nachweis erfolgte am 11.05.2019 durch den Fang eines ad. Männchens auf der Greifswalder Oie (J. Baudson; DAK 2021, VÖKLER 2020b).

Katzenspottdrossel *Dumetella carolinensis* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

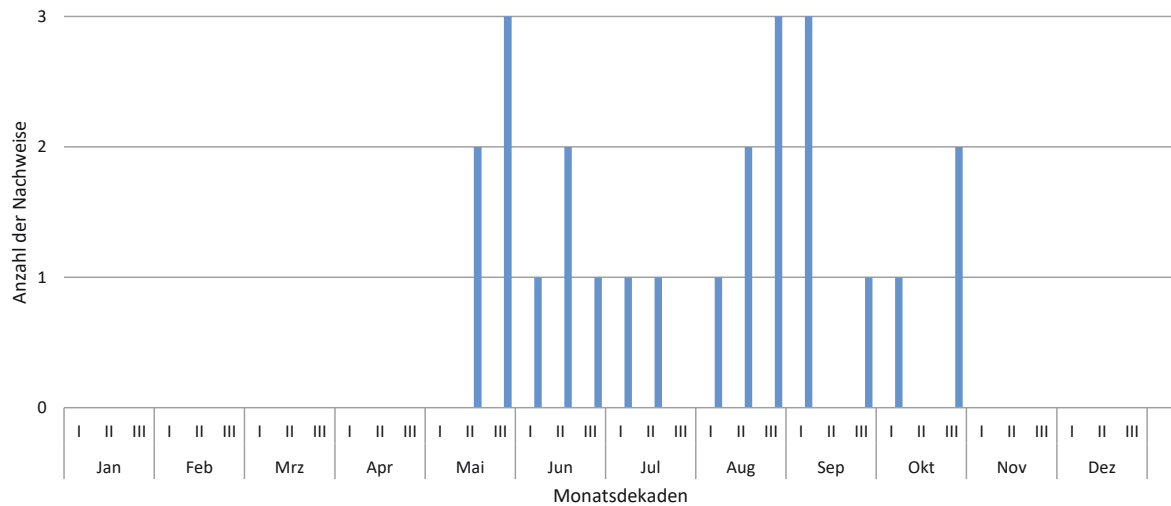
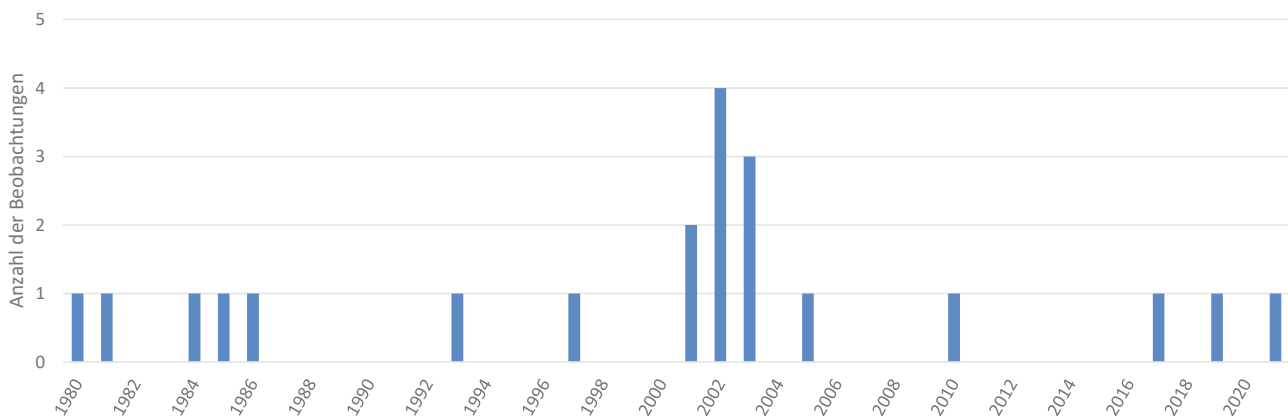
Verbreitung: Diese Spottdrossel ist in der Nearktis ein verbreiteter Brutvogel in Kanada sowie den USA bis in den Süden in die Küstenstaaten des Golfes von Mexiko. Sie erscheint in der Westpaläarktis nur als sehr seltener Ausnahmegast. In Mitteleuropa gelangen bislang nur zwei Nachweise in Deutschland, neben dem in M-V auch 1840 auf Helgoland (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Für unser Gebiet liegt nur eine Beobachtung vor. Am 02.05.1908 sah Oberförster Pyl einen Katzenvogel bei Leopoldshagen/Ueckermünde (HEINROTH 1908, THIEDE 1966).

Rosenstar *Pastor roseus* (Linnaeus, 1758)

Status: Gelegentlicher, seltener Durchzügler.

Verbreitung: Der Rosenstar brütet in den mediterranen Steppen- und Wüstenzonen der Zentralpaläarktis mit sehr unsten, mitunter eruptionsartig verschobenen Arealgrenzen besonders im Westen. Das mehr oder weniger regelmäßig besiedelte Brutgebiet reicht hier durch die Südukraine bis nach

Abb. 190: Jahreszeitliches Auftreten des Rosenstars *Sturnus roseus* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 23).Fig. 190: Number of observations per monthly decade of the rosy starling *Sturnus roseus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 23).Abb. 191: Zahl der jährlichen Beobachtungen des Rosenstars *Sturnus roseus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 21).Fig. 191: Number of observations per year of the rosy starling *Sturnus roseus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 21).

Ostrumänien. Seine Hauptüberwinterungsgebiete liegen in Indien und Sri Lanka, teilweise auch weiter westlich (BAUER et al. 2005). Über die Bestandsentwicklung können GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER (1993) nur wenige Angaben machen, geben aber an, dass sich das europäisch-vorderasiatische Brutgebiet im Verlaufe der letzten 100–150 Jahre deutlich verkleinert hat. Dies hängt ursächlich mit der Aufgabe vieler ehemaliger Gradationsgebiete der Wanderheuschrecke *Dociostaurus maroccanus* zusammen. Als im Sozialverband lebender Nahrungsspezialist richten sich die Koloniestandorte des Rosenstars nach den von Jahr zu Jahr schwankenden Nahrungsangeboten. Dementsprechend können Evasionsbewegungen nach günstigen Brutverläufen dazu führen, dass sie in Gebieten auftreten, wo sie normalerweise fehlen. Im Stau der Küste können sie dann eher bemerkt werden. Ein aktueller Einflug nach Mitteleuropa, wie er beispielsweise 2018 erfolgte und zu zahlreichen Nachweisen in der Schweiz, Österreich, aber auch in Deutschland, Dänemark, Schweden u. a. Ländern geführt hatte (Mitt. aus ornitho.de vom 30.05.2018), wurde in M-V nicht festgestellt. Von 1977–2019 liegen aus Deutschland 177 Nachweise vor (DAK 2021).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: HOMEYER (1875) erwähnt zwei in seiner Sammlung befindliche Ind. von 1838 und 1863 aus Pommern. Es muss offen bleiben aus welchem Teil Pommerns diese Belege stammen. Nach seinen weiteren Darstellungen sind Rosenstare Ende Mai ziemlich zahlreich in Schwärmen von 20–30 Vögeln beobachtet worden. Dabei wurden diese u. a. bei Blasewitz (gemeint ist Blesewitz, der Verf.) bei Anklam, bei Thalberg unfern Treptow a. T. (gemeint ist Altentreptow, der Verf.) und bei Zarrentin nahe Demmin festgestellt. Diese Darstellung hat offensichtlich Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) dazu gebracht, die Jahre 1838 und 1863 als Jahre mit größeren Einflügen dieser Art in Verbindung zu bringen. Tatsächlich scheint das allerdings nicht der Fall gewesen zu sein. Dies lässt sich aus der Arbeit von HOMEYER (1875) so nicht herauslesen. Diese Angaben bezogen sich auf einen Einflug 1875. Jedenfalls gibt HOMEYER (1876) mit nahezu denselben Worten folgendes wieder: „Einzelne hat man in den Ebenen Deutschlands zu verschiedenen Zeiten gefunden, wohl aber niemals so viele wie im vorigen Jahre, (1875) wo, namentlich in der norddeutschen Ebene an vielen Orten, Schwärme von 20–30 Stück beobachtet sind.“

Auch in dieser Arbeit erwähnt er als einzige Nahrung dieser Vögel den Maikäfer, wie er es bereits in seiner Mitteilung von 1875 geschrieben hatte. Die im Besitz von Homeyer befindlichen Rosenstare aus den Jahren 1838 und 1861 können somit nicht ohne weiteres Vorpommern zugeordnet werden, wie dies Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) vornimmt.

Auch WIESE (1876) teilt das Auftreten mehrerer Schwärme dieser Art in Pommern mit, datiert diese allerdings auf Anfang Juni 1875, wo in Blesewitz/Anklam und bei Jarren/Demmin einige Rosenstare geschossen wurden, was den Angaben bei v. Homeyer (1875) entspricht.

Tancrè schrieb am 26.05.1875 an Cabanis: „Gestern am 25. traf ich hier bei Anclam einen Schwarm Pastor roseus, wovon ich zwei Stück erlegte“ (SCHALOW 1882). Diese Angabe wird durch HÜBNER (1908) falsch wiedergegeben und dementsprechend auch von ROBIEN (1928), der sich auf Hübner bezieht. HÜBNER (1908) bezieht sich auf HOMEYER (1837), wonach im Frühling 1837 wiederholt diese Art beobachtet wurde und im selben Sommer Brutvogel gewesen sei. HOMEYER (1837) hat in seiner Arbeit über die Vögel Pommerns in einem Nachtrag die Angaben zu Vogelarten, die in seiner Aufstellung fehlen, aus HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) aufgelistet. Hierzu gehört auch die Mitteilung zum Rosenstar: „Zeigte sich nicht allein in diesem Frühling in der Provinz, sondern wurde sogar nistend gefunden“. Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977), der sich auf HOMEYER (1841) bezieht, gibt dieses angebliche Nisten für 1838 wieder. In dieser Arbeit stehen allerdings keine Angaben zum Rosenstar. Später schreibt Müller (in: KLAFS & STÜBS 1987) nichts mehr über dieses angebliche Nisten dieser Art.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: HOMEYER (1837) führt ein im Herbst 1836 bei Wismar erlegtes altes Männchen auf, das ins Rostocker Museum gelangte. ZANDER (1862) konnte dies hier allerdings nicht mehr auffinden. SCHMIDT (1875) ergänzt, dass dieser Rosenstar auf dem Gut Schmeckentin (gemeint ist Schmackentin, der Verf.) geschossen wurde und durch den Medicinalrath Dr. Crull an das Rostocker Museum geschickt worden ist. Hiermit handelt es sich also um den ersten Nachweis dieser Art in unserem Gebiet.

Die Beobachtungen im August 1876 bei Vietzen/Müritz bzw. Röbel (STRUCK 1876, WÜSTNEI & CLODIUS 1900) sind nach KUHK (1939) nicht völlig sicher. GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1993) schreiben hierzu, dass diese Beobachtungen unbestätigt, aber durchaus plausibel sind. Letztlich handelt es sich um eine Beobachtung in dem kleinen Irruptionsjahr 1876.

Im Müritzeum Waren befindet sich ein Standpräparat eines ad. Männchens, das zwischen 1881 und 1884 in Mecklenburg gesammelt worden ist (6. Nachweis) und aus dem Regionalmuseum Neubrandenburg stammt (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Es liegen keine Angaben aus der ersten Hälfte des 20. Jh. aus Vorpommern vor.

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Erst wieder im Juli 1929 wurde ein Rosenstar in einem Starenschwarm bei Röbel von H. Groth beobachtet (7. Nachweis, KRÄGENOW & SCHWARZ 1970).



Abb. 192: Im August 2005 hielt sich über zwei Wochen ein Rosenstar *Sturnus roseus* auf der Greifswalder Oie auf (Foto: Peter Becker).

Fig. 192: In August 2005, a rosy starling *Sturnus roseus* sojourned on Greifswalder Oie for two weeks (photo: Peter Becker).

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 19.05.1984 1 ad., östlich Breesewitz/Ribnitz-Damgarten (H.-J. Jessel; MÜLLER 1990).
2. 28.05.1985 1 ad., Fährlinsel/Hiddensee (P. Hofmann; MÜLLER 1987).
3. 04.06.1993 1 ad., Bakenberg/Wittow/Rügen (H.-U. Dost; DITTBERNER & HOYER 1995, MÜLLER 1995).
4. 18.05.1997 1 ad., Wiecker Wiesen östlich Wieck/Darß (J. Goedelt, H. W. Nehls, H. Schmaljohann; MÜLLER 1999, DSK 2000).
5. 30.06.2001 1 ad., bei Katzenow/VR (S. Schliemann; MÜLLER 2004, DSK 2008).
- 6a. 28.08.2002 1 diesj., Kloster/Hiddensee (F. Jachmann, A. Gorschewski; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 6b. 29.08.2002 1 diesj., Enddorn/Hiddensee (S. und R. Müller; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 6c. 07.09.2002 1 diesj., Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig; MÜLLER 2005, DSK 2008).
7. 21.08.2003 1 diesj., bei Stresow/VG (J. Mundt; MÜLLER 2006, DSK 2008).
8. 03.09.2003 1 diesj., Kloster/Hiddensee (S. Müller, A.J. Helbig; MÜLLER 2006, DSK 2008).
9. 02.–17.08.2005 1 ad. PK>SK vermutlich Weibchen, Greifswalder Oie (P. Becker, J. Reif, J. von Rönn, S. Koschkar, S. Klasan, B. Metzger, M. Hupfer; REIF & RÖNN 2005, MÜLLER 2009, DSK 2008).
10. 02.10.2011 1 1. KJ, Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, R. Amiet; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
11. 14.07.2017 1 ad. PK, Reetzow/Usedom (O. Wenzel; DAK 2019, VÖKLER 2019).
12. 26.08.2019 1 1. KJ, Greifswalder Oie (L. Langfeld, G. Rüppel, J. Baudson; DAK 2021, VÖKLER 2020b).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 14.08.1980 2 ad., bei Silz/Waren (J. Witt; MÜLLER 1983).
2. 21.10.1981 1 ad. Männchen erlegt, Standpräparat im Müritz-Museum, bei Waren/Müritz (K. Kremp; Seemann und Seemann 2011, MÜLLER 1985).
3. 21.10.1986 1 ad., bei Sietow/Röbel (P. Krägenow; MÜLLER 1988).
4. 29.09.2001 1 diesj., Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt u. a.; MÜLLER 2004, DSK 2008).

5. 21.05.2002 2 Nossentiner Heide/LRO (T. Weber u. a.; DSK 2008).
6. 23.05.2002 2 ad., bei Malkwitz bei Hohen Wangelin (B. Schabbel, Herr Pffingsten; MÜLLER 2005, DSK 2008).
7. 17./19.06. und 03./05.07.2002 1 Güstrow (M. Fritzsche, J. Loose; MÜLLER 2005, DSK 2008).
8. 09.09.2003 2 diesj., Mechower See/NWM (R. Mönke; MÜLLER 2006, DSK 2008).
9. 16.07.2021 1 ad. fliegend Rostock (T. Dittmann; VÖKLER 2023).

Das jahreszeitliche Vorkommen ist aus der Abb. 190 zu ersehen. Das etwas stärkere Auftreten im Mai dürfte auf Zugprolongation zurückzuführen sein. Die Nachweise im Spätsommer und Herbst resultieren sicherlich aus dem Anschluss an durchziehende Stare *Sturnus vulgaris*, wodurch die Rosenstare in unsere Gegend gelangen.

Schieferdrossel *Geokichla sibirica* (Pallas, 1776)

Status: Früher sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Schieferdrossel brütet in der Ostpaläarktis von Japan und Sachalin nach West bis zum Jenissej und bis zum Nordaltai. Das Winterquartier befindet sich in Südasien bis Sumatra sowie auf Java und Borneo (BAUER et al. 2005). Glutz v. Blotzheim und Bauer (1988) führen etwa 39 Beobachtungen von zumeist Einzelvögeln für Mitteleuropa an, vereinzelt allerdings auch kleine Trupps. Keine Nachweis seit 1977 in Deutschland.

Nachweise in M-V: HOMEYER (1843, 1846, 1849) erhielt ein adultes Männchen, welches am 01.10.1842 in Dohnen in der Stubbenkammer auf Rügen gefangen worden ist und in seine Sammlung gelangte (s. a. HILDEBRANDT 1939). Dieses Exemplar hat J. F. Naumann leihweise vorgelegen, der in einem Brief vom 24. Januar 1846 sich hierfür bei v. Homeyer bedankte (HOMEYER 1881c). Nach NAUMANN (1851) waren bislang in Deutschland nur Jungvögel nachgewiesen worden.

Einen weiteren Beleg führt ROBIEN (1920, 1935) vom Herbst 1871 bei Rothemühl bei Ueckermünde auf, der ins Stettiner Museum gelangte und von dem Oberförster v. Weikmann gefangen wurde.

Im Herbst 1884 wurde ein diesjähriger Vogel im Dohnenstieg im Ivendorfer Forst bei Bad Doberan gefangen (CLODIUS 1897 nennt das Wendorfer Revier bei Doberan, aber WÜSTNEI & CLODIUS 1900 und dann auch KUHKE 1939 geben die Ivendorfer Forst als Fangplatz an, WÜSTNEI 1899 gibt hierfür versehentlich das Jahr 1889 an, später dann aber richtigerweise das Jahr 1884, WÜSTNEI 1902, HILDEBRANDT 1939). Der Vogel befand sich in der Sammlung von Clodius, wo ihn KUHKE (1939) noch 1936 sah.

SEEMANN & SEEMANN (2011) geben unter den im 2. Weltkrieg im Schloß Sophienhof verbrannten Belegen auch eine Sibirische Drossel mit der Aufschrift „Wismar“ ohne Jahreszahl an. Es gibt hierzu einen Eintrag in der sogenannten Bartels Kartei in der Sammlung des Müritzeums Waren. Müller (in: KLAFFS & STÜBS 1977) erwähnt diesen Beleg, mutmaßt allerdings, dass dieser Vogel mit dem von der Ivendorfer Forst von 1884 identisch sei und lässt diese Mitteilung dann später einfach weg (Müller in: KLAFFS & STÜBS 1987).



Abb. 193: Diese diesjährige Erddrossel *Zoothera aurea* wurde am 20.09.2020 auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (Foto: Lars Redetzke).

Fig. 193: This White's thrush *Zoothera aurea* of this year was captured and ringed at Greifswalder Oie on 09/20/2020 (photo: Lars Redetzke).

Erddrossel *Zoothera aurea* (Holandre, 1825)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Erddrossel gehört zu einem artenreichen Komplex aus morphologisch ähnlichen, stimmlich aber deutlich differenzierten Formen. Die Superspezies *Zoothera [dauma]* umfasst auch *aurea*, mit der bei uns gerechnet werden kann und die in Sibirien bis Korea und Nordjapan verbreitet ist. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen in Südasien von Nordindien bis Nordchina. Die relativ vielen Nachweise in Europa lassen vermuten, dass zumindest einige Vögel mehr nach West gerichtet ziehen und möglicherweise auch weiter westlich überwintern (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) geben insgesamt mindestens 70 Nachweise für Mitteleuropa an, wobei sich diese an der Nordsee auffällig häufen. Die Beobachtungen erfolgen vorzugsweise während des Wegzuges ab Anfang September bis etwa Mitte November mit einer deutlichen Spitze in der 1./2. Oktoberdekade. Einzelne verweilen auch noch bis in den Dezember (Januar) und der weniger auffällige Heimzug erfolgt zwischen dem 09.–23.04. Die DAK (2020) gibt für Deutschland von 1977–2018 neun Nachweise an.

Nachweise in M-V: Die Beobachtung einer Erddrossel am 31.12.1942 bei Stralsund war bislang der einzige Nachweis dieser Art in unserem Gebiet (Darmer 1944, Müller in: KLAFFS & STÜBS 1977). Erst wieder am 20.09.2020 wurde ein diesj. Vogel auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (L. Thielcke, L. Heckroth, L. Redetzke, G. Rüppel; VÖKLER 2022).

Weißbrauendrossel *Turdus obscurus* J. F. Gmelin, 1789

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Weißbrauendrossel brütet in der Taigazone Sibiriens von der Küste des Ochotskischen Meeres westwärts bis in den Osten Westsibiriens. Im Süden geht sie bis zum Altai und Baikal sowie von der Nordostmongolei bis Nordsachalin (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) führen für die beiden deutschen Staaten 16 Nachweise auf. Die Mitteilung über die Beobachtung

einer Weißbrauendrossel am 13.11.1966 auf dem Priwall nordwestlich Pötenitz/Grevesmühlen wurde durch die DSK (Schreiben vom 22.05.2010 von P.H. Barthel an S. Müller) nicht anerkannt. Ein Totfund in Hamburg 2015 war der erst vierte Nachweis in Deutschland seit 1977 (DAK 2017).

Nachweise in M-V: Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) schreibt, dass im Oktober 1859 eine im Stubbendorfer Wald bei Tribsees gefangen (HOMEYER 1870) worden sei. Allerdings wird in der Originalarbeit dieser Vogel als Blassdrossel *Turdus pallidus* angegeben. Auch ROBIEN (1835) gibt diesen Fang als Blassdrossel an, wenn er auch versehentlich das Jahr 1879 nennt. Es bleibt unklar, warum diese Drossel dann unter einer anderen Art in die neuere Avifauna einging. Da es offensichtlich keinen Beleg gibt, sollte daher diese Mitteilung nicht weiter berücksichtigt werden.

Das am 04.11.1904 gefangene diesjährige Männchen bei Wendfeld bei Sternberg kam in den Besitz von Steinhort/Sternberg und hat Clodius zur Untersuchung vorgelegen (CLODIUS 1905). In neuerer Zeit beobachtete P. Strunk am 09.01.1974 eine im Lanken bei Greifswald (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987, STRUNK 1975). Am 10.01.1974 konnten G. Klafs und W. Starke die Art dort bestätigen (MÜLLER 1976). Somit liegen von dieser Art zwei Nachweise aus M-V vor.

Schwarzkehlrossel *Turdus atrogularis* Jarocki, 1819

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Schwarzkehlrossel brütet in der Taiga West- und Mittelsibiriens nach West bis an die Petschora und Kama (westlicher Ural), im Osten im schmalen Band bis zum mittleren Jenissej und von dort nach Süd etwa bis Perm und ins nördliche Baikalgeland sowie den Nordostaltai, die Nordwestmongolei und Sinkiang. Die Hauptüberwinterungsgebiete dieser Drossel befinden sich südlich des Himalayas von Bhutan bis Pakistan, ferner in Afghanistan und Iran, aber auch in China, Nordwest-Myanmar und Nordindien und nach West bis Israel, Irak und die Arabische Halbinsel, einige überwintern bereits in Südkasachstan und Turkmenien (BAUER et al. 2005). Von GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) werden für Mitteleuropa immerhin 68 Nachweise aufgeführt. Für ganz Deutschland werden von 1977–2017 nur acht Nachweise genannt (DAK 2019).

Nachweise in M-V: HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) geben sie als sehr seltenen Strichvogel an. Nach PREEN (1862) ist sie in Mecklenburg „öfter bemerkt, aber leider nicht an Sammler gekommen“. Ein von HOMEYER (1837) erwähntes ehemals im Zoologischen Museum Greifswald befindliches Präparat (von HÜBNER 1908 übernommene Mitteilung) ist in Datum und Herkunft nicht gesichert (KOSKE 1919, nach H. Müller an S. Müller in: KLAFS & STÜBS 1977). HILDEBRANDT (1939) führt dieses Ind. auf und schreibt hierzu, dass KOSKE (1919) nur das Erlegungsdatum für unsicher hält. Tatsächlich kann KOSKE (1919) noch nicht einmal angeben, wann und wo diese Drossel gefangen worden ist. Robien (1928) wiederholt nur die Mitteilung von HÜBNER (1908). Somit hat das im Oktober 1835 in einer Dohne gefangene junge Männchen als Erstbeleg dieser Art in M-V zu gelten. HOMEY-

ER (1841) nennt als Ort hierfür Nerdin bei Anklam. In den unveröffentlichten Druckbögen „Vögel Norddeutschlands“ von HOMEYER (1887), die NEUMANN (2012) vorlagen, schreibt er: „Zur Zeit der ersten Auflage [also HOMEYER 1837] war es mir noch nicht bekannt, dass der Vater meines kürzlich verstorbenen Meyer im October 1835 zu Pritznow (Vorpommern) ein jüngeres Männchen gefangen hatte, welches ich im Jahre 1838 erhielt“. Nach NEUMANN (2012) gibt es diesen Ort in Vorpommern nicht, wohl aber „Pritzenow“, dass etwa 3 km nördlich von Klempenow liegt (und somit 10–12 km von Nerdin entfernt) und das wohl gemeint war. Somit ist die Ortsangabe zu korrigieren und zukünftig sollte „Pritzenow“ genannt werden. GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) beziehen sich auf diese Druckbögen (HOMEYER 1887, nicht in der Literaturliste, da nicht veröffentlicht, der Verf.) und geben die Mitteilung des Ortes „Pritznow/Kr. Demmin“ irrtümlich als gesonderten Nachweis, allerdings ohne Jahreszahl, an. Hierauf geht NEUMANN (2012) nicht gesondert ein.

Der Zweite Nachweis dieser Art für unser Gebiet ist gleichzeitig der Erstnachweis für den Landesteil Mecklenburg. Nach MALTZAHN (1848) hat F. Schmidt eine vor 1848 auf dem Markt in Wismar gekauft. Nach ZANDER (1962) überließ er diese dem Forstmeister v. Grävenitz aus Bützow (s. a. HILDEBRANDT 1939). Bis 1945 befand sich der Beleg dann im Müritzeum in Waren (JESSE 1902, KUHK 1939, Mitt. P. Krägenow an S. Müller). Während der Auslagerung der Sammlung während des 2. Weltkrieges ins Schloss Sophienhof, ging dieses Präparat verloren (SEEMANN & SEEMANN 2011). Weiterhin wurde nach ZANDER (1862) ein Jungvogel bei Penzlin/Waren gefangen, der dort „...vor mehreren Jahren gefangen worden...“ ist und den ein Dr. Betcke erhalten hatte.

Der Vierte Nachweis für unser Gebiet wird von STRUCK (1883) mitgeteilt, wonach er 1857 auf dem Markt in Ludwigslust eine gesehen habe (KUHK 1939, HILDEBRANDT 1939).

CLODIUS (1910) teilt eine Beobachtung von Sager vom 15. April 1909 bei Wittenburg mit. KUHK (1939) sowie HILDEBRANDT (1939) führen diese Beobachtung ebenfalls auf. Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) nennt diese Beobachtung nicht, weil diese nach heutigen Begriffen nicht gesichert sei (da die Drossel nur beobachtet wurde und kein Beleg vorliegt). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) geben diese Beobachtung allerdings bezugnehmend auf die o. g. Gewährsleute weiterhin an. Dem möchte ich folgen, womit es sich somit um den fünften Nachweis dieser Art in M-V handelt.

Rotkehlrossel *Turdus ruficollis* Pallas, 1776

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Gemeinsam mit der Schwarzkehlrossel bildet die Rotkehlrossel eine Superspezies. Beide wurden früher als UA einer Art („Bechsteindrossel“) betrachtet. Die Rotkehlrossel ist Brutvogel der Gebirgswälder Mittelsibiriens vom Altai nach Nord und Ost über Sajangebirge bis etwa 60° N an der Lena, nach Süd bis Transbaikalien, Nordmongolei und bis nach Nordostchina. Ihre Hauptüberwinterungsgebiete befinden sich in Nordost- und Zentralchina, Tibet, Nepal, Bangladesh, nach West bis Nordpakistan (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) ist sie

mit nur elf bis zwölf Feststellungen die seltenste der sibirischen Drosseln in Mitteleuropa.

Nachweise in M-V: Am 01.11.1954 wurde ein adultes Männchen am Ostufer der Müritz in einem Trupp Wacholderdrosseln beobachtet (FISCHER 1956). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis dieser Art in M-V. E. und A. Schmidt und J. Pohlmann sahen am 29.03.1981 zwei Männchen sowie ein Weibchen bei Below/Lübz (MÜLLER 1984).

Die Beobachtung am 29.10.1988 eines ad. Männchens an der Neuendorfer Wiek/Rügen (DITTBERNER & HOYER 1996) wurde nicht bei der SKMV eingereicht und ist daher nicht belegt.

Wanderdrossel *Turdus migratorius* Linnaeus, 1766

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: In Nordamerika ist die Wanderdrossel ein verbreiteter und häufiger Brutvogel von der polaren Baumgrenze im Norden bis nach Mittelamerika in sieben UA. Allerdings wird für Nachweise in Europa nur die UA *migratorius* bestätigt, welche im nördlichen Nordamerika von Quebec nach West vorkommt (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1988) geben für Mitteleuropa mindestens 13 Nachweise an, wobei weitere wegen der Vermutung von Gefangenschaftsflüchtlingen oft nur unzulänglich dokumentiert sind. Für Deutschland gibt die DSK (2006) nur fünf ältere Nachweise an, wobei sie als letzten alten Nachweis den von 1913 nennt. In neuerer Zeit wird für Deutschland seit 1977 der Nachweis vom 30.11.2000 in Kleinzerbst in Sachsen-Anhalt aufgelistet (DSK 2006). Seither gab es keine weiteren Beobachtungen dieser Art in Deutschland (DSK 2008–2010, DAK 2012–2021).

Nachweise in M-V: Der erste Nachweis dieser Art in unserem Gebiet wird von KOSKE (1918) mitgeteilt. Danach hat ein Förster den Vogel, ein Weibchen, den er bereits einige Tage in den Ebereschen bemerkt hat, am 23.11.1913 in der Nähe von Ueckermünde geschossen. Von diesem erhielt ihn Krüper/Ueckermünde, der ihn in die Sammlung von Dr. Frey in Wiesdorf am Niederrhein gab. Herr König/Bonn hat diese Angaben bestätigt. Hierbei handelte es sich um den vierten Nachweis in Deutschland. Der zweite Nachweis gelang am 19.04.1968 auf dem Neuen Friedhof in Greifswald durch L. Helbig u. a., die hier eine Wanderdrossel beobachten konnten (MÜLLER 1970).

Heckensänger *Cercotrichas galactotes* (Temminck, 1820)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Nominatform des Heckensängers brütet im Süden Spaniens, im Südosten Portugals, im Mahreb bis an den Nordrand der Sahara, in Ägypten, dem Nordosten der Arabischen Halbinsel nach Nord bis zum Libanon, Nordostjordanien und Südsyrien. Die UA *syriacus* nistet auf dem Balkan, West- und Südtürkei, Westsyrien und dem Libanon. Außerdem kommen drei weitere UA in Nordafrika und in Asien bis Pakistan vor. Die Überwinterungsgebiete befinden sich in Afrika südlich der Sahara (BAUER et al.

2005). Nach drei Nachweisen in den 1990er Jahren wurde 2011 auf Mellum erst der vierte Nachweis dieser Art seit 1977 in Deutschland erbracht (DAK 2013).

Nachweise in M-V: Am 06.10.1995 sahen B. Robson und A. Rösler einen Heckensänger, dessen Zugehörigkeit zu einer UA nicht genau belegt werden konnte, bei Bresewitz/VR (MÜLLER 1998). Dies ist zugleich der Erstnachweis dieser Art in Mecklenburg-Vorpommern und die erste Feststellung im 20. Jh. für Deutschland, nachdem es vordem nur vier Meldungen von Helgoland aus dem 19. Jh. gab (DSK 1997).

Ein weiterer Nachweis gelang vom 09.–13.06.1998 eines Altvogels, möglicherweise eines Weibchens der Unterart *galactotes* auf dem Dornbusch zwischen Leuchtturm und Grieben/Hiddensee (R. Schmidt am 09./10.06.1998, A.J. Helbig am 10.06.1998, J. Kube 10.–13.06.1998 und M. Graf und M. Grothmann am 13.06.1998; MÜLLER 2000). Hierbei handelt es sich um den dritten Nachweis im 20. Jh. dieser Art für Deutschland (DSK 2002).

Rubinkehlnchen *Calliope calliope* (Pallas, 1776)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Das Rubinkehlnchen brütet im Süden Sibiriens vom Altai nach Ost bis zum Amurgebiet und Sachalin und nach Süd bis Japan, Korea und Nordchina. Seine regulären Überwinterungsgebiete liegen in Südostasien von den Philippinen und dem südlichen China bis nach Nordostindien. Der erste deutsche Nachweis erfolgte im November 1995 auf Helgoland (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Am 16.10.2020 wurde ein diesj. Weibchen auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (L. Redetzke, S. Klaskan; VÖKLER 2022). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für M-V und erst um den zweiten Nachweis für Deutschland.

Blauschwanz *Tarsiger cyanurus* (Pallas, 1773)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Blauschwanz ist Brutvogel in zwei Teilarealen der Ost- und Zentralpaläarkt. Die nördliche Population ist von Finnland und Nordwestrussland nach Ost bis Japan und Kamtschatka verbreitet. Die südliche Population ist von Afghanistan über Tibet bis Nordjunnan verbreitet. Die Winterquartiere befinden sich in Südchina und Indochina, nach West möglicherweise bis Indien (BAUER et al. 2005). Nach THIEDE (1978) wurde im Sommer 1971 bei Kuusamo der erste finnische Brutnachweis erbracht, wobei seit 1969 bis 1972 allein 80 Beobachtungen in Finnland erfolgten. Seit 2001 liegen alljährlich Nachweise aus Deutschland vor, 2010 war das bisher stärkste Auftreten in Deutschland (auch in den Nachbarländern war dies zu verzeichnen). Die DAK (2021) zählt für Deutschland von 1977–2019 50 Nachweise. Diese neuerlichen Vorkommen hängen wahrscheinlich mit einer Bestandszunahme am westlichen Rand der Verbreitungsgrenze zusammen (DAK 2012).

Nachweise in M-V: Am 23.09.1972 wurde ein Vogel in Serahn/Neustrelitz gefangen und gekäfigt (H. Weber; MÜLLER 1974, WEBER 1973). Nach SEEMANN & SEEMANN (2011)



Abb. 194: Mit dem Fang am 16.10.2020 dieses Jungvogels auf der Greifswalder Oie gelang der Erstinachweis des Rubinkehlchens *Calliope calliope* in Mecklenburg-Vorpommern (Foto: Steve Klasan).

Fig. 194: On 10/16/2020, the capture of this young bird constituted the first record of a Siberian rubythroat *Calliope calliope* in M-V (photo: Steve Klasan).



Abb. 195: 2010 wurden insgesamt drei Blauschwänze *Tarsiger cyanurus* auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 195: In 2010, a total of three red-flanked bluetails *Tarsiger cyanurus* were captured and ringed at Greifswalder Oie (photo: Mathias Mähler).

befindet sich dieses Ind., ein adultes Weibchen, im Müritzeum Waren, unter dem Datum 05.02.1976, bis zu dem es im Käfig in Serrahn gehalten wurde. Nach THIEDE (1978) handelt es sich erst um den dritten Nachweis dieser Art in Deutschland. Der erste Nachweis für Deutschland gelang im Oktober 1956 in Niedersachsen und der zweite ebenfalls im Oktober in Bayern 1971 (DSK 1994).

Vom 03.–13.07.2001 sang ein Männchen (2. KJ) in der Spantekower Forst im Landgrabental bei Borntin/VG (J. Kraatz, K. Milenz und J. Stübs, J. Kube und J. Roeder nur am 13.07.2001; MÜLLER 2004, nach DSK 2008 der elfte Nachweis in Deutschland).

Neben diesen beiden Nachweisen wurden auf der Greifswalder Oie noch weitere vier Blauschwänze gefangen, davon allein drei im Jahre 2010:

3. 14.10.2003 1 diesj. Männchen gefangen und beringt, wurde auch am 15.10. hier noch beobachtet Greifswal-

der Oie (S. Koschkar, B. Brenneis; MÜLLER 2006, nach DSK 2008 zwölfter Nachweis in Deutschland).

4. 11.10.2010 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, T. Becker, C. Weinrich u. a.; MÄHLER 2010b, DAK 2012, VÖKLER 2013, 2019).
5. 12.10.2010 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler; MÄHLER 2010b, DAK 2012, VÖKLER 2013, 2019).
6. 31.10.2010 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler, C. Weinrich, C. Stavaux u. a.; MÄHLER 2010b, DAK 2012, VÖKLER 2019).

Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* (Temminck, 1815)

Status: Seltener Durchzügler.

Verbreitung: Der Halsbandschnäpper ist Brutvogel der Westpaläarktis mit einem zusammenhängenden Areal vom östlichen Österreich, Tschechien, dem süd- und östlichen Polen bis an die mittlere Wolga, nach Nord bis etwa 55° N. Die Südgrenze der Verbreitung verläuft in Albanien, Rumänien und der Ukraine. Daneben existieren zersplitterte Areale im Westen, so in Ostfrankreich, Südwestdeutschland, im Süden der Alpen und in Italien. Außerdem befindet sich ein nördliches Teilareal im Süden Schwedens auf Öland und Gotland. Seine Überwinterungsgebiete befinden sich im tropischen Afrika (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM (1993) nisten auf Gotland etwa 4.000 BP, gegenüber 500 BP des Trauerschnäppers, außerdem wenige hundert Paare auf Öland und ausnahmsweise auch auf dem schwedischen Festland. Hybridisationen mit Trauerschnäpper wurden mehrfach beschrieben.

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Nach HOMEYER (1837) tritt er selten, aber in manchen Jahren weniger selten auf. Seine Anmerkung, dass er hier auch nistet, ist nicht belegt. Hierzu schreibt ROBIEN (1935a), dass v. Homeyer den Trauerfliegenschnäpper mit Halsbandfliegenschnäpper bezeichnet hätte. Auch HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) kennen ihn als unregelmäßig auftretend. HÜBNER (1908) nennt ihn einen seltenen Durchzügler und führt eine Beobachtung vom Mai 1896 bei Greifswald auf. Darüber hinaus meint er, dass dieser am Leuchtturm Hiddensee gar nicht selten auftrete. Letztere Mitteilung von HÜBNER (1908) sowie die Angabe bei KOSKE (1897) über ein regelmäßiges Auftreten bei Greifswald bzw. am Leuchtturm Hiddensee zweifelt Müller noch (in: KLAFFS & STÜBS 1977) an bzw. lässt diese Angaben später ganz weg (Müller in: KLAFFS & STÜBS 1987). Betrachtet man die heutigen regelmäßigen Nachweise auf der Greifswalder Oie, sind diese Aussagen in einem anderen Licht zu sehen.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Am 22. und 30.04.1905 hielt sich ein ad. Männchen bei Wittenburg/Hagenow auf (Sager und Francke; CLODIUS 1906). Nach KUHK (1939) handelt es sich um den Erstinachweis für Mecklenburg.

Die weiteren Meldungen bei KUHK (1939) sowie bei WÜSTNEI (1902) und CLODIUS (1904, 1921) sind unglaubwürdig (s. a. Müller in: KLAFFS & STÜBS 1977).

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: KOSKE (1902) führt die Beobachtung eines Ind. am 01.05.1901 in

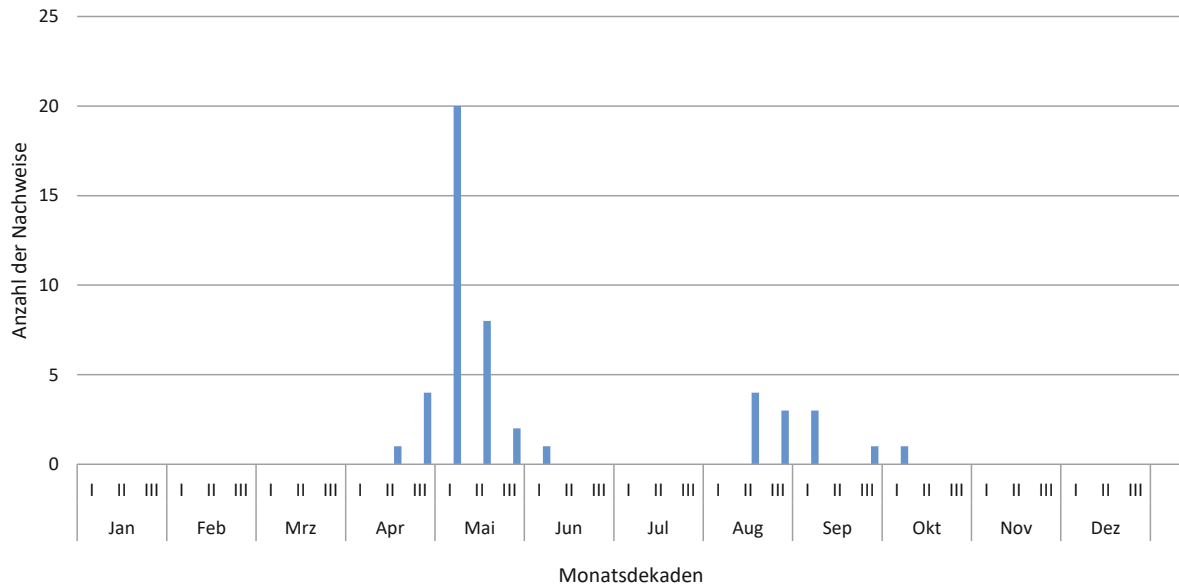


Abb. 196: Jahreszeitliches Auftreten der 1901 bis 2021 in Mecklenburg-Vorpommern beobachteter Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* (n = 47).
 Fig. 196: Number of observations per monthly decade of the collared flycatcher *Ficedula albicollis* made in M-V from 1901 to 2021 (n = 47).

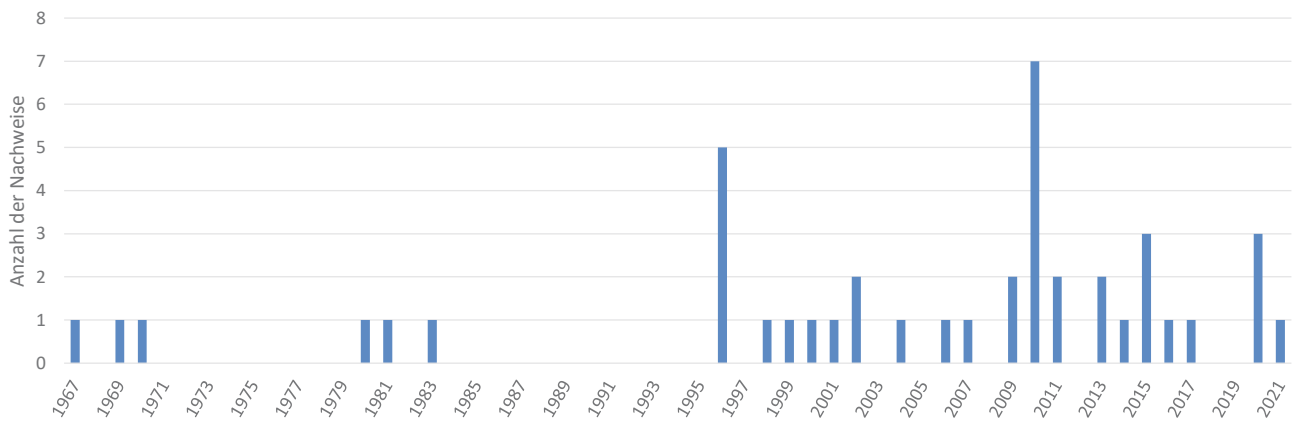


Abb. 197: Zahl der jährlichen Nachweise des Halsbandschnäppers *Ficedula albicollis* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 43).
 Fig. 197: Number of records per year of the collared flycatcher *Ficedula albicollis* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 43).

Greifswald an. Ebenso erwähnt er ein Ind. Anfang Juni 1902 in Stralsund. HÜBNER (1908) nennt eine Beobachtung aus dem Mai 1902 auf einer Waldwiese im Forstbezirk Moysall (nahe Stralsund, der Verf.).

Schlott (1930/31) hat ein Männchen und ein Weibchen im Elisenhain/Greifswald verhört und angeblich hat es dort auch eine Brut gegeben. Nach STURM & KANITZ (1935) handelte es sich wohl nur um ein durchziehendes Männchen.

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 08.05.1969 1 Kloster/Hiddensee (W. Berger; MÜLLER 1973).
2. 06.05.1970 1 ad. Männchen, Insel Libitz/Rügen (K. Biermann, Scheele; MÜLLER 1974).
3. 09. und 13.05.1981 1 Männchen, Kloster/Hiddensee (P. und J. Kneis; MÜLLER 1983).
4. 15.04.1996 1 ad. Männchen PK tot, in Ulrichshorst/Usedom (D. Grundler, B. Schirmeister, S. Parlow, R. Krasselt; MÜLLER 1999, DSK 1998).

5. 01.05.1996 1 ad. Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (D. T. Tietze; MÜLLER 1999).
6. 02.05.1996 1 Männchen, bei Göhren/Rügen (DITTBERNER 1997, MÜLLER 1999).
7. 05.05.1996 1 ad. Männchen, Forst Jägerhof südlich Katzow/OVP (D. Sellin; MÜLLER 1999, DSK 1998).
8. 05.05.1996 1 ad. Männchen, Ahlbecker Seegrund/UER (M. Lange; MÜLLER 1999, DSK 1998).
9. 03.09.1998 1 ad. Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (P. Meffert; DSK 2002).
10. 21.09.1999 1 diesj. Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J.v. Rönn; RÖNN 2001), dieses hielt sich noch bis zum 24.09. hier auf (MÜLLER 2001, DSK 2005).
11. 23.04.2000 1 vorj. Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J.v. Rönn; RÖNN 2001, MÜLLER 2002, DSK 2006).
12. 16.08.2001 1 ad. Weibchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (R. Dittrich, J. von Rönn; RÖNN & KOSCHKAR 2003, MÜLLER 2004).

13. 17.08.2002 1 ad. Männchen, Mellenthiner Heide/Use-
dom (D. Weichbrodt; MÜLLER 2005).
14. 01.05.2004 1 Männchen teilweise PK, Greifswalder Oie
(S. Koschkar; MÜLLER 2008).
15. 17.05.2006 1 Männchen 2. KJ gefangen und beringt
(Wiederfang am 18.05.), Greifswalder Oie (M. Mütze,
J. Voigt; MÜTZE 2006, MÜLLER 2010).
16. 23.08.2007 1 diesj. gefangen und beringt, Greifswalder
Oie (M. Mähler; MÄHLER 2007; MÜLLER 2011).
17. 19.05.2009 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Brantner; VÖKLER 2013).
18. 28.05.2009 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (MÄHLER 2010; VÖKLER 2013).
19. 07. und 14.05.2010 1 ad. sM, Wald 1 km nordöstlich
Tangnitz/Rügen (F. Vökler nur 07.05., B. Bandey, J. Boy
nur 14.05.; VÖKLER 2013).
20. 08.05.2010 1 Männchen PK gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler, J. von Rönn, J. Voigt, S.
Papenfuß; VÖKLER 2013).
21. 09.05.2010 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2013).
22. 10.05.2010 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler, J. von Rönn, J. Voigt, S.
Papenfuß; VÖKLER 2013).
23. 10.05.2010 1 Männchen unberingt, Greifswalder Oie
(M. Mähler, J. Voigt; VÖKLER 2013).
24. 14.05.2010 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2013).
25. 19.05.2010 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2013).
26. 04.05.2011 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler, J. Voigt, C. Weinrich
u. a.; VÖKLER 2014a).
27. 27.08.2011 1 diesj. Weibchen gefangen und beringt,
Greifswalder Oie (M. Mähler, S. Fuhrmann u. a.; VÖK-
LER 2014a).
28. 26.04.2013 1 vorj. Männchen gefangen und beringt,
möglicherweise Einfluss von Trauerschnäpper (Hybri-
de), da schwach ausgeprägtes Halsband, Greifswalder
Oie (M. Mähler; VÖKLER 2015).
29. 27.04.2013 1 vorj. Männchen, Hausgarten Am Ryck in
Greifswald (C. Dembski; VÖKLER 2015).
30. 02.09.2014 1 ad. Weibchen mit schwedischem Ring
gefangen, Greifswalder Oie (M. Mähler, J. v. Rönn,
G. Rüppel; VÖKLER 2016), wurde am 17.06.2011 bei
Öja, Kyrkänget/Schweden nestjung beringt (Wieder-
fund nach 1.173 Tagen, 414 km WSW vom Berin-
gungsort).
31. 18.08.2015 1 mit schwedischem Ring, Greifswalder Oie
(G. Rüppel; VÖKLER 2017).
32. 19.08.2015 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie
(G. Rüppel, F. Böhm; VÖKLER 2017).
33. 24.08.2015 1 gefangen und beringt und am 28.08.2015
hier wiedergefangen, Greifswalder Oie (G. Rüppel, J.
Buddemeier; VÖKLER 2017).
34. 01.05.2016 1 vorj. (Hybride mit Trauerschnäpper) ge-
fangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Buddemeier;
VÖKLER 2018).
35. 01.05.2017 1 Männchen, Riedsaal/Kloster/Hiddensee
(G. und L. Kluge; VÖKLER 2019).



Abb. 198: Auf der Greifswalder Oie werden regelmäßig Halsband-
schnäpper *Ficedula albicollis* während des Heimzuges gefangen und
beringt, wie dieses Männchen am 08.05.2010 (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 198: Collared flycatchers *Ficedula albicollis* are captured and ringed
regularly at Greifswalder Oie, such as this male on 05/08/2010
(photo: Mathias Mähler).

36. 02.05.2020 1 Männchen, Greifswalder Oie (M. Tenhaeff,
Stella Klasan, L. Thielcke, L. Langfeld, L. Redetzke;
VÖKLER 2022).
37. 12.05.2020 1 Männchen, Greifswalder Oie (L. Langfeld;
VÖKLER 2022).
38. 02.10.2020 1 rufend Greifswalder Oie (Steve Klasan, M.
Robb).
39. 02.09.2021 1 rufend Greifswalder Oie (L. Redetzke, J.
Buddemeier, J. Schneider; VÖKLER 2023).

Nachweise in Mecklenburg ab 1950:

1. 02.05.1967 1 Schweriner See (Strehlow; MÜLLER
1970).
2. 18.05.1980 1 ad. Männchen, westlich Warnemünde (J.
Schwanbeck; MÜLLER 1982).
3. 02.–03.05.1983 1 ad. Männchen, Rostock (V. Kell; MÜL-
LER 1985).
4. 24.–26.05.2002 1 Männchen, Sternberger See in Stern-
berg/PCH (K.-H. Reimann; MÜLLER 2005).

In Mecklenburg sind Beobachtungen eine große Ausnahme.
In Vorpommern kann eher mit Halsbandschnäppern insbe-
sondere auf dem Heimzug gerechnet werden. Alle Beob-
achtungen erfolgten im unmittelbaren Küstenbereich bzw.
relativ küstennah. Dabei wurden von den 38 Nachweisen
in Vorpommern nach 1950 allein 27 auf der Greifswalder
Oie erbracht.

Steinrötel *Monticola saxatilis* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Steinrötel nistet in Gebirgen von Nord-
westafrika über Südeuropa und Kleinasien über die Gebirge
Mittel- und Innerasiens bis zum östlichen Baikalsee sowie in
kleineren Arealen in Mittel- und Ostchina. In Mitteleuropa
ist diese Art weitestgehend auf die Alpen in der Schweiz
und Österreich, vereinzelt in Bayern sowie in den Karpaten



Abb. 199: Erstmals wurde ein Männchen des „Östlichen Hausrotschwanzes“ *Phoenicurus ochruros phoenicuroides* vom 10.–12.01.2018 auf der Greifswalder Oie beobachtet (Foto: Stella Klasan).

Fig. 199: On 01/10–12/2018, a male eastern black redstart *Phoenicurus ochruros phoenicuroides* was observed for the first time on Greifswalder Oie (photo: Stella Klasan).



Abb. 200: Diesjähriges Weibchen des Pallassschwarzkehlchens *Saxicola maurus* am 27. Oktober 2014 auf der Greifswalder Oie (Foto: Georg Rüppe).

Fig. 200: A this year's female Siberian stonechat *Saxicola maurus* at Greifswalder Oie on 10/27/2014 (photo: Georg Rüppe).

Polens und der Slowakei beschränkt. Die Überwinterungsgebiete befinden sich in den Savannen nördlich und östlich des Regenwaldgürtels Afrikas (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Am 03.08.1978 sahen G. Grempe und Herr Wulf ein Männchen und ein Weibchen in Rostock (MÜLLER 1980). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis der Art in M-V. Der zweite Nachweis gelang erst wieder am 08.05.2004, wo H. B. Müller ein ad. Männchen im PK bei Neuendorf bei Putbus/Rügen sah (MÜLLER 2008, DSK 2008).

Östlicher Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros phoenicuroides* (F. Moore, 1854)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die UA *phoenicuroides* des Hausrotschwanzes kommt nach BAUER et al. (2005) von Kasachstan bis zur Mongolei vor. Bei dem Vogel aus unserem Gebiet handelt es sich um den sechsten deutschen Nachweis seit 1977 (DAK 2020).

Nachweis in M-V: Vom 10.–12.01.2018 hielt sich ein Männchen im 2. KJ auf der Greifswalder Oie auf (Stella Klasan, J. Weitemyer; DAK 2020, VÖKLER 2020a). Es handelt sich um den ersten Nachweis dieser östlichen UA des Hausrotschwanzes in M-V.

Pallassschwarzkehlchen *Saxicola maurus* (Pallas, 1773)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Bei dem Pallassschwarzkehlchen handelt es sich um einen Brutvogel in Nord- und Nordostrussland vom Westural und im Süden von Westturkestan und dem Hindukusch über die zentralasiatischen Gebirge und die Mongolei sowie Tibet bis an den Pazifik. Als überwiegender Langstreckenzieher befinden sich seine Winterquartiere in Südchina und Südostasien, der Arabischen Halbinsel sowie in Nordostafrika (BAUER et al. 2005). Für Deutschland wurden von 1977–2019 insgesamt 46 Nachweise registriert (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Erstmals wurde für M-V diese Art vom 30.11.–17.12.1994 auf dem Alten Bessin/Hiddensee beobachtet (V. Dierschke, R. Barth, A. J. Helbig; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997). Es handelte sich um ein Männchen im Schlichtkleid. Nach der DSK (1996) ist es der elfte Nachweis dieser östlichen, damals noch als Unterart geführten Form, für Deutschland.

Seitdem wurden nur sechs weitere Nachweise anerkannt:

2. 21.–22.10.1997 1 Greifswalder Oie (C. Schlawe, R. C. Hoyer, R. Dittrich, M. Schilz, A. Witt; MÜLLER 1999, RÖNN 2001, DSK 2000).
3. 30.12.2006 1 Männchen 1. KJ, Ziesetal südlich Rubenow/VG (D. Sellin; MÜLLER 2010, DSK 2009).
4. 27.09.2011 1 (nicht gefangen, nur beobachtet, aber Foto, Korrektur zum Rundschreiben Greifswalder Oie 3/2011, S. 6) Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, R. Amiet; DAK 2013).
5. 27.10.2014 1 Weibchen 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (G. Rüppe, M. Mütze; VÖKLER 2014a, 2016, DAK 2015).
6. 17.–23.10.2016 1 Weibchen mindestens 2. KJ, Greifswalder Oie (19.10 gefangen und beringt, Steve Klasan, J. Buddemeier u. a.; DAK 2018, VÖKLER 2018).
7. 19.10.2017 1 Männchen 1. KJ, Greifswalder Oie (G. Rüppe, Steve und Stella Klasan, M. Kiepert; DAK 2019, VÖKLER 2019).
8. 05.10.2021 1 Männchen 1. KJ oder älter *maurus/steijnegeri* Greifswalder Oie (J. Baudson, J. Schneider; VÖKLER 2023).

Wüstensteinschmätzer *Oenanthe deserti* (Temminck, 1825)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Dieser Steinschmätzer ist in vier UA in den Halbwüsten von Westsahara über Nordafrika, dem Nahen Osten bis China verbreitet (BAUER et al. 2005). Für Deutschland liegen von 1977–2019 26 Nachweise vor (DAK 2021).



Abb. 201: Erstnachweis des Wüstensteinschmätzers *Oenanthe deserti* in Mecklenburg-Vorpommern am 19.10.2016 auf Rügen (Foto: Christian Höfs).

Fig. 201: First record of a desert wheatear *Oenanthe deserti* in M-V at Rügen on 10/19/2016 (photo: Christian Höfs).

Nachweis in M-V: Der bislang einzige Nachweis dieser Art in M-V gelang am 19.10.2016 bei Altenkirchen/Rügen (C. Höfs und M. Kordilla; DAK 2018, VÖKLER 2018). Eine Angabe zur UA und damit zum möglichen Herkunftsgebiet wird bei der DAK (2018) nicht gemacht.

Das am 20.09.1998 auf dem Großen Werder auf dem Bock beobachtete ad. Männchen (MÜLLER 2000) wurde durch die DAK (2002) nicht anerkannt.

Mittelmeer-Steinschmätzer *Oenanthe hispanica* (Linnaeus, 1758)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Neuerdings wird der Balkansteinschmätzer wieder als UA *melanoleuca* mit dem Maurensteinschmätzer UA *hispanica* zu einer Art, dem Mittelmeer-Steinschmätzer *Oenanthe hispanica* gestellt (BARTHEL et al. 2018). Der Balkansteinschmätzer ist Brutvogel des östlichen Mittelmeerraumes von Südostitalien nach Ost über Kroatien, Albanien und Griechenland mit seinen Inseln, Türkei (ohne Schwarzmeerküste), Bulgarien, Armenien, Aserbeidschan, Nordiran und nach Süd bis Nordirak, Jordanien und Israel (BAUER et al. 2005). Die DAK (2019) gibt für Deutschland insgesamt 38 Nachweise an, wovon acht Nachweise die UA *hispanica* und vier Nachweise der UA *melanoleuca* betreffen. Die übrigen sieben Nachweise sind keiner der beiden UA zuzuordnen.

In der überarbeiteten IOC-Weltliste von GILL et al. (2020) wurden die beiden UA des Mittelmeer-Steinschmätzers wieder in die beiden Arten Maurensteinschmätzer *Oenanthe hispanica* und Balkansteinschmätzer *O. melanoleuca* getrennt.

Nachweis in M-V: Am 24.05.2003 wurde ein Männchen im 2. KJ auf dem Dornbusch/Hiddensee beobachtet (A. J. Helbig, F. Jachmann; MÜLLER 2006, DIERSCHKE & HELBIG 2008, DSK 2008). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis für M-V. MÜLLER (2006) führt diesen Nachweis noch als

Mittelmeer-Steinschmätzer (*Oenanthe hispanica melanoleuca*, hier als *melanocephala* bezeichnet). Im Bericht der DSK (2008) werden alle bislang für Deutschland aufgeführten Beobachtungen als Mittelmeer-Steinschmätzer *Oenanthe hispanica* anerkannt, aber vorläufig keinem der Taxa *hispanica* oder *melanoleuca* eindeutig zugeordnet. Zu einer Neubewertung kam es bislang nicht (Mitt. DAK).

Nonnensteinschmätzer *Oenanthe pleschanka* (Lepechin, 1770)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Art ist von der Westküste des Schwarzen Meeres (Bulgarien und Rumänien) nach Ost bis Nordost-China verbreitet. Sie überwintert im Südwesten Arabiens und in Ostafrika (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Am 14.10.1990 wurde ein Männchen bei Neu Bleckede von O. Zeiske u. a. beobachtet (MÜLLER 1992–1993). Dieser Ort befindet sich im heutigen Amt Neuhaus und gehört somit zu Niedersachsen und nicht mehr zu M-V.

Am 20.10.2022 wurde ein diesj. Männchen südlich Vitte/Hiddensee beobachtet (J. Brüggeshemke, C. Grüneberg, F. Karwinkel, R. Maares, M. Otten). Dieser Nachweis ist der Erstnachweis dieser Art für M-V.

Schneesperling *Montifringilla nivalis* (Linnaeus, 1766)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Aufgrund der speziellen Lebensraumansprüche des Schneesperlings ist sein Areal stark zersplittert. Es reicht von den alpinen und subalpinen Stufen der Hochgebirge vom Kantabrischen Gebirge und den Pyrenäen über die Alpen und Griechenland bis zu den Hochsteppen Anatoliens und weiter nach Ost über den Kaukasus, Mittel- und Zentralasien bis zur Mongolei und Westchina. Der Schneesperling ist eigentlich Standvogel, vollzieht aber auch Wanderungen in tiefere Lagen bzw. einige hundert Kilometer weit. Weiterführende Wanderungen sind selten und daher gibt es nur wenige Nachweise außerhalb seiner engeren Verbreitung (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) schreiben, dass es für Deutschland im 20. Jh. abseits vom süddeutschen Brutgebiet keine ausreichend dokumentierten Nachweise gibt. SCHONERT (2017) belegt für April 2016 den Erstnachweis dieser Art bei Wittstock in Brandenburg. Diese Beobachtung war neben dem Nachweis von Helgoland im selben Jahr im Zusammenhang mit einem verstärkten Auftreten des Schneesperlings 2016 nördlich der Alpen zu sehen (STÜBING 2017). In Sachsen-Anhalt gelangen bereits zwei Beobachtungen 2008 und ein weiterer 2012 (DORNBUSCH 2012, SCHONERT 2017).

Nachweise in M-V: Sämtliche ältere bisherige Beobachtungen dürften auf Verwechslungen mit Schneeammern beruhen. Dies hat bereits ZANDER (1862) bemerkt. Auch die Angaben von HOMEYER (1837), der „vor einigen Jahren“ fünf bis sechs Ind. gesehen und Müller (MALTZAN 1848), der ihn wiederholt bei Schwerin beobachtet haben will, sprechen für entsprechende Verwechslungen (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977). ZANDER (1849) hatte diesen noch in seiner



Abb. 202: Schneesperling *Montifringilla nivalis* am 10.04.2018 bei Hohen Luckow/LRO (Foto: Axel Schulz).

Fig. 202: A white-winged snowfinch *Montifringilla nivalis* near Hohen Luckow/LRO on 04/10/2018 (photo: Axel Schulz).

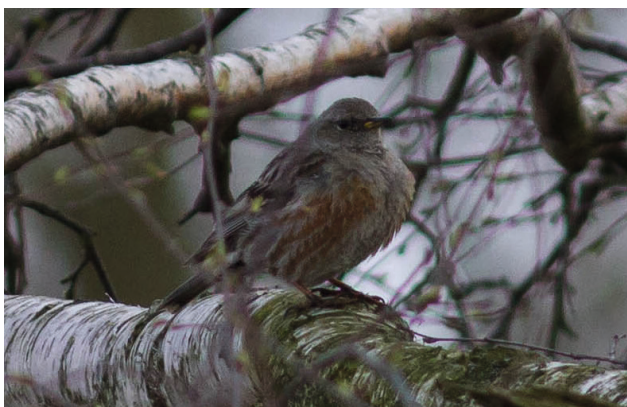


Abb. 203: Erstnachweis der Alpenbraunelle *Prunella collaris* am 08.04.2016 bei Ladebow/Greifswald (Foto: Marcel Tenhaeff).

Fig. 203: First record of an alpine accentor *Prunella collaris* near Ladebow/Greifswald on 04/08/2016 (photo: Marcel Tenhaeff).

Zusammenstellung, sich auf die Angaben von MALTZAN (1848) beziehend, aufgenommen. Später führt er diese Art nicht mehr auf (ZANDER 1862).

Der Erstnachweis dieser Art gelang am 09.01.1976 durch F. Behrendt und W. Kruch auf der Insel Walfisch, die einen Altvogel beobachteten (MÜLLER 1980). Die zweite Beobachtung, durch Fotos gut dokumentiert, erfolgte erst wieder am 10.04.2018 auf einem Feldweg bei Hohen Luckow/LRO durch A. Schulz (VÖKLER 2020a).

Alpenbraunelle *Prunella collaris* (Scopoli, 1769)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Aufgrund ihrer Besiedlung von alpinen Gebirgslagen ist die Verbreitung der Alpenbraunelle in der Westpaläarktis nur sehr inselartig. Dabei reicht ihr Vorkommen von Spanien über die Alpen und die Karpaten, den Balkan, über die Türkei und den Kaukasus östlich bis Japan und Taiwan. Im Hochwinter kann es zur Abwanderung in tiefere Lagen kommen, ansonsten ist sie weitgehend Standvogel oder Kurzstreckenzieher. Gelegentlich erreichen Einzelvögel auch die Nord- und Ostsee (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Ältere Angaben zu dieser Art liegen aus unserem Raum nicht vor. Die beiden bisherigen Nachweise dieser alpinen Art gelangen im April 2016. Diese standen im Zusammenhang mit einem Einflug der Alpenbraunelle weit nördlich ihres arttypischen Verbreitungsgebietes, so dass es u. a. auch zu Nachweisen an der Nordseeküste in Cuxhaven sowie im NSG Wallnau auf Fehmarn/Schleswig-Holstein kam (STÜBING (2016).

Am 08.04.2016 wurde eine adulte Alpenbraunelle an der Kläranlage Ladebow nahe Greifswald entdeckt. Bereits am Folgetag konnte sie hier nicht mehr nachgewiesen werden (NÄRMANN & HIMMEL 2017). Eine weitere Beobachtung gelang am 26./27.04.2016 auf der Greifswalder Oie, wo ebenfalls ein Vogel gesehen wurde (M. Mähler, J. Buddemeier; VÖKLER 2018).

Bergbraunelle *Prunella montanella* (Pallas, 1776)

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sie ist Brutvogel in den Gebirgen Nordsibiriens vom nördlichen Ural ostwärts bis zur Tschuktschenhalbinsel. Außerdem gibt es insulare Vorkommen im Süden am oberen Ob, Jenissej, dem Baikalsee und zwischen Lena und Amur. Dieser in Südostasien überwintrende Zugvogel gelangt nur ausnahmsweise nach Mitteleuropa (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1985) gab es bislang in Mitteleuropa nur zwei Nachweise, so wurde im 19. Jh. eine in Niederösterreich gefangen und 1943 wurde eine weitere in Böhmen in der Tschechoslowakei gefangen. Im Oktober 2016 kam es zu einem zuvor nie dagewesenen Einflug von Bergbraunellen nach Nord- und Mitteleuropa. Bereits seit dem 04. Oktober gelangen Nachweise in Schweden, Dänemark, Finnland, Großbritannien und Polen (2018).

Nachweise in M-V: Am 12. Oktober 2016 konnte auf der Greifswalder Oie eine Bergbraunelle beobachtet werden (Stella Klasan, J. Buddemeier). Hierbei handelt es sich um den ersten Nachweis dieser Art für Deutschland und somit auch für M-V. Am 13. Oktober wurden im Norden der Insel zeitgleich zwei weitere Individuen entdeckt (Stella Klasan, J. Buddemeier; KLASAN 2017b), so dass sicher davon ausgegangen werden kann, dass sich am 13. Oktober drei Exemplare auf der Oie aufhielten. Ein vermutlich vierter Vogel wurde am 16. Oktober in der sogenannten Lagune auf der Oie entdeckt (Steve Klasan), der fünfte deutsche Nachweis gelang am 19. Oktober im Schilf am nördlichen Steinwall der Oie (Stella Klasan). Insgesamt drei dieser vermutlich fünf Vögel konnten gefangen und beringt werden. Die letzte Bergbraunelle hielt sich bis zum 23. Oktober (J. Buddemeier) in der Nähe des Nordausguckes auf (Jahresbericht 2016 Greifswalder Oie des Vereins Jordsand).

Die DAK (2018) gibt folgende Mitteilungen wieder, woraus sich vier anerkannte Nachweise für die Greifswalder Oie ergeben:

1. 12.–15.10.2016 1 1. KJ, Greifswalder Oie gefangen und beringt (Stella Klasan, J. Buddemeier).
2. 13.10.2016 zwei weitere zu dem o. g. Ind. Greifswalder Oie (Stella Klasan, J. Buddemeier; KLASAN 2017b).



Abb. 204: Bergbraunelle *Prunella montanella* am 13.10.2016 auf der Greifswalder Oie (Foto: Jonas Buddemeier).

Fig. 204: A Siberian accentor *Prunella montanella* at Greifswalder Oie on 10/13/2016 (photo: Jonas Buddemeier).

3. 16.10.2016 1 1. KJ, gefangen und beringt Greifswalder Oie (Stella und Steve Klasan, J. Buddemeier).
4. 19.–23.10.2016 1 1. KJ, gefangen und beringt (Stella und Steve Klasan, J. Buddemeier, S. Koschkar).

Der fünfte Nachweis für M-V wurde schließlich am 23.10.2016 mit einem weiteren Vogel an der Kläranlage Ladebow/Greifswald (M. Tenhaeff, H. Mensing) erbracht (DAK 2018).

Später kam es auch zu Beobachtungen auf Sylt (29.10.2016) und auf Helgoland (30.–06.11.2016; DAK 2018).

Gelbkopf-Schafstelze *Motacilla flava flavissima* (Blyth, 1834)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die auch Englische Schafstelze genannte Art brütet vor allem in Großbritannien und Nordwestfrankreich, kleine Populationen brüten ebenso an der Nordseeküste Mitteleuropas. Im Süden der Bretagne brütet sie mit *M. flava* sympatrisch, wobei Hybridisation selten ist (BAUER et al. 2005). Nach KOOP & BERNDT (2014) ist die Gelbkopf-Schafstelze seltener Brutvogel in Schleswig-Holstein, insbesondere an der Nordsee. Es liegen allerdings auch einzelne Brutvorkommen an der Ostseeküste bzw. im Binnenland für dieses Bundesland vor.

Nachweise in M-V: Ältere Angaben liegen für unser Gebiet nicht vor, folgende Beobachtungen gelangen erst ab 1980:

1. 11.05.1980 1 ad. Männchen, bei Lubmin/Greifswald (R. Holz; MÜLLER 1982).
2. 18.09.1983 1 ad. Männchen gefangen und beringt, Conventer See (K. Lambert; MÜLLER 1985).
3. 03.05.1984 1 ad. Männchen, bei Markgrafenheide/Rostock (K. Lambert; MÜLLER 1986).
4. 26.04.1994 1 ad. Männchen, westlich Conventer See (M. Graf; MÜLLER 1997, DSK 1996 führt diese Beobachtung als UA *M. f. flavissima* oder *lutea*, also „Englische Schafstelze“ oder „Wolgaschafstelze“ auf).

5. 12.05.1996 1 ad. Männchen, Klosterwiesen/Hiddensee (N. Gaedecke; DIERSCHKE et al. 1997, MÜLLER 1999, DSK 1998).
6. 18.05.1997 1 ad. Männchen, bei Dambeck/MSE (H.-J. Deppe; MÜLLER 1999).
7. 02.05.1998 1 ad. Männchen, Aasriege/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 2000, DSK 2002).
8. 03.05.1999 1 ad. Männchen, Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 2001, DSK 2005).
9. 09.05.1999 1 ad. Männchen Großer Wotig/VG (E. Fründt; MÜLLER 2001, DSK 2005).
10. 06.09.1999 1 ad. Männchen gefangen und beringt, Langenwerder (M. und H. Zimmermann; MÜLLER 2001, DSK 2005).
11. 22.05.2001 1 ad. Männchen, Langenwerder (J. Kube; MÜLLER 2004).
12. 19.04.2003 1 ad. Männchen, Peenepolder Görke/VG (D. Sellin; MÜLLER 2006).
13. 12.08.2013 1 Männchen, Polder Klotzow/VG (E. Fründt; VÖKLER 2015).
14. 03.09.2019 1 ad. Männchen ÜK, Polder Immenstädt/VG (J. Hellmuth; VÖKLER 2020b).

Alle Nachweise betreffen adulte Männchen. Vorwiegend erfolgen diese (n=10) auf dem Heimzug in der Zeit vom 19. April bis 22. Mai. Die wenigen Nachweise (n=4) auf dem Wegzug erfolgten vom 12. August bis 18. September.

Maskenschafstelze *Motacilla flava feldegg* Michahelles, 1830

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Brütet in Russland und Südosteuropa, ferner in Kleinasien und auf Kreta. Eine Ausbreitung erfolgte seit den (1930er) 1950er Jahren und erfolgte weit nach Nord und West. Seitdem gibt es Bruten in Italien, Österreich, der Schweiz, in der Slowakei und in Tschechien (BAUER et al. 2005). Bei der DAK (2021) sind für Deutschland von 1977–2019 insgesamt 74 Nachweise registriert.

Nachweise in M-V: Am 15.05.1997 wurde ein ad. Männchen im Prachtkleid auf der Greifswalder Oie beobachtet (D. Masur, B. Metzger; MÜLLER 1999, DSK 2000). Es handelte sich damit um den Erstnachweis dieser UA in M-V. Folgende weitere Beobachtungen dieser UA wurden anerkannt:

2. 24.04.1998 1 ad. Männchen, zwischen Wusse und Freesenort/Ummanz/Rügen (A. J. Helbig; MÜLLER 2000, DSK 2002).
3. 24.04.2000 1 ad. Männchen, Röggeleiner See bei Klocksdorf/NWM (S. Krüger; Müller 2002, DSK 2006).
4. 18.04.2004 1 ad. Männchen, Michaelsdorfer Wiesen/VR (D. Jäkel; MÜLLER 2008).
5. 18.05.2005 1 ad. Männchen, Feldflur bei Rodde bei Grammendorf (M. Neubauer, H. Gebert; MÜLLER 2009).
6. 18.05.2007 1 ad. Männchen, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (H. Haupt, I. Todtke, B. Litzkow; MÜLLER 2011, DSK 2009).

Bei allen Beobachtungen handelt es sich um Männchen im Prachtkleid, die auf dem Heimzug zwischen dem 18. April und 18. Mai festgestellt worden sind.

Zitronenstelze *Motacilla citreola* Pallas, 1776

Status: Neuerdings seltener Brutvogel und gelegentlicher Durchzügler.

Lebensraum: Die drei Brutten, die bis 2019 festgestellt worden sind, entsprechen in etwa dem von GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER (1985) beschriebenen typischen Bruthabitat. Die Ansiedlungen erfolgten jeweils auf wenige Jahre zuvor wiedervernässten Weiden. Diese werden durch ein Mosaik von Schlenken, Gräben und zeitweilig überstauten Bereichen unterschiedlicher Größe, die nach und nach zurücktrockneten, charakterisiert. Hier blieben dann z. T. offene, schlammige Flächen übrig, die sich mit überständigen alten Grasflächen ablösten. Die bewachsenen Flächen, die sich mosaikartig dazwischen verteilten, bestanden aus Glatt- hafer- *Arrhenatheretum elatioris* und Pfeifengraswiesen *Molinietum caeruleae* mit Knickfuchsschwanz-Flutrasen *Rumici-Alopecuretum geniculati*, und eingestreuten Schilfbeständen unterschiedlicher Größe und Dichte. Auf der Fläche der Fischlandwiesen kommen zudem Flächen mit flutendem Schwaden *Glyceria fluitans* und Flatterbinsen *Juncus effusus* dazu. Einzelne Zaunpfosten und im Fall des Brutplatzes bei Greifswald auch einzelne Büsche wurden oft als Sitzwarte genutzt.

Der Brutplatz auf dem Riether Werder befand sich in einer Feuchtwiese mit verschiedenen Gräsern und Flatterbinse. Zum Lebensraum gehört ein Deich mit dahinterliegenden Schilfbereichen. Diese werden im Spätsommer gemäht und anschließend beweidet, so dass sich im Frühjahr hier nasse Flächen mit kurzer Vegetation befinden. Ebenso grenzt hier ein flacher Tümpel mit schlammigem Ufer an. Der Riether Werder wird beweidet, so dass der eigentliche vermutete Nestbereich großräumig ausgezäunt worden ist (Mitt. F. Joisten).

Als weitere Brutvögel im unmittelbaren Umfeld der Brutreviere wurden folgende Arten festgestellt: Kiebitz *Vanellus vanellus*, Rotschenkel *Tringa totanus*, Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*, Rohrammer *Emberiza schoeniclus*, Schafstelze *Motacilla flava*, Wiesenpieper *Anthus pratensis* und Feldlerche *Alauda arvensis*. Auf der Fläche bei Greifswald waren dies 1996 zudem noch Bekassine *Gallinago gallinago*, Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra*. Im Umfeld der Brutreviere in den Fischlandwiesen waren es 2018 und 2019 außerdem Fluss- und Sandregenpfeifer *Charadrius dubius* und *Ch. hiaticula*. Die Flächen wurden mit Rindern beweidet, wobei die Beweidung bei Greifswald bereits Anfang Mai begann. Hingegen wurde der Bereich des Brutreviers auf den Fischlandwiesen nicht bzw. erst nach der Brut beweidet (HAMPE et al. 1996, ERDMANN & VÖKLER 2019).

Verbreitung: Die Zitronenstelze ist eine vorwiegend asiatisch verbreitete Art mit verschiedenen Verbreitungsschwerpunkten. Sie kommt sowohl in den Hochsteppen Tibets nach Süd bis in den Himalaya, aber auch von Zentral- und Westchina über Mongolei und Mittelsibirien nach Nord bis in die Strauchtundra vor. Nach West reichen drei getrennte Arealbereiche, davon sind zwei bis nach Europa vorgeschoben. Der nördliche Bereich reicht über den

Nordural bis ans Weiße Meer sowie von Mittelsibirien nach Westrussland und der Ukraine (BAUER et al. 2005). GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER (1985) und BARTHEL (1990) beschreiben die westwärts gerichtete Ausweitung des Brutgebietes, beginnend bereits seit der ersten Hälfte des 20. Jh. Mit der Westausweitung ihres Brutareals nahmen in Polen die Beobachtungen vor Beginn der eigentlichen Besiedlung deutlich zu. Vor 1983 gab es dort lediglich drei Nachweise, von 1984 bis 1990 lagen bereits 34 Meldungen vor und 1993 waren es dann allein 17 Beobachtungen mit 40 Vögeln. Schließlich brüteten 1994 erstmals vier Paare bei Rewa an der Bucht von Gdansk, 1995 waren es dort bereits elf Paare (HAMPE et al. 1996). In den ersten Jahren des 21. Jh. wird der Bestand in Polen auf 25–50 BP geschätzt (SIKORA et al. 2007).

In Niedersachsen wurde erst 2005 der zweite Brutnachweis für Deutschland erbracht und die erste erfolgreiche Brut mit mindestens zwei flüggen Jungvögeln (DSK 2008). Die DAK (2019) nennt für Deutschland von 1977–2017 insgesamt 193 Nachweise.

Brutnachweise in M-V: Es liegen keine älteren Nachweise aus unserem Gebiet vor. Der Erstnachweis für M-V erfolgte am 24.04.1996 mit der Beobachtung eines adulten Männchens in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke, J. Roeder; MÜLLER 1999). Am 03.05.1996 wurde ein Weibchen ebendort beobachtet (T. Heinicke, J. Roeder). Ein weiteres Weibchen hielt sich am 11.05.1996 an der Kläranlage Ladebow/Greifswald auf (T. Heinicke). Im Anklamer Stadtbruch/VG gelang dann am 24.05.1996 der Nachweis eines weiteren adulten Männchens (H. Brandt, B. Trawnitschek).

Schließlich kam es in der Moorweide nördlich von Greifswald zu einer erfolglosen Brut. Dieses Brutpaar konnte vom 28.05.–24.06.1996 dort beobachtet werden, wobei das Männchen als vorjährig bestimmt wurde (A. Hampe, T. Heinicke, M. Jaschhof u. a.). Dies ist der erste Brutnachweis der Zitronenstelze in Deutschland. Hampe et al. (1996) haben diese Brut eingehend beschrieben. Das Nest befand sich unter einem Pfeifengrashorst und wurde später von weidenden Rindern freigelegt, um dann offenbar von Prädatoren ausgefressen zu werden. Am 20.06. stellte das Paar daher die Fütterung ein und das Weibchen war bereits am Folgetag nicht mehr im Gebiet. Das Männchen wurde letztmalig am 24.06.1996 im Revier beobachtet. Am 17. und 20.06.1996 zeigte sich in diesem Brutrevier ein weiteres wohl adultes Männchen, das allerdings keinerlei Revierbindung zeigte. Bezeichnend ist, dass es vor 1996 nie Beobachtungen in M-V gab.

Schließlich wurde vom 01.05.–24.06.1998 1 Männchen der UA *citreola* in der Salzwiese Ladebow bei Greifswald beobachtet, welches sein Revier gegen Schafstelzen verteidigte (J. Steudtner, T. Heinicke, J. Roeder, M. Jaschhof; DSK 2002). Außerdem hielt sich vom 24.05.–08.06.1998 in der Moorweide bei Greifswald ein weiteres adultes Männchen auf, wohl der UA *werae*, welches sich an ein Paar der Schafstelze hielt (T. Heinicke; DSK 2002). Zudem wurde am 14.05.1998 ein überfliegendes Männchen in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald beobachtet (J. Roeder).

In der Salzwiese Ladebow bei Greifswald wurde vom 07.05.–19.06.1999 ein vorjähriges Männchen der UA *citreola* beobachtet, welches sein Revier ebenfalls gegen

Schafstelzen verteidigte (J. Etzold, T. Heinicke, J. Steudtner, W. Starke, am 24.05. auch S. Müller, W.-D. Loetzke und H. Mers; DSK 2005). MÜLLER (2001) nennt darüber hinaus eine Beobachtung eines Männchens am 13.06.1999 durch J. Etzold in der Moorweide nördlich von Greifswald. Die Beobachtungen 1998 und 1999 aus den beiden Gebieten bei Greifswald dokumentieren somit nur revierbezogene Männchen, die allerdings ohne eine Partnerin blieben. In den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald wurde am 03.05.2000 1 ad. Männchen im PK gesehen (D. Kissling, U. Tammmer; DSK 2006). Hinzu kommt ein Nachweis vom 25.06.–02.07.2000 eines diesj. Vogels ebenso in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roeder am 25.06., T. Heinicke am 26., 27., 29.06. und 02.07., A.J. Helbig am 27.06.). Das frühe Datum dieses Jungvogels deutet auf eine Erbrütung in der Nähe des Beobachtungsortes, schließt aber die Möglichkeit eines in diesem Kleid kaum erkennbaren Hybriden mit der Schafstelze *M. flava* nicht aus (DSK 2006).

Erst wieder vom 02.–16.06.2018 wurde ein Revierpaar der Zitronenstelze in den renaturierten Fischlandwiesen südlich Wustrow beobachtet. Am 15./16.06. wurden beide Partner Futter tragend festgestellt und innerhalb eines etwa 80 m langen stark verschilften Grabens warnen sie sehr heftig. Am 19. und 23.06.2018 wurden keine Zitronenstelzen mehr im Gebiet gesehen, weshalb davon auszugehen ist, dass auch dieses zweite Brutpaar in M-V seine Brut verloren hat (ERDMANN & VÖKLER 2019, DAK 2020). Am 02.06.2018 wurde etwa 500 m von diesem Brutrevier ein zweites vorj. Männchen beobachtet, dass sich den hier anwesenden beiden heftig warnenden Paaren der Schafstelze anschloss. Dieses konnte später nicht mehr nachgewiesen werden (F. Vökler). Im selben Gebiet, nur etwa 400 m nördlich vom vorjährigen Revier, wurde am 25.05.2019 ein Weibchen bei der Nahrungssuche festgestellt (F. Erdmann). Am 08.06.2019 wurde nahe des vorjährigen Brutplatzes ein Männchen beobachtet, wobei allerdings keine Hinweise auf eine Revierbindung festgestellt werden konnten (F. Vökler). Schließlich hielt sich am 17.06. ein Männchen im Gebiet auf, dessen Rufe bei Annäherung in ein Warnen übergingen. Daraufhin wurde die Umgebung abgesucht, wobei zwei flügge Junge bei der Nahrungssuche beobachtet werden konnten. Beim Weitergehen folgte das Männchen und nach ca. 270 m saßen sowohl das Männchen, wie auch das Weibchen, sichtlich entspannt, auf Pfählen, bis der Beobachter das Revier verlassen hatte (F. Erdmann). Somit handelt es sich 2019 um die erste erfolgreiche Brut der Zitronenstelze in M-V (Erdmann und Vökler 2019). Eine Nachsuche in diesem Gebiet im Jahre 2020 verlief leider erfolglos. Dafür konnte auf dem Riether Werder im Neuwarper See/VG 2020 eine weitere Brut festgestellt werden. Hier wurde am 22.05. zunächst ein ad. Männchen beobachtet (F. Joisten) und mindestens seit dem 26.05. war ein Paar anwesend (F. Joisten, S. Piro, D. Heynckes, G. Zieger u. a.), wobei seit dem 31.05. dieses den vermutlichen Nistplatz aufsuchte. Schließlich wurden am 22.06. auch die futtertragenden Altvögel nachgewiesen. Ob es zum Ausfliegen der Jungen gekommen ist, konnte nicht sicher nachgewiesen werden, jedenfalls wurde am 02.07. letztmalig das ad. Männchen gesichtet (P. Weber; VÖKLER 2022).



Abb. 205: Männchen der Zitronenstelze *Motacilla citreola* am 02.06.2019 am Spykerschen See auf Rügen (Foto: Nicolas Inhofer).

Fig. 205: A male citrine wagtail *Motacilla citreola* at Spykerscher See at Rügen (photo: Nicolas Inhofer).



Abb. 206: Diesjährige Zitronenstelze *Motacilla citreola* am 04.09.2021 in den Karrendorfer Wiesen/VG (Foto: Jannik Stipp).

Fig. 206: A this year's citrine wagtail *Motacilla citreola* at Karrendorfer Wiesen/VG on 09/04/2021 (photo: Jannik Stipp).

Durchzug: Im selben Jahr wie der Nachweis der Erstbrut in M-V gelangen noch folgende weitere Beobachtungen:

1. 24.05.1996 1 Männchen, Anklamer Stadtbruch/VG (H. Brandt, B. Trawnitschek; MÜLLER 1999)
2. 02.06.1996 1 ad. Männchen, später nach Süd abfliegend, bei Lobbe/Rügen (DITTBERNER 1997a, MÜLLER 1999).
3. 06.07.1996 1 Männchen, Moorweide nördlich Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 1999).
4. 08.07.1996 1 Männchen farbberingt, Moorweide nördlich Greifswald (T. Heinicke, J. Steudtner; MÜLLER 1999).
5. 24.08.1996 1 Weibchen PK, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Heinicke).
6. 29.08.1996 1 ad. Männchen PK, Ostufer des Kummerower Sees (J. Günther, A. Krause; MÜLLER 2002).

Neben den o. g. Daten bei Greifswald gab es folgende weitere Beobachtungen:

7. 16.04.2001 1 2. KJ Männchen, Duntwiesen südl. Vitte/Hiddensee (E. Möller, A. Stöhr, A. J. Helbig, D. Liebers, J. Wollmerstädt; MÜLLER 2004, DSK 2008).

8. 25.04.2001 1 ad. Männchen PK, bei Ladebow/Greifswald (K. Milenz; MÜLLER 2004, DSK 2008).
9. 11.08.2001 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Etzold; MÜLLER 2004).
10. 06.08.2004 1 1. KJ, Greifswalder Oie (S. Koschkar; MÜLLER 2008).

Danach gab es zunächst keine weiteren Beobachtungen dieser Art aus M-V, wohin gegen in anderen Bundesländern durchaus alljährlich Mitteilungen vorliegen (DSK 2008, 2010 und DAK 2010–2018). Neben den o. g. Beobachtungen aus einem Brutrevier 2018/2019 auf dem Fischland gelangen folgende weitere Beobachtungen:

11. 02.05.2019 1 Weibchen (Fotobeleg einer Wildkamera), Greifswalder Oie (J. Baudson; VÖKLER 2020b).
12. 20.04.2019 1 Männchen, Riedensee westlich Kühlungsborn (B. Kondziella; VÖKLER 2020b).
13. 02.06.2019 1 ad. Männchen, Spycerscher See bei Glowe/Rügen (N. Inhofer; VÖKLER 2020b).
14. 02.05.2020 1 überfliegend, Ottosee Darßer Ort/VR (R. Neumann, P. Meffert; VÖKLER 2022).
15. 31.05.2020 1 ad. Männchen, Peenetal nordöstlich Verchen/MSE (M. Graf; VÖKLER 2022).
16. 10.05.2021 1 dz. Greifswalder Oie (M. Tenhaeff; VÖKLER 2023).
17. 01.–04.09.2021 1 diesj., Karrendorfer Wiesen/VG (M. Heiß, S. Döhnert, J. Köhler, R. Nessing, E. Schauma, J. Stipp; VÖKLER 2023) und am 04.09.2021 konnte A. Hoppe 2 in dem Gebiet fotografieren.
18. 04.09.2021 1 nordwestlich Bansin/Usedom (K. Hübatsch; VÖKLER 2023).

Die Durchzugsdaten lagen alle in dem Zeitfenster 16.04.–08.07. bzw. 06.08.–04.09.

Trauerbachstelze *Motacilla alba yarellii* Gould, 1837

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: BAUER et al. (2005) führen sie als monotypische Art auf. Hingegen wird sie in der neuen Artenliste der Vögel Deutschlands wieder als UA angegeben (BARTHEL & KRÜGER 2018). Trauerbachstelzen brüten insbesondere in Großbritannien. Bruten gibt es auch an den Küsten von Nordwestfrankreich, Belgien, den Niederlanden, Nordwestdeutschland und Dänemark, ausnahmsweise wird sie auch im Binnenland lokal als Brutvogel angetroffen. ADRIAENS et al. (2010) geben eine Zusammenstellung der wenigen jährlich außerhalb von Großbritannien und Irland brütenden Trauerbachstelzen. Sie hybridisiert mit *Motacilla alba alba*. In Belgien und den Niederlanden werden regelmäßig solche Mischpaare beobachtet (BAUER et al. 2005). In Schleswig-Holstein wurden von 1994–2005 elf Brutplätze von *yarellii* bekannt, wobei die Zahl der Mischpaare deutlich höher liegt. KOOP & BERNDT (2014) geben einen aktuellen Bestand von drei bis sechs Brutpaaren an.

Nachweise in M-V: ZANDER (1861) schreibt, dass gelegentlich Bachstelzen mit viel dunklerem Rücken auftreten und bei denen das Schwarz im Nacken und an der Kehle eine weit größere Ausdehnung hat. Möglicherweise darauf zurückführend, zählt NIETHAMMER (1937) auch Mecklenburg



Abb. 207: Am 15.04.2021 wurde ein Weibchen der Trauerbachstelze *Motacilla alba yarellii* bei Salchow/VG beobachtet (Foto: Jens Köhler).

Fig. 207: On 04/15/2021, a female pied wagtail *Motacilla alba yarellii* was observed near Salchow/VG (photo: Jens Köhler).

zu den Gebieten, in denen *yarellii* nachgewiesen worden sei. Nach Schmidt (in: KLAFS & STÜBS 1977) wird dies nicht anerkannt. Inzwischen liegen allerdings, wenn auch wenige, Belege vor, die als *yarellii* anerkannt wurden (sechs Beobachtungen). Darüber hinaus wurden überwiegend Hybride gemeldet (14 anerkannt).

1. 07.05.2003 1 Männchen fast vollständiges PK, Murchiner Wiesen/VG (C. und M. Jaschhof; MÜLLER 2006). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis dieser UA für M-V.
2. 18.04.2005 1 ad. Weibchen, Salzwiese bei Ladebow/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2009).
3. 04.–05.04.2012 1 wahrscheinlich Weibchen PK, Greifswalder Oie (C. und P. Zurek; VÖKLER 2014a).
4. 30.09.2013 1 Männchen SK, Darßer Ort/VR (H. Winkler; VÖKLER 2015).
5. 15.04.2021 1 Weibchen, Salchow/VG (J. Köhler).

Tatsächliche bzw. vermutliche Hybride Trauerbachstelze x Bachstelze:

1. Im Juni 1986 wurde im Stadtgebiet von Goldberg/LUP ein Hybrid-Männchen als Verkehrsoffer aufgefunden. Königstedt und Jost (1991) beschreiben diesen Fund ausführlich, der im Kreismuseum Goldberg präpariert wurde.
2. 16.05.1994 1 evtl. Hybrid Enddorn/Hiddensee (DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1998).
- 3.+4. 29.03. und 01. 05.2002 je 1 ad. Männchen, Hybrid, Salzwiese Ladebow/Greifswald (J. Roeder, J. Steudtner nur am 29.03.).
5. 27.03.2003 1 Männchen PK Hybrid, Vitte/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 2006).
6. 02.06.2003 1 ad. Männchen, Hybrid, Salzwiese Ladebow/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2006).
7. 15.04.2006 1 wohl Männchen, Hybrid, Spülfeld Wampen/Greifswald (C. Völlm, M. Heiß; MÜLLER 2010).
8. 11.04.2007 1 wohl 2. KJ Männchen oder Hybrid, Kap Arkona/Rügen (J. Dierschke, C. Bock; MÜLLER 2011).
9. 31.03.–09.04.2008 1 PK, Hybrid, bei Mirow/LUP (W. und K. Goeritz; VÖKLER 2013).

10. 30.05.2009 1 PK wohl Männchen, Hybrid, bei Karbow-Vietlütbe/LUP (C. Rohde; VÖKLER 2013).
12. 27.05.2010 1 ad. Hybrid, Trebeltal bei Quitzenow/LRO (C. Rohde; VÖKLER 2013).
13. 10.05.2012 1 Männchen offenbar verpaart mit *alba*-Weibchen, Polder Heinrichswalde am Galenbecker See (C. Bock; VÖKLER 2014a).
14. 22.03.2019 1 Männchen, Hybrid, Fischereihafen Freest/VG (M. Tetzlaff).
15. 06.04.2020 1 Weibchen, möglicherweise Hybrid, Sudemündung/LUP (K. Dettmann; VÖKLER 2022).
16. 15.04.2021 1 Weibchen Salchow/VG (J. Köhler; VÖKLER 2023).
17. 11.04.2021 1 Hybrid, Strand Wustrow/VR (A. Schulz; VÖKLER 2023).
3. 09.02.1966 1 bei Neuendorf/Hiddensee (R. Rochlitzer, F. Stenzel u. a.).
4. 16.02.1967 1 bei Neuendorf/Hiddensee (R. Rochlitzer und Zschernitz; MÜLLER 1977).
5. 25.04.1981 3 Rosental bei Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 1983).
6. 06.05.1984 1 Bessin/Hiddensee (K. Kaminski, J.R. Trompheller; MÜLLER 1986).
7. 08.05.1987 1 bei Dömitzow/Grimmen (R. Abraham; MÜLLER 1989).
8. 02.06.1987 1 ad. Dünenheide/Hiddensee (W. und I. Pätzold; MÜLLER 1989).
9. 04.02.1988 1 Halbinsel Drigge/Rügen (P. und G. Strunk; MÜLLER 1990).
10. 04.11.1988 1 zwischen Kröslin und Hollendorf/Wolgast (D. Sellin; MÜLLER 1990).
11. 26.09.1993 1 Alter Bessin/Hiddensee (A. Bräunlich, R. Mundry; Helbig et al. 1994, MÜLLER 1995, DSK 1995).
12. 01.10.1994 1 bei Nisdorf/VR (B. Jendreiko, E. Thomsen; MÜLLER 1998, DSK 1996).
13. 22.09.1995 1 Bessin/Hiddensee (V. Dierschke, O. Aust; MÜLLER 1998, DSK 1997).
- 14.–15. 30.09. bzw. 14.10.1995 je 1 Gellen/Hiddensee (V. Dierschke bzw. A.J. Helbig; MÜLLER 1998, DSK 1997).
16. 07.10.1995 1 Fährinsel/Hiddensee (T. Heinicke; MÜLLER 1998, DSK 1997).
17. 14.10.1995 1 Gellen/Hiddensee (A.J. Helbig, DSK 1997).
18. 04.–05.05.1996 1 Alter Bessin/Hiddensee (A.J. Helbig; MÜLLER 1999, DSK 1998).
19. 07.10.1996 1 dz. nach Süd, Süderende/Hiddensee (Dierschke et al. 1997, MÜLLER 1999, DSK 1998).
20. 10.10.1996 1 1. KJ, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (T. Dörfler; MÜLLER 1999, DSK 1998).
21. 18.01.1998 1 Freesendorfer Wiesen/OVP (D. Sellin; MÜLLER 2000, DSK 2002).
22. 06.10.1999 1 Greifswalder Oie (M. Gottschling; RÖNN 2019, MÜLLER 2001, DSK 2005).
23. 28.04.2001 1 nach Nord, Salzwiese Ladebow/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2004; DSK 2008).
24. 10.05.2001 1 zwischen Zirkow-Hof und Sehrow/Rügen (M. Bräse; MÜLLER 2004).
25. 27.09.2001 1 bei Teschenhagen/Rügen (J. Roeder, J. Kube; MÜLLER 2006).
26. 24.04.2005 1 dz. nach Nordost, Wiecker See auf dem Darß (F. Vökler; MÜLLER 2009).
27. 05.10.2005 1 dz. nach West, Nothafen am Darßer Ort (J. Roeder; MÜLLER 2009, DSK 2008).
28. 25.10.2006 1 Wiese am Prerowstrom/VR (I. Weiß; DSK 2009).
29. 05.10.2007 2 Greifswalder Oie (Steve Klasan, T. Noah; MÜLLER 2011, DSK 2009).
30. 29.10.2007 1 Küste bei Lancken auf Wittow/Rügen (C. Bock; MÜLLER 2011, DSK 2009).
31. 07.10.2009 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan, S. Koschkar; DSK 2010, VÖKLER 2013).
32. 29.10.2009 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mähler; DSK 2010, VÖKLER 2013).
33. 25.11.2010 1 1. KJ, Greifswalder Oie (M. Mähler; DAK 2012, VÖKLER 2013).
34. 17.10.2013 1 Greifswalder Oie (S. Koschkar; VÖKLER 2015).

Bis auf einen erfolgten alle Nachweise auf dem Heimzug vom 22.03.–02.06., wobei Zugprolongation als Ursache anzusehen ist. Der bislang einzige Wegzug-Nachweis liegt vom 30.09.2013 (Nr. 4) vor.

Spornpieper *Anthus richardi* Vieillot, 1818

Status: Seltener, aber regelmäßiger Durchzügler.

Verbreitung: Der Spornpieper brütet in den Steppengebieten von der Inneren Mongolei nach Nord und West bis Ostkasachstan und im Südosten Westsibiriens, nach Ost bis an den Pazifik. Seine Winterquartiere befinden sich von Südchina, Indien, bis Pakistan und dem Iran. Eine kleine Zahl zieht auch nach West durch Europa bis an den Atlantik, wobei er zumindest an der Nordseeküste regelmäßig erscheint (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1985) nennen den Spornpieper im Küstengebiet der Ostsee einen seltenen und unregelmäßigen, aber im Bereich der südlichen Nordsee einen alljährlichen Durchzügler auf dem Wegzug und in deutlich geringerer Zahl auf dem Heimzug. Außerhalb der eigentlichen Küste tritt er nur sehr selten auf.

Nachweise in Vorpommern von 1900 bis 1950: Erstmals nennt BANZHAF (1932) die Art als Durchzügler für die Greifswalder Oie. So wurde am 07.10. bzw. 13.10.1931 je einer dort festgestellt (s. a. STURM 1932). Auch im Folgejahr gelangen Nachweise von Durchzüglern auf der Greifswalder Oie, so am 24.09. einer bzw. am 08.10.1932 ein juv. Weibchen (BANZHAF 1933, 1936, Dittberner und Hoyer 1996 geben anstatt des 08.10.1932 als Datum fälschlicherweise den 28.10.1932 an). Außerdem liegen folgende Beobachtungen vor:

5. 13.10.1932 1 Neuendorf/Hiddensee (H. Sturm; STURM & KANITZ 1935).
6. 05.10.1933 1 Greifswald (F. Kanitz; STURM & KANITZ 1935).
7. 11.10.1950 1 unvollständige Rupfung (Steuerfedern) Insel Usedom (H. Bub; MÜLLER 2006).

Nachweise in Mecklenburg von 1900 bis 1950: Aus Mecklenburg liegen bis zur ersten Hälfte des 20. Jh. keine Mitteilungen zu dieser Art vor.

Nachweise in Vorpommern ab 1950:

1. 28.04.1956 6 Hiddensee (Peus; SCHILDMACHER 1961).
2. 25.09.1961 1 bei Lublow/Altentrepow (J. Heyer, W. Dittberner).

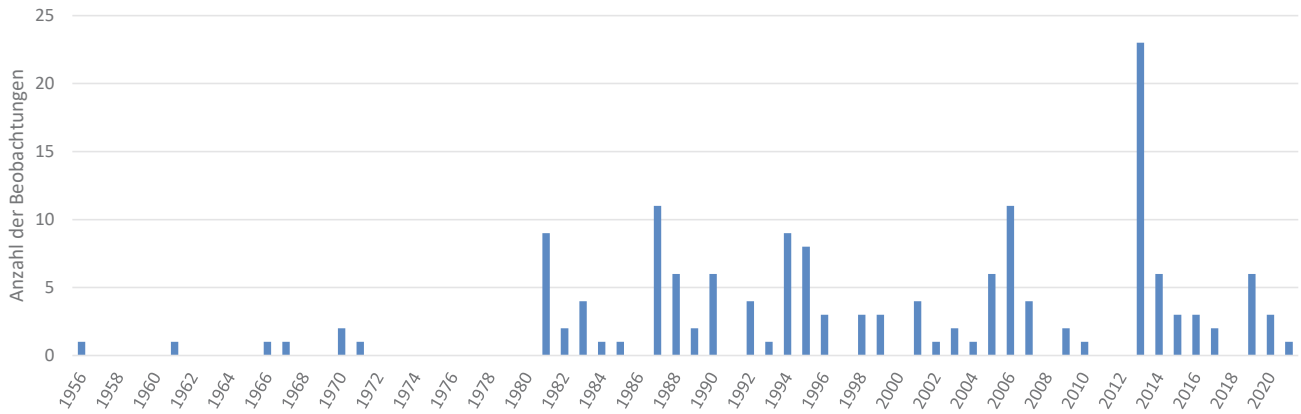


Abb. 208: Zahl der Nachweise des Spornpiepers *Anthus richardi* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 159).

Fig. 208: Number of records per year of Richard's pipit *Anthus richardi* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 159).

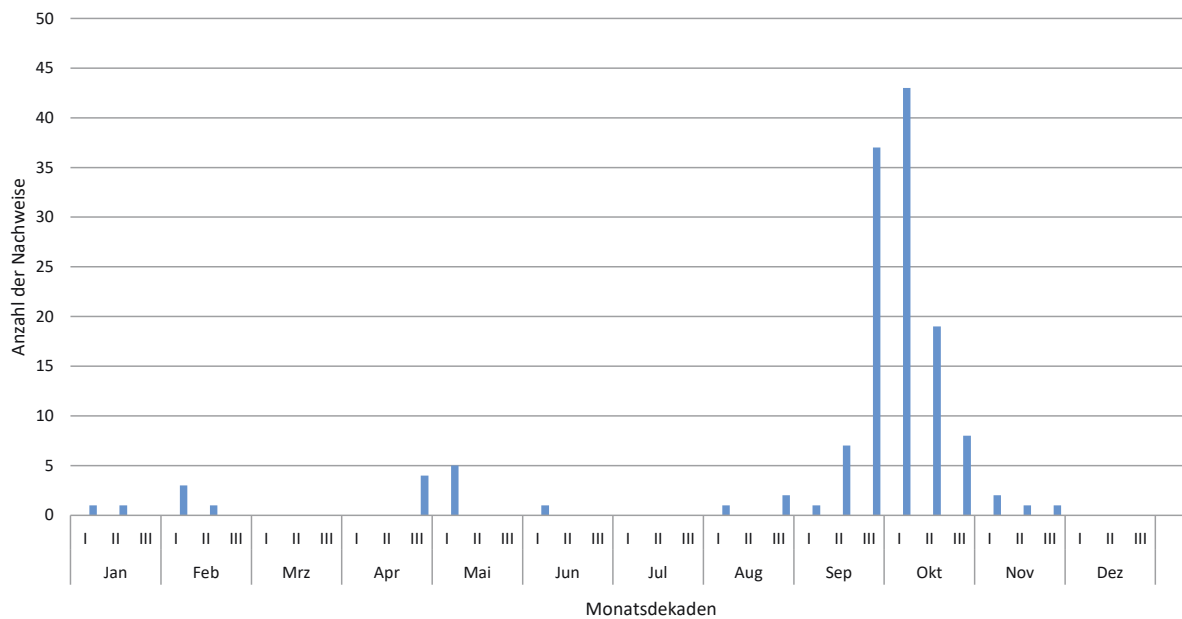


Abb. 209: Jahreszeitliches Auftreten aller in M-V von 1950–2021 beobachteter Spornpieper *Anthus richardi* (n = 138, Da es bei mehrtägigem Aufenthalt unklar ist, ob es sich um unterschiedliche Ind. handelt, wurden dann jeweils nur die Höchstzahlen in die Darstellung einbezogen.)

Fig. 209: Number of observations per monthly decade of Richard's pipit *Anthus richardi* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 318, observations over a longer period were assigned to several decades).

- 35. 18.10.2013 1 Halbinsel Bresewitz/VR (C. Kleinert; VÖKLER 2015).
 - 36. 08.08.2014 1 I. KJ, Murchiner Wiesen/VG (G. Zieger; VÖKLER 2016).
 - 37. 01.10.2014 1 Dornbusch/Hiddensee (Steve Klasan; VÖKLER 2016).
 - 38. 04.10.2014 1. KJ, bei Saal/VR (G. Zieger; VÖKLER 2016).
 - 39. 11.10.2014 1 Leuchtturm Dornbusch/Hiddensee (M. Feuersenger; Vökler 2016).
 - 40. 19.09.2015 1 dz. nach Süd, Greifswalder Oie (J. Reif, G. Rüppel, J. Buddemeier; VÖKLER 2017).
 - 41. 11./13./14.10.2016 1 rastend, Greifswalder Oie (J. Buddemeier, Stella Klasan; VÖKLER 2018).
 - 42. 16.10.2017 1 Greifswalder Oie (R. Kima; VÖKLER 2019).
 - 43. 22.10.2017 1 Greifswalder Oie (G. Rüppel; VÖKLER 2019).
 - 44. 28.09.2019 1 dz. Brünkendorf/VR (M. Graf; VÖKLER 2020b).
 - 45. 07.11.2019 1 Greifswalder Oie (Stella Klasan, L. Langfeldt; VÖKLER 2020b).
 - 46. 10.10.2020 1 dz. Greifswalder Oie (L. Heckroth, Steve Klasan, G. Rüppel; VÖKLER 2022).
- Nachweise in Mecklenburg ab 1950:**
- 1. 10.01.1970 1 Unterwarnow bei Groß Klein/Rostock (M. Grothmann, S. Müller; MÜLLER 1972).
 - 2. 05.02.1970 1 Heiligendamm in der Conventer Niederung (M. Neubauer; MÜLLER 1972).
 - 3. 07.10.1971 1 Küste bei Timmendorf/Poel (K.-D. Feige; MÜLLER 1973).
 - 4.–8. 30.09.1981 1, 01.10.1981 1 gefangen und gesammelt, 03.–06.10. 2, 07.–09.10. und 15.10.1981 je 1 Langenwerder (M. Grothmann; MÜLLER 1983). Das gesammelte Ind. befindet sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock (KINZELBACH & SCHMITZ 2006).

9. 07.–09.10.1982 1 Langenwerder (M. Grothmann, G. Vettters, P. Grimm, J. Hamann; MÜLLER 1984).
10. 28.08.1983 1 gefangen und beringt, Langenwerder (G. Wagner; MÜLLER 1985).
11. 31.08.1983 2 Vorwerker Wiesen/Poel (E. Schmidt; MÜLLER 1986).
12. 24.09.1983 1 nach West fliegend, Kühlungsborn (W. Pätzold; MÜLLER 1985).
13. 07./08.10.1985 1 Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1987).
- 14.–16. 18.09.1987 4, am 19.09. 3, dav. 1 diesj. gefangen und gesammelt, 24.09.–17.10.1987 1–3 Ind. Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze, G. Puhmann, E. Fuchs u. a.; MÜLLER 1989).
17. 03.10.1987 1 Fährdorfer Haken/Poel (K. Lambert; MÜLLER 1989).
18. 03.10.1988 1 Langenwerder (M. Grothmann, G. Vettters, B. Heinze, G. Puhmann; MÜLLER 1990).
19. 04.–05.10.1988 2, dav. am 05.10. 1 gefangen und beringt, Langenwerder (M. Grothmann, G. Vettters, B. Heinze, G. Puhmann; MÜLLER 1990).
20. 06.–23.10.1988 1 Langenwerder (M. Grothmann, G. Vettters, B. Heinze, G. Puhmann; MÜLLER 1990).
21. 18.09.1989 2 nach Südwest fliegend, Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze, M. Vieth, J. Kube; MÜLLER 1992–1993).
- 22.–23. 16.09.1990 1, 27.09.–14.10.1990 1–3 Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1992–1993).
24. 21.10.1990 1 Langenwerder (W.-D. Busching; MÜLLER 1992–1993).
25. 10.09.1992 1 dz. nach Südwest, Küste westlich Warnemünde (M. Grothmann; MÜLLER 1994).
- 26.–27. 21.–24.09.1992 2 und 25.09.–02.10.1992 1 Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze; MÜLLER 1994).
- 28.–32. 20./25.09. und 02./12.10.1994 je 1 und 08.10.1994 3 Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze, J. Mundt, M. Graf, M. Vieth, V. Dierschke u. a.; MÜLLER 1997, DSK 1996)
33. 06.10.1994 1 Warnemünde (J. Kube; MÜLLER 1997, DSK 1996).
- 34.–36. 03./05./08.10.1995 je 1 Langenwerder (M. Grothmann, B. Heinze, M. Graf, M. Vieth; MÜLLER 1998).
37. 22.09.1995 1 Küste bei Elmenhorst/LRO (M. Grothmann; MÜLLER 1998, DSK 1997).
38. 30.09.1998 2 Langenwerder (M. Grothmann; MÜLLER 2000, DSK 2002).
39. 21.–28.09.1999 1 Langenwerder (B. Heinze, J. Kube; MÜLLER 2001, DSK 2005).
40. 07.–09.10.1999 1 Langenwerder (B. Heinze; MÜLLER 2001).
41. 29.09.2001 1 Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt; MÜLLER 2004).
42. 03.10.2002 1 Langenwerder (B. Heinze, F. Tessendorf; MÜLLER 2005).
43. 21.09.2003 1 Kieler Ort/Halbinsel Wustrow (M. Graf; MÜLLER 2006).
44. 17.10.2003 1 Küste westlich Ostseebad Nienhagen (K. Lambert; MÜLLER 2006, DSK 2008).
45. 07.05.2004 1 dz. nach Nordost, zwischen Heiligendamm und Börgerende (F. Vökler; MÜLLER 2008).



Abb. 210: Am 27.09.2013 wurde von drei anwesenden Spornpiepern *Anthus richardi* einer auf Langenwerder gefangen und beringt (Foto: Bernd Heinze).

Fig. 210: On 09/27/2013, one of three present Richard's pipits *Anthus richardi* was captured and ringed at Langenwerder (photo: Bernd Heinze).

- 46.–48. 24./26.09.2005 je 1 bzw. 27.–28.09.2005 je 1 dz. nach Süd, Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt, F. Tessendorf; MÜLLER 2009, DSK 2008).
49. 04.10.2005 1 dz. nach Süd, Langenwerder (B. Heinze, G. Puhmann, A. Köhler; DSK 2008).
- 50.–54. 24.09.2006 1, 26.–28.09.2006 3, 29.09.2006 1, 30.09.2006 3, 01.10.2006 2 Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt, F. Tessendorf u. a.; MÜLLER 2010, DSK 2009 nennt nur den 24.09.).
55. 04.10.2007 1 dz. nach Süd, Langenwerder (B. Heinze; MÜLLER 2011).
- 56.–63. 15.09.2013 1, 20.09.2013 2, 21.09.2013 3, 25.09.2013 1, 27.09.2013 3, dav. 1 gefangen und beringt, 28.09.2013 3, 29.09.2013 1, 30.09.2013 1 gefangen und beringt, Langenwerder (B. Heinze, J. Mundt, R.-R. Strache, J. Mevius u. a.; VÖKLER 2015).
- 64.–66. 01.10.2013 1, 05./06.10.2013 je 2, 07.10.2013 1 Langenwerder (M. Vieth, J. Mevius u. a.; VÖKLER 2015).
67. 15.10.2013 1 Huckstorf/LRO (J. Kube; VÖKLER 2015).
68. 30.10.2013 1 Demmin/MSE (M. Graf; VÖKLER 2015).
69. 01.10.2014 1 Langenwerder (B. Heinze; VÖKLER 2016).
70. 13.10.2014 1 dz. nach Süd, Langenwerder (M. Vieth; VÖKLER 2016).
71. 23.09.2015 1 Spülfeld bei Schnatermann/HRO (P. Vinke; VÖKLER 2017).
72. 30.09.2015 1 Langenwerder (B. Heinze; VÖKLER 2017).
73. 20.10.2016 1 Langenwerder (R.-R. Strache; VÖKLER 2018).
74. 24.10.2016 1 Fauler See-Rustwerder/Poel (R.-R. Strache; Vökler 2018).
75. 28.09.2019 1 dz. Wodorfer Wiesen/NWM (F. Vökler; VÖKLER 2020b).
76. 28.09.2019 1 dz. Riedensee westlich Kühlungsborn (A. Schulz; VÖKLER 2020b).
77. 10.10.2019 2 dz. Riedensee westlich Kühlungsborn (M. Teppke; VÖKLER 2020b).
78. 28.04.2020 1 Greifswalder Oie (L. Redetzke, M. Tenhaeff, L. Langfeldt; VÖKLER 2022).

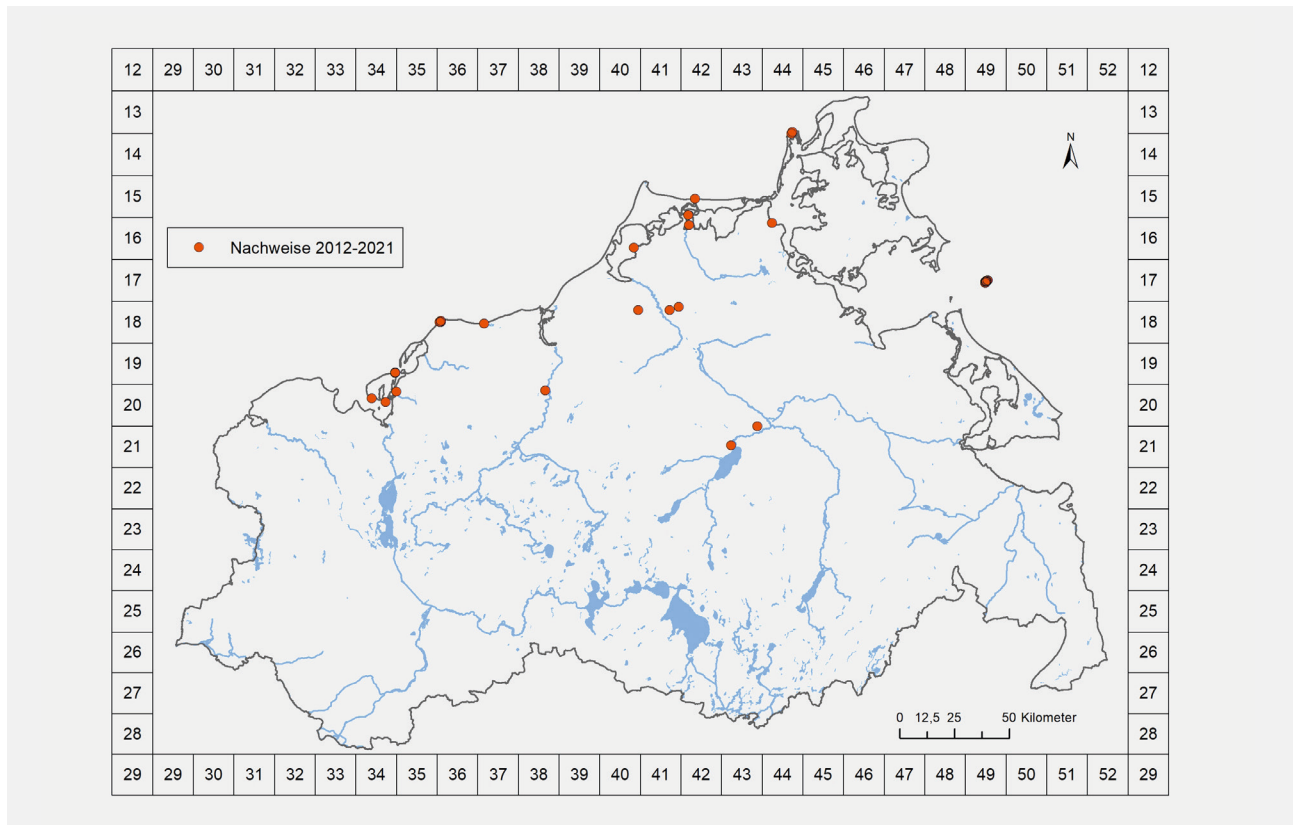


Abb. 211: Die Karte zeigt die Beobachtungen von Spornpiepern *Anthus richardi* in den Jahren 2012–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Quellen: ornitho.de und oamv.de; Kartenerstellung: W. Scheller).

Fig. 211: The map presents points of observation of Richard’s pipsit *Anthus richardi* in M-V from 2012 to 2021 (source: ornitho.de and oamv.de; map generation: W. Scheller).

- 79.–80. 30.09.2020 1+1 nach West abfliegend, Riedensee westlich Kühlungsborn (F. Vökler bzw. M. Teppke; VÖKLER 2022).
- 81. 30.09.2020 1 Langenwerder (B. Heinze, T. Langgemach; VÖKLER 2022).
- 82. 05.10.2020 1 Semlow/VR (M. Graf; VÖKLER 2022).
- 83. 10.10.2020 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan, G. Rüppel, L. Heckroth; VÖKLER 2022).
- 84. 12.10.2020 1 Salzhaff bei Teßmannsdorf (M. Teppke; VÖKLER 2022).
- 85. 15.11.2020 1 dz. nach West, Heiligendamm/LRO (R. Neumann; VÖKLER 2022).
- 86. 16.11.2020 1 Salzhaff bei Pepelow (M. Teppke; VÖKLER 2022).
- 87. 02.10.2021 1 dz. Riedensee westlich Kühlungsborn (M. Basen; VÖKLER 2023).
- 88. 02.10.2021 1 Riedensee westlich Kühlungsborn, nicht identisch mit Nr. 87 (M. Teppke; VÖKLER 2023).
- 89. 28.10.2021 1 vor Ahrenshoop/VR (M. Teppke; VÖKLER 2023).

Nachdem bereits in den 1980er Jahren eine deutliche Zunahme der Beobachtungen festzustellen war (Mittel 1,9 Nachweise/Jahr in dieser Dekade, nur in drei Jahren 1980, 1984 und 1986 keine Nachweise), war dies ab 1990 noch stärker erkennbar. Auf der Greifswalder Oie wurde in neuerer Zeit erst wieder am 06.10.1999 ein rastender Vogel beobachtet (M. Gottschling; RÖNN 2001).

Während der 1990er Jahre blieb nur ein Jahr ohne Beobachtung (1997), durchschnittlich gab es 3,3 Nachweise/Jahr, von 2000–2010 waren es 2,6 Nachweise/Jahr (2 Jahre ohne Nachweise: 2000 und 2008) und von 2001–2020 waren es 3,8 Nachweise/Jahr (3 Jahre ohne Nachweise: 2011, 2012 und 2018; Abb. 208).

Der Spornpieper wird insbesondere während des Wegzuges beobachtet. Dieser setzt Ende August/Anfang September ein und erreicht Ende September/Anfang Oktober seinen Höhepunkt. Bereits Mitte Oktober flaut dieser deutlich ab und aus dem November liegen nur Einzeldaten vor. Ausnahmsweise halten sich einzelne Pieper im Januar/Februar im Gebiet auf. Der Heimzug ist Ende April/Anfang Mai nur wenig bemerkbar (Abb. 209). Aus dem Binnenland liegen kaum Beobachtungen vor, die meisten Nachweise erfolgten im unmittelbaren Küstenbereich. Besonders zahlreich sind Nachweise vom Langenwerder, hiervon stammen nahezu die Hälfte aller Daten (insges. 149 Ind., BRENNING & NEHLS 2013). Das Jahr 2013 ragt mit insgesamt 16 Beobachtungen deutlich hervor.

Waldpieper *Anthus hodgsoni* Richmond, 1907

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Waldpieper ist Brutvogel in zwei UA vom Himalaya über die Waldgebirge Zentralasiens bis China, Korea und Japan sowie im Osten der Taigazone

von Japan und der asiatischen Pazifikküste nach West bis an den unteren Jenissej und in schmalem Ausläufer bis zum Ural und der Petschora. Sein Überwinterungsgebiet befindet sich von Südjapan und dem südlichen China bis nach Südostasien und Vorderindien (BAUER et al. 2005). Der Erstnachweis für Deutschland erfolgte 1961 auf Helgoland (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1985). Inzwischen registrierte die DAK (2021) für Deutschland von 1977–2019 124 Nachweise).

Nachweis in M-V: Am 19.11.2014 gelang die Feststellung eines Waldpiepers auf der Greifswalder Oie (M. Mähler; VÖKLER 2016, DAK 2015). Hierbei handelt es sich um den bislang einzigen Nachweis dieser Art in M-V.

Hakengimpel *Pinicola enucleator* (Linnaeus, 1758)

Status: Früher sporadischer Wintergast.

Verbreitung: Das Brutareal des Hakengimpels erstreckt sich über die boreale Zone der Holarktis von Skandinavien über Nordfinland bis zur Tschuktschenhalbinsel und Kamtschatka sowie den Kurilen und Nordjapan, ferner kommt er in der Nearktis von Alaska über das arktische Tiefland Kanadas bis Neufundland und Labrador sowie im Westen der USA in den Rocky Mountains und den Küstengebieten vor. Nördlich des Polarkreises ist die Art Zugvogel, ansonsten Teilzieher oder Standvogel. Aus den Arealen Russlands kommt es in größeren Abständen zu Evasionswanderungen, die nach Süd bis zum Rand der Waldsteppe führen können und vor allem in Fennoskandinavien südlich der Arealgrenze in Erscheinung treten, aber kaum mehr in Mitteleuropa oder Nordwesteuropa (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) hat der Hakengimpel erst in den späten 1950er Jahren Südnorwegen besiedelt, mit zunehmender Tendenz. Hingegen haben die Bestände in Schweden und insbesondere in Finnland deutlich abgenommen. Gründe sind neben klimatischen Änderungen wohl insbesondere in den veränderten Habitatbedingungen durch die in den 1950er Jahren einsetzende großflächige Kahl-schlagswirtschaft in Nordfinland zu suchen. Im 18. und 19. Jh. erfolgten die normalen Wanderungen wie auch die Evasionsbewegungen insbesondere im Ostseeraum deutlich weiter nach Süd als heute. Nach dem letzten großen Einflug 1890/91 ist er nicht nur in Mitteleuropa, sondern auch in Dänemark als Zug- wie auch als Invasionsvogel deutlich seltener geworden. Auslöser für die Evasionen aus den Brutgebieten sind ein schlechtes oder ausfallendes Fruchten der Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*). Im 20. Jh. trat der Hakengimpel seltener und nie in großer Zahl in Mitteleuropa auf (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997).

Im Herbst 2019 erfolgte eine auffallend starke Invasion bis in den Süden Norwegens und Schwedens, wobei Ende Oktober auch bereits Dänemark erreicht wurde. Diese Invasion begann früher und war deutlich stärker als die von 2012. Es wird vermutet, dass es die größte Invasion seit 1976 war (RIX & JONES 2019).

Nachweise in Vorpommern vor 1900: BREHM & SCHILLING (1822) schreiben, dass er vor 25 Jahren ziemlich häufig an der pommerschen Küste war und seit zwölf Jahren bis in

den November 1820 nicht ein einziger gesehen wurde. Danach erschienen wieder welche in Pommern und Herr Kühl sah sie besonders zahlreich auf dem Darß, wo sie aber nur kurz anwesend waren und bereits Mitte Dezember 1820 verschwunden waren. BREHM (1834) berichtet von einem Einflug im Herbst 1832, danach erschienen zuerst im Oktober einzelne, bis sie Mitte November in Flügen von „Fünffzigen“ erschienen und auf der Insel Usedom sollen Hunderte beisammen gewesen sein. Ende Dezember war der Durchzug beendet. Nach HOMEYER (1837) war er in Vorpommern besonders zahlreich im Herbst 1831, weniger 1832. Neben diesen gab es auch starke Einflüge bereits 1822 und 1823 (siehe auch Hübner 1908). HOMEYER (1841) ergänzt seine Angaben dahin, dass er zwar in manchen Jahren in Mengen hier und überall verbreitet ist, dann jedoch in den meisten Jahren ganz fehlt und demnach zu den seltenen Vögeln zählt. Im Stettiner Museum befand sich nach ROBIEN (1928) eine Reihe von Bälgen alter und junger Vögel aus den Jahren 1890–93 (von Koske gesammelt). Hingegen schreibt KOSKE (1919) über die Sammlung der Greifswalder Universität, dass es hier viele Ind., die meisten vom Herbst 1831 und 1832, gibt. KOSKE (1890) berichtet von einem Schwarm von fünf Paaren, welche am 09.11.1890 im Revier Mützelburg in der Oberförsterei Rieth in Dohnen gefangen worden sind. HOMEYER (1890b) berichtet von einem Einflug im November 1890 auf Usedom bei Zinnowitz. Er gibt einen Brief vom 18. November des Försters Ludwig Schmidt an ihn wieder: „Die Hakengimpel haben sich wieder bei Zinnowitz auf Usedom eingestellt, und sind ihrer mehrere von mir, wie von dem Forstaufseher Knuth in den Dohnen gefangen worden. Bis jetzt ist das Resultat des Fanges bei mir 10 und bei Knuth 6 Stücke. So lange ich in Zinnowitz königl. Förster bin, und das sind 30 Jahre, ist der Hakengimpel drei Mal von mir beobachtet worden. Die beiden ersten Male (die Jahre kann ich nicht genau angeben) sah ich diese hochnordischen Gäste nur vereinzelt, während sie in diesem Jahre in kleinen Trupps von 5–10 auftraten. Die meisten sind Weibchen, nur wenige rothe Männchen sind dabei, doch wurde auch ein ganz rothes, jedenfalls sehr altes Männchen gesehen. Der hauptsächlichste Aufenthalt der Vögel sind Kiefernwälder“. Homeyer, der von diesen einige erhielt und zwei vermeintliche Weibchen seziierte, konnte feststellen, dass der eine ein junges Männchen und der andere ein junges Weibchen war. HOMEYER (1890c) schreibt ergänzend hierzu, dass die Vögel sich vom 01.–22.11.1890 auf Usedom aufhielten. Am 1.12.1890 hielten sich ein altes sowie ein junges Männchen in Greifswald auf, die an den Ebereschen fraßen. Diese Vögel wurden gefangen, wovon das junge Männchen (der graue Vogel) an HOMEYER (1891) ging. Zudem macht HOMEYER (1891) weitere Angaben zum wahrscheinlichen Vorkommen dieser Art. So hat der Förster Schulz in Greifswald an der Gützkower Chaussee am 03.12.1890 drei Männchen gesehen und Ende November hielten sich bis zum 01.12.1890 wohl 100 an den Ebereschen nördlich Greifswald am Kieshofer Weg auf. Homeyer-Wrangelsburg teilte mit, dass Mitte Dezember 1890 von Herrn von Ramin-Wolfrathshof (also wohl das heutige Wolfradshof bei Schmatzin, der Verf.) vier Hakengimpel im Park in Dohnen gefangen und verspeist worden sind (HOMEYER 1891). Außerdem schreibt Hübner



Abb. 212: Drei mecklenburgische Belege des Hakengimpels *Pinicola enucleator* aus dem Jahre 1881 (19.10. ein Männchen bei Friedrichsfelde, 14.11. ein Männchen bei Gievititz und im Dezember ein Weibchen bei Waren/Müritz), Präparat im Müritzeum in Waren/Müritz (Foto: Frank Seemann).

Fig. 212: Three specimens of the pine grosbeak *Pinicola enucleator* in M-V from 1881 (10/19 a male at Friedrichsfelde, 11/14 a male at Gievititz, and from December at Waren/Müritz), preparation at Müritzeum in Waren/Müritz (photo: Frank Seemann).

in der Stralsundischen Zeitung, dass am 03.11.1890 einige Hakengimpel bei Pantlitz gesehen und am 08.11.1890 zwei in Lassentin in den Dohnen gefangen und dem Stralsunder ornithologischen Verein eingeschickt worden seien (HOMEYER 1891). Anfang November hielten sich nach dem Förster Getschmann sieben weitere Vögel in Ebereschen nahe Wolgast auf, die am 06. und 07.11.1890 alle in Dohnen gefangen und verspeist wurden. Für Vorpommern war dieses gehäufte Auftreten nach HOMEYER (1891) ungewöhnlich, während sie im damaligen Hinterpommern und West- und Ostpreußen öfter erscheinen.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Bereits SIEMSEN (1794) führt den Hakengimpel auf. Vor einigen Jahren hat er sich danach in Dohnen bei Schwerin und Redentin fangen lassen. Ebenso nennt er den Rostocker Sammler Dr. Detharding, der ein Ind. aus der Gegend von Klütz besaß. Schließlich berichtet SIEMSEN (1795, 1801) davon, dass im November 1793 bei Gelbensande und Fahrenhaupt über 50 Hakengimpel in Dohnen gefangen worden sind,

was ebenso KUHK (1939) wiedergibt. Auch 1832 gab es ein zahlreiches Vorkommen (MALTZAN 1848, ZANDER 1849, 1861), außerdem gibt ZANDER (1861) an: „Einzelne kommt er hier wohl öfter vor, da ich ihn in verschiedenen Jahren erhalten habe“. Bereits ZANDER (1849) meint, dass er sich in manchen Jahren gar nicht sehen lässt, um dann wieder in großen Mengen zu erscheinen, wie 1832, wo er hier in mehreren Gegenden gesehen worden ist. Auch WÜSTNEI (1902) wiederholt dies und schreibt, dass nach FROMM & STRUCK (1865) der Hakengimpel „hin und wieder auf dem Zuge“ auftritt. Im Oktober-Dezember 1881 wurde je ein Ind. bei Friedrichsfelde (19.10.1881 ein Männchen), Gievititz (14.11.1881 ein Männchen) und Waren (Dezember 1881 ein Weibchen) erlegt und gelangten ins Maltzaneum Waren (STRUCK 1891, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, KUHK 1939). Diese drei Nachweise sind nach SEEMANN & SEEMANN (2011) die einzigen genau datierten Belege aus Mecklenburg, die Eingang in eine öffentliche Sammlung gefunden haben. Zu einer starken Invasion kam es im November 1890. Es wurden verschiedene Exemplare im Norden und Osten des Landes, so im Ivendorfer und Willershäger Forst erlegt, ferner wurden vier in Klink bei Waren in Dohnen gefangen (05. und 08.11.1890 zwei Männchen und zwei Weibchen) (STRUCK 1891, WÜSTNEI & CLODIUS 1900, JESSE 1902, KUHK 1939). Ein Balg eines adulten Vogels, der 1890 bei Klink gefangen wurde, befindet sich derzeit noch im Müritzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011). In der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock befindet sich ein Präparat aus dem 19. Jh. aus Mecklenburg ohne genauere Ortsangabe, welches 1935 umpräpariert wurde (KINZELBACH & SCHMITZ 2006). Ein weiteres adultes Männchen stammte aus dem Forstrevier Bad Doberan, welches Anfang Januar 1891 gesammelt wurde und in die Sammlung des Doberaner Gymnasiums gelangte. Erst 2014 übergab der Verf. es an die Zoologische Sammlung der Universität Rostock (KINZELBACH et al. 2016). Bei letzterem handelt es sich offensichtlich um das Männchen worüber KLEIN (1891) berichtet. Danach wurde ein Paar im Januar 1891 im benachbarten Revier (wohl Ivendorfer Forst, der Verf.) geschossen. Das Weibchen war zu sehr zerschossen, so dass nur das Männchen in die Sammlung des Gymnasiums Bad Doberan gelangte. Bereits Anfang Dezember 1890 sah Klein ein Männchen bei Bad Doberan und im Dezember 1890 wurde ein Weibchen in einem Dohnenstiege im Revier Bad Doberan gefangen, war aber, da es mehrere Tage bereits darin hing, nicht mehr zu verwerten (KLEIN 1891).

Nachweise in Vorpommern nach 1900: Es liegt nur eine Mitteilung vor:

Am 05.10.1966 wurden zwei bei Saßnitz/Rügen beobachtet (V. Röhrbein; Müller in: KLAFFS & STÜBS 1977, DITTBERNER & HOYER 1996 nennen als Beobachtungsdatum den 03.10.1966).

Nachweise in Mecklenburg nach 1900:

1. 26.10.1903 1 gefangen bei Carlewitz bei Ribnitz (Seboldt; CLODIUS 1904, KUHK 1939).
2. Winter 1929/30 am Müritzufer in Klink (K. Bartels; KREMP & KRÄGENOW 1986).
3. 16.12.1937 1 an der Straße Waren-Klink (K. Bartels; KREMP & KRÄGENOW 1986).

4. 10.11.1940 1 am Rederangsee am Ostufer der Müritz (K. Bartels; KREMP & KRÄGENOW 1986, Schröder 1962).
5. 06.11.1948 1 Müritzhof am Ostufer der Müritz (K. Bartels; KREMP & KRÄGENOW 1986, Schröder 1962).
6. Februar 1952 1 Ostufer der Müritz (K. Bartels; SCHRÖDER 1962).
7. 27.10.1952 9 im Eldenholz/Waren (K. Bartels; KREMP & KRÄGENOW 1986).
8. 24.12.1952 2 gefangen Serrahn/MSE (WEBER 1953, 1954, 1955a).
9. 16.02.1953 3 gefangen Serrahn/MSE (WEBER 1953, 1954, 1955a).

Für die bei WEBER (1953, 1954, 1955a) genannte Beobachtung von 30 Ind. durch K. Bartels lassen sich keine schriftlichen Vermerke finden (nach H. Schröder; Müller in: KLAFS & STÜBS 1977).

10. 14.01.1981 3 ad. Männchen Schaliß bei Zarrentin/Hagenow (R. Schmahl; MÜLLER 1983).

Seither wurde die Art nicht mehr in M-V beobachtet.

Polarbirkenzeisig *Acanthis hornemanni* (Holbll, 1843)

Status: Seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Der Polarbirkenzeisig wird in zwei UA getrennt. Die UA *hornemanni* brütet in Nordostkanada und Grönland, während die UA *exilipes* in der Strauchtundra von Lappland nach Ost bis Alaska und Nordkanada nistet. Die Art ist Teilzieher bzw. Standvogel. Jahrweise erfolgen offenbar evasionsartige Wanderungen bis Nordwest- und Mitteleuropa (BAUER et al. 2005). Der Polarbirkenzeisig erscheint gewöhnlich im Rahmen größerer Einflüge von Taigabirkenzeisigen (*Acanthis flammea*) bei uns. Ursächlich ist deren hauptsächliche Winternahrung, die Samen von Birken (*Betula pendula* und *pubescens*). Allerdings sind stärkere Evasionen von *A. hornemanni* selten. Sie sind wohl winterhärter als *A. flammea* und ihre Populationsdynamik dieser nördlicheren Art hängt vom Fruchtzyklus der Strauchbirken *Betula humilis* und *B. nana* ab, der mit dem der beiden Baumbirken wohl nicht immer zeitgleich verläuft (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1997). 97 anerkannte Nachweise wurden von 1977–2019 durch die DAK (2021) für Deutschland registriert.

Nachweise in M-V: Die Angaben in MÜLLER (1968) sind nicht sicher (Müller und Weber in: KLAFS & STÜBS 1977). Bei den Mitteilungen in DEPPE (1963) und KREMP & KRÄGENOW (1986) bzw. KREMP et al. (1996), die sich auf Vögel beziehen, die A. König im Januar 1906 bzw. Dezember 1907 bei Blücherhof nahe Waren/Müritz erlegte, handelt es sich nicht um diese Art, sondern um die Varietät *holboelli* (langschnäblige Varietät) des Birkenzeisigs, die damals noch als eigene UA betrachtet worden ist (vgl. KUHK 1939, Müller in: KLAFS & STÜBS 1987). Die bei DITTBERNER & HOYER (1996) genannte Beobachtung vom 03.02.1993 südlich Göhren sowie die bei DAUBNER & KINTZEL (2006) aufgeführten Daten vom 14.02.1986 und 28.02.1986 bei Wendorf sind durch die SKM nicht geprüft bzw. dort nie eingereicht worden und sollten nicht weiter zitiert werden.

Als belegte Nachweise dieser schwierig zu unterscheidenden Art sind für M-V folgende Daten anzusehen:

1. 26. und 27.02.1963 3 gefangen (dav. gingen zwei ins Naturkundemuseum Berlin) bei Rostock (SCHUBERT 1965).
2. 29.11.1965 1 immat. Weibchen gefangen, Serrahn/MSE (H. Weber, H. Prill).
3. 19.11.1972 1 gefangen auf Ummanz/Rügen (M. Schubert, MÜLLER 1974).
4. 25.11.1972 1 gefangen auf Ummanz/Rügen (M. Schubert, MÜLLER 1974).
5. 15.10.1974 1 immat. Männchen gefangen, Serrahn/MSE (M. Zaruba, H. Weber; MÜLLER 1976).
6. 07.11.1975 1 ad. Weibchen gefangen Serrahn/MSE (H. Weber).
7. 16.11.1975 1 Männchen gefangen, Serrahn/MSE (H. Haberkost, H. Weber; MÜLLER 1977).
8. 14.04.1985 2 ad. Poggenort Dünenheide/Hiddensee (L. Nickel, R. Dittmar, F. Ehlert, R. Jacob; MÜLLER 1987).
9. 14. und 28.02.1986 1 bei Wendorf/Sternberg (E. Schmidt; MÜLLER 1988).
10. 01.02.1987 1 Kooser Wiesen/Greifswald (H. und M. Jaschhof; MÜLLER 1989).
11. 12.04.1987 2 ad. bei Ahlbeck/Usedom (L. Nickel; MÜLLER 1989).
12. 28.12.1988 1 Insel Koos/Greifswald (T. Leipe; MÜLLER 1990).
13. 15.01.1989 2 ad. Männchen, bei Gägelow/Sternberg (H. und M. Zimmermann; MÜLLER 1991).
14. 22.01.1989 1 ad. Männchen, Steilküste 3 km westlich Boltenhagen (D. und F. Königstedt; MÜLLER 1991).
15. 10.10.2004 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (Steve Klasan; MÜLLER 2008, DSK 2008).
16. 05.11.2005 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Reif, M. Mütze, P. Meffert; MÜLLER 2009, DSK 2008).
17. 22.12.2005 1 ad. Ziesetal südlich Gustebin/VG (D. Sellin; MÜLLER 2009, DSK 2008).
18. 20.03.2009 1 Männchen, Neubukow (D. Schulze; DSK 2010, VÖKLER 2013).
19. 23.01.–06.02.2011 1 Levenhagen/VG (C. Völlm, J. Köhler, S. Brasch; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
20. 12.10.2013 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie, wurde dann bis zum 18.10 hier beobachtet (M. Mähler, M. Bastardot, S. Koschkar, C. Weinrich; DAK 2014, VÖKLER 2015).
21. 06.11.2017 1 Männchen, Neubrandenburg (F. Braun; DAK 2019, VÖKLER 2019).
22. 21.11.2017 1 wbf. Jachthafen am Tollensesee/Neubrandenburg (F. Braun; DAK 2019, VÖKLER 2019).
23. 28.11.2017 1 1. KJ, Greifswalder Oie (G. Rüppel; DAK 2019, VÖKLER 2019).
24. 01.12.2017 1 Wilsen/LRO (R. Neumann; DAK 2019, VÖKLER 2019).
25. 02.12.2017 1 Männchen 1. KJ, Wilsen/LRO (R. Neumann; DAK 2019, VÖKLER 2019).
26. 04.12.2017 1 Neubrandenburg (F. Braun; DAK 2019, VÖKLER 2019).

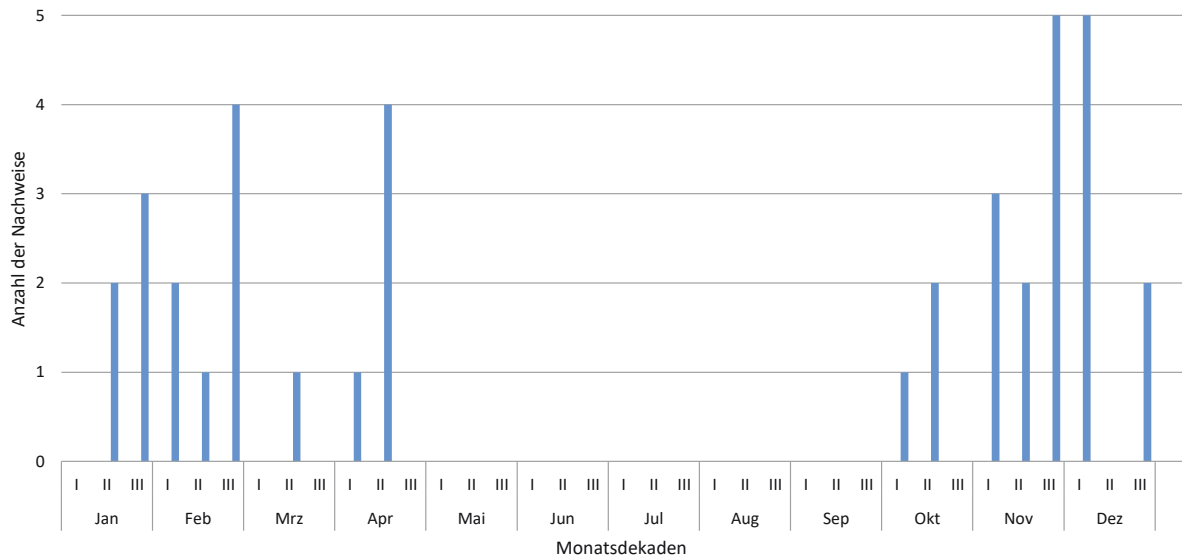


Abb. 213: Jahreszeitliches Auftreten aller seit 1963 in Mecklenburg-Vorpommern beobachteter Polarbirkenzeisige *Acanthis hornemanni* (n = 38, bei längerem Aufenthalt wurden mehrere Dekaden zugeordnet).

Fig. 213: Records per monthly decade of the redpoll *Acanthis hornemanni* made in M-V since 1963 (n = 38, observations over a longer period were assigned to several decades).

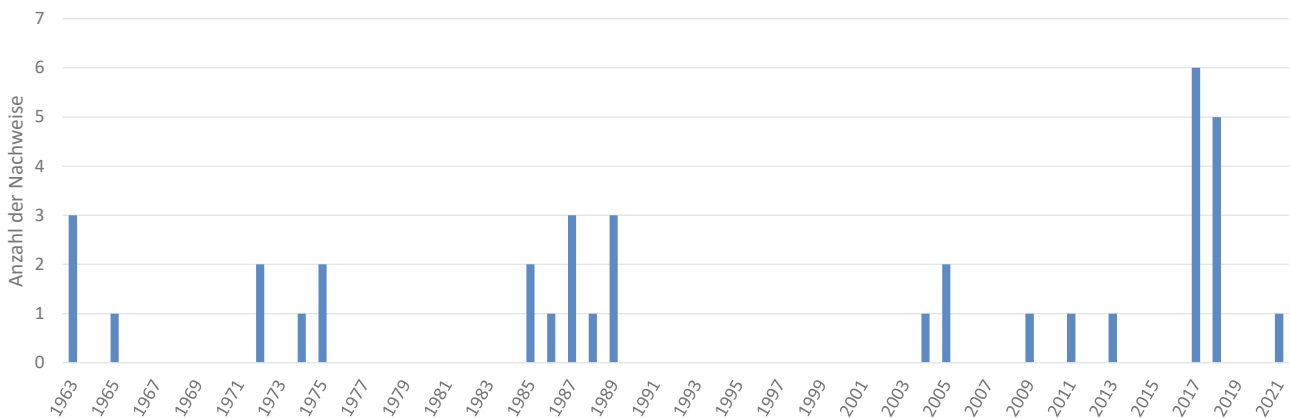


Abb. 214: Anzahl der Nachweise des Polarbirkenzeisigs *Acanthis hornemanni* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n= 36 Ind.).

Fig. 214: Number of records per year of the redpoll *Acanthis hornemanni* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 36).



Abb. 215: Polarbirkenzeisig *Acanthis hornemanni* am 12.10.2013 auf der Greifswalder Oie (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 215: A redpoll *Acanthis hornemanni* at Greifswalder Oie on 10/12/2013 (Foto: Mathias Mähler).

27. 27.01.2018 1 Männchen, Strandbad Broda Neubrandenburg (F. Braun; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
28. 03.04.2018 1 Dummerstorf-Kessin/LRO (E. Schulze, A. Kreusel, A. Torkler; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
29. 26.–29.11.2018 1 Neubrandenburg (F. Braun, P. Ertzinger, H. Mensing; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
30. 01.12.2018 1 Neubrandenburg (F. Braun; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
31. 05.12.2018 1 Neubrandenburg (F. Braun; DAK 2020, VÖKLER 2020a).

Die Polarbirkenzeisige erscheinen bei uns ab Anfang Oktober und können bis Mitte April festgestellt werden (Abb. 213). Allerdings zeigen die wenigen Belege, wie selten diese Art bis in unser Gebiet gelangt. Zahlreicher wurden sie nur im November/Dezember 2017 beobachtet, nicht zuletzt ist dies wohl auch einer gestiegenen Aufmerksamkeit der Beobachter zu verdanken (Abb. 214). Die DAK beurteilt derzeit nur Beobachtungen mit Fotobelegen.

Kiefernkreuzschnabel *Loxia pyropsittacus* Borkhausen, 1793

Status: Gelegentlicher, aber meist seltener Gast.

Verbreitung: Der Kiefernkreuzschnabel ist Brutvogel hauptsächlich in der borealen Zone der Nordwestpaläarktis von Norwegen bis Westsibirien. Er nomadisiert innerhalb des Brutgebietes und in unregelmäßigen Abständen erfolgen gerichtete Wanderungen vom Evasionstyp bis Großbritannien und Nordwest- und Ostmitteleuropa (BAUER et al. 2005). Im Ersten Drittel des 20. Jh. wurden Kiefernkreuzschnäbel in Pommern direkt angrenzend an unser Territorium, so 1906 auf der Insel Wolin/Wollin (NEUBAUR 1925), Nowe Warpno/Neuwarp bei Szczecin (HÜBNER 1908, ROBIEN 1920) und 1931/32 bei Kosalin/Köslin (ROBIEN 1934) festgestellt. Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) ist die Art heute in Deutschland ein seltener und unregelmäßiger, wohl öfters übersehener Zug- und Wintergast, dessen Auftreten von M-V und Niedersachsen nach Süd rasch nachlässt. Es wird derzeit wohl nur ein Teil der Beobachtungen mitgeteilt, und diese sind oft unzureichend dokumentiert. Bei der DAK (2021) wurden für Deutschland von 1977–2019 161 Nachweise anerkannt. Für Deutschland liegen nur wenige Brutnachweise dieser Art vor, wobei die meisten im 19. bis Anfang des 20. Jh. erfolgten. Dabei handelt es sich zumeist eher um Brutverdacht als um tatsächliche Belege. Neuere Brutbelege wurden für Niedersachsen 2014 (SACHER & TORCKLER 2018) sowie für Brandenburg 2018 (PELIKAN & KLASAN 2019) erbracht.

Nachweise in Vorpommern vor 1900: Erstmals unterscheidet wohl OTTO (1778) die beiden Kreuzschnabelarten und fand die größere der beiden Arten brütend auf dem Darß im Januar. Es kann bei derartigen Aussagen allerdings nicht abschließend entschieden werden, ob es sich tatsächlich um *pyropsittacus* gehandelt hat. Im Gegensatz zu Mecklenburg war die Art offenbar in Vorpommern im 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. deutlich seltener. HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) nennen ihn einen seltenen Stand- und Strichvogel. Hingegen galt er nach HOMEYER (1837) „im Sommer und Winter in den tiefen Nadelwäldern weniger selten wie der vorige (gemeint ist der Fichtenkreuzschnabel, der Verf.), ja in manchen Jahren häufiger“. HOLTZ (1865) berichtet allerdings, dass er in Neuvorpommern am 05.02.1864 aus einem Trupp von 50 Kreuzschnäbeln fünf Männchen und zwei Weibchen geschossen hat, gibt allerdings keinen konkreten Ort an. Später schreibt HOLTZ (1879), dass er auf Zingst aus einem Trupp von 20 Vögeln acht geschossen hat.

Nachweise in Mecklenburg vor 1900: Im Verzeichnis mecklenburgischer Vögel führt MALTZAN (1848) die Art auf. ZANDER (1861) gibt diesen Kreuzschnabel als ganzjährigen Bewohner der Kiefernwälder Mecklenburgs an. In Jahren mit Kiefernmast erscheint er mitunter in Mengen, so in der Wooster Heide (zwischen Dobbartin und Karow). Nach FROMM & STRUCK (1865) in manchen Jahren in den Tannenwäldern bei Nossentin und Jabel häufig. WÜSTNEI & CLODIUS (1900) sahen ihn nur einige Male und immer nur vereinzelt, so im Ivendorfer Forst bei Bad Doberan. Andererseits beziehen sie sich auf die Angaben von Forst-

leuten, die in den Revieren Billenhagen bzw. Eichhof diese angeblich oft gesehen hätten. KUHK (1939) zweifelt derartige Angaben berechtigterweise an, da den meisten Angaben keine Belege zugrunde liegen und offenbar lediglich nach der von den Kreuzschnäbeln besuchten Nadelholzart die Art diagnose erfolgte. WÜSTNEI (1902) führt Clodius an, der die Art mitunter in der Wooster Heide sehr häufig gesehen habe. CLODIUS (1912) gibt schließlich zu, dass er den Kiefernkreuzschnabel erst zweimal beobachtet hat. JESSE (1902) führt zwei Belegstücke aus dem 19. Jh. von Jaßnitz und Nossentiner Hütte (Januar 1834 erlegt) auf, die sich im Maltzaneum in Waren befinden. Diese beiden Belege befinden sich noch heute dort, wie auch ein weiteres ad. Männchen, das zwischen 1881 und 1884 aus Mecklenburg stammt (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Nachweise in Vorpommern nach 1900: Nach HÜBNER (1908) ist er ein sehr seltener Strichvogel. Er führt folgende Beobachtungen für Vorpommern auf: Im Juni 1902 im Forstbezirk Moysall, im August 1902 in Crenzow und im Januar 1906 bei Kamminke/Usedom. NEUBAUR (1925) erwähnt ebenso die Beobachtung von Hübner 1906 bei Camminke (heute Kamminke, der Verf.). Auch ROBIEN (1928) nennt ihn nur einen sehr unregelmäßigen Gast. DOST (1959) stellte sie auf Rügen dreimal am 02.09.1950, am 19.09.1952 sowie am 22.10.1953 in Flügen bis zu 15 Ind. auf der Stubnitz und der Schaabe fest. Berger sammelte einen am 04.11.1956 auf Hiddensee (SCHILDMACHER 1961). GRÖSSLER (1961) teilt die Beobachtung eines Männchens am 05.07.1959 mit, dass sich gemeinsam mit 80 Fichtenkreuzschnäbeln auf Wittow/Rügen aufhielt.

Beyer sah am 14.02.1967 und am 26.12.1968 je 3 Ind. auf der Granitz/Rügen (MÜLLER 1970). Am 24.05.1963 beobachteten K. Pohlmann, E. und W. Köhler sowie G. Strache sogar 20 Ind. ebenfalls auf der Granitz (MÜLLER 1971). RINNHOFER (1969) teilt eine Beobachtung eines Ind., der gemeinsam kurz mit einem Fichtenkreuzschnabel rastete, vom Darß bei Prerow vom 08.08.1968 mit. SCHNURRE (1971) wies ihn nördlich von Saßnitz als Beute des Baumfalken nach. MÜLLER (1973) gibt die Beobachtung von 3 Ind. am 09.02.1971 auf der Stubnitz/Rügen von Röhrbein wieder. M. Schubert sah am 31.05.1972 1 Ind. bei Mukran/Rügen (MÜLLER 1974). KRÄGENOW & PRILL (1974) fingen am 27.09.1973 einen auf der Schaabe/Rügen im Rahmen der „Aktion Baltic“. Am 29.05.1983 wurden 3 ad. Männchen und 5 ad. Weibchen bei Suhrendorf auf Ummanz/Rügen beobachtet (DITTBERNER 1992; MÜLLER 1994). In der Ueckerländer Heide stellte C. Scharnweber am 26.11.1985 neun Ind., dav. drei ad. Männchen fest (MÜLLER 1987).

Seit 1990 wurden wiederholt weitere Einflüge festgestellt. Dazu liegen aus Vorpommern folgende Beobachtungen vor:

1. 06.11.1990 etwa 20 ad. Kloster/Hiddensee (R. Holz, H. Sporns, U. Köppen; MÜLLER 1994).
2. 23.02.1991 2 ad. Männchen und 2 ad. Weibchen, Banzelvitze Berge/Rügen (DITTBERNER & HOYER 1995).
3. Auf der Schaabe/Rügen schwankte die Zahl der anwesenden Vögel während des stärkeren Einflugs 1991 vom 19.02.–08.04. zwischen sieben und 58 (insges. 72 Ind.; DITTBERNER & DITTBERNER 1992, MÜLLER 1994).

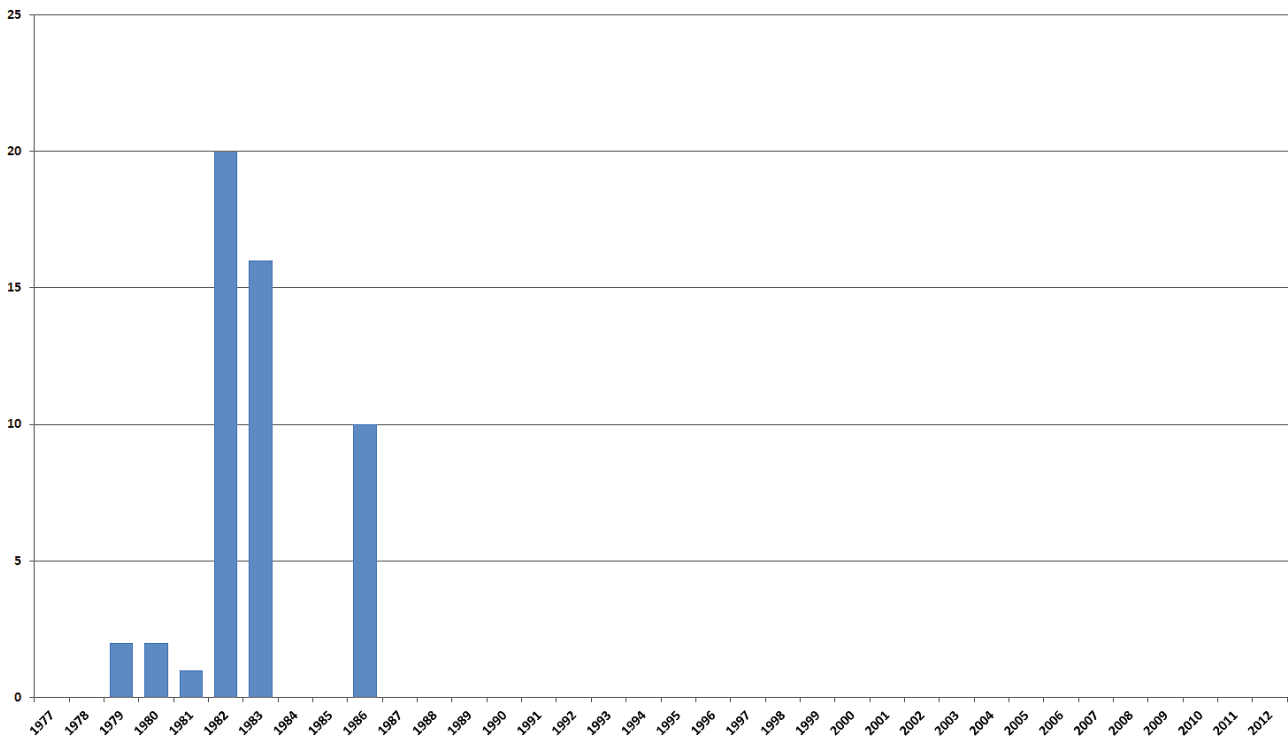


Abb. 216: Jährliche Beringungszahlen des Kiefernkreuzschnabels *Loxia pytyopsittacus* von 1977–2012 (aus FEIGE & FEIGE 2014) in Mecklenburg-Vorpommern.

Fig. 216: Number of ringings per year of the parrot crossbill *Loxia pytyopsittacus* in M-V from 1977 to 2012 (from FEIGE & FEIGE 2014)

4. 25.10.1991 8, auf dem Dornbusch/Hiddensee (G.A.J. Schmidt u. a.; MÜLLER 1984).
5. 20.11.1991 4 ad. Männchen und 3 ad. Weibchen, Schaabe/Rügen (H. Dittberner; DITTBERNER 1992, MÜLLER 1984).
6. 08.04.1991 3 ad. Männchen und 1 ad. Weibchen, bei Bergen/Rügen (DITTBERNER & HOYER 1995).
7. 19.02.–08.04.1991 bis max. 58 Schaabe/Rügen (DITTBERNER & DITTBERNER 1992, MÜLLER 1994).
8. 16.06.1991 1 ad. Männchen und 1 ad. Weibchen, nördlich Lietzow/Rügen (DITTBERNER & HOYER 1995).
9. 25.10.1991 8, dav. 3 Männchen und 2 Weibchen, Dornbusch/Hiddensee (G.A.J. Schmidt, T. Albat, C. und V. Wordell u. a.; MÜLLER 1994, DSK 1994)
10. 20.11.1991 4 ad. Männchen und 3 ad. Weibchen, Schaabe/Rügen (DITTBERNER & DITTBERNER 1992, MÜLLER 1994).
11. 29.02.1992 2 ad. Männchen und 3 ad. Weibchen, Försterei Gelm in der Schaabe/Rügen (DITTBERNER & DITTBERNER 1992, MÜLLER 1994).
12. 25.01.1998 2 wbf. nach Nordwest fliegend, Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig; DSK 2002).
13. 15.10.2001 1 ad. Männchen, Dornbusch/Hiddensee (F. Jachmann; MÜLLER 2004, DSK 2008).
14. 17.01.2007 1 vorj. Männchen, Libnower Wald westlich Johannishof/VG (D. Sellin; MÜLLER 2011, DSK 2009).

Aus dem in ganz Deutschland bemerkten Einflug 2013 liegt zunächst aus Vorpommern nur folgende bestätigte Meldung vor:

15. 14.–19.12.2013 1 Männchen, Wampener Wald/Greifswald (B. Gnep, M. Heiß, C. Völlm, H. Lemke u. a.).

- Im Februar 2014 gelangen dann allerdings weitere Nachweise aus Vorpommern, die diesem Einflug zuzurechnen sind:
16. 10. und 27.02.2014 mind. 2 wbf., Prerow/VR (S. Klasan, N. Agster).
 17. 12.–18.02.2014 1 Weibchen, Wampener Wald/Greifswald (B. Gnep).
 18. 13.–27.02.2014 1 Männchen und 2 wbf., Darßer Wald/VR (H. Luck, S. Schlodinski, N. Agster; DAK 2014, 2015, 2017, VÖKLER 2016, 2017).

Aus dem Herbst 2017 bzw. Winter 2018 liegen wiederum zahlreiche Beobachtungen vor:

19. 05.10.2017 3 (Tonaufnahmen) Insel Ruden (M. Georg; DAK 2020, VÖKLER 2023).
20. 07.10.2017 1 Peenemünder Haken/VG (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
21. 09.10.2017 4 Greifswalder Oie (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
22. 10.10.2017 3 Greifswalder Oie (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
23. 13.10.2017 2 (Tonaufnahmen) Insel Ruden (M. Georg, B. Bartsch; DAK 2020, VÖKLER 2023).
24. 13.10.2017 mind. 10 Greifswalder Oie (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
25. 14.10.2017 1 (Tonaufnahme) Insel Ruden (M. Georg, B. Bartsch; DAK 2020).
26. 14.10.2017 1 Männchen, Zingster Osterwald/VR (C. Klein; DAK 2020).
27. 15.10.2017 mind. 19 Greifswalder Oie (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
28. 15.10.2017 Tonaufnahme, Greifswalder Oie (R. Kima; DAK 2020, VÖKLER 2020a).

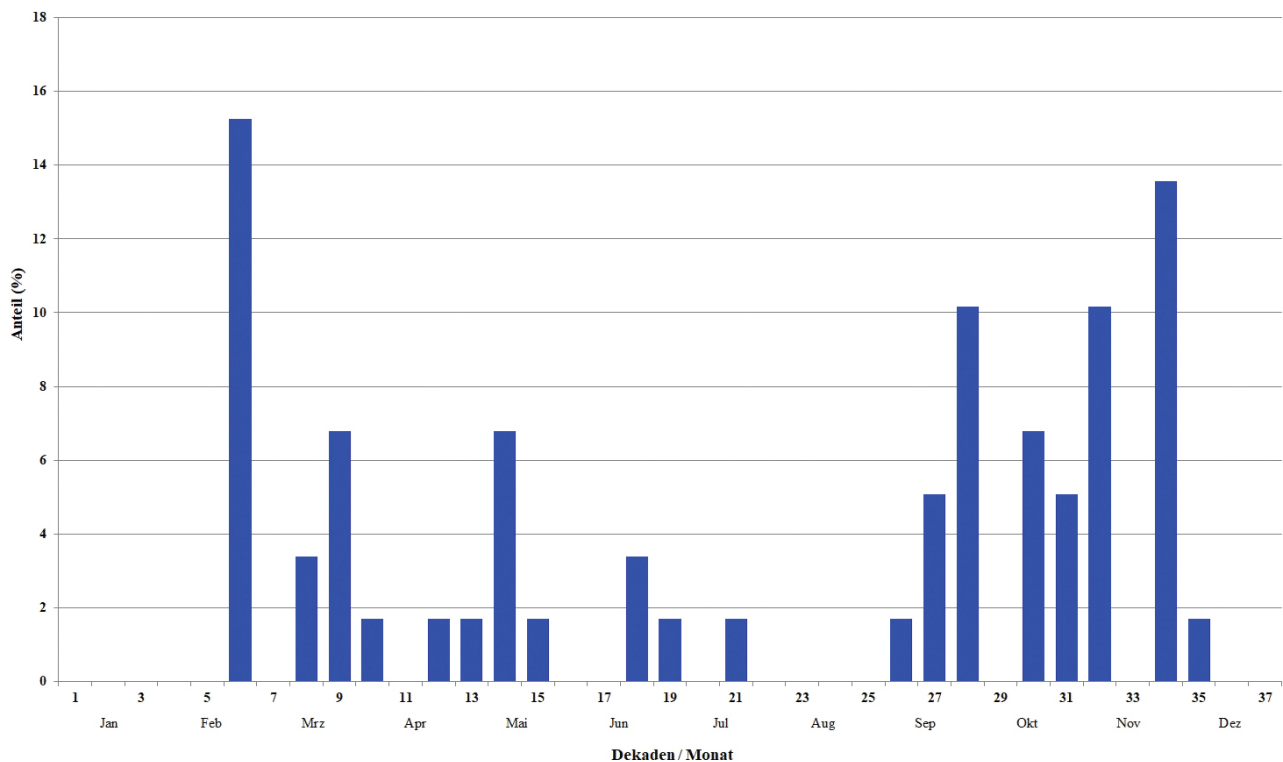


Abb. 217: Fangzahlen des Kiefernkreuzschnabels *Loxia pytyopsittacus* je Monatsdekade (1977–2012) in Mecklenburg-Vorpommern (n = 59; FEIGE & FEIGE 2014).

Fig. 217: Catch figures per monthly decade of the parrot crossbill *Loxia pytyopsittacus* in M-V from 1977 to 2012 (n = 59; FEIGE & FEIGE 2014).

29. 16.10.2017 1 Greifswalder Oie (R. Kima, Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
30. 16.10.2017 3 Weitenhagen-Helmshagen II/VG (M. Tenhaeff; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
31. 17.10.2017 2 Greifswalder Oie (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
32. 30.10.2017 mind. 1 Weibchen, Greifswalder Oie (G. Rüppel; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
33. 03.11.2017 Weibchen, Greifswalder Oie (G. Rüppel, M. Kiepert; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
34. 28.12.2017 2 1. KJ, Wiek am Darß/VR (V. Hesse; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
35. 14.01.2018 1 Weibchen 2. KJ, Groß Stresow/Rügen (A. Köhler; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
36. 24.01.2018 1 Wampener Wald/Greifswald (M. Tenhaeff; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
37. 11.02.2018 12, dav. 3 Männchen und 3 Weibchen, Gothen/Usedom (R. Martin, M. Kamps; DAK 2020, VÖKLER 2020a).
38. 09.03.2018 4, dav. 2 Männchen und 1 Weibchen, Gothen/Usedom (Steve Klasan; DAK 2020, VÖKLER 2020a).

Nachweise in Mecklenburg nach 1900: In der Bartels Kartei/Müritzeum werden folgende Angaben gemacht: 1917 bei Eldenholz bei Waren, 1936 Eldenholz und Ecktannen bei Waren sowie 1942 bei Jabel. KUHK (1928) selbst griff am 01.06.1928 in der Rostocker Heide einen flügelahmen Jungvogel auf, der ins Berliner Zoologische Museum gelangte.

H. Weber begann 1949 mit dem Aufbau einer größeren Fanganlage bei Serrahn/Neustrelitz, die in der Folge weiter ausgebaut wurde und seit 1952 wurden hier auch Lockvö-

gel eingesetzt (WEBER 1954), u. a. auch Kiefernkreuzschnäbel (WEBER 1955a). Über das Auftreten dieser Art im NSG Serrahn schreibt WEBER (1969) folgendes: „Am 3. November 1949 flog ein Pärchen den Serrahner Registrierfangplatz an, das Weibchen wurde gefangen. Am 16. Juli 1952 wurden im Serrahner Gebiet zwei Exemplare und am 1. Dezember 1954 ein Pärchen beobachtet. Im Herbst 1962 vom 30.9. bis 20.10. wurden im Serrahner Gebiet 8 Ex., 1963 vom 21.9. bis 13.11. 4 Ex., 1964 13 Ex., 1965 8 Ex. gefangen“. Daneben wurden am 03.10.1953 in einem Flug Fichtenkreuzschnäbel und auch ein Kiefernkreuzschnabel bei Serrahn/Neustrelitz beobachtet (BUB & KUMERLOEVE 1954).

Eine deutliche Invasion begann am 21.9.1966 und währte etwa bis Anfang Dezember. Während dieses Zeitraumes wurden in Serrahn 43 Kiefernkreuzschnäbel gefangen. Diese Invasion kann als die bisher stärkste unseres Jahrhunderts angesehen werden. Das Jahr 1967 brachte nur 5 Fänge, vermutlich Rückzügler, in der Zeit vom 5. Mai bis 19. Juni.

Im Müritzeum in Waren befindet sich ein weiteres Präparat eines Männchens, welches am 04.01.1963 bei Kargow erlegt worden ist (KREMP & KRÄGENOW 1986, SEEMANN & SEEMANN 2011).

In Serrahn wurden von 1962–1983 insgesamt 110 Kiefernkreuzschnäbel beringt. Diese erschienen hauptsächlich im Oktober und durchweg einzeln und nur in drei Fällen wurden sie gemeinsam mit Fichtenkreuzschnäbeln gefangen (Weber und Müller in: KLAFFS & STÜBS 1977, 1987). In den 1970er (20 Fänglinge) und 1980er (6 Fänglinge bis 1983) Jahren wurden insgesamt deutlich weniger Vögel gefangen als in den 1960er Jahren (89 Fänglinge). Im Müritzeum Waren befinden sich folgende 12 Bälge aus der

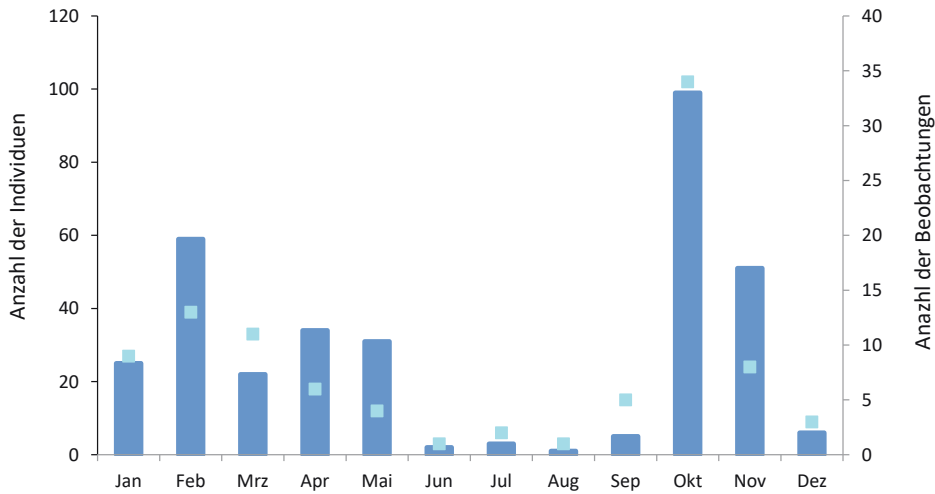


Abb. 218: Jahreszeitliches Auftreten des Kiefernkreuzschnabels *Loxia pytyopsittacus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 97 Beobachtungen, n = 338 Ind., soweit sich die Ind. den Monaten zuordnen ließen).
 Fig. 218: Number of observations per month of the parrot crossbill *Loxia pytyopsittacus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 97 observations, n = 338 individuals, as far as the individuals could be assigned to the months).

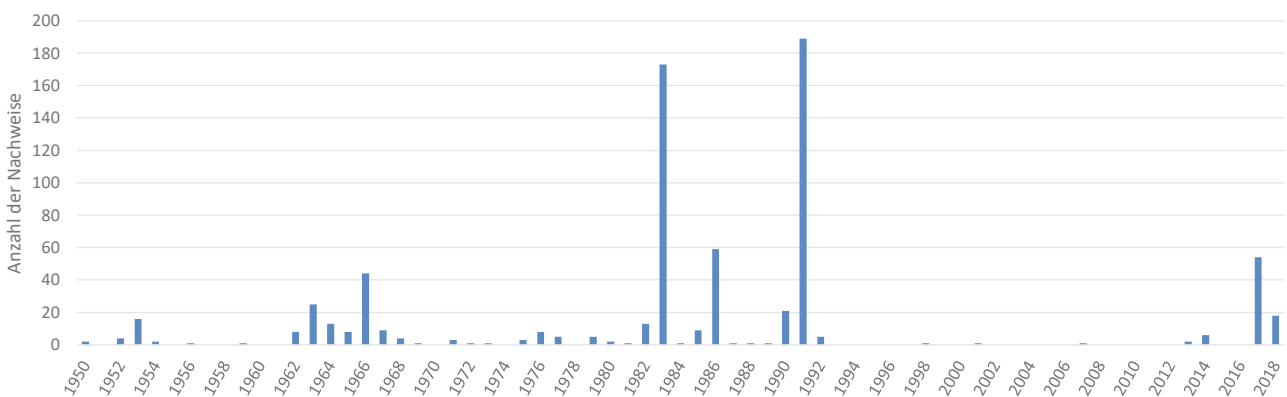


Abb. 219: Anzahl der Nachweise des Kiefernkreuzschnabels *Loxia pytyopsittacus* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 723 Ind.).
 Fig. 219: Number of records per year of the parrot crossbill *Loxia pytyopsittacus* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 723).

Zeit von 1949 bis 1979 in Serrahn, die durch H. Weber gesammelt worden sind (SEEMANN & SEEMANN 2011):

- ad. Männchen zwischen 1948 und 1979
- ad. Weibchen zwischen 1948 und 1979
- ad. zwischen 1948 und 1979
- ad. Weibchen 19.10.1966
- ad. Männchen 26.05.1967
- ad. Weibchen 02.06.1967
- ad. Weibchen 26.05.1967
- juv. 26.02.1977
- immat. Weibchen 03.04.1977
- ad. Weibchen 02.06.1977
- ad. Weibchen 02.06.1977
- ad. Weibchen Juni 1977

In den Ornithologischen Jahresberichten werden folgende Angaben zu den Fängen in Serrahn gemacht: 1975 wurden in Serrahn 3 Ind. (H. Prill) und 1976 8 Ind. (M. Goll) gefangen und beringt (MÜLLER 1979). Am 29. und 30.10.1979 wurde von H. Weber je ein Ind. in Serrahn/MSE gefangen und gekäfigt (MÜLLER 1981). Am 12.05.1980 wurden in Serrahn/MSE ein Männchen und ein Weibchen gefangen (H. Prill; MÜLLER 1983). Wiederum in Serrahn/MSE wurde am 19.09.1981 ein junges Männchen gefangen und gekäfigt (H. Weber und H. Prill; MÜLLER 1983).

1982/83 erfolgte ein weiterer stärkerer Einflug, der allerdings weniger in Serrahn, sondern im Küstenwald bei Dierhagen-Strand auffiel, wo zu diesem Zeitpunkt J. Krasselt regelmäßig Kreuzschnäbel zu Beringungszwecken fing:

1982 gelang der Fang von zehn Ind. (einer im März und neun im Oktober, bei Dierhagen-Strand durch J. Krasselt und drei Ind. im Oktober in Serrahn/MSE durch H. Weber und H. Prill (MÜLLER 1984). 1983 wurden dann vom 11.01.–30.06. in der Gelbensander und Ribnitzer Forst insgesamt 163 Ind. beobachtet (davon 65 ad. Männchen, C. Rohde, J. Krasselt). In dieser Zeit wurden davon 15 Ind. in Dierhagen-Strand und noch ein weiterer im Oktober durch J. Krasselt gefangen (MÜLLER 1985). Außerdem sahen J. und T. Krasselt am 26.03.1983 bei Güstrow noch ein Männchen und ein Weibchen (MÜLLER 1984). J. Krasselt beobachtete am 23.09.1984 ein ad. Männchen bei Dierhagen-Strand/VR (MÜLLER 1986).

Ein weiterer Einflug erfolgte 1986. J. Krasselt beobachtete vom 04.–29.04. im Ribnitzer Forst an vier Tagen insgesamt 27 Ind. und in Dierhagen-Strand vom 09.03.–09.11.1986 an 15 Tagen insgesamt 32 Ind., wovon neun gefangen worden sind (MÜLLER 1988). Am 29.03.1987, 12.11.1988 und 26.03.1989 hielt sich jeweils ein ad. Männchen an der Lockvogelvoliere in Dierhagen-Strand/VR auf (J. Krasselt; MÜLLER 1990, 1991).

Abb. 220: Diese Kiefernkreuzschnäbel *Loxia pytyopsittacus* sind Teil eines Trupps von insgesamt 12 Ind., die sich am 11.02.2018 bei Gothen/Usedom aufhielten (Foto: Ralph Martin).

Fig. 220: These parrot crossbills *Loxia pytyopsittacus* are part of a troop of twelve individuals that sojourned near Gothen/Usedom on 02/11/2018 (photo: Ralph Martin).



1991 war wiederum ein starker Einflug. Vom 24.01.–04.04. waren an einer Voliere mit Lockvögeln bei Dierhagen durchgehend, maximal 18 Ind. anwesend (insgesamt 64 Ind., J. Krasselt; DSK 1994).

Seit 1990 liegen folgende einzelne Nachweise aus Mecklenburg vor:

1. 20./22.11.1990 1 Männchen an der Lockvogelvoliere, Dierhagen-Strand/Ribnitz-Damgarten (K. Krasselt; MÜLLER 1992–1993).
2. 24.01.1991 18 Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
3. 02.02.1991 8 Dierhäger Moor/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
4. 04.02.1991 6 Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
5. 10.02.1991 1 Männchen und 3 Weibchen, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
6. 14.02.1991 1 Weibchen, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
7. 27.02.1991 7 Dierhäger Moor/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
8. 01.03.1991 1 Männchen, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
9. 02.03.1991 2 Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
10. 10.03.1991 4 Ribnitzer Forst/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
11. 11.03.1991 6 Ribnitzer Forst/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
12. 14.03.1991 1 Ribnitzer Forst/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
13. 16.03.1991 1 Männchen, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
14. 27.03.1991 2 Männchen, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).
15. 04.04.1991 3 Männchen, Ribnitzer Forst/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1994, DSK 1994).

16. Januar 1998 1 ad. Männchen stark geschwächt, bei Wilhelminenhof/MSE (Finder: Dammann; Mitt.: P. Wernicke, Standpräparat gelang in die Sammlung des Müritzeum nach Serrahn; diese Sammlung ging 1991 zum Müritzeum nach Waren, allerdings wird dieses Präparat bei Seemann und Seemann 2011 nicht aufgeführt; MÜLLER 2000, DSK 2002).
17. 21.11.1998 1 ad. Männchen und 1 ad. Weibchen, Klein Markow/LRO (C. Rohde; DSK 2002).

Im Herbst 2013 kam es zu einem stärkeren Einflug dieser Art in Deutschland, jedenfalls liegen zahlreiche Beobachtungen von Oktober bis Dezember bei der DAK zur Prüfung vor. Wegen der großen Verwechslungsgefahr mit dem Fichtenkreuzschnabel werden allerdings von der Deutschen Avifaunistischen Kommission nur durch Fotos oder Tonaufnahmen belegte Beobachtungen bearbeitet (DAK 2015). Daher wurde für den Herbst 2013 nur folgender Nachweis für Mecklenburg anerkannt:

18. 18.–19.10.2013 1 ad. Weibchen, Neuer Friedhof Neubrandenburg (F. Braun).

Im Gegensatz zu Vorpommern wurden keine weiteren Beobachtungen aus dem Februar 2014 aus Mecklenburg gemeldet.

Die Beobachtungen von 1994 (KÖPKE 1994) waren unzureichend dokumentiert (DSK 1996) und werden daher nicht mehr aufgeführt.

Beringungsdaten: Von 1977 (seitdem werden die Daten vollständig digital erfasst) bis 2012 wurden 51 Kiefernkreuzschnäbel (25 Männchen und 17 Weibchen) in M-V gefangen und beringt (Abb. 216; FEIGE & FEIGE 2014). Die Verteilung der Fänge über den Jahresverlauf ist aus der Abb. 217 zu ersehen. Diese Daten beruhen auf den Fangaktionen in Serrahn/Neustrelitz und bei Dierhagen/VR von H. Weber bzw. J. Krasselt (s.o.). Wiederfunde liegen aus unserem Raum nicht vor.

Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera* J. F. Gmelin, 1789

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Dieser Kreuzschnabel ist Brutvogel der borealen Zone und in Gebirgsregionen der Holarktis. Seine Verbreitung ist lückenhaft von Nordostfinnland bis Ostsibirien, im Osten bis Nordchina und südlich des Baikalsees und bis in die Mongolei. Nomadisiert innerhalb seines Verbreitungsgebietes, im Rahmen von Evasionen erscheint er auch weiter westlich und südwestlich des Areals vor allem in Fennoskandinavien. Während Invasionen fliegen auch immer wieder Vögel bis zu den Niederlanden und Großbritannien sowie Nord- und Ostmitteleuropa (BAUER et al. 2005). In Nordeuropa, wo wohl oft die Fichte die wichtigste Nahrungspflanze ist, werden die Abstände der Irrruptionen von einem Samenjahr, welche den Populationsaufbau ermöglicht, und dem nachfolgenden Totalausfall in der folgenden Vegetationsperiode erzwungen. Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) erfolgten im 19. Jh. recht oft, nach 1900 sehr selten Einflüge nach Mitteleuropa. Der einzige Brutnachweis in Mitteleuropa in Folge der bedeutenden Invasion des Winters 1990/91 wurde in Berlin erbracht (FISCHER ET AL. 1992). Insgesamt liegen für Deutschland von 1977–2019 88 Nachweise vor (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Es liegen keine älteren Nachweise für M-V vor. In der Auswertung der Fichtenkreuzschnabel-Invasion 1956 in Deutschland wird die Beobachtung von sechs Bindenkreuzschnäbeln am 10.09.1956 bei Gielow nahe Malchin durch K. Doss aufgeführt (BUB et al. 1956). Diese Mitteilung wird, wie auch die folgenden Angaben, allerdings nicht bei Weber (in: KLAFS & STÜBS 1977) aufgelistet. Hier werden nur die Beobachtungen aus 1975 aufgeführt. Auch bei Müller (in: KLAFS & STÜBS 1987) wird diese Angabe nicht angeführt und mithin dort auch nicht gewertet. Obwohl in der Arbeit von BUB et al. (1959) zahlreiche Angaben aus Mecklenburg enthalten sind und diese Literaturangabe in beiden Auflagen der Avifauna Mecklenburgs (1977, 1987) aufgeführt wird, wurde diese auch bei der Artbearbeitung zum Fichtenkreuzschnabel nicht einbezogen. Es drängt sich der Verdacht auf, dass diese Arbeit keinerlei weitere Beachtung gefunden hat. Ansonsten hätten sich die Autoren, wie auch bei anderen Arten erfolgt, zu der Qualität der Beobachtung geäußert.

Der erste Beleg, der bei Müller (in: KLAFS & STÜBS 1987) genannt wird, erfolgte am 27.10.1962 durch den Fang eines ad. Männchens in Kloster/Hiddensee, der zunächst gekäfigt wurde (W. Berger). Am 04.12.1962 wurde er für die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee als Balg präpariert. 1963 wurde ein Weibchen bei Serrahn/Neustrelitz von H. Weber gefangen und gelangte ins Müritzeum Waren (SEEMANN & SEEMANN 2011).

Am 19.11.1967 wurden schließlich zwölf Vögel in der Camminer Forst nördlich Laage beobachtet (J. Matthes; MÜLLER 1971). Ab Mitte der 1970er Jahre wurden Bindenkreuzschnäbel regelmäßiger in M-V beobachtet, wie die nachfolgenden Feststellungen zeigen:

4a-c. 28./29.03./01.04.1975 4, 2 bzw. 1 (alles Männchen ad.)
Wald 2,5 km südsüdöstlich Zemitz bei Wolgast (U. Stein; MÜLLER 1977).



Abb. 221: Auf dem Friedhof in Neubrandenburg hielt sich dieser Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera* am 08.11.2013 auf (Foto: Florian Braun).

Fig. 221: This two-barred crossbill *Loxia leucoptera* sojourned at Neubrandenburg cemetery on 11/08/2013 (photo: Florian Braun).

5. 30.07.1976 1 2. KJ Männchen gefangen und gekäfigt, Forst Buddenhagen 2 km südwestlich Zemitz/Wolgast (31.07.1976 verendet, Balg bei U. Stein; MÜLLER 1978).
6. 30.08.1976 1 ad. Weibchen und 1 1. KJ Weibchen gefangen und gekäfigt, das immat. Weibchen als Balg in der Sammlung Serrahn/Neustrelitz (H. Prill; MÜLLER 1978). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) geben versehentlich Serrahn im damaligen Kreis Güstrow an.
7. 15.02.1977 1 Weibchen, Serrahn gelangte ins Müritzeum Waren (gesammelt H. Weber; SEEMANN & SEEMANN 2011, möglicherweise handelt es sich um das unter Nr. 6 genannte Weibchen).
8. 09.05.1977 1 Weibchen gefangen und beringt, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1979).
9. 22.10.1977 1 ad. Männchen rufend, nach Westsüdwest fliegend Conventer See (K. Lambert; MÜLLER 1980).
10. 19.08.1979 2 gefangen und beringt, Serrahn/Neustrelitz (H. Weber; MÜLLER 1981).
11. 01.09.1979 1 gefangen und beringt, Serrahn/Neustrelitz (H. Weber; MÜLLER 1981).
12. 02.09.1979 1 gefangen und beringt, Serrahn/Neustrelitz (H. Weber; MÜLLER 1981).
13. 21.10.1979 1 Weibchen, Serrahn/Neustrelitz, gelangte ins Müritzeum Waren (gesammelt H. Weber; Seemann und Seemann 2011, möglicherweise handelt es sich um eines der Vögel von Nr. 10–12).
14. 26.06.1983 1 Männchen, Dierhagen-Strand/VR (J. Krasselt; MÜLLER 1985).
15. August 1990 1 1. KJ, verletzt gefunden und in Pflege genommen, später freigelassen, Neuer Friedhof Rostock (H. Mers; MÜLLER 1995).
16. 11.03.1991 1 ad. Männchen, Neuer Friedhof Rostock (H. Duty; MÜLLER 1994, DSK 1994).
17. 25.04.1991 3 Männchen und 1 Weibchen, Neuer Friedhof Rostock (H.-J. Carius, MÜLLER 1994).
18. 29.11.1993 1 ad. Männchen und 2 Weibchen, Rabensteinfeld/LUP (E. Schmidt; MÜLLER 1995).
19. 29.05.1994 1 ad. Männchen, Rostock-Schmahl (B., C. und H. Klare, A. Hübsch u. a.; MÜLLER 1997, DSK 1996).

20. 17.11.1997 3 fliegen rufend zum Dornbuschwald Kloster/Hiddensee (A. J. Helbig; MÜLLER 1999).
21. 12.04.2003 1 wbf. aus Südwest kommend und wieder in Richtung Darßwald zurückfliegend, Darßer Ort (I. Weiß, U. Kratz; MÜLLER 2006).
22. 15.10.–08.11.2013 1 Männchen 2. KJ und 1 Männchen, Neuer Friedhof Neubrandenburg (J. Hubert, F. Braun, G. Panner, D. Ehlert, U. Noack bzw. F. Braun, K.-J. Donner; DAK 2014, 2018, 2020, VÖKLER 2015, 2020a).

Von den Beobachtungen bei DITTBERNER & HOYER (1996) aus den Jahren 1986 und 1992 von Rügen sind keine Dokumentationen vorhanden, so dass diese nicht weiter aufgeführt werden sollten.

Beringungsdaten: Von 1977 (seitdem werden die Daten vollständig digital erfasst) bis 2012 wurden in M-V fünf Bindenkreuzschnäbel gefangen und beringt (s. o.), Wiederfänge liegen nicht vor (FEIGE & FEIGE 2014).

Zaunammer *Emberiza circlus* Linnaeus, 1766

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Sie ist Brutvogel der gemäßigten, mediterranen und Steppenzone sowie in Gebirgszonen der Paläarktis von Nordwestafrika und der Iberischen Halbinsel bis nach Südwestsibirien sowie über Afghanistan bis Tien Schan und Altai. In Mitteleuropa brütet die Nominatform außerhalb der Schweiz in inselartigen Vorkommen in Süddeutschland und Österreich (BAUER et al. 2005). Am Nordrand ihres Verbreitungsgebietes nahm die Zaunammer im Laufe des 20. Jh. stark ab. In neuerer Zeit wechselten sich Phasen abnehmender und zunehmender Bestände in Südwestdeutschland ab. Der Gesamtbestand in Deutschland beträgt etwa 250–310 BP (GEDEON et al. 2014). GERLACH et al. (2019) aktualisieren diesen auf 550–700 BP.

Nachweis in M-V: Von dieser Art liegt nur ein Nachweis vom 28.08.1999 in der Feldflur beim Hütter Wohld südöstlich Bad Doberan von einem Männchen vor (H. Duty; MÜLLER 2001, DSK 2005).

Zwergammer *Emberiza pusilla* Pallas, 1776

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Zwergammer brütet in der borealen Zone der Paläarktis von Nordfennoskandinavien bis Nordostsibirien. Die Überwinterung erfolgt in Südasien von Nordostindien und Nepal bis Südchina. Offenbar zieht regelmäßig ein kleiner Teil in Westrichtung und scheint auch erfolgreich weiter westlich zu überwintern, was möglicherweise ein Beleg für den Beginn der Etablierung eines neuen Winterareals sein könnte. Sie ist in Mitteleuropa die häufigste der „Taigaammern“, bevorzugt an der Nordsee, aber auch in fast allen anderen Teilen Europas (BAUER et al. 2005). Seit 1977 bis 2019 wurden in Deutschland bislang 199 Nachweise anerkannt (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Am 04.12.1963 wurde ein immat. Männchen bei Groß Bäbelin/GÜ erlegt. Das Präparat gelangte in die Zoologische Sammlung der Universität Rostock (NEU-

BAUER 1964, KINZELBACH & SCHMITZ 2006, bei KINZELBACH 2020 wird für diese Beobachtung versehentlich das Präparat einer Spornammer abgebildet, das Präparat der Zwergammer befindet sich aktuell noch in der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock, F. Vökler). Hierbei handelt es sich um den Erstnachweis der Art in M-V.

Bei Markgrafenheide/HRO wird am 17.09.1977 die Beobachtung einer Zwergammer mitgeteilt (GRIMM & KOLBE 1980, MÜLLER 1979). Als Beobachtungsort wird bei Müller (in: KLAFS & STÜBS 1987) Warnemünde angegeben, außerdem wird diese Beobachtung ebendort im Nachtrag infolge der Kritik von KÖNIGSTEDT & ROBEL (1987) gestrichen. Aufgrund der Entgegnung und Ergänzung durch KOLBE & GRIMM (1988) hat die SKMV diese Beobachtung nochmals geprüft und anerkannt.

3. 12.11.1989 1 gefangen und beringt, Langenwerder (H. W. Nehls, U. Büttner, H. Ranzau, H. Jürgens; MÜLLER 1991).
4. 10.10.1995 1 gefangen und beringt, Langenwerder (M. Grothmann, M. Graf, B. Heinze, W. Laich, W. Lenihan; MÜLLER 1998, DSK 1997).
5. 18.09.1999 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (METZGER & v. RÖNN 2001, v. Rönn 2001, MÜLLER 2001, DSK 2005).
6. 10.05.2000 1 2. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (METZGER & v. RÖNN 2001, v. RÖNN 2001; MÜLLER 2002, DSK 2006).
7. 04.10.2005 1 1. KJ gefangen und beringt, am 05.10. nochmals beobachtet Langenwerder (B. Heinze, G. Puhlmann, A. Köhler nur am 05.10.; MÜLLER 2009, DSK 2008).
8. 08.05.2006 1 2. KJ Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mütze, I. Prasse, D. Hanke; MÜTZE 2006, MÜLLER 2010). Einziger Heimzugnachweis 2006 in Deutschland (DSK 2009).
9. 25.09.2011 1 Greifswalder Oie (M. Mähler, M. Bastardot, S. Fohrmann, D. Eichhorn, R. Amiet; DAK 2013, VÖKLER 2014a).
10. 22.04.2016 1 gefangen und beringt, Breeser See/LRO (J. Loose; DAK 2018, VÖKLER 2018).
11. 22.10.2016 1 Greifswalder Oie (Steve Klasan, S. Koschkar; DAK 2018, VÖKLER 2018).
12. 18./19.10.2020 1 Greifswalder Oie (S. Koschkar bzw. G. Rüppel, L. Langfeld, L. Redetzke, S. Koschkar).

Die Beobachtung vom 14.04.1980 bei Heringsdorf (Müller in: KLAFS & STÜBS 1987) wurde später von MÜLLER (1990) revidiert, weshalb diese Beobachtung nicht weiter anzuführen ist.

Wie aus der Abb. 222 ersichtlich, tritt die Zwergammer vorwiegend auf dem Wegzug von Mitte September bis Anfang Dezember bei uns auf (neun Mitteilungen). Nur drei Nachweise liegen vom Heimzug von Ende April/Anfang Mai vor. Mit Ausnahme von zwei Nachweisen stammen alle anderen von der Küste. Für die Mitteilung zur Beobachtung einer Zwergammer am 12.02.1983 am Poeldamm (Kolbe & Grimm 1988) gab es keine Meldung an die SKM und sie ist daher nicht weiter zu verwenden.

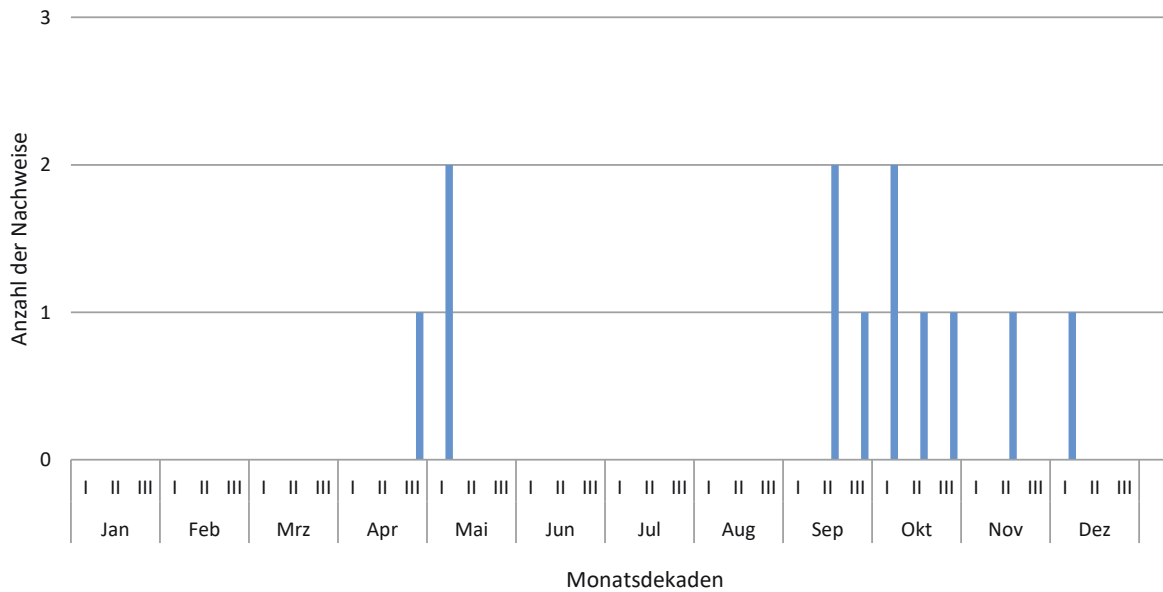


Abb. 222: Jahreszeitliches Auftreten der Zwergammer *Emberiza pusilla* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 12).

Fig. 222: Number of records per monthly decade of the little bunting *Emberiza pusilla* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 12).

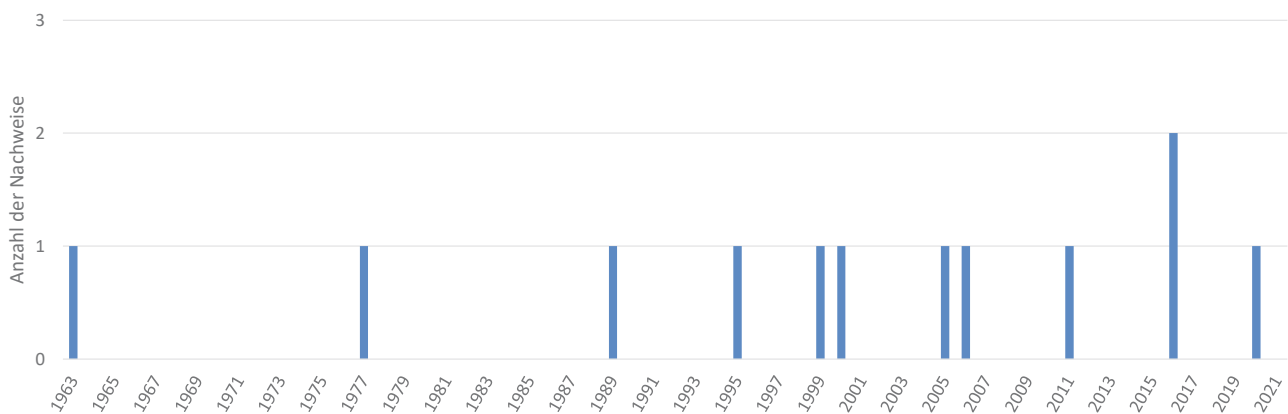


Abb. 223: Anzahl der Nachweise der Zwergammer *Emberiza pusilla* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 12).

Fig. 223: Number of records per year of the little bunting *Emberiza pusilla* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 12).



Abb. 224: Am 22.04.2016 wurde eine Zwergammer *Emberiza pusilla* im NSG Breeser See gefangen und beringt (Foto: Joachim Loose).

Fig. 224: On 04/22/2016, a little bunting *Emberiza pusilla* was captured and ringed at NSG Breeser See (photo: Joachim Loose).

Waldammer *Emberiza rustica* Pallas, 1776

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Waldammer ist Brutvogel der borealen Zone der Paläarktis von Schweden (und Norwegen) bis Ostsibirien und Kamtschatka. Die südliche Verbreitungsgrenze geht in Europa bis an die Südküste Finnlands. Einzelne Brutvorkommen liegen auch von Estland und Lettland vor. Ihr Hauptüberwinterungsgebiet befindet sich in China, Korea und Japan. In Mitteleuropa seltener und unregelmäßiger Gast von Mitte September-Anfang November bzw. April/Mai (März-Juni), wobei die Nachweise bevorzugt in der Küstenregion liegen (Bauer et al. 2005). Von dieser Art liegen von 1977–2019 69 Nachweise für Deutschland vor (DAK 2021).

Nachweise in M-V: Als Erstnachweis wurde am 16.09.1934 ein diesj. Weibchen der UA *rustica* auf der Greifswalder Oie erlegt und kam als Balg ins frühere Naturkundemuseum Stettin (Nr. 34/115). Bis dahin gab es nach Auskunft von

Abb. 225: Waldammer *Emberiza rustica* am 19.03.2016 bei Wampen/Greifswald, hier gemeinsam mit einem Männchen der Rohrammer *Emberiza schoeniclus* (Foto: Marcel Tenhaeff).

Fig. 225: A rustic bunting *Emberiza rustica* near Wampen/Greifswald, together with a male common reed bunting *Emberiza schoeniclus* on 03/19/2016 (photo: Marcel Tenhaeff).



Niethammer von 1839–1930 18 Nachweise von Helgoland und einen von 1844 aus Thüringen (BANZHAF 1936). Folgende weitere Nachweise liegen vor:

2. 03.07.1964 1 Weibchen gefangen, bei Kloster/Hiddensee (E. Dressler), Balg in der Sammlung der Vogelwarte Hiddensee (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977).
3. 31.10.1994 1 ad. Männchen SK, bei Groß Mohrdorf/VR (E. und W. Kappes; MÜLLER 1997, DSK 1996).
4. 19.–20.09.1995 2 (dav. 1 1. KJ Männchen gefangen und beringt) Greifswalder Oie (M. Schulze, R. Barth, W. Mädlow, J. Wübbenhorst u. a.; HEINICKE 1996, MÜLLER 1998, METZGER & RÖNN 2001, DSK 1997).
5. 05.05.1996 1 Weibchen, Jasmund/Rügen (D. G. Duff, C. Morton; MÜLLER 1999, DSK 1998).
6. 02.10.1999 1 1. KJ gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. v. Rönn, P. Meffert, R. Abraham; METZGER & RÖNN 2001, RÖNN 2001, MÜLLER 2001, DSK 2005).
7. 21.09.2000 1 1. KJ Männchen gefangen und beringt und am 23.09.2000 wieder gefangen, Greifswalder Oie (J. v. Rönn, K. Gauger u. a.; RÖNN 2001, METZGER & RÖNN 2001, MÜLLER 2002, DSK 2006).
8. 02.10.2000 1 1. KJ Männchen gefangen und beringt, Galenbecker See (A. Schmidt, G. Kraus; MÜLLER 2002, DSK 2006).
9. 27.09.2006 1 1. KJ Männchen gefangen und beringt, Greifswalder Oie (M. Mütze, M. Mähler, S. Klasan; MÜLLER 2010, DSK 2009).
10. 19.03.2016 1 wbf. Wampener Riff/Greifswald (M. Tenhaeff, H. Mensing u. a.; DAK 2018, VÖKLER 2018).
11. 19.09.2021 1 gefangen und beringt, Greifswalder Oie (J. Baudson, M. Kiepert, J. Klug, H. Luck, M. Simon; DAK 2021, VÖKLER 2023).

Alle Beobachtungen/Fänge stammen, bis auf eine, von der Küste. Mit Ausnahme des Beleges von Anfang Juli 1964 erfolgten auf dem Wegzug die Nachweise von Mitte September bis Ende Oktober. Vom Heimzug liegen nur drei Nachweise vom März bzw. Anfang Mai vor.

Weidenammer *Emberiza aureola* Pallas, 1773

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Die Weidenammer ist Brutvogel der borealen und gemäßigten Zone der Paläarktis von Finnland bis zur Pazifikküste Kamtschatkas und Japans. Der Bestand ist drastisch eingebrochen, so dass in Finnland nicht mehr als 10 Paare nisten, in der Ukraine 10–50 BP, in Lettland ist der Bestand erloschen, in Russland noch etwa 20.000–100.000 BP (BAUER et al. 2005). Im Zuge des starken Rückgangs der Art ist diese nach KELLER et al. (2020) allerdings in Finnland und der Ukraine (letzter Nachweis 2013) inzwischen ausgestorben. Die Überwinterungsgebiete befinden sich in Südostasien von Nordostindien bis Südostchina und Malaysia, so dass die europäischen Brutvögel nach Ost abziehen (BAUER et al. 2005). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) handelt es sich bei der Weidenammer um eine ostsibirische Art, die erst in jüngerer Vergangenheit infolge ihrer Ausbreitung Europa erreicht hat. Der relativ langsame Ausbreitungsprozess war gekennzeichnet von Vorstoß- und Aufgabephasen. Nachdem wohl Ende des 18. Jh. der Ural überschritten war, wurde zwischen 1820 und 1830 das Moskauer Gebiet erreicht. Um 1870 galt sie bei Archangelsk als häufiger Brutvogel, die Besiedlung Finnlands erfolgte offensichtlich über Südkarelien. In den 1940er und 1950er Jahren wurde Mittel- und Ostfinnland besiedelt. Über Russland und Finnland ist die Ausbreitung nicht fortgeschritten. Mit der Zunahme in Nordeuropa wurden zunehmend Zuggäste, insbesondere diesj. Vögel in Großbritannien festgestellt (1905–1957 10 Nachweise, 1958–1995 172 Nachweise). Bis 1996 in Deutschland 22 Nachweise, dav. allein 17 auf Helgoland.

Nachweis in M-V: Am 20.09.1997 beobachtete J. Lumpe ein adultes Männchen am Faulen See-Rustwerder/Poel (MÜLLER 2001). Diese Beobachtung ist der einzige Nachweis dieser Art in M-V.



Abb. 226: Kappenammer *Emberiza melanocephala* am 25.05.2014 im NSG Stoltera/HRO (Foto: Ben Metzger).

Fig. 226: A black-headed bunting *Emberiza melanocephala* at NSG Stoltera/HRO on 05/25/2014 (photo: Ben Metzger).

Kappenammer *Emberiza melanocephala* Scopoli, 1769

Status: Sehr seltener Ausnahmegast.

Verbreitung: Diese Ammer ist Brutvogel der mediterranen und Steppenzone der Südwestpaläarktis von Italien bis ans Kaspische Meer. Sie ist Langstreckenzieher mit ihren Hauptüberwinterungsgebieten in West- und Zentralindien (BAUER et al. 2005). GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1997) führen allein für Helgoland 16 Feststellungen und 15 Nachweise für das übrige Gebiet Deutschlands auf. Sie weisen darauf hin, dass bis vor wenigen Jahren in Belgien und den Niederlanden die Art in großer Zahl gehandelt worden ist und somit Gefangenschaftsflüchtlinge möglich sind. Allerdings passt das Muster des Auftretens in Mitteleuropa im Jahreszyklus sehr gut zur Phänologie der südosteuropäischen Brutpopulation.

Bei dem unten genannten Nachweis aus M-V handelt es sich um den zwölften Nachweis seit 1977 in Deutschland (DAK 2014, 2015). Allerdings erfolgten im selben Jahr drei weitere Beobachtungen dieser Art in Deutschland, davon eine am selben Tag in Bayern. Auch 2015 gelang eine Sichtung auf Helgoland. Schließlich wurde 2017 der erste Brutnachweis dieser Art in Baden-Württemberg erbracht. Insgesamt liegen von 1977–2019 40 Nachweise für Deutschland vor (DAK 2021). Möglicherweise sind die seit den 1960er Jahren zunehmenden Beobachtungen sowie einzelne Brutnachweise in Mitteleuropa und Frankreich nördlich des angestammten Brutgebietes Anzeichen einer Arealausweitung (ANTHES et al. 2019).

Nachweis in M-V: Am 25.05.2014 gelang R. Neumann, B. Metzger und S. Lisovski mit der Beobachtung eines adulten Männchens der Erstnachweis dieser Ammer in M-V in der Stoltera/HRO (DAK 2015, VÖKLER 2016).

3.2 Nicht etablierte Neozoen bzw. Gefangenschaftsflüchtlinge

Im Folgenden werden alle Neozoen aufgeführt, die in M-V im Freiland gesichtet wurden, jedoch noch keine mehr oder weniger stabilen Populationen in Deutschland aufgebaut haben. Nicht gesondert aufgeführt werden u. a. regelmäßige Nachweise von entflohenen Wellensittichen, Kanarienvögeln u. ä. Insgesamt werden hier 90 Arten betrachtet.

Nandu *Rhea americana* (Linnaeus, 1758)

Lebensraum: Zunächst nutzten die Tiere in der Wakenitzniederung Stilllegungsflächen mit ausgedehnten Trocken- und Halbtrockenrasen und Staudenfluren an dem ehemaligen Grenzstreifen. Gern durchstreifen sie ausgedehnte Acker- und Grünlandflächen, meiden aber auch nicht lichte Wälder verschiedenster Ausprägung sowie Feldgehölze. Ihre relativ breite ökologische Potenz lässt den Nandu eine Vielfalt an Lebensräumen nutzen. Auch wenn Nester selbst in Wäldern (Waldrandlage) und in Feldgehölzen gefunden wurden, sind sie doch eher in offenen Landschaften zu Hause. Im Winter halten sich die Vögel gern auf Rapsfeldern, aber auch auf Brachen auf.

Verbreitung: Dieser Laufvogel kommt natürlich in fünf UA in Südamerika von Brasilien bis in den Norden Argentiniens vor (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Die Art wird häufig als Zier- bzw. Nutztier gehalten. Gelegentlich kommt es vor, dass einzelne Tiere die Gehege verlassen, werden allerdings meist wieder eingefangen. Im Herbst 2000 entwichen einige Vögel (drei Männchen, dav. ein geschlechtsreifer Hahn und vier Weibchen; Hoffmann und Kühnast 2006) aus einem Gehege im grenznahen Bereich des Kreises Herzogtum Lauenburg/Schleswig-Holstein bei Groß Gröнау. Offenbar querten einige die im Winter 2000/2001 zugefrorene Wakenitz (MÖNKE & SCHMAHL 2003). Da sie recht gut schwimmen können, konnten sie sicher mehrfach das zum Fluss hin ungesicherte Gehege verlassen (KORTHALS 2019, 2020). Bereits im Mai 2001 wurde ein erstes Gelege gefunden, das allerdings aufgegeben wurde. Kurz darauf schlüpfte ein weiteres Gelege, so dass im NSG Wakenitzniederung ein führender Hahn mit 14 Küken beobachtet werden konnte (BERCHTOLD-MICHEEL & STRACHE 2002a). Diese wurden allerdings eingefangen und in das Gehege zurück gebracht. Im Folgejahr wurden verschiedentlich Einzelvögel bzw. Gruppen bis zu elf Nandus beobachtet. Am 06.07.2002 führte ein Männchen drei Küken im NSG Wakenitzniederung (Berchtold-Micheel & Strache 2002a). Im Juli 2003 hielten sich bei Schattin drei führende Männchen mit 3, 11 und 14 Jungvögeln auf (J. Berchtold-Micheel, T. Böhm, R. Schmahl). Im Raum Schattin/Herrenburg und auch weiter südlich bis Utecht/NWM wurden 2004 drei Gelege gefunden, die allerdings verloren gingen. Später wurden dort fünf führende Männchen mit 1, 5, 11, 14 bzw. 16 Jungvögeln festgestellt (R. Schmahl). In den Folgejahren wurde eine weitere Ausbreitung nach Ost und Süd festgestellt. Die Bundesautobahn 20 im Norden des Gebietes begrenzt das Gebiet. Wahrscheinlich ist ein weiteres Ent-

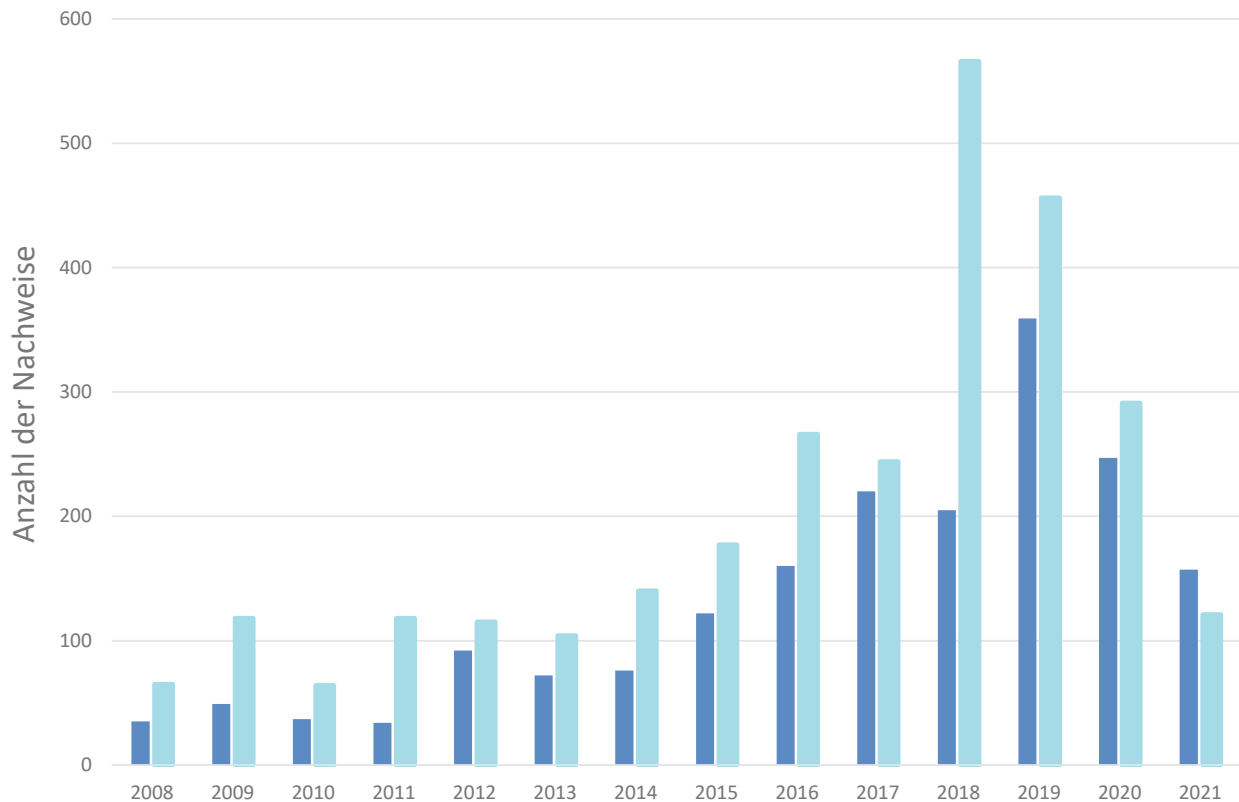


Abb. 227: Entwicklung des Bestandes des *Nandus Rhea americana* 2008–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (Zählungen im Rahmen des Monitorings im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums Mecklenburg-Vorpommern; März – dunkelblau, November – hellblau)

Fig. 227: Development of the nandu *Rhea americana* population in M-V from 2008 to 2021 (counts of a monitoring commissioned by the Ministry of Agriculture of the Federal State of M-V, dark blue – March, light blue – November).

weichen aus dem Gehege bei Groß Grönau. 2009 wurde dieses Gehege dann aufgegeben (KORTHALS 2019).

2005: Ende Juni mindestens 60 Ind. auf 55 km², 13 Gelegenheiten (HOFFMANN & KÜHNAST 2006).

2008: Im Rahmen des Monitorings wurden nur 35 Ind. erfasst (PHILIPP 2009).

Bis zu diesem Zeitraum gab es auch einzelne Brutnachweise auf schleswig-holsteiner Seite, so 2003, 2008 und 2009 (KOOP & BERNDT 2014).

Seither erfolgen jeweils zweimal im Jahr (März, November) Zählungen des Gesamtbestandes. Hierbei erfolgt eine Simultanerfassung im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums auf der gesamten bislang besiedelten Fläche (156 km²). Die Ergebnisse sind aus der Abb. 227 zu sehen. Im Herbst (November) besteht die Population aus den adulten/subadulten Vögeln sowie den juvenilen aus dem laufenden Jahr (Korthals 2018, 2019).

Fortpflanzung: Im Frühjahr sind die Gruppen deutlich territorialer. Zu dieser Zeit bestehen diese aus einem dominanten Männchen, das durch sein Dominanzverhalten auffällt, einer bis mehreren Hennen und einem bis mehreren Beihähnen. Die Gelege werden vorwiegend in dem westlichen Teil des Vorkommensgebietes in M-V gefunden. Ein Gelege wurde am 03.05.2018 mit 26 Eiern aufgefunden und am 15.07.2018 wurden bei der Ernte sieben Gelege mit max. 13 Eiern zerstört. Die maximale Eizahl betrug am 18.05.2018 32 Eier (KORTHALS 2019).

JOKISCH (2011) analysierte 18 Neststandorte aus den Jahren 2008–2011. Von diesen befanden sich 13 in genutzten Ackerflächen (72,2%), davon elf in Getreide, eines in Raps und eines am Rande eines Getreidefeldes. Jeweils ein Nest befand sich in einem Waldstück bzw. in einem Feldgehölz und drei weitere lagen in Grünland. Zum Zeitpunkt der Eiablage wurde die Vegetationshöhe von 10–90 cm, durchschnittlich von 50 cm, gemessen. Der früheste Nestfund erfolgte am 25.03.2011 im Grünland. Im April wurden drei Gelege gefunden, jeweils fünf im Mai bzw. Juni und zwei im Juli. Die von JOKISCH (2011) gemachten Angaben zum Bruterfolg sind nur wenig aussagefähig, da die Anzahl der untersuchten Gelege zu gering war. Allerdings lässt sich erkennen, dass eine nicht unerhebliche Zahl der begonnenen Bruten aus unterschiedlichen Gründen aufgegeben wird (u. a. Nest stand nach Dauerregen unter Wasser, Zerstörung durch Mahd). Ein Gelege mit 24 Eiern, das am 15.07.2010 begonnen wurde, wurde am 22.08. aufgrund von Störungen durch Ernte im unmittelbar angrenzenden Gerstenfeld aufgegeben.

Die jährliche Reproduktionsrate unterliegt starken Schwankungen. Sie wird aus dem Verhältnis der Adulten/Subadulten der Frühjahrszählung (März) zu den Juvenilen/Diesjährigen der Herbstzählung (November) ermittelt (KORTHALS 2020, 2021).

Zumeist überwiegen im Frühjahr die Altvögel zahlenmäßig in der Population, was auf eine hohe Sterblichkeit der Jungvögel des Vorjahres hindeutet. Die Überlebensrate

Tab. 9: Reproduktionsrate und Altersverteilung (Relation adulter/sub-adulter zu den juvenilen Tieren) des Nandu *Rhea americana* jeweils im Frühjahr (Korthals 2020, 2021).

Table 9. Reproduction rate and age distribution (relation of adult/sub-adult to juvenile birds) of nandus *Rhea americana* in spring (Korthals 2020, 2021).

Jahr	Reproduktionsrate [%]	Verhältnis ad./subad. : juv.
2008	120	1 : 0,25
2009	303	1 : 0,81
2010	80	1 : 0,03
2011	250	1 : 0,03
2012	170	1 : 1,96
2013	56	1 : 0,18
2014	89	1 : 0,49
2015	84	1 : 0,34
2016	101	1 : 0,63
2017	21	1 : 0,30
2018	205	1 : 0,27
2019	118	1 : 1,74
2020	43	1 : 0,33
2021	28	1 : 0,28



Abb. 228: Im Winterhalbjahr gehen die Nandus *Rhea americana* gern in Rapsfeldern auf Nahrungssuche wie hier am 12.04.2019 bei Roduchelstorf/NWM (Foto: Frank Vökler).

Fig. 228: At wintertime, nandus *Rhea americana* like to visit canola fields for foraging, as in this case near Roduchelstorf/NWM on 04/12/2019 (photo: Frank Vökler).

der Jungvögel war in den schneereichen Wintern 2009/10 und 2010/11 besonders gering. Hingegen überstehen Altvögel derartige Winter deutlich besser (KORTHALS & PHILIPP 2020). Milde Winter überleben deutlich mehr Jungvögel, was die Frühjahrszählungen 2012 und 2019 zeigen.

Status/Manipulation: Nach BAUER & WOOG (2008) ist mit einer potenziellen Etablierung der Art ca. 2035 zu rechnen. Allerdings vermehren PHILIPP & KORTHALS (2013) dass das unter sehr günstigen Bedingungen sehr hohe Reproduktionsvermögen, das günstige Nahrungsangebot, optimaler Lebensraum sowie fehlende Prädatoren eine dauerhafte Etablierung mit steigenden Populationszahlen zu erwarten ist. In der Revision der nationalen Stauseinstufung wird der Zeitpunkt, zu dem die Art etabliert ist, mit dem Jahr 2025 angegeben (BAUER et al. 2016).

Derzeit wird der Nandu nicht in der Unionsliste der invasiv gebietsfremden Arten der Europäischen Union geführt. Das Bundesamt für Naturschutz stuft die Art als „potenziell invasiv“ ein und hat sie in die Beobachtungsliste (Graue Liste) aufgenommen (NEHRING et al. 2015).

Zur Kontrolle der Populationsentwicklung wurden seit 2017 Maßnahmen ergriffen, die den Bestand regulieren helfen sollen. Hierzu wurden Manipulationen an den Eiern (Anbohren, Behandlung mit Paraffin) vorgenommen bzw. auch einige Hähne geschossen. Von 238 im Jahr 2018 gefundenen Eiern wurden 190 durch Landwirte und Mitarbeiter des Biosphärenreservatamtes Schaalsee-Elbe im Rahmen von Populationsmanipulationen mit Paraffin überzogen bzw. angebohrt. Die aufwändigen Maßnahmen zeigten kaum relevante Wirkungen (KORTHALS & PHILIPP 2020). Somit wurde die Art in die Verordnung zur Änderung der Jagdzeitenverordnung und weiterer Verordnungen im Jagdrecht vom 31. März 2020 als jagdbar in M-V aufgenommen. Hiernach dürfen Küken und Jährlinge ganzjährig und Hähne sowie Hennen ab dem Alter von zwei Jahren vom 01.11.–31.03. geschossen werden. 2020 wurden durch die Bejagung 134 Nandus entnommen, weitere 10 Ind. im Rahmen von Vergrämungsmaßnahmen geschossen sowie 26 Ind. im Rahmen von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Invasivität getötet (KORTHALS 2021). Während der Zählung am 12.11.2021 wurden 121 Ind. gezählt (dav. 30 Hähne, 40 Hennen, 28 Jungvögel aus diesem Jahr und weitere 23, bei denen Alter und Geschlecht nicht ermittelt worden sind (Pressemitteilung des MKLU MV Nr. 346/2021 vom 07.12.2021; VÖKLER 2023).

Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung diese Maßnahmen in Zukunft erzielt.

Auswirkungen auf die ökologische Vielfalt wurden bislang nicht erbracht. Erste Untersuchungen zum Einfluss auf Bodenbrüter, wie Feldlerche *Alauda arvensis* und Schafstelze *Motacilla flava*, zeigten keine signifikanten Beeinträchtigungen durch den Nandu (LENZEN & MILDE 2018). Im Monitoringbericht (KORTHALS 2019) wird nachdrücklich auf wirtschaftliche Schäden, insbesondere auf mit Raps und Rüben bestandenen Äckern, hingewiesen. Diese Schäden traten bislang nur lokal auf, werden allerdings als erheblich eingeschätzt. In einer Bachelorarbeit wurden die Fraßschäden an Raps *Brassica napus* durch

die Nandus untersucht (GRÜTZMACHER 2017). Durch Blatt- und Triebfraß kam es in den Winterbeständen zu einer zunächst starken Schädigung der Jungpflanzen. Dies führte mit dem im Frühjahr rasch beginnenden Längenwachstum zu einer stärkeren Ausbildung der Seitentriebe und zeigt, dass Raps eine hohe Regenerationsfähigkeit besitzt. Dann verschiebt sich der Fraßdruck zunächst hin zu den Blütenknospen. Das weitere Höhen- und Breitenwachstum der Pflanzen führt dazu, dass die Nandus sich nur noch in den Fahrspuren bewegen und das Innere des Feldes weitgehend meiden. Inwieweit dieser Fraßdruck der Nandus auf den Raps tatsächlich zu Schäden, d. h. Ernteverlusten führt, wird allerdings mit dieser Arbeit nicht abschließend geklärt. Dies könnte letztlich nur durch Probedrusch auf den betroffenen Schlägen im Vergleich mit Feldparzellen ohne Beeinträchtigungen geklärt werden. Die Autorin selbst weist auf die hohe Regenerationsfähigkeit des Rapses hin und dass möglicherweise der Fraß auch ertragssteigernd sein kann. In den jährlichen Monitoringberichten im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums (KORTHALS 2018, 2019) wird von belegten wirtschaftlichen Schäden gesprochen, ohne dass hierauf näher eingegangen wird. Auch wenn diese hier als lokal begrenzt genannt werden, müssen tatsächliche Ernteverluste genau belegt werden. Der vorzeitige Umbruch eines kahlgefressenen Feldes, wie es bei GRÜTZMACHER (2017) für eines ihrer Untersuchungsflächen beschrieben wird, ist zwar eine verständliche Reaktion des Landwirtes, lässt aber eine tatsächliche Schadenseinschätzung nicht zu. Bei vermeintlichen Schadensfällen im Raps durch Schwäne (*Cygnus olor* und *C. cygnus*) wurden bei ähnlich völlig kahlgefressenen Flächen am Salzhaff im Probedrusch bei der Ernte keine geringeren Erträge gegenüber unbeeinflussten Flächen sichtbar (Vökler, eigene Erfahrungen)!

Chukarhuhn *Alectoris chukar* (Gray, 1830)

Verbreitung: Dieses Huhn kommt in zahlreichen UA von Bulgarien über den Kaukasus und der Sinaihalbinsel bis nach China und der Mongolei vor. Zudem wurde es in Großbritannien, Kanada, den USA, in Teilen Russlands sowie in Neuseeland eingeführt (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: In M-V gibt es nur einen aktuellen Nachweis. Am 18.03.2020 wurde ein Chukarhuhn bei Dabel/LUP beobachtet (P. Blei; VÖKLER 2022).

Schopfwachtel *Callipepla californica* (Shaw, 1798)

Verbreitung: Die Schopfwachtel ist im äußersten Westen der USA von Oregon im Norden bis in den äußersten Süden der Baja California von Mexiko verbreitet. Erfolgreich eingeführt wurde sie zudem u. a. in Chile, Argentinien und Neuseeland (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Erfolgreiche Einbürgerungsversuche wurden 1895 bei Stralsund unternommen (HÜBNER 1908). Nach KUHK (1939) wurden im Dezember 1935 im Wildgatter Speck an der Müritz „Kalifornische Schopfwachteln“ (66 Hähne und 41 Hennen, Rostocker Anzeiger Nr. 293 vom 15.12.1935, 1. Beibl.) ausgesetzt. Diese sind allerdings bald verschwun-

den, Ende 1938 waren noch zwei Paare vorhanden (Bartels briefl. an KUHK 1939).

Am 13.05.2016 wurde ein Paar in Blankenhagen/LRO beobachtet (H. Strache; VÖKLER 2018).

Japanwachtel *Coturnix japonica* Temminck & Schlegel, 1849

Verbreitung: Diese Wachtelart brütet in Ostasien vom Norden der Mongolei, vom Baikalsee bis zur Insel Sachalin sowie südlich bis Japan, Korea und Nordostchina (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 25.06.2017 hielt sich eine Japanwachtel nördlich von Hastorf/LRO auf (R. Marquardt; VÖKLER 2019).

Königsfasan *Syrmaticus reevesii* (Gray, 1829)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Fasanenart befindet sich in Nord- und Zentralchina. Eingeführt wurde dieser u. a. in Frankreich und Deutschland, ohne dass die Bestände sich selbst erhalten (DEL HOYO & COLLAR 2014). In den 1950er Jahren hielt sich aufgrund von kontinuierlichen Bestandsstützungen und von Hege- maßnahmen längere Zeit eine kleine Brutpopulation in Baden-Württemberg. Seit 1992 gibt es keine Beobachtungen dieser Art in Deutschland mehr. In Frankreich und in Mähren existieren offensichtlich noch größere freilebende Populationen (BAUER & WOOG 2005).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung vor. D. Sellin beobachtete am 26.04.2010 ein Männchen im Libnower Wald/VG (VÖKLER 2013).

Silberfasan *Lophura nycthemera* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Diese Art ist in mehreren UA von Myanmar bis Süd- und Zentralchina sowie in Kambodscha und Vietnam verbreitet (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 18.04.2015 fand F. Vökler eine Rupfung eines Männchens in der Friedländer Großen Wiese bei Mariawerth/VG (VÖKLER 2017).

Truthuhn *Meleagris gallopavo* Linnaeus, 1758

Verbreitung: Das Truthuhn ist in Nordamerika südlich der großen Seen bis nach Mexiko verbreitet (DEL HOYO & COLLAR 2014). Die erste Aussetzung in Mitteleuropa gab es bereits 1571. Um die Wende des 19. zum 20. Jh. erfolgten insbesondere in M-V und später auch in anderen Gebieten Deutschlands, so allein zwischen 1953–1993 elf Aussetzungen. Alle entsprechenden Ansiedlungen sind in Europa von Hegemaßnahmen abhängig (BAUER & WOOG 2008). In Deutschland existiert aktuell noch ein freilebender Bestand von 10–100 Ind. in Nordrhein-Westfalen, der allerdings ohne bestandsstützende Maßnahmen nicht überlebensfähig ist (GEDEON et al. 2014). Die Art hat sich bislang nicht in Deutschland etabliert (BAUER & WOOG 2008).

Nachweise in M-V: Zu jagdlichen Zwecken wurde diese amerikanische Hühnerart nach NIETHAMMER (1963) in

Deutschland zwischen 1888 und 1909 an verschiedenen Stellen ausgewildert. Dies geschah nach seinen Angaben auch in Vorpommern, so in Murchin, Relzow, Schwerinsburg, Ralswiek, Kapelle und Granitz/Rügen. Dabei kam es teilweise auch zu Brutten und zu Bestandsvermehrungen, wobei die Bestände allerdings bald darauf erloschen sind. Bei Murchin wurden nach HOMEYER-MURCHIN (1888) drei Vögel aus Kojetaïn, ein Truthahn und 50 Eier aus Paris und zwei Truthennen von Frau Krüger/Demmin, die sie in Hamburg erworben hatte, ausgesetzt. LÖRN (1927) teilt über die weitere Entwicklung des Murchiner Bestandes mit, dass 1889 15 Tiere aus Ungarn ausgewildert wurden. In seinem Revier und in zwei Nachbarrevieren konnte keine Brut festgestellt werden. Allerdings war der Bestand in der Umgebung bis 1902 auf 40 Ind. angewachsen. Dann wanderten diese in andere Reviere ab und verschwanden schließlich ganz.

Im Frühjahr 1888 haben v. Homeyer-Murchin und v. Bornstaedt auf Relzow einen Truthahn und vier Truthennen ausgesetzt (HOMEYER-MURCHIN 1888, 1889, NIETHAMMER 1963). Eine Henne wurde nach wenigen Tagen unter einer Telegrafenanleitung verendet gefunden. Eine zweite Henne bebrütete ein Gelege mit acht Eiern. Allerdings war das Nest nach einigen Tagen ausgeraubt. Bei einem weiteren Gelege waren 13 Junge ausgeschlüpft, wo die vierte Henne gebrütet hat, wurde nicht bekannt. Während der Kleernte konnten dann in Relzow zwei Ketten Truthühner beobachtet werden, einmal etwa ein Dutzend und eine Henne mit zehn Jungen. Auch im Herbst hielten sich noch Truthühner hier auf, so wurden während einer Jagd am 20. Oktober hier fünf Ind. aufgemacht, die auch eine Woche später noch hier waren. Schließlich berichtete HOMEYER-MURCHIN (1892) über seine Erfahrungen zur Aussetzung des Trutwildes. Nach diesem Bericht wurden durch ihn gemeinsam mit v. Bornstaedt bei Relzow im Frühjahr 1888 zwei Hähne und sieben Hennen ausgesetzt. In den folgenden Jahren verblieben diese in diesem Gebiet und haben alljährlich gebrütet. Einmal wurden neun Junge ausgebrütet, im Durchschnitt aber nur fünf. Gewöhnlich vereinigten sich zwei bis drei Hennen mit ihren Jungen zu einer größeren Kette, die sich wiederum im Herbst mit den im Sommer getrennt lebenden Hähnen vereinigten. Während die Jungen gegenüber anhaltender Nässe im Sommer empfindlich sind, verträgt das Trutwild Kälte und Schnee recht gut. Die Tiere hielten sich vorzugsweise im Kiefernstangenholz auf, während sie nur selten auf dem Feld anzutreffen waren und wenn, dann nur am Waldrand. Das Truthuhn hat sich zunächst gut entwickelt, so zählte HOMEYER (1891) 40 Ind., davon sieben alte Hähne. Im Ornithologischen Jahresbericht für das Jahr 1890 schreibt HOMEYER (1890c), dass er zusammen mit seinem Vetter v. Homeyer-Murchin am 26. März nachmittags bei Murchin die „Bronzeputer“ mit Eicheln füttern war. Er nennt 30 Tiere, die, obwohl sie täglich zur selben Zeit gefüttert wurden, recht scheu blieben und man nicht näher als bis auf 150 Schritt herankam. Weiter schreibt er, dass sich die Hähne, während die Hennen auf den Gelegen sitzen, sich zu kleinen Gruppen (er sah 11–14) zusammen tun und sich auf freiem Feld nahe des Waldes aufhalten. Dagegen brüten die Hennen im Wald, wobei die Nester unter einem Strauch, jungen Tannen oder auch ganz frei stehen.

Nach Koepert (1897) war Homeyer-Murchin in Deutschland wohl der Erste, der die Ansiedlung von Wildtruttern empfahl und dies auch selbst vornahm.

Auf Rügen gab es mehrere Aussetzungsversuche (HÜLBROCK 1896). Im Revier Granitz wurden durch Fürst v. Putbus 1889 zehn Ind. ausgesetzt. Im darauffolgenden Jahr wurden mehrere Brutten festgestellt, die allerdings alle erfolglos verliefen. Schließlich wurden 1891 weitere zwei Hähne und zwei Hennen ausgesetzt. Im Herbst 1893 wurde der Bestand bereits auf 35 bis 40 Vögel geschätzt. 1892 wurden fünf, 1893 dreizehn und 1895 18 Ind. geschossen. Nach dem Streckenbericht des Forstamtes Putbus (1892/93) wurden im Herbst 1892 vier Truthühner erlegt, die vor vier Jahren ausgesetzt worden waren.

Der Aussetzungsversuch bei Ralswiek durch Graf Douglas ist missglückt. BUNGARTZ (1900) berichtet von einem weiteren Versuch 1895 durch v. Esbeck-Platen auf dem Gut bei Kapelle auf Rügen, wobei bereits im Folgejahr mehrere Ketten festgestellt wurden. Nach LÖRN (1927) wilderte 1909 auch Graf Schwerin bei Schwerinburg Truthühner aus. Allerdings waren diese nach einigen Jahren abgewandert.

Das Truthuhn war nach NIETHAMMER (1963) neben dem Fasan das am häufigsten ausgesetzte fremdländische Flugwild in Deutschland. Allerdings hatten die Einbürgerungsversuche keine nachhaltigen Wirkungen. Dies hatte verschiedene Ursachen. Obwohl die Tiere das europäische Klima ertragen, insbesondere die Alttiere, ist ein Überleben in besonders strengen Wintern ohne Zufütterung auf Dauer nicht möglich. Sie sind nicht, wie die Raufusshühner, in der Lage Knospen und Triebe zu verwerten, sondern auf Beerennahrung im Winter angewiesen. Das ist ein Grund, weshalb die Tiere insbesondere im Herbst so wanderfreudig sind. Werden diese Abwanderungsverluste nicht nachhaltig durch Aussetzungen kompensiert, kann sich der Bestand nicht erhalten. Die Einbürgerungsversuche waren um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jh. eine Modeerscheinung und wurden nach Erfolgen zu Beginn der Ansiedlung in den ersten drei bis fünf Jahren nicht nachhaltig genug fortgeführt.

Moorschneehuhn *Lagopus lagopus* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Die Brutgebiete befinden sich in der arktischen und borealen Zone über Nordeurasien bis Ostsibirien und im arktischen Nordamerika. Das einzige natürliche Brutvorkommen in Mitteleuropa (Nordwestpolen) ist bereits im 17. Jh. aufgrund klimatischer Änderungen, Lebensraumverlusten und jagdlicher Verfolgung erloschen (BAUER et al. 2005). Nach NIETHAMMER (1942) war das Moorschneehuhn im 19. Jh. in Ostpreußen (damalige Kreise Memel und Heydekrug, jetzt Litauen) ein recht zahlreicher Brutvogel. Innerhalb von etwa zehn Jahren nahm der Bestand allerdings in den 1870er Jahren sehr rasch ab. Nach HORNSCHUCH & SCHILLING (1837) soll es sich vor über 100 Jahren sehr selten nach Vorpommern verirrt haben. Sowohl in Deutschland als auch in den meisten Nachbarstaaten wurde versucht Schneehühner anzusiedeln. Am erfolgreichsten gelang dies offensichtlich im Hohen Venn/Belgien, wo sich zwischen 1890 und 1930 ein Bestand von > 1000 Ind. entwickelt hatte und der letzte Brutnachweis noch 1961 erfolgte. Hierbei handelte es sich

um das Schottische Moorschneehuhn *Lagopus lagopus scoticus* (NIETHAMMER 1963).

Nachweise in M-V: OTTO (1776) gibt diese Art für Schwedisch-Pommern ohne konkretere Ortsangabe an. Aus dem 19. Jh. werden drei Vorkommen aus Vorpommern genannt:

1. Vor 1820 1 bei Greifswald geschossen, welches sich undatiert in der Sammlung der Universität Greifswald befindet (BREHM 1820–22, KOSKE 1919).
2. 15.04.1839 1 Männchen zwischen Velgast und Barth geschossen/Stralsund, befindet sich ebenfalls in der Sammlung der Universität Greifswald (KOSKE 1919). Diese Mitteilung macht auch NIETHAMMER (1942) und ergänzt, dass das Belegstück dort allerdings nicht mehr auffindbar sei.
3. Winter 1840/41 14–18 auf dem Bug/Rügen (Homeyer 1841). Saßen hier auf den Sanddünen und waren am folgenden Morgen verschwunden. Viele waren im reinen Winterkleid, einzelne trugen jedoch noch Federn des Sommerkleides. Hier beschrieben als Weiden-Schneehuhn *Tetrao saliceti*.

GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) halten die Angabe von HOMEYER (1837) über Nachweise in Pommern für unglaubwürdig. Allerdings schrieb jener nichts zum Vorkommen in unserem Gebiet, sondern folgendes: „Zeigt sich mitunter in Preussen und wäre es möglich, dass es sich auch in Hinterpommern bisweilen zeigte“. BAUER et al. (2005) führen die ersten beiden Daten aus möglicherweise natürlicher Herkunft stammende Vögel an. Ansonsten stammen weitere Nachweise offensichtlich aus Aussetzungsaktionen. BARTHEL & KRÜGER (2018) führen diese Art allerdings nicht für Deutschland auf.

Rotschnabel-Pfeifgans *Dendrocygna autumnalis* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Das natürliche Brutgebiet befindet sich von Südstexas über Panama bis nach Südamerika, von Ecuador im Westen bis zum nördlichen Argentinien im Osten (HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Von dieser Art liegen zwei Nachweise aus M-V vor.

Am 02.09.1972 hielt sich ein Exemplar auf den Kooser Wiesen bei Greifswald auf (K. Beug, R. Bendt, R. Holz; MÜLLER 1974).

H. Fust beobachtete am 02.07.1995 eine Pfeifgans der UA *autumnalis* auf dem Härrwisch am Fliemstorfer Huk/NWM (MÜLLER 1998).

Gelbbrust-Pfeifgans *Dendrocygna bicolor* (Vieillot, 1816)

Verbreitung: Nach HOYO & COLLAR (2014) reicht ihr Vorkommen über große Teile Afrikas südlich der Sahara bis Indien sowie von Mittelamerika bis nach Nordargentinien in Südamerika.

Nachweis in M-V: Am 31.05.2016 stellte B. Meder-Trost zwei (mit Züchtering) am Inselsee in Güstrow fest (VÖKLER 2018).

Schwarzschan *Cygnus atratus* (Latham, 1790)

Verbreitung: Das ursprüngliche Brutgebiet des Schwarzschan (früher Trauerschan genannt) befindet sich in Australien und Tasmanien. In Neuseeland wurde er 1864 ausgesetzt und ist dort derzeit fest etabliert. In Europa kommen ausschließlich ausgesetzte und verwilderte Vögel vor; er ist in den Niederlanden und Belgien inzwischen fest etabliert (BAUER et al. 2005). Nach LENSINK (1996) gibt es in den Niederlanden 25–30 BP und in Flandern/Belgien ist der Bestand nach VERMEERSCH et al. (2004) auf 40–45 BP angewachsen. Auch in anderen Ländern gibt es freibrütende Schwarzschan (PANNACH 1999). In Deutschland gab es die erste Freilandbrut 1963 und seit 1966 brütet er regelmäßig. Während der ADEBAR-Kartierung 2005–09 wurden 20–30 BP festgestellt (GEDEON et al. 2014). Nachdem der europäische Brutbestand 2010 160–200 BP umfasste, hat dieser etwas zugenommen. So werden 2015–2018 200–260 BP angegeben (KELLER et al. 2020).

Nachweise in M-V:

- 1.–3. 1906, 1908 und August–November 1911 je 1 Conventer See (CLODIUS 1912, KUHK 1939). Nach CLODIUS (1912) wird die Art in Sachsen nicht selten gehalten und im April 1910 waren zwei vom Geflügelhof des Herrn v. Hauff in Mallin entflohen.
4. Ende September–17.10.1933 1 Conventer See (KUHK 1939).
5. 14.12.1968 1 Boltenhagen/Grevesmühlen (G. Wagner).
6. 31.12.1968–15.01.1969 1 Ostsee vor Kühlungsborn (H. Daberkow)
7. 03.01.1969 1 Totfund, Strand östlich Ostseebad Nienhagen (M. Grothmann).
- 8a. 27./30.08.1975 1 Breitling beim Hengstenort/Poel (K. Lambert, G. Mauersberger bzw. S. Müller, M. Grothmann, G. Graumann).
- 8b. 23.09.–19.10.1975 1 Breitling beim Hengstenort/Poel (H. Fust, G. Holst nur am 30.09.).
- 8c. 16.11.1975 1 Redentiner Bucht/Wismar (H. Fust).
9. 11.09.1977 1 Wohlenberger Wiek (F.-F. Gabriel).
- 10a. 12./14.09.1977 1 Breitling/Poel bzw. Kirchsee/Poel (R. Dietze).
- 10b. 25.09.1977 1 Wismar-Redentin (H. Fust).
- 10c. 29.10.1977 1 Vorwendorf-Wismar (G. Holst).
11. 02.10.1977 1 Schaproder Bodden/Rügen (Ihle, MÜLLER 1980).
12. 02.–15.07.1978 2 Fischteiche in der Lewitz (H. Zimmermann).
13. Sommer 1978 1 Passower See/Lübz (A. Reinke).
14. 17.12.1978 3 Schweriner See (M. Klingberg).
- 15a. 03.01.1979 1 Brandenhusen/Poel (U. Basan, gefangen und in Pflege genommen und am 20.04.79 entwichen), dann im Sommer 1979 in der Wismarbucht (U. Basan).
- 15b. 31.05.–02.06.1979 1 Langenwerder (D. Schmeckebeier).
- 15c. 24./25./30.09.02.–04./11./19.10.1979 je 1 Hengstenort bei Fährdorf/Poel (H. Fust).
- 15d. 16.11.1979 1 bei Redentin/Wismar (H. Fust).
16. 16.03.1979 1 ad. und 3 juv., Burgsee in Schwerin (D. Aldefeld).
17. 22.06.1980 1 Insel Walfisch (W. Kruch, H. Waschkies, N. Koerth).

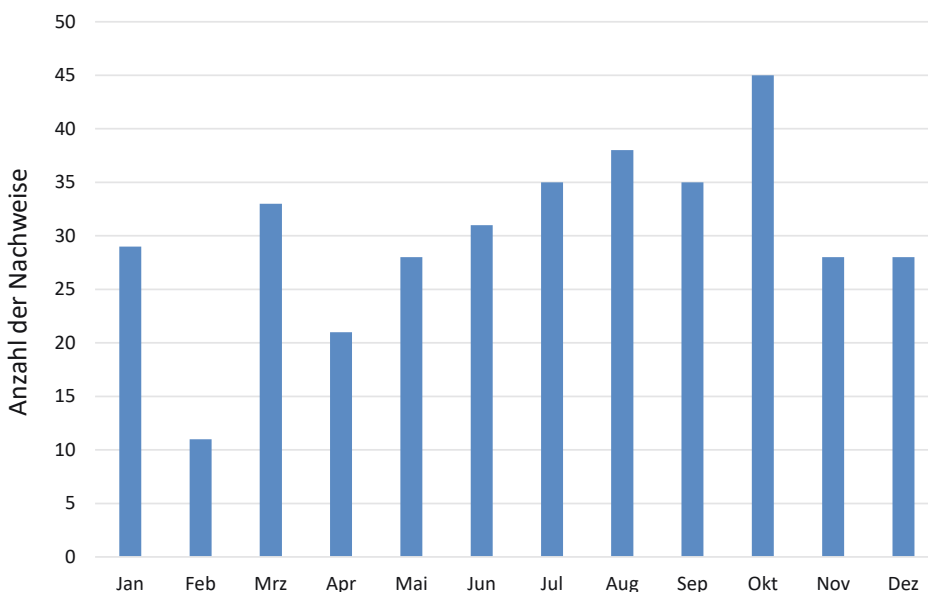


Abb. 229: Anzahl der Nachweise des Schwarzschwans *Cygnus atratus* pro Monat in Mecklenburg-Vorpommern von 1968–2021 (n = 362).

Fig. 229: Number of records per month of the black swan *Cygnus atratus* in M-V from 1968 to 2021 (n = 362).

18. 21.07.1980 1 bei Boltenhagen/Grevesmühlen (H. Meyer, K. Gedeon).
19. 28.09.–27.12.1980 1 Breitling/Poel (H. Fust, S. Brehme, J. Berchtold, S. Müller u. a.)
20. 18.01.–A März 1981 1 um Poel (U. Basan, B. Fiedler, H. Fust, J. Hamann).
- 21a. 07.08.1982 1 Bock östlich Zingst (M. Grothmann, S. Müller, H. Zöllick).
- 21b. 08.08.1982 1 Gellen/Hiddensee (H.-U. Dost).
- 21c. 17.08.1982 1 gefangen bei Freesenort/Rügen (H.-U. Dost).
- 22a. 29.08. bzw. 16.10.1982 je 2 Gellen/Hiddensee (J. Kleinke, E. Kunath bzw. H. und W. Eichstädt).
- 22b. 16.01.–28.02.1983 1 Große Wiek östlich Zingst (U. Lau).
- 22c. 13.02.1983 1 Bock östlich Zingst (M. Gorkenant, P. Strunk).
23. 11./12. bzw. 13.03.1983 1 bei Wodorf/Wismar (H. W. Nehls, M. Grothmann bzw. B. Fiedler, W. Pentz).
24. 14.03.–02.04.1983 1 Salzhaff zwischen Garvsmühlen und Rerik (K. Große, F. Vökler).
25. 08.06.1983 1 bei Neuendorf/Hiddensee (G. Lenzer).
26. 05.–08.08.1983 1 Peenetalmoor bei Anklam (N. Warmbier).
27. 07./15./17.10.1983 1 Udarser Wiek/Rügen (B. Schletter bzw. M. Neubauer, R. Jürgens bzw. H. und W. Eichstädt).
28. 29.10.1983 1 Gellen/Hiddensee (H. und W. Eichstädt).
29. 24.02.–04.03.1984 1 zwischen Haar und Neuhaus/Hagenow (H. Eggers, W.-E. Schröder).
30. 24.04.–20.10.1984 1 Dänische Wiek bei Wampen-Kooser See/Greifswald (R. Abraham, D. Königstedt, M. Gorkenant u. a.).
31. 17.06.1984 1 gefangen, Ravensberg/LRO (A. Pfenzig).
32. 25.10.1984 1 Barther Oie und Insel Kirr (H. Krug, K. Scheffler, G. Angermann).
33. 17. Und 27.12.1984 1 Salzhaff bei Blengow (K. Grosse).
34. 12./13.01.1985 1 bei Boltenhagen/Grevesmühlen (F.-F. Gabriel, G. Wagner).
35. 10.03.1985 1 Bock östlich Zingst (M. Gorkenant, T. Gustavs).
36. 25.03./02.04.1985 1 Wohlenberger Wiek (G. Wagner).
- 37a. 05./06.08.1985 1 Rederangsee/Waren (HUNDRIESER 1986).
- 37b. 09.08.1985 1 Kölpinsee bei Grabenitz (R. Schams).
38. 25.–27.11.1985 1 (am 27.11. eingefangen) Warnemünde (K. Lambert, F. Gosselck).
39. 01.05.–29.12.1986 1 Wismar-Bucht (MÜLLER 1988).
40. 03.04.1988 1 Udarser Wiek/Rügen (R. Weiss).
41. 22.10.1989 1 Ostsee bei Zempin/Usedom (E. Fründt).
- 42a. 20.09.–16.12.1989 1 Wismar-Bucht (BRENNING 1990, B. Freitag, A. Müller u. a.).
- 42b. 17.06.1990 1 Wohlenberger Wiek (H. Krüger).
- 42c. 28.01.–17.11.1990 1, am 24.04. sogar 3 Wismar-Bucht (G. Günther, B. Freitag, R. Schneider, K. Lambert, R.-R. Strache u. a.).
43. 29.05.1990 1 Kloster/Hiddensee (M. Anders).
44. 20.01.1991 1 Wohlenberger Wiek (G. Wagner).
- 45a. 30.08.1991 1 Kooser Wiesen/Greifswald (M. Gorkenant).
- 45b. 21.09.1991 1 Dänische Wiek/HGW (R. Abraham).
- 45c. 17.11.–08.12.1991 1 Struck nördlich Wolgast (D. Sellin).
- 45d. 12.01.1992 1 bei Leist/Greifswald (H. und W. Eichstädt).
- 46a. 25.08.–11.09.1991 2 Wismar-Bucht (J. Reich, H. Fust, H. Lies, G. Siebenhühner, A. Teichmann).
- 46b. 16.11.1991 1 Poeldamm/Wismar (K. Lambert).
- 46c. 25.12.1991 1 Wohlenberger Wiek (F.-F. Gabriel).
- 46d. 29.03.–16.05.1992 1 Wismarbucht und Salzhaff (K. Lambert, M. Neubauer, F. Vökler, H. Zöllick u. a.).
47. 13.09.–19.10.1992 1 Bessin/Hiddensee bzw. Vierendehgrund (J. Schäfer, G. Kunze, W. Kappes u. a.).
48. 19.04./28.06. und 27.09.–30.12.1993 1 Wismarbucht (H. Fust, R.-R. Strache, K. Lambert u. a.).
49. 07.03.1993 1 bei Mödlich/LUP (H. Zimmermann).
50. 14.03.1993 1 Werre nordöstlich Ahrenshoop (L. Storm).
- Auch in den Folgejahren werden regelmäßig Schwarzschwäne ganzjährig in M-V, insbesondere in den Küstengewässern festgestellt.
- In der Regel werden Einzelvögel beobachtet, gelegentlich zwei bis drei gemeinsam. Vielfach halten sich die

se über Wochen oder gar Monate in einem bestimmten Bereich auf. In der Wismarbucht wurde seit mindestens 1975–2018 ein Schwarzhalschwan fast alljährlich über längere Zeit, in manchen Jahren auch über das gesamte Jahr verteilt, beobachtet.

Schwarzhalschwan *Cygnus melancoryphus* (Molina, 1782)

Verbreitung: Das Brutgebiet umfasst das südliche Südamerika (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung vor. Am 28.05.1978 stellte H. Fust einen Schwarzhalschwan in Wismar-Vorwendorf fest (MÜLLER 1980).

Zwergkanadagans *Branta hutchinsii* (Richardson, 1832)

Verbreitung: Die Zwergkanadagans ist in mehreren UA im nördlichen Nordamerika verbreitet. Die UA *hutchinsii* ist Brutvogel im arktischen Kanada, *leucopareia* auf den Aleuten, *taverneri* auf Alaska und *minima* hat ihr natürliches Brutgebiet in Westalaska. In Westeuropa ist sie Ausnahmegast in Großbritannien und Irland (u. a. 1993 ein beringtes Ind.) sowie in den Niederlanden. Die UA *hutchinsii* und *taverneri* sind zumindest in Großbritannien als Wildvogel nachgewiesen (BAUER et al. 2005). Nach BAUER & WOOG (2008) befinden sich unter der großen Population der Kanadagänse *Branta canadensis* in den Niederlanden auch zahlreiche Zwergkanadagänse, deren Bestand 2005 auf 200 BP geschätzt wurde. In der Stadt Purmerend in der Provinz Noord-Holland siedelten sich in den 1980er Jahren die ersten an und breiteten sich von hier über große Teile der Niederlande aus. 2015 hat sich der Bestand bereits auf 460–770 Paare erhöht. Darin eingeschlossen sind Hybride mit der Weißwangengans *Branta leucopsis*, wobei auch in geringerem Umfang solche mit Kanadagänsen *Branta canadensis* auftreten. Diese Population entstand hauptsächlich aus der UA *minima* (KELLER et al. 2020).

Nachweise in M-V: Interessant ist der zeitliche Zusammenhang des erstmaligen Erscheinens dieser Art in unserem Gebiet mit den ersten Ansiedlungen in den Niederlanden.

1. 09./12.11.1983 2 ad. UA *minima* bei Wendisch Langendorf/bei Stralsund (M. Gorkenant; MÜLLER 1985).
2. 23.–25.04.1993 1 UA *minima* Insel Heuwiese/Rügen (H.-U. Dost, Helm, Schlechtweg; DITTBERNER & HOYER 1993, MÜLLER 1995).
3. 28.–29.05.1996 1 ad. UA *minima* Insel Koos/Greifswald (R. Abraham, R. Holz; MÜLLER 1999).
4. 06.06.1996 1 UA *minima* 1 Insel Heuwiese/Rügen (G. Graumann, P. Stodian; MÜLLER 1999).
5. 20.05.1997 1 Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Roder, DSK 2000).
6. 14.–17.10.1998 1 1. KJ Klosterwiesen/Hiddensee (A.J. Helbig, G. Wagenknecht, H. Shirihai; MÜLLER 2011, DSK 2002)
7. 27. bzw. 28.05.1999 2 bzw. 4 UA *minima* Insel Heuwiese/Rügen (G. Graumann, R. Bich, H.-J. Kümmel bzw. W. Schröder, R. Bich; MÜLLER 2001).

8. 14. und 21.12.2002 je 2 bei der Wittower Fähre/Rügen (G. Graumann; MÜLLER 2006).
9. 24.08.2004 1 UA *hutchinsii* Udarser Wiek/Rügen (A.J. Helbig; MÜLLER 2008).
10. 30.09.2004 1 UA *hutchinsii* Schoritzer Wiek bei Zudar/Rügen (R. Weiss; MÜLLER 2008).
11. 29.07.2005 1 UA *hutchinsii* Barther Oie (J. Hartmann; MÜLLER 2009).
12. 02.05.2006 1 Warnowniederung südwestlich Kassow (F. Vökler; MÜLLER 2010).
13. 04.05.2007 1 Barther Oie (J. Hartmann; MÜLLER 2011).
14. 08.–09.11.2007 1 Nordteil Tollensesee/Neubrandenburg (H. Förster am 08.11, K.-J. Donner am 09.11.; DONNER 2008, MÜLLER 2011).
15. 11.–13.05.2012 1 ad. UA *minima* NSG Nonnensee bei Bergen/Rügen (T. Heinicke VÖKLER 2014a).
16. 21.01.2015 1 bei Dargun (T. Heinicke; VÖKLER 2017).
17. 22.01.2016 1 mit blauem Züchtering Stepenitzmündung bei Dassow/NWM (B. Moreth; VÖKLER 2018).
18. 22.06.2020 1 Trog zwischen Fährinsel und Seehof/VR (S. Pätz; VÖKLER 2022).
- 19a. 29.10.2020 1 Neu Kaliß/LUP (W. Habicht; VÖKLER 2022).
- 19b+c. 03./12.11.2020 1 Dömitz/LUP (W. Habicht bzw. B. Niebelschütz; VÖKLER 2022).
20. 28.12.2020 1 hält sich eng an eine Kanadagans Wohlenberger Wiek/NWM (F. Vökler; VÖKLER 2022).

Hawaiigans *Branta sandvicensis* (Vigors, 1833)

Verbreitung: Die Hawaiigans brütet natürlich nur auf Maui im Hawaii-Archipel, wo sie wieder angesiedelt worden ist, nachdem sie 1952 (30 Gänse) dort fast völlig ausgerottet worden war (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung aus M-V vor.

Am 20.04.1996 hielt sich ein Exemplar dieser Art im Entenmoor Moitin/LRO auf (K. Große, F. Vökler; MÜLLER 1999, DSK 1998).

Kaisergans *Anser canagicus* (Sevastianov, 1802)

Verbreitung: Ihr natürliches Brutgebiet beschränkt sich auf Nordostsibirien und Westalaska und deren Überwinterungsgebiet umfasst die Aleuteninseln sowie die Kanaga Insel (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Es liegen nur zwei Nachweise dieser Art in M-V vor sowie eine weitere Beobachtung eines Hybriden.

1. 22.09.1989 1 Langenwerder (M. Grothmann, J. Kube u. a.; BRENNING 1990, MÜLLER 1991).
2. 03. und 05.03.2003 1 ad. Lewitz bei Hohe Brücke nahe Rusch/Parchim (K. Goeritz, V. Beiche nur am 05.03.2003; MÜLLER 2006).

Außerdem wurde ein Hybrid beobachtet:

- 06.–07.11.2010 1 Hybride Kaisergans x Weißwangengans zwischen Kückenshagen und Saal/VR (M. Modrow, F. Eidam nur am 07.11.; VÖKLER 2013).

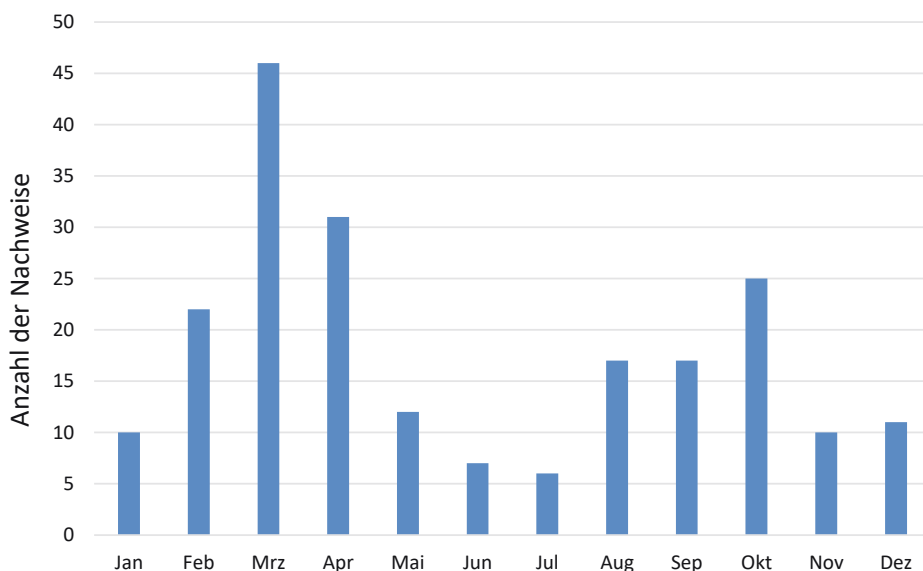


Abb. 230: Monatliche Verteilung der Nachweise der Schneegans *Anser caerulescens* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 214).

Fig. 230: Number of observations per month of the snow goose *Anser caerulescens* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 214).

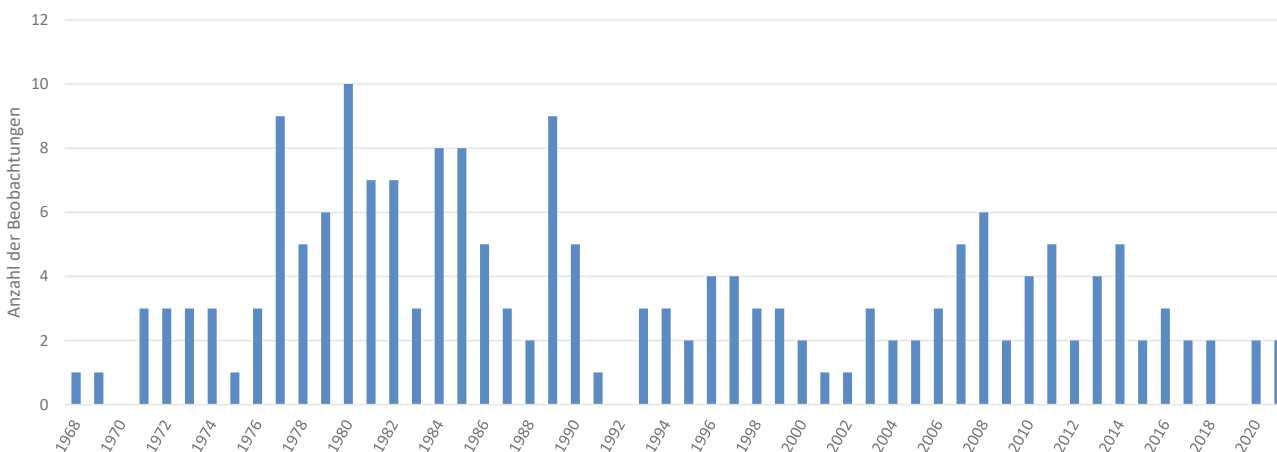


Abb. 231: Zahl der jährlichen Beobachtungen der Schneegans *Anser caerulescens* in Mecklenburg-Vorpommern von 1950–2021 (n = 188).

Fig. 231: Number of observations per year of the snow goose *Anser caerulescens* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 188).

Schneegans *Anser caerulescens* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Die natürlichen Brutgebiete der Schneegans reichen von Nordostsibirien bis ins arktische Nordamerika sowie bis Nordwestgrönland (BAUER et al. 2005). Die erste, wenn auch erfolglose, Brut in Mitteleuropa wurde 1980 am Großen Plöner See/Schleswig-Holstein beobachtet (THIEDE 1986). 1987 wurden einige Schneegänse in der Stadt Neuss/Nordrhein-Westfalen ausgesetzt. In den 1990er Jahren kam es hier zu ersten Bruten. Inzwischen hat der Bestand 80 Tiere (2009) erreicht, wovon allerdings nur ein Teil zur Brut schreitet (fünf bis acht BP). Über 75 % gehören der weißen Morphe an. Außerdem existieren mehrere Brutplätze in den Niederlanden, wo 2009 elf Paare gebrütet haben (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V: In den Zusammenstellungen von KUHK (1939) und WÜSTNEI & CLODIUS (1900) fehlt diese Art für Mecklenburg. Nach BREHM (1822) wurde sie im Herbst 1821 und Frühjahr 1822 bei Greifswald bemerkt. Wohl sich darauf beziehend, ist sie in Vorpommern schon mehrmals zur Winterzeit in der Provinz gesehen worden, so 1822 in der

Umgegend von Greifswald, sowie früher einmal auf dem Nerdiner Feld (HOMEYER 1837). Auch HORNSCHUCH & SCHILLING (1822–25) beschreiben sie in Ihrer Naturgeschichte Pommerscher Vögel ausführlich und teilen ihr Vorkommen im Herbst 1821 und Frühjahr 1822 im Rosenthal nahe Greifswald mit. Im Winter 1840/41 wurde sie mehrmals in der Nähe von Stralsund gesehen (HOMEYER 1841). ROBIEN (1928) gibt sie als sehr seltenen Irrgast an, verweist dann aber selbst darauf, dass es keine Belege gibt. Ebenso bezweifelt er die Angabe von HÜBNER (1908) wonach 1903 in Hinrichshagen bei Greifswald zwei geschossen worden sein sollen. S. Müller (in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987) führt keine älteren Nachweise für Mecklenburg auf. Dabei stützt er sich auf die Ausführungen von NIETHAMMER (1938) sowie BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968). Wohl daraus ableitend, gibt er für Vorpommern an, dass die Beobachtungen, die bei HOMEYER (1837, 1841) sowie KOSKE (1904) genannt werden, ebenso ohne Belege sind. Daher führt er erst Daten ab 1967 auf.

NIETHAMMER (1938) diskutiert kritisch die bis dahin bekannt gewordenen Nachweise und verweist darauf, dass es bislang keine nachprüfbaren Belege für Deutschland



Abb. 232: Schneegans *Anser caerulescens* am 13.10.2013 bei Bresewitz/VR (Foto: Stephan Trösch).

Fig. 232: A snow goose *Anser caerulescens* near Bresewitz/VR on 10/13/2013 (photo: Stephan Trösch).

gibt. Auch BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968) verweisen auf das Fehlen nachprüfbarer Belege für Mitteleuropa und geben das Vorkommen nur für die Niederlande als gesichert an und für Belgien als wahrscheinlich.

Aus den 1960er Jahren liegen drei Beobachtungen vor. Seither tritt die Schneegans alljährlich im Gebiet auf (siehe Abb. 231). Hieraus wird ein deutlicher Anstieg der Beobachtungen ab etwa 1970 deutlich. Dies korrespondiert mit den Angaben von THIEDE (1986), der die starke Zunahme in Schleswig-Holstein von 1971–80 im Zusammenhang mit künstlichen Ansiedlungen in Schweden sieht. Dass sich hier durchaus auch kanadische Vögel zeigen können, wird durch einen beringten Vogel, der in einem Gänsetrupp im April 1980 in den Niederlanden abgelesen wurde und 1977 als Gössel in der La Pèrouse Bucht/Manitoba/Kanada beringt wurde, wahrscheinlich (THIEDE 1986).

1. Ende Dezember 1967 bis 13.04.1968 2 zwischen Kubitzer Bodden und Ummanz/Rügen (K. Rosin, G. Grün u. a.; DOST 1970).
2. 03. und 06.12.1968 1 bzw. 3 bei Grenz/Bützow (F. Risch; MÜLLER 1971).
3. 28.04.1969 1 Kooser See bei Greifswald (BENDT & HOLZ 1970).

Von den 190 Beobachtungen (1968 bis 2021) handelt es sich fast ausschließlich um Vögel der weißen Morphe, nur zwölf Beobachtungen betreffen Vögel der blauen Morphe.

Die Schneegans kann zu allen Jahreszeiten in M-V beobachtet werden, wenn sich auch zu den Zugzeiten, insbesondere während des Heimzuges, Häufungen an Beobachtungen erkennen lassen (Abb. 230).

Vereinzelt wurden auch Hybride beobachtet:

- 03.10.2000 1 Schnee- x Blässgans mit Blässgänsen vergesellschaftet Fahrbinde Wiesen/Lewitz (K.-D. Feige, K. Goeritz).
- 14.03.2009 3 Schnee- x Graugans gemeinsam mit 1 ad. Schneegans mit Graugänsen vergesellschaftet östlich Zingst (P. Meister).
- 15.10.2013 1 Schnee- x Graugans bei Zingst (O. Wenzel; VÖKLER 2015).

- 13.08.2017 südlich Flemendorf/VR und 12.09.2017 Kenz-Küstrow/VR je ein Hybride Schnee- x Graugans verpaart mit einer Graugans und drei diesj. F₂-Hybriden (T. Heinicke; VÖKLER 2019).
- 11. bzw. 13.11.2021 1 Schnee- x Blässgans Thurbruch bei Görke/Usedom bzw. bei Dewichow/Usedom (O. Wenzel bzw. B. Schirmeister).

Zwergschneegans *Anser rossii* Cassin, 1861

Verbreitung: Sie brütet im arktischen Kanada und hat dort deutlich zugenommen. In Europa ist sie wohl nur Gefangenschaftsflüchtling, doch treten auch vereinzelt Wildvögel auf (BAUER et al. 2005). Inzwischen hat der natürliche Bestand von ehemals 188.000 (1988) auf mehr als 2 Mio. zugenommen (REEBER 2017).

Nachweise in M-V: Es liegen aus M-V nur vier Beobachtungen vor:

Am 13.03.1998 wurde 1 ad. in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald beobachtet (J. Steudtner, T. Heinicke; DSK 2002). Vom 10.–25.03.1999 hielt sich eine Gans in der Lewitz auf (K.-D. Feige, K. Goeritz, V. Beiche, J. Lindenau nur am 11.03.; bei der DSK (2005) nur vom 11.–25.03.1999 angeführt, MÜLLER 2001). Am 28.04.2001 wurden vier ad. Gänse auf der Barther Oie beobachtet (K. Lambert, F. Bauer, U. Böhme, J. Hartmann, J. Leps u. a.; MÜLLER 2004, 2006, DSK 2008). Schließlich wurde am 17.01.2021 ein K₂ zwischen Bohlendorf und Parchow/RÜG beobachtet (T. Heinicke; VÖKLER 2023).

Höckergans *Anser cygnoides* f. *domestica*

Schwanengans *Anser cygnoides* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Die Schwanengans hat ein nur sehr kleines natürliches Verbreitungsgebiet vom südlichen Zentral-sibirien bis Nordchina. In Europa (Niederlande, Belgien, Deutschland) wurden mehrfach freifliegende Gefangenschaftsflüchtlinge mit gelegentlichen instabilen Brutvorkommen beobachtet (BAUER et al. 2005). Nach ersten Freilandbruten 1967 in Seewiesen am Starnberger See gibt es in Deutschland regelmäßige, zunächst instabile Brutvorkommen, weshalb sie als nicht etabliertes Neozoon gilt. Die meisten Ansiedlungen gehen auf domestizierte Formen („Höckergans“ *A. cygnoides* f. *domesticus*) zurück. Von 2005–09 wurden in Deutschland (Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern) 5–10 BP erfasst (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V:

1. Mitte August 1978 1 Tollense bei Neddermin/Neubrandenburg (J. Gierloff; MÜLLER 1980).
2. 19.–21.09.1979 2 Warnemünde (H. W. Nehls, W. Sperlich, J. Reich, M. Neubauer, L. Jonas; MÜLLER 1981). Am 21.09. wurde eine davon gefangen und kam als Beleg in die Sammlung des Zoos Rostock.
3. 31.01.1982 1 bei Farpen/Wismar (K. Lambert; MÜLLER 1984).
4. 21.03.1982 1 Breitling bei Fährdorf/Poel (R. Dietze; MÜLLER 1984).
5. 04.09.1987 1 zwischen Binz und Granitzer Ort/Rügen (O. Schmidt; MÜLLER 1989).

6. 08.–30.08. und 07.10.1989 1 Sumpfssee bei Güstrow (J. Loose; MÜLLER 1991).
7. 15.09.1989 1 Breitlingswiesen/Poel (E. Bothur, H. Lies, G. Siebenhühner, A. Teichmann; MÜLLER 1991).
8. 04.06.–10.08. bzw. 14.–15.08.1990 7 Fischteiche in der Lewitz (H. Zimmermann, S. Kobus, G. Schieweck bzw. B. und D. Königstedt; MÜLLER 1992–1993).
9. 05.07.1990 7 Langenwerder (D. Köhler; MÜLLER 1992–1993).
10. 07.08. und 08./21./29.09. und 01.10.1991 1 Sumpfssee bei Güstrow (J. Loose; MÜLLER 1994).
- 11a. 02.–04.03.1997 1 Wiesen bei Banzkow/Lewitz (K.-D. Feige, K. Goeritz, V. Beiche u. a.; MÜLLER 1999).
- 11b. 15.03.1997 1 Wiesen bei Goldenstädt/Lewitz (H. Zimmermann; MÜLLER 1999).
12. 12.10.1997 1 Sumpfssee bei Güstrow (J. Loose; MÜLLER 1999).
13. 07.08.–08.09.2000 1 Cramon bei Hohen Wangelin/MSE (F. Hänsel; MÜLLER 2002).
14. 18.11.2001 1 Glambäck/Hiddensee (A. Stöhr; Dittberner 2003; MÜLLER 2004).
15. 04.01.2002 1 bei Schaprode/Rügen (M. Bräse, M. Modrow; DITTBERNER 2003, MÜLLER 2005)
16. 15.02. und 01.–31.03.2002 1 Nonnensee bei Bergen/Rügen (M. Bräse; DITTBERNER 2003 bzw. H. Dittberner u. a.; MÜLLER 2005).
- 17a. 08.05.2013 1 Seewiesen bei Heinrichswalde/VG (T. Harder; VÖKLER 2015).
- 17b. 08.07. und 12.08.2013 1 Fleethof/VG (M. Tetzlaff; VÖKLER 2015).
18. 02.02.2016 1 2,5 km südwestlich Rusch/LUP (H. Zimmermann; VÖKLER 2019).
19. 29.05.2016 1 3 km westsüdwestlich Matzlow/LUP (H. Zimmermann; VÖKLER 2019).
20. 30.03.2018 2 Salzwiesen Ladebow/VG (A. Cramaro; VÖKLER 2020a).
21. 05.02.2021 1 Mühlbach bei Neu Mühle/LRO (B. Meder-Trost, G. Trost; VÖKLER 2023).
- 22.–23. 1 bzw. 2 Neu Mistorf bzw. Rukieten/LRO (B. Meder-Trost, G. Trost; VÖKLER 2023).

Unklar ist der Status der einzelnen Nachweise. Da diese Art nicht meldepflichtig ist, liegen auch keine Angaben darüber vor, ob und inwieweit es sich um die Wildform, um die domestizierte Form bzw. evtl. Hybride zwischen diesen Formen handelt. Vom 03.–05.05.2006 und von Ende April bis Ende Juli 2007 hielt sich auf der Barther Oie nahezu täglich ein Hybrid Kanada- x Höckergans *Branta canadensis* x *Anser cygnoides* f. *domesticus* auf (F. Bauer und J. Hartmann; MÜLLER 2010 bzw. J. Hartmann; MÜLLER 2011).

Büffelkopffente *Bucephala albeola* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Die Büffelkopffente brütet im nördlichen Nordamerika (HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Diese Art wurde bei uns nur einmal nachgewiesen. Dabei betrifft es die Beobachtung eines Männchens im Schlichtkleid. Die Beobachtungen erfolgten am 16.06. und 30.08.2005 auf dem Strelasund zwischen Stahlbrode und Niederhof/VR (S. Schliemann; MÜLLER 2009,

DSK 2008). Bei beiden Beobachtungen am selben Ort dürfte es sich mit ziemlicher Sicherheit um dasselbe Individuum gehandelt haben.

Darüber hinaus wurde am 25.02.2003 ein Hybrid-Männchen mit einer Schellente *Bucephala clangula* auf der Elde in Parchim beobachtet (J. Wulf, K.-D. Feige; MÜLLER 2006, DSK 2008).

Kappensäger *Lophodytes cucullatus* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Der Kappensäger brütet in zwei getrennten Populationen in Nordamerika von Kalifornien bis Alaska bzw. an der Ostküste von Mexiko bis Main. In Westeuropa ist er ein sehr seltener Gastvogel mit wenigen Nachweisen. In Mitteleuropa gibt es keinen zweifelsfreien Nachweis eines Wildvogels, es handelt sich wohl nur um Gefangenschaftsflüchtlinge (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Auffallend bei den 14 Nachweisen ist, dass allein 10 von der Insel Rügen stammen. Möglicherweise handelt es sich bei dem adulten Männchen von 2002 bis 2010 (Nr. 4, 5, 7–12) um denselben Vogel, der im Bereich Dranske-Wittow-Schaprode auf Rügen überwinterte.

1. 13.–19.01.1993 1 ad. Männchen PK, bei Baabe/Rügen (K. Haack; MÜLLER 1995).
2. 02.11.1995 1 wbf. Röggeliner See (E. Schmidt; MÜLLER 1998).
3. 07.–09.04.2000 1 Männchen PK, zwischen Hafen Zingst und Insel Kirr (P. Oelke, K. Fickel; MÜLLER 2002, DSK 2006).
- 4a. 10.01.2002 1 ad. Männchen PK, Breetzer Bodden an der Wittower Fähre/Rügen (K. Lambert; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 4b. 12.01.2002 1 ad. Männchen PK, Wieker Bodden südlich Dranske/Rügen (B. Klare, M. Vieth, M. Graf u. a.; MÜLLER 2005, DSK 2008).
- 5a. 08. bzw. 10. bzw. 11./12.01.2003 1 ad. Männchen PK, Wittower Fähre/Rügen (R. Weiß bzw. M. Bräse, F. Jachmann, R. Nestmann bzw. B. Klare, M. Vieth, M. und E. Graf u. a.; DSK 2008).
- 5b. 13./14./15.02. bzw. 08.03. und 12.04.2003 1 ad. Männchen PK, Hafen Schaprode/Rügen (F. Jachmann bzw. A. Kocum bzw. R. Weiß bzw. A. J. Helbig; MÜLLER 2006).
6. 15.04.2003 1 ad. Männchen, Dorfteich Warnkenhagen/NWM (W. Rheinwald; MÜLLER 2006).
7. 04.10.2004 1 Männchen, bei Dranske/Rügen (R. Weiß, W. Stengel; MÜLLER 2008).
8. 16.01.2005 1 Männchen, bei der Seebrücke Dranske/Rügen (G. Graumann; MÜLLER 2009).
9. 06.03.2005 1 Männchen PK, Hafen Schaprode/Rügen (A. J. Helbig; MÜLLER 2009).
10. 11.01.–17.03.2006 1 ad. Männchen PK, Hafen Schaprode/Rügen (R. Weiß, I. Blindow, I. Stodian u. a.; MÜLLER 2010).
11. 13.01.2008 1 ad. Männchen, Wieker Bodden südlich Dranske/Rügen (G. Graumann; VÖKLER 2013).
12. 02.01.2010 1 Männchen, zwischen Dranske und Bug/Rügen (S. Materna; VÖKLER 2013).
13. 29. bzw. 31.03.2012 1 Männchen, Polder Waschow/VG (O. Wenzel bzw. B. Schirmeister; VÖKLER 2014a).

14. 08.02.2014 1 Hafen Karlshagen/VG (Y. Christ; VÖKLER 2016).
15. 20. bzw. 31.10.2018 1 Polder Fleethof am Galenbecker See (M. Tetzlaff, S. Piro, M. Tenhaeff bzw. M. Tetzlaff; VÖKLER 2020a).
16. 16.04.2019 1 Männchen SK, Boizenburg/LUP (K. Dettmann, W.-E. Schröder; VÖKLER 2020b).

Graukopfkasarka *Tadorna cana* (Gmelin, 1789)

Verbreitung: Die Graukopfkasarka brütet im südlichen Afrika von Zentralnamibia und Südbotswana südwärts (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Es liegt nur ein Nachweis vor. Am 19.09.1989 wurde ein Männchen bei Langenwerder beobachtet (M. Grothmann, J. Kube, B. Heinze, M. Vieth; MÜLLER 1991).

Ein Hybrid wurde bereits 1998 beobachtet (s. a. bei Rostgans): 07.09.1998 1 Männchen Hybrid Graukopfkasarka x Rostgans gemeinsam mit 1 ad. Weibchen, Rostgans bei Wampen/Greifwald (T. Heinicke, J. Roeder; DSK 2002).

Halsbandkasarka *Tadorna tadornoides* (Jardine & Selby, 1828)

Verbreitung: Die Art hat ihr natürliches Vorkommensgebiet im Südosten und Südwesten Australiens sowie in Tasmanien (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es gibt nur eine Beobachtungsmeldung vom 12.09.2009 einer diesjährigen Halsbandkasarka am Günzer See/VR (M. Modrow; VÖKLER 2013).

Rotschulterente *Callonetta leucophrys* Vieillot, 1816

Verbreitung: Sie ist von Zentralbolivien über Paraguay und Nordargentinien bis nach Uruguay sowie dem südlichsten Brasilien verbreitet (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 25.07.2020 sah T. Heinicke ein adultes Männchen im Polder Drammendorf/RÜG (VÖKLER 2022).

Brautente *Aix sponsa* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Das natürliche Brutvorkommen der Brautente befindet sich im Westen, Zentral- und Südostnordamerika sowie in Westkuba. In Europa gab es seit dem 19. Jh. wiederholt Einbürgerungsversuche, allerdings ohne dauerhafte Brutansiedlungen (BAUER et al. 2005). In Dresden kam es in den 1860er in Folge von Ansiedlungsversuchen zu ersten Bruten in Deutschland. Zu Beginn des 20. Jh. gab es im Tiergarten Berlin zeitweilig eine freifliegende Population, die aber spätestens bis 1930 wieder erlosch (NIETHAMMER 1963). Weitere unregelmäßige und zumeist temporäre Bruten zwischen 1950 und 1990 gab es in ganz Deutschland. Seit 1995 gibt es in Nordrhein-Westfalen alljährliche Bruten mit einem geschätzten Brutbestand von bis zu 20 BP (BAUER & WOOG 2008). Im Rahmen der ADEBAR-Kartierung 2005–2009 wurde für Deutschland ein Brutbestand von inzwischen 25–40 BP ermittelt (GEDEON et al. 2014). BAUER & WOOG (2008) halten eine Etablierung

in Europa für unwahrscheinlich, da sich bislang nirgends eine selbsterhaltende Population entwickelt hat. Gleichzeitig prognostizieren sie, wenn die Brutpopulation in Nordrhein-Westfalen sich stabilisiert, dass sich die Brautente frühestens 2019 etablieren könnte. Neben der deutschen „Population“ weisen alle anderen europäischen Länder, in denen die Art zur Brut schreitet, nicht mehr als jeweils 10 BP auf (KELLER et al. 2020).

Nachweise in M-V: Bereits am 17.11.1875 wurde eine bei Schwartow/Hagenow erlegt (das Präparat kam ins Maltzaneum; Wüstnei und Clodius 1900, Jesse 1902). SEEMANN & SEEMANN (2011) geben es als ad. Männchen an, das an der Boize bei Boizenburg von Wolf gesammelt wurde. CLODIUS (1906) berichtet von einer 1905 erlegten Ente bei Mallin/Waren. Weitere Nachweise dieser Art gelangen dann erst wieder ab den 1980er Jahren.

3. 12.–27.12.1983 1 Weibchen, Schaalsee bei Zarrentin/Hagenow (R. Schmah; MÜLLER 1985) und bis zum 11.12.1984 (R. Schmah; MÜLLER 1986).
4. 25.03. und 10./17.04.1985 1 Paar Warnemünde (S. Müller; MÜLLER 1987).
5. 11.01.1986 2 Kühlungsborn (P. Schob, R. Emmerich u. a.; MÜLLER 1988).
- 6a. 18.04.1987 1 ad. Männchen, Conventer See (F. Vökler).
- 6b. 19.05./06.06.1987 1 ad. Männchen, Rethwischer Torfmoor nördlich Bad Doberan (K. Lambert bzw. F. Vökler).
- 7a. 27.04./15.05.1992 1 ad. Männchen PK, bei Warnemünde (K. Lambert bzw. M. Neubauer; MÜLLER 1994).
- 7b. 30.05.1992 1 ad. Männchen, Lichtenhagen-Dorf/Rostock (K. Lambert, W. Kappes; MÜLLER 1994).
8. 06.06.1993 1 ad. Männchen PK, Warnemünde (S. Müller; MÜLLER 1995).
9. 17.05.1994 2 Schweriner Innensee bei Raben Steinfeld (H. und W. Eichstädt).
10. 06.05.1996 1 Männchen, Slater Moor bei Parchim (K. Möller, H. Kiesewetter; MÜLLER 1999).
11. 07.01.1998 1 Weibchen, Kraker Mühlenbach bei Pulverhof/NWM (R.-R. Strache).
12. 31.05.2000 1 Männchen, Dobbertiner See (H. Und B. Klare; MÜLLER 2002).
13. 13.11.2000 1 Weibchen, Boissower See/LUP (R. Schmah u. a.; MÜLLER 2002).
14. 06.02.2001 1 Männchen, Randow bei Neumühle/VG (W. Lucas; MÜLLER 2004).
15. 31.03.2001 1 Weibchen, Unterwarnow in Rostock (O. Geiter; MÜLLER 2004).
16. 25.01.2003 1 ad. Männchen PK, bei Brahlstorf/LUP (H. Eggers; MÜLLER 2006).
17. 27.12.2002–03.04.2003 und 10. und 30.05.2003 1 Männchen, Elde in Plau (U. Steinhäuser u. a., M. Lüpke) und 02.05.2003 1 Männchen, Südufer Plauer See (U. Steinhäuser; MÜLLER 2006).
18. 13.05.2003 1 Männchen, Dobbertiner See (B. Klare; MÜLLER 2006).
19. 29.09.2003 1 Männchen SK, Polder bei Rosenhagen/VG (J. Mohnhaupt; MÜLLER 2006).
20. 30.01.2004 1 ad. Männchen, Herrensee in Waren/Müritz (F. Seemann; MÜLLER 2008).

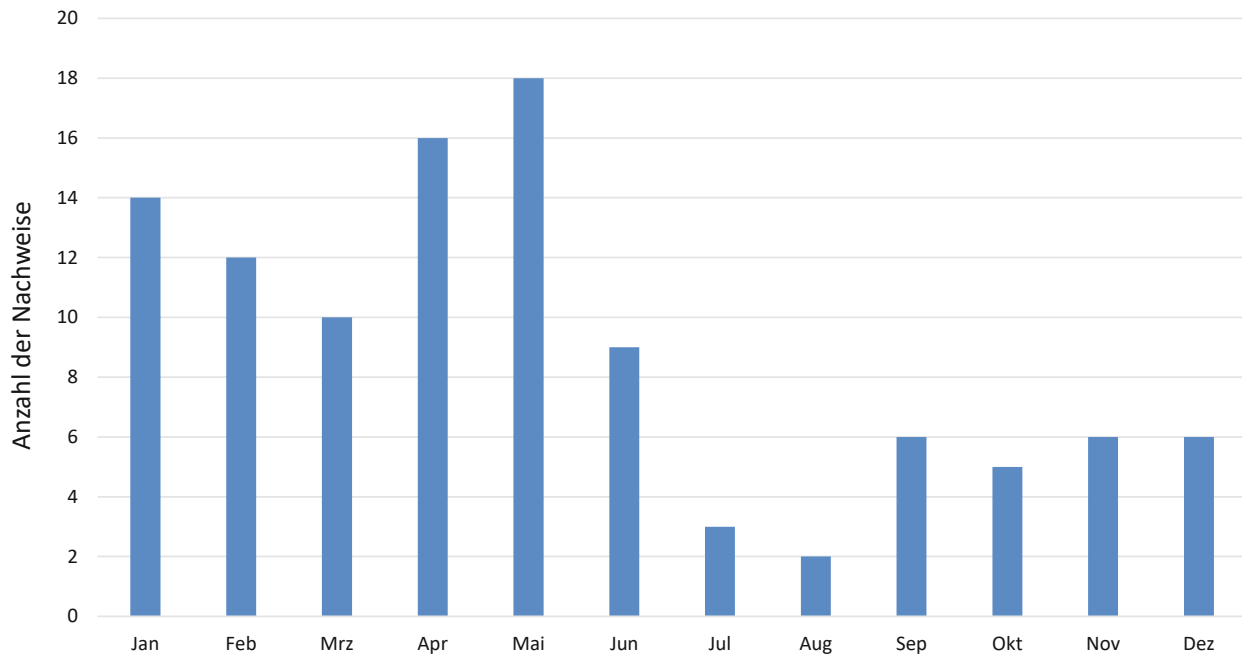


Abb. 233: Monatliches Auftreten der Brautente *Aix sponsa* von 1950 bis 2021 in Mecklenburg Vorpommern (n = 107, bei längerem Aufenthalt wurden die Beobachtungen mehreren Monaten zugeordnet).

Fig. 233: Number of records per month of the wood duck *Aix sponsa* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 107, in case of longer stay, an individual was assigned to several months).

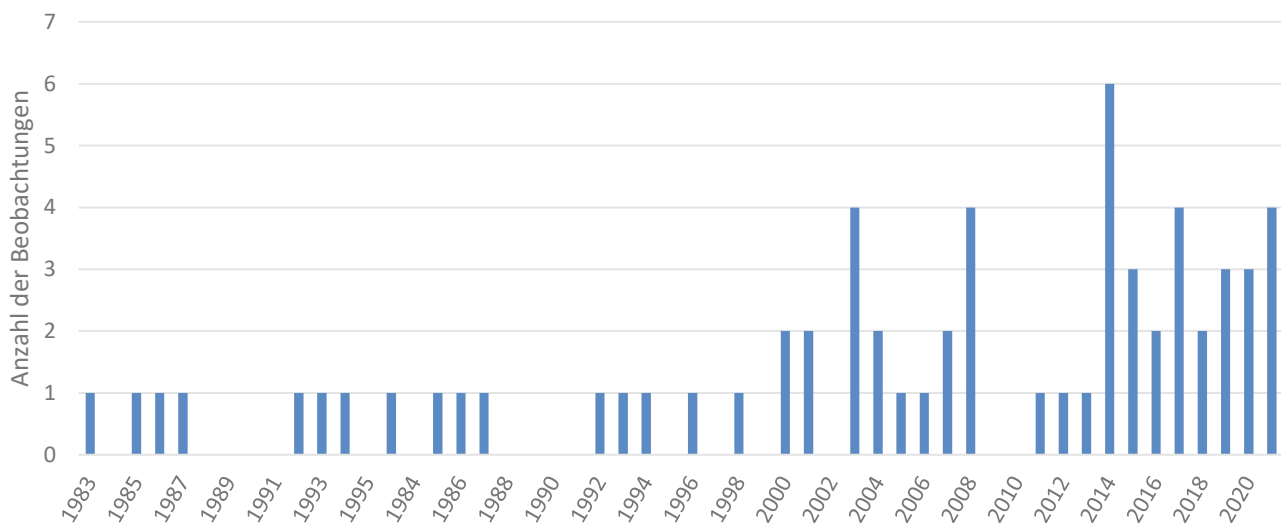


Abb. 234: Auftreten der Brautente *Aix sponsa* von 1950–2021 in Mecklenburg-Vorpommern (n = 62 Beobachtungen).

Fig. 234: Number of observations per year of the wood duck *Aix sponsa* made in M-V from 1950 to 2021 (n = 62).

- | | |
|---|---|
| 21. 29./31.01. und 23.02.2004 1 Männchen, Ueckermünde (T. Schünemann bzw. B. Harke; MÜLLER 2008). | 27. 06.04.2008 1 Männchen, Knieperteich in Stralsund (J. Roeder; VÖKLER 2013). |
| 22. 28.01.2005 1 Paar Stepenitz bei Questin/NWM (J. Berchtold-Micheel; Müller 2009). | 28. 13.04.2008 1 Paar Mühlbach in Neu Mühle/LRO (E.-A. Schroeder, F. Seibert; VÖKLER 2013). |
| 23. 06./07.06.2006 1 Männchen, Schmachter See/Rügen (B. Bandy; MÜLLER 2010). | 29. 24.–29.04.2008 2 Männchen, bei Kuhle/LRO (J. Dierschke; VÖKLER 2013). |
| 24. 11.03. und 21.10.2007 1 Weibchen, Schlosspark in Ludwigslust (U. Jueg bzw. D. Weight; MÜLLER 2011). | 30. 01.02. und 10.03.2011 1 ad. Männchen, Warnow an Mühlendammschleuse in Rostock (P. Vinke; VÖKLER 2014a). |
| 25. 12.10.2007 1 Männchen, Neuenkirchener See/LUP (R. Schmah; MÜLLER 2011). | 31. 12.–14.02.2012 1 Röggnitzniederung bei Jessenitz/LUP (W. Habicht; VÖKLER 2014a). |
| 26. 01.04.2008 1 Weibchen, nördlich Fernlüttkevit/Rügen (J. Dierschke; VÖKLER 2013). | 32a. 24./25.01.2013 1 Röggnitzniederung bei Jessenitz/LUP (W. Habicht bzw. E. Steffen; VÖKLER 2015). |

- 32b. 31.03.2013 1 bei Bennin/LUP (F. Eckler; VÖKLER 2015).
- 32c. 22.04.2013 1 südöstlich Volzrade/LUP (E. Steffen; VÖKLER 2015).
33. 09.01.2014 1 Rögwitzwiesen bei Neu Lüththeen/LUP (W. Habicht; VÖKLER 2016).
34. 20.04.–01.06.2014 1 Männchen, Warnowdurchbruchstal bei Groß Görnow (M. Lange, M. und S. Vieth, F. Vökler u. a.; VÖKLER 2016).
35. 20.04.–31.12.2014 1 Paar (beide mit Züchtering), zeitweilig ein zweites Paar Schloonsee in Bansin/Usedom (B. Schirmeister, J. Hellmuth u. a.; VÖKLER 2016).
36. 21.04.2014 1 Schlossgarten Schwerin (A. und F. Schmidt; VÖKLER 2016).
37. 13.09.2014 1 Paar Pokrent/NWM (W. Mach; VÖKLER 2016).
38. 17.11.2014 1 Jessenitz Werk bei Lüththeen/LUP (E. Steffen; VÖKLER 2016).
39. 03.01.–27.12.2015 1 Paar, zeitweilig bis zu 3 Paare (17.01.) Schloonsee bei Bansin/Usedom (B. Schirmeister, J. Hellmuth u. a.; VÖKLER 2017).
40. 05.04.–28.05.2015 1 Männchen, Warnowdurchbruchstal bei Groß Görnow (M. Lange u. a.; VÖKLER 2017).
41. 06. bzw. 20.04. bzw. 11.05.2015 1 Schmachter See/Rügen (C. Bobzin, M. Langer bzw. L. Peters bzw. B. Bandey; VÖKLER 2017).
42. 07.01. bzw. 03.02.2016 1 Jessenitz bei Lüththeen/LUP (W. Habicht bzw. E. Steffen; VÖKLER 2018).
43. 11.09.2016 1 Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (H. G. Abt; VÖKLER 2018).
44. 09.–18.12.2016 1 Tierpark Greifswald (S. Rüll, A. Schulze-Hoppe bzw. M. Tenhaeff bzw. C. Völlm; VÖKLER 2018).
45. 10. bzw. 14.01.2017 1 Ryck in Greifswald (F. Eidam bzw. H. Mensing, M. Tenhaeff; VÖKLER 2019).
46. 14./17.04.2017 2 Reppiner Burg Südufer Schweriner See (F. Schmidt; VÖKLER 2019).
47. 09.06.2017 1 Fleether Mühle/MSE (D. Fürstenau; VÖKLER 2019).
48. 01.03. bzw. 12.05. und 24.07.2017 1–2 Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (M. Manzke bzw. E. Dinse; VÖKLER 2019).
49. 13.02.2018 1 Üselitz/Rügen (T. Harder; VÖKLER 2020a).
50. 22.04. und 14./15.10.2018 1 Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (E. Dinse; VÖKLER 2020a).
51. 25.05. bzw. 04.06. und 20.09.2018 je 1 Hagenow/LUP (G. Fehse bzw. K.-D. Lippmann; VÖKLER 2020a).
52. 19.02.–04.05.2019 1–2 Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (E. Dinse).
53. 25.04.2019 2 Ryck in Greifswald (F. Närmann).
54. 30.11.2019 1 Männchen, Stargarder Bruch/Neubrandenburg (H. Nehring; VÖKLER 2020b).
- 55a. 08.01.–06.03.2020 1 Paar, Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (E. Dense; VÖKLER 2022).
- 55b. 26.04. und 16.05.2020 1 bzw. 2 Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (J. U. Scherpelz; VÖKLER 2022).
- 56a. 29.04. und 05./19.05.2020 1 Weibchen, Unterbach bei Neubrandenburg (K.-J. Donner bzw. P. Ertzinger; VÖKLER 2022).
- 56b. 07. und 14.06.2020 1 Weibchen, Tollenseniederung bei Kläranlage Neubrandenburg (H. Nehring bzw. P. Ertzinger; VÖKLER 2022).
57. 18.12.2020 2 Männchen + 1 Weibchen, Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (F.-F. Gabriel; VÖKLER 2022).
58. 14.02.2021 1 Männchen, Kirch Rosin/LRO (G. Trost; VÖKLER 2023).
59. 17.–19.02.2021 1 Männchen, Schlossgarten Güstrow (M. Polzin; VÖKLER 2023).
60. 14.03.2021 3 Männchen Jabel/MSE (F. Hänsel; VÖKLER 2023).
61. 02.05.2021 1 Männchen, Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (J. U. Scherpelz; VÖKLER 2023).
62. 13.05.2021 1 Männchen, Muchow/LUP (R. Kobus; VÖKLER 2023).
63. 28.11.2021 1 Männchen, Polder Menzlin/VG (D. Heynkes, L. Wendlandt, T. Schmitz-Reinthal; VÖKLER 2023).

Auffallend ist teilweise das alljährlich Auftreten an denselben Standorten, so nahezu ganzjährig 2014 und 2015 ein Paar (hatte Züchterringe) und ab Herbst 2014 ein weiteres Paar am Schloonsee Bansin/Usedom, ein Männchen jeweils im April/Mai 2014 und 2015 im Warnowdurchbruchstal bei Groß Görnow/LUP, oft mit Anschluss an die sich hier ebenfalls aufhaltenden Mandarinenten. Seit mind. 2016 auch am Schloß Bothmer/NWM. Insgesamt kann eine Zunahme der Beobachtungen ab den 2000er Jahre konstatiert werden (Abb. 234).

Hinweise auf eine mögliche Brut liegen für M-V nicht vor. Vielfach werden Beobachtungen nichtheimischer Arten nicht gemeldet bzw. nach einiger Zeit werden die an immer denselben Standorten auftretenden Vögel ignoriert. Die hier mitgeteilten Beobachtungen sind daher sicher unvollständig.

Mähnenente *Chenonetta jubata* (Latham, 1802)

Verbreitung: Das natürliche Vorkommensgebiet der Mähnenente beschränkt sich auf Australien (insbesondere im Südwesten und Osten) sowie Tasmanien (HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Aus neuerer Zeit liegen vier Nachweise für M-V vor.

- 07.05.2002 2 Männchen, bei Muggenburg bei Zingst (U. Lau; MÜLLER 2006).
- 09.02.2007 1 Männchen, bei Nossentin/MSE (F. Hänsel; Mewes et al. 2010; MÜLLER 2011).
- 27.09. und 05.10.2007 1 ad. Männchen, Stadtteiche Stralsund (J. Roeder; MÜLLER 2011).
- 22.08.2016 1 Männchen, Freesendorfer Wiesen (D. Selin; VÖKLER 2022).

Marmelente *Marmaronetta angustirostris* (Mènètries, 1832)

Verbreitung: Diese seltene Ente brütet in zahlreichen vielfach isolierten Verbreitungseinseln im Mittelmeerraum, in Vorderasien und dem Südwesten Zentralasiens (BAUER et al. 2005). BARTHEL & KRÜGER (2018) führen sie in der Kategorie BE in der Deutschlandliste auf, d. h. vor 1850 handelte es sich um Wildvögel und danach um Individuen, die ausgesetzt bzw. als wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge gelten.



Abb. 235: Am 22.08.2016 hielt sich ein Männchen der Mähnenente *Chenonetta jubata* in den Freesendorfer Wiesen auf (Foto: Dietrich Sellin).

Fig. 235: On 08/22/2016, a male maned duck *Chenonetta jubata* sojourned at Freesendorfer Wiesen (photo: Dietrich Sellin).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung in unserem Gebiet vom 14.07.1968 eines ad. Männchens in den Kooser Wiesen vor (BENDT & HOLZ 1970). RINGLEBEN (1983) hat diese Beobachtung in Frage gestellt. Allerdings konnten die Beobachter die Ente aus geringer Entfernung beobachten und alle Details erkennen (Müller in: KLAFS & STÜBS 1987).

Rosenschnabelente, Peposakaente *Netta peposaca* (Vieillot, 1816)

Verbreitung: Die Rosenschnabelente hat ihr natürliches Vorkommensgebiet in Zentralchile (Atacama bis Valdivia) sowie im südöstlichen Südamerika von Südbrasilien und Paraguay südlich bis zum Rio Negro/Argentinien (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 25.03.2005 beobachtete B. Bandey ein Männchen auf den Klärteichen Prora/Rügen (MÜLLER 2009).

Zimtente *Spatula cyanoptera* (Vieillot, 1816)

Verbreitung: Die Zimtente brütet in fünf UA im Westen Nordamerikas von Südwestkanada südlich bis Zentralmexiko sowie in Südamerika von Nordwestkolumbien bis Bolivien und Nordchile sowie von Südostbrasilien bis in den Süden Argentinien und auf den Falklandinseln (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Im Gebiet gab es bislang nur einen Nachweis. Hinzu kommt eine Beobachtung eines vermeintlichen Hybriden mit einer Löffelente.

Am 05.06.1996 beobachtete H. Prill ein Männchen bei Lehmhorst zwischen Schwarzenhof und der Müritz (MÜLLER 1999).

Einen vermutlichen Hybriden mit einer Löffelente *Anas clypeata* sah M. Lange am 23.04.2005 im Peenepolder Randow-Rustow (MÜLLER 2009).

Gluckente *Sibirionetta formosa*

Verbreitung: Die Brutgebiete der Gluckente liegen in Ostsibirien bis Kamtschatka (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Auch von dieser fernöstlichen Ente liegen nur aus neuerer Zeit drei Nachweise vor. Am 30.09.2008 hielt sich eine weibchenfarbene Gluckente bei Langenwerder auf (B. Heinze, J. Mundt, E. Coburger; DSK 2009, VÖKLER 2013).

Der zweite Nachweis eines ad. Männchens im PK erfolgte am 20.05.2012 an der Mellnitz-Üselitzer Wiek/Rügen (U. und R. Weiß; VÖKLER 2014a, 2015, DAK 2015). Weiterhin wurde am 12./14.11.2014 eine vermutlich diesj. Ente in der Kiesgrube Lüttow/LUP (P. Vinke, R. Schmah; VÖKLER 2016) beobachtet.

Sichelente *Mareca falcata* (Georgi, 1775)

Verbreitung: Die Sichelente brütet von Südostsibirien und der Mongolei nach Ost bis zu den Kurilen und Nordjapan. In Mitteleuropa wird sie in den letzten Jahrzehnten zunehmend beobachtet, für Deutschland liegt allerdings noch kein Beleg für ein natürliches Vorkommen vor (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Es gibt keine älteren Nachweise. Aus M-V liegen vier Nachweise vor:

1. 26.–29.05.1994 1 ad. Männchen PK, Bessin/Hiddensee (R. Barth, V. Dierschke, A. Helbig, T. Heinicke; MÜLLER 1997, DSK 1996).
2. Mitte Dezember 1998 1 wbf. Greifswalder Bodden N Ladebow/Greifswald (J. Roeder; MÜLLER 2006)
3. 14.05.2002 1 ad. Männchen PK, Klärteich bei Groß Lüsewitz/LRO (F. Renne, C. Ertel; MÜLLER 2005).
4. 05.06.2004 1 ad. Männchen PK, Murchiner Wiesen/VG (B. Schirmeister; MÜLLER 2008).



Abb. 236: Chilepfeifente *Mareca sibilatrix* am 25.08.2016 im Polder Fleetholz am Galenbecker See (Foto: Michael Tetzlaff).

Fig. 236: A Chiloe wigeon *Mareca sibilatrix* at Polder Fleetholz near Galenbecker See on 08/25/2016 (photo: Michael Tetzlaff).

Chilepfeifente *Mareca sibilatrix* (Poeppig, 1829)

Verbreitung: Das natürliche Vorkommen der Chilepfeifente beschränkt sich auf das südliche Südamerika südlich von Zentralargentinien und Zentralchile sowie die Falklandinseln (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Die Nachweise erfolgen zwischen Ende März bis Ende November:

1. 20.10.1978 1 Silvitzer Ort bei Binz/Rügen (G. Eske; MÜLLER 1980).
2. 28.05.1990 1 Weibchen, Insel Heuwiese/Rügen (H.-U. Dost; MÜLLER 1992–1993).
3. 29.03.1991 1 Lychensee bei Wieck auf dem Darß (H. Mers; MÜLLER 1994).
4. 12.05.1994 1 Männchen, bei Zepelin/LRO (M. Remus; MÜLLER 1997).
5. 05.08.1995 1 wbf. Karrendorfer Wiesen/Greifswald (M. Jaschhof; MÜLLER 1998).
6. 26.05.1996 1 ad. wahrscheinlich Männchen, Lychensee bei Wieck/Darß (K. Lambert; MÜLLER 1999).
- 7a. 17.05.–20.06.1998 1 ad. Männchen, Karrendorfer Wiesen/VG (J. Roeder, T. Heinicke, am 05.06.1998 auch M. Jaschhof, am 10.06.1998 B. Heinze; MÜLLER 2000).
- 7b. 15.11.1998 1 ad. Männchen, an der Beek bei der Insel Koos/Greifswald (M. Kraus; MÜLLER 2000).
8. 29.11.2000 1 Hafen Ladebow/Greifswald (T. Janicke; MÜLLER 2002).
9. November 2007 1 Männchen, Elde in Plau am See (M. Lüpke; MÜLLER 2011).
10. 11.09.2010 1 Murchiner Wiesen/VG (D. Sellin, H. Erdmann; VÖKLER 2013).
11. 18.07.2015 1 Männchen, Polder Anklam/VG (J. Köhler; VÖKLER 2017).
12. 25.08.2016 1 Männchen, Fleetholz am Galenbecker See (M. Tetzlaff; VÖKLER 2018).

13. 28.07.2017 1 ad. Männchen, Karrendorfer Wiesen/Greifswald (J. Köhler, M. Luhn, M. Tenhaeff; VÖKLER 2019).

Indien-Fleckschnabelente *Anas poecilorhyncha* J. R. Forster, 1781

Verbreitung: Diese Ente brütet in zwei UA im gesamten Indischen Subkontinent von Pakistan bis Assam und Myanmar nach Ost bis Südchina und Südvietnam (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur ein Nachweis vor. Am 01.09.2012 wurde ein Ind. bei Zarrentin am Schaalsee/LUP beobachtet (F. Eckler; VÖKLER 2014a).

Bahamaente *Anas bahamensis* Linnaeus, 1758

Verbreitung: Das Vorkommen der Bahamaente erstreckt sich in mehreren Unterarten von den Großen und Kleinen Antillen über die Küsten des nördlichen Südamerikas südlich bis Nordostbrasilien, den Galapagosinseln sowie Ecuador südlich bis zur chilenischen Küste, dem östlichen Bolivien, dem südlichen Brasilien sowie bis zum nördlichen Argentinien und Uruguay (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Neben einer älteren Beobachtung vom 03.–05.07.1968 eines Ind. auf der Insel Liebitz/Rügen (LINDNER 1968, MÜLLER 1970) liegen folgende weitere Nachweise vor:

- 2a. 26.05.2006 1 Langenwerder (D. Jäkel; MÜLLER 2010).
- 2b. 08.06.2006 1 Paar, Langenwerder (G. Puhmann; MÜLLER 2010).
3. 17.07.2006 1 Lychensee auf dem Darß (K. Lambert; MÜLLER 2010).
4. 26.09. und 16.10.2017 1 Männchen mit hellgrünem Ring, Ritenkoppel bei Zierow/NWM (J. Hauff).

5. 28.05.2018 1 Breeser See/LRO (J. Loose; VÖKLER 2020a).
6. 23./27.06.2018 je 2 Insel Walfisch (S. Heise; VÖKLER 2020a).
7. 06.05.2019 1 Ritenkoppel bei Zierow/NWM (E. Dense).
8. 14.03.2020 1 ad. Weibchen, Schloss Bothmer bei Klütz/NWM (E. Dense).

Spitzschwanzente *Anas georgica* Gmelin, 1789

Verbreitung: Die Spitzschwanzente brütet im südlichen Südamerika vom äußersten Kolumbien bis nach Argentinien, auf den Falklandinseln sowie Südgeorgien (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung vom 29.01.2005 eines Weibchens am Schaalsee bei Zarrentin/LUP vor (R. Schmah; MÜLLER 2009).

Kubaflamingo *Phoenicopterus ruber* Linnaeus, 1758

Verbreitung: Der Kubaflamingo ist Brutvogel in Mittel- und dem nördlichen Südamerika sowie auf den Galapagosinseln (BAUER et al. 2005). Seit 1994 gesellten sich Kubaflamingos zu der bereits seit 1982 bestehenden Kolonie von Chileflamingos (siehe bei dieser Art) sowie von Rosaflamingos im Zwillbrocker Venn/Nordrhein-Westfalen hinzu. Der einzige Kubaflamingo in dieser Kolonie nimmt dabei intensiv am Brutgeschehen teil. 2006 konnten erstmals zwei Mischlinge (beide *P. roseus* x *P. ruber*) als subadulte Tiere in der Kolonie beobachtet werden. Ob und wie erfolgreich Mischlinge am Brutgeschäft zukünftig teilnehmen, bleibt abzuwarten (Ikemeyer in: GRÜNEBERG et al. 2013).

Nachweise in M-V: Am 04.09.1969 ist ein Kubaflamingo aus dem Rostocker Zoo entflohen, der am 05.09.1969 auf den Wiesen bei Bützow/LRO gesehen wurde (B. Preuss). Eventuell identisch damit ist das Individuum, welches vom 06.–17.09.1969 auf Hiddensee beobachtet worden ist (B. Nicolai, R. Zöhe; Müller 1973) sowie der Vogel, der sich am 14.12.1969 am Großen Jasmunder Bodden/Rügen bei Lietzow aufgehalten hat. Dieser fror nach wenigen Tagen im Eis ein, verendete und wurde für die Sammlung der Vogelwarte Hiddensee präpariert (W. Berger; MÜLLER 1971).

Ebenfalls aus dem Zoo Rostock ist ein weiterer Flamingo dieser Art am 18.07.1972 entflohen und dann am 24.–26.07. zwischen Schmarl und Evershagen/HRO sowie abends auf dem Spülfeld östlich Warnemünde beobachtet worden. Hier hielt er sich bis zum 05.08.1972 auf, um dann am selben Tag bei Graal-Müritz fliegend festgestellt zu werden. Dann gab es zunächst keine Beobachtungen dieses Vogels mehr. Am 24.10.1972 wurde ein Kubaflamingo am Flachen Trebbow bei Neustrelitz gesehen, der sicher dieses Exemplar betraf (G. Pommerening, K. Lambert bzw. M. Grothmann, S. Müller u. a.; MÜLLER 1974, 1976). Auffallend sind weitere Nachweise insbesondere in den 1970er Jahren. Möglicherweise betreffen diese zumindest zum Teil diesen Flamingo, der sich über Jahre im Gebiet umhertrieb.

3. 25./27.09.1974 1 Boddenufer Kavelhaken östlich Zingst (E. Briesemeister; MÜLLER 1976).

4. 09./10.02.1975 unter 3 Flamingos ein Kubaflamingo Kavelhaken östlich Zingst (U. Lau; MÜLLER 1977).
5. 20.07.1975 1 Bodden ost-südöstlich Silmenitz/Rügen (B. Schonert; MÜLLER 1977).
6. 24.10.1975 1 Gellenstrom südlich Gellerhaken/Hiddensee (H. Kühnel, P. Wrobel, I. und W. Leopold; MÜLLER 1977).
7. 31.05.1977 2 Insel Heuwiese/Rügen (H.-U. Dost, W. Sucker, H. Hyrczorek; MÜLLER 1979).
8. 21.09.1978 2 Langenwerder (M. Grothmann, W. Seifert, H. Zöllick; MÜLLER 1980).
9. Mitte Oktober 1978 1 Saaler Bodden zwischen Ahrenshoop und Born/Darß (U. Lau; MÜLLER 1980).
10. 19.11.1978 1 Kavelhaken östlich Zingst (H. Kaula; MÜLLER 1980).
11. 02.12.1978 1 Koselower See/Rügen (R. Weiss; MÜLLER 1980).
12. 05.02.1979 2 Kleine Wiek bei Zingst (E. Urbaniak; MÜLLER 1981).
13. August 1998 1 Salzhaff/LRO gemeinsam mit 1 Chileflamingo und 1 Flamingo spec.? (K. Große; MÜLLER 2000).

Chileflamingo *Phoenicopterus chilensis* Molina, 1782

Verbreitung: Chileflamingos brüten verbreitet von Zentralperu südwärts entlang der Anden bis Feuerland und ostwärts bis Südbrasilien und Uruguay (BAUER et al. 2005). Im Winter 1978/79 wurde im Südwesten der Niederlande eine Gruppe von 40 Chileflamingos beobachtet, deren Herkunft unbekannt ist. Möglicherweise resultiert aus dieser Gruppe die erste Ansiedlung von sechs Flamingos im Frühjahr 1982 am Zwillbrocker Venn/Nordrhein-Westfalen, wodurch die bis heute existierende Kolonie gegründet worden ist. Diese Kolonie zieht seit 1983 erfolgreich Junge groß. Zu diesen Chileflamingos gesellten sich seit 1986 Rosaflamingos und seit 1994 Kubaflamingos hinzu. Die Kolonie ist heute auf etwa 40 Vögel angewachsen. Alljährlich schreiten 8 bis 14 Paare zur Brut, deren Aufzuchterfolg zwischen zwei und neun Jungen pro Jahr liegt. Außerhalb der Brutzeit (März bis August) rasten und überwintern die Tiere überwiegend in den Niederlanden, insbesondere im Rheindelta (z. B. Volkerakmeer), im IJsselmeer und im Veluwemeer (Ikemeyer in: GRÜNEBERG et al. 2013).

Nachweise in M-V: Anfang Mai 1968 wurde ein Chileflamingo am Kummerower See sowie am 02.05. bei Malchin beobachtet, dann im Juli an der Müritz und schließlich im September und am 01.10. auf dem Darß/Weststrand. Dieser war nach B. Preuss aus dem Rostocker Zoo entflohen (MÜLLER 1970).

Der Anfang August 1968 im damaligen Kreis Lübz festgestellte Vogel war aus dem Tierpark Stendal entflohen und wurde wieder eingefangen (H. Ziems; MÜLLER 1975).

In den 1970er/80er wurden regelmäßig Chileflamingos beobachtet:

3. 21.–24.06.1972 3 Gristower Wiek bei der Insel Riems/VG (21.06.1972 Präparator Vogler erlegt ein Ind. für das Zoologische Institut Greifswald; HOYER 1973, MÜLLER 1974).

4. 30.08.1972 4 Langenwerder (W. Rieck, H. W. Nehls; MÜLLER 1974).
5. 01.03.1974 1 Salzhaff bei Pepelow (nach den Fischern seit 3 Tagen hier anwesend) (G. Hansen; MÜLLER 1976).
6. 28.05.–05.06.1974 1 Dänische Wiek bei Greifswald (H. Juhlke, D. Königstedt, M. Jaschhof; MÜLLER 1976).
- 7a. 20.06.1975 1 Breitling/Poel (W. Haenschke, G. Scheil; MÜLLER 1979).
- 7b. 30.06.1975 1 Langenwerder (K. Lambert, D. Jäkel; MÜLLER 1977).
- 7c. 21.–29.08.1975 1 (24.08. auch 2) Fauler See/Poel (H. Fust; nur 23.08. K.-D. Siems, J. Loose, I. Hansen; MÜLLER 1977).
- 8a. 19.09.1975 1 Gänsewerder/Hiddensee (R. Weiss, F. Hoyner, A. Weber, W. Stengel; MÜLLER 1977).
- 8b. 28.09.1975 1 Bodden am Kavelhaken bei Zingst (S. Müller, G. Graumann; MÜLLER 1977).
9. 15.04.–09.05.1977 2 Langenwerder (D. Köhler, D. Schmeckeber; MÜLLER 1979).
10. 25.–26.07.1978 1 bei Greifswald (D. Königstedt, M. Jaschhof; MÜLLER 1980).
11. 31.08.–10.09.1979 1 Fischteiche in der Lewitz (B. Nicolai, S. Kobus, H. Zimmermann, G. Schieweck; MÜLLER 1981).
- 12a. 04.05.1980 1 Fischteiche in der Lewitz (J. Wulf; MÜLLER 1982).
- 12b. 18.05.–13.07.1980 1 Fischteiche in der Lewitz (H. Zimmermann; MÜLLER 1982).
- 13a. 27.12.1980 1 Breitling/Poel (H. Hahnke, A. Schulz; MÜLLER 1982).
- 13b. 28. und 30.12.1980 1 Breitling/Poel (T. Becker, U. Grün, H. Brandt, J. Kahnt; MÜLLER 1982).
- 13c. 10.–20.01.1981 1 verschiedene Orte auf Poel (Fährdorf, Weitendorf, Kirchdorf) (U. Basan, B. Fiedler, J. Hamann, W. Skibbe u. a.; MÜLLER 1983).
- 14a. 29.05.1981 8 Bodstedter Bodden bei Bresewitz/VR (R. Dwenger; MÜLLER 1983).
- 14b. 31.05.1981 8 Saaler Bodden zwischen Wustrow und Dierhagen/VR (H. Sporns; MÜLLER 1983).
15. 30.09.–09.12.1983 1 Prerower Strom bei Prerow/Darß (G. Wolff, G. Rinnhofer u. a.; MÜLLER 1985).
16. Anfang Oktober–10.12.1983 und 14./21.01.1984 1 Salzhaff bei Pepelow (E. Keller, K. Große, F. Vökler nur am 18.11.1983 und 14.01.1984, D. Warning am 21.01.1984; MÜLLER 1985, 1986).
17. 04.08.1984 1 Wohlenberger Wiek (J. Hamann; MÜLLER 1986).
18. 05.10.1984 1 auf dem Bessin/Hiddensee (HUNDRIESER 1984).
19. 21.–26.11.1987 1 Bodden bei Zingst (U. Lau; Müller 1989).
20. 30.05.–23.06.1991 2 ad., Insel Heuwiese/Rügen (H.-U. Dost u. a.; MÜLLER 1994).
21. 29.–31.07.1997 1 ad. gemeinsam mit 4 ad. Rosaflamingos, Langenwerder (H. W. Nehls, D. Schmeckeber, DSK 2000).
22. August 1998 1 gemeinsam mit 1 Kubaflamingo und 1 Flamingo spec.? Salzhaff (K. Große; MÜLLER 2000).

Seitdem gelangen keine weiteren Nachweise dieser Art in unserem Gebiet.

Zwergflamingo *Phoeniconaias minor* (E. Geoffroy Saint-Hilaire, 1798)

Verbreitung: Die Brutgebiete des Zwergflamingos befinden sich lokal im Großen Grabenbruch in Ostafrika, in Namibia und Botswana, in Mauretanien und im Senegal sowie in Nordwestindien und Pakistan (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Während die anderen Flamingoarten verstärkt in den 1960er bis 1980er Jahren bei uns beobachtet wurden, fehlte der Zwergflamingo bis dahin völlig. Von dieser Flamingoart wurden erstmals am 20.04.1994 drei nach Nord fliegende adulte Vögel vor der Hucke/Hiddensee gesehen (V. Dierschke; A.J. Helbig; DIERSCHKE et al. 1995, MÜLLER 1997, DSK 1996). Danach gelangen noch zwei weitere Beobachtungen:

2. 08.06.1998 1 ad. SK, Bessin/Hiddensee (J. Kube; DSK 2002).
3. 17.05.2010 1 ad. Langenwerder (D. Schulze; DAK 2012, VÖKLER 2013).

Pharaonenibis *Threskiornis aethiopicus* (Latham, 1790)

Verbreitung: Das Areal des Pharaonenibis erstreckt sich in Afrika südlich der Sahara bis in den Südosten des Irak, ehemals kam er auch in Ägypten vor (DEL HOYO & COLLAR 2014). Aus freifliegenden Ibissen des Parc zoologique de Branfère/Morbihan in Frankreich entwickelte sich ein zunehmender Bestand an der Westküste Frankreichs. Nach YÈSON (2005) leben an der südlichen Bretagne bis in die Charente-Maritime mehr als 2.500 Ibisse. Auch in Italien brütet die Art inzwischen (KESTENHOLZ et al. 2005). Hier wurden 2015 140 Nester in zehn Kolonien und 2016 an den Schlafplätzen >4.000 Ind. gezählt. In den Niederlanden brütete erstmals 2001 ein Paar und 2008 wurden hier acht BP gezählt (KELLER et al. 2020). Inwieweit die bei uns beobachteten Ibisse hierauf bzw. auf entflozene Gefangenschaftsvögel zurückgehen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. BARTHEL & KRÜGER (2018) stufen die Nachweise für Deutschland in die Kategorie E ein, werden also als wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge angesehen.

Nachweise in M-V: Diese Art wurde erstmals vom 06.–13.09.1986 in M-V beobachtet. Ein Altvogel wurde bei Ramin nahe Pasewalk gesehen (H. und W. Eichstädt; EICHSTÄDT 1987, Müller 1988). Nach Angaben von Einwohnern hielt sich der Ibis bereits eine Woche vorher im Gebiet auf. Neuerdings liegen fünf weitere Beobachtungen vor:

2. 03.–04.04.1995 1 mit Fußring, Göhren/Rügen (K. Haack, H.-U. Dost, H. Dittberner; MÜLLER 1998).
3. 27.10.1996 1 Dierhagen-Dorf/VR (A. Nehring; MÜLLER 1999, DSK 1998).
4. 20.–22.11.1996 1 immat., Kloster/Hiddensee (J. Kleinke, I. Seibold u. a.; MÜLLER 1999, DSK 1998).
5. 20.11.1998 1 zwischen Fliemstorf und Zierow/NWM (B. Fiedler; DSK 2002).
6. 09.–19.12.2000 1 1. KJ, bei Timmendorf/Poel (B. Freitag, H. Fust, B. Giering nur am 09.12.2000; MÜLLER 2002, DSK 2006).

Lachtaube *Streptopelia roseogrisea* (Sundevall, 1857)

Verbreitung: Die Lachtaube brütet in einem schmalen Streifen in der Sahelzone vom Senegal im Westen bis in den Sudan sowie dem Westen Äthiopiens, außerdem im Südwesten der Arabischen Halbinsel (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Offensichtlich verbleibt diese regelmäßig gehaltene Art, wenn sie dann in die Freiheit gelangt, nicht sehr lange an einem Ort.

1. 18.07.1975 1 nördlich Zeltplatz Drewolke/Rügen (E. Schwarze; MÜLLER 1977).
2. 07.06.2000 1 Neuenkirchen/VG (J. Stübs; MÜLLER 2002).
3. 01.10.2008 1 bei Kaluberhof/MSE (J. Hubert; VÖKLER 2013).
4. 19.03.2010 1 Paar Tessin/LRO (H. Wieg; VÖKLER 2013).
5. 26.07.–19.08.2012 1 rM immer in einem eng begrenzten Gebiet gemeinsam mit einer Türkentaube, Bad Doberan (F. Vökler; VÖKLER 2014a).

Palmtaube *Spilophelia senegalensis* (Linnaeus, 1766)

Verbreitung: Die Palmtaube ist in mehreren UA weit verbreitet in Afrika, weiterhin im Süden der Arabischen Halbinsel sowie über den Iran bis Kasachstan und im Osten bis Nordwest-China sowie über Indien bis Bangladesch. Außerdem wurde sie in Australien eingeführt (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Aus M-V liegt nur eine Beobachtung vor.

Am 01.08.1975 hielt sich ein Ind. am Mischfutterwerk in Malchin auf (W. Gahrig; MÜLLER 1977).

Diamanttäubchen *Geopelia cuneata* (Latham, 1801)

Verbreitung: Brütet in Australien mit Ausnahme der Küstenregionen im Osten sowie des Südens (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Es existieren drei Nachweise in M-V.

1. 07.09.2006 Burg Stargard/MSE (L. Ludwig, S. Haerter; DONNER 2007, MÜLLER 2010).
2. 27.07.–23.08.2012 1 Kleingartenanlage Broda/Neubrandenburg (A.J. Hungerberg, VÖKLER 2014a).
3. 22.03.2018 1 Gutow/LRO (U. Tzschoppe; VÖKLER 2020a).

Kaptäubchen *Oena capensis* (Linnaeus, 1766)

Verbreitung: Diese Art ist mit der UA *aliena* in Madagaskar verbreitet und die UA *capensis* siedelt in einem großen Areal vom Süden Israels und Südwestjordanien, in Teilen Arabiens sowie in großen Teilen Afrikas südlich der Sahara (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es gibt nur eine Beobachtung: Vom 13.–16.07.2006 beobachtete R. Marquardt einen Jungvogel dieser Art bei Hanstorf/LRO (MÜLLER 2010).

Graukopf-Purpurhuhn *Porphyrio porphyrio poliocephalus* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Das Purpurhuhn ist Brutvogel der Tropen und Subtropen in mehreren gut getrennten Formen vom Mittelmeerraum über Eurasien bis hin nach Australien, Neusee-



Abb. 237: Vom 29.09.–03.10.2020 hielt sich dieses Purpurhuhn *Porphyrio porphyrio* der UA *poliocephalus* am Riedensee westlich Kühlungsborn auf (Foto: Frank Schubert).

Fig. 237: This western swamphen *Porphyrio porphyrio* ssp. *poliocephalus* sojourned at Riedensee west of Kühlungsborn from 09/29 to 10/03/2020 (photo: Frank Schubert).

land und vielen pazifischen Inseln. Ebenso ist es Brutvogel in Afrika. Das Graukopf-Purpurhuhn ist von der Südostküste der Türkei nach Ost verbreitet (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Ein Ind. wurde von H. Laage am 30.10.1909 bei Dümmerstück bei Schwerin gesammelt und kam in die Sammlung der Universität Rostock. Aus dem Zoo Hagenbeck waren einige Vögel entflohen (HEINROTH 1910, HAGEN 1910, KROHN 1910, KUHK 1939, KINZELBACH & SCHMITZ 2006). Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) handelte es sich um drei Exemplare der UA *madagascariensis*. Vom 10.–13.09.2020 hielt sich ein Purpurhuhn mit Züchtering am Kubitzer Bodden südlich Klein Kubitz/Rügen auf (B. und M. Eisenhardt, T. Heinicke, O. Nüssen, C. Nissen, A. Kreusel, E. Hübner; VÖKLER 2022). Am 29.09.2020 sahen dann R. Dannenberg und M. Fleischer am Riedensee westlich von Kühlungsborn vermutlich denselben Vogel (trug ebenso einen schwarzen Züchtering). Dieser hielt sich dann mindestens bis zum 03.10.2020 hier auf (F. Vökler, D. Wohlert, F. Schubert, R. Neumann; VÖKLER 2022). Es handelte sich hierbei um die UA *poliocephalus*, also das Graukopf-Purpurhuhn.

Südafrikanischer Kronenkränich *Balearica regulorum* (Bennett, 1834)

Verbreitung: Dieser Kronenkränich hat sein natürliches Vorkommen mit zwei Unterarten von Ostafrika (Kenia) bis ins südliche Afrika (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Nur eine Beobachtung liegt aus M-V vor.

Vom 13.03.–11.05.1995 hielt sich ein Altvogel bei Rieps/NWM auf (B. Becker, R. Schmah, H. Kögler; MÜLLER 1998, DSK 1997).

Kronenkränich *Balearica pavonina* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Der Kronenkränich ist mit zwei UA in zersplitterten Arealen in einer schmalen Zone südlich der Sahara vom Senegal in Westafrika über den Tschad bis Äthiopien und Kenia in Ostafrika verbreitet (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur ein älterer Nachweis vor.

Vom 17.–21.08.1960 wurde ein Ind. bei Leisterförde/Bürgerhof/Hagenow beobachtet, welches schließlich im Herbst bei Ludwigslust eingefangen wurde (Kühner, Wotenik; EGGERS et al. 1988).

Schneesturmvogel *Pagodroma nivea* (G. Forster, 1777)

Verbreitung: Das Vorkommen des Schneesturmvogels liegt in der Antarktis nordwärts bis 50° südlicher Breite. Die Art brütet auf den Südshetland-, Südorkneyinseln und Südgeorgien. Sie hat die südlichste Verbreitung aller Vögel, mit Ausnahme des Kaiserpinguins *Aptenodytes forsteri* und der Antarktischen Raubmöwe *Stercorarius maccormicki*. (DEL HOYO & COLLAR 2014). BEZZEL (1985) führt den einzigen deutschen Fund auf dem Darß auf.

Nachweis in M-V: Es liegt ein Nachweis vom 14.04.1967 von einer Rupfung auf dem Westdarß vor (L. Reckin, Belegmaterial in der Sammlung von Banz, BANZ 1975, Bestimmung durch E. Stresemann und B. Stephan; MÜLLER 1977). Die Verschleppung wird nicht ausgeschlossen (mit einem Walfängerschiff), was aber BANZ (1975) bezweifelt. R. Mönke (briefl. 2021) teilte hierzu mit, dass er aus eigenem Erleben bei der Rückfahrt der 31. Sowjetischen Antarktisexpedition im Mai 1987 feststellte, wie russische Kollegen mindestens sieben Schneesturmvögel in kleinen Käfigen hielten, die sie auf dem Schiff gegriffen hatten um sie mit nach Hause zu nehmen. Während der Tropenpassage verendeten einige davon und wurden über Bord geworfen. Gleiches geschah mit zwei toten Vögeln Anfang Mai 1987 in der Nordsee.

Marabu *Leptoptilos crumeniferus* (Lesson, 1831)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Marabus befindet sich im tropischen Afrika (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V:

- 1a. 13. und 24.08.1988 1 Lewitz (M. Schneider, D. Königstedt, H. Zimmermann; MÜLLER 1990).
- 1b. August 1988 1 bei Usedom (P. Schulz, Lemke u. a.; MÜLLER 1992–1993). Dieses Ind. ist sicher identisch mit dem aus der Lewitz!
- 2a. 18.–19.09.2003 1 ad. Aschersleben bei Ferdinandshof/VG (K.-D. Stegemann).
- 2b. 20.09.2003 1 kreisend Galenbecker See (E. Hemke, M. Klient u. a.; HEMKE 2004), später dann über dem Stadthafen Waren (H.D. Graf), dann 1 Warnker See/MÜR (F. Semann).
- 2c. 22.–23.09.2003 1 Warenschloß bei Waren/Müritz (J. Klebe am 22.09., H.-D. Graf und I. Heinzel am 23.09.).
3. 01.07.2004 1 Tiefwarenschloß/Waren/Müritz (H.-J. Jessel; MÜLLER 2008).

Rotgesichtslöffler, Afrikanischer Löffler *Platalea alba* Scopoli, 1786

Verbreitung: Das Vorkommen des Rotgesichtslöfflers erstreckt sich über große Teile Afrikas südlich der Sahara (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Es liegt nur ein Nachweis aus dem Gebiet vor. Am 07.–10.09.1997 hielt sich ein immat. Löffler im Salzhaff bei Rerik/LRO auf. Dieser wurde geschwächt am 10.09. eingefangen und in den Zoo Rostock gebracht (H. W. Nehls; MÜLLER 1999).

Waldrapp *Geronticus eremita* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Das natürliche Vorkommen des Waldrapps beschränkt sich wohl nur noch auf den Südwesten von Marokko. Im Südwesten der Türkei ist diese Art als Wildvogel seit 1989 ausgestorben, es existiert hier noch eine halb wilde Population. Eine Kolonie existierte noch in Syrien, wo allerdings 2013 nur noch ein kleiner Restbestand vorhanden ist. Früher war der Waldrapp weiter verbreitet im Nahen und Mittleren Osten, auch in den Alpen und Südeuropa sowie Ägypten (DEL HOYO & COLLAR 2014). In Österreich, Deutschland und Spanien laufen Wiederansiedlungsprojekte.

Nachweise in M-V: Im Vogelpark in Marlow wird eine Gruppe dieser Vogelart gehalten. Am 30.09.2013 wurde einer bei Kuhlrade südl. Ribnitz-Damgarten/VR beobachtet (K. Schünemann; VÖKLER 2015), der sicher hier entflohen war. In der Nacht zum 01.04.2018 kam es aufgrund starken Schneefalls zum Einsturz des Freigeheges im Vogelpark Marlow und über 30 Tiere entkamen. Bis zum Juni 2018 konnten 24 Waldrappe in den verschiedensten Regionen von M-V wieder eingefangen werden. In der Zeit vom 02.04.–01.06.2018 wurden Einzelvögel auf den Internetseiten oamv.de bzw. ornitho.de von folgenden Orten gemeldet: Alt Guthendorf bei Marlow, Löbnitz, Langendorf bei Stralsund, Altheide, Klockenhagen, Borg/alle VR und ausnahmsweise bei Breest nahe Burg Klempenow/MSE (VÖKLER 2020a).

Schneesichler *Eudocimus albus* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Schneesichlers befindet sich an den Küsten von Westmexiko (einschließlich Baja Kalifornien) bis in den Südosten der USA (Nordcarolina) sowie den Großen Antillen und nach Süd bis nach Kolumbien und Venezuela, außerdem in Ecuador und dem äußersten Nordwesten von Peru (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Diese Art wurde bislang nur einmal nachgewiesen. Vom 27.06.–14.07.2002 hielt sich ein ad. Vogel im Trebelpolder Beestland auf (M. Hartmann und B. Brod, B. Heinze am 10.07., A. Schulz, T. Dörfler und M. Graf am 14.07.; MÜLLER 2005).

Krauskopfpelikan *Pelecanus crispus* Bruch, 1832

Verbreitung: Lokal brütet der Krauskopfpelikan von Südosteuropa bis zur Mongolei. In Europa ist er Teilzieher, im Winter halten sich hier etwa 3.000–4.600 Ind. auf (BAUER et al. 2005). WEGST (2008) beschreibt die Feststellungen eines immaturren Krauskopfpelikans 2006, der von Polen über Deutschland bis nach Dänemark verfolgt werden konnte und als Wildvogel anerkannt worden ist.

Nachweise in M-V:

1. 15.–29.11.1973 1 Bodden bei Ribnitz-Damgarten (G. Hansen; MÜLLER 1975, dieser wurde zunächst als Rosapelikan bestimmt, Korrektur bei MÜLLER 1976).
2. 02.–08.12.1973 1 Schweriner Innensee (H. Zimmermann und FG Schwerin; MÜLLER 1975, Korrektur nach MÜLLER 1976).
- 3a. Mitte bis Ende Dezember 1973 1 Tollensesee bei Neubrandenburg (E. Hemke; MÜLLER 1976).
- 3b. Januar-Mitte März 1974 1 Tollensesee bei Neubrandenburg, im März auch auf der Lieps und mehrfach bei Prillwitz/Neustrelitz (E. Hemke; MÜLLER 1976).
- 3c. 13.04.–01.05.1974 1 Nonnenhof/Neubrandenburg (W. Schulz u. a.; SCHUBERT 1984, MÜLLER 1986).
- 3d. 04.05.1974 1 Malliner See bei Waren (W. Beitz; MÜLLER 1976, 1985).
- 4a. 02.05.1982 1 (unberingt) Gothmann bei Boizenburg/Hagenow und 04.05.1982 1 fliegend Boizenburg/LWL (D. Sehlke, W.-E. Schröder bzw. W.-E. Schröder; EGGERS et al. 1988, MÜLLER 1984).
- 4b. 08.05.1982 1 Viehle/Elbe/Hagenow (H. Hoopmann; MÜLLER 1985).
5. 06.04.2010 1 ad. überfliegend, Stuerscher See/MSE (T. Kellner, S. Puls, N. Hofmeister; VÖKLER 2013).

Die Beobachtungen von Mitte Dezember 1973–01.05.1974 (Nr. 3a–3d) betreffen alle denselben Vogel. Offensichtlich hielt er sich kurzzeitig vom 13.–14.03.1974 auch an den Unteruckerseen bei Prenzlau/Brandenburg auf (WEGST 2008). Möglicherweise sind die Beobachtungen vom 15.11.–08.12.1973 auch diesem Vogel zuzurechnen (Nr. 1 und 2). Geringe Fluchtdistanz, Verhalten und Überwinterung deuten auf einen Gefangenschaftsflüchtling hin (Müller in: KLAFS & STÜBS 1977).

Ebenso spricht einiges dafür, dass die Beobachtungen von 1982 (Nr. 4a und 4b) von ein und demselben Vogel stammen, so dass bislang erst drei verschiedene Vögel in M-V nachgewiesen werden konnten.

Die Beobachtung aus 2010 (Nr. 5) betrifft einen Pelikan, der kurze Zeit später auch am Bodensee in Baden-Württemberg beobachtet werden konnte und auch auf der Schweizer Seite des Bodensees bemerkt wurde. Die Schweizerische Avifaunistische Kommission stuft diesen Vogel als Wildvogel ein. Zudem gab es zwischen Februar und August 2010 weitere Beobachtungen in Österreich, Polen, der Slowakei und Ungarn (DAK 2012).

Auch wenn das Vorkommen von Wildvögeln nicht ganz auszuschließen ist, dürfte es sich bei den hier beobachteten Vögeln um Gefangenschaftsflüchtlinge handeln.

Rötelpelikan *Pelecanus rufescens* Gmelin, 1789

Verbreitung: Der Rötelpelikan brütet in Afrika südlich der Sahara sowie an den Küsten des Roten Meeres (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V:

- 1a. 01.06.1989 bis Ende August 1990 1 Unterwarnow in Rostock (D. Flügge, K. Lambert, H. W. Nehls, K. Schünemann, H. Sporns, H. Zöllick u. a.; MÜLLER 1991, 1992–1993).

- 1b. 06.–07.09.1989 1 (am 06.09. auch Meiningenbrücke) Insel Kirr (J. Kube u. a.; MÜLLER 1991).
- 1c. 28.05.–18.08.1990 mehrfach 1 Fischteiche in der Lewitz (H. Zimmermann, G. Schieweck, S. Kobus, A. Bräunlich, B. und D. Königstedt u. a.; MÜLLER 1992–1993).
2. 15.06.1997 1 ad. Strelasund vor Drigger Ort/Rügen (T. Lauth, M. Müller, D. Königstedt; MÜLLER 1999, DSK 2000). Dieser Pelikan war am 09.06.1997 dem Tierpark Stralsund entflohen, anschließend ein paar Tage auf dem Moorteich Stralsund beobachtet worden und dort erneut vom 18.–25.06.1997 wiedererschienen, danach keine Feststellungen mehr (Herr Langner, Tierpark Stralsund).

Die Beobachtungen von Nr. 1a–1c betreffen sehr wahrscheinlich ein umherstreifendes Ind.. Es liegen weitere Beobachtungen aus 1989/1990 vor, die entweder als Rosapelikan oder gar nicht auf Artniveau bestimmt worden sind, die wegen der zeitlichen bzw. örtlichen Übereinstimmung allerdings diesem Vogel (Ziff. 1a–1c) zuzuordnen sein dürften:

- 24.05.1989 1 Ostsee bei Markgrafenheide/HRO (R. Rehbein).
- 01.07.1989 1 nach Ost fliegend Wendorf/Sternberg (E. Schmidt).
- 07.09.1989 1 Insel Kirr ().
- 25.08.1990 1 Bock östlich Zingst (M. Gorkenant, M. Grothmann, B. Heinze, P. Schubert, F. Tesselndorf).

Die Herkunft aus Gefangenschaft dürfte sicher sein bzw. war von dem Exemplar 1997 bekannt. Für Europa liegen zwar mehrfach Nachweise von Ausnahmegästen vor, allerdings gibt es für Mitteleuropa keine gesicherten Nachweise von Wildvögeln (BAUER et al. 2005).

Graukopfmöwe *Larus cirrocephalus* (Vieillot, 1818)

Verbreitung: Die Graukopfmöwe kommt nach DEL HOYO & COLLAR (2014) in zwei UA an den Küsten Ecuadors und Perus sowie von Südbrasilien, Paraguay und Nordargentinien (UA *cirrocephalus*) und an den Küsten sowie zersplittert im Binnenland in Afrika südlich der Sahara (UA *poiocephalus*) vor.

Nachweis in M-V: Am 03.04.2018 wurde ein K3+ Vogel in Ribnitz/VR beobachtet (Aa. und A. Hofmann). Die Möwe war beringt (155 TP) und konnte Anhand des Zücherringes dem Tierpark Berlin zugeordnet werden. Inzwischen gelangte sie in den Vogelpark Marlow und konnte hier am 01.04.2018 entfliegen, als aufgrund eines starken Schneesturmes zahlreiche Volieren zerstört wurden (DAK 2020, VÖKLER 2020a).

Inkaseschwalbe *Larosterna inca* (Lesson & Garnot, 1827)

Verbreitung: Das natürliche Vorkommen der Inkaseschwalbe beschränkt sich auf die Küste von Nordperu nach Süd bis Zentralchile (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Vom 01.11.2015–11.03.2016 hielt sich am Strom in Warnemünde eine Inkaseschwalbe auf. Diese war beringt und war so zutraulich, dass sie sich von den ansässigen Fischhändlern füttern ließ. Sie stammte aus dem Vogelpark Marlow und war 2009 dort beringt worden (L. Jonas u. a.; VÖKLER 2017, 2018).

Truthahngerier *Cathartes aura* (Linnaeus, 1758)

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet dieses Neuweltgeiers reicht von Nordamerika über Mittelamerika bis ins südliche Südamerika einschließlich der Falklandinseln (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: LANGNER (1997) stellte diese Art erstmals in M-V fest. Er sah ein Ind. am 21./22.06.1996 bei Luisenhof/MSE (MÜLLER 1999). Danach wurden noch zwei weitere entflozene Truthahngerier im Land beobachtet:

2. 17. und 19.05.2000 1 ad. Kavelpaß/VG (B. Utnehmer, B. Levenhagen nur am 19.05.; MÜLLER 2002, DSK 2006).
3. 06.10.2001 1 ad. beim Flugplatz Kronskamp/Laage fliegend (A. Trapp; MÜLLER 2004).

Rabengerier *Coragyps atratus* (Bechstein, 1793)

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet des Rabengeriers geht vom Süden der USA über Mittelamerika bis weit ins südliche Südamerika (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 30.04.2004 stellte U. Steinhäuser diesen Geier bei Wangelin/LUP fest. Der Vogel war individuell markiert und konnte so dem Besitzer aus Süddeutschland zurückgegeben werden. Er war bei einem Freiflugversuch in Wangelin entwichen (DAUBNER & KINTZEL 2006).

Gaukler *Terathopus ecaudatus* (Daudin, 1800)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Gauklers erstreckt sich über Afrika südlich der Sahara mit Ausnahme des eigentlichen Regenwaldgürtels sowie von Namibia und Südafrika (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Nur eine Beobachtung in M-V.

Einen entflozenen Gaukler beobachtete H. Schmahl am 23.12.1995 nahe Tessin bei Boizenburg/LUP (MÜLLER 1999).

Kappengerier *Necrosyrtes monachus* (Temminck, 1823)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Kappengeriers befindet sich in großen Gebieten Afrikas südlich der Sahara (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Nur eine Beobachtung in M-V.

Bei Hagenow hielt sich vom 03.–10.10.1970 ein Ind. auf (W. Rick; MÜLLER 1980, lt. EGGERS et al. 1988 vom 05.–10.10.1970).

Bengalgeier *Gyps bengalensis* (J. F. Gmelin, 1788)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Bengalgeiers befindet sich im Himalaja vom nördlichen Pakistan und dem nördlichen Indien durch das südliche Tibet und Nepal bis nach Butan und Zentralchina. Außerdem gibt es Vorkommen im Pamir bis Tien Shan und wohl auch Targabatai und im Altaigebirge (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 09.10.1977 wurde ein Geier dieser Art bei der Revierföresterei Bohldamm/Lübtheen/LUP gefunden und in den Tierpark Schwerin eingeliefert (wurde dann am 05.03.1981 an den Zoo Poznań abgegeben; EGGERS et al. 1988).

Sperbergeier *Gyps rueppelli* (Brehm, 1852)

Verbreitung: Der Sperbergeier brütet in einem Streifen südlich der Sahara von Südwestmauretanien und dem Senegal nach Ost bis Somalia und hier südlich bis Kenia und Tansania (DEL HOYO & COLLAR 2014). KRUMENACKER (2021) teilt neuerdings mit, dass diese Art, früher in Spanien ein Irrgast, heute dort eine regelmäßige Erscheinung nicht nur zur Zugzeit, ist. Unklar ist, ob inzwischen schon Bruten in Spanien erfolgten bzw. erfolgreiche Hybridisierung mit dem nahe verwandten Gänsegeier vorkommen. In seinen ursprünglichen Lebensräumen in Afrika ist der Bestand des Sperbergeiers, wohl infolge des in der Tierzucht angewendeten Entzündungshemmers Diclofenac, dramatisch eingebrochen, ähnlich wie bei den indischen Geierarten. Trotzdem nahmen die Beobachtungen in Spanien deutlich zu. Man nimmt ab, dass mit den in Westafrika überwinternden Gänsegeiern Spaniens immer wieder Sperbergeier „mitgerissen“ werden. Da die Zahl der Gänsegeier in Spanien in den letzten 40 Jahren auf mehr als 100.000 Vögel (Zunahme um 1.000 %) zugenommen hat, ist diese Annahme sehr wahrscheinlich. Bereits in den 1980er Jahren wurden die ersten Sperbergeier in Spanien festgestellt. Allerdings hat die Zahl der Nachweise in den letzten 10 Jahren deutlich zugenommen, inzwischen liegen mehr als 1.000 Beobachtungen vor. Allerdings könnten es noch deutlich mehr sein, da vor allem junge und immature Geier den Weg nach Nord finden, je Frühjahrszugsaison werden durchschnittlich 70 Sperbergeier registriert (KRUMENACKER 2021). Im Kontext mit dieser Entwicklung könnte der 2003 in M-V beobachtete Sperbergeier durchaus ein Wildvogel gewesen sein. Zukünftig sollte bei der Beobachtung von Gänsegeiern gezielter auf diese Art geachtet werden!

Nachweise in M-V: In der Zeit vom 05.09.–10.10.2003 hielt sich ein Sperbergeier auf Rügen bzw. Hiddensee auf. Alle Daten betreffen denselben Vogel (MÜLLER 2006, DSK 2008):

- 1a. 05.09.2003 1 Schwedenhagen/Rügen (E. Möller).
- 1b. 10.–14.09.2003 1 Bessin/Hiddensee (M. Fritzsche, F. Jachmann, A. Kocum, A. J. Helbig, C. Unger).
- 1c. 20.09.2003 1 Grieben, Enddorn und am Ellerseggen/Hiddensee (A. J. Helbig, F. Jachmann, A. Kocum).
- 1d. 23.09.2003 1 Bessin/Hiddensee (A. Nick, A. Böhn).
- 1d. 28.09.2003 1 südlich Neuendorf/Hiddensee (B. Brenneis).
- 1e. 09.–10.10.2003 1 bei Lubkow bei Bergen/Rügen (H. Matthes, E. Ott).

Keilschwanzadler *Aquila audax* (Latham, 1802)

Verbreitung: Das Vorkommen dieses Adlers beschränkt sich auf Australien (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Am 27.07.2016 beobachtete L. Thoraus in Sommersdorf/MSE einen entflozenen Beizvogel mit Lederriemen (VÖKLER 2018).

Weißkopf-Seeadler *Haliaeetus leucocephalus* (Linnaeus, 1766)

Verbreitung: Dieser Seeadler hat sein Verbreitungsgebiet in nahezu ganz Nordamerika von den Aleuten und Kanada bis nach Nordwestmexiko.

Nachweis in M-V: Bislang liegt aus unserem Raum ein Nachweis von einem aus der Gefangenschaft entflohenen Vogel vor. Am 10.05.2020 kreiste ein Altvogel über Retschow/LRO (Foto, Video, Mitt. B. Schoppmeyer; VÖKLER 2022).

Riesenseeadler *Haliaeetus pelagicus* (Pallas, 1811)

Verbreitung: Diese Art hat ein sehr kleines Verbreitungsgebiet im Osten Russlands an den Küsten der Beringsee, von Kamtschatka, den nördlichen Kurilen, am Ochotskischen Meer, am Amur und auf Sachalin (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es gibt nur eine Beobachtung aus dem Gebiet.

Am 02.03.1991 hielt sich ein Altvogel bei Wampen/Greifswald und später auf dem Eis der Dänischen Wiek bei Greifswald auf (F. Wagner, V. Stübs; MÜLLER 1994). „Wohl derselbe ziemlich sicher entflohenen Vogel wurde kurz darauf in Finnland festgestellt, wo er sich längere Zeit aufhielt, besuchte auch Schweden, wurde im Juni 1993 letztmals im finnischen Kuusamo gesehen und am 12. September 1993 bei Pikasilla in Estland tot gefunden“ (DSK 1994).

Scharlachspint *Merops nubicoides* Gmelin, 1788

Verbreitung: Die Brutgebiete des Scharlachspints befinden sich in Afrika vom nordöstlichen Namibia und südlichen Sambia östlich bis zum südlichen Malawi und Zentralmozambique (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Aus 2012 liegen zwei Nachweise von vermutlichen identischen Vögeln aus M-V vor. Bereits im Juni 2012 wurden ein Einzelvogel in Schweden und dann noch einmal 3 Ind. im Oktober in Schweden beobachtet. Auch diese sind sehr wahrscheinlich identisch mit den bei uns beobachteten Vögeln. In der Westpaläarktis gab es bislang nur sehr wenige Nachweise dieser Art, wobei von einer Herkunft aus Gefangenschaft ausgegangen wird (DAK 2013).

- 1a. 21.07.2012 2 Promoisel/Rügen (J. Boy; DAK 2014, VÖKLER 2014a).
- 1b. 11.–30.08.2012 3 ad. Kreptitz auf Wittow/Rügen (H. Dittmer, J. Manhart, T. und R. Kuhn; DAK 2013, 2014, VÖKLER 2014a)

Schopfkarakara *Polyborus plancus* (Miller, 1777)

Verbreitung: Der Schopfkarakara hat sein natürliches Verbreitungsgebiet von den südlichen USA (Florida) und Mexiko über die Karibik und Mittelamerika über ganz Südamerika bis zu den Falklandinseln (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung vor. Dieser entflohen Greifvogel wurde am 14.04.1985 an der Boddenküste südlich Born/Darß beobachtet, der dann später nach Ost weiterzog (H. Sporns; MÜLLER 1987).

Lannerfalke *Falco biarmicus* Temminck, 1825

Verbreitung: Der Lannerfalke brütet in Afrika mit Ausnahme des Regenwaldes. Darüber hinaus hat er Vorkommen in Vorderasien sowie in trockenen Gebieten Südeuropas (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Mitteilung zu dieser Art in M-V vor. Am 16.10.2003 wurde ein diesjähriger Vogel in den Karrendorfer Wiesen/Greifswald beobachtet (J. Roeder, M. Heindl; MÜLLER 2006).

Nymphensittich *Nymphicus hollandicus* Wagler, 1832

Verbreitung: Dieser Sittich ist unregelmäßig im gesamten australischen Festland verbreitet (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Dieser sehr häufig als Stubenvogel gehaltene Sittich wird verhältnismäßig wenig beobachtet bzw. gemeldet. Möglicherweise sind die Überlebenschancen von Gefangenschaftsflüchtlingen bei uns relativ gering.

1. 04.04.1984 2 Park in Hagenow (G. Fehse; EGGERS et al. 1988).
2. 07.07.2001 1 Eldedreieck bei Garwitz/LUP (V. Beiche und K. Goeritz).
3. 15.04.2007 1 Groß Woltersdorf/NWM (R.-R. Strache; MÜLLER 2011).
4. 15.04.2011 1 Greifswald (P. A. Schult; VÖKLER 2014a).
5. 02.10.2011 1 Lewitz (K. Goeritz, H. Fedders; VÖKLER 2014a).
6. 23.02.2012 1 Wallanlagen in Rostock (R. Neumann; VÖKLER 2014a).
7. 06.05.2012 1 Gehren/UER (M. Tetzlaff; VÖKLER 2014a).
8. 10.07.2012 1 Strandbad Broda/Neubrandenburg (W. Heim, F. Eidam; VÖKLER 2014a).
9. 17.08.2012 1 Klepelshagen/UER (M. Tetzlaff; VÖKLER 2014a).
10. 13.–15.05.2014 1 Greifswalder Oie (Mähler 2015; VÖKLER 2016).
11. 29.04.2017 1 weiß, Hohenzieritz/MSE (R. Nissing).
12. 06.07.2017 1 Warnemünde (B. Klare).
13. 10.01.2018 1 Gothmann/LUP (K. Heitland; VÖKLER 2020a).
14. 11.10.2018 1 Peenemünder Hafen/Usedom (S. Koschkar; VÖKLER 2020a).
15. 18.12.2018 1 Loppin/MSE (F. Hänsel; VÖKLER 2020a).
16. 15.07.2019 1 weißscheckig, Bramow/HRO (T. Dittmann; VÖKLER 2020b).
17. 17.07.2019 4 Muchow/LUP (K.-D. und R. Feige, A. Reichardt; VÖKLER 2020b).
18. 19.09.2019 1 weiß mit dunklen Schwingen, Gartenstadt Rostock (R. Neumann; VÖKLER 2020b).
19. 15.12.2019 1 Pfaffenteich in Güstrow (A. Fischer; VÖKLER 2020b).
20. 05.08.2020 1 Neubrandenburg (V. Dienemann; VÖKLER 2022).
21. 22.03.2021 1 Ostfriedhof Wismar (H. Meinz; VÖKLER 2023).
22. 31.03.2021 1 BAB 20 Abfahrt Friedland/VG (C. Hamann; VÖKLER 2023).

Gelbhaubenkakadu *Cacatua galerita* (Latham, 1790)

Verbreitung: Der Gelbhaubenkakadu brütet sowohl in Papuaneuguinea sowie den umliegenden Inseln und von Nordaustralien über ganz Ostaustralien bis zum Südosten des südlichen Australiens und auf Tasmanien (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur ein Nachweis vor.

Ab Mitte Oktober bis Anfang November 1979 hielt sich ein Ind., bevorzugt vertrocknete Pflaumen und Äpfel fressend, in Gärten von Harst bei Hagenow auf (H. Eggers; EGGERS et al. 1988).

Graupapagei *Psittacus erithacus* Linnaeus, 1758

Verbreitung: Die natürliche Verbreitung des Graupapageis reicht von der Elfenbeinküste und dem Golf von Guinea nach Ost bis Westkenia und Nordwesttansania und nach Süd bis in die Demokratische Republik Kongo und bis Nordangola (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Nur drei Beobachtungen aus dem Gebiet. Anfang September 2007 hielt sich ein Ind. für drei Tage in Liepen/DBR auf (U. Sierigk lt. R. Liese; MÜLLER 2011). Am 23.07.2018 überflog ein weiterer Matzlow/LUP (K.-D. Feige; VÖKLER 2020a). Der Nordkurier meldet am 26.06.2020, dass am 21.06.2020 sich einer in der Oststadt in Neubrandenburg aufhielt (K.-J. Donner).

Mohrenkopf *Poicephalus senegalus* (Linnaeus, 1766)

Verbreitung: Der Mohrenkopf brütet in zwei UA in Westafrika vom Süden Mauretaniens bis in den Norden der Zentralafrikanischen Republik (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Nur zwei Beobachtungen dieses Gefangenschaftsflüchtlings in unserem Gebiet:

Auf der Greifswalder Oie hielt sich am 08.08.1999 ein Individuum auf (P. Meffert u. a.; RÖNN 2001). Am 12.04.2007 wurde ein Ind. in Dalwitzhof/HRO beobachtet (R. Neumann, M. John; MÜLLER 2011).

Mönchssittich *Myiopsitta monachus* (Boddaert, 1783)

Verbreitung: Der Mönchssittich brütet in drei UA vom südlichen Brasilien und Südostbolivien nach Süd bis Zentralargentinien (DEL HOYO & COLLAR 2014). In Europa wurde der Mönchssittich verschiedentlich eingebürgert bzw. es kam zu Ansiedlungen entflogener Vögel, insbesondere in Spanien, aber auch in Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Tschechien sowie der Slowakei (BAUER et al. 2005).

Nachweise in M-V: Es liegen zwei Beobachtungen für M-V vor.

Am 20.07. und 09.08.2007 wurde ein Ind. mit Züchterring in Wampen/Greifswald beobachtet (P. Vinke; MÜLLER 2011). F. Hänsel stellte am 22.03.2017 einen in Dobbin/LRO fest (VÖKLER 2019).

Singsittich *Psephotus haematonotus* (Gould, 1837)

Verbreitung: Der Singsittich brütet in zwei UA von Südqueensland bis zum nordöstlichen Südastralien (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Es gibt nur zwei Beobachtungen im Gebiet. K. Beug beobachtete vom 22.–24.07.2005 diesen Sittich in Potthagen/OVP (MÜLLER 2009). Weiterhin wurde ein unberingter Sittich am 15.05.2020 bei Neuendorf/MSE eingefangen (G. Jakobs, J. Baudson; VÖKLER 2022).

Rosella *Platycercus eximius* (Shaw, 1792)

Verbreitung: In mehreren UA ist der Rosella in Südostaustralien und Tasmanien verbreitet (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Es liegen nur drei Beobachtungen vor.

1. 18.09.2006 1 Nordufer Tollenseesee/Neubrandenburg (H. Nehring; MÜLLER 2010).
2. 03.06.2010 1 zwischen Toitenwinkel und Neu Hinrichsdorf/HRO (G. Ulrich; VÖKLER 2013).
3. 08.01.2018 1 Langenheide/LUP (A. Degen).

Rosenköpfchen *Agapornis roseicollis* (Vieillot, 1818)

Verbreitung: Das Rosenköpfchen brütet in zwei UA von Angola bis Südafrika (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweise in M-V: Es liegen nur zwei Nachweise dieser häufig gehaltenen Art vor. E. Fründt meldete am 06.06.2005 ein Rosenköpfchen bei Lassan/VG, welches sich bereits seit einer Woche hier aufhielt. Am 22.08.2016 beobachtete D. Sellin ein Ind. in den Freesendorfer Wiesen/VG.

Rosenkopfsittich *Psittacula roseata* Biswas, 1951

Verbreitung: Die natürliche Verbreitung des Rosenkopfsittichs reicht in zwei UA von Nordostindien über Bhutan, Assam, Bangladesh und Myanmar über Thailand bis Indochina und möglicherweise bis nach Südchina (DEL HOYO & COLLAR 2014).

Nachweis in M-V: Es liegt nur eine Beobachtung aus dem Gebiet vor. Am 1.09.2008 hielt sich ein Trupp von sieben Ind. bei Farpen/NWM auf (E. Schreiber; VÖKLER 2013).

Alexandersittich *Psittacula eupatria* (Linnaeus, 1766)

Verbreitung: In mehreren UA ist der Alexandersittich vom östlichen Afghanistan und Pakistan über Indien und Sri Lanka bis Nordthailand und Indonesien verbreitet (BAUER et al. 2005). In Deutschland ist dieser Sittich infolge entflogener bzw. ausgesetzter Käfigvögel eine etablierte Brutvogelart mit zunehmender Tendenz. Derzeit halten sich Kolonien in den Städten Köln (seit 1993), Wiesbaden (1987) und Mainz, aber auch in Bonn und Düsseldorf (hier bislang nur Mischbruten mit Halsbandsittichen *Psittacula krameri*). Für 2005 wurde ein deutscher Gesamtbestand von 170–210 freilebenden Individuen (75–85 BP) ermittelt (GEDEON et al. 2014).

Nachweis in M-V: Nur eine Beobachtung im Gebiet. Immerhin vom 09.11.–12.12.1997 hielt sich ein beringtes Ind. in Neubrandenburg auf (K.-J. und N. Donner; Donner 1998, MÜLLER 1999).

Halsbandsittich *Psittacula krameri* (Scopoli, 1769)

Verbreitung: Der Halsbandsittich brütet in mehreren UA in der afrikanischen Savanne vom Senegal bis nach Uganda und Äthiopien sowie in Asien vom nordöstlichen Afghanistan und Pakistan über Indien und Sri Lanka bis Bangladesch und dem südöstlichen China. Weltweit in vielen Regionen eingeführt und ebenso weist dieser Sittich in Europa (z. B. Großbritannien, Belgien und den Niederlanden)

inzwischen fest etablierte Brutpopulationen auf (BAUER et al. 2005). In Deutschland konzentrieren sich die Brutvorkommen in drei Regionen am Rhein. Hier wurde für 2009 eine Gesamtpopulation von 7.500 Ind. und etwa 1.500 BP ermittelt (GEDEON et al. 2014).

Nachweise in M-V: Von dieser Art werden immer wieder Einzelvögel in unserer Region beobachtet. Zumindest in den letzten 30 Jahren ist dies auffälliger, möglicherweise werden seitdem eher auch Exoten gemeldet. Ein Zusammenhang mit etablierten Brutpopulationen aus anderen Regionen Deutschlands dürfte sich ausschließen. Es handelt sich sicher ausschließlich um entflozene Käfigvögel.

1. 26.09.1989 1 Männchen seit einer Woche hier (auch danach noch einige Tage), Schwerin (B. und D. Königstedt; MÜLLER 1991).
2. 13.07.1995 1 ad. Mellenthin/Usedom (D. Weichbrodt; MÜLLER 1998).
3. 21.11.1998 1 Karrendorfer Wiesen/VG (J. Roeder; MÜLLER 2000).
4. 25.05.2001 1 Kleingärten in der Heinrich-Heine-Str. in Greifswald (M. Lange; MÜLLER 2004).
5. 09.–23.08.2002 1 Weibchen, bei Riederfelde-Bobzin/LUP (Bornhöft; DAUBNER & KINTZEL 2006).
6. 17.10.2003 1 Kloster/Hiddensee (A.J. Helbig; MÜLLER 2006).
7. 14.07.- Ende August 2004 1 Männchen, Raduhn/LUP (K.-D. Feige; DAUBNER & KINTZEL 2006, Müller 2008).
8. 13.08.2006 1 Gragetopshof/LRO (R. Kinzelbach; MÜLLER 2010).
- 9a. 27.01.2007 1 Zentralfriedhof in Stralsund (E. Franke; MÜLLER 2011).
- 9b. 07. und 09.02.2007 1 Knieper Nord/Stralsund (E. Franke; MÜLLER 2011).
10. 13.09.2007 1 nach Nordwest fliegend, Hanstorf/LRO (R. Marquardt; MÜLLER 2011).
11. 12.10.2009 1 Gragetopshof/LRO (A. Bick; VÖKLER 2013).
12. 31.10.2009 1 Lindenpark in Rostock (B. Holtmann; VÖKLER 2013).
13. 23.08.2016 1 Bülow/NWM (P. Vinke).
14. 29.11.2019 1 Wiligrad am Schweriner Außensee (B. Köpp; VÖKLER 2020b).
15. 25.01.2020 1 Südstadt Rostock (G. Lallathin; VÖKLER 2022).
16. 28.04.2020 1 Insel Ruden (Verein Jordsand Insel Ruden; VÖKLER 2022).
- 17a. 14.08. und 11.09.2021 je 1 Haffbad Ueckermünde/VG (M. Tetzlaff; VÖKLER 2023).
- 17b. 21.09.2021 1 Haffbad Ueckermünde/VG (Steve Klasan; VÖKLER 2023).
18. 18.08.2021 1 Ferne Wiese östlich Anklam/VR (B. Rusow; VÖKLER 2023).
19. 13.11.2021 1 Fleischervorstadt Greifswald (Y. Rathgeber; VÖKLER 2023).

Strichelhäher *Garrulus lanceolatus* Kraft, 1830

Verbreitung: Der Strichelhäher ist eine Hochgebirgsart, die von Nepal nach West über Kaschmir, dem nördlichen Pakistan bis in den Osten von Afghanistan vorkommt (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Von Oktober bis Dezember 1912 hielt sich bei Othensdorf/Gadebusch ein Vogel dieser Art in Gesellschaft mit Eichelhähern auf und wurde im Dezember des Jahres von Lehrer Voss erlegt (CLODIUS 1914, KUHK 1939).

Rotschnabel-Sonnenvogel *Leiothrix lutea* (Scopoli, 1786)

Verbreitung: Dieser Sonnenvogel brütet in mehreren UA in einem schmalen Band von Nordostpakistan im Westen durch den Himalaya nach Ost über Bhutan, Nordindien, Nordostmyanmar bis nach Süd- und Südostchina. Er wurde in verschiedenen Ländern, so auch in Europa z. B. in Frankreich, Italien, Nordostspanien und selbst in Deutschland eingeführt (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Am 08.08.1995 sang ein Männchen, welches recht zahm war, auf Langenwerder (D. Jäkel; MÜLLER 1998).

Seidenstar *Sturnus sericeus* (Temminck, 1835)

Verbreitung: Der Seidenstar ist Brutvogel in Südostchina, der überwiegend Standvogel ist bzw. in geringem Umfang, insbesondere Nichtbrüter, bis Vietnam und Hong Kong zieht (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Einziger Nachweis in M-V ist ein Weibchen, das am 20. und 21.12.1997 gemeinsam mit Wacholderdrosseln an Äpfeln fressend im Garten in Börgerende beobachtet werden konnte (F. Vökler, M. Neubauer nur am 21.12.; MÜLLER 1999, DSK 2000).

Hirtenmaina *Acridotheres tristis* (Linnaeus, 1766)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet des Hirtenmainas befindet sich von Südwestindien über das nördliche Indochina, Thailand, Myanmar sowie Sri Lanka durch Indien nach West bis Südostiran und Afghanistan sowie nach anhaltender Ausweitung des Brutareals nach Nord bis Südkasachstan. Die Art wurde in vielen Gebieten ausgesetzt, z.B. in Malaysia, einigen Inseln im Pazifischen und Indischen Ozean, Neuseeland, Australien, Madagaskar, Südafrika, Arabien sowie in Georgien und der Osttürkei, aber auch vereinzelt in Mitteleuropa und Südeuropa (BAUER et al. 2005).

Nachweis in M-V: Der einzige Nachweis stammt von G. Grempe, der zwei Individuen am 22.10.1977 in Diedrichshagen/HRO sah (MÜLLER 1979).

Grünschwanz-Glanzstar *Lamprolornis chalybaeus* Hemprich & Ehrenberg, 1828

Verbreitung: Diese Art besiedelt die trockenen Buschsavannen südlich der Sahara vom südlichen Mauretania bis in den Sudan sowie Ostafrika vom Norden Ugandas bis in den Süden Mozambiks (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Am 23.08.2017 hielt sich ein Glanzstar dieser Art auf der Greifswalder Oie auf, der einen Züchtling trug (I. Prasse, D. Hanke; VÖKLER 2019).

Blutseidenschwanz *Bombycilla japonica* (Siebold, 1824)

Verbreitung: Das Brutgebiet des Blutseidenschwanzes befindet sich im äußersten Südosten Russlands (östlich Jakutien, bei Chabarowsk und im Amurgebiet) sowie unregelmäßig im äußersten Nordosten Chinas (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Vom 01.–04.07.2001 hielt sich ein Männchen, auch singend, in Groß Woltersdorf/NWM auf (A. und R.-R. Strache, B. Freitag nur am 02.07.2001, R. Klein; MÜLLER 2004, DSK 2008).

Feuerweber *Euplectes franciscanus* (Isert, 1789)

Verbreitung: Der Feuerweber besiedelt die Savannen südlich der Sahara vom Senegal in Westafrika bis nach Äthiopien in Ostafrika (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Am 19.09.1999 wurde ein ad. Männchen im Hafen von Neuendorf/Hiddensee beobachtet (M. und H. Orf; DSK 2005).

Schwarzkappennonne *Lonchura atricapilla* (Vieillot, 1807)

Verbreitung: Das natürliche Verbreitungsgebiet der Schwarzkappennonne reicht vom nördlichen Indien über Südostasien bis nach Taiwan, den Philippinen, Borneo und Sulawesi (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Im Hafen von Zingst/VR wurde am 01.10.2000 eine beobachtet (T. Radtke; DSK 2006 nennt für dieses Datum und diesen Ort die Schwarzkopfnonne *Lonchura malacca* und erkennt diese Beobachtung nicht an, Foto zeigt aber eindeutig *L. atricapilla*).

Australzebraamadine, Zebrafink *Taeniopygia castanotis* (Gould, 1837)

Verbreitung: Diese sehr häufig als Ziervogel gehaltene Art stammt ursprünglich aus Australien, wobei sie nahezu den gesamten südlichen Kontinent besiedelt. Eine nahe verwandte Art ist die Timorzebraamadine, die auf den Kleinen Sundainseln vorkommt und früher mit der vorigen Art zusammengefasst worden ist (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweise in M-V: Aufgrund der Häufigkeit der Haltung des Zebrafinken ist es verwunderlich, dass es nur wenige Mitteilungen zum Vorkommen dieser Art in M-V gibt. Bei entflohenen Käfigvögeln kann es ausnahmsweise auch zu Bruten kommen. So brütete 1976 ein Paar in Serrahn im Weinspazier des Stationsgebäudes, dessen Junge auch flügel wurden (A. Weber).

Am 27.05.2013 wurden zwei bei Pudagla/Usedom beobachtet (T. Lauth; VÖKLER 2015). Am 07.01.2020 wurde auf einem Gehöft zwischen Blankenhagen und Vogtshagen/LRO eine tot aufgefunden (P. Ehrentrau). Am 09.04.2020 wurde ein frisch totes Ind. (weiße Zuchtform) in Groß Below/MSE bemerkt (J. Hubert; VÖKLER 2022). Am 20.09.2020 beobachtete R.-R. Strache zwei in Groß Woltersdorf/NWM (VÖKLER 2022). In Gützkow/VG beobachtete H. Jahn am 30.09.2020 zwei Ind.



Abb. 238: Die Schwarzkappennonne *Lonchura atricapilla* konnte am 01.10.2000 im Hafen von Zingst/VR fotografiert werden (Foto: T. Radtke).

Fig. 238: This chestnut munia *Lonchura atricapilla* was photographed at Zingst Port/VR on 10/01/2000 (photo: T. Radtke).

Italiensperling *Passer italiae* (Vieillot, 1817)

Verbreitung: Der Italiensperling hat ein kleines geschlossenes Verbreitungsgebiet von Mittel- bis Norditalien, Südostfrankreich, Korsika bis ins südwestliche Mitteleuropa (hier vor allem im Tessin/Schweiz, vereinzelt auch im Wallis und Engadin und selbst in Tirol und Kärnten/Österreich). Die Art ist vorzugsweise Standvogel, wobei auch wenige größere Ortsbewegungen von nach West abziehenden Vögeln beobachtet wurden. Jungvögel unternehmen regelmäßig weite Streuungswanderungen. Früher wurde er als UA des Haussperlings bzw. als stabiler Hybrid zwischen Haus- und Weidensperling *Passer domesticus* x *P. hispaniolensis* betrachtet (BAUER et al. 2005). Heute wird dem Italiensperling Artstatus zugesprochen (GOTTSCHLING et al. 2020).

Nachweise in M-V: Es gibt nur einen Nachweis für M-V, der gleichzeitig der erste für Deutschland ist. Vom 02.–22.06.2018 hielt sich ein Männchen in einer Gartenanlage in Güstrow/LRO auf (A. Fischer, M. Gottschling, W. Jakob, F. Vökler u. a.; DAK 2020). Durch die DAK wurde empfohlen, diesen Nachweis in die Kategorie D einzustufen. Allerdings hat sich die für die Kategorisierung zuständige Kommission „Artenliste der Vögel Deutschlands“ der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft für die Einstufung in die Kategorie E entschieden. Mit diesem Nachweis haben sich GOTTSCHLING et al. (2020) ausführlich auseinandergesetzt. Sie haben diesen Vogel gefangen und ihn genetisch untersucht. In der Diskussion kommen sie zu dem Schluss, dass es sich um einen Italiensperling handelt. Weiterhin wird ein Sperling, der sich vom 11.–15.12.2016 an einer Fütterung im Garten in Hastorf/LRO (R. Marquardt) nur etwa 34 km von Güstrow entfernt aufgehalten hatte, es sich um einen Hybride Haus- x Italiensperling *Passer domesticus* x *italiae* gehandelt hat (Gottschling et al. 2020). Zunächst wurde dieser Vogel als Hybride Haus- x Feldsperling gesehen (VÖKLER 2018, DAK 2021). In Ergänzung hierzu sei nur angemerkt, dass 2020 zwei weitere Sperlinge, allerdings in Berlin-Treptow, in einem Sperlingsschwarm festgestellt worden sind. Hierbei stellte sich der eine als phänotypisch



Abb. 239: Dieser Italiensperling *Passer italiae* hielt sich im Juni 2018 in einer Kleingartenanlage in Güstrow auf und ist somit der Erstmachweis dieser Art für Deutschland (Foto: André Fischer).

Fig. 239: This Italian sparrow *Passer italiae* sojourned in an allotment garden area at Güstrow in June 2018 and represents the first record of this species in Germany (Foto: André Fischer).



Abb. 240: Am 15.05.2012 erschien dieser Braunkopf-Kuhstärling *Molothrus ater* auf der Greifswalder Oie (Foto: Mathias Mähler).

Fig. 240: On 05/15/2012, this brown-headed cowbird *Molothrus ater* appeared at Greifswalder Oie (photo: Mathias Mähler).

männlicher Italiensperling und der andere als italiensperlingsähnlicher männlicher Hybride Haus- x Italiensperling heraus (GOTTSCHLING et al. 2020).

Braunkopf-Kuhstärling *Molothrus ater* (Boddaert, 1783)

Verbreitung: Der Braunkopf-Kuhstärling ist in Nordamerika ein weitverbreiteter Brutvogel (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Am 15.05.2012 wurde ein Kuhstärling auf der Greifswalder Oie beobachtet, der auf dem Dach des Inselhofgebäudes nach Insekten pickte (M. Mähler, F. Radon, S. Fuhrmann u. a.; DAK 2013, MÄHLER 2013, VÖKLER 2014a). Hierbei handelt es sich um den ersten Nachweis dieser Art in Deutschland und erst um den neunten in der Westpaläarktis. Die Beobachtung passt sehr gut in das Auftretensmuster in Europa, wobei sechs der bisherigen Nachweise in die erste Maihälfte fallen. Außer diesem Nachweis gelangen bislang fünf in Großbritannien, zwei in Norwegen und einer

in Frankreich (DAK 2013). In der neuen Artenliste Deutschland wurde die Art dann allerdings in die Kategorie E, also wahrscheinlicher oder sicherer Gefangenschaftsflüchtling, eingestuft (BARTHEL & KRÜGER 2019).

Gelbkehlammer *Emberiza elegans* Temminck, 1836

Verbreitung: Die Gelbkehlammer brütet mit zwei UA, die getrennte Brutgebiete aufweisen, im Fernen Osten Russlands und Nordosten Chinas bis nach Korea und bis zum Südwesten Japans sowie einem isolierten Gebiet in Zentralchina (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Am 15.04.2001 wurde eine Ammer dieser Art in Saßnitz/Rügen von D. Rohde an der Voliere gefangen und gekäfigt (begutachtet durch P. Bauer, H.-H. Zöllick, H. W. Nehls; DSK 2008, MÜLLER 2004).

Gelbbrauenammer *Emberiza chrysophrys* Pallas, 1776

Verbreitung: Die Gelbbrauenammer ist Brutvogel von Mittel- bis Südsibirien westlich des Baikalsees bis zur mittleren Lena dessen Hauptüberwinterungsgebiet in Südostchina liegt (DEL HOYO & COLLAR 2016).

Nachweis in M-V: Es liegt aus M-V nur eine Beobachtung vom 18.04.2004 von einem Männchen in Banzkow/LUP vor (K. und M. Goeritz; DSK 2008, MÜLLER 2008).

3.3 Nicht anerkannte Artnachweise

Es handelt sich hier im Wesentlichen um eine Wiedergabe der Angaben aus KLAFS & STÜBS (1977, 1987), mit wenigen Ergänzungen.

Madeira-Wellenläufer *Oceanodroma castro* (Harcourt, 1851)

Eine angeblich am 02.11.1921 bei Lichtenhagen/Rostock gefundene Sturmschwalbe ist von CLODIUS (1922) und WACHS (1924) für diese Art gehalten worden. SCHALOW (1925) äußerte Bedenken und STRESEMANN (1925) stellte klar, dass es sich um *Oceanodroma leucorhoa* (siehe dort) gehandelt hat.

Mandschurenzwerghöckerling *Ixobrychus eurhythmus* Swinhoe, 1873

Nach TISCHLER (1934) wurde Ende des 19. Jh. ein Ind. in der Mark Brandenburg oder in Mecklenburg erbeutet. Der Beleg befindet sich im Zoologischen Museum Berlin. Der Vogel lässt sich örtlich nicht genau zuordnen, ist aber nach v. Brünneck am wahrscheinlichsten aus der Mark Brandenburg (TISCHLER 1934).

Dünnschnabel-Brachvogel *Numenius tenuirostris* Vieillot, 1817

Bei einem im Zoologischen Museum Berlin unter „Ostsee“ katalogisierten Ind., am 10.02.1832 von Michaelis als Balg geliefert, ist die Herkunft aus M-V unsicher (STRESEMANN 1954). Die Angabe bei PRANGE (1972) kann nicht anerkannt werden.

Spießflughuhn *Pterocles alchata* (Linnaeus, 1766)

1875 soll bei Groß Grabow bei Güstrow 1 Ind. erlegt worden sein. Der Nachweis wird angezweifelt (STRUCK 1883, KUHK 1939). WÜSTNEI & CLODIUS (1900) hatten diesen angeblichen Beleg noch in ihre Zusammenstellung aufgenommen. Bereits HAGEN (1913) und HELD (1914) haben dies mit Recht kritisiert.

Bonapartemöwe *Larus philadelphia* (Ord, 1815)

ROBIEN (1935a) schreibt, dass 1859 auf Hiddensee eine erlegt worden sei. Als Quelle bezieht er sich auf QUISTORP (1860), der mitteilt, dass er drei Exemplare von *Larus leucopterus* beobachtet hat und eines davon erlegt worden sei. NIETHAMMER (1936) klärt über dieses Versehen auf und gibt an, dass es sich natürlich um Polarmöwen gehandelt habe.

Elfenbeinmöwe *Pagophila eburnea* Phipps, 1774

Schilling will am 24.03.1853 drei Ind. auf Hiddensee beobachtet haben, konnte aber keine erlegen. Diese Mitteilung wird von HOLLAND (1871), DOST (1959) und SCHILDMACHER (1961) kommentarlos aufgeführt. SCHILLING (1859) selbst jedenfalls führt diese angebliche Beobachtung nicht auf. Auch HÜBNER (1908) und ROBIEN (1928) machen hierzu keine Angaben. KLAFS & STÜBS (1977, 1987) erwähnen diese Mitteilung nicht, auch nicht unter den nicht anerkannten Artnachweisen. Eine Beobachtung von zugleich drei Individuen scheint ohnehin sehr fragwürdig. Nach HILDEBRANDT (1939), der sich mit den angeblichen Vorkommen dieser Art in Deutschland auseinandersetzt, liegt bis dahin kein sicherer einwandfreier Nachweis dieser Art vor.

Felsentaube *Columba livia* Gmelin, 1789

Die nach HOMEYER (1837) in manchen Wintern an den Kreidelfelsen Rügens beobachteten Felsentauben können verwilderte Haustauben gewesen sein (s. a. ROBIEN 1928, 1935b).

Habichtskauz *Strix uralensis* Pallas, 1771

Nach HOMEYER (1837) soll der Habichtskauz seiner Zeit in Pommern festgestellt worden sein.

Mohrenlerche *Melanocorypha yeltoniensis* (Forster, 1767)

Diese Art wurde nach HOMEYER (1870) angeblich im Februar 1851 in 2 Ind. bei Gremersdorf/Grimmen, von E. F. v. Homeyer gesehen und 1 Ind. geschossen. Es soll sich um eine fast starengroße nahezu schwarze Lerche mit helleren Flügelkanten und dickem Schnabel gehandelt haben. ROBIEN (1935a) gibt als Quelle fälschlicherweise HOMEYER (1879) an.

Blaumerle *Monticola solitarius* (Linnaeus, 1758)

Am 04.08.1966 wurde ein Männchen auf dem Dornbusch/Hiddensee festgestellt (Wagner 1972, Müller in: KLAFS & STÜBS 1977, 1987). Unter kritischer Bewertung der Mitteilung (keine Beschreibung, kein Beleg) und den kritischen

Anmerkungen von KÖNIGSTEDT & MÜLLER (1988) muss dieser Nachweis für ungültig angesehen werden. In einem Schreiben des Beobachters vom 11.06.1989 an S. Müller kann dieser keine weiteren Angaben zu dem Vogel machen.

Wilsondrossel *Turdus fuscescens* (Stephens, 1817)

ROBIEN (1935a) erwähnt, dass diese amerikanische Art 1851 in Pommern gefangen worden sein soll. Da kein Beleg vorliegt, muss dieser Nachweis ungültig bleiben.

Zwergdrossel *Turdus ustulatus* (Nuttall, 1840)

Nach HOMEYER (1872) wurde diese amerikanische Art angeblich in Pommern erlegt. Dieser Nachweis kann nicht anerkannt werden.

Rostflügeldrossel *Turdus naumanni cunomus* Temminck, 1831

Im Januar 1904 wurden bei Dassow/Grevesmühlen, angeblich mehrere Ind. beobachtet, was schon von CLODIUS (1905) und KUHK (1939) angezweifelt wird.

Lasurmeise *Cyanistes cyanus* (Pallas, 1770)

Die folgenden vier Angaben beweisen nicht, dass die Art wirklich in M-V festgestellt worden ist. Nach HOMEYER (1837) ist die Lasurmeise in Pommern vorgekommen. Sie soll auf der Insel Usedom gesehen worden sein (HORNSCHUCH & SCHILLING 1837). Im Winter 1840/41 wurde die Art mit „großer Wahrscheinlichkeit“ bei Stralsund beobachtet (HOMEYER 1841). Schon ROBIEN (1935a) bezweifelt eine Angabe der Lasurmeise als Futterplatzgast.

Steinsperling *Petronia petronia* (Linnaeus, 1766)

Der Steinsperling wurde nicht mit Sicherheit für das Gebiet nachgewiesen. Nach HOMEYER (1837) erhielt Otto einmal ein Ind. aus Pommern. In der Sammlung der Universität Greifswald befanden sich 3 Ind., die nach KOSKE (1919) sicher eingetauscht wurden und nicht aus Pommern stammten. NEUMANN (2012) gibt Otto (in: BUFFON 1784) wieder, der mitteilt: „Diesen Graufink kennet man in Pommern nicht, und obgleich ich die Vögel hier selbst von Jugend auf beobachtet, gesammelt und mit Schriftstellern verglichen habe, so habe ich ihn doch nur erst 1777 kennen gelernt. Damals ward er mir nämlich als eine große Seltenheit gezeigt...“. Außerdem gibt er die unveröffentlichte Schrift „Vögel Norddeutschlands“ von v. Homeyer (S. 210) an, der zu dieser Art folgendes anführt: „Herr Heydemann zu Thalberg bei Treptow a. d. Tollense besitzt in seiner schönen Localsammlung zwei Stück, welche er auf seinem Felde unter einem Schwarm von Hänflingen, im Spätherbste, etwa vor 20 bis 25 Jahren erlegte“. Nach diesen Angaben sieht NEUMANN (2012) keinen Grund, das Vorkommen dieser Art weiterhin als nicht ausreichend sicher zu betrachten. Allerdings ist die Angabe von Otto ohne konkrete Daten, selbst wenn man die Artdiagnose für richtig halten sollte, nur Pommern zuzuordnen, was nicht bedeuten muss, dass es tatsächlich unser Gebiet betrifft.

Den oben zitierten Hinweis „...auf seinem Felde“ bei der Mitteilung von v. Homeyer zur Herkunft der Vögel aus der Sammlung von Heydemann deutet NEUMANN (2012) als Beleg, dass diese aus unserem Gebiet stammen. Bereits KOSKE (1919) äußerte sich hierzu, der sich auf eine Arbeit von HOMEYER (1879) bezieht. Dieser erwähnt zwei Steinsperlinge, die sich in der Sammlung von Heydemann/Thalberg bei Treptow a. d. Tallense (gemeint ist Tollense, bereits als Druckfehler bei NEUMANN 1982 korrigiert) befinden, teilt allerdings keine Angaben zum Ort o. ä. mit. Nach KOSKE (1919) befindet sich die Sammlung Heydemann in der Bürgerschule in Treptow (heute Altentreptow, der Verf.), wo sich noch ein Steinsperling befindet, der die Bezeichnung „Pommern“ trägt. Zudem nennt er ein weiteres Ind. ohne Katalognummer, das das zweite Heydemannsche Ind. sein könnte, das der junge Schilling eingetauscht hat (ebenfalls mit der Bezeichnung Pommern). Weitere zwei Vögel, die gemeinsam auf einem Ast präpariert sind, tragen die Bezeichnung „Pommern“. Auf deren Rücken steckt ein Zettel „aus dem Saaletal“. Sie scheinen von Brehm eingetauscht zu sein (KOSKE 1919). Von diesen Präparaten gibt es jedenfalls heute keines mehr in dieser Sammlung (NEUMANN 1982a). Spätere Faunisten führen diese Mitteilungen nicht

auf (HÜBNER 1908, ROBIEN 1928). Somit ist der Hinweis, den NEUMANN (2012) von v. Homeyer anführt, der einzige, der bekannt geworden ist. Dieser scheint mir allerdings für einen Erstnachweis doch recht vage und es sollte weiter davon ausgegangen werden, dass die Art bislang nicht für M-V nachgewiesen worden ist.

Zippammer *Emberiza cia* Linnaeus, 1766

SIEMSEN (1794) bemerkt: „...scheint zu den vaterländischen Zugvögeln zu gehören“. Damit ist nicht bewiesen, dass die Art im Gebiet festgestellt worden ist.

Unglückshäher *Perisoreus infaustus* (Linnaeus, 1758)

Die Beobachtungen im Winter 1929 im Schlieffenberger Park bei Güstrow (KUHK 1939) und Ende 1968 im NSG Ostufer der Müritz (MÜLLER 1970) müssen angezweifelt werden. Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1993) liegen für Mitteleuropa bisher nur aus Polen und der Slowakei 6–7 Nachweise, dav. 4–5 Nachweise aus dem 20. Jh. vor, wobei die Art in Osteuropa gelegentlich als Käfigvogel gehalten wird.

Danksagung

Diese Arbeit konnte nur durch vielfältigste Unterstützungen einer großen Zahl von Mitwirkenden angegangen und umgesetzt werden. In erster Linie sind es natürlich die vielen Feldornithologen, die durch Ihre Beobachtungen vor Ort und die Weitergabe Ihrer Daten eine enorme Basis schafften. Dieser Datenfundus wurde in vielfältigster Weise zumeist in Jahresberichten zusammengetragen. Hierbei hat, zumindest in neuerer Zeit, seit vielen Jahrzehnten Siegmund Müller gewirkt. Ebenso hat er, wie eingangs beschrieben, ein Seltenheitengremium in den damaligen drei Nordbezirken (Schwerin, Rostock, Neubrandenburg) geschaffen. Für die zeitaufwendige und vielfach nicht einfache Arbeit sei daher insbesondere ihm besonders gedankt. Dieser Dank gilt natürlich auch allen weiteren Mitgliedern der Seltenheitenkommission, später der Avifaunistischen Kommission, die sich der Sichtung und Wertung der Beobachtungen stellten. Dies gilt darüber hinaus natürlich nach 1990 auch den bundesdeutschen Gremien.

Für diese Arbeit war es notwendig eine Vielzahl von Literaturstellen aufzuspüren, um zu den einzelnen Angaben die Originaldaten zu sichten und einzuordnen. Zwar ist es heute vielfach einfacher an bestimmte Literaturstellen zu gelangen, da diese über das Internet erreichbar sind. Dies

gilt oft auch für die ältere Literatur. Doch eine große Zahl konnte nur über verschiedene Bibliotheken beschafft werden, wofür ich sehr dankbar bin. Hier kann sicher nicht allen im Einzelnen gedankt werden, aber mein besonderer Dank gilt hier Frau Schlimm von der Bibliothek des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie in Güstrow sowie Frank Seemann vom Müritzeum in Waren/Müritz, wobei letzterer mir auch dankenswerterweise Fotos aus der Sammlung zur Verfügung stellte. An dieser Stelle sei auch den vielen Fotografen gedankt, durch deren Fotos diese Arbeit sehr bereichert wird. Die Erstellung einiger Karten erfolgte zudem dankenswerterweise durch Dr. Wolfgang Scheller. Für Ihre kritische Durchsicht des Manuskripts und Ihre zahlreichen Hinweise möchte ich Dietrich Sellin, Rolf-Rüdiger Strache sowie Dr. Horst Zimmermann danken. Schließlich möchte ich insbesondere für Ihre Unterstützung und kritische Durchsicht des Manuskripts Dr. Joachim Schmidt und Dr. Thomas Hübener danken. Ohne Ihre Unterstützung wäre die Veröffentlichung nicht möglich gewesen. Die Drucklegung wurde durch das Institut für Biowissenschaften der Universität Rostock unterstützt. Besonderer Dank gilt für die finanzielle Unterstützung dem NABU Mittleres Mecklenburg Rostock.

Adresse des Verfassers

Frank Vökler
Wossidlostraße 19
18209 Bad Doberan
E-Mail: frank.voekler@t-online.de

Literatur

- ABRAHAM, R. & PAULIG, K. (1998): Stelzenläufer und Weißbartseeschwalbe – zwei neue Brutvogelarten für Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 40: 27–31.
- ADRIAENS, P., BOSMAN, D. & ELST, J. (2010): White Wagtail and Pied Wagtail: a new look. – Dutch Birding 32: 229–250.
- ANDERSSON, A. & BYLIN, A. (1991): Origin and migration of Bar-headed Geese in northern Europe. – IWRB Goose Research Group Bulletin 2: 5–7.
- ANTHES, N., GÖTZ, H. & HANDSCHUH, M. (2019): Expanding north? Putting the first German breeding record of Black-headed Bunting *Emberiza melanocephala* into context. – Die Vogelwelt 139: 31–38.
- ALDEFELD, D. & ZIMMERMANN, H. (1985): Beobachtungs- und Untersuchungsergebnisse an Dreizehenmöwen im Januar 1983 in Schwerin. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern NF 28: 37–40.
- ALLMER, F. (1971): Krähenscharbe *Phalacrocorax aristotelis* an der mittleren Elbe. – Vogelkundliche Berichte Niedersachsens 3: 25.
- ALTUM, B. (1856): Einzelne, auf einer Excursion in Vorpommern gewonnene Beobachtungen. – Naumannia 6: 28–35.
- ALTUM, B. (1890): Zur Verabschiedung des Steppenhuhs. – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 14: 17–23.
- ALTUM, B. (1890): Zur Verabschiedung des Steppenhuhs. – Zeitschrift für Forst- und Jagdwirtschaft, auch Neue Deutsche Jagdzeitung. Berlin. S. 155.
- ANONYM (1878): II. Jahresbericht (1877) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland. – Journal für Ornithologie 26: 370–436.
- ANONYM (1880): III. Jahresbericht (1878) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland. – Journal für Ornithologie 28: 12–96.
- ANONYM (1882): V. Jahresbericht (1880) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland. – Journal für Ornithologie 30: 18–110.
- ANONYM (1885): VIII. Jahresbericht (1883) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland. – Journal für Ornithologie 33: 225–337.
- ANONYM (1886): IX. Jahresbericht (1884) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland. – Journal für Ornithologie 34: 129–388.
- ANONYM (1887): X. Jahresbericht (1885) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland. – Journal für Ornithologie. 35: 337–616.
- ANONYM (1888): Zur diesjährigen Einwanderung des Steppenhuhs. – Mitteilungen des Ornithologischen Vereines in Wien 12: 158.
- ANONYM (1889): (Birkwild). – Gefiederte Welt 18: 259.
- ANONYM (1890): (Uhu und Steppenweihe in Mecklenburg). – Gefiederte Welt 19: 547.
- ANONYM (1896/97): Steinadler im Revier Pultz. – Deutsche Jägerzeitung 28: 487 u. 554.
- ANONYM (1901): (Steppenweihe in Pommern erlegt). – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 25: 150.
- ANONYM (1914): (Aus Luckow, Kr. Ückeründe). – Gefiederte Welt 43: 46.
- ANONYM (1917): Geier in Norddeutschland. – Gefiederte Welt 46: 311.
- ANONYM (1926): Ein Steinadler in Mecklenburg getötet. – Naturschutz 7: 58.
- ANONYM (1973): Flamingo im Kreis Neustrelitz (Kleine Mitteilungen). – Labus 1: 33.
- ANONYM (1973): Kleine Mitteilung (Blauracke beobachtet). – Labus 2: 46.
- ANONYM (1974): Aus anderen Kreisen (Schneegans). – Labus 4: 35.
- ANONYM (1974): Kleine Mitteilungen (Brut der Moorente). – Labus 4: 50–51.
- ANONYM (1975): Kleine Mitteilungen (Moorente geschossen). – Labus 5: 42–43.
- ANONYM (2004): Brutpaaraufstellung aus unseren Schutzgebieten 2003. – Seevögel 25: 4–8.
- ANONYM (2006): Gänsegeier kreisen über Galenbeck. – Neubrandenburger Zeitung/Nordkurier vom 7.6.2006.
- AUMÜLLER, R. & NOESKE, A. (2006): Der Taigazilpzalp in Europa. Teil 2: Räumlich-zeitliches Vorkommen von *tristis*. <https://www.club300.de/publications/index7.php>.
- AYE, R. (1994): Erstbeobachtung eines Bartlaubsängers (*Phylloscopus schwarzi*) auf der Greifswalder Oie. – Seevögel 14: 37.
- BAER, W. (1897): Bemerkenswerte Vorkommnisse (*Circus* aus Ankershagen). – Ornithologische Monatsberichte 5: 76.
- BAHR, N. & STRACHE, R.-R. (1988): Ein weiterer Nachweis des Gelbschnabel-Eistauchers an der Ostseeküste der DDR. – Der Falke 35: 329–331.
- BALCK, C.W.A. (1891): Verwaltungsnormen in Mecklenburg-Schwerin. Bd. 2, 1679a, 1715: 379–380 u. 428. Herberger'sche Buchdruckerei, Schwerin.
- BALTZ (1911/12): Der Triel. – Deutsche Jägerzeitung LVIII: 839.
- BANZ, K. (1975): Nachweis des Schneesturmvogels, *Pagodroma nivea* (Forster), an der Ostseeküste des Darßes. – Beiträge zur Vogelkunde 21: 352–353.
- BANZHAF, W. (1931): Zur Fauna der Greifswalder Oie. – Dohrniana 11: 190–236.
- BANZHAF, W. (1932): Zum Herbstvogelzug 1931 auf der Greifswalder Oie. – Vogelzug 3: 61–71.
- BANZHAF, W. (1932): *Charadrius leschenaultii* Less. erstmalig für Deutschland nachgewiesen. – Ornithologische Monatsberichte 40: 151.
- BANZHAF, W. (1933a): Starke Ausbreitung des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus nitidus viridanus*) im Frühjahr 1933. – Ornithologische Monatsberichte 41: 132–137.
- BANZHAF, W. (1933): Vogelzugbeobachtungen auf der Greifswalder Oie im Herbst 1931 und 1932. – Dohrniana 12: 154–176.

- BANZHAF, W. (1934): Kurzzehenlerche und Rotfußfalk in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 42: 85.
- BANZHAF, W. (1935): Vogelzugbeobachtungen auf der Greifswalder Oie im Herbst 1933 und 1934. – Dohrniana 14: 3–22.
- BANZHAF, W. (1935a): Die wissenschaftliche Vogelsammlung. – Dohrniana 14: 161.
- BANZHAF, W. (1936): Die wissenschaftliche Vogelsammlung. – Dohrniana 15: 148.
- BANZHAF, W. (1936a): Der Flamingo (*Phoenicopterus ruber antiquorum* Brehm) in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 44: 80–82.
- BANZHAF, W. (1936b): Waldammer (*Emberiza r. rustica* Pall.) in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 44: 85.
- BANZHAF, W. (1936c): Der Herbstvogelzug über die Greifswalder Oie in den Jahren 1931–1934 nach Arten, Alter und Geschlecht. – Dohrniana 15: 60–115.
- BANZHAF, W. (1937): Naturdenkmäler aus Pommerns Vogelwelt. – Dohrniana 16: 3–41.
- BANZHAF, W. (1938a): Der Frühjahrsvogelzug im Bereich der Pommerschen Bucht nach Beobachtungen auf der Greifswalder Oie im Frühjahr 1936 und 1937. – Dohrniana 17: 3–22.
- BANZHAF, W. (1938b): Der Frühjahrsvogelzug über die Greifswalder Oie nach Arten, Alter und Geschlecht. – Dohrniana 17: 23–69.
- BANZHAF, W. (1938c): Naturdenkmäler aus Pommerns Vogelwelt II. – Dohrniana 17: 70–73.
- BARNSCHKE, H. (1902): Zwergadler. Weidmann: 467.
- BARTELS, C. (1950): unveröffentlichtes, unvollständiges Manuskript, Müritzmuseum Waren.
- BARTH, R., DEGEN, A. & AYE, R. (1995): Erster Nachweis des Bartlaubsängers *Phylloscopus schwarzi* für Mecklenburg-Vorpommern. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 12: 121–122.
- BARTHEL, Ch. (1993): Bemerkenswerte Beobachtungen. Brutzeit 1993. – Limicola 7: 215–220.
- BARTHEL, M. (1970): Flamingo auf Rügen. – Der Falke 17: 103.
- BARTHEL, P.H. & BEZZEL, E. (1990): Feststellungen seltener Vogelarten: Ihre faunistische Bewertung und wissenschaftliche Bedeutung. – Die Vogelwelt 111: 64–81.
- BARTHEL, P.H. & HELBIG, A.J. (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. – Limicola 19: 89–111.
- BARTHEL, P.H. & FÜNFSTÜCK, H.-J. (2012): Das Problem der Hybriden zwischen Großfalken *Falco* spp. – Limicola 26: 21–43.
- BARTHEL, P.H. & KRÜGER, T. (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands. – Vogelwarte 56: 171–203.
- BARTHEL, P.H., BEZZEL, E., KRÜGER, T., PÄCKERT, M. & STEINHEIMER, F.D. (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands 2018: Aktualisierung und Änderungen. – Vogelwarte 56: 205–224.
- BARTHEL, P.H. & KRÜGER, T. (2019): Liste der Vögel Deutschlands. Version 3.2. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, Radolfzell.
- BARTHOLD, F.W. (1839): Geschichte von Rügen und Pommern. 1. Teil. Vögel: 74–80. Hamburg.
- BARTOLOMAEUS, E. (1932): *Lanius s. senator* L. In Mecklenburg. – Ornithologische Monatsberichte 40: 120.
- BAUER, P. & PREUß, D. (2003): Der Nandu in der Wakenitzniederung bei Herrnburg. – NABU-Nachrichten Mecklenburg-Vorpommern 1: 8.
- BAUER, H.-G. & WOOG, F. (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. – Vogelwarte 46: 157–194.
- BAUER, H.-G., GEITER, O., HOMMA, S. & WOOG, F. (2016): Vogelneozoen in Deutschland – Revision der nationalen Stauseinstufungen. – Vogelwarte 54: 165–179.
- BAUER, K.M. & GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- BAUER, K.M. & GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2.1 Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- BAUER, K.M. & GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2.2 Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FISCHER, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 1: Nonpasseres-Nichtsperrlingsvögel; Band 2: Passeriformes-Sperrlingsvögel. 2. vollst. überarb. Aufl. AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- BAUMGART, W. (2001): Ist das Auftreten immaturer Bartgeier *Gypaetus barbatus* im nördlichen Mitteleuropa Folge eines Verdriftens mit dem Wespenbussard *Pernis apivorus*-Frühjahrszug? – Ornithologische Mitteilungen 53: 368–374.
- BAUMGART, W. (2008): Einige Hintergründe der in den letzten Jahren zunehmenden Gänsegeier-Einflüge (*Gyps fulvus*) nach Mitteleuropa. – Greifvögel und Falkneri – Jahrbuch des Deutschen Falkenorden 2007: 104–124 mit Anhang: Mecklenburg-Vorpommern – 23.5. bis ca. 3.6.2006: 124–126.
- BAUMGART, S. (1995): Der Blauwangenspint *Merops persicus*, eine neue Art für Deutschland. – Limicola 9: 185–188.
- BEHRNS, J.A. (1968): Beringter Rötelfalke tot gefunden. – Der Falke 15: 391.
- BEITZ, W. (1978): Nachträge zur Avifauna des Raumes Penzlin, Kreis Waren. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg NF 19: 24–30.
- BELLEBAUM, J., BOCK, C., GARTHE, S., KUBE, J., SCHILZ, M. & SONNTAG, N. (2010): Vorkommen des Gelbschnabeltauchers *Gavia adamsii* in der deutschen Ostsee. – Die Vogelwelt 131: 179–184.
- BENDT, R. & HOLZ, R. (1970): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus dem Greifswalder Gebiet. – Der Falke 17: 352–354.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. (1998): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 14: 6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. (2001a): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 28: 4–5.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. (2001b): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 28: 6.

- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1995a): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 3: 9–10.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1995b): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 4: 10.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1996): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 6: 7–9.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1998): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 8: 6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1997): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 12: 5–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1998): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 13: 5–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1999a): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 17: 5–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1999b): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 20: 5–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (1999c): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 21: 5–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (2000): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 25: 4–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (2001): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 26: 5–6.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (2002a): Der Nandu *Rhea americana* – ein neuer Brutvogel in Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 30: 2.
- BERCHTOLD-MICHEEL, J. & STRACHE, R.-R. (2002b): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der Region Nordwestmecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen Nordwestmecklenburg 29: 5–6.
- BERG, A. VAN DEN (2009): Calls, identification and taxonomy of Sibirian Chiffchaff: an analysis. – Dutch Birding 31: 79–85.
- BERNDT, K.-P. (1966): Zur Stelzenläuferinvasion 1965. – Journal für Ornithologie 107: 230–232.
- BERNDT, R.K., KOOP, B. & STRUWE-JUHL, B. (2002): Vogelwelt Schleswig-Holstein. Bd. 5: Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag, Neumünster.
- BEYER, K.H. (1968): Thorswassertreter (*Phalaropus fulicarius*) auf Rügen. – Beiträge zur Vogelkunde 14: 173.
- BEYER, T. (1923): Seltene Pflanzen Rügens. – Unser Pommernland 8: 245–249.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. *Nonpasseriformes*. AULA-Verlag, Wiesbaden.
- BIEDERMANN, C. v. (1897): Ornithologisches aus Jagdzeit-schriften. – Ornithologische Monatsberichte 5: 106–109.
- BLASIUS, R. (1884): Naturhistorische Studien und Reise-skizzen aus der Mark und Pommern. – Ornithologi-sche Monatsschrift 9: 146–166 u. 235–252.
- BLASIUS, R. (1890 bis 1892, 1899): Vogelleben an den deut-schen Leuchttürmen. – Ornis 6: 547–590, 7: 1–112 u. 189–280, 8: 33–138 u. 577–592, 10: 293–476.
- BLASIUS, R. (1891): Die Steppenweihe, *Circus pallidus*, (Sy-kes) in Deutschland. – Ornithologische Monatsschrift 16: 465–482.
- BLASIUS, W. (1893): Museum Homeyerianum. Verzeichnis der ornithologischen Sammlungen E.F. von Homeyers. Braunschweig.
- BODENSTEIN, G. (1941): Einige seltene Vogelarten in Vor-pommern in den Jahren 1938 und 1939. – Ornithologi-sche Monatsberichte 49: 85–86.
- BOETTICHER, H. v. (1955): Albatrosse und andere Sturm-vögel. – Neue Brehm-Bücherei, Bd. 163. Wittenberg Lutherstadt
- BOLL, E. (1849): Ornithologisches. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 3: 221.
- BOLL, E. (1859): *Strix nyctea* (Dez. 1858 in Neuvorpom-mern). – Archiv des Vereins der Freunde der Naturge-schichte in Mecklenburg 13: 142–143.
- BOLLE, C.A. (1892): Ber. über die Febr.-Sitzung der DOG 1892. Hakengimpel in Vorpommern 1891. – Journal für Ornithologie 40: 217.
- BORGGREVE, B. (1869): Die Vogelfauna von Norddeutsch-land. – Berlin.
- BORRMANN, K. (1975): Schnee-Eule bei Feldberg. – Der Fal-ke 22: 392.
- BORRMANN, K. (1976): Eine Schnee-Eulenbeobachtung bei Feldberg. – Labus 6: 4–5.
- BORRMANN, K. & GEBAUER, E. (2009): Sperlingskauz – Zweitnachweis für Mecklenburg-Strelitz. Labus 30: 31–34.
- BORRMANN, K. & GUTZMANN, D. (2000): Sperlingskauz – Erstnachweis. Labus 11: 68–70.
- BÖCK (1845): Siebenter Bericht über meine Privatschule Ostern 1845. – Beiträge zur Ornithologie 1–18, Danzig.
- BÖLTE, T. (1877): Die mecklenburgischen Jagdthiere in al-ter und neuer Zeit. – Schwerin.
- BRAASCH, D. (1961): Die Vogelwelt der Naturschutzgebiete „Galenbecker See und Friedländer Große Wiese“ und „Putzarer See“. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 4: 88–107.
- BRÄUNLICH, A., BARTH, R. & HELBIG, A.J. (1995): Reiseziele und Beobachtungsorte. Die Insel Hiddensee. – Limico-la 9: 204–211.
- BRÄUTIGAM, H. (1984): Ein weiterer Nachweis des Busch-rohrsängers für die DDR. – Abhandlungen und Be-richte des Museums Altenburg 11: 215–216.

- BREDAHL, W. (1924): Ein Steinadler in Pommern erlegt. – Ornithologische Monatsberichte 32: 19–20.
- BREHM, C.L. (1834): Einige Beobachtungen über seltene Vögel von Herrn Freyherrn von Seyffertitz auf Ahlsdorf, dem Herrn Homeyer auf Nerdin und von Brehm, mitgetheilt von dem Letztern. – Isis Oken 3: 240–254.
- BREHME, S. (1969): Falkenraubmöwe bei Greifswald. – Der Falke 16: 225.
- BRENNING, U. (1956): Winterbeobachtungen 1955/56 in Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg 21: 1–27.
- BRENNING, U. (1957): Sommerbeobachtungen 1956. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg 24: 1–45.
- BRENNING, U. (1964): Geschichte und Bedeutung der Vogelschutzinsel Langenwerder. – Wissenschaftliche Zeitschrift der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe H. 1 13: 242.
- BRENNING, U. (1983): Zur Entwicklung des NSG Langenwerder in den letzten 20 Jahren (1963–1983). – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 26: 78–83.
- BRENNING, U. (1990): Das NSG Langenwerder und seine Vogelwelt. Teil I. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 30: 53–94.
- BRENNING, U. (1993): Das NSG Langenwerder und seine Vogelwelt. Teil II. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 32: 5–65.
- BRENNING, U. (1994): Das NSG Langenwerder und seine Vogelwelt. Teil III. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 33: 5–65.
- BRENNING, U., FUCHS, E., MARKSTEIN, E., SCHEIL, G., SCHNEIDE & T. VIERTEL, T. (1990): Erstnachweis eines Mongolenregenpfeifers (*Charadrius mongolus*) in der DDR. – Beiträge zur Vogelkunde 36: 50–52.
- BRENNING, U. & NEHLS, H.W. (1961): Die Wasservogelzählung an der mecklenburgischen Ostseeküste. – Der Falke 8: 158–161 u. 187–190.
- BRENNING, U. & NEHLS, H.W. (1969): Neuer Nachweis des Mornellregenpfeifers auf Hiddensee. – Der Falke 16: 210.
- BRENNING, U. & NEHLS, H.W. (2013): Vogelinsel Langenwerder – 100 Jahre Naturschutz. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47, Sonderheft 2: 1–296.
- BRUSTER, K.H. (1972): Blauracken-Beobachtung 1972 in Nordwestdeutschland. – Vogel und Heimat 21: 153.
- BUB, H., HEFT, H. & WEBER, H. (1959): Die Fichtenkreuzschnabel-Invasion 1956 in Deutschland mit Berücksichtigung des gesamten Einfallgebietes. – Der Falke 6: 3–9 u. 48–54.
- BUB, H. & KUMERLOEVE, H. (1954): Der Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) – Invasion 1953 in Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. – Ornithologische Mitteilungen 6: 205–212.
- BSA (Bundesdeutscher Seltenheitenausschuss) (1990): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1987 und 1988. – Limicola 4: 183–212.
- BUNGARTZ, O. (1896): Einbürgerungsversuche fremder Hühnerarten. Ornithologische Monatsschrift 25: 82–109 u. 146–156.
- BUSCHING, W.-D. (1987): Fund eines Gelbschnabel-Eistauchers (*Gavia adamsii*) im Kreis Stralsund und Kennzeichen der Seetaucher. – Ornithologische Mitteilungen 39: 248–256.
- BUSCHING, W.-D. (1990): Interessante Rupfungen und Totfunde in den Nordbezirken. – Der Falke 37: 156–158, 321–327 u. 342.
- BUSCHING, W.-D., KOLBE & NEUMANN, J. (1990): Der Rötelfalke in der DDR. – Der Falke 37: 24–29.
- BÜLOW, VON (1852): Noch ein Wort über das Ei des Natteradlers. – Naumannia 2: 72.
- CLODIUS, G. (1888a): Mittheilung über eine Sammlung ausgestopfter Vögel. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 42: 107–118.
- CLODIUS, G. (1888b): Zum diesjährigen Erscheinen zweier seltenen Gäste. – Ornithologische Monatsschrift 13: 381–382.
- CLODIUS, G. (1892): Über das Vorkommen einiger Vogelarten in Mecklenburg. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 45: 126–137.
- CLODIUS, G. (1896): Seltene deutsche in Mecklenburg gefundene Vögel. – Ornithologische Monatsschrift 21: 322–328.
- CLODIUS, G. (1897): Zwei seltene Vögel. – Ornithologische Monatsschrift 22: 328–331.
- CLODIUS, G. (1899): Ornithologisches aus der Umgebung von Grabow in Mecklenburg im Jahre 1896. – Ornithologische Monatsschrift 24: 78–85.
- CLODIUS, G. (1899): Ein Ausflug nach der Insel Poel. – Ornithologische Monatsschrift 24: 228–236.
- CLODIUS, G. (1904): Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1900–1903. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 58: 43–63.
- CLODIUS, G. (1905): 2. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für das Jahr 1904. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 59: 121–135.
- CLODIUS, G. (1906): 3. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für das Jahr 1905. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 60: 67–83.
- CLODIUS, G. (1907): 4. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für das Jahr 1906. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 61: 111–122.
- CLODIUS, G. (1908): 5. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für das Jahr 1907. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 62: 118–138.
- CLODIUS, G. (1909): 6. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für das Jahr 1908. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 63: 94–107.
- CLODIUS, G. (1910): 7. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für das Jahr 1909. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 64: 125–144.
- CLODIUS, G. (1912): 8. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1910 und 1911. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 66: 14–34.
- CLODIUS, G. (1914): 9. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1912 und 1913. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 68: 105–124.
- CLODIUS, G. (1921): 10. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1914–1920. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 74: 24–46.

- CLODIUS, G. (1922): Ein für Mecklenburg und Deutschland neuer Vogel. (*Oceanodroma „castro“*). – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 75: 225.
- CLODIUS, G. (1925): 11. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1921–1924. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 1: 147–166.
- CLODIUS, G. (1933/34): 12. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1925–1932. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 7: 88–102 u. 8: 34–42.
- COLMORGEN, W. (1994): Vogelkundliches Tagebuch 1993. Januar bis Juni. – Vogelkundliches Tagebuch Schleswig-Holstein 21: 12–36.
- CREUTZ, G. (1964): Das Vorkommen der Blauracke in der DDR und ihr Rückgang in den letzten Jahrzehnten. – Der Falke 11: 39–49.
- CREUTZ, G. (1969): Das Vorkommen der Weihenarten in der DDR. 2. Korn-, Wiesen- und Steppenweihe. – Der Falke 16: 160–165.
- CREUTZ, G. (1979): Die Entwicklung des Blaurackenbestandes in der DDR 1961 bis 1976. – Der Falke 26: 222–230.
- CREUTZ, K. (1975): Rothalsgänse bei Hiddensee. – Der Falke 22: 104.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2012): Seltene Vögel in Deutschland 2010. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2013): Seltene Vögel in Deutschland 2011/12. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2014): Seltene Vögel in Deutschland 2013. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2015): Seltene Vögel in Deutschland 2014. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2017): Seltene Vögel in Deutschland 2015. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2018): Seltene Vögel in Deutschland 2016. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2019): Seltene Vögel in Deutschland 2017. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2020): Seltene Vögel in Deutschland 2018. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2021): Seltene Vögel in Deutschland 2019. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2022): Seltene Vögel in Deutschland 2020. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DAK-DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2023): Seltene Vögel in Deutschland 2021. – Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- DARMER, G. (1944): *Turdus dauma aureus* Hol., ein seltener Wintergast aus dem Osten in Westpommern. – Deutsche Vogelwelt 69: 11–12.
- DATHE, H.H. (1964): Papageitaucher (*Fratercula arctica*) auf dem Fischland. – Beiträge zur Vogelkunde 10: 235.
- DATHE, H. (1982): Rußseeschwalbe, *Sterna fuscata* L., an der Ostseeküste der DDR. – Beiträge zur Vogelkunde 28: 316–317.
- DAUBER, M. & HELBIG, L. (1983): Buschrohrsänger bei Greifswald. Erstnachweis in der DDR. – Der Falke 30: 413–415.
- DAUBNER, L. & W. KINTZEL (2006): Die Vogelwelt des Landkreises Parchim. Obotritendruck, Schwerin.
- DÄHNERT, J.C. (1769): Holz- und Jagd-Verordnungen des Herzogs Bogislafs X. von 1492. Sammlung gemeiner und besonderer Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden, Gesetze, Privilegien, Verträge, Constitutionen und Ordnungen Insbesondere der Königlich-Schwedischen Landes-Theils. Dritter und letzter Band.
- DEGEN, G. & HEUER, B. (1966): Papageitaucher (*Fratercula arctica*) als Rupfungsfund auf dem Darß. – Beiträge zur Vogelkunde 11: 333–334.
- DEPPE, H.-J. (1963): Bemerkungen zur Avifauna des Müritzgebietes. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 9: 7–52.
- DEPPE, H.-J. (1965): Vogelzug im Gebiet des Müritzsees in Mecklenburg. – Vogelwarte 23: 128–140.
- DEPPE, H.-J. (1974): Zum Vorkommen des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*) in der mitteleuropäischen Tiefebene zwischen Ems und Memel. – Die Vogelwelt 95: 201–227.
- DEPPE, H.-J. (1975): Nachweise für den Steinadler (*Aquila chrysaetos*) im südlichen Nord- und Ostseeküstenraum. – Abhandlungen und Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg (N.F.) 18/19: 43–68.
- DEPPE, H.-J. (1977a): Zum Zug des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*) im nördlichen Mitteleuropa. – Ornithologische Mitteilungen 29: 167–169.
- DEPPE, H.-J. (1977b): Zur Geschichte des Brutvogelbestandes im ehemaligen Vogelschutzgebiet „Müritzhof“. – Beiträge zur Vogelkunde 23: 177–187.
- DEPPE, H.-J. (1981): Zur Geschichte des Naturschutzgebietes „Ostufer der Müritz“ in Mecklenburg. – Die Vogelwelt 102: 1–15.
- DEPPE, H.-J. (1984): Zum Erlöschen des Birkhuhnbestandes (*Lyrurus tetrix*) im südlichen Mecklenburg. – Die Vogelwelt 105: 161–176.
- DEPPE, H.-J. (1993): Zum Wandel der Vogelwelt der mittelmecklenburgischen Großseenlandschaft in zwei Jahrhunderten. Teil 2. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 32: 53–56.
- DEPPE, H.-J. (1998): Ergänzende Angaben zum Durchzug des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*) in Norddeutschland. – Vogelwarte 39: 304–307.
- DEPPE, H.-J. (2017): Zum Vorkommen des Steinadlers *Aquila chrysaetos* in Mecklenburg und Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 317–329.
- DEPPE, H.-J. & H. PRILL (1973): Anmerkungen zum Vorkommen der Eulen (*Strigidae*) im Müritzgebiet. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg NF 14: 7–14.
- DETMERS, E. (1912): Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutsch-

- land. – Veröffentlichungen des Instituts für Jagdkunde Neudamm. Bd. I, H. 5, Neudamm.
- DIJK, J. VAN (1988): Berglaubsänger in Mecklenburg beobachtet. – *Der Falke* 35: 26.
- DIEN, J. & RINGLEBEN, H. (1966): Der Einflug pelagischer Vogelarten nach Deutschland im Herbst 1963 mit Hinweisen auf Nachbarländer. – *Vogelwarte* 23: 181–190.
- DIENEMANN, V. (2006): Ergebnisse der Wasservogelzählung im Bereich des NSG Nonnenhof und des Tollenseses 2005/2006. – *Otter-Kurier* 13, H. 2: 7–8.
- DIERSCHKE, J. (2013): Das Vorkommen der Pazifischen Ringelgans *Branta bernicla nigricans* in Deutschland. – *Seltene Vögel in Deutschland*: 40–49.
- DIERSCHKE, J. (2020): Das Auftreten des Tienschan-Laubsängers *Phylloscopus humei* in Europa. – *Seltene Vögel in Deutschland* 2018: 42–53.
- DIERSCHKE, J., DIERSCHKE, V., HÜPPOP, K., HÜPPOP, O. & JACHMANN, K.F. (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.
- DIERSCHKE, V., HELBIG, A.J. & BARTH, R. (1995): Ornithologischer Jahresbericht 1994 für Hiddensee und Umgebung. – *Berichte der Vogelwarte Hiddensee* 12: 41–96.
- DIERSCHKE, V., HELBIG, A.J. & BARTH, R. (1997): Ornithologischer Jahresbericht 1996 für Hiddensee und Umgebung. – *Berichte der Vogelwarte Hiddensee* 14: 63–102.
- DIERSCHKE, V., HELBIG, A.J. & GAEDCKE, N. (1997): Ornithologischer Jahresbericht 1996 für Hiddensee und Umgebung. – *Berichte der Vogelwarte Hiddensee* 14: 63–110.
- DIERSCHKE, V. & HELBIG, A.J. (2008): Avifauna von Hiddensee. – *Meer und Museum* 21: 67–202.
- DIERSCHKE, V., BARTH, R. & HELBIG, A.J. (1994): Erster Nachweis des Weißbürzel-Strandläufers (*Calidris fuscicollis*) für Mecklenburg-Vorpommern. – *Berichte der Vogelwarte Hiddensee* 11: 85–87.
- DIERSCHKE, V., BARTH, R. & HELBIG, A.J. (1995): Ornithologischer Jahresbericht 1994 für Hiddensee und Umgebung. – *Berichte der Vogelwarte Hiddensee* 12: 41–61.
- DITTBERNER, H. (1987): Beobachtungen an einem Paar der Scheckente (*Polysticta stelleri*). – *Ornithologische Mitteilungen* 39: 193–195.
- DITTBERNER, H. (1996): Adulter Baßtölpel (*Sula bassana*) vor der Küste der Halbinsel Wittow. – *Beiträge zur Vogelkunde der Insel Rügen* 1: 10.
- DITTBERNER, H. (1997a): Zitronenstelze (*Motacilla citreola*) auf den Lobber Wiesen/Rügen. – *Beiträge zur Vogelkunde der Insel Rügen* 2: 13–14.
- DITTBERNER, H. (1997b): Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*) auf Mönchgut. – *Beiträge zur Vogelkunde der Insel Rügen* 2: 14–15.
- DITTBERNER, H. (1998): Friedrich von Hagenow – ein Ornithologe Rügens. – *Beiträge zur Vogelkunde der Insel Rügen* 3: 2–4.
- DITTBERNER, H. (2002): Zur Beobachtung eines Gänsegeiers *Gyps fulvus* auf der Insel Rügen. – *Ornithologische Mitteilungen* 54: 309–311.
- DITTBERNER, H. (2003): Schwanengans (*Anser cygnoides*) auf der Insel Rügen. – *Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland* 2: 138–140.
- DITTBERNER, H. & DITTBERNER, W. (1977): Über Verbreitung und Bestandsentwicklung der Großtrappe (*Otis tarda*) im Kreis Angermünde. – *Naturschutzarbeit für Berlin und Brandenburg* 13: 1–10.
- DITTBERNER, H. & DITTBERNER, W. (1992): Verhaltensbeobachtungen an Kiefernkreuzschnäbeln (*Loxia pytyopsittacus*). – *Ornithologische Mitteilungen* 44: 123–127.
- DITTBERNER, H. & HOYER, E. (1993): Die Vogelwelt der Inseln Rügen und Hiddensee. Teil 1: Nonpasseres. Galenbeck.
- DITTBERNER, H. & HOYER, E. (1995): Die Vogelwelt der Inseln Rügen und Hiddensee. Teil 2: Passeres. Galenbeck.
- DITTBERNER, H. & MATHIAK, G. (2005): Die Vogelwelt des ehemaligen Spülfeldes Gager auf der Insel Rügen. – *Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland* 4: 2–48.
- DOMBROWSKI, R. RITTER V. (1887): Allgemeine Encyclopädie der gesammten Forst- und Jagdwissenschaften. Wien u. Leipzig. 2. Band.
- DONNER, K.-J. (1996): Zum Vorkommen der Limikolen im Kreisgebiet Neubrandenburg. – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern* 38: 20–62.
- DONNER, K.-J. (1998): Jahresbericht 1997 der Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg. – *Naturkundliche Informationen aus der Region Neubrandenburg. Otter-Kurier* 5: H.1: 14–31 u. H. 2: 18–34.
- DONNER, K.-J. (1999): Jahresbericht 1998 der Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg. – *Naturkundliche Informationen aus der Region Neubrandenburg. Otter-Kurier* 6: H. 1: 21–37 u. H. 2: 17–38.
- DONNER, K.-J. (2000): Jahresbericht 1999 der Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg Teil 1 und 2. – *Naturkundliche Informationen aus der Region Neubrandenburg. Otter-Kurier* 7: H. 1: 25–41 u. H. 2: 24–47.
- DONNER, K.-J. (2002): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2001. – *Naturkundliche Informationen aus der Region Neubrandenburg. Otter-Kurier* 9: H 1: 25–47 u. H. 2: 23–47.
- DONNER, K.-J. (2003): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2002. – *Naturkundliche Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern. Otter-Kurier* 10: H. 1: 22–46 u. H. 2: 24–52.
- DONNER, K.-J. (2004): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2003. – *Naturkundliche Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern. Otter-Kurier* 11: H. 1: 17–35 u. H. 2: 22–35.
- DONNER, K.-J. (2005): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2004. – *Naturkundliche Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern. Otter-Kurier* 12: H. 1: 22–38 u. H. 2: 12–32.
- DONNER, K.-J. (2006): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2005. – *Naturkundliche Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern. Otter-Kurier* 13: H. 1: 26–46 u. H. 2: 9–34.
- DONNER, K.-J. (2007): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2006. – *Naturkundliche Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern. Otter-Kurier* 14: H.1: 14–32 u. H.2: 5–25.
- DONNER, K.-J. (2008): Fachgruppe Ornithologie Neubrandenburg – Jahresbericht 2007. – *Naturkundliche Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern. Otter-Kurier* 15: H. 1: 19–39 u. H. 2: 19–37.

- DORNBUSCH, M. (1962): Ein weiterer Nachweis der Scheckente, *Polysticta stelleri*, an der deutschen Ostseeküste. – Journal für Ornithologie 101: 302.
- DORNBUSCH, M. (1981): Bestand, Bestandsförderung und Wanderung der Großtrappe (*Otis tarda*). Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg 17: 22–24.
- Dornbusch, M. (1983): Zur Bestandssituation der Großtrappe. – Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg. Beiheft 6: 3–5.
- DORNBUSCH, M. (1985): Die gegenwärtige Situation vom Aussterben bedrohter Tierarten in der DDR. – Hercynia N.F. 22: 221–227.
- DORNBUSCH, M. (1987): Zur Dispersion der Großtrappe (*Otis tarda*). – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 8: 49–54.
- DORNBUSCH, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt, 2. Auflage, Stand 31.12.2010. – Apus 17, Sonderheft 2: 3–64.
- DOSS, K. (1937): Vogelbeobachtungen aus Mecklenburg. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 11: 32–39.
- DOSS, K. & HABERKOST, H. (1972): Scheckente am Kummerower See. – Der Falke 19: 30.
- DOST, H. (1959): Die Vögel der Insel Rügen. – Wittenberg-Lutherstadt.
- DOST, H. (1960): Mönchsgeier, *Aegypius monachus*, auf Rügen. – Beiträge zur Vogelkunde 6: 436.
- DOST, H. (1970): Schneegänse (*Anser caerulescens* L.) auf Rügen. – Beiträge zur Vogelkunde 15: 204.
- DOST, H. & BERGER, W. (1970): Beobachtungen und Untersuchungen an Flamingos auf Rügen. – Der Falke 17: 310–311.
- DRENCKHAHN, D. & ZWERGEL, U. (1973): Die Nachweise des Terekwasserläufers, *Tringa terek*, in Schleswig-Holstein mit Bemerkungen zum jahreszeitlichen Auftreten der Art in Nordwesteuropa. – Corax 4: 184–194.
- DRUCKREY (1914): Birkhuhn bei Greifswald. – Greifswalder Zeitung vom 10.IX.1914.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1994): Seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992. – Limicola 8: 153–209.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1995): Seltene Vogelarten in Deutschland 1993. – Limicola 9: 77–110.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1996): Seltene Vogelarten in Deutschland 1994. – Limicola 10: 209–257.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1995. – Limicola 11: 153–208.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1998): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. – Limicola 12: 161–227.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2000): Seltene Vogelarten in Deutschland 1997. – Limicola 12: 273–340.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2002): Seltene Vogelarten in Deutschland 1998. – Limicola 12: 113–184.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2005): Seltene Vogelarten in Deutschland 1999. – Limicola 19: 1–63.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2006): Seltene Vogelarten in Deutschland 2000. – Limicola 20: 281–353.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2008): Seltene Vogelarten in Deutschland 2001 bis 2005. – Limicola 22: 249–339.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. – Limicola 23: 257–334.
- DSK-DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2010): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2009 (mit Nachträgen 2001–2008). – Limicola 24: 233–286.
- DUNKEL, U. (1932): *Hydrobates pelagicus* bei Stralsund. – Ornithologische Monatsberichte 40: 53.
- DWENGER, R. (1983): Chileflamingo am Ostseebodden. – Der Falke 30: 93.
- EBELS, E.B. & VAN DER LAAN, J. (1995): Die Bestimmung des Blauwangenspints *Merops persicus* und sein Vorkommen in Europa. – Limicola 9: 189–203.
- EGGERS, H., SCHMAHL, R. & STEFFEN, E. (1988): Die Vogelwelt des Kreises Hagenow. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 26: 1–80.
- EHLERT, H. (1887): Vorkommen der Sperbereule in Vorpommern. – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 11: 23.
- EICHSTÄDT, H. & EICHSTÄDT, W. (1980): Die Auswirkungen des Winters 1978/79 auf eine Bestandsgruppe der Großtrappe (*Otus tarda*) in den Kreisen Pasewalk und Angermünde. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 23: 20–23.
- EICHSTÄDT, H. & EICHSTÄDT, W. (1981): Beobachtung einer Schwarzflügeligen Brachschwalbe (*Glareola nordmanni*) im NSG „Großer Schwerin“ im Kreis Röbel/Müritz. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 24: 18.
- EICHSTÄDT, H. & EICHSTÄDT, W. (1983): Ein Beitrag zur Brutbiologie der Kleinralle. – Der Falke 30: 310–311.
- EICHSTÄDT, W. (1987): Die Vogelwelt des Kreises Pasewalk. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 24: 1–72.
- EICHSTÄDT, W. (2003): Die ornithologische Sammlung des ehemaligen Museums für Naturkunde der Stadt Stettin. – Seevögel 24: 35–39.
- EICHSTÄDT, W. & EICHSTÄDT, H. (2001): Walter Banzhaf und seine zoologischen Arbeiten auf der Greifswalder Oie 1929 bis 1937. – Seevögel 22, Sonderheft 1: 9–16.
- EICHSTÄDT, W. & EICHSTÄDT, H. (2001): Das Naturkundemuseum der Stadt Stettin in den dreißiger Jahren und das Wirken von Walter Banzhaf in Stettin. – Seevögel 22, Sonderheft 1: 18–30.
- EIDAM, F. & OLSCHESKI, S. (2011): Ein neuer Nachweis des Weißbüchel-Strandläufers *Calidris fuscicollis* in Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 150–152.
- EILERS, A., SCHMITZ, A. & WELLER, A.-A. (2009): Auf den Spuren der Sumpfhühner: Ergebnisse der Feldforschung 2009. – Rundbrief des Brehm-Fonds „Zum Fliegen geboren“ 27 NF 2: 3–5 u. 10.
- EILERS (1908): Steinadler. – Deutsche Jägerzeitung LI: 393.
- EIONET European Centre on Biological Diversity: https://nature-art12.eionet.europa.eu/article12/summary?period=3&subject=Acrocephalus+dumetorum&reported_name=, aufgerufen am 23.12.2021.
- ELFELDT, H. (1905): Über das Vorkommen des Zwergtrappen. – Wild und Hund: 78.
- EMMRICH, R. (1969): Zur Ernährungsweise des Mornellregenpfeifers. – Der Falke 16: 277–279.
- ERDMANN, F. & VÖKLER, F. (2019): Neue Brutten der Zitronenstelze in Mecklenburg-Vorpommern. – Ornitho-

- logischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 49: 245–249.
- ETZOLD, F.P. (1974): Flamingo bei Teterow. – Falke 21: 176.
- FAHRNHOLTZ, E.G. (1896): Schnee-Eulen in Pommern. – Ornithologische Monatsschrift 21: 226.
- FEHSE, G. (1999): Beobachtung einer Blauracke *Coracias garrulus* bei Lüttenmark/Boizenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 41: 62–63.
- FEIGE, K.-D. & MÜLLER, M. (2012): Erster Brutnachweis des Silberreihers *Casmerodius albus* in Deutschland. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 47: 258–264.
- FEIGE, K.-D. & FEIGE, R. (2014): Analyse von populations-ökologischen Parametern, Wanderbewegungen und Todesursachen von Vogelarten in Mecklenburg-Vorpommern anhand von Beringungs- und Wiederfunddaten der Beringungszentrale Hiddensee. <http://www.oamv.de/Literatur/beringungs-analyse.html>, Zugriff 24.01.2022.
- FISCHER, W. (1956): Herbstbeobachtungen an der Müritz 1954. – Beiträge zur Vogelkunde 4: 319–320.
- FISCHER, W. (1959): Die Seeadler. – Neue Brehm-Bücherei, Bd. 221. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- FISCHER, W. (1966): Einige bemerkenswerte Winterbeobachtungen im Gebiet der westlichen Ostsee. – Beiträge zur Vogelkunde 11: 344.
- FISCHER, W. (1976): Stein-, Kaffern- und Keilchwanzadler. – Neue Brehm-Bücherei, Bd. 500. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- FISCHER, W. & KAMMEL, H.-G. (1955): Gelbbraunlaubsänger *Pyloscopus inornatus*, in Serrahn. – Beiträge zur Vogelkunde 4: 161.
- FISCHER, B. & MARTIN, R. (2010): 10 Tage Vogelzug auf der Greifswalder Oie im Oktober 2009 – Ein Beobachtungsbericht. – Seevögel 31: 17–18.
- FISCHER, S., MAUERSBERGER, G., SCHIELZETH, H. & WITT, K. (1992): Erster Brutnachweis des Bindenkreuzschnabels (*Loxia leucoptera*) in Mitteleuropa. – Journal für Ornithologie 133: 197–202
- FLADE, M. & LACHMANN, L. (2008): International Species Action Plan for the Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola*. – BirdLife International. Cambridge.
- FLYCKT, G., GREEN, M., HAMMAR, J., LARSSON, H., OTTVALL, R., RABERG, L. SEGERGREN, J. & STRANDBERG, R. (1998): Faglar i Skane 1997. – Anser Supplement 41. Lund.
- FOCKE, E. & KNOCKE, M. (1966): Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*) brüten bei Bremen. – Journal für Ornithologie 107: 232–233.
- FORSTAMT PUTBUS (1892/93): Streckenbericht. – Deutsche Jägerzeitung 20: 316.
- FRANZIUS, C. (1913): Aus Mecklenburg (Himalaja-Häher). – Mitteilungen aus der Vogelwelt 13: 96.
- FRITZSCHE, H. (1965): Mittlere Raubmöwen in Mecklenburg. – Der Falke 12: 246.
- FROMM, L. & STRUCK, C. (1865): Verzeichniß der Vögel des südöstlichen Seengebiets von Mecklenburg. – Archiv für Landeskunde 15: 159–165.
- FUCHS, T., HÖNISCH, B., MELTER, J. & EGGERS, H. (2011): Ergebnisse einer Brutvogelerfassung auf dem Truppenübungsplatz Lübtheen in Südwestmecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 49–64.
- GADOWIUS (1888): Über den schwarzen Storch, Kolkkraben, Tannenhäher, Trappen. – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 12: 10.
- GARDUHN, E. (1921): Gefährdete Brutvögel Pommerns. – Mitteilungen über die Vogelwelt 20: 45–52.
- GARVE, E. (1977): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. 1. Teil: Non-Passeriformes. Celler Ber. Vogelkde. 3: 271–272.
- GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S.R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. & WITT, K. (2014): Atlas deutscher Brutvogelarten. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- GEORGE, K., RÖNN, J. VON & MEFFERT, P. (2001): Die Brutvögel der Greifswalder Oie. – Seevögel 22, Sonderheft 1: 43–57.
- GERLACH, B., DRÖSCHMEISTER, R., LANGGEMACH, T., BORKENHAGEN, K., BUSCH, M., HAUSWIRTH, M., HEINICKE, T., KAMP, J., KARTHÄUSER, J., KÖNIG, C., PRIOR, N., TRAUTMANN, S. WAHL, J. & SUDFELDT, C. (2019): Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation. – Dachverband Deutscher Avifaunisten, Bundesamt für Naturschutz und Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten. Münster.
- GEWALT, W. (1959): Die Großtrappe. – Neue Brehm-Bücherei, Bd. 223. Wittenberg.
- GEWALT, W. (1962): Kurzer Bericht über eine Tagung des Arbeitskreises zum Schutze der vom Aussterben bedrohten Tiere. – Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin NF 2: 105–108.
- GIBBONS, D.W., REID, J.B. & CHAPMANN, R.A. (1993): The new atlas of breeding birds in Britain and Ireland: 1988–91. Poyser, London.
- GILL, F. & DONSKER, D. (Hrsg., 2015): IOC World Bird List (v 5.4). doi: 10.14344/IOC.ML.5.4.
- GILL, F. & DONSKER, D. (Hrsg., 2018): IOC World Bird List (v 8.2). doi: 10.14344/IOC.ML.8.2.
- GILL, F. & DONSKER, D. (Hrsg., 2019): IOC World Bird List (v 9.2). doi: 10.14344/IOC.ML.9.2.
- GILL, F., DONSKER, D. & RASMUSSEN, P. (Hrsg., 2020): IOC World Bird List (v 10.2). doi: 10.14344/IOC.ML.10.2.
- GLASEWALD, K. (1942): Vorkommen von Großtrappen in Deutschland. – Deutsche Vogelwelt 67: 97–106.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (1997): Erste Brut der Zitronenstelze *Motacilla citreola* in der Schweiz und aktueller Stand der Arealexansion. – Ornithologischer Beobachter 94: 347–352.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M., BEZZEL, E. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 4. Akadem. Verlagsgesell. Frankfurt am Main.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 5. Akadem. Verlagsgesell., Frankfurt am Main.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 6. Akadem. Verlagsgesell., Wiesbaden.

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 7 (2. Teil), Akadem. Verlagsgesell., Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 9, Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 8, AULA-Verlag Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 10, AULA-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 11, AULA-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 12, AULA-Verlag Wiesbaden.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & Bauer, K. M. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. – 13, AULA-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 14, AULA-Verlag, Wiesbaden.
- GNIELKA, R. & WAGNER, G. (1969): Bienenfresser auf Rügen. – Der Falke 16: 247.
- GÖRZIG, H. (1971): Zu: Flamingos auf Rügen. – Der Falke 18: 65.
- GÖTHEL, H. (1973): Seetaucher bei Rügen. – Der Falke 20: 171.
- GOTTSCHALK, P. (1913): Bericht über die Vogelfreistätte auf den Werderinseln im Jahre 1912. – Ornithologische Monatsschrift 39: 55–60.
- GOTTSCHLING, M., JAKOB, W., KREUSEL, A. & TORKLER, A. (2020): Ein Italiener in Mecklenburg-Vorpommern – der Italiensperling *Passer italiae* in Güstrow. – Seltene Vögel in Deutschland 2018: 54–61.
- GRAUMANN, G., MÜLLER, S. & ZÖLICK, H. (1980): Die Vögel des NSG Bock und Hohe Düne von Pramort. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 16: 5–79.
- GRÄTZ, H.-P. (1975): Ein Terek-Wasserläufer 1972 auf Rügen. Der Falke 22: 426–427.
- GRELL, M.B. (1998): Fuglenes Danmark. – Dansk Ornithologisk Forening & Gads Forlag.
- GREMPE, G. (1962): Vom Raubmöwen-Durchzug in Mecklenburg in den Jahren 1952–1961. – Der Falke 9: 363–370.
- GREMPE, G. (1969): Ergänzungen zum Raubmöwen-Durchzug in Mecklenburg (1962–1968). – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 9: 16–21.
- GREMPE, G. (1973): Der Grüne Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides* Sund.) in Mecklenburg. – Beiträge zur Vogelkunde 19: 261–288.
- GREVE, W. (1868): Ornithologisches. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 21: 162–164.
- GREVERUS, E. (1906): Zur Geschichte des Mecklenburgischen Jagdrechts. – Greifswald.
- GRIMM, H. (1970): Vögel in der Begleitfauna des vor- und frühgeschichtlichen Menschen. – Beiträge zur Vogelkunde 16: 125–144.
- GRIMM, P. (1985): Starker Einflug der Dreizehenmöwe. – Der Falke 32: 67.
- GRIMM, P. & KOLBE, U. (1980): Ein weiterer Nachweis der Zwergammer für Mecklenburg. – Der Falke 27: 129–131.
- GRIMMBERGER, R. (1973): Nachtreiher im Kreis Demmin. – Der Falke 20: 355.
- GRIMMBERGER, E. & HELBIG, L. (1967): Seidenreiher und Rotfußfalke 1966 bei Greifswald. – Der Falke 14: 31.
- GROBE, K. (1983): Trauerschwan am Salzhaff. – Der Falke 30: 429.
- GROBE, K. (1988): Chileflamingo überwintert auf dem Salzhaff. – Der Falke 35: 380–381.
- GROSS, W. (1960): Ein Alpensegler (*Apus melba*) auf Rügen. – Journal für Ornithologie 101: 500.
- GROTE, H. (1905): Beiträge zur heimischen Avifauna. – Ornithologische Monatsberichte 12: 1–7.
- GROTHMANN, M. (1975): Beobachtung eines Goldhähnchen-Laubsängers bei Warnemünde. – Der Falke 22: 428.
- GROTZKY, F. (1904): Zum Vorkommen des Trappen. – Weidwerk in Wort und Bild 13: 328.
- GRÖSSLER, K. (1961): Ornithologische Beobachtungen auf Wittow (Rügen). – Beiträge zur Vogelkunde 7: 334–336.
- GRUMMT, W. (1962): Baßtölpel (*Sula bassana*) bei Hiddensee. – Beiträge zur Vogelkunde 7: 440–441.
- GRUMMT, W. (1963): Steinadler (*Aquila chrysaetos*) auf Hiddensee. – Beiträge zur Vogelkunde 8: 319–320.
- GRUNERT (1864): Das Kirgisische Steppen- oder Fausthuhn in Deutschland. – Forstliche Blätter 8: 178–181.
- GRÜN, G. (1960a): Zu: Rупfung einer Zwerggans. – Der Falke 7: 34–35.
- GRÜN, G. (1960b): Rothalsgans bei Greifswald. – Der Falke 7: 140.
- GRÜN, G. & LAMBERT, K. (1973): Ornithologische Beobachtungen auf der Greifswalder Oie. – Der Falke 20: 294–302.
- GRÜNEBERG, C., SUDMANN, S.R., WEISS, J., JÖBGES, M., KÖNIG, H., LASKE, V., SCHMITZ, M. & SKIBBE, A. (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. – NWO u. LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.
- GRÜTZMACHER, C. (2017): Untersuchung von Fraßschäden auf Rapsflächen in stark von Nandus frequentierten Bereichen der Agrarlandschaft. Bachelorarbeit, Universität Rostock.
- HAACK, W. (1992): Vogelkundliches Tagebuch 1991. September-Dezember. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 19: 210–229.
- HAACK, W. (1993): Vogelkundliches Tagebuch 1992. September-Dezember. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 20: 244–265.
- HAACK, W. (1994): Vogelkundliches Tagebuch 1993. Juli-Dezember. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 21: 87–109.
- HAASE, O. (1896): Ornithologische Notizen aus St. Hubertus (Jan.-Juni 1896). – Ornithologische Monatsberichte 4: 169–173.
- HAASE, O. (1902): Ornithologische Notizen aus St. Hubertus (1899 und 1900). – Ornithologische Monatsberichte 10: 85–91 u. 104–109.

- HÄCKER, K. & STEGEMANN, K.-D. (1973): Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus*, in der Friedländer Großen Wiese. – Beiträge zur Vogelkunde 19: 220.
- HÄDECKE, K. (1974): Rothalsgänse auf dem Schaproder Bodden. – Der Falke 21: 103.
- HAFEMANN, D. (1938): Teichwasserläufer, *Tringa stagnatilis* (Bechst.) und Schmarotzerraubmöwe, *Stercorarius parasiticus* (L.) an der Müritz. – Ornithologische Monatsberichte 46: 182.
- HAGEN, W. (1909): Die bei Lübeck beobachteten Anthus-Arten. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 63: 112–116.
- HAGEN, W. (1910): *Porphyrio caeruleus* (Vandelli) in Deutschland. – Ornithologische Monatsberichte 18: 160.
- HAGEN, W. (1911): Der Lange Werder bei Poel. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 1: 17–19 u. 27–29.
- HAGEN, W. (1913): Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck. – W. Jung, Berlin.
- HAGEN, W. (1918): Krabbentaucher in der Ostsee. – Ornithologische Monatsberichte 26: 71–72.
- HAGEN, W. (1921): Berichtigung betreffs *Fulmarus glacialis* im Ostseegebiet. – Ornithologische Monatsberichte 29: 91.
- HAGENOW, F. v. (1860a): Ein ebenso merkwürdig als seltener ornithologischer Fang. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 14: 454–455.
- HAGENOW, F. v. (1860b): *Strix nyctea*. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 14: 455–456.
- HAGENOW, F. v. (1860c): Seltene rügianische Vögel. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 14: 456.
- HAGENOW, F. v. (1889): Steppenhuhn im Winter erlegt. – Gefiederte Welt 18: 51.
- HAHN, W. (1936): Die Invasion junger Flamingos (*Phoenicopterus ruber antiquorum*) in Schlesien im Herbst 1935. – Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen 21: 10–15.
- HAMANN, F. (1914): Vogelwelt von Sietow und Umgebung. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 68: 149–175.
- HAMPE, A., HEINICKE, T. & HELBIG, A.J. (1996): Erste Brut der Zitronenstelze *Motacilla citreola* in Deutschland. – Limicola 10: 311–316.
- HANNOVER, N.N. (1926): Ein Steinadler in Mecklenburg getötet. – Naturschutz 7: 58.
- HARDER, F. (1989): Vogelkundliches Tagebuch 1989. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 17: 1–75.
- HARDER, F. (1992): Vogelkundliches Tagebuch 1991. Januar-April u. Mai-August u. Juni-August. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 19: 59–106, 152–193, 194–209.
- HARMS, H. & LADENDORF, B. (2015): Beobachtungen zum Brutverlauf eines Bienenfresserpaars *Merops apiaster* im Kieswerk Hohen Wangelin. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 208–210.
- HARTMANN, M., THORAUSCH, L. & ZIEMANN, F. (1994): Die Vogelwelt des Landkreises Demmin. – Demmin.
- HAUCHECORNE, F. (1879): (Zwerg-, Kragentrappe). – Journal für Ornithologie 27: 331–335.
- HAUFF, P. (1959): Ein Flamingo bei Langenwerder. – Der Falke 6: 31.
- HAUFF, P. (1970): Rostgans auf der Insel Poel. – Der Falke 17: 175.
- HAUSMANN, F.L. (1879): Bericht über die Aprilsitzung [Über *Otis tetrax* und *Chlamydotis macqueenii* in Mecklenburg]. – Journal für Ornithologie 27: 332–333.
- HAUSMANN, F. (1955): Seltene Vogelarten bei Schwerin. – Der Falke 2: 141.
- HEFT, H. (1963): Zur gegenwärtigen Verbreitung des Birkhuhnes, *Lyrurus tetrax*, in der Deutschen Demokratischen Republik. – Beiträge zur Vogelkunde 9: 123–139.
- HEINICKE, T. (1996): Ornithologischer Bericht 1995 für die Greifswalder Oie. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 13: 97–120.
- HEINICKE, T. (2007a): Zwerggans *Anser erythropus*. In: Heinicke, T. & Köppen, U. (Hrsg.): Vogelzug in Ostdeutschland. I. Wasservogel Teil 1. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 18, Sonderheft, Greifswald: 109–115.
- HEINICKE, T. (2007b): Löffler *Platalea leucorodia*. In: Heinicke, T. & Köppen, U. (Hrsg.): Vogelzug in Ostdeutschland. I. Wasservogel Teil 1. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 18, Sonderheft, Greifswald: 339–341.
- HEINICKE, T. (2013a): Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus*. In: Heinicke, T. & Köppen, U. (Hrsg.): Vogelzug in Ostdeutschland. I. Wasservogel Teil 2. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 22, Sonderheft, Greifswald: 188–197.
- HEINICKE, T. (2013b): Terekwasserläufer *Xenus cinereus*. In: Heinicke, T. & Köppen, U. (Hrsg.): Vogelzug in Ostdeutschland. I. Wasservogel Teil 2. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 22, Sonderheft, Greifswald: 304–308.
- HEINICKE, T., BRÄUNLICH, A. & BARTH, R. (1995): Ornithologischer Bericht 1994 für die Greifswalder Oie. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 12: 97–119.
- HEINROTH, O. (1908): Eine Katzendrossel, *Galeoscoptes carolinensis* L., bei Anklam beobachtet. – Ornithologische Monatsberichte 16: 143–144.
- HEINROTH, O. (1910): *Porphyrio caeruleus* (Vandelli) in Deutschland? – Ornithologische Monatsberichte 18: 177.
- HEISE, G. (1970): Zum Brutvorkommen des Seggenrohrsängers, *Acrocephalus paludicola* (Vieill.), im Norden der DDR. – Beiträge zur Tierwelt der Mark VI: 77–87.
- HEISE, G. (1974): Der Seggenrohrsänger – eine vom Aussterben bedrohte Art. – Der Falke 21: 6–11.
- HELBIG, A.J., DIERSCHKE, V. & BARTH, R. (1994): Ornithologischer Jahresbericht 1993 für Hiddensee und Umgebung mit Nachträgen für das Jahr 1992. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 11: 51–84.
- HELBIG, A.J., MARTENS, J., SEIBOLD, I., HENNING, F., SCHOTTLER, B. & WINK, M. (1996): Phylogeny and species limits in the Palaearctic chiffchaff *Phylloscopus collybita* complex: mitochondrial genetic differentiation and bioacoustic evidence. – Ibis 138: 650–666.
- HELBIG, A.J., DIERSCHKE, V. & SEIBOLD, I. (1996): Ornithologischer Jahresbericht 1995 für Hiddensee und Umgebung. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 13: 61–96.

- HELBIG, A.J., DIERSCHKE, V. & SEIBOLD, I. (1999): Ornithologischer Jahresbericht 1997 für Rügen und Hiddensee. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 15: 79–124.
- HELBIG, A.J., HEINICKE, T., KUBE, J., ROEDER, J. & STEUDTNER, J. (2001): Ornithologischer Jahresbericht 1998 für Rügen, Hiddensee und Greifswalder Bodden. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 16: 77–149.
- HELD, O. (1902): Einige Bemerkungen und Zusätze zu der ornithologischen Abhandlung: „Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg mit kurzen Beschreibungen von C. Wüstnei und G. Clodius“. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 56: 58–76.
- HELD, O. (1906): *Hydrobates leucorhous* Vieillot in Mecklenburg. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 60: 84–87.
- HELD, O. (1906): *Oceanodroma leucorhoa* (Vieill.) in Mecklenburg. – Ornithologische Monatschrift 31: 180–182.
- HELD, O. (1914): Einige Bemerkungen und Zusätze zu den mecklenburgischen Notizen in der ornithologischen Abhandlung: „Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck.“ – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 68: 138–148.
- HELD, O. (1938): Der Grüne Laubsänger in Mecklenburg. – Ornithologische Monatsberichte 46: 24.
- HELD, O. (1940): Bemerkenswertes aus der älteren ornithologischen Literatur Mecklenburgs. – Zeitschrift des Heimatbundes Mecklenburg 35: 52–55.
- HELMECKE, A., SELIN, D., FISCHER, S., SADLIK, J. & BELLEBAUM, J. (2003): Die aktuelle Situation des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Deutschland. – Berichte zum Vogelschutz 40: 81–89.
- HELMSTAEDT, K. (1958): Ein weiterer seltener Durchzügler an der Müritz 1954. – Beiträge zur Vogelkunde 5: 319–320.
- HEMKE, E. (1973): Beobachtung eines Flamingos bei Neustrelitz. – Der Falke 20: 211.
- HEMKE, E. (1977): Pelikane 1973/74 in Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 18: 23–24.
- HEMKE, E. (1978): Zum Vorkommen der Blauracke. – Naturkundliche Forschungen und Berichte aus dem Kreis Neustrelitz 1: 25–30.
- HEMKE, E. (1979): Erpel der Mandarinente in Mirow. – Naturkundliche Forschungen und Berichte aus dem Kreis Neustrelitz 2: 51.
- HEMKE, E. (1981): Zum Vorkommen des Birkwildes östlich der Müritz. – Der Falke 18: 128–131.
- HEMKE, E. (2004): Marabu – Gast aus Afrika? – Labus 19: 33–34.
- HEMKE, E. (2006): Gänsegeier am Galenbecker See. – Labus 24: 28–36.
- HEMKE, E. (2007): Rallenreihler am Pagelsee. – Labus 25: 78–80.
- HEMKE, E. (2010): Ist der Uhu bereits bei uns ein Brutvogel? – Labus 31: 47–50.
- HENKE, E. (1973): Beobachtung eines Flamingos bei Neustrelitz. – Der Falke 20: 211.
- HEROLD, B. (2012): Neues Leben in alten Mooren – Brutvögel wiedervernässter Flusstalmoore. – Bristol-Schriftenreihe 34, Haupt-Verlag, Schweiz.
- HEROLD, B. (2015): Vergleichende Untersuchungen der Brutvogelgemeinschaften wiedervernässter Flusstalmoore Mecklenburg-Vorpommern. – Inauguraldissertation, Universität Greifswald.
- HERRMANN, C. (2012): Biodiversität als dynamischer Prozess: Langfristige Veränderungen der Küstenvogelwelt in Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47, Sonderheft 1: 17–42.
- HERZOG, A. (1975): Die Großtrappe im Raum Mirow. – Labus 5: 3–5.
- HESSE, E. (1915): Einige bemerkenswerte Belegstücke der deutschen Ornithologie im Königl. Zool. Museum Berlin. – Journal für Ornithologie 63: 569–604.
- HESSE, E. (1916): Ehemaliges Vorkommen von *Hydrobates pelagicus* L. in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 24: 62–63.
- HEYDEMANN, L. (1860): *Larus leucopterus* auf Hiddensee. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 14: 456–457.
- HEYDEN, V. (1905): Zwergtrappen. – Wild und Hund: 318.
- HEYDER, R. (1958): Homeyers Ms. „Die Vögel Norddeutschlands“. – Journal für Ornithologie 99: 113.
- HILDEBRANDT, H. (1923): Die Ruderente in Deutschland. – Journal für Ornithologie 71: 263–268.
- HILDEBRANDT, H. (1939): Das Vorkommen einiger sibirischer Drosselarten in Deutschland. – Journal für Ornithologie 87: 87–94.
- HILDEBRANDT, H. (1939): Das Vorkommen von *Pagophila eburnea* (Phipps) in Deutschland. – Ornithologische Monatsberichte 47: 97–99.
- HINSCHKE, A. & RICHTER, H. (1960): Baßtölpel (*Sula bassana*) im Übergangskleid auf dem Kölpin. – Beiträge zur Vogelkunde 7: 63.
- HINTZ, W. (1862): Über einige seltenere pommersche Vögel. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 16: 27–31.
- HINTZE, H. (1882): Beobachtungen über einige Vögel in der Umgebung von Neuwarp vom November 1881 bis Januar 1882. – Zeitschrift des Verbandes der Ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs 6: 22–24.
- HINTZE, H. (1882): Über die Ankunft und Brutzeit einiger Vögel in der Umgebung von Neuwarp im Jahre 1882. – Zeitschrift des Verbandes der Ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs 6: 42–45.
- HINTZE, H. (1884): Die Vogelwelt in der Umgebung von Neuwarp sowie einige Beobachtungen über ihre Brutzeit. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 8: 9–11, 37–41 u. 169–172.
- HINTZE, H. (1889): Bericht der Beobachtungsstation Neuwarp von 1888–1889. – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 14: 98–99 u. 111–112.
- HOCKE, H. (1895): Oologisches und Nidologisches von der Insel Hiddensee. – Zeitschrift für Oologie 5: 17–18 u. 21–22.
- HOCKE, H. (1906): Die Zwergtrappe (*Otis tetrax* L.). – Deutsche Jägerzeitung 48: 305–308.
- HOFFMANN, J. & KÜHNAST, O. (2006): Nandu (*Rhea americana* ssp.) – eine invasive Brutvogelart in Mecklenburg-Vorpommern? – Vogelwarte 44: 43.

- HOFMANN, K. (2017): Seltene Vogelarten in der Region Neu-Brandenburg (bis 2011). – Beobachtungen und Berichte zur Avifauna der Region Neubrandenburg 37: 1–10.
- HOLLAND, T. (1857): Vogelfauna der Umgebung Stettins. – Naumannia 7: 113–125.
- HOLLAND, T. (1858): Ornithologische Beobachtungen vom Jahre 1857. – Naumannia 8: 74–84.
- HOLLAND, T. (1859): Ornithologische Skizzen aus Vorpommern nebst Bemerkungen über einige Vögel unserer Fauna. – Journal für Ornithologie 7: 441–447.
- HOLLAND, T. (1860): Eine Exkursion nach den Inseln des Neu-Vorpommerschen Ostseestrandes. – Journal für Ornithologie 8: 303–308.
- HOLLAND, T. (1861): Ornithologische Notizen vom Frühjahr 1861. – Journal für Ornithologie 9: 397–398.
- HOLLAND, T. (1871): Die Wirbelthiere Pommerns systematisch geordnet. – Stolp.
- HOLLING, M & THE RARE BREEDING BIRDS PANEL (2017): Non-native breeding birds in the UK, 2012–2014. – British Birds 110: 92–108.
- HOLTZ, L. (1863): *Syrnhaptus paradoxus* in Neu-Vorpommern. – Journal für Ornithologie 11: 394–399.
- HOLTZ, L. (1864a): Über *Syrnhaptus paradoxus* Illig. – Journal für Ornithologie 12: 52–60, 395–396.
- HOLTZ, L. (1864b): Berichtigung einer Notiz über *Syrnhaptus*. – Journal für Ornithologie 12: 139.
- HOLTZ, L. (1865): Beobachtungen aus der Vogelwelt Neu-vorpommerns. – Journal für Ornithologie 13: 100–128, 174–191.
- HOLTZ, L. (1871): Die Raubvögel Neu-Vorpommerns und der Inseln Rügen, Usedom und Wollin. – Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neu-vorpommern und Rügen 3: 12–39.
- HOLTZ, L. (1878): Über das Birkhuhn (*Tetrao tetrix* L.) und dessen Einführung in Pommern. – Zeitschrift des Ornithologischen Vereins Stettin 2: 28–31, 44–47.
- HOLTZ, L. (1879): Beobachtungen aus der Vogelwelt von Neu-Vorpommern und Rügen. – Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neu-vorpommern und Rügen 11: 1–57.
- HOLTZ, L. (1886/87): Seltene Vögel. In: Geschäftsbericht des Baltischen Centralvereins, 10.
- HOLTZ, L. (1888): Über das Steppenohuhn, *Tetrao paradoxus* Pall. = *Syrnhaptus pallasii* Temm. = *Syrnhaptus paradoxus* Ill. und dessen Einwanderung in Europa, nebst Beobachtungen über dasselbe im Freileben und in der Gefangenschaft. – Greifswald.
- HOLTZ, L. (1890): Über das Steppenohuhn (*Syrnhaptus paradoxus* Ill.) und dessen zweite Masseneinwanderung in Europa im Jahre 1888. – Friedländer u. Sohn, Berlin.
- HOLZ, R. & SELLIN, D. (1973): Mornellregenpfeifer am Greifswalder Bodden. – Der Falke 20: 175.
- HOLZ, R. & SELLIN, D. (1975): Terekwasserläufer (*Tringa terek*) am Greifswalder Bodden. – Beiträge zur Vogelkunde 21: 483–485.
- HOLZFUSS, E. (1940): Wiedehopf und Blauracke in Pommern. – Dohrniana 19: 106–107.
- HOMEYER, A. v. (1860): Einige Notizen über den diesjährigen Herbstzug in Neu-Vorpommern. – Journal für Ornithologie 8: 370–372.
- HOMEYER, A. v. (1864): *Charadrius squatarela* Cl. und *Tringa cinerea* L. in Neu-Vorpommern. – Journal für Ornithologie 12: 218.
- HOMEYER, A. v. (1864): Das Steppenohuhn (*Syrnhaptus paradoxus* sive Paliassii) in Europa. – Zoologischer Garten 5: 171–176.
- HOMEYER, A. v. (1866): Briefliches aus Neu-Vorpommern. – Journal für Ornithologie 12: 208–212.
- HOMEYER, A. v. (1870): Zusätze und Berichte zu Dr. Bernhard Borggreves Werk „Vogel-Fauna von Norddeutschland“. – Journal für Ornithologie 18: 214–231.
- HOMEYER, A. v. (1887): Ornithologische Studien und Mitteilungen aus dem Jahre 1886. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 11: 38–40, 62–68, 87–90, 97–99.
- HOMEYER, A. v. (1888a): Das Steppenohuhn (*Syrnhaptus paradoxus*) zum 2. Male in Europa. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 12: 89–96, 108.
- HOMEYER, A. v. (1888b): Schluß zu „Die Raubvögel Pommerns“ von Wiese. – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 12: 18–20.
- HOMEYER, A. v. (1888c): Was machen unsere Steppenohhner jetzt? – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 12: 108–109.
- HOMEYER, A. v. (1888d): Was machen unsere Steppenohhner jetzt? – Gefiederte Welt 17: 329–330.
- HOMEYER, A. v. (1890a): Aus Pommern. – Mitteilungen des Ornithologischen Vereins zu Wien „Die Schwalbe“ 14: 307–309.
- HOMEYER, A. v. (1890b): Der Hakengimpel – *Corythus (Pinnicola) enucleator* in Pommern. – Mitteilungen des Ornithologischen Vereins zu Wien „Die Schwalbe“ 14: 343–344.
- HOMEYER, A. v. (1890c): Ornithologischer Jahresbericht 1890 über Neu-Vorpommern. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 14: 161–167, 177–187.
- HOMEYER, A. v. (1891): Jahres-Bericht über Neu-Vorpommern. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 15: 153–159, 169–174.
- HOMEYER, A. v. (1892): Jahres-Bericht über Neu-Vorpommern. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 16: 1–6 u. 21–23.
- HOMEYER, A. v. (1893): Neu-Vorpommern und Rügen vor 50 Jahren und jetzt. – Ornithologische Mitteilungen 1: 8–9, 21–23, 63–64.
- HOMEYER, A. v. (1894): Ornithologischer Jahresbericht über Pommern und Rügen. – Zeitschrift für Ornithologie Praktische Geflügelzucht Stettin 18.
- HOMEYER, A. v. (1897): Biologische Beobachtungen. – Ornithologische Mitteilungen 5: 2–5, 17–19.
- HOMEYER, E.F. v. (1837): Systematische Übersicht der Vögel Pommerns... – Anklam.
- HOMEYER, E.F. v. (1841): Erster Nachtrag zu Eugen Ferdinand von Homeyer's Systematische Übersicht der Vögel Pommerns. – Anklam.
- HOMEYER, E.F. v. (1843): Eine neue Drossel in Pommern (*Turdus atrocyaneus*). – Okens Isis 604.
- HOMEYER, E.F. v. (1846): Bemerkungen über einige Vögel Pommerns. – Rhea 1: 27–39.
- HOMEYER, E.F. v. (1849): Über die Gattung *Turdus*. – Rhea 2: 144–159.

- HOMEYER, E.F. v. (1872): Bemerkungen über einige Vögel Norddeutschlands, mit besonderer Rücksicht auf die Vögel Pommerns. – *Journal für Ornithologie* 20: 332–340.
- HOMEYER, E.F. v. (1875): Der Rosenstaar (*Pastor roseus*). – *Zoologischer Garten* 16: 449.
- HOMEYER, E.F. v. (1876): Deutschlands Säugethiere und Vögel, ihr Nutzen und Schaden. – *Zoologischer Garten* 17: 393–402.
- HOMEYER, E.F. v. (1879): Meine ornithologische Sammlung. – *Journal für Ornithologie* 27: 171–187.
- HOMEYER, E.F. v. (1880): Das Vorkommen seltener Vögel und der Vogelzug. – *Ornithologisches Centralblatt* 5: 33–35.
- HOMEYER, E.F. v. (1881b): Die Wanderungen der Vögel mit Rücksicht auf die Züge der Säugetiere, Fische und Insekten. – Leipzig.
- HOMEYER, E.F. v. (1881c): E.F. v. Homeyer's Ornithologische Briefe. – Berlin.
- HOMEYER-MURCHIN (1881d): *Ibis religiosa* in Pommern. – *Ornithologisches Centralblatt* 6: 4 u. 13.
- HOMEYER-MURCHIN (1888): Über das in Murchin und Relzow diesen Frühling (1888) ausgesetzte Bronze-Trutwild (*Meleagris gallopavo*). – *Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin* 12: 183–184.
- HOMEYER-MURCHIN (1889): Über das in Murchin und Relzow im Frühling 1888 ausgesetzte Bronze-Trutwild (*Meleagris gallopavo*). – *Zoologischer Garten* 30: 28 ff.
- HOMEYER-MURCHIN (1890): Seltene Gäste *F. rufipes* u. *Aquila pennata* in Neuvorpommern. – *Zeitschrift für Oologie und Ornithologie* 14: 99.
- HOMEYER-MURCHIN (1891): Trutwild. – *Gefiederte Welt* 20: 27.
- HOMEYER-MURCHIN (1892): Welche Erfahrungen sind bei Aussetzen des Trutwildes gemacht? – *Verhandlungen des Pommerschen Forstverein 1891 Stettin*: 70–73.
- HOMEYER-MURCHIN (1895): *Stercorarius longicauda* in Pommern erlegt. – *Ornithologisches Jahrbuch* 6: 126.
- HORN, S. (1972): Rotfußfalken im Juni beobachtet. – *Der Falke* 19: 247.
- HORN SCHUCH & SCHILLING (1822–25): Zur Naturgeschichte Pommerscher Vögel. – *Greifswaldische Academische Zeitschrift* 1: H. 1: 38–78, H. 2: 158–184, H. 3: 44–80.
- HORN SCHUCH & SCHILLING (1837): Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel. – Greifswald.
- HORSTKOTTE, J., SCHWANE, J. & SCHENDEKEHL, S. (2015): Ein Pazifiksegler *Apus pacificus* im Mai 2014 auf der Insel Mellum. – *Seltene Vögel in Deutschland* 2014: 58–61.
- HOYER, E. (1973): Chile-Flamingos im Greifswalder Boden. – *Der Falke* 20: 20–21.
- HOYER, E. & HOYER, H. (1973): Die Friedländer Große Wiese. – *Naturschutzarbeit im Bezirk Neubrandenburg*: 39–40.
- HOYER, E. & HOYER, H. (2009): Aus der Geschichte des Naturschutzes am Galenbecker See: 4–15. – In: 70 Jahre Naturschutzgebiet Galenbecker See. Staatl. Amt für Umwelt und Natur Ueckermünde.
- HOYO, J. DEL & COLLAR, N.J. (2014): Illustrated Checklist of the Birds of the World. Vol. 1. Nonpasserines. – Lynx, Barcelona.
- HOYO, J. DEL & COLLAR, N.J. (2016): Illustrated Checklist of the Birds of the World. Vol. 2. Passerines. – Lynx, Barcelona.
- HÜBNER, E. (1906): Aus den Vereinen (Vogelleben im Stralsunder Stadtwalde). – *Zeitschrift für Oologie und Ornithologie* 30: 218.
- HÜBNER, E. (1908): Avifauna von Vorpommern und Rügen. – Leipzig.
- HÜBNER, E. (1913): Geschichtliche Entwicklung des Vogel-schutzes an der pommerschen Ostseeküste. – *Ornithologische Monatsschrift* 38: 304–323.
- HÜBNER, E. (1915): Vogelwarte Hiddensee-Süd (Jahresbericht 1915). – *Ornithologische Monatsschrift* 41: 40–53.
- HÜBNER, E. (1917): Vogelwarte Hiddensee-Süd (Jahresbericht 1916). – *Ornithologische Monatsschrift* 42: 50–63.
- HÜBNER, E. (1919): Im Mai 1917 auf Hiddensee. – *Zeitschrift für Oologie und Ornithologie* 24: 60–74.
- HÜBNER, E. (1923): Vogelbilder vom Rügenlande. – *Unser Pommernland* 8.
- HÜLBROCK (1896): Acclimatisationsversuche mit amerikanischem Bronze-Trutwild in den deutschen Waldungen. – *Deutsche Jägerzeitung* 26: 701 u. 717.
- HÜLSMANN, H. & MÜLLER, H.-P. (1986): Vogelkundliches Tagebuch 1986, Januar bis April. – *Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein* 14: 3–20.
- HUMMEL, D. & BERNDT, R. (1971): Der Einflug der Großtrappe (*Otis tarda* L.) nach West-Europa im Winter 1969/70. – *Journal für Ornithologie* 112: 138–157.
- HUMMEL, D. (1983): Der Einflug der Großtrappe (*Otis tarda* L.) nach West-Europa im Winter 1978/79. – *Die Vogelwelt* 104: 41–53, 81–95.
- HUMMEL, D. (1990): Der Einflug der Großtrappe *Otis tarda* nach West-Europa im Winter 1986/87. – *Limicola* 4: 1–21.
- HUNDRIESER, A. (1984): Flamingo bei Hiddensee. – *Der Falke* 31: 141.
- HUNDRIESER, A. (1986): Trauerschwan auf dem Rederangsee. – *Der Falke* 33: 48.
- HURTIG, T. (1957): *Physische Geografie von Mecklenburg*. Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin.
- HUSCHGA, K.-H. (1978): Neuer Nachweis eines Terek-Wasserläufers für Mecklenburg. – *Der Falke* 25: 167.
- JAESCHKE, G. & SCHULZ, U. (1968): Dickschnabellumme (*Uria lomvia*) 1966 an der mecklenburgischen Ostseeküste. – *Journal für Ornithologie* 109: 131.
- JASCHIN, L. (1956): Tordalk und Gryllteiste an der Ostsee. – *Der Falke* 3: 175.
- JASCHHOF, H. & JASCHHOF, M. (1980): Erneuter Nachweis einer Schwalbenmöwe, *Xema sabini* (Sabins, 1819) für Mecklenburg durch einen Rufungsfund. – *Beiträge zur Vogelkunde* 26: 342–348.
- JESSE, R. (1902): Das von Maltzan'sche naturhistorische Museum für Mecklenburg in Waren. 1. Theil: Kurze Geschichte des Museums und Verzeichnis der Säugetiere, Vögel, Eier und Nester. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 56: 77–119.
- JOERN, D. (1982): Vogelkundliches Tagebuch 1982. Januar/April. – *Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein* 10: 26–51.

- JOERN, D. (1986): Vogelkundliches Tagebuch September 1986. Januar/April. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 14: 41–58.
- JOKISCH, K. (2011): Brutplatzwahl und Bruterfolg von *Rhea americana* in Nordwestmecklenburg. – Bachelorarbeit, Fachhochschule Erfurt.
- JOST, K.-D. (1990): Altes Belegexemplar einer Blauracke (*Coracias garrulus*) aus Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern NF 33: 37.
- JÖHNK, H. (1986): Vogelkundliches Tagebuch Oktober-Dezember (1986). – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 14: 60–74.
- JUNG, N. (1965): Leo Siebolds Vogelwelt im Naturschutzgebiet Nonnenhof (1933–1940/41). – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 8: 22–28.
- JUNG, N. (1966): Zum Vorkommen des Nachtreihers in Mecklenburg. – Der Falke 13: 174.
- JUNG, N. (1967a): Der Raubmöwendurchzug im Herbst an der mecklenburgischen Küste. – Der Falke 14: 112–115.
- JUNG, N. (1967b): Ökologische Probleme bei Rohrsängern (Gen. *Acrocephalus*) im Rahmen der Avifauna Mecklenburgs. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 6: 27–33.
- JUNG, N. (1968): Überwinternde Mönchsgrasmücke. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 7: 44.
- JUNG, N. (1969): Zur Methodik der Materialsammlung zur Artbearbeitung für die „Avifauna Mecklenburgs“. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 9: 3–7.
- JUNG, N. (1970): Ein weiterer Nachweis der Scheckente in der mittleren Ostsee (Insel Rügen). – Der Falke 17: 392.
- JUNG, N. & RUTHENBERG, H. (1973): Die Situation der vom Aussterben bedrohten Tiere im Bezirk Neubrandenburg. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 16: 13–23.
- KÄHLER, H. (1912): Aus Mecklenburg (Gänsegeier). – Mitteilungen aus der Vogelwelt 12: 177.
- KÄHLER, K. (1962): Brachschwalbe (*Glareola pratincola*) auf Rügen. – Der Falke 9: 282.
- KAISER, W. (1955): Die Vögel des Kreises Demmin. – Der Falke 2: 88–96 u. 114.–121.
- KAISER, W. (1956): Vögel der Lewitz. – Neue Mecklenburgische Monatshefte 1: 172–176.
- KAISER, W. (1959): Triel und Rotkopfwürger in Mecklenburg. – Der Falke 6: 69.
- KAISER, W. (1961): Sommerbeobachtungen an Singvögeln 1957–1959. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 4: 19–35.
- KAISER, W. (1970): Erneut Gelbbrauenlaubsänger in Mecklenburg. – Der Falke 17: 211.
- KAISER, W. & H. ZIMMERMANN (1969, 1973): Ornithologische Notizen aus der Lewitz. – Der Falke 16: 166–173; 20: 92–97.
- KAISER, W., RICHTER, E. & ZUPPKE, U. (1978): Die Vögel des Barniner Sees und seiner Umgebung. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 19: 18–24.
- KARRIG, O. (1910): Eulenarten in Mecklenburg. – Blätter für Naturschutz 1: 33.
- KARRIG, O. (1917): Vogelleben in Mecklenburg im Sommer 1916. – Gefiederte Welt 46: 406–407 u. 413–414.
- KÄSTNER, A. (1934): Bericht des Naturkundemuseums für das Jahr 1933. – Dohrniana 13: 229–247.
- KELLER, V., HERRANDO, S., VOŘIŠEK, P., FRANCH, M., KIPSON, M., MILANESI, P., MARTI, D., ANTON, M., KLVAŇOVÁ, A., KALYAKIN, M.V., BAUER, H.-G. & FOPPEN, R.P.B. (2020): European Breeding Bird Atlas 2: Distribution, Abundance and Change. – European Bird Census Council & Lynx Edicions, Barcelona.
- KESSLER, G. (1871): Die Schnee-Eule auf Hiddens-Oee erlegt. – Journal für Ornithologie 19: 224.
- KESTENHOLZ, M., HEER, L. & KELLER, V. (2005): Etablierte Neozoen in der europäischen Vogelwelt – eine Übersicht. – Ornithologische Beobachter 102: 153–180.
- KESSLER, G. (1871): Die Schnee-Eule auf Hiddense-Oee erlegt. – Journal für Ornithologie 19: 224.
- KESSLER, G. (1873): Vogelleben auf Hiddens-Oie. – Journal für Ornithologie 21: 47–50.
- KINTZEL, W. & MEWES, W. (1976): Die Vogelwelt des Kreises Lübz. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 14: 1–120.
- KINZELBACH, R. K. (2020): Die Vogelsammlung der Universität Rostock. – Beiträge zur Avifauna Mecklenburg-Vorpommern, Heft 1.2., 148–159.
- KINZELBACH, R. K., SCHMITZ, N. & BICK, A. (1997): Geschichte und Bestand der Vogelsammlung der Universität Rostock. – Stock & Stein, Schwerin.
- KINZELBACH, R. K. & SCHMITZ, N. (2006): Die Vögel-Aves – Verzeichnis des Bestands 2006 der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock. – Universitätsdruckerei, Rostock.
- KINZELBACH, R. K., SCHMITZ, N. & HLAWA, A. (2016): Die Vögel-Aves – Verzeichnis des Bestands 2016 der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock. – Natur + Text, Rostock.
- KLAFS, G. (1968): Die Großtrappe (*Otis tarda* L.) in Mecklenburg. – Archiv für Naturschutz Landschaftsforschung 8: 47–69.
- KLAFS, G. (1985): Die historische Entwicklung des Bestandes der Großtrappe (*Otis tarda* L.) auf dem Territorium der DDR und in einigen Nachbargebieten. – Berichte des 4. Symposiums über die Großtrappe (*Otis tarda*) in der DDR 1983. Halle: 11–16.
- KLAFS, G. & STÜBS, J. (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. – 1. Aufl. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- KLAFS, G. & STÜBS, J. (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. – 3. Aufl. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- KLASAN, S. (2005): Zwei Erstnachweise für die Greifswalder Oie. – Seevögel 26: 24.
- KLEIN, v. (1891): Der Hakengimpel (*Corythus enucleator*) in Mecklenburg. – Ornithologisches Jahrbuch 2: 114.
- KLEINKE, C. & J. (1986): Prachteiderentenbeobachtung auf Rügen. – Der Falke 33: 64.
- KLEINSCHMIDT, O. (1958): Raubvögel und Eulen der Heimat. – A. Ziemsen Verlag, Wittenberg.
- KNUTH, A. (1892): Steinadler in Alten-Pleen bei Prohn erlegt. – Der Weidmann XXIII: 273.
- KOBUS, S. (1960): Stelzenläufer 1959 in der Lewitz. – Der Falke 7: 69.
- KOBUS, S. & ZIMMERMANN, H. (1968): Beobachtungen des Kleinen Sumpfhuhns in der Lewitz. – Der Falke 15: 239–241.

- KOEPERT, O. (1897): Die Verbreitung des wilden Truthahns (*Meleagris gallopavo* L.) in Europa. – Ornithologische Monatsschrift 22: 126–128.
- KOLBE, K. (1908): Steppenhühner. – Deutsche Jägerzeitung LI: 345.
- KOLBE, U. (1972): Raubmöwen an der Ostsee. – Der Falke 19: 283.
- KOLBE, U. & GRIMM, P. (1988): Zwergammernachweise in der DDR. – Der Falke 35: 226–228.
- KOLBE, U. & NEUMANN, J. (1987): Der Purpurreiher in der DDR. – Der Falke 34: 331–336.
- KOLBE, U. & NEUMANN, J. (1988): Der Nachtreiher in der DDR. – Der Falke 35: 398–404.
- KOLBE, U. & NEUMANN, J. (1989): Der Seidenreiher in der DDR. – Der Falke 36: 48–52.
- KOLBE, U. & NEUMANN, J. (1990): Der Rallenreiher in der DDR. – Der Falke 37: 182–187.
- KOLBE, U. & NEUMANN, J. (1991a): Der Sichler in Ostdeutschland. – Der Falke 38: 44–51.
- KOLBE, U. & NEUMANN, J. (1991b): Ein typischer Irrgast? Der Löffler in Ostdeutschland. – Der Falke 38: 212–223.
- KÖNIG, C. (2015): Das Auftreten des Kanadakranichs *Grus canadensis* abseits seiner regulären Verbreitung. – Seltene Vögel in Deutschland 2014: 38–50
- KÖNIG, C., STÜBING, S. & WAHL, J. (2021): Zugvögel im Spätherbst, Kiebitzregenpfeifer im Binnenland und Merline im Jahresverlauf. – Der Falke 68: 30–36.
- KÖNIGSTEDT, D. (1986): Über einen alten Nachweis des Häherkuckucks aus Mecklenburg. – Der Falke 33: 54–57.
- KÖNIGSTEDT, D. (1991): Über eine Bachstelze (*Motacilla alba*) mit dunklem Rücken aus Mecklenburg. – Zoologische Abhandlungen des Staatlichen Museums für Tierkunde Dresden 46, Nr. 13: 201–205.
- KÖNIGSTEDT, D. & JOOST, K.-D. (1991): Über eine Bachstelze (*Motacilla alba*) mit dunklem Rücken aus Mecklenburg. Zool. Abh. Staatliches Mus. Tierkd. Dresden 47: 201–205.
- KÖNIGSTEDT, D. & MÜLLER, H.E.J. (1981): Wurde der Große Schlammläufer (*Limnodromus scolopaceus*) in Mecklenburg nachgewiesen? – Beiträge zur Vogelkunde 27: 1–11.
- KÖNIGSTEDT, D. & MÜLLER, H. (1988): Kein Nachweis der Blaumerle für Thüringen. – Der Falke 35: 250–253.
- KÖNIGSTEDT, D. & ROBEL, D. (1985): Zur Problematik von Feldnachweisen in der Ornithologie. – Der Falke 32: 389–391, 413–419.
- KÖNIGSTEDT, D. & ROBEL, D. (1987): Rohrammer oder Zwergammer? – Der Falke 34: 42–46.
- KOOP, B. & MORETH, B. (2012): Erste Brut des Teichwasserläufers *Tringa stagnatilis* in Deutschland. – Die Vogelwelt 133: 47–51.
- KOOP, B. & BERNDT, R.K. (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. – Bd. 7. Zweiter Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag. Neumünster.
- KÖPKE, G. (1995): Ornithologische Beobachtungen in Vorpommern. – Ornithologische Mitteilungen 47: 70–71.
- KÖPPEN, U. & SCHEIL, S. (1995): Bericht der Beringungszentrale Hiddensee für das Jahr 1994. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 12: 3–40.
- KORTHALS, A. (2019): Populations- und Dispersionsmonitoring des Nandus (*Rhea americana*, Linnaeus 1758) in Mecklenburg-Vorpommern – Endbericht 2018. – Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe, Zarrentin.
- KORTHALS, A. (2020): Populations- und Dispersionsmonitoring des Nandus (*Rhea americana*, Linnaeus 1758) in Mecklenburg-Vorpommern – Endbericht 2019. – Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe, Zarrentin.
- KORTHALS, A. (2021): Populations- und Dispersionsmonitoring des Nandus (*Rhea americana*, Linnaeus 1758) in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein – Endbericht 2020. – Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe, Zarrentin.
- KORTHALS, A. & PHILIPP, F. (2020): Nandus in Mecklenburg-Vorpommern. Der Falke 67, Sonderheft: 62–64.
- KOSCHKAR, S. (2004): 2. Nachweis der Zwergtrappe *Tetrax tetrax* auf der Greifswalder Oie. – Seevögel 25, H. 2: 3.
- KOWALSKI, H. (1993): Bestandssituation der Würger *Laniidae* in Deutschland zu Anfang der 1990er Jahre. – Limicola 7: 130–139.
- KOSKE, F. (1890): Zum Zuge des Fichtengimpels *Corythus nucleator*. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie Geflügelzucht Stettin 14: 190.
- KOSKE, F. (1895): Schneeeule in Pommern. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie Geflügelzucht Stettin 19: 100.
- KOSKE, F. (1895 bis 1908): Ornithologischer Jahresbericht über Pommern für (1894–1907). – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie Geflügelzucht Stettin 19: 20–26, 41–43, 20: 21–25, 37–45, 53–56, 21: 17–22, 38–42, 49–56, 65–69, 22: 35–40, 69–73, 85–89, 104–108, 23: 33–40, 58–65, 76–80, 91–95, 24: 36–41, 57–64, 73–80, 89–97, 109–116, 25: 44–48, 58–65, 73–79, 105–109, 121–128, 137–141, 26: 33–39, 57–63, 73–80, 89–98, 27: 50–58, 74–81, 91–94, 120–123, 134–139, 28: 75–83, 117–124, 141–148, 159–163, 173–177, 29: 40–45, 55–58, 69–72, 90–95, 112–117, 132–136, 148–152, 160–164, 189–193, 30: 1–8, 77–78, 110–118, 128–134, 177–184, 201–208, 31: 97–112, 143–160, 177–188, 32: 97–104, 121–128, 161–176, 193–204.
- KOSKE, F. (1913): Zur geschichtlichen Entwicklung des Vogelschutzes an der pommerschen Ostseeküste. Entgegnung. – Ornithologische Monatsschrift 38: 416–417.
- KOSKE, F. (1910): Das Vorkommen des Schlangennadlers in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 18: 133–140.
- KOSKE, F. (1917): Die Veröffentlichungen über die Vogelwelt Pommerns. – Journal für Ornithologie 65: 121–169.
- KOSKE, F. (1918): Wanderdrossel in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 26: 15.
- KOSKE, F. (1919): Die Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald. – Journal für Ornithologie 67: 159–195.
- KOSKE, F. (1920): Über die ornithologische Literatur Pommerns. – Abhandlungen und Berichte der Pommerschen naturforschenden Gesellschaft Stettin 1: 67–74.
- KOSKE, F. (1921): Die Enten Pommerns. – Abhandlungen und Berichte der Pommerschen naturforschenden Gesellschaft Stettin 2: 80–91.
- KÖSTER, L. (1929): Die Jagd in der Rostocker Heide und das Jagdrecht in Mecklenburg in frühester Zeit bis zur Gegenwart. – Hinsdorffsche Verlagsbuchhandlung, Wismar.

- KRÄGENOW, P. (1977): Nur ein gültiger Brutnachweis der Zwergralle (*Porzana pusilla*) in Mecklenburg. – Beiträge zur Vogelkunde 23: 37–41.
- KRÄGENOW, P. & KREMP, K. (1976): Die Vögel des Kreises Waren. – Veröffentlichungen des Müritz-Museums Waren 14.
- KRÄGENOW, P. & SCHWARZ, R. (1970): Die Vogelwelt des Kreises Röbel. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 8: 1–102.
- KRÄGENOW, P. & PRILL, H. (1974): Ornithologische Beobachtungen auf der Schaabe/Rügen. Der Falke 21: 158–160.
- KRAUSE, L. (1969): Die Rostocker Heide im Jahre 1696. – Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock, Bd. 2.
- KREMP, K. & KRÄGENOW, P. (1986): Die Vögel des Kreises Waren. – Veröffentlichungen des Müritz-Museums Waren 16. 2. Aufl.
- KREMP, K., H.-D. GRAF, H.-D., JESSEL, H.-J. & LADENDORF, B. (1996): Die Vogelwelt der Müritz-Nationalpark-Region (Müritzkreis). – 3. neubearb. Aufl. Waren.
- KRIEGS, J.O., BINDRICH, F. & DÖRRIE, H.H. (2012): Das Auftreten der Rötelschwalbe *Cecropis daurica* in Deutschland. – Seltene Vögel in Deutschland 2010: 58–63.
- KROHN, H. (1903): Ein Mornellregenpfeifer in Mecklenburg erlegt. – Ornithologische Monatsschrift 28: 435.
- KROHN, H. (1910): *Porphyrio caeruleus* (Vandelli) in Deutschland. – Ornithologische Monatsberichte 18: 112–113.
- KROHN (1924): Vogelwelt Schleswig-Holstein. – Im Sonnenschein-Verlag, Hamburg.
- KRÖPLIN, O. (1910): Ornithologische Mitteilungen aus Mecklenburg. – Mitteilungen aus der Vogelwelt 10: 27, 34.
- KRUMENACKER, T. (2021): Sperbergeier in Südspeanien – Europas fünfte Geierart. – Der Falke 68: 26–31.
- KRÜGER, T. (2013): Das Vorkommen der Sperbereule *Surnia ulula* in Deutschland. – Die Vogelwelt 134: 203–232.
- KRÜGER, T. (2018): Das Vorkommen des Jungfernkranichs *Grus virgo* in Deutschland. – Vogelwarte 56: 225–245
- KRÜGER, T. (2021): Das Vorkommen der Schneeeule *Bubo scandiacus* in Deutschland. – Vogelwarte 59: 65–86.
- KRÜGER, T. & KRÜGER, J.-A. (2007): Einflug von Gänsegeiern *Gyps fulvus* in Deutschland 2006: Vorkommen, mögliche Ursachen und naturschutzfachliche Konsequenzen. – Limicola 21: 185–217.
- KRÜGER, T., SÜDBECK, P. & GÜNTHER, K. (2010): Rastbestand und Verbreitung des Löfflers *Platalea leucorodia* im deutschen Wattenmeer im August 2009. – Die Vogelwelt 131: 31–43.
- KRÜPER, T. (1852): Die Adler Pommerns. – Naumannia 2: 61–76.
- KRÜPER, T. (1853): Notizen über einige Vögel Pommerns. – Journal für Ornithologie 1: 146.
- KUBE, J. (1991): Der Durchzug der Doppelschnepfe (*Galinago media*) in der ehemaligen DDR. – Beiträge zur Vogelkunde 37: 325–336.
- KUBE, J., BELLEBAUM, J., KLEIN, R., SCHIRMEISTER, B. & WENDELIN, H. (2007): Vorkommen und Phänologie von Raubmöwen (*Stercorariidae*) in der westlichen Ostsee. – Die Vogelwelt 128: 11–20.
- KÜCHLER, W. (1957): Baßtölpel, *Sula bassana*, bei Stralsund gefunden. – Beiträge zur Vogelkunde 5: 232–233.
- KÜCHLER, W. (1958): Vorkommen seltener Vogelarten im Gebiet von Hiddensee in den letzten Jahren. – Beiträge zur Vogelkunde 6: 299–310.
- KUHK, R. (1927): Vögel (Sing- und Raubvögel) in: Beiträge aus dem Zoologischen Institut der Universität Rostock zur Kenntnis der mecklenburgischen Fauna. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg N.F. 2: 102–125.
- KUHK, R. (1928): *Loxia pytyopsittacus* Borkh. In Mecklenburg. – Ornithologische Monatsberichte 36: 149.
- KUHK, R. (1930): *Stercorarius s. skua* (Brünn.) in Mecklenburg gefunden. – Ornithologische Monatsberichte 38: 53–54.
- KUHK, R. (1933): Starke Ausbreitung des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus nitidus viridanus*) im Frühjahr 1933. – Ornithologische Monatsberichte 41: 134–137.
- KUHK, R. (1934): Eine Zwerggans in Mecklenburg. – Sankt Hubertus Verein Mecklenburgischer Jäger 10, H. 2.
- KUHK, R. (1936): Der Flamingo in Mecklenburg. – Ornithologische Monatsberichte 44: 87.
- KUHK, R. (1936): Baßtölpel in der Mecklenburgischen Bucht. – Ornithologische Monatsberichte 44: 181.
- KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. – Verlag Opitz & Co., Güstrow.
- KUHK, R. (1942): Ein ehemaliges Brutvorkommen des Zwergsumpfhuhns, *Porzana pusilla* (Pall.) in Mecklenburg. – Ornithologische Monatsberichte 50: 49–50.
- KUHK, R. (2012): Die Vögel Mecklenburgs. Faksimile der Erstveröffentlichung mit persönlichen Nachträgen des Autors. Mit einer Biografie Rudolf Kuhks, der Entstehungsgeschichte des Buches und Kommentaren von Joachim Neumann. – Natur+Text, Rangsdorf.
- KUNZ, G. H. (1850): „Ueber den Natternadler, *Aquila braehydactylus*“ kritisch beleuchtet. – Naumannia 1: 61–63.
- KUNZE, G. (1987): Eistaucher auf der Ostsee. – Der Falke 34: 378.
- KUNZ, H. (1910): *Otis tetrax*, die Zwergtrappe, ein urdeutscher Brutvogel. – Journal für Ornithologie 58: 284–290.
- KURESOO, A., LUIGUJÖE, L. & RATTISTE, K. (2013): Population status of the Steller's Eider (*Polysticta stelleri*) and protection proposals in Estonia (estnisch, englische Zusammenfassung). – Hirundo 26: 1–25.
- LAMBERT, K. (1962): Über das Vorkommen von Alkenvögeln in Mecklenburg. – Der Falke 9: 111–120, 140.
- LAMBERT, K. (1963): Die Dreizehenmöwe in Mecklenburg. – Der Falke 10: 183–187.
- LAMBERT, K. (1965a): Das Auftreten der Seetaucher (Gattung *Gavia*) in Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 4: 54–57.
- LAMBERT, K. (1965b): Spätbeobachtung eines Seggenrohrsängers in Mecklenburg. – Der Falke 12: 317.
- LAMBERT, K. (1967): Beobachtungen zum Zug und Winterquartier der Schwalbenmöwe (*Xema sabini*) im östlichen Atlantik. – Vogelwarte 24: 99–106.
- LAMBERT, K. (1971): Beobachtungen von Alkenvögeln (Alcidae) in Mecklenburg – Ergebnisse und Lücken. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg NF 12: 3–15.
- LAMBERT, K. (1978): Scheckente in Warnemünde. – Der Falke 25: 424–425.

- LAMBERT, K. (1979): Nachweis der Schwalbenmöwe, *Xema sabini* (Sabini 1819), in Mecklenburg mit einer Übersicht ihres Vorkommens im Ostseegebiet. – Beiträge zur Vogelkunde 25: 167–170.
- LAMBERT, K. (1984): Die Veränderungen im NSG Conventer See durch Ausbaggerung und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 27: 90–94.
- LAMBERT, K. (1986): Waren es Schwalbenmöwen? – Ornithologische Mitteilungen 38: 9–10.
- LAMBERT, K. (1989): Die Vogelwelt des Conventer Sees und seiner Umgebung. – Beiträge zur Vogelkunde 35: 273–342.
- LAMBERT, K. (2001): Brut des Stelzenläufers *Himantopus* 1999 in Mecklenburg-Vorpommern. – Berichte der Vogelwarte Hiddensee 16: 171–174.
- LAMBERT, K. & NEHLS, H.W. (1959): Brachschwalbe (*Glaucopis pratensis*) auf Langenwerder. – Ornithologische Mitteilungen 11: 108.
- LANGNER, O. (1997): Truthahngeier beobachtet. – Naturkundliche Informationen aus der Region Neubrandenburg. Otter-Kurier 4: 24.
- LAU, U. (1982): Ein Zugrast- und Überwinterungsplatz für Wasservögel. – Meer und Museum 3: 52–55.
- LAUTH, T., SCHIRMEISTER, B. & WEICHBRODT, D. (2002): Erstnachweis des Steppenkiebitzes *Vanellus gregarius* für Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 44: 28–33.
- LEDDIN, E. (1933): Die Ueckermünder Heide. – Greifswald.
- LEHL, K. (1889): Ornithologische Beobachtungen aus Neuvorpommern vom Jahr 1888. – Gefiederte Welt 18: 202–203, 224–226.
- LEMBCKE, G. (1800–1811): in: Borkhausen et al.: „Teutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands“. – Darmstadt.
- LENSKI, E. (1939): Bemerkenswerte gefiederte Gäste auf pommerschen Gewässern. – Deutsche Vogelwelt 64: 90–91.
- LENSINK, R. (1996): De opkomst van exoten in de Nederlandse avifauna; verleden, heden en toekomst. – Limosa 69: 103–130.
- LENZEN, A. & MILDE, L. (2018): Relation between Greater Rheas (*Rhea americana*) and Ground Nesting Birds in Northern Germany. – Bachelor, Van Hall Larenstein University.
- LEVERKÜHN, P. (1888): Litterarisches über das Steppenhuhn. – Ornithologische Monatschrift 13: 377–381.
- LEVERKÜHN, P. (1889): Litterarisches über das Steppenhuhn. – Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin 13: 17–20, 343–351 und 371–376.
- LEVERKÜHN, P. (1891): Litterarisches über das Steppenhuhn. – Ornithologische Monatschrift 16: 101–118.
- LEVERKÜHN, P. (1892): „Nachtrag“ zu Litterarisches über das Steppenhuhn. – Ornithologische Monatschrift 17: 30–37.
- LINDNER, P. (1902): Zum Vorkommen der Steppenweihe (*Circus macrurus* (Gm.) in Mitteleuropa während der letzten 12 Jahre, mit besonderer Berücksichtigung der diesjährigen Invasion. – Ornithologische Monatschrift 27: 51–59.
- LINDNER, F. (1912): Ornithologischer Bericht über einen sechstägigen Aufenthalt auf Hiddensee. – Ornithologische Monatschrift 37: 52–63.
- LINDNER, F. (1912): Fachmännisches Gutachten betreffend Maßnahmen zum Schutze der Brutvögel auf Hiddensee. – Internationaler Frauenbund Vogelschutz Jahre 1909–11 6–8: 21–31. Berlin-Charlottenburg.
- LINDNER, F. (1913): Tannenhäher und Löffelreiher im Juni 1912 an der vorpommerschen Küste. – Ornithologische Monatsberichte 21: 55–57.
- LINDNER, F. (1913): Kurzer Bericht über die Vogelfreistätte und Vogelwarte Hiddensee. – Ornithologische Monatschrift 39: 138–162.
- LINDNER, F. (1913): Berichtigungen und kritische Bemerkungen zu dem Aufsätze von Prof. Hübner-Stralsund in No. 7 der Ornithologischen Monatschrift. – Ornithologische Monatschrift 39: 449–457.
- LINDNER, F. (1915): Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensee. – Ornithologische Monatschrift 40: 67–89.
- LINDNER, F. (1915a): Was wissen Praxis und Wissenschaft von der angeblichen Möwenplage? – In: Schriften des Deutschen (früher Internationalen) Bundes für Vogelschutz (Abt. Natur- und Heimatschutzbund Hiddensee), H. 3 der Beiträge zur Naturdenkmalpflege auf Hiddensee. Charlottenburg und Osterwieck a. H.
- LINDNER, F. (1916): Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensee. – Ornithologische Monatschrift 41: 10–27.
- LINDNER, F. (1917): Zur Herbstzugzeit...auf Hiddensee. – Ornithologische Monatschrift 42: 153–167.
- LINDNER, F. (1918): Hiddensees Vogelwelt im Jahre 1917. – Ornithologische Monatschrift 43: 111–126.
- LINDNER, H. (1969): Bahamaente auf Rügen. – Der Falke 16: 30.
- LINDNER, H. (1974): *Gelochelidon nilotica* (Gm.) und *Larus melanocephalus* Temm. bei der Insel Libitz/Rügen (NSG). – Beiträge zur Vogelkunde 20: 247.
- LINK, H.F. (1806): Beschreibung der Naturaliensammlung der Universität Rostock. 1. Abt., – Adlers Erben, Rostock.
- LINKE, T. J. (2021): Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos* in Deutschland – Amerikaner oder Sibirier? – Seltene Vögel in Deutschland 2019: 54–63.
- LINKE, T. J. & DIERSCHKE, J. (2021): Auftreten seltener nearktischer Limikolenarten in Deutschland. – Seltene Arten in Deutschland 2019: 36–53.
- LIPPENS, L. & WILLE, H. (1969): Le Heron Bihareau, *Nycticorax n. nycticorax* (Linnè 1758) en Belgique et en Europe occidentale. – Gerfaut 59: 123–156.
- LIPPERT, W. (1964): Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*) bei Tangermünde/Elbe und auf Usedom. – Beiträge zur Vogelkunde 9: 376–377.
- LITZBARSKI, B. & LITZBARSKI, H. (1996): Zur Situation der Großtrappe *Otis tarda* in Deutschland. – Vogelwelt 117: 213–224.
- LOOSE, J. (1986): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Breeser See“ (Bezirk Schwerin). – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 29: 60–68.
- LOOSE, J. (1990): Nachtrag zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Breeser See“ (Bezirk Schwerin). – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 33: 54–59.

- LORENTSEN, S.-H., OIEN, I.J. & AARVAK, T. (1998): Migration of Fennoscandian Lesser White-fronted Geese *Anser erythropus* mapped by satellite telemetry. – *Biological Conservation* 84: 47–52.
- LÖNS, H. (1907): Einbürgerungen von Wirbeltieren. – Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Niedersachsens 55–57: 128–133.
- LÖRCHER, F., POHLMANN, H., ZINK, R. & HEGGLIN, D. (2016): Bartgeier in den Alpen. Einst verschwunden – jetzt wieder zurück. – *Der Falke* 63, Sonderheft: 16–21.
- LÖRN, A.L. (1927): Zur Einbürgerung ausländischer Tierarten. – *Deutsche Jägerzeitung* 18: 401.
- LÜBCKE, W. (1922): Die Vogelwelt des Müritzgebietes. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 75: 146–154.
- LÜBCKE, W. (1933, 1935, 1937): Beiträge zur Naturgeschichte der Vogelwelt Mecklenburg I. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF* 8: 43–72; Beiträge zur Naturgeschichte der Vogelwelt Mecklenburg II. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF* 9: 107–121; Beiträge zur Naturgeschichte der Vogelwelt Mecklenburg III. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF* 11: 40–64.
- LÜBCKE, W. (1940): Die Vogelfreistätte „Großer Schwerin“. – *Mecklenburg* 35: 55–57.
- LÜBCKE, W. (1954): Ergänzungen zum Buch des Herrn Dr. Kuhk, R., „Die Vögel Mecklenburgs“. – *Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 1: 135–176.
- LÜHDER, W. (1868): *Aquila imperialis* in Pommern. – *Journal für Ornithologie* 16: 352–353.
- LÜHDER, W. (1871): Notizen über den „Bock“ bei Stralsund. – *Journal für Ornithologie* 19: 300–305.
- LÜTGE, P.-C. (1967): Flamingo in der Wismar-Bucht. – *Der Falke* 14: 248.
- LUNAU, C. (1935): *Phylloscopus nitidus viridanus* in Mecklenburg. – *Ornithologische Monatsberichte* 43: 116.
- LUNAU, C. (1938): Baßtölpel in der südwestlichen Ostsee. – *Ornithologische Monatsberichte* 46: 21–22.
- MÄDLow, W. & MAYR, C. (1996): Die Bestandentwicklung ausgewählter gefährdeter Vogelarten in Deutschland 1990–1994. – *Die Vogelwelt* 117: 249–260.
- MÄDLow, W. & MODEL, N. (2000): Vorkommen und Bestand seltener Brutvogelarten in Deutschland 1995/96. – *Die Vogelwelt* 121: 189–205.
- MAHNKE, W. & NEHLS, H.W. (1962): Polarmöwen in Rostock-Marienehe. – *Falke* 9: 424–425.
- MÄHLER, M. (2007): Der „Oilen“-Herbst. Rückblick auf die Herbst-Fangaison auf der Greifswalder Oie. – *Seevögel* 28: 122–124.
- MÄHLER, M. (2010a): Rückblick auf das Beringungsjahr 2009 auf der Greifswalder Oie. – *Seevögel* 31: 19–21.
- MÄHLER, M. (2010b): Frühling, Sommer, Herbst und Sommer – Rückblick auf das Beringungsjahr 2010 auf der Greifswalder Oie. – *Seevögel* 31: 100–103.
- MÄHLER, M. (2013a): Rückblick auf das Beringungsjahr 2012 auf der Greifswalder Oie. – *Seevögel* 34: 6–10.
- MÄHLER, M. (2013b): Interessante ornithologische Beobachtungen auf der Greifswalder Oie 2012. – *Seevögel* 34: 11–13.
- MAKATSCH, W. (1962): Ein neuer Brutnachweis des Zwergsumpfhuhns für Mecklenburg. *Journal für Ornithologie* 103: 300–301.
- MAKATSCH, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. – Bd. 2. Neumann Verlag, Leipzig, Radebeul.
- MALLING OLSEN, K. (1973): Osttyskland – ogsa für ornithologer. – *Feltornithologen* 15: 142–143.
- MALTZAN, A. v. (1848): Verzeichnis der bis jetzt in Mecklenburg beobachteten Vögel. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 2: 29–48.
- MALTZAN, A. v. (1849): Ornithologisches [Notizen über *Dryobates leucotos*, *Netta rufina*, *Nyroca fuligula*]. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 3: 221–222.
- MALTZAN, A. v. (1850): Ornithologisches [Ueber *Certhia familiaris* u. *Tetrao urogallus*] – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 4: 168–170.
- MALTZAHN, E. v. (1916): Die Vogel- und Eiersammlung des naturgeschichtlichen Museums für Mecklenburg in Waren. – *Gefiederte Welt* 45: 180–181, 188–190, 198–199.
- MALTZAHN, E. v. (1926): Die Jagd in Mecklenburg. – *Denkschrift zur 23. Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins*, Rostock.
- MARCHANT, J.H. (1986): Identification, habits and status of Great Knot. – *British Birds* 79: 123–135.
- MARKERT, G. (1960): Papageitaucher in der Prerower Bucht. – *Der Falke* 7: 209–210.
- MARTENS, H. D. (2008): Der Sperlingskauz, neuer Brutvogel in Schleswig-Holstein. In: Min. Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume Schleswig-Holstein (Hrsg.): *Jagd und Artenschutz – Jahresbericht 2008*: 78–79.
- MARWITZ, R. (1956): Einige bemerkenswerte Durchzügler an der Müritz im August 1954. – *Beiträge zur Vogelkunde* 4: 240–247.
- MATTHES, H. & VÖKLER, F. (2010): Mandarinente *Aix galeaticulata* als neuer Brutvogel in Mecklenburg-Vorpommern. – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern* 45: 419.
- MAUERSBERGER, G. (1967): *Actitis macularia* auf Rügen. – *Journal für Ornithologie* 108: 493–494.
- MEBS, T. & SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. – Kosmos Verlag, Stuttgart.
- MEIER (1866): Bericht über die 6. Versammlung der ornithologischen Section in Neubrandenburg 1865. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 20: 58–67.
- METZGER, B. (1996): Seltene Fänglinge auf der Greifswalder Oie während der Saison 1996. – *Seevögel* 17: 42.
- METZGER, B. (1997a): Fangergebnisse der Beringungsstation Greifswalder Oie: Herbst 1996 und Frühjahr 1997. – *Seevögel* 18: 71–74.
- METZGER, B. (1997b): Seltene Fänglinge auf der Greifswalder Oie während der Herbstsaison 1996. – *Seevögel* 18: Sonderheft.
- METZGER, B. & RÖNN, J. VON (2001): Irrzügler – Auftreten und Hintergründe. – *Seevögel* 22 Sonderheft 1: 108–111.
- MEWES, W., GÜNTHER, V., HÄNSEL, F., LORENZ, S. & NEUBAUER, W. (2010): Die Vogelwelt des Naturparks Nos-

- sentiner/Schwinzer Heide. – Aus Kultur und Wissenschaft 6, Schriftenreihe des LUNG und des Förderverein Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide e.V.
- MEYER, A.B. & HELM, F. (1888/89): III. Jahresbericht der Ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen, nebst einer Anlage über das Vorkommen des Steppenhuhs in Europa im Jahre 1888. – Abhandlungen und Berichte des zoologischen Museums Dresden: 177–184.
- MEYER, G. (1927): Die Vogelwelt Neuklosters nach Beobachtungen aus dem Jahre 1918–1922. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 2: 53–65.
- MEYER, G. (1955): Birkwild in Westmecklenburg. – Der Falke 2: 212.
- MISSBACH, D. & SELLIN, D. (1967): Neuere Beobachtungen des Schlangenhädlers (*Circaetus gallicus*) in Sachsen/Anhalt. – Beiträge zur Vogelkunde 13: 107–109.
- MOOIJ, J.H., HANSSON, P., KAMPE-PERSSON, H. & NILSSON, L. (2008): Analysis of historical observations of Fennoscandian Lesser White-fronted Goose *Anser erythropus* in Sweden and the West Palearctic. – Die Vogelwelt 129: 269–280.
- MOOIJ, J. H. & HEINICKE, T. (2008): Status, distribution and numbers of the Lesser White-fronted Goose *Anser erythropus* in Germany. – Die Vogelwelt 129: 281–292.
- MÖLLER, S. (2011): Zum Auftreten von Hybriden der Kolbenente *Netta rufina* im Stadtgebiet von Schwerin. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 76–83.
- MÖNKE, R. (1971): Neue Nachweise der Scheckente *Polycticta stelleri* (Pall.) bei Rügen und Wohlenberger Wiek. – Beiträge zur Vogelkunde 17: 82–83.
- MÖNKE, R. (1984): Frühjahrs- und Sommerbeobachtungen der Dreizehenmöwe, *Rissa tridactyla* (L.), im Ostseeraum. – Beiträge zur Vogelkunde 30: 79–80.
- MÖNKE, R. & SCHMAHL, R. (2003): Einige Bemerkungen zum Verhalten freilebender Nandus *Rhea americana* in Mecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen 55: 158–160.
- MÖSCH, W. (1977): Streifengans an der Lieps. – Labus 7: 37–39.
- MRLIK, V. & LANDSFELD, B. (2002): The occurrence of Long-legged Buzzard (*Buteo rufinus*) in parts of Central Europe during 1980–1998 and possible factors its recent expansion. – Egretta 45: 104–114.
- MÜLLER, H. (1966): Gelbschnabeleistaucher (*Gavia adamsii* (GRAY, 1859)) auf Hiddensee. – Journal für Ornithologie 107: 352.
- MÜLLER-USING, D. (1939): Notizen zur pommerschen Ornis. – Dohrniana 18: 14–17.
- MÜLLER, H. (1967): Mornellregenpfeifer auf Hiddensee. – Der Falke 14: 209.
- MÜLLER, H. (1968a): Seetaucherbeobachtungen auf Hiddensee. – Der Falke 15: 96–98.
- MÜLLER, H.E.J. (1983): Ist die Liste der Brutvögel Mecklenburgs vollständig? – Der Falke 30: 24–31.
- MÜLLER, S. (1966a): Das Vorkommen von Sturmvögeln in Mecklenburg. – Der Falke 13: 328–331.
- MÜLLER, S. (1966b): Fang eines Gelbbraunenlaubsängers bei Warnemünde. – Der Falke 13: 175.
- MÜLLER, S. (1968): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen an der mecklenburgischen Ostseeküste (1960–1966). – Der Falke 15: 300–305.
- MÜLLER, S. (1970): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg I. Jahresbericht für 1967. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 10: 72–81.
- MÜLLER, S. (1970): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg II. Jahresbericht für 1968. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 10: 82–91.
- MÜLLER, S. (1971): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1969 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967 und 1968. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 12: 59–74.
- MÜLLER, S. (1972): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1970 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967, 1968 und 1969. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 13: 62–80.
- MÜLLER, S. (1973): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1971 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1968, 1969 und 1970. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 14: 63–77.
- MÜLLER, S. (1974): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1972 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten 1967–1971. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 15: 60–90.
- MÜLLER, S. (1975): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1973 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967–1972. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 16: 54–81.
- MÜLLER, S. (1976): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1974 und Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1968–1973. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 17: 34–60.
- MÜLLER, S. (1977): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1975 und Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967–1974. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 18: 52–88.
- MÜLLER, S. (1978a): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1976 und Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967–1975. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 19: 39–67.
- MÜLLER, S. (1978b): 2. Mitteilung der Seltenheitenkommission. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 19: 70–72.
- MÜLLER, S. (1979a): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1977 und Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967–1976. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 20: 69–94.
- MÜLLER, S. (1979b): 3. Mitteilung der Seltenheitenkommission. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 20: 95–98.
- MÜLLER, S. (1980): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1978.

- Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 23: 69–92.
- MÜLLER, S. (1981): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1979 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1970 bis 1978. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 24: 63–87.
- MÜLLER, S. (1982): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1980 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1967 bis 1979. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 25: 72–100.
- MÜLLER, S. (1983a): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1981 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1972 bis 1980. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 26: 60–83.
- MÜLLER, S. (1983b): 4. Mitteilung der Seltenheitenkommission. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 26: 83–84.
- MÜLLER, S. (1984): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1982 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1976 bis 1981. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 27: 61–83.
- MÜLLER, S. (1985): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1983 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1973 bis 1982. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 28: 68–96.
- MÜLLER, S. (1986): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1984 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1971 bis 1983. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 29: 70–92.
- MÜLLER, S. (1987): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1985 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1973 bis 1984. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 30: 53–79.
- MÜLLER, S. (1988): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1986 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1977 bis 1985. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 31: 72–93.
- MÜLLER, S. (1989a): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1987 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1971 bis 1986. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 32: 63–86.
- MÜLLER, S. (1989b): 5. Mitteilung der Seltenheitenkommission. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 32: 86–87.
- MÜLLER, S. (1990): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg – Jahresbericht für 1988 mit Ergänzungen zu den Jahresberichten für 1978 bis 1987 mit der Liste der nicht anerkannten Nachweise von seltenen Vogelarten aus Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 33: 62–93.
- MÜLLER, S. (1991): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1989 (Mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 34: 69–93.
- MÜLLER, S. (1992–1993): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1990 (Mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 35: 54–83.
- MÜLLER, S. (1994): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1991 (mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 36: 61–92.
- MÜLLER, S. (1995): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1993 (mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 37: 66–103.
- MÜLLER, S. (1997): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1994 (mit Nachträgen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 39: 60–95.
- MÜLLER, S. (1998): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1995. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 40: 50–88.
- MÜLLER, S. (1999): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1996. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 41: 72–131.
- MÜLLER, S. (1999): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1997. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 41: 132–193.
- MÜLLER, S. (2000): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1998. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 42: 88–176.
- MÜLLER, S. (2001): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 1999 (mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 43: 90–160.
- MÜLLER, S. (2002): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2000 (mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten). – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 44: 100–175.
- MÜLLER, S. (2004): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2001 mit Berichtigungen zu den bisher

- erschienen Jahresberichten. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 45: 62–102.
- MÜLLER, S. (2005): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2002 mit Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 45: 216–254.
- MÜLLER, S. (2006): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2003 (mit Nachträgen und Berichtigungen zu den bisher erschienen Jahresberichten. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 45: 345–390.
- MÜLLER, S. (2008): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2004. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 46: 161–197.
- MÜLLER, S. (2009): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2005. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 46: 241–283.
- MÜLLER, S. (2010): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2006. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 46: 375–414
- MÜLLER, S. (2011): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2007. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 47: 103–138.
- MÜLLER, S. & PREUß, B. (1971): Seeregenpfeifer an der Ostseeküste der DDR. – Der Falke 18: 162–164, 174.
- MÜLSTEGEN, J.H., NIEHAUS, G. & SELLIN, D. (1994): Nachweis des Iberischen Zilpzalps *Phylloscopus collybita brehmii* in Deutschland. – Limicola 8: 8–14.
- MÜNTER, J. (1853): *Anas spectabilis* LIN. an der Pommerschen Küste erlegt. – Journal für Ornithologie 1: 207.
- MÜNSTER, J. (1872): Über subfossile Wirbelthier-Fragmente von theils ausgerotteten theils ausgestorbenen Thieren Pommerns... – Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neuvorpommern und Rügen 4: 1–44.
- MÜTZE, M. (2006): Bemerkenswerte Beobachtungen und Fänge im Frühjahrszug 2006 auf der Greifswalder Oie. – Seevogel 27: 14–15.
- NAACKE, J. (1980): Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Gänseforschung Nr. 2/1979. – Mitteilungen und Berichte der Zentrale Für die Wasservogelforschung 12: 37–58.
- NADLER, T. (1983): Die Brachschwalbennachweise auf dem Gebiet der DDR. – Der Falke 30: 157–159.
- NAUMANN, J.F. (1851): Vorläufige Anzeige der seit c. 30 und einigen Jahren in Deutschland vorgekommenen, früher hier nicht bemerkten oder übersehenen fremden Drossel-Arten... – Naumannia 1, H. 4: 1–9.
- NAUMANN, J.A. & NAUMANN, J.F., neubearbeitet und herausgegeben von C. R. Hennicke (1897–1905): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 1–12, Gera-Untermhaus Eugen Köhler, Gera.
- NÄHRMANN, F. & HIMMEL, C. (2017): Erstnachweis der Alpenbraunelle *Prunella collaris* in Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 48: 468–471.
- NECKER-SALLENTHIN (1895): Schneeeule in Pudagla erlegt. – Sankt Hubertus XIII: 295.
- NEHLS, H.W. (1957): Mantelmöwe schlägt Krabbentaucher. – Der Falke 4: 141.
- NEHLS, H.W. (1960): Stelzenläufer und Säbelschnäbler in Rostock-Marienehe. – Der Falke 7: 93.
- NEHLS, H.-W. (1963): Wasservogelzählungen im Winter 1962/63 an der mecklenburgischen Küste. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 1: 17–24.
- NEHLS, H.W. (1965): Fang eines Wellenläufers auf Langenwerder. – Der Falke 12: 246.
- NEHLS, H.W. (1966): Die Seevogelinsel Langenwerder 1964/1965. – Der Falke 13: 238.
- NEHLS, H.W. (1968): Die Seevogelinsel Langenwerder 1966/1967. – Der Falke 15: 188–195.
- NEHLS, H.W. (1968): Erneuter Nachweis einer Brachschwalbe (*Glareola*) auf Langenwerder. – Beiträge zur Vogelkunde 14: 180.
- NEHLS, H.W. (1969): Die Wasservogelzählungen im Winter 1967/68 an der mecklenburgischen Küste. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 9: 46–58.
- NEHLS, H.W. & BRENNING, U. (1961): Die Wasservogelzählung 1958 an der mecklenburgischen Ostseeküste. – Der Falke 8: 158–161, 187–190.
- NEHLS, H.W. & BÜTTNER, U. (1964): Ein weiterer Nachweis einer Rothalsgans in Mecklenburg. – Der Falke 11: 140–141.
- NEHLS, H.W. & HEIDECHE, D. (1970): Zum Vorkommen von Tordalk, Gryllteiste und anderen Wasservögeln an unserer Ostseeküste. – Der Falke 17: 376–381.
- NEHLS, H.W. & SCHMECKEBIER, D. (1988): Großer Knutt (*Calidris tenuirostris*) im August 1987 an der Ostseeküste der DDR. – Beiträge zur Vogelkunde 34: 194–196.
- NEHLS, H.W. & SCHUBERT, M. (1965): Fang eines Wellenläufers auf Langenwerder. – Der Falke 12: 246.
- NEHRING, A. (1896/97): Schneeeule auf der Insel Vilm. – Deutsche Jägerzeitung 28: 503.
- NEUBAUER, W. (1964): Zwergammer in Mecklenburg. – Falke 11: 174.
- NEUBAUER, W. (1973): NSG „Krakower Obersee“ Bericht 1972. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 16: 64–65.
- NEUBAUER, W. (2001): Die Vögel des Naturschutzgebietes Krakower Obersee. – Natur und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern 36: 1–70.
- NEUBAUER, R. (1925): Artenliste der Vögel von Usedom-Wollin. – Abhandlungen und Berichte der pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin 6: 29–38.
- NEUMANN, J. (1979): Alte Bienenfresser-Nachweise in Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 20: 12.
- NEUMANN, J. (1982a): Zum Schicksal privater Vogelsammlungen. – Der Falke 29: 402–405, 429.
- NEUMANN, J. (1982b): Ein weiterer mecklenburgischer Nachweis des Sichlers. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 25: 17.
- NEUMANN, J. (1988): Der Eissturmvogel in der DDR. – Der Falke 35: 14–17.

- NEUMANN, J. (1996): Rudolf Kuhk und „Die Vögel Mecklenburgs“. – Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 38: 85–89.
- NEUMANN, J. (2012): Eugen Ferdinand von Homeyer (1809–1889) und „Die Vögel Norddeutschlands“. – Ökologie der Vögel 34: 287–300.
- NEUMANN, J. & KOLBE, U. (1989): Die Vögel der DDR. Eine kommentierte Artenliste. Teil 1 und 2. – Der Falke 36: 318–321, 350–353.
- Neumann, J. & Kolbe, U. (1990): Die Vögel der DDR. Eine kommentierte Artenliste. Teil 3 und 4. – Der Falke 37: 160–163, 229–232.
- NEUMANN, J. & KOLBE, U. (1991): Die Vögel Ostdeutschlands. Eine kommentierte Artenliste. Teil 6 und 7. – Der Falke 38: 258–259, 370–371.
- NEUMANN, J. & KOLBE, U. (1992): Die Vögel Ostdeutschlands. Eine kommentierte Artenliste. Teil 8. – Der Falke 39: 88–91.
- NEUMANN, J. & KOLBE, U. (1993): Die Vögel Ostdeutschlands. Eine kommentierte Artenliste. Teil 10. – Der Falke 40: 125–129.
- NICKEL, L. (1988): Neuer Nachweis der Doppelschnepfe für Mecklenburg. – Der Falke 35: 30.
- NIEHAUS, G. (2001): Erste erfolgreiche Brut der Schwarzkopfruderente *Oxyura jamaicensis* in Deutschland. – Limicola 15: 259–261.
- NIETHAMMER, G. (1936): Berichtigung zum Vorkommen von *Larus philadelphia* und *Chlidonias leucoptera*. – Ornithologische Monatsberichte 44: 58.
- NIETHAMMER, G. (1937, 1938, 1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. – Bd. 1 1937, Bd. 2 1938, Bd. 3 1942. Akademische Verlagsgesell. Becker & Erler Kom.-Ges., Leipzig.
- NIETHAMMER, G. (1956): Bemerkenswerte Zugvögel und Irrgäste im Rheinland und in Nordwestdeutschland. – Natur und Jagd in Niedersachsen (Weigold-Festschrift), Hildesheim: 139–143.
- NIETHAMMER, G. (1963): Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. – Paul Parey Verlag, Hamburg u. Berlin.
- NOESKE, A. & AUMÜLLER, R. (2005): Der Taigazilpzalp in Europa – Teil 1: Bestimmung und Taxonomie von *tristis*. <https://www.club300.de/publications/index4.php>.
- OEHME, G. & GOTHE, J. (1957): Winterbeobachtungen 1954/55 am Greifswalder Bodden. – Der Falke 4: 10–12.
- OPITZ, M. & SCHLOTT, M. (1940): Kragenenten, *Histrionicus histrionicus* (L.), bei Rügen. – Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen 25: 69–70.
- OTTO, L. (1777): Verzeichnis von Vögeln die in Schwedisch Vorpommern beobachtet wurden. – Neue Mannigfaltigkeiten 4: 441–446.
- OTTO, C.B. (in: Buffon, Comte de (1784): Herrn von Buffons Naturgeschichte der Vögel. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen und vielen Kupfern vermehrt durch Bernhard Christian Otto. – 10. Band. Berlin (Pauli).
- OWEN, M., ATKINSON-WILLES, G.L. & SALMON, D.G. (1986): Wildfowl in Great Britain. – 2. Aufl., Cambridge University Press, Cambridge.
- OXFORD, M. (1964): Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*) auf der Insel Poel. – Beiträge zur Vogelkunde 9: 463.
- PAESSLER, R. (1911): Über den Schlangenadler. – Ornithologische Monatsberichte 19: 131.
- PAGEL, H. (1981): Ergebnisse zur Untersuchung der Herpetofauna des NSG „Göldenitzer Moor“. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 24: 72–77.
- PALM, V. (1957): Ehemalige Reviere der Großstrappe (*Otis tarda*) in Deutschland. – Ornithologische Mitteilungen 10: 203–207.
- PANNACH, G. (1999): Der Schwarzschan *Cygnus atratus* in Europa. Teil 1: Nachweise aus West-, Nord- und Mitteleuropa. – Ornithologische Mitteilungen 51: 202–211.
- PANNACH, G. (2001): Der Schwarzschan *Cygnus atratus* in Europa. Teil 4: Nachweise aus Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologische Mitteilungen 53: 14–20.
- PATZER, J. (1974): Beiträge zu einer Ornithofauna des Kreises Ueckermünde unter Berücksichtigung von Siedlungsdichteuntersuchungen in einem Waldkomplex der Ueckermünder Heide. – Unveröffentlichtes Manuskript, S. 1–211.
- PÄSSLER, W. (1851): Ueber den Natternadler, *Aquila brachydactyla*. – Naumannia 1: 24–28.
- PÄSSLER, W. (1851): Antikritik (zu Kunz'sche Beleuchtung des Aufsatzes: über *Aquila brachydactyla*). – Naumannia 2: 88–89.
- PELIKAN, L. & KLASAN, S. (2019): Brutnachweise von Kiefernkreuzschnabel *Loxia pytyopsittacus* und Fichtenkreuzschnabel *L. curvirostra* in Brandenburg im Frühjahr 2018. – Otis 26: 101–108.
- PENTZLIN, R. (1892/93): Trappen bei Tützpatz bei Gülz. – Deutsche Jägerzeitung 20: 369.
- PETERMANN, K. (1883): Aus Haus, Hof, Feld und Wald [Schneeuulen]. – Gefiederte Welt 10: 112.
- PETONKE, W. (1959): Stelzenläufer-Invasionen in Europa. – Der Falke 6: 160–163.
- PHILIPP, F. (2009): Lebensweise und Raumnutzung des Nandus (*Rhea americana* ssp.) in der Landschaft Nordwestmecklenburgs. – Diplomarbeit, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH), Fachbereich Landbau/Landespflege.
- PHILIPP, F. & KORTHALS, A. (2013): Ergebnisse des Nandu-Monitorings 2008–2013 (unveröffentlicht).
- PICHT (1821): Vorkommen einzelner Vögel auf Rügen (u.a. Trappe Brutvogel). – In: Pommersche Provinz Blätter II 1821: 231–235.
- PIECHOCKI, R. (1955): Über Verhalten, Mauser und Umfärbung einer gekäfigten Steppenweihe (*Circus macrourus*). – Journal für Ornithologie 96: 327–335.
- PLATH, L. (1973): Grauspecht an der Ostseeküste bei Rostock. – Der Falke 20: 66.
- PLATH, L. (1975): Bemerkenswerte Beobachtungen aus dem Unterwarnowgebiet. – Der Falke 22: 122–123.
- PLATH, L. (1976): Die Vögel der Stadt Rostock (Nonpasseres). – Kulturbund der DDR Bezirksleitung Rostock, Rostock.
- PLATH, L. (1980): Großtrappen (*Otis tarda*) bei Rostock. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 22: 85–86.

- POGGE, C. (1892): Über einige Vögel Neu-Vorpommerns. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 16: 29–32.
- POGGE, K. (1936): Der Schlangenadler in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 44: 86.
- POLAND, R. (1965): Terek-Wasserrläufer auf Rügen. – Der Falke 12: 391.
- PORTENKO, L.A. (1972): Die Schneeeule. – Neue Brehm-Bücherei, Bd. 454. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- PRANGE, H. (1972): Limikolenbeobachtungen auf dem „Bock“ nordwestlich von Stralsund. – Beiträge zur Vogelkunde 18: 367–387.
- PREEN, V. (1855): (Abschußzahlen Mecklenburg-Schwerin 1855). – Naumannia 5: 18.
- PREEN, V. (1856a): Beobachtungen in der Vogelwelt. – Naumannia 6: 58–60.
- PREEN, V. (1856b): Die Brutvögel in der Umgebung von Schwerin. – Naumannia 6: 60–66.
- PREEN, V. (1856c): Die Zugvögel in der Umgebung von Schwerin. – Naumannia 6: 66 ff.
- PREEN, V. (1856d): Zusätze zu Zanders Ornithologie der Insel Pöl. – Naumannia 6: 78–79.
- PREEN, V. (1857): Einige Beobachtungen über Zug und Aufenthalt der Vögel in der Umgebung Schwerins. – Naumannia 7: 140–145.
- PREEN, V. (1858): Beobachtungen in der Vogelwelt im Jahre 1858. – Naumannia 8: 398–409.
- PREEN, V. (1859): Beobachtungen in der Vogelwelt im Jahre 1859. – Journal für Ornithologie 7: 447–463.
- PREEN, V. (1861): Protocoll der ersten Versammlung mecklenburgischer Ornithologen in Schwerin am 2. und 3. October 1860. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 15: 15–43.
- PREEN, V. (1861): Protocoll der zweiten Versammlung der Section für Ornithologie in Plau am 1. und 2. October 1861. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 15: 409–418.
- PREEN, V. (1862a): Die Versammlung der Ornithologen Mecklenburgs. – Journal für Ornithologie 10: 441–461.
- PREEN, V. (1862b): Protocoll der dritten Versammlung der Section für Ornithologie in Bützow am 12. Juni 1862. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 16: 20–31.
- PREEN, V. (1863a): Protokoll der vierten Versammlung der Section für Ornithologie in Rostock. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 17: 303–310.
- PREEN, V. (1864): *Syrnhaptes paradoxus*. – Journal für Ornithologie 12: 218.
- PREEN, V. (1863b): Die Versammlung der Ornithologen Mecklenburgs. – Journal für Ornithologie 11: 277–295.
- PREEN, V. (1864): Protokoll der 5. Versammlung der Section für Ornithologie in Wismar am 5. Oct. 1864 (mit Anlage). – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 18: 201–212.
- PREEN, V. (1865): Bericht über die 6. Versammlung der ornithologischen Section in Neubrandenburg am 2. und 3. Oct. 1865 (mit Anlage). – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 19: 58–72.
- PRESCHER, H. (1930): Vogelopfer des Meeres. – Mitteilungen zur Vogelwelt 29: 103.
- PRESCHER, H. (1933): Der Herbstvogelzug 1932 im Nordgebiet des Stettiner Haffs. – Dohrniana 12: 36–49.
- PRESCHER, H. (1939): Beobachtungen auf der Insel Usedom für Januar bis Februar 1931. – Mitteilungen zur Vogelwelt 30: 52.
- PRILL, G. (1969): Aufzucht und Pflege junger Großtrappen in Serrahn. – Der Falke 16: 350–353.
- PRILL, H. (1966): Der „Große Schwerin“ – Beitrag zur Monographie eines Naturschutzgebietes an der Müritz. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 4: 87–143.
- PRILL, H. (1977): Ein Gelbschnabeleistaucher, *Gavia adamsii*, bei Rügen. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 18: 22.
- PROFFT, J. (1940): Über den Herbstzug der Limicolen auf der Darßhalbinsel. – Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen 25: 40–58.
- PYL, T. (1908): Steppenhühner. – Wild und Hund XIV: 206.
- PYL, T. (1912): Jagdfalke in Pommern. – Mitteilungen zur Vogelwelt 12: 107.
- QUISTORP, G. (1858a): Über den Zug der Vögel in Neu-Vorpommern. – Naumannia 8: 27–48.
- QUISTORP, G. (1858b): Einige Bemerkungen über Vögel der Provinz Neu-Vorpommern. – Naumannia 8: 48–53.
- QUISTORP, G. (1858c): Ornithologische Beobachtungen, welche im Monat März 1853 von Herrn Hugo Schilling an der Nordwestküste von Rügen und namentlich auf der Insel Hiddensee daselbst gemacht worden sind. – Naumannia 8: 53–63.
- QUISTORP, G. (1860): Ornithologischer Bericht aus Vorpommern. Journal für Ornithologie 8: 73–79.
- QUISTORP, G. (1860): *Larus leucopterus* in Pommern beobachtet. – Journal für Ornithologie 8: 369.
- QUISTORP, G. (1863): Notizen über *Syrnhaptes*. – Journal für Ornithologie 11: 392–393.
- QUISTORP, G. (1866): Briefliches aus Neu-Vorpommern. – Journal für Ornithologie 12: 143–144.
- QUISTORP, G. (1870): Ornithologische Mittheilungen aus Neu-Vorpommern. – Journal für Ornithologie 18: 207–214.
- QUISTORP, W. v. (1890): Der Zwergadler (*Aquila pennata* Gm.) als neu für Pommern. – Ornithologisches Jahrbuch 1: 155–156.
- QUISTORP, W. v. (1901): Erlegte Zwergtrappe (*Otis tetrax*) bei Anklam. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 25: 13.
- QUISTORP, W. v. (1901): *Otis tetrax* in Neuvorpommern. – Ornithologische Monatsberichte 9: 7.
- QUISTORP, W. v. (1906): *Otis tetrax*, Brutvogel in Neu-Vorpommern. – Ornithologische Monatsberichte 14: 31.
- QUISTORP, W. v. (1907): *Anser minutus* Naum.-Zwerggans neu für Pommern. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 31: 26.
- RADOMSKI, U. (2009): Seltene Vogelarten in Schleswig-Holstein und Hamburg. Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins, – Bd. 6. Wachholtz Verlag, Neumünster.
- RANDIG, Ch. (1992): Die Steppenweihe auf Rügen. – Der Falke 39: 18–19.

- RAUHE, H. (1958): Erstmaliger Brutnachweis des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) in Niedersachsen. – Ornithologische Mitteilungen 10: 208–212
- REEBER, S. (2017): Entenvögel Europas, Asiens und Nordamerikas. – Franckh-Kosmos, Stuttgart.
- REICHENOW, A. (1889): *Syrnhaptes paradoxus* in Deutschland 1888. – Journal für Ornithologie 185: 1–33.
- REICHENOW, A. (1890): Häufiges Auftreten der Steppenweihe in Deutschland. – Ornithologisches Jahrbuch 1: 224.
- REICHENOW, A. (1891): Erlegung einer Steppenweihe bei Murchin. Bericht der Oktobersitzung 1890 der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. – Journal für Ornithologie 39: 35.
- REIF, J. & VON RÖNN, J. (2005): Wissenschaftliche Vogelberingung auf der Greifswalder Oie. – Seevögel 26: 20–21.
- REINSCH, H.H. (1953): Fährinselbeobachtungen. – Ornithologische Mitteilungen 5: 21.
- REMUS, M. (1988): Erste Bruten des Bienenfressers, *Merops apiaster*, in Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 31: 32–35.
- RICHTER, H. (1956): Der Geier im Naturkundemuseum zu Waren. – Beiträge zur Vogelkunde 4: 188–189.
- RIEFKOHL, E. (1858): Einige nidologische und oologische Notizen aus der Umgebung von Rostock im Frühjahr 1858. – Naumannia 8: 451–466.
- RINGLEBEN, H. (1983): Ist die Marmelente (*Marmaronetta angustirostris*) in Mecklenburg nachgewiesen? – Beiträge zur Vogelkunde 29: 246–247.
- RINNHOFER, G. (1969): Kiefernkreuzschnabel auf dem Darß. – Der Falke 16: 67.
- RISCH, F. (1964): Eine Schnee-Eule bei Bützow. – Der Falke 11: 176.
- RITTER, A. (1977): Steinadlerbeobachtung im Kreis Stralsburg. – Der Falke 24: 427.
- RIX, S. & JONES, J. (2019): <https://www.birdguides.com/articles/major-pine-grosbeak-invasion-gathers-pace/> Zugriff 02.11.2019.
- ROBEL, D. (1971): Ornithologische Beobachtungen aus Mecklenburg 1964 bis 1968. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 12: 75–81.
- ROBEL, D. (1982): Nachweise von Brachschwalben in der DDR. – Der Falke 29: 24–25.
- ROBEL, D. (1990): Der Rückzug der Blauracke in der DDR 1976–1988. – Falke 37: 16–20.
- ROBEL, D. (1991): Die bisher letzte Brut der Blauracke *Coracias garrulus* in Deutschland – gescheitert. – Die Vogelwelt 112: 148–149.
- ROBEL, D. & LIEDER, K. (1979): Nachweis des Wellenläufers, *Oceanodroma leucorhoa*, bei Hiddensee. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 20: 11.
- ROBIEN, P. (1920): Die Vogelwelt des Bezirkes Stettin. – Stettin.
- ROBIEN, P. (1920a): Zur Erforschung der pommerschen Vogelwelt. – Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 1: 51–66.
- ROBIEN, P. (1920): Das Brutgeschäft pommerscher Vögel im Jahre 1919. – Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 1: 57–66.
- ROBIEN, P. (1923): Die Vogelwelt des Bezirkes Stettin II. Teil, 1920–1923. – Stettin.
- ROBIEN, P. (1928): Die Vogelwelt Pommerns. – Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 9: 1–94.
- ROBIEN, P. (1931): Die Vogelwelt Pommerns. Nachtrag 1928 bis 1930. – Dohrniana 11: 10–33.
- ROBIEN, P. (1925–1936): Brutstudien an pommerschen Vögeln. – Ornithologische Monatsberichte 33: 9–11, 34: 44–45, 172–174, 35: 168–169, 36: 172–174, 37: 175–176, 38: 171–172, 39: 165–167, 40: 171–172, 41: 166–169, 42: 163–165, 43: 183–186, 44: 153–156.
- ROBIEN, P. (1930–1943): Exkursionsberichte. Nachrichtenblatt der Naturwarte Mönne (maschinegeschrieben).
- ROBIEN, P. (1935a): Die Vogelwelt Pommerns. 2. Nachtrag 1931 bis 1934. – Mitteilungen zur Vogelwelt 34: 49–72.
- ROBIEN, P. (1935b): Der Grüne Laubsänger Brutvogel in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 43: 105–107.
- ROCHLITZER, R. (1966): Kragenente, *Histrionicus histrionicus* (L.), bei Kloster/Hiddensee. – Beiträge zur Vogelkunde 12: 214–215.
- ROGGE, D. (1973): Spereule (*Surnia ulula*) auf Rügen beobachtet. – Beiträge zur Vogelkunde 19: 207–211.
- ROGGE, G. (2012): Siegmüller (12. Juni 1944 – 17. Januar 2013) – ein Leben für die Vogelkunde. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 279–283.
- ROHNERT, DR. (1866): Briefliches aus Vorpommern und Mecklenburg. – Journal für Ornithologie 12: 213–215.
- ROSENTHAL, C.O. (1934): *Anser indicus* (Lth.) in Mecklenburg beobachtet. – Ornithologische Monatsberichte 42: 155.
- ROSIN, K. (1963): Flamingo am Galenbecker See. – Der Falke 10: 31.
- ROUX, F. (1960): Le Baguage des Oiseaux en 1960. – Bulletin des Centre Recherche Migrations Mammifères et Oiseaux 14.
- RÖHL, H. (1896): Steppenweihe in Pommern. – Stettiner Zeitschrift 20: 171.
- RÖHL, H. (1900): Birkwild. – Stettiner Zeitschrift 24: 116.
- RÖHL, H. (1901): Steppenweihe bei Golchen erlegt. – Stettiner Zeitschrift 25: 150.
- RÖHL, H. (1902): Steinadler. – Stettiner Zeitschrift 26: 20.
- RÖHL, H. (1910): Ornithologischer Jahresbericht über Pommern für 1908. – Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 34, Beilage zu Nr. 1: 1–8; 3: 9–16; 4: 17–20.
- RÖHRBEIN, V. (1968): Eistaucher an der Küste Rügens. – Der Falke 15: 319.
- LE ROI, O. (1901): *Chena sabinei* (Sab.) und *Procellaria glacialis* (L.) in Deutschland erlegt. – Ornithologische Monatsberichte 9: 52–53.
- LE ROI, O. (1902): Zur Avifauna von Mecklenburg und Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 10: 55–59.
- RÖNN, J. VON (2001): Zug- und Rastvögel der Greifswalder Oie. – Seevögel 22, Sonderheft 1: 58–107.
- RÖNN, J. VON & KOSCHKAR, S. (2003): 10 Jahre wissenschaftliche Vogelberingung auf der Insel Greifswalder Oie – Bemerkenswerte Beobachtungen und Wiederfunde 2001–2003. – Seevögel 24: 30–34.
- RÖSCH, J. (1907): (Mitteilung, die Zwergtrappe betreffend). – Deutsche Jägerzeitung 48: 595–596.

- RUTHENBERG, H. (1964): Die Vogelwelt des Tollense-Gebietes. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs 2: 16–38.
- RUTHKE, P. (1933): Die Steinadler in Pommern. – Ornithologische Monatsberichte 41: 122.
- RYS LAVY, T., HAUPT, H. & BESCHOW, R. (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005–2009. Otis 19, Sonderheft.
- SACHER, T. & TORKLER, A. (2018): Das Auftreten des Kiefernkreuzschnabels *Loxia pytyopsittacus* in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Einflugs in den Jahren 2013/14. – Seltene Vögel in Deutschland 2016: 34–45.
- SALIX (2017): Brutvogelkartierung 2017. Gutachten im Auftrag der DBU Naturerbnfläche Kaarzer Holz. Unveröffentlicht.
- SARCANDER, J. (1865): Naturgeschichtliches Tagebuch aus Fürstenberg. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 19: 19–26.
- SCHALOW, H. (1882): Notizen (*Pastor roseus* und *Thalassidroma pelagica*). – Ornithologisches Centralblatt 7: 141.
- SCHALOW, H. (1887): *Strix nisoria* bei Greifswald erlegt. Bericht März-Sitzung der deutschen Ornithologischen Gesellschaft. – Journal für Ornithologie 35: 221.
- SCHALOW, H. (1916): Über das Vorkommen von *Sula bassana* (L.) im deutschen Binnenlande. – Ornithologische Monatsberichte 23: 128–132.
- SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. – Deutsche Ornithologische Gesellschaft, Berlin.
- SCHALOW, H. (1925): Bemerkungen über *Netta rufina* und *Oceanodroma castro* in Mecklenburg. Journal für Ornithologie 73: 334–335.
- SCHARNKE, H. (1931): Ornithologische Beobachtungen in der Umgebung von Greifswald. – Dohrniana 11: 40–83.
- SCHARNWEBER, C. (1976): Situationsbericht über die vom Aussterben bedrohten Vogelarten des Bezirkes Neubrandenburg 1975. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 19: 23–29.
- SCHARNWEBER, C. (2006): Ungewöhnlich große Ansammlung von Gänsegeiern *Gyps fulvus* im Grenzland zwischen Vorpommern, Mecklenburg und der Uckermark. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 45: 309–314.
- SCHARNWEBER, C. & WARMBIER, N. (1976): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Putzärer See“. – Naturschutz im Bezirk Neubrandenburg. Neubrandenburg. S. 19–36.
- SCHÄFF, E. (1888): Über den diesjährigen Wanderzug der Steppenhühner. – Zoologischer Garten 29: 168–177.
- SCHELLER, W. & STRACHE, R.-R. (1986): Avifauna des Teterower Sees und seiner näheren Umgebung. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 29: 35–59.
- SCHIVEN, J. (1953): Über ein Brutvorkommen von Steppenweihen am Conventer See bei Doberan (Meckl.) 1952. – Journal für Ornithologie 94: 290–299.
- SCHIEMANN, H. (1973): Über das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg. – Der Falke 20: 88–91.
- SCHIEMANN, H. (1984): Die Wassertreter in den Nordbezirken der DDR. – Der Falke 31: 94–97.
- SCHIEMENZ, H. (1972): Die Situation der vom Aussterben bedrohten Vögel in der DDR. – Der Falke 19: 42–47.
- SCHILDMACHER, H. (1955/56): Die Vogelwelt der Insel Hiddensee. – Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Greifswald, mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe 5: 389–408.
- SCHILDMACHER, H. (1961): Die Vogelwelt der Insel Hiddensee. – In: Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel: 249–295. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- SCHILDMACHER, H. (1962): Wellenläufer erstmalig auf Hiddensee festgestellt. – Der Falke 9: 177.
- SCHILLING, H. (1853): Die an der Nordwestküste von Rügen und auf den benachbarten Inseln im Herbste 1852 beobachteten Vögel. – Journal für Ornithologie 1: 371–379.
- SCHILLING, W. (1859): Hand- und Lehrbuch für angehende Naturforscher und Naturaliensammler...1. Bd. 99–214. – Verlag u. Druck v. Bernhard Friedrich Voigt, Weimar.
- SCHIRMEISTER, B. (1990): Erstnachweis des Dunklen Sturmtauchers (*Puffinus griseus*, Gmelin 1789) für das Gebiet der DDR. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 33: 3–6.
- SCHLENKER, R. (1969): Winterbeobachtungen an der mecklenburgischen Ostseeküste. – Ornithologische Mitteilungen 21: 39–40.
- SCHLOTT, M. (1930/31): Die ornithologischen Verhältnisse der näheren Umgebung von Greifswald... – Ostdeutscher Naturwart 3: 249–251.
- SCHLOTT, M. (1932): Zur Ernährungsbiologie der Vögel. – Kocsag 5: 46–51.
- SCHLUNDT, H. (1927): Baßtölpel in Mecklenburg. – Mitteilungen aus der Vogelwelt 26: 71–72.
- SCHMAHL, R. (1985): Erneuter Nachweis des Hakengimpels in Mecklenburg. – Der Falke 32: 65.
- SCHMAHL, R. & MÖNKE, R. (2011): Brut der Rostgans *Tadorna ferruginea* in Zarrentin am Schaalsee/M-V. – Ornithologische Mitteilungen 63: 195–196.
- SCHMIDT, E. (1969): Zur Avifauna des Naturschutzgebietes „Warnow-Seen“ Bezirk Schwerin. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 12: 29–34.
- SCHMIDT, F. (1859): Drei für Mecklenburg neue Vögel. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 13: 141–142.
- SCHMIDT, F. (1875): Ornithologische Mitteilungen. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 29: 144–157.
- SCHMIDT, F. (1879): Ornithologische Mitteilungen. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 33: 315–317.
- SCHMIDT, F. (1881): Ornithologische Mitteilungen. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 35: 106–114.
- SCHMIDT, G.A.J. (1976): Vogelkundliches Tagebuch 1976. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 4: 5–24, 60–94, 123–172.
- SCHMIDT, G.A.J. (1977): Vogelkundliches Tagebuch 1977. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 5: 6–63, 130–193, 271–298.

- SCHMIDT, G.A.J. (1978): Vogelkundliches Tagebuch 1978. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 6: 14–48, 193–234, 289–319.
- SCHMIDT, G.A.J. (1979): Vogelkundliches Tagebuch 1979. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 7: 14–81, 123–153, 226–256.
- SCHMIDT, G.A.J. (1981): Vogelkundliches Tagebuch 1981. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 9: 4–81, 340–359, 363–387.
- SCHMIDT, G.A.J. (1982): Vogelkundliches Tagebuch 1982. Mai-Dezember. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 10: 1–3, 52–101.
- SCHMIDT, G.A.J. (1983): Vogelkundliches Tagebuch 1983. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 11: 15–91 u. 272–364, 530–553.
- SCHMIDT, G.A.J. (1987): Vogelkundliches Tagebuch 1987. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 15: 4–49, 89–151, 204–244.
- SCHMIDT, G.A.J. (1988): Vogelkundliches Tagebuch 1988. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 16: 353–354, 365–423, 533–631.
- SCHMIDT, G.A.J. (1991a): Vogelkundliches Tagebuch 1989. Juni (Nachträge)-Dezember. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 17: 127–187.
- SCHMIDT, G.A.J. (1991b): Vogelkundliches Tagebuch 1990. Oktober-Dezember. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 18: 163–210.
- SCHMIDT, G.A.J. (1992): Liste der Vogelarten, beobachtet auf der Exkursion der Vogelkundlichen Arbeitsgruppe Schleswig-Holstein vom 21.X. bis 17.X.1991 nach Pruchten. – Vogelkundliche Tagebücher Schleswig-Holstein 19: 230–239.
- SCHMIDT, R. (1974): Ein Alpensegler, *Apus melba* (L., 1758), auf Hiddensee. – Der Falke 21: 244.
- SCHMIDT, R. (1975): Brutversuch des Seeregenpfeifers auf Hiddensee 1975. – Der Falke 22: 424–425.
- SCHMIDT, R. (1974): Ein Alpensegler, *Apus melba* (L., 1758), auf Hiddensee. – Der Falke 21: 244.
- SCHMIDT, R. (1975): Brutversuch des Seeregenpfeifers auf Hiddensee. – Der Falke 22: 424–425.
- SCHMIDT-SIBETH (1938): Fremde Reiherarten in Mecklenburg. – Wild und Hund 44: 632.
- SCHMITZ, A. (2008): Die Brutsaison 2008: Zwischenergebnisse vom Rallenprojekt. – Rundbrief des Brehm-Fonds „Zum Fliegen geboren“ 26 NF 2: 3–5.
- SCHMITZ, A. & WELLER, A.-A. (2008): Heimliche Sumpfbewohner: neues Projekt über gefährdete Rallen. – Rundbrief des Brehm-Fonds „Zum Fliegen geboren“ 26 NF 1: 2–5.
- SCHNEIDER, W. (1971): Ornithologische Besonderheiten 1968. – Beiträge zur Vogelkunde 17: 381.
- SCHOENNAGEL, E. (1939): Die Vogelfreistätten Rügen und der Nachbargebiete. – Deutsche Vogelwelt 64: 4–9, 45–49.
- SCHÖNN, S. (1980): Der Sperlingskauz. Neue Brehm-Bücherei. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- SCHONERT, A. (2017): Erstbeobachtung eines Schneesperlings *Montifringilla nivalis* in Brandenburg. – Otis 24: 115–118.
- SCHRÖDER, H. (1962): Über die Vogelwelt im Naturschutzgebiet „Ostufer der Müritz“. In: Beiträge zur Erforschung des Naturschutzgebietes „Ostufer der Müritz“. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 1: 158–241.
- SCHRÖDER, H. (1968): Streifengans (*Anser indicus*) auf dem Varchentiner See, Kr. Waren. – Beiträge zur Vogelkunde 14: 94.
- SCHRÖDER, H. (1970): Wildgänse der Gattung *Anser* Brison 1760 und *Branta* Scopoli 1769 in den Kreisen Röbel und Waren. – Diplomarbeit (maschinegeschrieben). Humboldt-Universität, Berlin.
- SCHRÖDER, P. (1962): Zur Avifauna des Zierker Sees und seiner Umgebung. – Der Falke 9: 407–411.
- SCHUBERT, M. (1965): *Carduelis hornemanni exilipes* Coues in Mecklenburg. – Journal für Ornithologie 106: 111–112.
- SCHUBERT, G. & SCHUBERT, M. (1981): Ergebnisse der Wasservogelzählung 1979/80 im Bezirk Neubrandenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 24: 32–36.
- SCHUBERT, G. & SCHUBERT, M. (1984): Die Vogelwelt des NSG „Nonnenhof“ und seiner Umgebung in den Jahren 1969 bis 1983. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 27: 40–49.
- SCHULTZ, H.J. (1953): Purpurreiher in Mecklenburg. – Ornithologische Mitteilungen 5: 193.
- SCHULZ, H. (1944): Das Vorkommen des Grünen Laubsängers auf Rügen. – Ornithologische Monatsberichte 52: 154–155.
- SCHULZ, M. (1968): Begegnungen mit Steinadlern (*Aquila chrysaetos*) in Mecklenburg, mit Anmerkung von J. Stübs. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 11: 39–41.
- SCHULZ, U. (1966): Stelzenläufer 1965 auf der Barther Oie. – Der Falke 13: 245.
- SCHÜZ, E. (1933): Starke Ausbreitung des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus nitidus viridanus*) im Frühjahr 1933. – Ornithologische Monatsberichte 41: 131–137.
- SCHWANBECK, J.-P. (2008): Die erste und erfolgreiche Hybridisation zwischen Schrei- und Schelladler (*Aquila pomarina* und *A. clanga*) in Deutschland und im Land Mecklenburg-Vorpommern. – Acta ornithoecologica Jena 6: 123–130.
- SCHWARZE, E. (1975): Weitere Zwergammer-Feststellungen in der DDR. – Der Falke 22: 427.
- SCHWARZE, E. & SCHWARZE, D. (1981): Zum Vorkommen des Rotkehlstrandläufers (*Calidris ruficollis*) in Europa. – Der Falke 27: 46–48.
- SEEMANN, F. (1988): Ein weiterer Nachweis des Schelladlers (*Aquila clanga* PALLAS 1811) für Mecklenburg. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 31: 30–31.
- SEEMANN, R. (2001): Die Vogelsammlung des Müritz-Museums. Teil 1: Standpräparate und Bälge. – Veröffentlichungen des Müritz-Museum 17.
- SEEMANN, R. (2017): Anmerkungen zur Vogelwelt der Wismarbucht mit den Inseln Langenwerder, Poel und Lieps. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 362–381.
- SEEMANN, F. & SEEMANN, R. (2011): Katalog der Vogelsammlung. – Veröffentlichungen der Naturhistorischen Landessammlungen Mecklenburg-Vorpommern im Müritzeum 18, Waren/Müritz.
- SEIFERT, S. (1962): Auftreten eines Steppenadlers (*Aquila rapax* (Temm.)) in Mecklenburg. – Beiträge zur Vogelkunde 7: 448–450.

- SEITZ, E. & WICHT, U. v. (1980): Der Einflug von Raubmöwen *Stercorarius* ins mitteleuropäische Binnenland im Spätsommer/Herbst 1976. – Ornithologischer Beobachter 77: 2–20.
- SELBACH, A. (1998): Erstnachweis des Gelbbräuen-Laubsängers (*Phylloscopus inornatus*) auf der Greifswalder Oie. – Seevögel 19: 103.
- SELLIN, D. (1966): Gerfalke auf Rügen. – Der Falke 13: 427.
- SELLIN, D. (1966): Einige bemerkenswerte Beobachtungen vom Greifswalder Bodden. – Beiträge zur Vogelkunde 11: 337–338.
- SELLIN, D. (1970): Einige bemerkenswerte Beobachtungen vom Greifswalder Bodden. – Beiträge zur Vogelkunde 15: 205–207.
- SELLIN, D. (1974a): Avifaunistische Notizen aus der Ueckerländer Heide. – Der Falke 21: 236–241.
- SELLIN, D. (1974b): Doppelschnepfe im NSG Struck. – Der Falke 21: 284.
- SELLIN, D. (1984): Zum Vorkommen des Seggenrohrsängers im Gebiet des Peenestroms und im NSG Peenemünder Haken, Struck und Ruden. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 27: 21–24.
- SELLIN, D. (1989a): Hat der Seggenrohrsänger in Mecklenburg noch Überlebenschancen? – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 32: 31–34.
- SELLIN, D. (1989b): Vergleichende Untersuchungen zur Habitatstruktur des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola*. – Die Vogelwelt 110: 198–208.
- SELLIN, D. (1990a): Das NSG Peenemünder Haken, Struck und Ruden – Bericht 1985–1989 für das Teilgebiet Struck. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 33: 13–15.
- SELLIN, D. (1990b): Zum aktuellen Vorkommen des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* im Oderdelta zwischen Peenestrom und Dziwna. – Die Vogelwelt 111: 181–189.
- SELLIN, D. (1995): Das NSG Peenemünder Haken, Struck und Ruden – Bericht 1990–1994 für das Teilgebiet Struck und Freesendorfer Wiesen. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 38: 26–30.
- SELLIN, D. & SCHIRMEISTER, B. (2012): Der Limikolenbrutbestand im unteren Peenetal bei Anklam von 2001 bis 2012. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 219–236.
- SHIPILINA, D., SERBYN, M., IVANITSKII, V., MAROVA, I. & BACKSTRÖM, N. (2017): Patterns of genetic, phenotypic, and acoustic variation across a chiffchaff (*Phylloscopus collybita abietinus/tristis*) hybrid zone. – Ecology and Evolution 7: 2169–2180.
- SIEBER, H. (1964): Junger Steinadler in Mecklenburg gefangen. – Der Falke 11: 244.
- SIEBER, H. (1968): Stelzenläufer und Kampfläufer in der Lewitz. – Der Falke 15: 7.
- SIEBER, H. (1972): Die vom Aussterben bedrohten Tierarten im Bezirk Schwerin. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 15: 11–16.
- SIEFKE, A. (1963): Ist Mecklenburg wirklich ohne Birkwild? – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 1: 29–30.
- SIEMSSSEN, A.C. (1794): Handbuch zur systematischen Kenntniß der Mecklenburgischen Land- und Wasservögel. – Carl Christoph Stillers Buchhandlung, Rostock u. Leipzig.
- SIEMSSSEN, A.C. (1795): Beiträge zur vaterländischen Tierkunde. B. Vögel. – Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs 2: 316–321.
- SIEMSSSEN, A.C. (1801): Kurze Uebersicht der den einheimischen Forsten nachtheiligen Thiere...Patr. – Archiv des Herzogtum Mecklenburg 1: 100–107
- SIKORA, A., ROHDE, Z., GROMADZKI, M., NEUBAUER, G. & CHYLARECKI, P. (red., 2007): Atlas rozmieszczenia ptaków legowych Polski 1985–2004. – Bogucki Wyd. Nauk., Poznan.
- SOERTEL, E. (1961): III. Die Vogelreste. – In: Schuldt, E.: Hohen-Viecheln. Ein mittelalterlicher Wohnplatz in Mecklenburg. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte. 10: 64–69.
- SOLDAT, J. (1889): Nachtrag 2 zu Struck: *Syrnhaptes paradoxus* in Mecklenbg. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 42:183–184.
- SPILLNER, W. (1981): Zur Situation im Naturschutzgebiet „Dambecker Seen“. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 24: 22–25.
- STADIE, R. (1933): Greifswalder Oie und Darßer Ort...Vogelzugbeobachtungen aus dem Jahre 1932. – Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen 18: 25–35.
- STADIE, R. (1934): Die Brutvogelwelt der Insel Hiddensee in den Jahren 1934 und 1935. – Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen 19.
- STAHLBERG, F. (1966): Beobachtungen an der Großtrappe (*Otis tarda* L.) in der Uckermark. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 9: 12–22.
- STARKE, W. (2010): Die Brutvögel der Stadt Greifswald. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern 60: 1–173.
- STEGEMANN, K.-D. (1966): Rotkopfwürger bei Pasewalk. – Der Falke 13: 281.
- STEGEMANN, K.-D. (1973): Schneegans in der Friedländer Großen Wiese. – Der Falke 20: 318.
- STEGEMANN, K.-D. (1974): Winterbeobachtung eines Nachtziehers in Ostmecklenburg. – Der Falke 21: 390.
- STEGEMANN, K.-D. (1979): Zum Durchzug der Sumpfvogel und Wasservogel im Naturschutzgebiet „Galenbecker See“ von 1973–1977. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 21: 2–28.
- STEGEMANN, K.-D. (1983): Brutbestand und Durchzug der Limikolen (*Charadriiformes*) in der Friedländer Großen Wiese. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 26: 6–14.
- STEINER, W. (1985): Beobachtungen einer Rostgans an der Ostsee. – Der Falke 32: 319.
- STEINBRINK, F. (1935): Von Wild und Jagd. – Das Heimatbuch des Kreises Ueckermünde. Kreis Ueckermünde.
- STEINFATT, O. (1934): *Phylloscopus nitidus viridanus* wiederum auf Rügen. – Ornithologische Monatsberichte 42: 88.
- STEIOF, K. (2011): Handlungserfordernisse im Umgang mit nicht heimischen und mit invasiven Vogelarten in Deutschland. – Berichte zum Vogelschutz 47/48: 93–118.

- STICHMANN, W. & TIMMERMANN, A. (1965): Durchzug und Überwinterung der Gänse in Norddeutschland, den Niederlanden und Belgien 1960/61, 1961/62 u. 1962/63. – *Vogelwarte* 23: 140–148.
- STODIAN, I. (2004): Interessante faunistische Beobachtungen. – *Nationalpark-Info* 14: 1.
- STRESEMANN, E. (1923): Die Rothalsgans, *Branta ruficollis* (Pall.), bei Greifswald. – *Ornithologische Monatsberichte* 31: 15.
- STRESEMANN, E. (1925): *Oceanodroma castro* (Harcourt) in Deutschland. – *Ornithologische Monatsberichte* 33: 90.
- STRESEMANN, E. (1954): Zur Avifauna der Mark Brandenburg. – *Journal für Ornithologie* 95: 178–181.
- STRUCK, C. (1869): Das Meklenburgische naturhistorische v. Maltzan'sche Museum zu Waren. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 22: 114–121.
- STRUCK, C. (1876): *Oedipoda migratoria* (*Acridium migratorium*, *Gryllus migratorius*), Wanderheuschrecke in Mecklenburg. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 30: 264–266.
- STRUCK, C. (1882): Verzeichnis der warmblütigen Wirbelthiere, die sich im von Maltzan'schen Museum für Mecklenburg befinden. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 36: 22–35.
- STRUCK, C. (1888): Notiz über *Aquila chrysaetus*. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 41: 233.
- STRUCK, C. (1889): Über Steppen- und Fausthühner (*Syrhaptes paradoxus*) in Mecklenburg. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 42: 175–183.
- STRUCK, C. (1899): Ornithologisches. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 52: 46–47.
- STRUNK, P. (1975): Jetzt auch Nachweis der Weißbrauendrossel an der DDR-Ostseeküste. – *Der Falke* 22: 428.
- STRUNK, P. (1975): Erstnachweis des Großen Schlammläufers für die DDR. – *Der Falke* 22: 425.
- STUBBE, H. (1974): Fund einer Flamingo-Rupfung (Riß) in Müggenburg/Zingst. – *Beiträge zur Vogelkunde*: 155.
- STÜBING, S. (2016): Ungewöhnlicher Einflug nördlich der Alpen: Alpenbraunellen und Schneesperlinge. – *Der Falke* 63: 31–33.
- STÜBING, S. & SACHER, T. (2013): Bemerkenswertes Auftreten der Steppenweihe *Circus macrourus* in Mittel- und Westeuropa in den Jahren 2011 und 2012. – *Seltene Vögel in Deutschland* 2011/12: 48–55.
- STÜBS, J. (1957): Über die Vogelwelt Mecklenburgs. – In: Hurlig, T.: *Physische Geografie von Mecklenburg*. Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin: 223–252.
- STÜBS, J. (1960): Ein neuer Nachweis der Scheckente *Polysticta stelleri* in Deutschland. – *Journal für Ornithologie* 101: 499.
- STÜBS, J. (1963): Das Arbeitsvorhaben „Avifauna Mecklenburgs“. – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs* NF 10: 6–10.
- STÜBS, J. (1970): Seltene Greifvogelarten in Mecklenburg. – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs* NF 10: 50–55.
- STÜBS, V. (1993): Beobachtung eines Riesenseeadlers am Greifswalder Bodden. – *Seevögel* 14: 40.
- STURM, H. (1932): Der Vogelzug auf der Greifswalder Oie 1931. – *Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen* 17: 12–39.
- STURM, H. (1933a): Zugstudien an Schlammläufern (*Limicola*) im Greifswalder Gebiet. – *Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neuvorpommern und Rügen* 61: 157–188.
- STURM, H. (1933b): *Phalaropus fulicarius* in Pommern. – *Ornithologische Monatsberichte* 41: 182.
- STURM, H. (1933c): *Stercorarius skua* in Pommern. *Ornithologische Monatsberichte* 41: 182.
- STURM, H. (1934): Wasserpieper (*Anthus sp. spinoletta* L.) bei Greifswald. – *Ornithologische Monatsberichte* 42: 23.
- STURM, H. (1934): Erstnachweis der Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) für Pommern. – *Ornithologische Monatsberichte* 42: 22–23.
- STURM, H. & F. KANITZ (1935): Avifaunistische Notizen aus Westpommern I. – *Dohniana* 14: 23–39.
- STURMHOEFEL, E. (1970): Löffler auf der Barther Oie. – *Der Falke* 17: 246.
- STURMHOEFEL, E. (1973): Wieder ein Stelzenläufer auf der Barther Oie. – *Der Falke* 20: 31.
- SYNNATZSCHKE, J. (1982): Fund eines Gelbschnabel-Eistauchers (*Gavia adamsii*). – *Beiträge zur Vogelkunde*. 28: 318.
- TANCRÉ, R. (1879): Zwergtrappe in Vorpommern. – *Ornithologisches Centralblatt* 4: 31.
- TEICHMANN, A. & CONRAD, U. (1984): Zum Limikolenzug am südlichen Greifswalder Bodden auf der Grundlage von Planbeobachtungen. – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs* 27: 8–35.
- TETZLAFF, F., KÖHLER, J. & HOFMANN, AA. (2019): Späte Rückmeldung zur Sichtung eines beringten Gänsegeiers *Gyps fulvus* in Gustebin bei Greifswald. – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern* 49: 242–244.
- THIEDE, F. (1955): Das Kleine Sumpfhuhn auf dem Frühjahrzug. – *Der Falke* 2: 20–21.
- THIEDE, G. (1980): Erneuter Nachweis des Terekwasserläufers auf Rügen. – *Der Falke* 27: 156–157.
- THIEDE, G. (1981): Terekwasserläufer auf Rügen. – *Ornithologische Mitteilungen* 33: 297.
- THIEDE, W. (1966): Ein vergessener Katzenvogel. – *Ornithologische Mitteilungen* 18: 205.
- THIEDE, W. (1972): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen 1968/69 in Europa. – *Die Vogelwelt* 93: 109–116.
- THIEDE, W. (1975): Bemerkenswerte Feststellungen 1970/71 in Europa. – *Die Vogelwelt* 96: 29–36, 71–77.
- THIEDE, W. (1978): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen 1972/73. – *Die Vogelwelt* 99: 24–30, 66–74.
- THIEDE, W. (1986): Bemerkenswerte Feststellungen 1982/83 in Europa. – *Die Vogelwelt* 107: 191–198, 222–229.
- THIEDE, W. (1998): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen in Europa 1994/95. – *Ornithologische Mitteilungen* 50: 12–25.
- THORBECK, H. (1952): Bruten der Steppenweihe in Mecklenburg. – *Journal für Ornithologie* 93: 368–370.

- TISCHLER, F. (1934): Ist *Ixobrychus euryhtmus* (Swinh.) in Deutschland vorgekommen? – Ornithologische Monatsberichte 42: 90.
- TOMIALOJC, L. & STAWARCZYK, T. (2003): Awifauna Polski. – Polskie Towarzystwo Przyjaciół Przyrody „pro Natura“. Wrocław.
- TORKLER, A. & LANGBEHN, H. (2009): Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) im Landkreis Lüneburg – von der heimlichen „Geistereule“ zum verbreiteten Brutvogel. – Der Lebensraum – Beitr. Zur Avifauna im Lkr. Lüneburg 2001–2007 6: 455–471.
- TRAUE, H. & HEIDECHE, D. (1967): Mittlere Raubmöwe schlägt Lachmöwe. – Der Falke 14: 114–115.
- TSCHUSI, V. v. (1908): Der Zug des Steppenhuhns (*Syrhaptes paradoxus* Pall.) nach dem Westen 1908 mit Berücksichtigung der früheren Züge. – Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaft. 58. Hermannstadt.
- TSCHUSI, V. v. (1908): Vorläufiges über den heurigen Steppenhühnerzug. – Ornithologische Monatsschrift 33: 373–376.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v. (1909): Vorläufiges über den heurigen Steppenhühnerzug I. Nachtrag. – Ornithologische Monatsschrift 34: 53–59, 434–440.
- UHLIG, R. (1983): Eine Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) auf Rügen. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburgs NF 26: 19–21.
- ULBRICHT, J. (1981): Zum gehäuften Erscheinen von Raubmöwen in der DDR – Sommer und Herbst 1976. – Der Falke 28: 188–193.
- VAN HORSSSEN, P. & LENSINK, R. (2000): Een snelle toename van de Indische Gans *Anser indicus* in Nederland. – Limosa 73: 97–104.
- VERMEERSCH, G., ANSELIN, A., DEVOS, K., HERREMANS, M., STEVENS, J., GABRIELS, J. & VAN DER KRIEKEN, B. (2004): Atlas van de Vlaamse Broedvogels 2000–2002. – Mededelingen van het Instituut voor Natuurbewoud 23. Brussel.
- VAN DIJK, J. (1988): Berglaubsänger in Mecklenburg. – Der Falke 35, 26.
- VINKE, P. (2003): Erfassung der Rastvogelbestände auf der Greifswalder Oie im Winter 2002/03 mit Beobachtungen zu Phänologie und Verhalten. – Seevögel 24: 42–48.
- VÖKLER, F. (1981): Ein neues Naturschutzgebiet im Kreis Bad Doberan – Das Entenmoor Moitin. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 24: 89–93.
- VÖKLER, F. (1994): Die Vogelwelt des Kreises Bad Doberan. – Bad Doberan.
- VÖKLER, F. (2011): Nochmals zum Brutvorkommen der Mandarinente *Aix galericulata* in Mecklenburg-Vorpommern. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 156.
- VÖKLER, F. (2013): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresberichte für 2008, 2009 und 2010. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 47: 412–481.
- VÖKLER, F. (2014a): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresberichte für 2011 und 2012. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 29–79.
- VÖKLER, F. (2014b): Zweiter Atlas der Brutvögel des Landes Mecklenburg-Vorpommern. – Greifswald.
- VÖKLER, F. (2015): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2013. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 150–197.
- VÖKLER, F. (2016): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2014. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 257–302.
- VÖKLER, F. (2017): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2015. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 421–467.
- VÖKLER, F. (2018): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2016. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 48: 85–144.
- VÖKLER, F. (2019): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2017. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 49: 193–241.
- VÖKLER, F. (2020a): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2018. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 49: 327–370.
- VÖKLER, F. (2020b): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2019. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 49: 371–414.
- VÖKLER, F. (2022): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2020. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 49: 29–77.
- VÖKLER, F. (2023): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2021. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 50: 175–222.
- VÖKLER, F. (2024): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern – Jahresbericht für 2022. – Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 50: 331–381.
- WACHS, C. (1899): Beiträge zur Vogelfauna Mecklenburgs. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 52: 1–35.
- WACHS, H. (1924): Norddeutsche Vogelwarte Rostock. II und III. Jahresbericht: zugleich weitere Beiträge zur Ornithologie Mecklenburgs. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 1: 29–63.
- WACHS, H. (1926/27): Norddeutsche Vogelwarte Rostock. IV. und V. Jahresbericht: zugleich weitere Beiträge zur Ornithologie Mecklenburgs. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg NF 2: 7–52.
- WACHS, H. (1949): Studenttage auf der Vogelinsel Langenwerder. – Verhandlungen Deutscher Zoologen Kiel. Leipzig: 410–416.
- WAGNER, G. (1972): Beobachtung einer Blaumerle auf Hidensee. – Der Falke 19: 65.
- WAGNER, S. (1958): Zugbeobachtungen an Limikolen auf der Darßhalbinsel. – Beiträge zur Vogelkunde 6: 150–159.

- WARMBIER, N. (1999): Weißbartseeschwalbe und Stelzenläufer brüten 1998 im Osten Vorpommerns. – *Der Falke* 46: 192.
- WARMBIER, H., WARMBIER, N., LEWERENZ, H. & GLASER, A. (1980): Seltene Gäste im Nordosten der DDR: Gefangenschaftsflüchtlinge oder Wildvögel? – *Der Falke* 27: 63–65.
- WARNING, D. (1984): Löffler und Halsbandwassertreter auf einem Spülfeld. – *Der Falke* 31: 246.
- WARNEKE, M. (1923): Seltene Vogelarten in Mecklenburg. – *Naturschutz* 4: 49–50.
- WARNEKE, M. (1924): Seltene Vogelarten unseres Heimatlandes. – *Zeitschrift des Heimatbundes für Mecklenburg* 19: 65–68.
- WEBER, A.: Erster Brutnachweis des Sperlingskauzes *Glauucidium passerinum* für Mecklenburg-Vorpommern im Müritz-Nationalpark. *Ornithol. Rundbr. Meckl.-Vorpomm.* 47: 139–143.
- WEBER, H. (1953): Der Registrierfang von Invasionsvögeln und nordischen Wintergästen. – *Kleine Bibliothek der Natur- und Heimatfreunde 1 „Vogelschutz und Vogelforschung“*. Jena: 58–59.
- WEBER, H. (1954): Die Fangeinrichtungen der Vogelschutzstation Serrahn. – *Journal für Ornithologie* 95: 292–296.
- WEBER, H. (1955): Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) und Karminimpel (*Carpodacus erythrinus*) auf Usedom. – *Ornithologische Mitteilungen* 7: 90.
- WEBER, H. (1955a): Die Vogelschutzstation Serrahn. Vogelwarten und Vogelschutzwarten. – *Kleine Bibliothek der Natur- und Heimatfreunde*. Dresden, Bd. 6.
- WEBER, H. (1959): Brut- und Gastvögel des NSG Serrahn und Umgebung. – In: *Serrahn -Naturschutz. Wildforschung, Ornithologie u. Heimatforschung in der Praxis*.
- WEBER, H. (1964): Über die Zug- und Strichaktivitäten einiger Singvogelarten im NSG Serrahn. – *Beiträge zur Vogelkunde* 9: 262–270.
- WEBER, H. (1969): Brut- und Gastvögel. In: *Das Naturschutzgebiet Serrahn. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg, Sonderheft*: 79–93.
- WEBER, H. (1971): Über die Fichtenkreuzschnabelinvasionen der Jahre 1962–1968 im Naturschutzgebiet Serrahn. – *Der Falke* 18: 306–314.
- WEBER, H. (1972): Über die Fichtenkreuzschnabelinvasionen der Jahre 1962–1968 im Naturschutzgebiet Serrahn. – *Der Falke* 19: 79–93.
- WEBER, H. (1973): Erstnachweis eines Blauschwanzes in der DDR. – *Der Falke* 20: 136.
- WEGST, C. (2008): Der Krauskopfpelikan *Pelicanus crispus*, eine neue Art für Deutschland. – *Limicola* 22: 161–175.
- WEHNER, R. (1966): Einflüge der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) nach Mitteleuropa. – *Vogelwarte* 23: 173–180.
- WEHR, v. (1819): *Der Darß und der Zingst* – Beitrag zur Kenntnis von Neuvorpommern. – *Helwingsche Hofbuchhandlung*, Hannover.
- WEIGOLD, H. (1911): II. Jahresbericht der Vogelwarte der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland 1910. – *Journal für Ornithologie* 59, Sonderheft: 3–216.
- WENDT, H. (1958): Eine Schneeeule in Mecklenburg. – *Der Falke* 5: 158.
- WERNER, F. (1968): Große Raubmöwe vor Hiddensee. – *Der Falke* 15: 319.
- WERNICKE, P. (1999): Nachweise von Steinadler und Kiefernkreuzschnabel. – *Labus* 9: 51–52.
- WESTERNHAGEN, W. v. (1958): Über Verbreitung und Wanderungen des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) in Europa. – *Ornithologischer Beobachter* 55: 138–155.
- WESTERNHAGEN, W. v. (1962): Die Ausbreitung des Stelzenläufers. – *Der Falke* 9: 287–288.
- WIEHLER, G. (1965): Eissturmvogel auf Rügen. – *Der Falke* 12: 317.
- WIESE, G.E.F. (1855): Zur Ornithologie Pommerns. – *Journal für Ornithologie* 3: 505–516.
- WIESE, G.E.F. (1857): Beiträge zur Ornithologie Pommerns. – *Journal für Ornithologie* 5: 174–185.
- WIESE, G.E.F. (1859): Ornithologische Beiträge. – *Journal für Ornithologie* 7: 132–155.
- WIESE, G.E.F. (1862): Ornithologisches. – *Forstliche Blätter* 3: 134–146.
- WIESE, G.E.F. (1864): *Syrnhaptes* in Pommern. – *Journal für Ornithologie* 12: 68.
- WIESE, G.E.F. (1867): Ornithologische Miscellen. – *Journal für Ornithologie* 15: 82–85.
- WIESE, G.E.F. (1873): Ergänzungen zur Borggrev'schen Vogelfauna. – *Forstliche Blätter NF* 2: 278–281.
- WIESE, G.E.F. (1876): Naturwissenschaftliche und jagdliche Mitteilungen. – *Forstliche Blätter*: 342–343.
- WIESE, P. (1887): Die Raubvögel Pommerns und Rügens. – *Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Stettin* 11, Nr. 8: 131–132.
- WIESNER, J. (2010): Fehlt der Sperlingskauz in Mecklenburg-Vorpommern als Brutvogel?. *Ornithol. Rundbr. Meckl.-Vorpomm.* 46: 425–427.
- WÜRL, R. (1991): Häherkuckuck in Mecklenburg-Vorpommern beobachtet. – *Der Falke* 38: 165–166.
- WÜST, W. (1950): Zum Vorkommen und zur Kennzeichnung des Teichwasserläufers, *Tringa stagnatilis* (Bechstein). – *Ornithologische Mitteilungen* 2: 85–86.
- WÜSTNEI, C. (1877): Ornithologische Notizen aus Mecklenburg. – *Journal für Ornithologie* 25: 31–35.
- WÜSTNEI, C. (1885): Ornithologische Mittheilungen aus der Umgebung von Schwerin. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 39: 21–40.
- WÜSTNEI, C. (1898): Die Sumpf- und Wasservögel Mecklenburgs. – *Journal für Ornithologie* 46: 61–102.
- WÜSTNEI, C. (1898a): Beiträge zur Vogelfauna Mecklenburgs. – *Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg* 52: 1–35.
- WÜSTNEI, C. (1899): Beiträge zur Ornithologie Mecklenburgs. – *Journal für Ornithologie* 47: 125–151.
- WÜSTNEI, C. (1900): Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. – *Journal für Ornithologie* 48: 314–350.
- WÜSTNEI, C. (1901): Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1900. – *Journal für Ornithologie* 49: 246–264.
- WÜSTNEI, C. (1902a): Der Vogelzug in Mecklenburg. – *Journal für Ornithologie* 50: 238–253 u. 265–278.
- WÜSTNEI, C. (1902b): Einige Beobachtungen aus dem Jahre 1901. – *Journal für Ornithologie* 50: 278–283.

- WÜSTNEI, C. (1903): Die Adler Mecklenburgs. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 57: 45–104.
- WÜSTNEI, C. & CLODIUS, G. (1900): Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg. – Opitz & Co., Güstrow.
- WÜSTNEI, C. & CLODIUS, G. (1900a): Nachtrag zu Wüstnei und Clodius „Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg“. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 54: 399–400.
- YÈSOU, P. (2005): L'Ibis sacré *Threskiornis aethiopicus* dans l'Ouest de la France: – historique et statut actuel. *Ornithos* 12: 81–83.
- ZAHN, C. (1935/36): Beiträge zu einer Tiergeographie Pommerns. – Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neuvorpommern und Rügen 63/64: 52–135.
- ZANDER, H.D.F. (1837–1853): Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs. – 1. bis 8. Lieferung. H. Schmidt u. v. Cossel's Rathsbuchhandlung Wismar und Parchim.
- ZANDER, H.D.F. (1853): *Cursorius isabellinus* in Mecklenburg erlegt. – *Journal für Ornithologie* 1: 67.
- ZANDER, H.D.F. (1862): Systematische Übersicht der Vögel Mecklenburgs. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 15: 44–150.
- ZANG, H. (1995): Rotkehl-Strandläufer – *Calidris ruficollis*. In: Zang, H., Großkopf, G., HECKENROTH, H. (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen B, H. 2.5: 143.
- ZEHE, V. (1936): Zur Biologie des Schlangendeadlers (*Circus gallicus* Gm.). – *Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen* 21: 33–82.
- ZIMDAHL, W. (1956): Der Grüne Laubsänger in und bei Paesewalk. – *Der Falke* 3: 103–104.
- ZIMMERMANN, H. (1977): NSG Fischteiche Lewitz (Bericht 1976). – *Naturschutzarbeit in Mecklenburg* 20: 54–56.
- ZIMMERMANN, H. (1980): NSG Fischteiche Lewitz (Bericht 1979). – *Naturschutzarbeit in Mecklenburg* 23: 85–87.
- ZIMMERMANN, H. (2008): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Fischteiche in der Lewitz. . – *Ornithologischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern* 46, Sonderheft 1: 1–207
- ZIMMERMANN, R. (1909): Ornithologische Wandertage in der Lewitz. – *Zoologischer Garten* 50: 142–149, 167–175.
- ZIMMERMANN, R. (1912): Frühjahrsbeobachtungen 1910. – *Ornithologische Monatsschrift* 37: 68–81.
- ZIMMERMANN, T. (1895): Schneeeulen. – *Ornithologische Monatsberichte* 3: 43.
- ZOBLER, E. (1870): Dr. Nicolaus Gentzkows Tagebuch vom Jahre 1558–1567. – *Vereinsschrift Greifswald. Abt. Gesellschaft für pommerische Geschichte und Altertums-kunde Greifswald*.
- ZÖHE, R. (1966): Flamingo, *Phoenicopterus ruber*, auf dem Gellenhaken/Hiddensee. – *Beiträge zur Vogelkunde* 12: 118.
- ZÖLLICK, H. (1973): Wellenläufer-Beobachtung. – *Der Falke* 20: 244.
- http://www.do-g.de/fileadmin/FG_Bienenfresser_Jahresbericht_2019.pdf (Zugriff 07.12.2020).
- <https://www.grosstrappe.at/de/grosstrappe/verbreitung-und-bestand.html> (Zugriff 14.11.2020).
- <http://www.grosstrappe.org/fruehjahrsbestand-2019-305-grosstrappen/#:~:text=Aktuell%20leben%20in%20Deutschland%20337,Winterende%20vor%20Beginn%20der%20Balzperiode.> (Zugriff 14.11.2020).
- <http://datazone.birdlife.org/species/factsheet/stellers-eider-polysticta-stelleri> (Zugriff 27.11.2020).

Verzeichnis der aufgeführten Arten

Wissenschaftliche Namen

<i>Acanthis hornemanni</i>	257	<i>Calidris ruficollis</i>	134
<i>Acridotheres tristis</i>	292	<i>Calidris subruficollis</i>	135
<i>Acrocephalus agricola</i>	232	<i>Calidris tenuirostris</i>	133
<i>Acrocephalus dumetorum</i>	232	<i>Calliope calliope</i>	240
<i>Acrocephalus paludicola</i>	226	<i>Callipepla californica</i>	271
<i>Actitis macularius</i>	145	<i>Callonetta leucophrys</i>	279
<i>Aegyptius monachus</i>	86	<i>Cathartes aura</i>	289
<i>Agapornis roseicollis</i>	291	<i>Cecropis daurica</i>	213
<i>Aix galericulata</i>	28	<i>Cercotrichas galactotes</i>	240
<i>Aix sponsa</i>	279	<i>Charadrius alexandrinus</i>	125
<i>Alectorijs chukar</i>	271	<i>Charadrius leschenaultii</i>	129
<i>Alle alle</i>	172	<i>Charadrius morinellus</i>	130
<i>Anas bahamensis</i>	283	<i>Chenonetta jubata</i>	281
<i>Anas carolinensis</i>	31	<i>Chlamydotis macqueenii</i>	112
<i>Anas georgica</i>	284	<i>Circaetus gallicus</i>	87
<i>Anas poecilorhyncha</i>	283	<i>Circus macrourus</i>	98
<i>Anser caerulescens</i>	276	<i>Cisticola juncidis</i>	234
<i>Anser canagicus</i>	275	<i>Clamator glandarius</i>	183
<i>Anser cygnoides f. domestica</i>	277	<i>Clanga clanga</i>	90
<i>Anser erythropus</i>	24	<i>Columba livia</i>	295
<i>Anser indicus</i>	19	<i>Coracias garrulus</i>	192
<i>Anser rossii</i>	277	<i>Coragyps atratus</i>	289
<i>Anthus hodgsoni</i>	254	<i>Coturnix japonica</i>	271
<i>Anthus richardi</i>	251	<i>Cursorius cursor</i>	150
<i>Apus pallidus</i>	191	<i>Cyanistes cyaneus</i>	295
<i>Apus pacificus</i>	192	<i>Cygnus atratus</i>	273
<i>Aquila audax</i>	289	<i>Cygnus melancoryphus</i>	275
<i>Aquila chrysaetos</i>	93	<i>Dendrocopos leucotos</i>	202
<i>Aquila fasciata</i>	98	<i>Dendrocygna autumnalis</i>	273
<i>Aquila heliaca</i>	93	<i>Dendrocygna bicolor</i>	273
<i>Aquila nipalensis</i>	92	<i>Dumetella carolinensis</i>	235
<i>Ardea purpurea</i>	69	<i>Egretta garzetta</i>	71
<i>Ardena grisea</i>	55	<i>Elanus caeruleus</i>	81
<i>Ardeola ralloides</i>	66	<i>Emberiza aureola</i>	267
<i>Aythya collaris</i>	31	<i>Emberiza chrysophrys</i>	294
<i>Balearica pavonina</i>	286	<i>Emberiza cia</i>	296
<i>Balearica regulorum</i>	286	<i>Emberiza cirulus</i>	265
<i>Bombycilla japonica</i>	293	<i>Emberiza elegans</i>	294
<i>Branta bernicla hrota</i>	15	<i>Emberiza melanocephala</i>	268
<i>Branta bernicla nigricans</i>	15	<i>Emberiza pusilla</i>	265
<i>Branta hutchinsii</i>	275	<i>Emberiza rustica</i>	266
<i>Branta ruficollis</i>	16	<i>Eudocimus albus</i>	287
<i>Branta sandvicensis</i>	275	<i>Euplectes franciscanus</i>	293
<i>Bubo scandiacus</i>	184	<i>Falco biarmicus</i>	290
<i>Bubulcus ibis</i>	67	<i>Falco cherrug</i>	204
<i>Bucephala albeola</i>	278	<i>Falco naumanni</i>	204
<i>Bucephala islandica</i>	36	<i>Falco rusticolus</i>	205
<i>Burhinus oediconemus</i>	117	<i>Ficedula albicollis</i>	241
<i>Buteo rufinus</i>	103	<i>Fratercula arctica</i>	175
<i>Cacatua galerita</i>	290	<i>Fulmarus glacialis</i>	54
<i>Calandrella brachydactyla</i>	213	<i>Gallinago media</i>	137
<i>Calidris fuscicollis</i>	134	<i>Garrulus lanceolatus</i>	292
<i>Calidris himantopus</i>	134	<i>Gavia adamsii</i>	47
<i>Calidris melanotos</i>	135	<i>Gavia immer</i>	45

<i>Geokichla sibirica</i>	238	<i>Montifringilla nivalis</i>	245
<i>Geopelia cuneata</i>	286	<i>Morus bassanus</i>	75
<i>Geronticus eremita</i>	287	<i>Motacilla alba yarellii</i>	250
<i>Glareola nordmanni</i>	151	<i>Motacilla citreola</i>	248
<i>Glareola pratincola</i>	151	<i>Motacilla flava feldegg</i>	247
<i>Glaucidium passerinum</i>	189	<i>Motacilla flava flavissima</i>	247
<i>Grus canadensis</i>	116	<i>Myiopsitta monachus</i>	291
<i>Grus virgo</i>	117	<i>Necrosyrtes monachus</i>	289
<i>Gypaetus barbatus</i>	82	<i>Neophron percnopterus</i>	83
<i>Gyps bengalensis</i>	289	<i>Netta peposaca</i>	282
<i>Gyps fulvus</i>	83	<i>Numenius tenuirostris</i>	294
<i>Gyps rueppelli</i>	289	<i>Nycticorax nycticorax</i>	64
<i>Haliaeetus leucocephalus</i>	289	<i>Nymphicus hollandicus</i>	290
<i>Haliaeetus pelagicus</i>	290	<i>Oceanodroma castro</i>	294
<i>Hieraaetus pennatus</i>	92	<i>Oceanodroma leucorhoa</i>	52
<i>Himantopus himantopus</i>	119	<i>Oena capensis</i>	286
<i>Hippolais polygotta</i>	234	<i>Oenanthe deserti</i>	244
<i>Histrionicus histrionicus</i>	36	<i>Oenanthe hispanica</i>	245
<i>Hydrobates pelagicus</i>	50	<i>Oenanthe pleschanka</i>	245
<i>Ichthyaetus audouinii</i>	154	<i>Onychoprion fuscatus</i>	160
<i>Ichthyaetus ichthyaetus</i>	154	<i>Otis tarda</i>	103
<i>Iduna caligata</i>	234	<i>Otus scops</i>	184
<i>Ixobrychus eurhythmus</i>	294	<i>Oxyura jamaicensis</i>	37
<i>Lagopus lagopus</i>	272	<i>Oxyura leucocephala</i>	37
<i>Lamprolornis chalybaeus</i>	292	<i>Pagodroma nivea</i>	287
<i>Lanius isabellinus</i>	206	<i>Pagophila eburnea</i>	295
<i>Lanius minor</i>	207	<i>Passer italiae</i>	293
<i>Lanius senator</i>	210	<i>Pastor roseus</i>	235
<i>Larosterna inca</i>	288	<i>Pelecanus crispus</i>	287
<i>Larus cirrocephalus</i>	288	<i>Pelecanus onocrotalus</i>	74
<i>Larus fuscus heuglini</i>	160	<i>Pelecanus rufescens</i>	288
<i>Larus delawarensis</i>	155	<i>Perisoreus infaustus</i>	296
<i>Larus glaucooides</i>	158	<i>Petronia petronia</i>	295
<i>Larus hyperboreus</i>	156	<i>Phalacrocorax aristotelis</i>	81
<i>Larus philadelphia</i>	295	<i>Phalaropus fulicarius</i>	142
<i>Leiothrix lutea</i>	292	<i>Phoenicopterus chilensis</i>	284
<i>Leptoptilos crumeniferus</i>	287	<i>Phoenicopterus minor</i>	285
<i>Limnodromus scolopaceus</i>	135	<i>Phoenicopterus roseus</i>	56
<i>Limosa limosa islandica</i>	133	<i>Phoenicopterus ruber</i>	284
<i>Lonchura atricapilla</i>	293	<i>Phoenicurus o. phoenicuroides</i>	244
<i>Lophodytes cucullatus</i>	278	<i>Phylloscopus bonelli</i>	214
<i>Lophura nycthemera</i>	271	<i>Phylloscopus borealis</i>	226
<i>Loxia leucoptera</i>	264	<i>Phylloscopus collybita tristis</i>	221
<i>Loxia pytyopsittacus</i>	259	<i>Phylloscopus fuscatus</i>	220
<i>Lyrurus tetrix</i>	39	<i>Phylloscopus humei</i>	214
<i>Mareca americana</i>	30	<i>Phylloscopus ibericus</i>	222
<i>Mareca falcata</i>	282	<i>Phylloscopus inornatus</i>	214
<i>Mareca sibilatrix</i>	283	<i>Phylloscopus proregulus</i>	218
<i>Marmaronetta angustirostris</i>	281	<i>Phylloscopus schwarzi</i>	219
<i>Melanitta americana</i>	36	<i>Phylloscopus trochiloides</i>	222
<i>Melanitta stejnegeri</i>	36	<i>Picus canus</i>	202
<i>Melanocorypha yeltoniensis</i>	295	<i>Pinicola enucleator</i>	255
<i>Meleagris gallopavo</i>	271	<i>Platalea alba</i>	287
<i>Merops apiaster</i>	197	<i>Platalea leucorodia</i>	60
<i>Merops nubicoides</i>	290	<i>Platycercus eximius</i>	291
<i>Merops persicus</i>	197	<i>Plegadis falcinellus</i>	58
<i>Microcarbo pygmeus</i>	81	<i>Pluvialis dominica</i>	125
<i>Molothrus ater</i>	294	<i>Pluvialis fulva</i>	124
<i>Monticola saxatilis</i>	243	<i>Poicephalus senegalus</i>	291
<i>Monticola solitarius</i>	295	<i>Polyborus plancus</i>	290

<i>Polysticta stelleri</i>	31	<i>Syrmaticus reevesii</i>	271
<i>Porphyrio poliocephalus</i>	286	<i>Syrrhaptes paradoxus</i>	176
<i>Porzana pusilla</i>	114	<i>Tachymarpis melba</i>	191
<i>Prunella collaris</i>	246	<i>Tadorna cana</i>	279
<i>Prunella montanella</i>	246	<i>Tadorna ferruginea</i>	26
<i>Psephotus haematonotus</i>	291	<i>Tadorna tadornoides</i>	279
<i>Psittacula eupatria</i>	291	<i>Taeniopygia castanotis</i>	293
<i>Psittacula krameri</i>	291	<i>Tarsiger cyanurus</i>	240
<i>Psittacula roseata</i>	291	<i>Terathopius ecaudatus</i>	289
<i>Psittacus erithacus</i>	291	<i>Tetrao urogallus</i>	38
<i>Pterocles alchata</i>	295	<i>Tetrastes bonasia</i>	37
<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	213	<i>Tetrax tetrax</i>	112
<i>Puffinus puffinus</i>	56	<i>Thalasseus bengalensis</i>	160
<i>Rhea americana</i>	268	<i>Threskiornis aethiopicus</i>	285
<i>Rissa tridactyla</i>	151	<i>Tringa flavipes</i>	145
<i>Saxicola maurus</i>	244	<i>Tringa stagnatilis</i>	145
<i>Sibirionetta formosa</i>	282	<i>Turdus atrogularis</i>	239
<i>Somateria spectabilis</i>	33	<i>Turdus fuscescens</i>	295
<i>Spatula cyanoptera</i>	282	<i>Turdus migratorius</i>	240
<i>Spatula discors</i>	30	<i>Turdus naumanni cunomus</i>	295
<i>Spilophelia senegalensis</i>	286	<i>Turdus obscurus</i>	238
<i>Stercorarius longicaudus</i>	169	<i>Turdus ruficollis</i>	239
<i>Stercorarius pomarinus</i>	164	<i>Turdus ustulatus</i>	295
<i>Stercorarius skua</i>	161	<i>Uria lomvia</i>	175
<i>Streptopelia roseogrisea</i>	286	<i>Vanellus gregarius</i>	124
<i>Strix uralensis</i>	295	<i>Xema sabini</i>	153
<i>Sturnus sericeus</i>	292	<i>Xenus cinereus</i>	140
<i>Sula leucogaster</i>	80	<i>Zapornia pusilla</i>	76
<i>Surnia ulua</i>	187	<i>Zenaida macroura</i>	183
<i>Sylvia cantillans</i>	235	<i>Zenaida macroura</i>	76
<i>Sylvia hortensis</i>	234	<i>Zoothera aurea</i>	238
<i>Sylvia melanocephala</i>	235		

Deutsche Namen

Adlerbussard	103	Bonapartemöwe	295
Alexandersittich	291	Braunkopf-Kuhstärling	294
Alpenbraunelle	246	Brautente	279
Alpensegler	191	Büffelkopfente	278
Anadyrknutt	133	Buschrohrsänger	232
Atlantiksturmtaucher	56	Buschspötter	234
Auerhuhn	38	Carolinakrickente	31
Australzebraamadine	293	Carolinataube	183
Bahamaente	283	Chileflamingo	284
Bartgeier	82	Chilepfeifente	283
Bartlaubsänger	219	Chukarhuhn	271
Basstölpel	75	Diamanttäubchen	286
Bengalgeier	289	Dickschnabellumme	175
Bergbraunelle	246	Doppelschnepfe	137
Berglaubsänger	214	Dreizehenmöwe	151
Bienenfresser	197	Drosseluferläufer	145
Bindenkreuzschnabel	264	Dunkellaubsänger	220
Bindenstrandläufer	134	Dunkelsturmtaucher	55
Birkhuhn	39	Dünnschnabel-Brachvogel	294
Blaufügelente	30	Eismöwe	156
Blaumerle	295	Eissturmvogel	54
Blauracke	192	Eistaucher	45
Blauschwanz	240	Elfenbeinmöwe	295
Blauwangenspint	197	Erddrossel	238
Blutseidenschwanz	293	Fahlsegler	191

Falkenraubmöwe	169	Katzenspottvogel	235
Feldrohrsänger	232	Keilschwanzadler	289
Felsenschwalbe	213	Kiefernkreuzschnabel	259
Felsentaube	295	Königsfasan	271
Feuerweber	400	Korallenmöwe	154
Fischmöwe	154	Krabbentaucher	172
Gänsegeier	83	Kragente	36
Gaukler	289	Krähscharbe	81
Gelbbräuenammer	294	Krauskopfpelikan	287
Gelbbräuen-Laubsänger	214	Kronenkränich	286
Gelbbrust-Pfeifgans	273	Kubaflamingo	284
Gelbhaubenkakadu	290	Kuhreiher	67
Gelbkehlammer	294	Kurzzehenlerche	213
„Gelbkopf-Schafstelze“	247	Lachtaube	286
Gelbschenkel	145	Lannerfäke	290
Gelbschnabeltaucher	47	Lasurmeise	295
Gerfäke	205	Löffler	60
Gleitaar	81	Madeira-Wellenläufer	294
Gluckente	282	Mähnenente	281
Goldhähnchen-Laubsänger	218	Mandarinente	28
Grasläufer	135	Mandschurenzwerghömmel	294
Graubrust-Strandläufer	135	Marabu	287
Graukopfkasarka	279	Marmelente	281
Graukopfmöwe	288	„Maskenschafstelze“	247
Graukopf-Purpurhuhn	286	Mittelmeer-Steinschmätzer	245
Graupapagei	291	Mohrenkopf	291
Grauspecht	202	Mohrenlerche	295
Großtrappe	103	Mönchsgeier	86
Grünlaubsänger	222	Mönchssittich	291
Grünschwanz-Glanzstar	292	Moorschneehuhn	272
Habichtsadler	98	Mornellregenpfeifer	130
Habichtskauz	295	Nachtreiher	64
Häherkuckuck	183	Nandu	268
Hakengimpel	255	Nonnensteinschmätzer	245
Halsbandkasarka	279	Nymphensittich	290
Halsbandschnäpper	241	Orpheusgrasmücke	234
Halsbandsittich	291	Orpheusspötter	234
Haselhuhn	37	„Östlicher Hausrotschwanz“	244
Hawaiigans	275	Pallassschwarzkehlchen	244
Heckensänger	240	Palmtaube	286
„Hellbäuchige Ringelgans“	15	Papageitaucher	175
Hirtenmaina	292	Pazifiksegler	192
Höckergans	277	Pazifiktrauerente	36
Iberienzilpzalp	222	„Pazifische Ringelgans“	15
Indien-Fleckschnabelente	283	Pharaonenibis	285
Inkaseschwalbe	288	Polarbirkenzeisig	257
Isabellwürger	206	Polarmöwe	158
„Isländische Uferschnepfe“	133	Prachteiderente	33
Italiensperling	293	Prärie-Goldregenpfeifer	125
Japanwachtel	271	Purpurreiher	69
Jungfernkranich	117	Rabengeier	289
Kaiseradler	233	Rallenreiher	66
Kaisergans	275	Rennvogel	150
Kamtschatkasamtente	36	Riesenseeadler	290
Kanadakranich	116	Ringschnabelente	31
Kanadapfeifente	30	Ringschnabelmöwe	155
Kappenammer	268	Rosaflamingo	56
Kappengeier	289	Rosapelikan	74
Kappensäger	278	Rosella	291
Kaptäubchen	286	Rosenköpfchen	291

Rosenkopfsittich	291	Steinrötel	243
Rosenschnabelente	282	Steinsperling	295
Rosenstar	235	Stelzenläufer.	119
Rostflügeldrossel	295	Steppenadler	92
Rostgans	26	Steppenflughuhn	176
Rötelfalke	204	Steppenkiebitz.	124
Rötelpelikan	288	Steppenkragentrappe	112
Rötelschwalbe	213	Steppenweihe	98
Rotflügel-Brachschwalbe	151	Streifengans	19
Rotgesichtslöffler	287	Strichelhäher	292
Rothalsgans	16	Sturmwellenläufer	50
Rotkehdrossel.	239	Südafrikanischer Kronenkranich.	286
Rotkehl-Strandläufer	134	„Taigazilpzalp“	221
Rotkopfwürger	210	Teichwasserläufer.	145
Rotschnabel-Pfeifgans	273	Terekwasserläufer.	140
Rotschnabel-Sonnenvogel	292	Thorshühnchen	142
Rotschulterente	279	Tianschan-Laubsänger	214
Rubinkehlchen	240	„Trauerbachstelze“	250
Rüppellseeschwalbe.	160	Triel	117
Rußseeschwalbe.	160	Truthahngerier	289
Samtkopf-Grasmücke	235	Truthuhn	271
Scharlachspint.	290	Tundra-Goldregenpfeifer	124
Scheckente.	31	„Tundramöwe“	160
Schelladler.	90	Tundraschlammläufer	135
Schieferdrossel	238	Unglückshäher	296
Schlangenadler	87	Waldammer	266
Schmutzgeier	83	Waldpieper	254
Schneeeule.	184	Waldrapp	287
Schneegans	276	Wanderdrossel	240
Schneesichler	287	Wanderlaubsänger	226
Schneesperling	245	Weidenammer.	267
Schneesturmvogel.	287	Weißbauchtölpel	80
Schopfkarakara	290	Weißbart-Grasmücke	235
Schopfwachtel.	271	Weißbrauendrossel	238
Schwalbenmöwe	153	Weißbürzel-Strandläufer	134
Schwarzflügel-Brachschwalbe	151	Weißkopf-Ruderente	37
Schwarzhalsschwan.	275	Weißkopf-Seeadler	289
Schwarzkappennonne	293	Weißrückenspecht	202
Schwarzkehdrossel.	239	Wellenläufer.	52
Schwarzkopf-Ruderente	37	Wilsondrossel	295
Schwarzschwan	273	Würgfalke	204
Schwarzstirnwürger	207	Wüstensteinschmätzer	244
Seeregenpfeifer	125	Wüstenregenpfeifer.	129
Seggenrohrsänger.	226	Zwergtrappe.	112
Seidenreiher.	71	Zaunammer	265
Seidenstar	292	Zimtente.	282
Sichelente	282	Zippammer	296
Sichler	58	Zistensänger.	234
Silberfasan.	271	Zitronenstelze.	248
Singsittich	291	Zwergadler	92
Skua	161	Zwergammer	265
Spatelente	36	Zwergdrossel	295
Spatelraubmöwe	164	Zwergflamingo	285
Sperbereule	187	Zwerggans.	22
Sperbergeier.	289	Zwergkanadagans.	275
Sperlingskauz	189	Zwergohreule	184
Spießflughuhn.	295	Zwergscharbe	81
Spitzschwanzente.	284	Zwergschneegans.	277
Spornpieper	251	Zwergsumpfhuhn	114
Steinadler	93		

Seltene Vogelarten in Mecklenburg-Vorpommern spiegelt die Reichhaltigkeit der Vogelwelt dieses Bundeslandes wider. Diese Arbeit basiert auf jahrzehntelangen Beobachtungen einer Schar von Feldornithologen, einer Fachkommission, die diese Funde bewertet, archiviert und dokumentiert und vor allem dem unermüdlichen und akribischen Einsatz des Autors, einem der versiertesten Ornithologen des Landes.

173 Arten und neun Unterarten von seltenen Vögeln, die in der Vergangenheit auf dem Territorium des heutigen Mecklenburg-Vorpommern festgestellt worden sind, werden portraitiert – darüber hinaus weitere 88 Arten, die sehr wahrscheinlich aus der Gefangenschaft entkommen sind oder absichtlich freigelassen wurden.

Illustriert wird dieses Buch durch zahlreiche Fotos, Diagramme und Karten. Etwa 1.250 Literaturstellen wurden für die Auswertung im Original eingesehen und das Vorkommen dieser Artengruppe neu bewertet. Dabei wurden auch historische Angaben einbezogen, die teils aus dem 15. Jahrhundert datieren.

Diese umfassende Dokumentation von Arten, die aus den unterschiedlichsten Regionen dieser Erde nach Mecklenburg-Vorpommern gekommen sind, zeigt die Dynamik des Vorkommens der Vögel. Daraus erwachsen Erkenntnisse zum Vogelzug und deren Veränderungen. Ebenso lassen sich aus dem veränderten Auftreten Rückschlüsse auf den Landschaftswandel, über Ausbreitungstendenzen und letztlich auch über den aktuellen Klimawandel ziehen.

Das Buch soll dem interessierten Leser einen Überblick über den Wandel in unserer Vogelwelt geben. Gleichzeitig soll es Grundlage für die weitere Bearbeitung der Avifauna des Landes Mecklenburg-Vorpommern sein.

ISBN 978-3-8325-6000-3